

Otto Holzapfel, Liedverzeichnis [Hildesheim: Olms, 2006], online Update **Januar 2024**. Dateien: Lieder, Lexikon, ergänzende Dateien. - An der Behebung von Fehlern arbeitet der Verfasser; für Korrekturen bin ich dankbar: ottoholzapfel[at]yahoo.de

Nutzungsbedingungen: frei verwendbar zu wissenschaftlichen und privaten Zwecken (volle Zitierung der Quelle = Name, Titel, Update [Name und Datum]); **Lizenz:** Creative Commons – Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitung 3.0.

Ein Hashtag # ist dem entsprechenden Hauptstichwort ohne Abstand vorangesetzt. In den vorliegenden PDF-Dateien ist die Suchfunktion über „Strg“ und „f“ [„finden“] benutzbar (kleines Suchfenster).

Hauptstichwörter sind mit # plus Begriff [ohne Abstand] auffindbar (vgl. auch die ausführliche Datei „Einleitung und Arbeitsbibliographie“); * = Melodie; vgl. = Sekundärliteratur [Weiteres siehe Datei „Einleitung und Arbeitsbibliographie“]. – Dieses Verzeichnis entsprach nach dem Stand von 2005 in der Grundsatzsubstanz einem ‚Findbuch‘ der Liedtypenmappen des DVA = Gr VII b [Vierzeiler], an deren völlige Neuordnung und Ergänzung ich [O.H.] in den Jahren vor 2005 intensiv gearbeitet hatte (vgl. Vorspann zur Datei).

Einzelstrophen A bis Z

Strophenverzeichnis, Einzelstrophendatei

Die Datei enthält systematisch gesammelte Belege für Schnaderhüpfel, Einzel- und Formelstrophen (balladeske, epische Formeln und **#Kernbegriffe** epischer Formelhaftigkeit), Tanzverse usw. Sie ist zusammengesetzt aus dem gedruckten „**Vierzeiler-Lexikon**“ (1991-1994) = **Abb.** [Nummerierung der Vierzeiler; im DVA vor allem Liedtypen-Mappen der Gr VII b], dem Verzeichnis der von *Barbara Muschiol* [verh. Müller], „*Keine Rose ohne Dornen*“ (1992) [markiert mit Str.Nr.] und dem Verzeichnis von weiteren Liebeslied-Stereotypen aus der DVA-Mappen-Gr III [so markiert] aus O.Holzapfel, „*Lieblose Lieder*“ (1997).



Gegenüber den gedruckten Fassungen enthält die Datei zahlreiche Ergänzungen, die nicht bes. markiert sind. Hier sind zudem viele Nachträge (u.a. balladeske Formeln) unsystematisch aufgenommen worden. Die Abkürzungen orientieren sich am Balladenwerk (vgl. „Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen“ [DVldr] Bd.6/1, 1974) bzw. an der *Lieddatei*. - Hauptstichwörter= „[Liedanfang...]“; * = mit Melodie; (*) = Melodie erschließbar. – (Text) in Klammern = Liedtyp aus einem oder wenigen Belegen nicht erschließbar bzw. hochdeutsche Fassung eines Mundarttextes. - Leider wurde die Einzelstrophen-Katalogisierung am DVA generell nicht weitergeführt. Sie erweist sich als nützliches Instrument zur Text-Interpretation. Viele Liebeslieder setzen sich aus stereotypen Strophenfolgen zusammen; die Kernstruktur der Volksballaden bilden epische Formeln.

Die Datei ist ohne Nummerierung zu zitieren nach den **Hauptstichwörtern**. Um die Suche nach diesen #Hauptstichwörtern zu erleichtern, sind sie mit einem vorangestellten # (Hashtag) versehen (ohne Zwischenraum). Umfangreiche **Stichwörter** sind fett markiert, ebenso umfangreiche **Liedhinweise**; auf sie

wird aus der *Lexikon-Datei* rückverwiesen (einige sind dort auch kommentiert). Bei mehreren Abschnitten werden Str.-Anfänge zur leichteren Orientierung wiederholt. Die Str. sind sprachlich normalisiert; Zitate nach einer Quelle stehen in „Anführungsstrichen“. Der **Normanfang** ist (bei umfangreicherer Dokumentation) fett, dazugehörige **Varianten** (oft die erste von mehreren) sind fett kursiv und nach dem Original zitiert. – Strophen = Str. stehen in runden Klammern, wenn aus den versch. Varianten bisher keine eindeutige ‚Norm‘ erkennbar ist. Das gleiche gilt für Str. mit nur einer oder wenigen Belegstellen (und ohne Verweis auf eine Liedtypen-Mappe im DVA). In eckigen Klammern stehen erklärende Zusätze. #Titel (und genaue bibliographische Angaben stehen jeweils an der ersten zitierten Stelle) [in Arbeit]. Zitiert werden die Belegstellen der Strophen nach Seitenzahl bzw. nach Lied-Nr. [ohne Hinweis ist ebenfalls Nr.]. Die DVA-Liedtypen-Mappen der Gr VII a (Tanzlieder) sind neu (und einigermaßen vollständig [bis I vollständig, ab J nur Mappen mit mehreren Belegen und vor allem Belege aus Franken und Bayern]) aufgenommen worden. Die Zitierweise wird möglichst die der *Lieddateien* angeglichen. Auf #**fett** hervorgehobene Liedanfänge wird aus der *Lieddatei* verwiesen. Ä= Ae (usw.). Wichtige #Stichwörter im Text sind unterstrichen bzw. #**fett kursiv**. Einige **Frühdaterungen** des jeweiligen Typs sind fett-kursiv. Wo auf die **Gr III** [Liebeslied] verwiesen wird, sind die entspr. Liedtypen in der *Lieddatei* verzeichnet.

Am Anfang der jeweiligen Beleg-Dokumentation stehen Hinweise auf die landschaftliche Verbreitung (mit entspr. Kürzeln); die Übersicht schließt auch die gedruckten Belege (zumeist aus wissenschaftlichen Sammlungen) mit ein. Hier ging es beim „Vierzeiler-Lexikon“ primär darum zu belegen, dass „Schnaderhüpfel“ nicht nur ein alpenländisches Phänomen sind, sondern in vielen Liedlandschaften verbreitet waren.

Liedlandschaften: OP Ostpreußen, WP Grenzmark Posen-Westpreußen, PO Pommern, ME Mecklenburg, SH Schleswig-Holstein, NS Niedersachsen, NW Nordrhein-Westfalen, SA Sachsen-Anhalt, BR Brandenburg und Berlin, SL Schlesien, SC Sachsen, TH Thüringen, HE Hessen, RP Rheinland-Pfalz und Saar, FR Franken, BY Bayern (einschl. Schwaben und Oberpfalz), WÜ Württemberg, BA Baden, LU Luxemburg, BE Belgien, EL Elsass, LO Lothringen, SW Schweiz, ÖS Österreich, VO Vorarlberg, TI Tirol und Südtirol, SZ Salzburg, OÖ Oberösterreich, NÖ Niederösterreich und Wien, BG Burgenland, ST Steiermark, KÄ Kärnten, BÖ Böhmen, MÄ Mähren (mit Iglau und Schönhengst), SK Slowakei, UN Ungarn, JU Jugoslawien, GO Gottschee, RU Rumänien (ehemals deutschsprachige Siedlungen in Banat, Siebenbürgen, Sathmar, Dobrudscha und Bukowina) BU Bulgarien, RL Russlanddeutsche Siedlungen (ehemals deutschsprachige Siedlungen in Bessarabien, Wolgadeutsche, Karpathen und Galizien), PL Polen, BL Baltikum, US Pennsylvania Dutch; sorbisch. - Zu diesen sogenannten Liedlandschaften vgl. die Vorbemerkung zu den *Lieddateien* (*Datei* „Einleitung und Arbeitsbibliographie“).

A

#absagen

Es ist mir eigentlich nicht so leid, wenn mir schon mein Schatz abseit [absagt], seit [sagt] sie [!] mir ab, so bin ich froh, auf eine and're lug [schau] ich scho[n]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1. - SW. - #Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2 Nr.23= Ludwig Tobler, *Schweizerische Volkslieder*, Bd.1-2, Frauenfeld 1882-1884.

#Abschied

So reich mir doch zum letzten Mal dein Händelein, das soll unser ewiglicher Abschied sein. - Str.Nr.20 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“ – Siehe auch: Hand, letztes Mal

Abschiedskuss, siehe: Schluss; Abschiedslied, siehe: Musikant

#abtrocknen

So reich mir doch zum letzten Mal dein Tüchlein, dass ich kann abtrocknen meine Äugelein. - Str.Nr.392 = Str.katalog Liebeslieder. (Wenn es unsere lieben Eltern nicht wollen haben, so sollen [wir] unsere Freundschaft einander nicht versagen, drum reich mir doch zum letzten Mal ein weißes Tüchlein, dass ich kann abtrocknen meine Äugelein.) Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

#Achsel

Wenn ich mit meiner Achsel zuck' und schrei dabei juchhe, (na [dann] gehts in meinem Haus herum, [wie] wenn alles ledig wär'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2. - FR. - 1954 bezeichnet als „Kerwaledla“= Kirchweihlied.

#Acker

Mein Schatz ist im Acker, er tut mir verführ'n [Furchen ziehen, ackern], er steckt mir den ganzen Tag halt in mein' Hirn [in den Gedanken]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.3. - WÜ. - Wahrscheinl. keine sexuelle Anspielung; vgl. dagegen 'ackern'.

#Wenn oana a stoanig's Ackerle hat und e stumpfe Pflug, und e lausig's Weib dazu, no [dann] hat er z'kratzt gnuég. (gläsernen Pflug, Schatz verlassen, Schelm zum Schatz) - Gr IV = Vierzeiler Nr.4. - NS,TH,SC,HE,RP,*FR,*BY,*WÜ,*BA und *EL,SW,*TI,ST,*KÄ,*BÖ,*RL (und Argentinien), niederländisch. - Oxforder Handschrift um **1595/1605** (vgl. Rosenberg); vgl. *Melchior Franck, Quodlibet, 1611 (vgl. Erk-Böhme Nr.532); Wunderhorn Bd.1 (1806), S.211, 2.Str. „Und wer ein'n stein'gen Acker hat... stumpfen Pflug, und dessen Schatz zum Schelm wird, hat der nicht Kreuz genug?“ („mündlich“)= Wunderhorn-Rölleke, *Brentano-Edition*, Bd.9/1, S.377-379= #Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] (nach einer Aufz. von A.L.Grimm); #Birlinger (Schwaben 1864) Nr.238= Anton Birlinger, *Schwäbische Volks-Lieder*, Freiburg i.Br. 1864; #Dunger (Sachsen 1876) Nr.760= Hermann Dunger, *Rundás und Reimsprüche aus dem Vogtlande*, Plauen 1876; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.208 Nr.2; #Werle (Steiermark 1884), S.247= Anton Werle, *Almrausch. Almiada aus Steiermark*, Graz 1884; #Rösch (Sachsen 1887), S.129= Hugo Rösch, *Sang und Klang im Sachsenland*, Leipzig 1887; Felix Rosenberg, Über eine Sammlung deutscher Volks- und Gesellschaftslieder in hebräischen Lettern, Berlin 1888, S.26,Str.6 [um 1600]; *Erk-Böhme Nr.532,Str.2; #Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.214= Alois Hruschka-Wendelin Toischer, *Deutsche Volkslieder aus Böhmen*, Prag 1891; #Hörmann (Alpen 1894) Nr.549= Ludwig von Hörmann, *Schnaderhüpfeln aus den Alpen*, 3.Auflage Innsbruck 1894.

[Wenn oana a stoanig's Ackerle hat:] Schweizer. Archiv für Volkskunde 1 (1897), S.123 und 4 (1900), S.212; Zeitschrift für Volkskunde 10 (1900), S.205, 14 (1904), S.5 und *23 (1913), S.172; #Marriage (Baden 1902) Nr.265, Str.1= M.Elizabeth Marriage [Mincoff-Marriage], *Volkslieder aus der badischen Pfalz*, Halle a.S. 1902; K.Euling, Das Priamel bis Hans Rosenplüt, 1905, S.280-282 [mit weiteren Verweisen]; #Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.93 a,Str.5= Georg Heeger-Wilhelm Wüst, *Volkslieder aus der Rheinpfalz*, Bd.1-2, Kaiserslautern 1909; W.Busch, Ut ôler Welt, 1910, Nr.12,Str.5; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.25; Hessische Blätter für Volkskunde 19 (1920), S.116 [Franken]; Das Bayerland 32 (1920/21), S.215; #Lämmle, Schwaben (1924) Nr.99,Str.6 (DVA= KiV „Gib, blanke Schwester...“)= August Lämmle, *Die Volkslieder in Schwaben*, Stuttgart 1924; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.42 und 45; #Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5932-5937= Gertrud Züricher, *Kinderlieder der Deutschen Schweiz*, Basel 1926; #Seemann, Schwaben (1929) Nr.39,Str.3= Erich Seemann, *Die Volkslieder in Schwaben*, Stuttgart 1929; Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.62; (*)Th.Kopp, Russlanddeutsches Liederbuch, 1937, S.204= *G.Habenicht, Wolgadeutsche Lieder aus Argentinien, 1993, Nr.27.

[Wenn oana a stoanig's Ackerle hat:] #Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.168= Joseph Lefftz, *Das Volkslied im Elsass*, Bd.1-3, Colmar 1966-1969; #Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.43,Str.14= Alfred Quellmalz, *Südtiroler Volkslieder*, Bd.1-3, Kassel 1968-1976; #Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.13= Anton Anderluh, *Kärntens Volksliedschatz*, Abteilung/Band, Klagenfurt 1960 ff.; Kranzmayer, Wörterbuch Bd.1, S.64; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.62,Str.28. DVA= Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.20 (vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“ und „Warum bist du so traurig...“); *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 1998, Heft 2, S.12 f.,Str.7 (Aufzeichnung aus Ingolstadt 1970); *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.8 Str.7.

[Wenn oana a stoanig's Ackerle hat:] **Und der ein** steinigen acker hat, dazu ein stumpfen pflug, und der ein frau zu der huren hat, ist das nit unglück genug? (um 1595/1605; Rosenberg, 1888, S.26,Str.6) - Wann oiner e stoinigs Äckerle hot und hot en lumpige Pflug, und hot e krätzig's Weib derhoimt no hot er z'kratze gnuég. (DVA= A 182 936, Württemberg 1921/32)

#ackern

Am Wiesle geackert, am Rainle gesät, beim Schätzle geschlafen, bis der Hahn hat g'kräht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.5. - SC,RP,MÄ,*SK. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.399; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.44. 1909 im Kuhländchen (Mähren) als „Gestanzel“ bezeichnet.

Bald ackere am Bissing, bald ackere am Roa [Rain], bald hobi a schöns Dirnl, bald bini aloa [allein]. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.292 Nr.1) = Emil Karl Blümmel, „Joh. Andr. #Schmellers Volksliedernachlass“, in: *Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte* 56 (1912),

S.267-369 [bezeichnet als Teil 1, aber nur der erschienen; aufgezeichnet von Schmeller um/nach 1816/1818; Liedtexte, S.292 ff.].

(Da drüben und da draußen da siehst a so rut [aus], da ackert mei Schatzel mit 'n eiserne Pflug.) - Gr VII b Sammelmappe „ackern“ = Vierzeiler Nr.6. - *SC. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.30; Rösch (Sachsen 1887), S.123; #Müller (Erzgebirge 1891), S.138 Nr.39= Alfred Müller, *Volkslieder aus dem Erzgebirge*, 2.Auflage Annaberg [Sachsen] 1891 (1.Auflage 1883).

Einmal hab ich geackert in der Menscherkammer, da ist mir der Grindl [Penis] zu tief eingegangen. (im Krautgarten drin, da sind meine Ochsen auf dem Baum aufig'stieg'n!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.7. - *BY,WÜ,*NÖ,BG,BÖ. - Webinger (Österreich 1929) Nr.1078; #Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.433 Nr.1849-1850= Gustav Jungbauer, *Volkslieder aus dem Böhmerwalde*, Bd.1-2, Prag 1930-1937; Kranzmayer, Wörterbuch Bd.1, S.75 [„die Geliebte wurde geschwängert“]; *Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.31 (Danachts han i g'ackert in Wurzgartn drin, daweil is ma da Handochs an Bam aufig'stiegn.) und 26 (1983), S.226. Als „Waldviertler Gstanzln 1982 ...vorgesungen von einer Wirtshausrunde“.

Hab dreizehnmal geackert, hab vierzehnmal geeggt, hab mich fünfzehnmal 'nei zu mein Schätzle g'legt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.8. - *FR,(SZ),ST,BÖ,MÄ,*UN. - Werle (Steiermark 1884), S.248; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.21 [Iglau]; Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.433 Nr.1846-1848; #Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.32= *Armin Griebel-Heidi Christ, *Heut is Kerwa- heut is Leb'n. Kirchweihvierzeiler aus der Hellmitzheimer Bucht* [Franken], Uffenheim 2002 (mit Anmerkungen und Verweisen auf fränkische Varianten). In Franken 1946 als „Lumpalieda“ bezeichnet. - Hab schon einmal geackert, hab schon einmal geeggt, hab schon einmal geschlafen beim Dirndl im Bett. #Süß (Salzburg 1865) Nr.478= Maria Vinzenz Süß, *Salzburgische Volks-Lieder*, Salzburg 1865 [bes. „Schnödahöpfli“, S.177 ff.].

(I hob emol zackert im Keller d[r]unte, do hob i ken [kein] Grund und ken Boude [Boden] g'funde.) - Gr VII b Sammelmappe „ackern“ = Vierzeiler Nr.9. - WÜ.

Mein Vater hat g'ackert, no [dann] hob i z'tief gsteckt, no isch mr bom [beim] Dundr [Donner] mei Pfliechle [Pflug] verreckt. (I hob emol zackert). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.10. - *WÜ.

Wenn der Bauer schön ackert und nudelt sein Weib, dann gedeihen die Früchte im Feld und im Leib. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.11. - FR,WÜ.

ackern, siehe auch: Acker, Alte (aufs Feld), Katze, Leder, mähen, Schatz, Tanz. – „**ackern**“, im übertragenen Sinne „einackern“ = „es mit eines Andern Eheweib halten“ (Schmeller, Wörterbuch Bd.1, Sp.32). „Ackern lassen, d.i. sich einem Mann hingeben“, „in Vierzeilern [...] oft verschleiend, aber auch mehr oder minder eindeutig vom Geschlechtsverkehr des Mannes“ (Kranzmeier, Wörterbuch, Bd.1, S.75). „Wenn i wieder mal acker, na [dann] acker i schö seicht, dass bei mein Schätzla die Jungfernschaft bleibt“ (Mittelfranken 1948). Vgl. auch „hobeln“ bzw. „Hobelbank“.

#Adam (und Eva)

Vgl. dazu: Lutz Röhrich, *Adam und Eva. Das erste Menschenpaar in Volkskunst und Volksdichtung*, Stuttgart 1968

#**Adam und Eva die kochten** beide Sefa [Seife], Adam ließ en Pup, da war die Sefa gut. - (gingen mitsammen nach Hefa, Adam hat den Krug zerschlagen, Eva muss die Scherben tragen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.12. - (WP),PO, *BR (1856), SL,SW,(SZ),BÖ,MÄ. - Vgl. Süß (Salzburg **1865**), S.21 Nr.91 (Käfer/Brei/schlägt drein; Kinderlied); vgl. #Frischbier, *Volksreime* (Ostpreußen 1867) Nr.491= Hermann Frischbier, *Preußische Volksreime und Volksspiele*, Berlin 1867; Blätter für pommersche Volkskunde 3 (1895), S.61; E.Langer, *Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X*, 1910, S.175. Vgl. Gr X 'Sommertagslieder'. „Alte Mütterchen sangen's. Deutet auf eine obwaltende Ungeschicklichkeit- wenn etwas nicht geraten will“ (Berlin, Mitte 19.Jh.). - **Audum un Ew** Seten im Schwef; Audum kaut Kliebe, Ew wudt nich liede, dau naum Audum de Kell und schlug Ewen upt' Hell. (DVA= A 103 184, in Unruhstadt/ Schwiebus 1928 niederdeutsch aufgezeichnet) - Adam hat den Topf zerschlagen, Eva muss die Scherben tragen. Eva hat den Topf zerschlagen, Adam muss die Scherben tragen. (DVA= A 130 824; vom Sommersingen [Sommertagsingen] in Fraustadt, Grenzmark Posen-Westpreußen, 1930)

(Adam und Eva, ein sauberes Paar Leut, haben die Suppe aufgegessen und die Schüssel noch zerkaut.) Frh.von Ditzfurth (aus Franken), in: *Das deutsche Volkslied* 33 (1931), S.94 Nr.96.

Adam und Eva gingen übers Feld, der Adam wollt ein Schnäpschen trinken, die Eva hat kein Geld. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.13. - HE. - Aufzeichnungen um 1920 bezeichnet mit „Aus der Schule“ und „Judenreim“ (Frankfurt/M).

#Adam und Eva ham's Lieben erdacht, und ich und mei Bua ham's grad so gemacht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.14. - *SL,SC,HE,*RP,*FR, WÜ (1806), BA und *SW,ÖS,VO, OÖ,NÖ (**1716**), ST,*BÖ,SK,RU, Slowenisch. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.124,Str.4 (Tanzreim „Adam und Eva... ich und mein Schätzle...“)= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition Bd.9/3, S.217-220= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen] (nach versch. Einsendungen); (*)#Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.192= Franz Ziska-Julius Max Schottky, *Oesterreichische Volkslieder mit ihren Singweisen*, Budapest 1819 [2.Auflage Tschischka-Schottky, 1844]; Liedflugschriften des 19.Jh. (DVA= Bl 2667 u.ö.); Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.172; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.113; #Vogl (Österreich 1852) Nr.164= Johann Nepomuk Vogl, *Fünfhundert Schnaderhüpf'l'n*, Wien 1852; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.5; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.94; Dunger (Sachsen 1867) Nr.770; Alemannia 15 (1887), S.107; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.41; Hörmann (Alpen 1894) Nr.356; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.165; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.176 und 4 (1898), S.18 [Iglau].

[Adam und Eva ham's Lieben erdacht:] *#Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.172,Str.2 und Nr.202= Alfred Leonz Gaßmann, *Das Volkslied im Luzerner Wiggertal*, Basel 1906; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, S.15,Str.3; E.H.Meyer, Badisches Volksleben im 19.Jh., 1900, S.185; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.282; *#Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.30,III/Str.2= Alfred Tobler, *Das Volkslied im Appenzellerlande*, Zürich 1903; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.208; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.396 Nr.1405; L.Röhrich, Adam und Eva, 1968, S.47 [Spruch auf einem Bauernschrank des 19.Jh. aus Württemberg]; *J.Prokein, Honneshauer Heimatlieder [Slowakei], 1982, S.20,Str.7; #E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.716= Ernst Weber, *1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung*, Wien o.J. [2003] (mit eingelegter *CD); B.#Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.93 = Brigitte Dumfart, Hrsg., *Du Schliff!, du Schlank!* Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, Linz: Oberösterreichisches Volksliedwerk, 2011.

[Adam und Eva ham's Lieben erdacht:] In Baden mehrfach als Hochzeitsspruch, siehe DVA= Gr VI „Ihr Hochzeitsgäste...“; in der Steiermark neben anderen Versen auf einem Heiratsbrief um 1820/30; in Vorarlberg um 1922 als Tanzreim, lustiger Walzer im Wirtshaus; kathol. Kalenderblatt, 1995. - David, Holofernes und Salomon, diese drei Männer, die wussten es schon, dass Adam und Eva ham's Lieben erdacht. Ich und mein Schätzchen ham's grad so gemacht. (DVA= *A 166 473, Unterfranken 1933; „Walzer“= Tanzlied) - **Adam und Eva** haben das Lieben erdacht, ich und mein Liesl habens nachgemacht. (Wien **1716**; nach einer Notiz John Meiers, ohne nähere Quellenangabe; vgl. J.Meier, in: *Weser-Zeitung* vom 9.Okt.1898) - Juchhe! unsa Pfarra hat's Küssen aufgebracht, und i und mein Regerl haben's glei nach gemacht. (Nach Fr.K.Frh. v.Erlach, *Die Volkslieder der Deutschen*, Bd.4, 1835; dies setzte der junge Karl Marx 1839/40 seiner geliebten Jenny von Westphalen in ein selbstgeschriebenes Poesiealbum; Karl Marx [-Fr.Engels], Gesamtausgabe [MEGA] Bd.III/1, 1975; vgl. dazu E.Kunze, in: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde* 1, 1955, 41-64.) - **Abb.** Liedflugschrift, Wien um 1870/80, mit einer ganzen Reihe von Folgestrophen; die Abb. vermittelt einen Eindruck, wie in dieser Zeit die Vierzeiler ‚salonfähig‘ wurden und über die Bühne (hier in „Danzers Orpheum“) als vorgetragene „Kärntner Gstanzln“ eine weite Verbreitung fanden (Vierzeiler, Bd.3, S.66 f.):

Kärntner - Gstanzen
 gesungen v. Fr. Anna Geißler
 in F. Danzer's Orpheum.
 Druck-Verlag v. M. Mosbeck von Wien, Kaschgasse 9.

Der A. dam und d'E. va habus sie-den er.
 dacht, und i und mein Brua wir habus
 grad a so gmacht. Jodler.

Preis 5 Kr. - 1877
 (Liedflugschrift, Wien: Mosbeck, o.J. [um 1870/80];
 DVA = B18969)

Die Lercher'n hab'n Kröpfeln
 Da singen damit,
 d' Frau' Maag hat ein' Keopf
 Aber singen kanns nit. Jodler.

Baut Nacht um a Neune
 Dat Weilladel kracht
 Mein Schatz is a Fischler
 hats glet wieder gmacht. Jodler.

Von Wien kum i her und
 Von Wien sein da' Weh
 Und von dort ist der Waag
 Und an Wiener muß i habn. Jodler.

S ist mir a so frauig
 Und nit so bekrüdt,
 Also wann sich a Kraushappel
 Du a Rosen verliebt. Jodler.

I und mein Schatz sein
 In ein' Tag geboren,
 Deum sein mir mit nander
 So schwarzaugeet morb'n. Jodler.

Seh Bauer seh auf
 Und futter dein Sehmel
 Und peigel dein Aile,
 Gausl kumt nit in Himmel. Jodler.

Mein Gott is gharben,
 Was hats mir vermach't,
 Die Sonn' scheint beim Tag
 Und der Mond bei der Nacht. Jodler.

Wann's Thaler hat regna
 Und Goldstücke sehn
 Was war se a Wetter
 Was allzeit funt stein. Jodler.

Adam und Eva sind kreuzbrave Leut', der Adam hat d'Eva zur Bettstatt nauskeit [hinausgeschmissen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.15. - (WÜ), SW (um 1900). - H.Reyhing, *Albheimat*, 1925, S.302 (Mei' Nene und mei' Nana... en Grabe na g'heit.).

Der allererste Mensch hat's schon besonders gut g'habt, der hat um sei' Gesellin nit lang ummatappt [herumgesucht]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.16. - TI, ST (1871). - Werle (Steiermark 1884), S.32; #Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.57= Rudolf Heinrich Greinz-Josef Kapferer, *Tiroler Schnaderhüpfeln*, Bd.1-2, Stuttgart 1908-1912.

(Wir wissens ja nicht, und wir wissens ja nicht, was Adam und Eva für Spielleut' hab'nt gehabt.) - Gr VII b Sammelmappe „Adam“ = Vierzeiler Nr.17. - WÜ.

(Wo steht es denn geschrieben und wer hat das gesagt? Haben es Adam und Eva denn anders gemacht?) Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: *Das deutsche Volkslied* 33 (1931), S.91 Nr.8.

#Adel

Mein Schatz ist von Adel, von Fensterpapier, hat hinten die Orgel und vorn das Klavier. – (*)Fauser, *Anding* (Thüringen um 1850), 2003, Nr.61, Str.6.

Adel, siehe: Zahn (Waden, dreckige Knie)

#Adelheid

Adelheid, da kommt er schon wieder mit dem Lampendocht... - Gr VII a. - *Rheinland (1915); auch „Lämmetsjan“ [Besenstiel], angeblich bereits um 1850, Refrain eines Karnevalsliedes?

#Ader

Wenn ich eine Ader hab, das sich nicht rührt, und das lass ich mir rausschneiden, dass 's mich nicht irrt. - ST,*KÄ. - *#Liebleitner, *Kärntnerlieder*, 1903, Nr.21 a,Str.2= Karl Liebleitner, *Dreißig echte Kärntnerlieder* [...], Wien: Deutscher Volksgesang-Verein, 1903 (Flugschriften..., 8); #Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67= Herbert Seiberl-Johanna Palme, *Gstanzen aus dem Salzkammergut. 730 Vierzeiler*, Salzburg: Alpenpost [Bad Ausseer Zeitung] 1992.

#Advokat

Ein Advokat und seine Bäuerin, z'sammenpass'n tun's sehr, sie melkt die Küh, die Ochsen melkt er. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.18. - BY (1895), TI,SZ,OÖ. - #Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.333= Emil Karl Blümml-Friedrich S.Krauss, *Ausseer und Ischler Schnaderhüpfel*, Leipzig 1906; B.Dumfart, *Du Schliffel, du Schlank!* Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.26. 1909 in Tirol als „Schnadahüpfel“ bezeichnet, gesungen von einer Tabakfabrikarbeiterin.

#ärgern

#**Wenn es regnet**, so regnet es nass, und wenn's schneit, so schneit's weiß, und was andere Leut' ärgert, das tu ich mit Fleiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.86. - OP,BR,SC,BY,WÜ und TI,ST,*BÖ,(*)MÄ,PL. - Frischbier, *Volksreime* (Ostpreußen 1867) Nr.377; #Köhler (Sachsen 1867), S.327= Johann A.E.Köhler, *Volksbrauch*,

Aberglauben, Sagen und andre alte Überlieferungen im Vogtlande, Leipzig 1867; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1096; Werle (Steiermark 1884), S.243; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, Heft 2, 1901, Nr.3,Str.3; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VI, 1906, S.221,Str.20; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.28; Tiroler Heimatblätter 3 (1925), Heft 7, S.8; K.Lück, Die deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande, 1933, S.240; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.329 Nr.589; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.43 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.). 1929 bei Neuburg an der Donau als Vers „beim Fensterln“ bezeichnet, in Polen 1933 als „Werbsmannsstückel“.

#Ahn

#**Der Ähnl und d'Ahnel tun Spanl** z'sammklauben, da wirft der Ähnl der Ahnel ein Spanl auf die Hauben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.19. - SZ,OÖ,BG,ST,*BÖ,UN. - Süß (Salzburg 1865), S.16 Nr.61 (Kinderlied); Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896), S.109; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900; Supplementheft 1), S.11; #Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73= Anton Mautner, *Steierisches Rasplwerk* [...], 1910, Nachdruck Tutzing 1977; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 20 (1914), S.148; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.474 Nr.2350-2352 [auch: Adam und Eva...]. Von Alfred Webinger (Österreich 1929) 1914 als rhythm. Beispiel des „Innentaktes“ zitiert: „Da/ Ähnl, Ähnl und/ d Ahnl, Ahnl tand/ Spanl, Spanl, Spanl/ klaubn“.

#**Alarm**

Dem A. gehen in der Volksballade die „Situation“ und die „Konfrontation“ voraus [siehe diese] als balladeske Beschreibung von Ausgangslage und dramatischer Entwicklung. Verwendet werden dazu versch. epische Formeln als Strukturelemente balladesker Handlungsführung, vgl. O.Holzappel, „Die epische Formel...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 18 (1973), S.40.

#alle

Heut sind wir alle da, net lei [nur] ein Teil, heut habn ma die Schneid, ein' Fütterkorb voll. Gr VII b = Vierzeiler Nr.20. - *TI. - „Im Wirtshaus gehört“ (Südtirol 1940). - alle, siehe auch: Schatz (allein gefallen)

#**allein**

(Bald fahr i am Acker, bald fahr i am Roa [Rain], bald hob i a Diane [Dirndl], bald bin i alloa.) NÖ (um 1840), vgl. *Volksmusik-Zeitung 3 (2023/2024) 3, S.3. - *Das deutsche Volkslied 25 (1923), S.16 (aufgezeichnet von Karl Liebleitner 1909 bei einer 1830 geb. Sängerin [daher auf „um 1840“ rückdatiert]).

Das Dirndl ghört mein, aber mein allein nit, wens mein allein wär, (tät ich schöner damit). (wär ich haglig [heikel] damit) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.21. - TI,SZ, ST (um 1840), KÄ,(*)MÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.243; Süß (Salzburg 1865) Nr.734; #Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.102,1437= Valentin Pogatschnigg-Emanuel Herrmann, *Deutsche Volkslieder aus Kärnten*, Bd.1-2, Graz 1869/1879 [versch. Auflagen, Bd.1,1879; Bd.2,1869]; Werle (Steiermark 1884), S.116; Hörmann (Alpen 1894) Nr.401; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen V, 1905, S.59,Str.3; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.116; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.78.

Das Dirndl ist jung und klein, traut sich nicht z'liegen allein, sie macht mir Kloan zeigen, ich sollt bei ihr liegen auf d'Nacht. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79.

Das Dirndl ist klein, kann nicht schlafen allein, muss mit der anderen zuliegen, dass sie schlafen wird mögen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.3 b,Str.1.

(Die Haselnussstaud'n wachsen draußen am Rain, wenn ich nicht a schön's Dirndl krieg', bleib ich allein.) - Gr VII b Sammelmappe „allein“ = Vierzeiler Nr.22. - TI,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.99; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.268; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.10; Der Böhmerwald 9 (1907), S.189; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.73 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, Prag 1937).

„Dienal wennst mein willst seyn, must anderst thuan, must die andere verlassen, und mi lieb'n alloan“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: #Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409 = J.Hazzi, „Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache“, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.402-409. – Mögliche Folgestr. siehe: Dienal wennst... keinen über Nacht behalten, ebenda.

(Dirndel, dein Stolz und dein hochmütigs Tun, werd'n dir auch mal gereu'n, wenn du bleib'n wirst allein.) - Gr VII b Sammelmappe „allein“ = Vierzeiler Nr.23. - KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.243.

Dort oben auf der Höh ist ein Gamsel auf'm Stein, kein einziger Bub hat sein Dirndl allein. (Der Fuchs und der Has'... liebt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.24. - BY (1801), VO,KÄ,ST,MÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.845; Werle (Steiermark 1884), S.28; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.164. – „Dort ob'n auf der höh ist a gamsel auf'n Stain, Kain einiga [einziger] Bua hat sein Dinal allein“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

(Herr Vater, Frau Mutter, ein' einzige Bitt', mei Kammerl ist finster/ Bett kalt, allein bleib ich nit.) - Gr VII b Sammelmappe „allein“ = Vierzeiler Nr.25. - SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.449; Werle (Steiermark 1884), S.165.

Heut ist der Herr nicht da, die Frau, die ist auch aus, heut wär ich ganz allein, da lässt sich was tun. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.26. - *BY,*NÖ,ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.262; Werle (Steiermark 1884), S.193; *#Neckheim* (Kärnten 1926/22!) Nr.128-130= Hans Neckheim, *222 Echte Kärntnerlieder*, 1-2, Wien 1922/1926 [versch. Auflagen, Bd.1 1926; Bd.2 1922]; *#Kronfuß-Pöschl*, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.6,Str.2 [1912]= Karl Kronfuß und Alexander und Felix Pöschl, *Niederösterreichische Volkslieder und Jodler aus dem Schneeberggebiet*, Wien: Österreichisches Volksliedunternehmen, 1930; *#Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch*, 1938, S.242,Str.4= Walter Schmidkunz, *Das leibhaftige Liederbuch*, Erfurt 1938.

Ich hab dir's schon oft gesagt: Lass die Buben laufen, lieg allein und schlaf allein, so brauchst kein' Wiege kaufen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.27. - SW (1802).

#Ist kein Baum ohne Blatt, keine Mühle ohne Staub, kein Berg ohne Stein, ich bleib nicht allein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.28. - (*)BY und TI,SZ,ST,*KÄ,BÖ,(*)MÄ,*UN. - Süß (Salzburg 1865) Nr.829; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.4 und 17; Bd.2, Nr.617; *#Mündel* (Elsass 1884), S.128 f.= Carl Mündel, *Elsässische Volkslieder*, Straßburg 1884; *#v.Herbert-Decker* (Kärnten vor 1891) Nr.97,Str.1= Edmund Frh. von Herbert-Franz Decker, *Kärntner Volkslieder*, Klagenfurt o.J. [vor 1891]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.156; (*)E.Langer, *Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VI*, 1906, S.221,Str.17; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.86; *#Neckheim* (Kärnten 1926/22!) Nr.135,Str.1; Jungbauer, *Böhmerwald (1930/37)* Bd.2, S.378 Nr.1180. Vgl. Gr III „Ein jeder Baum hat seinen Stamm... aber ich bleib allein“: *TH,EL,*LO. - DVA= BI 11 113 (Liedflugschrift aus dem Elsass; Mülhausen [Mulhouse] **1856**). Gesungen von einem Hochzeitslader in Niederbayern, um 1958; aus einem handschriftl. Tiroler Soldatenliederbuch, 1894. DVA vgl. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.25. Als Str.auch im Lied Gr III „Sollte ich denn mein junges Leben“ (*NS,*SC,BA).

Keine Junge krieg ich nicht, keine Alte mag ich nicht, heiraten tät ich gern, was stell ich an? Sollt ich eine Alte lieben und sollt mein Herz betrüben? Nein, nein, das tu ich nicht, ich bleib allein. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.1 [1905].

(Länger allein sein, ich kann's nicht ertragen, ich lass mich lieber lebendig begraben.) Hörmann (Tirol) 1882, S.59; vgl. dazu Beitzl, *Handbuch* (1973), S.636, zum Thema: Einsamkeit.

Mein Schatz hat mir g'schrieben, ich soll allein liegen, ich soll ihm treu bleiben, er wird bald wieder schreiben. (ich soll kein' anderen lieben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.29. - FR,MÄ,UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau]; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 3 (1893/94), S.256. 1938 in Oberfranken als „Schlumperliedchen“ bezeichnet.

(‘S Annebäbeli geht allein auch nit erst am Morgen heim, ‘s darf auch keinen mit ihm nehm'n, ‘s könnt' halt wieder z'reden geb'n.) - Gr VII b Sammelmappe „allein“ = Vierzeiler Nr.30. - SW.

Wärst du bei mir und ich bei dir, du liebstes Mädchen mein, du stündest nicht dort, ich säß nicht hier so mutterseelenallein! - Poesiealbumvers (handschriftlich BY 1861); bisher (im DVA) ohne Parallele.

Warum sollt ich nicht trauern, wenn mir's so geht? Trauert 's Standle auf dem Rain, wenn's gar allein steht. - *Liebleitner, *Kärntnerlieder*, 1903, Nr.3 a,Str.2.

Wenn ich schieß', schieß' ich Füchs', wenn ich fehl', treff' ich nichts, wenn ich gar nichts darf tun, bleib' ich lieber allein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.120.

Wo mag er sein, wo mag er weilen, wo wird mein Herzallerliebster sein? Vielleicht sitzt er bei einer andern und lässt mich hier so ganz allein. (wandern/ andern) - Str.Nr.151 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wo mag er sein, wo mag er weilen...“

allein, siehe auch: Aussee (Paar und Paar), Falschheit, Frühling (um Dirndl umschauen), geh!, grasen (allein schlafen, „Bald gras ich am Neckar...“), hereinkommen (ich dacht', ich wär a.), klein, Liebe, wieder einen. – „**allein**“ sein in dem Sinne von „zum Außenseiter abgestempelt sein“, aber auch, negativ gewendet, „in der Gemeinschaft mit anderen teilen müssen“ (z.B. das Dirndl), bedeutet niemals ohne „Kontrolle“ der Gemeinschaft sein. Als Stichwort ist das durchaus nicht so sozial gedacht, wie es scheinen könnte, wenn man mit den abwertenden und ausgrenzenden Bezeichnungen unter „alt“ vergleicht. Wenn man auf keinen Fall „allein“ bleiben will, kann man „zur Not“ auch auf einen „alten Schatz“, d.h. die frühere Geliebte, zurückgreifen.

#alleweil

Alleweil Branntwein mag i net, lieber an [ein'] Wein und an Bier, alleweil an Schätzle mag i net, lieber drei und auch vier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.31. - WÜ, SW (1852). - Meier (Schwaben 1855) Nr.224.

Alleweil über ein Stiegel steigen, alleweil bei ein'm Dirndl bleiben, allweil überex, überex, alleweil fünf, sechs. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.32. - FR, BY (1852), TI,OÖ,NÖ,*ST,*KÄ,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.11, vgl. S.100; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 und 7 (1901), S.4; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.130; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.830 (Nicht allweil...); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.199 (Nicht alleweil...); vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.101; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.128; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.110 (Über die Stiege steig ich nicht, bei einem [einzigem] Dirndl bleib ich nicht, alleweil überex, alleweil fünf, sechs.).

Wenn ich ein Bauer wär, hätt ich zwei Küh, und der einen müssen wir Branntwein geben, der anderen ein Bier. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.21 b,Str.1.

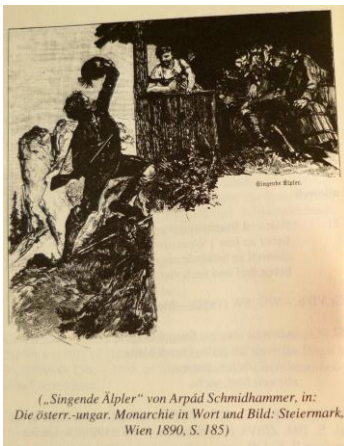


Abb.= Vierzeiler, Bd.1, S.44

#Alm

A' almerisch G'sangl, die Zittern dazua, und d'Schweglpfeif blas'n hört so gern jeda Bua! - M.Rietzl, „Alpenrosen“, [wohl nicht 1833] 1878, Titelblatt; keine Parallele im DVA.

Auf d'Alm bin i ganga (auf d' Alm geh i no, an Ko [Koch, Brei] han i gessa [gegessen], an Ko ess i no). - Gr V = Vierzeiler Nr.33. - *FR,WÜ,ST,RL. - Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.232; vgl. K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.13 (...Paar Schuh zerrissen, ein Paar zerreiβ' ich noch); Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.14; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.7 und 15; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.44.

Auf der Alb, da gibts Finken und Spiegelmeisen, kann ich hier kein' Schatz finden, muss ich weiter reisen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.34. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.149. Die schwäb. Bezeichnung 'Alb' hat hier die gleiche Funktion wie im alpenländ. Vierzeiler die 'Alm'.

Auf der Alm, da wachst a kuglats Gras – und a greans Kraut (... Dirndl geliebt, hab mich nicht getraut / ich traue dich nicht, aber wenn ich größer werd') = *Schmidkunz (1938), S.120 (nach Pöschl-Kronfuß vom niederösterreich. Schneeberg).

Auf der Alm ist kein Bleiben, bald tut's regnen, bald schnein, in der Hütte kein Sein, geht der Wind aus und ein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.387; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Almlieder Nr.9; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.45; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.119, Str.1 (in Mundart; hier Anfang eines Wildererliedes). - *Auf der Alm ist ka [kein] Bleibn, bald tut's regnen, bald schneib'n... 4 Str. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-16 Zillerthaler National Lieder, o.J. [nach 1855].

(Auf der Alm ist keine Trauer, der Himmel viel blauer, macht der Jauchzer ein' Hall [Echo] zu mein'm Dirndl im Tal.) - Gr VII b Sammelmappe „Alm“ = Vierzeiler Nr.35. - *KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.194 und Nr.1154; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.13, Str.1 und Nr.193 b, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.67, I/7 (1973) Almlieder Nr.55, Variante Str.2.

Auf der Alm oben ist es eiskalt, geht alleweil der Wind, müssen frische Leut sein, sonst derstarrens g'schwind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.36. - BY (1801), *TI,*SA,KÄ. - #Schmeller, *Mundarten Bayerns* (1821), S.532= Johann Andreas Schmeller, *Die Mundarten Bayerns grammatisch dargestellt*, München 1821; #Firmenich Bd.2 [um 1850], S.701 [Bayern] und Bd.3 [1854 ff.], S.395= Johannes Matthias Firmenich, *Germaniens Völkerstimmen*, Bd.1-3, Berlin 1844-1866; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.2, Nr.422; Hörmann (Alpen 1894) Nr.674; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.165, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *(Harald Dengg), *Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg*, Heft 23, 1983, S.11, Str.2. – „Z' alm ob'm is eiskalt, geht allaweil da Wind, müssen frische Leut seyn, sonst dastarratens g'schwind“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder*, in *ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.404.

#Auf der Alma gibts Kalma [Kälber], weichelbraune Kūh, (ich lass dich nit eina, ich könnt schwarz werd'n von dir). (da gibts schneeweiße Ochsen und an' kohlschwarzen Stier) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.37. - FR, WÜ (1852), *BY (1845), *ÖS (1819), *TI,*SZ,ST,*KÄ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.61; #H.M., *Oberbayer. Volkslieder*, 1846, S.2, Str.1 (Bei uns auf der Alma, da zergeht der Schnee nie, und da gibts...)= H.M.[Herzog Max], *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen*, München 1846; Vogl (Österreich 1852) Nr.66; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.19; Süß (Salzburg 1865) Nr.697 (...und wie schöner die Sennerin, wie lieber ist's mir; und Folgestr. [?]: Und wenn ich auch schwarz bin, ist weiter [k]ein Ding als wie auf'n schwarzen Kirschbaum aufgestieg'n, Nr.698); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.2, Nr.425. - Vgl. G.Queri, *Kraftbayrisch*, 1912, S.119; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.132, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Zeitschrift für Volkskunde* 42 (1933), S.247 Nr.110; #Kiem Pauli, *Sammlung Oberbayr. Volkslieder*, 1934, S.281, Str.1, und *S.283, Str.1 (*Sammlung Oberbayrischer Volkslieder*, München 1934; zumeist hier nach dieser Ausgabe zitiert, nicht, außer wenn extra angegeben, nach der 4.Auflage 1971 mit etwas anderer Seitenzählung; in der *Lieddatei* immer nach der 4.Auflage 1971); *Kiem Pauli, *Sammlung Oberbayrischer Volkslieder* [München 1934], 4.Auflage 1971, S.259 und S.261; *Schmidkunz, *Leibhaftiges Liederbuch*, 1938, S.121, Str.1; *C.Bresgen, *Fein sein, beinander bleiben*, 1947, S.43 f.; *K.Huber, *Volkslied und Volkstanz* [Sammelband], 1959, S.12 [Jodellied]; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.66; vgl. Kainz (Steiermark 1976) Nr.835; *(Harald Dengg), *Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg*, Heft 26 (1984), S.2, Str.2, und Heft 31 (1989), S.13, Str.3; #*Liederhandschrift Marianne von Kaufmann* [um 1941] Nr.7, Str.1= *Unsere Liedln. Das Liederbuch von Marianne von Kaufmann für ihren Ehemann Georg, begonnen im Jahr 1941*, hrsg. von der Familie von Kaufmann und dem Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], München 2001; *Auf den Spuren der Volksmusiksammler Karl und Grete Horak im Pfitschtal, Eisacktal, Eggental, Unterland und den angrenzenden Tälern und Höhen. *Musikalische Volkskultur in Südtirol* (4. Teil), bearbeitet von E.Bruckner, M. und E.Schusser, München 2016, S.212 (3 Str., aufgez. von K.Horak, 1941 in St.Jakob im Pfitsch).

Vgl. das Liebeslied „Über d'Alma...“ (Gr V). In Franken auch: „Auf der Ulma.../ Auf der Ulm...“ 1911 und 1938. - **Auf de Alma** geit's Kalma, Geit's schneeweisse Kueh; Beim Dirndl isch guet liega, Aber schlof'n kannst nie! (DVA= A 162 512, Württemberg 1940) - Über d'Alma gib'ts Kalma, gib'ts weixlbraune Kūah, und an lustign Melcher und an stauchatn Stiar. (DVA= 187 402, Südtirol 1940). – Vgl. „Auf der Alben/gibts Kalblen/ un[d] sneweisi Och/ und schwarze Stillen [Stiere]/ wen ich auf die A[l]pen/ kim freut mich mein/ schoene Sennerin/ sie ist so liab und gut/ drum los i fur sie/ mein Leben und Blut“ (Reinhard Peesch, *Ornamentik der Volkskunst in Europa*, Königstein Ts. [Leipzig] 1981, S.196 Abbildung 220 und Text dazu, geschnitzt auf einer Pfingstpeitsche, die von den Burschen für das Peitschenknallen zum Pfingstfest benutzt wurde, Österreich, 19.Jh.). – Vgl. (Auf der Alma..., je weiter vom Dirndl, wie lieber ist mir.) Werle

(Steiermark) 1884, S.14, vgl. dazu Hörmann (Tirol) 1882, Nr.185; vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.638 (Thema: Alm- und Jägerleben).

Auf der Alma is' lusti', und do hon i' mei' Freud', und zu mein' Diend'l n'auf geh'n, hat mi' gar so' nie g'reut.
*Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.4.

Auf der Alp [Alm] hats ein Schneelein gschneit auf all meine Küh, (und im Tal hat michs Wetter [Unwetter] gschlagen, 's Glück will mir nie). (hats gschrieben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.38. - BY (1828), TI,*NÖ,*ST,*WÜ. - Aurora (1828) Nr.5 b; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.583; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.78; Werle (Steiermark 1884), S.251; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.31; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.373,Str.3; Volksmusik in Bayern [Ausstellungskatalog], 1985, S.23 [Bayern 1828]; *Melodietypen Bd.1, S.87; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.137,Str.1.

Behüt dich Gott schöne Schwagerin, behüt dich Gott schöne Alm, behüt dich Gott schöne Liegestatt, du hast mir gefallen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.165; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.46 (Pfiat di Gott Hütte, Alm, Dirndl...).

Das Vöglein im Tannebaum baut sich sein Nest, und mei ferschtiger [voriger] Schatz is a Almdirndel gwest. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.39. - ST. - Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.145; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.25; *H.Hollmann, Volkslieder aus der Steiermark, 1949, Nr.9.

Der Bub, der gegen die Alm geht, den muss man loben, er geht ein' so weiten Weg und ein' so groben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.40. - BY (1801). „der Bue, der gen alm geht, den mus ma lob'n, der geht ain so weiten Weg, und au so grob'n“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.404.

Der Schnee der geht wegga, jetzt wird's wieder schön. Jetzt werr' i bald wieder af d'Alm auffi gehn;
Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4.

Der Summa ist umma, falln d'Lauba vom Bam, wenn oamal mein Dierndl von d'Alma hoam kam; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7.

(Die almerischen Blumen liebt ein jeder, die almerischen Dirndl sind mir viel lieber.) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.15.

(Die Schwagerin auf der Alm hat eine Kuh und ein Kalb, hat ein Kalb und einen Stier, lässt mich hinein zu ihr.) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.16.

(Droben auf der Alm, da g'freut sich mei G'müt, wo die Almrosen wachsen und der Enzian blüht.) - Gr VII b Sammelmappe „Alm“ = Vierzeiler Nr.41. - *ST. - Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.25.

Droben auf der Alm steht eine grüne Fichte, (da gehen die Buben bei der Senn'rin beichte'). Gr VII b = Vierzeiler Nr.42. - TI,*ST,KÄ. - #Weinhold, Steiermark (1859), S.82= Karl Weinhold, „Ueber das deutsche Volkslied in Steiermark“, in: *Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark* 9 (Graz 1859), S.61-84; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.444; *Werle (Steiermark 1884), S.88, S.346 Nr.27; Hörmann (Alpen 1894) Nr.372; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.206; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.17; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245 Nr.76; Kainz (Steiermark 1976) Nr.843; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.44.

Ein jagerisch Gewandl, eine Büchs' und ein Hund, und ein almerisch Dirndl, die das Tanzen gut kunnt [kann]. - *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.1,Str.1. – CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.2/1.

Gar oft steig' i' aufi, auf d'Alma zu ihr, schau Dienal dei' Alm g'hört in mei' Revier. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.3.

#Geh ich hin über die Alm und her über d'Schneid [Bergkamm], weg'n mein' Dirndel z' Gfall'n, weil's mi sakrisch gfreut. - Erk-Böhme Nr.1037 = Vierzeiler Nr.43. - VO,*TI,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - Hruschka-Toischer

(Böhmen 1891), S.173 Nr.127; *Erk-Böhme Bd.2, 1893, S.783 Nr.1037 („Steyrisch“, nach Rosegger-Heuberger, **1872**; Einzelstrophe); #Schlossar (Steiermark 1881) Nr.156= Anton Schlossar, *Deutsche Volkslieder aus Steiermark*, Innsbruck 1881; *Zack, Heiderich 3 (1896) Nr.9 [vgl. DVA= A 103 887]; Zeitschrift für österreichische Volkskunde 5 (1899), S.60 (Steiermark; Einzelstrophe).

*Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.88; Hessische Blätter für Volkskunde 5 (1906), S.130; vgl. *Pommer, Steiermark (1906) Nr.211= Josef Pommer, *444 Jodler und Juchzer aus Steiermark* [...], Wien 1906; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.296 f. (mit 2 bzw. 3 Str.); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.41, Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.112a-d; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.466; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.232; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.71 (Geh i's hin üba d'Alm...); *Wann i's geh auf d'Alm, geh i's über d'Schneid, wegn mein Dirndl halt, weil's mi gar so g'freut... Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.58 (abgedruckt Aufz. von 1910 und aus Das deutsche Volkslied 4, 1902, S.88); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.166, Str.1. - Zumeist als mehrstroph. Liebeslied belegt; vgl. auch „Gelt, du Schwarzaugate...“ (siehe: schwarzäugig, Nr.1822). - **Abb.**: vgl. Vierzeiler, S.50 (schwarz-weiß): „Almbesuch“, Karl Altman (1800-1861)



„gen Alm aufi gehen, is kain Bissel kain Sünd, s' is a staniga Weg, geht an eiskalter Wind.“ J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.404.

(Hin über die Almen, her übern Rain, hab an Ranzen am Buckel und Schneereif'n drunt'n [Schneeschuhe angeschnallt].) - Gr VII b Sammelmappe „Alm“ = Vierzeiler Nr.44. - *TI. - Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.42; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.107.

Lustig, was almerisch ist, almerisch bin i, z' Alm oben sind frische Leut, das sag i. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.45. - BY (1801). - Schmeller, *Mundarten Bayerns* (1821), S.532; Werle (Steiermark 1884), S.9 [„Baiern“]. Wie mehrfach hier mit der Datierung „Bayern 1801“ entnommen der Sammlung „Baier. Alpenlieder in ländl. Aussprache, wie sie die Alpendirnen (Sennerinnen), auch Purschen (Buben) so aus dem Stegreife zu singen und einander zu antworten pflegen“, nach Joseph Hazzi, *Statist. Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Band I, Nürnberg 1801, S.404, „Lusti was albrisch ist, albrisch bin i, z'alm ob'n seny fische Leut, dassen sag i“.

Mein Schatz ist eine Sennerin, hoch droben auf der Alm, hat eine Geiß und eine Kuh, aber kein' Jäggl dazu. - Süß (Salzburg 1865) Nr.167.

Nur aufi, nur aufi, der Hochalma zu! Sein wohl mehr schöne Dirndel, du narrischer Bua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.46. - *ST, *KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.46; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.86; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.77, Str.4.

's Dirndel auf der Alm ist in den Käskessel g'fallen, (hat die Kniescheiben 'brochen und 'n Arschbacken, 'n halben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.47. - *ST. - „Hinterberger Gstanzeln“, Bad Aussee; wie hier mehrfach aus dem Manuskript von Karl Reiterer „Edelrauten 1902“.

(Schön hoch ist's in den Bergen und eben ist's im Land, ein almerisch Dirndel hat Holz bei der Wand [Holz für den Winter].) - Gr VII b Sammelmappe „Alm“ = Vierzeiler Nr.48. - *BY, TI. - *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.1, Str.2; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.72, vgl. Bd.2, S.120. Zu 'Holz bei der Wand' [= starke Brüste u.ä.?] vgl. auch Vierzeiler Nr.884 („Holz bei der Wand“). - CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren

Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.2/2.

Sechs Böck' und fünf Küh' und vier Schaf' und drei Stier', zwei Geiß'n und vier Kalm [Kälber], ist mein Viech auf der Alm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.49. - ÖS (1819), *ST.

Und oben auf der Alm hat der Almstier geröhrt, und ich hab zu meinem Dirndl [bis] ins Bett einegehört. - Süß (Salzburg 1865) Nr.700.

Von der Hochalm auf die Niederalm, von der Niederalm auf's Tret, wo kein Vogel mehr singen tut und kein Dachsbaum mehr steht. - *Wolfi #Scheck und Ernst Schusser, *Aufs Tanzn bin i ganga*, München: Bezirk Oberbayern [Volksmusikpfleger] 1988, Nr.31. – **Von der hohen Alm** auf die Niederalm, von der Niederalm aufs Tret... (/ du weißt meine Hütte, kennst meine Küh, beim Fenster liegt ein Schlüssel / du bist nicht mein Vetter... warum kommst du zu meinem Fenster / Pfüat di Gott, hast mir einmal gefallen / Pfüat di Gott, hast mir mal ein' Batzen Schottn [Quark] gegeben) = Schmidkunz (1938), S.102 f. (Steiermark, nach J.Pommer, 1890; Hoch- und Niederalm werden zu versch. Zeiten bezogen; „Schottn“ = spöttische Dankformel).

Von der Schwoag bis auf die Hochalm ist nicht mehr weit.../ Wenn der Auerhahn balzt... - *W.Scheck und E.Schusser, *Aufs Tanzn bin i ganga*, München 1988, Nr.37.

Z' Alm ob'm is lusti, da bin i allain, der Bauer is z'haus, mag thun, wie i Main [meine]“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.403. – Mögliche Folgestr. „Auf der Alm oben ist es eiskalt...“ und „z' alm ob'm ist lusti, da kreint mi niem'nd aus, der hütta der därf nit, der Baur is z' haus“, ebenda, S.404.

Alm, siehe auch: Bub, Busserl, Hosentür (Berg), Käser, Kühhalter, lustiger Bub, Schwager, Sennerin. – #**Alm**, Albe, Alp, lateinisch alpes, Hochweide, Sennerei usw. wird als harter Arbeitsplatz geschildert, aber auch als Möglichkeit der Annäherung fern der dörflichen Kontrolle. In den populären Abbildungen der Zeit schwankt die Stimmung auf der Alm zwischen dem Besuch des feschen Jägers und der geruhsamen und idyllischen Zweisamkeit.

#Almenrausch [Almrausch]

Almenrausch, Almenrausch, ist a schönes Blümerl, Almenrausch, Almenrausch, blüht so schön rot. Rot ist die Lieb und rot ist mei lieba Bua, rot sein seine Wangen, rot wie die Blüt. Refrain: Wenn i so vor dir steh, tut mir mein Herz so weh. - Str.Nr.379 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Edelweiß, Edelweiß, ist a schöns Blümerl...“



Abb.: Almrausch

#Alpenklee

Alpenklee, Alpenklee, ist a schöns Blümerl, Alpenklee, Alpenklee, ist a schön Blum. Grün ist die Hoffnung, hoffen tut mei Bua. - Str.Nr.380 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Edelweiß, Edelweiß, ist a schöns Blümerl...“

#alt

(Beim Dirndel sein' Kasa [Almhütte] geht der Wind gar so kalt, kema net bald z'heirat'n, na wer'n ma [wir] z'alt.) - Gr VII b Sammelmappe „alt“ = Vierzeiler Nr.50. - TI, OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.100; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.112.

Die Alte, die nahm das Schemelbein und schlug das ganze... ein. Mutter, wat seggst du dortau? - Gr VII a. - PO.

Die Hirschlein, die man schießen soll, laufen alle in den Wald, Junggesellen soll man lieben, eh dass sie werden alt. - Erk-Böhme Nr.537 = Vierzeiler Nr.51. - *Erk-Böhme Nr.537 a, Str.9; vgl. *Bergliederbüchlein*, um

1730= Erk-Böhme Nr.750,Str.6; und öfter = Liebesliedstereotyp. Umfangreiche Überlieferung, auf die hier nur verwiesen werden kann; zuletzt *Anderluh Bd.IV/A (Kärnten 1987) Nr.57. - ...bis dass sie werden alt/ ... nimm du ihn, ich mag ihn nicht... *Erk-Böhme Nr.1031,Str.4-5, HE 1880 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

(Du alti Rungungälä, häst d'Rebä abränt [Weintrauben abgepflückt], dänn bischt mit de Chochchelle [Kuhshelle] zum Chämi [Abort] nogrennt.) (bist hundert Jahr alt, hast hinten eine Orgel und vorne einen Spalt) - Gr VII b Sammelmappe „alt“ = Vierzeiler Nr.52. - BA, SW (1864), (VO). - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4939-4940. „Runckunckel“ (Wien, Mitte 18.Jh.), Runggunkel (zu: runggen= schnarchen, brummen), ober- und niederdeutsch Spottname für ein altes mürrisches Weib. - Alde Rungunkel hot d'Schäfe vebrennt, un isch mit 'em Kochleffel d'Schtege [Stiege] nab g'rennt. Narro! (Fasnachtspruch in Wolfach/ Baden, 1982)

(En alti magi nid, si rätschet Räbe [klaubt Weintrauben ab], si gäb mer au der vo, den [dann] würdi [würde ich] sterbe.) - Gr VII b Sammelmappe „alt“ = Vierzeiler Nr.53. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.357; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4944.

Im Sommer ists lieblich, im Winter ists kalt, (drum freut mich die Jugend, man ist so bald alt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.54. - BY,SW,ST. - Vgl. „Drei Rosen im Garten...“ (siehe: kalt, Vierzeiler Nr.977).

Im Unterland unten ist eine steinalte Frau, hat (lederne Tuten [Brüste] und ein' baumwoll'nen Bauch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.55. - TI. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104.

Im Winter, da friert mich, im Winter ist es kalt, geht's, heirat's keinen Alten, es friert euch gar bald. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.244, Str.1.

(Rote Rübe, gelbe Rübe sind schon längst erfrore, heirat nur kei altes Weib, hat so kalte Ohre.) - Gr VII b Sammelmappe „alt“ = Vierzeiler Nr.56. - WÜ.

Tausend alte Weiber kosten einen Taler... und kriegst die Haut zurück! Folgestr.: ...alte Haut zum Schinder, und müssen noch draufzahlen! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.65.

Unsere alte Kath möcht' auch noch... möcht auch noch einen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.57.

alt, siehe auch: allein, heiraten, jung, Liebe (alte), Weib

#Altar

Ja herzigs liebs Schätzle, wann ist es mal wahr, wann gehen wir füre [vor] zum vorder'n Altar [heiraten]? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.57. - WÜ, ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.40 und 42; Werle (Steiermark 1884), S.130.

#Alte

#Ich und mei Alte, wir hausen nit übel, hausen schon sieben Jahr und hab'n kein'n Kübel [Abort]. (sie scheidt ins Butterfass, ich in den Kübel/ sie hat nicht Schuh oder Strümpf, ich keine Stiebel [Stiefel]/ sie hat kein Hemd auf dem Arsch, mir gehts nicht übel.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.58. - *PO,SH,FR,BY,*WÜ,BA und EL,LO,*SW,VO,TI,NÖ,ST,*BÖ,MÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.334; Firmenich Bd.2 [um 1850], S.665 [Schweiz]; Alsatia 6 (1856/57), S.199; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.351; Hörmann (Alpen 1894) Nr.548; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 und 19 (1913), S.252 [Iglau]; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.28; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.184,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.417 Nr.1663; *#Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.584,Str.3= Gustav Jungbauer-Herbert Horntrich, Die Volkslieder der Sudetendeutschen, Kassel [1943]; Webinger (Österreich 1929) Nr.247; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4050 und 4051; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1175.

Vgl. mehrfach belegte Verbindung zu Erk-Böhme Nr.981 „Ich und mein altes Weib...“ (Tanz). In Schönhengst (MÄ) 1905 als „Kinderspruch“ aufgezeichnet, ebenso in Tirol 1896 und in Oberfranken 1963; in Iglau 1913 als Schnadahüpfel notiert, ebenso in der Steiermark 1910 (Vierzeiler). - **Ich unn** mein altes Weib

Hause sehr iwwel; M.r hause jetzt schun sechzeh Jahr, Unn han noch ken' Kiwwel, Wenn es awwer Gott noch lang losst lewe, Welle m.r schau, dass m.r [!] e Kiwwel duen stehle. (August Stöber, in: Alsatia 6, 1856/57, S.199) - I ond maen alde Gret hauset gar ib[e]l: sie scheisst ens Buddrfass ond i en Kib[e]l. DVA= A 89 763, aufgezeichnet in Kohlstetten/ Württemberg 1921 von Erich Seemann = **Abb.**; Vierzeiler, Bd.1, S.54

(DVA = A 89 763, aufgezeichnet in Kohlstetten / Württemberg 1921 von Erich Seemann)

#Wenn ich einmal eine Alte hab, weiß ich, was ich tu, so häng ich ihr eine Schelle um und verkauf sie für [als] eine Kuh. (ein Schätzle/eine Rote ...muss N.N. heißen und schick sie mit die Geißen/Säustall nei und halt sie für ein Schwein/mache, leg ihm e' Kummet an und fahr mit ihm zum Acker/schieb sie in' Ofen ein und mach den Schieber zu.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.59. - WÜ,BA, *SW (1802), TI,ST,BÖ. - Weinhold, Steiermark (1859), S.82; Birlinger (Schwaben 1864) 244; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.208; Werle (Steiermark 1884), S.136; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.290; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1912: 2/3, S.12; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5910-5911; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37), S.411, Nr.1593.

*H.P.Treichler, Z'underst und z'oberst, Zürich 1977, S.8; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.599; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) 4161 und 4162; vgl. O.Holzappel, Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.680. - **Wen i einisch** e Ma ha So muss i wäger lache. I legen ihm der Chomet a U fahre mit ihm z'Acher. (DVA= A 25 622; Kanton Bern, **1802**) - Wenn ich einmal eine Alte han Weiß i was ich thua So häng i ihr ein Schelle an Und verkauf sie für ein Kuh. (DVA= A 110 428; „im Höllental“, Baden, Anfang 19.Jh.) - Wen a mol an Rauta [eine Rothaarige] hau No wasse was'e daur No hicker i a Schelle a Verkauf se für an Kuh. (DVA= A 35 449; Hechingen/ Württemberg, o.J.) - Wenn i emol en Alti ha muess si Babeli heisse i leggere au es Schelleli a und füehr si mit em Geissli, und füehr si mit em [Geiss]. (DVA= A 208 302; Wegenstetten/ Aargau, 1949) = **Abb.** unten

Im Lied „Da Summa der is umma...“ [siehe *Lieddatei*] über die Kastanienbrater im Zillertal mehrfach als Schlussstr. [im Mundart] „Ich weiß, was ich tu, ich häng der Kellnerin eine Schelle um und verkauf sie als Kuh“ bei *F.F.Kohl, Heitere Volksgesänge aus Tirol, Wien 1908= Kohl, Echte Tiroler Lieder, hrsg. von Th.Nußbaumer, Innsbruck 1999, Bd.3, S.136 ff. (Nr.85, Str.7 [Schlussteil], Nr.86, Str.6 [Schlussteil: ...meinem Dirndl]; Nr.88, Str.5 [Schlussteil]; Aufz. um 1900/1905). **Abb.**: Vierzeiler, Bd.1, S.56

(DVA = A 208 302; Wegenstetten / Aargau, 1949)

Zu den Stichwörtern „**alt**“ und „**Alte**“ gibt es, vor allem mit der in den beiden vorstehenden Vierzeilern angenommenen Konstellation von „alter Frau“ und „junger Mann“, Überlegungen, die das Interesse für

solche Strophen erläutern könnten: „Die hohe Sterbequote unter den Frauen und die ökonomischen Verhältnisse führten sehr häufig zur Verehelichung verschieden alter Partner. Der Witwer mit Kindern kam ohne neue Hausfrau nicht weiter, die verwitwete Bäuerin konnte ohne starken Mann ihren Hof nicht in Ordnung halten, der Handwerksgeselle heiratete die Witwe seines Meisters [und konnte nur so die Werkstatt übernehmen]. Die Ehe von **#Jung und Alt** bildeten damals eine beliebte Zielscheibe des Spotts: Hans Sachs hat ihn in Verse gebracht, und Lucas Cranach hat das Motiv des »ungleichen Paares« ungefähr 20-mal gemalt.“ (Rose-Marie & Rainer Hagen, *Bildbefragungen. 100 Meisterwerke im Detail*, Köln 2016, S.265, zu einem Gemälde „Der Jungbrunnen“ von Lucas Cranach d.Ä., 1546)

#alter Schatz

Drei schneeweiße Tauben, die fliegen so hoch, jetzt läuft mir mein alter Schatz auch wieder nach. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.60. - HE, (*)WÜ (1830), *BA,EL,(TI). - Meier (Schwaben 1855) Nr.101; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.109; *Bender (Baden 1902), S.231, Stumpeliedli Nr.63; *Marriage (Baden 1902) Nr.231 C; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.37; Alemannia 35 (1907), S.112; vgl. Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.22; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.28.

(Drei Täuble im Wald und die Flügel sind klein, jetzt lieb ich mein' alten Schatz wieder aufs Neu.) - Gr VII b Sammelmappe „alter Schatz“ = Vierzeiler Nr.61. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.336.

Ein neuerbautes Häusel, mit Brettern verschlagen, jetzt könnt ich meinen alten Schatz auch wieder haben. - Süß (Salzburg 1865) Nr.591.

Ich weiß nicht, wie es mir ist, ich weiß nicht, wie ich soll, soll ein neues Dirndel lieben, bin dem alten noch hold. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.62. - WÜ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.86.

(So lustig wie heut ist's schon lang nimmer g'wea [gewesen], heut hab ich mein' alten Schatz auch wieder g'sehn.) - Gr VII b Sammelmappe „alter Schatz“ = Vierzeiler Nr.63. - WÜ.

(Wenn d'Haselnuss reifet, dann werden sie braun, jetzt könnt' ich mein' alten Schatz auch wieder haun [haben]). (Ein neuerbautes Häusel mit Brettern verschlag'n). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.64. - SL,*WÜ,ÖS,SZ, BG,ST,KÄ,(*)BÖ. - Firmenich Bd.2 [um 1850], S.779 [Kärnten]; Vogl (Österreich 1852) Nr.56; Meier (Schwaben 1855) Nr.147 und 337; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.54; Süß (Salzburg 1865) Nr.591; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1420 und 1720; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.371, Nr.1092. -

Hullablühständerl Tuat Bedala trogn; Und hiatzt kaun i man olts Büawal A wieda ho[b]m. (DVA= A 195 877; „Schnadahüpfel“, Böhmen 1957)

Wenn ich schon denk, ich will dir gut sein, fällt mir mein alter Schatz auch wieder ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.65. - SC. - Rösch (Sachsen 1887), S.120; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.56 und 56 a.

(Zwei schneeweiße Täuberl und eins hat ein' Stern, und jetzt hat mich mein alter Schatz auch wieder gern.) - Gr VII b Sammelmappe „alter Schatz“ = Vierzeiler Nr.66. - ST,KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.138; Hörmann (Alpen 1894) 452; Kainz (Steiermark 1976) Nr.785.

alter Schatz, siehe auch: Magen, mein ('alte Liebe'), Nacht, nicht mögen, Schatz (alt und neu) – „**alter Schatz**“ ist nicht unbedingt alt, sondern eine frühere Geliebte, auf die man [„Mann“] „zur Not“ zurückgreift, um auf keinen Fall „allein“, d.h. sozial isoliert, zu bleiben.

#Amerika

1, 2, 3... 7, wo ist denn der N.N. geblieben, ist nicht hier, ist nicht da, ist wohl in Amerika. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.69. (Folgestr.: ...jetzt ist der Franzose vertrieben... singen wir jetzt tralala).

Wir fahren nach Amerika, bei Jenbach übern Rhein, ins Pitztal müssen wir auch hinein, da wächst ein guter Wein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.67. - TI (Kinderlied). - Tiroler Heimatblätter 5 (1927), S.306, vgl. 9 (1931), S.20; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5060.

#Ammerling

Da drauß' auf dere Stange, da sitzt ein verreckter Ämmerling [Fink], der lässt die Flügel hängen, is das a närrisch' Ding. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.68. - (*)FR,BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.149. Der verhinderte Liebhaber wird mit einem verkommenen Singvogel im Käfig verglichen (vgl.: Distelfink, Nr.375).

#Amsel

Die Amsel in dem grünen Wald war Zeuge ganz allein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.69. - *WÜ,*JU,RU,*RL. - *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.44,Str.3. Die Str.ist zweizeilig. Folgestr. zu „Und auf einem Büschele Haberstroh...“ (Haberstroh; siehe Vierzeiler Nr.705).

#anbeißen

Du möchtest mich gern stimmen [überreden], du hast es schon g'tan, ich will nichts mehr wissen, ich beiß nimmer an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.70. - TI,SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.673; Hörmann (Alpen 1894) Nr.433; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.6; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.60.

#anderer (andere)

Bist ein Lügner du und ein Schlangerle, sagst mich täts du lieben, liebst einen anderen Buben auch. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 a,Str.1.

Dass es im Wald finster ist, das macht das Laub; dass mein Schatz einen anderen hat, das macht mich harb. - *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.83, Str.3 (nach Ziska-Schottky, Österreich 1819); *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.116,Str.3.

Dort drunten kommts trüb rauf, was wirds bedeuten, mein Schatz liebt einen anderen, das muss ich leiden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.71. - FR,RL.

Druntn van Schwanawirt trinkt mei Schotz Wein und Bier. Kann er mi nimma leidn, will öitz [jetzt] an andre frein. Des is me größter Schmerz, bricht ma ganz gwiss as Herz. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.14, Str.1. (Folgestr.: Hat mir Treue geschworen, verloren... / ... kein Sinn dabei, es gibt mehr Buben, wachsen wie Kraut und Rüben, such mir den Schönsten aus...). – Siehe auch zu: „Wirt“ und *Lieddatei*: Draußen beim Schwanenwirt schenkt mein Schatz Wein und Bier..

Herziger Schatz, in meinem Bett hast kein' Platz, in meinem Bett kast kein' Rua [Ruhe], kimmt ein anderer Bua. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.22 b,Str.3.

Ja du herzigs Dirndl, bei dir steht die Wahl, schau! kannst ein' anderen Bub lieben, wenn schon ich dir nit gefall. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.8,Str.2.

Jetzt muss ich weit aus, weit abewandern, denk nur mal auf mich, wenn du liebst einen anderen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.1,Str.1.

Mein Schatz, ich hab dich dennoch lieb, wenn du mich gleich nicht liebst, wenn du eine andere lieber hast und mich nur stets betrübst. - Str.Nr.145 = Str.katalog Liebeslieder. (bin dir dennoch gut/ es geht mir zuwar durch Mark und Bein, weil du mich so betrübst). Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“

Meine Pfeife ist trocken (zerbrochen), schreit immer dudeldeh, mein Schatz hat ein' anderen, mein Herz tut mir weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.72. - *BÖ,*MÄ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.175; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau] und 19 (1913), S.247 [Iglau]; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.39; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.249, Nr.6.

Möcht' wissen, was das Ding ist, dass d'Lieb so g'schwind brennt und dass ein Bub dem andern sein Dirndl wegnimmt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.73. - (WÜ),ÖS,(NÖ),KÄ. - Vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.227; DVA= BI 1072 (Liedflugschrift Wien 1831); DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.7 (Liedflugschrift 1833); H.Pröhle, Weltl. und geistl. Volkslieder und Volksschauspiele, 2 1863, S.107; vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.115; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.189; Hörmann (Alpen 1894) Nr.463; vgl. Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9.

Pfiat die Gott, lieber Schatz, inm meinem Herzen ist kein Platz, in meinem Bett ist keine Ruh, schläft ein anderer Bua. - Süß (Salzburg 1865) Nr.100.

Sechs kohlschwarze Rappen, 's hat keiner ein Stern (Bläss'), mit ein'm anderem sei' Dirndel bin ich alleweil noch gern. (mach ich auch meine Gespäß'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.74. - BA,NÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198. In Niederösterreich um 1900 als „Recrutenlied“ aufgezeichnet (vgl. Nr.76).

(Treu hab ich geliebt, was hat es zu bedeuten? Mein Schatz nimmt eine andere, das muss ich halt leiden.) Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.91 Nr.12.

Wenn ich dich nicht bekomm' und keine andere mag, so hab ich mein Lebtag kein' lustigen Tag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.75. - BY (1801).

#Zwei kohlschwarze Rappen, hat jedes ein' Stern [Blässe], ein' anderen sein Schatzel kann auch noch meine werd'n. (Wie hoch ist der Himmel/ A andere Mutter hat a [auch] ihr Kind gern). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.76. - *FR, *BY (**1824**), WÜ und ÖS, TI, NÖ, BG, ST (um 1840), KÄ, BÖ, RU. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4; Vogl (Österreich 1852) Nr.92; Meier (Schwaben 1855) Nr.150; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1453; Werle (Steiermark 1884), S.85, 102; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.3, Nr.5 a; *Erk-Böhme Nr.1054, Str.6; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198; Alemannia 35 (1907), S.112; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.71; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.21 und 51; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32.

Wie Nr.74 um 1900 in Niederösterreich als Lied der Rekruten notiert; man ,singt sich Mut an'. In Oberfranken „gesungen an der Kirchweih, bei Hochzeiten, oder früher zum Plantanz mit Ziehharmonikabegleitung“ (o.J.; um 1910). - **Blau sin** die Zwetschge, Grün die Bire: En andern sei Schätzle Kann a noch meis were. (DVA= A 179 258) - A anderi Mutter Hat a ihr Kind gern, Und an andern sei Schätzle Kon a noch meis wern. (DVA= A 179 266) Zusammen mit vorstehender Str.als Nr.47 und Nr.55 notiert als „Schnaderhüpfel, gesammelt von Helene Hofmann, Tochter des Wirts zum Rothen Ochsen in Rothenburg“ (Franken, o.J. [um 1910]).

anderer (andere), siehe auch: allein, böse, Dirndel (Wald grün), Gasse (Einen Sprung über die G., anderer drin); Herz (schenken), kennen, Kind, kränken, Krebsgang, Leben (liebt a. - Sollt ich denn mein junges L.), Leute, Schatz, toll, Traualtar, treu, vergessen, verzweifeln, welsch, zuerst (gehabt). – Der „**andere**“ spielt im engen sozialen Gefüge der dörflichen Umwelt u.a. als Nebenbuhler eine große Rolle; er erinnert einen daran, dass man nie allein ist, auch nicht „allein“ bleiben will.

Angel, siehe: Fischangel

#Anke

Miner Muetter Bäsigothe het e Vierling Anke [Butter] gsotte [gekocht], isch des nit e donners Wyb [Weib], dass si so vil Anke sied't. (Mine Tante Bäsigothe) - Gr VII b „Meiner Mutter...“ = Vierzeiler Nr.77. - SW. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4883. „Bäsigothe“= Base, Gotte, Taufpatin, Patentante.

#Ankunft

(Sie) kam vor (einer Frau Wirtin) Tür, (da klopft sie an gar leise dafür. Frau Wirtin sprach: „Wer ist draußen vor mein' Tür) (#Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.2 Nr.4, Str.2= Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth, Fränkische Volkslieder, Bd.1-2, Leipzig 1855); epische Formel in der Volksballade: Sie kamen vor einer Frau Wirtin Tür...; sie reiten vor ihr Haus...; als sie zur Pforte kamen...; und im Kloster angekommen... Siehe auch: (Formeln der) Begegnung, Empfang, Konfrontation. - Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.8, 1988, S.115; O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.497.

#Anna (Annemarie u.ä.)

Annamirl, wenn ich dich nicht hätt... wend' dich, dreh dich - Gr VII a. - ÖS, ST (um 1900), *BÖ, *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.466; Tanzlied bei W.A.Mozart [?].

Annemarie die danzt op den Bass, dat de Tellere rabbele en de Kas. - Gr VII a. - Rheinland (um 1930).

Annemarieken kiek mal an, wat dat Fritzchen tanzen kann... - Gr VII a. - *NS (1907).

Annemarie, komm tanz mit mir, ich schenk dir auch ein Ei... - Gr VII a. - *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.69; *Mien Pommerland [DVA= V 3 6534, 1], S.83.

Annemariele ist so fidele, wenn sie drei Batzen hat, kauf sie Kaffeete... - Gr VII a. - *BA (1929).

Annemeile, Zuckerzeile, komm, wir wollen tanzen... (Habermuß im Ranzen) - Gr VII a. - WÜ,BA,SW,ÖS, VO,BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864), S.103 Nr.219; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.373; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 31 (1982), S.92 und 101 (Strudl...).

Annamirl! Annamirl! Annamirl, mach auf! – Nein, nein! heut kanns net sein! Liegt der schwarze Hund vor der Tür, d' Muatter schlaft aa bei mir... *Schmidkunz (1938), S.244 f. (4 Str. ... die Gelegenheit wäre da, der Hund bekommt einen Krapfen / Nachbarbub, geh heim zu deiner Mama / Nachbardirn, dich wird es schon reuen; in den 1890er Jahren in Ruhpolding gehört; bei Viktor Zack aus der Steiermark, durch Fanderl Wastl [in Oberbayern] populär gemacht). – Siehe *Lieddatei: Annamirl, Annamirl, Annamirl, mach auf!*... [mit weiteren Hinweisen]

#Annamirl, Zuckerschnürl (...geh mit mir in die Schlehen; nein, nein, kann nicht, wehe/böse Zehen). - Gr VII a. - FR,*BY, (SW ...es kost' nur einen Taler), ÖS (1859), OÖ,*KÄ,*BÖ,UN,PL. - Th.Vernaleken, Mythen und Bräuche des Volkes in Oesterreich, **1859**, S.71 f. (...Keller/ Muskateller); Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.120 f. Nr.29 (Stumpfets Katherl...); *John-Czerny (Egerland 1898-1901) Heft 2 Nr.19; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, Regensburg 1910, S.74; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.648, 692; Kampmüller, Oberösterreich. Kinderspiele, Linz 1965, S.29; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.243 (...in den Keller; Kinderlied). In der *Oberpfalz mit 2.Str. und ähnl. Ausrede: Ich kann nicht üben Graben hüpfen/ Wart bis der Spielmann/Jackl kommt, wird dich rübergeigen... = Vierzeiler Nr.682 „Graben“. Auch als Kinderliedmappe in K I 312 und K VI 127 (mit weiteren Belegen).

Annerosel geht nach Syrup, Syrup... (bald/ sonst Kaffee kalt) - Gr VII a. - *PO,WP.

Annerosel, gehts denn gar nicht, gar nicht... - Gr VII a. - *SL.

Heilige St.Anna, gib allen Mädchen Manna [Männer], mir zuerscht, (ich plag' dich ja z'merscht [am meisten]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.78. - BA,SW. - Diese Str. lebt vom Wortspiel der gleichen Aussprache von 'Manna' [himml. Brot] und 'Männer'; außerdem ist die hl. Anna u.a. Patronin der Mütter. „Baaremer [von der Landschaft Baar] Burschen foppen Mädchen, die zum Schneekruz wallfahren“ (Freiburg i.Br. 1931).

Anna u.ä., siehe auch: Tanz

#anschauen

Wenn ich auf der Gasse gehe, schauen mich die Leute an, aus meinen Augen fließen Tränen, dass ich kaum mehr sehen kann. - Str.Nr.26 = Str.katalog Liebeslieder. (sie fragen mich, warum ich weine, warum ich so traurig bin/ machen mir ein freundlich's Gesicht, freut es mich den ganzen Tag/ Gasse- Straße, Äuglein stehn voll Tränen/ gehe- laufe). Vgl. Gr III „In der Nacht zur 12.Stunde...“, „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“ und „Warum bist du so traurig...“ – In dem Liedtyp „Ach in Trauren muss ich leben...“ (siehe *Lieddatei*) Beleg von 1816.

#Antwort

(Jetzt hab ich schon gesungen, jetzt hör ich gern auf, kein Dirndl ist da, das mir Antwort gibt drauf.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.66.

#anzeigen

Und wenn du denkst, s'ist schad' um dich, warum hast du's getan? Das Kind muss einen Vater haben, ich muss dich zeigen an. - Str.Nr.69 = Str.katalog Liebeslieder. (ja ewig schade wär's um dich/ und du meinst, es wäre schad'/ das Kindlein will einen Vater haben). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

#Apfel (und Zusammensetzungen)

#Apfelschnitz' und Birnenschnitz' und gäli Rübli [Mohrrüben] drunter, und wenn mi Mutter e Jumpfere is, so nimmts mi au no (nimmer) Wunder. (wenn mei Vater heimfährt, so kocht die Mutter Nudle; wenn mein Schatz ein Buckel hätt, so ist's a wüste Dunder [Donner]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.82. - WÜ,BA,SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.212 Nr.17; vgl. (*)#Bender (Baden 1902), S.235 Nr.82

(...Schatzele, wenn d' mi heire [heiraten; siehe auch: heiraten] witt [willst], musst di mache munter.)= Augusta Bender, *Oberschefflenzer Volkslieder*, Karlsruhe 1902, auch: S.222 ff. **Stumpeliedli** [Vierzeiler] (mit eigener Lied-Zählung); Schweizer. Archiv für Volkskunde 8 (1904), S.58; H.Messikommer, *Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande*, Bd.1, 1909, S.69; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5818. In der Schweiz um 1910 auch als „Tanzlied“ bezeichnet.

Oepfelschnitz und Bireschnitz,
gäli Ruebli drunder.
Wenn mi Mueter e Jumpfere würt,
so nimts mi au i wunder.
Wenn min Vater homme fahrt,
so chocht mi Mueter Nudle.
Hinne Spitz und vorne Spitz,

dann lot si alli strudle. (DVA= A 64 558) „Meinem Gewährsmann gaben die Kinder 'Heiland fahrt' an; die alten Leute kannten nur die verständl. Version homme= heim“ (Hanns Bächtold, Stein am Rhein, 1916).

Hinter dem Haus und vor dem Haus steht ein Baum voll Äpfel, wenn ich nur a Geisel [Peitsche] hätt', so könnt' ich's abeklopfe. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.79. - BA.

Hinterm Haus am Apfelbaum hängt mein Schatz und zappelt dran, wenn er nicht mehr zappeln kann, schaff' ich mir ein' ander'n an). (hat kein Bart und kriegt kein Bart, hat ein Gesicht wie'n). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.80. - RP.

Hunderttausend Apfelmüchle geben eine ganze Wanne voll, (und eine feste Bauernmagd gibt eine ganze Bettlad' voll). (und ein Haufen Bauernbüble gibt ein' ganzen Saustall voll; Kirmesküchle/ Bauch voll). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.81. - *(HE),FR,BY,*WÜ,BA,(EL), SW (**1802**), VO,US. - Bayerland 1 (1890), S.323; vgl. Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.38; J.B.Stoudt, *The Folklore of the Pennsylvania-German*, Lancaster, PA 1915, S.32; *Seemann, *Schwaben* (1929) Nr.24,Str.7; Stephan #Ankenbrand, „Fränkische Kirchweih in Tanzlied und Vierzeiler“, in: *Heimat und Volkstum* 16 (1938), S.342-352, hier S.346; vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.147. 1890 in Nürnberg als „Küchellied“ bezeichnet. Vgl. Kinderlied und -spiel= K XV 278 „Fünfundzwanzig Bauernmädchen, jede hat ein' Mann...“ [u.ä.]. – Apfelmüchle: Apfelscheiben im Teig in Fett gebacken; **Abb.** (kochbar.de):



Ich hätt mir ein Apfel, war hübsch und rot, noch war ein Wurm darin... Erk-Böhme Nr.403,Str.6 (16.Jh.).

Apfel, siehe auch: Dirndel, falsch, faul, Kuss, Maul, Schatz (Apfel/ Stiel)

#Apotheke

Jetzt gang i nach Stuttgart in d'Hofapotheke und kauf mir a Mittel, dass d'Liebe vergeht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.83. - *WÜ,SW. - 1930 in Württemberg u.a. von Schülern mitgeteilt; auch gesungen als Str.zu Erk-Böhme Nr.1482. - Apotheke, siehe auch: Da oben [auf dem Berg]; Appenzell, siehe: feil, Ortsneckerei, Vater

#Arbeit

(I weiß net, i hob mit der Arbeit kei' Freud', denn grad mit der Arbeit versäumt ma' die Zeit!) - Gr VII b Sammelmappe „Arbeit“ = Vierzeiler Nr.84. - FR,OÖ,BÖ,*UN. - *Das Bayerland* 34 (1922-24), S.206 [„G'stanzlsingen auf dem Tanzboden“]; Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.502 Nr.2646; B.Dumfart, *Du Schliffel, du Schlank!* Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.24; Gäih, *sing ma oans!* Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.29 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

(Ich und meine Alte haben allweil gut gehaust, derweil hat uns vorm Aufstehn vor der Arbeit schon gegraust.) *Bezirk Oberbayern [VMA *Bruckmühl*/E.Schusser], *Dokumente regionaler Musikkultur...* Tittmoning und Fridolfing [...], München 1994, S.274 (1988 aufgezeichnet, 4.Str.; mit Folgestr.).

Wenn ich zum Dirndel geh, tut mir kein Fuß net weh, auweh, mein Fuß, wenn ich arbeiten muss! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.85. - NW,*FR,WÜ,*SW,ÖS,TI, *SZ (um 1800,1819), OÖ, *ST (1873), BÖ,MÄ. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPAG,12), Nr.24, Str.9 (...zum Tanz); Süß (Salzburg 1865) Nr.292 (...zum Tanzen/ arbeiten muss, ganz aus mit dem Fuß); Werle (Steiermark 1884), S.247; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 12 (1963), S.53 ['Bauernlied' im Lungau/ Salzburg; 1819]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.867; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.143 (Wenn ich auf die Alm geh); *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.547; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28 (...Futterschneiden muss.).

Arbeit, siehe auch: fix, Musikantenspott, Sohn, Verstand, Weib, Zimmerleute

#Arbeitshaus

Die Vogelbäuerin ist krank, liegt daheim auf der Bank, sie hat ein weherten Fuss, weil's ins Arbeitshaus muss. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114.

#arm

Geh weg von meiner Seite und lass mir meine Ruh', ich bin ein armes Mädchen und du ein reicher Bub. - Str.Nr.86 = Str.katalog Liebeslieder. (von meinem Fenster... dummer Bub, dass wir einander lieben, das tut ja keinem gut.) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“

Wenn der Winter schön kalt ist, wird der Sommer gern warm, wenn der Vater net haust [wirtschaftet], werd'n die Kinder gern [meistens] arm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.87. - WÜ,TI,OÖ,NÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.101; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.81; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36.

#Armenhaus

In Kaltenbach im Armenhaus, da lused [schauen] die Leut' zum Fenster naus, salutieren mit der Hand, ist das nicht eine wahre Schand'? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.88. - SW. - Aufzeichnungen von Hanns Bächtold in Stein am Rhein, 1916.

#Armer ruht hier

Hier, da ruhet jener Arme, der so früh gestorben ist, wenn verborgene Liebe ein Verbrechen war und ist. - Str.Nr.218 = Str.katalog Liebeslieder. (der sein Leben so früh verließ/ der zum Leben nie mehr ist). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#Arsch

Apacher Schlawacken mit den dicken Arschbacken, mit den dünnen Sohlen, der Teufel (Kuckuck) soll sie holen. (Käfelder, Bärebacher) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.89. - RP,LO. - Alemannia 17 (1889), S.164; H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.14. Eine Ortsneckerei; verspottet wird auch das ärmliche Schuhwerk. Apach, Kreis Diedenhofen, Lothringen; „Käfeld“, Kreis Bernkastel. Im Kreis St.Wendel „Gassenruf. Neckverse der Knaben zwischen den Nachbarorten“. - **Bärebacher** Bickelhacker, geht doch auer Recher [Berghänge] hacke, med de kromme Suhle, dr Deiwel soll se huhle! (DVA= A 139 050; von der Nahe, 1932)

Ins Gassel bin ich gangen zu der Nachbar-Kathl, ein'n Arsch hat sie ghabt wie ein Nudelblattl [Nudelholz]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.90. - TI.

Mit dem Kopf zusammen, mit dem Arsch zusammen! Hans Adam! Zwick's Loch zusammen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.73.

Arsch, siehe auch: Bauer (A.loch), Katze, Laterne, Leck mich im A., Tränen (wegen Kind l.m.am A.), Zaun

Au, siehe: spazieren; Auerhahn, siehe: Busserl

#auf

Steig nur auf, schlief eine, bei mir ist gut liegen, hat ein jeder Bub gesagt, der auf ist gestiegen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 b,Str.3. [=hoch? d.h. auf die Alm? zum Fenster?]

#auferstehen

(...da könnt dein Leib verfaulen bis an den jüngsten Tag,) dann werd ich auferstehen und in den Himmel eingehen. - Str.Nr.242 = Str.katalog Liebeslieder. (dann stünd ich aus dem Grabe und ging in den Himmel ein.). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#aufmachen

Alle Wässerlein auf Erden, die haben ihren Lauf, es ist kein Mensch auf Erden, der mir machet auf. - Str.Nr.332 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Im Feld und im Wald, da ruhet alles still, kein Mensch ist auf Erden, der mir aufmachen will. - Str.Nr.333 = Str.katalog Liebeslieder. (Wälder und Felder). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Katharina bist drinna, geh mach a weni auf, es friert mi an d'Finger, der Schnee fällt ma drauf; Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8. – „Dienal steh auf, und thu ma bald auf, es friert mi in d'Finger, der Schnee leit ma drauf“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, **1801**, S.408.

#Aufmerksamkeit

(In Ungarland, zu Großwardein, soll neulich was geschehen sein; das will ich jetzo zeigen an,) #merkt auf mit Fleiß, (ihr Frau'n und Mann). (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.1 Nr.87, Str.1)= *Datei Balladenindex*: O 19 „Die Kommandantentochter von Großwardein“ (Die ungarische Braut), eine Legendenballade; DVA= Erk-Böhme Nr.2129. Die Aufmerksamkeitsformel am Anfang („...merkt auf mit Fleiß“, Str.1) kennen wir von der Moritat, dem Vortragslied auf der Straße und dem Jahrmarkt (Bänkelsang). Dort musste man sich mit solchen Floskeln ‚Ruhe‘ und ‚Zuhörer‘ sichern. - Bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich ein solcher Liedanfang häufig vertreten.

Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.74: „wollt ihr hören neue Mär ...“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.12= Bd.1, S.106; DVldr Nr.13= Bd.1, S.122,126,127; DVldr Nr.14= Bd.1, S.134; DVldr Nr.24= Bd.1, S.256; DVldr Nr.27= Bd.1, S.287; DVldr Nr.30= Bd.1, S.301,302,304; DVldr Nr.31= Bd.1, S.314,316; DVldr Nr.64= Bd.3, S.188. - „schweig“ und „schweig eine kleine Weile“ in: DVldr Nr.1= Bd.1, S.3 und 7; „nun schweig“ in: DVldr Nr.2= Bd.1, S.23.

#aufrichtig

Die Gams auf der Wand [Berghang] **hat sich ummadum** [herum] (links um-) ‚draht [gedreht], die aufrichtig'n Dirndel sind so viel dünn gesaat [gesät]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.91. - *BY (1846), TI,(SZ),OÖ, ST,KÄ,BÖ. - *H[erzog] M[ax], Oberbayrische Volkslieder, München **1846**, S.4,Str.1= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.15,Str.1; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.938; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.550; Werle (Steiermark 1884), S.237; F.v. Andrian, Die Altausseer, 1905, S.179 [Tanzreim]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.136; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.64; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.11; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.294, Nr.185; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.49. Mehrfach zusammen mit „Die Gams im Gewänd...“ (siehe: Gams, Vierzeiler Nr.571).

Drei Rosen im Garten, drei Hirscherl im Wald, in ein aufrichtigs Dirndel verliebt man sich bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.92. - FR, *BY (1839), WÜ,BA,SW,TI ,ST,*UN. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.2; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.122; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.24; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.88 [vgl. unser Typ Nr.1227; Liebe]. „Vierzeiler-Sammlung Dr.Leopold Bein in Graz Nr.224“, 1909; aus einem Soldatenliederbuch, 1894, in Südtirol; aus dem Liederbuch des Ludwig Prantl, Arbeiter im Sensenwerk, Tirol vor 1906. In einer Zusendung aus Weiler bei Villingen (BA) 1915 als „Rappedizli“ bezeichnet.

Ein aufrichtigs Dirndel kann i nimmer derfragen, und i glaub, es hat alle der Schauer [Unwetter] derschlagen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.93. - *ÖS,TI,ST,*KÄ. - *#Spaun (Österreich 1845), S.21,Str.6= Anton Ritter von Spaun, *Die österreichischen Volksweisen* [...], Wien 1845/ 3.Auflage 1882; Vogl (Österreich 1852) Nr.182; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.215; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.558 und 714; Werle (Steiermark 1884), S.37,151; Hörmann (Alpen 1894) 142; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.165,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.46. - Auf grünem Glanzpapier als „#Lebzelterreim“ [Lebkuchenaufkleber] in #Deutschlandsberg, Steiermark (jeweils häufige Belege bei den Vierzeilern). Hier und im benachbarten Groß St.Florian [Groß Sankt Florian] in Bögen mit bis zu je ca. 100 Reimen 1909 gesammelt; 1932 im DVA ausgewertet. Solche Lebkuchen-Oblaten oder Konditor-Devisen wurden etwa für das Burgenland auch in Berlin gedruckt [!], sind also nur eingeschränkt als ‚landschaftl. Belege‘ gültig. Zum Beispiel auch Neuruppiner Drucke der Firma Oehmigke & Reimschneider wurden weit gehandelt (vgl. Katalog „Neuruppiner Bilderbogen“ des Museums für Deutsche Volkskunde, Berlin 1981, Nr.178 und 179,

mit Beispielen von 1883 und um 1910); vgl. auch Vierzeiler Nr.2038. – **Abb.:** Ausseer Lebkuchen (Reime dazu gab es als Papieraufkleber); **Lebzelter**reklame Steyr 1892:



Hat mi nix so g'freut als dein' Aufrichtigkeit und dein wunderschöns Leb'n und dein Bussei hergeb'n;
Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2. - ... und deine Falschheit daneben, dass ich dir gut genug bin gewesen: *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.33,Str.10.

(Ich schau nach vorn, ich schau zurück, ich schau hin und schau her, ein aufrichtiges Dirndl sieht man nicht mehr.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.97.

Ist ein Ding, ist kein Ding, wenn die Welt untergeht, weil kein aufrichtiges Dirndl a so net drauf steht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.94. - BY,TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.255; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.10. Wie Vierzeiler Nr.93 (siehe dort) auch als „Lebzelterreim“ auf rosa Glanzpapier.

Mein Dirndl ist klein, aber aufrichtig schon, was nutzt mir die Läng', wenn's net aufrichtig sen [sind]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.95. - SC,*TI. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.73; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.3.

Mein Herz ist von Silber, deins ist von Gold, und deine Aufrichtigkeit hat der Teufel schon g'holt. - Erk-Böhme Nr.1054 = Vierzeiler Nr.96. - SC,WÜ,*FR, *BY (1824), ÖS (1819), *TI,ST,BÖ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.226; Vogl (Österreich 1852) Nr.190; Dunger (Sachsen 1867) Nr.473; Werle (Steiermark 1884), S.144; *Erk-Böhme Nr.1054,Str.3; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.207,Str.2 [Kuckuck geholt], vgl. Nr.212,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.365, Nr.1027; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.74. Als Einzelstr. u.a. in Sachsen, Baden und in der Steiermark; in der Steiermark als „Lebzelterreim“ in Deutschlandsberg und Großflorian (Jahrmarktsartikel).

O Dirndl, deine Treu, deine Einschmeichlei, dein aufrichtiges Herz, auf'n Misthaufen gehörs. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.176, Str.4 (Folgestr. „dumm“).

O herzigs schöns Schatzerl, dein' Hand reich mir her und dein aufrichtiges Herzerl, sonst brauch' ich nix mehr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.97. - *BY (1839), ST. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.14 (O du herzigs...); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; Werle (Steiermark 1884), S.131. In Oberbayern o.J. als „Gasselreim“ bezeichnet.

S Wasser beim Berg duet vorwärts rinna, wenig meina Aufrichtigkeit mag mi 's Buebl nima. - Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.366 Nr.25).

So wenig als in mein' Herz ein Rosenstock blüht, so wenig hab ich mein Büberl aufrichtig g'liebt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.98. - BY, (OÖ), ST (1803). - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.558; vgl. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.128 (So wenig als ein Birnbaum keine Äpfel nicht kriegt, und so wenig hab ich mein Dirndl aufrichtig geliebt.). - #Neuberg, 1803. Volkskundl. Material der steir. Landesaufnahme von 1810-35= Erzherzog Johann Sammlung (Steiermärk. Landesarchiv): „Liedchen, während dem steirischen Tanze gesungen und wonach der Spielmann den Tanz geigen muss“.

Vier Viertel nach zwölfe schlägts alleweil eins, und ein aufrichtiges Dirndel gibts jetzt einmal keins. (Droben auf dem Bergel hats Gamsl sein' Schritt, kein aufrichtiges Schatzl gibts jetzt einmal nit.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.99. - BY,WÜ,BG,ST. - Birlinger (Schwaben 1864), S.143 Nr.37; Werle (Steiermark 1884), S.37; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16) 161 [Burgenland].

aufrichtig, siehe auch: Manier, treu. – „**aufrichtig**“: In der ‚moralischen‘ Bewertung stehen sich die Stichwörter „aufrichtig“ und „falsch“ gegenüber; ausgesprochene Mundartaussprüche sind beide nicht. Hier zeigt sich gewissermaßen die ‚literarisch angelernte‘ Überlieferung mancher Vierzeiler, die trotzdem zu den populären Formen gehören.

#aufstehen

Es ist schon halber achte, es steht noch niemand auf, (der Vater steht im Hemde, die Mutter kratzt an sein'm Bauch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.100. - SW.

Schatz, steh' auf, nur eine halbe Stund', mein Herz ist krank, es wird wieder gesund. [Folgezeilen:] Ich steht nicht auf und lass dich nicht herein, mein Vater und Mutter, die wollen's nit haben, dass ich lieben einen Hirtenknaben. Str.Nr.306 = Str.katalog Liebeslieder. (meine Leute, die geben's, lassen's nicht zu, dass ich heirate/ liebe einen Hirtenbub). Vgl. Gr III „Es war ein armer Hirtenbub...“

aufstehen, siehe auch: nicht aufstehen; aufsteigen, siehe: auf

#aufzügeln [reizen]

Ich bin ein frisches Büberl, bin eini von Bayern, weg'n einem Dirndel bin ich nicht aufzügelt [gereizt] worden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.101. - (Draußen in Bayern wächst ein schönes Korn). - (BY),TI,(*BG), ST (um 1840). - Vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.202; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.52; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.9; vgl. G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.134; vgl. *Das deutsche Volkslied 23 (1921), S.30.

#Auge

Ach hätten meine Augen die deinen nie gesehn, so könnt ich froh und heiter bei einem andern stehn. - Str.Nr.4 = Str.katalog Liebeslieder. (den Jüngling nie gesehn/ könnt ich stolz und glücklich/ ohne Sorgen/ voll Vertrauen/ an dir vorübergehn/ durch das Leben gehn. Hätt mein Aug' dich nie gesehn und mein/ dein Mund dich/ mich nie geküsst, könnt ich jetzt von dann ziehn, was mir nun unmöglich ist.) Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“, KiV „Ach hätt' mein Aug' das deine nie gesehen...“

Blaue Augen, blonde Haare haben mich verliebt gemacht, wer's nicht glaubt, der wird's erfahren, was die Lieb' für Sorgen macht. - Str.Nr.1 = Str.katalog Liebeslieder. (Locken - verrückt gemacht/ Holder Schatz, du musst erfahren... Kummer/ Schmerzen macht.). Vgl. Gr III „Ein stiller Schmerz...“, „Wer das Scheiden hat erfunden...“ - Blaue Augen, blonde Haare haben mich verliebt gemacht..., ad: Erk-Böhme Nr.717,Str.2, mit einigen Belegen in der Mappe KiV: Steh ich an meinem Fensterlein, schau in die dunkle Nacht hinein... (siehe *Lieddate!*) - 'Blaue Augen, blonde Haare haben mich verliebt gemacht, wer's nicht glaubt, der wird's erfahren, blau hat mich in Fesseln bracht' Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, Nr.56,Str.3.

Blaue Augen, schönste Zier, braune hat fast jedes Tier (jeder Stier), (braune sind verführerisch, schwarze sind spitzbüberisch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.102. - FR,BY,WÜ,SW,TI.

(Da draußen am Anger, da wächst ein gut's Gras, mein' Dirndl ihre Augen sein sakrisch gern nass [sie weint].) - Gr VII b Sammelmappe „Auge“ = Vierzeiler Nr.103. - TI,ST. - Hörmann (Alpen 1894) 494; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.20. Vgl. „Tschumperliedel“ [Erzgebirge], Gedicht von C.F.Döhnel 1848 nach ähnl. Muster „Do drübn of'n Anger, do stieht e klaa Haus [Mädel guckt zum Fenster raus]“; vgl. Jahrbuch für Volksliedforschung 33 (1988), S.52.

(Das Dirndl, das lieb i, das hab ich so gern, es hat Augen wie Tinten, die leuchten wie Stern'.) - Gr VII b Sammelmappe „Auge“ = Vierzeiler Nr.104. - *ST,*KÄ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.205,Str.2. Auch als „Lebzelterreim“ in Deutschlandsberg/ Steiermark. - Das Dirndl, das möcht' ich, das hätt' ich recht gern, es hat ein Paar Augen als wie ein Paar Stern. Süß (Salzburg 1865) Nr.616.

(Das Dirndl hat schwarze Augen, wie die Kristallen, und kaum, dass ich's gesehn hab, ham's mir gefallen.) - Gr VII b Sammelmappe „Auge“ = Vierzeiler Nr.105. - WÜ,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.80.

Das Mägdlein hat zwei Äugelein, die glänzen wie die Sternelein. - Str.Nr.428 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier...“

(Die Äugerl sind matt, die roten Wangerl sind weg, geh, sag mirs, liebs Dirndl, wer war denn so keck?) - Gr VII b Sammelmappe „Auge“ = Vierzeiler Nr.106. - ST (um 1810/35). - Werle (Steiermark 1884), S.176.

#**Dirndel, geh her zum Zaun**, lass dich mal recht anschauen, wie deine Äugerl sind, schwarz oder braun. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.107. - *FR,*BY,WÜ und *SW,*ÖS,VO,*TI,*SZ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*RU. - (Folgestr. „Grün sind die Holderstauden...“, siehe: *treu*). Liedflugschrift **1832**= DVA Sammelband V 1 1139, St.7,Str.17= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.17 (Liedflugschrift 1833); J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.44 und 214; *Spaun (Österreich 1845), S.62; Firmenich Bd.2 [um 1850], S.379 [Böhmen], 722 [Salzburg] und 803 [Niederösterreich]; Vogl (Österreich 1852) Nr.361 und 362; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.268; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.49; Süß (Salzburg 1865) Nr.445; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.255; Werle (Steiermark 1884), S.143; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.518; *Neckheim (Kärnten 1891/1893), Nr.45 (vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.633, zur Melodie: Weise durch die Harmonie symmetrisch geteilt); Hörmann (Alpen 1894) Nr.231.

[Dirndel, geh her zum Zaun:] Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 und 19 (1913), S.248 [Iglau; mit weiteren Verweisen]; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.5; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) 46 [mit weiteren Verweisen]; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.69; Liedflugschrift „Dirndel geh her zum Zaun...“ ohne Angaben [Wien: Jos.Blaha, um 1912]= DVA BI 11 276; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.147 und Nr.188, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.45,Str.1; Nr.46,Str.1; Nr.47; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.65 a-b, Bd.2, S.395, Nr.1395; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.280 f. [und zweite Folgestr.]; *K.M.Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, 1943, S.23; *R.Link, Walderisch g'sunga III, 1954, [Nr.17],Str.1; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Ghasel); *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.539,Str.1; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.84,Str.13 [Federn...]; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.72; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.89 (Str.3). – **Abb.**: Älteres Postkartenmotiv / Liedpostkarte:



[Dirndel, geh her zum Zaun:] Vgl. O.Holzappel, „Versuch einer ‘völkerkundlichen’ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.76. In Niederösterreich um 1900 „Recrutenlied“. Endreime in erster, zweiter und vierter Zeile (‘Ghasel-Form’; vgl. H.Grasberger, Nix für unguet!, 1884, S.XXII); *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.12, zu „Dirndel, geh her zum Zaun...“ (vgl. *Lieddatei*); vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.263 f. - [Folgestr./ Antwort:] I geh nid her zum Zaun, und lass mi nid anschau'n, wiar maini Aeugarln san, schwarz oda braun. (Joh. Nep. Vogl, Fünfhundert Schnadahüpfel'n, 1852, S.94, [Nr.362]) - Deandl, geh her zum Zaun, lass dir a paar awahaun, dass d' weißt warum, warum, ekelhaftes Trumm! (W.Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, 1938, S.281; mit Melodie aus Ruhpolding, Bayern). - *Dirndel geh her zum Zaun... (Auge) Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880].

Dös Dierndl, dös möch't i. Dös hätt i so gern, dös hat a paar Augerln, als wie a paar Stern; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.1.

Drück die Augen zu, drück die Augen zu, du bist noch viel zu jung dazu/ 's tanzt ein Floh im Schuh. - Gr VII a. - NW,*HE [Einzelbelege]. - Verweis auf Refrain zu versch. Liedern.

Hab' dir g'schaut in die Augen, hab' in's Herz dir geblickt, hab' geprüft deine Seele, und bin jetzt beglückt. - *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.7.

(Ich hatt' einmal ein' Schatz gehabt, der hat ein' spitzen Grind [Kopf], mit einem Auge sah er nichts, mit dem andern war er blind.) - Gr VII b Sammelmappe „Auge“ = Vierzeiler Nr.108. - RP,*HE,(OÖ). - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.263.

#Mein Schatz hat schwarzbraune Augen, wie ein kleins Täuble schauts her, wenn ich beim Fenster ein Schnalzer tu, so hüpfst mit Freuden daher. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.109. - *BY, *TI (1807), *SZ,ST,*KÄ. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.96, Nr.VI („Mein Diendl hod Aeugelein, wie a Täubelein, und wie an Engl schauts her; und wenn i beym Fensta an Wischpla [einen leisen Pfiff, Lispler] thue, so pfutscheilts [hüpft sie] im Pfaideil [Unterhemd] daher“)= Andreas **#Zaupser**, *Versuch eines baierischen und oberpfälzischen Idiotikons* [Wörterbuch], München 1789, S.94-104, „Baierische und Oberpfälzische Volkslieder“; *J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.85; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.536; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.132; Werle (Steiermark 1884), S.187; *Kohl (Tirol 1889) Nr.99,Str.1; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.70, Str.3 (s Dirndl hat schwarze A., wie a Täuberl, am Fenster ein Schnackler, hüpfst voller Freuden daher); Hörmann (Alpen 1894) Nr.596; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.55 und 96; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.37; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.114; **#Schmeller** Nachlass, S.297 f., Nr.17= Belege nach der DVA-Mappe [nochmals mit Zitat der Strophe als= Schmeller (1816/18) und: Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.XX Nr.XX); *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.188, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito.

*Zupf, 1914, S.209,Str.4= *Zupf, 1981, S.257,Str.4 [Oberbayr. Dialekt]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.121,Str.2; Webinger (Österreich 1929) Nr.300; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.99,Str.3; *Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.50 (aus einer Reisebeschreibung von 1841); *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 28, 1986 [S. 5],Str.2. Auch als Str.in „Z'Lauterbach...“= *Erk-Böhme Nr.1009-1010 mit umfangreicher Überlieferung; so bereits DVA= BI 10 602, Liedflugschrift, Zell am Ziller 1829, Str.2, „Tiroler Nationalgesänge“. - **S'Diendl hat** dunklbraun Äugala und wier a Täubal schauts hear, und so oft i beyn Fenstar an Schnagglä thue, wuzlts an Pfoadal dahear. (Strolz 1807 [s.o.], Tirol) – „Mei Schotz hat schwarzbrauni Äugelein, wie a klein's Täubel schaut's her, wenn i beim Fenster a Schnalzel tu, wutzelt's in Himmerl daher“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.297 f. Nr.17).

Schwarze Augen, braune Augen, die stechen mir in die Augen, wenn ich ein Jäger wär, schöss' ich sie mir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.110. - FR,*BÖ.

(Und am Magen ist mirs eitel, beim Herz machts ein' Stich, übers Aug' wachst a Häutl, dass ich gar nix mehr siech.) - Gr VII b Sammelmappe „Auge“ = Vierzeiler Nr.111. - ST,*KÄ. - Seidl, Almer 1, 1850, S.8; Heimgarten 3 (1879), S.384; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.241; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.39. In der Steiermark 1879 als „Gasselspruch“ bezeichnet.

(Unsere liebe Frau von Bogen [Regen/ Niederbayern], es ist mir eppes [etwas] ins Auge geflogen, unsere liebe Frau von Passau, tu mir's wieder ausse [heraus!] Unsere liebe Frau vom heiligen Blut mach mir mein Auge wieder gut!) J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.496 (in phonet. Mundartschreibung).

Auge, siehe auch: aus dem Herzen (aus den Augen), Backen, heiraten (wie tröpfelt die Nas, wie rinnen die A.= 'Du alter Schlonggonkes'; Nr.776), Herz, närrisch werden, Schatz, schwarzäugig, Schwarzbeere

#Augensprache

Dirndl, wenn du mich willst lieben, die Augensprach darfst nit führen, die Leut sind jetzt so viel falsch, [er]kennen gleich All's. - *H[erzog]. M[ax]., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.5,Str.3; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.4/3.

#Augsburg

Zu Augsburg im 'Goldenen Stern' (hab ich die Kellnerin so gern/da bin ich so gern, da gibts fein Bier und Wein, Wirtin, schenkt ein, schenkt ein). („do möcht ma Deifels wärn, hen's mir in' Huet nei g'seicht, isch ganz verweicht“: mehrfach WÜ, seit 1863) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.112. - *BR,*SC,*WÜ,(BA). - Vgl. DVA= BI 10 591 (Liedflugschrift Hamburg 1875; Theaterlied?). Soll gegen Mitte des 18.Jh. gesungen worden sein und sich auf die Gaststätte 'Zum Goldenen Stern' in Augsburg (Rosengasse 2) beziehen (Auskünfte 1940 und 1986).

#aus

Annchen, liebes Annchen, unsere Liebschaft ist aus, denn mein Vater hat mir's geschrieben, ich soll kommen nach Haus. - Str.Nr.280 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Annchen, liebes Annchen...“

#Aus ist und gar ist und schad, dass's nit wahr ist (und schad, dass mei Schätzle net a [auch] dabei ist). (Das Lied ist aus/ ist gesungen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.113. - SC,(RP),FR,BY,WÜ,BA und *TI,*KÄ,*RL. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.169; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.11; Dunger (Sachsen 1867) Nr.923; *Kohl (Tirol 1889) Nr.110,Str.11; Das Bayerland 1 (1890), S.322 f.; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.4,Str.3; Alemannia 35 (1907), S.115; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.13; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.17,Str.4; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.68,Str.5. Vgl. „Strudel, Nudel...“ (siehe: verboten, Vierzeiler Nr.2086) [Überschneidung]. - Aus is und goar is Dauert nimmer länger Und wer isst denn döi Nudel Döi langa Trümmer? („Nudellied“, Das Bayerland 1, 1890, S.323)

Aus ist's mit mir, und aus mit dem Brevier, wenn die Donau austrocknet, dann heiraten wir. - Str.Nr.135 = Str.katalog Liebeslieder. (dann heirat ich dich). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“ Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.112. – Donau trocknet aus = Unmöglichkeitformel.

Eh der Baum blühet, so schlägt er erst aus, aber eh der Baum Früchte trägt, ist's mit unserer Liebe aus. - Str.Nr.279 = Str.katalog Liebeslieder. (Wenn der Baum blühet, dann sieht er schön aus, und wenn der Baum Früchte trägt, ist unsere Liebe aus.) Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Es flog ein' Schwalb/ übers Haus/ leckt's mi in Arsch,/ [das] Gsangl ist aus. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.76.

Mein Schätzlein bist du gewesen, jetzt aber ist's aus, jetzt lass mich nur laufen und lach (ruf/richt') mich nicht aus. - Str.Nr.136 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

Pfiat dich Gott, du schöns Dirndl, pfiat dich Gott, du schöns Haus, zu dir geh ich nimmer, die Lieb ist schon aus. - *Liebleitner, Kärntnerisch, 1903, Nr.28,Str.4.

Und nun ist's aus und nicht mehr züesele, büesele, redele... nichts mehr dran. / keine Schuh mehr / Pantoffel an / tanz wie ein alter Mann. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.160 (4 Str.; „aus Baden“).

aus, siehe auch: betteln, [nicht] grüßen, nicht mögen (hinaus), Schatz (Aus ist's mit mir...)

#aus dem Herzen

Laub und Gras, das mag verwelken, aber unsere Liebe nicht, ja, du kommst mir aus den Augen, aber aus dem Herzen nicht. - Str.Nr.22 = Str.katalog Liebeslieder. (Laub und Gras, das muss/ tut verwelken/ aber treue Liebe nicht/ gell du kommst/ gehst mir/ ewig, ewig soll sie brennen, wie das helle Sonnenlicht; Zeile 3/4 vgl. auch Vierzeiler Nr.1443 A = Str.46) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“, „Warum bist du so traurig...“, „Wer das Scheiden hat erfunden...“ – Vgl. *Lieddatei* „Es dunkelt schon die Heide...“

ausschreiben, siehe: Kaiser, Soldat

#Aussee

Aussee ist ein lustiges Tal... schöne Menscher drin, da möcht ich sein./ ...nicht zu eng, nicht zu schmal..., ein Tal, was mich freut./ In Aussee ist nichts, kein Wasser, kein frisches, kein Gras grünes, kein Dirndel schönes./ Wir sind in Aussee zu Haus, wir lassen keine aus, Strick und Strang, wir lassen nicht nach./ Im Auser Tal sind die Betten gar schmal, zulegen, dass nicht obefallen. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.23.

Geh außi von Aussee (her durch ein' Stein, geht all's Paar und Paar, i bleib a [auch] nit allein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.114. - (und her durchs Geduchs, kein kropfats Mensch mag i nit, fraß mir der Fuchs.). - ST,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.22 b,Str.1 (kein kleines Dirndl mag ich nicht, frisst mir...); K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.4 (Str.7-8); *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.634 (Im heurigen Jahr gehen ja alle Paar und Paar...).

#Austerlitz

Bei Austerlitz, da hats geblitzt, da haben die Franzosen Blut geschwitzt, da haben sie eine Schanz gebaut von lauter Wurst und Sauerkraut. (Dreikaiserschlacht 1805), siehe: *Lieddatei* „Bei Austerlitz...“

auswandern, siehe: Bündel

B

#Bach

(Bei der Gurk'n [Fluss Gurk in Kärnten] bin i gangen, geh i nimmer, is g'fahrla zum ge'ahn, geh liaba ban Bachlan, is kliana [ist kleiner], 's Diandle a viel scheana.) - Gr VII b Sammelmappe „Bach“ = Vierzeiler Nr.115. - (TI),*KÄ. - Vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.249 und 1116,1616 ('Gurk'); *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.77,Str.1; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.234; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.218; *Neckheim (1922/26) Nr.210; vgl. *A.Anderluh, Zu Lied und Musik in Kärnten, Klagenfurt 1987, S.271-273. - Vgl. auch Str.in: Gr V „Der Weg zu meim Dirndl ist stoanig“. Sozusagen ein Bild der 'Bescheidenheit' oder der Einsicht in Mögliches bei der Werbung um ein Mädchen, welches übertragen wird auf das Bild vom großartig reißenden Fluss und dem kleineren Bach.

Dort unten in dem Tale, wo's Bächlein so rauscht... Schätzel belauscht: *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.424 (*Rheinland 1895).

('s Dirndl steht enters [drüben] Bach und i herent; jazt hats ma was umazagt [gezeigt] und i habs nit kennt.) (da hebt sie ihr Pfadal [Hemd] auf, zagt [zeigt] ihm die Zähnt; Mei Schatz ist enters Bach und i herent, er hat an Nudel in Sack, hätt' mir gern g'schenkt.) - Gr VII b Sammelmappe „Bach“ = Vierzeiler Nr.116. - SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.383 (Nudel...).

('s Madlenli und der Bantli watte dur [durch] den Bach, 's Madlenli hebt den Rock uf und der Bantli lacht.) - Gr VII b Sammelmappe „Bach“ = Vierzeiler Nr.117. - FR,SW.

Und 's Dirndel beim Bach schreit mir alleweil nach, schreit mir alleweil zua, sei mein lustiger Bua [Bub]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.118. - *TI,SZ,*ST,*KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.140, vgl. Nr.241; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.199; Werle (Steiermark 1884), S.19; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.85,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.388; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.5 und *15 (1913), S.10; F.v.Andrian, Die Altaussee, 1905, S.177 [Tanzreim]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.127; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.230, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; vgl. [nach Derbel, 1949] Beitzl, Handbuch (1973), S.645 (dichterische Mittel: Wiederholung); W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie im Lied der Völker, Bd.I, 1976, S.175; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.83,93. 1907 in der Steiermark als „Schnadahüpfel“ bezeichnet.

(Wo ist der Weg übern Bach, ich möcht mein' Dirndel nach, ihr ist so leid um mi und mir um sie.) - Gr VII b Sammelmappe „Bach“ = Vierzeiler Nr.119. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.18; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.101,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1212.

Bach, siehe auch: fischen, Füße, Steg

#Backen

Ein schönes Mädle bin ich und rote Bäckle hab ich, kann waschen und backen und melken mei' Zieg'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.120. - SC,FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.317; Müller (Erzgebirge 1891), S.134 Nr.26. In Helmbrechts, Oberfranken 1938 als „Schlumperliedchen“ bezeichnet (Sammlung Christian Nützel).

Ich hab ein schönes Schätzchen, es ist gewiss und es ist wahr, es hat rosenrote Bäckel und (gekräuseltes) Haar. (und Röllchen im Haar) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.121. - BY,WÜ,BA,*SW. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.547. In der Schweiz 1949 als „Walzerlied“ bezeichnet.

Übers Stiegele bin ich g'stiegen, dann bin ich g'fallen, mein Schatz hat rote Bäckle rosenrot und Augen wie Korallen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.122. - (*)WÜ. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.96.

Backen, siehe auch: Hafner (feuerrote B.- dreckige Händ), kreideweiß, Mariele, Müller, Wangen

#baden

Heute ist das Wasser blau, morgen bad' ich meine Frau. Wenn sie sich nicht baden lässt, kriegt sie mit dem Stiefelknecht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.126. - SH,*SC,HE,FR. - In Schleswig-Holstein 1941 „Tanzlied“; in der Rhön 1894 „Tanzliedchen (Schottisch)“.

#Bäcker

Mein Schatz ist ein Beck [Bäcker], (a Bäcke[r] muss sei, er backt mir a Spitz [Wecken] und a [auch] Weinberen [Rosinen] drei[n]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.123. - BY, WÜ (1863), SW, TI, *SZ (1857), NÖ, ST, BÖ, *MÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.403; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.346; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.15, vgl. S.16 [Iglau]; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.39; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.104; Webinger (Österreich 1929) Nr.903 und 1072; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.856. In der Steiermark als Lebzelterreim.

(Mein Schatz ist ein Bäck, dort steht er im Eck,) ist Kirchfahrten [auf Wallfahrt] 'gangen zum Madel ins Bett. (Ist amal oana gwes'n hat gar heili glegt, und is Kirchfahrten gangen z'an Menschen ins Bett.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.124. - *RP, WÜ, SW, (SZ), *ST (1810/35), MÄ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.871; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau]. - Vgl. „Bin kirchfahrten ganga, koan Mensch hat mi kent, hon a Rössl votauscht für a braunaugats Mensch“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.365 Nr.15).

Mein Schatz ist ein Bäck, ist dreiviertel Stund weg, hat a Dampf ingerührt, habs dreiviertel Jahr gespürt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.125. - ÖS, (TI), SZ, OÖ, (NÖ), ST, KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.98; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.160; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.93; vgl. Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.42; Webinger (Österreich 1929) Nr.902; vgl. Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.30; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.72. - In der Steiermark „Schnadahüpfel [in Schladming] 1907 üblich“.

Bäuerin, siehe: Bauer

Bajonett, siehe: Hosentür; Bündel (am Hut), siehe: Betschwester

#Band zerrissen

Daran brauchst du nicht mehr denken, längst ist schon die Zeit dahin, du hast selbst das Band zerrissen, [aber] du liegst wegig mir im Sinn. - Str.Nr.177 = Str.katalog Liebeslieder. (und musst treulos von mir gehn.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Bank

#**Ein bissel kurz und ein bissel lang**, und a bissel wutzeln auf der Bank, (a Stückerl Speck und a Trümm'l Wurscht und a bisserl Hungerleid'n für'n Durscht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.127. - *BY, *ST, *KÄ, BG, MÄ, *RL. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau]; *C.M.Ziehrer, Wiener Musik, o.J., Nr.18, Str.1 [„Heurigen-Gstanzeln“]; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.8, Str.1; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.26 (Ein wenig kurz, ein wenig lang, ein wenig rangatzt die Bank; Bank nicht gut, wenn sie rangatzen tut). - Vgl. „A bissl böhmisch, a bissl deutsch/ a halbe Bier hilft fürn Durst“ (siehe: Bier, Vierzeiler Nr.233). - **Bier und** Wurst, lieber Bub, das gehört zum Leben dazu, das Bier für den Durst, für den Hunger die Wurst. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.49.

Eins, zwei, drei, an der Bank vorbei, an der Frau, an der Magd, an der Bank vorbei. - Gr VII a. - (Nochmals mit der dicken Magd.../ ...mit meinem Ehegemahl.../ mit meiner lieben Frau...) - SH, NW, *BR, *SC, *WÜ. - *#**Tappert** (1889), S.82 = Wilhelm Tappert, *Wandernde Melodien*, Berlin 1889; Treichel (Westpreußen 1895), S.149 Nr.27. - Aus der Soloszene: [der Jude] „Hirsch in der Tanzstunde“, Polka mit Gesang von R.Kühne, 1876; Verf. Komiker Reiff. Auf Liedflugschriften als Melodieverweis 1895.

Bart, siehe: Apfel(baum); Base, siehe: Tanz

#Bartscherer (Balbierer)

Hol mir mal den Balwererschnecht, es ist mir in dem Leib nicht recht... Gr VII a. - *HE (vor 1900). - *H.v.d.Au, Volkstänze aus Nassau (Deutsche Volkstänze, 30/31), Kassel o.J., S.26.

#Bauch

Da unten in dem Dorfe, da ist was passiert, da ist dem (N.N.) der Bauch explodiert. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.128. - NS, WÜ. - In Bad Salzgitter 1931 „Abzählreim“ (dem dicken Gastwirt); in Kisslegg/ Allgäu 1940 „Schnaderhüpfel“ (do ist dr Frau Amtmann).

Das Dirndel in der Oppenau hat einen schneeweißen Bauch, (auf dem Bauch hats a Fleckerl, a Stern, bringts nimmer aus). (dass i narrisch kann wer[d]n.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.129. - TI, ST, BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.86 und 97; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.422, Nr.1714, und S.423, Nr.1725. In Böhmen 1957 „Schnadahüpfel“. Vgl. die Redensart, „sie hat einen Fleck an der Schürze:

sie ist ein Mädchen, das vor der Ehe Mutter geworden ist“ (L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.280= Bd.1, 1991, S.458).

(Das Mädlel hat ein' Tadel, ich sag'n nit aus. Ein Stück unterm Nabel da geht der Bauch aus.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauch“ = Vierzeiler Nr.130. - (BY),WÜ,(SW),TI. - Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198; vgl. G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.44; Webinger (Österreich 1929) 68, vgl. 60.

Im Unterland, im Oberland, da ist der Brauch, (da liegen die Mädlel unten nei und die Buben aufn Bauch.) (und kriegen ein' großen Bauch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.131. - BY,ST.

(Z' Basel auf der Brück' liegt ein Mädlel auf dem Rück', hat ein Schiffel auf dem Bauch, möcht fahren darauf.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauch“ = Vierzeiler Nr.132. – FR,BY, WÜ (1863), SW. - Und z'Linz auf da Bruck liegn de Diandl aufn Ruck', und de Buam aufn Bauch, da is z'Linz so da Brauch. Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.128 (Halsbach); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.130.

Bauch, siehe auch: aufstehen, Buttermilch (schwanger; B. voll), Katze. – **#Bauch**, schwanger sein, wird u.a. umschrieben mit „dick werden“, „einen Bauch kriegen“, vgl. Kranzmayer, Wörterbuch, Bd.1, S.543.

#Bauer / Bäuerin

Ach Gott, wär ich Landvogt, so könnt ich die Bauern strafen, und bei den Jungfern schlafen. (zwingen, dass sie mir Käs' und Anke [Butter] bringen; Ach mein Gott [vierzeilig]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.133. - SW. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5997. Der wohl parodist. Ton unterscheidet diese Spottstr. etwa von einer sozialkrit. Bauernklage; zu einer schweizer. Aufzeichnung heißt es, dass offenbar auf [angeblich] tradiertes Recht ('jus primae noctis') angespielt werde.

Alle lüttjen Buurdeerns kriegen einen Mann, und ich soll stehn und sehn das an?... Ach Johann Friedrich nimm mich doch, twee ole Betten hew ick noch... - Gr VII a. - *SH (1919).

Am Kolsaßberg unten senn die Acker wo spear, drum geb'n die Bauern koa Neinabrot [zweites Frühstück, Jause] hear. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.134. - *TI. - Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.407. In Tirol 1932 als „Schneidliedlein“ bezeichnet; vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.673.

Auf der Mauer sitzen die Bauern, gucken als [immer] wie ein Pudelhund, die Bäurin muss die Hose flicken, weil sie dem Schneider nichts vergunnt [gönnt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.135. - BY, WÜ (1895), (*RL).

Bäurin vo da Hoi hat schöne drei Moi [Mädlel] ... Gras im Garten, Kühe müssen drauf warten / Wasser im Brunnen, Kühe müssen brummen / Stroh im Stadl, Kühe im Odl [Jauche]. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.8; ... schöne Wirtin ... Variante S.9; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.8.

#Bauer steh auf, füttre deinen Schimmel und prügle dein Weib, sonst kommst nicht in'n Himmel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.136. - NS,HE,RP,FR,*WÜ und EL,NÖ,ST,KÄ,BÖ,MÄ,*PL. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/**1869!**) Bd.2, Nr.226; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.44; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.452, Nr.2069; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.535; Oetke, Tanz Bd.1 (1982), S.89 [Dielentanz]= Herbert Oetke, *Der deutsche Volkstanz*, Bd.1-2, Wilhelmshaven 1982-1983; I.Weber-Kellermann, *Landleben im 19.Jahrhundert*, 1987, S.78 [aus der Novelle „Maslans Frau“ von Marie von Ebner-Eschenbach, 1830-1916]. Franz Paul Piger, „Das Schnaderhüpfel in der Iglauer Sprachinsel“ [1898]; „steirische Schnadahüpfel, aufgezeichnet von Viktor Zack“ [1908]; vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.678; E.Weber, *1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung*, 2003, Nr.886.

Bauer, du zahl aus! Steinitz Bd.1 (1954) Nr.5 mit versch. Vierzeilern, u.a. Magd, hol Wein, Knecht, schenk ein, Edelman, trink aus, Bauer zahl's – dem Schmalzhafen ist der Boden aus! ...auf Kosten der Bauern prassende Edelleute, aber: dem Fass ist der Boden aus; die Geduld des Bauern zu Ende – zumeist ohne diese Konsequenz: ...Bauer, du zahl aus! [für mich bedeutet das, dass sich der Spruch in dieser Überlieferung nicht gegen den Edelmann wendet – so jedoch Steinitz – sondern aus der Sicht des Knechts gegen den Bauern, der geizig ist... Belege u.a. um 1600, aber umgeformt bereits 1546.

Bauerndirnl, Bauerndirnl, geh mit mir es Lechn'n! Ich trau mich nicht, ich trau mich nicht, du trittst mir auf die Zechen [Zehen]. - Süß (Salzburg 1865), S.20, Nr.87 (Kinderlied).

Bauernmadla, Bauernmadla, putz dich schön, wir wollen miteinander auf die Kirchweih gehn. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.137. - *FR,BY. - Vgl. „Mädel kämm dich...“ (siehe: Tanz, Vierzeiler Nr.1987) [Überschneidung]. *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.84,Str.1. In Unterfranken 1902 zur Polka gesungen; vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.674.

Bauernmädel, Bauernmädel, die Spielleut machen auf! ...tanzen wir noch einen drauf, gibts in der ganzen Welt keine Bauernmädel mehr./ schöne Ringe tragen sie/ trinken wir noch ein Maß, aber frisch vom Faß - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.67 = *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.41 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.25 (in Bayern überlieferter Tanz in Siebenschrittform; aufgez. und gestaltet von Georg von Kaufmann in den 1950er Jahren; Str. 3-5 aus den 1970er Jahren). - *#E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016 = „O du edles braunes Bier. Lieder, Schnaderhüpfel, Bilder und Texte über das Bier [...] Landesausstellung „Bier in Bayern“, hrsg. vom Bezirk Oberbayern, Volksmusikarchiv und Volksmusikpflege [VMA Bruckmühl], München 2016, Liederheft 5, Bruckmühl 2016 und #CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020 = CD „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“. Lieder und Schnaderhüpfel, hrsg. vom Bezirk Oberbayern, Volksmusikarchiv und Volksmusikpflege [VMA Bruckmühl], Bruckmühl 2020 (CD und Booklet mit den Hinweisen aus dem Heft von 2016).

#**Bauernmäde hin, Bauernmäde her**, ich mag mein Lebtag kei' Bauernmäde mehr. (Seitdem die Bauernmädli Häkelhosen/ Spitzenröckle/ Strippjack' tragen, darf man zu d'Luder kein Wort mehr sagen.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.138. - RP,*FR,WÜ,BA. - Marriage (Baden 1902) Nr.286; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.381 f.; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.54; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.357,Str.4. - In Ochsenfurt und Hofheim 1894 als Tanzliedchen bezeichnet, 1894 in Marktbreit als Kindervers, im Steigerwald 1898 als Kehraustanz, in Steinfeld 1899 als „Schlussvers, nach der Melodie eines Galopp“, in Nürnberg 1902 als Schnadahüpfel, von Georg Rauch 1911 als „Fränk. Vierzeiler“, 1954 in Oberfranken als Kirchweihvers. 1937 in Unterfranken wurde „darauf ein beliebiger Walzer“ getanzt.

(Bei der Nacht Zither spielen und bei Tag mauern, ist nur für die ledigen Leut, nit für die Bauern.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.139. - TI.

Bi de Burdeern heff ik legen, bi de Burdeern in't Stroh, söten [süßen] Kaffee heff ik kregen, Bottertwiebacken dorto. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.140. - *SH.

Bin froh, dass ich kein Bauer bin, es bricht mir auch kein Wagenring, es scheidt mir auch kein' Katz ins Korn, es bricht mir auch kein Ochs ein Horn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.141. - SA,SL,*TH, *HE (1847), RP,FR, WÜ (1865) und SW,TI,OÖ,ST,*BÖ. - Hoffmann v.Fallersleben, Findlinge, 1860, S.493,Str.2 [vor **1830**]; Alemannia 8 (1880), S.64; Werle (Steiermark 1884), S.252; Ph.Glock, in: Alemannia 25 (1898), S.195 f.; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.253. „Mir Bettelleut...“ (DVA= *A 65 275); *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.534 Nr.92 (1 Str., TH 1940). - In der Rhön 1932 zum Tanz, im Böhmerwald 1956 auf eine „Schnaderhüpfelweise“ gesungen. - Vgl. „Wenn ich auch kein Häuschen hab...“ (siehe: Haus, Vierzeiler Nr.746) und „Ich hab' ein Haus, ist oben leer...“ (siehe: Haus, Vierzeiler Nr.735). - Vgl. Weil ich kein Bauer nicht bin, wird mir kein Ross nicht hin, fällt mir kein Stadl nicht zusammen, weil ich keinen hab. B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.27.

Bruder, ich und du, wir gehn nach Buxtehu' [Buxtehude], wir werd'n den Bauern den Speck verzeh'n und werd'n sein'm Weib das Tanzen lehr'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.142. - ME (?), *SH (1806), NS. - J.F.Schütze, Holstein. Idiotikon, Bd.4, 1806, S.229; O.Mensing, Schleswig-Holstein. Wörterbuch, Bd.1, Neumünster 1927, Sp.617 ('Trinklied, Holstein, 1860'); R.Wossidlo-H.Teuchert, Mecklenburgisches Wörterbuch, Bd.2, Berlin 1957, Sp.184 ('Trinklied'; nach einem Heimatspiel, Schwerin 1929) [DVA = *E 2621, datiert Wedel/ Holstein, 1844].

Bur, Bur, Bur, Esel von Natur, (es stet geschreven op Latin, dat alle Buren Esel sin). (D'Buure sind Luure, Schelme vo Nature) - Gr XII „Wie der Herr, so's Gescherr“ (Bauernspott/ Spottreime) = Vierzeiler Nr.143. - SH,NW,(RP),(SW).

(Da drunten im Tale, da drunten im Teich, da schwitzen zwei Bauern, dass der Dampf aufsteigt.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.144. - FR,WÜ,(TI). - Vgl. P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912),

S.455 [Da drunta am Bache... Veilchen neigt... schießen zwoa Bauern, dass der Dampf aufsteigt.]; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) 4222.

Da drunten im Tal, da seh ich grad na [hin], da schießen drei Bauern, tun die Hosen nit ra [runter]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.145. - BY,WÜ,(TI). - Vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) 4222.

Das Dirndel von der Öd mag keinen Bauernbuben net, einen Lehrer scho, weil er's ABC ko [kann]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.146. - BY,*ST.

Das Goaßgoglmändl hat keinen Rahm, kann keinen Schmalz rührn, nimmt der Bauer kein' Knecht net an, bleibt ihm kein' Dirn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.147. - BY,*TI,SZ,OÖ,*NÖ,(*)ST. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.541; Firmenich III [1854 ff.], S.396 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.218; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.964; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.100; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.111; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.27; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.60; *H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.32 [nach Heimgarten 2, 1877/78, 82]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) 4077-4080; vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 33, 1991, S.34 (Wenn das Haus klein ist); B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.31 (Wenn man keinen Rahm hat, kann man nicht rühren, und wenn man keinen Knecht hat, bleibt einem keine Dirn.). - In Tirol 1896 als Kinderreim aufgezeichnet, 1939 von Karl Horak als „Gsanglan“ bezeichnet.

Dass der Bauer ein Bauer ist, das macht der Pflug, aber dass der Bauer (die Buben...) rauschig ist, das machts Bier im Krug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.148. - SZ,OÖ,(*)ST. - Süß (Salzburg 1865) 310; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.74; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.52; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.32; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.62 (...dass die Knecht' rauschig werd'n, macht's Bier im Krug. Hörmann [Alpen 1894] Nr.67; Melodie übernommen aus *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.301) = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.22.

Dem Bauern sein Hof ist mit Haberstroh gestreut, dem Bauern sein' Tochter hat mich auch schon gefreut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.149. - BY,WÜ.

Den Bauern schmiern wir aus, dem heiraten wir sein Töchterlein, na [dann] kriegen wir sein Haus, den Bauern schmiern ma [wir] aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.150. - *FR. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.47; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.71,Str.1. In Franken 1948 und 1963 als Vierzeiler bezeichnet; vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.676 [dort fälschlich „Nr.105“]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.319.

Der Bauer gäht in Gatn [Garten] und schießt. Er wischt sein Oarsch mit Brennessel, des beißt. / ...geht zur Bäuerin in die Stube, schmiert Fett drauf... / ...geht zum Doktor, Pflaster drauf... *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.12. – Es gibt sicherlich gestreichere Texte als diesen, aber immerhin schreibt der Hrsg. S.3 ein PS. „Einige Zwiefachentexte stoßen uns heutzutage zu Recht auf und sie sollten wohl auch schon zur Entstehungszeit provozieren [...]. Gerne laden wir dazu ein, kritische Textstellen durch Umdichtungen zu ersetzen.“ *Vielleicht sollte man den Hinweis, so meine ich [O.H.], doch auch mit der Möglichkeit erweitern, manche Texte ersatzlos zu streichen.*

Der Bauer hat geschrien, geh weg von der Dirn, wenn er noch mal so schreit, (heiß ich ihn Weiberleutneid). (liegst schon bei meiner Dirn, wenn... lieg ich gar bei seinem Weib.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.151. - *TI,ST. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.111,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.660; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.235, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.101; vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.673.

Der Bauer hat zur Bäu'rin gsait [gesagt], wenn die schwarze Henn net lait [legt], na dann hau ich sie kaput [kaputt], das gibt a gute Supp. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.152. - BY,(*)WÜ. - In Ulm/ Schwaben 1959 „Schnitz“ genannt.

Der Bauer zu Vigaun tut Hafer anbau'n, hat kein' Knecht, hat keine Dirn, muss die Katz den Mist ausföhr'n. - Süß (Salzburg 1865), S.20, Nr.84 (Kinderlied).

(Der Himmel ist blau, die Wolken sind grau, die Tannen sind zottelt, und Bauernmädle auch.) - Gr VII b
Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.153. - BY.

Die Bäure, die Bäure von Bisse... mit ihre Schlafkapp. Gr VII a. - *BY,WÜ.

Die Bauern sind die Ochsen, die Weiber sind die Küh', (und ich kleines Rindvieh gehör auch dazu). (die Madel die Kälber, die Buben die Stier.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.154. - (PO),FR,WÜ,TI,ST. - „Handschriftl. Schnaderhüpfelsammlung von Frl. Grete Seehawer [Regenwalde/Pommern, vor 1930; Liedaufzeichnung wahrscheinl. nicht aus Pommern, sondern tourist. Mitbringsei]. „Beim Stögerwirt in Donnersbachwald“ [ST] gehört von Karl Reiterer, ca. 1886/96. „Schnadahüpfln“ aus dem handschriftl. Liederbuch der Tabakarbeiterin Aloysia Mair in Schwaz/Tirol, aufgezeichnet von Leopold Pirkel, 1909.

Die Bauern sind lustig, drum gibts auch so viel, weil jedes schöne Mädle einen Bauern haben will. Gr VII b = Vierzeiler Nr.155. - SC,*FR. - Rösch (Sachsen 1887), S.127. In Franken 1946 als „Lumpnliedla“ bezeichnet (Sammlung Albert Brosch, Windsheim); vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.675.

Die Bauernbuben, die Lausbuben, haben Kröpf wie die Krautrüben, um ein jedes Dirndl ist schad, das einen Bauernbuben hat. - Süß (Salzburg 1865) Nr.393.

#Ein Bauernbüble mag ich nicht, das sieht man mir wohl an. (Ein Schwabenbüble/ Bauernmädchen/ dicke Waden/Stadt, gerade Beine/ keinen Fehler). - Gr III [Tanzstr.] = Vierzeiler Nr.156. - *SL,*TH, HE (1849), *FR,*BY,*WÜ,*BA und *SW,*EL,*BÖ. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.60; Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.1 ff., Nr.27 und 60; *#Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.274 [mit weiteren Verweisen]= Othmar Meisinger, *Volkslieder aus dem badischen Oberlande*, Heidelberg 1913; *Greizer, Im Röseligarte (Schweiz 1912), S.71 f.= nachgedruckt in: *Zupf 9.Auflage,1917, S.56 [und öfter; andere Auflagen]; *J.Brunner, Heimatbuch des bayr. Bezirks Cham, 1922, S.188; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.59; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.622; *Lefftz (Elsass) Bd.2 (1967) Nr.114. - Als Folgestr. häufig: „So bleib ich grad ledig, bis in den Tod, so hätt' denn das Lieben ein End.“ (ledig) und „Und lustig ist, wer ledig ist...“ (ledig). - **Koa[n] Bauernmadl** mag i nit, weil sie koa[n] dicki Wadl hat, i mag a Madl aus der Stadt, das dicki Wadl hat. (*Jungbauer-Horntrich Nr.622, zweite Str.hälfte) - En Waffehändler mag i nid, das gseht mer mir wohl a (DVA= Bl fol 842; bei einer Demonstration gesungen in Winterthur/Schweiz, 1981)

Ein Spitzbub muss sein, der ein' Bauern veracht', wenn keine Bauern nicht wär'n, würd kein Acker nicht gemacht. - Süß (Salzburg 1865) 323.

#Einen Juchzer und einen Schnalzer in den Bauernhof (Wald) 'nei, der Hof (Wald) gehört dem Bauern (Jäger), das Mädle (seine Tochter) gehört mei [mir]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.157. - SL,*SC,HE,*FR,BY,*WÜ und SW,*TI,KÄ,*BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.9; Köhler (Sachsen 1867), S.318; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.780; Dungen (Sachsen 1867) Nr.130, 131; Rösch (Sachsen 1887), S.123 und 127; *Kohl (Tirol 1889) Nr.142,Str.4; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.9; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.681; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.55; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.219; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.21,Str.14; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.12. - **Ein Sprung** über die Gassen In Bauernhof nei, Der Hof g'hört in Bauern, Des Dirndl g'hört mei./ Jetz thu i en Juchser In Bauernhof nei, Der Hof g'hört in Bauern, Sei Tochter g'hört mei. (DVA= A 179 244-245; „Schnaderhüpfel, gesammelt von Helene Hofmann, Tochter des Wirts zum 'Rothen Ochsen' in Rothenburg“, Nr.33 und 34 [Franken, o.J., vor 1914]) Vgl. „Lustig ist's auf der Alm...“ (siehe: Kühhalter, Vierzeiler Nr.1132).

Eins, zwei, drei, das gibt eine Lumperei, die Bauern gehen löschen mit hunderttausend Fröschen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.158. - SW.

#Fahr ufe, fahr abe, fahr Laufenburg zu, wie tanzen die Wäldler, wie klappern die Schuh. (wie tanzen die Mädle mit silberne Schuh) - Gr VII a „Wie tanzen die Bauern, wie klappern die Schuh...“ = Vierzeiler Nr.181. - HE,FR,WÜ,*BA,SW,*RL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.107; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.205,207,257; Hörmann (Alpen 1894) Nr.792; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.152; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.193; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1980. Vgl. auch „In Ungarn, in Polen...“ (siehe: Tanz, Vierzeiler Nr.1984). In Württemberg vielfach als Tanzld., in Baden „Hopsenwalzer“ bei der Bauernhochzeit (1931) oder „Oberab“ (1938). - **Da drunten**, da droben, auf Retzbach zu, da tanzen die Bäure mit hölzerne Schuh, da kommen die Leut mit Prügel und Scheit un wolle den Bäuren das Tanzen vertreib. (Kinderreim, Unterfranken, vor 1914; DVA= A 200 221) - Fahr ufe, fahr abe, fahr Meisele [Mädele ?] zue, wie danze die Narre uff s'Hanseles Charre [Karren]. (DVA= A 199 306;

Fasnachtslied, Lörrach/ Baden, vor 1945) - Ebinga, Balinga, Duttlinga [Ortsnamen] zua, wia danzet dia boura, wie glöpfet dia schua. (DVA= A 183 399; Familienchronik, Ertingen/ Württemberg, nach 1868). – **Abb.** = **Laufenburg** am Hochrhein / Melodie „melodisches Fallen von der führenden Quinte, ausgedrückt im Gleichmaß geschrittener Viertel“ = W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.218 (DVA = A 25 130, Schweiz, um 1910; „Wälder“ = Hotzenwälder am Hochrhein):



Gehn wir aussu zu den Bauern, zu die Müllermenscha, wo der Staub aussifliegt bei die Kammafensta. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.159. - *TI,(*BÖ). - 'das Mensch'= Dirne, Weib.

Hest den Buurn all danzen sehn? Blanke Stiefel, schiefe Bein', hüpf, springt... Gr VII a. - SH.

I bin von (Gunzenhausen), bin ein lustiger Bauernbub, mein Haus steht neben draußen, geht alleweil lustig zu. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.160. - HE (1862), FR,*WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.166. Mit „Wohlmethausche“ von Wilhelm Schrader (Württemberg) als „Hohenloher Nationalhymne“ bezeichnet. - **Ich bin von Sachsenhausen** bin ein lustger Fischersbub, mein Häuschen steht da drauß gehts gar lustig zu. Wa[r]ten, wa[r]ten, wa[r]t nur Berbelche, Wa[r]t nur, Berbelche, ich griw (krieg) dich schon! (DVA= E 14 038; aus Sachsenhausen bei Frankfurt/Main. „Von Kindern auf der Straße gehört“, 1862 [keine korrekte Mundartschreibung])

Ich bin der kleine Sumberger Bauer, mein Feld ist eine Lacke und ein Weiher, mein Vieh ist eine Küh und eine Geiß. - *BY. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.29 (nach den Miesbacher Tanzmusikanten übernommen von Kiem Pauli). - Folgestr.: Hemd zerrissen, hält nimmer am Leib, Hosen aufgebunden, so hausen ich und mein Weib. - Vgl. *Lieddatei* „Ich bin halt ein Sunnberger Bauer...“

Ich bin ein Bauersmann, das sieht man mir wohl an... Gr VII a. - *NW. - H.Reckels, Volkskunde des Kreises Steinfurt, Teil 1, 1932, S.106.

Ich bin ein kleines Bäuerle, hab nichts wie eine Geiß, und zu Ostern wird sie Kitzlein kriegen, etwa drei, was ich weiß. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 a,Str.1.

(Ich bin ein klein's Bäuerl, hab doch drei stattliche Küh, sie tun alleweil reiten, aber kälbern tun's nie.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.162. - TI,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.522 [Tirol] und 6 (1859), S.195; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.207; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.2, Nr.231.

(Ick will keenen ut'n Dörpe, ick will eenen ut de Stadt. Ick mag keenen Burjung lieden [leiden], de en smeeringen Teerpott hat.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.161. - NS. - Niedersachsen 11 (1905/06), S.410.

Ich weiß beim Donner Teufel nicht, was hinter meiner Scheuer ist, da zieht ein Frosch einen Bauern rum, ich glaub er bringt ihn um. - [Kinderlied:] K IX 206 = Vierzeiler Nr.163. - *FR,WÜ. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.34,Str.28 [Maurer...]. - In Franken 1911 ein Tanzlied zum Walzer, in Württemberg 1952 als Tanzliedchen in „Spiel- und Kinderreim“, in Oberfranken 1963 als Vierzeiler notiert (Sammlung Albert Brosch). – Vgl. *Sänger- und Musikantenzeitung 31 (1988), S.318.

Im obern Dorf, im untern Dorf, da kommen die Bauern geritten, und wens kein haarigs arschloch ham, na [dann] werdn's im Dorf net gelitten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.164. - *FR. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.34,Str.28.

Ja, unser Bauer, das ist ein schlauer, kaum legst du dich nieder, schreit er schon wieder: Knecht, Magd, Bäurin, steht auf! /... auf der Leiten [auf dem Feld] fleißig arbeiten / Mittag zum Essen: Legt den Löffel nieder und arbeitets wieder / Legst dich nachts nieder, schreit er wieder ... 4 Str. - *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.44 f. (*Zweifacher; *Eichenseer-

Mayer, Oberpfalz, 1976, S.19). - Und unser Bauer, dös is a schlauer. Der legt si' nieder, schreit scho glei' wieder: Moidla, steht so früh auf, Moidla stehts auf! - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.25.

Ka Stodtas-madla [Stadtmädel] mog i net, do nimm i halt mei Bauasmadl, dös waß i scho ganz gwieß, un wasch a ra [ihr auch] die Füß. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.165. - SC, *FR (Tanzlied= Dreher). - Dunger (Sachsen 1867) Nr.132.

Lüttje Burdeern von Dörpen, warum bist du so glatt? Willste gehn in die Kirche oder willste in die Stadt?/ Ich will nicht in die Kirche, ich will nicht in die Stadt, ich geh zu meinem Bräutigam, darum bin ich so glatt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.166. - *SH,*NS,*NW,SA. - Niedersachsen 5 (1899/1900), S.286; R.Andree, Braunschweiger Volkskunde, 2.Auflage 1901, S.473; *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, S.171 f. Nr.71. - In Niedersachsen mehrfach als Kinderlied aufgezeichnet, aber auch als „Spinnstubenlied“ (Celle 1929) und als Liebesld. u.a. mit der Melodie „Kommt ein Vogel geflogen...“ (Flensburg 1941).

Lustig ist das Bub sein, wird nimmer schlechter, wachsen alleweil nach schöne Bauerntöchter. - Süß (Salzburg 1865) Nr.390.

(Mein Schatz ist ein Bauernbürschle, muss früh aufstehn, und ich bin ein Bauernmäde, muss nach ihm sehn.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.167. - WÜ.

Mein Vater ist ein Bauer, ein gesegneter Mann, er fährt mit zwei Hühnern und ein' Gockel vorndran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.168. - FR,BY.

Mein Vater ist ein Bauer, er hat drei Schuh im Land (sechs Morgen Land), mit der Katz' hat er den Mist nausgeführt, da hab'n die Leut' g'spannt [geschaut]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.169. - BY,*WÜ.

Mein Vater ist ein Bauer und fährt mit zwei Küh', er reit' auf der Deichsel und schiebt mit de Knie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.170. - *FR,BY,WÜ,ST. - Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52; Kainz (Steiermark 1976) Nr.767 [Mein Schatz ist ein Kutscher]; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.16,Str.53, S.23,Str.37, und S.91,Str.19; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.24.

#Meine Mutter hat gesagt, heirat keine Bauernmagd, nimm dir eine aus der Stadt, die 'ne schlanke Taille hat. (tausend Taler hat/ Bauernbub/ der gelackte Stiefel hat.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.171. - OP,PO,NS,*NW,SA, BR (1846), SL,*SC,HE,*RP und *RL>(*US). - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.951; Dunger (Sachsen 1867) Nr.686; Zeitschrift für Volkskunde 2 (1890), S.427 und 17 (1907), S.414; Blätter für pommersche Volkskunde 9 (1901), S.112; R.Andree, Braunschweiger Volkskunde, 2.Auflage 1901, S.472; *John, S.209, Nr.5; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.126 und 12 (1915), S.220; *S.P.Bayard, Dance to the Fiddle, March to the Fife [Pennsylvania, 1930], 1983, S.139 Nr.182 A-B [nur Melodien]. - 1907 und 1911 als Kinderlied notiert, 1931 und 1934 als „Schottisch“ (Tanzlied), 1944 unter Russlanddeutschen als Vierzeiler (Sammlung Albert Brosch).

So, wie wir leben, kann kein Bauer leben, wenn er hundertsechzig Schweine hätt... (Wir haben uns vorgenommen, im Leben zu nichts zu kommen.../ Wir haben kein großes Geld, kein kleines, überhaupt kein Geld im Portemonnaie). DVA = Gr VII a. - *NS (1938).

Und e Hippige und e Hoppige, und e Bauremadel hat e doppelte, und er zieht sie am e Schnürle, und er zieht sie auf und zu, und e Bauremadel (Juden-) hat zwu [zwei]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.172. - FR,BA. - In Windsheim, Franken, 1954 als „Kerwaliedla“ (Kirchweihlied, Tanzlied) bezeichnet.

(Und wenn mir der Bauer sei Tochter net geit [gibt], no [dann] beiß ich in' Schenkel, dass er Feurio schreit.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.173. - *WÜ.

Was mich nicht brennt, das blas ich nicht, kein Bauernmädel mag ich nit [nicht], sie sind nicht schön und fressen gar viel, das Ding passt nicht für mi [mich]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.174. - *RP,FR,WÜ,SW. - In Württemberg 1911 „Schottisch: So sangen die Buben früher, die Mädchen antworteten mit einem anderen Lied.“

Wenn der Mond schön scheint, ist's den Burschen ihr Freud, ist's den Bauern sei' Schad, wenn er schöne Mädle hat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.175. - SC,WÜ, TI (1807), ST. - Rösch (Sachsen 1887), S.130; Greinz-

Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.122. - Wenn da Mun so schien blickt, Iß füs Dional a Glück, Und fün Bauan a Schad, Der a schiens Dional had. (J.Strolz, Schnodahaggen [Tirol], 1807, S.85)

(Wenn die versoffenen Bauern nit wär'n, [dann hätt ma ein' Mist auf'n Karn.] Wenn die versoffenen Bauern nit wär'n, wer tät uns den Keller/das Fass ausleer'n.) - Gr VI b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.176. - *FR,*BY. - *#Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.97,Str.2; S.155= *Adolf J.Eichenseer-Wolfgang A.Mayer, *Volkslieder aus der Oberpfalz* [... Bd.1: Gesungene Bairische; nur der erschienen], Regensburg 1976.

Wenn du dem Bauern in die Schiefe gehst [in die Quere kommst], guck da rum, guck dort rum, und wenn er kommt, dann flieh, flieh, flieh! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.177. - WÜ.

Wenn ich auf's Gassl geh, geh ich frisch weg, und begegnet mir ein Bauer, stoß' ich ihn in' Dreck. - Süß (Salzburg 1865) Nr.418 [aus der Sicht des Knechts].

Wenn ich einmal ein Bauer wär, zwei schöne Rössel kauf ich mir, zwei schöne Rössel und ein' Wagen und ein schönes Dirndl zum ummefahren. *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7,Str.7 (1906; Folgestr.: Schneider, Nadeln; Jäger, Büchse; Schuster). - - Wenn ich amol a Bauer wär, kofet ich mir zwoi schöne Pfer [Pferde]. Erk-Böhme Nr.980 „Böhmischer Wind“, Einzelstr.= Vierzeiler Nr.178. - (*)MÄ. - (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.198 und S.199 (mährischer Wind); Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 25 (1929) 20; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.28. Vgl. Vierzeiler Nr.179. – Wenn ich einmal... Bauer, zwei Fuchse / zwei Fuchse, Wagen, zu mei'm Schätzchen fahr'n; *Andreas Peter Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier [... Pianoforte], 2.erw. Ausgabe, Kopenhagen 1863 = Folke-Sange og Melodier [...], Bd.5 [deutscher Titel: Deutsche Volks-Lieder und Melodien... Pianoforte], Nr.76, Str.6-7 (nach Erk, 1856); *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.41 (Str.1/2: ...vier schöne Ochsen / ...ein schönes Mädäl zum Wasser tragen; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv).

Wenn ich einmal ein Bauer werd', (sechs schöne Hühner kauf ich mir, sechs schöne Hühner und ein Hahn, dass er d'Henne hopse' kann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.179. - FR,*BY,WÜ,(*)MÄ,*PL,*RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.129; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.198,Str.4/5; *V.Schirmunski, Volkslieder aus der bayr. Kolonie Jamburg am Dnjepr, 1931, Nr.33; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.90. Vgl. Vierzeiler Nr.178.

(Wenn mir der Bauer sei Tochter net gibt, no [dann] bin ich dem Bauer net hold, juchhe!) (schieß ich dem Bauern sei Tochter voll, ich hab sie niemals gewollt.) - Gr VII b Sammelmappe „Bauer“ = Vierzeiler Nr.180. - RP (1843), BA.

Z' Untertürkheim, z' Obertürkheim, Hedelfingen und Wangen [Ortsnamen] hab'n drei Bauern in d'Hosen g'm[acht], jetz tragen sie's mit der Stangen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.182. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.217; Alemannia 10 (1882), S.26. Vgl. „In Niederbipp...“ (siehe: schießen, Vierzeiler Nr.1706).

Bauer, siehe auch: ackern, Flöhe, Holzknecht, Hut, Jude, Kartoffel, Kropf, Kühhalter, Liebe, lutherisch, Pferd (reich), Samtschuhe (Wasen), Sauerkraut, schießen, Soldat, Tanz, Weber. – **Bauer**: Bei diesem Stichwort fällt auf, wie sehr die Gestalt des Bauern durchaus nicht im Sinne ländlicher Idylle verherrlicht wird, sondern vielfach negativ belastet ist als Gegner und quasi ‚Unterdrücker‘ des Knechts (und der Magd). So wird das Zusammensein mit den Mägden (und den Töchtern des Bauern) behindert und verhindert. Der Bauer geizt mit der Verpflegung, auch die Bäuerin ist geizig. Zum allgemeinen Problem vgl. über das Gesindewesen in Hessen, in: *Hessische Blätter für Volkskunde* [Neue Folge] 22 (1987) [mit weiterführende Literatur]. – Einheirat in den Hof ist der einzige Weg zum sozialen Aufstieg; das Bauernmädäl ist auch deshalb attraktiv oder es wird verspottet: Ärger des Abgewiesenen. Seltener wird der Bauer aus anderer Perspektive verspottet, u.a. im Vergleich mit der Stadt. Vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: *Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner*, Würzburg 1990, S.671-680 [Milieubeschreibung anhand überlieferter Vierzeiler].

#Baum

#**Dirndel, merk dir den Baum**, wo wir z'sammen kommen sind, im Winter im Schnee wächst a Blümerl in die Höh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.183. - ÖS (1819), *TI,SZ,NÖ,*ST,*KÄ,BÖ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.124; DVA= BI 1072 (Liedflugschrift Wien 1831: „Steyermärkische Alpen-Gesänge... Gebirgs-Jodler aus Athmund [Admont]“) = *Abb.*; DVA= Sammelband V 1 1148, St.48,Str.5 (Liedflugschrift 1833); Firmenich

Bd.2 [um 1850], S.803 [Niederösterreich]; H.Pröhle, Weltl. und geistl. Volkslieder, 2.Auflage 1863, Nr.68,Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.252; Werle (Steiermark 1884), S.162; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.468; Zeitschrift für österr. Volkskunde 3 (1897), S.50 und 6 (1900), S.197, vgl. S.195.

Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.146; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.43; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.214, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.74,Str.4-5; (*)Konturner-Drudmair Nr.9, Das Anderte [1901 gesungen, 5 Str.]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.402, Nr.1484-1485; *R.Link, Waldlerisch gsunga I, 1952 [Nr.23],Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.317; *Steirisches Liederblatt 11 (1992) Nr.1, S.8. In Niederösterreich um 1900 „Recrutenlied“ bzw. um 1904 „Soldatensprüche“; in Tirol um 1940 „Fexir-Jodler“ und so auch „Der Vexirjodler“ bei Pröhle, 1863: „...als fliegendes Blatt in Druck gegeben von der Tyroler Sängerfamilie Kilian“ [diese Flugschrift ist im DVA nicht belegt]. - [Folgestr.:] Du dalkerter Bua, bist voller Faxen, was wird denn im Winter a Blümerl wachsen. - Siehe auch: *Lieddatei* „Geh Diandl, spreiz di nit...“ - Vgl. *Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.242-244 (kroatisch).

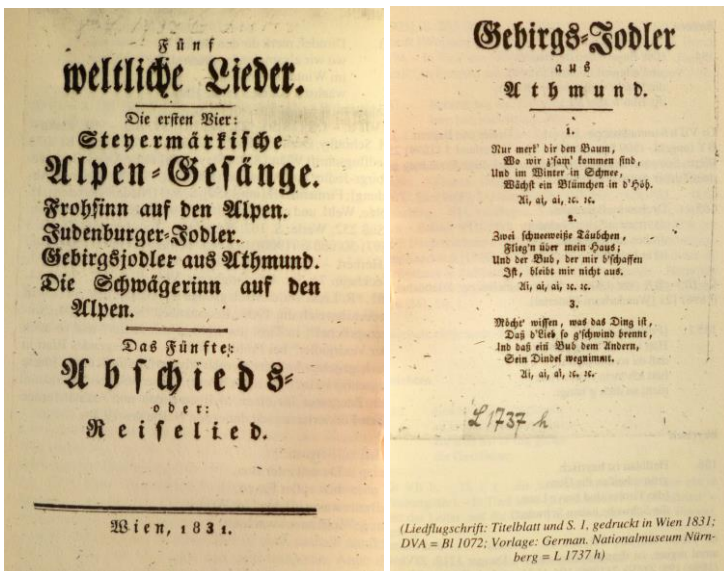


Abb.: Vierzeiler, Bd.1, S.100 f.

#Bayern

(Die Bayern und die Bauern sind alleweil im Stritt [Streit], die Madln woll'n bayrisch sein, die Bub'n aber nit.) (Tiroler und Bayern) - Gr VII b Sammelmappe „Bayern“ = Vierzeiler Nr.184. - BY (angebl. 1809 bzw. 1843; dokumentiert um 1840). - Josef Friedrich Lentner, Geschichten aus den Bergen [um 1840, ed. 1851], hrsg. von Hans Pörbacher [hier: #Lentner-Pörbacher], Rosenheim 1982 [mit Nachwort], S.60; Das Bayerland 5 (1894), S.254 [Ferd. Schwarzenbach, „Der Schutzengel. Eine Erzählung aus dem Tiroler Aufstande 1809“].

Die Bayern und die Bauern
 san allweil in Stritt [Streit],
 die Madeln woll'n bayrisch sein,
 die Bub'n aber nit. (um 1840; Lentner-Pörbacher, S.60)

Droben im Baierland, da ist mein Schatz bekannt, droben im Baierland ist er bekannt. - Gr III = Vierzeiler Nr.185. - BA (vor 1806) - Neue Heidelberger Jahrbücher 6 (1896), S.121 [Wunderhorn-Material]. DVA = Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.283; Folgestr.= Str.Nr.277. - [Folgestr. u.a.:] Hätt ich das Ding gewüsst, dass du so untreu bist, hätt ich mein treues Herz nicht an dich g'hängt.

Bayern, siehe auch: Land

#bayerisch / #bayrisch

(Auf der bayrischen Seite [der Donau] tun sie winken und deuten. Wie stell ich es denn dan, dass ich überfahren kann?) B.Dumfart, Du Schiffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.73.

Hellblau ist bayrisch, grün scheißen die Gäns, (die Tiroler sind brave Leut, die Schwobe haben Schwänz). (Hellau/ und wenss amol regnet, ist draußen alles nass.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.186. - SC,RP,*FR,BA,TL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1217; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104; H.Hansjakob, Sommerfahrten [1903], S.207 [Beleg um 1850]; DVA= BI 4220 (Liedflugschrift [Wuppertal]-Elberfeld, o.J.: „Schnadahüpfeln“); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) 4174. In Tirol um 1896 Kinderreim, in Baden 1925 „Rappedizzli“, in Franken um 1933 „Rhöner Tanzlied (Galopp)“.

Schenk mir mal bayrisch ein, bayrisch muss lustig sein, bayrisch, bayrisch, bayrisch muss sein. - Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.187. - SH,BR,NS, *TH (1854), *HE, *FR (1855), *WÜ und EL (1860), LO (um 1860), *BÖ,MÄ,*UN,*RL. - *J.G.Büsching-F.H.v.d.Hagen, Sammlung deutscher Volkslieder, 1807= Erk-Böhme 981; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.363 (2 Str. / mein Weib bettelt, ich versauf es...); Niedersachsen 8 (1902/03), S.47; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 6 (1910), S.147; *#Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.347= Georg Schünemann, *Das Lied der deutschen Kolonisten in Rußland*, München 1923; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.583; Neuer Weg Kalender 1986, Budapest 1985, S.29; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.241,Str.1. - Refrain zum Tanzlied „Ich und mein altes Weib...“ (Tanz).

bayerisch, siehe auch: Regen, Tirol

#begegnen

Sollten wir uns einst begegnen, senke nieder deinen Blick, unsere Liebe hat ein Ende und sie kehrt nicht mehr zurück. - Str.Nr.49 = Str.katalog Liebeslieder (zieh mich nicht an dich zurück, denk an dein verlorenes Glück/denn ein Strahl aus deinen Augen, sehnet mich zu dir zurück/ sage nichts von unserer Liebe, sage nur, du kennst mich nicht/ dass du mich so sehr betrogen, Liebster, ich verzeih es dir.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Begegnung

(Als er nun) #über die Heide (ritt und seiner Frau Schwieger) #entgegen (sieht:) #Da nahm... (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855 Nr.9,Str.5); „Begegnung“: auf der Heide= epische Formel in der Volksballade: über die Heide ritt..., entgegen sieht... - Neben dem Wald (der im Märchen eine signifikante Rolle spielt und ebenso in den archaisch anmutenden dänischen Volksballaden als typischer Ort der Gefährdung auftaucht) ist die Heide ein Ort der 'gefährlichen' Begegnung; siehe auch: Wald, weit weg. - Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, Stichwort „Heide“: reiten über die Heide (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.37= Bd.2, S.38; Bd.2, S.39. - Vgl. „über die Heide“ (DVldr Nr.68= Bd.3, S.237). O.Holzappel, *Das große deutsche Volksballadenbuch*, Düsseldorf 2000, S.497.

(Die Gräserin) #schaut zum Fenster hinaus, da (gesieht sie) (DVldr Nr.45, Abdruck Nr.2; Lothringen, 1929 bzw. 1934; Sammlung Louis Pinck; Str.11); „Begegnung“: Fenster= epische Formel in der Volksballade. Formeln der Begegnung im weiteren Sinne sind auch (häufig gebrauchte) Strukturen, die bei einem 'zufälligen' Blick hinaus Personen zusammenführen, z.B.: zum Fenster hinaus, da sieht (siehe auch: Fenster) oder die bedrohliche Konfrontation, z.B.: kommen zur Stubentür herein, der Vater der saß... - Aus einer 'Begegnung' entwickelt sich als nächste Szene in der Ballade häufig ein Dialog dieser Personen. Uns geht es hier nur um die Form, um den Rahmen für diesen Dialog, nicht um die Inhalte, die darin vermittelt werden. Vgl. Formeln für Konfrontation, Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.8, 1988, S.114 u.ö.

(Ein Mädchen) wollte Wasser schöpfen in einem tiefen #Brunnen (DVA= A 105 908; Hoyren bei Lindau am Bodensee, 1929; Str.1); „Begegnung“ am Brunnen= epische Formel in der Volksballade: Wasser schöpfen in einem tiefen Brunnen...; Wasser holen an einem tiefen Brunnen... - Die Begegnung am Brunnen ist ein in der gesamten Literatur beliebtes Motiv (auch z.B. in der Erzählung der Bibel häufig) und eine typische Balladenszene. Wasserholen am Brunnen gehörte früher zur täglichen Hausarbeit, und der Brunnen war damit ein selbstverständlicher Ort der Begegnung und des Gedankenaustausches. – Vgl. G.Rösch (Wiederbegegnung am Brunnen), in: *Handbuch des Volksliedes* Bd.1 (1973), S.519 f.

(Ein Schäfer) #über die Brücke (trieb, Ei rommi, rommi, romm, ei nochmals romm! ein Edelmann ihm) #entgegenritt (DVA= A 189 431, Untersteinbach [Rauhenebrach] bei Hassfurt/Unterfranken, 1901, Str.1); epische Formel in der Volksballade: über die Brücke... ihm entgegenritt...; über die Brücke ging, da begegnet ihm...; es, [da] begegnet...; es wollt, da begegnet...; und da sie kamen, begegneten...; und als reinkam, ihm entgegen kam...; da begegnet ihm...; zu der Tür eintrat, ihm entgegen geht... Siehe auch: (Formeln für die) Ankunft

#Und wie er auf die Au' naus kam, #da stand... (DVldr Nr.34, Abdruck Nr.4 b; Zobtenberg/Schlesien, 1840; Sammlung Hoffmann von Fallersleben, Str.2); „Begegnung“, plötzlich und überraschend [siehe auch: Überraschung]= epische Formel in der Volksballade: Und wie er kam, da stand...; Und wie er auf die Mitte hinauf kam, da...; und als sie kam, da sah sie...; und als sie kam, da stand...; und als sie kamen, da hörten sie...; und als sie ritten ein, da trug man...; und als sie kamen, da trug...; und wie kam, bracht er...; und als er kam, da... und so weiter. Dieser Typ einer epischen Formel ist das am häufigsten gebrauchte Hilfsmittel für eine dramatische Darstellung: das überraschende Zusammentreffen der (beiden) Hauptpersonen, auch in verschiedentlich variiertes bzw. erweiterter Form: Als er zuritt, entgegenseht, da... Siehe auch: Empfang, Fenster

#Begräbnis

Mit ihren zarten Händen gräbt sie ein Gräbelein, mit ihren zarten Fingern lässt sie ihn selbst hinein./ Mit ihren zarten Glockenklang Grabgesang. (Niederösterreich, um 1910)= Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.155, „Graf und Nonne“; formelhafte Begräbnisstrophe u.a. auch mit folgenden Elementen: Glocken, Totenlied; Weihwasser; Häuschen, Grabkapelle bauen. Vgl. Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.8, 1988, S.116 und Register; Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.10, 1996, S.58.

#behüt dich Gott

b'hüt' die [!] Gott mei' lieb's Dienal, bleib' lusti' und froh, und sie möcht' eliba' woana, und juchatzt mado. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.6.

#bei dir gewesen

Ich bin so lang nicht bei dir gewest, ruck her...; mit einem tumpfen Flederwisch, drüber her... – J.S.Bach, „Bauernkantate“ und „Clavier-Uebung“, um 1735= *Erk-Böhme Nr.1046; Schelmuffsky, 1696 („Ich bin so lange nicht bei dir gewesen...“); F.D.Gräter, 1812 (...Mei Mutter kocht mir Zwiebel und Fisch, rutsch her...“)= *Erk-Böhme Nr.1045. – Vgl. E.F. Koßmann, in: Zeitschrift für Musikwissenschaft 8 (1925/26), S.295 f.

#bei einander liegen

Wen ma alle zwoa bei ananda lign, sogst du nix, soch ich nix, bleibt alles voschwign [verschwiegen]. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.293 Nr.9).

#beichten

(Aber a hübsch Büawal liabn, dös trau i ma z'kriagn, trau mas furts'bringa a, wann dws Beichtn net war.) *NÖ (um 1840). - *Das deutsche Volkslied 25 (1923), S.16 (aufgezeichnet von Karl Liebleitner 1909 bei einer 1830 geb. Sängerin [daher auf „um 1840“ rückdatiert]).

Beichten bin ich gangen zu einem (Brixner) Pater, zur Buß hat er mir geben die Gasslleiter. (die Buß hab ich verricht' vor ein'm Fenstergitter) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.188. - TI. - In Tirol 1909 „Schnadahüpf“. 'Gasslleiter'= mit der Leiter 'auf die Gasse', zum Werben vor dem Fenster, gehen.

Beim Backofen (Bahnhof) draußen ist alles voll Ruß, und 's Dirndl (der Bub) wird ängstlich, wenn's (wenn sein Dirndl) beichten gehen muss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.189. - (*)BY,TI,OÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.88; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.3; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.365, Nr.1022; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.147. - In Bayern 1958 Vorsänger ein Hochzeitslader.

Hoch droben auf der Alm steht eine große Feicht'n [Fichte], und ein lustiger Bub geht zum Dirndl beichten. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15,Str.4; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.13 (...Schafberg/ Feichtn, die Menscher zu den Buben beichten).

Mädel, willst nicht beichten, (ich will dich absoluzzen, von deinen Sünden putzen und wieder laufen lan [lassen]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.190. - SC, WÜ (um 1806/08). - Rösch (Sachsen 1887), S.130.

(Sagst, beichten bist gewesen, mein Lieber, ich wett' wennst kein' Beichtzettel hast, der Herr Pfarrer glaubts net.) - Gr VII b Sammelmappe „beichten“ = Vierzeiler Nr.191. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.88; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.83.

Und z'nächst hab ich beicht' (dass i niederg'fallen bi[n], hat d' Beichtvater greint [geweint], dass niemand aufschaut auf mi[ch]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.192. - BY,ST.

beichten, siehe auch: Alm, Sünde

#beieinander

Dirndel, was denkst dir denn, wenn wir beisammen stehn? I denk mir alle Zeit, du bist mei Freud. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.193. - *OÖ,*ST. - Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 8, 1980.

Stiglizen, Bachstelzen sitzn af der Tanne, schiane Buebn, schiane Dierndl san gern bei'nanna; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.1.

#Bein

Hannes nimm sie nicht, Hannes nimm sie nicht, sie hat ja schiefe Bein'... (doch, besser als keine) Gr VII a. - OP,*HE. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867), S.239 Nr.841 (...schlaf nicht gern allein).

Mädle von Stein, weis [zeige] mir deine Bein', wennst du mirs gewiesen hast, weis ich dir meins auch. (weis mir dein vorderes Ding, nachher zeig ich dir mein' Kümmerling.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.194. - *FR. - *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.172. 'Stein' Ortsname, Stein bei Berneck/Fichtelgebirge, Oberfranken; in Oberfranken 1910 „Schlumpeliedle“, 1947 „Schusterwalzer“, in Mittelfranken nach 1945 „Kerwaliedla“.

Übere mit dem Bein, so gibts eine Liebe, und gibts kein' Mädeli, so gibt es Bube. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.195. - SW.

#beisammen

Sind wir wieder einmal beisammen gesessen, haben uns wieder einmal lieb gehabt, ist der Vater kommen, hat den Prügel genommen und hat uns wieder auseinandergelacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.196. - *SH,*BR,SL,*SC,TH,WÜ und *ST,*BÖ. - H.Forsch, Studentenbilder, 1835, S.172 [„Das ist und hat wurde mit lauter Stimme hervorgehoben. Darauf wurden dieselben Worte ganz leise gesungen und abermals die bezeichneten Worte sehr laut. Jetzt wurden sie nur gesprochen- zum dritten Male des Ganze gedacht, während immer ist- hat- hat- laut gesungen, zum Schlusse aber drehte man die Sache um, sang Alles und ließ nur jene mehrmals bezeichneten Worte weg“]; *Hans Jörgel, 1849, S.15 f. [polit. Parodie auf das Frankfurter Parlament]; *Andreas Peter Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier [... Pianoforte], 2. erw. Ausgabe, Kopenhagen 1863 = Folke-Sange og Melodier [...], Bd.5 [deutscher Titel: Deutsche Volks-Lieder und Melodien... Pianoforte], Nr.70 (Semmer bitte batte bei einander g'wesen...; 1 Str. aus Sachsen nach Erk 1838/45, „aufgezeichnet von C.M.von Weber“ [? richtig wohl: Melodie nach einer von Carl Maria von Webers, 1786-1826, zahlreichen Kompositionen zu Volksliedern, z.B. zu Wunderhorn-Texten 1818 u.ö.); Dunger (Sachsen 1867) 1096.

Wohl oben auf dem Berge, da zapft man kühlen Wein, da sind die beisammen, die gern beisammen sein. - *Erk-Böhme Nr.990,Str.3 [um 1800; keine weitere Überlieferung bekannt] = Vierzeiler Nr.197.

beisammen, siehe auch: beisammen gesessen, geplauscht, sitzen

#beisammen gesessen

Sie haben beisammen gesessen so manche halbe Nacht, da kam das grüne Waldvögelein und singet die ganze Nacht. - Str.Nr.53 = Str.katalog Liebeslieder (halber Mitternacht, da kommt das schwarzbraune Vögelein, pfeift an den hellen Tag/ und bringt den hellen Tag.) Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

Wie oft haben wir beisammen gesessen so manche liebe lange Nacht, auf den Schlaf haben wir vergessen und mit Lieben zugebracht. - Str.Nr.29 = Str.katalog Liebeslieder (Oft war ich beim Schatz gesessen/ Hast du schon längst vergessen/ des Nachts bei hellem Mondenschein/ viele Stund und halbe Nacht, haben den süßen Schlaf vergessen/ in der Liebe zugebracht/ und an lauter Lieb gedacht.) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“, „Wer das Scheiden hat erfunden...“ und „Wo mag er sein, wo mag er bleiben...“; Erk-Böhme Nr.722.

#beißen

Dort unten bei dem Tore, dort steht eine alte Frau, sie hat mich wollen beißen und sie hat kein' Zahn im Maul. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.198. - *SW. - *#Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.94,Str.3= Sigmund Grolimund, *Volkslieder aus dem Kanton Solothurn* [Schweiz], Basel 1910. Vgl. „I bin von Gunzenhausen...“ (siehe: Gaul, Vierzeiler Nr.586).

#bereuen

Deine steinharten Reden, deine eiskalten Worte werden dich wohl einmal reuen... *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.4 a,Str.1.

Ein Trauerkleid lass ich machen, um (aber) deinetwegen nicht, ich hoff, es wird gereuen dich, dass du verlassesst mich. - Str.Nr.117 = Str.katalog Liebeslieder (Grabschrift, Ringlein, Klagelied lass ich machen..., dass du falsch liebest mich.) Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

#Berg

Bin's Bergle naufgelaufen, habs Schätzle (Kirschen, Reben) dort gesucht, habs Schätzle net gefunden (hab keine gefunden), habs Bergle verflucht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.199. - *RP,*RL.

Wenn's Bergle nit wär... käme mein Bub eine Stunde eher. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.6,Str.1.

Wenn's Bergle nit wär, 's Holz hauet i [ich] weg, no [dann] sehet i mei Schätzle, wie's aufsteht vom Bett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.200. - FR,BY,ST,*KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.225; *Werle (Steiermark 1884), S.157; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.87; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.6,Str.2 (...in die Schlafkammer sehn); vgl. Hörmann (Alpen 1894) 256. In Böhmen [1957] „Schnaderhüpf“ (Sammlung Albert Brosch, Eger).

Zwischen Berg und tiefem Tal, da leit ein freie Straßen... Buhlen lassen. Erk-Böhme Nr.410,Str.7 (handschriftlich um 1516); Erk-Böhme *Nr.411,Str.1 (1512); *Nr.433 a,Str.4 (1549).

Berg: vgl. Dort droben/ oben auf dem Berg/ Berge/ Bergle; siehe auch: Erdäpfelbrei, Fürtuchbandel, Herz, Hochzeit, Hosentür, Kammerwagen, Pfarrer, Rock, Schuh, Wasserbutell; Berg und Tal, siehe auch: Kontrast

#Berlin

#Denkste denn, denkste denn, du Berliner Pflanze, denkste denn, ich liebe dir, wenn ich mir dir tanze? - Gr VII a = Vierzeiler Nr.201. - PO,NW,*BR,*HE,*FR. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.179; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.75 (Petersburger [Militär] Marsch, Potsdam **1889**); K.E.Rimbach, Rechts und links der Panke, Berlin 1961, S.115 f.; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.333 f.; *W.Millowitsch, Thekenlieder, 1974, S.60 f.; *L.Richter, Mutter, der Mann mit Koks ist da, 1977, S.127 f.; M.Sperr, Schlager, 1978, S.16. In Pommern „Polkalied“ (1897), bei einem Regiment in Hannover (1903/04) und in Berlin (1913) „Armeemarsch“; in Unterfranken 1933 und 1935 „Tanzliedchen (Schottisch)“ bzw. „Dreher-Galopp“ und „Walzer“. Die anekdot. Datierung für 1904 (angebl. Textdichter der Berliner Kellner Ewald Beckmann; vgl. Rimbach 1961) ist offenbar falsch; der Vers ist älter (belegt u.a. für Berlin 1893). 1996 erhielt das DVA in Kopie einen handschriftlichen Melodienachweis aus einem „Noten-Buch zum Clavier“, 1792 (DVA= F 10.854; „Petersburger Marsch“).

Eins, zwei, drei ... sieben, wo fährt der Bauern mit dem Schimmel hin? Nach Berlin, wo die schönen Mädels sind. (mundartgefärbt) Str.1 eines „weitverbreiteten“ Tanzliedes „Der Siebenschritt“; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.23 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Berufe, siehe: Mein Schatz ist..., Schatz

#Besen

(Wenn ich kein Geld im Beutel hab', geh' ich in's Holz, schneid Reiser ab. / Geh ich nach Haus, mach Besen draus... Geld in's Haus / Besen gemacht, geh auf die Straße / Wer kauft mir meine Besen ab...); *Andreas Peter Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier [... Pianoforte], 2.erw. Ausgabe, Kopenhagen 1863 = Folke-Sange og Melodier [...], Bd.5 [deutscher Titel: Deutsche Volks-Lieder und Melodien... Pianoforte], Nr.76, Str.8-11 (nach Erk, 1856). – Vgl. *Ein neues Lied, Ein Liederbuch für die evangelische Jugend, 13.Auflage, Gelnhausen: Burckhardthaus, 1953, Nr.446 (*Hab mir mein' Weizen* [siehe dort; Eintrag doppelt] am Berg gesät... nach Erk-Irmer 1838 [Sudetenland], weitere Str. [...schneide Reiser, binde Besen, Leute, kauft mir Besen ab... bei Lessing und Büsching-von der Hagen 1807, dort auch die Melodie).

#Besenbinder

Juchhei, Juchhei, hoch Besenbinderei, die Reiser wer'n gestohle, die Besen gut bezahlt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.202. - HE.

Kaufet mir a Bese ab... Gr VII a. - WÜ,*BA. - Meier, Schwaben (1855), S.39 Nr.211 (...Rechen ab und ein Stiel daran).

Lustig ist gewesen den vorigen Winter, haben zwei Menscher gerauft um einen Besenbinder. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

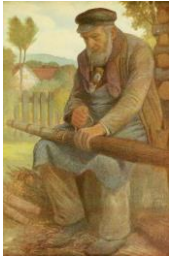


Abb.: Besenbinder, nach Johannes Lippmann (1858-1935)

Besenstiel, siehe: stolz

besoffen, siehe: Bier, Kutscher, saufen

besser, siehe: Lied

bestimmt, siehe: Schatz

#beten

Alle Bauernschwanz' haben einen Rosenkranz, bloß mei Bua [Bub], der hat koan, wenn i wissen tät, dass er beten tät, nachha kaufat i ihm oan. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.203. - BY,*NÖ,*KÄ,*BÖ. - Das Bayerland 24 (1912/13), S.121; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.162,Str.2; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.272,Str.2; *Pöllinger Briefe 15 (1987), S.9.

Bin wallfahrten gangen, habs Nüster [Rosenkranz] aufgehängt, habs Beten vergessen, bin d' Buben (Vögel) nachgerennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.204. - *FR,WÜ,BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.133; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.101,Str.22. Inhaltl. vgl. auch Vierzeiler Nr.2129. Vgl. „Der Einsiedler in der Leiten...“ (siehe: Einsiedler, Vierzeiler Nr.408).

beten, siehe auch: geraten, Wirtshaus

#betrübt

Es kann einen nichts freuen, ja es macht einen betrübt, hat einer gleich alles, doch nicht, was er liebt. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.13.

#Betschwester

Betschwester [Nonne] Agath, wie wärs, wenn ich dich frag? I bild mirs schon ein, wirst so heilig nicht sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.205. - BY (1801). – „Bethschwester Agath wie wär's, wenn i fragat, i bild mir's schon ein, wird so heilig nit seyn“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409.

Hab dir's dreiviermal gesagt, sauer ist net süß, und a Betschwester mag i net, hat kalte Füß'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.206. - *NÖ,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.38; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.66; *Sänger- und Musikantenzeitung 26 (1983), S.224.

Land auf, Land ab, kein Bündel am Hut, und eine Betschwester lieben, ist fürs Herzbrennen gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.207. - BA,SW,VO,*TI,(SZ),(KÄ). - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.723 (Kuchelmensch lieben für's Sodbrennen gut); vgl. Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.160; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.983; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 8 (1902), S.12; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.53; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.67; vgl. *Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) 318 und Melodie VI [...steirische Dirndl fürs Sodbrennen gut], vgl. Vierzeiler Nr.327; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.264, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito. Vgl. auch: landlerisch, Vierzeiler Nr.1153. Vgl. „Wie der Wind weht...“ (siehe: Wind, Vierzeiler Nr.2226) [Überschneidung]. – Eine mausgraue Joppe, ein Gamsbart am Hut, ein nudelsauberes Dirndl ist für das Sodbrennen gut. B.Dumfart, Du Schlißfl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.75.

(Mein Vater hat gesagt, ich soll eine Betschwester lieben, dann kann mich beim Heimgehen der Teufel nicht kriegen.) B.Dumfart, Du Schlißfl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.37.

#Bett

Äpfel und Birnen sind gut im Winter, das Mädle im Bett sind viel gesünder. - *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.41 f. (Str.7; Zwiefacher; nach: A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.86 f.).

Da ist mein Bett, da ist dein Bett, und da hat unsere Liebe ihr Nest, da hab ich geschlafen, da hast du geschlafen und da san ma glücklich gewest [gewesen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.208. - *BÖ.

Das Mädle von Wendlingen schläft so leicht ständlinge [stehend], ist sie denn net so gescheit, dass sie sich 'naleit [hinlegt]? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.209. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) 96.

Das Mein sein und das Dein sein und das Zudirliegen: Sagst du nix, sag ich nix, so bleibts verschwiegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.210. - WÜ. - Vgl. Wunderhorn Bd.3 (1808), S.122 c „...mein seyn... dein seyn... zu dir liego... Soldatenleben“= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Band 8, S.123 und 9/3, S.214= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.83.

Das Vöglein auf dem Nussbaum, das hat mich aufg'weckt, sonst hätt ich verschlafen in' Dirndel sein' Bett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.211. - FR,BG,*ST. - *Pommer, Steiermark Nr.88; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.30 [Burgenland].

Dass ich dich gar nit mag, das sag ich nit, aber in mein Betterl lass ich dich nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.212. - SC,BY, WÜ (1794), *KÄ,BÖ,MÄ. - Gräter, in: Bragur 3 (1794), S.232 („Schwäbisches Schleiferliedchen“); Meier (Schwaben 1855) Nr.291; Köhler (Sachsen 1867), S.317; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1278; Dunger (Sachsen 1867) Nr.722,Str.1; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau]; Schmeller Nachlass, S.294, Nr.16; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.362, Nr.996; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.254. – „Das i di goa net mog, des sog i net, oba zo mir in's Bett los i di net./ Oba zo mir in's Bett los i di scho, oba des sogada, rühr mich net oh./ Und wennst mi ohrühren tust, oba sei gscheid, oba des sochada, kumma net z'weit“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.294 Nr.16,17,18).

Der Vater läuft geschwind um einen Stock, die Mutter... Licht, das Dirndl tut den Buben aufwecken, dass er unters Bettstättel kriecht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.25,Str.3.

#Dirndl, wo hast denn dei' Liegestatt, wo hast denn dei' Bett? Übers Stigel musst auffesteigen, auf der Straß'n hab ich's net. (Mädle, wo hast denn dei Heiratsgut) - Gr V = Vierzeiler Nr.213. - *FR,*BY,*WÜ,*BA und (*)SW,*EL, *TI (nach 1855),*NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,RL, teilweise slowenisch in Kärnten. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128; H. Pröhle, Weltl. und geistl. Volkslieder und Volksschauspiele, 1863, S.102, Nr.66 A,Str.8 [in „Z'Lauterbach...“ = *Erk-Böhme Nr.1009/1010; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1161; Werle (Steiermark 1884), S.38; *Kohl (Tirol 1889) Nr.72,Str.4; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.91; *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.703 und S.492 f. [Melodie]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.624.

[Dirndl, wo hast denn dei' Liegestatt:] *Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.394,Str.1, und Melodie XV; *Das Liederbuch der #Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.43, Str.1 (Str.2-4: Bett auf der Straße... keine Ruh / Vater, wann gibst du über... du hinten ins Stüberl / Vater, wann gibst du die „Heimat“ über... Dirndl wächst...) [zitiert wird nach der Seitenzählung der gedruckten Ausgabe von 1987]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.166, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.292,Str.10 [„Z'Lauterbach...“= Erk-Böhme Nr.1009/1010, siehe oben; mit umfangreicher Überlieferung]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.121,Str.3; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.168 f. [mit weiteren Verweisen]; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.37; vgl. *Rauscher, S.99; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.61 a-b; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.318; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.388,Str.4 [mit Verweis auf neuere Fassungen des Liedes]; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.348; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.42; *Kärntnarisch gsungan- kärntnarisch gspielt, hrsg.v. F.Koschier, 1972, S.24 [gemischtsprachig deutsch-slowenisch]; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.528,Str.1.

[Dirndl, wo hast denn dei' Liegestatt:] „Von Soldaten in Neu-Ulm vielfach gesungen“ (1898), „Beim Bier mit großer Begeisterung gesungen“ (Sammlung A.Kutscher, Soldatenlied) 1918; in Mittelfranken 1901 „Schelmenliedchen“, in Tirol 1908 „Schnadahüpfel“ (Sammlung Leopold Pirkel). - DVA = Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.302. Als Str.auch im Lied Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder (Tirol)“ (*WÜ,*BA).

- Ach Mädle, wo hast du's dein Kämmerlein? Ach Mädle, wo steht es dein Bett? Linksherum geht mir de Steh hinauf, Steh hinauf, rechter Hand steht es im Eck. (DVA= A 63 929; Hültenhausen/ Lützelburg, Elsass 1913) Auch als Str.in Gr V „Was schlägt denn dort droben auf dem Tannenbaum...“ - *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift Wien: Blaha, o.J. (Neufassung als Wiener Couplet). - *Dianal, wo hast denn dein' Liegestatt [Bett], musst aufsteign, auf der Gassen nit... 4 Str. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-16 Zillerthaler National Lieder, o.J. [nach 1855]. - Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.26, Str.1 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.5 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette im Anschluss an „Ei Sepperl...“ [siehe: gehen nach Tirol]; mit einer Folgestr.6: Wenn meine Bettstatt draußn auf der Straße stehen würde, dann hätte ich die ganze Nacht keine Ruh, jeder Bub... würde meiner Bettstatt kehren zu.). – Die **Abb.** (unten; DVA, Sammlung Leopold Pirki; Liedpostkarte Wien, nach „Ezel“, o.J., „Bund der Deutschen in Nieder-Österreich“) belegt die Mischung von Deutschtümelei (ein schwarz-rot-goldenes Band oben um den Textteil) und Wandervogel-Romantik, aber auch die denkbare Funktion eines Vierzeilers als direkte Werbung am Fenster.



Abb.: Vierzeiler Bd.1, S.112 (schwarz-weiß)

(Du alberner Hansl. Geh weg von meinem Bett, und ich lass dich nicht rein, du bist doch recht nett.)
J.A.Schmeller, *Die Mundarten Bayerns...*, München 1821, S.465 (in phonet. Mundartschreibung).

Geh Dirndl, tu dich schämen, hast Stricke beim Bett, dass du die Buben magst haben, sonst bleiben sie dir net. - *Liebleitner, *Kärntnerlieder*, 1903, Nr.5 a, Str.3.

(Gretle, hast dei Bettle g'macht? Noi, ich han's vergesse! Bist du denn die ganze Nacht bei dein'm Hänsle gesesse?) - Gr VII b Sammelmappe „Bett“ = Vierzeiler Nr.214. - OP,SC,HE,WÜ,SW. - Firmenich Bd.2 [um 1850], S.664 [Schweiz]; Frischbier, *Volksreime* (Ostpreußen 1867) Nr.825; Dunger (Sachsen 1867) Nr.271; *Die Deutschen Mundarten* 7 (1877), S.466; *Hessische Blätter für Volkskunde* 1 (1902), S.40 und 46; *Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926)* Nr.5831.

(Hans Joggeli wi wage, komm zu mir i mis Gade [in meinen Garten], komm zu mir i mis Bett, wend luege , wie's tue wett [wollen schauen, wie's tun wird]. - Gr VII b Sammelmappe „Bett“ = Vierzeiler Nr.215. - SW.

(Heut ein' Schritt, morg'n ein' Schritt, gibt e langi Wuche [lange Woche], und wenn i mein', i lieg' im Bett, so lieg' ich nebetusse.) - Gr VII b Sammelmappe „Bett“ = Vierzeiler Nr.216. - SW.

Ich scher mich nichts drum, wenn's Häusle schon brennt, wenn nur 's Bettstattl bleibt, wo mein Schätzle drin leit [liegt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.217. - BY,WÜ,*KÄ. - Schmeller, *Mundarten Bayerns* (1821), S.456; *Die Deutschen Mundarten* 2 (1855), S.346 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.26; *Liebleitner, *Kärntnerlieder*, 1903, Nr.9 a, Str.3 (Häusel fällt um...). In Kärnten um 1855 „Schwazliedl“ (Matthias Lexer, „Mundartliches aus dem Lesachthale im Herzogtume Kärnten“, in: *Die Deutschen Mundarten* 2, 1855).

Nachts um zwölfe hat die Bettlad gekracht, (mein Schatz ist ein Schreiner, hats gleich wieder gemacht). (da hat mich mein Schatzel um die Jungfernschaft 'bracht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.218. - SC,FR,(*)WÜ,TI, (BÖ),MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.153; *Zeitschrift für österreich. Volkskunde* 4 (1898), S.21 [Iglau]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.148, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; vgl. Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.334, Nr.648 [vgl. auch folgende Nr.219]; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221 b, Str.5. – Vgl. Franz Paul Piger, „Das Schnaderhüpfel in der Iglauer Sprachinsel“, in: *Zeitschrift für österreich. Volkskunde* 4 (1898); in Oberfranken 1938 „Schlumperliedchen“ (Sammlung Christian Nützel).

O du kleine Flankine, du bist nicht mehr als ich, du liegst in deinem Bettelein, dein Schatz und der werd ich. - Str.Nr.330 = Str.katalog Liebeslieder (du legst dich nieder schlafen und schläfst in der Ruh'). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

's Dirndel hat gsagt, ich solls krachen lassen, wenns Bettstadl bricht, wird sie's machen lassen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.219. - ÖS,SZ,*OÖ,(*)ST,KÄ und BÖ,(*)MÄ,*UN,*RL. - Vogl (Österreich 1852) Nr.334 [Mein Vater hat g'sagt...]; Süß Nr.398 (Nr.399: Tischler gekommen); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1327,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.272; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VI, 1906, S.222,Str.24 (Mein Vater hat gesagt...; und Folgestr.); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.264, Nr.52 [mit Melodie] und S.334, Nr.647 [vgl. auch unsere vorhergehende Vierzeiler-Nr.218]; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.695,Str.2; *Webinger (Österreich 1929) Nr.404.

's Dirndl sagt, leg dich zu her, mein Bett ist nicht breit; wenn du mir abe täst fallen, um dein wär mir leid. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.27,Str.2.

Schätzle, wenn ich dich nicht hätt', hätt' ich keine Freud im Bett; Schätzle, wenn ich dich nicht hätt', hätt' ich keine Freud. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.220. - *SW. - *Schweizer. Archiv für Volkskunde 5 (1901), S.42 f.; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.204 a. „Der Spielmann [Tanzmusikant] singt zuerst den Text vor und spielt dann“ (Schweiz, o.J.).

#Schneid Birnbaum, schneid Buchsbaum, schneid von Birnbaum Latten, mein Schatz will von Birnbaum a Bettstattel haben. (wir kriegen an Tanzboden, an glatten) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.221. - *FR,*BY,ÖS,TI, (SZ),(OÖ),*NÖ,(*)ST,KÄ,BÖ. - Vogl (Österreich **1852**) Nr.419; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.510 [Tirol]; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.755; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1023; Hörmann (Alpen 1894) Nr.526; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.12, vgl. S.14; *Das Liederbuch der Hofschafter Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.37, Str.1; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.119 [Brecheltanz: „Da drobn auf der Alm...“]; DVA= BI 11 208 (Liedflugschrift; *)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.364,Str.18; Wiener Neudruck: Konturner-Drudmair, Nr.40, Lied 2,Str.3: Das Mödlinger Zimmermannslied); Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.101; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.17; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.308 f.; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398, Nr.1443.

Vgl. Volkslied, Volkstanz, Volksmusik [Das deutsche Volkslied] 50 (1949) 32, Nr.2; vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 23, 1983, S.9,Str.3, und Heft 33, 1991, S.44,Str.3; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4005; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.60; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.274. - Schneid'n ma Birnbam, schneid'n ma Buxbam, schneid'n ma Birnbuxbamaladn, nachher kriagn ma an schöna birnbuxbarmern Tanzboden, an rar'n. („Schnadahüpfel“ des Münchner Volkssängers Alois Schwarz, 1871-1940; vgl. A.Förg, Heut geh'n ma zu de Komiker, Rosenheim 1976, S.139) - Der „Buxbamawald“ im Volkslied ist kein Buchsbaum, sondern steht [auch] in Kärnten mundartlich für Almrausch, Alpenrose (vgl. Toni Schmidt, in: Sängers- und Musikantenzeitung 22, 1979, S.10-11).

(Und das Ding tät ich nit, unterm Bett läg ich nit, wär denn das a a [auch ein] Liegen, unterm Bett drinn?) - Gr VII b Sammelmappe „Bett“ = Vierzeiler Nr.222. - ST [Karl Reiterer, Edelrauten 1903, Nr.40; Steir. Archiv]. - Werle (Steiermark 1884), S.82.

(Wau wau wau, findest mi net, hinterm Bett bin i net, hab ich mal füreg'schaut, hast mi auf d'Nas g'haut.) - Gr VII b Sammelmappe „Bett“ = Vierzeiler Nr.223. - NÖ,*KÄ. - Das deutsche Volkslied 5 (1903), S.141 [„Kindersprüchli“] und 6 (1904), S.99; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.129 [Tanzlied], und III/2 (1970), S.124 Nr.283 a-b [Kinderlied].

Wenn ich's nur auch so hätt' wie 's Schulze Lisabeth, die liegt bei Tag in's Bett, so hab ich's net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.224. - BR,HE,BY,(*)WÜ. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.107. In Schwaben „Lied auf Hochzeiten zwischen den Tänzern gesungen“, 1901 (ein zwanzigjähriger Schreiner), und „Vierzeiler, der nur gesprochen wird“, 1921 (Aufzeichnung von Erich Seemann, DVA). – „**Wenn i's au** no so hätt, wi's Schulze Lisabeth! Die leit bei Dag im Bett, so han i's net.“ Im Roman zur Charakterisierung schwäbischer Kleinbürgerlichkeit, aber auch als Symbol von Heimatverbundenheit; Hermann Hesse, Unterm Rad [1903], Frankfurt/M 1970/1978, S.37.

(Zu mir därfst net komme', mein Bett ist net leer, ist der Tennenbesen drinn und die Heugabel auch.) - Gr VII b Sammelmappe „Bett“ = Vierzeiler Nr.225. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.209. In der Steiermark „Schnadahüpfel, nach der bekannten Melodie zu singen“ (1908; von einem 72jährigen Knecht: „diese Stanzeln werden schon seit vielen Jahren gesungen“).

Zwei Sterne am Himmel, zwei Fische im See, zwei Dirndel im Bett tun einander nit weh. (ein Bursch und ein Dirndel im Bett). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.226. - WÜ,*TI.

Bett, siehe auch: Bäcker (kirchfahrten ins B.), Berg, Floh, Haus, heiraten, hoch, Lisebeth, nigelnagelneu, Rübe

#betteln

Hab ich nicht einen reichen Schwager, wie ich hör', so bettelt er, hängt den Schnappsack vorne naus, bettelt für sein Tochtermann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.227. - FR,BY,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.193; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.267. „Reime aus Unterfranken, eingesandt 1895 von Lehrer Karl Spiegel, Birkenfeld“.

Jetzt ist es aus, jetzt ist es aus, jetzt haben wir alles verhaut, müssen betteln gehn, wissen kein Haus. (Hiatz iss aus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.228. - *BG,*UN. - *Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.160 [Burgenland].

Lustig sind die Bettelleut, wenn man große Stücke schneid't, wenn man kleine Gaben gibt, gehn sie fort und danken nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.229. - *HE,RP,LO.

's Bettelmandl hats Bettelweib zwickt, 's Bettelweibl hats Mehl ausg'schütt, (Saukathl) hat er g'sagt, (ums Mehl ist doch schad). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.230. - BY,TI,*BÖ. - In Tirol 1939 „Gsangla(n)“ (aufgezeichnet von Karl Horak).

(Uschel, Buschel, Haberstroh, gibt a gute Bettelfrau, bettelt in der ganzen Stadt um en Kreuzer Schnupftabak.) - Gr VII b Sammelmappe „betteln“ = Vierzeiler Nr.231. - WÜ.

(Vögel unterm dicken Baum, kommt, jetzt woll' mer Hochzeit ha'm, und ein Wagen voller Bettelleut, das sind meine Hochzeitsleut.) - Gr VII b Sammelmappe „betteln“ = Vierzeiler Nr.232. - WÜ.

betteln, siehe auch: Tanz; Bibel, siehe: Tanz

#Bettler

Wenn die Bettelleute tanzen, wack'lt Kober und der Ranzen... siehe: *Lieddatei*

#Bier

A bissl böhmisch, a bissl deutsch, a Stückl Supp'n und a Lackl Fleisch, a Stümpfl Wein und a Glasl Wurst, a halbe Bier hilft für'n Durst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.233. - BY,*TI,BG,GO,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau]; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.143; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.203, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4263. In der deutschen Sprachinsel Gottschee 1906 '**A Schissele** Suppn, a Tallrele Vlaisch, a pissl Windisch, a pissl Taitisch.': „der schwer betrunkene Gewährsmann lallte die beiden letzten Verse kaum verständlich vor sich hin“ (DVA= A 110 389). - „A bisl windisch, a bisl deutsch...“ (aus dem Liederbuch der Maria Norer 1898. Tabakfabrikarbeiterin in Schwaz/ Tirol). Vgl. „Ein bisschen kurz und ein bisschen lang...“ (siehe: Bank, Vierzeiler Nr.127).

#A frischi Maß Bier macht an Foam [Schaum] an weiß'n, heut geh ma nimma hoam, bis s'uns außischmeiß'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.234. - *BY und ÖS,*TI,SZ,OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ,BÖ. - S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, **1847**, S.32; Firmenich Bd.2 [um 1850], S.716 [Salzburg] und S.739 [Steiermark]; Vogl (Österreich 1852) Nr.172; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 [Tiroler Schnaderhaggen und Trutzlied'In]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.92; Süß (Salzburg 1865) Nr.47; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.2, Nr.448; Werle (Steiermark 1884), S.54; *Kohl (Tirol 1889) Nr.142,Str.3; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.57,Str.2; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.301 a; Hörmann (Alpen 1894) Nr.831.

Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.47; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.48; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.159; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.45; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.148; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.219, Str.3 und Bd.2, Nr.224, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.69, Str.4; Rauscher, S.99; Webinger (Österreich 1929) Nr.83; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.511, Nr.2748-2749; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.42 [„Wein“]; H. Haid, Weil ma arm san, 1981, S.25; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 31 (1982), S.96 f.; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.1, Str.1; Nr.5 a, Str.4; Strobach (1987) Nr.191 a Str.2 (...vor Mitternacht nicht heim; nach Tschischka-Schottky 1844); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.27, Str.7; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.3 Str.8; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.47; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.7 (VMA = BY vor 1914). - In Böhmen 1948 „Hochzeitsgstanzel“ (Sammlung Albert Brosch).

Alles, bloß kein Wasser nicht, nein, nein, das trinken wir nicht... / **Alls**, bloß koa Wasser net, na, na, des trink ma net, weil des mei Magn ko net vertragn. Aber a Bier, aber zwoa Bier, aber drei Halbe Bier, de schmeckan mir. - In BY von A.J.Eichenseer (Heimatspflieger der Oberpfalz) 1989 aufgez. und in die Volksmusikpflege übernommen, ebenfalls im Böhmerwald (BÖ); weitere Str. mit höheren Zahlen nach Belieben; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.45 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.13.

Braunes Bier macht Rosen, ich kauf mir keine Hosen, zieh meine alten wieder an, dass ich Bier saufen kann. (hat rote Rosen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.235. - FR,WÜ. - Rose= Wundrose, Hautentzündung [Aberglauben].

Brauns Bier, ich kenn dich schon, du hast mei'm Vater toan [getan], fangt mit mir au scho a, weil i di ma [mag]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.236. - BY,WÜ,OÖ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.45; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.58 (...heute tust es mir... du brauns Bier); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.38 (...heute tust du es mir, du Luderbier.).

Das Bier saufen ist am allerbesten... **'s Böial** saf'n is allabest... (... macht fest / Wer nicht säuft, der wird nicht best... wer nicht plaudern kann, der kommt an kein schönes Mädle ran); aufgez. in der Sammlung Brosch (VMA) nach einem Vorsänger aus dem Egerland (BÖ), 1948; „in einem typischen Egerländer Singsang vorgesprochen“; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.47.

#Das Bier, das hat ein' schönen Schaum, (vor halb vier gehn mer net ham [heim]) [wiederholt] (weil das Bier hat noch Fam [Schaum], vor Mitternacht gehn mer net ham.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.237. - *FR, BY (1789,1977), WÜ,*KÄ,*BÖ,MÄ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.531; Firmenich Bd.2 [um 1850], S.700 [Bayern]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderld. in Mainfranken, 1929, S.133; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.517, Nr.2823 b; *Das deutsche Volkslied 44 (1942), S.101 [Zweizeiler]; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.61; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.244; vgl. *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.112. – „Vor da Mittanocht geh i nöt hoam: Wos macht dös braun Bier für an Foam! Vor da Mittanocht geh i nöt weck, Weil mir dös braun Bier so wohl schmeckt“ (A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, München **1789**, S.101, Nr.XVII). – ***Hat net des** Bier an schen Foam? Vor Mitternacht gehen ma net hoam... 5 Str. in der Volkslied- und Volksmusikpflege in Oberbayern 1993 (nach einer Aufz. in der Gegend von Dorfen, Oberbayern, 1977; ebenfalls: Michl Eberwein, „Eberwein-Liederbuch“, München 1980, S.20 f. (weiteres Material: Volksmusikpflege und Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [VMA Bruckmühl], 2009).

Das Bier ist gut, das Bier ist gut, wenn's der Wirt nicht fälschen tut; wenn der Wirt das Bier tut fälschen, soll ihn der Teufel in der Höll' rumwälzen... - Strobach (1987) Nr.168 c (nach Dunger, Rundäs [Vogtland, Sachsen 1876] Nr.1029.

Das Bier ist so teuer, und das Brot ist so klein, und wenn man ein Fleisch kauft, ists auch lauter Bein [Knochen]. (Die Butter ist teuer, die Laible [Brötchen] sind klein) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.238. - *BY,*FR, WÜ,OÖ. - *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...], München 1994, S.274 (1988 aufgezeichnet, 6.Str.; mit Folgestr.); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.44; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.3 (DVA = Aufz. BY 1887).

Das braun Bier (macht einen geschickt und gelehrt: wie mer mehr trinkt, wie gescheider das me werd. Red't einer von Krieg und fremde Länder her, hab i brauns Bier in' Kopf, so waß [weiß] i glei viel mehr.) [J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns, 1821, S.528] - Gr VII b = Vierzeiler Nr.239; Sammelmappe unterschiedl. Inhalts. - Vgl. *Erk-Böhme Nr.1169 „Das ist gut, Braunbier ist geraten...“ (student. Lied, um 1824 bzw. Niederösterreich 1811); siehe: *Lieddatei* „Das Jahr ist gut, Braunbier ist geraten...“

Das schwarzbraune Bier, das trink ich so gerne, und schwarzbraune Mädal, die küss ich so gerne. - Str.Nr.350 = Str.katalog Liebeslieder. Refrain: Ei du, du scharmanten Mädal, du, du lässt mir keine Ruh', juvivalera... Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier...“

Dem Ochsen gibt das Wasser Kraft, dem Menschen Bier und Rebensaft, drum lass uns trinken Bier und Wein, denn keiner will ein Ochse sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.240. - BY,BA,SW.

Der Bräuer bringts Bier in die Welt, der Wirt schenkt's aus ums Geld, die Lumpelut saufens gern, dass s' rauschig wern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.241. - BY,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.31; Das Bayerland 32 (1920/21), S.217; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.4 (VMA = Böhmerwald 1937).

Der Michel sitzt meistens im Wirtshaus beim Bier und ist ein lebendiges Bierfässle schier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.242. - *WÜ. - „Ränzla (Schnaderhüpfel)“ (Sammlung Paul Moser; Kisslegg/ Wangen: „Singendes Allgäu“; vgl. Legauer Anzeiger 44, 1938).

Die Bräuer, die brauen mit Dampfkraft das Bier, (das Bier saufen sie selber, den Dampf, den kriegen wir). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.243. - FR, TI (1901), *BÖ,(*MÄ. - (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.22.

(Die Kellnerin war so pffifig und fein, und schenkt statt Bier einen Foam [Schaum] nur mehr ein.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.42.

(Die Wirte, das sind Spitzbuben, haben zweierlei Bier; das gute saufen sie selber, das schlechte das kriegen wir.) *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...], München 1994, S.274 (1988 aufgezeichnet, 7.Str.; mit vorangehenden Str.)

Dreckiger Michel, kropfate Dirn, zahl mir a Maß Bier (...) (Hopf, Annemiedl, tanz mit mir, ich zahl dir drei Maß Bier/Du bist mein Schätzal, komm her zu mir, ich zahl dir a Maß Bier) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.244. - FR,BY,WÜ und *SW,ST,KÄ,(BÖ). - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.992; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.57,Str.3; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.510, Nr.2734.

Es freut mich nichts als wie das braun Bier im Glas, mein Schatzerl am Tisch, wenn ich bei ihm sitz'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.245. - WÜ (1806). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.3 und 72.

Es ist mir nicht um Bier im Krügale, es ist mir nur um mein feins Lieble; es ist mir nicht um Bier im Kannle, es ist mir nur um mein feins Annle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.246. - MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.266; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.50.

Geh ich hinauf auf's Bergerl, schau ich hin oder schau ich her, da kommt der Bierführer [Bierkutscher] mit seinen Rappen daher. / Rappen nass, Räder verrostet, schade um ein Dirndel, die einen Bierführer hat / Mondschein, zwei Sterne leuchten, Dirndl weckt mich: Heimgehen wird werden / Da droben bei dem Tannenbaum steht mein Wagen... *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.40 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.1, 1930, Nr.140 a; aufgez. 1923) = CD VMA „Schenk't's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.7.

Im Bier möcht ich schwimmen, wie das Fischerl im See, und singen und jodeln... / Ja, Fischer sind wir, trinken kein Bier [!], sondern Wein / Ja, Fischer, seid lustig... *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.39 = CD VMA „Schenk't's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.2.

Kas und Brot, Brot und Kas, und a Krügerl Bier dazu, wie gut schmeckt das! *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.14 (aus Oberbayern).

O du lieber Gerstensaft, wie stärkst du meine Glieder, wo der Dreck am tiefsten ist, wirfst du mich allweil nieder. (Rebensaft/ Kümmelschnaps) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.247. - SC,*FR, BY (1789),SW. - Firmenich Bd.2 [um 1850], S.700 [Bayern]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1011; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is

kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.32, Str.8. – „O du lieba Gerstensaft, gibst mein Gliedern so viel Kraft! Fall i s' Tags wohl neunmal nieda: Steh ollemaal auf, und sauf glei wiede.“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.100, Nr.XIV. „Der Trinker schreibt hier sehr naiv das oftmalige Fallen der Schwäche seiner Natur und das Aufstehen der Kraft des Biers zu“ [Anmerkung dazu von Zaupser]. - ...gestern in den Graben geschmissen, heute beweißt du es mir wieder. *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.52, Str.1 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.6 (aufgez. von A.Brosch, Egerland BÖ, 1947; Folgestr.: Gestern besoffen gewesen, heute wieder, wenn der Herrgott mir das Leben schenkt, morgen wieder).

Und der Geldbeutel ist zerrissen und meine Schließe ist verrostet, ja wär das denn ein Wunder, weil das Bier so viel kostet. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.31 (in Mundart; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Und 's Bier und i selber, i selber und 's Bier... 9 Str. (...lustige Kameraden / Pfeife Tabak, Krug Bier / Bier hantig, Dirndl grantig / Hopfen, Wasser und Geste / Bier rar, ich trink Branntwein / usw.; Nachgesang: Traunstein und Erding, München Augstinerbräu: ... Orte, das beste Bier); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.57 (seit den 1990er Jahren Melodie als „Erdinger Weißbier-Walzer“ in der Werbung; Verwendung überlieferter Schnaderhüpfverse, neu gestaltet: E.Schusser, 2016) = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.26.

Unser einer muss sich plagen, hat kein Bier im Magen, auch kein Bissel Branntwein, und mancher säufft's mit Haufen 'nein. - Strobach (1987) Nr.168 a (nach Dunger, Rundás [Vogtland, Sachsen 1876] Nr.1012).

Was ist denn da drinn? Was schaut denn da raus? A kleins Tröpferl Bier und das trink ich noch aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.248. - FR, BY. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.16. - In Franken „Kerwaliedla“ (1954).

Wenn der Kirchturm ein Maßkrug wär und voll mit Bier, so trinket ich gleich ein Maß und nicht drei, vier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.249. - FR, *BY, WÜ und *SZ, OÖ, *ST, *BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.281; Werle (Steiermark 1884), S.52; Hörmann (Alpen 1894) Nr.771; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.19 Str.2; *#Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA, 19; Wien 2008), S.292 Nr.49, Str.1 = Thomas Hochradner, Hrsg., Volksmusik in Salzburg. Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 [...], Wien 2008 (COMPA, 19); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.47; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.49, Str.2 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.14 (BY 1927).

Wenn ich heimkomm vom Bier, will die Alte gleich zanken mit mir./ Alte Filzkappen, musst 's Maul halten, scher dich außi zu der Tür. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.250. - HE, BY, US. - *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.76. - **Wenn ich ham** komm vom Bier, Krätscht de Ahle mit mir; „Ahler Rumpelkaste, ahler Rumpelkaste, Hätt'st es Maul gehalte Wärste hamgekomme, Därfste schlafen bei mir!“ (DVA= A 67 055; Eingesandt von Rektor Karl Wehrhan, Frankfurt am Main [Kinderreime, vor 1926])

Wenns Braunbier einen Kreuzer kost' und das Wasser zwe [zwei], dann saufe mer lauter Bier und kein Wassternser mehr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.251. - SC, FR, BY, *WÜ, BA, OÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.174; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1005; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt auf der Schwäb. Alb, Bd.2, 1916, S.509; Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.81; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.46 (Wenn das Bier einen Kreuzer und das Wasser zwei, so trink ich lauter Bier und lass das Wasser stehn.).

Zwei fichtene Scheiter geben nicht viel Hitz', und wenna Bier kein' Foam [Schaum] hat, kommt der Wirt mit der Spritz'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.252. - FR, TI, NÖ, (OÖ). - Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.108; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36. Vgl. als 'Folgestr.' die Dichtung von J.G.Mayr „Was brauchán denn d'Wirth gleich á Spritz'n zán Bier?“, Johann Georg Mayr, Gedichte in ob der ennsischen Volksmundart, Gmunden 1858, S.36 f.

Bier, siehe auch: alleweil, Bauer, Bock, Brauknecht, heiraten (Kuh gibt Bier), Hopfen, Krugdeckel, Regen, verdreht (Bier regnen), Wirt. – **#Bier** „faimt“, schäumt (mundartlich von „Faim“ u.ä.; vgl. Schmeller, Wörterbuch, Bd.1, Sp. 718). „Braunbier“ wird im Gegensatz zum Weißbier, Weizenbier genannt, aber auch zum dunklen, schwarzen Starkbier. – Zu Trinkgewohnheiten allgemein vgl. auch „Branntwein“.

#bin nicht von

Ich bin nicht von Aalen, ich bin nicht von Gmünd, wo die Schinder her sind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.253. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.260. - bin nicht von, siehe auch: Dirndl, nicht von hier, Schlafkamerad

#Binder

Mein Schatz ist ein Binder, und das muss auch sein, er macht mir ein Fassl und füllt's mir mit Wein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.325.

#Birnbaum

Alle Birebîmcher reisperd ech, reisperd ech, das Siebengestirn ist hinter dem Berg... - Gr VII a. - *Siebenbürgen (1843). - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.507; *Brandsch, Siebenbürgisch-deutsche Volkslieder, 1931, S.131 ff.; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.10 f.; Schlusslied in der Spinnstube (Siebengestirn um 10 Uhr sichtbar). In der Pflege „Tanzlied aus dem Mittelalter“ (Blätter für Kulturarbeit VI, 1979).

#Birne

(Der Liribub, der Liribub, er hocket uf der Tanne, er liest die gäle [gelben] Bierli ab und lot die grüne hänge.) - Gr VII b Sammelmappe „Birne“ = Vierzeiler Nr.254. - SW. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.573-575, 671.

Hilari Latschari, schüttle, schüttle Birnen ab, und ich will dich lehren, schüttle Birnen für mich. - Gr VII a. - *BA (1938).

(I han a Schätzle, aber et [nicht] mei eige, i han ihr wölle Bire bringe, aber keine teige [?].) - Gr VII b Sammelmappe „Birne“ = Vierzeiler Nr.255. - WÜ,*BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.298; *G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt auf der Schwäb. Alb, Bd.1, 1912, S.78.

#Bismarck

Bismarckspott. „B., de Berliner Bummel, de handelt mit Zigarrenstummel“/ „...ist ein Mann, der sein Haar nicht schneiden lassen kann.“/ „Freiheit und Republik... wenn der B. doch nicht wär.“/ „B. von Pommerland hat ne große Räuberband...“ u.s.w.; vorwiegend Einzelstr.

#bisschen

Derft i nit a bissel, derft i nit a weng? (...lustig sein) 2.Str. Antwort: Wohl darfst du... - Gr VII a. - *FR (Tät i gern a bissl...), BY, *SW (um 1906). - *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.97.

#bitten

Ich tu dich nicht bitten, bin kein so ein Narr, und ich tat [täte] keine bitten, wens no so schön war [wäre]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.256. - BY,(*)TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.204. „Lebzelterreim“ aus Deutschlandsberg/Steiermark.

#blau

Aber was geht dich das an, heut bin ich blau, was liegt schon dran? Aber blau, was liegt schon dran? Nachgesang zu: Nach N.N. (Wien) bin ich gefahren mit einem gläsernen Schubkarren... [siehe dort: Schubkarre]; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.38 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.28.

Blau ist die Treue und blau ist das Meer, (und blau ist der Mann, der aus dem Wirtshaus heimkehrt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.257. - PO.

#In Lindenau, da ist der Himmel blau, da tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau im Unterrock. Eigentlich der **#Refrain** zu einem jeweils mit eigener Lokalisierung umgetexteten Lied nach dem Muster „**Bei Leipzig liegt** ein Örtchen, da ist es sehr schön...“ [siehe **Lieddatei**]. [doppelter Eintrag:] **Bei Leipzig liegt** ein Örtchen, da ist es sehr schön... Refrain: Kommt mit nach Lindenau, da ist der Himmel blau... DVA = KiV. - Abdruck: Neues Volksliederbuch, Reutlingen o.J., Teil 1, S.93 f. Umdichtung auf München 1899 „Komm mit nach Birkenau...“ *und so weiter*. - Liedflugschrift Reutlingen: Enßlin und Laiblin, o.J.; Liedblatt Landshut: Rietsch, o.J. [ca. 1880] (7 Str.; Hinweis von E.Nehlsen). - Zum Teil über den Refrain Vermischungen mit „**In Lindenau, da ist der Himmel blau...**“ (Gr VII b und *Einzelstrophens-Datei* Vierzeiler Nr.258, „blau“ [siehe ausführlich dort]), vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908), S.127; Refrain auch als Kinderlied, DVA= K XV 438. - Aufz. HE (1888, 1936), *FR, *BY (1929), *BA (1927), SW (um 1906), BÖ, *UN (1976). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.258. - WP,PO,SH,NS, *NW,SA, *BR (Potsdam 1880), *SL,*HE,RP,FR,BY,*WÜ,*BA und *SW,*BÖ,*MÄ,UN,*RL, BL,*US. - Nach einem Operettenschlager „Kommt mit nach Lindenau...“ bzw. „Ach je, in Friedenau...“ (vgl. Richter); vielfach auch als Refrain u.ä., in anderen

Liedern (KiV „Bei Leipzig liegt ein Örtchen ...“; K XV 438 [Kinderlied] „Sechzehn Kinder hab' ich...“ u.a.). DVA= *BI 8671 (zu: Wenn der Sommer ins Land kommt...“; Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.), Parodien zu „**In Weidlingau, da ist der Himmel blau**“ auf Liedflugschriften, **Wien**, um **1878** (BI 11 641, 11 644 u.a.); *R.Weinacht, Carnivals-Blüthen, New York 1886, S.219 f. [als Melodie für ein Karnevalslied verwendet, Melodie und Refrain „Geht doch nach Lindenau...“ abgedruckt]; F.M. Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, Leipzig 1886 (modern als Tanzlied zum Galopp); A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.150, Nr.34 („Polka mit Gesang“); DVA= BI 11 425 (Liedflugschrift München, 1899; „Komm mit nach Birkenau...“; Neueste Münchener Salvator Lieder, 7 Str.).

[In Lindenau, da ist der Himmel blau:] Zeitschrift für Volkskunde 15 (1905) 281; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.162 (Und dort bei Jenikau...; Verweis= Wien „Und in Weidlingau...“); *#Schremmer (Schlesien 1912) Nr.172= Wilhelm Schremmer, *Volkslieder aus dem Eulengebirge, Schlesien*, Breslau 1912; Schwarz, S.66 [„in Nassau“; Ungarn]; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.320, Str.2-3; K.Heckscher, Die Volkskunde der Provinz Hannover, 1930, S.380 Nr.41 [Kindervers]; vgl. *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.370; Moser, S.367; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.80 [Melodie: „Der Freischütz“]; L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, Nr.130 [mit weiteren Verweisen]. In Schlesien vor 1918 „Spottvers auf die Dörfler Lindenau bei Ottmachau [Gleiwitz]“; in Oberschlesien 1939 „selbständiger Vierzeiler“; in Württemberg 1948 „Schnitze, Anbinder“ (Sammlung Jonas Köpf, Suttgart).

[In Lindenau, da ist der Himmel blau:] In **Aichelau**, da ist der Himmel blau. Da tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau Galopp. (H.Reyhing, *Albheimat*, Stuttgart 1925, S.312) - [Folgestr.] Wir gehn nach **Lingenau**, da ist der Himmel blau, da lacht die liebe Kuh dem Ochsen freundlich zu. (DVA= A 31 205; „zur Zeit der Lingenauer Kirchweih besonders gesungen“ [Dessau, Anhalt], o.J. [um 1916]) - Wir gehn nach Lindenau zu meiner Butterfrau, da kimmt der Fleescherfritz mit seiner Zippelmitz. (Zeitschrift für Volkskunde 15, 1905, 281) - [Folgestr.] Geh' nicht nach Böhmisches-Brod, dort ist der Himmel rot, dort gilt noch's alte Pfund von zwei und dreißig Lot. (DVA= A 143 349; Beneschau/ Böhmen, o.J. [vor 1936]) - In Lindenau, da ist der Himmel blau, da tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau. (DVA= A 56 475, Gottkau/ Schlesien, o.J. [um 1920]) = **Abb.** unten. – **Abb.**: CD 2004: **Lindenau**-Radebeul in Sachsen:



[In Lindenau, da ist der Himmel blau:] Der auf **Berlin** bezogene Operettenschlager wohl aus dem Ende des 19.Jh. wurde Teil und Refrain zahlreicher Modelieder und ist schnell in vielen Liedlandschaften nachzuweisen. Wenige Jahrzehnte später wurde er für 'echte' Überlieferung gehalten: Treichel für Westpreußen 1895, Schremmer für Schlesien 1912, Schünemann für Russland 1923, Jungbauer für den Böhmerwald 1930. Vgl. O.Holzappel, „Überlieferung als Problem der Liedforschung“, in: *Volksmusik. Forschung und Pflege in Bayern*, hrsg. von F.Schötz-S.John, München 1991, S.27. - *Wohl in der **Rosenau**, da ist der Himmel blau... [Wirtshaus in **München**], 2 Str., in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv [des Bezirks Oberbayern] Nr.1, 1991, S.15* (nach dem „Münchner Liederbogen“); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, *Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.24* (Wohl in der Rosenau... / ...da schenkt die Wirtin ein...; wohl Mitte [?] des 19.Jh. in **München** als Birkenau-Lied bekannt; Birkenau ist im 19.Jh. ein Wohngebiet einfacher Leute in München-Untergiesing; vielfach umgedichtet). - Als Refrain zu „Bei **Leipzig** liegt ein Örtchen, da ist es sehr schön...“ mit dem Refrain: Kommt mit nach Lindenau, da ist der Himmel blau... DVA= KiV; seit etwa 1888 (siehe *Lieddatei*) - **Abb.**: Vierzeiler Bd.1, S.127

In Lin - de - nau, da ist der Him - mel blau.
da tanzt der Zie - gen - bock mit sei - ner Frau.

(DVA = A 56 475, Gottkau / Schlesien, o.J. [um 1920])

[In Lindenau, da ist der Himmel blau/M.Huggele:] Marco **Huggele** (Esslingen a.N.) macht 2023 in einem [ungedruckten] Beitrag [bearbeitet von O.H.] u.a. darauf aufmerksam, dass es zu dem Lied zahlreiche

widersprüchliche Angaben gibt und weiterhin ergänzende Quelle, u.a.: Leipziger „Illustrierte Zeitung“ vom 17.8.1878: „**Lindenau** ist ein Dorf bei Leipzig. Das betr. Lied 'Wir geh'n nach Lindenau, da ist der Himmel blau' ist unter den Auspicien des leipziger Localtingeltangels entstanden. Die Verfasser und Componisten derartiger Gassenhauer entziehen sich meist durch Anonymität der Unsterblichkeit“. Entgegen vielen Angaben findet sich das umgearbeitete Theater-Gesangsstück von Anton Langer 'in **Weidlingau** is der Himmel blau' in dem Stück „Der Feind im Haus, Lebensbild mit Gesang in drei Aufzügen“, Wien 1878; 3.Aufzug, 6.Szene, ist also sekundär zu „Lindenau“, als Couplet, das erstmals im September **1877** in **Wien** mit vorgetragen wurde. **Verf.** ist wohl Xaver Franz #**Kriebaum** (1836-1900); vgl. „Illustriertes Wiener Extrablatt“ vom 19.9.1877: „In Danzer's Orpheum hat der Gesangskomiker Herr Franz Kriebaum das Couplet '**In Weidlingau, da ist der Himmel blau**' mit durchschlagendem Erfolg in das Repertoire aufgenommen...'. Ab November 1877 war im Verlag C.A. Spina in Wien käuflich: „In Weidlingau, dort ist der Himmel blau! Gesangsvortrag von F. Kriebaum, Gesangskomiker in Wien [...]“ Ebenfalls spätestens im November 1877 (vielleicht auch bereits im September; aber Auftritte von Brandesky sind vor dem Sommer 1878 nicht belegt: im Juli 1878 gastierte er in Wien [!]) war die „Chansonette“ für Singstimme mit Pianoforte „Wir gehen nach **Lindenau**: Das Neuste in der Welt“ des norddeutschen Komikers Otto von **Brandesky** im Musikverlag Fr. Hofmeister in Leipzig erhältlich. Ungeklärt ist, wer von wem abgeschrieben hat. Brandesky Couplet kam zuerst im November 1877 bei Karl Joseph Kreuder heraus (Verlag in Düsseldorf), nachgedruckt im November 1878 in Kreuders Sammlung „Tschiumtata“ (als No.1 dort von Eduard Lüttich, Op.69, „Wir geh'n nach Lindenau, Polka“). Kriebaums Verleger war der Hamburger Musikalienhändler Alwin Cranz (1834-1923), der 1876 den Wiener Verlag C. A. Spina übernahm und damit alle Rechte der bis dahin von Spina verlegten Werke.

[In Lindenau, da ist der Himmel blau/M.Huggele:] Daten zu Otto von #**Brandesky** (geb. ca. 1845) aus der Zeit vor 1878 sind nicht bekannt. Nach seinem Engagement in Wien war er in Kopenhagen und Göteborg, reiste 1881 nach New York und trat dort auf; er starb 1883. *Der Erfolg des Gassenhauers scheint von #Wien ausgegangen zu sein (Weidlingau); die Varianten in Berlin „Wir geh'n nach Friedenau“ (Otto Mylius) und „Das Lied vom Grunewald“ sind eindeutig späteren Datums.* Für Weidlingau in Wien stehen etwa Gustav Lange, Joh.N. Král, sowie die Wiener Zitherspieler. Für die Lindenau-Variante kommen hinzu der über Hamburg, Bremen und Hannover als Theaterkapellmeister nach Magdeburg gekommene Eduard Winterberg, der Musiker C.Bigge und eine Polka des Militärkapellmeister Eduard Lüttich (1831-1903 Köln), der u.a. ab 1870 am Karneval in Köln beteiligt war. Otto #**Mylius** (1840-1906) schuf die ebenso populäre **Friedenau**-Variante. 1886 brachte Richard Weinacht in New York die "Carnevals-Blüthen" heraus, u.a. mit Melodie und Refrain "Geht doch nach Lindenau ..." Der komplette Text von Brandesky „Lindenau. Chansonette von Otto v. Brandesky“ wurde bei J.N. Fischer in Sidney, Australien, gedruckt: **Bei Leipzig liegt** ein Örtchen, da ist es so schön, da kann man des Sonntags viel Leute oft sehn. Das Örtchen ist traulich, gemütlich und fein. Drum lad' ich Euch alle jetzt ein. Chorus: Kommt mit nach Lindenau! Da ist der Himmel blau. Da springt der Ziegenbock vergnügt auf grüner Au! Dort brüllt der lieben Kuh der Ochse freundlich zu, drum kommt nach Lindenau, da ist der Himmel blau!... - Hat vielleicht ein Kinderlied „**Himmelsau**, licht und blau...“ (mit diesem Vers erst ab etwa 1833) inspirierend gewirkt? Als „**Himmel-blau** dich beschau“ (so **1767** erstmals) steht es 1833 bei Franz von Pocci „Himmels Au, licht und blau“. Von Michl #**Huber** (1842-1881) ist „In der **Birkenau** da ist der Himmel blau: Arrangirt für München“ in #**München** 1877/78 gedruckt., 4 Seiten. Deutlich wird mit "arrangiert", dass Huber den Text aus Wien oder Lindenau übertragen hat. Bekannt ist auch „In **Aichelau**, da ist [...] tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau Galopp“ und ähnliche Verse in Variationen auf ca. 40 Gemeinden im deutschsprachigen Raum bezogen. Aus **Deizisau** (am Neckar, Baden-Württemberg) stammt das sog. Deizisauer Lied. Die 77 Str. (!) mit dem jeweiligen Refrain wurden offenbar in den 1980er Jahren geschrieben.

blau, siehe auch: Auge, Enzian

#bleiben

Hier und da bleib ich nicht, hier ist mein Schatz nicht, hier ist's nicht gut... Gr VII a. - *FR,*RL. - *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.174; *V.Klein, Unversiegbarer Born, Alma-Ata 1974, S.92; „Steirer“ in *Galizien (1927).

Reichtum bildet nicht dein Glück, Schönheit ist auch bald dahin, treue Liebe aber bleibt, denn sie führt zum Grabe hin. - Str.Nr.174 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Was hilft mir mein Mähen, wenn die Sense nicht schneid't, was hilft mir ein Dirndl, das nicht bei mir bleibt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.208.

#blitzen

Jetzt blitz's und jetzt pumpert's, dass ma moant, es ist aus. I hoff, dass mein Bübei schon wieder is z'Haus; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Und wenn's wettet und wenn's donnert und die Blitze zucken, dann möcht' ich mei' Dirndl ans Herzel drucken. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.259. - ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) 252; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.222; Werle (Steiermark 1884), S.22; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.6; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.38,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.45,Str.4.

blondkopfet, siehe: schön

#Blümlein

Auf jeden Bergen blüht ein Blümlein, mir scheint's als wärs ein Röselein. Rosa, Rosa, Rosa mein, ach könnt ich ewig bei dir sein. - Str.Nr.362 = Str.katalog Liebeslieder (Vergissnichtmein, blüh nur weiter, grüß mir mein Schatz viel tausendmal, bleib mir getreu bin in den Tod) Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht ich weilen...“

Und auf dem weiten Felde, da blühn zwei Blümelein. Zwei Blümelein auf ein' Stengel: ich und mein Schätzelein. - Str.Nr.398 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und auf dem weiten Felde...“

Blume, siehe: Baum (im Schnee), welken; Blut, siehe: Klee, Metzger

#Bock

Einen Bock hab ich geschossen, einen zotatn [zottigen] Bock, wie ich hinkommen bin, ist's a Kranewittstock [Wacholder]. (eine Gams) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.260. - *TI,(*ST),*KÄ. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.234; vgl. *Pommer, Steiermark Nr.270 b,Str.3= vgl. Nr.261; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.248, Bd.V (1993) Nr.79 und 80 a,Str.2; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.20,Str.2. Überschneidung mit „Eine Gams hab ich g'schossen...“ (siehe: Gams, Vierzeiler Nr.572).

Früh wenn der Bock schreit: mähidimäh..., dann fängt die Geiß an: mähidimäh. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.119 („volkstümlich“).

#Jetzt gehn wir auf die Alm und schießen einen Bock, da kriegt der Bub Hosen und's Mädal einen Rock. (Eine Gams...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.261. - FR,*BY,*WÜ und *NÖ,*ST,*KÄ. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.234; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.7; *Pommer, Steiermark Nr.270 b,Str.3; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.13; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.9; *V.Zack, Volkslieder und Jodler aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.11 [„Und an Gams...“]; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.123,Str.2.

*W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.56 (Gams, Bock, Schwagerin, Rock); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.142,Str.2; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.3,Str.2; Nr.8; Nr.40,Str.4; Nr.80 b,Str.2,2 und S.248 f.; vgl. *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.20,Str.2 (vermischt mit Vierzeiler Nr.260); *Liebeslieder aus. steiermärk. Quellen [COMP A in Vorbereitung], Nr.71, einzelne Strophe in „Mei Schatzerl is a Schwagerin...“ (vgl. *Lieddatei*). - In württemberg. Franken 1911 ein „Walzer“; in Schwaben 1932 „im Walzertempo“, 1952 Kinderreim. - [Folgestr.] **Jetzt gang mer** uf d'Alpa und schiessa a Kitz, no [dann] kriegt der Bua Hosa und 's Dendel [Dirndel] kriegt nix. (DVA= A 33 059; Wörth/Ellwangen, WÜ, o.J. [um 1914])

Bock, siehe auch: brav, Feder, Rock, Schnee

#Bock (Bier; siehe auch dort), siehe: *Lieddatei* „Jetzt sind wir halt wieder beisammen...“

#Bodensee

Ich wollt, du lägst im Bodensee und ich sah dich nimmermehr [wiederholt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.262. - (*)SW.

's Kübele schwimmt im Boden-, 's Kübele schwimmt im Bodensee, 's Kübele hat kein Boden, 's Kübele hat kein Boden meh'[r]. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.263 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). Als Einzelstr.: FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855), S.91f. Nr.14;

Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern, 1911, Nr.3/4, S.21 [Schottisch]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.62.

Bodensee, siehe auch: Konstanz, Schwanz

#Böhmerwald

Und im Böhmerwald geht der Wind so kalt, können die Vögel nimmer pfeifen, werden die Menschen [das Mensch] alt, kriegen sie die Dutteln [Brüste] kalt, mögen sie die Buben nimmer greifen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.264. - *BY,*OO,*BÖ,*RL. - G.Jungbauer, Bibliographie des deutschen Volksliedes in Böhmen, 1913, S.71 Nr.358 [und Verweise]; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.*115 und Bd.2, S.476 f., Vierzeiler Nr.2374 a-b; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.303 (... und da Schullehrer hat si d'Finga gfrert [erfroren], jetzt ko a d'Henna nimma greifa.); *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.686; *H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.34; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.17 Str.18 (...Oberlehrer Hennen greifen); vgl. Erk-Böhme Nr.526 [Franken 1840] und Nr.524,Str.7; Soldatenlied „In dem Argonnerwald...“ usw.

Wir sind nicht grantig, wir sind gemütlich halt [heut], wir sind halt stolz auf unsern Böhmerwald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.265. - *BÖ. - Das Bayerland 34 (1922/24), S.206 [G'stanzlsingen auf dem Tanzboden]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.639/640 [mit weiteren Verweisen].

böhmisch, siehe auch: Bier, Post

#böhmischer Wind

#Ich hab meinen Weizen am Berg gesät, hat mir'n der böhmische Wind verweht, (böhmischer Wind, ich bitt dich schön, wollst mir mein Weizen nicht verwehn). - DVA = Erk-Böhme Nr.980 = Vierzeiler Nr.266. - (Als Einzelstr.): SL,SC,*FR,*BY und *BÖ,*MÄ. - Erk-Böhme= Flugschrift um **1786**, offenbar nach mündl. Überlieferung, Tanzlied: auch 'Besenbinderlied', Mitte 18.Jh. Dunger (Sachsen 1867) Nr.1379; *Andreas Peter Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier [... Pianoforte], 2.erw. Ausgabe, Kopenhagen 1863 = Folke-Sange og Melodier [...], Bd.5 [deutscher Titel: Deutsche Volks-Lieder und Melodien... Pianoforte], Nr.76 (11 Str.= Vierzeilersammlung, z.T. V.ketten mit Zusammenhang, hier Str.1-2; nach Erk 1838/45); *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.717 und S.493 (Melodie); *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.185 (und Anmerkung); Der Böhmerwald 9 (1907), S.196; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.148 a, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito (vgl. Bd.1, Nr.248, Str.1 Da droben auf der Leiten hab ich was gesät, hat's mir der bayrische Wind verweht/ Folgestr.: ...bitt dich gar schön...); *Zupf, 1914, S.215= *Zupf, 1981, S.264; *Walther Hensel, Strampedemi. Ein Liederbuch [...], Kassel o.J. [1929], S.169 (7 Str.; aus „Deutschböhmen“); *Ein neues Lied, Ein Liederbuch für die evangelische Jugend, 13.Auflage, Gelnhausen: Burckhardthaus, 1953, Nr.446 (**Hab mir mein' Weizen** am Berg gesät... nach Erk-Irmer 1838 [Sudetenland], weitere Str. [...schneide Reiser, binde Besen, Leute, kauft mir Besen ab... bei Lessing und Büsching-von der Hagen 1807, dort auch die Melodie); *R.Link, Waldlerisch g'sunga Bd.2, 1953, [Nr.14] Str.1/2; *Sing mit, 136 Lieder und Kanons für Fahrt und Freizeit, Zeltlager und Heimatabend, hrsg. von Herbert Beuerle, Gelnhausen: Burckhardthaus, [1959] 3.Auflage, Nr.99 (Hab mir mein Weizen am Berg gesät... „aus dem Sudetenland, 18.Jh.“); James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.116 f. (Vierzeilerkette, 6 Str.); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.12, Str.1 = *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.41 (Str.3/4; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv) und S.42 (Str.1/2; Zwiefacher; nach: A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.86 f.). – **Abb.** *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.62 (siehe unten).



*Melodietypen Bd.1, S.163, und Bd.2, S.305; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.50; *Oetke, Tanz Bd.2 (1983), S.79 Nr.100; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.307,Str.6-7; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.62 = **Abb.** oben. - Vgl. auch: Bauer, Jäger. - **Hab meinen** Schatz zu der Leiten [Hang] naugestellt, hat mir'n der Wind weggeweht: Herziger Wind, ich bitt dich schön, lass mir mein' Schatz bei der Leiten stehn. (Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, hrsg.v. Fr.Mone, 7, 1838, S.244) - Hab mir mein Häusel in' See da unten g'baut, und a baurischer Spatz hat mir's Eck abegehaut. (Oberösterreich, vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16, 1910, S.103) - Hab mir mein Lein' an d'Donau neigesät, hat mir der Wind ins Wasser nageweht (Bayern, 1933). - Liedflugschriften Berlin: Zürgbil/ Littfas, o.J.; Leipzig: Solbrig, o.J. [Anfang 19.Jh.] – Vgl. *W.Thust, „Das Besenbinderlied“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 5 (1936), S.147-188 (ausführlich; mit u.a. Verbreitungskarten). – Im erzgebirgischen Volkslied: „Böhmischer Wind, ich bitte dich schön, wollst mir mei Weizen nit verwehn“ oder „Lass mr mei Waaz aufm Bergle stehn“, vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.1135 zu „Weizen“. – Vgl. Anton Schramm, „Der «#**Böhmische Wind**» im Bereich des Oberpfälzer Waldes und des Böhmerwaldes“, in: Berichte des Deutschen Wetterdienstes in der US-Zone Nr.12 [...1.Tagung der Meteorolog. Gesell. Bad Kissingen, Okt. 1949], Bad Kissingen 1950, S.136 f. (ein rauher, trockener Fallwind in östlicher Luftströmung aus dem böhmischen Becken heraus; hohe Windstärke, bes. im Winter, aber zu allen Jahreszeiten; böig, diesige Sicht durch Staub- und oft rötliche Sandpartikel; stark austrocknende Wirkung, zur Zeit der Aussaat katastrophal).

#böse

(Drei rote, rote Bändele, drei rote, rote Band, wie dauert mich mein Schätzele mit seiner bösen Hand.) - Gr VII b Sammelmappe „böse“ = Vierzeiler Nr.269. - WÜ,BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.283; Alemannia 35 (1907), S.115.

(Mein Schatz ist mir böse, ich weiß nicht, warum. [Er liebt eine andre, was geb ich darum]). - Gr VII b Sammelmappe „böse“ = Vierzeiler Nr.270. - RP>(*FR),WÜ.

(Und a Lieb' hab ich g'funden, hab's net gut betracht', hab a Böse erwischt, hab's nimmer an'bracht.) - Gr VII b Sammelmappe „böse“ = Vierzeiler Nr.271. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.134; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.62.

(Wer hat a bös Weiberl im Haus, der klopft ihr den Buckel brav aus, sonst hat er sein' Tag keine Ruh, das sagt euch der Wastel dazu.) O.Rommel, Aus der Frühzeit des Alt-Wiener Volkstheaters (Hensler, Schikaneder, Kringsteiner), Wien o.J. [um 1900], S.136 (aus: E.Schikaneder, Der Tiroler Wastel, 1796; 2.Aufzug, 17.Auftritt).

#Bohnen

Der Vogt von Sandweiher (die Bauern von Hogschür) hat Bohnen am Feuer, er schmelzt sie mit Kuhdreck, denn die Butter (der Anke) ist zu teuer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.267. - BA. - Alemannia 37 (1909), S.130 [Ortsneckerei].

Große Bohnen, kleine Bohnen, Bohnen, das sind Bohnen, (und wat de lütten Dirns an de Soldaten tun, wird sie Gott belohnen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.268. - PO,NS. - In Pommern um 1860; „Ut'n Breef von eener Dirn an ehren Soldaten, de nix mihr von sich hüre lett un den se an all de schönen Bohnengerichte erinnert.“

Wenn hier ein Pott mit Bohnen steht, und da ein Pott mit Brei, dann lass ich Brei und Bohnen stehn, und geh zu meiner Marie... DVA = *Erk-Böhme Nr.1012; siehe *Lieddatei*: Wenn hier ein Pott mit Bohnen steht...

Bohnenlieder, siehe: *Lexikon-Datei*

Boot, siehe auch: Wagen (schwer); borgen, siehe auch: Schatz (borgen- verstorben)

#Branntwein

(Dem lustigen Leben ergeb ich mich ganz, und hab ich kein' Wein mehr, sauf ich ein' Branz.) - Gr VII b Sammelmappe „Branntwein“ = Vierzeiler Nr.272. - *SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.74; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.30,Str.3.

Der Branntwein ist gut, ich kauf mir keinen grünen Hut; wenn das Branntwein nicht wär, hätt ich längst einen Hut auch. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.58.

(Ich hab Branntwein getrunken, ein paar Fraggele [Gläser] voll, bin nix rauschig word'n, aber lustiger wohl.) - Gr VII b Sammelmappe „Branntwein“ = Vierzeiler Nr.273. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.246.

Mädle, wenn du mein willst sein, trink mir keinen Branntwein, trink einen Tee- juchhe! Oder ein' Kaffee. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.274. - SC,*FR,WÜ. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.416; Birlinger (Schwaben 1864) 198; Dunger (Sachsen 1867) 289; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditzfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.66,Str.4. In Franken 1897 „Text zum Rund'n (Dreher)“.

's Bier ist mir zu hantig, der Wein ist mir zu rar, jetzt trink ich ein' Branntwein, a Schneid macht's a. - Strobach (1987) Nr.173 (nach Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder, München 1934, S.259).

's Dirndel hat g'sagt, ich sollt aufsteigen, sie werd' mir ein' Kirschbranntwein geben, und aft [dann] hab i halt g'wagt und bin auffi g'stiegen, [da] bringts mir ein' Moosbeeren [Heidelbeerbranntwein] z'wegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.275. - *SZ,*TI,ST,*KÄ. - (*)J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.89; *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 13; Werle (Steiermark 1884), S.16 (...Hundsbirnen); *Kohl (Tirol 1889) Nr.99,Str.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.188, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.187.

Wer nie einen Branntwein trinkt, kriegt nie einen Rausch, und wer nie beim Dirndl liegt, kennt sich nicht aus. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.58.

Branntwein, siehe auch: Bier, Säufer, Wirt. – **#Branntwein**: zu Trinkgewohnheiten allgemein vgl. „Bier“ und: „Alkohol im Volksleben“, in: Hessische Blätter für Volkskunde [Neue Folge] 20 (1986) [mit weiterführender Literatur; ohne Liedzitate]

#Bratwurst

Eine Bratwurst schmeckt besser im Freien wie im Haus, und wenn sie recht lang ist, geht nix drüber naus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.276. - PO,FR. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.187 ['Coburger Schlumperliedla'].

#Brauknecht

Ein Schuster ist zu traurig, ein Schneider ist zu leicht, ein Metzger ist zu blutig, ein Brauknecht (Bräuer) ist zu feucht. - Gr XII „A Schuester ist z'traurig...“ - BY (1895), WÜ, TI.

Mein Schatz ist ein Brauknecht, trinkt weiß und brauns Bier, ist alleweil im Bräuhaus, schläft niemals bei mir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.277. - *SL (1840), HE,WÜ,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251; Meier (Schwaben 1855) Nr.151; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.165; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.1 (DVA = Aufz. aus Riedlingen/Donau, BW

o.J.); Folgestr.: Der Bräuer, der braut halt mit Dampfkraft das Bier. Die Kraft bleibt ihm selber, den Dampf kriegen dann wird. (dito, Str.2; DVA = Aufz. aus BY, 1959).

#braun

Braun ist der Kaffee, und braun ist das Bier, und braun ist der Jüngling, mit dem ich poussier'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.278. - PO,SL,RP. - braun, siehe auch: Auge, weiß. – #**Braun** ist traditionell die (Gesichts-) Farbe des verführungsbereiten Mädchens, das ist die Magd, die im Freien arbeiten muss (und kein Recht hat, sich gegen die Zudringlichkeit der Männer zu wehren). Bleiche Gesichtsfarbe war das (mittelalterliche Schönheits-)Ideal edler Frauen, die nicht im Freien arbeiten mussten. – [doppelter Eintrag:] Im älteren Lied ist „braun“ die verführungsbereite Frau; vgl. z.B. bei E.Nehlsen, Liedflugschriften: Quellenverzeichnis (2020) Nr. Q-2508 = Nürnberg: Gutknecht, um 1560; (siehe *Lieddatei*): **Brauns Meidlein** zeuch dein hemmetlein ab vnd leg dich her zu mir, ich theil mit dir, was ich vermag, das soltu glauben mir, als was ich hab soll werden dein, ich red es on gefehr, wolt Gott es wer Venedig mein, das Landt am Rein, es must hertz lieb dein eigen sein... 3 Str.).

Siehe *Datei Volksballadenindex* mit dem Stichwort „braun“ z.B.: C 14 Reiterlied: Ich ritt einstmals zu Braunschweig (Buschwert) aus... Das braune [verführungsbereite] Mägdlein weist ihn ab, da er kein Edelmann ist. / D 6 Der bestrafte Fähnrich= DVldr Nr.168 [Text-Kommentar O.Holzappel]: Soldaten marschieren über den Rhein; bei einer Wirtin wird ein schwarzbraunes Mädel geweckt. / D 7 Braun Annel: Ein Knabe trifft das braune [verführungsbereite] Annel am Fensterladen. Sie liegen zusammen bis zum hellen Morgen. / D 11 Der Fuhrmann und das betrogene Mädchen: Ein Fuhrmann fährt (ins Weinland, nach Straßburg) vor das Haus der schönen Wirtin, die ihn zum Bleiben auffordert. / D 20 Das mannstolle Mädchen (Malers Töchterlein)= DVldr Nr.126: Ein Mädchen ruft laut am Laden [Fenster] nach einem Mann, der ihm die Laute schläge. *Und so weiter*. - Es ist auffällig, dass diese Unterscheidung in der (offenbar jüngeren) Überlieferungsschicht der Schnaderhüpfel keine Rolle mehr spielt.

#Braut

Mädel, pflück dir Kränzelkraut, du sollst werden meine Braut. - Str.Nr.412 = Str.katalog Liebeslieder (grünes Kraut, pflanze Myrtenkraut, heut übers Jahr bist du eine Braut, wirst du getraut/ Mädel, flecht' dir Kränz ins Haar, übers Jahr sind wir ein Paar) Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“

Rosmarien und Lorbeerblätter, das gibt einen schönen Strauß, und ein Mädchen von sechzehn Jahren, das gibt eine wunderschöne Braut. - Str.Nr.11 = Str.katalog Liebeslieder (und Brombeerblätter, schöner Strauß, dir für's letzt' Gedenken, für's letzte Mal/Ein Kränzlein von Myrten, ein Ringlein von Gold) Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“, „Und dass im Wald so dunkel ist...“, „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Braut, siehe auch: Kraut, schön, Weib

#brav

Die Hennen legen Eier, der Gockel nicht, Buben sind brav, aber die Mädel nicht. - *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.41 (Str.5; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv).

Er springt, als wie a Böckai [Bock] über Berg und über Thal; sey brav und kumm' öfta, sunst lass i di bal [bald]; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Mein Madel ist brav, ist brav, sie macht kein'm andern af [auf], mein Madel ist brav, ist brav, sie macht keinem af. (ist schön/ tanzen gehn) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.279. - *BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.220.

brav, siehe auch: kreuzbrav; brennen, siehe: Schmied

#breiter Stein

Dar sett'n lüttje Deern up'n bre'en Steen... (weint, allein/ schöne Kleider, N.N. muss freien) - Gr VII a. - PO,SH. - Niedersachsen 6 (1900/01), S.291, und 10 (1904/05), S.126. Zitiert bei H.Löns. – Zum „#**breiten Stein**“ (hier von Löns aus der Volksüberlieferung nachgedichtet) vgl. *Datei Volksballadenindex*: E 23 = Der Mädchenmörder (Heer Halewijn, Ulinger)= DVldr Nr.41, mit der Kinderspiel-Fassung „Mariechen saß auf einem Stein...“ und dazu John Meier, Ahnengrab und Brautstein, Halle 1944.

#Brett

Auf dem Boden liegt ein Brett, wenn's nur nicht so knarzen [Krach machen] tät. Lass das Knarzen, Knarzen sein, [ich] schlag dreihundert Nägel 'nein. (steh nur auf und lass mich ein.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.280. - FR. - Das Bayerland 1 (1890) 394 [Nürnberger Kinderlied]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.751. In Schweinfurt 1896 Auszählreim, ursprüngl. ein Werbelied, ein Zwiegespräch zwischen der Geliebten und ihrem Liebhaber; „nun haben merkwürdig genug die Kinder diesen Vierzeiler aufgegriffen“ (DVA= A 179 292); in Oberfranken 1963 Vierzeiler (Sammlung Albert Brosch).

Brevier, siehe: aus

#Brief

Ich hab so manchen Brief geschrieben, ach so manchen lieben Brief, war die Tinte voller Tränen, da ich saß und schrieb zu dir. - Str.Nr.219 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Jetzt hat mir mein Dirndl ein' Brief zugeschrieb'n, und warum dass ich heut bei der Nacht nimmer komm. - SZ,*BY. - Süß (Salzburg 1865) 358; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.24 = **Abb.** unten. - Folgestr.: Wie ich den Brief hab gelesen, hat mir's Herz im Leib gelacht, ich hab die Stiefel angezogen und bin fort bei der Nacht. Süß (Salzburg 1865) Nr.359. - „Fensterstockhiasl“. – **Zunächst hat** mir mein Dirndl... *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.27-30, Str.1/2... mit 10 Str. ... komme zum Bauern, steig auf die Leiter, kommt der Bauer, muss zum Fenster raus, Fensterstock zerbrochen, schreit der Bauer: lass den Fensterstock da, wenn es jedem so ginge, keine Buben zum Dirndl mehr. – Siehe *Lieddatei* „**Jetzt hat mir** mein Dirndl ein Briefl zug'schrieben...“ – **Abb.** *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.24 (siehe oben)

The image shows a musical score for a song. It consists of six staves of music in a 2/4 time signature. The lyrics are written below the notes. The first line of music is marked with a '24.' in the top left corner. The lyrics are: 'Znächst hat ma mei Dian- dal a', 'Bria-fel her-gschriebn, wa- rum das i', 'bei da Nacht gar nim- ma kimm. A', 'Bria- fel hats gschriebn, das i', 'gar nim- ma kimm. (Jodler)'. At the bottom of the page, it says '(weitere Strophen wie gewohnt)' and '- 34 -'.

#Brille

Meine Großmutter hat eine Brille mit einem messingeren Gestäng, und wens drauf ankommt, sieht sie doch noch zu weng [wenig]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.281. - BY,FR,TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.90; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.6.

Brombeeren, siehe: wüst

#Brot

Da hast a Stückai Butta, und a Stückai Brod dazue. Jetzt plag mi net allweil, und gib a mal Rueh; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Es wohnt ein Mädchen z'Mür im Dorf, man sieht em nu 's Vroneggli, es isst all Tag zwei Vogesenbrot und z'Abend noch a Weckli. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.282. - SW.

#Kutztown, du arme Stadt, trocknes Brot und das nicht satt, (große Schüsseln, wenig drein, der Teufel möcht in Kutztown sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.283. - SA,HE,RP und LO,UN,RU,*RL,US. - Alemannia 17 (1889) 162f.; Hessische Blätter für Volkskunde 4 (1905), S.151; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.95 f.; A.L.Shoemaker, Traditional Rhymes and Jingles of the Pennsylvania Dutch, Lancaster, PA. 1951, S.8 f.; W.Konschitzky, Dem Alter die Ehr Bd.1 [Banat], 1982, S.19. Ortsneckerei, u.a. in Hessen Bersrod, Oppenrod und Stauffenberg, im Rheinland Neuwied, in Lothringen Kreuzwald, Merlenbach und Redlach, im Banat Totina, in Ungarn Belecska, in Russland/Donez Prischib, in Pennsylvania Allentown, Reinholds, Stroudsberg und öfter. - **Kutztown du** armie Stadt, Drucke Brod und

des net sott, Hickory Buwe un Blackbeire wei [Wein], Der Deiwel mag in Kutztown sei. - Kutztown du armie Stadt, Druckle Brod un des net sott, Hinckle füß [Hühnerfüße für die Suppe] un sauere wei, Wer wott dan in Kutztown sei. (J.B. Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.95)



Abb.: Kutztown, Pennsylvania

Brot, siehe auch: Hirt, Not, Tod

#Brücke

Ich steh auf der Brücke, schieß runter in den Inn, da schreit der Dreck auffe: Mit mir geht's dahin. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41.

(Zu München auf der Isarbruck' ham's a alt's Weib dadruckt, d' Vögel ham ihm d'Aug'n ausg'haut, aber da hat's g'schaut.) - Gr VII b Sammelmappe „Brücke“ = Vierzeiler Nr.284. - BY. - Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.233.

#Bruder

#Ich und du sind Brüder z'sammen, beide sind wir Lumpen, wenn mers Geld versoffen haben, müsse mer Wasser pumpen. (Ich und du sind Brüderli, andre Leut sind liederli, lustige Finken/ trinken.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.285. - NW,TH,FR,*BY,*WÜ,(*)BA und ÖS (1818), *MÄ. - Vgl. Adolf Bäuerle, Die falsche Primadonna, Wien **1818** [Posse], ed. O.Rommel, Wien o.J. [um 1900], S.90 [„Ich bin liederlich und du bist liederlich, Sind wir alle zwei Lumpen.“]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; (*)Bender (Baden 1902), S.235, Stumpeliedli Nr.85 (...Wasser pumpe/gumpe); Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.47; Alemannia 42 (1915), S.45; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.55; Th.Humpert, Mudau im badischen Odenwald [Heimatbuch], 1926, S.234; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.7 Str.1 (...brüderli, liederli).

Ich und du se'n Brüder z'samme.
Beide se'n m'r Lumpe:
Wenn m'r 's Geld versoffe habbe,
müsse m's 's Wasser pumpe [/gumpe]. (*)Bender (Baden 1902), S.235, Lumpeliedli Nr.85.

Meinen Bruder haben sie eingesperrt, mein Vater ist ein Lump, meine Schwester sitzt im Zuchthaus, (aber sonst sind wir gesund). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.286. - BA,ST,BÖ. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.269; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.37; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70.

Bruder, siehe auch: Feder (drei Brüder), klein (sieben Brüder)
Brücke, siehe unter: Bruck-

#brummen

Lieschen, was fällt dir ein, solch ein Gesicht zu machen, lass doch das Brummen sein... Gr VII a. - *PO, BR (19.Jh.), RP,BY,*WÜ,ÖS.

Wenn die Lanzenreuther kommen, muss die Welt von weitem brummen, brummt die Welt von weitem nicht, sind's die Lanzenreuther nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.287. - FR. - Ortsneckerei; auch: Konnersreuth/ Oberfranken. „Brummen“ möglicherweise einen „Bauchwind von sich geben“ (Kranzmayer, Wörterbuch III, Sp.1166), 'der Arsch brummt'.

#Brunnen

Der Lyribub, der Lyribub und 's Anneli beim Brunnen, (er hätt e nasses Hämdli g'macht, jetzt tröckenets in der Sonne). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.288. - SW (1815). - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.577-578; Jakob Stutz, Sieben Mal sieben Jahre aus meinem Leben [1853], 1927, S.224: so spotteten die Oberländer. Die Niederländer [unten im Tal] in dem Wirtshaus zur Krone [1815] spotteten darauf: So kommst du zu deiner Ruh, du blut'ger Mann der Schmerzen, Joseph legest dich ins Grab, in der Erden Herzen.

Und jetzt gang i an Peters Brünnele, und da trink i an Wein, und da hör i an Kuku aus der Moosbuten schrein. - *Mang, Der Liederquell (2015), S.569 f. (mit weiteren Hinweisen).

#Es ist ein Mann in Brunnen gefallen, ich hab ihn hören plumpsen, und wär der Kerl nicht reingefallen, so wär er nicht ertrunken. - K VII 65 [Kinderlied und Tanzlied] = Vierzeiler Nr.289. - OP,WP,*PO,SH,*NW,*BR,SL,SC,*HE,RP,FR,BY,WÜ,*BA und EL,SW,*MÄ,UN,RU,RL,PL,*BL,US, *Niederländ.-Fläm. - Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.89 a= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 8, S.326 und Bd.9/3, S.606 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen]; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.164; Dunger (Sachsen 1867) Nr.252, vgl. Nr.1128; *Erk-Böhme Nr.1718 [Liederbuch Fabricius, 1603; Bergliederbüchlein, Anfang 18.Jh.; und öfter]; Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.162; F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S.77,217; Alemannia 25 (1898), S.26; **#Erbes-Sinner** (Wolgadeutsche 1914) Nr.215= Johann Erbes-Peter Sinner, *Volkslieder und Kinderreime aus den Wolgakolonien*, Ssaradow 1914, Nr.215

[Es ist ein Mann in Brunnen gefallen:] J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.40; Deutsche Blätter in Polen 5 (1928), S.292; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.536; *Melodietypen Bd.1, S.89; *neerlands volksleven 27 (1977), S.17-19 [mit weiteren Verweisen]; vgl. Grimm, Volkslieder [1806/15], S.471 [= Fischart, **1575**], und Kommentar, S.57 [mit weiteren Verweisen]. - **Es ist ein** Mönch vom Baum gefallen, ich hab ihn hören plumpen, ach dass ihm bring kein Schad das Knallen, er könnt sonst nicht mehr gumpen. (Fischart, Gargantua, 1575) - Die Freiheit ist ins Wasser gefallen, ich hab sie hören plumpsen Und hat man nicht Gendarmen gnug muss man sich Konstabler pumpen. (DVA= Bl a 945; Berlin 1848) - Honsl isch in Brunne gfalla, häwän höre plumse. Häb gemeint sischen rechter Kerl. Jetz ische än klainer Schdumbä [Stumpen]. (DVA= A 15 802, Baden o.J. [1914]) - **Abb.**: Wandmalerei am Haus neben dem Marktplatzbrunnen in Endingen am Kaiserstuhl, Baden (eigenes Foto 2022) mit einer Variante des Vierzeilers, auf die Endinger Fasnet umgemünzt: „Jokilli isch in Brunnä kjet [geworfen worden], haw ä herä plumpsä, hab gmeint 's ä grossä Mann, jetz isch es nur ä Schtumpä [ein Wicht].“ **#Endingen** hat eine alte Fasnet-Tradition, urkundlich erwähnt 1499, erste Narrenzunft von 1782.



[Es ist ein Mann in Brunnen gefallen:] Iß a Jud int Woter falle, Häst em höre plumpe, Weh [wär] ick nä do to jekomme, Weh de Jud verdrunke. (DVA= A 85 926, Pommern o.J. [1927]) „Bilder und Sprüche“, „Ist ein Mann in Brunnen gefallen, hab' ihn hören plumpen, wär der Narr nit 'nein gefallen, wär er nit ertrunken“ Münchener Bilderbogen Nr.82; Text: F.Pocci; M.Schwarze, Eine lustige Gesellschaft..., Zürich 1978 [Nachdruck]. - Vgl. *Lieddatei*: Es ist ein Baur in Brunn gefallen, ich hab ihn hören plumpen... *Erk-Böhme Nr.1718 nach *Fabricius 1603 und mit Hinweisen auf Bergliederbüchlein 1740, Fischarts „Gargantua“, Kinderreim 'der Fabriceit' [F.M.Böhme] „Es ist ein Jud ins Wasser gefallen...“ - Liedflugschriften Berlin: Littfas o.J. (...ein Jud).

Jetzt hab ich ein Steinchen in den Brunnen einekeit [hineingehaut], und jetzt hab ich ein Schatzerl, das mich einmal gefreut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.290. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/Steiermark.

's Dirndel hat einen Brunn', wachst a Mias [Moos] umadam, muss a rechter Brunn' sei', schlaift [schlüpft] der Fuchs aus und ei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.291. - TI,ST. - Vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.63, 353; inhaltl. vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.280 ('Brunnen' erot. verstanden); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.108.

Wenn alle Brunnlein fließen, soll man trinken.../ Die Brunnlein, die da fließen, die soll man trinken... (um 1520) *Erk-Böhme Nr.429 a (mit Verweisen auf ältere, motivähnliche Quellen), *429 b (um 1845/50), 429 c (1852/1890), 429 d (Liedflugschrift Hamburg um 1815/20), *429 e, Str.3 (1842).

brunzen: siehe scheißen

#Brust

Schön kurz und schön dick (und schön pumpat [untersetzt] um die Mitt'), schön hoch um die Brust, (haben die Jäger eine Lust). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.292. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.234. Ähnl. auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg. - Brust, siehe auch: Mensch (einduttat= eine Brust), Tutteln (weibliche Brüste) [vgl. Dutteln, siehe: Nachbarschaft]; Brustfleck, siehe: Kuhdreck

#Bub

A Pferderl, hott, hott! Und a Schlital, tschin, tschin! Und a Bübai und a Diernel sitzn sackerisch drinn; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Annebabeli, goldiges Kind, du weißt ja wohl, wie die Buben sind, (die Buben sind voller List, bis dass das Meitli gfangen ist). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.293. - SW.

Bist nimmer mein Franzl, bist nimmer mein Bu[b], darfst nimmer mehr, wenn du heimgehst, bei mein'm Kammerfenster zu [an...sein]. - Gr IV = Vierzeiler Nr.294. - *BÖ,*SK,*UN,*RU. - *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.191; Deutsches Volksliederbuch, Maria-Radna [Banat] 1929, S.32; *J.#Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.200. Vgl. Folgestr. „Dirndl sei gescheit“ (siehe: Soldat, Nr.1875). Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.132. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272).

D'Kirschen sind zeitig, d'Weichseln sind braun, hat a jeder an Buben, muss mi a um ein' schau. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.295. - BY (1801), WÜ,SW,TI. - Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch]; Idunna und Hermode 1816, S.169; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.534; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.112. – „d' Kerschen sind zeit, und d' Weichs'l sind braun hat a jede an Bue'm, muß mir a um ain schau“, J.Hazzi, Baiersche Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

Das Dirndel hat hell aufgeschrien, ist denn kein Bua zu kriegen, ist denn kein Bua so gut, der mir's heut tut? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.296. - BY,WÜ und *TI,BG,(*)ST,KÄ,BÖ,JU. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909) 129 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.188; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.44; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.340,Str.5, und S.379,Str.1; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.229= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.426 Nr.1770 a-b; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.82, vgl. S.85.

Die Wäle [Heidelbeeren] sind zeitig, haben Stiele dran, (die Siesweiler Buben wollen Weiber han). (Die Kirschen sind zeitig) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.297. - RP.

(Dirndl, wie gefällt dir der neue Bub, gefällt er dir gut oder nit./ Jetzt gefällt er mir freilich gut, aber wie lang, weiß ich nit.) - Gr VII b Sammelmappe „Bub“ = Vierzeiler Nr.298. - ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.19,Str.2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.95 plus, Nr.123,Str.2.

Ein Bub schon, ein frischer, beim See bin ich Fischer, beim Land bin ich ein Bub, wo's mich freut, kehr' ich zu. - *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.1,Str.3. - CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.2/3.

Hans Idem, Hans Adam, du sackrischer Bua... (liebst die Mädchen und lachst dazu/ wer wichest meine Schuh/ dreh Gesicht rum, Arsch rum) Gr VII a. - *BY (Paartanz 1933); vgl. „Zipfel-Adam, zwicks Loch z'samm'...“ (Gr VII a). - *R.Hinz-K.Horak, Volkstänze aus Schwaben (Deutsche Volkstänze, 19), Kassel 1934, S.14 (...wer flickt dei Schuh).

Im Waldner Weg eini, bei der ersten Stiegl [Zauntritt], da geht er schon an, der frisch' Buama-Zügl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.299. - ST. - 'Im Donnersbachwald hinein, da wird gezügelt [Zucht]' oder 'da ist etwas los' [bei Irdning/ Steiermark; „von meiner Frau bei Stögerwirt gehört“: Karl Reiterer, um 1886-96].

In Weißenbach drin, da ist ein frischer Bu[b], er loahnt [streicht] um die Mauern wie a Kleinhäuslerkuh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.300. - TI.

Lustig ist da Buamasein, wird nimmer schlechter, wachsen alleweil nacher die schöne Bauerntöchter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.301. - (*ST. - Werle (Steiermark 1884), S.20; vgl. *Webinger (Österreich 1929) Nr.690.

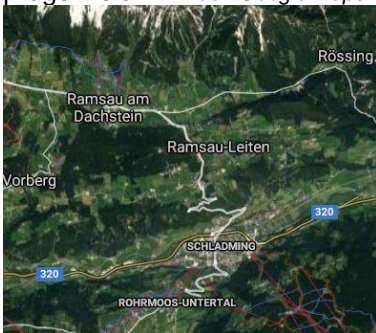
Lustig ists Bua sein, ich tausch mit keinem [verheirateten] Mann, (wenn mich's Dirndl net g'freut, spring ich auf und davon). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.302. - BY (1801), TI,NÖ,*ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.250; P.Rosegger, in: Heimgarten 2 (1877/78), S.581; Werle (Steiermark 1884), S.19; 's Nullerl 1/10 (Graz 1905), S.3; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; Zeitschrift für Volkskunde 20 (1910), S.309; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 18 (1912), S.9 [Bauernhochzeit: „...lässt sich ein junger Bursche vernehmen. Dem Bräutigam zum Ärger“]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62 (...steh ich auf und geh heim). – „**Lustig is Bua sein**, i tausch mit koan Mann, wann mis Diandl nit gfreut steh i auf geh davon./ Lustig is Mann sein i tausch mit koan Buam was die schön Mentscha [das Mensch] sind sen lauta Huan [Huren]“, (DVA= A 111 767-768; aufgezeichnet von der Tagelöhnerin Agnes Stock, Steiermark, vor 1907). – „Lusti i's Bue seyn, i tausch mit kaim Mon, wenn mi s' Dienal nit freut, geh i wider davon“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in: ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.405.

Nicht a so! Wie's die Buben machen! Nicht a so! Das ist ja zum Lachen... - *W.Scheck und E.Schusser, *Aufs Tanzn bin i ganga*, München 1988, Nr.70.

O mein Mutter Gottes, hast dein Sun verlorn. Mai Bübai is talket und macht ma nur Zorn; *Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften*, München 1831, Anhang, S.5.

Ohne Dirndel, ohne Wein, möcht' der Teufel Bua sein, ohne Wein ist ka Schneid, ohne Dirndel ist ka Freud. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.303. - TI,ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.40,Str.1; *Liebleitner, *Kärntnerlieder*, 1903, Nr.20 a,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.68/2,Str.2.

#Ramsauer Buben, riegelts enk [rührt euch], Schladminger Buben prügeln enk, nehmen enk die Menscher [das Mensch] weg, aft [nachher] habts an Dreck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.304. - *BY,(*TI),*NÖ, *ST,*BÖ,MÄ. - Vgl. *Kohl (Tirol 1889) Nr.105; *Zeitschrift für österreich. Volkskunde* 4 (1898), S.24 [Iglau] und 5 (1899), S.60 [„Singend fordern sie zum Raufen auf“]; 's Nullerl 2/1 (Graz 1905), S.9; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.101; Blümml-Krauss (*Schnaderhüpfel* 1906) Nr.7; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.145= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Zeitschrift für Volkskunde* 42 (1933), S.243 Nr.26; *Jungbauer (Böhmerwald 1930/37) Bd.2, S.262 Nr.44 [Melodie], und S.525 Nr.2921; *R.Link, *Waldlerisch g'sunga* 5, 1956, [Nr.18] Str.2/6; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32, 40; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.27,Str.6. – Ramsau am Dachstein (Liezen, Steiermark); Schladming (Liezen, Steiermark); die Burschen zweier Nachbarorte sehen sich als Konkurrenten und prügeln sich. – *Abb.: Google Maps*



„Diese Raufereien wurden auch unter den Burschen auf dem Tanzboden ausgetragen. Da hätte ja jeder Auswärtige daherkommen können und ein Mädchen abspenstig machen können, wenn da nicht die rechte Ordnung eingehalten worden wäre!“ (Anna Wimschneider, *Herbstmilch* [1984], München: Piper 1987, S.38 = Niederbayern; 1920er Jahre)

's Dirndl im Kämmerle schreit ja ganz jämmerle, Jessas Maria, kommt denn grad ein Bua nia. - Süß (Salzburg 1865) Nr.18.

Sechs sotte Buem, sechs sotte Buem... (sechs solche Buben sollt' mein Vater haben, drei ins Wirtshaus, drei auf's Feld/ Kinder, drei zum Stiefelschmieren, drei zum Wagenschmieren/ Karessieren). Gr VII a. - FR (um 1890) *BY,*WÜ,SW. – Vgl. **Sechs** sölla Buam sollt insa Voda haben, aber da müat er ins die Kronatala

mit da Radltrucha nachifahrn (Sechs solche Buben sollte unser Vater haben, aber das müsste er uns die Krontaler mirt dem Schubkarren nachfahren.). *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.49, Str.1 = CD VMA „Schenkt’s a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.14 (BY 1927).

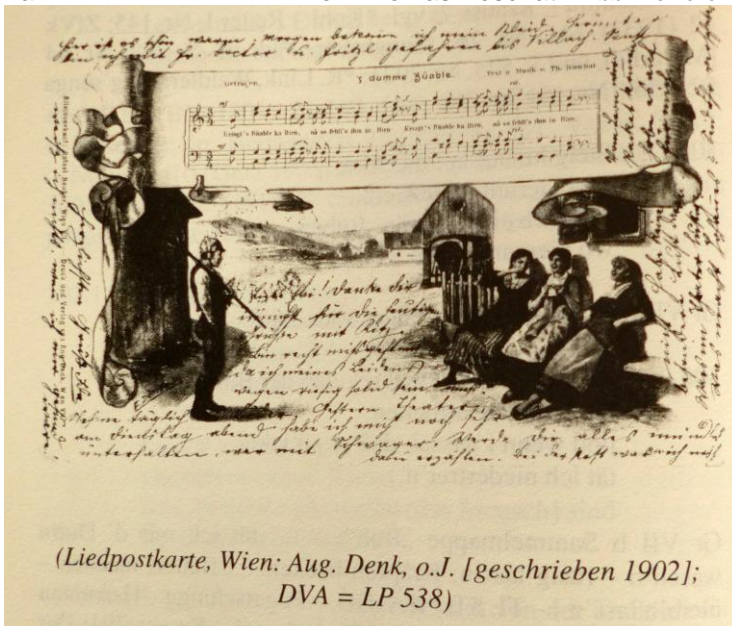
So wie der Acker ist, so sind die Rüben, so wie der Vater ist, so sind die Buben. / So wia der Acker is, so san de Ruam, so wia der Vater is, so san de Buam. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.3 (Folgestr.: Dirndl); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.10.

Steig hinauf auf die Alm, treib herunter die Geiß, (ich lieb einen schön’ Buben, wo niemand drum weiß). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.305. - (*)GO. - Gottscheer Volkslieder Nr.580.

#Wenn i wissat [wüsste], dass der Bub käm, tät ich hoch aufbetten, und wenn i wissat, dass er nit käm, tät ich niedertret’n. (tät ich mir d’ Dutt’n wasch’n- rusig lass’n; Krapfen backen; Betterl machen- bleib’n lass’n.) - Gr VII b Sammelmappe „Bub“ = Vierzeiler Nr.306. - TI,ST,*KÄ,BÖ,([*]MÄ). - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1140-1141; Werle (Steiermark 1884), S.188; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.294; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; vgl. (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.198,Str.2; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.13; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.83; Webinger (Österreich 1929) Nr.550 und 551; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.335 Nr.664 a-b; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.272,Str.3-4; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1135 (Wangen waschen- schwarz lassen); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.96 (und Varianten).

Wenn i wissn tat, dass mei Bua heit kam,
tat i d’Wadln waschn,
wenn i wissen tat, dass a nöt kam,
tat is dreckig lassn. *Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-22 Wurm-Senn, Zillertal (Tirol), 1907, S.35.

Bub, siehe auch: (Buchstaben), dumm, falsch, frisch, gescheit, Kind, Mensch, Rübe (fürcht’ keinen Buben), still. – **#Bub**: Der Bub bekommt in der karrierenden Art der Abbildung auf einer Liedpostkarte auch die Dimension des „dummen Bauern“ mit einem [hier nicht weiter belegten] Vierzeiler „Kriagt’s Büable ka Dirn, na so fehlt’s ihm im Hirn“ von Thomas Koschat = **Abb.** Vierzeiler Bd.1, S.146



#Bubenleben

Es ist nicht alleweil Bubenleben, es ist nicht alleweil Samstag Nacht, (ich hab dem Schätzle ein’ Kuss geben, es hat mich gefreut die ganze Nacht). (Es ist nicht alleweil Kirmesleben, es ist nicht alleweil Ostertag) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.307. - RP,FR,WÜ,BA, SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.98; #Köhler-

Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.358= Carl Köhler-John Meier, Volkslieder von der Mosel und Saar, Halle a.S. 1896.

Lusti i's buemaleb'n, därfi kain Stuiet geb'n, bald i mein Dienal zahl, sagt sie, bring's eina mal. - J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Buchhalter, siehe: Reiter (mein); Buchsbaum, siehe: Bett, Schwiegereltern (trägt Birnen)

#Buchstaben

Ein I und ein O und ein A und ein C (üwan Hallstatta See, da fahrt die schen Mentschar in Schiffan dahè). (Buben schnell, Mädèl heikel, Jäger rar) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.310. - BY, (*)WÜ (vor 1806), SW,ST,(*BÖ). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.128; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.5 und 71.

Ein X und ein L und ein Ladenschwengel und eine Sau in ein'm Bach ist a gar wüste Sach. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.311. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.308.

Ein X und ein Z, die Studenten (Spilleut, Soldaten) sind nett, und ein Z und ein X, aber taugen tun's nix. (sind kreuzbrave Leut.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.312. - SC,RP,FR,BY, *WÜ (um 1806), *SW,TI,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.307 und 336; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1242; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.137; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.11; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.129.

#Buckel

#**Alle Leut, die bucklig sind**, tanzen nach der Seite, Bruder, nimm kein bucklig Weib, schäm dich vor den Leuten. (Ach Bruder, nimm kein bucklig Weib) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.313. - BR,SC,*HE,RP,FR, BY (1789), WÜ,BA,SW,TI, ST (1811), *BÖ,UN. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.99, Nr.XII („Alle Leud, die buckelt san, tanzen nach da Seiten; Brueda, nimm koan buckelts Wei, scham di vor den Leuten“); Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.160 und S.511 [‘Kinder-Schnaderhüpfel’, Südtirol]; Meier (Schwaben 1855) Nr.47; Dunger (Sachsen 1867) Nr.836; Das Bayerland 1 (1890), S.347 [Nürnberger Kinderlied]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.545; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Franz Paul Piger, Das Schnaderhüpfel in der Iglauer Sprachinsel]; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.455; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4195. „Mündl. aus Offenthal bei Frankfurt am Main, 1839, von [Johann Philipp] Glock notiert, copiert 1841 [von Ludwig Erk]. Soll schon sehr alt sein“; im Rheinland, nach 1894: „Das sang der alte Bongert, wenn er betrunken war.“

Ein altes Weib, das bucklig ist, das fickt man von der Seite, und wenn sie grade Kinder kriegt, dann wundern sich die Leute. (und nimmer recht bei Sinnen, dem gehört Feuer untern Rock/ Pulver und Blei in den Arsch, potz Blitz, wie wird sie springen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.314. - SA, BR (Berlin 1857 und öfter), SL,FR,BA,SW.

Was mich das Ding verdrießt, dass mein Weib bucklig ist, bucklig hin, bucklig her, wenn's doch mein Weib nicht wär. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.315. - o.O. [Sammlung Ludwig Erk, Mitte 19.Jh.]

Buckel, siehe auch: Apfelschnitz, böse, Haus, kreideweiß, nehmen (Warum ich dich nicht nehme), Sechser (den Buckel runterrutschen)

#Büchse

#**A Büchserl zum Schießen** und a Hundl zum Jagen, a Dirndl zum Lieben muss a jeder Bub haben. (ein' Stoßring, Schlagring zum Schlagen; Was braucht denn a Jäger, a Jäger braucht nix, Hunde zum Jagen, zum Schießen a Büchs') - Gr XI b = Vierzeiler Nr.308. - PO,SC,HE,(*FR,*BY,WÜ,*BA und *SW, *TI (1807), SZ,*OÖ,NÖ,BG,*ST,*KÄ,BÖ,*MÄ,*JU,RU. - *J.Strolz, Schnodahaggen (**1807**), S.79, Melodie = *Abb.* unten; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), 1821, S.581; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3 und S.8; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.138; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.64; Liedflugschrift, Hamburg 1846 (Sammelband DVA); Firmenich Bd.2 [um 1850], S.675 [Tirol], 739 und 749 [Steiermark] und III [1854 ff.], S.396 [Tirol]; Die Deutschen Mundarten 4 (1857) 523; *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.5 (Was braucht denn...; auf 4 Str. erweitert); *J.Treu, Auserlesene Sammlung von Schnaderhüpfeln, o.J., Nr.32,Str.5; Süß (Salzburg 1865) Nr.107, vgl. Nr.170; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1802; Dunger (Sachsen 1867) Nr.801; J.Pommer, Liederbuch für die Deutschen in Österreich, 1884,

Nr.233; Werle (Steiermark 1884), S.233; *Kohl (Tirol 1889) Nr.26,Str.2, Nr.66,Str.1 und Nr.125,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) Nr.1 und Nr.714; Erk-Böhme Nr.1019,Str.4 und Nr.1055,Str.15; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.1, S.61 und Bd.2, S.3; Hörmann (Alpen 1894) Nr.1; M.Vancsa, in: Das deutsche Volkslied 1 (1899), S.60 [Oberösterreich]. - **Abb.:** Vierzeiler Bd.1, S.149

308.1.
(J. Strolz, Schnodahaggen, in: Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol III, 1807, S. 79)

[A Büchserl zum Schießen:] Vgl. *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen Bd.2, 1902, S.133; *Marriage (Baden 1902) Nr.234,Str.4 [mit weiteren Verweisen]; 's Nullerl 1/12 (Graz 1905), S.2; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.6 (Was is mit 'n Jager? Mit 'n Jager is nix; hat 'n zaundürrn Hund und a rottige Bix); *#Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.202= Sigmund Grolimund, *Volkslieder aus dem Kanton Aargau* [Schweiz], Basel 1911 [mit weiteren Verweisen]; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), *S.124 und S.188; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.160, Str.1; Nr.202, Str.3; Nr.298, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.164 [Burgenland]; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103 [Tirol]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.20,Str.3 und Nr.136,Str.1; Karpathenland 7 (1934), S.21; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.290 Nr.139, und S.294 Nr.186-187; *Das deutsche Volkslied 44 (1942), S.98 [Zweizeiler]; K.Gradwohl-L.Scholz, Volkslieder aus dem Burgenland, 1948, S.16; Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.25,Str.1; *Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.49 [aus einer Reisebeschreibung von 1841] und 32 (1989), S.118 [Südtirol]; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 a; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.4 und Nr.68,Str.7; Kainz (Steiermark 1976) Nr.763; (*) Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.431,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.1; Nr.19,Str.3; Nr.41,Str.8; Nr.121 a 1,Str.2; Nr.144; Nr.146; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.3 Str.6 (...Dirndl, Hund und a Büchs bei da Nacht); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1294 (und als *Hörbeispiel; Was braucht denn ein Jäger...); *B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.208; *Auf den Spuren der Volksmusiksammler Karl und Grete Horak im Pfitschtal, Eisacktal, Eggental, Unterland und den angrenzenden Tälern und Höhen. Musikalische Volkskultur in Südtirol (4.Teil), bearbeitet von E.Bruckner, M. und E.Schusser, München 2016, S.352 (2 Str., aufgez. von K.Horak, 1941 in Wiesen: 2.Str.: mein Dirndl heißt, Name gefällt, keine schönere im Land Tirol), S.353 Variante aus Oberbayern, um 1930 (Str.2: Was braucht ein Jäger, Dirndl, Hund und Büchse).

[A Büchserl zum Schießen:] R.Beitl-K.Beitl, Wörterbuch der deutschen Volkskunde, 1974, S.709 „**#Schlagring**“: Raufgerät, Handring mit Zacken (vgl. Haberlandt, in: Zeitschrift für österreich. Volkskunde 11, 1905); vielfach auch als Str.in DVA= Kiv „Kimmt a Vogel geflogen...“ (vor [!] A.Bäuerle, 1820; Vogel: „Ist a Vögal heagflogn...“). „Gasselreime“, im Munde des Volkes am Kochlsee in Oberbaiern...“, o.J. (Goethe-Schiller-Archiv, Weimar); in der Steiermark als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg; Vierzeiler-Sammlung Dr.Leopold Bein in Graz, Nr.107 und 134 (Steiermark 1909); in Pommern „handschriftl. Schnaderhüpfelsammlung von Frl. Grete Seehawer“, vor 1930 (wohl als 'Touristenmitbringel' zu werten, vgl. Nr.154); in Franken 'Schlumperliedchen' (Sammlung Christian Nützel, Helmbrechts 1938).

[A Büchserl zum Schießen:] **A Bichsal** zun Schies[se]n, und an Stousring zun Schlagn, und a Dientel zun lieb[e]n mues a frische Bue habn. (J. Strolz, Schnodahaggen, in: Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol III, **1807**, 79) - A Bügsl zum Schiessa, A Straussfeder [!] zuem Schlacha, Ond a Dienteli zuem Lieba Mues an frische Bueb haba. (Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.138) - Wäs praucht teinn a Jaga? A Jaga praucht niks • Is a schwäzaugats Madl Unt a topplti Biks./ A Piksl zan schuißn, A Hundal zan jägn Unt a Tiandl zan liabm Muiß an iada Puasch hâbm. (Irene Thirring-Waisbecker, Volkslieder der Heanzen [Burgenland], in: Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22, 1915/16, S.164). - *A Büchsal zum Schießen, und an Raufring zum Schlag'n... [als Str.2] Liederhandschrift *im VMA Bruckmühl* LH-16 Zillerthaler National Lieder, o.J. [nach 1855]. – Der **#Stoßring** war ein massiver Eisenring

an der Radnabe, wo die Achse an das Rad „stößt“ – und ein gefährliches Stück beim Raufen. Vgl. (Jetzt hat er eines gesungen, das Ding hat mich geschreckt, hat Spielleute ausgezahlt und den Stoßring angesteckt. Tirol, nach [Derbel, 1949]) = der fröhliche Tanz hat ein Ende, die Rauferei beginnt; vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.641 („Das ist blutiger Ernst.“).

Es freut mich nix wie mei Büchs und mei Pulverhörnl, (i han alles verschosse bis auf a Körnle). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.309. - SC,*FR, *BY (1846), WÜ,*BA,OÖ,TI,ST,BÖ. - *H[erzog]. M[ax]., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.5,Str.2 (...kohlschwarzer Hund und sauberes Dirndl); Meier (Schwaben 1855) Nr.118; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1194; Werle (Steiermark 1884), S.229, vgl. S.226,230; Hörmann (Alpen 1894) Nr.725; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.76; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.294 Nr.188 a-b; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.4/2; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.13 (...und meinen kohlschwarzen Hund und mein sauberes Dirndl).

Und nimm i' mei' Büchserl, und geh' i' dahin, da schaut sie mir nach wie weit als i' bin. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.5.

Büchse, siehe auch: Jäger
bügeln, siehe: Falte

#Bündel

Jetzt nehm ich mein Bündel (und reis' über die Brück', dann komm ich mein Lebtag nimmer zurück). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.316. - FR,WÜ. - In Franken vor 1948 'Liebeslied', aus der Vierzeilersammlung von Buchdruckereibesitzer Heinrich Delp, Windsheim.

#Bürgerstöchter

Haben die Leut so ein Geschrei mit den Bürgerstöchtern, ein Dirndl vom Land ist kein Kreuzer schlechter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.317. - ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.248; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.2, Nr.222, vgl. Nr.236,350; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.31,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.958; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.67,Str.6 und Nr.148,Str.1; Kainz (Steiermark 1976) Nr.317; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.67 b,Str.3.

#Bürschlein wachsen

Aus der Donau fließt das Wasser, aus dem Weinstock wächst der Wein, dort, wo die schönen Bürschlein wachsen, dort möcht' ich auch viel lieber sein. - Str.Nr.217 = Str.katalog Liebeslieder (aus den Reben fließt der Wein, möcht ich gerne sein.) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#Bursche

Komm ich nicht zwei-, dreimal, dann ist der Schinder los, dann heißt: du fauler Bursche, was hab ich dir getan? - Str.Nr.184 = Str.katalog Liebeslieder (sauberer Bursche/und wenn ich nicht gekommen bin, schaut sie mich böse an) Vgl. Gr III „Ich weiß ein junges Mädchen...“

#Busch'n [Strauß, Hutschmuck, Gamsbart]

Der Hut ist von Hutmacher, die Federn vom Hahn, und der Busch'n vom Dirndl, wen geht denn das was an? - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.50.

#Buße

Jetzt hat er mir die Buß aufgeben unser Pater, ich soll nicht so lang herstehen beim Fenster-Gatter. - Süß (Salzburg 1865) Nr.496.

#Busserl

(A Busserl, das geb ich dir, hab just eins da, aber ghalt [heb] mir's gut auf, fordere einst wieder a [ab].) - Gr VII b Sammelmappe „Busserl“ = Vierzeiler Nr.318. - ST. - P.Rosegger, in: Heimgarten 4 (1880), S.548; Werle (Steiermark 1884), S.126.

Auf der Fladnitzer Alm hab ich Busserln (Seufzer) gesät, sein mir alle aufgegangen, wenn's nur reifen [Reif, Frost eintreten] net tät. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.319. - *TI,*BG,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.250; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.50; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.1386; Hörmann (Alpen 1894) Nr.703; Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.96; *Neckheim

(Kärnten 1926/22!) Nr.12,Str.1, und Nr.34,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.73; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.182,Str.1; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.149,Str.5.

Büberl, wenn du mich willst lieben, so lieb ich dich auch, und wenn du mir ein Busserl gibst, gib ich dir zwei.
- *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 b,Str.1.

#Busserln geben, Busserln geben, dös is kei Sünd, dös hat mi mei Mutter g'lehrt als e klei Kind. (Halsen... [küssen]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.320. - SC,*FR,BY,BA und *SW,*ÖS,TI,SZ,OÖ,*ST,KÄ, *BÖ,MÄ,RU. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.537; Liederbuch für Künstler, 1833, S.256 [Tyroler-Lied]; Kretschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.196,Str.1; *Spaun (Österreich 1845), S.61,Str.3; S.Wagner, Salzburgä Bauern-Gsangä, 1847, S.66; #Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.4 = Josef Friedrich Lentner [1814-1852], *Der Ju-Schroa* [Juchschrei], *Musik von Ignaz Lachner*, München o.J. [1849], Singspiel [ohne Noten]; Firmenich Bd.2 [um 1850], S.781 [Kärnten]; Vogl (Österreich 1852) Nr.166; Firmenich III [1854 ff.], S.396; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.3; Köhler (Sachsen 1867) Nr.168; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.439; Dunger (Sachsen 1867) Nr.53; Werle (Steiermark 1884), S.359 Nr.32; Rösch (Sachsen 1887), S.120; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.479 a-c; Hörmann (Alpen 1894) Nr.335; E.H.Meyer, Badisches Volksleben im 19.Jh., 1900, S.186.

*Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.56, Teil von Str.3; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.86; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.114,Str.22; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.396 f. Nr.1417 a-b; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.249,Str.3 (Str.1 Gib mir kein Busserl...); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.97; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.77. - In der Steiermark Lebzelterreim aus Deutschlandsberg; in Franken 1938 Schlumperliedchen (Sammlung Christian Nützel, Helmbrechts); in der Schweiz 1949 Walzerlied.

Und a fein's Bussel geb'n
is g'wiss nôt a Sünd,
hat ma's mein Mutter g'lernt
als a kloans Kind. (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.4)

#Dass das Busserl geben haarig (scheckig) macht, das ist erdicht', sonst hätten viele Mädchen ein scheckertes G'sicht. (nicht wahr...volles Haar.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.321. - PO,FR,BY und SW,*ÖS,*TI, SZ,NÖ,ST,KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.403; *Kohl (Tirol 1889) Nr.216,Str.5; Hörmann (Alpen 1894) Nr.323; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.335 [Salzburg] und Nr.359 [Niederösterreich]; Das Bayerland 2 (1891), S.68 [Ein Schuhplattlertanz vor Gericht: „Der boshafte... hatte gleich ein Schnadahüpfel fertig und schrie jetzt mit seiner heiseren Kehle“]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.323.

Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.2; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.378; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.302, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.110,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.397 Nr.1421; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.35; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.804. - Inhaltl. vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.111; als Folgestr. zu: „Das Küssen macht scheckig...“ (siehe: Kuss, Vierzeiler Nr.1137). In der Steiermark Lebzelterreim aus Deutschlandsberg; in Pommern vor 1930 Schnaderhüpfelsammlung von Frl.Grete Seehawer (wohl 'Touristenmitbringsel').

Drei Busserl hast mir gegeben, hab dich gar schön bitt', geh, gib mir a viertes, du brauchst es ja nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.322. - SC,WÜ,BA,TI,OÖ,ST,KÄ,*UN. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.429; Dunger (Sachsen 1867) Nr.54; Werle (Steiermark 1884), S.126; Hörmann (Alpen 1894) Nr.325; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.71; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.8; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.91.

Ein blutroter Apfel, eine wachsgelbe Birn, und du sollst ma dein Lebtag kan Busserl nit krieg'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.323. - ST (um 1840).

Eine Pfeife voll Tabak und eine Pitschen [Pütsche, Flasche] voll Bier ist mir nicht so lieb als ein Busserl von dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.324. - (*)ST. - Werle (Steiermark 1884), S.129.

Eine Sorg' hab ich drum, und i brings net aus'n Sinn, schau, wenn die Welt z'Grund gang, war's Busserl a [auch] hin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.325. - TI (Soldatenliederbuch von Johann Angerer, Pill/Passeier, 1894, Nr.35).

Gib mir kein Busserl, das Busserl tät mahl'n (gibt Mal'n [Flecken]), es kanns mir kan [kein] Doktor und kan Bader net haln [heilen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.326. - *ÖS, TI, ST (1803), *KÄ. - *Spaun (Österreich 1845), S.60, Str.1; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.189; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.402; Werle (Steiermark 1884), S.130; Hörmann (Alpen 1894) Nr.322; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.75; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.110, Str.2; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.249, Str.1 (Str.2 Wegen einem Busserl kein Dirndl ihre Schönheit verliert... / Str.3 Busserl geben ist keine Sünd...; nach Spaun 1845). - In der Steiermark aus Neuberg/ Mürzzuschlag, 1803; 'volkskundl. Material der steier. Landesaufnahme'/ 'Erzherzog Johann Sammlung' und als Lebzelterreim in Deutschlandsberg.

Hast gesagt, willst ein Busserl, und ich hab keins bei mir, habs daheim in der Truhen, in ein' Stempelpapier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.327. - ST (vor 1835, Erzherzog Johann Sammlung). - Werle (Steiermark 1884), S.127.

Morgen und heut hab ich mich alleweil g'freut, willst du ein Busserl hergeben, lass mir's heut noch erleben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.328. - TI (Soldatenliederbuch von Johann Angerer, Pill/Passeier, Südtirol 1894, Nr.34).

Wenn droben im Wald der Auerhahn balzt, kriegt mein Dirndel ein Busserl, dass es grad so schnalzt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.329. - BY, TI, OÖ, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.224; Greinz-Kapferer Bd.1 (Tirol 1908), S.104. In der Steiermark Lebzelterreim aus Deutschlandsberg.

Wenn es dich gar so kränkt, dass du mir a Busserl hast g'schenkt, wenn's di[ch] gar so druckt, [ich] gib dirs glei wieder z'ruck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.330. - SW, TI, ST (vor 1835, Erzherzog Johann Sammlung), KÄ, BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.250; Weinhold, Steiermark (1859), S.79; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.1, Nr.426; Werle (Steiermark 1884), S.128; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.480; Greinz-Kapferer Bd.2 (Tirol 1912), S.74; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.370 Nr.1080-1081. In der Steiermark Lebzelterreim aus Großflorian. Vgl. „Mein Schatz hat mir ein' Kuss geben...“ (siehe: Kuss, Nr.1142).

Busserl, siehe auch: frisch, Kuckuck, Kuss [inhaltliche Überschneidungen]

Butter, siehe: Bohnen, Brot; Butterfass, siehe: Alte

#Buttermilch

#**Juch Johann, wat lacht de Deern**, wat bewert [beschwert] er [ihr] de Buk [Bauch]? Dat is de sure Bottermelk, de will dar weller rut [raus]. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.331. - SH, NS, *NW. - Niedersachsen 6 (1900/01), S.95 [SH: „was ich in meiner Jugend zum Rummeltopf gesungen habe“]; vgl. *H. Zurmühlen [P. Norrenberg]-E. Klusen, Des Dülkener Fiedlers Liederbuch [1875], Krefeld 1963, S.102. „Spottlied auf ein schwangeres Mädchen“ (Krefeld 1931); in Schleswig-Holstein 1928 Tanzreim, 1940 „Danzled“ [Tanzlied]. - **Henderek**, Pupenderek, Wat rappelt do[r]ch den Buck [Bauch]? Dat düht de dicke Kernemelk, Die well so gehrn herut. (DVA= E 1905; Meurs, 1844; „wenn das Kind zuviel gegessen“) - Buttermilch, siehe auch: Kartoffel, lustig (regnet Buttermilch) [...das ist ein geläufige „Unmöglichkeitensformel“, aber sie wird offenbar negativ assoziiert]. – Zu „Buttermilch“ vgl. **Lieddatei**: Eins Bauren Sohn hat sich vermessen, er wollt ein gute gute Buttermilch essn... (ironisches) Buttermilchlied nach Liedflugschriften aus der Mitte des 16. Jh.). – Vgl. auch zu „Sauerkraut“ [doppelter Eintrag, der ebenfalls belegt, dass Buttermilch, d.h. Molke, als minderwertig angesehen wurde:] Sauerkraut und Buttermilch hat mich von dir vertrieben, hättest du mir öfters Buchteln gebacken, wär ich bei dir geblieben. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8. Auflage Regensburg 2020, S.63 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfln).

Buttertopf, siehe: Geld

C

Chabismesser, siehe: nicht wollen

#chibig

Schätzli, bist du chibig [eigensinnig, halsstarrig], chibig über mi, blas mer doch in Füdeli [Vulva/ auch: Hintern], kannst wieder z'frieden si [sein]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.332. - SW (auch: Maispruch).

Chinesse, siehe: Limburgerkäse

#Chrügel

Mein Schatz ist ein Chrügel [klein] und ich bin nicht groß, und stell' mer uns z'samme, so g'seht [sieht] man mich bloß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.333. - SW.

#Courage

Schön jung ist mein Blut, schön rund ist mein Hut, und Courage (ein Kerl) wie ein Teufel, will sehn, wer mir's tut! - Erk-Böhme Nr.1054 = Vierzeiler Nr.334. - SC,*TH,*FR,*BY, WÜ (1824), BA und *SW,TI,BÖ,*RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.166; Köhler (Sachsen 1867), S.307; Dungen (Sachsen 1867) Nr.792; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.450; *Erk-Böhme Nr.1054,Str.1; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.48. - Courage, siehe auch: Feder (Lustig Kuraschi), Metzger (Courage und Geld genug), wecken

D

#**Da oben** (da droben, dort oben, droben)

Da oben am Berg, da steht a Schubo und wenr vorbei geht, so macht ers a so. - Liedflugschrift von J. Greis in Steyr, o.J. [nach 1835]; vgl. Alois Hess, Steyr, eine alte Druckerstadt, masch. Diss. Wien 1950, S.342.

Da droben auf dem Berg, da steht ein goldenes Rad, da (macht mer lauter Engele) von elfe bis Mittag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.335. - BY,WÜ.

Da droben auf dem Berg, da steht eine Kapelle, (wenn man ein Kreuzer zahlt, darf man rebellen/schellen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.336. - (*TH (1853), RP,FR,BY,WÜ und SW,TI,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) 15 [Iglau]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.14; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2419 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.105; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach: ...tanzt Lehrer mit seiner Frau); (*Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.61 (...tanzt der Herr Pfarrer mit des Kantors Mansell).

Da droben auf dem Berge, da steht ein Gendarm, der hat a (Gewehr) so lang wie mein Arm. (Schlambambel so dick; Gewehr uff am Buckel unn's Manschli [Mensch] im Arm) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.337. - *HE,RP,FR, BA,(ST). - Vgl. Mautner (ST), S.27; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.48. In Hessen, 1934, „Necklieder, die am Biertisch gesungen werden. Oft werden sie erst im Augenblick gedichtet“.

(Da droben auf dem Berge, da steht ein Gerüst, da werden die Weiber elektrisch geküsst.) (Fabrik gefickt) - Gr VII b Sammelmappe „Da oben auf dem Berg...“ = Vierzeiler Nr.338. - NS,BR,*HE, RP (1925), FR,TI,UN. - Frankfurter Gassensprüche Nr.229; Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.157; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4240; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.232. In Niedersachsen 1931 „Abzählreim“.

Da droben auf dem Berge, da weiden die Küh, da meint der Herr Pastor (Hauptmann), 's wär Feldartillerie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.339. - PO,*NS, *SC (1919), HE. - Wehrhan Nr.3088 und 3089.

Da oben auf dem Berge, da steht ein altes Haus, da fahren (sie den Kuhmist) mit Schubkarren raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.340. - PO,*HE,RP. - *Wehrhan 3078 [zwei Juden]. Im Rheinland 1927 „Schnaderhüpfel“, um 1930 „Kinderreim“.

Da oben auf dem Berge (hinter der Haselstauden), da steht ein Kroat (Soldat), (er traut sich nicht runter, weil er die Hosen voll hat). (hat Holzäpfel gefressen, jetzt scheidt er sich zu Tod.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.341. - HE,BY,WÜ,*BA und TI,OÖ,NÖ,BG,ST,BÖ,*UN,(*GO,RU,RL. - Zeitschrift für Volkskunde 7 (1897), S.144; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), Suppl.heft 1, S.11 und 15 (1909), S.128 [Burgenland], 19 (1913), S.253 [Iglau]; Banater Bibliothek 19 (1908), S.123; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.90; Frankfurter Gassensprüche Nr.220; Webinger (Österreich 1929) Nr.227 und 228; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245 Nr.73, vgl. S.246 Nr.84; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.442 Nr.1951; (*Gottscheer Volkslieder III, Nr.582 a-b; Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.156; Horak, Tiroler

Kinderspiel (1986) Nr.4243 und 4244; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1176.

#Da oben auf dem Berge, da steht ein Soldat, der hat a lang Messer, schneid' Gurkensalat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.342. - PO,SH,SA,*BR, *SL (1840), SC,*TH,HE,*RP,(*)FR,BY,WÜ,*BA und EL,(*)SW,TI,ST, BÖ,MÄ,RU,*RL,PL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1213; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.59; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.8 [Tirol]; Wehrhan Nr.3080, vgl. Nr.3091 und 3092; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.441 Nr.1947; *L.Richter, Berliner Gassenhauer, 1969, S.318; vgl. Frankfurter Gassensprüche Nr.233; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.622; (*)A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.200 Nr.313. Christine Nöstlinger, Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse [Roman], Hamburg 1975, S.38 und S.137; (*)Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.61, Str.2.

Baden 1926 „Schnaderhüpfelmelodie“ (Erich Seemann, DVA): „Weitere Vierzeiler, die meine Vorsängerin noch beherrscht, scheinen zu grob zu sein, als dass sie sie vorzusingen sich entschließen kann.“ - **Da drobn** auf dem Berge, da steht ein Soldat, hats Liebchen im Arme, schneid Gurkensalat. (DVA= A 115 022; Berlin 1888) - Dort drub'n uf 'm Barge, do stieht a Suldoat, a woakkelt mit'm Oarsche, macht Garkensoloat. (DVA= A 114 187; Oberschlesien 1929; „Spottreim auf einen Soldaten“). – Melodisch gehört das Beispiel unten links (**Abb.**: Vierzeiler, Bd.1, S.161, und wiederholt bei W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.216) zu den rhythmusbetonten und populärsten Schnaderhüpfelweisen: **Abb.** rechts: Vierzeiler Bd.1, S.162

The image shows two musical staves with lyrics. The left staff is labeled '342.1.' and has the lyrics: 'Da drobn auf dem Ber-ge, da steht ein Sol-dat, hats Lieb-chen im Ar-me, schneid Gur-ken-sa-lat.' Below it is the citation '(DVA = A 115 022; Berlin 1888)'. The right staff has the lyrics: 'Dort drub'n uf- m Bar-ge, do stieht a Sul- doat, a woak-kelt mit'm Oar-sche, macht Gar-ken-so-loat.' Below it is the citation '(DVA = A 114 187; Oberschlesien 1929; „Spottreim auf einen Soldaten“)'.

#Da oben auf dem Berge, da sitzen zwei Hasen, der eine tut geigen, der andre tut blasen. (hinterm Tannenbaum/ Haselstaude) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.343. - PO,TH,BY,WÜ und SZ,NÖ,BG,ST,KÄ,BÖ,*UN, BL (Estland). - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.110; Süß (Salzburg 1865), S.11 Nr.46 (Zitherschlagen/ blasen; Kinderlied); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.365; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.280; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), Supplementheft 1, S.23; Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 59 (1905) 64, Nr.30 [zitiert bei Grillparzer; mit weiteren Verweisen]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.364; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.90; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245 Nr.83; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.484, Nr.2454; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44; Kainz (Steiermark 1976) Nr.842, 855. In der Oberpfalz 1895 „wird von den Kindern gesungen“, in Oberbayern 1899 „ein Gesang zum Zeitvertreib“, 1902 „Auszahlreim“. – Vgl. [zu „Hase“:] Übern Bach, drübern Bach sitzen zwei Hasen, der eine tut Zithern schlag'n, der andre tut blasen. Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.115.

(Da oben auf'm Berge, da steht eine Apotheke', da kann man was kaufen, dass die Dummheit vergeht.) - Gr VII b Sammelmappe „Da oben auf dem Berge...“ = Vierzeiler Nr.344. - HE,*WÜ,*SW. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174 Anmerkung; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.25.

Dort oben auf dem Berge, da steht ein Karussell, (da fahren drei Mädchen gar lustig und schnell.) (Schneider... Mamsell') - Gr VII b Sammelmappe „Da oben auf dem Berge...“ = Vierzeiler Nr.345. - SH,NW, SA,HE,RP. - Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 2 (1905), S.121; W.Vesper, in: Anthropophyteia 5 (1908), S.152 f. Vgl. „Wasserbutell“; „Dort droben auf dem Berge...“ (Vierzeiler Nr.2152). - *Joseph Dillmann, Hunsrücker Kinderlieder und Kinderreime, Frankfurt/M 1909, Nr.111, Str.2 (Die Tiroler sind lustig.../ Auf dem Berge da steht ein Karusell, da tanzen die Tiroler mit ihrer Mamsell).

(Droben auf dem Berge, da steht ein weißer Schimmel, und wer da nicht drauf reiten kann, der kommt nicht in den Himmel.) - Gr VII b Sammelmappe „Da oben auf dem Berge...“ = Vierzeiler Nr.346. - NS,SA,SZ,OÖ. - Süß (Salzburg 1865), S.13 Nr.52 (brave Kinder kommen in den Himmel; Kinderlied); #Weber-Kellermann,

Parisius (1957) Nr.265 und Nr.362,Str.2-3= Ingeborg Weber-Kellermann, *Ludolf Parisius [1879] und seine altmärkischen Volkslieder*, Berlin 1957; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.114 (...lustige Leut kommen alle in den Himmel). – Dort oben aufm Berg steht ein weißer Schimmel, die lustigen Buben kommen alle in den Himmel. = Stubenberger Gesängerbuch, Teil 2 (um 1800) = Ph.Lenglachner (1769-1823), Gesänger Buch: Weltliche Gesänger (Edition 2017), S.464 Nr.667.

(Droben auf dem Bergl, da geht es so zu, da tanzet der Esel und da träppelt die Kuh.) - Gr VII b Sammelmappe „Da oben auf dem Berge...“ = Vierzeiler Nr.347. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864), S.138 Nr.7.

Da oben auf dem Berg, siehe auch: Franzose, Geiß, Hase, Haus, Hosentür, Limburgerkäse, Pfarrer, Wasserbutell', weinen. – **#Da oben auf dem Berg**... ist sicherlich eines der geläufigsten Strophenmuster im Vierzeiler auch in neuerer Zeit, für Parodien geeignet, vor allem in der Kinderüberlieferung und für die unterschiedlichsten Stimmungslagen. Vgl. z.B. „**Da oben auf dem Berge**, da steht eine Kuh, die singt gern im Dunkeln und der Mond hört ihr zu. / Da oben auf dem Berge steht einer und weint, der ist ganz allein und hat keinen Freund.“ (Verf.: Frantz Wittkamp)... [und andere Strophen] „ein Jodler zum Singen, Schreien, Weinen, Flüstern ... und Weiterdichten!“ [mit Raum für Zusätze] „Da oben auf dem Berge [... handschriftl.] das steht ein Kommissar, bläst auf der Trillerpfeife und ist doch keiner da.“ [Kirsten H., 9 Jahre] = „Kleines Liedmobil, München 1982, S.28 f.

Dachs, siehe: Füße (wie ein Dachs); Dachsbaum, siehe: Alm

#Dachstein

Der (Dachstein) ist spitzig, beim Boden ist er breit, (und jetzt heirat' mein Dirndel, um das ist mir leid). (wennst den Kittel net findest, stehst auf in der Pfoad [Pfait = Hemd]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.348. – (OÖ),*ST. – Vgl. B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.92 (Dirndl, komm zum Fenster her, allein ist es mir zu fad [langweilig], wenn du den Kittel nicht findest, dann kommst du in der Pfoad.). - 1907 „weniger gebräuchlich“; die Mappenbelege sind eher unter 'heiraten' und 'Hemd' verschiedenen Typen zuzuordnen.

#daheim

Mein Vater hat gesagt, ich soll daheim bleiben, soll singen und pfeifen und 's Spinnradl treiben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.349. - (SC),FR,*TI,(KÄ),*BÖ. - Vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.1016; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.76; *F.Kofler und W.Deutsch, Volksmusik in Südtirol, Wien 1999 (COMPA, 10) Nr.239 (Tanz). „Schlumperliedchen“ aus Helmbrechts/ Oberfranken (Sammlung Christian Nützel, 1938); in der Stritschitzer Sprachinsel (Böhmen) 1948/50 „Spinnradltanz“. - Vgl. „nach Hause“

#daheimbleiben

Mach nur nit auf und lasst's nur grad bleiben, in Sunnta ist Musi, kannst aa dahoam bleibn. - Str.Nr.343 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

Dampf, siehe: Bäcker (erotisch)

#Dampfnudel

Dampfnudl ham ma gestern ghabt, D. ham ma heit... alle Tag... so lang's uns gfreit. [2. Str. zu: Rollwagl...]; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J. = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.13

#Dank

Habe Dank für alles Gute, habe Dank für jeden Kuss, habe Dank für die Minute, wo du lagst an meiner Brust. - Str.Nr.110 = Str.katalog Liebeslieder (habe Dank für jede Gabe/ jede Stunde, die ich zugebracht an deiner Brust). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Jetzt hemmer was kricht, un etz dank mer racht schee, a anners Jahr well mer halt widder rei geh. – Burschen sammeln für die Kirchweih. – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.639 (mit weiteren Hinweisen).

#dazu

„Ihr gebt mir ja nichts dazu!“ = Antwort auf skeptische Ermahnung. – Tanze, Gretchen, tanze! Was kosten deine Schuh? Lass mich nur immer tanzen, du gibst mir nichts dazu! – Ei Dirndele, was fängst du denn an,

kriegst ein klein' Kind und keinen Mann! Ei, was fragst du danach? Sing ich die ganze Nacht... es gibt mir kein Mensch nicht dazu [aus Baden, im alemann. Dialekt]; so in zahlreichen Volksliedern: Ein schwangeres Mädchen setzt sich mit dieser Trutzformel über Spott und Hohn der Umwelt hinweg; vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.197 zu „dazu“.

#dein

Dirndel, was fehlt dir, was tut dir denn weh, die Augen tief drin, weil ich nimmer dein bin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.350. - ST, *KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.46.

#dengeln

Na nan und na nan, und das Ding kann nicht sein; und der Bub der nicht dengeln kann, der kann auch nicht mäh'n. - Süß (Salzburg 1865) Nr.35. – Der Begriff „**#dengeln**“, die Sense durch Hammerschläge schärfen, hat hier offenbar eine sexuelle Bedeutung. Vgl. Sängler & Musikanten [Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.305, mit weiteren Hinweisen. – „Wer net guat dengln ko, ko net guat maahn...“ (nicht gut dengeln..., kann nicht gut mähen) = Schmidkunz (1938), S.55 [ohne Hinweis, dass „dengeln“ assoziativ eine zweite Bedeutung hat; siehe jedoch zu: Wetzstein]. – **Abb.**: Buchtitel 2010:



Ich, du, all meine Gspan! Wer nicht gut dengeln kann, kann nicht gut mähen... dengeln kannst ja auch nicht recht. - *W.Scheck und E.Schusser, *Aufs Tanzn bin i ganga*, München 1988, Nr.12. - Schmidkunz, *Leibhaftiges Liederbuch*, 1938, S.55.

's Dirndel ist winzig klein, sitzt auf'n Dengelstein, dengeln täts gern, (aber niemand solls hör'n). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.351. – BY und OÖ, TI, *NÖ, ST, BÖ, (*)UN. - Werle (Steiermark 1884), S.210; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.529; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.250; Mautner, *Rasplwerk* (Steiermark 1910), S.99; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.19; Webinger (Österreich 1929) Nr.986; Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.314 Nr.413-415; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79; *Deutsch, *Mostviertel*, 1993, S.143, Str.6. In Böhmen [1948] „Hochzeitsgstanzel“. - dengeln, siehe auch: *Tanz* (ich hab schon oft gedengelt)

#denken

Dirndl, was denkst du denn, wenn wir beieinanderstehn? Ich denk mir allezeit: du bist meine Freud./ Bub... allemal: du bist meine Galle. - *Liebleitner, *Kärntnerlieder*, 1903, Nr.13 a, Str.1-2.

Ich denk' des Tags viel tausendmal, wie's meinem Schatz ergeht, denn mir wird Zeit und Weil' zu lang, die Arbeit fällt mir schwer. - Str.Nr.147 = Str.katalog Liebeslieder (ob auch ihr Herz als wie das mein in guten Gnaden steht). Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“

Ich denk hin, ich denk her, ich denk kreuz, ich denk quer, ich denk alleweil ans Dirndl, sonst denk ich nichts mehr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.352. - ST. - Auch als Lebzelterreim in *Deutschlandsberg/ Steiermark*.

Schatzel, was denkst, weil's Köpfchen so hängst, (und dein' Händchen z'samm'patscht) und kein Wort zu mir sagst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.353. - FR, EL (1864), SW. - Schweizer. *Archiv für Volkskunde* 7 (1903), S.289.

Und die Zeit, wo du mich geliebt hast, die soll dich nicht kränken, du wirst noch viel tausend Mal an mich denken. - Str.Nr.127 = Str.katalog Liebeslieder (an mich gedenken). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

Wenn ich dran denk, könnt ich weinen, wenn ich denk an den Platz, wo ich 's letztemal bin gestanden bei meinem lieben Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.354. - *WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.50; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.19.

denken, siehe auch: faul (nicht an mich denken/Apfel)

#deutsch

Deutsch sind wir, deutsch bleib'n wir, deutsch woll'n wir sterb'n, und das ist unsre Muttersprach, die muss man ja ehr'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.355. - *BG. - deutsch, siehe auch: Bier, Steirer; dick, siehe: Dirn, rot (im Gesicht)

#Dialog

„Ach Mutter, herzliebste Mutter, der Kopf tut mir so weh...“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.20, Abdruck 5; Zürich 1912, Str.5); „Dialog“, variierte, steigernde Wiederholung= epische Formel in der Volksballade: Ach Mutter, herzliebste Mutter...; ach schönste Madmoisell...; ach leidiger Henker... - Grundsätzlich vgl. *Lexikon-Datei* „Dialogballade“. O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

„Ach Mutter, liebste Mutter, mir tut...“/ „Ach Tochter, liebste Tochter! Allein...“/ „Ach Mutter, liebste Mutter, mein Bruder ist...“ (DVA= A 162 948; Sammlung Christian Nützel, Helmbrechts, Oberfranken, 1920/30er Jahre= Erwin und Franziska Zachmeier, Hrsg., Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd.1, München 1987, S.53,Str.2-4); „Dialog“, einfache Wiederholungsform= epische Formel in der Volksballade: Ach Mutter, liebste [liebe] Mutter [mein]... (sehr häufig).

„Ach Schätzchen, könntest du schwimmen...“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.20, Abdruck 5; Zürich 1912, Str.2); „Dialog“, [scheinbar] 'individuelle Ansprache'= epische Formel in der Volksballade: Ach Schätzchen...; ach Edelmann... (häufig).

„Ach Vater, ach Vater mein, wo weilet mein Mütterlein?“ - „Dein Mütterlein...“ (DVA= A 105 275; Straß, Bezirk Neuburg an der Donau, 1929, Str.2); epische Formel in der Volksballade: Ach Vater, ach Vater mein...; ach Mutter, Mutter mein...; ach Sohn, ach Sohn...

„Ei Mutter, ei Mutter bring' gschwind a Liacht...“ (DVA= A 134 901, aufgezeichnet von Karl Horak in Seele/ Gottschee, 1929, Str.6); „Dialog“, deklamatorische Formel= epische Formeln in der Volksballade: Ei Mutter, ei Mutter...; ei Edelmann...; ei Diener... o Mutter...; Vater, ach...

#Diamant

Das Ringlein war von Diamant, oho, das Ringlein war von Diamant, er liebet mich und niemand, oho hm hm, oho hm hm, oho. - Str.Nr.143 = Str.katalog Liebeslieder (Demant/ die Liebe, die weiß niemand). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

#dick

's freut mich nix wie mein Kunerle, ist so schön dick... (/ja du darfst a bissel ran zu mir/ Mutter, mir wächst a Schöppele Haar am Bauch, ich glaub es wär ein Bär). Gr VII a. - *FR,WÜ.

#Dieb

Alles was recht ist, hat Gott lieb, und wer a Pferd stiehlt, ist a Rosssdieb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.356. - BY (1880), WÜ. - Dieb, siehe auch: stehlen

#Ding

's Dirndl hat ein Ding, ist nicht schwer, ist nicht gering, ist nicht eng, ist nicht weit, an dem Ding hat's eine Freud. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.83. - Ding, siehe auch: Herz (ein Ding...)

#Dirn

Der Schulz und seine Dirn, die gehn miteinander spazier'n, wie länger sie spazieren gehn, wie dicker ward sei Dirn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.357. - FR (1895).

Die fertige [volljährige] Dirn ist auch nimmer mein, sie ist mit einem Schleifer (über 's Weißenbach) ein [d.h. mit einem Scherenschleifer, einem Wanderarbeiter fort]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.358. - TI.

Wenn man kein Rahm hat, kann man nicht rühren, wenn man kein Knecht hat, bleibt einem keine Dirn. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.218, Str.3.

Dirn, siehe auch: Bauer

#Dirndl

#**Aber Dirndl mei mei** musst net gar so sei, wann du gar a so bist, ist mei Lieb umsist [umsonst]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.359. - *BY, TI, SZ, ST, *KÄ, *BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.188; Süß (Salzburg 1865) Nr.80; Werle (Steiermark 1884), S.139; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.43, Str.1 und Nr.60, Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.445; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.36; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.74, Str.und Nr.119, Str.1; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.266, Str.3; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.20; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.74. Mehrfach auch als Str.in dem Ständelied „Und da Kohlnbambua bin i...“ (siehe: Kohlnbambua, Vierzeiler Nr.1069). In der Steiermark 1907 „Schnadahüpfel“, in Böhmen 1952 und 1958 „Schnaderhüpfel“ (Sammlung Karl Winter; Nitzau/ Böhmerwald).

Alle Leut tun mich schänden, kein Mensch tut mich loben, wie soll denn mein Dirndl a Freud an mir haben? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.360. - SC, BÖ, MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.290; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.299; Zeitschrift für östereich. Volkskunde 19 (1913), S.250 [Anton Altrichter, Schnadahüpfeln aus der Iglauer Sprachinsel]; *Unser Egerland 25 (1921) Heft 5, S.33.

Am Bergel da stehn zwei Tannenbäum... Häusel kleins, wunderschöns Dirndl, gibt sonst keins/ Haar blond, Flachs, ein wenig geschneckelt, kraus, Gesicht wie Wachs, dass du dich kaum traust... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.16 (Moosburg, Bayern, Ende 1970er Jahre [Anton Schlossar, ST]).

Auf der Radstadter Alm, da geht der kalt' Wind; ein jeder Bub ist froh, wenn er sein Dirndl find't. – Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.129, Str.2, zu dem Lied „Ein Liedchen zu singen, das ist uns keine Schand...“ (siehe *Lieddatei*).

Aus einem Kranawitstaudel wird ein Kranawitbaum [Wacholder], und zum Lachen wärs denna, wenn ichs Dirndl (net) bekam. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.361. - *TI, *ST, KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.337 und 501. „100 Schnaderhüpfeln, 1889 in Kallwang [Leoben/ Steiermark] niedergeschrieben von Viktor Jabornik, Nr.3“.

Bald bin ich ein Grazer (Linzer), bald bin ich ein Wiener, bald bin ich mein' Dirndl ihr Kammerdiener. (I bin net von hier, und bin au koin Wiener...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.362. - BY (1814), WÜ, *SZ (um 1800), TI, ST. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT), Nr.33, Str.12; Meier (Schwaben 1855) Nr.176; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.26; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.39; Schmeller Nachlass, S.366 Nr.19 [1814]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40. – „**Bald bin i** a Schweizer, bald gar a Wiener, bald bin i bei mein Diendl Kammerdiener“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.366 Nr.19).

D' Haselnüss sind zeitig, es klappern die Kern, und 's Dirndl sagt no net ja, möcht narrisch grad wer'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.363. – (FR), BY, TI, OÖ. - Heimgarten 3 (1879), S.691; Hörmann (Alpen 1894) Nr.224; Das Bayerland 32 (1920/21), S.215; vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.361; vgl. B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.105 (...nicht ja, das kann ich nicht hören!).

Dirndel, ich lieb dich, sag mir, wie krieg ich dich? (Wennst mich treu liebst, kannst mi haben, wennst mich kriegst). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.364. - OÖ, SZ, ST, KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.121 [Kärnten]; Süß (Salzburg 1865) Nr.177 (Gelt, Dirndl, liebst mich, wenn du mich magst, kriegst mich, wenn du mich treu liebst, kannst mich haben, wie du mich siehst; vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.630, zur Metrik: Kadenzfreiheit); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.286; Heimgarten 3 (1879), S.382; Werle (Steiermark 1884), S.119; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.99; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.68 und 73; Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.74. „Schnadahüpfel“, 1907, und „Vierzeiler-Sammlung Dr.Leopold Bein in Graz“ (1909).

Dirndel, magst ein' roten Apfel, (oder magst a Birn, oder magst a wengerl halsn [umarmen], Dirndel ja! I mag a [auch]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.365. – (FR), *ST, *KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.75; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.215, Str.1; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPACT in Vorbereitung] Nr.63, zu „Diandl, magst an roten Apfel...“ (vgl. *Lieddatei*); vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.764 (Apfelkrapfen,

Bumbl tatschen, Seidel Bier); vgl. *Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.184-186.

#Drei Dirndeln zu lieben, das hat gar kei G'fahr, eine lieb i, eine fopp i, eine heirat ich gar. (Drei Buben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.366. - *BY,(*)WÜ,BA und *SW,SZ,TI,*OÖ,NÖ.*ST,*KÄ,BÖ,(*)MÄ,*UN. - Firmenich II [um **1850**], S.781 [Kärnten]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251; Süß (Salzburg 1865) Nr.1; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.612 und 709; Werle (Steiermark 1884), S.23; Hörmann (Alpen 1894) Nr.114; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau] und 5 (1899), S.60; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.237,Str.5 (Drei Männer); *Webinger (Österreich 1929) Nr.467; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.39; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.367 Nr.1046; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.374,376; Kainz (Steiermark 1976) Nr.814; E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.807/808; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.14. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian/ Steiermark; Soldatenliederbuch (Tirol, 1894) und Liederbuch des Ludwig Prantl, Arbeiter im Sensenwerk Jenbach (Tirol, vor 1906); „Ennstaler Vierzeiler“, aufgezeichnet von Karl Reiterer, 1903.

Eh dass ich mein Dirndel einem andern Buben ließ, eh geh ich bis in die Knie weg [wegen] meine Füß. (eh fahret ich in' Wald und vergrabs in' Mies [Moos].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.367. - ST (um 1840). - Werle (Steiermark 1884), S.117. „Schnadahüpfel, gesungen in Schladming bei Tanzmusiken, Hochzeiten usw.“, aufgezeichnet von Franz Kahr (Steiermark 1907).

Ein Dirndl hab ich in..., zwei..., drei..., vier..., fünf in der Herrengasse, sechs..., bin ein lustiger [Ort]. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.17.

(Ein Dirndl hab ich jenseits des Bachs, eine im Graben [Tal], eine in der Nachbarschaft, drei muss man haben.) B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.92.

(Ein Metzger und ein Schmied braucht kein schönes Dirndl nit, zum Ruß und zum Blut sind die wüste gut g'nug.) - Gr VII b Sammelmappe „Dirndl“ = Vierzeiler Nr.368. - FR,WÜ.

Hab ein wenig ein Wald, hab ein wenig ein Feld, und ein Dirndl muss ich haben wie ein neugeschlagenes Geld. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 a,Str.2.

Ich bin ja nicht da, dass ich das Madel (Dirndl) gern hätt, ich bin ja bloß da, dass ich seh, wie's ihr geht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.369. - FR,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.65.

(Jetzt hätte ich vier Dirndl zu lieben, alle vier sind so lieb, und wie soll ich denn tun, dass ich alle vier krieg. Einer wink ich mit den Augen, eine tret ich mit dem Fuß [altertümliche Zusage eines Heiratsversprechens; siehe zu: Treten auf den Fuß], eine deut ich mit dem Finger, einer schick ich einen Gruß.) - **Abb.:** Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfln*. Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.62 f.



Lustig und kreuzwohlauf und ein gering's Gemüt, und auch so müsst mein Dirndl sein, wenn ich ein's hätt. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.



Abb.: Vierzeiler Bd.1, S.171

Mein Dirndl ist runkert und bunkert, ich gefreu mich, wenn ich zu ihr geh. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.1, Str.4 (Mühldorf, Bayern, 1976).

So weit dass i auffschau, ist der Wald grün, und i lass zu mein' Dirndl kein andern Bub'n gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.370. - TI,*ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 60; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.37; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.57,Str.1; G.Wirsing, Sing' ma oan's, o.J., Nr.18.

So wia de Mutter is, so san de Deandln gwiß, oft sans viel schöner heit und halb so gscheit. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.4 (Folgestr. von: Bub).

Steig auf den Baum, schüttel dir Birn', (Dirndel, bei mir musst bleiben, willst oder willst nit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.371. - *ST. - „Trutzlied. Ein Lied, das der Knecht seiner 'trutzigen' Dirne singt“ (Steiermark 1907).

(Und das Vögei aufn Tannabaam und das Wildbrat im Wald, und was hat ned mei Dianei für a scheene Gestalt. /... und ist nicht alt.) NÖ (um 1840), vgl. *Volksmusik-Zeitung 3 (2023/2024) 3, S.3. - *Das deutsche Volkslied 25 (1923), S.16 (aufgezeichnet von Karl Liebleitner 1909 bei einer 1830 geb. Sängerin [daher auf „um 1840“ rückdatiert]).

(Wann i geh in die G'wänd zu mein' Dirndl, der's kennt, weiß kein Mensch, wo i bin.) - Gr VII b Sammelmappe „Dirndl“ = Vierzeiler Nr.372. - *BY,*KÄ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.195,Str.1.

(Wenn d' Haselnüss zeitig sind, sind 's schön braun, und hat ein jeder sein Dirndl, muss i a [auch] um ein's schau.) - Gr VII b Sammelmappe „Dirndl“ = Vierzeiler Nr.373. - BY,ÖS,TI,SZ,ST,KÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.163; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.162. Auch als Lebzelterreim in Großflorian/ Steiermark. - Die Kirschen sind zeitig, die Weichsel sind braun; hat ein jeder ein Dirndl, muss auch um eins schau. Süß (Salzburg 1865) Nr.213.

Wenn ich mein Dirndel von Fuß auf betracht, so freut mich der Mann (Vater), der die Arbeit hat gemacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.374. - FR,WÜ,SZ,OÖ,*ST,KÄ,BÖ. - Weinhold, Steiermark (1859), S.80; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.6,Str.3; Süß (Salzburg 1865) Nr.315; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.60; Werle (Steiermark 1884), S.46; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; Webinger (Österreich 1929) Nr.916; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.423 Nr.1731; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.92; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.53. - „Schnadahüpf!“ (Böhmen, 1956); „Schnadahüpf!“, 1907 aufgezeichnet von Franz Kahr (Schladming, Steiermark), „1860 üblich“.

Wenn ich meine Dirndl beieinander hätt', stellet ich's auf nach der Zeil; da langte die Sonnenseite aufe, und die Schattenseit' auch noch eine Weil. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.16,Str.1 (Folgestr.: ...setzt mein Hütel nach der Seiten auf, trutz mit einer jeden eine Weil).

Zan Dirnei [zum Dirndl] bin i gåunga [gegangen] ba da stockfinstan Nâcht; ålli Engaln håbn gsunga und da Herrgoud håt glâcht. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.59 (dort nach Jungbauer, Böhmerwald, B.2, Prag 1937, Schnaderhüpf!).

Dirndel, siehe auch: Bub, denken, fürchten (fünf oder sechs Dirndl können's auch noch sein), Hut, lustiger Bub, Schatz (verachtet), Tanz, Zither

#Distelfink

Wenn ich schon kein Distelfink bin, bin ich doch kein (ein) Spatz, wenn ich schon kein (Bernermädel) hab, hab ich doch ein' Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.375. - *SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.211 Nr.14; Hörmann (Alpen 1894) Nr.95; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.188 (Operettenmelodie). Distelfink oder Stieglitz, Singvögel mit buntem Gefieder, wurden früher auch bei uns als 'Stubenvögel' gehalten (Gemälde von Carel Fabritius, 1654; Den Haag). Vgl. auch 'Ammerling' (Nr.68), ein Fink auf der Stange. – **Abb.** „illegaler Stieglitzfang in Deutschland“ (*nabu.de*):



#Doktor

(Mein Schatz ist ein Doktor, ein Doktor muss [er] sein, er richtet mir mein Herz, wenn es gebrochen ist, ein.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28.

Vom Unterland auffi (a Haftlglöckla/ Silbergröschchen), und wenn's mein'm Dirndel fehlt, bin ich selber Doktor. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.376. - TI. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.136.

#Donau

Jetzt gang i an d'Donau na und brock mer schöne Blume a, mit dicke Stiel, schöne Mädla geits et [nicht] viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.377. - BY.

Mein Schatzerl wohnt hinter der Donau, herunter der Donau wohn ich, und so a Schneid' wie i hat keiner, i zieh mich aus und schwimm rüber zu ihr. - Str.Nr.301 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“ – Mein Dirndl drehtahalb der Donau, ich herent, aber Schneid wie i hat keiner... vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.26, Str.1 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.5 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette im Anschluss an „Ei Sepperl...“ [siehe: gehen nach Tirol])

Donau, siehe auch: Wald; D. trocknet aus ('niemals'): aus
Dorn, siehe: Schatz (schnitzen aus einem D.)

#Dornenhecke

Hinter der Dornenheck' ist mir mein Schatz verreckt, wenn nur der Teufel die Dornenheck' hätt! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.378. - BY,WÜ,(BA),OÖ,*RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.79; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.103 (Jetzt habe ich meinen Schatz versteckt hinter zwei Hollerstöck, der Teufel soll holen, der ihn mir hat gestohlen). - (hat sich mein Schatz versteckt)= vgl. Gr III „Droben im Baierland, da ist mein Schatz bekannt...“: BA (vor 1806) [Einzelbeleg in verschiedenen Abschriften]; Neue Heidelberger Jahrbücher 6 (1896) 121 [Wunderhorn-Material].

#draußen

Ein Dirndl im Haus haben, ist besser als drauß, (no [dann] braucht mer nit naus, wenn der Wind so saust). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.379. - FR,ST. - Auch als Lebzelterreim (Gebäckaufkleber) in Deutschlandsberg/Steiermark.

Gehst alleweil da drauß, kehrst nie bei mir ein, wer möcht denn beim Teufel dein Schätzle sein? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.380. - WÜ.

Hopsa Liesel Rübenbrüh', mein Schatz ist nicht von hie [hier], der ist von drauß rein, der gehört ja mein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.381. - HE,*FR,*WÜ.

#Drechsler

Der Drechsler hat's [ge]drechselt, der Maler hat's gemalt, der Kürschner hat's gegerbt, das Ding hat mir gefall'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.382. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.100.

dreckig, siehe: Fütterer, Luder

#Drehorgel (Leierkasten)

Is denn mei Vater a Leirersmann, 's Leirers sei Hansel bin i! Macht mir mei Vater a Tänzel auf, schau, schau wier lusti bin i. - Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach für das Jahr 1808, Regensburg, S.69 (fränkisch).

#drei

#Drei Winter, drei Sommer, drei Äpfel am Bam [Baum], wenn alleweil mei' Schatz vom (Österreich) kam [käme]. (gengen die rotzigen Maurerbuben heim; ...kommen die lustigen Soldaten ham [heim]. Der erste im Kappl, der zweite im Hut, der dritte, mein Schatz, den kenn' ich gut) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.383 [gleiche Liedmappe, siehe folgende Nr.384]. - Überlieferung und Folgestr. dazu, siehe: Vierzeiler Nr.384.

[Drei Winter, drei Sommer:] **#Jetzt ist er halt kommen**, was hat er gebracht? A Ringerl am Finger und a Busserl auf die Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.384 [gleiche Liedmappe; siehe Nr.383]. - BY,ÖS,TI, *SZ, *NÖ (Wien, auch parodiert um 1830), *ST (um 1840), *KÄ,BÖ,*SK,UN,RL. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.98, Nr.X („Mein Schotzerl is kuma, was hod a ma brocht? A Ringerl ans Fingerl, a Schmatzerl auf d'Nocht“); Schmeller (1816/18); (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.228; Vogl (Österreich 1852) Nr.20; Weinhold, Steiermark (1859), S.81; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.964,Str.2; vgl. Alemannia 11 (1883), S.71 [Wunderhorn-Material]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.92; Hörmann (Alpen 1894) Nr.518; Zeitschrift für Volkskunde 6 (1896), S.294; Zeitschrift für österr. Volkskunde 4 (1898), S.296 und 5 (1899), S.251.

[Drei Winter, drei Sommer:] Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.88, *S.118 und *S.139; Das deutsche Volkslied *9 (1907), S.9,Str.2/3; Schmeller, Nachlass, S.328 Nr.63, und S.331 Nr.20; *C.M.Ziehrer, Wiener Musik, o.J. [Spottlied auf die Maurer, 1830]; Karpathenland 4 (1931), S.154 und 10 (1937) *S.56, S.91; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.387 f. Nr.1300 bis 1309 [jeweils Folgestr.]; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.62,Str.2; *M.Storzer, Krickelhauer Liederbuch. [Slowakei], 1976, S.63; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.68,Str.2; *A.Prokein, Honneshauer Heimatlieder, 1982, S.166 [Slowakei]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1653-1655 und 1664. Wiederum Folgestr. dazu: „Das Ringerl ist brochen, da hast die Trümmer...“ (siehe: Ring, Nr.1591). „Dieses Lied wurde früher gern beim Spinnradtanz gesungen“ (Böhmen 1899; dazu gleicher Liedanfang, aber anderes Lied auf Liedflugschriften des 19.Jh.). – „**Mei Schotz**, der ist kuma, hot mir wos mitbracht, a schöns Ringel im [!] Finger, viel Bussler [!] auf d' Nacht“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.296 Nr.2). – „Jetzt ist er halt kema, was hat er mir bracht? A Ringel in's Fingerl, a Tücherl in Sack“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.328 Nr.63). – „Mein Schatzerl is köma, hat mir was mitbracht, a Ringal in's Fingal, a Busserl auf da Nacht“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.331 Nr.20).

drei, siehe auch: Dirndl (drei Dirndel lieben), Es saßen drei..., Feder (drei Brüder)

#dreschen

Beim Beck und beim Metzga dreschen s zu secksta, beim Beck und beim Wirt dreschens, dass si war rührt. Großköllnbach. NB: Lautmalerei harter hölzerner Taktmäßigkeit. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-92 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40, Nr.474.

Im Oberland, im Unterland, da hab ich hören dreschen, da hat der Bauer in die Hosen geschissen und die Bäurin hats müssen wäschen. (da hats Weible die Nas verbrannt und ich hab helfen löschen/ Hinterm Haus und vor dem Haus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.385. - BY,WÜ,BA,SW,TI. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.81; Tiroler Heimatblätter 8 (1930), S.113. In Baden vor 1900 „Zotenlied“, in Tirol 1930 „Kinderreim“.

Jeder Bauer hat jetzt eine Dreschmaschine, und a Schneidmaschine hat er a, jetzt braucht er halt einen, der ihm d'Steuern zahlen tat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.386. - BY (um 1914).

#Drickes

Et sall mich ens verlange wat de Drickes säht... (Vater und Mutter die wollten mich schlagen; ich soll nicht mehr zum Drickes [Heinrich] gehn./ Der Drickes ist ein guter Kerl...) - Gr VII a, „Drickes Tanz“. - *NW (1877). - *Chr.Brinkers, Emsland singt und tanzt, Meppen 1955, S.6.

#drinnen

Herzigs Engele, Zuckerstengele (Rosenstengele), wär ich bei dir drinnen, (wollt' dich küssen, wollt' dich lieben, wollt' dich beim Händle nehmen). (hab e Weckle im Hosensäckle, hab dir's wolle bringe) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.387. - BY,WÜ,BA, SW (1822). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.199,220 und 344; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5790; H.Trümpler, in: Festschrift Paul Zinsli, 1971, S.215.

droben, siehe: nicht kommen

#drücken

Druck nur zua, druck nur zua, wird's a Stiefel oder a Schuh/ Mädle oder Bua. - Gr VII a. - BY (Schottisch).

Unter der Brück, über der Brück hat der Bua (a Jud') 's Dirndel druckt, er hat gelacht, sie hat gelacht, haben miteinander a kleins Bauxerl [Kind] (a Jüderl) gemacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.388. - (FR),NÖ,ST, BG/UN, MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900) Supplementheft 1, S.11; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 10 (1914), S.61; vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.102 (in der Küche übern Herd... kleine Kinder gemacht); E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1127 (...kleinen Juden gemacht).

#du

Wie kommt es, dass in Liebessachen/ das Wörtchen Du so süße klingt?/ Dies Wort muss viel Vergnügen machen,/ wenn Liebe zwei zusammen bindt. Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786].

#dudeln

Mädchen, wenn du dudeln willst, so dudele nur mit mir, ich bin grad eben lang und dick, wie sich's zum Dudeln schickt. (ich hab ein' schönen Dudelsack und du ein schönes Klavier.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.389. - SW. - Der Begriff „#**dudeln**“ weckt hier offensichtlich sexuelle Assoziationen.

#Duft

Ein Rosenbukett hat ein' angenehmen Duft, im Kuhstall da weht ganz a andere Luft. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.390. - WÜ,TI.

#Dukaten

Mein Schatz ist so schön wie Rosmarin, um tausend Dukaten geb ich ihn nicht hin, tausend Dukaten ist wohl a schön's Geld, mein Schatz ist mir lieber als die halb' Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.391. - PO,NW,SL,SC, BY (1801), WÜ,SZ. - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.109; Süß (Salzburg 1865) Nr.485; Köhler (Sachsen 1867), S.313; Dunger (Sachsen 1867) Nr.37; Rösch (Sachsen 1887), S.124, 126; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.22. - „Mein Schatz i's so schön, wie Rosmarin, um tausend [!] Dukaten gab i 'hn non nit hin. Tausend Dukaten i's wohl a schön's geld, mein Schatz i's ma liaba, als die halb welt“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

#dumm

Das ist in der Welt schon einmal der Brauch, die Buben sind dumm, die Mädchen sind schlauch [schlau]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.392. - (*)FR,TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.46. Soldatenliederbuch von Johann Angerer, Pill/Passier 1894 (Südtirol); „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel, Franken, vor 1938).

Das Rindfleisch ist teuer, ich weiß nicht warum, es laufen in der Welt genug Rindviecher rum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.393. - PO,*NW,HE,*FR,OÖ,SW,*UN,*JU,*RU. - Wehrhan Nr.3106 und 3107; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.393; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.26.

„Dert owe, dert unte dert steht a Apothek, do kennt mr ebbis koiffe [kaufen], ass de Dummheit vergeht.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

Drei Ochsen, vier Küh geben sieben Stück Vieh, die Hörner sind krumm und die Mannsleut sind dumm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.394. - HE,US. - J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.100.

Es ist schon beschlossen im hohen Reichstag, es darf ein jeder so dumm sein, so viel er nur mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.395. - ÖS,ST.

Für die Flöh gibts ein Pulver, für die Schuh gibts a Wichs, fürn Durst gibts a Wasser, für die Dummheit gibts nix. (a Pulver für die Wanzen, fürs Podagra [Gicht] nix.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.396. - FR,BY,TI,*NÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.32; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.362; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.13; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.143,Str.8; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.585. – „Fuer's d'Fleh gibt's e Pulver, fuer d'Schueeah gibt's e Wicks, fuer de Durscht gibt's e Biar, nur fuer's Dummheit gebt's nix.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018). – Siehe auch zu: Pumpnickel (Folgestr.)

Ich und mein Weib wir haben uns recht gern, und wir können alle zwei vor Dummheit nicht sterb'n. - Gr VI = Vierzeiler Nr.397. - MÄ (als Einzelstr.). - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]. Sonst Teil eines Hochzeitsliedes, Gr VI „Ich und mei Weib...“ (Die dummen Eheleute); vgl. *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.212 f.; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.289 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.37.

O Dirndl, du jungs, du Kitzel, du dumms, dein junger Verstand ist mit Dummheit verwandt. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.176, Str.5.

So dumm, wie mein Nachbar ist, das glaubt man nicht, einmal hab ich ihn ackern sehn mit ein'm Trumm Brett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.398. - FR.

dumm, siehe auch: Da oben auf dem Berg -, Weib

#dunkel

Warum willst du mich nur lieben in der Nacht, wenn's dunkel ist, und bei Tage willst du ziehen, solche Liebe hasse ich. - Str.Nr.54 = Str.katalog Liebeslieder (Holder Jüngling, willst du lieben... finster/wenn's keiner sieht, und am Tag dich meiner schämen, solche Lieb ertrag ich nicht.). Vgl. Gr III „Sollte ich denn mein junges Leben...“

Dunkelschatten, siehe: Heuboden

#Durst

(Nichts auf der ganzen Welt löscht mir den Durst als ein Sechsbatzenlaib [Brot] und a Knackwurst.) - Gr VII b Sammelmappe „Durst“ = Vierzeiler Nr.399. - WÜ, BA (1840/48). - Meier (Schwaben 1855) Nr.163. Bei Julius Maier um 1840/48 „Gsätzle“, in Württemberg o.J. „Handwerksburschenvers, wenn der Wirt das Getränk vor ihn hingestellt hatte; ohne Melodie“.

Von Lumpen, von Pumpen wird alleweil viel gered't, redet's alleweil vom Saufen, vom Durst aber net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.400. - SC, BY (1831), WÜ,BA und TI,(SZ),NÖ,ST,KÄ,BÖ. - Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang Nr.60; vgl. S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.32; Dunger (Sachsen 1867) Nr.995; Werle (Steiermark 1884), S.54; R.Weitbrecht, in: Heimgarten 8 (1883), S.60; G.Seuffer, 's Schwobaland in Lied und Wort, 1885, S.623; Rösch (Sachsen 1887), S.126; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.287; Hörmann (Alpen 1894) Nr.768; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36. Liederheft des Joseph Pfänder, Augsburg 1867; auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg, Steiermark.

Durst, siehe auch: Bier, Glaube; Dutteln [Brüste], siehe: Nachbarschaft

E

Ecke, siehe: pfeifen

#Edelmann

Sie blüht wie eine Rose und sieht mich lächelnd an, da war mir gleich zumute wie einem Edelmann. - Str.Nr.248 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

#Edelweiß

Edelweiß, Edelweiß, bist a schöns Blümerl, Edelweiß, Edelweiß, blühst so schön weiß. Weiß ist der Schnee, weiß ist mei lieba Bua, weiß sein seine Zanderln, weiß wie die Blüt. Refrain: Wenn i auch so vor dir steh, tut mir mein Herz so weh. - Str.Nr.378 = Str.katalog Liebeslieder (weiß ist die Unschuld, Unschuld liebt mei Bua). Vgl. Gr III „Edelweiß, Edelweiß, ist a schön's Blümerl...“

Ehe, siehe: versprechen

#Ehre

Bist du auch ein junger Bursche und es wäre schade um dich, so bezahl mir meine Ehre, und ich bleibe stets allein für mich. - Str.Nr.37 = Str.katalog Liebeslieder (gleich ein flotter/ lust'ger/ braver/stolzer/schöner Bursche/Jüngling/ Ehre, die du mir genommen hast/mehr verlange ich nicht/was frag ich denn nach dir/und dann kannst du fort von mir/ewig stehn vor mir.). Vgl. Gr III „Annchen, liebes Annchen, unsere Liebschaft ist aus...“ und „Sollte ich denn mein junges Leben...“

Im Heuboden da rauscht's, das Dirndel das lauscht. Aber Büberl, geh stad [leise], es ist die Ehr glei[ch] verstrat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.401. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/Steiermark.

Ehre, siehe auch: Geld (E. bezahlen), Rose (blüht nimmermehr); Sammelmappe Gr. III

#Ei

Die Odenwälder Dickel-Dackel fressen die Eier ungebacken, fressen sie mit der Schale, können sie nicht bezahle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.402. - HE,FR,BY,BA. - Alemannia 22 (1894), S.276 und 27 (1900), S.219; Hessische Blätter für Volkskunde 4 (1905), S.158. Ortsneckerei: „Die Sälzer Kosacken“ (Oberhessen, 1905), „Neudorfer Lickellacker“ (Schönau/ Neckargemünd, 1900), „Oberdörfer, Krücke, Kracke“ (Bayern).

Ein Ei auf den Salat spart dem Doktor ein' Dukat, (und ein Glas Wein dabei spart ihm ihrer zwei). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.403. - RP,BA. - Marriage (Baden 1902) Nr.284.

Meine Mutter will haben, soll's Kindel schön wiegen, sie will mir dafür drei Eier sieden [kochen]. Sie sied't die drei Eier und isst selber zwei, warum soll ich wiegen für nichts wie ein Ei? - Süß (Salzburg 1865), S.17 Nr.68 (Kinderlied).

Ei, siehe auch: lustig, zwei
Eichhörnchen, siehe: Eichkatzl

#Eichkatzl

Ich und mein Dirndel sind in' Wald außigangen, ich hab 'a [sie] einig'jagt, ham ra'n Achkatzl [Eichhörnchen] g'fangen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.404. - BY,*ST. - „I hab ihrs eing'sprengt/ Und nacha habn ma's teilt mitanand.“ (Niederbayern 1913)

#eifern

Draußen auf der Au wachsen die Eifer- [?], und 's Dirndl aus der Nachbarschaft eifert sich zu Tod. - Süß (Salzburg 1865) Nr.832.

Muss't nicht so eifern, das Eifern ist eine Sünd, und wenn du gar so eiferst, verlass ich dich geschwind. - Süß (Salzburg 1865) Nr.49.

Wenn mein Schatz eifern [eifersüchtig sein] tut, flasch' [ohrfeigen] ich ihn, dass's teufeln tut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.405. - ST (1803).

#Eifersucht

#Drunten auf der Wiesen tun die Gamserln scherzen, wo kei Eifersucht is, is kei Lieb von Herzen. (Oben auf der Alm) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.406. - BY,*ÖS,TI,SZ,OÖ, *ST (**1811**), *KÄ,BÖ,RU. - (*)Ziska-Schottky, Österreich 1819), S.106; Aurora (1828) Nr.4 a; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.541; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.52; *Spaun (Österreich 1845), S.23,Str.4; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.250; Firmenich II [um 1850], S.702 [Bayern] und 780 [Kärnten] und III [1854 ff.], S.396; Weinhold, Steiermark (1859), S.81; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.9; Süß (Salzburg 1865) Nr.318; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1442; Werle (Steiermark 1884), S.125; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.55; Hörmann (Alpen 1894) Nr.697.

Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.116; Der Böhmerwald 8 (1906), S.61; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.392 Nr.1363; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 12 (1963), S.50; Volksmusik in Bayern [Ausstellungskatalog], 1985, S.22 [Bayern 1828]; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.121 a 1, Str.3; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.18.

Eifersucht, siehe auch: eifern

#eigen sein

Ach schönster Schatz auf Erden, liebst du mich ganz allein? Ich hoff', du sollst mein werden, du sollst mein eigen sein. - Str.Nr.257 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

Und solange das Feuer brennt und die Reben tragen Wein, und solange das Wasser rinnet, solange sollst du mein eigen sein. - Str.Nr.212 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Verlassen tu ich dich nicht, auch wenn das Herz mir bricht, treu und beständig sollst du sein, du sollst mein eigen sein. - Str.Nr.208 = Str.katalog Liebeslieder (Ablassen tu ich nicht). - Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“ Vgl. „einschleichen“, vielfach Folgestr. dazu.

#ein Herz

Und ich und mein Dirndel haben ein Herz und ein' Sinn, und ich hab keine Ruh', wenn ich nicht bei ihr bin. (Ihr engelschönes Gesicht, wie freut mich das, sie passt gerade für mich, oder was?) - Str.Nr.278 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Dort drunten im Tale...“

einlassen, siehe: nicht einlassen, unbarmherzig

#Einsamkeit

Die Einsamkeit ist gar eine schöne Sach', dieweil man keine Grillen im Herzen hat. - Str.Nr.319 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“ - Einsamkeit, siehe auch: ergeben

#einschleichen

Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein, geh hin zu deinesgleichen, du sollst mein eigen sein. - Str.Nr.207 = Str.katalog Liebeslieder (ein rauhes Windelein). Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“ Vgl. auch Str.406 C, eigen sein; hier Folgestr. dazu. Gemeint ist offenbar nicht Ablehnung („geh hin zu deinesgleichen“), sondern Bindung.

#Einsiedler

Der Einsiedler auf dem Berg hat sich sakrisch verhaut, hat dem Pfarrer sei' Köchin für an Klausner ang'schaut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.407. - BY,*TI,SZ,KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.809; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.218; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.46; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.136.

Der Einsiedler in der Klausen, das Luder hat's fein, im Sommer tut er mausen,im Winter schläft er ein. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.160, Str.3.

Der Einsiedler in der Leiten hats Beten nit kennt, hat die Kutte aufgehängt und ist dem Dirndel nachgerennt. (Der Einsiedel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.408. - (FR),WÜ,BA und *SW,ÖS,(NÖ),TI,SZ, *ST (um 1810/35), BÖ,MÄ. - DVA= BI 901 (Liedflugschrift 1824); BI Sammelband V 1 1148, St.47 (Liedflugschrift 1833); Vogl (Österreich 1852) Nr.249; Deutsches Museum 11 (1861) II, S.97; Süß (Salzburg 1865) Nr.184; Heimgarten 3 (1878), S.52; Werle (Steiermark 1884), S.154; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.49 und 4 (1898), S.22 [Iglau]; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Dritte,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.293 Nr.175; I. Peter, Gaßlbrauch und Gaßlspruch in Österreich, 1953, S.66; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.788. - Vgl. auch „Bin wallfahrten gangen...“ (siehe: beten, Vierzeiler Nr.204) und inhaltl. vgl. Vierzeiler Nr.2129. - **Aber Postknecht** bin i gewesen, hobs Blosen net kennt, hobs Posthorn wegg'worfen, bin i Madla nachg'rennt. (DVA= A 222 385, Franken o.J.)

(Ich seh schon, ich hör schon, du hast mich net gern, willst 's Häusl verkaufen und Einsiedler werd'n.) - Gr VII b Sammelmappe „Einsiedler“ = Vierzeiler Nr.409. - *TI,*KÄ,BÖ,*JU,*RU. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.229; J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.93; *Kohl (Tirol 1889) Nr.93,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.92,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.101; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.183, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!)

Nr.65,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.375 Nr.1143 und 1145; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.130 a,Str.4.

(Ich will von der Klause [Kloster] im Wald nichts hören, ein Einsidler werde ich nicht, will ein Zweisiedler werden.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.76

Einsiedler, siehe auch: liederlich, Waldbruder
einspannen, siehe: Rappen

#Eisenbahn

Eisenbahn von nah und fern haben alle Kinder gern. Nimm mich mit! *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.136 (und Spielanweisung).

Wenn wir kein Geld mehr haben, gehen wir zu der Eisenbahn, dort kommen alle z'samm', die kein Geld mehr ha'm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.410. - SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.997 (vgl. Nr.996,998); Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.27; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.13; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.63; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55.

(Wer hat denn nur den Dampf erdacht, die Fuhrleut um ihr Brot gebracht, die sind jetzt wahrhaft übel dran, der Teufel hole die Eisenbahn.) - Gr VII b Sammelmappe „Eisenbahn“ = Vierzeiler Nr.411. - NS. - Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.398 [Braunschweig].

Eisenbahn, siehe auch: Tunnel

#Eisenkeilnest

#Es is amal a Eisenkeilnest g'west... Gr VII a. - *BY (Oberpfalz, Zwiefacher; und mehrere Tonaufnahmen nicht transkribiert); altbayerischer Tanz, Chiemgau (*Franziska Hager, *An der Herdflamme der Heimat*, München 1927, S.310); *Huber-Simbeck, Niederbairisches Liederbuch, München o.J., S.110; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.156-159; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.61 (Im Wald draußen ist ein Eisenkeilnest, sind 13, 14 Junge darin gewest, das Teufelsnest.../ ...wo bist du denn heut gar so lange gewest?)

#Elektrizität

(Die Elektrizität hat die Dampfkraft vertrieben, mir liegt ja nichts dran, wenn mir nur die Dampfnudeln bleiben.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.45.

#Elend

(Mir ist's halt gar nimmer lächerlich, mir ist's halt gar nimmer wohl, wenn ich mein Elend verschreien könnt, schrie ich nei bis nach Tirol.) - Gr VII b Sammelmappe „Elend“ = Vierzeiler Nr.412. - WÜ.

Und wenn ich an mein Elend denk und an mein lumpigs Haus, der vordere Giebel wackelt schon, der hintere fällt bald raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.413. - FR,*WÜ. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.39,Str.5; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.74. In Biberach/ Württemberg 1933 unter Schülern „Abzählreim“.

(Wenn ich an mein Elend denk, muss ich drüber lache, hab kein Stäuble Mehl im Sack und kein Schmotz [Fett] zum Backe.) - Gr VII b Sammelmappe „Elend“ = Vierzeiler Nr.414. - WÜ,BA.

Wenn ich an mein Elend denk, so lass ich gleich mein' Flügel henk [hängen], und an mein Elend denk ich nicht, drum henk ich auch mein' Flügel nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.415. - FR. - Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380. Vgl. „Wenn ich an mein Schatzel denk...“ (siehe: wackeln, Vierzeiler Nr.2120 [Überschneidung]).

Elend, siehe auch: wackeln

#Eise

Lustig ist mein Elsi, wenn ich sag, ich well sie, lustig ist mein Elsi net, wenn ich sag, ich well sie net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.416. - FR,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.231; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5814.

#Elster

Ein nussbraunes Mädle, eine messingne Zwing', mein Schatz ist eine Elster, wie freut mich das Ding. (Rädli [Spinnrad] von Adel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.417. - HE (um 1800-1823); WÜ, SW, (TI). - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.230 Nr.10; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4186.

#Eltern

Dass ich mich von dir trennen muss, sind meine Eltern schuld, ich soll mir eine nehmen, die reicher ist als du. - Str.Nr.237 = Str.katalog Liebeslieder (von dir wenden muss/andere nehmen/reiche Frau nehmen mit viel Silber und Gold.). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und (siehe *Lieddatei*) „Nun fall du Reif und kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

Oder bin ich dir zu arm, oder bin ich dir zu schlecht, oder bin ich deinen lieben Eltern nicht recht? - Str.Nr.391 = Str.katalog Liebeslieder (vielleicht bin ich dir zu arm). Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

#Empfang

(Sie reiten miteinander) #in den Hof hinein, (die Schwiegermutter ihnen) #entgegen schreit... (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.45, Abdruck Nr.2; Lothringen, 1929 bzw. 1934; Sammlung Louis Pinck; Str.7); epische Formel in der Volksballade: Sie reiten... den Hof hinein, ihnen entgegen schreit...; ritt zum Tor hinein, ihm entgegen kam.... Auch einzuordnen unter: Ankunft, Begegnungsformeln. - Die parodistische Schwiegermutter-Str. [siehe diese] sieht anders aus. O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

#Ende

Ich liebte dich Mädchen zur Zeit, das ward mit von Herzen so leid, die Mutter, die wollte es nicht haben, da macht ich der Liebe ein End'. - Str.Nr.290 = Str.katalog Liebeslieder (Einst liebt ich/ Mich liebte ein Jüngling, da gab ich der Liebe einen Stoss.). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Mein Schatz bist gewesen, jetzt hat alles (s)ein End', und ich tät so gern weinen, wenn ich anfangen könnt'. - Str.Nr.128 = Str.katalog Liebeslieder. (Hast man mich gedenket/ Die Zeit hab ich dir vertreibet [trieben], die Liebe hat ein End). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

Und in derselben Zeit, dann wird es auch anders sein, und dann wird unsere Liebe ein Ende nehmen gleich. - Str.Nr.328 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#Engel

(Mein Schatz ist kein Engel, drum bin ich so froh, sonst hätt er zwei Flügel und flög mir davo[n].) - Gr VII b Sammelmappe „Engel“ = Vierzeiler Nr.418. - SW. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5546. - Engel, siehe auch: Hafner (Mein Schatz ist ein), Himmel, zittern (Rosmariestengel)

#entbehren

Das Schönste auf der Erden, was ich so sehr geliebt, das muss ich jetzt entbehren, das ist, was mich betrübt. - Str.Nr.262 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine...“ - entbehren, siehe auch: Liebe

#Ente

(Dahier ist a Mädle, sie meint, sie sei nett, sie quackelt und quackelt wie d'Enten im Dreck.) - Gr VII b Sammelmappe „Ente“ = Vierzeiler Nr.419. - WÜ.

#Entführung

(Da nahm er sie) #bei ihren Rock und setzte sie hinter sich #auf sein Ross (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Nr.9, Str.5 [zweite Hälfte einer Str.]); „Entführung“ zu Pferd= epische Formel in der Volksballade: ...nahm er sie bei ihrem Rock und setzte sie hinter sich auf sein Ross...; er greift sie wohl mit ihrem Rock, er schwingt sie wohl auf sein hohes Ross...; er schwang... auf sein Ross und ritt...; er nahm sie... und schwenkt sie... auf sein Ross...; er nahm sie an ihrem rechten Arm, er schwenkt sie auf sein hohes Ross.... - Eine Entführungsformel ist eine typische Reaktionsformel, bei der eine Handlung stereotyp weitergeführt wird. O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

Er nam sie bey der Hende/ bey jhre schneeweißen handt/ Er führt sie an das ende/ #bei der Hand, #schneeweiße Hand... Land (Vier schöne Lieder. Das erste, gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569, Str.9)= epische Formel in der Volksballade: [nehmen] bei der Hand, bei ihrer schneeweißen Hand...; er nahm... bei ihren schneeweißen Händen, er führt, [bis an] ein Ende...; er nahm... bei der Hand, bis er... kam; er nahm...bei der Hand, und er führte bis...; er nahm sie bei ihrer schneeweißen

Hand und führt sie... - Entführung: Er nahm sie bei der Mitte... O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498. - Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}, Text- und Kommentarband 1964] zu 6304 „bei ihrer schneeweißen Hand“ ist „stehende Verbindung“, „besonders im Volkslied“.

#entrissen

Auf ewig bist du mir entrissen, dieweil mein Herz so traurig ist, ich werd dich ewig lieben müssen, bis dass der Tod mein Auge bricht. - Str.Nr.222 = Str.katalog Liebeslieder (wenn auch mein Aug' dich nicht mehr sieht.). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“

#enttäuscht

Alles Drängen, alles Wogen, alles Sehnen ohne Ruh', lebe wohl, du hast gelogen und enttäuscht bin ich und du. - Str.Nr.160 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#entzwei

Und er nahm das Laternchen, steckt' die Kerze hinein, auf einmal gab's a Kracher, die Scheiben war'n entzwei. - Str.Nr.419 [!] = Str.katalog Liebeslieder (ein Lichtlein/Ich nehm', auf einmal gab's ein Knicks-Knacks/Pitsch-Patsch/ein' Knall hat's gegeben, alle Scheiben brechen entzwei/sprang entzwei.). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“

#Enzian

Enzian, Enzian, bist a schöns Blümerl, Enzian, Enzian, blühst so schön blau. Blau ist die Treue und blau ist mei lieb Bua, blau sind seine Äugelein, treu ist sein G'schau. Refrain: Wenn i bei dir so steh, tut mir mein Herz so weh. - Str.Nr.381 = Str.katalog Liebeslieder (blau ist die Treue, treu ist mei Bua.). Vgl. Gr III „Edelweiß, Edelweiß, ist a schöns Blümerl...“ Vgl. Nr.400 B.

#erben

Wenn einmal meine Mutter stirbt, dann erb ich zwei, drei Geißen, (hiddel, häddel und ein' Bock und ein' alten Weiberrock). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.420. - WÜ,BA. - Aus Trossingen/ Schwarzwald 1900 „auf Grund von Fragebogen des Königl. Statist. Landesamtes“.

Wenn einmal meine Nahne [Großmutter] stirbt, dann erb ich ihr Leible [Hemd], ist das nit a schöne Sach von ein'm alte Weible? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.421. - BY, *WÜ (1895), SW.

#erblicken

Jüngling, als ich dich erblickte, fand ich keine Ruhe mehr. Jeder Tag und jede Stunde sind für mich ganz freudenleer. - Str.Nr.169 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Erdäpfel

Auf steinigen Äckern wachsen Erdäpfel gern, mein Vater sagt alleweil, ich kann nichts gescheits wer'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.422. - BY,OÖ,TI. - Werle (Steiermark 1884), S.53; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.109. Vgl. Nr.2073 (Vater; Überschneidung, ident. [Mappe dort aufgelöst]).

#Da drauß bin i rein, wo man Erdäpfel baut, drum bin i so sauber g'wachsen wie's Erdäpfelkraut. (Da drunt' bin i, Vom Wald bin i außa, Wir sind von daher) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.423. - *SC,*FR,*BY,(*)WÜ, *BA und TI,OÖ,NÖ,ST,BÖ,MÄ,*UN,*JU, RU (Banat **1850**), *RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.204; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.353; Dunger (Sachsen 1867) Nr.834; Werle (Steiermark 1884), S.260; E.H.Meyer, Bad. Volksleben im 19.Jh., 1900, S.186; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.37; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.252 [Iglau]; *C.Hartenstein, Die Rockenstube, 1922, S.23 [Thüringen, „Schlumperlied“] = **Abb.** unten; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.36; Rauscher, S.100; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.317, Nr.456 a-b; *J.Krämer, Heimat Galizien, 1965, S.382; *R.Link, Waldlerisch g'sunga II, 1953, [Nr.30],Str.2; Kainz (Steiermark 1976) Nr.890; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.131 und 133 (Halsbach); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.12,Str.14; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.578; B.Dumfart, Du Schliffi, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.123.

Mehrfach als Folgestr. zu anderen Vierzeilern: weiß-Schnee: braun-Kaffee [siehe: weiß]; singen-Halsweh: trinken-besser gehn [siehe: singen]; Leute sagen-singen: für andere net [siehe: singen]. Auf das Ries in Schwaben, Schwörshelm/ Öttingen“ 1895, s' Krumbbieerlied“ (jugoslaw. Batschka, 1938/39), „Walzerliedchen“ (Schwaben 1929, Baden 1938), „Schlumperliedchen“ aus Helmbrechts/ Franken

(Sammlung Christian Nützel 1938); vgl. Gr XI c „Vom Wald san ma ausse...“ - **Da drob'n bin** ich her, wo m'r Erdäpfel baut, un' drum bin ich schön g'wachsen wie's Erdäpfelkraut. (Carl Hartenstein, Die Rockenstube, Jena 1922, S.23) - Mr sin von dort her, wo mr Krummbieern baut, drum simm[e]r a gwachs[e]n wies Krummbieernkraut. Holla ria ho ho holla ria ho ho holla ria ho ho ho (DVA= A 171 560, jugoslaw. Batschka 1938/39; Sammlung Helmut Bräutigam) - Dort obe uf [em] Bergel wo mer d'Erdäpfel baut, holdri, holdra, holdri, holdra, dort bin i halt g'wachse wie's Erdäpfelkraut, holdri, holdra, holdra. (DVA= A 81 162, Altsimonswald/ Baden 1926; Sammlung Willibert Müller; dort als 6. Str. gesungen) = **Abb.** unten

(Carl Hartenstein, Die Rockenstube, Jena 1922, S. 23)

(DVA = A 171 560, jugoslaw. Batschka 1938/39; Sammlung Helmut Bräutigam)

Abb.: Vierzeiler Bd.1, S.189 f. und S.190

(DVA = A 81 162, Altsimonswald / Baden 1926; Sammlung Willibert Müller; dort als 6. Str. gesungen)

(DVA = B 23 531 [Carl Hartenstein / Thüringen 1922]; „Drauß bin i rein. . .“, siehe: Erdäpfel, Nr. 423)

Abb.: Vierzeiler, Bd.1, S.191 / Vierzeiler, Bd.1, S.219 f.

Dort droben auf dem Bergle, da hockt ein altes Weib, das (quirlt und quirlt einen) Erdäpfelbrei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.424. - BY,BÖ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.416.

Ich hab Erdäpfel gedroschen, hab Naselnüss' gemäht, ich hab Rührmilch gesponnen, hab's sauber verdreht. - Süß (Salzburg 1865) Nr.118. - Hab Spanspreißl gehobelt, hab Sägescheiter gekloben, hab Holzäpfel gesponnen im Taubenkobel oben. dito Nr.488.

Erdäpfel, siehe auch: Hose (Erdäpfelhäute), Kartoffel, Kirmes, Mann, Musikant. – **#Erdäpfel:** „im Hochdeutschen ist die corrumpierte Form [!] Kartoffel üblicher“, heißt es bei Schmeller 1827/1837; seit 1725 in der Oberpfalz angebaut, „noch später“ in Altbayern (Schmeller, Wörterbuch Bd.1, 1827/1837, Sp.139).

Erdbeeren, siehe: wüst

#ergeben

Und kann ich's nicht haben, was mein Herz erfreut, so will ich mich ergeben in die Einsamkeit. - Str.Nr.318 = Str.katalog Liebeslieder (begeben in die Lustbarkeit.). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#ernähren

Deshalb brauchst du nicht weinen und auch nicht traurig sein, ich will das Kind ernähren und auch der Vater sein. - Str.Nr.72 = Str.katalog Liebeslieder (Wegen dem/ Darum/ Drum..., das Kind will ich helfen ernähren.../ auf der Alm, Schatz du weißt es ja.../ in der Einsamkeit juchee/ und will sein Vater sein.). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#Erotisches [Sexuelles]

#**Ach du mein lieber Gott**, schaff mir einen Rosenstock, der auf zwei Beiner [Beinen] steht, der mit mir tanzen geht. (und mit mir schlafen geht.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.425. - OP,PO, WÜ (um 1830) und TI,NÖ, ST,BÖ,MÄ,UN,RL,*PL. - DVA= BI 2875 (Liedflugschrift um **1800**); Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.834; Werle (Steiermark 1884), S.29; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.21 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9; E.K.Blümmel, Erotische Volkslieder aus Deutsch-Österreich, 1908, Nr.65; *F.Rech-O.Kantor, Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Galiziens, 1924, Nr.19; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.421 Nr.1702; *Jungbauer-Horntrich 308; *W.Max, Thayaland, 1972, Nr.44; W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie im Lied der Völker, Bd.III, 1978, S.1246. – Rosenstock = Penis.

Da bin ich gesessen, da bin ich gehockt, da hats mir gefallen, da hab ich sie [ge]drückt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.426. - *BA (1848). - Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.321. - drücken

Dahin, dahin darfst nicht greifen, dahin, dahin leids ichs nicht, dahin darf mein Schätzele greifen, aber kein Schmarotzer nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.427. - *WÜ,*BÖ. - *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.718 und S.493 (Melodie). - greifen

Der Käser von Untersberg und sein Knecht, und die hab'n meine Wiese gemäht, mir's ist nicht recht. - Süß (Salzburg 1865) Nr.30. – Wiese mähen

Der Schildhahn im Wald, der hat's Grudeln aufgebracht, und jetzt grudeln die Buben bei den Menscher auf die Nacht. - Süß (Salzburg 1865) Nr.287. - grudeln

Ich hab gedacht, ich hab gedacht, mein Mädlel hat eine seidene [Vagina], aber nein, aber nein, keine seidene hats nicht./ In die Händ muss mans nehmen, dann wird mans kennen, dass es keine seidene ist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.428. - BY,*BÖ. - Und s' Deandl vom Eck hat a seidene Deck, hab no nia oane g'hat, die a seid'ne g'hat hat. („Schnadahüpfel“ des Münchner Volkssängers Alois Schwarz, 1871-1940; vgl. A.Förg, Heut geh'n ma zu de Komiker, Rosenheim 1976, S.138)

In Händ und in Füßen, da fangt die Lieb oh, in da Mitt is a Fleckerl, da därf man net dra./ In Händ und in Füßen, war's Lieben schon recht, in da Mitt is a Fleckerl, da därf ma net recht. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.294 f. Nr.19,20). – Fleck = weibl. Geschlecht

Jetzt hab ich meinen Bohrer verloren, jetzt kann ich keine Löchle mehr bohren (wenn ich in wieder find, bohr ich wieder ein Ding). - GR VII a. - *HE (um 1890), FR. – Bohrer = Penis

Mein Lisal hát a Wisal, hát a Brunal [Brunnen] drinna, ma därf's já net schöpfa, tuet selba rinna. / Ge, såg ma, mein Lisal, war mátt denn dein Wisal, wer kriegt denn dein Heu, wer füert da's denn ein? - Schmeller [datiert **1816**], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.318 f. Nr.6-7) [Folgestr.8 bei „Tue långsam...“]. – Wiese, Brunnen

Mein Schatz ist ein Metzger, ich seh ihn vor Fern', ich trau mich nicht näher, möcht' angestochen werd'n. - Süß (Salzburg 1865) Nr.72. - stechen

O du alte Filipina, sitzt im Bett, hat Handschuh' a [an], (weis mir mal dei Dreschmaschine, häng ich gleich mein Göppel [Penis] na). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.429. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.613 (...Bulldogg nou. „Göpel“= „durch Zugtiere betriebene Vorrichtung zum Antrieb von Manschinen“; Griebel-Christ).

S' Deanarl ist gschossen worn steckt volla Schröt [!], es muss oaner g'schossen habn, ders nôt vosteht. - BI Sammelband V 1 1148, St.48,Str.21 (Liedflugschrift 1833). - schießen

s' Dirndl hat Kersch' (Nuss') im Sack d' Kersch'n sand süß, und ietzt wachst ihr der Ratschnbart zwischen [den Füßen] zwoa Wirtshäuser kann i nôt fürgehn, weil mih gar a so dürscht. - „Vorgetäuschte Reime“ [Verbindung zweier Vierzeiler mit überraschender Bruchstelle] Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-89 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.667.

Tue långsâm, tue långsâm, tue net so lüfti [flott], hör auf mit dein'n Gräppln [Greifen], sonst mächst mi gifti. Schmeller [datiert **1816**], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.318 Nr.5). / I hâb schon an Buebn, der mein Wisal mât [mäht]; bâld mât a recht lüfti, bâld mât a recht stât [langsam]. Schmeller [datiert **1816**], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.319 Nr.8 [Folgestr. zu Nr.7, siehe: Mein Lisal...]. - Wiese

Und leg dich nur herzu, braunaugats Wuzel, du darfst ihn nicht fürchten mein' Kugelstutzen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.147. – Kugelstutzen = Penis

Erotisches, siehe auch: ackern, Bäcker (Dampf), Bauch, Bein, Brunnen, dengeln, dudeln, drücken, Falte, ficken, Floh, Garten, Haar, Haberstroh, Haselnusskern, Hemd, hinein, Hobelbank, Hosentür, Katze, Loch, nudeln, Organist (fingern), Pfarrer, Rad, Schnalle, Schwanz, Sennerin, spinnen, Spalt, vögeln

#erste Liebe

Erste Liebe kommt von Herzen, zweite brennt nicht mehr so heiß. O wie glücklich ist das Mädchen, das von keiner Liebe weiß. - Str.Nr.3 = Str.katalog Liebeslieder (glücklich ist der Jüngling, der). Vgl. Gr III „Ein stiller Schmerz...“, „Ich bin fürwahr ein armes Mädchen...“, „Wer das Scheiden hat erfunden...“ – In dem Liedtyp „Ach in Trauren muss ich leben...“ (siehe *Lieddatei*) Beleg von 1816.

#erste, zweite, dritte

Geh auffi aufs Bergl, schau owa in d'Lahn, da sitzen drei Dirndl, tun Pfoadl [Hemd] ausnahm'n./ Die erste is kropfert, die zweite is schopfert, die dritte is mei Schatz, da weiß ich mei Hoam. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.430. - BY,ST,BÖ. - erste, zweite, dritte Kasa, siehe auch: Haus

#erstes Mal

Ach hätt' ich doch das erste Mal an dir etwas gespüret, so hätt' ich dich das zweite Mal nach Hause nicht geführet. - Str.Nr.204 = Str.katalog Liebeslieder (letzte Mal, vom Tanz nicht heimgeführt). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

#ertragen

I hab' alleweil g'mant, i dertragets' gar nia, hiaz hab' i's ertrag'n, ab'r fragt's mi nit, wia. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1869/79) Nr.217 und Nr.941, Str.3; Werle, Almrausch (Steiermark 1884), S.142. DVA = KiV „Anfangs wollt' ich fast verzagen...“ von H.Heine, 1822; siehe: *Lieddatei*

Wer da liebt, muss was ertragen, darf nicht gleich so furchtsam sein, fährt er gleich mit Ross und Wagen über Berg und tiefes Tal. - Str.Nr.404 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Liebe mich nur in der Stille...“

#Esel

Achelberger und Weiler, die haben so große Mäuler, große Mäuler haben sie, große Esel sind sie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.431. - WÜ. - Ortsneckerei: Eichelberg und Weiler/Weinsberg (Württemberg).

(Der Blitz ist blitzblau, und der Schnee ist schneeweiß, und ein Esel, den führt man grad mal aufs Eis.) - Gr VII b Sammelmappe „Esel“ = Vierzeiler Nr.432. - TI,ST. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.7.

(Ein kupferner Kessel, ein eiserner Ring, mein Schatz ist ein Esel, wie freut mich das Ding.) (Ein eiserner Nagel, ein messingner Ring). - Gr VII b Sammelmappe „Esel“ = Vierzeiler Nr.433. - WÜ,SW.

(I ha e Chüeli und e Chälbeli und en Esel dabei, 's ist nüd viel dra gelege, wer der Vorsinger sei.) - Gr VII b Sammelmappe „Esel“ = Vierzeiler Nr.434. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.93; Firmenich II [um 1850], S.661; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1221.

(Lustig Tiroler, im [dem] Schwabenland zu, da geiget ein Esel und tanzt eine Kuh.) - Gr VII b Sammelmappe „Esel“ = Vierzeiler Nr.435. - WÜ,SW,VO. - Vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.2087-2088; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.12,676,805.

#Es saßen drei...

Es saßen drei... offenbar beliebter Liedanfang für ein erzählendes Lied mit der Ausgangssituation dreier fröhlicher Zecher, denen dann etwas widerfährt, was zumeist im Kontrast zum angenehmen Gelage steht. In dieser Form ist das eine typische, balladeske Situationsformel. – Siehe: *Lieddatei* zu: Es saßen drei Gesellen, die täten, was sie wöllten.../ Es saßen drei Halunken in einer Schenke trunken... (Schwatzhafter Junggeselle; Balladenindex L 13; DVldr Nr.139; als beliebte Volksballade seit dem 16.Jh.); Es waren drei

Handwerksgesellen.../ Es saßen drei Gesellen, sie saßen und aßen und trunken kalten Wein... Osnabrücker Liederhandschrift (1575) Nr.72 [mit weiteren Hinweisen]; Es saßen drei Landsknechte bei dem kühlen Wein... (Balladenindex F 33 Pferdediebstahl der drei Brüder, Rossdiebstahl. Niederdeutsch aus Lübeck um 1547 „ldt seten dre Landsknechte by dem kolden wyn...“ und öfter). – Es sassen drei Lantz knecht pei einem Wein... Hartmann (1907-1013) Nr.2 (einem historischen Ereignis von 1513 zugeordnet); Es saßen drei Gesellen bei Möth und küelen Wein... Hartmann (1907-1013) Nr.24 (einem historischen Ereignis von 1620 zugeordnet).

#essen

Habt ihr denn meinen Schatz nit g'sehn, gestern war der da, hat a ganze Enten g'fressen und a halbe Kräh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.436. - FR. - „Schlumpe- und Spuet-Liedle“ (Oberfranken, um 1914). - essen, siehe auch: Bier, Bohnen, Nacht

Eva, siehe: Adam; ewiges Leben: reich

#ewig bei dir sein

Auf jenen Bergen möcht' ich weilen, auf jenen Bergen möcht' ich sein, Rosa, Rosa, Rosa, Rosa mein, ach könnte ich ewig bei dir sein. - Str.Nr.313 = Str.katalog Liebeslieder (möcht' ich wohnen) Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht ich weilen...“

F

#Fädchen

Fädchen, Fädchen, wie ein Rädchen dich um deinen Anfang winde, bis man dich als Knäuel finde! - Gr VII a. - SA, *SL (1949; Reigenlied um den Maibaum, Bändertanz). - Rochholtz, Drei Gaugöttinnen..., Leipzig 1870, S.39 ff.

#Falle

Ins Holz bin ich gegangen, hab die Falle aufgericht', ein altes Weib hat sich gefangen, das Ding hat mich gift' [gegiffet]! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.437. - BY,*ÖS,TI,ST,BÖ,MÄ. - *Spaun (Österreich 1845), S.59,Str.2; Werle (Steiermark 1884), S.135; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.385; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.280; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.406; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.20; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.37; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.456 Nr.2117.

#falsch

#**Äpfel sind rot**, (sind Stengel dran), die Buben sind falsch, (das weiß man schon). (Die Kirschen sind rot, sind rosenrot, die Mädler sind/ hat einen falschen Sinn; falsch/ bis in den Tod) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.438. - SA,*SC,*BY und *SW, *ÖS (1819), *TI,NÖ,ST,MÄ,RU,*PL. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.139; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.85; *Dunger (Sachsen 1867) Nr.229, Melodie 2; vgl.J. Szimits, Pipatsche un Feldblume vun dr Heed, in: Banater Bibliothek 19 (1908), S.99; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.248, Str.4 und Bd.2, Nr.240, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4975-4976; *H.Wagner, Es trauern Berg und Tal, 1957, S.91,Str.1.

Bei der Nacht ist's stockfinster, da hört man weit schlagen, da hört man, was falsche Leute über ein'n sagen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.439. - FR. - „Schnadahüpfel“ (Neudrossenfeld/ Oberfranken 1911).

(Dass ich dich gar nicht mag, das ist verlogen, aber dein falsches Herz hat mich betrogen.) - Gr VII b Sammelmappe „falsch“ = Vierzeiler Nr.440. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.290.

(Der Apfel ist sauer, ich mag ihn nicht, 's Mädler ist falsch, ich trau' ihr nicht.) *Andreas Peter Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier [... Pianoforte], 2.erw. Ausgabe, Kopenhagen 1863 = Folke-Sange og Melodier [...], Bd.5 [deutscher Titel: Deutsche Volks-Lieder und Melodien... Pianoforte], Nr.76, Str.3 (nach Erk, 1856).

Die Buben (Dirndl, Mädler), die falsch sind, die werdens einmal spüren, die werden eine abscheuliche Himmelfahrt kriegen. - Kommens nauf zum Himmel, steht der Teufel vor der Tür: „Bist alleweil falsch gewesen, gehst her zu mir!“ - Gr VII b = Vierzeiler Nr.441. - FR,*BY,WÜ und *TI,NÖ,*ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.715; Werle (Steiermark 1884), S.37; Greinz-Kapferer II

(Tirol 1912), S.128; *E.Sperling-A.Bachmann, 365 Tag' in Oberbayern, München o.J., S.38 f.,Str.3-4 [vorgesungen von Wastl Fanderl]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.46; Kainz (Steiermark 1976) 825; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.1,Str.3; *Sänger- und Musikantenzeitung 32 (1989), S.119,Str.3 und 5 [Südtirol]; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.19,Str.3. „Schnadahüpfel bei Tanzmusiken, Hochzeiten usw.“ (Schladming/ Steiermark 1907).

Dienal mi' sollst lieb'n, i' war ja net falsch, i' hätt' a' treu's Herzal, und sagat dir alls. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.5.

Ein bisschen falsch ist lustig, ein bisschen falsch sein ist fein, aber so falsch wie du möcht ich nicht sein. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.4 b,Str.1.

(Ein Vögerl am Baum tut hin und her schau'n, ich hab ein falsch' Büberl, dem darf ich net trau'n.) - Gr VII b Sammelmappe „falsch“ = Vierzeiler Nr.442. - BG,BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland].

#Es ist kein Apfel noch so rot, es hat ein' Wurm darin, es ist kein Mädchen (Knab') im ganzen Land, es hat ein' falschen Sinn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.443. - NW,*SC, TH (1818), *BY,*BA und EL,*LO,*SW,*BG,*BÖ,*UN, RL (jüdisch-deutsches Wiegenlied), US. - Wünschelruthe, hrsg. v. H.Straube-J.P.v.Hornthal, Göttingen **1818**, S.108 [„Tanzreim aus Thüringen“]; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.142, Str.6; Erk-Böhme Nr.964, Str.2; Bender (Baden 1902) Nr.70 (Es isch kei Äpfle roserot, es isch a Wörmle drin...); Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.26; **#Begemann** (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.50, Str.1= Renate Begemann, Die Lieder der Pennsylvaniadeutschen in ihrem sozialen Kontext, Diss. Marburg 1973; Folklore et Tradition en Alsace Bd.I, 1973,S.195 f.; *Melodietypen II, S.59 und 153; W.Mieder, „Das Sprichwort im Volkslied“, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 27 (1978), S.56 und 59 f. [mit Verweis auf versch. Belege im Erk-Böhme].

Auch als Str. (Liebesliedstereotyp) in verschiedenen Liedern: auf einer Liedflugschrift, um 1590= Erk-Böhme Nr.495, Str.10, erste Hälfte; Liederbüchlein 1607= Erk-Böhme Nr.749, Str.11; DVA= Bl 5998,Str.11 (Liedflugschrift, 17.Jh.); Bergliederbüchlein, um 1730= Erk-Böhme Nr.750, Str.7; Aufzeichnung *BR (1839); *Erk-Böhme Nr.537, Str.6 (SL 1845): „Jetzt kommt die Zeit, dass ich wandern muss...“ mit eigener, umfangreicher Überlieferung. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.42 (vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“). - **'s i' gor** nito kein Epele, wos soll nit sain kein Worm in drinnen; 's i' gor nito kein Mannsperson, wos soll nit hoben kein falschen Sinnen. Ach schlof, main Kind, schlof in dain thaiern Schlof... (Ginzburg-Marek, Jüd. Volkslieder in Russland, Petersburg 1901, S.70 Nr.80, Str.2; vgl. S.237 Nr.284); *Bohlman-Holzapfel, The Folk Songs of Ashkenaz, 2001, Nr.6 A-E (mit Kommentar).

Gelt Dirndel, gelt, jetzt siehst die falsche Welt, (hätt'st dem Büberl net [ge]traut, hätt'st das Wiegerl net braucht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.444. - OÖ, ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.194; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.13.

#Hätt' ich das Ding gewusst, dass du ein falsch' Luder bist, hätt' ich mein treues Herz nicht an dich gehängt. (dass du Häcksel/die Kuh die Hecke frisst) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.445. - NS, *NW (Tanzlied, Brautwalzer), SC,*TH,HE,RP,*FR, WÜ (**1806**), *BA und *EL,*BÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.355; Dunger (Sachsen 1867) Nr.449; *Marriage (Baden 1902) Nr.212 A,Str.5; Bender (Baden 1902), S.225, Stumpeliedli Nr.17-20 [und Parodien]; Niedersachsen 13 (1907/08), S.386 [Emsländ. Brautwalzer]; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.36; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.24 [Nudel isst..., ganze Nacht Nudel aufgmacht] und S.26; *Das deutsche Volkslied 44 (1942), S.39 Nr.3 [Böhmen]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.113. - **Härr ick** dät eerder [eher] wüst, dät du son Luder büst, härr ick dät eerder wüst, dät du so büst. ('Walzermelodie', Emsländ. Bauernhochzeit; in: Niedersachsen 13, 1907/08, S.386) - Här [hätt] ich doch das gewisst, dass mei Schatz Häcksel frisst; här ich die ganze Nacht Häcksel gemacht. (Tanzlied, aufgezeichnet vor 1929 in Balzersweiler/St.Wendel; DVA= A 115 995)

Hiernieden, hiernieden am Bodensee, hier gibts keine falschen Knaben mehr. - *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.134,Str.2 (Schweiz).

Komm ich hinauf in den Himmel, steht der Teufel vor der Tür, bist alleweil so falsch gewesen, kommst her zu mir [du musst herkommen...]. Südtirol 1898.

So gewiss seit Adams Zeit die Nesseln brennen, so gewiss sind die Dirndl falsch, wenn man's recht tut kennen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.446. - BY,TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.255; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.9.

Und e bissle polnisch und e bissle deutsch, und es bissle schwarz und e bissle weiß, und es bissle weiß und es bissle schwarz, und e bissle falsch ist mein Schatz. (e bissle falsch muss er sein, sonst ist er nit mein.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.447. - SC,RP,FR,*WÜ,BA und EL,SZ,(ST).- Alsatia 6 (1856/57), S.195; Meier (Schwaben 1855) Nr.232; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.37; Süß (Salzburg 1865) Nr.115; Dunger (Sachsen 1867) Nr.472,Str.1; Bender (Baden 1902), S.229, Stumpeliedli Nr.47; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.94; vgl. Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.44. Vgl. „E bissle Lieb', e bissle Treu/ Falschheit ist alleweil dabei“ (siehe: Falschheit, Nr.450).

Was nutzt mir ein schöner Apfel, wenn er innen faul ist, was nutzt mir ein schönes Schätzle, wenn's Herzel falsch ist? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.448. - WÜ (1794). - [Gräter] Bragur 3 (1794), S.231 (Schwäbisches Schleiferliedchen)= Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.100; [Fr.J.Mone] Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 1 (1830), S.163; Meier (Schwaben 1855) Nr.8; Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 8, S.337, und 9/3, S.636-638 zu KL S.100= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen].

Zwei schneeweiße Tauben haben hoch auffi g'nist' [Nest gebaut], und dass mein Dirndel falsch ist, das hab ich nit gewusst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.449. - (*BY,(*WÜ,(*ST. - Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. Nr.59; „Gasselreime, im Munde des Volkes am Kochlsee in Oberbaiern“, o.J. (Goethe-Schiller-Archiv, Weimar) [frühes 19.Jh.].

falsch, siehe auch: falsch geschworen, falsche Herzen, falsche Seele, Falschheit, Flattersinn, Himmel (falsche Liebe [sieht der Mond]), jung (falsche Liebe), Korb, Leben, Lippen (falsche Liebe), Mutter (ertränkt, falsche Liebe), Ring, Schmerz, sterben, trauen, zerstören (f. Zungen) - Das Gegenteil von falsch ist „aufrichtig“ (siehe dort).

#falsch geschworen

Warum hast du falsch geschworen, warum kränkst du mich so sehr? Gell, du denkst, ich geh verloren? Wegen deiner nimmermehr. - Str.Nr.172 = Str.katalog Liebeslieder (warum liebst du mich nicht/ wegen deiner Liebe nicht.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#falsche Herzen

#Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen, seine Blumen wachsen allezeit und blühen, ob es gleich sei arm oder reich, falsche Herzen trifft man allezeit. - Str.Nr.96 = Str.katalog Liebeslieder (solches Unkraut findet man allezeit zu frühe, solches Unkraut schlägt wieder aus/ schönster Karl, unsere Liebe ist aus/ seine Blumen wachsen und verblühen). Vgl. Gr III „Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen...“ - Siehe auch „Gärtner“ und *Lieddatei* „Es gibt keine Rose ohne Dornen...“

#falsche Seele

Geh nur hin, du falsche Seele, du raubst mir nicht mehr die Ruh', liebst du diese oder jene, wünsch ich dir viel Glück dazu. - Str.Nr.79 = Str.katalog Liebeslieder (Fahr hin/ geh von meinem Angesicht, denn du hast mich sehr betrübet, das vergess ich dir ja nicht/Geh nur hin du falsches Liebchen, geh nur hin du falsche Seel'). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#falsche Zungen

Ach Schätzen, was hab ich dir zu Leid getan, dass du verachtest mich? Das haben die falschen Zungen getan, die belügen mich und dich. Erk-Böhme Nr.554,Str.1. - Siehe auch: zerstören.

Glaube nicht den falschen Zungen.../ bleib ehrlich und fromm, bis ich wiederkomm... DVA= Erk-Böhme Nr.591,Str.3 (*TH 1840).

#Falschheit

#E bissele Lieb, e bissele Treu und e bissele Falschheit ist alleweil dabei. - Erk-Böhme Nr.1015 = Vierzeiler Nr.450. - *SL,SC, *TH (1839), *HE (1844), FR,*BY, *WÜ (1827) und LO,*SW,*ÖS,TI,OÖ,BG, *ST,*KÄ,*BÖ, RU (1850), *RL. - *Spaun (Österreich 1845), S.20,Str.1; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.171 und S.95 Nr.15,Str.4; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.19,43,103; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.56,Str.4; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.841, 1792; Dunger (Sachsen 1867) Nr.473,Str.3; Werle

(Steiermark 1884), S.161, vgl. S.165; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.117 a; Hörmann (Alpen 1894) Nr.380.

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.169; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.64; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.46, vgl. II, S.71; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.189, und II, S.364 Nr.1007; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.1,Str.1. Verschiedentlich als Refrain im Wienerlied aus dem Ende des 19.Jh. - Vielfach in Gebr.liederbüchern mit u.a einer Komp. von Friedrich Silcher (1789-1860); u.a.: *Täglichsbeck (1848), S.390; *Reisert (1896), S.257 f.; *Lahrer Commersbuch (1953), S.114; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.143. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.344 (Bedank mich gar schön/ Falschheit dabei). Vgl. Gr III „Zu dir bin gängen...“ [als Folgestr. u.a.:] Die Kirschen sind zeitig, die Kirschen sind gut, und wenn's Mädle vorbeigeht, lupft man den Hut. Da drunten im Tale gehts Bächlein so trüb, und ich kann's net verhehle, ich hab dich so lieb. Vgl. auch als Folgestr.: „Und wenn ich dir zehnmal sag...“ (siehe: Liebe, Vierzeiler Nr.1234); „Wenn ich wispel...“ (siehe: weitergehen, Vierzeiler Nr.2209); „Und e bissle polnisch...“ (siehe: falsch; Vierzeiler Nr.447).

Meinem Dirndel seine Falschheit ist nicht zu ergründen, wollt lieber einen Kreuzer im Bodensee (Schliersee) finden. (Schliersee ist leichter auf dem Kirschbaum ein' Apfel zu finden. ...im -See ein Licht anzünden) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.451. - FR,BY und (BY 1816/18),WÜ und TI,SZ,*BG,ST. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.541; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2; Meier (Schwaben 1855) Nr.154; Süß (Salzburg 1865) Nr.967; Werle (Steiermark 1884), S.255; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.383; Schmeller Nachlass, S.333 Nr.40; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.87. „Gasselreime, im Munde des Volkes am Kochlsee in Oberbaiern“, o.J. (Goethe-Schiller-Archiv, Weimar) [frühes 19.Jh.]. – „Die Falschheit in Augen is niemals z'dagründen, da is leichta a Stern in Wasser zu finden“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.333 Nr.40).

O du schöne Tulapana [Tulipan, Tulpe], o du süße Muskatblüh' (Muschkatel, Muskatblüt'), ich habe dich geliebt und jetzt halt nimmer, weil ich schon die Falschheit gespür(t). - Str.Nr.75 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Schätzle, stolpre nicht, da liegt ein Stein. Deine Falschheit brauch ich nicht, ich bleib allein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.452. - SC,WÜ. - Müller (Erzgebirge 1891), S.140 Nr.48.

Und der Winter verträgt das Laub, und der Reif verbrennt das Gras, ja wenn deine Falschheit nicht wär, ein schöns Dirndl wär das! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.5 a,Str.1.

Zwei schneeweiße Tauben sind geflogen übern Tisch, jetzt hab ich mein Schatzel bei der Falschheit erwischt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.453. - SZ,BG,KÄ,*UN. - Süß (Salzburg 1865) Nr.636 (fliegen immer höher/ Dirndl ihre Falschheit gesehen); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1506; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.132 [Burgenland].

Falschheit, siehe auch: falsch, [nicht] grüßen, Schlüsselblume (gelb)

#Falte

Jetzt geh' ich heim zu meiner Alten und bügle ihre Falte und bügle es recht aus, so hab i Ruh in mein' Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.454. - WÜ (1892), BA.

fangen, siehe: Falle

#Fasching

Heut ist der Faschingstag, heut sauf ich, was ich mag... Testament, Geld geht zu End. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.134.

#Fasnacht

(Jetzt kommt die Fasten, lass ich viele Dirndl rasten, gehts hin zum Mai, bin ich wieder dabei.) - Gr VII b Sammelmappe „Fasnacht“ = Vierzeiler Nr.455. - ST.

Lustig is die Fasnacht, wenn mei Mutter Küchl backt, wenn sie aber keine backt, pfeif i auf die Fasnacht. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.104.

#faul

Der Ziegler auf der Hütte mit seiner faulen Hau [Haut], und wenn er nimmer schaffen will, no [dann] leit [liegt] er zu der Frau. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.456. - WÜ.

#Was hilft mir ein schöner Apfel, wenn er innen ist faul, was hilft mir ein schönes Mädlel, wenn's hat ein loses Maul? (es macht mir nur [verzieht mir nur] das Maul/ hoch hängt, wenns nicht an mich denkt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.457. - PO,SC,*TH,*HE,RP,FR,BY, *WÜ (1806) und *EL,OÖ,NÖ,RU. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.457,468; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.13= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.13 (Liedflugschrift 1833); Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.325; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35; Köhler (Sachsen 1867), S.303 Nr.22; Dunger (Sachsen 1867) Nr.430; Alemannia 15 (1887), S.104; vgl. Rösch (Sachsen 1887), S.124; vgl. Müller (Erzgebirge 1891) Nr.11 und 12; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.14,25; #Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.15= Ernst H.Wolfram, *Nassauische Volkslieder*, Berlin 1894.

Bender (Baden 1902), S.229, Stumpeliedli Nr.48; John, S.218 Nr.72; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379 [G.Rauch, „Fränk. Vierzeiler“]; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.26; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.12; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.916; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.147. - Vgl. „'s Apferl ist rosenrot...“ (siehe: Maul, Vierzeiler Nr.1346). In Württemberg „Schelmen Liedchen“ (Anfang 19. Jahrhundert); in Franken „Kinderreim“ (um 1894), mehrfach „Schlumperliedchen“ (Chr.Nützel, Helmbrechts, um 1938), Vierzeilersammlung des Buchdruckereibesitzers Heinrich Delp, Windsheim/ Franken (vor 1948).

faul, siehe auch: Bursche

#faulenzen

Mein Vater, der faulenzet, die Mutter pflegt d'Ruh, mein Bruder sperrts Maul auf und ich guck ihm zu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.458. - BY,BA,SW.

#Feder

(Der Bub, der Federn trägt, der trägt schwar [schwer], jetzt möcht er gern wissen, wie stark dass er war [wäre].) - Gr VII b Sammelmappe „Feder“ = Vierzeiler Nr.459. - SZ,OÖ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.282, vgl. Nr.283; Werle (Steiermark 1884), S.239; Hörmann (Alpen 1894) Nr.849; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.109.



Abb.: Links: **Gamsbart**. - Die **Feder** am Hut als Zeichen von Männlichkeit; Bauer mit **Spielhahnfeder** auf dem Hut; H.Oehring [1855-]; Auktionskatalog 2013. – Spielhahnfeder und „Gamsbart“ [Haare der Gemse; fächerartig gebundene Rückenhaare des Gamsbocks] schmücken einen Hut. Das sieht urig aus und kann einen Ortsfremden verwirren: In einer dänischen Novelle wird der typische Deutsche als „tyskerne... med... gemsefjer i hattene...“, „Männer mit **Gemsefedern** in den Hüten“ beschrieben; der Verfasser ist ein angesehener Romanautor = Henrik Stangerup [1937-1998], *Stille dage i Bourg-la-Reine* [1966], in: *Danske noveller fra Klaus Rifbjerg til Christian Kampmann*, Kopenhagen 1972, S.111. Stangerup hat übrigens Kollegen [vielleicht mehrere?]: 1975 erscheint ein Roman, „Vejen ad hvilken“, des ebenso angesehenen dänischen Autors Klaus Rifbjerg [1931-], in dem Deutschland für Dänen vor allem als Autobahn-Tragödie auf dem Weg nach Spanien geschildert wird. Noch im Norden, erst auf dem Weg, fühlt sich der Protagonist ‚weit weg von Alpenhorn und **Gamsfeder**‘. Es ist ein Sprachfehler, den ich heute [2013] unter dem Stichwort „(dänisches) literarisches Volapük/ hybrides Deutsch“ einordnen würde und aus einem System stammt, welches in Dänemark große Tradition hat (vgl. O.Holzapfel, *Das deutsche Gespenst*, Kiel 1993, S.111, mit weiterführenden Hinweisen).

(Hätt' ich Feder, hätt' ich Tinte, hätt' ich nur ein Stück Papier, könnt ich die Zeit aufschreiben, die ich zugebracht hab' bei dir. - Meine Tränen sind die die Tinte, meine Wangen das Papier, meine Zunge ist die Feder, mein Geliebter, heut schreib ich dir.) *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1119, Str.1-2

(Im Unterland drunten hab i mei Federl aufg'steckt, mit Schmeißen und Raufen hat mi keiner derschreckt.) - Gr VII b Sammelmappe „Feder“ = Vierzeiler Nr.460. - BY,*TI. - Firmenich II [um 1850], S.702 [Bayern]; *Kohl (Tirol 1889) Nr.108,Str.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.900; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.29; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.147, Str.3, Nr.148, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito(Beim Hackeln, beim Schmeißen hat mich nie keiner erschreckt, drum hab ich mir heut meine krumme Feder aufgesteckt). Vgl. „Lustig Kuraschi...“ (siehe: Feder, Nr.463).

#Im Unterland drunten sind die Hennen verreckt, im Oberland oben habens die auf'n Kopf aufgesteckt. (ist ein Böckle verreckt/ versteckt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.461. - ÖS,VO,*TI,SZ,NÖ, ST (**1813**), (*KÄ). - Süß (Salzburg 1865) Nr.31; Vogl (Österreich 1852) Nr.133; Werle (Steiermark 1884), S.240 [Holzknecht], S.271 [Jäger]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.358, 497; Schlossar (Steiermark 1881), S.154; Hörmann (Alpen 1894) Nr.840; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.59; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.46; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.245, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.370; vgl. V.v.Geramb, Die Knaffl-Handschrift, 1928, S.154 [vgl. S.109: „sogenannte Stichlieder, dem Spielmanne vorgesungen“, d.h. Tanzvers; Steiermark 1813].

Vgl. *Das deutsche Volkslied 44 (1942), S.98 [Zweizeiler]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; Kainz (Steiermark 1976) Nr.748,834; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4156; vgl. *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.64 und V (1993) Nr.32,Str.2; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.551. - **Und der Bua** hat a Federl aufg'steckt, is ihm erst nachten a Hiendl verreckt. (V.v.Geramb, Die Knaffl-Handschrift, 1928, S.154 [Steiermark 1813])

(Ist keiner im Land, der mich schmeißt, der mich fangt, der mich schwingt, der mir's Federl dernimmt.) - Gr VII b Sammelmappe „Feder“ = Vierzeiler Nr.462. - BY,*TI,OÖ. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.107,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) Nr.848; Nr.109,Str.3; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.149, Str.3, Nr.149, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das Bayerland 32 (1920/21), S.216; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.109 (Im Salzburger Land ist keiner imstand, der mich reißt, ...schmeißt, der mir das Dirndl heimweist.).

#Lustig Kuraschi, drei Federn am Hut, sann unser drei Brüder und keiner tut gut. (drei Federn aufg'steckt und im Raufen und Schlagen hat mich noch keiner g'schreckt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.463. - SC,TH,FR, BY (1789 [anderer Anfang]), *WÜ,BA und SW,*TI,SZ,OÖ, (*)ST (1811), KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN, RU [Banat 1850], (*RL). - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.98 f., Nr.XI („A frische Bue bin i, ho d' Feda aufgesteckt. In Raafa und Schlogn hod mi koana daschreckt. Anmerkung. An den Gränzen Tyrols haben die baierischen Bauernbursche den Gebrauch, so viele Federn von Nußhehern oder andern grossen Vögeln auf den Hut zu stecken, als sie Pursche zu prügeln im Stande sind. Eifert nun einer entweder wegen überlegener Stärke oder wegen Liebeshändeln mit einem andern, so singt er dieses Liedchen. Ist ein anderer zugegen, der sich mehr Kräfte zutrauet, so singt er folgendes, und dann ists gewiß gerauft. A frische Bue bin i, ho d' Feda auf mi! Is a frischer do, so rahm [raufe, so Zaupser; wohl eher abräumen?] i n' brav o.“); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.454,542; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Tandemarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.63; Firmenich III [1854 ff.], S.396 [Tirol]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.510 [„Kinder-Schnaderhüpfel“, Tirol], 5 (1858), S.128; H.Pröhle, Weltl. und geistl.Volkslieder und Volksschauspiele, 2.Auflg. 1863, S.105 (Nr.67,Str.C) und S.107 (Nr.68,Str.4; „Der Vexirjodler. Mit dieser Überschrift als fliegendes Blatt [Liedflugschrift] in Druck gegeben von der Tyroler Sängerkamilie Kilian.“ [diese Liedflugschrift ist nicht erhalten.]; Süß (Salzburg 1865) Nr.600, 611; Köhler (Sachsen 1867), S.312; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.516; Werle (Steiermark 1884), S.67,232,239; Rösch (Sachsen 1887), S.127; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.284 a, Nr.304; Hörmann (Alpen 1894) Nr.29; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Kinderreim aus Tirol] und 4 (1898), S.22 [Schnaderhüpfel in der Iglauer Sprachinsel]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 3 (1899), S.250 f.; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.43.

[Lustig Kuraschi:] *Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.87 [Iglau] = **Abb.** unten; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.21; W. Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.13; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103 [Tirol]; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.1; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.194 [Hochzeitsgsangln], S.349 [Unterländer Spott- und Trutzg'sangln]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.525 Nr.2927 und 2940; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4129; Grimm, Volkslieder

[1806/15], S.5, und Kommentar, S.35 [mit weiteren Verweisen]; vgl. O.Holzappel, „Versuch einer ‘völkerkundlichen’ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.79; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.160 (Str.1; Drei Rippen, drei Rappen, drei Federn auf'n Hut, sein unser drei Brüder...); B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.118; *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.28, Str.1 (Drei Rippen, drei Rappen...; BY 1951 nach R.Preiß, Steirische Schnadahüpfn, 1912, S.248). – **Abb.** = Vierzeiler, Bd.2, S.20 / S.21 f. (hier ist der Vierzeiler um eine Strophe erweitert) / S.22. Die Beispiele zeigen die Variationsbreite von Aufzeichnungen, die nach vorliegender Systematik doch zum gleichen Liedtyp gerechnet werden. Noch dazu taucht in der mittleren Variante das „Zielwort“ „Feder“ überhaupt nicht auf:

(DVA 2, 1900, 87; in der Iglauer Sprachinsel aufgezeichnet von Jos. Stibitz)

(DVA = A 173 661; aufgezeichnet 1944 von Albert Brosch nach Rückwanderern aus der Ukraine)

(DVA = A 210 751; 1972 aufgezeichnet von Konrad Scheierling in Vértesacsca / Ungarn)

[Lustig Kuraschi:] **Lusti, Kurasche**, drei Federn am Hut, wir sein halt drei Brüder, thut kaner kan gut. (Das deutsche Volkslied 2, 1900, S.87; in der Iglauer Sprachinsel aufgezeichnet von Jos. Stibitz) - Schwarz ist mein Hut, rot ist mein Blut; ich habe drei Schwestern, tut keine kein gut. (Die erste trinkt Branntwein, die zweite trinkt Wein, die dritt' lasst die Buben zum Fenster hinein.) (DVA= A 173 661; aufgezeichnet 1944 von Albert Brosch nach Rückwanderern aus der Ukraine) - Lustig, große drei Federn am Hut! Da kommen drei Brüder, die kenn ich schon gut. Der erste ein Maurer, der zweite Soldat, der dritte ein Müller, hat selber kein Brot. (DVA= A 210 751; 1972 aufgezeichnet von Konrad Scheierling in Vértesacsca/ Ungarn) Vgl. „Im Unterland drunten...“ (siehe: Feder, Vierzeiler Nr.461). - Vgl. Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.20 „He lustig, Curaschi...“ als Liedanfang und Verweis auf ein ebenso beginnendes, antifranzö. Kriegslied auf einer Liedflugschrift, Steyr 1734.

(Übern See über fliegen meine Tauben, ich muss auch mal hinüber zum Federn zusammenklauben.) - Gr VII b Sammelmappe „Feder“ = Vierzeiler Nr.464. - *BY,ÖS,TI,*SZ,*OÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.253; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.510 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.332; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.151; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.10; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.19,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.337 Nr.682; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.646 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Metapher = **Gleich in der Nachbarschaft** sind ein paar Tauben, ich werde mal rüber gehen, Federn klauben), Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4089, vgl. Nr.4087 und 4088; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.28; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.269 Nr.29, Str.3 (Ja unten am See...); *B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.207.

Feder, siehe auch: frisch, Hut, lustiger Bub, Zeit (aufschreiben), Zillertal (Federn auf dem Hut, Schneid haben). - #**Feder**, die Hutfeder, Spielhahnfeder u.ä. (siehe oben) spielt als symbol. Zeichen für Mut und Kraft (siehe auch: Schneid) eine große Rolle. Vgl. dazu allgemein: Ilka Peter, Gaßlbrauch und Gaßlspruch in Österreich, Salzburg 1953, S.126-129. – **Abb.** (Vierzeiler, Bd.2, S.23) nach einer undatierten älteren Darstellung der breit ausladende Steirerhut mit Spielhahnfedern:



fehlen, siehe: dein (nicht mehr dein)

#Feierabend

Mein Schatz hat mir Feierabend geben unterm Dächle, 's ist kein Gefahr, 's ist kein Gefahr, 's ist nur ein Bauernknechtle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.465. - WÜ (um 1806). - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.146 und 147.

#Feige [Spottgebärde; weibliches Geschlecht]

Tut's ma nit auf, so zeig i ihr d'Feign, im Sunta is Kirta, kann's a daham bleibm. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.324 Nr.27).

#feil

In Ewigkeit lass ich mein Schätzle nit, und wenn es der Teufel am Kettle hätt, am Kettle, am Schnürle, am Bändle, am Seil, in Ewigkeit ist mir mein Schätzle nicht feil. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.466. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.180; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.22.

Z' Appenzell und Herisau sind die Mädchen wohlfeil, m' git [bekommt] a ganzes Hüsli voll für ein Druckli [bisschen] Pulver. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.467. - SW,TI. - Firmenich II [um 1850], S.662; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.152 [Ortsneckerei]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.72 ['Im Unterland drunten...'].

feil, siehe auch: Krämer

#fein

Das Dirndel ist fein, ist fein... Gr VII b = Vierzeiler Nr.468. - Identisch mit Vierzeiler Nr.2280 [siehe dort].

Die Berger, die Schlerger, die singen so fein, die reiten mit dem Gockel zum Hennialoch [Hühnerschlupf] nei. (Die Ausnanger Madl) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.469. - BY,WÜ. - Ortsneckerei.

Die Mädchen von [NN], die sind so fein, sie drehn sich die Haar mit der Mistgabel ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.470. - PO,FR,ST,BÖ,*MÄ,*UN,*RL. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Schnaderhüpfel in der Iglauer Sprachinsel; 'Die bäurischen Madlan...']; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.70,Str.30; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.31; *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 31 (1988), S.256 [Iglau]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.187. Ortsneckerei.

#Feld

Sie müssen fort ins Feld und bekommen zu wenig Geld, für die Burschen ist es ein harter Schluss, für die Mädchen ein Abschiedskuss. - Str.Nr.210 = Str.katalog Liebeslieder (Wir müssen, bekommen den Säbel und kein Geld/ und müssen streiten für wenig Geld/ für die Burschen... armes Leben/ Los, für die Mädchen viel Verdruss/ ist's gefehlt.). Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“

#Fenster

(A [ein] Schnee hats geschrieben, hat mir's Ausgehn vertrieben, hat mir's Fenster verwaht [-weht], wo mein Dirndl drin lat [liegt].) - Gr VII b Sammelmappe „Fenster“ = Vierzeiler Nr.471. - *BÖ.

Alle Samstag z'Nacht gehen die Buben auf d'Wacht, legen weiße Hütli uf, Meitschi, tu mir d'Fensterl uf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.472. - SW (1802).

#Beim Dirndel ihrem Fenster (da gehts klein verdraht zu, steht öfter a Stund ohne Schneid dort a Bu[b]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.473. – BY und TI, *SZ, *NÖ, *ST, *KÄ, *BÖ. - Süß (Salzburg **1865**) Nr.249, vgl. Nr.270 (...bald greint die alte Mutter, bald schnaggelt der Bub); vgl. Werle (Steiermark 1884), S.217; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1185; *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.65 und 33 (1931), S.74; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.29; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.65; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.60; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245 Nr.61. - Ich bin die ganze Nacht gestanden.../ Ja, kleinverdreh ist mir's ergangen beim Brentlhüttenfenster, eine bin ich nicht kommen, ausse sind sie nicht gangen die verflixten Menscher. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.24, Str.1; *Bezirk Oberbayern [*VMA Bruckmühl*/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.99 (Str.3; ...steht alle Nacht ein anderer Bub); *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, Wien 2008), S.284 Nr.43, Str.3 (kleinverdreh... in inhaltlich zusammenhängender Strophenfolge 1-5).

Beim Dirndel ihrem Fenster hängt ein Goldschnürl dran, wenn der rechte Bub kommt, dass er anläuten kann. - Süß (Salzburg 1865) Nr.273.

Beim Dirndel ihrem Fenster ist das Haus nummeriert, und zweitausendsechs hunnascht Buben haben's schon probiert. - Süß (Salzburg 1865) Nr.272.

Beim Dirndel ihrem Fenster ist eine eiserne Tür, a papierener Schwiebel und a Strohalm [da]für. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.474. - (*)TI.

Beim Dirndel ihrem Fenster scheint gar keine Sonn, geht keine Landstraß vorbei, gerad ein Gangsteig... / Wenn die Sonn untergeht und die Nachtgall singt... / Ich schleich mich halt öfters beim Mondschein zu ihr... / Tapp nicht so laut herum... / Aber nachher ist's aus, wenn ich sag, ich geh nach Haus... / Ich kann ihm nicht Feind sein... im bairischen Dialekt = *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.246 f. (mit Verweis auf Steiermark und versch. Sammlungen [ohne nähere Angaben]).

Beim Dirndel ihrem Fenster schleicht der Fuchs aus und ein, zieht den ein' (Gruagg'n) nach, muss ein angeschossener sein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.48.

Beim Dirndel ihrem Fenster sind die Kirschen zeitig, und sie lässt mich nit eini, die Sau, die neidig. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.475. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.65; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.100.

Bin hoch aufgestiegen, ist ein Laden (Gang) herab gefallen, schreit der Bauer gleich nach: Musst ein' Zimmermann zahlen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.199 und Nr.918 (Folgestr. Nr.919: Du narrischer Bauer... ein Gasslbub zahlt kein' Zimmermann net).

Das Fräulein #an der Zinne stund und #sah zum **Fenster** aus, es sah... (nach: „Langebeks kvart“ [hochdeutsche Normalisierung] niederdeutsch in einer dänischen Handschrift, 1570; Str.6); epische Formel in der Volksballade, Formel für die schicksalhafte Begegnung: an der Zinne stand und sah zum Fenster aus...; da sah... zum Fenster sah sie raus; da sah, zum Fenster sah sie raus; da schaut bei dem obersten Laden raus; sie reiten vor das schaut zum Fenster raus. Siehe auch: Begegnung

Bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieses typische und formelhafte Element der Begegnung und der 'Kontrast-Stellung' zweier Personen häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.18: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.33= Bd.2, S.10; DVldr Nr.41= Bd.2, S.70,71,79; DVldr Nr.45= Bd.2, S.147,149; Bd.2, S.151; DVldr Nr.46= Bd.2, S.159,162; Bd.2, S.208; DVldr Nr.67= Bd.3, S.224; DVldr Nr.68= Bd.3, S.238 und so weiter. - Mit zum 'Formelfeld' gehört das Weit-hinaus-schauen: „schauen so weit“ am Fenster: DVldr Nr.4= Bd.1, S.38; DVldr Nr.9= Bd.1, S.80,82; DVldr Nr.30= Bd.1, S.303,305,306,307; DVldr Nr.31= Bd.1, S.315; Bd.1, S.316 und so weiter. - Ebenso: von der Zinne schauen: „von der Zinne“ DVldr Nr.2= Bd.1, S.22; DVldr Nr.30= Bd.1, S.301,302; DVldr Nr.32= Bd.2, S.4; DVldr Nr.33= Bd.2, S.8; Bd.2, S.35; DVldr Nr.41= Bd.2, S.74; DVldr Nr.47= Bd.2, S.173; DVldr Nr.70= Bd.3, S.268. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498. – „Der Wächter #auf der Zinne“, vgl. Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}], Text- und Kommentarband 1964], 7099, feste Verbindung im Tagelied (verschiedene Nachweise dort).

(Das tut mir recht sakrisch Zorn, dass 's Fenster vernagelt is word'n, beim Fenster heißt's nimmer gu gu, ist schon vernagelt mein Du [Bub?].) - Gr VII b Sammelmappe „Fenster“ = Vierzeiler Nr.476. - *ST,*KÄ. - *Werle (Steiermark 1884), S.351; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.164 f. und 172; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.220.

(Des Nachts bin ich gegangen zu der Hoißbauern Dirn, hab's Fenster verfehlt, hab zum Geißbock hineingeschrieen.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.103.

(Der Bub sitzt beim Fenster und geht nicht vom Fleck, lässt er 's Dirndl allein, fischt's ein and'rer weg.) - Gr VII b Sammelmappe „Fenster“ = Vierzeiler Nr.477. - OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.204. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

(Die steirischen Menscher schlafen alle beim Fenster, beim Aufsperrn sind's g'schwind, wenn der recht Bub kimmt.) - Gr VII b Sammelmappe „Fenster“ = Vierzeiler Nr.478. - *NÖ,*BG,*ST. - Werle (Steiermark 1884), S.112; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Dritte,Str.2 [Wien 1906]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S. 28.

Dirndel, mach's Fenster auf und alle Tür', heut kimmt ja a lustiger Brentlerbub her. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.479. - (WÜ),ST,*KÄ,*JU. - Vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.206; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1200; Werle (Steiermark 1884), S.214; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.65,Str.1 und Nr.94,Str.1; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.142; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.22,Str.4; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.311.

Dirndl, bist harb oder kennst mich nit oder ist das dein Fenster nit... - *BY,*NÖ. - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7,Str.3 [1906]; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.38; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.276 f.; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.60. - Siehe: Dirndel bist #stolz oder kennst mich nicht... (mit weiteren Belegen), DVA= Gr V (siehe *Lieddatei*).

Geh Dirndl, du musst mir's zu wissen machen... mach's Fenster auf, mir ist schon kalt beim Stehen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.7,Str.1.

#Geh weg von mein' Fenster, hör auf mit dem Singen, wennst mein rechter Bua wärst, wärst schon lang herinnen. (i kann das nit leiden, du tust mir die andern Buben auch noch vertreiben/geh weg von mein' Bett, i bin a jungs Dirndl, werd ganz leicht überredt/ schwache Natur) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.480. - *FR, BY (1801), (WÜ) und (*)TI,SZ,NÖ,(*)ST,*KÄ,BÖ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7 und 9; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.72 und 80; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.65; Süß (Salzburg 1865) Nr.84; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.103; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1219; Werle (Steiermark 1884), S.205 und 215; Hörmann (Alpen 1894) Nr.626.

[Geh weg von mein' Fenster:] Zeitschrift für östereich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Rekrutenlied]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.67; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.110; Schmeller Nachlass, S.365 Nr.14 [Bayern, 1814]; (*)Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.97; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.52,Str.3; Nr.92,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.357 Nr.935 [überredt]; I.Peter, Gaßbrauch und Gaßlspruch in Österreich, 1953, S.107; Webinger (Österreich 1929) Nr.1021; Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.50 [aus einer Reisebeschreibung von 1841]; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.73,Str.13; vgl. O.Holzappel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.75. „Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, wie sie die Alpendirnen (Sennerinnen), auch Pursch (Buben) so aus dem Stegreife zu singen und einander zu antworten pflegen“ (Joseph Hazzi, Statist. Aufschlüsse über das Herzogtum Baiern, Bd.I, Nürnberg 1801, S.402) „**Geh weg** von mein Fenster, hör auf dein Singa, wennst mein rechter Bua wärst wärst schon lang herinna“, Lebzelterreim aus Deutschlandberg, Steiermark; in der Steiermark „Schnaderhüpfel“ (Sammlung Viktor Jabornik 1889).

[Geh weg von mein' Fenster:] Geg [!] weg von mein Fenster, Bua, lass ma oan Fried! Du kunnst mi recht anführen auf thue i da nit; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7 (zusammen mit obiger Str.). - Geh weg von mein'm Fenster, Bub, lass mich in Fried... auftun tu ich nit. Süß (Salzburg 1865) Nr.497. – „Geh wög vo mein Fens[t]a, geh

wög vo mein Böt, i bin a jungs Diendl, war gleich überrödt“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.365 Nr.14).

(Gestern hat's Dirndl geschaut beim Fenster raus, gleich schlag'n aus'm Nagelstock drei Nagerln aus.) - Gr VII b Sammelmappe „Fenster“. - Vierzeiler ohne Nr. - ST (1907), BÖ (um 1906).

Hoch oben schlafen die Kellnermenscher, hoch oben haben sie ihre Kammerfenschter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.481. - *BY,*TI. - G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.113; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.264,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.102,Str.1. – Vgl. Im Innviertel draußen sind die schönen Menscher, aber einmal zu hoch droben haben sie die Kammerfenster. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.110.

(Ich bin auf und auf gegangen und hab auf und auf gefragt, und wie ich hinauf bin gekommen, hat sie mir das Fenster zugemacht.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.15.

#Mädle mach's Fenster zu, 's kommt e Zigeunerbu, nimmt dich an deiner Hand, führt dich in's Zigeunerland. (es kommt der Dragonerbu/ der Franzos'/ der Jud' mit Gummischuh) - Gr V = Vierzeiler Nr.482. - SL,HE,FR,BY,*WÜ,BA und *SW,LO,TI,BÖ,MÄ,*UN,*RU,*RL,PL. - ~~Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.129 [Württemberg]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] [nicht verifiziert]~~; Adolf Bäuerle, Die falsche Primadonna [„Posse mit Gesang“, Singspiel], Wien **1818** (Adolf Bäuerle, Ausgewählte Werke, hrsg. v. O.Rommel, Bd.2, Wien o.J. [um 1900], S.91); verwendet bei Georg Büchner, „Woyzeck“ (vor 1837; Szene 5); Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.377 und S.396; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.192; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.742 a; Bender (Baden 1902), S.250 Stumpeliedli; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.132; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.8,Str.3; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.338 Nr.696; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.169-171, vgl. Nr.280,1446,3979; vgl. O.Holzappel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.75. In Oberfranken 1963 Kinderreim. Als Kinderlied K IV 127.

Mein Dirndl hat ihr Fenster auf der Schattenseite hierbei, und wenn ich einmal vorbeikomm, dann lässt sie mich gleich ein. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.18 [KÄ].

Mein Dirndl ihr Fenster hat vier rot Eck', sie muss mir aufmachen, ich geh nimmer weg. - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7,Str.6 [1906].

Mizale, Moizale, hörst mich nicht rufen? Eine beim Fensterstock kann ich nicht schliefen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.23,Str.2 (Folgestr. ...sei nicht so zuwider! Leih mir dein Pölsterle [Polster], gib dir's wohl wieder).

(Neu ist das Fenster, und drin ist kein Glas, und wenn ich naus guck' verfrier ich die Nas'.) - Gr VII b Sammelmappe „Fenster“ = Vierzeiler Nr.483. - *US. - J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.142 f.,Str.3; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.17,Str.5.

(O Hansl ho ho, lass mir das Kreuzsteckle [Fensterkreuz] do, du kannst ihn net brauche, aber mir geht es o [ab].) - Gr VII b Sammelmappe „Fenster“ = Vierzeiler Nr.484. - BY,ST,*BÖ. - F.v.Andrian, Die Altausseer, 1905, S.182 [Tanzreim]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.253 Nr.20.

Schatzel, wegen deiner schau ich nicht zum Fenster naus, aber wegen meiner reckst du dein' Schnabel raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.485. - FR,WÜ.

Sieben Schoppen Hosenträger und drei Ellen Brantwein, Mädle, lass mich zu dir liegen oder ich schlag dir 's Fenster ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.486. - (*)WÜ,BA. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.72 und 178.

#Steht ein Wetter am Himmel, aber donnern tut's nit, steig ein zu meim Lädele, aber rumpeln darfst nit. (Am Himmel hats a Wetter) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.487. - FR, BY (1831), WÜ,BA und SW,ÖS,*TI,*ST,*KÄ, BÖ,RU. - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München **1831**, Anhang, S.6; Tandelmart, Augsburg 1839, Anhang, Nr.68; Vogl (Österreich 1852) Nr.2; Meier (Schwaben 1855) 109; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.13; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1253; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.650; Hörmann (Alpen 1894) Nr.638; Bender (Baden 1902), S.227, Stumpeliedli Nr.28; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.102; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.51 [Tirol];

Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.342 Nr.738 a; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.68; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 15 (1966), S.104 [„Steirischer“, Tanz]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.97 (...aber dableiben darfst nicht). Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn die Sonn heraufgeht und tun die Vöglein singen, so tu ich vom Fenster erst wegspringen. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

Wenn mein Herz ein Fenster hätte, dass man sehen könnt hinein, Felsen und Steine müssten sich erbarmen über meine Leid' und Pein. - Str.Nr.641 = Str.katalog Liebeslieder (Felsen müssten da zerspringen/ Berg und Fels/ das möcht' meine Rettung/ über mein traurig Herz allein/ Leidenspein/ Herzenspein). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Wer hat denn das Fenster so hoch aufi g'macht, wer wird denn so hoch aufi steigen bei der Nacht? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.488. - BY (1801). [gleiche Quelle wie bei Vierzeiler Nr.480]. „Und wer hat denn das Fenster so hoch aufi gemacht wer wird denn so hoch aufi steigen bei der Nacht?“ J.Hazzi, Baiersche Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.403.

(Zu meinem Dirndl soll ich gehen, bei ihrem Fensterl soll ich stehen.) Liedflugschrift, Wien, um 1870/80 = **Abb.** (Vierzeiler, Bd.2, S.28):



In Dirndl ihr Fensterl.
Zu mein Dirndl soll i geh'n, bei ih'n
Fensterl soll i stehn, zu mein Dirndl soll i
geh'n, bei ih'n Fensterl soll i stehn.

(Liedflugschrift, Wien: Moßbeck, o.J. [um 1870/80];
DVA = B1 8720)

Fenster, siehe auch: Auge, beichten, Fensterln, Laden [inhaltl. Überschneidungen], Mond, stolz. - **#Fenster**, „Das Kammerfenster, auf dem Lande vorzüglich das Fenster an der Kammer, worin ein unverheirathetes, mannbares Mädchen schläft, sie sey nun die Dirne oder die Tochter vom Hause. An diesem Fenster seufzen die noch unerhörten ländlichen Liebhaber, freuen sich ihres Glückes die erhörten, jammern und verzweifeln oder trotzen und schelten die verschmähten.“ (Schmeller, Wörterbuch, Bd.1 [1827/1837], Sp. 733)

#Fensterln

#Auf die Frei bin i gangen, hab's Häuserl (Fensterl) nit g'wusst, bin dort hinkommen, wo 's Saustallerl (Scheiðhäuserl) ist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.489. - *SC,FR, BY (1831) und VO,*TI,(*)ST,KÄ,BÖ,MÄ. – Schmeller (1816/18); Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8 (Auf's Gas'l bin i ganga...); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.78; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1123; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.228; Hörmann (Alpen 1894) Nr.655; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.136; Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 6 (1910), S.137; Schmeller Nachlass, S.326 Nr.48; Hinterriß-Heimatblätter 1 (1923) Heft 8/9, S.12 [Unterländer Gsangl = Unterinntal]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.361 Nr.972; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.212.

Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg, Steiermark. „'s Fensterln, das Fensterln-Gehen, die bekannte Sitte unverheiratheter Landleute, ihren Geliebten am Fenster den Abend-Besuch abzustatten“ (Ziska-Schottky, Österreich 1819, S.270). Deutungen sind mehrfach versucht worden; skandinav.

Kulturhistoriker bringen **#fensterln** etymologisch mit 'finster' zusammen und erklären es mit der europäisch verbreiteten Form der Nachtfreierei (Troels-Lund, *Dagligt Liv i Norden*, Bd.5, Kopenhagen 1969, S.23). – „Zum Dienal bin i ganga, hab's Fenstal net gwisst, bin dorten hinkema, wo's Scheißheisel ist“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.326 Nr.48). – **Abb.**: Postkartenmotiv 1957 / ältere, undatierte Darstellung (*badbirnbach.de* = Einladung zu einem Volksmusikabend 2013) / undatiertes Gemälde im Volkskunstmuseum in Innsbruck (*sagen.at*)



Zum **Fensterln** siehe auch *Lieddatei* u.a. (mit entspr. Theaterstück) A Bliemi im Mieda... und (Fenstergang) Ich wünscht es wär Nacht... und öfter

Auf die Frei [Fensterln] bin ich gängen, (den ganzen Sommer, von der einen zu der anderen, hab keine genommen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.490. - SC,FR,BY,TI,PL. - Schmeller, *Mundarten Bayerns* (1821), S.492; *Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften*, München 1831, Anhang, S.3; Köhler (Sachsen 1867) Nr.162 und 188; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.37 und vgl. Nr.60; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.82. Vgl. auch das Kiltlied Gr V „Af de Freit bin ich gange...“

Die Sterndl am Himmel, die gebn a schöns Licht, dass der Bub mit d'Leiter beim Fensterlgehen siecht [etwas sieht]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.491. - FR,TI,(*)ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.73.

Es ist immer so gegangen, es wird immer so gehn, die Mädal habn die Buben zum Fenster eini gela[sse]n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.492. - SW. - Tobler, *Schweizer. Volkslieder* (1882/84) Bd.1, S.210 Nr.10.

#Fensterln bin ich gängen, dreiviertel Stund weit, hab's Fenster nit gfunden, hab die Mauer kloan [klein] z'krallt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.493. - SL,(SC),FR,BY und ÖS,TI,SZ,*ST,KÄ,*BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.332; Süß (Salzburg 1865) Nr.538; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1127; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.378; *Werle (Steiermark 1884), S.216 und S.356, Nr.21 (Melodie); vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.227; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.317; Mautner, *Rasplwerk* (Steiermark 1910), S.66; E.Langer, *Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X*, 1910, S.94; G.Queri, *Kraftbayrisch*, 1912, S.110; H.Scholz, *Die Dörfler*, 1926, S.114 [Schlesien]; *Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.255, Nr.26 [mit Melodie], und S.361 Nr.971; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.100.

#Fensterln bin ich gängen zu der Kleinhäuslerdirn, hab's Fensterl net gfunden und hab bei der Goas einig'schrien. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.494. - ÖS,TI,*NÖ,*BG,*ST,*KÄ,BÖ,*MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.408; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1126; Werle (Steiermark 1884), S.216; DVA= *BI 8752 (Liedflugschrift, Wien, Ende 19.Jh.: Druck von I.Neidl und C.W. Vollrath in Leipzig, „Kärntnerlied“); *Zeitschrift für österreich. Volkskunde* 4 (1898), S.295, 6 (1900), S.199 und 15 (1909), S.128 [Heanzisches Volkslied, Burgenland]; *Das deutsche Volkslied* 6 (1904), S.108; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.186; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.45; Mautner, *Rasplwerk* (Steiermark 1910), S.66; Rauscher, S.98; Webinger (Österreich 1929) Nr.1031; *Zeitschrift für Volkskunde* 42 (1933), S.244 Nr.40; Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.360 Nr.970.

*W.Max, *Thayaland*, 1972, Nr.57,Str.9; *Heimatkunde Scheibbs*, 1976, S.42; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes* 25 (1976), S.52; Kainz (Steiermark 1976) Nr.819; *Burgenländ. *Volksliedebuch*, 1988, Nr.148,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.100; *Deutsch, *Mostviertel*, 1993, S.150,Str.4; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPACT in Vorbereitung], Nr.26, einzelne Strophe in „Is koa Bergerl so hoch...“ (vgl. *Lieddatei*); Gäih, *sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz* [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.63 (...Fenster verfehlt, ist eine Geis herausgekommen; nach Jungbauer, *Böhmerwald*, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfel). - In der Steiermark „Schnaderhüpf[e]l“ 1871, 1907 und 1908, „kleine Spott- und Trutzlieder, wie sie gelegentlich des Weisens [Zahlen des Mahles] bei den Bauernhochzeiten...gesungen werden“ 1898, „G'schtanz'l“ 1907, in Niederösterreich „Recrutenlied“ 1900. Vgl. „das Kuhfenster treffen“ ironisch für 'fehlschießen, irren, den Zweck verfehlen' (Schmeller, *Wörterbuch I*, Sp.734).

Gestern bin ich fensterln gängen zu des Pfarrers Liesel, is der Pfarrer g'sprung'n kummen (mit der Ofenpatschen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.495. - FR,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.131.

Hab oft einen Baum geschüttelt, hab oft einen Baum gebogen, hab oft einem schönen Mädlel beim Fensterln eing'log'n. (angelogen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.496. - *NÖ,KÄ,*BÖ,MÄ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.648; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.247 [Iglauer Sprachinsel]; *Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.74 f. [„änglogn“; Niederösterreich]; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.139,Str.1.

Wenn die Ramsauer Buben fensterln gehn, nehm's a Fahn', sobald's ein' Scheißhaufen sehn, da rennen's davon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.497. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.101.

fensterln: Statt f. kann man auch „Gasselgehen“ und über die „Gasse“ springen (siehe jeweils dort). -

#Fensterln: „Der jhr zu nacht gefensteret het“ (Hans Sachs, 1612), „...daß die Hausväter ihren Kindern und Ehalten [Ehefrauen] das Außlauffen [auf die Gasse gehen] und daß nächtliche Fensterln fürterhin nit gestatten“ (Verordnung von 1635; vgl. Schmeller, Wörterbuch, Bd.1, Sp.734). – **Abb.** Liedflugschrift, Wien, um 1853/62: ...er wird beim Fensterln erwischt [kein Vierzeiler, ein Kunstlied für die Bühne]:



#festhalten

Halt du das Ringlein feste, oho, halt du das Ringlein feste, als wie der Baum die Äste, oho hm hm, oho hm ho, oho. - Str.Nr.142 = Str.katalog Liebeslieder. (Die Liebe soll sein feste, wie am Baum die Äste). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

#Fett

Heinrich, Heinrich, Pellkartoffeln stiep ins Fett (... stiep mal nicht zu doll ins Fett, dass du morgen noch was häst). - Gr VII a. - SH.

#Feuer

(Feuer, Feuer- schreit der Koch, der Köchin brennt das Loch! Wär' nicht kommen der Koch gerennt, wär' der Köchin das Loch verbrennt.) - Gr VII b Sammelmappe „Feuer“ = Vierzeiler Nr.498. - *SK. - Karpathenland 4 (1931), S.130 [Bauernhochzeit].

#Fiaker

A Fiaker bin i, das is net erlog'n, mi hab'ns net beim Wasser, beim Pilsner aufzog'n. - *Bl 11 923, Wien: Fritz o.J. [1880er Jahre]; und 16 Folgestr., u.a. Str.15: Mein' Schimmel, dem hat heut' träumt bei der Nacht, sö hätten aus ihm lauter Frankfurter g'macht.

Fiaker, spann ein, und ein Fünfer gehört dein./ Fahr ausse auf die Mühl (Stadt), weil's Dirndl halsen will. - BY,ST. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.22; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.42.



Abb.: Ficker. Briefmarke 1996 (Wiener, Riesenrad im Prater)

#ficken

Krabblt die Fotz der Fichtn nauf, will si droum versteckn, krabblt der Beutl hinterher, fickt sie zum Verreckn.
– FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.100 (mit weiteren Hinweisen).

ficken, siehe auch: Buckel, Da oben auf dem Berg-

#Fidibus

Bring' Fidibus, bring' Fidibus, gib mir ein Pfeif' Tabak! Sonntag, Montag, Di[e]nstag, mitten in der Wochen, frisch noch einmal gesoffen! Hansel der hat Hosen an die seyn pump. *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.365. – Fidibus: Anzündhilfe aus Holz oder Papier, später Zündhölzer: **Abb.** (Internet 2022)



#fidlgungas

Fidlgungas, fidlgeigas, wird Hochzeit bald werden... (lass' mich Küchelbub werden/ schöne Geschirrbänk', schöne Schüsseln.../ schöne Mädchen, schöne Buben...) Gr VII a. - BY,*BÖ. - *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.369 (die Katz ist mein Weib...).

#Fiedel

Hans mit der Fiedel, Grete mit der Flöt, seht, wie's geht! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.499. - OP,PO. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.947.

#Fieke

Fieke, do dat man, ...steck' den Johannes seine Piep mal an. - Gr VII a. - PO (Ländler), SH. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.134; Niedersachsen 8 (1902/03), S.66.

#Filzlaus

(Auf der Donaubrücke steht ein Wirtshaus, da ist eine Kellnerin, die hat eine Filzlaus, da kommt der Kellnerbub und zieht den Säbel raus und sticht der Filzlaus die Augen aus.) *BY (1984); vgl. *M.Seefeldler, in: Sänger & Musikanten [Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.314 f.

Filzlaus, siehe auch: hoch; fingern (erot.), siehe: Organist

#Fink

(Dort steht ein Birnbaum, dort steht ein Apfelbaum, dort sitzt ein Fink, der so schön singt.) - Gr VII b Sammelmappe „Fink“ = Vierzeiler Nr.500. - (SC),FR, *WÜ (um 1806), (*BÖ). Vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.1370; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.7,Str.4.

Stieglitz, Stieglitz, und ein Fink ist kein Spatz, und ein Spatz ist kein Fink, wenn er noch so schön singt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.501. - *BY,*WÜ,BA und (SW),ST. - Vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4241; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.82,Str.1. In Baden 1938 „Walzer-Liedchen“, in Württemberg 1937, 1952 und aus der Erinnerung 1987 „Kinderlied“. Stieglitz, vgl. Distelfink (Vierzeiler Nr.375); vgl. „Fiderix und fiderax...“ (siehe: rot, Vierzeiler Nr.1604). - Süß (Salzburg 1865) Nr.877 (...und ein schwarzäugiges Dirndl muss ich haben zu mein'm Schatz). – Zum Stieglitz siehe auch: Distelfink

Fink, siehe auch: Ammerling [Fink], Bruder (lustiger Fink), rot (Haare)
finster, siehe: harb

#Fisch

(Jetzt möcht i no [noch] Hering, jetzt möcht i no Fisch, jetzt möcht i mei allerliebste Schätzle am Tisch.) - Gr VII b Sammelmappe „Fisch“ = Vierzeiler Nr.502. - *WÜ. - *G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt, Bd.I, 1912, S.79.

Fisch- Tisch, siehe: Tisch- Fisch

#Fischangel

Jetzt häng ich mein Dirndel an eine Fischangel dran, dass ein jeder Schmarotzerbub hängen bleibt dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.503. – OÖ,(*)ST. - B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.106.

#fischen

Es ging ein Fischer fischen, ja fischen am See und ziehen in die Höh (...mit seinem langen Hammer, da wollt' er alles fangen). Gr VII a. - *BY (Schwaben um 1930; Tanzunterhaltung). Auch: Jäger jagen, Flinte finden, schießen im Wald/ Bauer pflügen, pflügen im Feld.

's Dirndel hat gefischt beim Bach, hin und her, auf und ab, weils net gut ködern kann, beißt keiner an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.504. - ST,BÖ. - F.v.Andrian, Die Altaussee, 1905, S.182 [Tanzreim]. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2147; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.83. „Vierzeiler-Sammlung von Dr.Leopold Bein in Graz“ (1909); auch als Lebzelterreim aus Großflorian und Deutschlandsberg/Steiermark. Vgl. auch 'Bach'.

(Über den See bin ich gefahren, hab hin und her gefischt, dann hab ich ein sakrisch feines Dirndl erwischt.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.86.

#Fischer

Guten Morgen, Herr Fischer... (heut gehn wir nicht heim; auweh, jetzt müssen wir heim) - Gr VII a. - *FR [um 1840 aufgekommen], BY,*BÖ. - Das Bayerland 25 (1913/14), S.690; *E.Stepan, Mühlviertel, Bd.2, Wien 1931, S.192 f. (mit Tanzbeschreibung).

#Fischermadel

Ich bin a Fischermadel, ein Fischer ist mein Bua, den möcht ich gerne haben, ich komm halt nicht dazu. - Str.Nr.187 = Str.katalog Liebeslieder. (gerne fangen). Vgl. Gr III „Ich bin a Fischermadel...“

#fix

Mein Schätzle ist fix, zum Arbeiten nix, zum Tanzen gar gschwind und zum Küssen so lind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.505. - BA,SW, ST.

#flachshaarig

#Du flachshaarigs Dirndel, ich hab dich so gern, ich könnt wegen deiner Flachshaar a Spinnradl wer'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.506. - SC,FR, *BY (vor **1831**), *WÜ,BA und *TI,*SZ,*BG,NÖ,ST,*KÄ,*BÖ,*UN. - Offenbar älter als die Dichtung von Franz von Kobell (1803-1882). *Deutsches Liederbuch [...] für Studenten, Nürnberg 1852, S.271 f. Nr.6 [wohl nach Kobell]; Firmenich III [1854 ff.], S.395 [Tirol]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251 [Kärnten]; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.108,Str.5; *G.Scherer, Die schönsten deutschen Volkslieder, 1868, Nr.63; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.318; Dunger (Sachsen 1867) Nr.23; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.50 [Steiermark], 5 (1899), S.251 [Flachsbau und Flachsverwertung] und 21/22 (1915/16), S.160 [Heanzen, Burgenland]. – Flachshaarig = hellblond.

[Du flachshaarigs Dirndel:] *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.11,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.36,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.36; *Regensburger Liederkranz, 1891, S.278 Nr.130 [nach v.Herbert]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.228; *Erk-Böhme Nr.604,Str.7 [„Oberbayr. Gebirgslied“, 1831; F.v.Kobell, 1860]; *Kohl (Tirol 1889) Nr.79; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) I, Nr.171, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.89, vgl. Nr.90 [Koschat], II, S.397, Schnaderhüpfel Nr.1425; *Jungbauer-Horntrich 307; K.Gradwohl-L.Scholz, Volkslieder aus dem Burgenland, 1948, S.17; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.390; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.233 e; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.44,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.74; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1293 (und als *Hörbeispiel); *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.282 Nr.41, Str.2.

[Du flachshaarigs Dirndel:] Zum Teil in Vierzeilerketten und als erweiterte, mehrstrophige Kunstdichtung von Thomas Koschat (Wien, 1845-1914), opus 11; vgl. *Koschat-Album I, Leipzig, o.J., S.4; Koschats Fassung verschiedentl. auf Wiener Liedflugschriften aus dem Ende des 19.Jh. (DVA= *BI 8076). In Franken im 'handschriftl. Liederbuch des Gendarmen Christoph Wilhelm Gieß, Prölsdorf/Hassfurt, 1862'. - **Ach flachshaarigs** Dirndel, und i hab dich so gern, und i kunnt halt weg'n der Flachshaar a Spinnrad'l wer'n. Tradl jupp haha, tradl jupp haha, tradl jupp haha ho. (DVA= A 219 783; aufgezeichnet 1958 in Bühlerzell/ Württemberg von Hinrich Siuts und Konrad Scheierling). – Melodisch ist dieser Schnaderhüpfel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.204 f.) eine „Formerweiterung durch Motivwiederholung“ = **Abb.** / Abb. rechts (Vierzeiler, Bd.2, S.39) :

Tu floks-hoa-rats Tin-dal
 i ho di sou geän,
 i ho di sou geän,
 i ho di sou geän,
 das i weign dein Floks-hoar
 a Spinn-radl kunnt wean,
 a Spinn-radl kunnt wean o - da wos.

((Du flachshaarigs Dirndel, ich hab dich so gern... daß ich wegen dein' Flachshaar ein Spinnradl könnt' werd'n, oder was.] DVA = A 117 507, Ungarn 1926; „Du flachshaarigs Dirndel...“, siehe: flachshaarig, Nr. 506)

Ach flachs-hää-rigs Dirndel,
 und i hää dich so gern,
 und i kunnt hält wegn der Flachs-hää-r
 a Spinn-ra-d'l wer'n
 Tradl jupp ha-ha, tradl jupp ha-ha,
 tradl jupp ha-ha ho.

(DVA = A 219 783; aufgezeichnet 1958 in Bühlerzell / Württemberg von Hinrich Siuts und Konrad Scheierling)

Flandern, siehe: Schatz (Mein Schatz, der ist von Flandern, hat alle Nacht ein' andere...)

#Flattersinn

Fahre hin du Flattersinn... Gr VII a. - Auch als Refrain zu: Falsche, ich stell dir allhier deine Untreu vor... überliefert auf Liedflugschriften 19.Jh. = Gr III „Ha, ich stelle, Falsche dir...“ Als Tanzlied um 1817 [1885 aufgezeichnet]. - W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, Leipzig 1841, Nr.185.

#flattieren

Die Tanne im Wald, die grünet so still, kein Mädle (Buben) flattieret [schmeicheln], es sei wie es will. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.507. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.2; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.14. - flattieren, siehe auch: Wald

#Flecken [Ort]

N.N. ist a schöne Stadt, aber nur ein Flecken, (sind anderthalba Bube drin, sie laufen all am Stecken). (müssen alle betteln) - Gr VII b „Gugahü und Böbika sind zwei reiche Flecken...“ = Vierzeiler Nr.508 - RP,WÜ,BA,SW. - Alemannia 37 (1909), S.136; vgl. Moser, S.225; vgl. Gr XII „N.N. ist eine schöne Stadt...“ Ortsneckerei, u.a. auf Zumdorf und Eschiz/ Schweiz; Rhaune/ Rheinland-Pfalz; Schwaningen, Stühlingen und Nockenstadt, Stadtteil von Niederschopfheim [„nahezu ausnahmslos von der ärmeren Klasse bewohnt...“]/ Baden; Wurmberg und Bärental/ Württemberg.

#Fleisch

Da a Stauderl, da a Stauderl, in der Mitt' a Pflöckerl, wenn der Vater Fleisch austeilt, krieg' ich nur a Bröckerl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.509. - SC,FR,BY,WÜ,*BÖ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.862.

Das Bier ist so teuer, das Brot ist so klein, jetzt hab ich mir ein Fleisch gekauft, ist auch lauter Bein [Knochen]. – Südtirol 1898.

Die Wasserrüben und der Kohl, die haben mich vertrieben wohl, hätt' meine Mutter Fleisch gekocht, ich wär geblieben immer noch. - Wunderhorn Bd.1 (1806), S.90, als 1.Str. eines (nicht dazugehörigen, längeren Liedes); nach einer Aufz. aus Heidelberg von Brentano und Arnim stark umgearbeitet, Str.1 ist „Wandermotiv“ u.a. in Grimms Märchen und in Brentanos und Arnims Werken. Erk-Böhme Nr.1046-1047 und öfter. *Bearbeitung von J.S.Bach. – Siehe auch: „Sauerkraut / Kraut“

Wem ghört des Kraut? Ja, wem wird's denn schou ghöan des Kraut?... dem Michl seins, deins oder meins? Is am End a Breckl Fleisch mit drin? Iss es Fleisch und louß Kraut liegn. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.14.

Fleisch, siehe auch: dumm (Rindfleisch teuer)

#Fleischhacker

Aber Fleischhackerseppel, wann kommst denn einmal, dass du mir's Kalbl abstichst, es schreit alleweil im Stall - Gr VII a. - *NÖ,*ST,KÄ. - *Konturner-Drudmair, o.J. Nr.46, 3.Lied [NÖ 1902]; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.76; Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.59.

Ich bin ein Fleischhacker, treib um um's Eck, mein lustiger Hund hat mir's Dirndl aufgeweckt./ ...auf von Enns, hab's Kalbel vertauscht um ein kreuzsauberes Mensch. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55.

's Dirndel ist wacker, sie liebt einen Fleischhacker [Fleischer], (sie bleibt einem schön treu bei der Fleischhackerei). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.510. - (*)ST.

#fleißig

Heidedellitt, Marie ist fleißig... (der Zwirn ist all) ...wenn Marie nicht fleißig wär, wo kämen all die Hemden (das Garn) her? - Gr VII a. - PO,ME, *NÖ (Kinderreim). - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.163; *R.Wossidlo, Ein Winterabend in einem mecklenburg. Bauernhauss, Wismar 1901, S.57; *F.Jöde, Die Singstunde Nr.10, o.J.

Fließpapier, siehe: Schatz (Mein Schatz der ist von Fl.); Flink-Flank, siehe: lustiger Bub; Flößer, siehe unter: Floß-

#Flößer

Das Floß ist von Silber, das Ruder von Gold, drum sind ja die Menscher dem Flößer so hold. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.520. - *RL. - *Karpathenland 2 (Reichenberg 1929), S.138 f.,Str.3.

Flöte, siehe: Fiedel

#Floh

(Braunschwarz sind die Haselnüss', braunschwarz sind die Flöh', sie gumpet [springen] ein'm durch die Hose nuf, das hunderttusig Vieh.) - Gr VII b Sammelmappe „Floh“ = Vierzeiler Nr.511. - SW.

Da drunten in dem Äckerle, da hütet mein Bauer Flöh', und wenn er ein Schnalzerle tut, dann hüpfens alle in die Höh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.512. - FR,BY,WÜ. – D'Simmismoad z'Heigndorf döi hout so vüll Flöh... wenn man sie antupfen tut, hüpfen sie in die Höh. / Folgestr.: ... (von ihr hab ich jetzt einen Floh) beißt mich hinten und vorn... / ich tupf' die Simmersmagd nie wieder an, sonst trag ich gleich wieder einen Floh davon. *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.24.

Daheim bleib ich nimmermehr, das sag ich eh, und ich mag keine Bauerndirn, haben mir zu viel Flöh. - Süß (Salzburg 1865) Nr.345.

(Dass du ein sauberes Mädle bist, das Lob musst du noch haben, du schläfst mit deinen Flöh' im Bett, hast Russ'n [Fliegen] und hast Schwob'n [Schaben].) - Gr VII b Sammelmappe „Floh“ = Vierzeiler Nr.513. - *FR.

(Dirndl net, net, zu dir geh ich net, du hast mir z'viel Flöh halt drin in dein' Bett.) - Gr VII b Sammelmappe „Floh“ = Vierzeiler Nr.514. - (SC),ST. - Vgl. Köhler (Sachsen 1867), S.202.

Kommt die schöne Frühjahrszeit heran, fangen alle Frauen mit dem Flohfangen an... / erster Stich, man leckt sich die Finger / zweiter Stich, man denkt: leckst mich am Arsch / Floh ohne Balancierstange über den Popo / am Bauch zu kalt, Floh macht einen Sprung in den Böhmerwald. – Verbreitet durch Lehrgänge der Volksmusikpflege: *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.21 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

's Dirndel hat einen Floh drin g'habt unter der Kotzen [Bettdecke/ Kleid], a bisserl hat er rausgeschaut mit da Fotzn. ('s Dirndel im Federbett...sie hat a weng rausgeschaut) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.515. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.67 und 71.

's Dirndel in der rupfenen Pfoad [Pfaid, Hemd] ist voller Flöh, und wenn man sie zum Tanzen nimmt, hupfen's in die Höh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.516. - FR,*BY und (BY 1816/18) und TI,SZ,OÖ,NÖ,(*)ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.164 (...hab ein wenig hinein geschaut...); Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.24; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.90; Schmeller Nachlass, S.325 Nr.42; Webinger (Österreich 1929) Nr.182; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.183; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.46 „Der Hansl...“. „rupfat“ = aus grobem Leinen (Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.145). – „S Diendl in Fedabett hat gar viel Flöh. Wenn's a wenig eini gugt, hupfen's in d' Höh“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.325 Nr.42).

#Und hab ich kein Federbett, schlaf ich auf Stroh, sticht mich kein Federchen, beißt mich kein Floh. - K I 146 = Vierzeiler Nr.517 [Kinderlied, Wiegenlied; als Vierzeiler]: PO,OP,SH,*NW,*BR,SL,SC, *HE [um 1800], BY,WÜ und SW,NÖ,MÄ,*UN,BL. - *G.Taubert, Rechtschaffener Tanzmeister, Leipzig **1717** [siehe Friedlaender, 1918]; Firmenich II [um 1850], S.666 [Schweiz]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.359; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.158; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.161 und 4 (1898), S.21; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5580; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.3; *Melodietypen I, S.95; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1317.

[Und hab ich kein Federbett:] Vgl. auch „Die Tiroler sind lustig...“ (siehe: Tirol) und Nr.967. Einige Belege auch eingeordnet unter Erk-Böhme 947 (vgl. 517.5 und 517.6) [mit weiteren Hinweisen und Belegen seit 1717; vgl. *M.Friedlaender, „Das Großvaterlied und der Großvatertanz“, in: Festschrift Kretzschmar, Leipzig 1918]. - **Und wenn** der Kaffee billig wird, dann sein die Weiber fruh [froh], verkaufen se ihr Federbett und legen sich auf Struh. (DVA= A 50 601, Schlesien, o.J. [1914]) - Nun ist die Alt gestorben, nun legt man sie aufs Stroh. Nun sticht sie keine Feder mehr, nun sticht sie auch kein Floh. (DVA= A 44 581, Württemberg, o.J. [1914]) - Heio, bumbeio! das ist eine Noth. Wer schenkt mir ein' Heller zu Zucker und Brot? Verkauf ich mei Bettlein und leg' mich auf's Stroh, da sticht mich kei Feder und beißt mich kei Floh. (DVA= *E 17 486, Würges/ Hessen, 1877) - Eio popejo, das ist eine Noth, wer schenkt mir ein Heller? Zu Zucker und Brod, verkauf ich mein Bettlein, und leg mich aufs Stroh, sticht mich keine Feder, und beißt mich kein Floh. Eio popeijo. (A.v.Arnim-Ci.Brentano, Des Knaben Wunderhorn, Bd.3, 1808, Kinderlieder, S.66, 1.Str.).

[Und hab ich kein Federbett:] Mit mir und dir ins Federbett, Mit mir und dir ins Stroh, da sticht mich auch kein Fedder in Arsch und beißt mich auch kein Floh. (DVA= *E 6088, Wetzlar, „um 1800 schon!“) - Wir haben keine Betten, wir schlafen auf Stroh, da beißen keine Wanzen, da zwickt uns kein Floh. (DVA= A 136 404; „Schnaderhüpfelsammlung“, Abschrift des pomm. Volksliedarchivs, 1930) Vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Editon, Bd. 9/3, S.542-544= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiterführender Literatur] (entspricht Schütze, *Holsteinisches Idiotikon*, 1800). Vgl. „Tiroler sind lustig...“ (siehe: Tirol).

(Zu dir bin ich gangen über Eis und über Schnee, zu dir komm ich nimmer, da hast mir zu viel Flöh.) - Gr VII b Sammelmappe „Floh“ = Vierzeiler Nr.518. - *FR,BY,EL,OÖ. - Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.53; Webinger (Österreich 1929) 185. - „Rhöner Tanzlied (Galopp)“, 1933 (Carl Hartenstein, vorgesungen von Veronika Reder, Haselbach v.d.Rhön). Vgl. „Zu dir bin i gangen...“ (siehe: zu weit) und „Zu dir bin ich g'kommen...“ (siehe: Regen, Nr.1578). - Zu mein Schatz bin i ganga bei Reg'n und bei Schnee, zu der geh i nimmer, denn die hat so vui Flöh. („Schnadahüpf“ des Münchner Volkssängers Alois Schwarz, 1871-1940; vgl. A.Förg, Heut geh'n ma zu de Komiker, Rosenheim 1976, S.139)

#Zum Dirndel bin ich gangen a kleine Viertelstund', ein' Floh hab ich g'fangen wie ein' Fleischhackerhund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.519. - SL,FR,WÜ,BA und SW,*OÖ,KÄ,*BÖ,*MÄ,*SK,*RU,*RL, PL. - Die Deutschen Mundarten 5 (**1858**), S.128 [Egerland]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.356; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.244 a-c; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau]; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen V, 1905, S.199, und X, 1910, S.94; Banater Bibliothek 19 (1908), S.124; H.Scholz, Die Dörfler, 1926, S.114 [Schlesien]; *Karpthenland 2 (Reichenberg 1929), S.138 f.,Str.6; *Webinger (Österreich 1929) Nr.182; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.362 Nr.990. - **Zum Schätzele** bin i g'lege e einzige Stund, un en Floh han i g'fange wie e Sautreibers Hund. (DVA= A 15 466; Lenzkirch/ Baden, o.J. [1914]) - Auf der Heirat bin ich gewesen a gut holwe Stund. A Flug hot mich gebessa [gebissen], groß wie a Flaischhackerhund. (Hugo Scholz, Die Dörfler, Breslau 1926, S.114)

Floh, siehe auch: dumm, heiraten, hoch. – **#Floh**: Martin Scharfe zitiert „Bei der Mühlemagd bein [bin] i gleaga, bei der Mühlemagd uf am Häu, zua der Mühlemagd leige [liege ich] neme [nimmer], des Luader hot Fläh.“ (Württemberg, vor 1927; DVA = A 89 455) als Beleg für die „Unterprivilegierung, die sich in

mangelnder Hygiene kundtut“ (M.Scharfe: „Dienstbotensprüche, Dienstbotenlieder [...]“, in: Allmende 3 [1983; Sigmaringen], Heft 1, S.51)

#Flohwalzer

Flohwalzer; Gr VII a. - E.Baumann, Der Komponist Ferdinand Lohn und sein F., Mainz 1996.

#foppen

(Du darfst mich nicht foppen, du Narr, du grober, du hast ja einen Kropf wie ein Heuschober.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.113.

(Du musst mich nicht foppen, bist auch nicht mein Schatz, hast Ohren wie ein Esel und Augen wie eine Katz'.) - Gr VII b Sammelmappe „foppen“ = Vierzeiler Nr.522. - *SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.27; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.31, Nr.IV, Str.4.

So, bist du das Dirndel, das die Buben so foppt, du hast ja dein Herz mit Baumwoll' (Sägspäne) ausgestopft. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.521. - BY,WÜ und *TI,OÖ,ST,KÄ. – Schmeller (**1816/18**); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.539; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.84; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.705; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.137; Schmeller Nachlass, S.297, Nr.10; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.75; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.131. – „**So bist du** das Dirnel, des d' Bauern so foppt, und host a schön's Herzel mit Baumwoll ausgeschoppt [!]“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.297 Nr.10).

foppen, siehe auch: Dirndl (drei Dirndl foppen), Laterne

#fort

Du gar so schois Diernl, schau net her zu mir, sunst thaut mer ja's Herz weh, wenn ic fort muaß von dir; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2.

Mein Schatz ist fort, er ist über den See, ich darf nit dran denken, tuts Herzel mir weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.523. - *TH (1854), *FR,ST,*BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.168; *Jungbauer, Volkslieder Nr.193 a, Str.5.

fortgehen, siehe: Haustüre

#fotografieren

Warum lassen sich die Frauenzimmer nicht gern fotografieren? Weil sie's Maul halten müssen und dürfen sich nicht rühren. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.524. - FR,BÖ. - Das Bayerland 34 (1922/24), S.206 [G'stanzlsingen auf dem Tanzboden].

#Frack

Holladare, schneid mein Frack nicht ab..., du kannst ihn nicht brauchen, und mir geht er ab. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.30.

Warum hast du denn dei' dunkelblaue Frack net a', du hast ja so wunderschöne Knöpfli dra'. *Bender (Baden 1902) Nr.188.

#fragen

O du dalkerter Bub, kommst vor Fragen nicht dazu, wenn du ein Bussl willst haben, musst nicht so lange fragen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.175.

#Wenn sie fragt, sag ich sei gestorben; wenn sie weint, sag ich komme morgen (z.T. verbunden mit einem Vierzeiler): *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.284 (Kinderlied). – Aufz.: WP,NW, BY (Wenn sie fragt... 1938), WÜ (Mitte 19.Jh.; Drei mal ums Städele... wenn sie sagt, wo ich sei...), BA (Mitte 19.Jh.; Wenn du zum Schätzle kommst..., wenn es fragt...) und *SW, ST (Kinderspruch: Zizibe... [Ruf der Meise], komm in mein' Garten, wenn du mein Dirndl siehst... und: Ziserlbaum), *BÖ, *UN (als Wiegenlied um 1900; Tsintsalbaum... und: Rosenbaum... 1976), *GO (Distelbaum... 1910, Ziserlbaum 1892), *RU. – Siehe **Lieddatei**: Wann zu meim Schätzle kommst, sag, i lass grüße...

Frankfurter, siehe: Fiaker

#Frankfurter Messe

Wenn ich von der Frankfurter Mess' heimgeh, steht mir halt der Hut so schö[n], (und mei Hut der steht so schö, wenn ich von der Frankfurter Mess' heimgeh). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.525. - *FR, WÜ. - In Franken 1894 und in Württemberg 1952 auch als Kindervers.

#Franzose

Da droben auf dem Berg, da steht ein Franzos, da kommt ein schön's Mädle, da geht er gleich los. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.526. - TH (1830), HE,RP,WÜ und *SW,TI. - Meier (Schwaben 1855) Nr.352; vgl. *Erk-Böhme Nr.1056,Str.29; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.28; vgl. (*)A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/Schweiz 1991, S.199, Nr.310 [Überschneidung mit unserer folgenden Nr.527].

#Da droben auf dem Berg, da steht ein Franzos, (er hät mich wollen schießen mit'm Erdäpfelkloß). (jetzt geht's ihm nit los/ schießt in die Hos/ich habe ihn wollen schießen, da schickt er mir ein' Kuss.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.527. - SC,*TH, (*)FR (1871/ 1901), BY,(*BA und *SW,VO,TI. - Dunger (Sachsen **1867**) Nr.1356; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.102 [Tirol]; vgl. *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174,Str.4 [„Flauseliedli“, zusammengesungene Schnaderhüpfel]; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.274 [Franken]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4245 und 4246. In Bayern um 1914 Kinderlied, in Baden 1926 Kinderreim, in Franken „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel, 1938) und Kinderreim (1963). – „**Dert owe** uf'm Bari, do hockt a Franzos, er het welle schisse un bringt d'Hose net los.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

(Dort oben auf dem Berg dort steht ein Franzoß, er hebts [hält] Mädle am Fürtuch [Schürze] und lasst nimme los.) - Gr VII b Sammelmappe „Franzose“ = Vierzeiler Nr.528. - (FR),LO.

Franzose: Zur Struktur siehe auch: Da oben...

#Frau

Hui dei deberla, hui dei da! Wer net geht, der krigt ka Fra. I bi ganga, hob a Fra, hui dei deberla, hui dei da! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.529. - *FR. - *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.170 Nr.176.

(Ich wollt', ich wär' a Frau, ich wollt', ich wär' a Frau, dann könnt' ich in den Wochen liegen, wie andre Weiber auch.) - Gr VII b Sammelmappe „Frau“ = Vierzeiler Nr.530. - FR,*US. - Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380 und 382 [Fränk. Vierzeiler]; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.36. Hier wird offenbar die Zeit im Wochenbett von einem Mann damit 'verwechselt', sich auf die faule Haut legen zu können.

Schon wieder ein Liedle aus und noch keine Frau im Haus, (heiraten tu ich nicht, heiraten gefällt mir nicht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.531. - *TH,*RP,FR,*BA und *JU,*RU,*RL. - *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.349 (Anfang) [Abgesang; wird an den Schluss eines beliebigen Liedes angehängt. Dazu wird getanzt, gepfiffen und in die Hände geklatscht...]; *J.Künzig-W.Werner, Aus dem Liedgut des dobrudschadeutschen 'Singers' Paul Ruscheinski, 1977, S.24 f. und S.94 f. In Franken 1899 „Schlussvers“ (siehe auch: Lied).

(#Und geh ich durchs Mättele, so netzt mich der Tau, und bleib ich daheim, so krieg ich keine Frau.) (und geh ich net use) - Gr VII b Sammelmappe „Frau“ und Erk-Böhme Nr.1703 = Vierzeiler Nr.532. - RP,FR,WÜ,*SW. - *Joh.R. Wyss, Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern, 4.Auflage 1826, Nr.54= Schweizer Kühreihen und Volkslieder, neu hrsg. v. R.Simmen u. B.Bachmann-Geiser, Zürich 1979 [und Kommentar mit weiterführenden Hinweisen]; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.160 und 430; Firmenich II [um 1850], S.662 [Schweiz]; Meier (Schwaben 1855) Nr.239; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.135 (zweite Str.hälfte; Schweiz); Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.214; Erk-Böhme Nr.1703; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.285; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173,Str.2 und Nr.174,Str.10 [Flauseliedli, verschiedene Gesätzlein]; Webinger (Österreich 1929) Nr.504.

Sore mein Kindele Sore, Ich weiß ein Moan heißt Ore Und sin Wieb heißt Ortoia. Gehn mer weit ase [aus] so gehn mer weit hoim, Hon mer ken Fleisch, so nagen mer am Boin, Hon mer ken Bett, so liegen mer uf Stroe, So sticht uns kein Feder und beißt uns kein Floe, Pupille, Marille. (DVA= E 1895; Wunderhorn-Material, Arnims Hs., vor **1806**; wohl aus dem Württembergischen, Ulm)

Frau, siehe auch: Hafer (Nachbars Frau will nicht halten), Holzapfel, Leute (du brauchst eine Frau)

frei, siehe: frei ins Gesicht, frisch; auf die Frei, siehe: Fensterln

#frei ins Gesicht

Ach Mädchen, ich liebe dich nicht, das sag ich dir frei ins Gesicht, du bist ja für mich nicht geboren, ach Mädchen, ich liebe dich nicht. - Str.Nr.372 = Str.katalog Liebeslieder (Ach Jüngling..., ich lieb einen anderen als dich/einen anderen hab ich erkoren/hab ich viel lieber als dich/dein Eigentum bin ich ja nicht.). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

#freien

Mädchen, wenn du freien willst, dann frei einen Peter Jupp, der hat einen leinen Böxke [Hose] an, dat geht karwupp, karwupp. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.533. - NW. - Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 9 (1912), S.123. - freien, siehe auch: Fensterln

#Freier

Über der Brück und unter der Brück sät der Bauer Wicken, Mädle, willst ein' Freier hab'n, musst dich lassen drücken. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.534. - *MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 10 (1914), S.59 f. Vgl. niederdeutsch „Wenn de Buhr de Wicken säiht...“ (Bremen; Tonaufnahme 1935).

#fremd

(Grüß dich Gott, meine liebe Sentin [Sennerin], gib mir nur g'schwind dei' Hand, ich hab dich schon lang nicht g'sehnt, denn ich war in ein' fremden Land.) - Gr VII b Sammelmappe „fremd“ = Vierzeiler Nr.535. - TI,*ST. - *Werle (Steiermark 1884), S.364; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.33.

(Hab dich lang nicht gesehen, hätt' dich bald nimmer [ge]kennt, schaut gar so scher auf/viel sper aus [?], tust reden a schon ganz fremd.) - Gr VII b Sammelmappe „fremd“ = Vierzeiler Nr.536. - ST, *KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.76; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.112,Str.1.

#Wenn das meine Mutter wüsste, wie mir's in der Fremde geht, meine Strümpfe sind zerrissen, durch die Hose pfeift der Wind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.537. - OP,*WP,*PO,NW,SA,*BR,SC,SL,*FR,WÜ,*BA und (*MÄ,SK,RU,*RL, BL (Estland), US. - DVA= BI 829 (Liedflugschrift um **1800**); Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.497; Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.135 [Tanzlied: Schottisch]; *Marriage (Baden 1902) Nr.219 [mit weiteren Verweisen]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908), S.130 [Bukowina]; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IX, 1909, S.110,Str.7; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.121 [Kinderlied]; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.342,Str.1; G.J.Jordan, German Texana, Burnet/Texas 1980, S.110, Nr.4-6. Mehrfach eingebunden in das 'Vagabundenlied' „Ach ich bin so müde...“ (siehe: müde, Vierzeiler Nr.1395).

fremd, siehe auch: Fremde, kommen, Schnurrbart

#Fremde

Kommst du einstmals in die Fremde, pflücke mir ein Röslein (Blümlein) ab (zart), schick' es mir zum Angedenken, weil ich dich geliebet hab. - Str.Nr.173 = Str.katalog Liebeslieder (denke oft an jene Stunde, wo du mich verlassen hast/wo ich dir den Abschied gab/...im fremden Lande in der Liebe glücklich bist, so gedenke, dass in der Ferne eines Mädchens Herze bricht.) Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Was soll ich in der Fremde tun? In der Heimat ist's so schön, in der Heimat ist es wunderschön, in der Heimat ist's so schön. - Str.Nr.241 = Str.katalog Liebeslieder (auf der Alm/wohl in der Einsamkeit/ allhier so schön). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Fremde, siehe auch: fremd, mitbringen (Mein Schatz ist in der Fremde)

fressen, siehe: essen

#Freud haben

Nicht zu kurz und nicht zu lang, nicht zu schmal und nicht zu breit, und an so ein'm Laternchen hat ein jeder seine Freud'. Str.Nr.420= Str.katalog Liebeslieder (das ist halt mei Freud/hat a jeder Bua Freud). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“

#Freude genommen

All' Freud' ist mir genommen durch lauter Traurigkeit, ich hab mein' Schatz gesehen in einem weißen Kleid. - Str.Nr.256= Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

#freuen

Drunten im Tale wächst Haberstroh, drunten im Tale wächst Heu, jedesmal wenn ich mein Mäd'el seh, freu ich mich aufs neu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.538. - UN.

#Friederick

Friederick nu kumm, es geht noch immer ein Schottisch linksherum. - *PO. - Blätter für pommersche Volkskunde 3 (1895), S.63, 5 (1897), S.135, 6 (1898), S.132 und 9 (1901), S.97.

#Friedhof

Mit mein' Gewehr und mit mein' Säbel, mit mein alles was ich hab trug man mich hinaus zum Friedhof und legt man mich ins kühle Grab. - Str.Nr.214 = Str.katalog Liebeslieder (durch Friedhofs Tore, senkt man mich). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#Friedhofstraße

Ist das nicht die Friedhofstraße, ist das nicht das Friedhofstor, ist das nicht mein's Liebchens Grabe, das ich nie vergessen soll. - Str.Nr.60 = Str.katalog Liebeslieder (edle Straße, meiner Mutter/ Lieblings-/ Schätzchens/die/den ich treu/so geliebte/so früh/ schwer verlassen/ wo man ihn begraben hat.). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#frisch

(A [Ein] frischer Bub bin i, bei Leuten veracht', und jetzt bin ich's schon gewöhnt, dass 's mir gar nichts mehr macht.) - Gr VII b Sammelmappe „frisch“ = Vierzeiler Nr.539. - BY (1846), TI,ST. - *H.M.,Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.5,Str.1; Werle (Steiermark 1884), S.20; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.139; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.4/1.

Ein frischer Bub bin ich, tu gleich etwas wagen, tu gleich um a Busserl a Purzelbaum schlagen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.540. - FR,BY,TI,ST,*UN. - Werle (Steiermark 1884), S.20; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.45. - „Aus dem Liederbuche des Ludwig Prantl, Arbeiter im Sensenwerk Jenbach/ Tirol“, abgeschrieben 1906; „Soldatenliederbuch von Johann Angerer, Pill/ Passeier“, Tirol 1894.

Ein frischer Bub schenkt sein Glas voll ein und fürchtet schon gar kein', Land aus und Land ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.541. - *TI,ST. - *Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.57; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.94.

Eine Feder am Hut tut widelwedeln, und a frischer Bua kann mirs obaridln [runterreißen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.542. - TI. - Prettau/ Taufers (Tirol), 1940, „im Wirtshaus gehört“.

In die Luft g'hört ein Vögerl, in den Bach g'hört ein Fisch, und der Mensch g'hört ins Freie, da wird er erst frisch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.543. - *ST.

Schön ist er nicht der Bub, aber recht frisch, und seine Schuldigkeit macht er auch, wie es Brauch ist. - Süß (Salzburg 1865) Nr.193.

Zum Singen keine Stimm', zum Tanzen keinen Schmiss, wer kann denn da sagen, dass 's a frischer Bub ist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.544. - (*)TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.116.

frisch, siehe auch: Feder, lebfrisch

#Frisur

Wenn ich dem Mäd'el seinen Wuchs betracht und ihre schlanke Figur, kommt sie mir alleweil schöner vor mit ihrer Pariser Frisur. (im Jux betracht, in deiner Leibs Positur/bucklicht vor, Gesicht wie ein Pandur) - Gr XII = Vierzeiler Nr.545. - WP,PO, BR (1855), *FR,*BA und *EL,JU. - Auch: Gr XII: „Wenn ich dich bei mir betrachten tu...“ [Überschneidungen]. Vgl. *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.181; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.147; Vgl. A.Kopp, Deutsches Volks- und Studenten-Lied, 1899, S.46-48 [v.Crailsheim'sche Handschrift, 18.Jh.]; *Marriage (Baden 1902) Nr.185 A.

#Fritz

Ach du mein lieber Fritz, schenk mir ein Kleid von Rips... Gr VII a. - *BR (Potsdam 1883). - *Richter (Berlin 1969), S.244

#froh

Froh will ich sein, wenn's dir und mir gut geht, wenn auch mein jungfrisch Leben in Traurigkeit besteht. - Str.Nr.316 = Str.katalog Liebeslieder (junges Leben in Freuden, Freiheit, in Trauern steht). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Froh zu sein, bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.132 („volkstümlich“).

#Frosch

Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See, Ball und Konzert und ein großes Diner. Qua, qua, qua, qua. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.114 („volkstümlich“).

#Mein Vater hat's rauskriegt bei der letzten Konferenz, dass die Frösch keine Haar hab'n und auch keine Schwänz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.546. - (*SC,HE,RP,FR,WÜ,BA und EL,SW,(*ST,BÖ,MÄ,*RL. - DVA= BI 4220 (Liedflugschrift, Elberfeld [Wuppertal] um 1900; „Neueste Schnadahüpfel“); Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.54; Wehrhan Nr.3059; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.485 Nr.2473. „Schnadahüpfel, gesungen in Schladming bei Tanzmusiken, Hochzeiten usw.“, Steiermark 1907; „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“, Franken 1938; in Bessarabien (RL) 1941 „Vierzeilige“. Entweder sexuelle Anspielungen auf die Frau [?] oder allgemein auf die Dummheit; vgl.: „Von einem Einfältigen sagt man: Er ist auch nicht schuld daran, dass die Frösche keine Schwänze haben“ [verwendet von Jeremias Gotthelf] (L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten, Bd.1, 1973, S.289= Bd.1, 1991, S.477). - Frosch, siehe auch: Bauer; Frühstück, siehe: vögeln

#Frühling

(Der Frühling ist gekommen, schön blühen die Auen, jetzt muss ich mich wohl um ein Dirndl umschaun.) Nach Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1869) Nr.1; vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.636, zum Thema: Einsamkeit des Liebhabers.

Es kimmt der Frühling, wo sich Alles freut, das ist meinoad schon gar a liebe Zeit, da fahrt die Senndrin [Sennerin] gar frisch mit Kuh und Kalm [Kälber] und mit frummi Lampl'n [Lämmer] auf die Alm. - *H[erzog]. M[ax]., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.6; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.6/1. – Folgestr. [bzw. 2.Str. eines Liedes]: Dort ist's schöner gewiss als in der Stadt... Alm, von dem wissen die Stadtleut nichts davon.

#Fuchs

(Dirndl unterm Birnbaum, wenn der Fuchs über dir käm', tät dich niederreißen, tät das [dir's ?] aussa beißen.) - Gr VII b Sammelmappe „Fuchs“ = Vierzeiler Nr.547. - BY,TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.98; vgl. Schmeller Nachlass, S.324, Nr.29.

Fuchspassen geh ich nicht, ist mir viel zu kalt; und ich pass auf einen Fuchsen [Füchsin] hat er ein' schönen Balg. - SZ,OÖ,ST. - Süß (Salzburg 1865) 368; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.136.

Geht heim, ihr Mädal, geht heim, ihr Mädal, der Fuchs der liegt im Kraute, er frisst nicht nur die Blätter, er frisst die ganze Staude. - *TH. - *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.561 Nr. 114 (TH 1940; „Kehraus“ am Schluss des Wiener Walzers, immer schneller gespielt, bis die Paare übereinander fallen).

Im Lungau, im Pongau, im Pinzgau, im Tux gehn die Hennen in die Kirche und predigen tut der Fuchs. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41.

Kommt mir der Fuchs in mein Tenna... (fängt mir meine gescheckerte Henne). Gr VII a. - *BY,WÜ.

Meine Strümpf, meine Schuh sind von Fuchsleder gemacht, und sie schlafen bei Tag und sie gehen aus bei der Nacht (...fuchsrot, weil sie nie heimgehen bei der Nacht). - SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.980; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.68.

Wo mein Schatz daheim ist, da hausen wilde Luchs', und wenn die Geiß zum Opfer [Kirche] geht, so predigt der Fuchs. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.548. - SW. - Vgl. „predigt wie der Fuchs den Gänsen“= 'ihr Wohl im Auge haben, in Wirklichkeit aber sie zu fressen trachten' (L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten, Bd.1, 1973, S.290= Bd.1, 1991, S.480).

Fuchs, siehe auch: Fenster
fuchsrot, siehe: rot

#Führer [Hitler]

I wenn da' Führer war', i lebat nöt so rar, i bsinnat mö^{ch} [mich] glei^{ch} und nahm mir a Weib. „Gesungen 1935 von einem Burschen in Parstetten; dieser wurde daraufhin vom Gendarm zur Rede gestellt und verhört, aber schließlich doch als nicht anstößig behandelt.“ Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-86 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.318.

#fünf Sinne

Das Dirndl hat fünf Sinn', einen her und einen hin, (der eine gehört dem einen Bub', der eine trifft [auf] den andern hin). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.557. - TI.

#fürchten

Einen und zwei fürcht ich nicht, drei und vier auch noch nicht, (fünf und sechs müssens sei', na [dann] schlag ich drei[n]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.558. - BY (1894). - Das Bayerland 32 (1920/21), S.216; J.B.Kurz, Oberpfälz. Heimat und Bauernbuch, 1930, S.122. - Vgl.: Ein Dirndl, zwei Dirndl mag ich nicht, drei und vier muss ich leicht haben, fünf und sechs können's auch noch sein, dass ich einen Wechsel kann haben. *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.16,Str.3; Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirkes Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.43 (...fünf und sechs hauen wir zusammen, dann gehen wir erst heim; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.)..

Ich bin der kleine Jörg und fürcht mich vor keinem, ich tanz mit mein'm Schätzle und nachts führ ichs heim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.559. - FR,BY,ST.

Ich bin von Langensendelbach und hab a rote Weste an, ich fürcht mich vor kein'm Teufel net und lass mir auch nix tun. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.560. - FR,(WÜ). - Langensendelbach bei Erlangen/ Mittelfranken.

fürchten, siehe auch: frisch, Regen

#Fürtuchbandel

Dort droben auf dem Berg ist ein Wassergrandl [-behälter, Trog], (da waschen die schönen Mädle) ihr Fürtuchbandel [Schürzen-; Fürtuch= „Vortuch“]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.561. - BY,BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 8 (1902), S.166. - Fürtuchbandel, siehe auch: sauber; Füße, siehe unter: Fuß-

#Füße

Am Bach auf der Wiese, da saß eine Maid, sie wäscht sich die Füße, es wird aber auch Zeit! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.563. - PO,*SA, *BR (1893), HE,RP,WÜ,SW,PL. - L.Steglich, Vom sächs. Volkslied, 1928, S.35; Wehrhan Nr.3085; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.64 [Berlin]; Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.153 Nr.712 [sexueller Kinderreim: E.Borneman; Hannover 1962].

Herzigs schöns Tauslerl hast ein' Kopf wie ein Mauserl, ein Herz wie ein Wachs, krumme Füß' wie ein Dachs. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.564. - FR,BY,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.263; Der Böhmerwald 8 (1906), S.65.

Kumm' net so oft auffi, i hab di do gern. Du rennst da ja d'Füaß ab, kunn'st a Zwergl no wer'n; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Mein Schätzen, das ich liebe, das hat ja krumme Füß: Es reut nicht... dass ich sehr nehmen muss. *Erk-Böhme Nr.1031,Str.7, HE 1880 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

#**Unsre alte Dorothee** mit ihren rauhen Füß', (sieben Jahr) im Himmel g'west [gewesen], hat wieder runter müsst [müssen]. (Der Jörg, der Jörg, der hat so dreckige Füß/ Schwiegermutter) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.565. - (OP),WP,(SH),NW,SA,*FR,RP,BY,WÜ,BA und EL,SW,TI,ST,BÖ,*UN,(RL),(US). - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.4; E.Fiedler, Volksreime und Volkslieder aus Anhalt-Dessau,

1847, S.115 Nr.238; E.Meier, Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben, 1851, Nr.222; Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 1 (1853), S.410 [Elsass]; K.Simrock, Das deutsche Kinderbuch, o.J. [1857], Nr.408 und 409; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.297 und 882.

Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.214; J.Dillmann, Hunsrücker Kinderlieder und Kinderreime, 1909, Nr.293; **#Amft** (Schlesien 1911) Nr.497 (Meiner Mutter Schwiegermutter...)= Georg Amft, *Volkslieder der Grafschaft Glatz* [Oberschlesien], Habelschwerdt 1911; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.225; Badische Heimat 3 (1916), S.123; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1297, vgl. Nr.4942; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster PA 1951, S.87 f.; vgl. *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, 2.Auflage, Baltimore 1960, S.102 f., Str.4 (Unser aldi Schwiejeremudder); vgl. Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.142, Str.6; Kainz (Steiermark 1976) Nr.661 [und weitere Belege im Kinderlied]; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.564; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.47, Str.5; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4554 und Nr.5094. In Franken um 1900 Kinderreim, 1901 „Schelmenlied“; Baden 1925 „Rappedizzli“; in Kiel 1941 als Lied beim Einrammen von Pfählen angegeben (Pilotenschlagen); in Böhmen 1957 „Schnadahüpfel“ (Sammlung Albert Brosch).

Füße, siehe auch: Bauer, Sauerkraut (dreckige Füße), Schatz, Sennerin (mit dem Fuß rühren)

#Fütterer

Mein Schatz ist ein Fütt'rer, sitzt unter der Kuh, ist auf und auf dreckig, ist dennoch mein Bu[b]. (und schickt mir ein Gruß/Er soll einmal kommen, ich koch ihm ein Mus.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.566. - BY (1801). - Der 'Fütterer' steht in der Hierarchie der bäuerl. Dienstboten unter dem 'Knecht' (J.Grießmair, Knecht und Magd in Südtirol, 1970, S.84 f.). „**Mein Schaz** i's a futtera, sitzt unter der Kuha, i's auf uhnd auf drecki, i's denna [dennoch] mein Bua“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.404. – Folgestr. „Mein Schaz i's a futtera, und schickt mir an groß, Er sollt amal käma, i koch ihm a Mueß“, ebenda, S.405.

#Fuhrleute

Die Fuhrleut' san lusti', (fahr'n weit in die Welt, wenn d' Fuhrleut' net wären, hätt'n d' Wirtsleut' ka Geld). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.549. - WÜ, MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau].

Ihr meine lieben Fuhrleut (geduld't enk [euch] indess'n, bei enk wird 's bald aufhör'n 's Backhendl ess'n, denn ees [ihr] habs koan Vertrag, als 'n heurig'n Wein und der Dampfstiefelschuasta der brennt enks Kraut ein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.550. - ST. - 's Nullerl 1/1 (Graz 1904), S.14. Karl Reiterer, Wie sich's auf der Welt verändert: „Den Fuhrleuten hat man's beim Bahnbau prophezeit, was für Zeiten kommen werden. Es wurde spottweise gesungen; unter dem 'Dampfstiefelschuster' ist hier der Fortschritt [Eisenbahn] gemeint.“ (Einzelbeleg)

#Fuhrmann

(Auf Wean bin i gefahrn, hat ma's Achsal ogschlag'n. Der is gar koa Fuhrmo, der net halbwagnln ko.) NÖ um 1840; vgl. *Volksmusik-Zeitung 3 (2023/2024) 3, S.3. - *Das deutsche Volkslied 25 (1923), S.16 (aufgezeichnet von Karl Liebleitner 1909 bei einer 1830 geb. Sängerin [daher auf „um 1840“ rückdatiert]).

In der Früh... bin halt ein Fuhrmann ein schwerer, nimm die Peitsche in die Händ/ zwei kohlschwarze Rappen.../ bildsauberes Madl, aus eigenem Holz, wascht die vier Radl, drum bin ich stolz. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.14. – In der Früh macht der Hahn einen Kräher, da reck' ich mein Köpferl in d'Höh, ich bin halt ein Fuhrmann ein schwerer, ich sitz' auf mein' Bock und schrei „öh!“ - *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.69 f. Str.1 (**Iñ da Fruah** macht da Hähna an Krahra... nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, S.474; als Lied mit 3 Str.: Folgestr.1 Ich hab' ein Paar schwarzbraune Rappen, viersitzigen Wagen, wenn sie schön trappen, kann ich keinem Menschen sagen. Refrain: Aber ich schrei „hüh“... alleweil „wüster“ und „ho“; Folgestr.2 Ich hab' ein bildsauberes Mädal, geschnitzt wie eichenbaumiges [! „oichbaman“] Holz, sie wäscht mir am Wagen fein die Räder, drum bin ich auf sie stolz.).

Lustig sind die Bauernbüschel, lustig sind die Fuhrmannsknecht, wenn sie nimmer führen können, gehn sie ro [runter] und schieben recht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.551. - FR, WÜ.

Mei Schatz iß a Fuhrknecht, und a Fuhrknecht iß er, und er knallt mit der Peitschen ganz lustig daher. / knallt mit der Peitschen, winkt mit dem Hut, schwarzauget's Dirnd'l, di[r] bin i halt gut. / Bergauffi bin i

g'stieg'n, ...g'rennt, mei Schatzel an Schürzer [Schürze] gekennt. *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.342 (3 Str.).

Mein Schatz ist ein Führer, er fährt mit ein' Wagen, er hat sich in Steiermark bei'n Menschern [das Mensch] verfahr'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.552. - ST (1803). - Neuberg/ Steiermark 1803; volkskundl. Material der steir. Landesaufnahme von 1810-35 („Erzherzog Johann Sammlung“).

Mein Schatz ist ein Fuhrmann, ein Fuhrmann muss sein, er fährt nach Triest um ein' wälischen [welschen] Wein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.553. - *SZ,*ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.94; *Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.8; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.62; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.798 und III/3 (1971) Nr.68,Str.1.

(Mein Schatz ist ein Fuhrmann, er fährt mit zwei Gäul', ich hör ihn knallen, er kommt alleweil.) - Gr VII b Sammelmappe „Fuhrmann“ = Vierzeiler Nr.554. - *RP.

(Mein Schatz ist ein Fuhrmann, hat Rollen am Geschirr, bald liegt er bei den Rossen, bald liegt er bei mir.) - Gr VII b Sammelmappe „Fuhrmann“ = Vierzeiler Nr.555. - *SW,TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.64.

Fuhrmann, siehe auch: Kloster, Schneider (Fuhrmann verweht)

#fuhrwerken

#**Hinter der Stubentür** (Himmelstür) hängen drei Ochsgeschirr', spanne ma a paar Jungfrauen ein, g'fuhrwerkt muss sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.556. - *FR,*BY und *SW,*TI,NÖ,*ST. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.995; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 [Kinderreim aus Tirol] und vgl. 6 (1900), S.196 [Rekrutenlied]; *Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.305 und Melodie II; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.37; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.243 Nr.31; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.263; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.243; W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.I, 1954, S.143, Nr.53 g [Schandarm / Gendarm... einspannen]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.103,Str.1; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52; vgl. *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.22,Str.29, und S.49,Str.7 [Schandarm/ Gendarm einspannen]. - **Abb.**
#Ochsgeschirr (*Raritaeten-Shop*):



Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.131 (Halsbach: ...Teufel eingespannt); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4119; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.106; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.108, vgl. S.113; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.19 Str.5; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1318/1319 (und als *Hörbeispiel). - Offenbar ist 'fuhrwerken' mit sexuellen Assoziationen gemeint, vgl. ähnl. '**ackern**' (Nr.7 u.ö.). - Im „Liederbuch der Franziska Mayr, Jenbach/Tirol“, vor 1906; in der Steiermark 1907 und 1908 „Schnaderhüpfel“, in Franken 1963 Kinderreim.

#Furz

Ein Furz ist ein Wind und ein Wind ist kein Pfeil, sonst hätten die alten Eidgenossen ihre Weiber im Bett erschossen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.562. - SW.

#Fuß, siehe auch: Füße und: Treten auf den Fuß

Wenn ich zu meinem Dirndl geh, tut mir kein Fuß nicht weh; wenn ich auf den Acker muss, au weh, mein Fuß! Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.73 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, Prag 1937).

#Futterfass

G

#gähnen

Die Abgründe gähnen bei der Kraxelpartie, und wer da ist müde, der gähnet wie sie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.568. - PO,NW.

#Gärtner

Mein Schatz der ist ein Gärtner und ich eine Gärtnerin, mein Schatz, der mich geliebet hat, den seh ich nimmermehr. - Str.Nr.377 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und dass im Wald so dunkel ist...“

#Mein Schatz ist ein Gärtner, ein Gärtner muss [er] sein, der pflanzt mir ins Herz ein Vergissmeinnicht ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.582. - *NS,*SL,*SC,*HE,FR,*BY,WÜ,BA und LO,*SW,TI,SZ,*BG,KÄ,BÖ,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.327; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.172; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.345; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.3; Greinz-Kapferer, Volkslied II, S.61; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198 [Tirol]; Zeitschrift für östereich. Volkskunde 4 (1898), S.15 [Iglau]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.336; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.308 Nr.349; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.7. „Hannoversches Spinnstubenlied“ (1928; Sammlung Paul Alpers); in Lothringen aus dem handschriftl. Liederheft des Bergmanns Andreas Bour (geb. 1881); in Baden 1933 „Walzerliedle“, in Franken 1938 „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel).

#Selbst der Gärtner braucht sich nicht zu bemühen, seine Blumen wachsen alle Zeit und blühen, ob es gleich Rosen oder Nelk', seine Blumen werden alle welk. - Liebesliedstereotyp, siehe: *Lieddatei* „Es gibt keine Rose ohne Dornen...“ - Siehe auch: „falsche Herzen“ (gleiche Str.)

#Galopp

Nichts im Trab, nichts im Trab, alles im Galopp... Gr VII a. - WÜ (1911).

#Gams [Gemse, Gämse]

Das Gamslerl im Wald tut die Ohren spitzen, und wo wird denn mein braunaugats Dirndel sitzen. - Gr V = Vierzeiler Nr.569. - *RL. - *Jungbauer-Horntrich Nr.84,Str.1 [Karpathenland].

Der Gamsbock ist pffiffig, der Jäger ist schlau, (drum nehmen's die zwei miteinander so genau). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.570. - TI,OÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.221; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.485 Nr.2476; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.21 (...miteinander gar genau).

#Die Gams im Gewänd [in der Bergwand] hat herunter gepffiffen: (Wann du a Kugel drunt hast, kannst aufschicken). (hat an einseitigen Stand/hat zwei Kricklerln am Hirn) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.571. - *BY (1846), *TI,SZ,ST,*KÄ,BÖ. - *H[erzog] M[ax], Oberbayerische Volkslieder, München **1846**, S.4,Str.2= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.15,Str.1; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527 [Kärnten] und 5 (1858), S.247; Werle (Steiermark 1884), S.104 und S.223; *Kohl (Tirol 1889) Nr.36,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) Nr.724; *Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.115; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.7, vgl. S.15; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.3; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.67; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.294 Nr.184; *Sänger- und Musikantenzeitung 14 (1971), S.46; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.12,Str.3; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfel-Büchl, 1972, S.62; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.3 und 40. - Vgl. auch „Die Gams auf der Wand...“ (siehe: 'aufrichtig', Vierzeiler Nr.91); mehrfach zusammen damit überliefert. - **Abb.**: Lois Alton [1894-1972], Jäger mit erlegter **Gams** (Auktionskatalog 2013)



Die Gams sind schwarz und braun, sie sind so lieb anzuschauen, und wenn ihr sie schießen wollt, dann müsst ihr euch hinauf trauen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.2, erste Hälfte (in Mundart, Tirol 1898); *Lackner, Franz (1814-1890), Pinzgauer Volkslieder, Salzburg 2014, Nr.36, Str.3 (Folgestr.4 und 5).

Die Gamslerl im Gewänd haben einen gefährlichen Stand, den Dirndl geht's auch so, das mehr Büberl haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11,Str.3. -...einseitigen Stand, hat Krücken im Hirn wie dem Illing seine Dirn. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.49.

(Die Sennerin hat sich nicht getraut, sie hat schon öfter geschaut, sah mich das Gamsl tragen und traut sich doch nicht zu fragen. Ists der meinige Bub, so kehrt er bei mir zu, ich lass ihn schlafen drin bis in der Früh.) *Lackner, Franz (1814-1890), Pinzgauer Volkslieder, Salzburg 2014, Nr.36, Str.6 (Folgestr. 7 bis 10: Die Hände voller Blut / sie versteckt mir die Gams / Zeit vergangen / lass dir Zeit mir deiner Gams).

(Eine Gams hab ich g'schossen, einen sakrischen Bock, wie ich ihn ausweiden wollt', is a Kranawitstock [Wacholder].) - Gr VII b Sammelmappe „Gams“ = Vierzeiler Nr.572. - BY,ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.268; Werle (Steiermark 1884), S.228; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.25; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 a,Str.4; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.113,Str.3; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfel-Büchl, 1972, S.62; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48. Überschneidung mit „Einen Bock hab ich geschossen...“ (siehe: Bock, Nr.260).

Eine Gams hab ich geschossen in Hohegger Gewänd', hat mir's Heimtragen verdrossen, hab's dem Jägerbuben geschenkt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.123.

(Grad a bissl Schneid von wegen der Weiberleut und a Gamsl schießen ist meine größte Freud; wenn's bald aper [schneefrei] wär, dass ich ein Gamsl seh, zusammenschießen wollt ich's grad in'n Rachen.) *Lackner, Franz (1814-1890), Pinzgauer Volkslieder, Salzburg 2014, Nr.36, Str.1.

#Kleine Gamslerln musst schießen, sind leichter zum Tragen, kleine Dirndel muss man lieben, (wenn man schöne will haben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.573. - *TI,SZ,(*)ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.526; Süß (Salzburg 1865) Nr.873; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.2,43 und Nr.821; Werle (Steiermark 1884), S.225; Hörmann (Alpen 1894) Nr.172; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.264; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.14,Str.2; vgl. Hessische Blätter für Volkskunde NF 27 (1991), S.30 (Str.teil im Lied „Im Gamsgebirg“); *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.106 und 107 b,Str.3.

'n Gams hon ih gschoßn tief untn in Grob'n, und hiaz muaß ih das Teufel so weit aufatrog'n. - K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.7.

's Gamslerl auf der Wand und der Punkt in der Scheib'n [Schützenscheibe], 's Dirndel auf der Alm ist mein Tun und mein Treib'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.574. - *BY (1839), *TI,*SZ,OÖ,ST. - Nach einer Dichtung von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL; nach Notiz John Meiers]. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.2; Süß (Salzburg 1865) Nr.181 (**Eine Gams** auf der Wänd', und der Punkt auf der Scheiben, und ein' Schatz auf der Alm ist mein Tun und mein Treiben); vgl. Werle (Steiermark 1884), S.224; *Kohl (Tirol 1889) Nr.71,Str.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.712; J.Meier, in: [Münchener] Allgemeine Zeitung vom 6.Okt.1898, Beilage; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.25; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlankel! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.17. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

(Und's Gamslerl ist geschossen word'n, liegt drunten im Tal, wenn's bei mir amal schnallt, musst's fall'n allemal.) - Gr VII b Sammelmappe „Gams“ = Vierzeiler Nr.575. - *TI,ST,*KÄ. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.36,Str.4; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.20,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.12,Str.4. „Aus dem Liederbuch der Maria Norer 1898, Tabakfabriksarbeiterin in Schwaz/ Tirol“.

Wegen 's Gamslschießen hab ich ins Zuchthaus müssen, und wegen 's Leber braten mag ich's noch nicht geraten [entbehren]. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48.

Gams, siehe auch: allein, Bock, Gemse, Kugel, treu . – „Gamsfeder“, siehe: Feder

#Gang

(Die Eisenstrasser Dirndeln,) die haben einen schönen Gang, mit einem Fuß tun 's mahn [mähen], mit'n andern rechen s' z'samm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.576. - BY, TI, NÖ, ST, *BÖ. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.16; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; Tiroler Heimatblätter 6 (1928), S.183 [aus Weidring/ Unterinntal]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.124; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40. Ortsneckerei, hier auf Eisenstraß/Böhm. Eisenstein. Vgl. als Parodie zu: „Das Glöckerl im Turm...“ (siehe: schön, Vierzeiler Nr.1762).

Mein Schatzerl ist lang und führt einen schönen Gang, (er legt sich zu mir nieder,) aber nicht zu lang. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.577. - *TH, SC, FR. - Müller (Erzgebirge 1891) Nr.57 und Nr.108.

Gang, siehe auch: schön

#Gans

Ach Mäken, dä den Ganten in! Huck in! Den Ganten häb ik innedan... wieder herunter gahn... *NS. - Niedersachsen 6 (1900/01), S.185 [Tanz um den Ganter in der Matthiasnacht].

Gans up dei Del, Gans up dei Del, Ganter dorbi... (Knecht lass das Mädchen gehn, ich tanz mit dir) Gr VII a. - PO (1927). - Gehört zu [fälschlicherweise doppelt angelegte Mappen!]: Gös up de Deel, Gös up de Deel... (Vater, Brüder, Söhne sitzen auf dem Stubenboden; Piep halt still) - PO (um 1850 Kinderlied), ME (1836, im Versmaß Geschatter der Gänse nachgeahmt), *SH (Polka, Tanzlied u.ä.). - Die deutschen Mundarten 3 (1856), S.5; 5 (1858), S.283; Blätter für pommersche Volkskunde 1 (1893), S.157 f.; 4 (1896), S.106; 5 (1897), S.146 f.

Goden di, goden di, swarte Gos, ...witte Gos. Gr VII a; H.G.Ehrentraut (Tanzspiel, Wangerroge), in: Friesisches Archiv 2 (1854), S.6 f. [Einzelbeleg]

Guten Tag, Herzmutterchen... wo bist du gewesen? Ich hab gesessen auf'm Gänsenest. - Gr VII a. - PO (Tanz), *BR (1839).

Hätt' dei Gans mei net [ge]bisse, hätt' mei Gans de Flügel no, hätte' se dir aufs Maul nauf g'schisse, hättest du de Dreck davo. (Meiner Gans ist übel gungen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.578. - WP (schwäb. Siedler), HE, FR, BY, *WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.394; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.92; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.110; vgl. *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.36, Str.45. - In Franken 1897 „Schnadahüpfel“, 1954 „Kerwaledli“, in Kusterdingen/Württemberg 1925 „Tanzlied zum Rutscher“, 1927 „Kinderreim“ (wenn die Mutter die Kinder nicht vom Hause fort lassen will).

Schatz hat die Gäns' ausgetrieben, ist bei der Nacht draußen geblieben, wenn ich die Gäns' wieder hätt', 's Schätzel brauch ich net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.579. - *SL, SC, BA, *JU, *RL. - Köhler (Sachsen 1867), S.315; Dunger (Sachsen 1867) Nr.251, vgl. *S.300 Nr.13. Zum Inhalt vgl. „Mein Weib hat d'Säu austrieben...“ (siehe: Weib, Vierzeiler Nr.2176).

Wir Nördlinger, wir Rieser essen viele Gäns', rufens net, zupfens net, essen's mit de Schwänz'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.580. - BY. - Das Bayerland 20 (1909), S.141. In Bayern Ortsneckerei u.a. 1908 über Alerheim (Altdorf), die Nördlinger 1894, 1896 und 1909 über sich selbst.

Gans, siehe auch: Köchin

#Garten

Da drunten in jenem Garten, dort darf ja niemand sein, dort gibt es keine Leute zum Grüßen, wo zwei Verliebte sein. - Str.Nr.284 = Str.katalog Liebeslieder (Es blühen drei Rosen im Garten/ Es steht eine Rose

im Garten, die blühen so hübsch und so fein/ kehrt niemand bei ihr ein, als wie zwei Turteltauben, die fliegen aus und ein.). Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

Mein Schatz hat einen Garten (Gatter), und ich hab ein Huhn, jetzt will ich mein Huhn in sein' Garten neintun. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.581. - BA,LO. - In Lothringen aus dem „Liederheft des Jagdhüters Nicolas Altmeyer, um 1860“ (Sammlung Louis Pinck).

Garten, siehe auch: Vater (In meines Vaters G.)

#Gasse

#An Sprung übers Gasserl, an Juchzer darauf, und an Klopfer ans Fenster, schöns Dirndel mach auf. - Gr V = Vierzeiler Nr.583. - SC,*BY,WÜ,*BA und *ÖS (1819), *TI,*SZ,*OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*UN. - (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.170; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2 Nr.341,Str.3; *Josef Rank, Aus dem Böhmerwalde, Leipzig 1843, S.98 f.; *Spaun (Österreich 1845), S.24,Str.1; *H[erzog] M[ax], Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.25,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.383 [Bayern] und III [1854 ff.], S.397 [Tirol]; Vogl (Österreich 1852) Nr.329; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.114 [Kärnten]; Weinhold, Steiermark (1859), S.80; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.152; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.64; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1158; Dunger (Sachsen 1867) Nr.349; Süß (Salzburg 1865) Nr.308 (...hast einen anderen Bub drin, sonst machest du auf; vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.630, zur Metrik: innerhalb der Langzeile herrscht Freiheit); Werle (Steiermark 1884), S.188; *Kohl (Tirol 1889) Nr.216,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.30,Str.2; *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.187 a-b und S.488 (Melodie); Hörmann (Alpen 1894) Nr.555; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren], 3 (1897), S.48 [Steiermark, „beim Fensterln“], 4 (1898), S.21 [Iglau] und 6 (1900), S.199 [Niederösterreich, Rekrutenlied].

[An Sprung übers Gasserl:] Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.10 [mit weiteren Verweisen]; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich] und (*)19 (1917), S.97; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.71; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.302, Str.1; Bd.2, Nr.146, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.43; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.66; Tiroler Heimatblätter 3 (1925), Heft 7, S.7; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.180 und Nr.218,Str.3, Bd.II, S.338, Nr.694, und S.348 Nr.821; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.356 [„übas Wasserl“]= 6.Auflage 1980, S.328 f. (vorgesungen bei Rosenheim 1932, 3 Str. **An Sprung** übas Wasserl, an Juchiza drauf... / [Folgestr.; hier hochdeutsch:] Jetzt lieb ich zwei Dirndl, ein altes und ein neues... / wenn dein Herz so „gschparig“ will sein, nimm ein Papier, wickel es ein)= Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.2/2020, S.12; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.280, Nr.94; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.64 f. und S.66; *R.Link, Waldlerisch g'sunga II, 1953, [Nr.25],Str.1; vgl. *A.Anderluh, „Wege eines Volksliedes“, in: Kärntner Museumsschriften XVII (Klagenfurt 1957), S.169 ff., nachgedruckt in: A.Anderluh, Zu Lied und Musik in Kärnten, Klagenfurt 1987, S.170-178; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.54,Str.1; G.Rösch (Sachsen 1887) in: Handbuch des Volksliedes, Bd.1, 1973, S.494, ebenda Beitzl, Handbuch (1973), S.637 (verbreiteter Liedtyp); Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; *Melodietypen I, S.131; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 28, 1986, [S. 7]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.1; *Wastl Fandler, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.84 (datiert 1864).

[An Sprung übers Gasserl:] Vgl. O.Holzappel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.74; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.101; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.41,Str.1, vgl. Nr.61; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.2,Str.1 „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.794; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.79. - Vgl. „Wenn der Mond so schön scheint...“ (siehe: Mond, Vierzeiler Nr.1391) [vielfach Folgestrophe im Liebeslied] und, allerdings fraglich, DVA = KiV „Davon aus'n Häusel...“ (nach einer Dichtung von Karl Adam Kaltenbrunner, 1845). In Schwaben 1852 aus dem handschriftl. Liederbuch des Schulgehilfen Jacob Epple, Zusmarshausen; in der Steiermark 1907 „Schnadahüpfel, gesungen in Schladming bei Tanzmusiken, Hochzeiten usw.“ und „von den Bauernburschen gesungen“, Soldatenerbuch von Johann Angerer, Pill/ Passeier, 1894 (Tirol); von Konrad Mautner 1911 in Gössl am Grundsee aufzeichnet (Steiermark), „Lieder aus dem Egerlande“ (Sammlung Albert Brosch; 1944); auch mehrfach als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.341. Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“ - Vgl. *Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.255-257 (An Sprung übers Wasserl...).

Auf die Gasse bin ich gegangen, drei ganze Wochen, die letzten drei Tag sind mit die Holzschuh 'brochen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.647.

#Aufs Gassel bin ich gangen, aufs Gassel geh ich noch, der Scherg will mich fangen, er hat mich noch net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.584. – BY (1789), WÜ, ST (1811). - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.94, Nr.I („Aufs Gaßl bin i ganga [des Nacht zu seinem Liebchen gehen], aufs Gaßl geh' i no: Der Scherg will mi fanga: Er hod mi nôt no. Wie soll a mi denn fanga? Bam Tog do geh i nôt, ba da Nocht is stockfinsta, do sicht a mi nôt“); Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 9/3, S.227-229= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.183; W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.I, 1954, S.144, Nr.53 h (und Folgestr.: Wie soll er mich denn fangen... Nacht stockfinster, sieht mich nicht). - Aufgezeichnet in Admont 1811 (Steier. Landesaufnahme 1810-1835), auch dort: '...wie soll er mich denn fangen, bei Tag geh ich nicht, bei der Nacht ist's stockfinster, da sieht man mich nicht' [im Dialekt; beim Tanzen gesungen]. Vgl. „Durchs Gässeli bin i gange...“ (siehe: Mädel, Nr.1331). - Aufs Gassel bin ich gangen, hab mich schier nicht getraut, hat der Scherg und der Pfleger vom Dach oba geschaut. Süß (Salzburg 1865) Nr.499. - ...hab mich verspät', heimgegangen, Mäher schon gemäht. Süß (Salzburg 1865) Nr.500 (vgl. dazu, zur 1.Zeile, Beitzl, Handbuch, 1973, S.628; zur Metrik: auftaktloser troäischer Vers). – Scherge = Gerichtsdienner.

Geh nur weg von mein'm Fenster, geh nur weg von mein'm Bett. Mein Vater, der leid't mir keinen Gasselbuben net. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.97.

Wenn ich auf's Gassl geh, geh ich auf's Gäu, geh ich zon Klokara [?], sind ihrer drei. - Süß (Salzburg 1865) Nr.652.

Gasse, siehe auch: lustiger Bub

#Gasselgehen

Der Prior mit dem Licht, der Prälat mit dem Stab, wanns oft a so geschäh', so käms Gasselgehen ab. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.585. - ST. - Für 1803 ist ein Ereignis dazu berichtet: Ein Mädchen schleicht sich trotz Kontrolle nachts in das Stift [Zisterzienserstift Neuberg] und entkommt danach „durch ein losgerissenes Fenstergitter“ zum Tanzen in das Wirtshaus. Dort singt sie diese Strophe, und ebenso „im folgenden Sommer als Schwaigerinn auf der Alpe dem Prälaten und Prior selbst vor, als sie hinauf kamen“ (Steier. Landesaufnahme 1810-1835) [Einzelbeleg].

Der Sommer ist um, hab die Sense versteckt, ich muss das Bub-Sein aufgeben, weil mich's Gasslgehen schreckt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.974.

Gasselgehen, siehe auch: beichten und „Gasselreime“ (Sammelmappe Gr V). - Statt gasselgehen kann man auch „fensterlin“ (siehe dort). - **#Gasselgehen**: „... (von jungen Burschen, die) dem geliebten Mädchen vor, und wol auch in ihrem Schlafkämmerlein einen nächtlichen Besuch machen“ (Schmeller, Wörterbuch, Bd.1, Sp.945). – Vgl. dazu allgemein: Ilka Peter, *Gaßlbrauch und Gaßlspruch in Österreich*, Salzburg 1953 (mit weiterführender Literatur). – „**#Gasse**“ und „gassatim gehen“ auch etymologisch im Anschluss an lateinisch „grassari“ = umherschwärmen; vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.307 f.

#Gatter

Almerisch tanzen, und Gsangl singa, koan Gattern aufmacha, frisch d'rüba'springa'. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.7; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.113,Str.1 (Tanzlied zum Fasching).

Kein Gatter auf tun, gleich rüberhüpfen! Keine Feder aufstecken, frisch runterzupfen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.148, Str.1.

Gatter, siehe auch: lustiger Bub (Zaun), Riegel

#Gaul

#I bin von Gunzenhausen und hab ein'n alten Sattलगaul, das Luder will mich beißen und hat kein Zahn im Maul. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.586. - *FR,*BY,*WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.43; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.351; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer

Mundartwörterbuch, 1987, S.128; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.45,Str.1; *Sänger- und Musikantenzzeitung 31 (1988), S.318; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.368; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.2 (**Der Wirt** von Gimpertshausen, der hat ein' alten Sattelgaul, das Luder möchte mich beißen und hat kein Zahn im Maul; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette). Vgl. „Dort unten bei dem Tore...“ (siehe: beißen, Nr.198) und [gleicher Anfang] (siehe: Bauer, Nr.160). In Mittelfranken 1897 „Text zum Rund'n (Dreher)“, auch in der Oberpfalz 1901 „Tanzlied“; in Oberfranken 1934 auf „Kreiß'n“ (Creußen) gesungen, in Mittelfranken 1955 auf „Librichshausen“, in Württemberg 1959 auf „Übrigshausen“.

Gaul, siehe auch: reisen (hat kein Gaul)

Gaumen, siehe: Milchnudeln

#gebogener Ring

Das Ringlein ist (war) gebogen, oho, das Ringlein ist (war) gebogen, mit Liebe überzogen, oho hm hm, oho hm hm, oho. - Str.Nr.141 = Str.katalog Liebeslieder (mein Schatz hat mich betrogen/ belogen). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“ Siehe auch: gebrochenes Ringlein.

#geboren

Mir leuchtet kein Sternlein am Himmel dort oben, zum Schicksal bin ich auf der Welt, meine Mutter, die hat mich im Unglück geboren, drum hab ich kein Glück auf der Welt. - Str.Nr.310 = Str.katalog Liebeslieder (im Saustall/ Sturmschritt geboren, auf der Rutschbahn verloren/ vieltausend Sternlein am Himmel so hell, für mich blinkt/ scheint/ gibt's kein Sternlein am Himmel so hell). Vgl. Gr III „Ein schwarzbraunes Madel, das hab ich geliebet...“ - geboren, siehe auch: nie geboren (Sammelmappe Gr. III)

#Gebot

Dass ich nicht gefallen bin, dank ich mein' Gott, ich bin schon öfters g'stolpert übers sechste Gebot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.587. - TI,SZ,OÖ,ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.341; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1388; Hörmann (Alpen 1894) Nr.27; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.337,Str.9; Webinger (Österreich 1929) Nr.689; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.82 y; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.89; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.118. - In Tirol 1909 „Liederbuch der Dirne des Thomas Ortner in Arzberg“.

#gebrochenes Ringlein

Das Ringlein war gebrochen, oho, das Ringlein war gebrochen, mein Schatz hat mir's versprochen, oho, hm hm, oho hm hm, oho. - Str.Nr.144 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“ Siehe auch: gebogener Ring.

#Gedanke

Das Lachen, das Scherzen, das steht dir wohl frei, aber deine Gedanken müssen herrschen dabei. - Str.Nr.274 = Str.katalog Liebeslieder (Das Reden und Scherzen/ Schmeicheln, das verbiet ich dir nicht... musst haben dabei/ müssen stets dabei sein/...solang ich werd leben, vergiss ich dich nicht.). Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Mein Daumen, mein Finger, mein Ellenbogen, meine Sinn' und Gedanken sind z' Sigmaringen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.588. - WÜ (um 1806). - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119,Str.6 [eines anderes Liedes]; Birlinger (Schwaben 1864), S.69 Nr.38; vgl. K.Bode, Die Bearbeitungen der Vorlagen zu Des Knaben Wunderhorn, 1909, S.234 [Kinderlied].

Gedanke, siehe auch: Morgengebet (erster Gedanke)

#gedenken

Schatz, geht's dir wohl, gedenk an mich, geht's dir aber übel, so bedauere ich dich. - Str.Nr.321 = Str.katalog Liebeslieder (so reust du mich/das kränket/dauert mich). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#Geduld

Geduld ist mir gewachsen ein ganzer Garten voll, mein Schatz geht auf der Straße, der meiner werden soll. - Str.Nr.190 = Str.katalog Liebeslieder (auf der Gasse, den ich erwarten soll). Vgl. Gr III „Geduld ist mir gewachsen...“

#gefällt

Und wenn ich lustig leben will, geh ich in den grünen Wald, da vergess' ich alle Traurigkeit und leb', wie's mir gefällt. - Str.Nr.246 = Str.katalog Liebeslieder (so fahr ich in die Welt, vergesse/vergeht mir all mein Traurigkeit). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#gefallen

Es ist nur ein, die mit gefallet, sie hat zuwei Äuglein wie Kristall, sie hat zwei Wänglein wie zwei Röslein und auch ein rosenfarbenes Mündlein, sie hat dazu schwarzbraunes Haar. - Str.Nr.406 = Str.katalog Liebeslieder (zwei Wänglein, die sind rosenrot/leuchten länger als der Mond). Vgl. Gr III „Rosmareine, zartes Blätterlein...“

#gefangen

Gefangen muss ich liegen, gefangen in der Gruft, und muss vergeblich blühen und tragen keine Frucht. - Str.Nr.261 = Str.katalog Liebeslieder (musst du gehen, viele Jahre in der Gruft). Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

gefangen, siehe auch: Napoleon [Napolon III.]

#geh!

#Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich sehn, komm to mi, komm to mi, ick bin so allein. (du bist ja so schön.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.589. - *PO,*ME,SH,*NS,*NW,*SA,*BR>(*HE)(*WÜ) und *BÖ. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.115 f. [u.a. Stettin; mehrfach „Winktanzt“]; O.Richardt, Kinder drehet Euch im Kreise, 1922, Nr.49; *Chr.Brinkers, Emsland singt und tanzt, 1955, Nr.9; M.Bartmann, Plattdeutsche Lieder in Emden, 1985, S.18. Tanzlied (1914 in Rheine zum Walzer, 1934 in Pommern zur Galopp-Polka, ähnl. Reigentanz von Erwachsenen in Hessen 1930), vielfach auch als Kinderspiellied.

geh du nur hin... (Refrain), siehe: Schönste

#gehen

Der Leute ihre Reden, die muss man verstehn, sagt einer „Grüß Gott“ und meint „du sollst gehn“. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.590. - (PO),(*)ST. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.961. „Schnaderhüpfelsammlung von Frl. Grete Seehawer“, 1930 abgeschrieben [offenbar 'tourist. Mitbringsel' aus der Steiermark].

Ich weiß ein junges Mädchen, das ist so wunderschön, ich möchte in der Woche zwei-, dreimal zu ihr gehn. - Str.Nr.183 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich weiß ein junges Mädchen...“

(Von meinen Bergen muss ich scheiden, die so lieblich sind und schön, ich kann jetzt nimmer oben bleiben, ich muss jetzt zu meinem Dirndl gehen.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.13.

gehen, siehe auch: Haustür, nicht (nicht gehen dürfen/nicht mehr gehen), Schatz

#gehen nach Tirol

Ei Sepperl, wann gehn wir denn wieder, mal wieder in unser Tirol? Mei Herzerl schlagt's auf und schlagt nieder, schlagt nur für das Landerl Tirol. - Str.Nr.296 = Str.katalog Liebeslieder (Aber Sepperl, vivat es lebe Tirol/für's Vaterland, für unser Tirol/ vivat, so lebt man in Tirol!). Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“ - Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2029 bis Aug. 2020], S.26, Str.1 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.1 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette).

#Geige

Ein Sechserl [Münze] in die Geige ist weiter keine Ehr (Schand), (sind viele Buben da, haben auch nicht mehr). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.591. - ST („Ein G'schtanz'l beim Spielleute zahlen“, 1907). - Geige, siehe auch: lustiger Bub

#Geiger

(Es giget en Giger, es tanzet en Schwob, spring ume, spring ume, du alter Uflot [Unflat].) - Gr VII b Sammelmappe „Geiger“ = Vierzeiler Nr.592. - SW. - H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.70; vg. II, 1910, S.208 (Kuh, es luged drei Bube von Pfäffikon zu); Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1989.

Ich bin ein armer Geigerbub, ich geige nicht vergeb[e]nds, ich geige um ein Stückli Brot und ein Schöppli Wein danebe. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.593. - (*RL),SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.286;

Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4001. - **Ich bin** ein armer Geigersmann, ich bin schon ganz verlassen, ich hab kein Stücklein Brod im Haus und auch kein Mehl zum Backen. (DVA= A 168 610, Bessarabien 1941)

(O du armer Väledi [Valentin], bischt e guter Giger gsi [gewesen], hascht mir au so mängi Nacht mit en Gigeli ufgemacht.) - Gr VII b Sammelmappe „Geiger“ = Vierzeiler Nr.594. - SW.

#Geiß

Da droben auf dem Bergle da steht a weiße Geiß, und will man sie melken, haut mir das Tier eis [eins]. - [Folgestr.:] Sie hät mir eis gehauen, das Bein tut mir weh, jetzt melk ich mein Lebtag kei weiße Geiß meh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.595. - *BY,*WÜ,*BA und LO, *SW [um 1850 ?], VO,*RL. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.281; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174,Str.2-3; Alemannia 39 (1911), S.55; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1256-1257. Sehr häufig überliefert; in Baden auch als Kinderreim bezeichnet; in Württemberg 1925 „aus der Schweiz eingeschleppt“, in Bessarabien 1957 als erste Str.einer Vierzeilerkette. Vgl. DVA = Gr XI c „Dort obe uf em Bergli...“ (Überschneidungen).

Der Christoffel hat den Fuß 'brochen auf em nigelnagelneuen Weg, und der Oberamtsrichter hat a Geiß g'stohlen, möcht nu wissen, was er mit'r tät. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.596. - (FR),WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) 377.

Drei rüdige Gitzeli, eine gfozlete Geiß, die gibt mir mein Vater, wenn ich zu heiraten weiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.597. - *SW. - Vgl. „Ein altes Paar Ochsen...“ (siehe: heiraten, Vierzeiler Nr.777). Bild für eine wertlose Mitgift, mit der es zu heiraten nicht lohnt bzw. kaum mögl. ist. Auch in Redensarten gilt die Geiß als wertloses Tier (vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.316= Bd.1, 1991, S.524).

Jetzt hab ich meine Geiß aufs Dach nauf getan, dass andre Leut sehen, dass ich auch a Vieh hab. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.598. - (FR),*WÜ,ST. - Die Deutschen Mundarten 7 (1877), S.466; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.306; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.2.

Wenn der Geißbock über die Hecke springt und die Nachtigall so schöne Lieder singt, und der schwarze Stier springt auf die rote Kuh, schau, ach schau nur zu, mei lieber Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.599. - BY,WÜ,(*)BA,*SW,*ST. - Vgl. BI= Sammelband DVA V 1 1148, St.53 (Liedflugschrift Reutlingen, um 1830); Bender (Baden 1902), S.241, Stumpeliedli Nr.98 (...wenn der Kuckuck schreit auf der grüne Heid, sage alle Leut, es isch mei' Freud.); Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1910, Nr.2, S.15 [Tanzlied zum „Dreher“]; *G.Kolly, Wie die Alten sunen [Schweiz], 1969, S.97.

Geiß, siehe auch: grasen, Haus (Geiß verkauft), Köchin (zaundürre Geiß), reich

#Geistlicher

Der Vater hat gesagt, sollt ein Geistlicher werd'n, und die Mutter hat gemeint, ich hätt die Dirndl zu viel gern. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a,Str.2.

#geizig

Bin ein lustiger Bub, und Geld hab ich grad genug, geht mir kein Dirndl zu, weil ich gigatzen tu./ Und jetzt will ich halt gern eine Gigatzige kriegen... zusammenpasse, dass die Haar umeinanderfliegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.693,694.

gelb, siehe: Schlüsselblume (Falschheit)

#Geld

#A bissl sikrisch, a bissl sakrisch, a bissl groß muss ma toa [tun], d'Taler muss ma grad außitoa, aber hergebn därf ma koan [kein']. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.600. - *WÜ,*BY und TI,SZ,NÖ,(*)ST,*KÄ,*UN. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.543; DVA= BI 5547 (Liedflugschrift, Mitte 19.Jh.); Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.27; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.136; Süß (Salzburg 1865) Nr.135 (...die Krapfen muss man herzeigen...); Werle (Steiermark 1884), S.57; Das Bayerland 3 (1892), S.507; Hörmann (Alpen 1894) Nr.953; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.1 [mit weiteren Verweisen]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.38; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.137; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.365,Str.19; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) 4262 [Krapfen]; *Anderluh (Kärnten) VII (1996) Nr.1 (Banknoten.../ Zwanziger... mehrere Varianten); *Schnaderhüpfel, Gstanzi, Vierzeiler I,

Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.18 Str.4; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.912 (Zwanziger zeigen...).

Ach wär ich reich und hätte Geld, so tät mich lieben die ganze Welt, so bin ich arm und bin nicht reich, hab doch mein' Teil am Himmelreich. - Str.Nr.307 = Str.katalog Liebeslieder (Gelt wär ich reich und hätt brav Geld/ ich bin nicht reich, das gilt mir gleich...). Vgl. Gr III „Es war ein armer Hirtenbub...“

Alleweil ein bissle lustig sein, alleweil ein bissle lachen, alleweil ein bissle Geld im Sack, so kann man sich's lustig machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.601. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864), S.139 Nr.12; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.303. Vgl. vielleicht die Tradition eines Stückes aus dem „Augsburger Tafelkonfekt“ (1733/46) Nr.I, 11 „Alleweil ein wenig lustig...“

Auf der Welt ist alles eitel, zu mein' Geld brauch ich kein Beutel, (ich kann mein Geld im Springen zählen, ich glaub, es gibt so mehr Gesellen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.602. - FR,BY. – Vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.277. - „Wirtshaus und Tanz“, Vierzeilersammlung des Buchdruckereibesitzers Heinrich Delp, Windsheim (Franken), 1948.

Auf der Welt ohne Geld ist mir nicht wohl, (schenkt mir kein Wirt ein, wenn ich nicht zahl'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.603. - SC,FR,NÖ,ST,KÄ. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.166; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.21; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 48; Rauscher, S.99.

#Bin a lebfrischer Bua, steh allein in der Welt, an der Schneid hats nie gefehlt, alleweil am Geld. (ist mir lieber kein Geld wie kein Schneid auf der Welt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.604. - PO,BY und *TI,SZ,OÖ, ST,*KÄ,(*)MÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 [Kärnten]; Süß (Salzburg 1865) Nr.224; Werle (Steiermark 1884), S.111; Hörmann (Alpen 1894) Nr.90 und Nr.854; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen V, 1905, S.59,Str.4 (Ein lustiger Bub); Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.45; Das Bayerland 32 (1920/21), S.216; *Das deutsche Volkslied 29 (1927), S.105= *Tiroler Heimatblätter 5 (1927), S.307; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.41,Str.7; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.123 (Das Geld wird mir alleweil zu wenig, Schneid häte ich genug, ist mir lieber zu wenig Geld, als zu wenig Schneid und Geld genug.). - In Pommern „Schnaderhüpfelsammlung von Frl. Grete Seehawer“, 1930= 'tourist. Mitbringse'. - Und Geld hab'n wir allweil zu wenig, Schneid aber genug, ist mir lieber zu wenig Geld als keine Schneid und Geld genug; *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMP A,12), Nr.23, 11. - Süß (Salzburg 1865) Nr.453.

#Da drunten bin ich rauf, wo die Zwanziger werden geschlagen, drum kann ich beim Teufel net Zwanziger genug haben. (Da hinten bin ich füre/ is mir im Lebn noch koaner schimli[g] worn.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.605. - (SC),FR,BY und *TI,SZ,NÖ,*ST,*KÄ,(*)BÖ. - Firmenich II [um **1850**], S.749; Süß (Salzburg 1865) Nr.589; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.157; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.207; Werle (Steiermark 1884), S.58; *Kohl (Tirol 1889) Nr.112,Str.4; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.423; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.82; Der Böhmerwald 8 (1906), S.4; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), Heft 2, S.25 f.,Str.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.191, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.316 Nr.443-444; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.46; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.127 (Halsbach); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.81. In der Oberpfalz 1899 „Schnaderhüpfel aus der Gegend von Wiesau“; in Böhmen 1948 „Hochzeitgstanzl“. 'Zwanziger', alte österreich. Silbermünze (vgl. Vierzeiler Nr.622); *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMP A], Nr.2,Str.5 zu „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*). – Zwanziger = Münze, z.B. 20 Kreuzer von 1809, **Abb.**

(in.pinterest.com):



Das Dirndel tut sakrisch stolz mit ihrem Geld, wann ihr gleich drin im Köpfl der Spiritus [Geist] fehlt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.606. - *TI,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.263 [Oberösterreich]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.316; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.374 [Niederösterreich]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.101; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.77 [Tirol]; Jungbauer, Böhmerwald

(1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2151; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.119. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg, Steiermark.

Das Geld, das regiert die Welt... / **'S Göld**, des regiert de Wölt, hâst koans, is aa niat gföhlt. Is aa da Beidl laar, tragst de niat schwaar, niat schwaar (Beutel leer... trägst du nicht schwer). *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.2 erste Hälfte).

Das ist alles eins, ob wir Geld haben oder keins. Wer ein Geld hat, kann ins Theater gehen, und wer keins hat, bleibt heraußen stehen... und ähnlich vielfach abgewandelt. Siehe *Lieddatei* „Das ist alles eins...“ (KiV) aus einer Wiener Komödie 1818. - *Bl 11 937 „Es is alleseins [!], ob ma Geld haben, oder kein's...“ Wien: Fritz, o.J. [1880er Jahre], 14 Str.

Das ist halt meinem Vater sein einziger Trost, dass ihm, so lang ich leb, sein Geld nit verrost'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.607. - PO,SC,*FR,*BY,(*)WÜ und SW,TI,OÖ,ST,KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.161; Dunger (Sachsen **1867**) Nr.807; Rösch (Sachsen 1887), S.125; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.42; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380 [Franken]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.75; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.72; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2682; *Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.31 (Und des is halt mein Mo no sei oanziger Trost, weil er mi derwischt hat: daß eahm 's Geld net verrost!); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.72,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.131. - In Pommern „Schnaderhüpfelsammlung von Frl. Grete Seehawer“, 1930= 'tourist. Mitbringsel'; in Franken 1938 „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel).

(Das ist meinem Vater seine einzige Freud, dass er ein' Sohn hat, dem gar kein Geld reut.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.608. - SC,(*)FR, BY (1831), TI,ST,*KÄ,BÖ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.162; Dunger (Sachsen 1867) Nr.808; Werle (Steiermark 1884), S.56; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.269; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.121; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505, Nr.2681 a-b; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.148,Str.2; vgl. *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.16,Str.4, und S.17,Str.62. - ...ja dass ihm sein Bub seine Kreuzer ausgeit [ausgibt]. *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.3; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71 (...der bei Menscher gern liegt).

Deine Ehre will ich bezahlen mit lauter barem Geld. Und dann such ich mir eine andere, die mir besser gefällt. - Str.Nr.38 = Str.katalog Liebeslieder (Silbergeld, dann nehme/ lieb ich/ damit ich könnte lieben, wie es mir gefällt). Vgl. Gr III „Annchen, liebes Annchen, unsere Liebschaft ist aus...“

#Der Graf von Luxemburg hat all sein Geld verjuxt, hat hunderttausend Taler in einer Nacht verjuxt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.609. - Ohne Ort, *Studentenlied (vor 1855); *PO,NS, NW (um 1891), BR,*SL,*TH,*RP, WÜ und *SW, RU [Siebenbürgen, seit **1840**]. - ***#Reisert, Kommersbuch** (1896), S.516 („vor 1855“)= Karl Reisert, *Deutsches Kommersbuch*, 7.Auflage, Freiburg i.Br. 1896; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.19 [Tanzlied der Kaschuben in Pommern, zum 'Luxemburger']; DVA= Bl 11.425 (Liedflugschrift München, 1899: Der alte Dessauer „So leben wir...“, Str.3; Neue Münchener Salvator Lieder); Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.138 [Kinderspiel]; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.2, S.16 [Schnaderhüpfel zur Mazurka]; W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen. Neue Reihe, Bd.3, Uffing 1988, S.389 [Liedliste, als Tanzlied oder Kinderlied angebl. seit 1840]. – Das Lied ist älter als Lehárs Operette, deren Text von versch. Verf. von 1897 stammt.

....dazu wird auf einem Bogen Papier eine Burg, ein paar Geldscheine, ein Häufchen Taler, Mond mit Sternen gemalt. Das muss immer schneller im Takt des Liedes betupft werden. Wer sich vertut, gibt ein Pfand“ (Pfänderspiel der Kinder, Bonn 1914); „Der Herr von Falkenstein...“: „Das Lied wird dem gesungen, der beim Kartenspiel ein Solo verloren hat und ist sehr alt [mit der Ballade verwechselt]“ (Kreis Simmern, 1914); „Der Graf von Finkenstein...“ [vgl. 'pinkern'= Murrenspiel der Kinder]: in Oberschlesien 1929 „Spottreim auf unglückliche Spieler“; in Württemberg um 1914 Tanzlied („Bayrisch“); im Kreis Trier 1916 „Der Graf vom Schimelderhof...“ [Hof bei Orenhofen/ Gilzem]; in Siebenbürgen [1967] „zur Unterhaltung in den Zwischenpausen [bei Tanz] besonders auf Hochzeiten“; der jeweilige 'Graf' bekommt reihum einen bunten Papierhelm aufgesetzt. – **Abb.**: „Der **Graf von Luxemburg**“, Operette von Franz Lehár, Wien 1909 (Theaterplakate):



#**Der mit der Zipfelkapp**, der hat kein Geld im Sack, der mit dem runden Hut, der hat Geld genug. (der mit dem roten Hut gefällt mir gleich gut.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.610. - SC,TH,HE,(*RP),FR,BY,*WÜ,BA und (EL),LO,SW,*TI,BÖ,*RU,*RL,PL. Vgl. DVA= BI 1688 (Liedflugschrift Hamburg, 19.Jh.); Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.127 [Egerland]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.110 und 111; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.508; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.90 und Nr.143.

[Der mit der Zipfelkapp:] *Marriage (Baden 1902) Nr.262 A,Str.3 und B,Str.1 [**Der mit dem schwarzen Frack, der hat das Geld im Sack; der mit dem Schützehut, der g'fällt mir grad so gut.**] = **Abb.** unten; Alemannia 35 (1907), S.111; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Bd.1, S.291 Anm.; vgl. Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.40; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg] II, 1916, S.509; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.303; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.7,Str.3; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1957, Nr.105 [vgl. zu Vierzeiler Nr.610= *A 180 777]; *J.Künzig-W.Werner, Aus dem Liedgut des dobrudschadeutschen 'Singers' Paul Ruscheinski, 1977, S.24 f. und S.94 f. [auch Tonaufnahme]. Der Vierzeiler reflektiert auch die herkömml. Kleiderordnung mit Standesunterschied zwischen bäuerl., gestrickter Zipfelmütze und 'modernem' Hut (siehe auch: Hut). In der Schweiz um 1910 „Necklied der Tänzerinnen“; in Galizien vor 1927 Singtext zu einer Walzermelodie; in der Pfalz 1937 „Es gehörte ein einfacher Rundtanz dazu“.

[Der mit der Zipfelkapp:] **Der mit dr Zipfelkapp, der hot koi Geld im Sack, der mit em runde Hut, der hot Geld gnuag.** (DVA= A 180 777; aufgezeichnet von Jonas Köpf in Suppingen/ Württemberg, vor 1948) - Der mit der Zipfelmütze, der ist kein Teufel nütze, der mit dem runden Hut, dem bin ich gut. (DVA= E 10 738; Gegend um Gießen, 1858) - Und die [!] mit dem runde Hut, die isch mir net gut genug, die mit dem weiße Frack, die hat viel Geld im Sack. Die mit dem Zipfelkapp, die isch mei Schatz. (DVA= A 102 364; aufgezeichnet 1927 von Ellinor Johannson auf der Krim; Archiv Leningrad [St. Petersburg], vermittelt durch Viktor Schirmunski) - Der mit seim Spatzefrac, der hat kein Geld im Sack', der mit seim Sammetkragn, der muss eins hab'n. (DVA= A 196 007; Ansbach 1907, „Schüleraufzeichnung“) – **Abb.**: Bauer mit **Zipfelkappe**, H.Oehring (1855-), Auktionskatalog 2013 / „Auf der Ebene des reinen Rhythmus wirkt der zweite Takt wie eine Umkehrung des ersten: es tritt eine Spiegelung des eintaktigen Motivs ein, das durch die Koppelung zum Zweitakter als beherrschendes Merkmal im gesungenen Vers hörbar wird“ (W.Deutsch zur **Melodik** und zum **Rhythmus** im Schnaderhüpfel, in: Vierzeiler, Bd.1, S.219) / rechts Vierzeiler, Bd.2, S.78:

(DVA = Marriage [1902] Nr. 262 B; „Der mit der Zipfelkapp...“, siehe: Geld, Texttyp Nr. 610; ‚Schützenhut‘)

(DVA = A 180 777; aufgezeichnet von Jonas Köpf in Suppingen / Württemberg, vor 1948)

(Derst net so arg trutzen [auftrumpfen] mit dein'm bisschen Geld, das Reich ist im Himmel und net auf der Welt.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.611. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.63.

(Die Geldtasche ist mager und die Schließe voller Rost, jetzt ist's kein G'spaß nimmer, weil's Bier so viel kost'.) (was so'n Bübl alles kost'.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.612. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.52 [OÖ]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.14 und S.24.

Deandl sei gscheid, liab an Buam, der di freut; liabst an Buam mit an Geld, hast koa Freud auf der Welt! [ich habe kein Geld, aber...] Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-86 Vierzeiler-Sammlung

H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40, ad Nr.387 (Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.266; Aba Deand...). *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.230, Str.1 (Dirndl sei gescheit...mit einem Geld, hast eine Freud...).

Draußen schaut's traurig aus, pfuat di Gott, Welt, (vom Z'samm'nkomm'n gar kei' Red', 's Madl hat kei' Geld). (jetzt heirat i a'n Alte mit en Schubkarrn voll Geld.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.613. -FR, BY.

#Droben in dem Weiher schnalzt ein Fisch, mein Mädchen ist mir lieber als Geld auf dem Tisch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.614. - OP,SL,SC,*HE,*BY,WÜ,BA und (LO),ÖS,*TI,(*BG),BÖ,*MÄ,US. - F.J.Mone, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 7 (1838) Sp.243; Seidl, Almer 1, 1850, S.25 und S.37 [kaiserl.= Soldat, d.h. Geld für die Werbung!]; Birlinger (Schwaben 1864) 41; Dunger (Sachsen 1867) Nr.39; Frischbier, Volksreime (Ostproußen 1867) Nr.818; Alemannia 10 (1882), S.148 [Wunderhorn-Material]; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.22,30; vgl. Nr.*1049,Str.3/4 (Bald gras ich am Neckar); Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.23; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.110; Alemannia 39 (1911), S.116; Schmeller Nachlass, S.323 Nr.18; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.295,Str.2; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103 [Tirol]; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.65,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.301 Nr.263; A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.24; *vgl. Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.46,Str.2. - [sprachl. normalisiert:] **Dort unten, dort oben, wo's bayrisch ist**, mein Schatz ist mir lieber als Geld in der Kist. (beim Geld schlaf ich nit [dazu siehe: reich, Nr.1580]). - (SC),RP,BY,BA,KÄ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.440; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.9; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.52; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.38; Alemannia 35 (1907), S.115. Zwischen beiden Formen gibt es landschaftl. Überschneidungen; die schütterere Überlieferung der zweiten Form erlaubt noch keine genauere Abgrenzung. - **E bissel rüwer** bissel nüwer was kaiserlich ist Min Schätzel ist mir lieber Als ein Blättel voll Fisch. (handschriftl. Liederheft der Christine Voltz in Hangweiler/Saarburg [Lothringen], um 1874/81) - Frisch übár und übá, wo's kaiserli is: und mein Schaz is má liebá, als 's Geld auf'm Tisch. (Joh.Gabr. Seidl, Almer, Heft 1, 1850, S.37). - „Frisch üba und üba, was landlerisch ist. Mein Schatz is ma lieba als 's Geld auf'm Tisch“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.323 Nr.18).

Du Dirndl, sei gescheit, nimm einen Buben, der dich freut. Nimm einen Buben mit ein Geld, hast a Freud auf der Welt. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.244, Str.3, Bd.2, Nr.176, Str.2 (Aber Dirndl, sei gescheit...).

Du himmlischer Vater, Erhalter der Welt, geh schick mir ein Fuchzger [Fünfziger], ich brauch a kleins Geld. (jetzt kommen die Rekruten, haben schon wieder kein Geld) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.615. - *TI,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.155; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.777,778; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.67; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [Niederösterreich, Rekrutenlied]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.45 und II, S.11; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.504 Nr.2667; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.395; Kainz (Steiermark 1976) Nr.645; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.2,Str.3; *F.Kofler und W.Deutsch, Volksmusik in Südtirol, Wien 1999 (COMPACT 10) Nr.64 (Textunterlegung zum Steinriegler-Marsch); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.40 (...schon wieder kein Geld.). - In Tirol 1909 „Schnadahüpf!“ (Liederbuch der Anna Kruckenhauser, Wirtstochter in Vomp). - Vgl. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.130 (O du lieber Herrgott, schau hinunter auf die Welt, der Hans und der Sepp haben schon wieder kein Geld.).

Du schwarzaugets Dirndel, du bunkats, du kleins, wegn da Lieb dama [tun wir] heiraten, aber Geld hama [haben wir] keins. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.616. - *ST,BÖ. - Zu: Ja is denn nit schad um mi, dass i no ledig bi... Folgestr. „Ja, Herzele, Trutscherle, Hascherl, du kloans! und vor lauter Liab heirat' ma - Geld brauch ma koans!“ = *Das leibhaftige Liederbuch, hrsg. von Walter Schmidkunz, Erfurt 1938, S.293,Str.2 (Steiermark); *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.48,Str.2. - Auch als Lebzelterreim aus Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark.

Eine besondere Zeit haben wir auf der Welt, es gibt gar so viele Leut (viele Beutel) und so wenig Geld. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.617. - TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.983; Soldatenliederbuch von Johann Angerer, Pill/ Passeier, 1894.

(Geh aussu auf's Feld, schrei juh! dass all's hallt, was frag ich nach dir und nach dein'm Haufen Geld?) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.618. - BY,WÜ. - Meier (Schwabem 1855) Nr.281.

(Geld hab'n mer, dass 's Mühlrad treibt und noch viel über bleibt, Mühlrad, treib zua, treib zua, Geld hab'n mer genuag.) (Wein ham mer, Geld ham mer, dass keins übrig bleibt.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.619. - BY,WÜ,*KÄ. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4, S.24 [Schnaderhüpfel aus Franken, und Württemberg, in Franken „Walzer“]; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.63 a-b.

Geld im Sack, Schneid im Leib, ('nen Kittel aus sauberem Zeug), das sind drei Ding, die nit jeder zusammenbringt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.620. - *ST,KÄ. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.119; 's Nullerl 1/12 (Graz 1905), S.8.

Gestern hat Schnee geschnieb'n, heut hat's kein' Reif; 's Geld muss mir durchgefallen sein, weil ich keins greif. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63.

Gewichste Stiefel und ein Frack, hat kein' Kreuzer [Münze] Geld im Sack. - K X 197 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.621. - BA,*SW. - In Baden 1925 „Rappedizzli“.

(Gott Vater im Himmel, auf der Welt wärs gut bleiben, wenn es nur a halbe Stund Zwanziger [Münzen] tät schreiben [schneien].) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.622. - TI,NÖ,ST,KÄ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.223; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.71 und Nr.174; Hörmann (Alpen 1894), S.68; Zeitschrift für östereich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [„Recrutenlied“, Niederösterreich]. In der Steiermark 1908 „Schnadahüpfel“. 'Zwanziger', alte östereich. Silbermünze im Wert von einem Drittel Gulden (vgl. H. Grasberger, Plodersam, 1885, S.144; Worterklärungen).

Haben die Holaner schon wieder kein Geld, so pfeifen [schießen] sie in den Beutel und tragens aufs Feld. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.623. - *RU (Bukowina). - *E.Neumann, Deutsche Volkstänze, Heft 32/33, Volkstänze des Buchenlandes, o.J., S.4. In der Bukowina um 1935 „Hans Anderl“ (Und hat der Hans Anderl), 1943 „Holaner“ und „Hulaner“ (Tanzlied).

Hansele, führ 's Bärbele heim, 's Bärbele hat viel Geld. Führ sie fei recht sachte heim, dass sie dir net hinfällt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.624. - *FR.

Hat mi nix a so g'freut, als dass i gar koan Geld hab', da g'winnt mer koan Koaser [Kaiser] und koan Küni was ab; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4.

(He juhe, Luftmaschen, all mein Geld isch sauber hin, he juhe, Luftmaschen, all mein Geld isch hin.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.625. - *WÜ,BA.

Heut bin ich wieder ein kreuztoller Schnickel, 's Hemmat [Hemd] ist mir länger als der Kittel, (heut hab ich wieder kein' Kreuzer in mei Tasch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.626. - *FR (1900), WÜ. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.496.

I wett mit dir, i wett mit dir, du host koan Kreizer Geld bei dir. *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.4 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

#Ich bin derselb Seppel, mich kennt die ganze Welt, hab die Hosen voller Taschen und überall kein Geld. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.627. - *FR,(*)BY,WÜ,BA,TI,BÖ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.274; Zeitschrift für östereich. Volkskunde 2 (1896), S.100 [Kinderreim aus Tirol]; W. Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169 [Oberpfalz; „Schnadahüpfel“]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.61; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.501 Nr.2640; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.11,Str.2.

Ich bin ein lustiger Bruder, hab all mein Geld verschwendt, (um das verdammte Luder hab ich es angewendt). (jetzt kommt mein kleiner Bruder und bringt mirs Testament.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.628. - SH, FR.

Ich hab noch fünf, sechs Kreuzer, das ist all mein bares Geld, davon lass ich mir waschen meine Hosen und Gamaschen, kaufe Wichs' dazu, kaufe Wichs' dazu, für meine Stiefel und Schuh'. - Str.Nr.89 = Str.katalog

Liebeslieder (Jetzt hab ich noch ein paar Groschen/ Sie hat noch einen Taler, das ist all mein Hab und Gut, waschen die Strümpf/das Hemd, Kamaschen/ kaufe nix (!) dazu). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Ich lieg nicht beim Geld und ich lieg nicht beim Gut, und ich lieg bei einem Dirndl von Fleisch und von Blut. - Süß (Salzburg 1865) Nr.883.

Ich nicht schön, du nicht schön... [siehe: schön] Ich nichts nutz, du nichts nutz, das Geld ist verputzt. - *BY,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.21 a,Str.3; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.12.

In Bardorp ist der Teufel los, da haben sie gar kein Geld, da laufen sie mit dem Bodderputt [Buttertopf] noch durch die halbe Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.629. - NS. - 1940 und 1966 Ortsneckerei auf „Baardörf“, Bahrdorf bei Belum/Cuxhafen.

(#Jetzt hab ich meiner Mutter ihr Milchgeld vertan, und jetzt pack ich dem Vater sein Kalblgeld an.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.630. - FR,ÖS,TI>(*SZ)*KÄ,(BÖ). - Vogl (Österreich 1852) Nr.493; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.405; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.166; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.52; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.507, Nr.2707; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 d,Str.6, IV/B (1987) Nr.29,Str.3. - Hühnergeld, siehe: Haus. - Vgl. *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, Wien 2008), S.279 Nr.38, Str.5 (Dem Vater sein Ochsendgeld hab ich auch schon vertan, jetzt geh ich der Mutter ihr Hühnergeld an. Dazu keine älteren Nachweise vor 1924, auch nicht auf Süß).

Lueg ufe [schau hinauf] in Himmel, lueg abe in d'Welt, (lueg uf e bravs Schätzli und net uf 's Geld). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.631. - WÜ,*SW. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1900, S.300 [WÜ; „Schelmenreime und Tanzlieder“]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5578.

Lustig ist's auf der Welt, haben die Herren auch kein Geld, is für uns a kein Schand, wenn ma keins ham. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.632. - BY und SZ,OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ,BÖ, (*)MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.176 und Nr.502 (...steht mir auch gut an, wenn ich keins hab); Werle (Steiermark 1884), S.56; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [„Recrutenlied“, Niederösterreich]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.109 und Nr.242; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.193,Str.5; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.43; Heimatgäue 7 (1926; Linz), S.238; *H.Gielge, Rund um Aussee, 1935, Nr.19,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.502 Nr.2645 a-b; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52 und *30 (1981), S.57; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.148,Str.3; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.27,Str.5; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62. - In der Steiermark 1907 aufgezeichnet nach der Tagelöhnerin Agnes Stock; in Niederbayern 1899 aufgezeichnet von der Gutsbesitzerstochter Marie Koller. - In der Volksmusikpflege „Münchner Kreis für Volksmusik, Lied und Tanz e.V.“ (2023).

Mein Dindel hat Geld, hat ein Häusel, hat Feld (und Zickle und Schweinle, a Töpfle und a Rainle [Rein, Pfanne]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.633. - *RP,FR,BG,MÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.114; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.80; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161 [Heanzen; Burgenland]; vgl. *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.148,Str.5 (Kein Schatz und kein Geld).

Mein Schatz ist im Himmel und ich auf der Welt, (er handelt mit Kümmel und schickt mir 's Geld). (ich schick ihm ein Briefel, ich brauch etwas Geld.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.634. - *TH,SC,*FR,NÖ,(KÄ),(*)MÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.319 vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.172/173; Dunger (Sachsen 1867) Nr.239; Rösch (Sachsen 1887), S.130; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [„Recrutenlied“, Niederösterreich]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.19 und S.133,Str.6; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.40; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.168; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.215. In Franken 1938 „Schlumperliedchen aus Helmbrechts“ (Sammlung Christian Nützel).

Mir ist all mein Geld verschimmelt mit dem lumpaten Wassergesauf, soll sich's nur ein jeder merken, dass er hebt kein Geld nicht auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.635. - FR, BY. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.373.

Schön ist er nicht, der Bub, Geld hat er keins, (a Haus hat er wollen, zum Z'sam'fallen eins). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.636. - TI,ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.804; Werle (Steiermark

1884), S.87; Hörmann (Alpen 1894) Nr.61; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.115. - Schön ist er nicht der Bub, lieben tut er dennoch gut, Geld hat er keins, weil er's vertut. Süß (Salzburg 1865) Nr.194.

So viel Geld wie du hast, so viel hab ich auch; gar ein Schaffl hast auch [leer], ist meins auch. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 a,Str.2.

Tausend Taler ist kein Geld, wenn ich nur das Mäderl hätt, das mich rupft, das mich zupft, das mit mir ins Betterl hupft. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.637. - FR,*NÖ,(*)ST. - *Das deutsche Volkslied 8 (1906) 6 [Kinderlied, Wien]; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.390,Str.2; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 22 (1973), S.17 [Volkstanz, Wien]; (mundartgefärbt) Str.3 eines „weitverbreiteten“ Tanzliedes „Der Siebenschritt“; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.23 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.). - Vgl. Schuster, lapp, lapp: „Mädchen du, Mädchen du...“ (siehe: heiraten, Vierzeiler Nr.789).

(Trutschele, Mauschele, Herzele kleines, vor lauter Liebe heiraten wir, Geld brauchen wir keines.) Hörmann (Tirol) 1882, Nr.185; vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.638 (Thema: Ehestand).

Und tausend Dukaten ist auch ein schön's Geld, mein Schatz ist mir lieber als die halbe Welt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.485.

Und wenn ich kein Geld hab, dann geb ich keins aus, dann können die Leut (mein Vater) nicht sagen, dass ich schlecht haus' [sparsam wirtschaften] (schau, wie der Bub haust). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.638. - BY,TI,ST. - Liedflugschrift 1832 (DVA= Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.8= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.8 (Liedflugschrift 1833); Werle (Steiermark 1884), S.57; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.24.

Wär das Dirndel mein Weiberl, ich bräuchte kein Geld und wär dann der glücklichste Mensch auf der Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.639. - ST. - Vierzeiler-Sammlung Dr.Leopold Bein, Graz 1909; auch als Lebzelterreim aus Großflorian/Steiermark.

Warum hat denn mein Vater sein' Schimmel (Ochsen) verkauft? Aus Not hat er's g'tan, Geld hat er g'braucht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.640. - (*)BY,*WÜ und *SZ,ST,(BÖ),MÄ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.95 (Jetzt hat halt deer Bauer sein' Ochsen verkauft...); vgl. Werle (Steiermark 1884), S.250; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.68,Str.14; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.355,Str.8; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.1; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch, 1929, S.377 [WÜ; „Kärwevers“, Kirchweih]; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.96; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.504 Nr.2674 a-b; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.265 Nr.26, Str.2 (Hiaz hat halt der Bauer...).

Was frag ich nach dir und deinem bissle Geld, (solche, wie du bist, gibt's genug auf der Welt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.641. - BY,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.384; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.29. In Schwaben 1885 „Schelmaliedla“, 1901 „Lied auf Hochzeiten zwischen den Tänzern gesungen“.

Was hilft mir's, wenn ich immer spar', auf einmal muss ich sterben, ich tu mein Geld in' Maßkrug nei, da kann mir's nicht verderben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.642. - FR. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.58; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.347.

Wenn du mich willst lieben, musst mich lieben, wie du mich siehst, um's Geld darfst nicht nachfragen, das ist bei mir nichtst. - Süß (Salzburg 1865) Nr.902.

(Wenn ich Geld hätt' [soviel] wie Schneid, tät ich 'n Boarnfürst'n [Bayern-] Post [schreiben], ich ließ gleich frag'n, was sei Saulandl kost'.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.643. - ÖS,TI,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.522 [Tirol]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.37 und 223; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.80; Hörmann (Alpen 1894) Nr.66; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.3; Werle (Steiermark 1884), S.58. „Dieser wenig glimpfliche Vers reicht allem Anschein nach in den bayr. Erbfolgekrieg, auch Kartoffelkrieg genannt, 1778 und 79, zurück“ (H.Grasberger, Nix für unguet!, 1884, S.XVI). - Zum „**Kartoffelkrieg**“ siehe *Lieddatei* „Ja, grüß dich Gott, Friedl von der Au, ja lebst denn du ano...“ Bayerischer Erbfolgekrieg, 1778/79.

Wenn ich gleich kein Geld hab, schieß ich ein' Fuchs und ein' Hahn, und ein' Gamsbock dazu, hab ich wieder Geld genu[g]. (schieß ich ein' Rehbock z'samm', fahr nach München zu) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.644. - BY,ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.108,Str.2.

Wenn ich kein Geld nicht im Beutel hab, geh ich in'n Wald, schneid Reiser ab. / Dann geh ich heim, mach Besen draus, krieg ich bald wieder ein Geld ins Haus. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.12, Str.2 = *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.41 (Str.3/4; Zwiefacher; nach: A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.86 f.).

(Wenn man kein Geld net hat und ist net schön, kann's ein'm auf der Welt niemals gut geh'n.) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.645. - FR,BY.

(Wenn wir kein Geld mehr haben, spannen wir den Gendarm vorn Wagen, [setzen 'n Burmeister drauf, das sieht schön aus].) - Gr VII b Sammelmappe „Geld“ = Vierzeiler Nr.646. - NS,*BR. - In Hildesheim 1912 beim 'Aschermittwochsgelage' gesungen; vgl. Potsdam 1887.

Wer a Geld hat, der kann sich Stiefel kaufen, wer kans hat, der muss barfuß laufen./ ...tut a jeder pumpen, keins... Lumpen/ Champagner kaufen... Wasser saufen/ ins Orpheum fahr'n... z'Haus an Narr'n. DVA= BI 7968, Wien: W.Hendl, o.J. [um 1890]. Vgl. DVA= BI 8688, 9122 (Wien: Moßbeck, o.J.). - **Wer a Geld** hat, der kann ins Theater fahr'n, und wer kan's hat, macht si' z'haus an Narr'n; R. Holzer, Wien. Volkshumor, 1850, S.165 [ungenauer Verweis].

Wer zu neunundneunzig Kreuzer [Münze] auf die Welt kommen ist, der bringt's zu keinem Gulden, das ist amal gewiss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.647. - FR,TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.117. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Geld, siehe auch: Adam, Bruder, Bub (Krontaler), Dukaten, Eisenbahn, Geige, gescheit, Heiratsgut (Kirmesgeld), Jäger (G. scheppert beim Tanz), Kirmes, ländlerisch (G. scheppert beim Tanz), lieber als, Lump, lustig, lustiger Bub, Mädal, Mensch, Metzger (Geld genug), morgen, Müller (Geld wie Laub), Ortsneckerei, prahlt, Regen, reich, reiten, Rentier, sauber, Schatz, Schnaps, Spielleute, Testament, wild. - **#Geld:** Aus der Sicht des auf dem Hof lebenden, lohnabhängigen Knechts (und der Magd) ist verständlich, dass Geld eine große Rolle spielt. Man hat es nicht, muss aber so tun. Nicht einmal für das Wirtshaus langt es, und damit ist einem die Teilnahme an einem wichtigen Geschehen sozialer Kommunikation im Dorf erschwert (als Mann einschließlich Rauferei). Man überspielt es, indem man auf andere Werte hindeutet: Schneid haben, klug sein, „Religion“ (ironisch), „Liebe“ (vgl. jeweils Belege oben). Wie der Knecht ist auch der Sohn vom bäuerlichen Vater und Geldgeber abhängig – oder vom Mädal. Vom Sparen, selbst wenn man es könnte, wird nicht gesprochen.

#Geldbeutel

#Lustig und ledig macht den Geldbeutel leer, ach wenn nur mein Geldbeutel eine Kälberkuh wär! (Lustig macht durstig, macht 'n Geldbeutel leer) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.648. - SC,*TH,*FR,BY,(*)WÜ und SW,VO,*TI,*NÖ,ST,BÖ. - Dunger (Sachsen **1867**) Nr.804; Werle (Steiermark 1884), S.19; Rösch (Sachsen 1887), S.125; *Kohl (Tirol 1889) Nr.136,Str.3 und Nr.141,Str.3; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.278; Hörmann (Alpen 1894) Nr.766; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.8; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.51; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.213, Str.3 und Nr.218, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.8.

Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.506 Nr.2690 a-b; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31 und 37; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.20,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.124; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.136,Str.3; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.176; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.630. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. - **Luschteg und ledig** macht Gealdbeutl leer Juh ha holdr/ Ja wenn nu mei Gealdbeutl a Kälbrkuha wär J[u] Ja ho (DVA= A 111 329; Notizbüchlein des Jos.Münsch, Altusried bei Kempten, 1919)

#Gemse [Gämse]

Die Gemen tun pfeifen, die Hirsche tun röhren, (und ich geh zu mein' Dirndel, habs gar so viel gern). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.649. - TI,ST,*KÄ. - P.Rosegger, in: Heimgarten 4 (1880), S.549; Werle (Steiermark 1884), S.222, *S.348; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.35. - Gemse, siehe auch: Gams

Gemüt, siehe: lustig;

#Gemütlichkeit

Es gehts nichts über die Gemütlichkeit, wenn der Vater bei der Mutter leit [liegt] (der Schneider mit der Näherin/ ...haben wir kein Geld, so haben's andere Leut). - Gr VII a. - OP,WP,*PO,SH,*NS,*NW,*SA,*BR,*SL,*TH,*HE,*RP,*FR (auch als Mel.verweis zu einem anderen Text), WÜ,*BA und SW,*BÖ,*RL. - Treichel (Westpreußen 1895), S.147 Nr.2; *Marriage (Baden 1902) Nr.251; O.Schell, Bergischer Volkshumor, Leipzig 1907, S.126; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, Nürnberg 1929, S.198 (...Vater mit Mutter auf die Kirchweih).

#Gendarm

Aber dreizehn Polizisten und vierzehn Gendarm, das sind siebenundzwanzig Lumpen, wenn sie zusammengebunden wär'n. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.55 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.). – Siehe: Polizei (doppelter Eintrag)

Da hör ich einen singen, trau mich nimmer zu rühren, ist der Gendarm jetzt da, möcht' ein Ast davonfliegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.712.

(Dort droben auf dem Berg, da steht ein Gendarm, der schaut auf mein Dirndl, das Ding tut mich harben [herb, ärgerlich machen].) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.17.

Ein Gendarm und ein Jäger die sind meine Schwager, ein Finazer ist mein Gött [Pate], drum mögen mich die Leut net. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55.

Ich geh nimmer eine in Rettenbachgraben, passen alleweil sechs Jäger und etliche Gendarm. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

(Weißblau ist bayrisch und grün machen die Gäns, und ein Dirndl, die einen Gendarmen mag, ist ein rechtes Mensch.) Frh.von Ditzfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.95 Nr.100; Steinitz Bd.1 (1954), S.143, Nr.53 b.

Gendarm, siehe auch: Da oben, Mein Vater hat gesagt, Polizei

#genießen

Hast du Gut's von mir genossen, denke mein und schweige still, unsere Liebschaft ist geschlossen, ich kann lieben, wen ich will. - Str.Nr.18 = Str.katalog Liebeslieder (hast du was, so bedenk's/ geh hin/ denke mein/ habe Dank/ Liebschaft ist zerronnen/ zerflossen/ verflossen/ gebrochen, und der Korb steht vor der Tür.). Vgl. Gr III „Sollte ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Georg

Wo ist denn das Görgle? Das ist nit daham, der is auf der Kerwa [Kirchweih] drunten in Erlang[en]. (im Wirtshaus, hat einen Rausch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.650. - *FR,BY,WÜ,*MÄ,*RL. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.13,27 [Iglau]; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, Nürnberg 1929, Nr.166; Schönere Heimat 51 (1962), S.515 [Franken]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.370.

#geplauscht

Dort drunten im Tale, wo's Wasser rauscht, haben ich und mein Dirndel ganz heimlich geplauscht, da sind wir gesessen beisammen im Gras, da haben wir ein wenig geplauscht, oder was? - Str.Nr.268 = Str.katalog Liebeslieder (dort bin ich gesessen die liebe lange Nacht, hab's Mädal geküsst, oder was?). Vgl. Gr III „Dort drunten im Tale...“. - B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.76.

#geraten [entbehren]

Ich kann di nit böten/ und bet di nit a,/ i kann deiner graten [entbehren]/ und du meiner a. Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786].

Gericht, siehe: Post, warnen; Geriss, siehe: schön

#gern

Am Eisberg glantz d'Sunna, am Himmel san d'Stern. O du mei ainzigi Freud, wie hob i di so gern! Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.1.

Ich hab dich herzlich lieb, gelle du mich auch, (wenn ich dich seh, so lachert mich, gelle du dich auch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.651. - *HE (um 1846). - Vgl. Refrain 'Gell du hast mich gelle gern...' zu dem Mainzer Karnevalsschlager von Toni Hämmerle 'Die Mutter sitzt im Lehnstuhl drin...'

(Ich hab dich schon gern, aber lang wird's nicht währ'n, a Stund, a zwei, drei, aft [nachher] ist's wieder vorbei.) - Gr VII b Sammelmappe „gern“ = Vierzeiler Nr.652. - TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.90.

#Kain Tag ahne Sunn, und kain Nacht ahne Stern, und kain Herz af da Welt, das kain anders had gern. (Zwei Fischerl im Wasser, zwei Vögel im Wald, zwei Leut, die sich gern haben, die finden sich bald.) - KiV „Kain Tag ahne Sunn...“ Verfasser: Franz Stelzhamer (1802-1874), 1844 = Vierzeiler Nr.653. - PO,SW,(OÖ),ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.180 und 1782; H. Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.88; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4,Str.2, Nr.67,Str.2 und Nr.81,Str.3.

Mein Vater hat g'sagt, tu d'Dirndle gern haben, mein' Mutter hat g'sagt, ich soll's nehmen beim Kragen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.654. - OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.57; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.37.

#Meinen Schatz halt ich fest, wie der Baum seine Äst', wie der Apfel seine Kern', drum hab ich ihn so gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.655. - (*BY),WÜ und *TI,SZ,*BG,ST,*KÄ,*BÖ. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.93; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.310; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.69; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.160 Nr.95 b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.241; Zeitschrift für Volkskunde 9 (1899), S.437; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.155,Str.1; vgl. *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.63, Zusatzstr.; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1030; Kainz (Steiermark 1976) Nr.689; *Burgenländ. Volksliedebuch, 1988, Nr.58,Str.3; vgl. *G.Heiligmann, Mein Tegernsee [um 1929], 1993, S.25. - Vgl. *I hab dir in d'Äugel g'schaut... (trüb/ lieb/ lieb dich so fest wie der Baum seine Äst/ Stern, gern) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880].

In der Steiermark 1908 „Brief von ungelenker Hand Wird in der dortigen Gegend schon seit vielen Jahren gesungen.“ Handschriftl. bereits **1574** liebt man „fest gleich wie der Baum seine Äst“ [Notiz John Meiers, ohne nähere Quellenangabe; bezieht sich wahrscheinlich auf eine Variante zu Erk-Böhme Nr.118, siehe unten]. Vgl. auch Str.in „I hab dir in d'Äuglein g'schaut...“ [DVA= KiV] von [Dichter und Komponist] Thomas Koschat, Wiener Liedflugschrift um 1880= *BI 8511; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.164. - Schöns Lieb halt feste/ Wie der Baum seine Este. Ich lass von der Liebe nicht abe/ Man trag mich denn hin zum Grabe. (im Druck: Frankfurter Liederbuch, 1580, Nr.89 als Zusatzstr. zur Ballade vom 'Wackeren Mägdlein'= Erk-Böhme Nr.118 mit eigener umfangreicher Überlieferung im 16.Jh.) - Wir lieben Dich so fest wie der Baum seine Äst, wie der Himmel seine Stern, so haben wir Dich gern. (Zeitungsanzeige zum 10. Geburtstag eines Mädchens von „Mama, Papa und Martina“, 1992)

Und bei meinem lieben Dirndel, da bin ich so gern; da wird mir so gut, dass mir übel könnt' werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.656. - *HE,BA,*TI,*OÖ,ST,*BÖ,*RL. - Verfasser: Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL]: J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.8 Nr.15; DVA = *BI 8752 (Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.); Werle (Steiermark 1884), S.192; *Reisert, Kommersbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.332 [Studentenlied]; vgl. Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.45; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.71; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.79; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13; *A.Häseler, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album (1914), S.177; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, S.194; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221,Str.4; *O.Geilfuß, Deutsche Volkslieder, Alma-Ata [Russlanddeutsche] 1971, S.35; mehrfach als Str. in Gebr.liederbüchern unter 'Zwei Sternderl am Himmel...'

(Und 's Dirndel hat g'sagt, sie hat mi so gern als wie die Kirschen und Pfirsich die Kern.) - Gr VII b Sammelmappe „gern“ = Vierzeiler Nr.657. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.256 [OÖ]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.45.

#Wie hoch ist der Himmel, was glitzern die Stern': wie haben die schönen Dirndel die Buben so gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.658. - *NW,SC,*TH,*HE,FR,BY,*WÜ,BA und *SW (1823), ST,KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN, RU,RL. - Vgl. *A[dolf] L[judwig] Follen, Harfengrüße aus Deutschland und der Schweiz, **1823**, S.120 [Text von Hans Georg Nägeli, 1773-1836, d.h. wohl auf der Grundlage eines traditionellen Vierzeilers umgedichtet von dem

bekanntem Züricher Musikpädagogen und Mitbegründer der ersten Gesangsvereine]; *Stuttgarter Liederkranz II, 1827-30 (Erk-Böhme Nr.670); Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Firmenich II [um 1850], S.661 [Schweiz: Saure Holzäpfel; vgl. 'Holzapfel', Vierzeiler Nr.887]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.252; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1783; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.935 [gern schlafen/tanzen]; Rösch (Sachsen 1887), S.121; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.2; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.3; *Erk-Böhme Nr.670 und Nr.1056,Str.4; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.4.

Bender (Baden 1902), Stumpeliedli Nr.43; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen *V, 1905, S.59, (*)X, 1910, S.160,Str.2, und XII, 1912, S.115,Str.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.252 [Iglau]; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.6; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [WÜ], 1929, S.360; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.327 Nr.564; W.Konschitzky, Dem Alter die Ehr [Banat] I, 1982, S.314; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 27 (1984), S.281 [„Stückelcher“ von der Wolga]; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.201, Str.1. Als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/Steiermark; in Thüringen 1939 „Tiroler“ oder „Jodler“; als Folgestr. zu Gr VII a „Friederike, Friederike, geh mit mir ins Gras...“ [belegt in NW, *HE,RP,*RL], siehe: Gras, Nr.685. Auch als Kinderlied: Vater/Mama...Kindchen gern; DVA = K XIII 36 [belegt in RP,WÜ]. - **Wie hoch** ist doch der Himmel, wie blitzen doch die Stern! wie hab ich froher Knabe mein schlankes Lieb so gern! O Lieb, o Lieb auf hoher Alp! (A.L.Follen, Harfengrüße aus Deutschland und der Schweiz, Zürich 1823, S.120; Kunstlied-Komposition von H.G.Nägeli). - *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122 f., Str.1 (TH 1939, mit *Jodler, „Tiroler“).

(Zwei schneeweiße Täubel, ein Mandl, ein Weibel müssen gern einander haben, weil sie's Nestl z'sammentragen.) - Gr VII b Sammelmappe „gern“ = Vierzeiler Nr.659. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.137 [Oberösterreich]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.37 [Tirol]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.139.

gern, siehe auch: anderer, Dirndl, flachshaarig, Gerstenkorn

#Gerstenkorn

Mein Schatz, der ist ein Gerstenkorn, und wer ihn sieht, der hat ihn gern. (ist der Morgenstern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.660. - BA,*WÜ. - *Marriage (Baden 1902) Nr.235; Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.78.

Gesang aus, siehe: aus; Gesang, siehe: Lied

#Gesang aufgeben

's Gesangl aufgeben ist für mich kein Nutzen, muss am andern Tag drauf alleweil die Hosen putzen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.34.

#geschehen

Und in der selbigen Nacht, und was geschah? Das können wir erfahren in drei Vierteljahren. - Str.Nr.327 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#gescheit

#**Dirndel sei g'scheit**, lieb an Buam, der dich freut, nimm an Buam mit an Geld, hast a Freud auf der Welt (...lass den anderen, den kleinen, an der Saustalltür lehnen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.661. - *BY und *SW,*TI,(*BG),NÖ,*ST,KÄ,*BÖ,MÄ,*UN,*RU. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.828; Werle (Steiermark 1884), S.76; Hörmann (Alpen 1894) Nr.202; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.35; F.v.Andrian, Die Altaussee, 1905, S.177 [Tanzreim]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.250 [Iglau]; Webinger (Österreich 1929) Nr.886; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.266,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.214 a,Str.3; *M.P.Baumann, Aus Tradition und Gegenwart der Volksmusik im Oberwallis, [ohne Ort] 1972, S.23 Nr.8,Str.2.

*J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.200; *vgl. Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39,Str.4 (...Saustall); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.20 (...nimmst du einen Buben mit einem Geld, hast du keine Freude in der Welt); vgl. *Steirisches Liederblatt 11 (1992) Nr.1,S.8 (...Saustall); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.76 (...Saustalltür); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1292. - Vielfach in

Verbindung mit Gr XI d „Und da Kohlmbambua bin i“ (siehe: Kohlmbambua, Nr.1069). - In der Steiermark 1907 und in Tirol 1909 „Schnadahüpf“, in der Steiermark ebenfalls 1907 „aufgezeichnet von der Tagelöhnerin Agnes Stock“. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.133.

G'scheite Kinder wern net alt, drum fürcht i, Bu, du stirbst mer bald. WÜ (1937). - Siehe *Lieddatei*: Die g'scheit'n Kinder wer'n nit alt, denn sie sterben gar bald... DVA = Gr XII; Str.1 auch als Einzelstr. in RP,FR,WÜ.

Ja, gibts denn das auch, dass der Bub gescheiter ist wie der Papa, gibts denn das a [auch]? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.662. - *BY, *WÜ. - *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1954, [S.26],Str.2.

gescheit, siehe auch: kreuzbrav, lustig, Schneider

#geschrieben

Da draußen vor dem Tore da liegt ein breiter Stein, daran stand es geschrieben, du sollst keinen andern lieben als deinen Schatz allein. - Str.Nr.194 = Str.katalog Liebeslieder (Ich ging zu einem Tore, da stand ein weißes Haus/Lilienstrauch/ Dort oben auf dem Berge/ steht es angeschrieben). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

#Geschwister

Ich und mein Schätzle tun gar keine Sünd, wir schlafen beieinander wie Geschwisterkind'. (sind Geschwisterkind', wir lieben einander, das ist keine Sünd.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.663. - SW (um 1900).

#geschworen

Aber nein, ich hab's geschworen, dir auf ewig treu zu sein, dich hab ich mir auserkoren, ohne dich kann ich nicht sein. - Str.Nr.197 = Str.katalog Liebeslieder (und solange die Wasser fließen, will ich auch dein eigen sein.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“ und „Wolken ziehn auf Liebchens Spuren...“

Doch ich hab es dir geschworen, dir auf ewig treu zu sein. Diesen Schwur darf ich nicht brechen, darum bist und bleibst zu mein. - Str.Nr.171 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#gesehen

Dass ich mein Schatz gesehen und nicht mehr sehen kann, drum tut mir's Herz so wehe, es brennt wie Feuer und Flamm'. - Str.Nr.260 = Str.katalog Liebeslieder (als ich zu ihr hinkam, dies tut mein Herze kränken). Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

#gesessen

An mich wirst du denken, mich nie vergessen, und ich bin schon viel tausendmal bei dir gesessen. - Str.Nr.130 = Str.katalog Liebeslieder (lass mich nur laufen, mit mir ist's nicht [!] aus). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

Dort lass ich mein Kühlein am liebsten fressen, wo ich oft bis des Abends bei meinem Bübchen gesessen. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

#Gesicht

Ein Hirsch hat zwei Gewichtl [Geweih] und ein Jäger hat zwei Hund, mein Schatz hat ein Gesichtl wie eine Kugel so rund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.664. - BY (1831), TI,SZ,ST. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Werle (Steiermark 1884), S.234; Hörmann (Alpen 1894) Nr.745; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.45. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Herzallerliebstes Schätzchen, sag mir ins Gesicht, ob du mich noch liebest oder nicht. - Str.Nr.390 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

(Schön rund im Gesicht und dick in der Mitt', so muss mein Dirndel sein, so muss mein Dirndel sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Gesicht“ = Vierzeiler Nr.665. - *FR,*BÖ.

#gesund

In der Früh hat's ein' Brei gegeben, zu Mittag einen toten Hund, zur Nacht saure Suppe, aber die Leut, die waren gesund. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.17.

Von einem Tag zum anderen sind vierundzwanzig Stund, wenn ich bei mei'm Schätzl bin, bin ich schon gesund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.666. - BY,ST. - gesund, siehe auch: Liebe

#Gevatterleute

Und einmal hab ich's g'waget, und einmal hab ich's g'tan, jetzt muss ich beim Teufel schon Gevatterleut han. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.667. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.52. - Er braucht Paten für das Kind; siehe auch: Hebamme.

#gewachsen

Herzigs Schätzle, du bist mein! Bist für mich gewachse, wie der Fisch im Bodensee, und der Flachs in Sachse... *Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.81.

gewachsen, siehe auch: grad; Gewand, siehe: Holz

#Glaser

Guten Abend, Herr Glaser, machen Sie mir mein' Latern? Bei der Nacht ist's so finster, und es leuchtet kein Stern. - Str.Nr.425 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“

#Glatzkopf

Dort unten im Tal, wo die Weiden sich biegen, da rauhen zwei Glatzköpf, dass die Haare davonfliegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.668. - SA,*TH,HE,RP,*FR,WÜ,ST. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.56; Wehrhan Nr.3083; Kainz (Steiermark 1976) Nr.827; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.439. In Franken 1938 „Schlumperliedchen“ (Helmbrechts, Sammlung Christian Nützel), 1963 „Kinderreim“ (Fränk. Alb).

#Glaube

#**Der Glaube macht selig**, der Hering macht Durst, der Pfarrer macht Predigt, der Metzger die Wurst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.669. - PO,NW,SC,HE,RP,(*)FR,BY, BA (1840/48, auch parodiert) und SW,TI,SZ,NÖ,*ST,BÖ,UN,RU. - DVA= BI 4220 (Liedflugschrift Elberfeld [Wuppertal] um 1900: „Schnadahüpfel“); Dunger (Sachsen 1867) Nr.1101; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.340 [Salzburg]; Banater Bibliothek 19 (1908), S.124; Alemannia 39 (1911), S.117; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5645; Wehrhan Nr.3071; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2424; Schwarz, S.51 [Ungarn]; E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1399. - In der Schweiz um 1906 „Soldatenlied“, in der Steiermark 1908 „Schnadahüpfel“ (Sammlung Viktor Zack), in Rheinland-Pfalz 1921 „Reime der Schulkinder“, in Franken 1938 „Schlumperliedchen“ (Helmbrechts, Sammlung Christian Nützel).

#gleich

Die Liebe macht glücklich, macht selig, die Liebe macht arm und macht reich, die Liebe macht Bettler zum König, die Liebe macht alle(s) gleich. - Str.Nr.2 = Str.katalog Liebeslieder (Zeilenfolge variabel). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Mir ist alles ein Ding, ob ich pfeif oder sing, ob ich lutherisch, katholisch oder gar a Jud' bin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.670. - SC,BY,(*)SW). - Köhler (Sachsen 1867), S.318; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1099.

gleich, siehe auch: reich

#Glocke

Durch den Wald bin ich gegangen, hab Weiden geschnitten, und da hat mir das (Hirschauer) Glöckle gelitten [geläutet]. (da hat mir mein Schätzle zur Taufe gelitten; Folgestr.: Und das [Hirschauer] Glöckle das hallt ja so hell, drum tanzen die [H.] Mädle so schnell.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.671. - WÜ. - Firmenich II [um 1850], S.435; Meier (Schwaben 1855) Nr.7,306-307 und Nr.380-381; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.97-98; *Bender (Baden 1902) Nr.79 Str.4.

Es ladet das Glöcklein der Kirche uns ein, es tönet herüber wie Silber so rein. - *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.10.

Wären unsre zwei Herzen zwei Glöckle, die Freud, was gebet das nit für a wunderschöns Geläut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.672. - *KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 44; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.113,Str.1 und Nr.194,Str.1.

Glocke, siehe: Gang, juchzen, kreuzbrav (Würzburger G.), schön, traurig (Klagenfurter Geläut)

#Gluckser

Der Gluckser [Schluckauf], den ich hab, den wünsch ich jetzt dir, und hast du ein' anderen lieber als mich, so kommt der Gluckser wieder an mich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.675. - BA,EL. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.556.

#Glück

I wünsch' dir viel Glück, und der Herrgott soll's geben, es san [sind] gar schmale Stegla, man tritt leicht daneben. - Str.Nr.345 = Str.katalog Liebeslieder (und du wirst es wohl brauchen, könnst aber straucheln). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

Ich wünsch dir viel Glück (zu dein' neuen Schatz), für die Zeit, wo du mich geliebt hast, bedank ich mich schön. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.673. - BY (1801), *TI,(SZ) *ST (1811). - Süß (Salzburg 1865) Nr.540 (Behüt dich Gott, Dirndl, es soll dir gut gehn, und...); Werle (Steiermark 1884), S.141; *V.Zack, Volkslieder und Jodler aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.17,Str.3. Vgl. „Für die Zeit, die du mich geliebt hast...“ (siehe: Liebe, Nr.1224), Überschneidungen mit Erk-Böhme Nr.1052/53 [Nr.673 ist möglicherweise kein eigenständiger Typ].

Mein Glück das gibt ein' Wagen voll, ich weiß nicht, wie ich's tragen soll. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.674. - *HE,*WÜ,*BA und *SW,*UN,*JU,RU,*RL. - *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeliedli Nr.1, Str.2 (Str.1 Auf einem Büschle Haberstroh...); Marriage (Baden 1902) Nr.236; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.60,Str.3 der Anmerkung und Nr.213 b; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.309,Str 2; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.297; *Badische Volkslieder, 1925, Nr.68; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.44,Str.4; vgl. W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie III, 1978, S.918. Vielfach als Folgestr. zu „Und auf einem Büschele...“ (siehe: Haberstroh; Nr.705).

Zwei glückliche Herzen, so treten wir ein, hab das Glück jetzt gefunden bei dir nur allein. - *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.11.

Glück, siehe auch: (im Unglück) geboren, zurückkehren (dann wahres G. finden)

Gockel, siehe: Hahn

#Götte

Heidelidum, drei Nuss im Sack, heidelidum, wer hat dir gegeben? Heidelidum, der Götte [Pate]. (Heidelidum, wo hast ihn gesehen?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.680. - BA,SW,(VO),RU. - Vgl. H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.376; H.Moser, Schwäb. Kinderlieder aus Sathmar [RU], 1969, S.35 Nr.61 [Reigenlied]. Kinderlied, vgl. „Hoppdrihopp, drei Nuss im Sack...“ (siehe: rot, Nr.1605).

Mein God und mein Gödel [Pate] sind kreuzbrave Leut, sie raufen wohl öfter, aber nie habens ein' Streit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.681. - FR,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.253; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.496 Nr.2594; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.38; Kainz (Steiermark 1976) Nr.907. In Böhmen 1957 „Schnadahüpfel“ (Sammlung A.L.Brosch).

#Gold

Da oben auf dem Berge, da liegt ein Sack voll Gold, wer den Sack voll Gold will haben, muss den ganzen Berg umgraben. (im Grund steht ein gelber Hund) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.676. - HE,*RL. - In Russland (Kaukasus) 1944 (Rückwandererlager) „Vierzeiler“ und zusammen mit entspr. anderen Strophen.

#Goldhaube

's Dirndel hat eine Goldhaube auf und ein weißes Kleid, (und an sakrischen Schnittlastock hinta da Pfoad [Hemd]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.677. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.97.



Abb.: Junge Frau mit **Goldhaube**; J.Büche (1848-1917)

#Gosche

Meinem Dirndel sein Goscherl [Mund] ist ein Brief zum Petschieren [versiegeln], ein anderer wie ich aber darfs nicht probieren. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.678. - ST. - Nur als Lebzelterreime aus Deutschlandsberg/Steiermark, Einzelbeleg.

#Gott

Darüber möcht ich weinen, ist mir ein großer Spott, ich hab geliebt in Ehren, das weiß der liebe Gott. - Str.Nr.335 = Str.katalog Liebeslieder (Es macht eine schlechte Ehre und auch eine große Schand, und dass er's mir versprochen hat, das weiß der liebe Gott.) Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

Der große Gott im Himmel droben... wird uns zusammenführen: Erk-Böhme Nr.559.

Gott der Herr, der freut mich sehr,/ der ist halt noch nicht gestorben,/ drum bin ich auch so wohl ein Gauch/ nicht völlig noch verdorben. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.69.

Gott Vater, Gott Vater muss selber lachen, was die Menschen auf der Erd für Spektakel machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.679. – FR,SW,TI,(*)MÄ. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.13. Vgl. *Erk-Böhme Nr.1169,Str.4 [student. Trinklied, um 1824]; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.426,Str.5; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.20; Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.97 (...was wir Leute auf der Erden für albernes Zeug machen.).

Gott, siehe auch: über uns

Gottscheer, siehe: Liebe

#Grab

Stehst du einst an meinem Grab, steht mein Leichenstein vor dir, spende mir als letzte Gabe, weine eine Träne mir. - Str.Nr.227 = Str.katalog Liebeslieder (und mein Leib verwesen tut/ vergiss doch meiner Liebe nicht/ Gabe, einen Strauß/ eine Blum Vergissmeinnicht). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Stehst du einst an meinem Grabe und du schauest (lauschest) immerzu, denk, was ich gelitten habe, gönne mir die ew'ge Ruh'. - Str.Nr.101 = Str.katalog Liebeslieder (stör mich nicht in meiner Ruh'/ eh ich schloss die Augen zu.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Und fällt im rauhen Sturme die eine Blüte ab, so sinkt die andere Blume mit ihr hinab ins Grab. - Str.Nr.400 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und auf dem weiten Felde...“

Und sollt ich diese nicht bekommen, so wie ich's mir von Gott erhoff', so will ich auf dieser Welt nicht leben, will meinen frischen Mut hingeben und legen mich ins kühle Grab. - Str.Nr.407 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Rosmareine, zartes Blätterlein...“

Wenn mein Schatz aber stirbt, so geh ich zum Tischler, da soll mir der Tischler zwei Laden zusammenschlagen./ Zwei Laden zusammenschlagen, ein Herz darauf malen, dann lass ich mein Dirndl in die Erde eingraben. - Str.Nr.432 = Str.katalog Liebeslieder (In die Erde eingraben, das fällt mir so schwer, da lass ich mein Dirndl mit Musik eingraben.) - *BG,*UN,*SK,*JU,*RU. - *Das deutsche Volkslied 29 (1927), S.8; *Künzig, Liebeslieder, Nr.8. - Gr. III „Am Samstag auf die Nacht...“

Grab, siehe auch: Friedhofstraße [Gruft, siehe auch: gefangen], Grabstein, verfaulen, Vergissmeinnicht; Sammelmappe Gr. III

#Graben

#Ich kann nicht übers Gräble hüpfen, ich kann nicht drübersteigen, lass die Musikanten holen, lass mich rübergeign. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.682. - *HE (1849), FR,*BY,SW,(BÖ). - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.21; vgl. O.Holzappel, „Versuch einer ‚völkerkundlichen‘ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.72. In der Oberpfalz 1902 „Vierzeiler“ und [in Variante] 1909 „Spruch beim Beerensammeln“ und in Bayern um 1910 „Kinderlied“ (Na wart nur, bis der Vater kommt, der wird dich schon treiben.); in Nördlingen 1932 „Schottischtempo“ [Tanzlied]. Auch als 2.Str. in: Gr VII a Annemirl, Zuckerschnürl... (dort *BY!). - Graben, siehe auch: Löllinger Graben, Zillertal

#Grabstein

Auf meinem Grabstein, da steht zu lesen, (dass ich dir ewig, ewig treu gewesen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.683. - (*SH,BR,*SC,FR,MÄ. - Zeitschrift für östereich. Volkskunde 4 (1898), S.10 [Iglau]; vgl. das Liebesliedstereotyp ‚Auf dem Grabstein, da kann man’s lesen...‘ (Erk-Böhme Nr.619,638,731,1169 und öfter).

Und wenn ich einst gestorben bin, so schreibt auf mein Grabstein hin (...) - Str.Nr.427 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Als einst die schöne Galathee...“

Grabstein, siehe auch: Grab

#grad

Mein Schatz ist ein Schneider, ein lustiger Kerl, aber grad gewachsen ist er wie ein Pfeifenröhr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.684. - FR,TI,ST,KÄ,*UN,BÖ,(*)MÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.157; Werle (Steiermark 1884), S.98; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.367; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.100; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.40; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.202,Str.8.

#Gras

#Friederike, Friederike, geh mit mir ins Gras; ich mag nicht, ich mag nicht, es ist mir zu nass. (in den Wald- zu kalt/in das Holz- du bist mir zu stolz/da pfeifen die Vögel, da klappert der Has'; auch mit ähnl. Folgestr.). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.685. - OP,SH,NW,*HE,RP,FR,*BY,*WÜ,*BA und *EL,LO,*TI,(*)SZ,*BÖ, UN,*RL,*PL,BL,*US. - DVA= BI a 478= BI 7776 „**Friederika**, gib mir ein' Kuss/ geh mit mir ins Gras“ (Liedflugschriften, u.a. Zweibrücken 1855) [und weitere Liedflugschriften der Mitte des 19.Jh.; siehe auch: *Lieddatei* „Friederike, Friederike, geh mit mir ins Gras...“]; Alsatia 6 (1855), S.200; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.307; *Erk-Böhme Nr.670, Anmerkung; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.142 Nr.17.

[Friederike, Friederike:] *Bender (Baden 1902) Nr.191 (2.Str.: jetzt schieß i mi tot; für dich isch's kein' Schad'); O.Schell, Berg. Volkshumor, 1907, S.125; Deutsche Blätter in Polen 5 (1928), S.295 [Kinderlied]; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.60 a-b (...spazieren, verführen; 5 Str., aufgez. 1888; ...Heu, mir zu neu/ Gras, mir zu nass/ Wald, mir zu kalt/ ins Kraut, werd ich deine Braut.); Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.29 c und 86; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.54 und 68; *P. und B.Schiefer, Vo herent und drent, München 1977, S.25 (Aufz. auf Oberbayern 1934); *Sänger- und Musikantenzeitung 28 (1985), S.179 [mundartl. Tanzlied zur Mazurka; „zu vorgerückter Stunde wurde es auch am Wirtshaustisch gesungen“]; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.43 (im Chiemgau, Oberbayern, verbreitet; die Antwort „Na, Karl...“ [Nein, Karl, das ist mir viel zu nass] kann mit hoher Fistelstimme gesungen werden); vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 31, 1989, S.5,Str.2 (Geh nicht so weit ins Gras, sonst werden deine Schuhe waschlnass.); im *VMA Bruckmühl* mehrfache *Aufz. in Oberbayern seit 1977, vgl. *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern, München 2004, S.102-104.

[Friederike, Friederike:] In Aschaffenburg, um 1883/88 Kinderlied; in der Rhön 1894 „Tanzliedchen zur Mazurka“, in Hessen um 1930 „Walzer“, in Schwaben 1932 „Mazurkatempo“. - **Friederika**, Friederika, wo sitzt der Papa? Er sitzt auf dem Sopha und küsst die Mama. (DVA= E 18 564; Düsseldorf, Mitte 19.Jh.) - Charlottche, Charlottche, geh mit mir ins Gras, was pfeife die Vögel, was klappert der Has'. Wie hoch is der Himmel, was glitzern die Stern, was hawe die Buwe die Mädcher so gern! (DVA= E 14 004; Darmstadt 1861; zweite Hälfte vgl. Vierzeiler Nr.658). - Im *VMA Bruckmühl* mehrfache *Aufz. in Oberbayern seit 1977, vgl. *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.102-104).

Im grünen, grünen Gras sitzt ein kleiner schneeweißer Has' ... / Im greana Gras da sitzt a kloana schneeweißer Has, im greana Gras. / Was dans [tun sie] im greana Gras ... da dans halt grasn... - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.10.

#grasen

#Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein, bald hab ich ein Schätzchen, bald hab ich auch keins./ Was batt mich [hilft mir] mein Grasen, wenn die Sichel nicht schneid't, was hilft mir mein Schätzchen, wenns bei mir nicht bleibt. (bald schlaf ich allein.) - DVA = Erk-Böhme Nr.1048 = Vierzeiler Nr.686. - *OP,*NW,SA,BR,*SL,*SC,TH,*HE,*RP,*FR,*BY,*WÜ (1806), *BA,EL und *LO,*SW,*TI,SZ,OÖ,*NÖ,*ST,KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN,(*GO,*RU,RL,PL,*US. - DVA= BI 2608 (Liedflugschrift **Ende 18.Jh.**); Wünschelrute, 1818, S.99; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.104; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 f. Nr.557; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.420; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.98 und 97; E.Fiedler, Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau, 1847, S.202; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.325; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.,Str.3; Süß (Salzburg 1865) Nr.208 und Nr.799; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Nr.1534; *F.M. Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, Bd.2, 1886, S.137, Nr.207; Dunger (Sachsen 1867) Nr.491, 492; Alemannia 8 (1877), S.8 und 15 (1887), S.44; Rösch (Sachsen 1887), S.121; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.155 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.19 und 165; *Erk-Böhme Nr.1048/49; Ethnolog.Mitteilungen aus Ungarn 3 (1893-94), S.255; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau].

[Bald gras ich am Neckar:] *Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.87; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.38 und S.87; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.31 [Folgestr.]; *Marriage (Baden 1902) Nr.66 [mit Kommentar und zahlreichen weiteren Verweisen]; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.102; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.98 b,Str.6-8; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.3-4; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.106; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.32; Schmeller Nachlass, S.292 Nr.1; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.3-4; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.227; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, *Nr.81,Str.2 und II, S.368 f. Nr.1063-65; Jahrbuch für Volkskunde der Heimatvertriebenen 2 (1956), S.148 Nr.102 [Verweis]; *[A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.5, 1962, Nr.61,Str.3-4 [Elsass]; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.205 [und „Märchen vom Ringlein“]; D.Höss, Schwarz Braun Rotes Liederbuch, 1967, S.46 [„Bald gammel ich am Neckar...“, Parodie]; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.3-4; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.49; *Melodietypen II, S.177.

[Bald gras ich am Neckar:] (*)R.W.Brednich-W.Suppan, Gottscheer Volkslieder III, 1984, Nr.563, 564. Vgl. „Märchen vom Ringlein“ [Dichtung für Clemens Brentanos 'Wunderhorn' 1808]: Wunderhorn 2, 1808, S.15 f.= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 9/2, S.33 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Meier (Schwaben 1855) Nr.37 [Verweis auf 'Wunderhorn']; *Erk-Böhme Nr.1048; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.160; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.72; *Bender (Baden 1902) Nr.80; vgl. *Marriage (Baden 1902) Nr.66,Str.4; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.92; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, Nr.539 [Verweis auf Auguste von Pattberg, 1769-1850, als Verfasserin für das 'Wunderhorn']; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb [um 1830], 1984, Nr.18 [mit Kurzkomentar O.Holzapfel]; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.69 (Bald geh ich am Ajker, bald geh ich am Rain, bald schlaf ich beim Dirndl, bald lieg ich allein).

[Bald gras ich am Neckar:] **Bald fahr** i am Wasser, bald fahr i am Roan [Rain], bald hab i a Dirndl, bald bin i alloan. (Niederösterreich 1892; *Das deutsche Volkslied 9, 1907, 2f.) - Was hilft mir mein grasen, wenn die Sichel nicht schneidet; was hilft mir mein Schätzchen, wenn's bei mit nicht bleibt./ Bald sitz' ich am Ufer, bald sitz' ich am Rhein; bald hab' ich ein Schätzchen, bald hab' ich auch keins. (DVA= BI 2608; Liedflugschrift Ende 18.Jh. - Str.6 und 7 von „Mein Schätzchen will verreisen...“) - Ich hab noch was gefunden: nur für dich! Mal gras ich am Neckar, mal gras ich am Rhein, mal hab ich ein Schätzlein, mal bin ich allein. TAO (Kleinanzeige in der Berliner Tageszeitung TAZ vom 3.2.1989) Str.2 auch als Folgestr. zu „Ich hab schon oft gedengelt...“ (siehe: Tanz, Vierzeiler Nr.1979). – Zur Bedeutung des Begriffs #Grasen vgl. *Lieddatei* zu: Bald gras ich am Neckar..., zu: Es wollt ein Mädchen **grasen**... und: Wo gehn die Bamberger Meidlin hin...

Drunten im Tale, da graset mein Scheck [Pferd], lass ihn doch grasen, (er bringt ja nix weg). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.687. - BY.

Jetzt schickt mich mein Vater ins Grasen aus, meine Mutter, die schickt mich an Klee, aber da kommen drei recht frische Jägersbuben, die recken die Stutzerl auf die Höh. – Erotisch assoziiert; vgl. allgemeiner zu „#Graserin“ in vielen Zusammenhängen (Graserin und...); vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.26, Str.1 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.2 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette im Anschluss an „Ei Sepperl...“ [siehe: gehen nach Tirol]).

Wenn's a so regnen tut, ist grasen [Gras mähen] auch nicht gut, wird das Mädal tropfnass und bringt kein Gras. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.688. - *SL,SC,FR,BY,WÜ und ST,*MÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.308; Dunger (Sachsen 1867) Nr.871; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.164; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.250 [Iglau]; *Iglauer Liederblatt, o.J. [1924], S.11 [Walther Hensel]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114. In Franken 1911 „Schnadahüpfel“; in Schlesien 1939 von den Spinn- und „Lichtenabenden“ bekannt [Spinnstube].

#Grattler

Mein Vater ist ein Grattler und ich bin sein Sohn, ich schieß auf das Grattl und lauf ihm davon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.689. - TI. - „Gratten“ ist hier der zweirädrige Karren der landfahrenden (und verachteten) Leute, der „Grattler“ oder Karrner aus dem tirol. Oberinntal und dem südtirol. oberen Vinschgau (Karl Horak). – **Abb.** Karrenzieher auf dem Weg durch die Alpen (Vierzeiler, Bd.2, S.109):



(Rudolf von Otterfeld, „Eine Dörcherfamilie (Karrenzieher)“, in: Die österreich.-ungar. Monarchie in Wort und Bild: Tirol und Vorarlberg, Wien 1893, S. 245)

#greifen (sexuell)

(Die Gams tun pfeifen und die Hirsche tun röhren, und die Buben tun greifen, und die Menscher habens gern.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.14.

#greinen

Die Sonne will nit scheinen, sie dreht sich um die Wolken rum, wie wird mein Schatzel greinen [weinen], dass ich so lang net kumm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.690. - FR (1911).

#Greis

Ein alter Greis mit seiner Krücke wollt so gern verliebet sein, und ich als armes junges Mädchen muss schon früh so unglücklich sein. - Str.Nr.161 = Str.katalog Liebeslieder (ich als armer junger Bursche). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Grete - Pastete, siehe: Tanz

#Grille

Die Grillen und die sind längst schon ausgestreut, der Wind nimmt sie von meinem Herzen weit. - Str.Nr.320 = Str.katalog Liebeslieder (drum will ich mich ergeben in die Einsamkeit/ drum sag ich dir o Mädchen, trau keinem Knaben mehr). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Es zirpen die Grillen im taufischen Gras, doch Grillen im Kopfe zu Hause nur lass. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.691. - PO, NW.

(Hinter der Hollerstauden, da sitzt eine Grill[e], er schaut ein wenig vor, aber nicht viel.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.127.

#groß

Groß ist er nicht, mein Schatz, aber schön dick, (dass er schön tanzen kann, das ist ihr Glück). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.692. - FR (1911). - groß, siehe auch: Haselnuss (nicht groß), Heiratsgut

#Großmutter

Großmutter will tanzen... macht Platz, mit unserem Großvater, ihrem allerliebsten Schatz... Gr VII a. - OP,PO,*ME,NW, BR (1895), SA,HE,*SL,*RP,WÜ,*SW, RU (Siebenbürgen). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.114; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.285; Niedersachsen 13 (1907/08), S.38; W.Brandsch, Deutsche Lieder aus Siebenbürgen, 1988, Nr.175. - Vgl. auch Kinderlied K XV 274.

grudeln, siehe: Erotisches; Gruft, siehe: gefangen; grün, siehe: Hoffnung, Schnurrbart

#Grüß Gott

Grüß dich Gott, grüß dich Gott, das hör ich gern, aber beim Pfiat di Gott muss ich oft rern [weinen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.693. - BY,WÜ,BA und TI,NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.248 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.6; Hörmann (Alpen 1894) Nr.454; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Rekrutenlied]; *K.Liebleitner, Dreißeig echte Kärntnerlieder, 1903, Nr.1,Str.3; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich.]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.175; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.114,Str.3; *H.Hollmann-F.M.Kapfhammer, Volkslieder aus der Steiermark, 1949, Nr.20; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.115 (ist ein schönes Wort, und das letzte Mal Pfiat di Gott ist ein wenig hart). - Grüß Gott, siehe auch: gehen

#grüßen

Auf jenen Bergen sitzt ein Vögelein, mir scheint's, als wär's eine Nachtigall, Nachtigall, Nachtigall, Nachtigall, grüß mir mein Schatz viel tausendmal. - Str.Nr.312 = Str.katalog Liebeslieder (ich glaub, es fliegt ins Tal hinein, Vögelein, flieg nur weiter, grüß/ Auf jenen Bergen singt ein). Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht' ich weilen...“

Darfst nicht aufblicken, darfst nicht Grüße schicken, behalt die Augen im Zaun und die Grüße daheim. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.3 a,Str.1.

Er sieht mich an und grüßt mich nicht, und geht vorbei am Haus, ich seh ihn an und dank ihm nicht, mit uns ist alles aus. - Str.Nr.191 = Str.katalog Liebeslieder (seine Falschheit kenn ich wohl/ nun mach ich mir nichts draus/ ei schönster Schatz, was tust du dir gedenken, was führst in deinem Sinn?) Vgl. Gr III „Geduld ist mir gewachsen...“

Es flogen zwei Tauben wohl über mein Haus, sie richten viele Grüße von Feinsliebchen aus. - Str.Nr.275 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Rosmareine, zartes Blätterlein, so schick ich meinem Schatz ein Gruß, meiner Herzallerliebsten zum Gefallen, sie ist die Schönste unter allen, sie ist die Schönste weit und breit. - Str.Nr.402 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Rosmareine, zartes Blätterlein...“

#Grunewald

Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion... links um die Ecke rum, rechts um die Ecke rum. Folgestr. u.a.: Der Vater läuft der Mutter mit der Wichsbürste nach... *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.65.

Gruß, siehe: grüßen; Gumpfer, siehe: Weib

#gut

Jetzt bin ich kreuzfidel, jetzt geht mirs gut, jetzt trag ich wieder auf'n Werktag ein' Feiertagshut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.694. - SW,TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.135; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.64 (Seit ich verheirat' bin... am Sonntag einen Werktagshut).

Meine Augen steh'n voll Wasser und mein Herze schwimmt in Blut, ich kann dich ja nicht vergessen, denn du warst mir viel zu gut. - Str.Nr.8 = Str.katalog Liebeslieder (Augen führen Tränen/Herz strömt, quillt, schlägt, schwillt/ Blut, Gut, Herz voller Schmerz/ ich kann nicht von ihm, dir lassen, keinen andern mag ich leiden/ dir alleine bin ich gut, holder Schatz, ich bin dir gut.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Rote Bäckle, blau Ängle und e Grüble im Kinn, und so sieht halt mei Schätzle [aus], dem ich so gut bin. - Erk-Böhme Nr.1019 = Vierzeiler Nr.695. - PO,NW, *SL (1842), SC, *WÜ (um 1840), *BA, TI und *o.O. 1830. - W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.173, Str.1; Rösch (Sachsen 1887), S.122; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.56; vgl. *Erk-Böhme Nr.1017 „Mein Schätzle ist fein...“ (siehe: schön, Nr.1774, Folgestr.); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.56; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.300, Str.1. Mehrfach als Str.1 in Vierzeilerketten.

Wenn der Wind geht, wenn der Wind geht, da fliegt mir mein Hut, ich hab drei Töchter, die sind mir nicht gut./ Die erste trinkt Kaffee, die zweite trinkt Wein, die dritte, die steigt zum Fenster hinein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.696. - HE (1860), *BA. - Vgl. „Wie der Wind weht...“ (siehe: Wind, Nr.2226) und „Ich bin ein junges Bürschle...“ (siehe: Hut, Nr.914) [Überschneidungen].

#gute Nacht

Wenn die Sonn herausgeht und tut wieder (auf)tagen, so tu ich meinem Mädle erst gute Nacht sagen. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

H

#Haare

Aber herzig schönes Dirndl dreh auf deine Haar, dein wunderschönes Kranzl muss runter dies Jahr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.697. - FR, BY und (*SZ), *OÖ, *NÖ, *TI, ST, BÖ, *JU. - Werle (Steiermark 1884), S.260; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.183 und 12 (1910), S.67; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.187, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.345 Nr.779 und 780 b; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.260 f., Str.2; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 1, 1972; vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9, Str.2. „Hochzeitsgstanzl aus Stritschitz bei Budweis“, Böhmen 1948.

Als jüngst der Flachs erfroren war, sammelten die Weiber ihr Haar. Wer Kleider trägt von diesem Haar, ist verlobt fürs ganze Jahr. (schor man die Fotz und spann das Haar, wer/ dem stand der Schwanz das ganze Jahr.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.698. - WÜ, o.O. (1856).

Da begegnet ma der Scherg, fragt, was hast für Waar, und da hab i gleich g'sagt, s'ist a Miesbecker Haar! Folgestr. nach Vierzeiler Nr.1842; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8 (Folgestr.: Pfund).

#Dirndel, wennst mich willst lieben, musst ('s Kitterl, Brust höher schieben), die Haar' müssen (aufg'kraust, gescheckert, geschneckerlt) sein, nachher gehörscht mein (sonst nicht mein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.699. - FR, BY, WÜ (um 1863), SZ, NÖ, *ST, KÄ, BÖ. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7, Str.28= DVA Sammelband V 1 1148, St.48, Str.28 (Liedflugschrift 1833); Firmenich III [1854 ff.], S.415 [Niederösterreich]; Süß (Salzburg 1865) Nr.367; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.643; Hörmann (Alpen 1894) Nr.63; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Rekrutenlied, Niederösterreich]; *Das deutsche Volkslied *6 (1904), S.8 und S.46 [mit Jodler]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.22 [mit weiteren Verweisen]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.312 Nr.392-395. „Schnaderhüpfel, gesammelt von Helene Hofmann, Tochter des Wirts zum 'Rothen Ochsen' in Rothenburg“, um 1900/10.

Ja Mutter, da schau her, mir wächst ein Schüppel Haar am Bauch, ich glaub, ich werd ein Bär, geh Mutter, da schau her! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.7.

Nur einer ist mir lieb, der mit den krausen Härli, wenn ich nachher bei ihm wär, tät ich ihn küssen währli[ch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.700. - SW.

Haare, siehe auch: Backen, fein, flachshaarig, Liebe, lustiger Bub (H. auf den Zähnen), rot, Schatz, Weib

#Haber

Der Haber hat Rispen, er steht in der Blüte, (warum lassen denn die Buben den Mädle keine Ruh?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.701. - BY. - Haber, siehe auch: Hafer

#Haberfeldtreiben

Der Pfarrer tut predigen, der Schullehr' tut schreiben, dös oanzig wo i ka, dös isch Haberfeld treiben. - DVA= handschriftliches Liederbuch HL 7 (um 1867/70) aus BY.

#Haberstroh

Auf einem Büschle Haberstroh, da wächst ein schöner Rosenstock. Ei, Schatzle, wenn du mi net witt [willst], so ist's vielleicht mein Glück. *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeliedli Nr.1 Str.1 (Str.2 Mei' Glück, das giebt einen Wagen voll...).

Ist das Mädle noch nicht da mit dem Büschel Haberstroh? Wenn es no net kommen ist, soll es bleiben, wo es ist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.702. - WÜ (1831), *BA. - Vgl. O.Holzapfel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.676.

Mädle, leg dich nieder auf e Büschele Haberstroh, hinten und vorn schön nieder, in der Mitte schön hoch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.703. - *FR,*BY,*BÖ. - R.W.Brednich, in: Handbuch des Volksliedes Bd.1, 1973, S.585 [Rechtsstreit 1963/64 über die Anstößigkeit dieses erot. Vierzeilers]; *Melodietypen II, S.95; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 51 (...Hände und Füße in die Höh, in der Mitte ho ho); vgl. O.Holzapfel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.677.

#Mein' Vater sein Haus ist mit Haberstroh 'deckt, wenn ich 'mal draufkomm', muss das Haberstroh weg. (wenn ich mal heirat', Bauer wird... [Haferstroh, ärmliches Strohdach, nicht das Ziegeldach eines reichen Bauern]) - Gr VI = Vierzeiler Nr.704. - SC,HE,*RP,*FR,*BY,WÜ,(*)BA und *TI,OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ und *UN,*JU,*GO,RU. - Köhler (Sachsen 1867), S.327; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.712; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.331 a,Str.2 [Folgestr.]; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen I, 1901, S.147; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Heft 3/4, S.26; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.122; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.272 a-c [mit Melodie], und II, S.411, Nr.1594; *R.Link, Waldlerisch g'sunga IV, 1955, [Nr.25],Str.7/8; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.607; *W.Max, Deutsche Volksweisen aus Südmähren, 1971, Nr.44; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.13,Str.1/2 [Ehestandsklage]; *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 4 (1982), S.162 f.; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.17 (Ich hab..., wenn ich einmal heirate, muss..., Ostermünchen, Bayern, 1970er Jahre) = **Abb.** unten; vgl. O.Holzapfel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur- Geschichte- Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.677; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.59, Str.1-2, Nr.224, Str.5; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36.

The image shows a musical score for a song in German. The score is written in a single system with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The lyrics are: "Und i hab halt mei Häu-serl mit Ha-bern-stroh deckt (Jodler) mit Ha-bern-stroh deckt. Und wenn i a-mal hei-rat, dann muaß's Ha-bern-stroh weg, (Jodler) muaß's Ha-bern-stroh weg." The score consists of seven lines of music. The first line starts with a treble clef and a key signature of one flat. The lyrics are written below the notes. The second line has the lyrics "mit Ha-bern-stroh deckt (Jodler)". The third line has the lyrics "mit Ha-bern-stroh". The fourth line has the lyrics "deckt. Und wenn i a-mal hei-rat,". The fifth line has the lyrics "dann muaß's Ha-bern-stroh weg, (Jodler)". The sixth line has the lyrics "muaß's Ha-". The seventh line has the lyrics "bern-stroh weg." The score ends with a double bar line. At the bottom of the page, there is a page number "- 26 -".

In Böhmen 1901 Hochzeitslied, in der Steiermark 1903 Scherzlied [vier Str.] und 1908 „Schnadahüpfel“ [Einzelstr.], in Franken 1911 „Schnaderhüpfel“ und 1938 „Schlumperliedchen“ (Sammlung Christian Nützel), in der Gottschee 1911 ein „Mädchenlied“ [Ehestandsklage], in Hessen 1931 „Schnadahüpfel“ [Folgestr., von einer Schülerin], in Südtirol 1941 von Schulkindern gehört, in Württemberg

1952 „von Kindern heimatvertriebener Eltern“. Häufige Folgestr.: 'Jetzt hab ich halt geheirat', was hab ich davon, eine Stub' voller Kinder und einen rotzigen Mann.' Siehe: heiraten (Vierzeiler Nr.786). - *Mein Vatern sei Häuserl is mit Habernstroh deckt, hola... Wenn i amal heirat, muaß's Habernstroh weg./ Hiaz hab i halt gheirat.../ Mein Vatern sei Häusel hat hölzerne Wänd... 9 Str. Vierz.folge; in der Volksmusikpflege des *VMA Bruckmühl*, 2006.

#Und auf einem Büschele Haberstroh hab ich mein Schätzle geküsst, (und soviel hundert und tausendmal hat mich mein Schatz geküsst!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.705. - *WÜ,*BA und *UN,*JU,RU,*RL. – Vgl. *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeliedli Nr.1 (...da wächst ein schöner Rosenstock/ [wenn du mich nicht willst, vielleicht ist es mein Glück.]); *A.Lämmle, Württemberg.Volkslieder, 1929, Nr.44; vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.677. - **Und uff** eme Büschele Haberstroh, ja, Haberstroh, und uff eme Büschele Haberstroh hat mich mei Schatz geküsst. (DVA= A 210 058; Familie Richter aus Bessarabien, 1959; aufgezeichnet von Alfred Cammann; Tanzlied). Versch. Folgestr. [Vierzeilerketten]: „Die Amsel...“ (siehe Vierzeiler Nr.69), „Mein Glück...“ (siehe Vierzeiler Nr.674); siehe auch: Kraut (Vierzeiler Nr.1094), nicht wollen (Vierzeiler Nr.1486), und „Wenn ich net mog und du net mogst...“ (siehe Vierzeiler Nr.1482). – **Abb.** Vierzeiler, Bd.2, S.116:

(DVA = A 210 058; Familie Richter aus Bessarabien, 1959; aufgezeichnet von Alfred Cammann; Tanzlied)

Haberstroh, siehe auch: Kind

#Hände drücken

Und drückt sie mir die Hände an jener Linde dort, da waren aus meinem Kopfe gleich alle Grillen fort. - Str.Nr.249 = Str.katalog Liebeslieder (da waren aus meinem Herzen gleich alle Gedanken, Sinne fort). - Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

#Häuselman [hat einen eigenen Haushalt]

(Wenn ich einmal ein Häuselman werde, kaufe ich mir gleich zwei Kühe, die eine muss Branntwein geben, die andere das Bier.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.31.

#Häuselweib

Unser alts Häuselweib, das hat mich gern, und wenn der alt Häuselman stirbt, soll ich Häuselman werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.747. - (*BY,OÖ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.100; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.482 Nr.2432; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.27. - In der Oberpfalz 1900 „Schnadehüpfel“, in Niederbayern 1958 Vierzeiler eines Hochzeitsladers.

#Häuslerbub

Trink ich eine Halbe Bier, sagt gleich der Wirt zu mir, für so ein' Häuslerbub'n ist schon lang genug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.748. - *BY,ST,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.13 b,Str.1 (Folgestr.: Wie ich das Wort hab gehört, aufgehehrt, in den Tisch gehaut, geschaut); Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) 90; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1952, [S. 33]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.58.

#Hafer

Und mein Schimmele frisst kein Hafer, Ochsenheu hab ich nicht viel, und mein Nachbar pfeift mich immer, weil sei Frau net halten will. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.706. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.142. In Franken 1954 „Kerwaliedli“. - Hafer, siehe auch: Haber, Schwager (Ross nicht mager)

#Hafner

Mein Schatz ist ein Hafner, ein wunderschönes Kind, hat feuerrote Bäckle und dreckige Händ. (ein Engel/schneeweiße Hände/Metzger- blutige Händ/Rölleli am Grind/Schorf am Kopf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.707. - FR.(*)BY, WÜ (1860), *SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.187 und Nr.302; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5548; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1059.

haglich, siehe: leihen

#Hågmoar

Und der Hågmoar-Seppel, der bin heute ich, und es ist keiner da, der sich traut über mich. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.147, Str.5.

(Die Weißenbacher Buben haben ein' Haglmoar ein' neuen, und wenn drei Tag schön Wetter ist, fressen ihn die Fliegen.) (schiach Wetter) - Gr VII b Sammelmappe „Hågmoar“ = Vierzeiler Nr.708. - BY,TI. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.869; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.35; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.408; Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.315; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4147 und 5081.

(E Federe am Hut, z'oberst a Gras [?], jetzt möcht i gern wisse, wie da Haglmoar hoaßt [heißt].) - Gr VIIb Sammelmappe „Hågmoar“ = Vierzeiler Nr.709. - SW,TI. - „#**Hågmoar**“ u.ä. Dialektformen= der stärkste Bursche im Dorf, Raufbold, vgl. haggeln, Kraftprobe (mit gebogenen Fingern; Kohl, Tirol 1889, S.292). „Wettspiel junger Bursche[n], sich wechselseitig an einem krummgebogenen Finger zu fassen und so vom Platz zu ziehen“ (Schmeller, Wörterbuch I [1827/37], Sp.1071). - Vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.146, Str.4; Nr.147, Str.4; Nr.148, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Wenn du ein H. willst sein.../ ...wer der H. will sein.../ ...wegen ein H...); *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, Wien 2008), S.246 Nr.9, 10 Str. (Otto Degg, 1949). Vgl. u.a. „Stichelreime“ als Aufforderung zur Rauferei (Nr.1938). – **Abb.:** **Hågmoar**. Am Hundstein bei Maria Alm in Österreich kämpfen 2011 über hundert „Rangler“ um den begehrten Titel „Hågmoar“:



Wenn du ein Hågmoar willst sein, musst dich bös bama [aufbäumen?], musst in die Mitte hineinstehen und einen Platz ausräumen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.146, Str.4.

#Hahn

Hinter meinem Vater sein Stadel gigatzt und gagatzt der Hahn, da hat er eine (junge Henne), hockt der Narr alleweil dran. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.16, Str.5.

Hinter mir, vorder mir kräht allweil der Hahn, mir wär ja viel lieber, er peckat mich an. - Süß (Salzburg 1865) Nr.657.

's Gickerl ist auf der Henne gesessen, kikeriki, wollt gar nimmer oba gehn./ Ja Maderl, magst du denn gar nicht, brauchst ja bloß das Henderl machen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.71 („Man muss zu allen diesen und ähnlich stark erotischen Tanztexten sagen, dass sie nicht beleidigend empfunden wurden.“)

Wenn das Huhn ein Ei legt, kräht der Hahn, (wenn das Weib zur Kirche geht, lacht der Mann; ...wenn das Mädle schön ist, kriegt es einen Mann.) - Str.Nr.426 = Str.katalog Liebeslieder. - *MÄ. Vgl. Gr III „Alle Schatzla kommen, meiner nie...“

(Wenn der Hahn und das Huhn sich gegenseitig was tun, dann liegt der Hahn oben und unten das Huhn.) - Gr VII b Sammelmappe „Hahn“ = Vierzeiler Nr.710. - HE,BA. - Hahn, siehe auch: Holzknecht (Füße wie ein Hahn)

#halb

#Halb und halb möcht' ich schon, halb und halb möcht' ich nit, aber halb und halb tu ich nit, lieber gar nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.711. – SC und *ÖS,SZ,OÖ,NÖ,KÄ,ST,BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.198 Nr.63; *Spaun (Österreich 1845), S.1,Str.1; Vogl (Österreich 1852) Nr.247; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.115; Süß (Salzburg 1865) Nr.608; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1594; Dunger (Sachsen 1867) Nr.517; Werle (Steiermark 1884), S.145; Rösch (Sachsen 1887), S.128; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.216; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.89; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.364 Nr.1006; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9,Str.1.

#Hals

Das Mädchen hat einen Schwanenhals, der glänzt wie Speck und Schweineschmalz. Ei du, ei du, ei du, mein Madel, du lässt mir keine Ruh', juvivalerala. - Str.Nr.351 = Str.katalog Liebeslieder. (Fein Liebchen/ Mein Schatz, der hat einen schlanken Hals). Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier...“

#halsen

(Bei der Wischbank, bei der Waschbank, bei dem Übersteigel hat mich mein Dirndl gehalsen, der Tundersnigel [Donnersnickel; Spitzbub].) - Gr VII b Sammelmappe „halsen“ = Vierzeiler Nr.712. - FR, *ST (1810/35), *KÄ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.241; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.407; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.14,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.334; Das deutsche Volkslied 4 (1902) Heft 3, S.46 [Kärnten, um 1850]; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.27,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.54,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.107,112. Vgl. Gr XII „Bei der Wischbank...“ (am Schätzle vergangen/Pfarrer Vögel fangen).

Der Bub, der sein Dirndl beim Tanzen nicht halst [küssen], ist wie eine Bäurin, die die Nudeln nicht schmalzt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.713. - *BY und SW,ÖS,TI,*ST,KÄ. - Seidl, Almer 2, 1850, S.5; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.132; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.425 und 990; Werle (Steiermark 1884), S.47; Hörmann (Alpen 1894) Nr.811; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; *Das deutsche Volkslied 27 (1925) Nr.43,Str.3; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 aa; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.92. 'schmalzen', mit Butter/Fett braten; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.54.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer, ein Zeisig kein Nest; wenn du mich halsen willst, so halt mich nur fest. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.28,Str.2.

Nachts um neune und heut in der Früh hat mich mein Dirndl gehalsen, aber seit dem noch nie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.714. - *ST.

Steirisch, pinzgauerisch, halsen, wens finster ist, wens nur bald finster war [wäre], dass uns niemand sah. (dann halsert ich a [auch].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.715. - *ST.

(Und wenn du mir kein Wein nit zahlst, um's Bier ist mir auch nit viel, und wenn du mich nachher halsen willst, halt ich dir auch nit still.) - Gr VII b Sammelmappe „halsen“ = Vierzeiler Nr.716. - BY, TI (1807). - H.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.94; Schmeller, Wörterbuch I, Sp.1096; Werle (Steiermark 1884), S.54.

Wenn ich mein Dirndel halsen tu, druckt sie die Äugla zu und wird ganz stad [ruhig], gleich wanns einschlafen tat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.717. - *BY,*TI,*ST,*KÄ,*BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1856), S.247 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.275; *v. Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 27; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.109; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.59, Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.172,Str.1, und Nr.199,Str.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.131; *A.J.Eichenseer, Volksgesang im Inn-Oberland, 1969, S.294 Nr.575, Melodie S.257; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1128; *Melodietypen II, S.37.

halsen, siehe auch: Tanz; „halsen“= umarmen, küssen [so hier auf jeden Fall belegbar], aber auch 'coire' [Geschlechtsverkehr] (Schmeller, Wörterbuch I, Sp.1095 f.).

#Halterbub

Dort in der Schottergruben (tanzen) zwei Halterbuben, (schau, schau, wie schön singen die zween [zwei]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.718. – NÖ,*ST. - Halter= Viehhirt. - E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1279 (Schintergrubn, Hirtenbubn).

#Hammerschmied

Wir sind die lustigen Hammerschmiedgesellen, können dableiben, können fortgehen, können tun, was wir wollen./ Sie wir schwarz, sind wir weiß, was liegt uns dran? So lang sich ein Hammerschmied abwaschen kann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.34.

#Hand reichen

Die Hand, die ich dir reichen muss, die trennt uns weit von hier, von nun an bis in Ewigkeit, bis in das kühle Grab. - Str.Nr.239 = Str.katalog Liebeslieder (drum ade in Ewigkeiten, es muss geschieden sein.). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und (siehe *Lieddatei*) „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447) - Hand, siehe auch: böse, Hände, letztes Mal (Hand reichen) Hände drücken [falsch eingeordnet, siehe oben!]

#handeln

Ich und mei Frau sind von Streita, handeln mit Hosenzug, Westenzug a [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.719. - FR.

Handkäs, siehe: Mode

#Hans Adam

Hans Idem, Hans Adam, du sackrischer Bua... (lustiger Bub, wer wicst meine Stiefel, dreh's Gesicht rum, dreh'n Arsch rum). Gr VII a. - *BY. - *R.Hinz-K.Horak, Volkstänze aus Schwaben (Deutsche Volkstänze, 19), Kassel 1934, S.14. - Vgl. [Mappen überschneiden sich] Zipfel-Adam, zwicks Loch z'samm'm!... Gr VII a. - PO,*BY,*OÖ,*BÖ*JU. - Jungbauer, Böhmerwald (1930) Nr.478.

#Hansjörg

Hansgörgla, Hansgörgla, wu sen deine Entla... (draußen im Weiher, waschen ihre Schwänzla/ Gänse... wackeln mit den Schwänzen)/ Hansgörg heiß ich, schöne Mädchen weiß ich/ ...hocken auf dem Stöckla, glotzen wie die Böckla). Gr VII a. - FR (1954). - Vgl. Gr VII a „Tanz Hansjörgele, tanz...“ *WÜ (1930). - *Thierer, Gussenstadt, Bd.1 (1912) Nr.99; *Joh.Köpf, Suppingier Liederbuch, 1953, Nr.101.

#Hans Melcher/ Hans Michel

Ei du mein lieber Hans-Michel mein... geh mit mir das Gässchen hinab/ Aber ich und du/ Namen... - Gr VII a. - *BY. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.190.

#harb

Mei Dirndel is harb auf mi [nicht gut zu sprechen], i weiß nit warum, und wens nit bald gut wird, so bring i mi um. - Erk-Böhme Nr.610 = Vierzeiler Nr.720. - PO,SA,*SC,TH,HE,FR,*WÜ und SW,TI,SZ,(BG),ST,*BÖ,*MÄ,*JU,RL. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.48; Süß (Salzburg 1865) Nr.441; Köhler (Sachsen 1867), S.325; *Dunger (Sachsen 1867), S.62,Str.1; Werle (Steiermark 1884), S.458; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.143; Hörmann (Alpen 1894) Nr.389; *E.John, Volkslieder und volkstüml. Lieder aus dem sächs. Erzgebirge, 1909, Nr.87; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.160 [Burgenland]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.179 a; *Jungbauer-Horntrich 376; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.134,Str.1; *Liebeslieder aus. steiermärk. Quellen [COMP A in Vorbereitung], Nr.89, einzelne Strophe in „*Mein Diandl is hab [harb] auf mi...“ (vgl. *Lieddatei*). - Mehrfach als erste Strophe eines Liebesliedes. In Ulm 1885 „Schelmaliedla“, in Franken 1911 „Schnadahüpfel“. - **Mei Schatz** der is fuchtig, ich weiß net worum, und werd er net bald anders, so bring ich mich na um. (DVA= A 200 533; Oberfranken, 1911).

*Mei Dirndl is harb auf mi... (einen anderen Sonntag zum Tanz, bricht mir das Herz, wird nimmer ganz.) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880]. - *Halbreiter (1839) = CD „Samlung auserlesener Gebirgslieder“, hrsg. vom *VMA Bruckmühl*, München 2018 (mit Begleitheft), Nr.8 Str.1.

's Dirndel ist harb auf mi, hab ihr nix tan [getan], hab ihr a Fürtuch [Schürze] kauft, sie nimmt mirs nit an. (a Busserl/ an Wecken geben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.721. - BY (1831), WÜ,*ÖS,OÖ,(*)TI,SZ,(*)ST,*BÖ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang,

S.7; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.73; *Spaun (Österreich 1845), S.10,Str.1; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.51; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.241 (Kirchtag gebracht); Werle (Steiermark 1884), S.205, vgl. *S.385 und S.458; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.133; Deutsche Gaue 12 (1911), S.162 [Wiegenlied]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.68; Webinger (Österreich 1929) Nr.983; Seiberl-Palme, Salzkammergut, 1972, S.78; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.95 (...ich hab ihr ein Kirta [Kirchtagsherz aus Holz oder Lebkuchen] gekauft, sie nimmt mir's nicht an.), S.98 (...Lebzelter [Lebkuchen]). - „Handschriftl. Liederbuch des Schulgehilfen Jacob Epple in Zusmarshausen, 1852“; auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark; 1889 in der Steiermark „Schnaderhüpfel“.

Wenn ich auch finster schau, harb bin ich nit, das ist schon mein alter Brauch, weißt du's denn nit? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.722. - ST,MÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.244; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]. - **Wenn i glei** finster schau,/ harb bin i nicht;/ ist ja mein alter Brauch,/ weißt es denn nicht? Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786].

harb, siehe auch: Fenster, stolz

#Harfenistin

Da draußen beim Graben steigt der Nebel in die Höh, a Harfenistin, wann's singt, tun ein'm die Ohrn so geschwind weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.723. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.106; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.69; L.Schmidt, Volksmusik, 1974, S.163 (und Abbildung) = **Abb.** Vierzeiler, Bd.2, S.123 (leider unscharf):



#Hase

Da droben auf dem Bergle, Kuckuck, da sitzt a Has' im grünen Gras, Kuckuck, ich weiß net, soll ich schieße oder soll ich lasse sein, Kuckuck. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.724. - *BY,WÜ. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern, 1910, Nr.2, S.16 [„Kuckuckstanz“]. In *Bayern 1932 und 1933 „Schottisch“.

Naleter, die Hasen, mit den langen Nasen, mit dem kurzen Schwänzlein, laufen alle Peschkas [ein Wald] nei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.725. - MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.31, 4 (1908), S.31 und 21 (1925), S.53. Ortsneckerei.

Übern Bach, drübern Bach sitzen zwei Hasen, der eine tut Zithern schlag'n, der andre tut blasen. Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.115. – Siehe zu: **#Da oben** auf dem Bergle, da sitzen zwei Hasen, der eine tut geigen, der andre tut blasen.

Zwischen Berg und tiefem Tal saßen einst zwei Hasen, fraßen ab das grüne Gras bis auf den Rasen./ Als sie sich satt gefressen hatten, legten sie sich nieder. Nun ade, herztausiger Schatz, jetzt komm ich nicht wieder. - DVA = *Erk-Böhme Nr.511 [1834] Str.6/7 zu „Ob ich gleich kein Schatz mehr hab, werd' ich einen finden...“; nach F.M.Böhme „nicht müßige Wanderstrophen, sondern gehören zum Liede“ (Verweis auf „gefälschten“ Text im Wunderhorn Bd.1, 1806, S.310). Siehe *Lieddatei*: Ob ich gleich kein Schatz... überliefert seit vor 1806 und häufig in mündl. Überlieferung. – „Saßen dort zwei Hasen, fraßen ab das grüne, grüne Gras [...] bis auf den Rasen“, Georg Büchner, *Sämtliche Werke*, hrsg. von H.J. Meinerts, Gütersloh 1963, S.177 (Woyzeck, Szene 1).

Hase, siehe auch: Da oben auf dem Berg, Gras

#Haselnuss

Brodeker Buben sind nicht groß, sind nur wie eine Haselnuss, sind wie ein Zwetschgenkern, solche Bübchen hätt ich gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.726. - MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.32. Ortsneckerei.

(Die Haselnüsse sind zeitig, es klappern die Kerne, und das Dirndl sagt noch nicht ja, möchte narrisch gerade werden.) nach [Meyer, 1885], vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.643 (Natureingang).

Ein Haselnusskern, das ist ja nicht viel, (und ein' Bub muss i habn) wie ein' Kochlöffelstiel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.727. - FR,*ÖS,*TI. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.203= *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1, S.624,Str.2; Zeitschrift für österreich Volkskunde 2 (1896), S.99 [Tirol]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.154= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito. Vgl. „Klein bin ich, klein bleib ich...“ (siehe: klein, Nr.1046).

Haselnuss, siehe auch: klein

#Haus

Alle Leut, alle Leut gehen jetzt nach Haus, gehen in ihr Kämmerlein, lassen fünf grade sein. Alle Leut, alle Leut gehen jetzt nach Haus. = *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.36 (1 Str.; „aus Kärntnen).

Da draußen steht ein Häuschen von lauter Tannenholz, mein (Vater ist ein Schneider), das macht mich gar so stolz. (mein Schatz heißt Hans) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.728. - HE. - G.Zitzer, Mein Hinterland, Frankfurt/M 1925, S.131.

#Da droben auf jenem Berge, da steht ein hohes Haus, da gehn wohl alle Morgen drei hübsche Fräulein aus./ Die erste ist (heißt), die ander ist (heißt), die dritte (hat keinen Namen), sie muss mein eigen sein. - Erk-Böhme Nr.418/419. - *OP,*PO,SH,*NS,*NW,SA,BR,SL,SC,*TH,*HE,*RP,*FR,BY,*WÜ,*BA und *EL,*LO,*SW,*TI, NÖ,*BÖ,*MÄ,*UN,*JU,*RL. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.57 [u.ö.]; *Reifferscheid (Westfalen 1879) Nr.26; #**Böckel, Oberhessen** (1885) Nr.102= Otto Böckel, *Deutsche Volkslieder aus Oberhessen*, Marburg 1885; Erk-Böhme (Bd.2, 1893) Nr.418 a,Str.1/2 (Ott 1544), *419 c,Str.1/2 (1856), *419 d,Str.1/2 (1807); Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.99; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.75, *76; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.48; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.13; *Jungbauer-Horntrich Nr.430 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.204; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.547/548 (hatschert, blind, dritte war sauber, hat ein kleines Kind). - Vgl. Mühlrad: „Da drunten in jenem Tal...“= Vierz. 1395 A; vgl. Stunde: „Wer das Scheiden hat erfunden... Stunde mit Liebe zugebracht“= Str.36= Vierz. Nr.1958 A und Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Da drüben auf dem Berge, da steht ein schönes Haus, da schauen drei Madel zum Fenster heraus./ Die erste ist bucklig, die zweite ist (blind, dritte sauber, aber [hat ein] Kind). (dritte faul/keine Zähne) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.729. - SC,*TH,RP,*FR,BY und TI,NÖ,BÖ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.115; Rösch (Sachsen 1887), S.126; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.419; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau] und 6 (1900), S.197 [Soldatenlied]; J.Pollinger, Aus Landshut und Umgebung, 1908, S.333f.; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.46 und 47; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.403 f. Nr.1506 bis Nr.1516,1525-1526 [und jeweils Folgestr.]; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 22 (1973), S.11; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.3560 und 3562.

Da drüben, da drunten, da steht ein weißes Haus, da schauen drei Burschen zum Fenster raus./ Der erste heißt (ist), der zweite/ der dritte ist mein Schatz, der führt mich zum Tanz (zu Bett). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.730. - SC,FR,BY. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.157.

Da droben auf dem Bergle, da steht ein altes Haus, da lügen drei alte Weiber zum Sauladen raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.731. - FR,BY,(*)BA. - In Baden 1926 Kinderreim, in Franken 1956 Vierzeiler.

Ein Häuserl, ein Wieserl, ein Kuherl dazu, (ein Weiberl, ein saubres, mit dem hab ich g'nu[g]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.732. - *TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.26.

Ein Häuslein will ich bauen aus lauter Mamorstein, darinnen sollst du wohnen mit deinem Kindelein. - Str.Nr.44 = Str.katalog Liebeslieder (aus grünem Rosmarin, darinnen wollt ich wohnen und will auch Vater sein). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Geh nach Haus, geh nach Haus, du frierst, geh zu Bett, wärm dich, steh auf und wasch dein Gesicht, dann bist du wieder frisch. - Gr VII a; Schustertanz. - SH (um 1914).

(Hab ich mein Häusel auf a Berg auffi 'baut, inwendig gemaln und auswendig g'haut.) - Gr VII b
Sammelmappe „Haus“ = Vierzeiler Nr.733. - BY,*SW,*TI.

Ich hab ein Häusel, 's Häusel hat keine Tür, da häng ich mein' alte Joppe [Jacke] dafür [davor]. (Löcher/ Geldbeutel davor) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.734. - SW,TI,MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 4 (1908), S.49. In Tirol 1939 „Gsanglan“ (Sammlung Karl Horak).

Ich hab' ein Haus, ist oben leer, und unten ist nix drin. Dann brüllt mir auch keine Kuh im Stall, verlegt mir auch keine Henn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.735. - *WÜ. - Vgl. „Bin froh, dass ich kein Bauer bin...“ (siehe: Bauer, Vierzeiler Nr.141); „Wenn ich auch kein Häuschen hab...“ (siehe: Haus, Vierzeiler Nr.746).

Ich hab ein schöns Häusle, ich hab ein schöns Haus, da will ich drin wohnen und zieh nimmer aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.736. - *BA,*RL.

#Ich hab nix als ein Häuserl und a g'scheckete Kuh, a Spinnrad und a Bettstatt und a Betterl dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.737. - FR,BY,ÖS,TI,SZ,ST,KÄ,MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.70; Süß (Salzburg 1865) Nr.609; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1759; Hörmann (Alpen 1894) Nr.82; vgl. *Erk-Böhme Nr.1056,Str.16; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.103; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.31. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark; im Allgäu 1908 „Schnaderhüpfle für Mädla“. Vgl. „Ein altes Paar Ochsen...“ (siehe: heiraten, Vierzeiler Nr.777).

Im Wald schreit der Kuckuck, im See schwimmt der Fisch, (das Häuserl möcht i sehn,) wo mei Bua (Dirndl) drin is. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.738. - WÜ,BG,MÄ.- Birlinger (Schwaben 1864) Nr.47; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau].

#Jetzt hab ich mein Häuserl auf den Berg gebaut (am Rain aufi gebaut), da haut mir's der Sturmwind davon, jetzt schaut mich mein Dirndel so traurig an, weil ich kein Häuserl mehr hab. (auf eine Schnecke/ kriecht davon). - Gr XII = Vierzeiler Nr.739. - *BY, *TI (1829), (*OÖ),*ST,*KÄ. Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.423 (Ich hab halt mein Häusel auf'm Berg aufgebaut, und da hat's mir ein witziger Vogel umgehaut; Folgestr. Nr.424: ...witzigen Vogel kriegen, Schnabel verbiegen); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.803; Hörmann (Alpen 1894) Nr.486; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.242 f.; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.166 f.; *Zupf, 1914, S.209,Str.4 = *Zupf, 1981, S.257,Str.4 [auf eine Schnecke/ kriecht davon; in dieser Form auch als Str.in „Z'Lauterbach...“ = *Erk-Böhme Nr.1009/1010 mit umfangreicher Überlieferung; so bereits DVA= BI 10.602, Liedflugschrift, Zell am Ziller **1829**, Str.2, „Tiroler Nationalgesänge“]; Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.243; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 23 (1974), S.6 [Tanz]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.10; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft V, 1956, [Nr.5],Str.1; vgl. *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.29,Str.4; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.267 f.

Jetzt hab ich mein Haus in den Wald hinausgebaut... / **Öitza** how e mei Haisl in Wold außebaut... / (mit Bretter verschlagen, die Krähen ziehen die Nägel raus... / mit Haberstroh gedeckt / den Krähen stutze ich die Flügel, können dann nimmer fliegen / mit Schnupftabak gedeckt, jetzt bring ich meine Alte vom Haus nimmer weg.) *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.27 = A.J.Eichenseer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1979, S.24.

Jetzt hab ich meinem Vater sein Häusel vertan, jetzt pack ich der Mutter ihr Hühnergeld an. - Süß (Salzburg 1865) Nr.405. - Vgl. Kalblgeld, siehe: Geld.

Leg dich nur zuwer, Stutzl du kleins, in Lieb ham wir geheiratet, Haus ham wir keins. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.23,Str.4.

Mein Vater hat ein Häuserl mit hölzerne Wänd', jetzt hats ihm der Geißbock mit'n Stutzl [Hörner] eingerennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.740. - RP,BY,WÜ,*BA und OÖ,BÖ. - Vgl. Meier (Schwaben 1855) 159; Der

Böhmerwald 9 (1907), S.149; Webinger (Österreich 1929) Nr.120 und 121; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2427; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Bayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.118 und S.130 (Halsbach). - Mei Vater hat a Häusle, hat vier gelbe Eck, dahinta ghairts em Jude, da vorna ists versetzt. (Ernst Meier, Schwäb. Volkslieder, Berlin 1855, Nr.159.)

Mein Vater hat's Haus übergeben, hat mir 'nen Saustall (Scheißhäusl) geben, jetzt wasch ich es aus, hab ein schöns Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.741. - *FR,BY,BG,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.126 (Halsbach 1905); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.21,Str.16; . - Vgl. Nr.1712 (Scheißhaus).

#Mein Vater hat's Haus verkauft und die Kuh a[uch], jetzt geht's über'n Geißbock her, Hallelujah! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.742. - SC,FR,*BY und *TI,OÖ,*NÖ,(*)ST,*KÄ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.893; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.199 [Soldatenlied] und 19 (1913), S.253 [Iglau]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.13; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.355,Str.7; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1 [hrsg.v. W.Deutsch], 1982, S.171; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.28; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.147,Str.6; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.15 Str.4; B.Dumfart, Du Schliff! du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36. - In Franken vor 1894 „Kinderreim“, in Niederösterreich 1900 „Recrutenlied“, Iglau 1913 „Schnadahüpfel“.

Meinem Vater sein Häusle gehört einmal mein, ist hinten und vorn zerrissen, geht der Wind aus und ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.743. - SC,BY,*BÖ. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.100; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.95 [Melodie], und II, S.506 Nr.2691 a-b.

s' lieben im haus, i's der bäurin nit recht, I' kumt's [könnte es] ja nit g'rathen, hab'n so an schön knecht, J.Hazzi, Baierrische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

So las i mei Häusel mit Hodern decka, so wad ma da Wind koani Schindl wecka. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S. 293 Nr.3).

Trauta, liebe Lena, das Häusle ist verkauft, därfn mir nimmer fröna [brauchen wir nimmer zu arbeiten, Frondienst leisten], jetzt haben wir freien Lauf. (Ei du liebe Lena/ brauchst dich net zu grämen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.744. - *SC,*FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.311 und 315; *Dunger (Sachsen 1867), S.302 Nr.18; *W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.I, 1954, S.142 [nach Dunger (Sachsen 1867)].

(Uns sind a paar Brüder, hat keiner a Haus, drum müss'ma jetzt warten, bis d'Schnecken kriechen aus.) - Gr VII b Sammelmappe „Haus“ = Vierzeiler Nr.745. - BY.

(Unsern Häusl sei Dach is mit Hypothekenbrief deckt, jetzt tragt uns der Wind koana Schindl mehr weg.) - Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfln.* Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.158.

Wenn ich auch kein Häuschen hab, fällt mir auch kein Ziegel runter, wenn es regnet und es schneit, hock ich nei zu andre Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.746. - TH (vor 1830), WÜ,*BÖ,PL. - H.v.Fallersleben, Findlinge, 1860, S.493; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.213; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.377; vgl. *Jungbauer-Horntrich 452; K.Lück, Die deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande, 1933, S.240 [„Werbsmannsstückel“= Hochzeitslader]. In Württemberg 1929 „Kerwavers“. Vgl. „Bin froh, dass ich kein Bauer bin...“ (siehe: Bauer, Vierzeiler Nr.141), „Ich hab' ein Haus...“ (siehe: Haus, Vierzeiler Nr.735).

Haus, siehe auch: draußen (in Haus), Elend, Lebzelten (Dach decken mit), lustiger Bub, Vater, zittern (Haus fällt um); nach Hause, siehe: heimgehen. – **#Haus**: Der Hausbesitz ist wichtig; der Besitz, der für eine Existenzgründung (Heirat) und für den Unterhalt nötig erscheint, ist beklagenswert bzw. wird verspottet (Belege jeweils oben). Der Reichtum der anderen (eigenes Haus) scheint doch einen Haken zu haben (Bewohner sind missgestaltet, hässlich, Arbeit ist mit Mühe verbunden usw.), so dass ich [der Sänger] auch über dieses Unerreichbare, das ich mir eigentlich wünsche, nur spotten kann. – **Abb.** „Das kleine Hüttchen“,

Vierzeiler im Kunstlied auf der Bühne, dem Stil des traditionellen Vierzeilers nachgebildet („nach der bekannten Melodie“; Liedflugschrift (Vierzeiler, Bd.2, S.131):



hausen, siehe: arm, mausen

#Hausschlüssel

#Jetzt fällt mir halt wieder mein Hausschlüssel ein, so oft ich schon fortgeh, so kann ich nicht ein. (beim Teufel nicht ein/ ich möcht zu meim Schätzle und kann nicht hinein) - Erk-Böhme Nr.144/145 [Material dort]. - *HE,*BA,*WÜ,*FR,*BY und *BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864), S.156 Nr.105; *Bender (Baden 1902) Nr.185; *Marriage (Baden 1902) Nr.244; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4,S.28 [Hopswalzer]; W. Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.377 [Kärwevers]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.296 a; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.27 (Ostermünchen, Bayern, 1970er Jahre, „Hausschlüsslwalzer“; Folgestr.: Wenn ich wieder fortgeh, weiß ich was ich tu, nehm die Haustür auf den Buckel: Jetzt, Alte, sperr zu!); *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.62 f. (4 Str., Folgestr.1: Haustüre; Folgestr.2: ...Haustüre auf den Buckel, die Zechsuld steht drauf; Folgestr.3: ...ich hab mit dem Aufsperrn Ruh, sie gibt mir den Schlüssel und sagt: Geh nur zu! nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, S.394 f.). - Die Frau beharrt auf ihre Schlüsselgewalt. Versch. Folgestrophen. – Vgl. *Lieddatei* [doppelter Eintrag:] Jetzt fällt mir halt wieder mein Hausschlüssel ein/ ich hab ihn vergessen, jetzt kann ich nicht rein/ lass mich ein/ frieren Finger, schneit auf die Hand/ Ruhe... Dunger, Rundäs (Vogtland, Sachsen 1876) Nr.1118; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.790; *Bender (Baden 1902) Nr.185 (mir...,besonders verhasst, weil die Burschen unanständige Einschiebsel machten“); Marriage (Baden 1902) Nr.244; *Strobach (1987) Nr.188.

#Haustüre

Wenn ich wieder einmal fortgeh, na [dann] weiß ich, was ich tu, nehm die Haustür auf'n Buckel und sag: Mutter, sperr zu! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.749. - FR,BY,BÖ. - Das Bayerland 32 (1920/21), S.216; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, Nr.296 a und b,Str.2.

#Haut

O Hannes, wat'n Hoot!... (was kostet die Haut? Kostet einen Taler). Gr VII a. - *PO (Stralsund um 1860), SH, *NS (um 1870), NW,*BR,*HE. - Blätter für pommersche Volkskunde5 (1897), S.136,178; Niedersachsen 15 (1909/10), S.77,134; *Kutscher, Soldatenlied (1917), S.168; *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.90; Liedflugschrift Hamburg 19.Jh.

#Hebamme

#Hab ein einzigmal übergejauchzt über die Alm, und jetzt hab ich schon wieder die Hebammm' zu zahln. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.750. - BY,*TI,*OÖ,(*)ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.243 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1410,Str.1; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85; Hörmann (Alpen 1894) Nr.704; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.224, Str.11 [„...die Milchkreuzer“]=

*Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.33,Str.3; *Das deutsche Volkslied 10 (1908) Heft 2, S.25 f.,Str.9; Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, S.253,Str.4; Webinger (Österreich 1929) Nr.876; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.3,Str.2, I/4 (1968) Nr.495; *Neues Linzer Liedflugblatt, Folge 1, 1972; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfel-Büchl, 1972, S.63; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.1,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.45.

's Dirndl hat mir die Lieb' aufgesagt hinter der Stiegen, jetzt sollt ich ihr die Hebamme zahlen, ich tu mich nicht rühren. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.82.

Sie haben gescholten und gerauft, sie haben die Federn verkauft, dass's ein Geld haben zu prahlen und zum Hebamme zahlen. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67.

Hecke fressen, siehe: falsch; Heilige(r), siehe: Anna, Tempel, Wendel

#Hecker

Der Hecker hängt am Galgen, der Struve hängt am Strick, sie können net verrecke vor lauter Republik (RP 1848). – Siehe *Lieddatei*

#Heide

...er eilet dem Helde nach #über eine Heide grüne, #da fand er (nach: „Langebeks kvart“ [hochdeutsche Normalisierung] niederdeutsch in einer dänischen Handschrift, 1570, Str.4); epische Formel in der Volksballade, 'gefährliche' Landschaft): über eine Heide grüne, da fand er... Siehe auch: Wald. O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

Gut Hensel übr die Heide reit... Pferd stolpert. Da begegnet ihm die Liebste; sie sucht ihren Kranz (Unschuld verloren)... 1611; siehe *Lieddatei*

#Heidelbeeren

Heidelbeern, Heidelbeern! Werwill mir das Ding verwehren, dass ich rufe Heidelbeeren? Heidelbeern!
*Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.72 (1 Str., „aus Sachsen“ [Kaufuf?]).

#heim

#**Drei Tag, drei Tag geh mer net heim**, und wenn die Mutter kein' Krapfen backt, drei Tag geh mer net heim... (drei Faschingstage) - Erk-Böhme Nr.1000 = Vierzeiler Nr.751. - FR, BY, *WÜ, *BA und *NÖ, *ST, *BÖ, *MÄ, RU, PL, *US. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.46 f. [Niederösterreich, „G'sangl"]; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.82 und 82 A; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 31 (1982), S.90 [Wien 1909]. Tanzlied; vgl. „Bua, Bua, trau da fei gar net hoam...“ (siehe: Teufel). In Oberfranken 1911 „Schnadahüpfel“; in Schönhengst/Mähren 1960: „in früherer Zeit wurde der ganze Ertrag dieses Fastnachtsbrauches von den Veranstaltern, den Burschen des Dorfes, während der drei letzten Faschingstage in Alkohol umgesetzt. Sie bekundeten dies auch durch Gesang und Tanz.“; in Reinholds/ Pennsylvania 1968 zum Neujahrsschießen: „un de Leit hen net ufgemächt... bis der Dädy uns Cider zapt/die Mammi uns Kichlin bäckt“.

Geht heimwärts, geht heimwärts, der Ochse geht ins Kraut, er frisst die grünen Blätter ab, die gelben lässt er faulen. (...der Fuchs...) - Gr VII a; Kehraus. - *NW, *TH, *HE (1871), FR (um 1900), *WÜ, *RL (Kehr ab, kehr ab, der Schimmel geht...). - *Hartenstein, Rockenstube (Thüringen 1922), S.30 f.

Heim, heim, heim sollt ich gehn, wollen wir nicht, können wir nicht, das Drahn ist so schön. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.8.

Heim sollt' ich gehen, da soll ich bleiben, Kugel soll ich nehmen, Kegel soll ich scheiben; heim geh ich nicht, da bleib ich nicht, Kugel-Kegel scheiben tu ich nicht. - Süß (Salzburg 1865), S.18 Nr.75 (Kinderlied).

Mit dir geh ich auch nicht mehr heim, weil du allemal sagst, was wir tun. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

Wenns Rotkehlchen pfeift auf der Lamahütten, dann werd ich mein Schätzle schon heimschicken... Gr VII a. - *FR (1911).

#**Zwei Sternderl am Himmel**, die leuchten mitsamm', der eine leucht' zu mein'm Dirndel, der andre leucht' heim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.752. - SC, *HE, BY, BA und *SW, *TI, *OÖ, *KÄ, *BÖ, *RL. - Nach einem Vierzeiler von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828; populäre Melodie von Eduard Kremser, 1869:

J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.15, Nr.17; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 e; Müller (Erzgebirge 1891), S.134 Nr.28; DVA= *BI 8752 [Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.; „Kärntnerlied“]; *Reisert, Kommersbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.331; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13; *A.Häseler, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, o.J. [1914], S.177; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.129 [mit weiteren Verweisen]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221; *O.Geilfuß, Deutsche Volkslieder, Alma-Ata [Kasachstan] 1971, S.34. Mehrfach in Gebr.liederbüchern, zumeist mit 4 Str.- **Zwoa** Sterndl am Himml, dö leucht'n so schön, dös oan leucht zum Dirndl, däs änd're- woaßt eh. (Steiermark; Blümmi-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.168). - *Zwa Sterndal am Himmel, die leuchten mitsamm... (eines zum Dirndl, andere heim.) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880]. – **Abb.** Liedflugschrift, Wien, um 1880, mit einer ganzen Strophenfolge im Anschluss an obigen Vierzeiler (Vierzeiler, Bd.2, S.134 f.):

Zwei Sterndln.
Kärntnerlied.

1. Zwo Sterndln am Him-mel die leuch-ten mit-
sam, das Ein' trucht' zum Dirndel, das A-n-dre gam

(Liedflugschrift, Wien: Neidl, o.J. [um 1880];
DVA = BI 8752)

1. **1.**
Es wogert is treunt auf'n Reiser am Stam,
Nix i sei mein Dirndl, ob i noch oben treunt.

2. **2.**
Und bei mein Dirndl, da bin i so gern,
Und da wird mit so gaut, daß mit Alet Hant' we're'n.

3. **3.**
Ost treunt mir, Du wärfst mit ein' Stüffel glet da,
Wann i munter wir, sogt' i den Hofsteyr' a.

4. **4.**
Inoch bin i gansen, zu der Kammerkammer,
Dab's Reiser verliert, hab der Was einig' g'firt.

5. **5.**
Stred nur a, Stred nur a Wilmeln beim See,
Es mochten ja glet wieder and're in' See!

6. **6.**
Je höher das Berg, je höher die Schip,
Und wann's Dirndl a Gams wär, da wurd' i a Schip.

7. **7.**
Wann's Wirtshaus nit mir, und i schin's Dirndl a,
Wär's 'n Gschickel von Klagen, und der Schickel a.

8. **8.**
Auf der Him is kein Dieb's, halt' ihm regnen, halt' ihm'n,
Bei der Quir'n is kein See, glet der Wind aus und ein.

9. **9.**
I halt' g'mauert' Klau, a g'schdeter' Hund,
Da mußst doch der Zeigel sein, wenn i' Reiser nit fund.

10. **10.**

Verlag von J. Neidl in Wien.
Druck von G. W. Wolfarth in Leipzig.

heim, siehe auch: Teufel

#heimgehen

Aber heimgehen tu ich nicht, aber heimgehen traue ich mich nicht. Doch auf dem Heu und auf dem Stroh liegt es sich so auch. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.5, Str.3 = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.40 (Str.3 = *A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.62 f.); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.6, Str.3.

As Deandel vom Wintagrea [-grün] sagt, ich soll hoama geh. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.753. - *BY. - Tanzlied, bayr. Zwiefacher. *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.26-30.

#Buben, jetzt gehn wir heim, was nutzt das Umaloan [Herumhängen], was nutzt das Umastehn, heim müß mer jetzt gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.754. - *BY und *BG,ST,*KÄ,BÖ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.177; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1039; Werle (Steiermark 1884), S.54; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.23,24,26 und 28; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.524 Nr.2913, vgl. Nr.2911 a-b und 2912; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.384 f., Str.5 [Verweis auf die dazu verwendete Melodie des taktwechselnden Zwiefachen]; *K.Gradwohl-L.Scholz, Volkslieder aus dem Burgenland, 1948, Nr.26, Str.1; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.41 a-e, Str.1; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.161, Str.1. Folgestr.: „Heut sind wir kreuzfidel, heut gehen wir nicht so schnell...“; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 1, München 1992, S.23; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.5; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.5; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.10, Str.5.

Es hat eins g'schlag'n, es hat zwei g'schlag'n, schlägt drei und viere, ich muss aufstehn, muss heimgehen, Pfüt Gott, mein Lieber. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.755. - *FR,WÜ,ST,KÄ,*BÖ,*MÄ,*SK,UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.77; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1347; Werle (Steiermark 1884),

S.196; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.687; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896), S.109 [„Tagelied“]; vgl. *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.69, Str.2 (... soll ich heimgehen?); *W.Max, Deutsche Volksweisen aus Südmähren, 1971, Nr.39 [mit weiteren Verweisen]. In der Steiermark 1907 „G'schtanz'l“. Vgl. Vierzeiler Nr.956. – Vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.631, nach Rotter, 1912, zur Metrik: Spaltversstrophe).

Gugelhupf und Braten dabei, die Buben führen die Mädchen heim, sie führen sie auf den Schützenplatz und sagen: Gute Nacht, mein Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.756. - SW,EL. - Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 1 (1853), S.409 [Elsass]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.154 I. „Spruch vom Zürichsee“; in Hallwyl im Aargau, im Elsass „Spittelplatz“ u.ä.

Heut gehn wir gar nicht heim, ist der schwarze Mann daheim. Schaut wie der (Teufel, N.N.) aus, trau mich nicht nach Haus. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.3 (BY 1936). – Heut gehen wir nicht heim, hockt eine schwarze Katze daheim, sieht wie meine Alte aus, trau mich nicht nach Haus. *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.6; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.10, Str.4.

Ich geh nicht heim bis Morgen ist und bis der Ätti zu Morgen isst, (und isst er d'Suppe ganz allei, näms dr Schinder, i gang nit hei). (der Meister, die Mutter) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.757. - *WÜ,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 8 (1904), S.59 [„Walzer“?].

Ihr Mädels geht heim, die Sonne geht no [unter], kriegt keiner ein' Tänzer, was steht ihr denn do? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.758. - FR. - In Franken um 1900 „an der Kirchweih, bei Hochzeiten, oder früher zum Plantanz mit Ziehharmonikabegleitung“.

Jetzt wolln wir heimgehn, jetzt wolln wir beschließen, was lang dauert, laut' nit schön, könnt die Leut' verdrießen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.759. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.393. In Franken 1954 „Kerwaliedli“.

Maus, Maus, zuckersüße Maus, geh mit mir nach Haus... Gr VII a. - BY, *WÜ (1926).

Neune hats g'schlagen und zehne ists glei, und wer net heimgeht, den packt d'Polizei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.760. - BY,WÜ,OÖ,(BÖ). - Werle (Steiermark 1884), S.53; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg] I, 1912, S.299; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.517 Nr.2821.

Tanzen tätst du wohl mit mir, das wär dein' Freud', aber heimgehen mit'm andern Buben, schau, schau, wie gescheit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.761. - *ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.72,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.101,Str.3.

Wenn ich ausgeh, ist's finster, wenn ich heimgeh, scheint die Sonn, da schöpfen schöne Mädal schon Wasser am Brunn'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.762. - FR,BG,BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland].

Wenn ich heimgeh vom Dirndl, leuchtet das Moos... schönen Gruß-Läuten hört man vom Wernberger Schloss. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11,Str.1.

Wenn ich heimkomm, geh ich ums Haus rum, am Kammerfenster klopf ich an, wenn mei Frau fragt, wer drauß' ist, sag ich: Lumpeturtl, dein Mann. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.763. - SC,*FR,BY,*WÜ,BA,SW,*BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.241, vgl.235; Köhler (Sachsen 1867), S.309; Dunger (Sachsen 1867) Nr.751,Str.2; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.828; *Jungbauer-Horntrich Nr.567; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.173. In Mittelfranken 1902 „Tanzlied“, 1948 „im Gasthaus und beim Tanz“; in Helmbrechts/Oberfranken o.J. [um 1935] „Schlumperliedchen“ („soug ich: Schlumperdurdl, dei Moo!“; DVA= A 164 159).

Wollen wir nicht bald heimgehen, ist es nicht bald Zeit, es ist mir wegen der Alte, die hinterm Ofen leit [liegt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.764. - SW.

Zehn Uhr hats geschlagen bei Tisch und bei Eck, und die rotzigen Buben sollten heimgehen ins Bett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.765. - (*)WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.73.

Zum Heimgehen, zum Heimgehen, ist alleweil noch Zeit, man kann ja noch heimgehen, wenn alles im Bett leit [liegt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.766. - *WÜ,SW,(*)ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.286.

heimgehen, siehe auch: Bier, Maurer, nach Hause, nicht mögen, Schatz

#heimliche Liebe

Ach hätten wir beide uns niemals gekannt, als wir zum Tanze gingen, denn kein Feuer, keine Lampe kann brennen so heiß, als unsere heimliche Liebe, die niemand weiß. Mein Kind, das weißt du ja wohl. - Str.Nr.55 = Str.katalog Liebeslieder (feurige Flammen, als unsre treue Liebe). Vgl. Gr III „In dich hab ich verliebet mich...“, Gr III „Herzchen, mein Schätzchen...“ - Feuer brennt so heiß, Liebe noch weit mehr: Erk-Böhme Nr.506,Str.4 (um 1740).

[heimliche Liebe:] #**Kein Feuer, keine Kohle** kann brennen so heiß, als heimliche Liebe, von der Niemand nichts weiß. (*Erk-Böhme, Bd.2, 1893, Nr.507,Str.1) - Erk-Böhme Nr.507 [vielfache Überlieferung seit 1806/07]. Wunderhorn Bd.2 (1808), S.54, Zeile 53 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Büsching-von der Hagen (1807); Werle (Steiermark 1884), S.120 [Vierzeiler, Einzelstr.]; *Erk-Böhme Nr.508,Str.2 [1818; Liedflugschrift vor 1800]; *Bl 11 832 Liedflugschrift Wien: Neidl o.J., Str.1; *Bender (Baden 1902) Nr.12; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.72; *Zupf 10.Auflage 1913, S.34; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.83; *Jungbauer-Horntrich Nr.394; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb [um 1830], 1984, Nr.41 [mit Kurzkommentar O.Holzappel]; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.50,Str.1 (Verweis auf Büsching-von der Hagen, 1807); *Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.34; und öfter [häufig]. – Vgl. „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß wie Kruppsche Kanonen, von denen niemand nichts weiß“ (HE o.J.) [Beleg in der *Lieddatei*].

[heimliche Liebe:] Zum Thema „**heimliche Liebe**“ vgl. R.F.Arnold, in: Zeitschrift (des Vereins) für Volkskunde 12 (1902), S.155 ff. und S.291 ff. mit u.a. neugriechischen Liedbeispielen und eingangs allgemeine Hinweise: Kein Liebesverhältnis, das der Heimlichkeit entbehrt, ist poetisch; die Liebenden sind verraten worden oder Verrat droht; die Denunziation geht an die Familie und die Gesellschaft, auf Schritt und Tritt belauern das Paar die ‚Leute‘, die Klaffer; hier geht es eingeschränkt um die Natur als Verräterin heimlicher Liebe.

Und du darfst mi schon lieb'n,
oba hoamla, hoamla [heimlich],
denn die hoamliche Lieb' is fein,
namla, namla! (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.4)

#heiraten

Apfelschnitz und Birneschnitz, kleine Hützeli drunter: Schatzele, wenn d' mi heire witt [willst], musst di mache munter. (*)Bender (Baden 1902), S.235, Stumpeliedli Nr.82. (siehe auch: Apfelschnitz)

Auf und auf waschelnass, die Schuh voller Sand, (Dirndel, wenn du mich nit heiratst, so zerreiß ich dirs G'wand). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.767. - BY,*TI,*ST. - Werle (Steiermark 1884), S.207.

Da draußen im Wald ist ein Wässerle kalt, steht ein Dirndel dabei, wird heiraten bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.768. - ST,*KÄ,BÖ,GO. - Werle (Steiermark 1884), S.133, vgl. S.132; Hörmann (Alpen 1894) Nr.529 und 530; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.37 b und Nr.66,Str.4/5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.415, Nr.1641 [Folgestr.]. Als Folgestr. häufig: Hiaz [jetzt] hat si glei g'heirat' in mitt'n Suma [Sommer]; hiaz schwiman di Aeugln in Wassa uma [weinen]. (Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.132)

Der eine steht dorten beim Fenster, der andre steht hinter der Tür, und der dritte ist droben beim Dirndel und red't ihr von heiraten für. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.769. - ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.470 [Kärnten]; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.10; Werle (Steiermark 1884), S.133; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.25,Str.2 (...Leiter); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.120,Str.3; *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.283, Str.2.

Der Himmel ist blau, die Wolken sind dick, (mein Schatz will heiraten, je nu! wünsch ihm Glück). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.770. - RP,SW.

Die ich einmal heirat, die muss eine sein - und da darf man nichts trinken, kein Bier und kein Wein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.374.

(Die Sonnenseiten hat mir der Schauer derschlagen, [auf der] Schattenseiten wachst mir kein Troad [Getreide], a lustiger Bua wär ich noch, wenn ich verheirat' net wär.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.771. - ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.135; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.19,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.123,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71.

Dirndl, das Ding war rar, haben wir nicht viel, tragen wir nicht schwer [schwer], wenn wir mal gar nichts hab'n heiraten wir z'samm. (Hab nicht viel, trag nicht schwer/ Schau Dirndl, das ist rar). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.772. - *ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.132; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.19; *Pommer, Steiermark Nr.186, Anm.; 's Nullerl 1/8 (Graz 1905), S.5; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.12; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.14; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1532; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.76.

Dirndl, wennst heiratest, so schick mir eine Post; ich geh dir auf die Hochzeit, und wenns ein Krontaler kost'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.244. (vgl. 'Post' bei: nicht mögen)

Drei Wochen nach Ostern, da heiraten wir z'samm, aber nur deswegen, dass d'Leut was z'reden von uns hab'm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.773. - *BY,ST,BÖ. – Verfasser: Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828: J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.27 Nr.69; Werle (Steiermark 1884), S.131; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.413 Nr.1618; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.324,Str.1; vgl. O.Holzappel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.86.

#Drei Wochen vor Ostern, da geht der Schnee weg, da heirat' mein Schätzchen und ich hab ein' Dreck. (was hab ich nachher, ich hab ein' Dreck und die Fotografie [Franken 1933; Bayern]) - Erk-Böhme Nr.1056 = Vierzeiler Nr.774. - *OP,WP,*NW,*BR,*SL,SC,*TH,*HE,RP,*FR, *BY (1782), *WÜ,*BA und EL,*LO,*SW, *TI,*NÖ,ST,BÖ,*MÄ,*UN,*JU,*GO,*RU,*RL,*PL,*US. - Wünschelrute, Göttingen 1818, S.99; Münster. Geschichten, Sagen und Legenden, 1825, S.234; E.Weyden, Cöln's Vorzeit, 1826, S.228; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.95; Firmenich III [1854 ff.], S.609 [Böhmen]; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.325 [Thüringen]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 [Egerland]; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.,Str.5; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.112; Köhler (Sachsen 1867) Nr.153; Zurmühlen, Des Dülkener Fiedlers Liederbuch, 1875, S.107 Nr.122 (vgl. *Zurmühlen-E.Klusen, 1963, Nr.122 mit Melodie); Dunger (Sachsen 1867) Nr.608; Die Deutschen Mundarten 7 (1877), S.464 [Schwaben]; Alemannia 10 (1882), S.148; Werle (Steiermark 1884), S.41; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.331 a,Str.1, und 331 b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.15; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.1; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Tirol], 4 (1898), S.8 [Iglau], 6 (1900), S.199 [Niederösterreich, Rekrutenlied] und 14 (1908), S.190 [Polen]; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.1.

[Drei Wochen vor Ostern:] Bender (Baden 1902) Nr.10; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.49,Str.1; Marriage (Baden 1902) Nr.223 [mit weiteren Verweisen]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 10 (1906), S.185; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1909), S.81; H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.1; *Amft (Schlesien 1911) Nr.196 a; A.Knappe, Die Kiesewälder Spinnstube [Schlesien], 1911, Nr.8 [„Trampelwalzer“]; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.93; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.196, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.90; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.216; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.169; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.3,Str.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.413 Nr.1620; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.324 f.,Str.2.

[Drei Wochen vor Ostern:] *W.E.Boyer, Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.165 f. [und Vierzeilerkette]; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.92; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, 2.Auflage, Baltimore 1960, S.98; *[A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.1; *I.B.Graefe, Zur Volkskunde der Russlanddeutschen in Argentinien, 1971, S.82; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.1; *Brockhaus Enzyklopädie, 17.Auflage, Bd.16, 1973, S.775 [„Schnadahüpfel“]; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.1; *Gottscheer Volkslieder Nr.561; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.216; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.93,Str.35; *G.Habenicht, Die Volksliedersammlung Linster (1933/1934) aus Hatzfeld im Banat, 1988, Nr.14,Str.1; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.94; *Deutsch,

Mostviertel, 1993, S.150,Str.3. In Württemberg (o.J.) „beim Tanzen den Spielleuten vorgesungen, damit sie danach 'aufspielen',... - Drei Wochen no Ostern dann geit der Schnei weg, dann heroth mi Schätzche, dann han ich 'nen Drek. (E.Weyden, Cöln's Vorzeit, 1826, S.228) Oft erste Str.einer Vierzeilerkette.

Droben in dem Weiher schnalzt ein Fisch, Mädle, willst mich heiraten, sag mirs gewiss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.775. - *TH, FR (vor 1808; Wunderhorn-Material), *RL. - Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, Regensburg 1808, S.69; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.707, und Kommentar, S.100 f. [mit weiteren Verweisen].

#**Du alter (Schlonggonkes)**, du buckliger Bär, wer hätt dich denn geheirat, wenn ich nimmer wär? (würde dich denn nehmen/mögen/häst Läus auf'm Buckel und strählst [kämmst] dich nie/Schnurrbart/wie tropft dir die Nase, wie läuft dirs Maul/du alte Latern, ich hab dich nur geheirat' zum Häferln ausschern [ausputzen]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.776. - *HE,RP,BY,FR, WÜ (vor **1808**), BA und EL,SW,VO,TI,NÖ,ST,BÖ,MÄ,*UN, JU,*RL,BL. - Vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit [Mone] 7 (1838) Sp.244; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.512 [Tirol]; Alemannia 16 (1888), S.71; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau] und 6 (1900) Supplementheft 1, S.11; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132,Str.2; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.54; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.36 ['Rungunkel'= große Kuhglocke]; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.157 und S.370; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.44; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4935-4936.

[Du alter:] Rauscher, S.98; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.247 Nr.122; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.419 Nr.1684 a-b; Heimat und Volkstum 16 (1938), S.351; Webinger (Österreich 1929) Nr.188 und 189; Kainz (Steiermark 1976) Nr.762,906; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.581; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1083. - In der Schweiz (o.J.) „von einer Einsiedlerfrau“. - **Du alte Runkunkel**, wie guckest so saur, wie tiefen die Augen, wie lotschest das Maul! (DVA= A 121 419; Wunderhorn-Material, Hechingen/Württemberg, vor 1808) - Du schwarzer Kolosser, du zottliger Bär, wer wird di au möge, wenn dei Weib nimmer lebt. (DVA= A 90 314; Württemberg 1927, „Spottvers auf den Schlosser“). – Vgl. „Du alte Rumpump! [liederliche Frau], du alte Latern [mageres Wesen], du gist mir koan Bunggl [Germkuchen, Hefekuchen] und i assn [ich äße ihn] so gern.“ B.Dumfart, Du Schliff! du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.48. – Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.848 f. zu „Schlampe(r)“, ein schwäbischer Reim auf eine liederliche Frau: „Du alte Schlampampel, zünd' an dein Oellampel...“).

[Du alter:] Nach W.Deutsch (Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff.) ist folgendes Beispiel (= **Abb.**; Vierzeiler, Bd.1, S.199) melodisch ein Beleg für den verbreiteten Typ des durchkomponierten Achttakters (vgl. Schnaderhüpfel-Melodie in der *Lexikon-Datei*): ein nicht unterbrochener musikalischer Gedanke, der ein einziges rhythmisches Motiv wiederholt und in einem ‚Zug‘ ausdrückt. – Das Beispiel rechts ist ein Beleg für den gängigen „allgemein-deutschen Melodietyp“ als wiederholter Viertakter (Vierzeiler, Bd.1, S.208):

Abb.: W.Deutsch, Vierzeiler, Bd.1, S.217, gleichförmige Rhythmik im Durchgangstypus des Steigens und Fallens, ‚melodischer Richtungswechsel‘:

(DVA = A 173 561, Ukraine [1944]; „Du alter Schlongonkes...“, siehe: heiraten, Texttyp Nr. 776)

#Ein altes Paar Ochsen, eine bucklige Kuh, gibt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.777. – In breiter landschaftlicher Überlieferung: *OP,WP,*PO,*ME,*SH,*NS,*NW,SA,*BR,*SL,*SC,*TH,*HE,*RP; *FR,*BY,*WÜ,*BA und *EL,*LO,*SW; ÖS,*TI,SZ,OÖ,NÖ,BG,*ST,*KÄ; *BÖ,*MÄ,*UN,*JU, (*GO;*RU,*RL,PL,*US; sorbisch. - Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.101 c,Str.2= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.339 und 9/3, S.640 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen] (Ein ungleich Paar Ochsen... gibt mir meine Mutter...); Wünschelrute, Göttingen 1818, S.99; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.62; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.440,458 und 534; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4 (I hab nix, als a Häusai und a g'scheckete Kuah, und a Spinnradl und a Bettstadl und a Betterl dazue; Bayrische Schnaderhüpfeln); Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.253; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.10; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz] und S.752 [Steiermark]; Vogl (Österreich 1852) Nr.53; Meier (Schwaben 1855) Nr.56; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.11-12; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.169; Süß (Salzburg 1865) Nr.375 (Zwei rappige Böck', eine stockblinde Kuh...) und 590; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.159, vgl.160; Köhler (Sachsen 1867), S.297; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1758; Dunger (Sachsen 1867) Nr.677,Str.2, und Nr.679.

[Ein altes Paar Ochsen:] Alemannia 8 (1880), S.63 f.; Werle (Steiermark 1884), S.269; *Kohl (Tirol 1889) Nr.94,Str.3, und Nr.212,Str.4; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.311 a-b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.115,Str.2; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.5,13, vgl.16; Hörmann (Alpen 1894) Nr.60; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.5; Zeitschrift für Volkskunde 6 (1896), S.263 und S.325, 18 (1908), S.27; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163, 3 (1897), S.369, 4 (1898), S.8 und 18 [Iglau], S.295, 14 (1908), S.189, 15 (1909), S.130 [Burgenland].

[Ein altes Paar Ochsen:] *R.Wossidlo, Ein Winterabend in einem mecklenburg. Bauernhause, 1901, S.51 f.; Bender (Baden 1902) Nr.56; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)II, 1902, S.49,Str.3 (und Anmerkung), und XI, 1911, S.67,Str.10; Marriage (Baden 1902) Nr.259 [mit weiteren Verweisen]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.291; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29 f.,Str.2; *Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.8,46; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.12 [mit weiteren Verweisen] und Nr.366 [Niederösterreich]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.218; *John, S.208 f. Nr.4 a-b; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.99; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.49 f.; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.43,Str.6; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.74,189; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.21 f.; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.184, Str.3, und Nr.298, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, 1914, S.92; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.7; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.216; Schweizer. Archiv für Volkskunde 25 (1924), S.114; Das Bayerland 36 (1925), S.770; E. Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.53; Deutsche Blätter in Polen 3 (1926), S.329; Rauscher, S.101, vgl. S.97; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5603-5611.

[Ein altes Paar Ochsen:] *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.15 b; Wehrhan 3072-3074; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.247 Nr.109; W.D.Hand, The Schnaderhüpfel, Diss. Chicago 1936, S.53-57; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.400 Nr.1466, S.409, Nr.1574-1575, und S.410 Nr.1578 und 1581; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.294,Str.2; *Jungbauer-Horntrich 92; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.4; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.33,Str.1; *[A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.5, 1962, Nr.61,Str.5; Kirmeyer, Liederbuch für

Volksschulen (3.Auflage 1962), S.153 (Ein scheckig Paar Ochsen, eine schwarzbraune Kuh...); *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.62 III; *I.B.Graefe, Zur Volkskunde der Russlanddeutschen in Argentinien, 1971, S.84; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.68,Str.4, Nr.69,Str.6; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.4-5; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.655 (häufig nachgewiesen); *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.6-7; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32 und S.124; Kainz (Steiermark 1976) Nr.861; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.216; (*) Gottscheer Volkslieder Nr.565 a-d; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1659 und 4112; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer ‘völkerkundlichen’ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.85 f.; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 34 (1991), S.174; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.40; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.36, Str.2; *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.458 Nr.21 (TH 1938; „Die rund und die bunt und die blumichte Kuh...“ und Folgestr.) und S.570, Nr.122, Str.7 (TH 1939 und Folgestr. ...und gibt er sie mir nicht, schlaf ich beim Schätzchen und sag’s dem Alten nicht).

[Ein altes Paar Ochsen:] „Im Berner Oberland bot ein Bauer uns drei Reisenden jedem eine seiner Töchter an, jeder Tochter gebe er dann eine Kuh als Aussteuer“ (DVA= A 26 432; anonym 19.Jh.); in Pommern „alter Bauerntanz“, in Hessen „Schaukeltanz“, im Elsass 1851 Tanzlied zur Mazurka, in Baden 1933 „Walzerliedle“, in Ostpreußen 1934 „Rheinländer“, im Kraichgau (Baden) 1929 „Reihenlied“, das „Burschen und Mädchen vor dem Dorf in Reihen hintereinander gehend abwechselnd sich zusingen“, in Berghausen/Gummersbach (Rheinland) 1933 „der Laudit“ [Refrain: lidi dauit], „alte Leute wissen zu erzählen, dass so ein Laudit um 1880 noch sei gesungen worden“, in der Schweiz (o.J.) „der Spielmann sang in früherer Zeit den Text vor und spielte dazu“, in der Steiermark 1897 „Krauthackg’sangl“.

[Ein altes Paar Ochsen:] **Drei rüdigi** Gizzili [rüdige Ziegen] e gfozlete Geiss, das git mer my Vater wenn i z’heirate weiss./ Ae ise Halbbatze [eiserne Münze], es holzigs Paar Schue das git mer my Vater wenn i heirate tue. (DVA= A 70 795; Schweiz, o.J.) - E Spinnrad und e Bettstatt und e gschecketi Chue, das git mer der Pfarrer, wenn i heirate tue. (DVA= A 74 097; Schweiz, o.J. [um 1910]) - Und was gibt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu, zwei dänische Ochsen, eine holsteinsche Kuh. (DVA= A 165 072; Flensburg 1941) Vielfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.774); vielfach mit Folgestr. „Gibt er sie mir nicht...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.778). – „Un a ältes Paar Ochse una buckliga Kuah, das schankt mr mi Vater, wenn i hirate tūa. / Un wenn’r mer’s net gett, so hiroti oī net. Gang tapfer zu min Schatzel un sag’m oī net.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

Eine Schwalbe... „Ain Schwalm macht kain Somma, bue heurath nur zu, du magst ma kein Kuma [Kummer], s’ giebt andere g’nue [genug]“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Gibt er [der Vater] sie mir nicht, so heirat ich nicht, so bleib ich beim Schätzchen und sag es ihm nicht. (so heirat ich net, und schlaf beim Mädle und frag ihn gar net/ Franken 1908; dann geh i zum Gericht, na wern ma schon segn [sehen], was der Amtsrichter spricht/ Bayern, um 1910.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.778. - Als Einzelstr. zusätzl. belegt: *OP,WP,*PO,SH,NS,*NW,SA,BR; *SL,*SC,*HE,RP,FR,BY,WÜ,BA und EL,LO,*SW,*UN,(*)GO,*RL,PL. - Vielfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.774) und als Folgestr. zu „Ein altes Paar Ochsen...“ (heiraten; Vierzeiler Nr.777; siehe Material dort). Zum Teil in Verbindung mit anderen Str.: Meier (Schwaben 1855) Nr.57; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.159, Zusatzstr.; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.115,Str.3; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.6; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.6; Bender (Baden 1902) Nr.57 und 58; Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.27; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.7; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.8; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.5; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.565 a,Str.2; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer ‘völkerkundlichen’ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.86.

Hab geheiratet, hab gehaust, hab ein Weib wie eine Faust, und Kinder wie die Flöh, hüpfen alle in die Höh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.779. - *SC,FR, WÜ (vor 1808), (SZ),ST,BÖ,(*)MÄ. - Wunderhorn Bd.3, S.125= vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223,Str.5; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Süß (Salzburg 1865) Nr.680 (...vierzehn Tag gehabt, hab sie gebleut und verjagt); Werle (Steiermark 1884), S.103 und 113; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.12; Volkskunde-Blätter aus Württemberg 1911, Nr.3/4, S.24; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 22 (1926), S.47; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.416 Nr.1648.

Heirat i an Krama [Krämer, Händler], mou [muss] i aafs Land. Heirat i an Schinda, is ma a Schand. Heirat i an Noglschmied, hob i Toch und Nacht koin Fried. / Jäger: Wald, Bettler: kalt, Weberknecht: schlecht /

Maurer: muss Mörtel tragen, Bauer: dresschen, heirat lieber einen Häusler, hab ich Tag und Nacht meine Ruh. 3 Str., aus einem Heft der Oberpfälzer Musikfreunde 1973 = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.10.

Heirat nur, heirat nur, wirst schon erfahren, Roggenmehl hast net viel, Weizenmehl musst sparen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.780. - FR,BY,WÜ,SW,TI,ST,BÖ, PL (schwäb. Siedler). - Hörmann (Alpen 1894) Nr.551; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Deutsche Blätter in Polen 3 (1926), S.332; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.193 [„Hochzeitgsangeln“]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1530; D.Carpitella, Musica e tradizione orale, Palermo 1973, S.137 f. [Tirol].

Heurathen, heurathen, Diendel wie moanst, aus lauter Lieb heurathen, Geld hab i koas. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.30 (Liedflugschrift 1833); vgl. Folge-Str.31 „...Haus hab'n wir koas.“

Heiraten mag ich nit, tut mir nit g'falln, will lieber ledig bleibn und fahrn auf die Alm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.781. - BY (1801), (SW),(*)ST. - Joseph Hazzi, Statist. Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, I, Nürnberg 1801, S.405, „heurathen mag i nit, thut ma nit g'falln, will lieba frisch ledi bleib'n, und fahr gen alm“.

(Heiraten tät ich gern, [kann nicht mehr Meister werd'n, und mein Schatzel hat kein Geld,] weiß schon, wo's fehlt.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.782. - SC,FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.320; Dunger (Sachsen 1867) Nr.666.

(Heiraten tu ich net, ist mir zu früh, kein' Warmstüb brauch ich net, kalt ist mir nie.) (Warmstein [Bettwärmer]) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.783. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249; Werle (Steiermark 1884), S.133; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.64; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (... Der Bub, der tanzt so schön, lügen tut er für zwei... {macht auf die Mädler einen sakrisch guten Eindruck}; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.1, erster Teil).

Heut und morgen frei ich mich, übermorgen heirat ich. - Gr VII a. - *SL (Heirat ich ein' Zimmermann, rote Hose an/ Rote Hosen, tanz mit mir/ Walzer aus, geh mit mir nach Haus; 1949), *MÄ.

#Ich mag halt nicht heiraten, ich hab's [hab mir's] verredt, und das Kindergeschrei leid ich nicht um mein Bett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.784. - SC,*FR,BY,BA und SW,SZ,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Süß (Salzburg **1865**) Nr.26; Köhler (Sachsen 1867), S.316; Dunger (Sachsen 1867) Nr.660, vgl. 659; Hörmann (Tirol) 1882, Nr.193 (Heiraten mag ich nicht...); vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.638 (Thema: Ehestand); Werle (Steiermark 1884), S.134; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.47,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.547; Alemannia 35 (1907), S.114; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.29,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.407 Nr.1540; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.37; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.84,Str.11, vgl.Str.12; S.106,Str.15; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.134. - Vgl. Gr VI „Jatz hun is halt gheirat...“

Ich vertausch die Heirat nicht um eine Million (...schaut mir mein Weib ins Gesicht bin ich glücklich schon). - Gr VII a. - SH,NS,SL, FR. - Liedflugschrift Wien 19.Jh. „Habn Sie vielleicht mei Mannerl gsehn...“ (DVA= BI 8184).

Ist denn nicht schad um mi, dass ich verheirat' bin, dass ich a Weiberl hab und bin ein Mann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.785. - *ST,(KÄ),*BÖ. - Vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1737 [noch ledig/kein...]; Werle (Steiermark 1884), S.113; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.419 Nr.1692; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.293,Str.1.

#Jetzt bist du verheirat, (jetzt bist du halt ein Mann, jetzt schaut dich halt nimmer kein Mädler mehr an). (in dreiviertel Jahr hängen die Windel am Zaun/ jetzt wäre ich gern ledig, weil ich nimmer kann/ Hochzeiter hast geheirat/ jetzt gib fei recht acht, dass kein Kochlöffel fliegt und kein Besenstiel kracht). - Gr VI = Vierzeiler Nr.786. - *BY,*WÜ,BA und TI,ST,KÄ,(*)BÖ,(*)MÄ,PL. - (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VI, 1906, S.221,Str.16; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; vgl. J.Pollinger, Aus Landshut und Umgebung, München 1908, S.270 f. [Schnadahüpfli, bei Hochzeiten gesungen]; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.193 [Hochzeitgsangeln]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.416, Nr.1652-1653; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.308; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.64. In der Oberpfalz 1895 beim „Andanken“ [Bauernhochzeit], in Württemberg um 1920 „Mit diesem Lied werden Bräutigam und Braut aus

dem Tanzboden gesungen“, „in den Pausen des Ehrentanzes“ und „nach dem letzten Tanz...singen die Ledigen dieses Lied“, in Bayern 1933 „Hochzeitsgätzle“, in Böhmen 1949 „Hochzeitsgstanzn“.

#Jetzt hab ich halt gheirat, jetzt hab ich schon alls, (das Kreuz auf'n Buckel, die Kinder um den Hals). (jetzt hab ich ein' Mann/ einen hässlichen Mann/ was hab ich davon, eine Stub' voller Kinder und einen rotzigen Mann.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.787. - WP,PO,SH,NS,SA,RP,*BY,(FR),WÜ und *TI,(SZ),OÖ,(BG), ST (1803), KÄ,BÖ,*MÄ,*UN,(*)GO,RL,*PL. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128; Süß (Salzburg 1865) Nr.638 (Was will ich denn singen, und wenn ich nichts kann, eine Stube voller Kinder, einen besoffenen Mann; vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.628, zur Metrik: Innentakt); Werle (Steiermark 1884), S.135; *Kohl (Tirol 1889) Nr.160,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.331 a,Str.2; Erk-Böhme Nr.897 B,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.539; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen *II, 1902, S.46 (einen besoffenen Mann), und (*)XII, 1912, S.122,Str.3/4; Niedersachsen 8 (1902/03), S.256; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.133 [Burgenland]; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.13; Mitt. zur Volkskunde des Schönhengster Landes 22 (1926), S.47; *Fr.Rech-O.Kantor, Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Kleinpolens, 1927, Nr.19 c,Str.3; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.193; Webinger (Österreich 1929) Nr.665 und 872; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.533 Nr.3016-3017 a-b [Was soll ich denn singen, wenn ich nix kann? Eine Stube...]; *R.Link, Waldlerisch g'sunga IV, 1955, [Nr.25],Str.9/10; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.33,Str.3, und Bd.3 (1976) Nr.13,Str.3/4; (*)Gottscheer Volkslieder III, Nr.588; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.59, Str.3-4, Nr.224, Str.7; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzn aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36.

In Schleswig-Holstein 1912, in Westpreußen 1929 und in Anhalt-Dessau 1939 Str.zu „Die Tiroler sind lustig...“ [siehe: Tirol], in Pommern 1934 „Kinderreigen“, in Galizien o.J. [nach 1945] „Lumpesliedl“. - **Jetzt han I** schon gheirath jetzt han I scho[n] all's s'Kreuz auf'n Buckel und s'Weib um'n Halß. (DVA= A 134 619; Neuberger/Steiermark, 1803; Steir. Landesaufnahme) - Ick hev meck verhierot't, wat hev ick dervan? En Stüwken voll Kinger [Kinder], un en knöddrigen Mann! (Niederdeutsches Kinderspiellied, in: Niedersachsen 8, 1902/03, 256) Vgl. Folgestr. von „Mein' Vater sein Haus...“ (Nr.704), auch mehrfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (Nr.774); vgl. auch unten zu „Die Tiroler sind lustig...“

Kränzelkraut, das plück ich nicht, ich bin jung und heirate nicht. Trudiralala, hopsasa... - Str.Nr.413 = Str.katalog Liebeslieder (eine Braut, das bin ich nicht/ Myrtenkraut, das pflanz ich nicht/ Kränz im Haar, die flecht ich nicht/deine Frau, die werd ich nicht). Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“ – Die Myrte [Wikipedia.de = **Abb.**] gehört zum traditionellen Hochzeitsbrauchtum.



Lustig hab ich g'heirat, traurig hab ich g'haust, hab a Stube voller Kinder und a Weib, dass mir graust. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.788. - FR,BY,(*)TI,ST,BÖ. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.103; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.825; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.236, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito.

Mädchen du, Mädchen du, heirat nur kein' Schusterbu[b], der dich reißt, der dich schmeißt, der dir all dein Geld versäuft. (der dich rupft, der dich pupft, der dann in dein Bett neihupft.) - Gr XII = Vierzeiler Nr.789. - NW,HE,FR,BY. - Die Deutschen Mundarten 7 (1877), S.90. Vgl. „Tausend Taler ist kein Geld...“ (siehe: Geld, Nr.637). [Im DVA wahrscheinlich weiterhin bei:] Gr XII „Schuster, lapp, lapp...“ [Spottverse auf den Schuster]. - SC,ST. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.171; Kainz (Steiermark 1976) Nr.638.

Mädchen, wenn du heiraten willst, heirat einen Junge[n], und wenn er noch nicht trocken ist, so stell ihn in die Sonne [Sonne]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.790. - SW. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5597.

Mädchen, wenn du heiraten willst, heirat nicht nach Jonen, musst Tag und Nacht im Kummer sein und musst den Mann noch flohnen [Flöhe fangen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.791. - SW. - Ortsneckerei.

Mädchen, wenn du heiraten willst, so nimm keinen Alten (nur einen), (er liegt dir Tag und Nacht im Bett und lässt dir nicht erkalten). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.792. - *BR,SC,SW,(ST). - Dunger (Sachsen 1867) Nr.687 und 688; Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50 [Nr.71,Str.4]; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.134.

Mädle, wenn d'heiraten willst, so heirat' du nur einen (Glaser, wenn du ihm gute Suppen kochst, kannst du auch bei ihm schlafen). (verschiedene Berufe: nur einen/ keinen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.793. - RP,BY,*WÜ,*LO,SW,BÖ. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50 [Nr.71].

Mein Dirndel hat geheirat', warum denn nit mi, und jetzt muss i[ch] verzweifeln, ja sterben möcht i. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.794. - ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.16,Str.2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.122,Str.2.

Mein Vater hat g'sagt und mein' Mutter sagts au[ch], wennst a Dirndel willst lieben, musst's heiraten au. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.795. - TI,NÖ,*ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.850; Werle (Steiermark 1884), S.130; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Rekrutenlied]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.256 [wennst verführst...]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.807. In der Steiermark „aufgezeichnet von der Tagelöhnerin Agnes Stock“ (1907) und in der „Vierzeiler-Sammlung von Dr.Leopold Bein in Graz“, Nr.98 und 177 (1909), in Tirol 1909 „Schnadahüpfel“ aus dem handschriftl. Liederbuch der „Alosia Mair, Tabakfabrikarbeiterin in Schwaz“ (Sammlung Leopold Pirkl).

(Nur lustig, frei, ledig, mit mir hat's kein' G'fahr, ich kann noch heiraten im dreißigsten Jahr.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.796. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.248.

(Nur lustig und frisch als wie's Brunnenwasser ist, und die jungen Leut' glauben, nur wenn's [wenn nur] z'sammg'heirat' ist.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.797. - ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.131; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1527.

Rewinzele, Rewinzele [Rapunzel, Ackersalat], sind Sommer und Winter grün, und wenn die Mädle geheiratet hab'n, na sind sie nimmer schön. (Weiber werden) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.798. - SC,TH,(*)FR,BY,*BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.131; Köhler (Sachsen 1867), S.314; Dunger (Sachsen 1867) Nr.745; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.120. Aufgezeichnet von Heinrich Heerwagen in Franken 1895; „Nordbayer. Schnaderhüpfel, gesungen bei der Kirchweih, bei Hochzeiten, oder früher zum Plantanz mit Ziehharmonikabegleitung“ (um 1900); „Schlumperliedchen“ aus Helmbrechts/Franken (Sammlung Christian Nützel, um 1935).

(Seit ich geheiratet hab, ist die Lieb aus, jetzt hab ich die Predigt und die Vesper im Haus.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.799. - KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.496; Hörmann (Alpen 1894) Nr.540.

(Seit ich geheiratet hab, muss ich viel leiden, Kummer und Jammer und 's Wiegele treiben [schaukeln].) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.800. - *SW.

Seit ich jetzt verheiratet bin, ist gar eine schlechte Zeit, die Hosen sind mir plodert [schlotterig] worden, die Stiefel sind mir zu weit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.801. - SC,WÜ,SW,(*)TI),NÖ,VO,ST,BÖ,(*)MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.747; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.195,Str.2; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.416 Nr.1658; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.40,Str.7; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Seit ich verheiratet bin und hab einen Mann, schaut mich kein einzigs schöns Bürschel mehr an. (und bin ein Mann, jetzt kennens mir's die Leut in der Hosen schon an.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.802. - SC,(*)WÜ,ST. - Köhler (Sachsen 1867), S.326; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.4; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88.

Wenn alle Leut' heiraten, dann heirat ich halt au [auch], so krieg ich ein' Mann und du kriegst a Frau. (dann nehm' ich mein' Mutter, dann hab ich eine Frau.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.803. - FR,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.167.

Wenn ich einmal heirat, dann heirat ich gleich zwei, die eine putzt mir die Stiefel, die andere meine Schuh. (sieben, sechs zum Arbeiten, eine zum Liegen/zwei, die eine trägt mich scheißen, die andere putzt's Loch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.804. - WÜ,ST,BÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.35; vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.92; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.296 [Steiermark].

Wenn ich einmal heirat, dann heirat ich neun, sechs geb ich dem Schinder und drei grab ich ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.805. - *FR,*BY,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.85; 's Nullerl 1/5 (Graz 1905), S.7 [Steiermark]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.11; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.159 und 12 (1910), S.49; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.411 Nr.1590 und 1592 a-b; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44 und 47; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 27 (1978), S.106; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg.v. W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.129 (..drei sperr ma ein); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.100,Str.18; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.131 (neun, drei hängen, drei ertränken, drei eingraben).

Wenn ich einmal heirat, das bitt ich mir aus, wenn's Weib net daheim ist, bin ich Herr im Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.806. - SL,*FR,(*)BY,TI,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.132; Rösch (Sachsen 1887), S.129; 's Nullerl 1 (1905) Nr.5, S.7 [Steiermark]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.215. In Franken 1933 „Tanzlied (Mazurka)“ (Sammlung Carl Hartenstein), in Böhmen 1948 „Hochzeitgstanzn“; auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn ich einmal heirat, kauf ich mir zwei Küh', die eine muss mir Branntwein geben, die andre 's braun Bier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.807. - WÜ,BA. - In Baden 1933 „Walzerlied“.

Wenn ich heiraten tu, kauft mir mein Vater ein Paar pappelgrüne Schuh, die kauft mir mein Vater, wenn ich heiraten tu. (mein Bub/ fuchsrote Schuh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.808. - *SC,MÄ. - Zeitschrift für Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau].

Wenn ich nur ein Haus hätt' und auch ein' Grund [Acker], dass ich mein Dirndl heiraten kund [könnte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.809. - ST (um 1810/35). - 'Erzherzog Johann Sammlung' (Steier. Landesaufnahme).

(Wenn man mal geheiratet hat, muss man lieben, wen man hat.) - Gr VII b Sammelmappe „heiraten“ = Vierzeiler Nr.810. - *RL. - *V.Klein, Unversiegbarer Born, Alma-Ata 1974, S.111 f.,Str.4.

#Wenn wir dann verheiratet sind und haben kein Haus, dann setzen wir uns in'n Löffelkorb und gucken oben raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.811. - NS,*NW,SL,*HE,*RP,FR,BA und EL,SW. - E.L.Rochholz, Alemann. Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, 1857, S.164 f.; F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland II, 1886, S.213 Nr.351 B,Str.3; Zeitschrift für Volkskunde 1 (1891), S.48 und 3 (1893), S.229 f. [Kinderlied]; Erk-Böhme Nr.884 F,Str.3 [Besenbinders Tochter]; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.334,Str.3 [mit weiteren Verweisen]; Bender (Baden 1902) Nr.10,Str.3; vgl. Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.48; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.93 a, Variante,Str.2 [mit Verweis auf Erk-Böhme Nr.851; siehe unten]; Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.68 [„mündlich“, HE um **1809**], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.92 (Schatz du sagst, du wolls mich nehmen.../ Und wenn wir uns schon nehmen, kein Haus, bauen Hüttchen, kochen Süppchen, schauen oben heraus); vgl. Bd.1, S.70 [„Ippinghausen in Hessen“], Bd.2, S.49, keine bes. Melodie in Bd.3 (Hei willst du mich nicht lieben...).

Vgl. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.95 (siehe unten). - Und wenn wir uns gleich nehmen, so haben wir kein Haus, ei, so bauen wir uns ein Hüttchen, und oben drauf ein Stübchen und schauen heraus, und schauen oben heraus. Liebeslied-Stereotyp Str.Nr.95 [normiert]; zwei Belege aus Hessen in Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“ (DVA= A 853,Str.3, und A 58 918,Str.3). - **Und wenn** wir nun gefreit han Und haben dann kein Haus, So setzen wir uns in Käsekorb Un gucken oben 'raus. (DVA= E 4428,Str.3, aus Kassel 1844; Erk-Böhme Nr.851 „Hänslein saß im Schornstein“ (mit umfangreicher Überlieferung und häufiger Verwendung dieser Strophe) – **Abb.**: [Löffelkorb](http://Löffelkorb.korbwaren-holland.de) (korbwaren-holland.de):



Wie muss man's denn machen, wenn man heiraten will? Ein klein bissle lachen und reden nicht viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.612. - WÜ (1806).

Wie wird's mir denn gehn, wenn ich füri [vor] muss gehen, und muss mein Handerl hergeben zu dem traurigen Leben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.813. - NÖ,BG,BÖ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [„Gsangl“, Niederösterreich]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.412 Nr.1603,1605, vgl. 1607 und 1608.

heiraten, siehe auch: Dachstein, Geiß, Haberstroh (Folgestr.), hübsch, Hut (Folgestr.: statt h. erhängen), klein, ledig, Mein Vater hat gesagt, nigelnagelneu, Organist, Rad, Schneider, Schwager, Wade, weihen, Welt, Zimmermann - Vgl. die „Gstanzl zum Kranzelabtanzen“ aus Kärnten, in: *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.113-116. - **#Heiraten** bedeutet für Mann und Frau ein wichtiges Lebensziel (auch mit den folgenden Hinweisen: siehe Belege oben), um das man sich in Konkurrenz mit anderen bemühen muss und über das man, aus Unkenntnis wohl, „schlechte Witze“ macht. Für beide bedeutet es einen wichtigen Einschnitt im Leben. Mangelnde finanzielle Mittel verhindern eine Heirat (siehe auch zu: Geld), die Mitgift ist unzureichend (vgl. auch zu: Heiratsgut); das Misstrauen der Eltern steht dagegen. Man muss zur Not nehmen, was man kriegt, auch eine „Alte“ bzw. einen „Alten“. Andererseits wird das Leben nach der Heirat durchaus nicht positiv geschildert (viele Belege), weder für ihn, noch für sie, vor allem Kindergeschrei schreckt ab. Die Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Umgebung, den „Leuten“ (siehe dort) ist erheblich. Die Freiheit und die körperliche Jugend der Ledigen (zumeist die des Mannes) wird beschworen (viele Belege); mit der Heirat wird aus der attraktiven „Frau“ angeblich ein „Weib“.

#Heiratsgut

(Da a Blümel, dort a Blümel, wachsen in unserem Garten, Vater gebt mir's Heiratsgut, ich kann's schon nimmer erwarten.) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.814. - WÜ,KÄ,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.140; Hörmann (Alpen 1894) Nr.522; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau].

(Dirndel, dein Heiratsgut bringst in ein' Fingerhut, hast ja nichts g'bracht als wie a Gaudi auf d'Nacht.) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.815. - SC,FR,BY,ST. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.682.

(Eine Brennschere und einen Spiegelscherben und ein Spinnrad und eine Wiege wird das Dirndl von der Mutter als Heiratsgut kriegen. Und ein Wagenscheitel und einen Jauchenschubkarren und eine Kälberkette dazu, das gibt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu.) - **Abb.:** Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfn.* Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.266 f.



Vgl. auch ebenda, S.374: die Spiegelscherbe ist kein zerbrochener Spiegel, sondern ein billiger, minderwertiger Spiegel.

Großer, wenn du nicht folgst und gehst nicht heim, gib ich das Heiratsgut alles dem Kleinen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.816. - FR,*BÖ. - Vgl. O.Holzappel, „Bauer und Knecht in fränkischen Vierzeilern“, in: Volkskultur-Geschichte-Region. FS Wolfgang Brückner, Würzburg 1990, S.680.

Mädel hat kein Heiratsgut, Mädel hat kein Geld, dennoch geb ich's nicht mehr her, um alles in der Welt. - Str.Nr.294 = Str.katalog Liebeslieder (Schatzel hat nicht Haus noch Hof/ dennoch lass ich sie nimmermehr/dennoch ist's die Liebste mir/Schönste ja). Vgl. Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“

Mädel, wo hast du dein Heiratsgut, Mädel, wo hast du dein Geld? (Zwischen zwei Bergen im Wuppertal, wo das Wasser fällt.) (droben auf dem Boden in der Eck) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.817. - PO,HE,*FR,BA,UN>(*RL). - P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.49.

(Mein Vater sei rote Kuh, die ist halt sei Leben, die muss mir mei Vater zum Heiratsgut geben.) - Gr VII b Sammelmappe „Heiratsgut“ = Vierzeiler Nr.818. - (WÜ),ST,*BÖ. - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.1; Werle (Steiermark 1884), S.112 und 133.

So schön, wie du bist, so schön darfst schon sein, es muss ja deine Schönheit dein Heiratsgut sein. (Du meinst, du bist schön). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.819. - SC,FR, BY (1831), WÜ und *SZ (um 1800), *TI,NÖ,BÖ. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.33,Str.1 (Du herzig schöns Dirndl, darfst nicht so stolz sein...); Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Meier (Schwaben 1855) Nr.148; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.74; Hörmann (Alpen 1894) Nr.214; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.106; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103 [Tirol]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.354 Nr.897; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36.

Was hat denn das Mädle für ein Heiratsgut, dass sie so stolz und so vornehm tut? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.820. - HE, *ST.

Wenn mir mein Vater kein Heiratsgut gibt, (dann zwick ich ihm ins Fiedle, dass er überlaut schreit). (kein Kirmesgeld/ na klemm ich ihn'n Zinken [Nase], dass er Mordio schreit/ kein Geld... zwick ich'n in Beutel). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.821. - BY,WÜ,*TI,*OÖ,(*)ST,*BÖ. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl. 7,Str.19 [kein Geld/ zwick' ich in Beutel]= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.19 (Liedflugschrift 1833); Meier (Schwaben 1855) Nr.141; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.170; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.57; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.224, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; (*Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.355,Str.9; *Webinger (Österreich 1929) Nr.151,152; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2679; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4113 [s Hoamat= Heimat= Erbteil]. Siehe auch: Vater, Vierzeiler Nr.2085 (Wenn mich mein Vater noch einmal so haut).

Heiratsgut, siehe auch: Kammerwagen, **Küchengeschirr**, Soldat, verlassen

heißen, siehe: Name (Mein Schatz heißt...)

#Hemd

All die Mädle sind von Gmünd, wo drei ein einzigs Hemd an hand [anhaben]. (Die mei' die hat allein a Paar, drum ist sie so brutal). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.822. - WÜ. - Ortsneckerei.

#Charlotte, Charlotte, dein Hemd guckt für, ziehs aufi, ziehs aufi, no [dann] tanz ich mit dir. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.823. - SH,*NW,BR,SC,*TH,*HE,*FR,(*)BY,WÜ und BÖ. - Wunderhorn Bd.3, **1808**, KL [Kinderlied], S.101 a= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd. 9/3, S.638 f. (**Margritchen**, Margritchen, dein Hemdchen guckt für...)= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.973 und 974; Alemannia 14 (1886), S.194; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.676 a-b; Fr.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, Nr.542; Das Bayerland 34 (1922/24), S.55. In Würtemberg 1911 „Schottisch“, ebenda 1926 und in Thüringen 1939 „Tanzlied“, in Bayern 1932 und Franken 1935 „Mazurka“, in Bayern 1933 „Walzer“, in Hessen 1941 „Schnicker“ [Tanz].

Drüben beim Nachbarn haben sie Wicken gedroschen, da hat sich das Luder mit dem Hemdsturz gewaschen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.824. - FR.

Hinterm Dorf in dem Sand tun die Bauern dreschen, Mädle hat's Hemd verbrannt, der Henker mag's löschen. - DVA = Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.825. - Im Lied: *SH,BR,SL, *TH(1854), *HE, *FR (1855), *RL. - *Büsching-v.d. Hagen (1807)= Erk-Böhme Nr.981,Str.3; Wolfram (Hessen 1894) Nr.268,Str.3. - Als Einzelstr.: SC. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1085. Das „Hemd“ ist hier in der Regel 'Unterhemd'; es sich verbrennen, heißt sich sexuell mit jemandem eingelassen zu haben. Vgl. ebenfalls Erk-Böhme 981 „Ich und mein altes Weib...“ (siehe: Tanz).

Um tausend Gotteswillen, zieh's Hemdle nit ab (Hose nit runter), ich bin a jungs Bürschle (Mädle), 's gruset [grausig vorkommen] mir dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.826. - WÜ,SW.

Zwischen Althofen und St.Veit und St.Florian ist beim Dirndl gut schlafen, hat kein Hemmet an. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 a,Str.1.

Hemd, siehe auch: Dachstein, Klavier (erotisch)

#Henne

Drei Wochen vor Ostern gehts Weiberg'schwätz an, fragt eine die andre: Legn deine Hennen schon? (sagt ein zu d'andren: Meine Hennen legen schon.). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.827. - BY,*BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 8 (1902), S.172 [Böhmerwald]; M.Waltinger, Bauernjahr im Niederbayr., 1914, S.35; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.491 Nr.2540-2541.

Henderl bibi, Henderl gaga, wannst ma koa Eier legst, stich i di a! *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.109 („aus Niederösterreich“).

(Ich hab a Henn, a gscheckati, die hätt a Lust und peckat [pickt] mi.) - Gr VII b Sammelmappe „Henne“ = Vierzeiler Nr.828. - SZ,ST,*RL. - Süß (Salzburg 1865), S.18 Nr.72 (...dich; Kinderlied); Werle (Steiermark 1884), S.109.

Ich ging in mein Schlafkammerlein, ich dacht', ich wär allein. Da kam mein Schatz Emilie zur Kammertür herein. - Str.Nr.243 = Str.katalog Liebeslieder (da trat mein allerliebster Schatz). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“; *Lieddatei* „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

#Hennengreifer; „er ist ein rechter Hennengreifer“ = er ist ein Schürzenjäger; vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.412 zu „Henne“ (**Abb.** links aus der älteren fläm.-niederländ. Malerei [demnach Redensart des 17.Jh.]); siehe auch: Da hat eins gesungen... Rausch im Hals, Herdbesen/ Scherenschleifer, nächster ein Hennengreifer/ vergessen... (zu „singen“); Hennersteigen = Hühnerleiter, siehe zu „Hühner-“); Und im Böhmerwald geht der Wind so kalt... (zu „Böhmerwald“; Variante: *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.17 Str.18 ...Oberlehrer Hennen greifen). - **Abb.** rechts: Hennengreifer = Schürzenjäger, holländische Malerei 17.Jh. (*Internet*)



Herisau, siehe: feil; Herr, siehe: heiraten (Herr im Haus)

#Herr

(Gegrüßt seist du, Mariandl, der Herr [„Herrgott“] ist bei dir, geh hin zum Bett, leg dich hinein zu mir.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.124 und S.133 (...mit dir, du bist voll Dukaten, leg dich hinein zu mir [ins Bett].).

#Herrgott

#**Der Herrgott im Himmel muss selber lachen**, was die Leut auf der Welt für ein Spektakel machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.829. - SC,FR,*BY,SW,NÖ,(*)ST,BÖ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.798; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.26 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.97 [Franken] und 38 (1936), S.81 [Niederösterreich]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.II, S.289 Nr.127; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft 2, 1953 [Nr.21],Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.115. „Unser Herrgott muss endlich wohl selber drüber lachen, was die Menschen für närrische Sachen tun machen...“, Str.4 eines seit 1824 populären student. Trinkliedes „Das Jahr ist gut, Braunbier ist geraten...“ (*Erk-Böhme Nr.1169) bzw. Niederösterreich 1811. - „Das braun Bier...“, siehe: Bier (Vierzeiler Nr.239); *Lieddatei* „Das Jahr ist gut, Braunbier ist geraten...“

#**Der Herrgott im Himmel und 's Schätzle am Arm**, der eine macht selig, das andre hält warm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.830. - WP, SH (1827), NW,RP,*BY, WÜ (1799 parodiert), BA und EL (1799/1813), *SW,VO,TI. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.215 Nr.28; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.164; Marriage (Baden 1902) Nr.288 [mit weiteren Verweisen, u.a. Stammbuchvers von 1629]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.55; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29,Str.2 [„Stomperli“]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5644; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1057; H.Bausinger,

Formen der 'Volkspoesie', 2.Auflage 1980, S.116 f. [u.a. Verweis auf Christian Weise, 'Die unvergnügte Seele', 1688, aber offenbar doch älter als dieses Zitat in einem Barockdrama]; J.Dittmar, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 27/28 (1982/83), S.134 ff., Nr.51 [Stammbuchvers von 1788 und weitere Verweise]; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.15 Str.3; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.232, Str.7 (Gott Vater im Herzen, das Dirndl im Arm...).

Gott im Herzen, die Liebste im Arm vertreibt die Schmerzen und macht fein warm. (Stammbuchvers **1660**, nach einer Notiz John Meiers, DVA, ohne nähere Quellenangabe) - Gott im Herzen, d'Rosina im Arm, vertreibt die Schmerzen, macht das Bett warm. (DVA= A 35 701, Württemberg 1799; auf der Bettlade eines Himmelbettes) - Christus im Herzen, ein Mäd'chen im Arm, das eine macht selig, das andere macht warm. (aus dem handschriftl. Liederbuch Baer, Straßburg um 1799/1813; DVA= HL 446 [siehe auch *Lieddatei*]). - Vgl. auch zu: Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit... [*Lieddatei*] von Cäsar Flaischlen (1864-1920); als Einzelstr. BR 1923/24: „Hab Sonne im Herzen, ein Jüngling im Arm, das eine macht heiter, das andere macht warm.“ - A Pfeifl im Mund, das Diendl am Arm: Das oan macht hitzig, das andre macht warm. „August 1916 sangen einrückende Landstürmer [Soldaten des Landsturms] auf dem Weg von Gries nach Steinach im Vorbeigehen“, Tirol, aufgez. von J.E.Wackernell; Liederhandschrift im VMA *Bruckmühl* LH-37 „Wackernell-Sammelband“, Kopie S.126. – **Abb.** (Vierzeiler, Bd.2, S.163):



#Herr Schmidt

Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt denn Röschen (Julchen, Linchen usw.) mit (Schleier, Federhut) - KIV; älteste Aufzeichnung von 1834; mit Melodie seit 1842. - Abdrucke: Erk-Böhme Nr.1033; *Jungbauer, Horntrich Nr.625; W.Dahms und Wilh.Stahl, Hanseatisches Liederbuch, Lübeck 1927, S.102; vielfach als Vierzeiler (Einzelstrophe) und Tanzvers. – Theodor Fontane zitiert in seinem Roman „Unterm Birnbaum“ (1885) in Kap.17 „**Herr Schmidt**, Herr Schmidt, was kriegt denn Julchen mit? Einen Schleier und ein Federhut, das kleidet Julchen gar zu gut.“ Er nennt sie die erste Strophe von „Herrn Schmidt und seinen sieben heiratslustigen Töchtern“. – Siehe: *Lieddatei*.

herumschweifen [ummalumpen], siehe: Lump

#Herz

Alle Leute, die mich hassen, sagen dies und jenes mir, sagen all', ich soll dich lassen und mein Herz nicht schenken dir. - Str.Nr.10 = Str.katalog Liebeslieder (dich/mich kennen/hassen/ ich soll dich hassen). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“, „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und andere der Gr III. – Siehe auch: Wer lieben will, muss leiden..., *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

An deiner Linken lass mich sitzen, an deiner Linken sitz ich gern, da ka' man, wenn ma still san [sind], dei Herzerl schlagen hörn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.831. - ÖS,ST,KÄ. - Verfasser Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL]: J.G.Seidl, Flinzerln, Wien 1828, S.6, Nr.12; Vogl (Österreich 1852) Nr.206 [1852]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.328; Werle (Steiermark 1884), S.123; H.Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.90. Auch als Lebzelterreim aus Großflorian/Steiermark. - Vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.221.

Das Herz ist der Bach und der Goldfisch die Lieb', und der arbeit' gar tief und machts Wasser oft trüb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.832. - TI, ST (1871), BÖ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.16; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.6.

Dein Herz ist so edel und auch noch so gut, und für dich gäb ich freudig mein Leben und mein Blut. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.10.

Dort oben auf dem Bergle, wo's Wasser schnell laufft, da han i mein'm Schätzli das Herzli verkauft. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.833. - SW.

#**Draußen im Wald tun die Blätter rauschen**, (komm her mein liebes Dirndel, gehn wir) Herzen tauschen. (Scheint der Mond so schön) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.834. - SC,WÜ, BY (**1816/18**) und *TI,*SZ,OÖ, ST (**1817/1824**), KÄ,BÖ,RU,PL. – Schmeller (1816/18); *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.66; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.536; Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.91; Firmenich II [um 1850], S.436 [Württemberg] und S.780 [Kärnten]; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.; Süß (Salzburg 1865) Nr.493 (Folgestr. Nr.494: Ich möcht nicht tauschen...); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.253,464 und 928; Werle (Steiermark 1884), S.121 und S.140; Hörmann (Alpen 1894) Nr.342; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.281; Rösch (Sachsen 1887), S.120; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99 Nr.38 [mit keinem Dirndel den Buben tauschen] und Nr.39.

[Draußen im Wald tun:] Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.7 und 20 (1918), S.52; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.207 [mit weiteren Verweisen]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.110; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; Schmeller Nachlass, S.321 Nr.5, S.322 Nr.9, und S.332 Nr.27; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.365 Nr.1026; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.329 (Da drobn aufn Bergerl tuat 's Labal rauschen...; Aufz. 1927); *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.71; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.217,Str.1; W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie im Lied der Völker, 1976, S.336 f. und S.933; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 26, 1984, S.13,Str.3; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.3999 und 4000; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106 (Im Wald ist staubtrocken, tut's Laub rauschen, mit einem jedem Buben tät ich nicht Dirndl tauschen); B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.18 (Gams im Gewänd [Bergwand] tun umherraschen, ich tät mit keinem Buben mein Dirndl tauschen). - **Droben auf'm** Bergerl thut's Tauberle rausch'n, und im Thal thut's Bubl um Busserle tausch'n. (Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.4). - Siehe auch in der *Lieddatei* Anmerkung zu „Dort tief am See dort drunt...“ mit einem (m.E. etwas abenteuerlichen) Verweis auf einen altisländischen Beleg.

[Draußen im Wald tun:] „Scheint da Herr Mon[d] so schön, dan d'Lauba rauschen, geh außa, mein Schätzli, dama Herzel tauschen“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.321 Nr.5). – „Wenn d'Sunna so schön scheint und die Lauba rauschen, so tun i und mein Schätzerl gern Herzel tauschen“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.322 Nr.9). – „Wenn da Wind a so geht und tut's Lauba so rauschn, so tui [i] mit mein Schotzal um's Herzal tauschn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.332 Nr.27).

#**Du Bürschel du junges**, es wär dir vergunnt [gegönnt], i gäb dir mei Herz, wenn ichs außitun kunnt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.835. - BY (**1801**), WÜ,BA und TI,OÖ,ST,*KÄ,(BÖ). - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, S.211 Nr.32; *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.6 (Du wunderlichs Dienal, ich lieb dich von Grund...); Firmenich II [um 1850], S.701 [Bayern]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.358; Werle (Steiermark 1884), S.171; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.37; Das Bayerland 3 (1892), S.507; Hörmann (Alpen 1894) Nr.296; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.8,Str.1 (Aber Dirndl, du junges...); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.75; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.104; Schmeller Nachlass, S.329 Nr.2, und S.364 Nr.2 [Bayern 1814]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.179,Str.2, vgl. Nr.155,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.7,Str.1, und I/6 (1972) Nr.1011; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.75. – „**Den schau**, mein schöns Schotzel, i sag da mein Grund, i geb da mein Herzel, wenn i's außa tun kunnt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.329 Nr.2). – „Du tausendschöns Diendl, i sagta mein Grund und i gabta mein Herzl, wen i's außa tan kund“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.364 Nr.2). – „Tausend schon's Liebal i sag da mein grund, i' gab da mein herzal, wenn i's ausa thun kunnt“, J.Hazzi, Baiersche Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

Du kennst mein Herz noch lange nicht, und wenn du's kennst, so kriegst du's nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.836. - BR (1882), TI.

#Du liegst mir im Auge, du liegst mir im Sinn, du liegst mir im Herzen sieben Klafter tief drin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.837. - NS, BY (1814), WÜ und *TI,NÖ,(*)ST,KÄ,BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, S.212, Nr.32; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.472; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.184; Firmenich II [um 1850], S.701 [Bayern]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1623 und Nr.1654; *Kohl (Tirol 1889) Nr.79,Str.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.283; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.392; *Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.95; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.171, Str.4, Bd.2, Nr.169, Str.3 (zweite Hälfte)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.364, Nr.3 [Bayern 1814]; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; K.Heckscher, Die Volkskunde der Provinz Hannover, 1930, S.729; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.397 Nr.1426 und 1427; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32.

Vgl. *Erk-Böhme Nr.578 „Du, du liegst mir im Herzen...“ [um 1820]. Auch als Lebzelterreim aus Großflorian/ Steiermark. - Vgl. die [sekundäre] Dichtung von Johann Georg Mayr, Gedichte in ob der ennsischen Volksmundart, Gmunden 1858, S.36 f. - Du herziger Schatz, du liegst ma im Sinn als wie der Rosskäfer im Scheißhäusel drin; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10. - Du, du liegst mir im Herzen, ...im Sinn, du machst mir viel Schmerzen im Bauch drin. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.36. – „Du ligst mir in Augn, du ligst mir in Sinn und di ligst mar in Herzl drei Klafta tief drin“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.364 Nr.3). - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.957 zu „Sinn“ (**Du, du liegst** mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn. Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin).

Du wirst mich nicht erwischen, ich bin ja gar zu flink, bleib du bei deiner Herzliebsten, bis dir dein Herz zerspringt. - Str.Nr.286 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

(Es ist mir alles ein Ding, ob ich lach oder sing, hab ein Herz wie 's Vögeli, drum lieb ich [leb ich] so ring [gring, gering]). (Ich hab ein Herzerl wie ein Vogel) - Gr VII b Sammelmappe „Herz“ = Vierzeiler Nr.838. - *BA und *SW,*TI,SZ,*BÖ,*UN,*RU. - Vgl. DVA=BI 7598 (Liedflugschrift o.J. [18.Jh.] und öfter); Süß (Salzburg 1865) Nr.817 (Und ein Dirndl, kein Dirndl, ist mir ein Ding, hab ein Herz wie ein Vogel, drum leb ich so kring); *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.30,Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.176; *Lasset uns singen [Schulbuch Schweiz] (1949), S.159, Str.1 (aus dem Kanton Bern; Str.2 Herz zu/ Schlüssel dazu, Str.3 brauchst nicht zu trutzen); *Alles singt und springt [Schulliederbuch], Basel 1958, Nr.175,Str.1; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.215. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.230.

(„Für 'n Hunga und 'n Durst is a Bier und a Wurst, aba für a kranks Herz, was gibt's da für an Sterz?) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.48.

Hast ein Herze du gefunden, das dich liebet treu und warm, willst du mehr auf dieser Erde, fühlst du dich noch leer und arm? - Str.Nr.165 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Herz, ach Herz, allerliebstes Herz, an dich gedenk ich so oft mit Schmerz, an dich gedenk ich so oft und so viel, dass ich kein(e) andere(n) mehr lieben will. - Str.Nr.180 = Str.katalog Liebeslieder (mehr lieb als dich). Vgl. Gr III „Herz, auch Herz, allerschönstes Herz...“

Ich hab dich schon lernen kennen, wie dein Herz beschaffen ist, heut möchtest du vor Liebe brennen, morgen liebst du, was du siehst. - Str.Nr.121 = Str.katalog Liebeslieder (Herz gesonnen ist, aus falscher Liebe tust du brennen/voller Liebe tust du schmeicheln, dabei einen andern liebst/wenn du ein anderes Mädle siehst). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(Ich kann's nimmer ändern, es ist nimmer Zeit, mein Herz ist verrückt word'n und wird nimmer g'scheit.) - Gr VII b Sammelmappe „Herz“ = Vierzeiler Nr.839. - ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.164; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.126,Str.2.

In dem Hüttel wohnt (ist, sitzt) ein Diandel, gerade so flink (frisch) als wie ein Reh, und sooft ich's Diandel anschau, tut mir's Herzel so weh. - Str.Nr.289 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hüttel...“

In Trauern muss ich vertreiben meine Zeit, dieweil ich nicht kann haben, was mein Herz erfreut. - Str.Nr.317 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Mein Herz hat drei Eck und mein Schatz ist weit weg, ich kann nimmer bleiben, tut mich die Weillang [Langeweile] vertreiben. - *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.1,Str.4. - CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.2/4.

Mein Herz hat ein Kammerl, das Kammerl steht leer, ei wenn nur mein Dirndel schon eingezogen wär. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.840. - ÖS,ST. - Vogl (Österreich 1852) Nr.231; Werle (Steiermark 1884), S.145. Auch als Lebzelterreim aus Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark.

Mein Herz ist ein Spiegel, Bub, da schau hinein, und darfst schauen, wie du willst, (wirst alleweil drin sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.841. - PO,TI,ST. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.6. In Pommern 1930 'tourist. Mitbringse!'. - Setz' du einen Spiegel in's Herz mir hinein, damit du kannst sehen, wie treu ich es mein'; *Erk-Böhme Nr.507,Str.3 [um 1856]; *Erk-Böhme Nr.508,Str.5 [1818; Liedflugschrift vor 1800]. - *Bl 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.5. (Folgestr.6: Und der Spiegel wird's weisen: es ist nichts darin, als Liebe und Treue und ehrlicher Sinn.

Mein Herz ist verdreht, verdreht wie ein Strick, (ich sag dirs aufrichtig, treu lieb ich dich nit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.842. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.169.

Mein Herz ist verwickelt, (vermankelt, verzäunt, verstrickt und verflickt, dass kein' Sonn durchscheint). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.843. - ST.

#Mein Herz muss ein' Fehler haben, das ist ganz gewiss, sobald ich mein Schatzerl sieh, gibts mir ein' Riss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.844. - FR,BY und *ÖS,TI,SZ,*OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - *Spaun (Österreich **1845**), S.33,Str.2; Vogl (Österreich 1852) Nr.13; Süß (Salzburg 1865) Nr.234; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.175; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.240; Werle (Steiermark 1884), S.175; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.460; Hörmann (Alpen 1894) Nr.242; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.136; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.371; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.105; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.389, Nr.1322; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.784; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31; Kainz (Steiermark 1976) Nr.787. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

Mein Herz schenk ich dir nicht, und lieben tu ich dich auch nicht, für dich bin ich nicht geboren, ich liebe einen anderen als dich. - Str.Nr.352 = Str.katalog Liebeslieder (das sag ich dir frei ins Gesicht). Vgl. Gr III „Ach, Mädchen, ich liebe dich nicht...“

#Mein Herz und dein Herz sind zusammengebunden, (der Schlüssel ist verloren, wird nimmer gefunden). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.845. - WÜ,*ÖS,TI,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - *Spaun (Österreich **1845**), S.43,Str.2; Vogl (Österreich 1852) Nr.78; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.39 und Nr.347, vgl. Nr.38; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.187; Erk-Böhme Nr.371, Anmerkung, und Nr.630,Str.4; A.Hauffen, Das Bild vom Herzensschlüssel, in: Archivf.d. Studium der neueren Sprachen und Litteraturen 105 (1900) 15 f. Nr.1-4; Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.393 Nr.1371 und 1373; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.36 d und e [mit Literaturhinweisen]; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.678. - Auch als Lebzelterreim aus Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark. - Zum mittelhochdeutschen Lied vgl. Erk-Böhme Nr.371.

#Mein Herzerl ist treu (klein), ist ein Schlüssel dabei, und ein einziger Bua hat den Schlüssel dazua. (Mein Herz ist verschlossen, ist ein Schlösserl dabei). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.846. - PO,SH,NW,SL,SC,*TH,HE, RP,*FR,BY,WÜ,*BA und EL,LO,*SW,*ÖS,VO,*TI,OÖ,NÖ,*BG,ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*JU,RU. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.67; Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.91 f.; J.Nestroy, „Das Mäd'l aus der Vorstadt“ (Wien 1828), in: Komödien, Bd.4, 1979, S.50; Liederkränzchen Leutkirchs, 1830, S.31; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.333; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.90; *Spaun (Österreich 1845), S.31,Str.2; Seidl, Almer 3, 1850, S.41; Firmenich II [um 1850], S.529 [Elsass], S.664 [Schweiz], S.751,775 [Steiermark] und S.803 [Niederösterreich]; Vogl (Österreich 1852) Nr.274; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Gsangl, Niederösterreich]; J.M.Firmenich, Germaniens Völkerstimmen, II, o.J. [nach 1854], S.529 [EL], S.664 [SW], S.751 [ST], S.775 [ST] und S.803 [NÖ; jeweils Dialektproben]; Weinhold, Steiermark (1859), S.80; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe,

Temesvar 1863, S.47 f.,Str.2; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.34 und 36; Köhler (Sachsen 1867), S.321 Nr.142; Dunger (Sachsen 1867) Nr.3 und 4; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.188, Nr.210,Str.3, Nr.293, Nr.361 und Nr.1432.

[Mein Herzerl ist treu:] Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.209 Nr.4; Werle (Steiermark 1884), S.28,119 und 149; Alemannia 11 (1883), S.77, Alemannia 15 (1887), S.100 und 35 (1907), S.111; O.Böckel, Deutsche Volkslieder in Oberhessen, 1885, S.LXXXVI f.; Rösch (Sachsen 1887), S.126; *v. Herbert-Decker (Kärnten vor 1891), Heft 3, Nr.54; *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.275 Nr.20, S.488 Nr.19 (Melodie) und S.515 Nr.19 a-c; vgl. Erk-Böhme Nr.371,630,677 und öfter [Liebesliedstereotyp]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.298; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.29; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.28 [Ostereierspruch in der Iglauer Sprachinsel] und 4 (1898), S.17 [Iglau].

[Mein Herzerl ist treu:] A.Hauffen, Das Bild vom **#Herzesschlüssel**, in: Archiv f.d. Studium der neueren Litteraturen 105 (1900), S.16 f., Nr.5 bis 13 und 18 [mit weiteren Verweisen]; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.183; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.334 [mit weiteren Verweisen]; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.72, Anmerkung; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.32; *Zupf, 1914, S.154,Str.5/6= *Zupf, 1981, S.201,Str.5/6; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.176, Str.3, und Nr.189, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das Bayerland 24 (1912/13), S.394 [Ostereiersvers], 32 (1920/21), S.217 [Schnaderhüpfel, Bayern] und 34 (1922/24), S.206 [Das G'stanzlsingen auf dem Tanzboden; Böhmerwald]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.43, Zusatzstr.; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5533; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a-b,Str.4 bzw. Bd.2, Bd.2, S.280 Nr.93, und S.392 f. Nr.1367 bis 1370 b; *Alles singt und springt [Schulliederbuch], Basel 1958, Nr.175,Str.2; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.36 f, g und i, vgl. h [mit Literaturangaben]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.215,Str.2; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.656 (an Wernher von Tegernsee anklingend); Folklore et Tradition en Alsace I, 1973, S.202; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.35; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.861= Bd.2, 1992, S.706 f. = vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.861 zu „Schlüssel“ (und viele Literaturhinweise S.862); *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.603,Str.5; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.40,Str.1, und Nr.42,Str.5; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.79, vgl. S.85 (Mein Herz ist gesperrt, mein Herz ist zu, ein einziges schönes Dirndl hat den Schlüssel dazu.). – Zum **Herzesschlüssel** vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.416 zu „Herz“ (einen ins Herz schließen).

[Mein Herzerl ist treu:] Häufig als Strophe in der Vierzeilerkette „Mein Schatz ist ein...“ [siehe: Reiter, Nr.1585]. Nach Adolf Hauffen u.a. eine weit verbreitete Formel, deutsch seit der mittelhochdeutschen Zeit ('Du bist mîn, ich bin dîn...'), beliebt in der klass. Dichtung und im Volkslied, bes. im Vierzeiler. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.66; zum mittelhochdeutschen Lied vgl. Erk-Böhme Nr.371. - Mei Herz ist verschlossa, der Schlüssel hangt dra, in Leutkirch ist Niema, der's ufschließä ka. (Liederkränzchen, zunächst zum Gebrauch in heitern Zirkeln, Leutkirch [Allgäu] 1830, S.31). – **Abb.:** Eine moderne Variante der Idee vom **Herzesschlüssel**.



#Rosenstock, Holderblüt, wenn ich mein Dirndel sieh, lacht mir vor lauter Freud' 's Herzerl im Leib...
Oberschwäbisches Tanzliedchen - Erk-Böhme Nr.1016 = Vierzeiler Nr.847. - Als vierstrophiges Lied: PO,SL,SC,*HE,BY, *WÜ [auch Einzelstr.], *BA,*SW,VO, BÖ [als Einzelstr. und „Schnadahüpfel“], UN,*JU,*RL. - Komp. von Friedrich Silcher, 1837 = *Erk-Böhme Nr.1016. - Vgl. Wolfram (Hessen 1894) Nr.155; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.33; Böhmerwald 9 (1907), S.187; *H.Dunger (Sachsen 1867), Größere Volkslieder aus dem Vogtlande, 1915, S.41 f.; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 11 (1962), S.129 Nr.66; *Strobach (1984) Nr.74 (Verweis auf Silcher 1837); *Mayer, Raindinger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.107. - Siehe auch *Lieddatei* „Rosenstock, Holderblüh...“

Schätzle, du netts, du liegst mir im Herz, du kommst mir nit raus, bis die Lieb (das Leben) ist aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.848. - BA,WÜ,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.137; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.112; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.32.

Schließ du mein Herz wohl in das dein, schließ eins ins andere hinein, daraus soll wachsen ein Blümelein, das heißt Vergissnichtmein. - Str.Nr.205 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“

Schön blau ist der Himmel und mein Herz tut mir weh, und es wird eh' nicht g'sund, bis mein Bub wieder kummt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.849. - FR, *BY,ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.156; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.44; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1952, S.23,Str.1; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, München o.J., Nr.48. - Schö' blau is da Himmel und schö' weiß is da Schnee, aba dei' Weiberl tanzt mit an andern, as Herz tuat dir weh. (DVA= A 197 475; Vierzeiler des Hochzeitsladers Anton Schneider, Schönberg/ Niederbayern, 1958)

Schwimmen zwei Enten auf dem See, recken d'Schnaberl in die Höh, und wenn ich mein Schatz bei ein'm anderen seh, tut mir mein Herzerl so weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.850. - (PO), ST (1803), (*LO).

Tu dein Herz in eine Schachtel und schließ recht fest zu, da wird es net staubig und stiehlt dir's kein Bu' [Bub]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.851. - *HE (1844), FR,(BY),ÖS,*BA,*TI,NÖ,*KÄ,*BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.396; vgl. *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.62,Str.1-2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.1,Str.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.234, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Rauscher, S.97. – Auch als Folgestr. zu: Geh, leih mir dein Dirndl..., siehe zu: leihen. - **Abb.**: Walter Schmidkuz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfln.* Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.190 f. [als selbständige Str., nicht als Folgestr.]



Viel lieber will ich Blut vergießen, als dich aus meinem Herzen schließen. Hurrah! - Str.Nr.409 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose, fall nicht ab...“

Zwei Sterndeln am Himmel, zwei Röserln im Haag; mein Herz und das deine sind vom selbigen Schlag. - DVA= *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.4.

Herz, siehe auch: aus dem Herzen, blitzen (ans Herz drücken), ein Herz, Fenster, foppen (Herz mit Baumwolle ausgestopft), Füße (Herz wie Wachs), landlerisch (Herzklopfen), leihen (Herz in Papier wickeln; Folgestr.), Liebe, Schatz, schenken, Schwager (Herz treu), wankelmütig

Herzbrennen, siehe: Betschwester

#Heu

's Dirndl hat 's Wieserl g'mäht, 's Kitterl hat's auff'dreht, 's Heu habn ma alls eini'bracht heut bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.852. - (FR),BY,*TI,*OÖ,NÖ,(*)ST,(*)UN. - Werle (Steiermark 1884), S.246; *Kohl (Tirol 1889) Nr.70; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.164= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Cl.Mengele, Dillinger Heimat- und Wanderbüchlein, 1920, S.112; Webinger (Österreich 1929) Nr.597 und 598; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.305 Nr.307 a-b; *Schmidkuz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.264,Str.1; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.34; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.982; *B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.189. - **Alta, guta** Liesa, wie oft hou ich dei Wies gemah; hou Hei und Grummet neigebracht und allweil bei der Nocht! DVA = (*)A 164 168; Sammlung Nützel, Helmbrechts, Franken. In dieser Form, „deine Wiese...“, eindeutiger sexuell!

Wer hat denn das Heu einfahren, Schöberln [Heu zusammenrechen] und das Häufeln auf'bracht? Dass die Leut auch so schöberln und häufeln bei der Nacht! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.853. - *BY,OÖ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S 39; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.112,Str.1; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.735 und 736; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.113 [dazu: „schübern“= 'einen Heuschober errichten' und 'sich sexuell erregen'; S.146]; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28 (...schöbern auf die Nacht.).

Heu, siehe auch: Heustadl, Josef (Stadel voll H.), Schimmel, Tanzboden

#Heuboden

#Komm mit mir in den dunklen Schatten, komm mit mir auf'n Heuboden rauf, (wi will'n dohn gar as de Katten [Katzen] kieken unner dei Auken rut [raus]). (unnre Oken: unsere Augen). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.854. - PO. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.134 und 6 (1898), S.98 f. [Tanzlied zum „Dunkelschatten“; Ländler]. - Heuboden, siehe auch: Mensch (Am Heuboden droben liegt...)

#Heuschreck

Auf der Wiese schreit ein Heuschreck, auf einmal ist er stad [still], ja, weil ihm der Bauer den Kopf hat weggemaht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.855. - *FR,*BY,WÜ,*TI,*KÄ. - *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 7 (1958), S.28; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.110,Str.5; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.73,Str.11; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...], München 1994, S.274 (1988 aufgezeichnet, 2.Str.; mit Folgestr.). – **Auf der** Wiese singt ein Heuschreck, auf einmal ist er stad [still] worden, weil ihm hat der Bauer den Kopf abgemäht. Südtirol 1898.

Dort sitzt ein altes Weib auf der Ofenbank droben, jetzt ist ihr ein Heuschreck ins Ding einig'flogen. [Folgestr.:] O guter Heuschreck, was hast du denn denkt? Wenn's Weib brunzt hätt', hätt's di ertränkt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.856. - *FR,*BY,ÖS, SZ,ST. Vogl (Österreich 1852) [1852] Nr.421 (...in's Maul); Süß (Salzburg 1865) Nr.70 (...in's Maul); *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.139. In Franken 1931 Zwifacher (Tanz), in der Steiermark 1907 „Schnadahüpfel“ (Str.1).

#Heustadl

Wenn kein Heustadl wär und keine Almhütten, wo wird dann der Jäger a Hütten [einen Schutz] finden? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.857. - BY (1801), SZ,ST,*KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.572 (Wenn keine Sennerin nicht wär und keine Almhütten, wo muss dann der Wildschütz um die Herberg bitten?); Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.25; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.49; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.139. - Das Lied vom Gams-Urber!; DVA = Gr XI b „Dass i von Haus aus nix hab'...“; vgl. Das deutsche Volkslied 39 (1937) 57-60 [und öfter belegt]. - **Wänn koan** Almhüttn war und koan stoanas Wandl, dänn hätt da Gams-Urberl koan Unterstandl. (DVA= F 6714, briefl. Karl Haiding, 1979) - Heustadl, siehe auch: Josef (Stadel voll H.) – „Wann kein Heustadl wär und kein almhütten wo wird dann der jäger ein Hütten finden“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.402.

Hexe, siehe: Kräutermetze

#hier

Mein Schatz ist nit hier, drum seh ich ihn auch nie, und wenn er hier wär, so wär er bei mir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.858. - WÜ (1808). - Birlinger (Schwaben 1864) 35.

#Himmel

Droben am Himmel stehen zwei Sterne, die leuchten heller als der Mond, und in ihnen sollst du sehen, was die falsche Liebe tut. - Str.Nr.105 = Str.katalog Liebeslieder (an ihnen sollst du lesen/ erfahren ihre Klarheit hat's bewiesen, dass in der Lieb die Falschheit ruht). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Du bist mir viel lieber als die Engel alle z'samm', und i mag erst eini in' Himmel, wenn sie dich drin ham. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.859. - *FR,TI. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.106; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.22,Str.30.

#Ich wollt, ich wär im Himmel und du im Paradies, ich wollt, ich hätt ein' Schimmel und du ein' Sack voll Läus. (Ich wett/ Kopf voll Läus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.860. - HE,RP,BY,WÜ,BA und *LO,SW,VO,TI. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.195; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.202; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.229; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.82; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.370; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1107; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4974. - **Ich wollt'**, ich wär' im Himmel und du im Paradeis, ich wollt', ich hätt' 'n Schimmel und du ne alte Geiß./ Das Lied, das is gesungen, noch nix hab' ich verdient, ha, wer mir noch nen Kreuzerle gibt, dem sing' ich noch ein Lied. (DVA= A 223 377, aufgezeichnet in Lothringen, 1958, von Josef Müller-Blattau und Wolfgang Wittrock) = **Abb.** Vierzeiler Bd.2, S.177:

(DVA = A 223 377, aufgezeichnet in Lothringen, 1958, von Josef Müller-Blattau und Wolfgang Wittrock)

Lustig im Himmel droben, im Paradies auch, tun die Engel schön singen und der Heilige Geist auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.861. - ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

#Und wann der Himmel Papier wär, und alle Schreiber Sternlein wärn, so schreiben sie mit tausend Händ, so schreiben sie's die Lieb kein End. (Franken, 19.Jh.) Und wann der Himmel Papier wär, und alle Schreiber Sternlein wärn, so schreiben sie mit tausend Händ, so schreiben sie's die Lieb kein End. (Franken, 19.Jh.) H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch [Franken, 19.Jh.], Langensendelbach 1987, S.103,Str.2, eines Liebesliedes; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.86, Str.2; vgl. ähnlich z.B. in Erk-Böhme Nr.586 und Nr.589; Reinhold Köhler, „Und wenn der Himmel wär Papier“, in: Kleinere Schriften, Berlin 1900, S.293-318 (mit Parallelen dieses Bildes in vielen Sprachen seit der Antike; zuerst in Köhler, Orient und Occident 2, 1863, S.546-559). „U we der Himmel papyrige wär...“ Schweiz 1811= H.Trümpy, Schweizerdeutsche Sprache und Literatur im 17. und 18.Jahrhundert, Basel 1955, S.277. – Diese Strophe bildet vielfach den Abschluss der Volksballade DVldr Nr.157 „Dursli und Babeli“ ohne unbedingte Zusammenhang der Handlung absolut „notwendig“ zu sein, sie hat sich aber hier so eingebürgert, dass das gesamte Lied in der Überlieferung vielfach als „Lied vom papiernen Himmel“ bezeichnet worden ist:

U wenn der Himmel papyrige wär,
und e jede Sterne-n-e Schryber wär,
u jedere Schryber hätt' sibe sibe Hände,
si schriebe doch alli mir Liebi kes End!
Schweizer Kühreihen, 3.Ausgabe 1818, S.47 f. (auch bereits in der 2.Ausgabe 1812)

Und wenn der Himmel papyrig wär',
und jede Stern e Schryber wär',
und jede Schryber hätt' sibe Häng' [Hände],
si schrybe doch mir Liebe keis Eng [kein Ende].
F.J. Schild, Der Großätti aus dem Leberberg, Solothurn 1863, S.1 f. (das Lied „der papierige Himmel“)

Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.8 [„mündlich“ aus HE um **1809**], Bd.2 (1989), S.36 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.3 (Wenn alle Leute... Und wenn der Himmel wäre Papier und alle Sterne schrieben für und für und schrieben alle Jahr und Tag, so könnten sie ihre Sünden doch nicht schreiben ab.). - Zu dem Motiv „Himmel aus Papier“ liegen Einzelstudien von A.Birlinger, J.Bolte, R.Köhler, E.Moser-Rath und H.Trümpy vor. Vgl. auch I.Linn, „If All the Sky were Parchment [#Himmel voll Papier]“, in: PMLA [Publications of the Modern Language Association] 53 (1938), S.951-971. - Siehe auch: Feder. – „Es gab ein [jiddisches/jüdisches] Lied, das am Wochenfest gesungen wurde und in dem es hieß: wenn alle Menschen schrieben, der ganze Himmel Pergament wäre und alle Wälder Federnb, wäre es dennoch unmöglich, alle Geheimnisse niederzuschreiben, die in der Thora enthalten sind.“ (Isaac Bashevis Singer, Das Landgut [1967], München: Hanser, 1981, S.415; der Roman spielt in Polen nach 1863).

(Unser Herr ist mein Vater, der Petrus mein Götte [Patenonkel], in' Himmel muss ich eine [hinein] kommen, auf gib ich's nit.) - Gr VII b Sammelmappe „Himmel“ = Vierzeiler Nr.862. - TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71 (Wenn... in Himmel müsst ich eine, wär's ihm recht oder net).

#Wer in Himmel will kommen, muss Handschuh mitnehmen, denn im Himmel ist's kalt, wenn der Schnee aberfällt [herunterfällt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.863. - HE,RP,FR,*BY,*WÜ und *SW, TI (um 1825), *OÖ,*NÖ,*ST (um 1812), *KÄ,*BÖ,*MÄ,RU,US. - *Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.64,Str.3; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VII, 1907, S.196 (sagt er, muss den Mantel mitnehmen); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.140; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau]; Das Bayerland 32 (1920/21), S.217; *E.Jungwirth, Alte Lieder aus dem Innviertel, 1925, Nr.18 [„erweiterte Form des Schnaderhüpfels“]; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.17,Str.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.412,413 [mit Verweisen] und Bd.2, S.474 Nr.2346; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.390,Str.1 [und bis S.392; u.a. Verweis auf die verwendete Textstruktur eines Sagt-er-Liedes: **Wennst in Himmi**, sagt er, willst kemma, sagt er, musst... und Folgestr.: Schneuztuch, Krapfen, Zeitung, Hemd, kein Madl]; Wehrhan Nr.3076 [Zeitung], vgl. Nr.3075 und 3077; *Jungbauer-Horntrich Nr.488.

[Wer in Himmel will kommen:] *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.142 (**Wannst in Himmi**, sagt er, willst kemma, sagt er, muaßt da Handschuh, sagt er, mitnehma... und 4 Folgestr.; „oberbayer. Schnaderhüpfel“); *W.Suppan, in: Sänger- und Musikantenzeitung 10 (1967), S.94 [Steiermark 1812; Tanzstück]; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.17 E, Refrain; *H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.33,Str.2; R.Münster, in: Volksmusik in Bayern [Katalog], München 1985, S.158 (populäres Tyroler Vortragslied der Zillertaler Sänger Rainer, 1825 bis 1829); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4264; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.181; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.115; vgl. „Willst in Himmel, sagt er, eini kemmer, sagt er, musst dirs Nannerl, sagt er, a mitnehmer...“ *Mayer, Raininger Handschrift (Niederbayern 1845-50) 1999, Nr.214 [mit weiteren Hinweisen]; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.122 (Wenn in Himm'l, sagt er, du willst kemmen...; 12 Str.: musst Leiter mitnehmen, hineinschließen beim Loch/ musst Krapfen mitnehmen, keine Häuser, keine Leut/ Handschuh... kalt/ Löffel... Petrus lässt niemand ohne Pass hinein/ Zeitung, hören gern etwas Neues...) und Nr.123 (Wenn in Himm'l. sagt er...; 7 Str.: Nannele mitnehmen/ Nannele hat Busen wie Schnee und Füße wie Reh...); B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.143.

[Wer in Himmel will kommen:] Vielfach auch in (möglicherweise sekundärer) Verbindung mit DVA = KiV „**In Berlin, sagt er...**“ (Verfasser: Karl von Holtei, 1824)= *F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen, 1895, Nr.692; DVA= BI 901 „Das lustige und allgemein beliebte Sagt-er-Lied“, Liedflugschrift 1824; vgl. DVA= BI 4523, o.J., und BI 4859, o.J. BI-Sammelband DVA V 1 1148, St.47 (1833), und Folgestr.: „Wannst in d'Höll willst kömma, musst a Hemd mitnehma; in der Höll ist's so warm, weil die Teufel uma fahren“. - **Im Himmel** is kalt, wal der Schnee obifalt Wer in Himmel will köm [käm], muss d' [d.] Handschuh mit nehm. (DVA= *A 134 604 und A 184 309; volkskundl. Material der steir. Landesaufnahme von 1810/35 Erzherzog Johann Sammlung, Topografie von Leoben; zwei verschiedene Abschriften). – zu „sagt er“ vgl. auch: #sagga (Auf der Höhe, sagga [sage ich, sagt er], steht ein Reh, sagga, schieß ich hinauf, sagga, fällt es.) Vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647.

Himmel, siehe auch: blau, Da oben auf dem Berg-, Füße, Geld, Liebe, lustiger Bub

#Himmelreich

Einst war ich das schönste Mädchen, keine Rose war mir gleich, jetzt bin ich die Allerglücklichste, wie auch keine im Himmelreich. - Str.Nr.211 = Str.katalog Liebeslieder (wie ein Engel im Himmelreich) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#Himmelvater

Aber Himmelvater, schau oba auf uns... bei der Nacht! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.53.

#Hindenburg

[Sammelmappe:] (Generalfeldmarschall) Hindenburg (auch Einzelstr. bezogen vorwiegend auf 1915/16; siehe *Lieddatei*)

#hinein

Tu mir'n 'nein, tu mir'n 'nein, und tun'n nit neben für,
bin ein armes Dirndel, tu beten dafür. („tu mir'n net daneben, ich bin ein armes Bauernmädel, muss vom Ficken leben“, 1857 [aus Baden?]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.864. - BA, ST (Erzherzog Johann Sammlung; Anfang 19.Jh.). Offenbar sexuell gemeint.

#hinlegen

Ich lieg nit na, ich lieg nit na, ich hab meinen neuen Wattrock a, (hätt ich noch mein alten a, tät ich gleich liegen na). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.865. - (*)WÜ. - „Das Liedle wurde noch nach dem Weltkrieg [Ersten Weltkrieg] bei den jährlich zweimal auf den Dörfern der Geislinger Alb stattfindenden 'Lichtabenden', einem geschäftlichen und zugleich urgemütlichen Treffen der Geislinger Geschäftsleute mit ihrem bäuerlichen Kundenkreis, gesungen. Man sang es als Anhängsel an das Eröffnungslied 'Im schönsten Wiesengrunde', (Aufzeichner Paul Moser, Kisslegg, an das DVA 1940). Ebenso Hauptlehrer Jonas Köpf, Suppingen, an das DVA 1948. - hinlegen, siehe auch: Bett, niederlegen, zuwiderlegen

#Hirsch

Springt der Hirsch über den Zaun, brockt ihm drei Brombeerblattl vom Baum... (Graben, Birnbaumblatt; Bach, blaue Blümel) Gr VII a. - FR, *BY (1867), *WÜ, *ST, *BÖ. Auch als Schnellsprechvers. - Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2, Nr.368; Mautner, Steyrisches Rasplwerk, 1910, S.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930) Nr.181; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.647; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1954, Heft 3, S.27; *Schiefer, Vo herent und drent, München 1977, S.29. - Hirsch, siehe auch: Gesicht

#Hirsebrei

Muhme Liese, seid nicht böse, dass ich eure Tochter frei... ist mir lieber als ein Töpfel Hirsebrei. - Gr VII a. - *SA, *BÖ. - *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, Nr.37; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.346.

#Hirte

In Tarten, in Tarten, da schlugen sich zwei Harten [Hirten], sie schlugen sich ums Morgenbrot, der kleine schlug den großen tot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.866. - SA,(FR). - Ortsneckerei: Schierau bei Köthen und „Tarten“/ „Möht“ u.ä. bei Dessau (Sachsen).

Hirtenbub, siehe: aufstehen

#Hobelbank

Die Hobelbank, die Hobelbank, die Hobelbank ist min [mein], und wer da nich op hobeln kann, der lat [lass] das Hobeln sin [sein]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.867. - SH.

Und wenn ich an mein Schätzle denk und an ihre schöne Hobelbank (Drechselbank), worauf ich so oft gehobelt hab, aber jetzt hats halt ein End. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.868. - FR,BA,TI,ST. - (*)Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.71; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.97. In Franken 1952 „Kerwaliedl“; von Karl Reiterer „beim Stögerwirt in Donnersbachwald“/ Steiermark gehört (um 1886-1896). 'Hobeln' scheint wie 'ackern' (siehe dort; Nr.5 ff.) erotisch ausdeutbar.

Hobelbank; zu „Ist das nicht ne Hobelbank...“ siehe: Das ist kurz und das ist lang, und das ist die Schnitzelbank... in der *Lieddatei*

#hoch

Bin hoch aufgestiegen, hab mi weit aussı gewagt, und wie ich oben bin gewesen, hab ich Milchnockerl (Schluzkrapfen) gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.869. - TI,ST. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.512; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1064 und 4093.

Bin hoch aufı g'stiegen, hab mich sakrisch geplagt, wie ich bin aufı gekommen, (hat's ma d'Lieb gar auf'sagt/ hat's schon einen gehabt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.870. - BY (1831), WÜ. - Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4. - „Gasselreime“ vom Kochlsee/ Oberbayern (Anfang 19.Jh.).

Bin hoch aufı g'stiegen, habs Fenster aufgemacht, ist eine Alte drin gewesen, uh, schad um die Nacht!
*Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.196, Str.5.

Bin hoch aufi g'stiegen, habs Mensch g'fragt ums Lieben (Liegen), (zum Spott hat sie geredt, sie hat Filzläus/Flöh im Bett). (zum Trutz, 's Leintuch sei zu kurz.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.871. - BY,WÜ und SW,VO, *TI (1807), SZ,*OÖ,NÖ,ST,(*KÄ). - J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.88; Ziska-Schottky (Österreich, 2.Auflage 1844), S.174; Meier (Schwaben 1855) Nr.117; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.41; Süß (Salzburg 1865) Nr.254; Werle (Steiermark 1884), S.203; *Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.171; Schmeller Nachlass, S.335 Nr.16; *Webinger (Österreich 1929) Nr.184; Th.Riegler, Das Schnaderhüpfel-Büchl, 1972, S.63; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 3, 1974; vgl. *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.33,Str.2; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.152 (2 Str. ...aus Gespött geredet, Flöh im Bett). – „Bin hoch affi gstiegn, frâgs Dianal um's Liegn und dâ redt's mar zun Gspött, is viel z'flöchi [flohig] mein Bett“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.335 Nr.16).

Da steig ich nicht auf, das ist nicht mein Schatz... - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.5 a,Str.2.

's Dirndl hat gesagt, ich soll aufsteigen, wär aber viel gescheiter, tät unten bleiben. - Süß (Salzburg 1865) Nr.662.

Steig nicht so hoch auffi, was tust so hoch droben? 's Mädle liegt in der Kammer und nicht am Buben drüben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.872. - FR,*BÖ. - ...bleib besser am Boden, und gar die schönen Menscher sind nicht so hoch oben. Süß (Salzburg 1865) Nr.481.

hoch, siehe auch: Branntwein (aufsteigen), Kirchturm, klein, Tag
Hochmut, siehe: sauber

#Hochzeit

(Die Krattenmacher, Schürenbüzler), haben einander genommen, die Hochzeit ist im Heuloch g'sei [gewesen], und die Spielleut sind nicht gekommen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.873. - WÜ. - „Seiltänzer, Komödianten“.

Dort oben am Bergel, da steht eine Kapell', (da muss der Herr Pfarrer) meine Hochzeit vermelden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.874. - BY,BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.410 Nr.1576. „Hochzeitgstanzl aus Stritschitz bei Budweis“, Böhmen, aufgezeichnet 1948 von Pfarrer Josef Ryba.

(Ich hab dir's in der Kerwa [Kirchweih] g'sagt, ei Schätzle, du g'hörst mei, und wenn der Nussbaum Äpfel trägt, na [dann] soll die Hochzeit sei.) - Gr VII b Sammelmappe „Hochzeit“ = Vierzeiler Nr.875. - FR,BY.

(Mein Schätzle hat Hochzeit im Tannenwirthshaus, der Teufel (ein anderer) hat's geholt, die Liebe ist aus.) - Gr VII b Sammelmappe „Hochzeit“ = Vierzeiler Nr.876. - *RU (Sathmar).

Sagst allweil „Liebs Schätzle“, sagst allweil „Liebs Kind“, und wenn die Hochzeit vorbei ist, weht ein anderer Wind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.877. - BY,WÜ.

Vierzeiler bei **#Hochzeiten** (Sammelmappe) - Gr VI = Vierzeiler Nr.878. - PO,ME,NS,HE,FR,BY und SW,*NÖ,TI,BG,ST,*BÖ,*MÄ,PL. - Soweit im DVA dokumentiert; umfangreiches Material; vielfach in der Literatur, vgl. Franz Hurdes, Die niederösterreich. Bauernhochzeit in Vierzeilern..., Wien 1949. - Aber herzliebess Schwesterl, hast alleweil g'lacht, jetzt hast dich auf einmal unter d'Weiber neig'macht. (DVA= A 14 039, Daiting/ Donauwörth, o.J. [um 1914]) - Brut [Braut] un Brutmann spann de Hund an, sammelt Schopschied [Schafmist] to de Hochtied. (DVA= A 145 844, Dassow/ Kolberg, Pommern, 1936) - Du schöne Kranzjungfrau, nimm dei Kranz en acht; as hot das koa [kein] Schreina, koa Zimmermo gmacht. (Joh.Pollinger, Aus Landshut und Umgebung, München 1908, S.271) - H.Neumaier, „Dachauer Hochzeitgstanzl“ [eines Hochzeitsladers], in: Sängers- und Musikantenzeitung 5 (1962), S.6-7; Halsbacher Gegend, Landkreis Mühldorf, vgl. Hinweis in: Volksmusik in Bayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.120f.

Vor der Hochzeit da gibt es Küsse, und nach der Hochzeit da gibt es Stöße. (Kolatschen- Watschen/heißt es Engel- Bengel/ Liebesleut'- Herzeleid) - Erk-Böhme Nr.638 = Vierzeiler Nr.879. - PO,*SH,SL,*SC,*TH,*HE,*RP,FR,WÜ,*BA und EL,LO,*TI,*BÖ,MÄ,(*)UN,GO,*RL. - *Erk-Böhme Nr.638; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; *Marriage (Baden 1902) Nr.262 A,B,Str.5/6; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.150; *Weber, Stordorf, Nr.96; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.225; Dunger-Reuschel (Sachsen 1867), S.162; *Jungbauer, Volkslieder, Bd.2, Nr.273; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.22,Str.4 (vgl. Str.2/3/5).

#Wenn mein Schatz Hochzeit hat, hab ich ein' traurigen Tag, wenn mein Schatz Hochzeit hat, hab ich kei' Freud. - KiV „Horch, was kommt von draußen rein...“ [siehe *Lieddatei*: als Einzelstr.:] SL,SC,BA,SW,MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.124= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.217-220; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.113; Dunger (Sachsen 1867) Nr.507; Müller (Erzgebirge 1891), S.135 Nr.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau] und 10 (1913), S.251 [Iglau]; Bender (Baden 1902), S.224, Stumpeliedli Nr.11; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.162, Str.4. - Lied dokumentiert [in Auswahl]: *F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen, 1895, Nr.607; *Marriage (Baden 1902) Nr.43; J.Meier, Kunstlieder im Volksmunde, 1906, Nr.433; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.51 f. [und sehr häufig in Gebr.liederbüchern]. KiV (aufgezeichnet seit 1885). [gleicher Typ:] Wenn mein Schatz Hochzeit hat, wein ich die ganze Nacht, geh in mein Kämmerlein, wein um mein' Schatz. Str.Nr.354 = Str.katalog Liebeslieder (hab ich 'ne traurige Nacht). Vgl. Gr III „Droben im Baierland...“ – Den Text, geringfügig umgeformt, verwendet Gustav **Mahler** (1860-1911) in dem ersten Lied seines Zyklus „Lieder eines fahren Gesellen“ (1884/1885): „Wenn mein Schatz Hochzeit macht, / fröhliche Hochzeit macht, / hab' ich meinen traurigen Tag! Geh' ich in mein Kämmerlein, / dunkles Kämmerlein, / weine, wein' um meinen Schatz, / um meinen lieben Schatz!“

Wie wir auf die Hochzeit gehen, kriegen wir einen langen Platz [Kuchen], tanzt die alte Jungfer Susla mit dem alten Tschirkamotz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.880. - *PL. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908), S.192 [Galizien].

Willst du mein sein, will ich dein sein, wolle mer zusammen Hochzeit machen, willst du nicht, will ich auch nicht, so wolle mer's bleibenlassen. - Erk-Böhme Nr.539 = Vierzeiler Nr.881. - *Erk-Böhme Nr.539 (Franken, vor 1820; einziger Beleg, vgl. DVA= E 10.717).

Hochzeit, siehe auch: Tanz

Hölle, siehe: Liebe, lustig; Hof, siehe: Bauer

#hören

#Ich hör nichts mehr lispeln, ich hör nichts mehr schrein [juchzen], mein Bub muss schon übers Alpegebirg sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.890. - *BY,WÜ und *SZ,*KÄ,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.920; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.93; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.), Str.2 (...über die Granitzn sein); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.60,Str.4; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.616, I/6 (1972) Nr.1096 a,Str.4 [usw.]; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9,Str.3; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.30,Str.3.

#Hoffart

(Du hoffärtigs Mädle, was bild'st du dir ein? Du hast ein paar Batzen [Geld], und die sind net dein.) - Gr VII b Sammelmappe „Hoffart“ = Vierzeiler Nr.882. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.243.

Ein Dirndl muss ich haben, was von Fuß aufrecht steht, und vor Schönheit kaum herschaut, vor Hoffart kaum geht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 a,Str.3.

#Hoffnung

Ich kenn ein grünes Wasser, da schau ich oft hinein, denn sie sag'n ja, dass grün a[uch] die Hoffnung tät sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.883. - FR,TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.134. - Hoffnung, siehe auch: Alpenklee (H. grün)

#Holunder bzw. Hagebutten

Die Holder- Holderbeeren sind zeitig... reif, Muß kochen, gern. - Gr VII a. - BA. - Vgl. Döi Hännabutt'n san zeiti... Gr VII a. - *BÖ. - *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.599.

Holz, siehe auch: Alm, Gras (Holz/ stolz)

#Holz bei der Wand

Aber nein, meinen Tänzer herleihen, das kann ich heut nicht tun, hast wohl wenig Holz bei der Wand, sonst schaut du dich um einen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.4.

Dirndl, lass gehen, du bist reich, du bist schön, du hast Geld, du hast Gewand, du hast Holz bei der Wand. - *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.162, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito;

*G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT, 12), Nr.11, Str.3 (Du, Dienl, lass gehn... und brav Holz bei der Wand [erot. Umschreibung für 'große Brüste']); Süß (Salzburg 1865) Nr.183. - Ich steig dir nicht auf den hohen Bühel, hast kein Holz bei der Wand und kein Mehl in der Truhe. dito Nr.756.

#Hab ich nicht ein schönes Dirndel, hat's nicht ein schönes G'wand? Sie hat sakrische Wadel und Holz bei der Wand. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.884. - BY,ÖS,*TI,SZ,ST,KÄ. - Vgl. J.Strolz, Schnoddahaggen (1807), S.84 [Tirol]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; vgl. *H.M. [Herzog Max], Oberbayer.Volkslieder, 1846, S.1, Str.2; S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.104; Firmenich II [um 1850], S.715 [Salzburg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.316; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527 [Kärnten: „weiß sich hinlänglich zu versorgen, gewissermaßen mit Holz für den Winter“]; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.125, Str.1 (Tirol); vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.183; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1665; Hörmann (Alpen 1894) Nr.203 [Holz bei der Wand= „hochbusig“].

*Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.57; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.141; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.45 [„Holz bei da Wand“= sie ist fleischig]; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.57 [starke Brüste]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.154, Str.1, Nr.162, Str.5 und Nr.204, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito. - Vgl. „Das Dirndel ist sauber...“ (siehe: sauber, Nr.1622). – **Holz** vor'm Haus, vor der Hütte, vor der Tür, bei der Wand... = vollbusig sein, vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.431 zu „Holz“. – Vgl. Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfln*. Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.362 f. im Kommentar: „Holz bei der Wand – d.i. eigentlich der für einen langen Winter reichende, außen an der Hauswand aufgestapelte Großvorrat an Brennholz. Das Wort wird fast nur in Beziehung auf den Reichtum der verehrlichen Weiblichkeit gebraucht, insbesondere auf den am Oberkörper aufgestapelten handgreiflichen Vorrat von Aufbauten, Nützlichkeiten und Reizen, in übertragenem Sinn aber auch im Hinblick auf materielle Werte.“

#Holzapfel

Hab Holzäpfel gesponnen, hab Schnupftabak kloben, (hab Backscheite gehechelt auf dem Strohdach oben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.885. - TI,ST,(*KÄ),BÖ. - Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Werle (Steiermark 1884), S.31; Alemannia 15 (1887), S.101; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.99 [Kinderreim aus Tirol]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.96; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.52. Ein Bild für unsinnige Arbeiten, vergebl. Mühen. - Vgl. *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.588 (...zu dir bin ich gangen und kein Mensch hat nichts gewusst).

#Holzäpfelbäumchen, wie sauer ist der Wein, wenn ich bei mein' Schätzchen wär, wie lustig wollt ich sein. - Erk-Böhme Nr.1029-1031 = Vierzeiler Nr.886. - NW,*TH,*HE,RP,FR,WÜ,*UN,RL. - *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.81 (aus der Gegend von Frankfurt/M); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.25; *Erk-Böhme Nr.1029 bis 1031 [mit weiteren Verweisen seit dem Anfang des 19.Jh. und mit älteren Parallelen]; Alemannia 8 (1880), S.61 f.; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 7 (1910), S.51 und 8 (1911), S.175; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.213; *Röhrich-Brednich Bd.2 (1967) Nr.47 b (Holzäppelsbeemche, wie bitter is dein Kern, komm heraus, du schwarzbraunes Mädchen...); *UN 1958 [und Verweis auf Liedformeln für „niemals“: Rosen schneien, Wein regnen]; *Melodietypen Bd.2, S.327. - Siehe auch: *Lieddatei: Holzäpfelbäumchen, wie sauer...*



Abb.: Inge **Holzapfel**

Saure Holzäpfel, lange Stiel dran, ein jeder Schmutzgiggel will auch ne Frau han. (freu dich Mädele, musst auch nen Mann han/es gibt viel schmutzige Joggeli, müssen auch Weiber han.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.887. - BA,RL,*SW. - Vgl. Firmenich II [um 1850], S.661 [Schweiz: Buben haben Mädle gern; vgl. 'gern', Nr.658]; Alsatia 6 (1857), S.193 f.; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.285; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.219; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5687.

Holzapfel, siehe auch: lustig (H. regnet)

#Holzknecht

Der Holzknecht im Wald, der hackt, dass alles knallt, und der Bauer hockt in der Tenn' wie eine legende Henn'. (dass es klingt, dass die Scharten zu mein' Fenster herspringt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.888. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 [Kärnten]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 5 (1899), S.60 [Steiermark]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.95; Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.94 b; *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.2 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13).

Mein Schatz ist ein Holzknecht, hat Füße wie ein Hahn, hat ein' kohlschwarzen Schnurrbart und Pechwurzle dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.889. - BA,WÜ,SW,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 a,Str.4.

Mein Schatz ist ein Holzknecht, ich kenn ihn am Schlag, hat eine klingende Hacke und eine saußende Säge. *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.1 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13)

Und eine Fußkrampe und eine Maßhacke und auch ein Zepin, bin ein lustiger Holzknecht im Eichwald drin. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.26.

#Hopfen

Der Hopfen is bitter und 's Gerstenmalz süaß. Bin a lustiga Bua, den net leicht was verdiaßt. / 's Gerstenmalz... (...süß, Hopfen bitter, wenn wir ausgetrunken haben, trinken wir einen Liter. / Die sakrischen Bräuer geben das Bier jetzt so teuer, keinen Hopfen dazu / Ein richtiger Hallertauer riecht die meiste Zeit nach Hopfen und das ganze Jahr nach Geld.); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.51 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.23 (Melodie BY 1927; Str. versch. Herkunft BY 1924, TI 1882, BY 1972).

#hopp, hopp

Hopp, hopp, Karlineken, dreh dich mal rum... Gr VII a. - NS, BR (1930: ...runter mit der Hose, rauf mit dem Rock, rein mit dem Pommerranzenstock).

Hopp, hopp Mariannele, dreh dich einmal um und um... Gr VII a. - NW,*SW. - Meier, Schwaben (1855) Nr.215. –„Hop, Mariannele, kumm mer welle dänze, nimm e Stickele Käs un Brod, steck' in dine Ränze.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

Hopp Mädle, tanz mit mir... (Bier zahl ich dir, Branntwein, du gehörst mein/ Kreuzer, Wurst im Sack, schenk ich dir). - Gr VII a. - WÜ, *BÖ (1929), MÄ,*RL. - Bier zahl ich dir... siehe auch: „Tanz“

Hoppedihopp, ich bin lausig, ich hab Flöh'... Gr VII a. - BY (1895), WÜ.

Hoppetehopp is au e Tanz, aber nur ein kurzer... (Hund/Henne/ Katze, Schwanz, aber nur ein Schwänzle) - Gr VII a. - BY,BA,WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.194,294,356.

hopp, hopp u.ä. siehe auch: Tanz

#Hose

Den will ich haben, der steht mir an, der hat so schöne Reithosen an. (Die muss ich haben/ Unterröck' an.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.891. - HE,BA. - In Hessen 1931 Tanzlied; in Baden 1933 zur Mazurka; Mazurka, im Volksmund 'der Neu' (DVA= A 154 754).

Der Schweizermann hat Hosen an, hat liederliche, lederne Bändele dran. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.892. - WÜ,*US. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1910, Nr.3, S.19; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, 2.Auflage, Baltimore 1960, S.109; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.26; W.Danckert, Symbol, Metapher, Allegorie, III, 1978, S.1251. - In Württemberg 1910 „Schweizerlestanz auch Hasentanz, jetzt nicht mehr gespielt“. – Der Begriff „liederliche Hosen“ muss auf eine besondere Mode anspielen, die als ‚neu‘ verachtet wird.

Frau, flick mer mei Hose... (wackelt mir der Stiel, das Denglgeschirr [sexuell] guckt mir raus). - Gr VII a. - *HE,*FR,*SW.

Hinterm Ofen bin ich gesessen, hab die Hosen verbrannt, hab die ganze Nacht geliebt und 's Schätzli nicht gekannt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.893. - *NW,SC,HE,*SW,(ST),*BÖ. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.40; John, S.216 Nr.50; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.98,Str.5; *Jungbauer-Horntrich Nr.498,Str.1; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.2.

(Hopsa, Lieschen, du bist mein, wenn ich sterb', sind die Hosen dein.) - Gr VII b Sammelmappe „Hose“ = Vierzeiler Nr.894. - WÜ,EL. Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.124.

Ich wär schon längst gekommen, das hat sich nicht geschickt, weil gerade meine Mutter die Hosen hat geflickt. - Str.Nr.185 = Str.katalog Liebeslieder (weil deine liebe Mutter). Vgl. Gr III „Ich weiß ein junges Mädchen...“

(Jetzt erkennen es mir die Leut an den Hosen schon an [dass ich verheiratet bin], und jetzt schaut mich kein anderes Mensch [das Mensch] auch nimmer an.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanz! aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.100.

Mein Vater ist ein braver Mann, hat die Sonntagshos' am Werktag an. - Gr XII „Wollt ihr wissen, wer mein Vater ist...“ = Vierzeiler Nr.895. - SL,*WÜ,BA und *SW,*BL. - P.Fink, Kinder- und Volkslieder Kanton Schaffhausen, 1907, S.51; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.93 b,Str.2; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4822-4825,4829,4845. - Mehrfach zusammen mit: „Mein Vater ist ein Appenzeller...“ (siehe: Vater).

Mein Vater und meine Mutter sind sparsame Leut', sie flicken mir die Hosen mit Erdäpfelhäut' (Brombeerhäut'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.896. - *BY und SW,*TI,ST,*RU,*RL. - Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.99; Kainz (Steiermark 1976) Nr.910; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.137; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4972. - In Tirol vor 1906 „aus dem [handschriftl.] Liederbuch des Ludwig Prantl, Arbeiter im Sensenwerk“.

Mein Hosen sind zerrissen, beim Arsch und beim Knie, wer wird sie denn flicken? (Mein' Annemarie!) (mein Schatz ist hi[n].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.897. - FR, HE (vor 1850), MÄ,JU. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 4 (1908), S.102.

Mutter, musst mir Türleshosen machen la[ssen], dass ich auch so Türleshosen wie der Herr Provisor ha[be]. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.898. - Als Einzelstr.: *WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) 292, vgl.293; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.4. Latzhose, ähnl. der Lederhose (H.Fischer, Schwäb. Wörterbuch, Bd.2, 1908, Sp.499; mit Verweis auf diese „vielgesungene“ Str.). In Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148 (Material dort).

Sind das, sind das, meines Hansen Hosen? Das sind mein' Hans sei Hosen net, dfes sind mein' Hans sei Strümpf... Gr VII a. - BY, WÜ. - Meier, Schwaben (1855), S.22 Nr.112,113.

Wer sich eine Gams zu schießen traut, der kriegt eine schöne Hosenhaut. - *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.26, Str.4

Hose, siehe auch: Bock, fremd, Hemd, Hosentür, Tanz, Thurgau

#Hosenlupf

Wollt ihr einen Hosenlupf wagen, so fangt mit keinem Tiroler nichts an. Er nimmt euch beim Krips und beim Kragen. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.144 (1.Str. von 3 Str.; 2. Am Sonntag auf die Gasse... 3. Am Kirtag zum Tanz...).

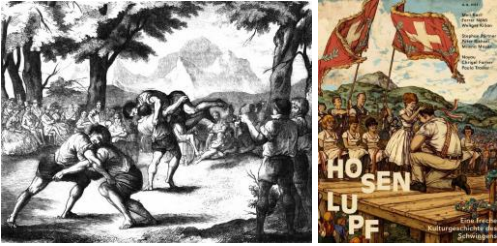


Abb.: Darstellung Schweizer „Schwinger“ 1858, die sich an der Hose festhalten und so den Gegner „lupfen“, und moderner Buchtitel

#Hosentür

Dort oben auf der Alm (dem Bergle), da sitzt ein Kadett, hats Hosentürl offen und putzt's Bajonett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.899. - SW, TI, OÖ, NÖ (1839), ST, UN, *RL. - H. Rollet, in: Anthropophyteia 5 (1908), S.151 [Niederösterreich 1839]; Schwarz, S.54 [Ungarn, Kindervers]; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.88; Webinger (Österreich 1929) Nr.1034; Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.162 [erot. Kindervers um 1960/78]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56. In der Steiermark Vierzeiler-Sammlung Dr. Leopold Bein, Graz, 1909; in Tirol 1940 „gehört im Wirtshaus“.

(Mein Dirndel ist süß wie a Zuckerbiarl, sie greift mir gleich auffe auf mei Hosentürl.) - Gr VII b Sammelmappe „Hose“ = Vierzeiler Nr.900. - TI, GO.

Hotzenwälder, siehe: Wälder

#hübsch

#Bist ein hübsches Dirndel, bist ein feines Dirndel, aber mein Dirndel bist nicht, ich wills genau so machen, ich will dich auslachen, aber heiraten tu ich dich nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.901. - SC, *HE, RP, FR, BY, WÜ, *BA und *SW, BG, ST, *KÄ, *BÖ, *RL, US, deutsche Siedler in Neuseeland. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.243 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.91; Köhler (Sachsen 1867) Nr.161; Werle (Steiermark 1884), S.267; *A. John-J. Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.5, Str.1; Zeitschrift für österr. Volkskunde 15 (1909), S.131 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.330; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.192; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.13. - **Bist a hübsch** Dendl bist a feins Dendl Aber mei Dendl bist nett Kann de auslache kann ders Maul macha Aber heurathe thue di nett. (DVA= A 135 885, „Umland-Material im Schiller-Museum“, Literaturarchiv Marbach a.N.; ohne nähere Angaben, Mitte 19.Jh.) - Du bist a schäis Moidl, du bist a gout Moidl, sog mei Moidl, bist nu niat? (Gesungen auf einen 'old-time-dance', Puhoi/Neuseeland; aufgezeichnet von Lehrerin Judith R. Williams, an das DVA 1982)

Es sind zwei Liebi zammecho [zusammengekommen], sind beide nit gar hübsche, eins ist wie e Dängelstock und 's ander is e Dütschi. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.902. - SW. - H. Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.83 und S.111 [„Blütschi“ = 'fette, schwerfällige Weibsperson', vgl. Schweizer. Idiotikon, jeweils zur Stelle]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.2068. 'Unbeholfener, einfältiger, dummer Mensch'; Pfannenstiel/Düpf= 'dummes, einfältiges, eingebildetes Geschöpf' (von jüngeren Frauen und Mädchen).

Mein Schätzle hübschet [tut schön] und hübschet so viel, es hübschet und hübschet, bis niemand es will. (auch: ...er, d.h. aus männl. und weibl. Perspektive) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.903. - *SW. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.177, Str.2/3; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1060.

#Hühner-

(Du Häuter, du Blüeter [armer Teufel], du Hennsteighüeter, du armer Bue, gehst 'n Hennsteign zue.) - Gr VII b Sammelmappe „Hühner-“ = Vierzeiler Nr.904. - KÄ. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.517; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.240, vgl. Sp.34 [gleicher Str.anfang]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.506; Hörmann (Alpen 1894) Nr.905. - Vgl. inhaltlich „Ist denn die Henn' mehr als der Hahn, ist denn das Weib mehr als der Mann... [er] muss schliefen [schlüpfen] in die Hennensteigen [Hühnersteig]; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.103 (siehe: *Datei* „Liederhandschriften VMA Bruckmühl“); Streit um ‚böses Weib‘, die vorlaute Henne gehört auf den Bratspieß, das entspr. Weib schlägt man [Mann] mit dem ‚Ochsenziemer‘ und ‚auf die Goschen‘. Dann muss der Mann nicht mehr schlüpfen ‚in die Hennensteigen‘ (Refrain). - Liedflugschriften o.O.u.J. (ein ‚Rat für die Verheirateten‘); Berlin o.J. [1820-1860].

Vgl. inhaltlich auch „Ach mein Gott, was hab ich getan, dass ich ein Weib genommen...“ im Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.71. Das Weib hat die Hosen an. Im Dialog erbittet er ein

gnädiges Urteil, doch sie schickt ihn gnadenlos zu der Hühnerleiter (Hennersteigen) zum Hüten. Im DVA Verweis u.a. auf eine Mappe der Gr VI; derzeit nicht verifizierbar [März 2003]. - Liedflugschrift „Ach mein Gott! was hab ich gethan...“ (Züricher Bestand, o.O.u.J.). – Vgl. *inhaltlich* auch *Einzelstrophen-Datei* „traurig“ (Vierzeiler Nr.2031), „Darfst nicht so traurig sein, narrischer Bua, die Welt ist kein **Hühnersteig**, Menscha [-er] (schöne Dirndl) gibts g'nug“, mit Überlieferung in Salzburg seit um 1850. Auf der **Hühnerleiter** zu landen, bedeutet demnach eine deutliche Erniedrigung und Entwürdigung des Mannes. Geläufige Sprichwörter mit der Hühnerleiter werden erst in die zweite Hälfte des 19.Jh. datiert (Röhrich).

Gestern auf d'Nacht hat die Hühnerstiegn gekracht, der Gickl is kemma, (hat sei Schuldigkeit gemacht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.905. - *BY,(TI),BÖ. - Vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Tirol]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.439 Nr.1923; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.22 Str.2 (In der Früh...; nach Kiem Pauli 1934).

Z'Basel in der Krone hätt' es können übel go [gehn], es ist ein fremder Gockel in das Hühnerhäusli cho [gekommen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.906. - BA,SW. - In Baden „Z'Frankfurt“, in der Schweiz auch „Z'Baden“ (Aargau), „Solithurn“ u.a.

Zu Schnarrenberg im Hahnenhaus, da gehn de Pölle [Hühner] mit d' Schaf heraus, die beste Pöll, die mir gefehl [gefall'], die war dem alten Hahn net feil. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.907. - NW,RP. - 'Schnorrenberg' [?] Kreis Schleiden (Eifel) 1898.

Hühner-, siehe auch: Bauer, fein, klein, traurig

#hüten

Wer hüt't mir denn mein Bätzeli [Schaf], wer hüt't mir denn mein Schaf, Wer hüt't mir denn mein Schätzeli, wenn ich nit bei ihr schlaf? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.918. - *FR,*BY. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.35; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler I, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.13 Str.6 (BY). Vgl. „Wer mäht mir mein Wiesle...“ (siehe: schlafen, Nr.1723).

#Hund

Ein kleinwinziges Hunderl wie eine Katz hat mirs eini g'wehrt zu mein' Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.908. - ST (um 1820). - Hund, siehe auch: Stund

Es hat ein Bauer ein' zottligen Hund, ei frißt er net, so ist er net gesund. - Gr VII a. - WÜ, BA (um 1940; Walzer).

#Wenn der Hund mit der Wurst übern Eckstein springt... (übern Steindamm läuft) Gr VII a. - PO,*SH,SA, BR (Berlin 1872), *HE,FR,BY,*WÜ,*BA,EL,BL. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.135; Marriage (Baden 1902) Nr.266; Niedersachsen 15 (1909/10), S.35; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.340 f.; Liedflugschrift „Wenn der Mops mit der Wurst...“ - Vgl. *Lieddatei* „**Wenn der Mut** in der Brust seine Spannkraft übt... DVA = KiV. Aufzeichnung um 1860; häufig in Gebr.liederbüchern seit 1851. – Parodistische Textunterlegung zum Radetzky-Marsch. – Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.655 f. „Mops“ (u.a. Abb. „Wenn der Mops mit der Wurst über'n Spucknapf springt“ auf einem Hamburger Liedflugblatt des 19.Jh. im Verlag I.M. Maier).

#Hunger

Über Felder, über Wälder, über Vogelwicken, übers Feld karessieren, heißt Hunger gelitten. (Über die Erbsen/ über Vogelnester) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.909. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.4; Birlinger (Schwaben 1864), S.79 Nr.93; Alemannia 35 (1907), S.117.

#Hut

Der Hut ist vom Hutmacher, (die Federn vom Hahn und der Busch'n vom Dirndel, wem geht's denn was an?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.910. - WÜ,ST,*BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85.

Der Schmiedsgottlieb hat's Haus verkauft, hat seiner Frau a Hüttele kauft, a Bändele dran, a Federle drauf, das setzt sie alle Sonntag auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.911. - TH,*FR,BA.

Die Geislinger Buben haben Strohhüte auf, (da steht an der Seiten „Du Lumpenmensch“ drauf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.912. - SC,*TH,HE,RP,FR,*WÜ,BA und *TI,*ST,KÄ. - Dunger (Sachsen **1867**) Nr.1299, 1300 und 1324; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.378; *Marriage (Baden 1902) Nr.182,Str.3 [„Solche Spottlieder finden sich wohl in jedem Dorfe, und weil man selbst beim Schimpfen nicht immer wieder Neues erfinden kann, dienen diese Strophen in den verschiedensten Gegenden unter Verwandlung des Dorfnamens demselben Zweck.“]; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.102; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.243 Nr.21, und 50 (1953), S.202; vgl. (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.337,Str.8.

J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.72; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.104,Str.4; vgl. Moser, S.169; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.693; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5049. – Diese Ortsneckerei gilt u.a. auch für: 'Pirmasenser Mädle', 'Lavantaler Dirndel', 'Hellmetzer Bürschle' u.ä. - Vgl. „Die NNER Mädchen...“ (siehe: Kopftuch, Nr.1079; Überschneidungen damit). Im Gegensatz zum Kopftuch ist der **#Strohhut** wohl auch ein Modeartikel, den man, wenn man ihn bei dem anderen sieht, ablehnt. Also sind die Burschen aus dem Nachbarort Lumpen, was sich zusätzlich dadurch beweisen lässt, dass sie Strohhüte tragen. Der Strohhut war z.B. Kennzeichen des bürgerlichen Standes um 1900, aber auch davor. – Siehe ähnlich auch unten: „Was braucht denn der Bauer, der Bauer einen Hut, für einen solchen Spitzbubn ist eine Zipfelkapp' gut“; mit Verweis auf die gestrickte Zipfelmütze als bäuerliche Mode im Gegensatz zum städtischen Hut. - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.457-461 zu „Hut“ (... Hut in früherer Zeit Zeichen und Vorrecht des freien Mannes, Rang- und Standesabzeichen, Zeichen sozialen Prestiges und der Männlichkeit, vgl. Verweis auf u.a. Bruno Schier, „Der **Hut** als Spiegel der sozialen Stellung und seelischen Haltung seines Trägers“, in: Zeitschrift für Volkskunde 50 [1953], S.261-270).

(Die Kirschen sind zeitig, die Kirschen sind gut, wens Mädle vorbeigeht, da lupft man den Hut.) (Herren vorbeigehen) - Gr VII b Sammelmappe „Hut“ = Vierzeiler Nr.913. - RP,WÜ,*TI. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.48; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.76.

Ich bin ein junges Bürschle und hab ein junges Blut, und wenn der Wind dreht, na [dann] dreht sich mein Hut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.914. - FR,WÜ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.110; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63. Vgl. „Wenn der Wind geht...“ (siehe: gut, Nr.696).

In unserem Tal aus und ein sind brave Leut, haben auf'n Hut Federn, sind unterm Hut g'scheit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.915. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857) 523; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.189; v. Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) II, Nr.33,Str.1.

#Mein Mädchen heißt Karline, ich bin ihr herzlich gut, und wenn ich was verdiene, so kauf ich ihr ein' Hut. Polkalied, Gr VII a. - PO,NS, BR (Potsdam **1857**), *RP,*TH,*HE. - Wolfram (Hessen 1894), S.481 (nur 1.Zeile); Blätter für pommersche Volkskunde 3 (1895), S.95 und 5 (1897), S.179; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.188; Liedflugschrift „Es wird mir ja recht bange...“ bzw. in KiV „Der Himmel ist so trübe...“ Folgestr. in einer Aufzeichnung aus Hessen, 1931 „Wenn ich ans heiraten denken, tut mir mein Kopf so weh, ich möchte mich gleich erhängen, wenn ich dran denken tu./ Kein Heu, kein Hof, keine Kammer, keine Kleider, keine Schuh, und ist das ein großer Jammer und große Not dazu./ Drum weiß ich, was ich mache, ich bleib für mich allein und richte mir meine Sachen, wie's passt für mich so ein“ (DVA= *A 174 704).

#Mein Hut, der hat drei Ecken... Gr VII a. Melodie ursprünglich von Giovanni Cifolelli, um **1746**, für einen Contredanse (La Cifolella); auch „O cara mamma mia“ vom Karneval in Venedig, von Paganini [1816] vorgetragen in Frankfurt a.M. 1830 [vgl. Edward Neill, Niccoló Paganini, München 1990, S.228-231]. Ähnliche Melodie in Deutschland um 1820 „Wer lieben will, muss leiden...“ (Erk-Böhme Nr.617; siehe *Lieddatei*), Melodie auch „Krakowiak“ genannt (Berlin vor 1910). – Belege aus mündlicher Überl. u.a. vor **1870**: *PO,SH,NS,NW,*BR,SL,*SC,HE,*RP,*FR,WÜ,BA und SW,*MÄ,*JU,RU,*US. - Treichel (Westpreußen 1895), S.124; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.362 (aufgezeichnet 1886); Marriage (Baden 1902) Nr.242; J.Lewalter, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, Kassel 1911, Nr.150; Begemann (Pennsylvaniadeutsch 1973) Nr.102; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.5 (Mein Hut, der hat drei Löcher, drei Löcher hat mein Hut! Und hat ein Hut nicht drei Löcher, dann ist es nicht mein Hut); Gr.Horak, Tiroler Kinderleben in Reim und Spiel, Bd.2, Schwaz i.T. 1989, Nr.8429. – **Abb.:** *Dreisplitz*, die Hutform des Adels (Friedrich der Große) und im Militär des 18.Jh., ab 1720 auch in bürgerlichen Kreisen; Vinyl-Schalplatte; Buchtitel 2012:

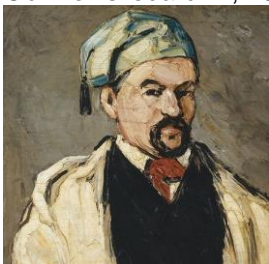


(Rund ist mein Hut und rot ist mein Blut, schön ist das Mädchen, das mir gefallen tut.) - Gr VII b Sammelmappe „Hut“ = Vierzeiler Nr.916. - SC,BY und SW,(KÄ),(TI),BÖ. - Vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.983; vgl. *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.68; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 23 (1917), S.107 f. [Zunft der Seifensieder] und 24 (1918), S.108 [Brauch der Tuchmacherzunft aus Böhmen]. U.a. Eintragungen in Wanderbüchern von Zunftgesellen. - **Rundt ist** mein Hudt klein ist mein gutt jung ist mein bludt hübsch ist das megdtlein das mein Freud soll sein. (Liederbuch des Rostocker Studenten Petrus Fabricius, 1603/08; DVA= Handwerkerpoesie, Sammlung Rudolf Wissell, Mappe 1)

Und wenn ich meine Madel all beisammen hab, so stell ich sie mir all in ein' Reih, und dann setz ich mein altbayerisch Hüterl auf und da tanz ich mit jeder a Weil. - Str.Nr.299 = Str.katalog Liebeslieder (in ein' Kreis/ altsteierisch/ altbackenes/ hutsteifes (?) Hüterl). Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

#Was braucht denn der Bauer, der Bauer einen Hut, für einen solchen Spitzbubn ist eine Zipfelkapp' gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.917. - *FR,*BY,*WÜ und *TI,*OÖ,*NÖ,ST,BÖ,*MÄ,(*)GO. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.125,Str.2; *Das deutsche Volkslied 1 (1899), S.10 [Schnaderhüpfelweise aus Oberösterreich], vgl. 60 [„wird in dem Münchener Bierlokal oder Bockkeller gesungen, wenn einer mit einem Cylinder oder steifen Hut, dem Sinnbild der Überhebung und der Vornehmthuerei, kommt...“]; DVA= *BI 10.099, Liedflugschrift [Wienerlied, „Was braucht den a G'scherter an Huat...“]; *Münchner Liederblatt, o.J. als Str.2 zu „Die Welt ist ganz bucklig...“ (Liedtextheft zum Oktoberfest 1898 ff.; Melodie 1930er Jahre); F.v.Adrian, Der Altausseer, 1905, S.180 [Tanzreim]; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.1; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.202, Str.2, und Nr.232, Str.3 [„Pfarrer“] = *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.30; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.40,Str.3; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.477 [„Neubayrischer“, Tanz, mit Melodie; Beschreibung und weitere Verweise], und II, S.451 Nr.2065; Das deutsche Volkslied 34 (1932), S.27; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.92; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.444,Str.1 (Str.2: Wir sind von [München-] Pasing, wir sind nicht von Leim...).

*W.Max, Thayaland, 1972, Nr.95 [Tanz aus Südmähren; Tanzbeschreibung]; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 22 (1973), S.9 [Tanz, Wien um 1930]; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.457= Bd.2, 1992, S.771; Kainz (Steiermark 1976) Nr.845; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.80 f.; Gottscheer Volkslieder Nr.576; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.178. Vgl. allgemein B.Schier, „Der Hut als Spiegel der sozialen Stellung“, in: Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.261-270, und I.Weber-Kellermann, Landleben im 19.Jahrhundert, 1987, S.226-243 [Die Kleidung als soziales Zeichen; mit weiterführende Literatur]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.206. In Württemberg um 1914 „Trutzlied“. - **Was brauchst** du en Tirolerhut, e Zipfelkapp stah dir grad so guot! (Seemann, Schwaben 1929, Nr.40,Str.3). – Vgl. dazu allgemein: Bruno Schier, „Der **Hut** als Spiegel der sozialen Stellung [...]“, in: Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.261-270; vgl. H.Schewe über die Kleiderordnung, in: Zeitschrift für Volkskunde 53 (1956/57), S.164-175 (u.a. Schäfer und Edelman, Hut mit [goldbeschlagenen] Federn, Glücksjäger). – Zu was braucht denn der Jäger einen aufrechten Hut? Für einen solchen Spitzbuben ist eine Zipfelhaube gut.) B.Dumfart, Du Schliffi, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.20. – Zipfelmütze (Wikipedia.de = **Abb.** nach Cézanne, 1865/67, Ausschnitt):



Hut, siehe auch: Falschheit (Kirschen zeitig..., Folgestr.), Geld, Kuhdreck, ledig (Wind- Hut), Liebe (Das Mensch hat mir die Liebe aufgesagt... Hut genommen), lustiger Bub, Narr, Schatz, Weg (H. tropfnass), Wind

#Hutzel

Meine Mutter kocht Hutzel und brunzt ein wenig no [hinein], da werdn sie recht saftig und brennen nicht a. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.919. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.707. Hutzel= Birnenschnitze, gedörrtes Obst, Bohnen mit Hutzel. Wahrscheinlich Überschneidung mit Nr.1088.

I

#ich

Dirndl, sei gscheit, mit an Altn hast koa' Freud, und dö Junga sand schlecht; schau, i [ich] war' der recht!
Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-86 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.387.

ich, siehe: Vater (mein Vater ist/ ich); Innviertel, siehe: Mensch

J

#ja

Gestern auf die Nacht, da draußen in der Laben [Galerie am Haus] hats geschmatzt und hats gekracht, weil ich ihr 's Ja-Wort hab g'geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.920. - TI. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 und 6 (1859), S.434.

Kommst du in Gesellschaft, so nimm dich in Acht, dass du einem anderen das Ja-Wort nicht sagst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.921. - PO, SH (1884), *NS,*SL,*TH,*HE,*RL. - Niedersachsen 2 (1896/97), S.182; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.46 f. Nr.56,Str.4; *K.Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt, 1955, Nr.76,Str.5; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.27. Ermahnung an die Liebste, 'treu' zu bleiben. Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.273. Belege auch bei Gr III „Drei Rosen im Garten“ (siehe: untreu, Nr.2041).

ja, siehe auch: Dirndl, nein

#Jacke

Ich sollt einmal eine Jacke kriegen, sie tut ja schon beim Schneider liegen, fehlt ja nichts wie's Futtertuch, Häftel, Schlingen und der Überzug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.922. - SL. - Eigentl. hat man für die Jacke nichts, sie bleibt ein Wunsch.

#Jäger

Auf der NN Höh steht ein Hirsch und ein Reh, und ein Jäger dabei hat kein Pulver und Blei. (Dort oben auf der Höh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.923. - FR,BY,ÖS,TI,SZ,BG,ST,*KÄ,BÖ,UN,GO. - Liedflugschrift datiert 1833= DVA Sammelband V 1 1148, St.47 „Und dort oben auf der Höh steht a Gams, steht a Reh; und a Jäger steht dabey, hat kein Pulver, und kein Bley.“ - Seidl, Almer 2, 1850, S.35; Firmenich II [um 1850], S.383 [Bayern]; Süß (Salzburg 1865) Nr.317; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900) Supplementheft 1, S.10; Werle (Steiermark 1884), S.229; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.55; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.443 Nr.1965; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.18,Str.4 und Nr.27 b. Spruch auf einer Ofenkachel, 19.Jh. [DVA= F 8339], L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.322; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.25,Str.2. - Im Burgenland 1900 Kinderreim [Spottlied], in der Steiermark 1907 „G'schtanz'l“, Spottlied auf einen Jäger. Vgl. auch 'Jäger', Nr.927, zum Teil Überschneidungen). - Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.26, Str.3 (Aufz. aus Titmoning, Bayern, 1994; Str.1 einer eigenen, locker gefügten Vierzeilerkette im Anschluss an „Ei Sepperl...“ [siehe: gehen nach Tirol]): kein Pulver, kein Blei, dem dritten bleibt der Hahn stehn, jetzt können's net schießen alle drei [erotisch assoziiert].

(Beim Dirndel seiner Kasa [Almhütte] steht ein Spruch an der Tür: Wennst kein Jäger nit bist, nacher [dann] gehst lieber für [weiter].) - Gr VII b Sammelmappe „Jäger“ = Vierzeiler Nr.924. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.229; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.108.

Der Jäger hat geschossen, hat's Schießen nicht kennt und hat sich bei der Gelegenheit sein' Schnurrbart verbrennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.925. - FR,WÜ,BA, (BY) (1808), TI,OÖ. - Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, Regensburg 1808, Nr.32,Str.4 „Bin a Salzburga Baua, hobt's mi no nie kennt, hob ma oft mein Augnbram mit'n Schiessen verbrennt...“ (nach einem 'fliegenden Blatt'); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.258; Werle (Steiermark 1884), S.228; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.67. Vgl. „Dort oben stehen Hasen...“ (siehe: Jäger, Nr.927).

Der Jäger ist pffiffig, der Jäger ist g'scheit, (doch das beste fehlt ihm und das ist die Schneid [Mut]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.926. - WÜ,BA.

Der Fischer tut fischen, der Müller tut malen, der Jäger tut schießen, der Ding hat mir gefallen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.523.

(Die Jäger ihre Sprache kann man oft nicht verstehen, weil sie tun oft ein wenig ins Lateinische gehen.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.22.

(Die vorige Woche haben wir einen Jäger erstochen, wer ein Jägerfleisch haben will, der soll kommen die Tage.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.21.

#Dort oben stehen Hasen, dort unten stehen Füchs, die Jäger wollen schießen, hat keiner eine Büchs. (Dort oben auf der Höh/ Gams und ein Reh, Jäger dabei, kein Pulver, kein Blei; vgl. auch 'Jäger', Nr.923, zum Teil Überschneidungen/drei Jäger, der erste wollt schießen, der zweite hats nicht könn't, der dritte hat beim Schießen den Schnurrbart verbrennt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.927. - FR, BY (vgl. 1801), *WÜ,BA,SW, ÖS,*TI),SZ. - Vgl. S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.59; Vogl (Österreich 1852) Nr.251; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.17,Str.2; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.349, vgl.258; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.317; Hörmann (Alpen 1894) Nr.754, vgl.755; vgl. Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.49 f., und II, S.59; Alemannia 42 (1915), S.46; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.3; vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9 [1/2/3 ?], S.41; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.106,Str.5. Kontrastiver Textanfang mit der Bedeutung 'überall'; 'alle' Jäger sollen verspottet sein (sagen der Wilderer und der nicht jagdberechtigte Bauernbub). - Vgl.: Da oben sagt'r... [„sagga“]

Drei Rosen im Garten, drei Jäger (drei Lilien) im Wald, der Jäger hat geschossen, die Büchse hat (net) geknallt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.928. - FR,*WÜ,*RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.4; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.2. In Mittelfranken 1895 „Kinder singen“. Im Text 'Natureingang', der im (unreflektierten) Kontrast zur Kernaussage der vierten Zeile steht (Jägerspott).

#Du, du dalkata [ungeschickter] **Jagersbua**, i, i werd' dirs auszähl'n! I, i brich dir dein Hahnle ab, dass du neamer [nimmer] kannst knall'n! (Du, du dalkata Müllersbua/ Wasserl ab/ Schreibersbua/ sauf die dein Tintn aus/Bauernbub/ Dirndl weg). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.929. - TI,*ST,*KÄ,*BÖ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.262 ['auszahlen'= foppen]; Werle (Steiermark 1884), S.258 und 270; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.175; vgl. Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.142 [„Zigeuner“]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.369; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.161,Str.1-3 [mit weiteren Hinweisen: seit Neckheim 1893 in zahlreichen Liederbüchern]; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.253, IV/A (1987) Nr.78; häufig in Gebr.liederbüchern gedruckt, z.B. *G.Kneip-W.Schäferdick, Deutschland im Volkslied, 1958, Nr.620. - Anreihende Textform; alle möglichen Berufe können verspottet werden; auch aggressiver **#Spott** aus der Sicht des verärgerten Mädchens (vgl. *Rolf W.Brednich, Erot. Lieder aus fünfhundert Jahren, 1979, S.38= Neckheim (Kärnten 1926/22!)); vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.247 f. - Hahn an einem älteren Gewehr (**Abb.**: Wikiwand):



[*Lieddatei*, doppelter Eintrag:] Du, du... / Müllersbua, i ziaig dir dein Wasserl ab / Schreibersbua, i sauf dir dein Tintn aus / 3 Str. aus Österreich, James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.203; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.71 (4 Str.: Jäger, Hahn abfeilen / Müller, Wasser ablassen / Schreiber, Tinte aussaufen / Bauernbub, Dirndl wegnehmen, kannst nimmer lieben; nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, S.501).

Ein staubiger Müller, ein teigiger Beck (Bäcker) und ein zaundürrer Jäger schauen umma ums Eck. - Gr XII „A staubiga Müllnar...“ - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.21; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

Gehst allweil in's Holz und hast denat [dennoch] koan Büchs und du bist grad a Jaga, wannst Weibaleut siechst. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.328 Nr.65).

Ich wollt, dass ich ein Jäger wär, zwey schöne Flinten kauft ich mir. Zwey schöne Flinten und ein Hund, und ein wackres Mädchen kugelrund. (DVA= BI-Abschrift Nr.97; Liedflugschrift um 1805) - DVA = Erk-Böhme Nr.980 „Böhmischer Wind“: „Ich hab meinen Weizen am Berg gesät...“ mit umfangreicher Überlieferung (vgl. auch zu Vierzeiler Nr.266) = Vierzeiler Nr.930. - Vgl. *Erk-Böhme Nr.980 a-c, besonders Nr.980 a,Str.4/5, Nr.980 c,Str.4/5 [als „Besenbinderlied“ mit Hinweisen seit der Mitte des 18.Jh.]. - Als Einzelstr. in Bayern (1789; Oberpfalz): „Wenn i a mal a Jäga wia, schiöna zwa Büchsen schaff' i mia: schiöna zwa Büchsen, und an Hund, und a schiöns Schotzerl, kugelrund“ (A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.96, Nr.V; „in der obern Pfalz“). – Wenn ich einmal Jäger wär... zwei Flinten / Zwei Fliten, Hund und Mädchen kugelrund; *Andreas Peter Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier [... Pianoforte], 2.erw. Ausgabe, Kopenhagen 1863 = Folke-Sange og Melodier [...], Bd.5 [deutscher Titel: Deutsche Volks-Lieder und Melodien... Pianoforte], Nr.76, Str.4-5 (nach Erk, 1856).

(Kleine Kugeln musst' gießen, wennst ein' Hirsch willst schießen, blanke Kugeln lad ein, wennst ein Jäger willst sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Jäger“ = Vierzeiler Nr.931. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.221.

Mein Schatz ist ein Jäger, (ein Kugelgießer, ein frischer Flankierer, ein Wildbretschießer/ Büchsenspanner) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.932. - BY (1801), WÜ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.231.

Mein Schatz ist ein Jäger, ein Jäger muss sein, und ich bild' mir mein Lebtag kein' anderen nit ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.933. - NÖ,ST. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7, Str.43= DVA Sammelband V 1148, St.48, Str.43 (Liedflugschrift 1833); Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]. Das Strophenmuster 'Mein Schatz ist ein [Beruf], ein [Beruf] muss sein' gehört zum verbreiteten Standeslob und -spott (vgl. 'Bäcker', Nr.123; 'Mein Schatz ist...'; siehe auch: mein].

#Mein Schatz ist ein Jäger, ein Lump ein verdrehter, er geht aus mit der Büchs', aber heim bringt er nix. (er sauft wie ein Loch, aber gern hab ich ihn doch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.934. - *FR,*BY,*WÜ und SW,TI,SZ,OÖ,*NÖ,*ST,BÖ,MÄ. - Vgl. S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.59; Süß (Salzburg 1865) Nr.956; *K.Simrock, Kinderlieder, o.J. [Neuausgabe 1978], S.110; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.738; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 und 4 (1898), S.16 [Iglau]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.115 und 325; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.42; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.7; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245, Nr.62; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.306 Nr.322; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.49,54; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.147, Str.5; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.16. - **Dea Riegelschtana** Forschta hot eisgraua Borschta und a nagelnaia Büx, oba treff'n tuot a nix. - (DVA= A 193 466, Mittelfranken 1946; „Gemeint ist der Harsdorf'sche Forstaufseher Johann R., gestorben 1929 im Alter von 86 Jahren.“) - Ein traditioneller Vierzeiler wird auf akute Verhältnisse als Spottvers umgedichtet. - Vgl. [auf diesen Vierzeilertyp wird {fälschlich} verwiesen, aber der konkrete Text weicht erheblich ab und gehört nicht hierher] *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT,19; Wien 2008), S.274 Nr.34, 4 Str. (Mein Schatz Jäger.../Bussl geben...).

Mein Schatz ist ein Jäger, er trägt ein' grünen Hut, er tanzt auf'n Laden [Bretter], dass 's Geld schinden [scheppern] tut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.935. - SZ,BG,BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.339; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.133 [Burgenland]. Siehe auch: Kellnerin [Überschneidungen]. – Mein Schatz ist ein Melker, hat einen grünen Hut. Und er tanzt über den Stubenboden, dass das Geld scheppern tut. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.161, Str.2.

Und eine Büchse zum Schießen, ein Pulver, ein Blei, und ein bisschen a Schneid hab'n die Jäger alleweil. - Süß (Salzburg 1865) Nr.170.

Und ich möcht halt ein Jäger sein, jetzt fällt mir's ein, denn ein Jäger braucht nix als ein Mensch und eine Büchs. - Süß (Salzburg 1865) Nr.464.

Wenn du ein Jäger willst sein, musst 's Schießen können, gleich beim Dirndl ihrem Bett ist kein Wildpret drinnen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.138.

Wenn ich einmal ein Jäger bin, dann schieß ich mir ein' Taub'n, rote Bäckle muss sie hab'n und eine weiße Haub'n. (rote Wangen und schwarze Augen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.936. - FR,BY,WÜ,ST,RU. - Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.1. - In der Steiermark 1907 'Schnadahüpfel, gesungen in Schladming bei Tanzmusiken, Hochzeiten usw.', in Oberfranken 1897 'Kinderreim', in Württemberg 1930 aus einem handschriftl. Liederheft eines Schülers.

Wenn ich nur ein Jäger wär' und hätt' einen grünen Frack, (und wenn mein Mädle im Wald drin wär, no [dann] gang ich gern auf d' Jagd). (grünen Hut, und der Wald voll Mädchen wär', für ein' Jäger wär' ich gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.937. - (*)WÜ, LO, SW. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.38.

Jäger, siehe auch: Bauer (Wenn ich einmal Jäger wär...), Büchse, Buchstaben, Gams, Heustadl, Kasa [Almhütte, wo der Wildschütz einkehrt], Reiter (Mein Schatz ist ein)

#jagen

Was ist schöner als das Jagen, wo ein grüner Wald mein ist, unter einem grünen Rasen, unter einem grünen Busch, weit davon ist gut für Schuss. - Str.Nr.385 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

#Jahr

„Lusti, Curasche! Jetzt is mein Jahrl aus. Bauer, richt Lasche [Agio= Geld], und zahl mi aus! [...] A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.102, Nr.XXI (5 Str., „Kriegslied“; siehe *Lieddatei* „Lustig guräschi [courage] jetz ist mein Jährl aus...“; auch in: Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2, Nr.64, und u.a. aus dem Siebenjährigen Krieg (1757).

#Jakob

Der Jakob will nicht stille stehn... - Gr VII a. - *NS, *NW (Spiellied). - Niedersachsen 13 (1907/08), S.55 und S.92 (bekannter ostfries. Tanz und im Emsland 1840er Jahre); *Chr.Brinkers, Emsland singt und tanzt, Meppen 1955, Nr.4.

Jakob hat kein Brot im Haus, Jakob macht sich gar nichts draus, Jakob hin, Jakob her, Jakob ist ein Zottelbär. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.149 (Melodie: Liebe Schwester, tanz mit mir..., S.149).

jeder, siehe: nichts

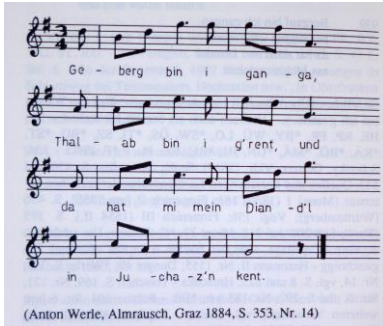
#Josef

Dort oben auf der Höh ist ein Stadel voll Heu, die Flucht nach Ägypten und kein Josef dabei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.938. - *TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.946 (...sitz ein schöns Dirndl oben und hat kein' Buben nit dabei); Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 [Kinderreim]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 a,Str.4; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4013. In Tirol 1909 „Schnadahüpfel“. Spielt wahrscheinl. auf die Situation einer unehel. Geburt an!

#Juchzer

#Bergauf bin ich gangen, bergab bin ich g'rannt, da hat mich mei Dirndel am Juchzer erkannt. (Übers Bacherl bin ich g'sprungen, über die Wiesen bin ich g'rannt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.939. - SC,HE,RP,FR, *BY,WÜ und LO, *SW,ÖS,*TI,SZ,OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN,JU,*RU,RL,PL. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.66; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 und 533; Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur [Mone] 1 (1830), S.163; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.19; Firmenich II [um 1850], S.436 [Württemberg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.156; Firmenich III [1854 ff.], S.395 [Tirol];

*A.P. Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.108, Str.4; Süß (Salzburg 1865) Nr.207 und 212; Meier (Schwaben 1855) Nr.23; *G.Scherer, Die schönsten deutschen Volkslieder, 2.Auflage, 1868, Nr.63, Str.6 [= Erk-Böhme]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1155; Dunger (Sachsen 1867) Nr.49; *Werle (Steiermark 1884), S.353 Nr.14 = **Abb.** unten, vgl. S.8 und 225; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.169 Nr.121, Str.6, und S.292 Nr.183 a-b; *Erk-Böhme Nr.604, Str.6 [mit weiteren Verweisen]; vgl. Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.6; Hörmann (Alpen 1894) Nr.687; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.21 [Iglau]. – **Abb.** Vierzeiler, Bd. 2, S.206:



[Bergauf bin ich gängen:] *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.39 [Iglau]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.402 [mit weiteren Verweisen]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.155, vgl.S.91; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.150, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Auf die Alm gegangen, gerannt...); *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.160; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.33, Str.3; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5650-5652; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, S.139, Bd.II, S.264 Nr.53, und S.337 Nr.689 a-b; *H.Hollmann, Volkslieder aus der Steiermark, 1949, Nr.19, Str.1 [Aufzeichnung von 1884]; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.126, I/7 (1973) Nr.1131, Str.3, und *Almlieder Nr.19, Str.3; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.58, Str.2, und Nr.149, Str.1.; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 48 (Folgestr.: Rasplwerk, Fensterln/ hab dich lieb, Leut kennen mir's an); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.737; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.78. - Vielfach auch als Str.im Liebeslied. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.348.

[Bergauf bin ich gängen:] **Bereg auf** bin i gange, bereg ein bin i grennt, do hot mi mein Schatzle am Gang schon derkennt. (DVA= A 110 501; Württemberg, o.J. [Anfang 19.Jh.]) - Geberg bin i ganga, Thalab bin i g'rent, und da hat mi mein Diand'l in Juchaz'n kent. (Anton Werle (Steiermark 1884) Almbrausch, Graz 1884, S.353 Nr.14) - Uebers Bachel bin ichs gängen, über Wiesel bin ich grent und da hat mich halt mein Tendel an mein Stuzel [Stutzen, Gewehr] anerkennt. [Refrain: Wohlauf der Ulmer Jagt, jagt, jagt/ Auf der Ulmer...] (DVA= A 170 761; aus einem handschriftl. Liederbuch aus der jugoslaw. Batschka, 1893/94) - D'Stege uf bini gange, d'Stege ab bini grennt. Do hani [ich!] mi Schätzli am Pffife a kennt. (DVA= A 20 295; Kanton Schaffhausen/ Schweiz, o.J. [um 1906]) - Getol bin i ganga, geberg bin i grennt, da hob i [ich] mein Deandl in Juschatze kennt. (DVA= A 162 021; „Lumpaslied“, aufgezeichnet von Albert Brosch bei galiz. Rückwanderern, Ludwigowka/Galizien, o.J. [um 1945])

#Ich weiß nicht, tröpfelt die Schotten [saure Milch, tropft bei Käsezubereiten ab], oder glunzat [klingt] die Glocken, oder munchazt [muht] die Kuh oder jauchzt gar mein Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.940. - BY (1828), *SZ,*TI,*ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.141; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.41; Hörmann (Alpen 1894) Nr.686; vgl. Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.183; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.343, Str.15, und S.358, Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.79 und 80; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.44, Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.684 (mit Worterklärungen); *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.231; Volksmusik in Bayern [Ausstellungskatalog], 1985, S.22 [Bayern 1828].

(Und geh i zum Dirndl, so richt i mi z'samm', und an Juchzer muss i als Vorreiter ha'm.) - Gr VII b Sammelmappe „Juchzer“ = Vierzeiler Nr.941. - *TI. - *Hörmann (Alpen 1894) Nr.566 und S.373 (Melodie); Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.60; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.142.

Wann i geh, so geh i schnell, wann i sing, sing i hell, wann i jauchz, da gibts an Hall [Echo] zu meinem Dirndl im Tal. - Gr XI b = Vierzeiler Nr.942. - *BY,*TI,*NÖ*ST,KÄ. - Als Einzelstr. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.195; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.25 und S.371 (Melodie); Kainz (Steiermark 1976)

Nr.619; *E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, S.327 Nr.16; in einem Jägerlied:
*Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.3,Str.1.

Wenn ich übern See fahr, schau ich's Gamsgebirg an, und dann kenn ich mein Dirndl am Juchzen schon. -
Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

(Wenn mein herzlichster Bua/Mädel hell dudelt [jodelt] in der Früh, so g'freut sich unser Herrgott und juchzat
dazua.) - Gr VII b Sammelmappe „Juchzer“ = Vierzeiler Nr.943. - ST,UN. - Das deutsche Volkslied 4 (1902),
S.135.

Juchzer, siehe auch: Auge (Schmalzer), weitergehen. - #**Juchzer**, Juchezer, Jauchzer usw. ist der
Verständigungs- und Erkennungsruf der Almhirten. „Wo es Alpen mit Viehweide gibt, erschallt der gellende
Zuruf, der Jauchzer, ein Jubelruf, den nur der ungebundene Frohsinn und das Bewusstsein der vollen
Freiheit hervorbringt; ein Wecker für die Trägen, einem Schusse gleich, der der langweiligen Stimmung den
Boden ein- und ausschlägt und die Fröhlichkeit bis zum Jubel steigert.“ (Anton Werle, 1884). – Dieser
Aussage entgegen stehen nüchtern die Probleme, wenn man kein „Geld“ hat, deshalb nicht „heiraten“ kann,
kein eigenes „Haus“ hat und so weiter. Die Alm wird hier verklärt; von harter Arbeit der Sennerei ist bei
Werle hier nicht Rede. – **Abb.** Liedflugschrift Wien, um 1884 (Vierzeiler, Bd.2, S.208):



#Juden

Da drüben auf dem Berge, da geht der Weg links, da hocken (schießen) drei Juden, pfui Teufel, da stinkts.
(Bauern, Schneider, sieben Schuster) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.944. - HE,*FR,BY,WÜ,(*)BA,TL. - Tiroler
Heimatblätter 9 (1931), S.100; Frankfurter Gassensprüche Nr.221-223; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.35.

Der Jud, der schlug mit dem Pumpel auf den Tisch, er dacht, er kriegt gebratnen Fisch. - Gr VII a =
Vierzeiler Nr.945. - *OP.

(Die Juden warten schon lang, ob der Messias nicht kommt, wir warten auf den Moses, der die Juden
mitnimmt.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzn aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.132.

Dirndl, geh her zo mir, i zahl dir â [auch] a Bier, bin ja â koaⁿ Jud und du koaⁿ Drud [Nachtmahr,
Schutzgeist]. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-86 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/
Niederbayern, um 1930/40 Nr.291.

Es ist ein Mädchen grasen gegangen, hat ein' Juden beim Bart genommen, hinterm Strauch, hinter der Tür
tschuckt er afür. - Gr VII a; „Judenpolka“. - *MÄ (1911). - *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.627.

Ich tanz, ich tanz den Judentanz... Gr VII a. - PO (Jude hepp, hepp, hepp/ hei schacher, alte Hosen, alte
Jacken...), SL. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.1. - *W.Tappert, Wandernde Melodien,
Berlin 1889, S.40.

#Jetzt kriegt der Jud de Dahler [Taler] nit, und wenn die Geiß im Stall verreckt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.946. - *HE,*RP,FR,*WÜ,BA. - Um 1915 im Rheinland Tanzlied („vor 40 Jahren überall gesungen“), unter Kindern 1926 im Kreis Ottweiler/ Saar, in Hessen o.J. „Schottisch“ [Tanz], 1928 „Rheinländer“, in Württemberg 1934 „Dreher“. Tanzbeschreibung Rheinland o.J.: „Bei den Worten ‘Es kam ein Jüd zu Breitbach herin’ gingen die Tanzpaare in langsamen Reihenmarsch durch den Saal. Bei den Worten: ‘Hat ehr en Kuh?’ stellten sich die Paare mit dem Gesicht gegeneinander, verneigten sich Kehrtwendung. Bei den Worten ‘Hat ehr en Geis?’ wieder eine Verbeugung, drehten sich dann herum, fassten sich und tanzten auf die folgenden Worte: ‘Der Jüd, der kriegt den Daler nit’ usw. einen Schottisch.“ (DVA= *A 68 189).

Schalemachei, schalemachei, hep, hep... Judenpolka. - Gr VII a. - *PO (Scholum, scholum, alte Hosen, alte Jacken...), *FR (Scholma, scholma...). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.2.

Schmeißt'n raus den Juden Itzig... (hitzig, schmeißt ihn raus/ treib hinaus, witzig). Gr VII a. - WP,PO,SA,*FR,*BÖ, BL (Schlagt ihn tot... um 1890). - Treichel (Westpreußen 1895), S.150; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.18.

Und wenn mei Mutter a Jüdin wär, und auch mei Vater a Jud, a Jud, so wär mei Schwester a Judenkind, und i a junga Jud. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.49 (Liedflugschrift 1833).

#Wenn mi mei Lebe nimmer freut, no [dann] heirat ich a Judenweib, zieh ein' schwarze Mantel (Judenmantel) an und bin ein Judenmann. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.947. - *FR,*BY,*WÜ,*BA. - *Marriage (Baden 1902) Nr.258; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4,S.21; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, Nr.180. (*)H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch [19.Jh.], Langensendelbach 1987, S.78 f. und 184 f.; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.79,Str.2. In Württemberg 1921 langsamer Walzer, 1948 „Anbinder“ [Extrastr. nach drei Str.], in Franken 1946 zum Walzer u.ö.

Bei diesem **#Judenspott**-Vierzeiler kann man höchstens darauf verweisen, dass es noch ein relativ „harmloser“ ist, der nicht nur zeigt, dass die Juden (leider) Objekt des alltäglichen Spotts waren, sondern man immerhin hier mit der Möglichkeit spielt, dass der Sänger das Weib eines Juden seinem bisherigen Leben (mit einem anderen Weib) vorziehen würde. Wenn auch spottend - und völlig verkennend, dass nicht nur die Kleidung einen Juden ausmacht. So spiegelt der Vierzeiler mit dieser Interpretation vielleicht doch auch das enge und relativ problemlose Zusammenleben mit Juden, wie es zum Beispiel in Baden seit den 1830er Jahren zunehmend möglich wurde und auf eine (kurzfristige) Gleichstellung der Juden mit den politischen Änderungen von 1848 zielte.

Wie der Itzig Meier seine Sarah liebt... als Zusatz-Strophe (im Soldatenlied) zu „Wie ein stolzer Adler...“ (siehe: *Lieddatei*).

Juden, siehe auch: Brunnen, drücken (sex.), gleich, Teufel, Weib

#Jule

Die Jule hat mich lieb, (sie sagt, sie wollt mich küssen, und das aus lauter Lieb', da hat sie mich gebissen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.948. - RP.

#Juliana

Drei Rosen im Garten, drei Tulipana, mein Herzallerliebster heißt Juliana. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.949. - BY (1895), WÜ. - „Schnatahüphi“, niedergeschrieben 1895 von einer Dienstmagd bei Augsburg. - Der Spruch muss nicht allein vom Reim leben; es mag auch in der 'Tulipan' [Blume] eine erotische Assoziation zum weibl. Geschlecht liegen: „O du liebe Juliane, gib mir deine Tulibane“ (L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15, 1998, S.308).

#jung

Der Himmel hat Sterne und Wolken drum rum, ich muss mein Schatz sparen, er ist noch so jung. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.950. - WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.296.

Ja, weil [solange] wir jung sind, da gibt's wohl noch ein Geschäft [lieben], dann wenn wir alt sind, ja dann ist's Rest. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.1, zweite Hälfte (in Mundart; Tirol 1898).

Sind wir lustig, dieweil wir sind jung! Eine alte Geiß macht ja auch oft noch einen Sprung. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

Weil ich jung bin, bin ich lustig, ist's Tanzen meine Freud, wenn ich alt bin, muss ich froh sein, (wenn mich niemand umhaut [-schmeißt]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.951. - *SW. - Vgl. Nr.952.

Wenn ich jung bin, wenn ich g'sund bin, ist's Tanzen meine Freud, wenn ich alt bin, muss ich froh sein, wenn mich die Bettstatt noch trait [trägt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.952. - BA,SW. - In Baden 1933 „Walzerlied“. Vgl. Nr.951.

#Wenn's Dirndel sauber ist und ist noch jung, so muss der Bub fleißig (lustig, pfiffig) sein, sonst kommt er drum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.953. - SH,SC,FR,BY,WÜ,BA und ÖS (1819), (*)TI,SZ,*OÖ,NÖ,*ST,KÄ, *BÖ,(*)MÄ. – Schmeller **1816/18**; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.174; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.540; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.23= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.40 und 74, vgl. Nr.38; Hamburger Drehorgellieder (1846) [Sammelband Liedflugschriften DVA, Bl.17]; Firmenich II [um 1850], S.675 [Tirol] und 802 [Niederösterreich]; Vogl (Österreich 1852) Nr.475; Meier (Schwaben 1855) Nr.139; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.67, vgl.73; Süß (Salzburg 1865) Nr.108; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.840; Dunger (Sachsen 1867) Nr.779; Werle (Steiermark 1884), S.337; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.530 und 531; Hörmann (Alpen 1894) Nr.47; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.15 [Iglau].

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.46,Str.6; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.180; *Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.161 und 349, Melodie IX; Alemannia 35 (1907), S.113; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.100; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.55; Schmeller Nachlass, S.294 Nr.13; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.294; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.364 Nr.1005 a-c; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.88. Als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark. – „**Wenn's Dirndl** schön ist und ist no jung, muss der Bue fleißi sa, sonst kumd a drum“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.294 Nr.13).

Wenn wir jung sind, sind wir hagglich [heikel]..., wenn wir alt werden, wären wir froh sein, wenn wir ein wenig ein Tudl werden haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.7,Str.3.

Zwar bin ich noch jung an Jahren, weiß nicht (Gott weiß), wo mein Glück noch blüht, Unglück (Untreu) hab ich viel erfahren, weil ich hab zu früh geliebt. - Str.Nr.100 = Str.katalog Liebeslieder (Falschheit hab ich viel erfahren/ und ich muss doch früh erfahren, was die falsche Liebe tut) - Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

jung, siehe auch: allein, klein, Leben

#Junge

Wir sind alle (Bergheimer) Jungen, wer was will, der kann nur kommen, Knüppel in der Hand, Flasche in der Tasch', wenn m'r keine Knüppel han, schlagen m'r mit der Flasch'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.954. - NS,*NW,HE,*RP. - In Crefeld-Diessem 1915, Aachen 1916, Elberfeld [Wuppertal], Tosterglope [Lüneburg] 1925, Schöwer Jongen..., „Giersdorfer Nationalhymne“ [Neuwied 1932], „Öscher Nationalhymne“ [Aachen 1938], Westerwald 1971 und öfter. „Kam die Jugend in ein anderes Dorf, so ertönte ihr Kampflied: Mir senn all Wesseling Jonge“ (Wesseling/Bonn 1920). 'Rauflied'; kein Vierzeiler [?].

Jungfer, siehe: Jungfrau

#Jungfrau

Am Wegerl ein Bacherl, das Bacherl ein Eis, a schöns Dirndl a Jungfrau [bleiben], ja das braucht a Fleiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.955. - *TI,NÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.38; Das deutsche Volkslied 8 (1906),

S.9. - „Drent in der Donau da hats scho a Eis, dass a schöns Deandl Jungfer bleibt...“ DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.30 (Liedflugschrift 1833).

[Einmal...] Amal hab i's schon gwagt und amal wag i's a no! Was ist's denn um d'Jungferschaft, hin is's a so. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.324 Nr.32).

Geht der Wind über Budweis her, zu Neuhaus über die Donau; nirgends gibt's keine Jungfrauen mehr, nicht als lauter... - Will einer eine reine Jungfrau haben, muss einer nur einen Haller fragen; dort sind sie nicht teuer, das Dutzend grad ein Dreier. - Süß (Salzburg 1865), S.84,Str.5 = „Bin ein Mädichen aus Braunau...“ [Regensburger Strudel?]

Hat eins g'schlagen, hat zwei g'schlagen, hat drei g'schlagen in der Nacht, da hat mich mein Büberl um d'Jungferschaft g'bracht. - Gr VII a „Es hat ein g'schlag'n...“ = Vierzeiler Nr.956. - *NÖ,*BÖ. - *H.Ostwald, Lieder aus dem Rinnstein, 1903, Bd.2, S.74,Str.3, Melodie Bd.3, S.120 [„Wiener Dirnenlied“]; [Gruppe] *Wacholder, Deutsche Volkslieder, Cottbus 1980, S.19,Str.3. - Vgl. Nr.755 und 958.

Ich und du sind übrig geblieben, 's geht uns alle Jahre so, wenn ich mein, ich hätt ein Schätzle, hätts der Kuckuck wieder geno[mmen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.957. - (*BA, SW (1927). - In Baden 1939 „Alter Jungfern Tanz“.

Ich wollt', ich wär gestorben und läg im kühlen Grab, ich wollt', ich wär 'ne Jungfrau und du ein edler Knab. - Str.Nr.236 = Str.katalog Liebeslieder (Und wenn das Grab eine Jungfrau wär und du ein edler Knab, dann täten wir beieinander schlafen, bis an den jüngsten Tag/...so täte ich drauf liegen). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Jetzt pfeif ich auf meine Jungfrauschaft, jetzt pfeif ich auf mein Leben, denn der, der mir sie genommen hat, kann mir sie nimmer geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.958. - FR,BY,*NÖ,*BÖ. - *H.Ostwald, Lieder aus dem Rinnstein, 1903, Bd.2, S.74, Melodie Bd.3, S.120,Str.2 [„Wiener Dirnenlied“]; [Gruppe] *Wacholder, Deutsche Volkslieder, Cottbus 1980, S.19,Str.2. - Vgl. Nr.956.

Mädchen gibts überall in allen Ständen, aber eine Jungfrau ist nirgends zu finden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.959. - BY. - (höchstens bis 14 Jahr oder bis 15 Jahr, wanns amol weiter geht, no isch gar woar'n [gar aus geworden]; Schwaben, um 1929).

Mein Schatz das ist eine Schwagerin, hat 24 Küh, und eine Jungfrau ist sie nimmermehr, hats selber gesagt zu mir. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.56.

's Dirndl ist Jungfrau und ich bin ihr Bua, sie hat ein schöns Jungfrausein, weil ich ihr nichts tua. - Süß (Salzburg 1865) Nr.738.

(‘s Kränzle weg, und ‘s Häubele her, Jungfrau gewest und nimmermehr.) - Gr VII b Sammelmappe „Jungfrau“ = Vierzeiler Nr.960. - TI,RU. - Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.14; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.64.

Wer über sieben Jungfern steigt und zu ein'm alten Weib sich leit [legt], der ist ein Narr, der ist ein Narr, der ist nit g'scheit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.961. - (*BA,*SW. - 'Vorgesungen von Malermeister K., Karlsruhe (70 Jahre)' (1939); in der Schweiz um 1915 „Walzer, aus Studentenkreisen“.

„z' ob'm [Alm] is lustig, is gar allweil duld, wenn's dinal [Dirndl] kain jungfer is, bin i nit schuld“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.404.

Z'Stein am Rhein hats Jungfern feil, ein Dutzend für ein' Kreuzer, und kaufens dann die Schwobe [Deutschen] nit, so nehmens schließlich d'Schweizer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.962. - SW. - Gesungen in Stein am Rhein/ Schweiz, 1916 u.ö.

Jungfrau, siehe auch: Apfelschnitz, fuhrwerken, Müller. Vgl. auch Nachbemerkung nach Nr.11 zu 'ackern'.

K

Kachl, siehe: Spinat; Kachler, siehe: Näherin; Kadett, siehe: Hosentür; kälbern, siehe: Bauer

Kärnten, siehe: Kropf, lustiger Bub

#Käser

Der Käser hat ausgesprochen, er braucht Leut, und wer wird denn da raufgehen, ist ja viel zu weit. - Süß (Salzburg 1865) Nr.376. - ...nicht um mich, und ich schick ihm mein Dirndl, ist schöner als ich. - dito Nr.377. – Der Käser arbeitet auf der Alm und sucht für dort zusätzliche Arbeitskräfte, denen das Hinaufsteigen auf die Alm aber zu anstrengend ist.

#Käthe

Ei du mein liebe Kätt, ei wenn ich dich bloß hätt... - Gr VII a. - *HE. - *H.v.d.Au, Hessische Volkstänze, Teil 2, Kassel 1931, S.14 (Deutsche Volkstänze, 11-12).

#Kaffee

(Aber Dirndl, geh, geh, in der Früh ein' Kaffee, iss zu Mittag Rüben und auf d'Nacht liebst dein' Buben.) - Gr VII b Sammelmappe „Kaffee“ = Vierzeiler Nr.963. - *BÖ,*UN.

Das Annebäbeli von Laterbach hät de Bube (uns allen) Kaffee g'macht, nit von Kaffee und nit von Tee, nume bloß von Chicorée [Zichorie]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.964. - SW.

(En lüttje [kleine] Koffekann'n köst [kostet] man dre Sösseln [drei Sechser], Mudder, lang mi de Tepott her, ik büm [bin] so dörstig.) - Gr VII b Sammelmappe „Kaffee“ = Vierzeiler Nr.965. - SH. - Niedersachsen 8 (1902/03), S.178.

Mädle witt an, Mädle witt an [willst du ein'] Kaffee... Schale in die Höh; ...zuckersüß. Gr VII a. - *BY,*WÜ,BA. - Volkskundliche Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 2 (1910), S.16. - Vgl. Ziska-Schottky (Österreich 1819) Nr.60; vgl. Kretzschmer-Zuccalmaglio Bd.2 (1840) Nr.201; *Marriage (Baden 1902) Nr.245 (Mädchen, willst du Kaffee? Heb' d'Schale uf und ich tu' dir was 'nein, muss zuckersüß sein. Draußen in dem Küchenschrank wird noch Pfeif' und Tuwak sein...).

Visavisanönli, Geißen machen Böhnli, die Schneider lesen sie auf, machen Kaffee draus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.966. - BA,SW. - „Vini Vinöndli, d'Geisse schissed Böhndli...“ und ähnl. [„Veilchen“? Baden o.J.]; in der Schweiz 1964 Abzählreim.

Wenn der Kaffee billig ist, da sind die Weiber froh, verkaufen sie das Unterbett und legen sich auf's Stroh. (Wenn der Wein/ Buben froh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.967. - SL,*TH,*RP,ÖS,*SW,*UN,*GO. - Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 30 (1897), S.4. Vgl. auch „Die Tiroler sind lustig...“ (Tirol) und Nr.517.

Zizenhauser sind Lauser, sie mahlen Kaffee, sie mahlen in der Mühle Häsläus' [Kleiderläuse] und Flöh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.968. - BA. - Alemannia 37 (1909), S.130. Ortsneckerei. – Zizenhausen, Stockach, Baden-Württemberg.

#Kaffeeklatsch

Es schnattern die Gänse, so ist es der Brauch, es schnattern die Weiber beim Kaffeeklatsch auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.969. - PO, NW.

#Kaffeemühle

Jeden Tag, den Gott lässt werden, rumpelts auf der Kaffeemühl, ist kein Kreuzer Geld zu erhalten, darf man's stellen, wie man will. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.970. - FR. - Kaffeemühle, siehe auch: nicht wollen

Kaffeeschämpele, siehe: Samtschuhe, Wase[n]

#Kaiser

Der Kaiser liebt sein Land, der Bauer liebt sein Feld, der Bub der liebt sein Dirndl, so geht es halt auf der Welt. - *BY. – *Sänger- und Musikantenzeitung 10 (1967), S.XX; *Bezirk Oberbayern [VMA *Bruckmühl*/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.82. – Auch weiter verbreitet unter: Streit da Kaiser um's Ländl... [siehe dort].

Der Kaiser soll leben, mein Schätzlein und ich, der Kaiser für alle, und das Schätzlein für mich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.971. - PO,SC und EL,ÖS,VO,*BG. - DVA= *E 6424, ohne Ort (um **1800**); Die Deutschen Mundarten 4 (1857) 526; J.Polsterer, Militaria: Futilitates IV, 1908, S.116; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.377; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.5,Str.2; Jahrbuch für Volksliedforschung 33 (1988), S.25, zu Nr.6 [in Chr.F.Weißes Singspiel „Die Jagd“ 1770: „Es lebe der König! mein Schätzchen und ich! Der König für alle, mein Schätzchen für mich!] Vgl. DVA = KiV „Wer wollte nicht sein Blut und Leben...“ (Chr.F. Weiße-J.A.Hiller, 1770); auch in DVA = KiV „Da lieg ich auf Rosen...“ (Klamer Schmidt, 1781); O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72.

Der Kaiser von Wien nimmt die schönen Leute zu ihm, die krummen und die klein' lässt er den Mädeln (Menschern) daheim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.972. - NÖ,ST,BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196; Das deutsche Volkslied 6 (1906), S.146; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.253 a-b; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72.

(Der Kuckuck im Wald hat ein Lied gesungen, und jetzt hat mir der Kaiser mein Büberl genommen [zum Militär einberufen]). B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.96.

I bin a jungs Bürscherl, bin zwanzig Jahre alt, jetzt schreibt mi da Kaiser, er braucht mich scho bald. (Da hab ich gleich g'lacht, mei Dirndl traurig g'macht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.973. - NÖ,*BG,ST,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich, Soldaten] und 19 (1913), S.250 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.146; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.105; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.108,Str.2; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73.

Maderl, sei g'scheit, der Kaiser braucht Leut, wenn ich heimkommen tua, bin ich wieder dein Bua [Bub]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.974. - FR,NÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 und 19 (1913), S.250 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.146. Vgl. auch „Dirndel sei gescheit...“ (siehe: Soldat, Nr.1875) [Überschneidung].

„Streit da Kaiser um's Ländl, der Kurfürst um's Geld und der Bue um's Dirnel, so get's in da Welt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.296 Nr.5). – „Streit der Kayser ums Ländl und der Kurfürst ums geld, der Bua um sein Diendl so gehts in der Welt“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.403. – **Der Kaiser** liebt das Landl, der Bauer sein Feld, der Bub liebt sein Dirndl, so geht's auf der Welt. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.152, Str.1. – Der Kaiser streitet ums Landl, der Bauer um sein Geld, und der Bub um sein Dirndl, so geht's zu in der Welt. B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.27. - Frh.von Diefurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.86.

Kaiser, siehe auch: Soldat

#Kalb

Wenn ich meinem Vater ein Saugkalb vertu, dann kälbert gleich wieder die andere Kuh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.975. - BY,WÜ,*TI,SZ,NÖ,KÄ,BÖ. - Firmenich II [um 1850], S.675 [Bayern]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.290; Süß (Salzburg 1865) Nr.211; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Bd.2, Nr.167; *Kohl (Tirol 1889) Nr.141,Str.4, und Nr.146,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) 8; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.110; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.218, Str.4, und Nr.223, Str.2, zweite Hälfte= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.507 Nr.2709; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.124. D.h. ein Kälbchen zu billig verkaufen o.ä.

#kalt

Der Pfeffer ist gewürzig, das Salz ist nicht süß, und zwanzig Grad Kälte das gibt kalte Füß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.976. - FR,WÜ.

#Drei Rosen im Garten, drei Vöglein im Wald, im Sommer ist's lieblich, im Winter ist's kalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.977. - BR,*SL,SC,*HE,RP,*FR,BY, WÜ (1806), BA und EL,LO,*SW,*BG,*BÖ,ÖS,*UN,(*)GO,*RU,*RL,PL, BL (Estland). - Wünschelrute, **1818**, S.99; Dunger (Sachsen 1867) 1366; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.3; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.3; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder 1, 1898, Nr.5,Str.2; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.186; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.5; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.5, und Nr.205,Str.1; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.695-696 und 702-703; *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.153 (Melodie: Armin Knab); (*)Gottscheer Volkslieder 569; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.5, *Melodienband,

S.4 [Vergleichsmelodie], und Kommentar, S.35 [mit weiteren Hinweisen]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1989, Nr.156,Str.3. Vielfach in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (siehe: heiraten, Nr.774).

Mich und mei Dora, uns hat's so g'frore, draußen im Tannewald, do isch [ist's] halt kalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.978. - *WÜ. - G. Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.299.

kalt, siehe auch: Alm, Böhmerwald, Himmel, Liebe, sauber, Wald

#Kamin, hölzerner

Wo ich daheim bin haben's einen hölzernen Kamin und ein' buchsbaumern Herd, hast sowas schon g'hört. (weil der Lump net heimgeht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.979. - BY (1897).

#Kaminfeger

Z' Altstetten ist es lustig, wo es das ganze Jahr nie schneit, wo der Kaminfeger vom Kamin obe in die Mehlsupp' abeg'heit [hinunterfällt]. (Dort unten im Tal/Im Ländli) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.980. - BA,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278 (Dort unten ist's lustig).

#Kammer

Hab dich schon gesehn, bist in der Kammer gewesen bei der Meinigen und hast dich gefreut. Wird die Zeit schon kommen, wo wir Zwiesprach nehmen, wo die Knie so schnaggeln, dass 's dich reut. -*W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.54 (Folgestr.: Geh nur deine Wege, Stege, aus den Augen Jäger, kommst mir nicht. Wird die Zeit...) Aus einem Wildererlied; Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.140.

Zwegen meiner, zwegen deiner, du mein lieber Bub, sperrt der Vater, die Mutter das Kömatle [Kemenate, Schlafkammer] zu. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.5 b,Str.2.

Kammerdiener, siehe: Dirndl

#Kammerwagen



Abb.: Heiratsgut auf dem **Kammerwagen**: Holzstich, um 1870; alte Postkarte; Kammerwagen in Bayern = Vierzeiler, Bd.3, S.15

#**Dort oben auf dem Berg**, da steht ein schönes Haus, da langt mir mein Vater mein' Kammerwagen (Heiratsgut) raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.981. - (*)SC,TH,*FR,BY,WÜ und *BÖ,*MÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128; Köhler (Sachsen 1867), S.297; Dunger (Sachsen 1867) Nr.677,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.329 a-b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.115; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)II, 1902, S.49,Str. (und Anmerkung), XI,1911, S.67,Str.9, und *S.208,Str.9; Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.27; Das Bayerland 36 (1925), S.770; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.19,Str.1; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 34 (1991), S.174; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.231. Darüber hinaus mehrfach in Verbindung mit „Ein altes Paar Ochsen...“ (siehe: heiraten, Nr.777).

Kanzel, siehe: Pfarrer; Kapelle, siehe: Hochzeit, Wasserbutell'

#Kaplan

Geh Dirndl, mach auf, lass mich eine zu dir, bin ein armer Kaplen, werd' wohl beten dafür. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11,Str.4.

Guten Abend Herr Pfarrer, was macht der Kaplan? Er schläft bei der Köchin und kräht wie ein Hahn. (Er sitzt auf der Kanzel und) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.982. - SL,NÖ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.35; *Sänger- und Musikantenzeitung 26 (1983), S.226; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56. - Guten Morgen, Herr Pfarrer wo is der Kaplan? Er liegt auf der Köchin und kraht wie a Hahn! (Ödön von Horváth, Die Bergbahn. Volkstück, 1929, hrsg. o.J. [Bühnenverlage], S.68)

Kapuziner, siehe: Pfarrer

#karessieren

Hab' ich mein' alte Schatz abgedankt, hab ich gleich wieder zwei, drei; setz' ich mei' Häuble französisch auf, karessier' ich gleich wieder aufs neu. (*)Bender (Baden 1902), S.236, Stumpeliedli Nr.90.

Über den See bin ich gefahren, kein Ruder hab ich gebraucht, 's Karessieren [Lieben] hab ich (hab'n wir) gelernt, kein Schulmeister hab'n wir gebraucht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.983. - FR,BY,WÜ,SW, *ÖS (1817), SZ,ST,BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.558; Weinhold, Steiermark (1859), S.79 [Beim Land bin i gfarn...]; Süß (Salzburg 1865) Nr.59; *Erk-Böhme Nr.656,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.326 Nr.555. – karessieren= streicheln, lieben, siehe auch: Hunger, Pfarrer, Schlappen, Sünde

#Karoline

Karolinen, ei warum denn nicht... Gr VII a. - *HE (1931). - *Karolinen, ach warum denn nicht... Berlin o.J., Komp. August Schäfer (DVA= Or 70).

#Kartoffel

Huppdwupp, Kantüffelsupp... (mit einem garstigen Mensch nicht tanzen/ gelbe Pommeranzen, Hochzeit, tanzen) Gr VII a. - PO, SH (nicht viel, abends mit'm Besenstiehl/ alle Tag, Sonntags Kärnemelk und Kartoffelbrei), HE (ganze Woche Kartoffelsupp, sonntags auch kein Fleisch/ übermorgen Hirsebrei), WÜ (Hechingen, H., morgen gibts Kartoffelsupp...). - *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.340.

O ihr armen Bauernbürschle, o ihr armen Schluckerla, müsst ihr nit Kartoffeln (Bataten) fressen wie die jungen Suckerla [Suggerle]? (Buttermilch trinken) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.984. - *FR,BY. - Das Bayerland 1 (1890), S.371; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.381; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.31; M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.170 f.; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.859 = Bd.3, 1992, S.1369 f.; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.33 Str.18; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.383. - Suggerle = Ferkel, Saugschwein (FR). – „**Oh ihr arma** Bauramadli, oh ihr arma Schluckerli, müsst ihr nit Kartoffeln fressen wie die junge Suckerli“, vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.859 zu „Schlucker“ (armer, bemitleidenswerter Mensch; ‚Dreher‘ [Tanz] in Mittelfranken).

(Rodalben, Rodalben, du Land der Kultur,) da frisst man die Erdäpfel mitsamt der Montur [Schale]. (Ich bin aus der Pfalz/ Im Unterland drunten/ Vom Wald bin ich auða) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.985. - SC,*TH,*RP,*FR,BY,WÜ,KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.352; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1294; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.421 a; Der Böhmerwald 8 (1906), S.4; H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.25; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.14,Str.32; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.17; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.49 (**Vom Wald** bin i auða, vom Land der Kultur. Mir essn de Erdäpfl zammt der Montur; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv). - Ortsneckerei, 'Montur'= Uniform, Kleidung.

(Warum d'Kartoffeln erschaffen [sind], das weiß ich jetzt scho, damit der arm' Teufel jemand hat, dem er d'Haut abziehen ko [kann].) - Gr VII b Sammelmappe „Kartoffel“ = Vierzeiler Nr.986. - BY,BA.

Kartoffel, siehe auch: Erdäpfel, Erdäpfelbrei, Hose

Käse, siehe: Mode, Schweiz; Käsekessel, siehe: Alm

#Kasa [Almhütte]

Und im ersten Kasa bin ich niedergesessn, und im zweiten da hab ich a Milli [Milchsuppe] gegessn, und im drittn Kasa da wär ich recht gern blicbn, sitzt a Jäger bei der Senndrin drin. - *H[erzog]. M[ax]., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.15 mit 3 Str; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen

Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.56, Str.1 (Bei der ersten Hütt'n hab' i' mi' niederg'sess'n, bei der zwoate'n Hütt'n hab' i' a Mili' g'ess'n, bei der dritt'n Hütt'n hab' i' einig'schaut, sitzt a Jaga drinn und ißt a Kraut. So leb' denn wohl, du wunderschönes Gamsgebirg, weil's Schießen überall verboten is, juhe.); *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.23, Str.2; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.6 (in Mundart, Tirol 1898; erste Hütte Dableiben zu früh, hab nicht gefragt wegen Nachtquartier; bei der zweiten Hütte wäre mir Dableiben recht, hockt der Jäger drin und sein Knecht), und Nr.156, Str.4; Aufz. K.Horak in *TI (Südtirol) 1940: ...erste Hütte niedergesessen, zweite eine Milch gegessen, dritte, da habn mirs [wir] eini g'schaut, da sitzt der Jager drin bei seiner Braut; *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.270 f.; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.13; *Lackner, Franz (1814-1890), Pinzgauer Volkslieder, Salzburg 2014, Nr.36, Str.2. – Wildschütze und Jäger sind sich feindlich gesonnen. – Zwei Folgestr.: Und die Gams... schießen, musst dich aufi trauen, geschwind... Wind./ Kleine Kugeln... [siehe: Kugel]. – „**Bi di erschte** Hitte bin y äne gsässe, bi de zweite Hitte han y Nüdle g'asse, bi de dritte Hitte hän y ine geschaut: Sitzt e Jägersbüe bi siner Brauit.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018). – **Abb.** (*Wikipedia.de*): Schweizer Sennhütte von 1520:



#katholisch

Mein Schatz ist katholisch und ich reformiert, ich lass ihn nit fahren, wenn alles krepirt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.987. - RP,*WÜ,BA,SW. - (*)Marriage (Baden 1902) Nr.232; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5709; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer ‚völkerkundlichen‘ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.72. - katholisch, siehe auch: gleich, lutherisch (dort besonders „katholisch machen“; die Vierzeiler wurden aber dem dortigen Stichwort „lutherisch“ zugeordnet, was bei „**katholisch machen**“ vielleicht falsch ist).

#Kathreinerle

Heiße Kathreinerle... (schnür dir dein' Schuh, Hopser rum, frisch immerzu)/ Dreh dich wie ein Rädle.../ Heute heißt's lustig sein... Gr VII a. - *FR,*BA,*EL. - *Kl.Neumann, Der Spielmann, Main 1928, S.171 (Elsass); *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.61.

#Katze

(Aus ist's, gar ist's, nix ist dran, 's Pfarrers Katz hat Stiefel an, hat sich auf den Winter g'richt', hat net g'wusst, dass Sommer isch.) - Gr VII b Sammelmappe „Katze“ = Vierzeiler Nr.988. - FR, WÜ.

(Bevor ich a Dirndel lieb, lieb ich a Katz.) (Ist zum Mausen viel besser und krieg ich kein Fratz [Kind].) - Gr VII b Sammelmappe „Katze“ = Vierzeiler Nr.989. - *TI.

Bimbam, Katz ist krank, sie liegt auf der Ofenbank, Mesmer läut, Kuh schreit muh! *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.119 („aus Österreich“).

Die Katz hat in' Ofen geschaut, obs Feuer brennt, hat ihr a Lucka brennt grad am Arsch hint'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.990. - *BÖ.

Du bist ein frecher Ratz, und morgen, da gehörs der Katz! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.66.

Ei, das sind die rechten Katzen, die da schmeicheln ins Gesicht, vorne lecken und hinten kratzen, traut nur keinen Weibsleut nicht! - Str.Nr.386 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

Ein' Spann unterm Nabel, da geht der Bauch aus, da sitzt a schwarz Katz und passt auf a Maus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.991. - FR,WÜ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.99; Jungbauer, Böhmerwald

(1930/37) Bd.2, S.421 Nr.1709; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.108. 'Katze' in offenbar sexueller Bedeutung.

Eine Gans ist ein Vogel, ein Fuchs ist ein Vieh, eine Katze ist ein Luder, mich grausts, wenn ich's sieh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.992. - TI, ST (1889).

Hinter dem Ofen rumpelt die Katz (liebe Mutter, ich hab kein' Schatz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.993. - BY, BA.

Kiek sagte die Katze, da keik se in den Pott... Gr VII a. - *NW, HE.

#Unsere Katz hat Junge gehabt, zwei, drei, vier, fünf, vier haben weiße Pfoten gehabt, und Schwänzle alle fünf. (sieben, achte, neune, eins hat a schwarze Pfote gehabt, das steck' ma wieder eine [hinein].) - K V 523 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.994. - TH,(*FR),BY,WÜ,BA und (EL),SW, *ÖS (1819), VO,TI,NÖ,BG,ST,*KÄ, *BÖ,MÄ,GO. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.10; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.373 Nr.927, und S.424 Nr.284; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.279; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99, S.6 (1900) Supplementheft 2, S.20, und 21/22 (1915/16) 187; „Unse Katt hett nägen Jungen“ als Tanz zur Treckfiedel (Ziehharmonika) für Mecklenburg erwähnt in der Erzählung „Der Tausendmarkschein“ (ed. 1902) von Heinrich Seidel (1842-1906), vgl. H.Seidel, *Erzählungen und Gedichte*, Berlin, 3.Auflage 1967, S.119; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.64; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.51; H. Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.369; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1289-1290; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.270 Nr.70; Zeitschrift für Volkskunde 45 (1935), S.240.

*Anderlüh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.267,278 [in der Regel unter Kinderlied, Abzählreim u.ä.]; vgl. H.Lixfeld, in: Handbuch des Volksliedes, Bd.1, 1973, S.853 [Soldatenlied: sieben, sechs davon sind Hunde/ Skandal/ Kater spricht, die ernähr ich nicht; siehe *Lieddatei* zu „Wie ein stolzer Adler...“, Zusatz-Strophen]; vgl. *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.34,Str.24; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1726-1728 und Nr.1734. – Vgl. „Germania hat Junge, sieben an der Zahl. Vier davon sind Nazi, drei national. Und der Michel spricht, die ernähr ich nicht (DVA= A 230 486; o.O. [bei der Marine; angesichts von Reichstagswahlen] 1932). – Vgl. „La France est belle, unseri Katze hätt' Junge gemacht, vivons pour elle, siebene in einer Nacht“ (EL; vgl. H.Binder, „Deutsch-französische Liedverbindungen“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 2, München 1975, S.287, Anm.8; gedruckt Straßburg 1931).

„**Unser Katz'** hat Junge, sieben an der Zahl, sechs davon sind vom Hunde, is doch en Skandal! Und der Kater spricht: Die ernähr ick nicht, denn ick bin vom Hunde doch der Vater nicht“; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.431 (Verweis auf L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, S.369); vgl. H.Lixfeld, „Soldatenlied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.853 (Vierzeiler „Unsere Katz hat Junge, sieben, sechs Hunde, Skandal, die ernähr' ich nicht“; verschiedene Nachweise dazu). - In einer Aufführung des Münchner Volkstheaters von Eduard Binder erklang in einem Stück 1873 »Unsere Pfarrköchin hat Junge kriegt, will i sogn, unser Katz«, und der anwesende Gendarm notierte diese "Zote" und bat darum, nicht weiterhin "in derartigen Lustspielen" anwesend sein zu müssen. Vgl. E.Maxstadt, Münchner Volkstheater im 19.Jh., 2022, S.98.

#Wenn ich mit der Katz in' Acker fahr', no [dann] spann ich die Maus voraus, no geht das Ding im hopp, hopp, hopp, und die Katz springt nach der Maus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.995. - PO,*NS,*NW,*HE,RP, *FR,(*)BY,*WÜ,*BA und *LO, SW (1794/97). - Franck, Quodlibet, **1611**= *Erk-Böhme Nr.532,Str.3; DVA= BI 3431 (o.O.u.J.); Stubenberger Gesängerbuch [BY] (um 1800), Teil 2 Nr.49 Str.6 (Wan einer mit den katzen akhern wil, der spant die Maus voraus, da geht es alweil hopo hop hop, eö Maus die springt voraus); Wunderhorn Bd.1 (1806), S.211,Str.3= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/1, S.378; DVA= E 2208,Str.5, und E 2214,Str.7 (1806), und *E 2210,Str.6 (1842); Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.492; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Nr.139,Str.4; *Reifferscheid Nr.33,Str.6; Alemannia 8 (1880), S.59 [Verweis auf Fischart, 1590]; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.208 Nr.3; W.Busch, Ut öler Welt, 1910, Nr.12,Str.4; *A.Lemmermann, Ut Hartensgrund [Niedersachsen], 2.Auflage, 1912, Nr.34 (Wiegenlied, eine Str.; 3.Auflage 1922, Nr.36, erweitert auf drei Str.; in der dreistroph. Form übernommen von: *H.Müns, Dat du mien Leewsten büst, 1988, Nr.30); *Seemann, Schwaben (1929) Nr.39,Str.4.

[Wenn ich mit der Katz in' Acker fahr':] Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.219; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.495= Bd.2, 1992, S.821; W.Mieder, „Das Sprichwort im

Volkslied“, in: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 27 (1978), S.64 [mit Verweis auf versch. Belege im Erk-Böhme]; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.61, Str.23; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.346. - Es bestehen Beziehungen zu einem im 16.Jh. weit verbreiteten Liebeslied= *Erk-Böhme Nr.448, Str.6 „**Der mit Katzen** gen Acker fährt, der eggt mit Mäusen zu...“; vgl. DVA= BI fol 32 [datiert 1518], BI 1170 [datiert 1539], BI 1550, BI 4311 und öfter. Vgl. R.W.Brednich, Die Liedpublizistik im Flugblatt des 15. bis 17.Jh. II, 1975, Nr.466. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.19 „Wer mit Katzen ackern will, der spann...“ Belege auch in Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“ - Doch wer mit Katzen ackern will, der spann die Maus voraus; so geht es alles wie der Wind, so fängt die Katz die Maus. (DVA= A 163 630, Oberfranken 1902)

[Wenn ich mit der Katz in' Acker fahr':] Wer mit dei Katten pleugen [pflügen] will, dei spann dei Mus vöran; denn grippt dei Katt woll na dei Mus, denn bliwt dei Plaug in'n Gang, denn grippt dei Katt woll na dei Mus, denn bliwt dei Plaug in'n Gang. (DVA= A 197 906, Franzburg/ Pommern, 1927) - Vgl. *Lieddatei* „Ich zäunt mir nächten einen Zaun...“ - #**Katze**, Katzenschwanz und Vierzeiler darüber, vgl. Gertrud Lauffs-Ruf, „s Kätzle hat e Schwänzle“, in: Zeitschrift für Volkskunde 45 (1935), S.230-268. – „**Wer mit Katzen** ackern will, der spann die Mäus voraus, so geht es alles wie der Wind, so jagt die Katz die Maus.“ (undatiert, „aus dem Beginn der Neuzeit“), vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.495 zu „Katze“.

Katze, siehe auch: Ratte, Schatz (von der K. gefressen), Schwanz (abhacken), trauen [sich getrauen], Traum (Katze an den Füßen)

#Katzelmacher

In Welisch Land [Italien...] ich hab die Leut nit anders g'hört als Katzelmacher nennen. Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.247, Str.8. – „#**Katzelmacher**“ ist eigentlich der „Kesselmacher“, der Wanderarbeiter, vor allem aus Italien; der Begriff ist seit 1741 in Wien bekannt.

#kaufen

Für die letzten Groschen kauf dir Galoschen, für den letzten Dreier kauf dir einen Schleier. - Str.Nr.186 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich weiß ein junges Mädchen...“ - kaufen, siehe auch: schwarz

#Kavallerie

Die Kavallerie hat Stiefel an, die Infanterie nur Schuh', die Kavallerie zieht Meitli [Mädchen] an, die Infanterie luegt [schaut] zu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.996. - HE, SW.

keck, siehe: Auge;

#Kegel schieben

's Dirndl hat gsagt auf der Kegelscheibstatt, i möcht auch einmal kommen Scheiben bei der Nacht. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.82. - Kegel schieben, siehe auch: heim

#Kehraus

Der Kehraus, der Kehraus... (Buben bringen die Mädchen nach Haus/ Bock ins Kraut/ Schimmel ins Gras, frisst grüne Blätter...) - Gr VII a - *HE,*RP,*BY, *BA (um 1890), EL,LO,SW, *RL (Bobrudscha und Krim). - Alemannia 25 (1898), S.203; *Folklore et Tradition en Alsace, Bd.2, 1973, S.83; *Strobach (1987) Nr.193 (EL); *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.34 (3 Str., Elsass). - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.502 f. zu „**Kehraus**“ (Schlusstanz bei einem Fest; „kehr, feg den Tanzsaal aus!“ Versch. Belege vom 16. bis 18.Jh., u.a. „Kehraus geigen“ 1792).

#Keller

Das Dirndl, das ich gern hab, ist im Keller tief drunten, hat ein hölzernen Kittel an, ist mit Reifen gebunden. - ST, KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.6, Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.58 (Mein bester Kamerad...); Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.45 (Mein Schatz, der mir am liebsten ist, der ist immer Keller drunten, hat ein hölzernes Röcklein an und ist mit Reifen [ge]bunden; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv).

#Kellner

Mein Schatz ist ein Kellner und ich die Kellnerin, mein Schatz, der schenkt das kühle Bier, und ich bezahl es ihm. - Str.Nr.376 = Str.katalog Liebeslieder (eine Glasel Bier, und ich bezahl es ihr). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Und dass im Wald so dunkel ist...“

#Kellnerin

Mein Schatz ist 'ne Kellnerin, (schenkt mir brav ein, wenn ich's auszahlen tu, lacht sie schön fein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.997. - SW,ST. - Krauss Nr.564.

Mein Schatz ist 'ne Kellnerin, sie hat ein' grün' Hut, sie tanzt auf'n Stubenboden, dass 's Geld klingeln tut. (Jäger, Sennerin) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.998. - BY,SZ, ST (1803), KÄ. - Vgl. Strolz, Schnodahaggen [1807], S.86 [Melker]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; vgl. Seidl, Almer, 1850, S.72; Firmenich II [um 1850], S.675 [Bayern: Sennerin] und III [1854 ff.], S.395 [Tirol: Sennerin]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.218; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.142; Süß (Salzburg 1865) 339 (Jäger); Werle (Steiermark 1884), S.55; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.112. Vgl. auch: Jäger, Nr.935, und landlerisch, Nr.1153 [mehrfach Überschneidungen].

Von Mühlegg bis auf Schneizlreith fahr' ich schön stad, ja weil sich die Kellnerin gar auch so draht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.3.

Wer eine Kellnerin liebt, ist schon betrogen, (was sie zwanzigmal verspricht, das ist vierzigmal gelogen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.999. - BY,ST,*KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.89,Str.2; Werle (Steiermark 1884), S.55; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.2.

Kellnerin, siehe auch: nichts (Geldtasche, siehe: nicht ...Kilometer...), Reiter; Kellnermensch, siehe: Fenster

#kennen

Ach hätt ich dich niemals gesehen, ach hätt ich dich niemals gekannt, so hätt ich mein jungfrisch Leben niemals an dich gehängt. - Str.Nr.287 = Str.katalog Liebeslieder (viel besser wär es gewesen, ich hätt mich ins Wasser geschwengt). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Ja kennst du nicht den schöne [Kare], wie der mit seiner Alten tanzt und er sie umaschlanzt? - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.45.

Stehst du einst bei einer anderen, die du lieber hast als mich, sage nichts von unserer Liebe, sage nur, du kennst mich nicht. - Str.Nr.33 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Kesselstatt

Auf übern Almberg... jetzt ist der Graf Kesselstatt auch wieder da./ Leg dich nur zu her... so sagt der G.K. zu der Frosch Therese. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33.

#Kind

(Aber Dirndel, geh, geh, i tu dir net weh, i mach dir a Büberl, a Dirndel bist eh.) - Gr VII b Sammelmappe „Kind“ = Vierzeiler Nr.1000. - OÖ,*NÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.115; Lois Blamberger, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W.Deutsch], S.21; *Sänger- und MusikantENZEITUNG 25 (1983), S.224.

De Jung' is nich von mi, de Jung' is nich von mi, de Jung' de is von Haberstroh, de Jung' is nich von mi. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1001. - *PO.

Drah di, Madel, drah di, willst [solange] du frei und ledig bist. Wirst a kleines Kindel kriegen, kannst es wiegen... - Gr VII a. - *BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907) Heft 3,S.196.

Druck nur zu, druck nur zu, wird's ein Dirndl oder ein Bub... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.47.

(Geh runter von der Bude [Zimmer], geh weg von meinem Bett, du könntest mir was anstellen, was Hände und Füße hätt.) Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.91 Nr.15.

Hast alleweil gsagt, es tut nix, sagst alleweil: Nur zu! (Mit deinem verdammten 'Tut mir nix' is word'n a kleiner Bua [Bub].) (ruck an, und jetzt, wo du schwanger wirst, geht's Lamentieren schon an.) - Gr VII b =

Vierzeiler Nr.1002. - *HE,(*FR,BY,WÜ,BA,(OÖ),ST,*BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.133; Werle (Steiermark 1884), S.136; Krauss Nr.853; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.79; vgl. B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.106 (Und ich tu dir nix, und ich tu dir nix, hat der Knecht gesagt zu der Dirn, und jetzt hat sie den kleinen ‚Tudirnix‘ drinnen in der Wiege.). - In Württemberg 1925 „Rappedizzli“.

Hätt' ich nicht geheiratet, so hätt' ich kein Kind, so äße ich mein Laibchen Brot auch nicht so g'schwind. - Gr VIII b = Vierzeiler Nr.1003. - BY,SW,VO. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.288; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372.

(Heiraten hätt' ich schon können, a blitzsauberes Mensch, und a Bettlad' hat sie schon gehabt, aber a kleines Kind.) (keine Bettlad' nicht) - Gr VII b Sammelmappe „Kind“ = Vierzeiler Nr.1004. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.54.

Lass alles nur fahren, schlag alles in' Wind, eine andere Mutter hat auch ein lieb's Kind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1005. - (BY 1801), FR,*WÜ,(ST),SK. - Vgl. Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.154; *G.Thierer, Heimatsang, Tübingen 1913, Nr.91. Gemeint ist hier natürl. die Tochter, nicht das 'Kind'. – „I's ma weita ein Ding, wenn i di nit bekom, hat an andre Muetta schon ar [auch] a liebs Kind“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Leg dich nur eina und hab mich fei gern, und dass unsre Kinder schön schwarzaugat werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1006. - FR,BY und OÖ,ST,*KÄ,*BG,BÖ,MÄ. - Firmenich II [um 1850], S.782 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1282; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau]; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.7,Str.2; Webinger (Österreich 1929) Nr.910; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.342 Nr.748; *Burgeländ. Volksliederbuch, 1989, Nr.46,Str.3.

Mädel, was fangst du jetzt an? Hast ein klein Kind und kein' Mann... Georg Büchner, Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.178 („Woyzeck“; vor 1837, Szene 2).

Mädle was hast, was tragst in dein'm Bündel? Eier und Salz, Butter und Schmalz für mein klein's Kindel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1007. - *WÜ,BA,*RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.110.

Warum sollt' ich nicht weinen und auch nicht traurig sein, ich trag' unter meinem Herzen ein kleines Kindelein. - Str.Nr.71 = Str.katalog Liebeslieder (ein klein Vergissnichtmein). - Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

(Wenn all die Leut sagen, mein Schätzchen wird dick, schad't mir nichts, schad't dir nichts, es ist dem Pfarrer sein Glück.) - Gr VII b Sammelmappe „Kind“ = Vierzeiler Nr.1008. - HE (1839).

(Wird klug einer aus die Weiberleut, wer meint, sie seien blind, sucht mancher einen großen Buben und findet ein kleines Kind.) Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.45.

Kind, siehe auch: anzeigen (Vater), drücken (sex.), vgl. geschehen, Gevatterleut, Haus (Häuslein bauen für K.), Katze, ledig, Lohn (mehrfach), Magd, Nacht, Regen, schießen, Schreiner, Tränen, Wiege; Sammelmappe Gr. III „Kind“. - #**Kind**: ein Kind ist in der einseitigen Sprache der Vierzeiler ‚lästig‘ für ihn, eine Last für sie; er will die Verantwortung nicht tragen, das Kind ist vom „Haberstroh“, d.h. offenbar Ergebnis einer (*seiner*) Verführung, aber nicht ‚ernst‘ gemeint. Das Kind wird als Heiratshindernis gesehen, aber die ‚männliche‘ Forderung besteht, ihr „einen Buben“ zu machen. Dieses für beide Seiten, Mann und Frau, sehr einseitige Bild wird durch viele ähnliche Einzelbelege bestätigt: ‚Wenn andre Mädchen tanzen gehen, dann muss ich armes Ding daheim bei meiner Wiegen stehen, bei meinem kleinen Kind‘ (aus Franken), ‚Bin durch den Wald gangen, hab Stumpen ‚graben, jetzt hat man mein'm Mädle sein Kind vergraben‘ [uneheliches Kind, totgeboren, begraben?], ‚Gang mer weg von mei'm Lädle, gang mer weg von mei'm Bett, du könntest mir war machen, was Händ' und Füß' hätt' (Belege aus Württemberg) [vgl. *Vierzeiler*, Bd.3, S.24 f.]

#Kindbett

Wenn meine Frau ins Kindbett kommt, na [dann] mach ich gleich a Licht, und fangt sie an zu jammern, na sag ich: Sei vergnügt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1009. - FR,WÜ.

Kinn, siehe: Schatz/schön (Grüble am K.)

#Kirche

(Simmer [sind wir] nit der Kirche Knecht, was wir tun, ist alles recht, ist's nit recht, dann tun wir's recht, simmer doch der Kirche Knecht.) - Gr VII b Sammelmappe „Kirche“= Vierzeiler Nr.1010. - RP.

(Sogar in der Kirche, Schatz, denk ich an dich, ich schau dir auf's Mäule, du betest für mich.) - Gr VII b Sammelmappe „Kirche“ = Vierzeiler Nr.1011. - WÜ (1806/08).

Wenn ich am Sonntag in d'Kirchen geh, zieh ich mein Flannerrock an, wenn ich mein Schatz in d' Kirchen seh, seh ich kein' Herrgott mehr an. (mein' besten Rock/ Lodenrock/ schwarzen Frack/ Spatzenfrack/ keinen Heiligen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1012. - FR, *BY (1849), *WÜ,BA und *EL,*OÖ,NÖ, *TI (**1829**), ST,*KÄ, *BÖ,MÄ. - Fälschlich als Verf. Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL] zugeschrieben; vgl. J.G.Seidl, Almer 3, 1850, S.43; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247; Heimgarten 3 (1879), S.382; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, 2.Auflage 1879, Nr.236; Werle (Steiermark 1884), S.138; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.50,Str.1; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.41; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.712; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.67,Str.3; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.248 [Iglau].

*Zupf, 1914, S.209,Str.6= *Zupf, 1981, S.257,Str.6 [Oberbayr. Dandler]; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 12 (1916), S.55; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.143 b,Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.76,Str.3, und Nr.78 c, Variante; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.99,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1045; *Quellmalz (Südtirol) Bd.3 (1976) Nr.10,Str.3; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.166, Str.2 (Wenn ich mein Dirndl in der Kirchen seh, schau ich kein Heiligen mehr an... freu mich auf die Nacht [Abend], dass ich beim Dirndl sein kann.); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.739/740. - Auch als Str. in „Z'Lauterbach...“, Erk-Böhme Nr.1009/10, mit eigener, umfangreicher Überlieferung; vgl. zu Nr.739 [Tirol 1829]. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.300. - Als Str.auch im Lied Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder (Tirol)“ (*WÜ,*BA,*BÖ). - Vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.244-246 (Wenn ich auf Zammelsberg Kirchen geh...).

Sitz'n zwoa Täubln am Tannabam,
flieg'n zwoa Täubln davon –
wenn i mein Schatz in da Kircha sich,
schaug i koan Heilig'n mehr on! (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.9)

Kirchfahrt (Wallfahrt), siehe: Bäcker

#Kirchturm

Der Reitamer Kirchturm, der steht auf Kies, die Reitamer Mädln (Bubn) sind mir alleweil no g'wiss'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1013. - BY,WÜ. - In Winterrieden/ Schwaben 1931 „Trutzlied der Mädchen“; auch: Wurzach/ Schwaben, Reutti/ Neu-Ulm [„Reitam“], Krumbach/ Kempten; Ortsneckerei.

#Je höher der Kirchturm, desto schöner das Geläut, je weiter zum Dirndl, desto größer die Freud. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1014. - PO,SH,*NW,SA,BR,*SL,SC; *TH,*HE,*RP,*FR,*BY,*WÜ,BA und *EL,LO,*SW, VO, *TI (1807), *SZ (um **1800**), NÖ,*BG, *ST (1824), *KÄ,*BÖ,*MÄ,*SK,*UN,*JU,(*)GO,*RU. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT,12), Nr.33,Str.9; J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.81 f.; W.G. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, Leipzig 1824, S.91 [Steiermark]; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.22= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.92; E. Fiedler, Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau, 1847, S.202; Firmenich II [um 1850], S.749 [Steiermark] und III [1854 ff.], S.397 [Tirol]; vgl. Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251 [Kärnten]; Weinhold, Steiermark (1859), S.79; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.6,Str.2; Süß (Salzburg 1865) Nr.350; Köhler (Sachsen 1867) Nr.103.

[Je höher der Kirchturm:] Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.443, Nr.789, und II, Nr.208; Dunger (Sachsen 1867) Nr.567 und 568; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.215 Nr.30; Werle (Steiermark 1884), S.9,S.189 und *S. 353 Nr.12 (Melodie); Rösch (Sachsen 1887), S.120 und S.123; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.4,Str.1; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.36 und Nr.81; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.2 b, und Nr.1056,Str.18; *Kohl (Tirol 1889) Nr.90,Str.1, Nr.91, Nr.204,Str.4; Greinz-

Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), Bd.2, S.25; Hörmann (Alpen 1894) Nr.348,690 und 950; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457, Str.19; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.39 A Str.4 und B Str.4; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 5 (1899), S.60 [Steiermark], 19 (1913), S.249 [Iglau] und 21/22 (1915/16), S.159 [Burgenland].

[Je höher der Kirchturm:] Bender (Baden 1902) Nr.39 und *Nr.79 Str.5; *Marriage (Baden 1902) Nr.69 A Str.4; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.36; Das deutsche Volkslied 5 (1903), S.68 [Schweiz], 9 (1907), S.66 [Kärnten] und *10 (1908) Heft 2, S.25 f., Str.8; vgl. Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.49; vgl. *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174, Str.8; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.154; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.3; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.14; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.110; Schmeller Nachlass, S.327 Nr.58, und S.330 Nr.8; *Zupf, 9.Auflage 1912, S.175, Str.1= *Zupf, 1914, S.212= *Zupf, 1981, S.261; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.150, Str.2 (erste Hälfte: ...weit...größer die Freud), Nr.179 [eine Str.] (weiter/Freud), Nr.180, Str.1 (weiter/Freud), Nr.262, Str.4 (Weiber älter... zäher die Häut), und Bd.2, Nr.169, Str.2 (zweite Hälfte: weiter/Freud), Nr.234, Str.4 (weiter/Freud)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.174 [Böhmerwald]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.16, Str.2, und Nr.17, Str.1-2; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.5, Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.93, Str.2, Nr.161, Str.2 und Nr.193 b, Str.4 [1866]; W.D.Hand, The Schnaderhüpfel, 1936, S.20 und 51-53; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.456 Nr.2118; *K.Gradwohl-L.Scholz, Volkslieder aus dem Burgenland, 1948, Nr.9; Jahrbuch für Volksliedforschung 10 (1965), S.119 [Steiermark].

[Je höher der Kirchturm:] D.Höss, Schwarz Braun Rotes Liederbuch, 1967, S.54 f. [polit. Umdichtung: „Je näher der Kirchturm, desto stärker das Geläute. Je kleiner die Schule, desto dümmere die Leute...; Je ärmer die Lehrer, desto größer die Klassen...; Je tiefer der Bildungsstand, desto höher die Kosten...“]; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.708; Fr.Haider, Tiroler Volksbrauch im Jahreslauf, 1968, S.97; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.14, Str.4, und Nr.101, Str.1; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.655 (sehr verbreitet; vgl. Parodie ...die Häute); Kainz (Steiermark 1976) Nr.768; *Strobach (1987) Nr.190, Str.2 (zweite Str.hälfte); Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1085; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.190 f.; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.217; *J.Prokein, Honneshauer Heimatlieder, 1982, S.37; (*)Gottscheer Volkslieder III, Nr.585; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.132 (Halsbach); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.160, Str.1; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.30, Str.2; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.41, Str.2; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1464 (älter die Weiber, zäher die Häut). - Weitere Abdrucke in zahlreichen Gebr.liederbüchern.

[Je höher der Kirchturm:] Vgl. Folgestr. „Schatz, scheiden tut weh...“ (siehe: scheiden, Nr.1703). „Schnitterhüpfen“ in: [handschriftl.] „Lieder Buch des Franz Gettmann zur kleinen Gesellschaft 1850“, Banat; in Schlesien 1895 „...wurde immer im Anschluss an das Lied ‘Schau rüber, schau nüber’ gesungen“; Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark; „Lied aus der Lüneburger Heide“, 1927. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.67 und vgl. Nr.82. - **Wia rauher** das Wetter, wia kühler der Wind, je hübscher das Mädlel, je kloiner dia Sünd. (DVA= A 88 822, Württemberg, um 1830) - Wie heecher uf dän Alpä, wie chielier der Wind, - Jodler wie neecher bim [beim] Schätzäli, wie lieber dass es hend - Jodler [umso lieber haben sie es]. (DVA= A 73 543, Schweiz, um 1920) - Je hecha da Berg, je hecha die Schneid; je älta die Madln, desto zäher die Häut. (DVA= A 143 418, Burgenland 1923)

[Je höher der Kirchturm; vergleiche dazu:] The older the buck, the stiffer the horn, the younger the buck, the oftener he's on. (Gershon Legman, ed., Vance Randolph, „Blow the Candle Out“, ‘Unprintable’ Ozark Folksongs and Folklore, Fayetteville 1992, S.687) - Je weiter nach Polen, je größer der Dreck; je weiter meine Alte, je kleiner der Schreck. (DVA= A 170 690, jugoslaw. Batschka 1938) - Wie höacha die Berglan, wie heacha die Spitz, wie älter die Kittl, wie weita die Schlitz. (DVA= A 186 994, Südtirol 1940) - Je höha da Sputnik, desto größer die Freud, und da Pfarra muaß läut'n weil 's 'n Meßna nimma g'freut. (DVA= A 197 472, Niederbayern 1958). - „Je höcha der Turm und je schöna das Gläut und je weiter zum Dienerl, desto größa is d'Freud“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.327 Nr.58). - „Je höha der Turn [!], je schöner geht's Gleit, je weiter zum Schätzlel, je größer ist d'Freud“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.330 Nr.8). - „Wia höcha da Kirchturm [!], wia schöna däs D[G]läut und wia weida zun Dianl, wia mehr dass's mi freut“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.336 Nr.21).

[Je höher der Kirchturm:] Melodisch und taktmäßig ist diese Str. (nach W.Deutsch; siehe: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff.) ein Beispiel für eine **Periode** mit melodischer Abschwächung am Ende des 4.Taktes; die Dehnung zwingt zur Wiederaufnahme des Incipits, der Vordersatz wird durch einen Nachsatz wiederholt.

Dieser Typus ist in der Materialsammlung der Vierzeiler häufig vertreten. – **Abb.** links = Vierzeiler, Bd.1, S.198 f. – Abb. rechts: Melodisch ist dieses Beispiel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff. = **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.202) eine Strophe mit gesungenem Anhang, ein Nachspiel von Klangsilben, auch als selbständiger Jodler ein konstitutiver Teil des Schnaderhüpfels im Sinne eines Refrains (andere Beispiele: Ein nigelnagelneues Häuserl... und: Mein Schatz der heißt Nannerl...); dieses zweite Beispiel gehört jedoch in den Bereich des Sechzehntakters, der zum mehrstrophigen Lied gehört und dem (gängigen) Schnaderhüpfel nicht mehr zuzurechnen ist (vgl. Schnaderhüpfel-Melodik in der *Lexikon-Datei*):

Je hö - her der Turm,
und je schö-ner's Ge-läut,
und je wei-ter zum Dirn-del,
je grös-ser die Freud.

(DVA = A 161 255, Sudetenland 1939; „Je höher der Kirchturm...“, siehe: Kirchturm, Texttyp Nr. 1014)

Je hö - her der Kirch - turm,
um so schö - ner das Ge - läu - te,
je wei - ter mein Schätz - chen,
um so grös - ser die Frau - de,
Ju - vi - val - le - ra, Ju - vi - val - le - ra,
Schatz schai - den tut weh, ja weh,
und die Lie - be die tut schwan - ken
wie das Schiff - lein auf dem See.

(DVA = A 223 079, jugoslaw. Baranja 1986; „Je höher der Kirchturm...“, siehe: Kirchturm, Nr. 1014)

Nichts ist so traurig und nichts ist so betrübt, ja als wenn sich ein Kirchturm in eine Mausefalle verliebt.
*Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.165, Str.3.

Kirchturm, siehe auch: Turm

#Kirchweih (Kirchtag, Kirmes, Kirtag)

Am Sonntag ist Kirchtag, (da gehn wir zum Tanz, und führt der Hansel die Nannerl, und die Gretel der Franz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1015. - FR,*BY,WÜ,BA und *SW,VO,*TI,BG,ST,*BÖ, *JU (Batschka). - In der Form der Zeilen 3 und 4 vgl. die Str.2 des „Tyroler Wastl“= KiV „Tyroler sind afn so lustig...“, Operettenlied von Emanuel Schikaneder, 1796; siehe: Tirol [Tiroler sind lustig...]. Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.272; *Kohl (Tirol 1889) Nr.26,Str.3; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), Bd.2, S.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.786; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.160 [Burgenland]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.4,Str.3. - *Am Sonntag ist Kirchtag, da geh'n ma zum Tanz... [als Str.3] Liederhandschrift im VMA *Bruckmühl* LH-16 Zillerthaler National Lieder, o.J. [nach 1855].

Am Sonntag ist Kirtag, ich freu mich schon drauf, kommt... Bua, macht uns einen auf. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.24.

Am Sonntag ist Kirtag, kannst auch daheim bleiben... *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.25,Str.2.

Am Sonntag ist Kirchtag, was will mein Schatz haben, ein zunderrotes Leibl, ein' Schnürriem', ein' blaben [blauen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1016. - *BY,*ÖS,TI,ST,*BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.169; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.341,Str.1; *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.25,Str.1 (Kirtag ...nagelneues Fürtuch); Werle (Steiermark 1884), S.72; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.21; *Jungbauer-Horntrich Nr.319,Str.1.

(Am Sonntag ist Kirchweih, versauf' ich mein Geld, steig auffi in' Himmel, schau nunter auf d'Welt.) - Gr VII b Sammelmappe „Kirchweih“ = Vierzeiler Nr.1017. - BY,BA,*TI,ST,BÖ. – Schmeller (**1816/18**); Werle (Steiermark 1884), S.101; Hörmann (Alpen 1894) Nr.763; E.H.Meyer, Badisches Volksleben im 19.Jh., 1900, S.230; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.198, Str.2, und Bd.2, Nr.207, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.292 Nr.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.502 Nr.2655. – „Aufm Sontag ist Kirba, votu i ma Geld, steig aufi im Himmel, schau oba in d'Welt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.292 Nr.2).

Am Sonntag ist Kirmes, das weiß ich ganz g'wiss, da frag ich mein Vater, wo die Geldtruhe is. (das Kirmesgeld) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1018. - FR,BY,BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.503 Nr.2657 a, vgl. b-c; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.345; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.73.

Auf'n Sontag is Kirta und Tanz a dazue und mein Schatzal hat gsakt: Bue, da tanzen mir uns gnue. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.333 Nr.36).

Die Hengstfelder Leut, die sind so gescheit, die halten ihre Kirmes, wanns Erdäpfel geit [gibt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1019. - *FR,BY,WÜ. - Alemannia 27 (1900), S.219, und 35 (1907), S.123; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.36; Th.Bolay, Chronik von Neckarweihingen, 1927, S.224; Moser, S.308; vgl. O.Holzapfel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S.73; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.168. Ortsneckerei, u.a. auch auf „Haunich“ und Holzmaden/ Württemberg. – Hengstfeld, Gemeinde Wallhausen bei Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg.

Die Kerwa is kumma, die Kerwa is do, die Alten, die brumma, die Junga sen froh! - *FR. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.431 (mit weiteren Hinweisen).

(Dort hinter der Wiese), da zählt der Bub sein Kirmesgeld, (mit der Achsel tut er zucken, ein Groschen hat'n gefehlt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1020. - *FR,BY. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.363.

Freu dich, meine Susele, die Kerbe ist bald! Ich kauf dir ein Klunker [billiger Schmuck] und häng' dir'n an' Hals. - Erk-Böhme Nr.1021 = Vierzeiler Nr.1021. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.12 und Nr.141, vgl.140. „Drei Tag ist Kirmess, übers Jahr wieder, herz' mir das Mädchen im roten Mieder“= Erk-Böhme Nr.993,Str.1 [aus Sachsen, 1740]; sonst nicht dokumentiert, keine Belege aus mündl. Überlieferung.

Gestern ist Kirchweih gewesen, mich hat man gewiss nicht geseh'n, denn mir ist gar so weh, ich tanz ja nicht. - Erk-Böhme Nr.704 = Vierzeiler Nr.1022. - Einzelstr.: *SL,*HE,RP,*WÜ,*BA,RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.38; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.62,Str.2; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.17,Str.2. Vgl. als Folgestr. von „Meine Mutter mag mich nicht...“ [Erk-Böhme Nr.704]; weitere Dokumentation dort, siehe: nicht mögen, Nr.1480.

Heit is, heit is, heit is unner Kerwa, wemmers Geld versuffn hom, gemmer hem und sterwa. – *FR. – *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.1 (mit weiteren Hinweisen).

(Heut ist Kirwa, morgen ist Kirwa und die ganze Woche, wenn der liebe Sonntag kommt, hab'n wir nichts zu koche.) - Gr VII b Sammelmappe „Kirchweih“ = Vierzeiler Nr.1023. - *FR. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.12; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.591.

Ich geh auf die Kirmess, wer will mir's verweh'n? Und wer mir's verbeut [verbietet], der kann sich gescheern. - Erk-Böhme Nr.995 = Vierzeiler Nr.1024. - *SC.

Ja heut is in Amerang Kirta, da kemman de lustign Leit zamm. *Lebkuchen-Kirchtagsherz, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Bruckmühl, Oktober 2016 (Lebzelterreim Amerang/Oberbayern).

Jetzt hab ich kein Dirndl und ich schau mich um kein's, und zum Ferlacher Kirchtag kauf ich mir ein's. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 b,Str.1.

Juchhe, was hab ich gesehn, 's Schätzli ab der Kilbi, d' Bube tragen d' Meidli heim und sagen, sie gehn Wildi. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1025. - SW.

Kirchtag bleib da! Haben wir uns schon lange Zeit auf unseren Kirchtag gefreut. Kirchtag bleib da! – **Abb.**: *Oberbayerisches Volksblatt vom 8.10.2021:

„Eijouche, eijouche, Kirchta bleib do!“

VOLKSMUSIKPFLEGE Montagsinger, Kirchweihmontag und Wirtshaussingen zum Allerweltskirta

VON VOLKSMUSIKPFLEGER
ERNST SCHÜSSER

Das Kirchweihwochenende am 3. Oktobersonntag, der „Allerweltskirta“, ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu neuem Leben gekommen. Befördert von heimatisch gesinnten Leuten, von Trachtenvereinen und Brauchtumsgruppen und vielen anderen sind die überlieferten Festformen neu aufgegriffen und der Gegenwart angepasst worden.

Auch das christliche Kirchweihfest – der eigentliche Ursprung der weltlichen nachfolgenden Kirchweihfreuden – hat vielerorts zu neuem Bewusstsein in manchen Dörfern beigetragen: In immer größer werdenden Pfarrverbänden und bei immer weniger Priestern ist die Identifizierung vieler Menschen mit ihrer Dorf-

oder Stadtteilkirche eine mögliche Form lokaler Verankerung und Heimatbeziehung in einer schneller und globaler werdenden Arbeitswelt.

Die im Kirchenjahr grundgelegten Feste – früher auch teils als („halbe“) Feiertage im bäuerlich geprägten Leben verankert – können auch in der heutigen, von Industrie und Verwaltung, den schnelllebigen Medien, der digitalen Informations- und Freizeitgesellschaft und weite Wege in Kauf nehmenden Arbeitswelt geprägten Zeit etwas bieten: Innehalten, Familienerlebnis, Treffen mit Freunden ohne zwingendes organisiertes Urlaubsereignis – kleines Verschnaufen in drängender und hektischer Umwelt. Und so ist es kein Wunder, dass Kirchweihfeste das Jahr über neue Bedeutung gewinnen – und auch der „Aller-

ZUR Kirchweih

Kirchta,
bleib do!



Laß ma uns a Köffe' gebn,
daß ma uns kömma medalegn.

Fast archaisch wirkt der lautstarke Gesang des aus Mittwald stammenden Kirchweihliedes „Kirchta bleib do!“

REPRO DE

weltskirta“ am 3. Oktoberwochenende. Die Volksliedpflege nach dem Zweiten Weltkrieg hat viele Lieder zum Kirchweihfest gesammelt und auch regionale Eigenheiten gepflegt. Eines davon ist in Mittwald aufgeschrieben und in verschiedenen Fassungen in der

Volksliedpflege heute weitum bekannt: In dem kleinen, von der damaligen Marktsingschule Kolbermoor 1953 herausgegebenen Liederbüchlein „Alpenländische Lieder für Schulen und Jugendgruppen“, erarbeitet von Fritz Kernich, Rosl Brandmayer und Hans

Lorenz, hat der lautstarke, fast „archaische“ Gesang „Eijouche, eijouche, Kirchta bleib do!“ der Mittwalder Burschen eine überregionale Verbreitung gefunden.

Und weil nach einem Sprichwort „a richtigta Kirchta“ mehrere Tage dauert, haben wir mit der Volksmusikpflege des Landkreises Rosenheim heuer wieder – öffentlich coronagerecht und mit „3G“ – zusammen mit örtlichen Veranstaltern folgende Angebote organisiert: Wer ohne Perfektion ein paar gesellige Lieder und lustige Gstanzln zum Kirchweihfest lernen will, ist zu den „Montagsingern“ am 11. Oktober um 19 Uhr im Gemeinschaftshaus in Oberholzham nördlich von Bruckmühl eingeladen.

Am Kirchweihmontag, 18. Oktober, spielt ab 14 Uhr die „Isengau-Musi“ im Bauernhausmuseum des Bezirks

Oberbayern in Amerang auf. Seit weit über 30 Jahren wird dort zum geselligen Treffen und Mitsingen am Nachmittag des Kirchweihmontags eingeladen. Da gibt es auch die musikalischen Lebkuchenherzen vom Förderverein für das Volksmusikarchiv und zum Abschluss um 16 Uhr singen wir mit Kindern und Erwachsenen lustige Kinderlieder.

Am Kirchweihdienstag, 19. Oktober, plant Resi Englhart mit dem Kulturförderverein Mangfalltal ein geselliges Wirtshaussingen im Gasthaus Kriechbaumer in Mietraching bei Bad Aibling. Wenn es die Corona-Regeln zulassen, wird ab 20 Uhr zur Kirtamusi aufgespielt. Besucher sind zum Mitsingen eingeladen. Weitere Infos beim Veranstalter unter der Telefonnummer 08061/907931.

Mei Fraa, dei Fraa sen zwa alta Weiber, meine mächt die Kerbasau [Kirchweihsau], deine mächt en Treiber!
– FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.5 (mit weiteren Hinweisen).

Z' Labazedl ist alle Tag Kirchweih, bin ich nor amal [nur einmal] dabei, gibt's a weng [wenig] a Schludersuppen und a weng an Wasserbrei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1026. - FR. - Das Bayerland 22 (1911), S.186; Fränk. Heimat 2 (1923), S.67. Spielt angebl. auf ein tatsächl. Ereignis an: Zum Kirchweihfest wurde das Bier knapp und man schenkte 'Schluder', gestockte Milch, aus (Laubenzedel/ Gunzenhausen).

Kirchweih, siehe auch: Bubenleben (Kirchweihleben), Georg, Heiratsgut (Kirmesgeld), Hochzeit, Kirche, Ring, Tanz. - **#Kirchweih:** „Viele Heiligenfeste galten als kleine Feiertage oder Bauernfeiertage; diese wurden entweder nur halbtätig und nur zu arbeitslosen Zeiten ganztätig abgehalten, oft blieb es beim morgendlichen Besuch des Gottesdienstes. [...] Zu diesen Bauernfeiertagen kamen noch viele Märkte, wo die Dienstboten keine Arbeit anrührten, sondern sich ins Halbfeiertagsgewand kleideten und auf den Markt gingen. Man wusste genau, auf welche Märkte man gehen durfte, das waren ungeschriebene Gesetze, die stillschweigend hingenommen wurden, oder es gab Streit.“ (Johannes Griesmair, *Knecht und Magd in Südtirol* [...], Innsbruck 1970, S.60)

#Kirschbaum

Ist nix mit dem Kirschbaum, der gleich am Weg steht, steigt a jeder Bub aufi, der vorbei grad geht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1027. – OÖ,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.846; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.89,Str.1; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1896), S.50; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.1; vgl. „Mei Schatz is so vil als a Kerschbam am Weg; a niada [jeder], der fūrgeht, reißt an Ast weg“ (Werle (Steiermark 1884), S.212); B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.95.

Juja! Grün ist der Kirschenbaum, juja! Grün ist der Baum. / Mädäl hält Kirschen feil, Kirschen süß / Wo steht der Kirschenbaum... auf der Wies'. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.64 (3 Str.; „Volkslied“).

Kirschen, siehe: Falschheit (Folgestr. zu Erk-Böhme 1015)

#Kittel

(Entern Bach, dretern Bach baut der Bauer Ruab'n [Rüben], Mädäl hebs Kittle auf, der Kaiser braucht Buab'n [Buben].) - Gr VII b Sammelmappe „Kittel“ = Vierzeiler Nr.1028. - *TI. - I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1871, S.256 Nr.146; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.199. 'Drüben über dem Bach...'

Ich bin ein böses Büble (und heißen tu ich Fritz), ich schlirf dem Dirndl unterm Kittl und schau außi beim Schlitz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1029. - TI.

Kittel, siehe auch: Pumpanikl

#kitzeln

Hans, komm kitzle mich, kitzle mich immerfort... abends in dem Abwaschort [-ecke] = Hans, kumm kettel mi... (niederdeutsch), Polka. - Gr VII a. - *WP, *SH (1920).

Klafter, siehe: Herz

#Klagenfurt

Die Klagenfurter Herren sehen mein Dirndl so gern, und der Graf von Ebenthal kriegt's nicht einmal. -

*Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 a, Str.1. - Klagenfurt, siehe auch: Sünde. – **Abb.** (Wikipedia.de): Schloss Ebenthal, südöstlich von Klagenfurt in Kärnten, Kupferstich von 1680



Auf der... hab ich meine Felder, in... hab ich meine Wälder, von Klagenfurt und Maria Saal gehören alle Mäd'el mir bis Ebental. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.18, Str.1.

#Klavier

Eins, zwei, drei und vier, Mädchen heb dein Hemdchen auf und zeig mir dein Klavier. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1030. - PO,HE,RP,BY,SW. - Sexuelle Anspielung.

#Klee

Schön grün ist der Klee, wenn er aufwacht in d'Höh, (und wie frisch ist mein Blut, wenn ich's auffrischen/aufrigeln tu). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1031. - BY,*SZ,OÖ,*NÖ,(*)ST,*KÄ. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.66; vgl. *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2, Str.7 (Und so grün wie mein Hut, grad so frisch ist mein Blut, und dir bin ich gut mit frischen Mut); Firmenich II [um 1850], S.752 [Steiermark] und S.803 [Niederösterreich]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389; Süß (Salzburg 1865) Nr.536; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a, Str.4 (...aufmuntern); Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32,46 und *49; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108 (...aufmuntern tut.).

Und 's Dirndel hat ein' Klee, vier Blatteln sind dran, dass sie mit ihr'n Bub'n recht schwarzkünstln kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1032. - TI,OÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.32; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.510; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.109.

Vgl. zu „#Klee“ und u.a. auch der Verwendung im Volkslied L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.514 f. „Klee“ (Klee frühlingshafte in der Liebeslyrik, im Minnesang bei Walther von der Vogelweide; „grüner als Klee“ bei Neidhart; seit dem 16.Jh. im Volkslied beliebt und wie der Rosengarten Ort der Liebesbegegnung; Veilchen und grüner Klee symbolisieren den Abschied; Schnee-Klee-Reim; Klee früher auch auf dem Grab).

#Kleid

Münzenberger Mädchen, die haben so schöne Kleidchen, (die haben so schöne Schühchen, hüppen wie die Hühnchen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1033. - HE. - Vgl. Firmenich II [um 1850], S.72 [tanzen wie die Gickelchen.]. Ortsneckerei, „wird gesprochen“ [nicht gesungen].

#kleiden

Deine Schürz' und deine Kleider, deine Strümpf' und deine Schuh', und auch alles, was du anhast, das kleidet dich so gut. - Str.Nr.314 = Str.katalog Liebeslieder (deine Stiefel und deine Strümpfe, dein Kleid und auch dein Hut/ und die weißen Unterhöschen). Vgl. Gr III „Anchen, liebes Annchen, unsere Liebschaft ist aus...“

#Kleiderhaken

Alles, was mein alter Vater mit dem Kleiderhaken rausschmeißt, dat woll'n wir vertanzen... - Gr VII a. - SH (angeblich um 1850).

#klein

A kloana Bua bin i und åll's solld i leidn: An åndra håt's Dienal, dahoam solld i bleibm. / A kloana Bua bin i und åll's leid i nit, an andra hätt's Dienal, dahoam bleib i nit. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.334 Nr.3 und 4).

Albe wo ni klein gsi [gewesen] bin, hab i d'Geisse ghütet, ha ne hölzig Gigli [Geige] gha, bi druf umme gfienget. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1034. - SW. - „Ehemals als ich/ immer wenn ich...“

#Bin ich klein, bist du klein, so heiraten wir z'samm, krieg ich ein kleines Weiberl und du einen kleinen Mann. (Ein Jahr ist nicht lang/ Frau/ Mann.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1035. - FR,BY,SW,ÖS,*TI,SZ,NÖ,BG,*ST,BÖ,*MÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.253; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz]; Vogl (Österreich 1852) Nr.57; Süß (Salzburg 1865) Nr.594; Werle (Steiermark 1884), S.133; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.181,Str.9; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) ~~Bd.2, Nr.205, Str.3~~ [nicht verifiziert]; *Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.160 [Burgenland]; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.409; Rauscher, S.100; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.68,Str.3; Kainz (Steiermark 1976) Nr.804. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

Das Dirndel ist jung [und klein] (und ist noch klein, muss der Bub gescheit sein, muss ihr nichts tun). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1036. - BY,TI,ST,BÖ,*UN. – Schmeller (**1816/18**); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.540; Schmeller Nachlass, S.294 Nr.14; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.339 Nr.705. – „Wenn s Dirnl lieb ist und is no kloa, muss da Bue gscheida sa, muess ihr nix toa“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.294 Nr.14).

Das Dirndel ist winzigklein, traut sich nicht zu liegen allein, hat mir drei Kreuzerln (Lulla [Schnuller]) geben, dass ich bei ihr bin gelegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1037. - TI,*ST. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.386 f.; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69, vgl.S.100.

Das Dirndl ist klein, ist klein, liebt alleweil einen und einen; einen liebt's halt gewiss, weil's a schöns Dirndl is. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79 (vgl.S.80 ...flink, fünf und fünf; keck, sechs und sechs; schlimm, sieben und sieben...; vgl. Nr.2280 zwei).

Dass ich so klein bin, muss ich selber lachen, die Leut', denen ich zu klein bin, sollten mich größer machen. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66.

#Der Tanzboden ist luckat [löchrig] und das Dirndel ist klein, ja wenn mirs durchschlupfat, was tät ich allein? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1038. - *BY und SZ,*TI,OÖ,*ST,*KÄ,GO. - Seidl, Almer 2, 1850, S.14; S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.106; Firmenich II [um 1850], S.715 [Salzburg] und S.780 [Kärnten]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.181; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1022; Werle (Steiermark 1884), S.48; Hörmann (Alpen 1894) Nr.825; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.83,Str.2, und Nr.136,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.25,Str.2, III/1 (1970) Nr.115, und IV (1987), S.231; Kainz (Steiermark 1976) Nr.866; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.4; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.63.

Dreizehn Madel muss man lieben, lauter schöne kleine, wenn der Teufel a Dutzend holt, hat man doch noch eine. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1039. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.95.

Du Dirndel, du kleins, du kriegst amal eins, (und wenn ich dir nichts tu, kommt schon ein anderer dazu). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1040. - WÜ (vor 1808), *ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.210.

Ein kleines, kleines Häuschen, ein kleines, kleines Bett, und ein kleines, kleines Dirndl, kein großes mag ich net. - Süß (Salzburg 1865) Nr.862.

Ich bin ein kleines Binkerl und steh in einem Winkerl, und weil ich nichst kann, fang ich auch nichts an. - Süß (Salzburg 1865), S.19 Nr.78 (Kinderlied).

(Ich hab ein' Schatz, ein' kleinen, der liegt mir alle Tag im Sinn, und weiter lieb ich keinen als wie mein' Schatz, den kleinen.) - Gr VII b Sammelmappe „klein“ = Vierzeiler Nr.1041. - FR.

#Ist der Bub noch so klein, muss er sein' Arbeit tun, Wassertragen, Scheiterkliaben [Holz spalten] und sein Dirndl lieben. (Dirndl/ Butter rühren, Kinder wiegen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1042. - HE, *TI, OÖ, NÖ, *ST, *KÄ, BÖ, MÄ. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.25; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.150; *Kohl (Tirol 1889) Nr.154; Hörmann (Alpen 1894) Nr.13; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; (*Pommer, Steiermark Nr.72, Str.2; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Vierte, Str.2; Webinger (Österreich 1929) Nr.295; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.314 Nr.411 a-b [Dirndl...]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 21 (1972), S.36; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.133, Str.1, und IV/A (1987) Nr.125, Str.1; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.72 (1 Str.; [Mundart:] „Und das Dirndl ist jung und klein, muss schon viel Arbeit tun, Holz eintragen, Scheiter kliaben und die Buben lieben“). - Vgl. die Dichtung von Peter Rosegger als 'Wienerlied in der Steiermark': Jetzt bin i no kloan, känn do schon Scheiter kliabn und a weng 's Dianderl liabn; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 21 (1972), S.36.

#Je höher die Berg, wie frischer die Gams, und wie kleiner die Dirndl, wie herziger san's. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1043. - *BY, *SW, *ÖS, *TI, SZ, OÖ, (*ST, *KÄ. - *Spaun (Österreich 1845), S.17, Str.3; Vogl (Österreich 1852) Nr.177; Süß (Salzburg 1865) Nr.245; nach [Kobell, Oberbayern 1871] ...wie handsamer sind sie, vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.645 (dichterische Kunstmittel: Parallelismus); Werle (Steiermark 1884), S.37; Hörmann (Alpen 1894) Nr.729; *Das deutsche Volkslied 10 (1908) Heft 2, S.25 f., Str.7; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.14, Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1196; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.15. - **Abb.:** Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfn.* Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.32 f.



(Jetzt sollte ich auf den Berg steigen und bin noch spo klein, und sollte jetzt ein Dirndl lieben, und weiß nicht, wie ich tu.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.18.

#Klein bin ich, klein bleib ich, drum werd' ich veracht', jetzt will ich studieren, will werden ein Pfaff. (jetzt muss ich studiere, mag auch net Pfaff sein/ warum hat mich mein Vater nicht größer gemacht) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1044. - NW, SC, HE, *BY, WÜ und SW, ÖS, ST, (*MÄ, UN. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.121= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.212 f. [mit Verweisen auf andere Vierzeiler]; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.317; Vogl (Österreich 1852) Nr.422; Meier (Schwaben 1855) Nr.49 und 401; Zurmühlen, Des Dülkener Fiedlers Liederbuch [Niederrhein], 1875, S.107 Nr.102, Str.2 (vgl. mit nachträgl. hinzugefügter Melodie *Zurmühlen, hrsg.v. E.Klusen, 1963, Nr.122); Dunger (Sachsen 1867) Nr.77; Werle (Steiermark 1884), S.83; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.182, Str.10 (nicht größer gemacht); Zeitschrift für Volkskunde 18 (1908), S.88.

Klein bin ich, klein bleib ich, groß mag ich nit sein, drum schiebt mich mein Vater zum Hühnerloch 'nein. (bin grad so a Kerle zum Hühnerloch 'nein/ klein muss ich wohl sein, bin grad so a Büble zum Lädle 'nein) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1045. - WÜ, TI, (OÖ). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.66; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99. Mit 'Hühnerloch' scheint auch eine 'ehrenrührige' Art des vergebli. Fensterlns assoziiert zu werden (vgl. z.B. Nr.904), so dass hier mit der körperl. Kleinheit auch die 'Männlichkeit' angezweifelt zu werden scheint. Vgl. *Erk-Böhme Nr.1624, Str.3 „...sonst komm ich zu dem Mädchen durchs Fenster nicht rein“ (BR, 1852; nur dieser eine Beleg). – **Klein bin ich**, klein bleib ich, groß mag ich nicht werden, und es backt mich meine Mutter dort in die Bratröhre. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.37. – Klein bin ich, das weiß ich, groß darf ich nicht sein, sonst kann ich nicht steigen zum Bodenloch 'nein. *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122, Str.6 (TH 1939).

#Klein bin ich, klein bleib ich, groß mag ich nit werd'n, schön bunkert, schön stumpfert, wie 'nen Haselnusskern. (und ein' Buben muss ich kriegen wie) - K X 15 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1046. - SA, SC, TH, *FR, *BY, WÜ (1806/08) und SW, *ÖS, VO, *TI, SZ, *OÖ, NÖ, ST, *KÄ, *BÖ, (*MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (1808) Kinderlied, S.126, Str.2= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Verweisen]; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.203; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.534; Allgemeines Liederbuch für

fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.29 und 83; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840), Bd.1, S.624; Firmenich II [um 1850], S.701 [Bayern]; Vogl (Österreich 1852) Nr.7; Süß (Salzburg 1865) Nr.545 (vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.631, zur Metrik: Spaltvers); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.133; Dunger (Sachsen 1867) Nr.78; Werle (Steiermark 1884), S.83; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.141 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.96, vgl. Nr.173; Zeitschrift für österr. Volkskunde 2 (1896), S.99 und S.163, 4 (1898), S.16 [Iglau] und 23 (1913), S.174 [Böhmerwald].

[Klein bin ich:] E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)II, 1902, S.49, Str.9, XI, 1911, S.67, Str.5, und *S.207; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.98; F.v.Andrian, Der Altaussee, 1905, S.179 [Tanzreim]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.99 (mit weiteren Verweisen und Melodiehinweis aus Mähren); Der Böhmerwald 9 (1907), S.189; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) Nr.135, und II, Nr.77; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.74; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.205, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito (Bist du klein, bin ich klein...); Schmeller Nachlass, S.294 Nr.12; Rauscher, S.97; Webinger (Österreich 1929) Nr.112, vgl. Nr.113; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.401-406; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.264; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.252 (Str.1; Str.2 Ein Haselnusskern ist auch nicht zu viel, und ich muss eine haben wie ein Kochlöffelstiel.).

[Klein bin ich:] Jahrbuch des Österr. Volksliedwerkes 4 (1955), S.45; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.724; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft 5, 1956 [Nr.31], Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31,40 und 44; Kainz (Steiermark 1976) Nr.650; *Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.2, 1984 [hrsg.v.W.Deutsch-R.Pietsch], S.43; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.127 (Halsbach); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.3997,3998 und 4116; *Sänger- und Musikantenzeitung 31 (1988), S.317; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.127; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.205, Str.2; E.Weber, 1500 Gstanzi aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1303/1304; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.65 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfel). - Vgl. „Ein Haselnusskern, das ist ja nicht viel...“ (siehe: Haselnuss, Vierzeiler Nr.727). – „**Kloa bin i**, kloa bin, groß will i net wern, an Buebm will i kriegn, wie an Hoselnusskern“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.294 Nr.12).

Klein bin ich, klein bleib ich, groß kann ich nicht werd'n, hab eine winzige Mutter, drum wach ich nicht gern. - Süß (Salzburg 1865) Nr.442 (vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.630, zur Metrik: Spaltvers); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzi aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.39.

Klein sind wir gewachsen, drum müssen wir uns rühren, sonst täten uns die Großen in' Sack eini schieben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1047. - BY,*FR,TI,BG,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.205; F.v.Andrian, Der Altaussee, 1905, S.179 [Tanzreim]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.44; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.88; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.408; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.15, Str.40; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Lüttje, do dat man, Lüttje, do dat man... (warum so glatt [glad = froh], nach Karken in die Stadt, zum Bräutigam, darum so glatt). Gr VII a. - PO,SH,SA,*NS,*NW. - *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit... Egbert Gerrits, Münster i.W. 1951, S.217 Nr.136; *Christa Brinkers, Emsland singt und tanzt, Meppen 1955, Nr.19.

Mein Dirndel ist klein, aber lieb ist's mir schon, wenns noch kleiner wär, wär's mir noch viel lieber. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1048. - TI.

(Mein Dirndel ist klein, tut mich schier verdrießen, zieh ich's auffe zum Kopf, hab ich nix bei'n Füßen.) - Gr VII b Sammelmappe „klein“ = Vierzeiler Nr.1049. - BY,TI,*SZ,*KÄ. – Schmeller (1816/18); *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15, Str.2; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.130; Schmeller Nachlass, S.293 Nr.10, und S.336 Nr.13; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.255 Nr.16, Str.3 (aufgez. von Curt Rotter, 1906; ...ist kurz...; "keine Nachweise") und S.294 Nr.51, Str.2. – „**Hob i gar** an kloan Schotz, tuet mir recht vodrießen, zieg i'n aufi zum Kopf, hob i nix beim Füßen“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.293 Nr.10).

#Mein Dirndl ist klein wie ein Muskatnüssl, und wenn ich's busserl, da lachts a bissl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1050. - *BY, *TI (1807), (*SZ),(*ST,*KÄ. - (hals'= küssen; Schmeller, Wörterbuch I, Sp.1096). - J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.83; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; *H.M.,Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.3,Str.4; Firmenich II [um 1850], S.780 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.98, vgl. Nr.404 und 1591; Werle (Steiermark 1884), S.172; *Kohl (Tirol 1889) Nr.68,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.344; vgl. *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.3 a,Str.4 (Mein Herz ist klein wie ein Muskatnüssl, ist aber feine Lieb drin, aber gar ein bissl); G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.36.

Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.162, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Schmeller, Nachlass, S.336 Nr.22; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.124,Str.4; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.274,Str.1; Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.50 [aus einer Reisebeschreibung von 1841]; vgl. (Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 31, 1989, S.18,Str.3. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark. Str.zitiert bei Ludwig Thoma im Roman „Altaich“= Ausgewählte Werke, Bd.3, Berlin 1960, S.244. – „**Mein Dianl** is kloan wia-r-a Muskatnüssl und so oft as i's häls und so lächt's a bissl“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.336 Nr.22). – **Abb.** Muskatnüsse (foodlux.de):



Mein Büble muss groß sein, einen kleinen mag ich nicht; derweil ein Kleiner ein Stunt macht, macht der Große ein' Schritt. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.5 b,Str.1.

Nudle mich nit, nudle mich nit, bin noch klein winzig, wart nur bis ich größer wär', wart bis an' Sonntag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1051. - WÜ (1806/08), BA.

#Sind unsrer [unser] **sieben Brüder** und ich bin der kleinst', es hat jeder ein Mensch [das Mensch], aber ich hab die schönste'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1052. - *FR,*BY,WÜ,*BA und *SW,TI,OÖ,BG,ST,KÄ,*BÖ,*UN,PL. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.454; Hörmann (Alpen 1894) Nr.14, vgl. Nr.536; H.Pröhle, Weltl. und geistl. Volkslieder und Volksschauspiele, 2.Auflage 1863, S.105 Nr.67 D [nach Berthold Auerbach, „Die Frau Professorin“]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.59; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.53; Werle (Steiermark 1884), S.232; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.284 b; *Erk-Böhme 1056,Str.26; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, S.44.

Bender (Baden 1902), S.228 Stumpeliedli; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.164; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.187; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.187; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.19; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.316 Nr.435 und 436; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W. Deutsch], S.171. - **Es sin üser** drei Brüeder und i bin der jüngst, mer hein all drei Wiber, und i han di schönst. (DVA= A 205 500, Bern 1931) - San unser sechs Briader, un i bin der kleinst, san mer alle sechs sauber, aber i bin der schönst. (DVA= A 223 378, Bayern 1980) = **Abb.** unten. - ...ich bin a Lapp, eine dadappt: *Wia is denn net heut so schö. Zweistimmige Volkslieder aus der Sammlung des Kiem Pauli zum gemeinsamen Singen, München 2011 [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern], S.23, Str.4 (nach Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934). – **Sind unser** vier Brüder, ein Mensch hat ein jeder, und ich, der größte Lapp, hab die Schön ertappt [erwischt]). B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36, ähnlich S.71. – **Abb.** Vierzeiler, Bd.3, S.42:



Was klein ist, ist herzig, (ist um und um lieb,) was groß ist, ist ungeschickt, ich hab's schon probiert. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1053. - WÜ,(OÖ),ST,MÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.65; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau]. - Was kla ist, ist **herzig**, so haßt's [heißt es] in der Red; unsre Semmel sei g'wiss kla, aber herzig sein's net. (Fr.P.Piger, in: Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4, 1898, S.24; Iglau). – Was klein ist, ist herzig, so heißt die Rede, das Braunauerbrot ist auch klein, aber herzig ist es nicht. B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.29.

Wenn ich auch klein und stumpert bin, so kann ich 's Riegeli stoßen, und Tag und Nacht im Wirtshaus si [sein] und saufen wie die Großen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1054. - (FR),SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.377.

klein, siehe auch: aufrichtig, Aussee (kleine Dirndl frisst der Fuchs), Chrügel, dengeln, Gams, Hose, jung, Kugel (kleine Kugeln, Gams, kleine Dirndl), kurz, Leute, Mein Vater hat gesagt (siehe: mein...; zum Heiraten zu k.), nigelnagelneu, Schnee, Schneid (kurz), Stadt, Wachtel. – **#klein** bedeutet offenbar jeweils aus der Sicht des Mannes und der Frau oder jeweils auf diese bezogen etwas sehr Verschiedenes. Auch wenn nicht immer aus dem Text eindeutig zu erkennen ist, ob ‚klein‘ sich auf ihn oder auf sie bezieht, scheint doch das Denkmuster eines Gegensatzpaares deutlich. Kleine Mädchen sind hübsch, lieb, liebeswert; kleine Jungen dagegen müssen um ihre Gleichberechtigung unter ‚Männern‘ fürchten, kämpfen bzw. sich behaupten. Das kann man mit List erreichen bzw. in einem Fall gibt es einen Ausweg: Pfarrer werden! All diese Urteile bzw. Vorurteile erscheinen in der Regel aus der Perspektive des Mannes. Dass die Frau ihre körperliche Kleinheit (und damit offenbar verbunden: Schwäche) als irgendwelchen Vorzug begreift, ist nicht belegt. – Daneben ist man als Kind ‚klein‘, und dieser Zustand muss ‚überwunden‘ werden. Wenn beide klein sind, passen sie zusammen. ‚Kleine‘ Mädchen muss man als Minderjährige und Unerfahrene schützen, aber nicht etwa aus moralischen Gründen, sondern [meine Interpretation] weil die Unberührtheit einen Wert hat. ‚Kleine‘ Mädchen sind aber auch so listig, dass man sich mit ihnen durchaus ‚einlassen‘ kann [jeweils mit näheren Verweisen auf Str.-Nummern als Belege in: Vierzeiler, Bd.3, S.43 f.].

#klopfen an

Wer ist nun der da klopft an? Ich lass dich nit herein!... Erk-Böhme Nr.416,Str.5 (Liedflugschrift um 1550-70).

#Kloster

(Das Dirndel hat gesagt, sie will Klosterfrau werd'n, in vierzehn Tag'n drauf hat's 'n Buben wieder gern.) - Gr VII b Sammelmappe „Kloster“ = Vierzeiler Nr.1055. - ÖS,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Nr.1691; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.62,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.161,Str.1.

Jetzt lieb ich eine Klosterfrau über neun Stiegen, und jetzt kann mich kein Höllteufel auch nimmer kriegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1056. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.94.

Mein Schatz ist im Kloster, im geistlichen Stand, 's wär besser, wär Charer [Fuhrmann], nähm die Geislen [Zügel] in die Hand. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1057. - SW.

Mein Vater ist 'ne Klosterfrau, mei Mutter a Student, mein Bruder ist a Kellnerin z' Hall auf der Länd. (Vater Jungfrau) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1058. - TI,ST. - Firmenich II [um 1850], S.777 [Steiermark]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Tirol].

(Willst du mich nicht lieben, haben mich andre Leut' gern, wegen deiner werd' ich a net a Klosterfrau/-herr werd'n.) - Gr VII b Sammelmappe „Kloster“ = Vierzeiler Nr.1059. - ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.529.

#Knackwurst

Einen Anfang hat alles auf der Welt, was ma kennt, doch a Knackwurst hat faktisch statt am (an') Anfang zwoi End. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1060. - WÜ [vereinzelter Beleg].

#Knie

Das Dirndl hat weiße Knie, /: weiß wie die Kirschblüten :/, aber tragen tun sie nie. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.29,Str.3.

1,2,3,4, Dirndl heb dein' Rock in die Höh und zeig mir deine Knie! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.70 (5, ...8, ja Dirndl pass beim Tanzen auf und nimm dich heut in acht!).

Gehört hab ich es oft, aber gesehen (geglaubt) hab ich es nie, die langfüssige' Mädle (Buben, langhaxerten Menscher) hätten spitzige Knie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1061. - WÜ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.129; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63. - Knie, siehe auch: Zahn

#knien

Was kniest denn vor meiner, ich bin ja kein Gott, so leg dich nur einer [herein/herzu] und klag mir dein' Not. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1062. - *ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1169.

#knieweit

Knieweit ist nie g'fehlt, knieweit ist toll, drum g'fall'n mir die knieweiten Menscher so wohl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1063. - *ST. - *Werle (Steiermark 1884), S.340; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.238; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91. - 'das Mensch'!

Knoblauch, siehe: Zeiskam (Ortsneckerei)

#Knödel

Ei, ei, ei, sagt mein Weib, Knödel soll ich kochen, hab kein Salz, hab kein Schmalz, das Häferl ist mir zerbrochen. - Süß (Salzburg 1865), S.20 Nr.83 (Kinderlied).

(Mariandl ist so gut, Mariandl ist so treu, bis ich a halbets Knödel iss, daweil isst sie schon drei.) - Gr VII b Sammelmappe „Knödel“ = Vierzeiler Nr.1064. - WÜ,UN. - Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896), S.109.

Meine Mutter, das Luder, macht die Knödel so klein, mein Vater, der Kater, frisst sie alle allein. (Küchle; hat die Nudeln verbrennt; mein Vater, der Fresser, der Krüppel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1065. - BY,WÜ,EL, TI,NÖ,*BÖ,*JU. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.199; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.496, Nr.2593; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4059 [Nudeln]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.889 (Germnudeln). - In Bayern 1929 „Tanzlied zum Walzer“.

Meine Mutter kocht Knödel so klein, drum ess' ich's am liebsten allein, bei der Nacht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.1, Str.2 (Mühldorf, Bayern, 1976); *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.99 (Str.2).

Knöpfe, siehe: lustig; Knüppel, siehe: Schwieger (hinter Schwiegers Sekretär K.)

#kochen

Da unten im Tale, da kocht eine Wirtin Tee, und wenn sie keine Kelle hat, so rührt sie mit dem Zeh. - Str.Nr.84 = Str.katalog Liebeslieder ([Refrain:] ...schaun übern Zaun, in das schöne Land Tirol, wie freut sich die Sennerin/ übern Zaun). - Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und Gr VII b „Mein Schatz ist 'ne Sennerin...“ (Vierzeiler Nr.1847) = Überschneidungen, auch mit Nr.1065 B.

Dort oben auf dem Berge, da kocht eine Wirtin Mus, und wenn sie keine Kelle hat, so rührt sie mit dem Fuß.
- Str.Nr.85 = Str.katalog Liebeslieder ([Refrain:] ...schaun übern Zaun, in das schöne Land Tirol, wie freut sich die Sennerin/ übern Zaun.). - Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und Gr VII b „Mein Schatz ist 'ne Sennerin...“ (Vierzeiler Nr.1847) = Überschneidungen, auch mit Nr.1065 A.

#Köchin

Die Köchinnen bringen die Gäns' so gern um, denn die große Verwandtschaft, die ist ihnen zu dumm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1066. - BY, TI, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.269; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.85; Das Bayerland 32 (1920/21), S.217; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4021.

Mein Schatz ist 'ne Köchin, eine zaundürre Geiß, sie tut alleweil fressen, wird dennoch nicht feist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1067. - BY, TI, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.95; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.73.

Köchin, siehe auch: Kaplan, Pfarrer, Sennerin

#König

Ich bin ein kleiner König, gebt mir nicht so wenig, lasst mich nicht so lange stehn, ich muss noch ein Häuschen weitergehn. Heischevers; vgl. H.Siuts, „Brauchtumslied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.343-362, bes. S.350, zur Fastnacht *Ich bin ein kleiner König*...

„Wenn i Kenig wär, so tät y d'Walt regiere, scheeni Maidle in de Kutsche umme fiehre. Wieschte [wüste] Maidle tät i züe de Küej [zu den Kühen], wenn i Kenig wär so tät i's tüe.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018)

#Kohlmbambua

Siehe *Lieddatei*: **Bin gar e lustger Bu**, bin ja e Kohlbauernbu... *Erk-Böhme Nr.1002 (Ei, was bin ich für ä lustiger Bub, ich kann ja so zwitzerlich tanze...); Liedtyp seit dem 17.Jh. bekannt und international verbreitet. Bei Erk-Böhme Verweis auf Nicolai **1778**, und vergleichbar Franck, Fasc. Quodl. (Coburg 1611). Auch: Bin ich nicht ein schöner Kohlbauernbu... Hütel auf, Sträußel drauf / [versch. ähnliche Folgestr.:] Holzhackerbua, Fleischhackerbua, Flößerbua usw.

#Und da Kohlnbam[bauern]bua bin i, und das Waldmadl das lieb i, ich bin's a Bua, a junger, schleich im Holzschlag uma [herum]. (**Und a Waldbua bin i...**) - Gr XI d = Vierzeiler Nr.1069. - *BY (1839), *WÜ und *SW, VO, *TI, *SZ, NÖ, *BG, *ST, *KÄ; *BÖ, *UN, *JU, RL. - *Halbreiter (Bayern **1839**), Mappe 1, Bl.12, Str.1 (A Waldbua bin i', und a' Wald-Dienal lieb' i, bin a' Bua wohl a' jung', schleich im Holzschlag uma.) = CD „Sammlung auserlesener Gebirgslieder“, hrsg. vom *VMA Bruckmühl*, München 2018 (mit Begleitheft) Nr.5, Str.1; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.374, Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.78; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.164 f.; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.97; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.106 a-b, Bd.II, S.319 Nr.471 b; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.266, Str.1 [Hinweis auf den mögl. Dichter, den Thurnhofer Mundi/ Raimund Gorton, Weitensfeld im Gurktal/Kärnten; vgl. unsere Nr.1364].

[Und da Kohlnbambua bin i:] *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.117; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 1955, S.16; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.71 und 107; *M.P.Baumann, Aus Tradition und Gegenwart der Volksmusik im Oberwallis, 1972, S.23 Nr.8; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1001; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.214, Str.1; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 27 (1978), S.106 f. [Steirischer Walzer]; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.76 (Und a Waldbua bin i...); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.20, Str.1 (München 1987; mit Folgestr.); *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.47, Str.1; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.176, Str.1; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1291. - Als Folgestr. vgl. „Dirndl sei gscheit...“ (siehe: gescheit, Nr.661), „Dirndl, deine Jugend...“ (siehe: Manier, Nr.1338), „Aber Dirndl du liebs...“ (siehe: sterben, Nr.1929), „Aber Dirndl mei, mei...“ (siehe: Dirndl, Nr.359) und „Wenn die Zither schön klingt...“ (siehe: Zither, Nr.2265). - Und der Waldbua bin i's (streich im Waldschlag uma)... Brixen/Südtirol, 1910, Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-35 Sammlung II P[ater] Rupert Ausserer, Südtirol.

[Und da Kohlnbambua bin i:] *Und a Waldbua bin i, und a Walddeandl liab i, bin a Bua, a junga, schleich im Holzschlag uma./ Aba Dirndl, sei gscheid.../ Aba Dirndl, mei, mei... 7 Str. Vierz.folge mit Nachgesangl; in der Volksmusikpflege des *VMA Bruckmühl*, 2006.

#Kohlbrenner (Köhler)

Das Dirndl ist verwegen, ist bei einem Köhler gelegen, schwarz ist sie wie ein Rab, geht nimmer ab. - *Liebleitner, Kärntnerisch, 1903, Nr.29,Str.1.

Hoch ist der Kirchturm, finster ist der Wald, 's Dirndel liebt einen Kohlbrennerbub'n, weil er ihr gefällt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1068. - BY,NÖ,*TI. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.90,Str.2; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.137 und 4 (1902), S.14. In Tirol „Kohlstählerweis“ [Melodie] genannt; Th. Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.132 (Halsbach).

Von Puchberg bin ich ausse, von Schober daheim, von einem Kohlbrennerhüttel, von dem Häuserl, dem kleinen. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.24.

#Koks

#Mutter, der Mann mit dem Koks is da... sei still, den schwarzen Mann seh ich, bloß keine Kohlen, kein Geld... - Gr VII a. - BR,SC,RP,*HE,FR. - Liedflugschriften (Hamburg; Text: M.B.Schilling, Mel.: „Gasparone-Walzer“ [parodiert nach der Operette von Karl Millöcker, Wien 1884]); *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.88; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.133, S.354-357; *Lukas Richter, *Mutter, der Mann mit dem Koks ist da* [Buchtitel nach diesem Lied], Leipzig 1977, S.146.

#kommen

Alle Schatzla kommen, meiner nie, wird er denn noch kommen oder nie? - Gr III = Vierzeiler Nr.1070. - *SL,*MÄ.

Bernhard, Bernhard, dir werd's aa nu kumma, wenn die kleena Kinder schreia und die Altn brumma. – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.3 (mit weiteren Hinweisen).

Es geht schon tagerlat her [wird schon früh], und mein Bub kommt nicht mehr... o du mein Gott und Herr! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.3 a,Str.3.

Lustig und munter, am Samstag z'Nacht kummt er, und wenn er nit kummt, so ist er nit gesund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1071. - (WÜ),BA,SW. - Alemannia 4 (1877), S.9; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; Badische Heimat 23 (1936), S.178.

Mädel gib acht, ich komm dir bei Nacht, ich klopf dir am Lädele, bis dass du erwachst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1072. - WÜ [um 1806; Einzelbeleg].

's Dirndel hat gsagt, ich soll kommen auf d'Nacht, sie gibt mir a Busserl, wann's die Küh g'molken hat. (sobald sie abgewaschen hat.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1073. - OÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.192; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66. - ...sie hat's Bett aufgebettet und's Türll aufgemacht. Süß (Salzburg 1865) Nr.705.

's Dirndel hat gweint um mich, dass ich nicht kommen bin. (Dirndel, jetzt bin ich da, wisch dir dei Zählerl [Tränen] a.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1074. - BY (1801), TI,(*)ST. - Firmenich III [1854 ff.], S.396 [Tirol].

Wenn der Mond schön scheint und scheint übers Dachl, wenn keiner net kommt, kommt meiner gewachelt [gewackelt]. („kommt a Rainer Klachl“ [Name; DVA= A 187 251, Südtirol 1940].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1075. - *SC,(BY),(*)TI,ST. - Vgl. Das Bayerland 33 (1921/22), S.173.

Wenn der Mond so schön scheint und es ein' Platzregen tut, und wenn die Fremde' nicht kommen, sind die Hiesigen gut. (Wenns regnet und wenns schneit und wenn es schneeflankerln tut/ die Dorfmenscher/die Hechinger [Ort/ Württemberg] nicht kommen/ kein Bub kommt, sind die Schäferbuben gut) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1076. - (*)HE,BY, WÜ (um 1806), ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.61; Alemannia 11 (1883), S.71.

kommen, siehe auch: drei (Folgestr.), wiederkommen
Konferenz, siehe: Frosch; König, siehe: Soldat

#Konfrontation

Der K. geht in der Volksballade die „Situation“ voraus, die balladeske Beschreibung der Ausgangslage. Verwendet werden dazu epische Formeln wie „aus dem Fenster sehen, und da...“ (siehe: Fenster; eine

Formel der Begegnung), „in den Hof eintritt... Schwiegermutter entgegen schritt“ (ebenfalls eine Formel der Begegnung, siehe auch: Begegnung und Empfang). Solche Konfrontationsformeln als epische Strukturelemente balladesker Handlungsführung, vgl. O.Holzapfel, „Die epische Formel...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 18 (1973), S.38-40. – K. ist auch die Begegnung [siehe dort] beider Hauptpersonen (oft die Kontrahenten) im bzw. „vor dem Tor“. Das entspricht der Bildformen „**Treffen im Torbogen**“ (bzw. „Ankunft am Tor“ beim Einzug Christi in Jerusalem) z.B. in der Bilddarstellung „**Mariae Heimsuchung**“ (Maria und Elisabeth) oder Begegnung von Joachim und Anna in der „porta aurea“ und andere Darstellungen. Illustriert habe ich das in meiner Diss. 1969, S.80-92, mit verschiedenen Beispielen und aus den unterschiedlichsten Bereichen literarisch-bildlicher Darstellung, ebenso in „Det balladeske“ (dänisch 1980, S.60-69), etwa mit der Szene, wie Joseph seinen Vater mit seiner Familie empfängt (1.Mose 46,28-34). In der Toggenburg-Chronik, einer Weltchronik, die 1411 in der Schweiz vollendet wurde, ist diese Szene abgebildet. Der moderne Hrsg. bescheinigt dem Illustrator u.a. „naive Erzählfreude“ (S.10), und zu dem oben erwähnten Bild schreibt er: „Diese wenig ergiebige Erzählung der Bibel hat der Maler in eine gemütvolle Wiedersehensszene umgewandelt, in der Joseph vor einem Stadttor seinen Vater umarmt.“ (S.16). Wir können hinzufügen, dass sich der Künstler der geläufigen Bildformel „Treffen im Tor / vor dem Tor“ bedient, also nicht einfach aus eigenem Willen „umgewandelt“ hat. – **Abb.**: Fedja Anzelewsky, *Miniaturen aus der Toggenburg-Chronik aus dem Jahre 1411*, Baden-Baden 1960 (18 S. Einleitung und 12 unpaginierte Faximile-Abbildungen)



#Konstanz

#Konstanz liegt am Bodensee, wer's nicht glaubt, geht selber he [hin]. (Buchau liegt am Federsee/ Überlingen hat Läu und Flöh/ Lindau Mädle heben Röck in die Höh; Ortsneckereien) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1077. - RP,BY,*WÜ,BA,*SW. - *Erk-Böhme Nr.1178 (Schwaben 1855; „1585“ ist Druckfehler); Reisert, Kommersbuch (1896), S.512; Bender (Baden 1902), S.255 Nr.25; Alemannia 37 (1909), S.129; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1187 und Nr.5713. Dritte Zeile wird evtl. wiederholt. Verwendet 1879 von Constantin Handloser in seinem Konstanzer „Stadtmusikantenmarsch“.

#Kontrast

Ich stund auf #hohen Felsen, sah in das #tiefe Tal, sah ich... (Karl Frh. von Leoprechting, Aus dem Lechrain, München 1855, S.285-288,Str.1); Kontrastformeln: hoch/ tief; Berg/ Tal= epische Formeln in der Volksballade: [soziale] Gegensätze: auf hohen Felsen... in das tiefe Tal...; auf hohe Berge... ins tiefe Tal...; auf hohe Berge... in das tiefe Tal... 'Hohe Berge... tiefe Tal [Täler] ist als Liedanfang eine „Kennzeichenstrophe“ [siehe dieses Stichwort in der *Lexikon-Datei*] für „Graf und Nonne“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.155). - Vgl. „hohe Berge- tiefe Täler“, in: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.5= Bd.1, S.45; DVldr Nr.14= Bd.1, S.135; DVldr Nr.46= Bd.2, S.158; DVldr Bd.8, 1988, S.115 und Register; DVldr Bd.9, 1992, S.76. O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

#Kopf

Ich hab einen Kopf und der ist mein, was scher ich mich um dich, solange ich ihn beschützen kann, lass ich ihn nicht im Stich. - Str.Nr.116 = Str.katalog Liebeslieder (ein jeder einen für sich besitzen/ halten/ haben kann). - Vgl. Gr III „Mein Schatz, der hat den Krebsgang...“

Ich hab einen Kopf und der ist toll, ist alle Tage voll, voll Wankelmut, Bekümmernis, ist alle Tage voll. - Str.Nr.115 = Str.katalog Liebeslieder (und der ist mein). - Vgl. Gr III „Mein Schatz, der hat den Krebsgang...“

Und 's Dirndel das hat mir den Kopf schier verrückt, sie hat mich kaum angerührt, nur grad ein wenig 'drückt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1078. - FR,TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.33; Gäih, sing ma oans!

Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.59 (dort nach Jungbauer, Böhmerwald, B.2, Prag 1937, Schnaderhüpf!).

Kopf, siehe auch: Füße (K. wie Mauserl)

#Kopftuch

Die NNer Mädchen haben Kopftücher auf, und hinten aufm Zipfel steht Luder (Hurenvieh) drauf. (Die Lutticher Gitschn.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1079. - BY, TI, NÖ, (ST). - G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.84 ('s Dirndl von der Gruben... steht Pfiat di Gott! drauf). Luttach im Ahrntal/Südtirol u.ä.; Ortsneckerei, vgl. „Die Geislinger Buben...“, siehe: 'Hut', Nr.912; Überschneidungen damit. - Vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.656 (Die Mädal in Bozen... Zipfelkappen auf... hinten auf dem Zipfel... steht Luder drauf; landschaftsbezogen ‚Bozen‘).

#Korb

Häng dein Korb in deine Arme, leg dein falsches Herz hinein, halt mich nicht für einen Narren, lass dein falsches Lieben sein. - Str.Nr.77 = Str.katalog Liebeslieder (denn ich bin jetzt wohl zufrieden, dass ich ohne dich kann sein/wenn du mich nicht mehr willst lieben, scheiden musst du heut von mir/ein ander Mal sieh dich besser vor, was falsche Liebe sei). - Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Korn, siehe: Tanzboden; Krämer, siehe unter: Kramkränken, siehe unter: krank-; Krätze, siehe unter: Kratz-; Kräutermetze, siehe unter: Kraut-; Kragen, siehe: gern haben (beim K. nehmen)

#Krämer

Er und sie haben gekrämert und er und sie haben feil, und hätten sie nicht gekrämert, so hätten sie auch nicht feil. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1080. - SW. - 'feil'= etwas zu verkaufen/ gut gewirtschaftet.

Heut hab ich alles bei mir, Bandl und Spagatschnür', und an Melissengeist und a g'selchts [geräuchertes] Fleisch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1081. - BY, (*)ST, KÄ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.102; Die Kärntner Landsmannschaft 1973, Heft 2, S.5 (Krämerlitanei, 9 Str.); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55.

#kränken

(Hast gemeint, ich soll mich kränken, kränk mich wegen deiner nicht um dich, mir hat schon eine schönere gewunken, den ich lieber sehe als dich.) - Gr VII b Sammelmappe „kränken“ = Vierzeiler Nr.1085. - WÜ (1831).

Mein Schatz, der ist im fremden Land, das kränket mich so sehr, wenn ich wüsst, dass er eine andere hätt', dann kränkt ich mich nicht mehr. - Str.Nr.226 = Str.katalog Liebeslieder (grämt ich mich so sehr). Vgl. Gr III „Mein Schatz der ist im fremden Land...“

Schatz, mein Schatz, du tust mich kränken, tausendmal in einer Stund, (könnt ich nur die Freiheit haben zu küssen deinen Mund.) - Erk-Böhme Nr.1600, Str.2; Nr.1601, Str.2; KiV „Ach wie ist mein Herz so traurig...“ – In dem Liedtyp „Ach in Trauren muss ich leben...“ (siehe *Lieddatei*) Beleg von 1816.

#Krätze

Der Chräzerihans ist voll, der Töneli kann nimmer stehn, der Seppeli hat die Krätze, kann selber nimmer gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1090. - SW. - Hautkrankheit; Krätze, siehe auch: Weber

#krank

Das Dirndel ist krank, liegt daheim auf der Bank, geht der Bader dazu, wär ihr lieber der Bu [Bub]. (der Pater) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1082. - BY, TI, SZ, OÖ, ST (**1827**), KÄ. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl. 7, Str.32= DVA Sammelband V 1148, St.48, Str.43 (Liedflugschrift 1833); Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.522 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.747 (...auf der Bruderschaftsbank), vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.627 (Walzerrhythmus); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.215; Werle (Steiermark 1884), S.39; Hörmann (Alpen 1894) Nr.307; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.10; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.115; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.30.

Es schmeckt mir weder Speis noch Trank und bin auch nicht natürlich krank, die Krankheit, die ich hab von dir, die kann kein Doktor kurieren mir. - Str.Nr.181 = Str.katalog Liebeslieder (und mein, ich wär am Herz nicht krank/ ich glaub, ich bin gefährlich krank/ die Krankheit, die ich hab an mir, die klag ich Schönste dir). Vgl. Gr III „Herz, ach Herz, allerschönstes Herz...“

(Jetzt bin ich nimmer krank, ich mag wieder ein bissle essen, ich hab aus'm Viertel Knöpfle gemacht und alle selber gegessen.) - Gr VII b Sammelmappe „krank“ = Vierzeiler Nr.1083. - SW.

Kranksein ist eine harte Buß', man weiß nicht, wann man sterben muss... *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.54, Str.1; siehe auch *Lieddatei* „Jetzt fängt das schöne Frühjahr an...“

Mei Wei is krank, mein Wei [Weib] is krank, de liegt dahoam im Bett! Wos fehlt ihr denn, wos fehlt ihr denn? Der Branntwein hot ihr gschmeckt. *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.6 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

Wenn ich schon so übel ausseh, bin ich doch nicht krank, es tut mir ja nur nach mein' Schätzle so and [sich sehnen]). (mir ist ja nur die Zeit um [nach] mein' Dirndel so lang) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1084. - (RP),FR,WÜ,TI,ST. - Meier (Schwaben 1855) Nr.5; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.91; Werle (Steiermark 1884), S.179; Alemannia 15 (1887), S.100; vgl. Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.343; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.74.

krank, siehe auch: vgl. Doktor, Liebe (alleweil k.), sterben, ungesund

#Kranz

Dirndl, hab acht, alles ist heil bei der Nacht, dass du nicht fällst, dass du nicht scheust [?], dass du den Kranz nicht verlierst. - Süß (Salzburg 1865) Nr.27. – Kranz verlieren = #Jungfernkranz; vgl. Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}, Text- und Kommentarband 1964], Kommentar zu 4958: Jungfernkranz verlieren, jungfräuliche Unschuld einbüßen, mittelhochdeutsch *kranz*, *krenzeln* und *krone*; im Fastnachtsspiel „Rosenkranz zerbrochen“.

Wenn andre Meidlein Kränzlein auftrügen, ein Schleierlein müsst ich haben... Erk-Böhme Nr.416,Str.5 (Liedflugschrift um 1550-70).

Zwei schneeweiße Tauben tragen grüne Kranzeln, geh leg dich nur zu mir mein lieber Franzl. (ich lass dich schön grüßen mein lieber) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1086. - MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau]. - Kranz, siehe auch: Haare, Jungfrau, Ring; Kranzelabtanzten, „Gstanzl beim Kranzelabtanzten“ aus Kärnten, siehe: *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.113-116.

#Krapfen

Alte back Krapfen, geh Junge, deck auf, Pumpernickel tanz a wenig, Jodl pfeif auf. (Die Alte backt/ trag auf/ Spielmann spiel auf) - DVA= K IX 180 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1087. - SZ,TI,*ST,BG,*BÖ,*RL. - Süß (Salzburg 1865), S.20 Nr.88 (Kinderlied); Werle (Steiermark 1884), S.48; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900) Supplementheft 1, S.6; Tiroler Heimatblätter 5 (1927), S.306 [Kinderreim]. Pumpernickel= kleines, dickes Mädchen; Jodl= Stier, lärmender, grober Mensch. Vgl. Nr.1559.

(Alte, back Krapfen und brunz' a weng dran! Aft [dann] werd'ns da schön saftig und brennen nit an.) - Gr VII b Sammelmappe „Krapfen“ = Vierzeiler Nr.1088. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.88; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114. Wahrscheinlich Überschneidung mit Vierzeiler Nr.919.

Meine Mutter bäckt Kreppel, sie bäckt sie so hart, sie legt sie ins Schränkchen und gibt mir nichts ab. - DVA= K XV 227 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1089. - NW,*HE,RP,BA,*KÄ,US. - Wehrhan Nr.3060 und 3061; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.29 c,Str.2; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.227 (...braun, sperrt in den Kasten, lässt mich nicht schau), IV/A (1987) Nr.67 a-b,Str.1. Folgestr. zu: „Die Tiroler sind lustig...“

Krapfen, siehe auch: heim. - #**Krapfen**: Weizenkrapfen (Weihnachten, Ostern, Krichtag), in Fett gebacken, und ‚breite‘ Krapfen aus gesäuertem Roggenteig. Gesotten, nicht gebacken, mit Käse bestreut und mit Schmalz übergossen: Schlutzkrapfen (vgl. J.Grißemair, *Knecht und Magd in Südtirol* [...], Innsbruck 1970, S.107). – **Abb.** links Schlutzkrapfen (*genusslandsuedtirol.it*), rechts ausgezogene Krapfen (*genussregion-oberfranken.de*):



#Kräutermetze

Kräutermetze, faule Hexe, stecken hinter den Buchen, wenn sie hören das Glöckle läuten, stehen sie auf zum Suchen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1096. - WÜ. - H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.304. 'Ziel' ist nicht etwa die 'Hexe' zu verunglimpfen (deshalb nicht unter 'Hexe' eingeordnet), sondern offenbar jenes 'alte Weib', das beim Kräutersammeln angebl. erst zur Zeit der Abendglocke fleißig wird.

#Kraut

Alleweil ein bissele Kraut im Schüssele, alleweil a bissele Brantwein, alleweil a bissele bei dir liegen, alleweil a bissele bei dir sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1091. - *WÜ. - *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, S.7 [einziger Beleg].

(Ich und mein Kamerad essen gern Krautsalat, Mohnnudeln hätt' ma auch gern mögen, haben uns keine geben.) (Kraut und Tabak, sind die Menscher schön stad [ruhig].) - Gr VII b Sammelmappe „Kraut“ = Vierzeiler Nr.1092. - NÖ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981), S.68.

Kraut und wieder Kraut in unserem Garten, ach Mutter, gib mir einen Mann, ich kann nicht länger warten. (ich hab gemeint, ich sei schon lang a Braut, jetzt muss ich noch warten/ Krauseminz und Thymian) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1093. - SC,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.217; Dunger (Sachsen 1867) Nr.11.

So lang es noch Kraut und Knöpfle [Nudeln] gibt, so lang hats noch gar keine Not. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1094. - *WÜ,BA und *SW,VO,*UN,*JU,RU,*RL. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.60,Str.3 und Anmerkung; Heimat 7 (1926; Vorarlberg), S.80 (verrecken d'Schwoba nid); *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.44,Str.6. Folgestr. von „Und auf einem Büschele Haberstroh...“, siehe Nr.705 [Material ist dort eingeordnet].

Wo ist denn das Kraut, das mir's Madel hat [ange]'baut? (Am Bergla, am Bergla! 's is drüber g'fahre wor'n, 's is a Kraut wor'n.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1095. - *BÖ.

Kraut, siehe auch: Krautkopf, Krautsalat, Sauerkraut

#Is nix a so traurig, is nix so betrübt, als wenn sich a Krautkopf in a Rose verliebt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1097. - SC,HE,FR,WÜ und *SW,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Nach einer Dichtung von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]. Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.119 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.44; Dunger (Sachsen 1867) Nr.690; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.41; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.29,Str.2; Der Böhmerwald 9 (1907), S.188; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.112; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1482.

#Krautsalat

Krautsalat und Kümmerling, die ess' ich alle Tag, mein' Mutter die bekümmert sich, dass ich kein Mädle (keine Bube) mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1098. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.326.

#Krebsgang

Mein Schatz, der geht den Krebsgang, das kränket mich so sehr, mein Schatz, der liebt eine andere, tut meinem Herzen weh. - Str.Nr.112 = Str.katalog Liebeslieder. (Meine Sach', die geht.../ Man sagt, es geht.../macht mein Herz so schwer/tut mir gar so weh). Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

#Kreide

Haben wir nichts, haben wir nichts, lassen wir uns was holen; wenn der Wirt keine Kreide hat, schreibt er mit der Kohle. - Süß (Salzburg 1865), S.17 Nr.64 (Kinderlied).

#kreideweiß

#Mein Schatz ist kreideweiß, (hätt rote Bäckli, gefällt allen Leuten wohl und mir kein Dreckli). (und Läuse wie Fledermäus und Flöh wie Ratten/ geht schief zum Tor hinaus, kommt bucklig wieder.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1099. - SL,SC,HE,RP,FR,*WÜ,BA und EL,*SW,KÄ. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**) Kinderlieder, S.101 c,Str.1= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.338, und 9/3, S.640 f. [mit weiteren Angaben] (... hat krumme Glieder...); Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.3; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.40; Köhler (Sachsen 1867), S.298; Alemannia 8 (1880), S.259 und 15 (1887), S.103 und 108; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.66. Spruch auf einer Ofenkachel, 19.Jh. [DVA= F 8339]; in Baden 1925 „Schwarzwälder Oberabtnanz“. - **Mei Schatz** isch kreideweiß, hat ja ein Läusli, hat nix um d'Ohre rum wie d'Schnekehäusli. Mädle, trau nit so wohl, du bischt betroge, Mädle, trau nit so wohl, des sag' ich dir. (DVA= A 220 994, Württemberg 1960 [mit Folgestr. rechts]) = **Abb.** unten. - Mi Schatz isch chridewiß, het gehli [gelbe] Ohre, er geht ins Schwobeland und bättlet Chore [bettelt Korn]. (DVA= A 203 257, Graubünden/ Schweiz, vor 1963; abfällig über die ‚Ährenlese‘ der ‚Schwabengänger‘, das sind die Schweizer Saisonarbeiter zur Erntezeit in Württemberg). – **Abb.** Vierzeiler Bd.3, S.58 f.:

The image shows two musical staves with lyrics in German dialect. The left staff is for 'Mei Schatz isch kreideweiß' and the right for 'Mi Schatz isch chridewiß'. Both are in 4/4 time and G major. The lyrics are: 'Mei Schatz isch kreideweiß, hat ja ein Läusli, hat nix um d'Ohre rum wie d'Schnekehäusli.' and 'Mädle, trau nit so wohl, du bischt betroge, Mädle, trau nit so wohl, des sag' ich dir.' Below the right staff, there is a reference: '(DVA = A 220 994, Württemberg 1960 [mit Folgestr.])' and a note: '1099.2. Mi Schatz isch chridewiß, het gehli [gelbe] Ohre, er geht ins Schwobeland und bättlet Chore [bettelt Korn].'

Kren, siehe: schön

#kreuzbrav

Der Hansl und die Resl sind kreuzbrave Leut', (der Hansl ist närrisch und die Resl nit gescheit). (Mein Vater und ich/ alle Kinder sind geraten, nur ich hab verfehlt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1100. – BY (1809; Stubenberger Gesängerbuch, um **1800**, Teil 2 Nr.298 Str.117; ...brave Leut...), WÜ und *SW,EL,SZ,BG, OÖ,ST,KÄ,BÖ,MÄ,*RU. - Firmenich II [um 1850], S.513 [Elsass]; Süß (Salzburg 1865) Nr.267 und Nr.554; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau] und 15 (1909), S.128 [Burgenland]; Banater Bibliothek 19 (1908), S.124; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.50; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2140; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.103; L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlankli! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.135.

Vgl. [in Mundart] „Die Tiroler und Steirer sind kreuzbrave Leute, sie haben nichts studiert, aber doch sind sie gescheit“ *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.70 (3 Str.), Nr.71 (4 Str.) und Nr.124 (4 Str.), jeweils Str.1. – **Hansl und Gretl**... brave Leut... Suppe ausgegessen... Schüssel runtergeworfen / Hansl tut Rucksack tragen, Gretl tut betteln / ...ein paar Leut, Hansl narrisch, Gretl nicht gescheit; vgl. Wastl Fanderl, Hirankl – Horankl, 1943, S.XX.

#Und die Würzburger Glöckeln haben ein schönes Geläut, und die Würzburger Mädchen sind kreuzbrave Leut. - Erk-Böhme Nr.1052/53 = Vierzeiler Nr.1101. - *SC,*FR,*WÜ und LO,SW,SZ,*KÄ,MÄ, RU,RL. - *G.Reichardt, Volks-Lieder [...], 1.Heft, Leipzig o.J. [1832] Nr.5; Parodie auf den „Würzburger Pfaffenkongress“ mit Folgestr., in: „Frankfurter Latern“ vom 26.9.1864, S.129; Süß (Salzburg 1865) Nr.610; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.344; vgl. F.W.von Ditfurth, Historische Volkslieder von 1756-1871, Bd.2/4.Teil, 1872, S.184 Nr.122 [Parodie auf **1864**, die Str. muss also älter sein]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.249 [Iglau]; *Kaiserliederbuch (1915) Nr.478 (Satz von Max Reger); *W.Werckmeister, Deutsches Lautenlied, 1914, Nr.347, Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.205,Str.1, vgl. Nr.59; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.231 [vor 1820]; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.130; **liederlexikon.de* [2022].

Hochberger Glöckl hat an schein Klong und de Hochberger Madla hob'n an geschloiparaten Gong. (Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19, 1913, S.249, Iglau/Mähren; „Der Dorfname wird willkürlich eingesetzt“; ‚fußschleifender, schlüpfender‘ Gang.) - **Des Glöckli** vo Schdugart [Stuttgart] hat gar a schee's G'leit un d'r Keenig vo Wirdaberg [Württemberg] hat lauder scheeni Leit. A-di-rudeldi, a-di-rudeldi, a-di-

rudeldi, a-ria-ro! (DVA= A 141 070, Württemberg 1935). Vgl. Folgestr. „Für die Zeit, die du mich geliebt hast...“ (siehe: Liebe, Nr.1224 [Material ebenfalls bei Erk-Böhme Nr.1052/53]). – **Abb.:** Liedpostkarten (DVA) o.J. und postalisch gelaufen 1926:



kreuzbrav, siehe auch: Götte, Suppe

#kreuzfidel

Heut sind wir wieder kreuzfidel, geht's uns morgen wieder weiter; Arschprügel oder Orgelgeschrei, das ist uns glei[ch]. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.43 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

#kreuzübel

Kreuzübel ist mirs gängen, kreuzübel geht mirs noch, zu mei'm Schätzle bin ich gängen, zu mei'm Schätzle geh ich noch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1102. - *BR,*RL. - Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.222.

#kreuzweis

Kreuzweis in Bett hat sich mein Schatz g'legt (und itt [nicht] g'schazt und itt g'lacht, wie's hald gât bei der Nacht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1103. - (*FR),WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.78.

#Krieg

#Der Türk' und der Russ', die gehn mich nix an, wenn nur i mit meiner Gretel (Dirndel) kein Kriegshandel hab. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1104. - BY,*TI,(SZ),*ST,BÖ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.406 (Franzosen und Russen... Frieden); Werle (Steiermark 1884), S.245; *Kohl (Tirol 1889) Nr.132,Str.2; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.39,S.375 (Melodie); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.8; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.209, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398 Nr.1442. - Reflektiert vielleicht die Zeit des Krimkrieges 1853-56. - **Da Ami und** da Russ', de zwoa gehen mi nix an, wenn i nur mit moan Diandl koan Kriagshandl han (München 1960)= Ernest Borneman, Die Welt der Erwachsenen in den verbotenen Reimen deutschsprachiger Stadtkinder, Olten 1976, S.69 Nr.1755 (Studien...,3).

#kriegen

Wenn ich da keine krieg, geh ich auf die Tauern, da sind so Luder genug bei die Bauern. (über die Tauern, so kropferte Luder habens genug, die Bauern.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1105. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85. - Kriegen, siehe auch: Dirndl, tun

Kroat, siehe: Da oben..., Soldat

#Krokodil

An der blauen Donau/ Auf der grünen Wiese/ Auf der Schwedenschanze steht/ sitzt ein Krokodil, wedelt mit dem Schwanz... (...eine alte Frau weiß es ganz genau, was das Krokodill mit dem Schwanze will) als Zusatz-Strophe (im Soldatenlied) zu „Wie ein stolzer Adler...“ (siehe *Lieddatei*).

#Kropf

Das Dirndl hat gesagt, was bist Du für einer? Wennst a Kropferter bist, ist mir lieber keiner. (ein Urlauber) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1106. - BY (1831), *OÖ,*NÖ,ST. - Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 2, 1973; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981),

S.57; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.82. – Offenbar ist ein männlicher Kropfkranker gemeint! Vgl. auch Nr.1113.

#Die Vögel (Finken) **haben Kröpfl** und singen damit, die Frau hat ein' Kropf, aber singen kann's nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1107. - SC,FR,BY,WÜ und SW,TI,*OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ,MÄ. - Verfasser ist Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], **1828**: J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.18 Nr.43; Meier (Schwaben 1855) Nr.43; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.528 und 6 (1859), S.110 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.70; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.434; Hörmann (Alpen 1894) Nr.538; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.384 und 404; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.102 [Oberösterreich]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.7; Schweizer. Archiv für Volkskunde 19 (1915), S.247; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.97; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.497 Nr.2602.

*Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.55; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.131 (Halsbach); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1269; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.53. - **D' Vögele** hent Kröpfl und singet damit, mei Bas hat a Kropf, aber singa thut's nit. (Meier [Schwaben 1855], Nr.43) - Die Lerchen ham Kröpfl, da singnse damit, mei Schwiegermutter hat een Kropf auch, aber singen kannse nich. (DVA= A 119 546, Sachsen 1914)

Dirndel, tu dich nicht grämen, schau, du hast ja all's, hast a wunderliebs Köpferl und a Kröpferl am Hals. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1108. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.264; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.82. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Ein krätziger Weber, ein rußiger Schmied haben einen kropfigen Lappen gehabt, schön ist das nicht. - Süß (Salzburg 1865) Nr.341.

Ein Landlirmensch lieben will ich auch noch probieren, auf'n Kropf aufsteign, siehst die Sonne aufgehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1109. - *TI,SZ,OÖ,NÖ,(*)ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.628 (...Pinzgau); Werle (Steiermark 1884), S.263; vgl. Pommer, Steiermark Nr.128,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.44 und 16 (1910), S.102; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.238, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Webinger (Österreich 1929) Nr.23; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.104,Str.2.

Hab einen Schatz ghabt, der hat einen Kropf ghabt, es hätt mich sehr verdrossen. [Folgestr.:] Wenn i g'wüsst hätt, dass er einen Kropf hätt, hätt ihn gewiss erschossen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1110. - SW (1858).

Ich tät gern eins singen, kanns nicht hervorbringen, hab ein Kröpferl im Hals, darum verwickelt sich alls [immer]. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.45 (Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv).

Im Zillertal, im Pinzgau haben die Menscher große Kröpfl, sie schmeißens über die Achsel wie Bettelleut die Säck. - BY (Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2 Nr.14,Str.6); als Liedtyp gehörig zu: Auf d'Alma geh i aufe, es brummelt schon der Stier... (Erk-Böhme Nr.1483), siehe: *Lieddatei* (mit weiterer Überlieferung).

Käntner lei lei, a Kröpferl dabei, (Steirer bum bum, an Kropf umadam). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1111. - ST,KÄ. - Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.5 b,Str.4. 'Lei, lei'= spottend auf das im Dialekt oft gebrauchte 'wohl'.

Mein Dirndel hat einen Kropf und mein Schuh hat ein Loch, und jetzt schneid ich den Kropf weg, kriegt mein Schuh einen schön' Fleck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1112. - FR,*TI,SZ,ST,BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.85; *Kohl (Tirol 1889) Nr.127,Str.5; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.111; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.204, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.457 Nr.2135.

Mein Schatz ist vom Pinzgau und ich von Tirol, all zwei san ma kropfat, dös Ding gfällt ma wohl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1113. - FR,*TI,SZ. - Süß (Salzburg **1865**) Nr.876 (Großarl...); Hörmann (Alpen 1894) Nr.128; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.68; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.103,Str.2. - **Mei Schatz** isch a Grafal [Graf] und i von Tirol, allboad [beide] sen ma kropfat, dös Ding gfällt mir wohl. (DVA= A 187 894, Tirol

1906) - Mei Schatz is ver Kassl [Kassel] und ich ver Tirol; alla zwaa senn merr kröpft, deß Ding gfällt merr wohl. Holdria. (DVA= A 163 925, Oberfranken 1938; Sammlung Christian Nützel). – Im Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) Nr.247, werden folgende Landschaften ‚mit **#Kropf** genannt: „Jeder Steirer hat ein Kropf, das tät mich schon zu viel grausen...“ (Str.3), „in Kärnten... gibts gar viel Kröpf und Narren...“ (Str.5); „Was findt man denn in Steier [Steiermark], nichts als hohe Schöpf und große Kröpf...“ Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.249. – **Abb.: Kropfband** und Dirndlschmuck waren und sind ein beliebtes Trachtenrequisit:



Neulich bin ich einmal bei einer Pinzgauerin gelegen, sie hat mir ihren Kropf zu ein' Kopfpolster geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1114. - *BY,*TI,SZ,OÖ,(*)ST,KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.81; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.128; Webinger (Österreich 1929) Nr.24; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.XXX; *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 1, München 1992, S.8 f. („Znachtst bin i bei da kropfatn Pinzgarin g'legn...“ mit 4 Str.); B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.135 (...bei einem Steiremensch...).

Unser Nachbar hat a Tochter, a wunderschöni, blottamoßat, bucklnasat, kropfat a weni[g]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1115. - *ST. - Werle (Steiermark 1884), S.262. ‚...von Blatternarben verunstaltet, mit einer krummen Nase‘. – An diesem Vierzeiler ist besonders auffällig, wie der Kropf und andere körperliche Gebrechen vor allem Objekt des gnadenlosen **Spottes** sind.

Wär ich nicht ein schönes Meitli, wenn das Gesicht nicht wär, hätt ich nicht ein schönes Hälsli, wens Kröpfli nicht wär? (Meitli, wens aufgeputzt wär) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1116. - WÜ,BA,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.186; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.211 Nr.13 und Bd.2, S.234 Nr.24.

Wenn du ein Dirndl willst haben musst in die Hallstatt hinauf, die haben den Kropf auf der Seite, fährt die Eisenbahn drauf. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.36, 84 ('s Dirndl hat ein Kopftüchel auf und...).

Kropf, siehe auch: Erste, zweite, dritte..., kriegen, sauber. - **#Kropf**. „Die Steyermärcker haben gemeiniglich Kröpfe, weil es im Lande Brunnen gibt, von deren Wasser man einen Kropf bekommt, und sollen die Kröpfe oft bey den Weibern so groß seyn, dass sie dieselben hinter die Achsel wie einen Sack werfen, soll anders das Kind zu den Brüsten kommen. Sie passiren [gelten] aber für den gemeinen Mann für ein Zierrath [Zier]“ (*Vermehrter Curieuse Antiquarius* [...], P.L. Berckenmeyer, Hamburg 1720, S.471).

Kröte, siehe: Ortsneckerei (Nikler)

#Krugdeckel

Und der Krugdeckel [Bierkrug] geht auf, und der Krugdeckel geht zu, und der Krugdeckel, der lässt mir mein Leben keine Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1117. - FR,(*)BY. - Aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J. = Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.13.

#Kuchelmensch

Kein Kuchelmensch mag ich nicht lieben, weil's überall uma [umher] tut schmieren. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1118. - *ST (1803). - Küchenmagd; umaschmieren= umherstreifen, möglicherweise Partner wechseln, untreu sein; vgl. Nr.2049 und 2119.

#Kuckuck

(Da draußen im Wald schreit der Vogel Kuku, geh' Dirndel, komm eine [herein], du Strohweibel/Sauweibl du.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuckuck“ = Vierzeiler Nr.1120. - *KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.58; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.37,Str.1.

#Der Kuckuck im Wald hat haarige Füß, und wie sind die Busserln von den Dirndeln so süß. [Folgestr.:] Ei du falscher Kuckuck, wie schlaue bist du: Du schreist allweil im Wald, du verführst mich bald. (die heimliche Liebe/ so süß.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1121. - BY (1808), WÜ und *TI,*NÖ,*ST,*KÄ,MÄ,RU. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.120,Str.2= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]; Aurora (1828) Nr.13 b; Seidl, Almer 3, 1850, S.1; Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 4 (1859), S.333 [MÄ; Folgestr.]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) Nr.263; Werle (Steiermark 1884), S.65; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.149,Str.1; *Kohl (Tirol 1889) Nr.155,Str.1/2; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.71; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.204 f.; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.98,Str.1, und Nr.99,Str.1; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Dritte,Str.1 [Folgestr., Wien 1906]; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.198, I/3 (1964) Nr.414; Volksmusik in Bayern [Ausstellungskatalog], 1985, S.24 [Bayern 1828]; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.21,Str.2. Zum Teil nur Folgestr.; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.73 (3 Str.; [Mundart:] „O du schlauer Kuckuck, wie schön singen kannst du. Führst mich hinaus in den Wald, ja verführts mach bald.“).

Der Kuckuck im Wald schreit alleweil: Bua, Bua, gib acht auf dein Dirndl, politisch geht's zu. - Süß (Salzburg 1865) Nr.916.

Der Kuckuck im Wald schreit alleweil halt, halt, und das hat mich so gefreut, weil der Kuckuck so schreit. (Mädle halt/ Bua halt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1122. - FR,BY,(*)WÜ. - **Der Kuckuck** im Wald schreit alleweil Bub! Bub! Schau bei deinem Dirndl nach, da geht's nicht recht zu. Süß (Salzburg 1865) Nr.567.

(Der Vogel ist im Wald, schreit immer gugu [kuckuck], mein einziger Schatz bist dennoch nur du!) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.89.

Du schöner Kuckuck, wo singst denn du? Du singst im Wald und verführst mich bald. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.94 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

(Hütt [heute] isch hütt und morn ischt morn, s' git e langi Wucho [Woche], und wenn de Gugger d'Wiber [Weiber] holt, so chame nümme choche.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuckuck“ = Vierzeiler Nr.1123. - SW. - Vgl. *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99,Str.2.

Kuckuck, siehe auch: Jungfrau, Tanz

#Kübel

's Kübele rennt, 's Kübele rennt... (rinnt, hat keinen Boden, ist zerbrochen, schwimmt im Bodensee). Gr VII a. - *FR,*BY, *WÜ (1885), BA. - *Bender (Baden 1902), S.254 Nr.24; *Thierer, Heimatsang (Württemberg 1913) Nr.96; DVA= *Or 1057 (Gust.Seuffer und C.Braun), o.J.; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.114. - Vgl. Kinderlied DVA= K IV 179. - Kübel, siehe auch: Alte

#Küchengeschirr

#E Schüssele und e Häfele is all mei' Küchengeschirr (Heiratsgut), das lad ich auf mei' Wägele und fahr damit nach Fürth. (das geit [gibt] a ganze Fuhr/das schreib ich auf a Tafele, da werd' ich gar nett irr/damit i nix verlier.) - Erk-Böhme Nr.551 = Vierzeiler Nr.1119. - Als Einzelstr.: BY,*FR,*WÜ,BA,VO. - Meier (Schwaben 1855) Nr.399 und 400; *Erk-Böhme Nr.551 [seit dem Anfang des 19.Jh. belegt]; Das Bayerland 1 (1890), S.372 [„Spottreim über eine Person mit wenig Hausrat.“] und S.374; Bender (Baden 1902), S.250 Nr.4; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.377 [„Kerwavers“]; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.39,Str.1. - In Franken um 1900 überschrieben mit „**Arme Heirat**“; auch als Kindervers; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.54,Str.1; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.36, Str.1.

[E Schüssele] Liedflugschrift Wien: Eder, 1829, „Hab glaubt du willst mi nemma...“ Str.3 „A Schüssel a Reinl, ist unser Kuchelgeschirr, und weann i halt an di gedenk, so mein i, i [du] wärs bey mir.“ – An dieser Strophe wird deutlich, welcher Personenkreis vor allem mit diesen Vierzeilern zu identifizieren ist. Es sind die weitgehend besitzlosen **Knechte und Mägde**, die kaum Chancen haben, eine eheliche Gemeinschaft zu begründen, da sie dafür weder etwa eine Mitgift haben noch Hoferben sind. Er träumt vom „Kammerwagen“ [siehe dort], sie hat als „Küchengeschirr“ nur „eine Schüssel und einen Topf“. Und wer kümmert sich um beide? Die Magd kann eigentlich nur darauf hoffen, dass die Kuh sie vermisst: „Nach mir umi dreht sich die rotscheckige Kuh; wer wird dich denn melken, wenn ich heiraten tu?“ [siehe: „Kuh“].

[E Schüssele] ***A Schüsserl und a Reinerl** ist all mein Kuchelgeschirr... 6 Str. (Hast gesagt, du willst mich nehmen, wenn der Sommer kommt/ Wie soll ich dich denn nehmen, wenn ich dich nicht mag/ Lieber Hans/ versoffen/ schlag ein) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-27 Einzelblätter [Schwarz, Tirol, um 1850]; vgl. Robert Münster, in: *Volksmusikforschung und -pflege in Bayern* [Tagungsbericht 1978], München 1980, S.41 (Hinweis auf BY, nach 1804: Alipius Seitz).

#Kühhalter

Du alter Kühhalter hast alleweil Glück, (der Melkstuhl ist g'brochen, die Sennerin dick). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1131. - *ST.

Lustig ist's auf der Alm Kühhalter sein, die Küh gehörn 'n Bauern, die Sennin gehört mein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1132. - *TI,*ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.780; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.219, Str.4 (Hinwärts über die Tauern, herwärts über den Rhein [! wohl eher „Rain“, die Kühe...)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito. Vgl. „Ein Juchzer und einen Schnalzer...“ (siehe: Bauer, Nr.157).

#Kugel

Die Kugel muss grad aussiehn, aussie auf den Hahn, wann die Kugel nit grad aussiegt, fliegt er davon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1124. - *KÄ. - *J.Gartner-R.Geutebrück, Und der Wind verwaht's Lab, 1957, S.49; *Karntnarisch gsungan- karntnarisch gspielt, hrsg.v. F.Koschier, 1972, S.40 f.,Str.1; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.121. Jagd auf den Auerhahn= bildlich für männl. Schneid?

#Kleine Kügelein muss man gießen, wenn man Vöglein schießen will, schöne Mädle muss man lieben, wenn man schöne Weiber will. (Schwiegermutter lieben, wenn man die Tochter heiraten will/wenn man schöne Kinder will.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1125. - PO,SC,FR,*BY,*WÜ,BA und SW (1802), *VO,*TI,*SZ, *KÄ,*UN,*RU,*RL,US. - *H.M. [Herzog Max], Oberbayer.Volkslieder, 1846, S.15,Str.3 (Kleine Kugeln... große Gams... schöne Dirndl...alles probieren); Meier (Schwaben 1855) Nr.23,Str.5; Köhler (Sachsen 1867), S.312; Dunger (Sachsen 1867) Nr.733; Kohl (Tirol 1889) Nr.29,Str.1; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.3,Str.2; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.56, Str.2 (...schöne Weiber lieben, wenn wir sie kriegen, schöne Lieder singen, über die Felsen springen... So leb' denn wohl, du wunderschönes Gamsgebirg, weil's Schießen überall verboten is, juhe.); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.6 (in Mundart, Tirol 1898; erste Hütte Dableiben zu früh, hab nicht gefragt wegen Nachtquartier; bei der zweiten Hütte wäre mir Dableiben recht, hockt der Jäger drin und sein Knecht), und Nr.156, Str.4; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.13; vgl. *Lackner, Franz (1814-1890), Pinzgauer Volkslieder, Salzburg 2014, Nr.36, Str.11. – Wildschütze und Jäger sind sich feindlich gesonnen. – Zwei Folgestr.: Und die Gams... schießen, musst dich aufi trauen, geschwind... Wind./ Kleine Kugeln... [siehe: Kugel]. – Aus der Zeit, in der man selbst die Bleikugeln für das Jagdgewehr goss.



Abb.: Das Liederbuch der Hofschafter Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.23

*Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.9 und S.56 f. [„Jenaisches Anstichlied“, studentische Burschenschaft Arminia, Jena, um 1900]; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 a,Str.2 (Gams... kleine Dirndl); Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; Banater Bibliothek 21 (1908), S.168; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.241,Str.1; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.270,Str.1; *Das Liederbuch der Hofschafter Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.23,

Str.1 (Kleine Kugeln... große Gamsen... schöne Dirndl probieren, solange sie jung sind) = **Abb.** oben; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.112, Str.1, Nr.143, Str.1 (4 Str.; Kleine Kugeln, große Gamsl, Dirndl lieben, alles probieren, derweil wir jung sind...), Nr.151, Str.4 (dito), und Bd.2, Nr.158, Str.1 (Kugeln/Gams/schwarze Augen...)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.11; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.31; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.64; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.117; A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.6 a,Str.2; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9,Str.2; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.265 a, und vgl. IV/A (1987) Nr.32 e,Str.2; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.51 (Kleine Kugeln...); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999) Nr.112, Str.1, erste Hälfte (in Mundart; Tirol 1898; ...große Gamsl schießen, Diandl lieben, muss man auch probieren). - **Chlyni Chrügeli** [!] muss me giesse We me Nägeli [!] schiesse will; Rothi Mündli muss me chüsse Wenn me heimlich buhle will. (DVA= A 25 662, Kanton Bern **1802**) Auch als Folgestr. in: „Auf em Wase graset Hase...“ (siehe: Wase, Nr.2148).

Kugel, siehe auch: Gams, Jäger- Aus Fensterblei Kugeln gießen, siehe *Lieddatei* „Bet't, Kinder, bet't! morgen kommt der Schwed'...“

#Kuh

(Gestern hat's Kühle gestiert, heut schon hat's Kalberl g'kriegt, gelt Bub, do geht's lustig zu bei meiner Kuh.) (ist das net a brave Kuh, die kommt leicht zu.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuh“ = Vierzeiler Nr.1126. - BA,ST.

Im Kuhstall ist es dunkel, die Luken sind zu, der Hans denkt, er küsst die Liese, dabei küsst er die Kuh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1127. - PO. - Vgl. 'Abends spät nach Haus/ Frau/ Schweinestall und küsst die alte Sau.' (*BA,*WÜ).

Kuh auf, Kuh ab, eine unten, eine oben, eine grast auf der Wiese, ein oben am Boden [Alm]. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.10,Str.2.

#**Nach mir umi dreht sich** die rotscheckige Kuh; wer wird dich denn melken, wenn ich heiraten tu? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1128. - SC,BY, „Schwebisch“ (1777), ÖS,*TI,*ST,KÄ,*BÖ,*MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.244; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.204 und S.491 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1766; Dunger (Sachsen 1867) Nr.867,Str.1, und Nr.1378; Werle (Steiermark 1884), S.27; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.328; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.70,Str.26; Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 1 (1905), S.106,108 f. [Hirtenruf bzw. -spruch], und 22 (1926), S.49 [„beim Viehhüten“]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.87; Schmeller Nachlass, S.327 Nr.57; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.406 Nr.1534,1535 und 1537; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.115,Str.1 [mit weiteren Verweisen].

In Tirol 1944 Wiegenlied, in Böhmen [1957] „Schnadahüpf“. Walter Schmidkunz verweist auf Wunderhorn I [1806], S.164, Antwort des Mädchens, mit unserer Str. „Meine Mutter hat nur eine schwarzbraune Kuh... [usw. wie oben]“, vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/1, S.317 f. Die dort angegebene Quelle, *Nicolai [1777], enthält bereits unsere Str. [siehe unten]; *Erk-Böhme Nr.1014 lässt sie nach der ‚barbarischen Schreibung‘ bei Nicolai weg, Franz Magnus Böhme [Erk-Böhme II, S.771] bezeichnet sie (abfällig) als Wanderstr. Die spärl. sonstige Überlieferung zu Erk-Böhme 1014 enthält unsere Str.nicht. - **Mayne Muter** d' hat nu Eyn schwarz brawne Kuh. Wer wird sie denn melcke:/: Wenn 'ch heyrate tu. (*Friedrich Nicolai, Eyn feyner kleyner Almanach I, Berlin **1777**, Nr.14,Str.S.90= Str.7, „Schwebisch Lyebes-Lyd“). – „Drah di umi, drah di umi, rotschekati Kueh und wer wird di denn melka, wann i heuraten tue“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.327 Nr.57).

(Neulich ging ich im Walde, da kam's auf mich zu, ich dacht', es wär mein Schätzchen, da war's eine Kuh.) (Es kommt was, es rauscht was verstohlen auf mich zu) - Gr VII b Sammelmappe „Kuh“ = Vierzeiler Nr.1129. - RP,WÜ.

(Wenn ich vier Ochsen hätte, wäre ich meinem Schatz schon recht; aber so, aber so, hab ich keine Kuh.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.25.

Kuh, siehe auch: Alte (verkauft als K.), Bub, Esel, Fütterer, Haus, Heiratsgut
#Kuhdirn

(Mein Schatz ist eine Kuhdirn, hat nichts als zwei Böck und einen kohlschwarzen Strohsack – das Ding hat mich geschreckt.) - **Abb.:** Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfln.* Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.300 f.



#Kuhdreck

Ein frischer warmer Kuhdreck ist allemal gut, im Winter für an Brustfleck [Männerweste], im Sommer für an Hut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1130. - TI,ST,BÖ, MÄ (vor 1786). - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.296; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2425. - Ein schöner warmer Kuhdreck/ ist Winter und Sommer gut,/ im Winter für ein Brustfleck,/ im Sommer für ein' Hut. Liederhandschrift im VMA *Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor **1786**] Nr.74. – (Ein guter warmer Keidatsch [Kuh-] ist Sommer und Winter gut, im Winter für eine Pelzhaube, im Sommer für einen Hut.) J.A.Schmeller, *Die Mundarten Bayerns...*, München 1821, S.492 (in phonet. Mundartschreibung).

Wennst eine Kuhdirn willst lieben, musst ein Kuhdreck eineschieben, dass du eine Ausweisung hast, wenns dich fragen um ein' Pass. - Süß (Salzburg 1865) Nr.492.

#Kuhstall

Dirndl, ich sag dirs drei-viermal, tu nit wischpeln im Kuhstall, Dirndl, ich sag dirs g'schwind, 's Wischpeln im Kuhstall is Sünd'. (geh mit kein' Buben in ein' Kuhstall, geh mit ein' Buben auf kein' Heuboden, außer ich bin dabei oben) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1133. - *BY,*KÄ. - Kuhstall, siehe auch: Duft

#Kupferschmied

Kupferschmieds Annele hat Anken [Butter] im Sack, (es schnydet ja usä [heraus] und salbet der Chlack [Spalte]). (salbet's d'r Sack) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1134. - SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278. 'Chlack' im Schweizer. Idiotikon (Bd.III, 1895, Sp.640) nur in der übertragenen Bedeutung für einen 'großen Mund'. - Kupferschmied, siehe auch: Pfarrer

#kurz

Die Nüsse sind zeitig, muss sie herunterreißen, (sind mir lieber die braunen als gar die weißen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1502. - BY (1801). - „D'nuss'n sind zeiti, mus s' aba langa, sind ma Lieba die kurzen, als gar die langa“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.407. – Folgestr. „D' nuss'n sind zeiti, muß aba reisen, sind ma lieba dö brauna, als gar dö weisen“, ebenda S.408. – Verweis bei „Nuss“, aber damit sind sicherlich nicht Nüsse gemeint. Im übertragenen Sinn heißt das vielleicht (?), dass sie „kurze braune“ Buben, d.h. starke, wettergebräunte, bevorzugt vor langen, langweiligen, Weißen, die nie in der Sonne sind. Aber um so einen Buben zu bekommen, muss sie sich anstrengen.

Mädel, dein Schurz, der hat sechs Batzen kost', jetzt ist er zu kurz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1135. - WÜ,*BA. - *Marriage (Baden 1902) Nr.241. 'kurze Schürze' ist umschrieben für 'schwanger'.

Mein Schatz ist kurzpumpelig [klein] und ich bin nicht lang, da kommen a Paar recht kurzpumpelige z'samm'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1136. - SC,*TH,FR,BY und (*TI),KÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.274; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.97; Dunger (Sachsen 1867) Nr.74; Werle (Steiermark 1884), S.84; Schmeller Nachlass, S.294 Nr.15; *Das deutsche Volkslied* 33 (1931), S.91 Nr.4.

's Dirndl ist kurz, tut mich recht verdrießen, zieh' ich's auffi zum Kopf, hab ich nichts bei den Füßen. – Schmeller (1816/18); Süß (Salzburg 1865) Nr.151; B.Dumfart, *Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö.* Volksliedarchiv, 2011, S.84. – „**Und's** Dianl is kurz, tuat mi recht vadriaßn, ziach i's auffa zun Kopf, hân i nix bein Fuaßn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.336 Nr.23).

kurz, siehe auch: Bank, Schneid

#Kuss (küssen)

Ach ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküsst... siehe *Lieddatei* (KiV).

Das Küssen macht scheckig, meine Mutter hats gesagt, drum nehm' ich mich mein Lebtag vor dem Küssen in Acht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1137. - HE,FR,BY,BA, LO (1880), SW,TI. - Wehrhan Nr.3127. Folgestr.: „Dass das Busserl geben haarig (scheckig) macht...“ (siehe: Busserl, Nr.321). - **Das Küssen** macht scheckig meine Mutter hats gesagt, drum nehm ich mich gewaltig vor dem Küssen in Acht. (DVA= H 3708 [Spruch]; „Mettig le 3 Mars 1880 écrit par Caroline Hetzel pour [vgl. Poesiealbum]“, handschriftl. Liederheft der Christine Voltz von Hangweiler/Saarburg (Lothringen), 1880.

Drum Schatzerl, so gib mir- hörst nit den Wind, es küssen die Blümerl- a Busserl g'schwind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1138. - TI, ST.

Ein Kuss von deinem Munde, das schadet mir ja nichts. Ein Küsselein in Ehren hat jedermann erlaubt und keiner ist auf Erden, der mir das Küsselein raubt. - Mündel (Elsass 1884) Nr.142, Str.2, vgl. DVA= Gr XI a [*Lieddatei*:] „Schönste, Allerschönste, was führst du im Sinn, ein' anderen zu lieben...“ - *Erk-Böhme Nr.632, Str.3.

(Geküsst, gedrückt, im Arm gehabt, im Arm gehabt, im Arm gehabt, geküsst, gedrückt, im Arm gehabt, hat mich mein Schatz schon oft.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuss“ = Vierzeiler Nr.1139. - *WÜ,RU. - Volk und Kultur, Heft 5 (Bukarest 1977), S.44,Str.2.

(Hast du ein Liebchen, das küssen nicht will, so glaub', tausend andre, die halten gern still.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuss“ = Vierzeiler Nr.1140. - PO,NW.

Hat einer ein Schatzerl, so bleibt er dabei, und gibt er ihr a Schmatzerl, so liebt's ihn aufs neu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1141. - (*)TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.82. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark.

Mein Schatz hat mir ein' Kuss geben, nachher hat sie's wieder 'kränkt, ich gib ihm's gleich wieder, ich will ja nichts g'schenkt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1142. - PO,*SA,*SC,*FR,WÜ,*BA und *SW,EL,TI,KÄ,*UN. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.349; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.33; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg], Bd.II, 1916, S.508; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.122. DVA = Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.293 (in Verbindung mit dem häufig gedruckten Liebeslied Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“; vgl. unsere Nr.1828). Vgl. „Wenn es dich gar so kränkt...“ (siehe: Busserl, Nr.330).

Rosenrot sind deine Wangen, zuckersüß ist auch dein Mund, und ich hab von dir empfangen, tausend Küß' in einer Stund'. - Str.Nr.47 = Str.katalog Liebeslieder (Purpurrot sind ihre/seine/ Kuss um Kuss in mancher süßen Stund/Abendstund/ Viertelstund/halben Stund.). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(So viel hundert und tausend mal, ja tausend mal,ja tausend mal, so viel hundert und tausend mal, hat mich mein Schatz geküsst.) - Gr VII b Sammelmappe „Kuss“ = Vierzeiler Nr.1143. - *WÜ.

Und als es finster geworden, der Mond, der scheint so hell, da sag ich zu meinem Fischer (Burschen), geh, küss mich jetzt noch schnell. - Str.Nr.189 = Str.katalog Liebeslieder (Es wird schon dunkel, wie scheint der Mond so hell). Vgl. Gr III „Ich bin a Fischermadel...“

Wenn du ein Mäd'el küssen willst, darfst du nicht lange fragen, junge Mäd'el küssen alle gern, sie wollens nur nicht sagen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1144. - BY,SW. - Aus einem Schilderhäuschen im Baselland/ Schweiz, o.J.

Wenn ich des Abends sie küsste, bei hellem Mondenschein, schien gegen mich der Kaiser ein armer Mann zu sein. - Str.Nr.250 = Str.katalog Liebeslieder (bei einer Flasche Wein). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Wenn meine Mutter wissen tät, dass ich so gern küssen tät, (no [dann] gäb se mir an Ma[nn], juhe, no gäb se mer an Ma). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1145. - (HE),BY,*WÜ.

#Wer Äpfel schält und keine isst, wer bei Mädchen sitzt und keine küsst, wer beim Weine sitzt und schenkt nicht ein, der muss ein dummer Teufel sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1146. - WP,PO,NS,NW, SL (1840), HE,*RP,FR, BY (1845), WÜ, *BA (1604) und *EL (1850), *LO,SW,*TI,NÖ,*ST,*KÄ, *BÖ (1682),

MÄ, *UN RL. - Liedflugschrift von 1693, DVA= BI 5 „Wach auff, wach auff, mein Allerschönste...“, Str.8; Deutsches Museum 6 (1856), S.545 f. [Trinkspruch der Bergleute in Zellerfeld]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1806; Dunger (Sachsen 1867) Nr.411; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, Nr.110, Str.18 [Einzelstr.]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.29 [Iglau].

[Wer Äpfel schält und keine isst:] Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.165 (Beleg von 1610); *Marriage (Baden 1902) Nr.237 A und B [Gesellenstammbuch 1643, Keils Stammbücher **1604**, 1643, 1654; mit weiteren Verweisen]; Alemannia 35 (1907), S.113; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.13; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.124; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 24 (1918), S.107 [Tuchmacherzunftbuch aus Böhmen, 1682]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.14, Str.2; *V.Zack, Volkslieder aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.24, Str.3; *L.Pinck, Verklingende Weisen [Lothringen] Bd.II, 1928, Nr.77, Str.6; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.70, Str.2, und S.127 [mit weiteren Verweisen]; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.146 VI; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.209, Str.2, und Nr.210, Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1187; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4124; W.Benz, in: Volksmusik in Bayern 14 (1997), S.61 (Happareute/ Allgäu 1845); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.151; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1479.

[Wer Äpfel schält und keine isst:] Seit dem 16.Jh. [belegt erst 1604] verbreiteter Stammbuchvers; in Niedersachsen 1856 Trinkspruch der Bergleute (Zellerfeld), in der Iglauer Sprachinsel (Mähren) 1896 Ostereierspruch; verschiedentl. in anderen Liedern als stereotype Str.('Wanderstr.'). z.B. in „Das Leben ist ein Würfelspiel...“ (DVA= KiV= aus einer Oper v. Fr.Hensler-W.Müller 1796); „Ein Liedchen ist gesungen...“ (DVA= Gr IX), „Am Sonntag, am Montag in aller Fruh...“ (DVA= Gr IV). - **Wer schellet** den apffel und isset ihn nicht/ Wer sitzet bey der Jungfer und küsset sie nicht/ Wer sitzet bey den Wein/ und schencket nicht ein/ Der muss ein rechter Hunßput seyn. (DVA= BI 5, Vier schöne Weltliche Lider...Im Jahr 1693.)

[Wer Äpfel schält und keine isst:] Wer Äpfel stiehlt und sie nicht isst, bei Mädchen sitzt und sie nicht küsst, bei gutem Wein und schenkt nicht ein, der muss ein faules Pflagma sein. (München 1790= Volksmusikarchiv Bruckmühl). - Wer beim gedeckten Tisch nicht isst, beim Mädchen sitzt und sie nicht küsst, beim Weine steht und schenkt nicht ein, das muss ein wahrer Pinsel sein. (DVA= A 113 772, Pommern 1929) - Wer Äpfel schütt' und sie nicht ißt, beim Schätzchen liegt und sie nicht küßt und sitzt beim Wein und schenkt nicht ein, der muß ein rechter Dummkopf sein (Happareute/ Allgäu 1845).

Wilde Hirsche schießt der Jäger, und die Vöglein lässt er flieh'n, schöne Mädchen tut man (er) küssen, und die andern lässt man (er) geh'n. - Str.Nr.220 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Wo i ha[be] no[ch] kratzt und [ge]bissen, hat mich welle keine küssen, seit ich nimmer kratz und beiß, krieg ich d'Küsse dutzendweis. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148; Material dort) = Vierzeiler Nr.1147. - Als Einzelstr.: *WÜ,BA,*UN,RU,*RL. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24, Str.5.

Kuss, siehe auch: Busserl [inhaltl. Überschneidungen], Kuh, Lied (gesungen, Frau Schmatzerl, in Himmel), Lippen (falsche Liebe), Mund, Nudeln (verboten)

#Kutscher

Der Kutscher ist besoffen, die Deichsel, die ist krumm, und alle fünf Minuten da fällt der Karren um. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1148. - WÜ,(*)BA.

Kutteln, siehe: Witwe; läuten, siehe unter: laut-

Du altes verrumpeltes Futterfass, du haariges Instrument, (i will dich net, i mag dich net, du alte Sakerment). (machst Augen wie) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.567. - FR,BA,SW. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.137.

L

#Laden

Ei, herzigs Schätzle, dreh di, deh di.../ mach Laden auf/ ich will nichts verderben/ bei dir wärmen... - Gr VII a. - *WÜ.

(Gang weg von mein Lädle und lass mi in Ruh, i bin net dei Mädle und du net mei Bua.) - Gr VII b
Sammelmappe „Laden“ = Vierzeiler Nr.1149. - WÜ. - Liederkränzchen... Leutkirchs, 1830, S.30.

Überall sind d'Läden zu, nur bei uns sind sie offen, (wenn die Buben ins Wirtshaus gehen, kommen die Mädle geloffen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1150. - SC,FR,*WÜ,VO,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1288; G.Thierer, Heimatsang [Württemberg], 1913, Nr.101; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.249 [Iglau].

Laden, siehe auch: Fenster [inhaltl. Überschneidungen]
Ladenschwengel, siehe: (Buchstaben); Ländler, siehe: Zither

#läuten

Wenn die Rittersteiger läuten, dann wackelt der Turm, (und ich möcht halt mein Lebtag kein' Rittersteiger Bub'n). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1168. - BY,TI,NÖ,BG,ST,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau], 18 (1912), S.10 und 21/22 (1915/16), S.159 [Burgenland]; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.349; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32 (Grundlsee ...drei schöne Menscher haben von Gößl die Buben). Ortsneckerei.

#Laken an den Haken

Du, Anna Katrien, häng die Laken an den Haken... 'n Lütten maken, Pferdestall, Kuhstall, kost' nen Groschen. - SH, NS [Einzelbelege]; niederdeutsch.

#Lamm

O du Dirndl, du junges, o du Lamm du frommes, ja mit den Buben tu schön, wird dir immer gut gehn. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.28,Str.3.

#Lampe

Lampenputzer ist mein Vater im Berliner Hoftheater... Gr VII a. - PO (um 1910), BR (Berlin vor 1914), SL,*NW,*HE,*TH,EL,WÜ,BA,SW. - *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.65,127 und 341 f. [mit weiteren Verweisen]; *L.Richter, Der Mann mit dem Koks ist da, 1977, S.131 ff. Feuerwehr-Galopp aus dem Ballett „Flick und Flocks Abenteuer“ von P.Taglioni, Komp.: P.Hertel (1858).

Mein Vater ist Bläser im Hofopernhaus, er bläst nach der Vorstellung die Gaslampen aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1151. - HE,WÜ,SW,SZ,NÖ. - Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.339; Wehrhan 3054; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.321 (Bruder/Hofoper/Öllampel).

#Land

Tirol, das ist halt a Landerl, a Landerl voll Lust und voll Freud, da nimmt's Buberl sei Maderl beim Handerl und verliebt sich bald wieder auf's Neu. - Str.Nr.297 = Str.katalog Liebeslieder (Bayerland... schwört ihm ewige Treu/ und da sind's glückliche Leut.) Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

#Ländler

Die Ländler haben Bandel, haben Nudeldrucker [unentschlossene Menschen], und wenn sie ins Innviertel kommen, müssen s' umarücka [zurückweichen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1152. - OÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.44 und 16 (1910), S.100 f.; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108. - Das 'Landl'= das Hausruckviertel in Oberösterreich; auch die im 18.Jh. nach Siebenbürgen (Rumänien) deportierten Protestanten aus Oberösterreich wurden „**Ländler**“ genannt. - „Erst vor einigen Jahren war es. Aus der Gemeinde Taiskirchen saßen Bauern in einem Gasthause zu Dorf (jenseits der Pram im alten Oberösterreich). Allmählich hoben zwischen diesen und anwesenden Einheimischen Sticheleien an. Und als die Innviertler Bauern das Spottschnaderhüpfel auf die Ländler losließen: D' Landla hand Bandla, Hand Nudldrucka, Und wann d' Innviatla kemman, Miassn s' umirucka- da antworteten diese: 'Na, umirucka tan ma net', und so entstand in Kürze eine artige Prügelei.“ (Alfred Webinger (Österreich 1929), „Die Beziehungen zwischen Innviertlern und Ländlern“, in: Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16, 1910, S.100) - Ländler, siehe auch: Kropf

Machts ma an Landla [Tanz] auf und an schön Tusch, dass i a mal tanzen kann mit meina Musch; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9.

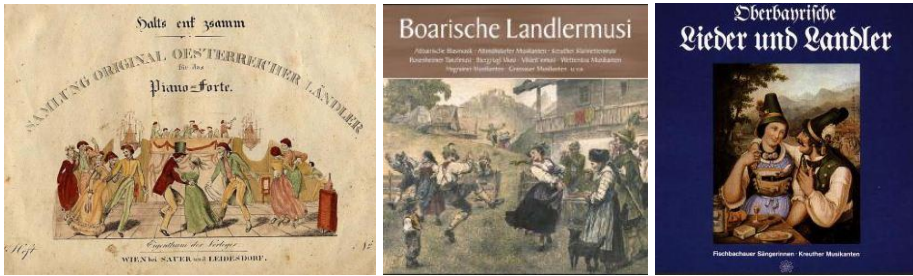


Abb.: **Ländler**, modischer ‚Volks‘- und Gesellschaftstanz des 19.Jh.; **Ländler**, volkstümliche Musik und Tanz aus Österreich und den Alpenländern; rechts CD 1989 der „Fischbachauer“

#landlerisch

#A landlerisch G'wand'l und 'n Salzburger Hut, und a steirisches Dirndl zum Tanzen gehts gut. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1153. – BY und (TI),(*SZ),OÖ,*ST,KÄ,BG,(MÄ). - Vgl. Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.526 [Kärnten]; Werle (Steiermark 1884), S.209; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.15 [Iglau; Mei Bua is a Ländler...]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.133 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.20; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.335 Nr.13; vgl. (Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 33, 1991, S.34,Str.3; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.52 (...ein steirischer Hut, ein neubayrisches Dirndl, zum Tanzen geht es gut).

Bezogen auf die „schwarzäugige Tirolerin“ scheint hier nicht nur an Mädchen gedacht worden zu sein, die sich im 18. und 19.Jh. als Wanderhändlerinnen ihren Unterhalt verdienten, sondern direkt an eine Prostituierte, wie sie Jacques Le Pensif, „Merkwürdiges Leben einer sehr schönen und weit und breit gereisten Tirolerin...“ (1744) beschrieben hat. Vgl. G.Haid, in: Arunda 29 (1990), S.46 f. (ist fürs Herzklopfen gut; vgl. Betschwester, Nr.207; mit da Kölndrin [Kellnerin] tanzen, dass 's Geld scheppern tut; vgl. Kellnerin, Nr.998; Überschneidungen).

's landlerisch Tanzen kann nicht ein jeder, ich kann's selber nicht gut, aber meine Brüder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1154. - ÖS,OÖ,*NÖ,*ST,KÄ,BÖ,*UN. - Vogl (Österreich **1852**) Nr.346; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247; Werle (Steiermark 1884), S.47; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.102; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.8 (steirisch tanzen...); Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.99; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.372,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.520 Nr.2857; Volkslied, Volkstanz, Volksmusik [Das deutsche Volkslied] 50 (1949), S.42; Kainz (Steiermark 1976) Nr.863 [„Altsteirisch tanzen...“]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981), S.57; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W. Deutsch], S.171; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123.

's landlerisch Tanz'n und 's Gehn bei der Nacht, das hat mich, zum Teufel, so liederlich g'macht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1155. - *ÖS,OÖ,NÖ,SZ,*ST,*KÄ,BÖ. - *Spaun (Österreich **1845**), S.66 f.; Vogl (Österreich 1852) Nr.151; Süß (Salzburg 1865) Nr.50; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1019,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.803; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.104; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.99; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.194 [Oberösterreich]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.520 Nr.2858; Peter, Gaßbrauch und Gaßspruch in Österreich, 1953, S.183; Karntnarisch gsungan-karntnarisch gspielt, hrsg.v. F.Koschier, 1972, S.93; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.30 und S.43; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 29 (1980), S.114 f. [Tanz]; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W.Deutsch], S.171; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.78; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.209,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.55. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg, Steiermark.

(Schön nach der Seite musst du setzen deinen Hut und schön landlerisch tanzen, dass das Geld scheppern tut.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.55.

Von Leinwand ein Gewand, von Stroh einen Hut, das steht halt einem landlerisch Dirndl so gut. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 a,Str.2.

#Landwehr

Strietz, Mutter, die Landwehr kommt, (Vater trägt die Fahne, die Kinder loofen nackicht rum, wackeln mit'n Hahne). (sie singen schon, sie pfeifen schon, sind schon unterm Kastanienbaum) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1156. - NS,SA. - „Lauf schnell, Mutter...“

lang, siehe: Bank; lange Finger, siehe: Müller

#Langeweile

Ich bin ein junges Bürschle, kann lesen, kann schreiben, und kann auch mein'm Dirndl die Langweil' vertreiben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1157. - ST,BÖ. - Der Böhmerwald 8 (1906), S.61. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.15; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63.

#langsam

Schön langsam, schön langsam... gehn ma hoam bei der Nacht... Aber nur nix überhudeln... *Jungbauer (Böhmerwald) Bd.1 (1930) Nr.XXX= *H. und G.Haid, Weil ma arm san, Wien 1981, S.37. - Sche langsam, sche langsam... trink ma aus bei da Nacht... Aber nur nix überhudeln... *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 2, München 1993, S.23 (Aufz. BY 1974).

#lassen

Ei nun, wolln's die Leute nach Gottes Geschick, so lass ich das Dirndel, vielleicht ist's mein Glück. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1158. - ÖS (1819), ST (ohne Ortsangabe, um 1830). - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.79; Seidl, Almer, 1850, S.11.

Mein Vater hat gesagt, ich soll's Dirndel lassen, er kauft mir ein Haus auf der Kaiserstraßen. (das Mensch lassen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1159. - NÖ,BG,BÖ,*MÄ,*UN,*RU. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.208; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Rekrutenlied, Niederösterreich] und 15 (1909), S.131 [Burgenland]; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IX, 1909, S.101; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.383 Nr.1251; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.761 (Linzer Straße).

lassen, siehe auch: feil (Schatz nicht I.), Herz, Leute, verlassen

#Laterne

Ach Annchen, liebes Annchen, leih mir dein' Latern', es ist ja stockfinster und es leuchtet kein Stern. - Str.Nr.417 und Str.Nr.423 [Überschneidungen] = Str.katalog Liebeslieder (Guten Abend, liebes Nannchen/ Paulinchen/Hannchen/Frau Nachbarin/ dass ich narrisch könnt werd'n). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ Folgestr. siehe Nr.1422 A (Mutter= Str.421). - In *NS (1938)= Gr VII a „So, wie wir leben, kann kein Bauer leben...“ als Folgestr. und Zusatz „Ach Ännchen, ach Ä., nun nimm dich in acht! Ist sie einmal zerbrochen, wird sie [Unschuld] nimmermehr gemacht“ (DVA= A 198 875).

#Du brauchst mich nicht stimmen (foppen) mit deiner Latern, mein Nachbar hat eine, der leiht sie mir gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1160. - *FR,BY, WÜ (1863), *BÖ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.62; *Melodietypen II, S.181; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.21,Str.17. Vgl. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.422 (siehe unten). - Kannst du's [das Laternchen] nicht geben, kannst du's mir nicht leihen, ei so geh ich zur Frau Nachbarin, die leiht mir's recht gern.

Liebeslied-Stereotyp Str.Nr.422; Belege in Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ [und Verweis auf andere Lieder, siehe: *Lieddatei*], „Das Laternenlied“: (o.O.; **1750**): PO,*TH,*HE,*FR,*RP,WÜ,*BA und EL,*LO,*BÖ, RU (1850), *Ti. Verschiedene Liedflugschriften; *Nicolai [1777/78] I, S.80-83; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.361; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.197; *Marriage (Baden 1902) Nr.203 (mit weiteren Verweisen); Blümmel, Erot. Volkslieder, S.30-34; Blümmel, Schottky Nr.9 (mit weiteren Verweisen), *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.51; *Pinck, Weisen IV, Nr.76, und öfter. Davon abhängig das Kunstlied, DVA= KiV „Lieber Nachbar, ach borgt mir doch eure Latern, es ist ja so finster und scheint auch kein Stern“. Verf.: Ernst Anschutz (1780-1861). Musik. Bearb.: Fritz Neumeyer (geb. 1900). Abdruck: Gustav Wustmann, Als der Großvater die Großmutter nahm, Leipzig 1922, S.450 f. - **B'hüt dich** Gott, du liebs Nannerl, Geh hol' mir die Latern, Es ist ja so finster, Es leuchtet kein Stern. (DVA= E 7587; v.Arnims handschriftl. Sammlung, um 1806). — Aus der Zeit vor der Straßenlaterne, als man sich selbst „heimleuchten“ musste. Z.B. die „Laterne“ beim Basler Morgenstraich zur Fasnacht ist ein ‚Überbleibsel‘ davon (**Abb.** handelszeitung.ch 2016, Ausschnitt):



Holdes Liebchen dort in der Ferne, hinter dem Ofen steht 'ne Laterne... - Gr VII a. - PO. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.135 f.; dazu auch mehrstrophiges Lied (...hin zu den Alpen möcht ich gerne...), handschriftlich Nauen (BR) 1939 und Mainz 1844.

Was soll ich jetzt machen? Was fang ich jetzt an? Das Laternchen ist zerbrochen, kein' Scheib' ist mehr dran (drin). - Str.Nr.424 = Str.katalog Liebeslieder (Ach großer Gott im Himmel, was hast du gemacht? ...wird nimmermehr gemacht/O du liebe Mutter, was fang ich jetzt an?). - Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ Vgl. Vierzeiler Nr.2250 F (Str.418; zerbrochen).

([Wie blau ist der Himmel, wie zittern die Stern',] leck mich am Tag im Arsch, dann brauchst kei' Latern'.) - Gr VII b Sammelmappe „Laterne“ = Vierzeiler Nr.1161. - SC,WÜ,*OÖ,JU. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.25; Köhler (Sachsen 1867), S.305; *Webinger (Österreich 1929) Nr.166. Verschiedene Strophenanfänge!

Laterne, siehe auch: entzwei, Freud haben, Glaser, Mutter, zerbrochen

Laub und Gras verwelken, siehe: aus dem Herzen

#launig

Das Dirndel ist launig, wo launt sie denn hin? Sie launt auf an andren Bubn, nimmer auf mi. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1162. - *TI. - launig, siehe auch: wetterlaunig

#Laus

Du denkst, du gefällst den Leuten, ist aber nicht wahr; man sieht es dir schon von weitem an, dass du Läuse hast im Haar. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.21 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Durch NN (Legau) bin ich gefahren mit Buschla und Reis, die NNer Buben (Mädel) habn Rufa [Schorf, Ausschlag] und Läus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1163. - BY,WÜ.

(Mutter, sie säged all [sagen alle], mir heied Lüs [hätten Läuse]. Ja lass sie du nu säge, sie biisset üs [beißen uns].) - Gr VII b Sammelmappe „Laus“ = Vierzeiler Nr.1164. - *SW.

(Unsre Magd hat selber g'sagt, sie hätt so kleini Lüsli, sie rollen ihr über de Buckel ab grad wie Schnekehüsli.) (Meiner Mutter Schwiegermutter/ sie kratzet hinter d'Ohre füre) - Gr VII b Sammelmappe „Laus“ = Vierzeiler Nr.1165. - BA,SW.

Laus, siehe auch: heiraten, Himmel, Mantel

#laut

Ein kreideweißes Täuble fliegt über mein Haus, (musst nit so laut reden, sind Aufpasser draus). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1166. - WÜ (1831), *ST,KÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.36; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1257; *Werle (Steiermark 1884), S.341 Nr.12.

Geh nit so laut eine, es kracht ja der Boden, du sakrischa Patscher [Tollpatsch], hast die Schuh nit ausg'zogn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1167. - (*)BY (1801), TI,NÖ,*ST. - *Werle (Steiermark 1884), S.358 Nr.27; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Rekruten, Niederösterreich]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.107; *Steirisches Liederblatt 10 (1991) Nr.2,S.13; Siberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.102; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPACT in Vorbereitung], Nr.26, einzelne Strophe in „Is koa Bergerl so hoch...“ (vgl. *Lieddatei*). - Vgl. „Stiefel“. – „Geh net so laut eina, es kracht ja da Bodn, du bist ja a Talpatsch, hast d'Schuh net auszogn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.326 Nr.51). – „geh nit so laut einha, es garratz da Boden, du Sakara Patscha, hast d' schuhe nit a'zog'n,“

J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

Geh nit so laut eina in d' Diendlkamma, kunt da Baua glei kömma mit'n Dencklhamma [Dengelhammer]. - Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blüml, 1912, S.366 Nr.22).

laut, siehe auch: Fenster (rumpeln)

#lebe wohl

Nun adieu, herzallerliebster Engel, Schatz lebe wohl, lebe wohl, lebe du in guter Ruh, denn in meinem Herzen lebst du ja nur, dass ich dich ja niemals vergessen tu, bis an den jüngsten Tag. - Str.Nr.254 = Str.katalog Liebeslieder (dieweil ich dir jetzt geben muss den Abschiedskuss recht mit Verdruss.) Vgl. Gr III „In dich hab ich verliebet mich...“

#Leben

Juchheirassassa, weil wir's Leben noch haben, so seid's lustig, wir kommen so jung nimmer z'sammen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1169. - FR,TI.

Sollt ich denn mein junges Leben, das wie eine Rose blüht, einem falschen Jüngling geben, der so oft eine andere liebt. - Str.Nr.9 = Str.katalog Liebeslieder (Burschen, der mich nur zum Scheine/ Scherze liebt... die doch einen anderen liebt/das vom Lieben nichts gespürt.). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Leben, siehe auch: heiraten (trauriges L.)

Leberwurst, siehe: Metzger

#lebfrischer Bua

Der Wein im Keller geht nit auffi selber, bin a lebfrischer Bua, geh schon auch dazua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1170. - TI. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857) 80. - lebfrischer Bua [Bub], siehe auch: frisch, Geld

#Lebzelten

#**Meinem Vater sein Haus** ist mit Lebzelten [Lebkuchen] deckt [gedeckt], jetzt bring ich die Fratzen vom Dach nimmer weg. (die Menscher/ das Dirndel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1171. - *FR,BY,WÜ und *TI,SZ,OÖ, *BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ,RL. - Seidl, Almer, **1850**, S.18; Süß (Salzburg 1865) Nr.607; Werle (Steiermark 1884), S.92; *Kohl (Tirol 1889) Nr.149,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) Nr.107; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.107; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland]; *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.173; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.399,Str.3 (mit Melodie), und II, S.325 Nr.546-547, vgl. I, S.362; *A.Riedl-K.M.Klier, Burgenländ. Volkslieder, 1952, Nr.14,Str.2; vgl. H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.26; Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.2, 1984 [hrsg.v. W.Deutsch-R.Pietsch], S.44 [Dirndln essn ma's weg]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.156,Str.2; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.1 d 2,Str.2; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.56.

„Die Faschingsfreude erfasst das ganze Dorf, in den Wirtsstuben spielt die Tanzmusik auf. Der Boden dröhnt unter dem naturwüchsigen Stampfen der Burschen, und die Röcke der Madln wirbeln wie Tellerscheiben. Vom Musikpodium kommt hin und wieder ein lustiges G'stanzl, und das alte Mittenwalder Faschingsschnadahüpfel ist weit über das Werdenfelser Land hinaus bekannt: Und freuen tuat mi nix als wia mei grasgreane Dax, Ich hab dir mei Häusl mit Lebzelten deckt, jetzt bring' i die g'schleckig'n Madln nimmer weg!“ (DVA= B 43 488, Oberbayern, o.J.). – Der **#Lebzelter** ist der Lebkuchenbäcker, ein altes und traditionsreiches Handwerk (**Abb.** = Wikipedia.de „Lebküchner um 1520). – Im Wallfahrtsort Deutschlandsberg in der Steiermark konnte man als Andenken Lebkuchen kaufen, auf die Devisen aus Papier mit Vierzeilern aufgeklebt waren (vgl. zu „Ein aufrichtigs Dirndel...“).



#Leck mich im Arsch

Der Leck mich im Arsch (hats Geld verspielt), der Scheiß dir ins Gesicht (hats gewonnen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1172. - WÜ,SW, *RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.35.

#Leder

Ich hab einmal geschustert, habs Leder nie gekennt und hab mir das Leder ganz sauber verbrennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1173. - MÄ. - Wahrscheinl. sexuelle Anspielung, vgl. auch: ackern.

#Lederhosen

Der Riedener Pfarrer hat Lederhosen an, mit Schnoder [Schnuder, Rotz] überzogen und Karrensalb' [Wagenschmiere] dran. (mit Milch/mit Zwillich [Zwilch, Leinenstoff] überzogen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1174. - WÜ,BA,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.95; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.221; Alemannia 37 (1909), S.133. Ortsneckerei.

#ledig

Alles, alles baaret sich, ich allein bleib lediglich, und wenn sich alles baaren tut, tu ich allein auch nicht mehr gut. - Südwestdeutschland, 19.Jh.: L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292 und S.311.

(Auf der Welt ist nichts Schöners als a ledigs Paar Leut', wenn's Wiegerl net rumpelt und 's Kindl net schreit.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1175. - FR,*TH,*BÖ,*RL. - Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.54.

#Droben in dem Weiher schnalzt ein Fisch, lustig ist wer ledig ist, die ledigen Leut haben's wohl, ihre Kinder schlafen schon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1176. - *HE,FR, WÜ (1794), BA und *EL,LO,*SW,*BÖ,*RL,US. - (Gräters) Bragur 3 (1794), S.231; Wunderhorn Bd.1, 1806, S.XX [nicht verifiziert] (auch zitiert in der Vorrede zum 'Wunderhorn' von Achim von Arnim, datiert 1805); Meier (Schwaben 1855) Nr.157; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.172; *Erk-Böhme Nr.772,Str.5; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.288; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.11 f.; vgl. Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.19,Str.1; *V.Klein, Unversiegbarer Born [Russlanddeutsche], Alma-Ata 1974, S.111; *Melodietypen II, S.263.

Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.67 [HE „Wilhelmshausen 1809“], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.90 (Auf den Bergen fließt ein Wasser...) mit der ersten Str. zu Erk-Böhme Nr.771 gerechnet (...schwimmt Fisch, lustig weil ledig, o weh, schönster Schatz, ich sag ade.). Vielfach auch als Liebesliedstereotyp ('Wanderstrophe') in dem Komplex Erk-Böhme Nr.771 bis 775 mit breitgestreuter Überlieferung. Vgl. auch Nr.1180 B (zweizeilig). - **Ledige leid** habens wol fal :/: [falleri...] jhre kinder schlafen schon heisa fifa Geheirate leid habens nicht fal:/: jhre kinder schlafen nicht heisa fifa Drunten im Daal schnell ein fisch fal:/: lustig der ledig ist heisa fifa (DVA= A 86 876, handschriftl. Liederheft, Lothringen 1830) - Dort untn im Bach dort schwimmt a Fisch, lustich is wer ledig is, lustich is das junge Blut, wer ka Wei[b] hot der hots gut. (DVA= A 218 965, Böhmen o.J.; Material des Sudetendeutschen Wörterbuchs) = **Abb.**:

Dort untn im Bach dort schwimmt a Fisch,
 Lu -stich is wer le -dig is,
 Lu -stich is das jun -ge Blut,
 wer ka Weib hot der hots gut.

(DVA = A 218 965, Böhmen o.J.; Material des Sudetend. Wörterbuchs)

Drum bleib ich ledig bis zum Tod, dann hat die Lieb ein End. - Str.Nr.429 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „En Bauernbüble mag ich nicht...“

Einen Schönen krieg ich nicht, einen Garstigen (Wüsten) mag ich nicht, ledig bleib ich nicht, was fang ich an? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1177. - PO,NS,*SL,SC,HE,RP, WÜ (1827), BA und *SW,EL, *TI (1829), ST,*BÖ,US. - DVA= BI 10 692 (Liedflugschrift Tirol 1829); *Hoffmann v.Fallersleben-E.Richter, Schles. Volkslieder, 1842, Nr.66,Str.2; Rösch (Sachsen 1887), S.122; Müller (Erzgebirge 1891), S.142; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.130; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.149 a,Str.4, und 149 b,Str.6; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.80; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.31; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.91; *Jungbauer-Horntrich Nr.453,Str.2; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb, 1984, Nr.66,Str.7 [mit weiteren Verweisen]. Vielfach als Folgestr. zu Erk-Böhme Nr.637 b „Den ich so gerne hätt, der ist so weit weg...“ (siehe: weit, Nr.2200). In Hessen 1922 „Trällerliedchen. Als Tanzlied ein Schottisch.“

(Es freut mich net mein lediges Leben, darf kein' Steuern und [Ab]gaben geben, wenn ich halt mein Hut aufsetz', no [dann] ist mein Haus und Stadel g'deckt.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1178. - FR,WÜ.

Hinauf bin ich g'stümperlet, abwärts bin ich g'sprungen, hinauf bin ich ledig gewesen, hinab aber nimmer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1179. - SW. - Drückt offenbar Freude über eine gelungene Werbung aus.

Ich weiß beim Dutzend Teufel nit, (mei ledigs Leben freut mi net, ich möcht nur wissen, wie es wär, wenn ich verheirat' wär). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1180. - *FR,WÜ,(*)BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.229; (*)Bender (Baden 1902) Nr.111.

Im klaren Wasser, da schwimmen die Fisch', wie wohl ist dem Mädle, was ledig ist. - Ja ledig, sie ist a gar gut Ding, und liegt man im Bett, so kriegt man kein Kind. - *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.134,Str.3-4 (Schweiz).

Ja, ist es denn nicht schad um mich, dass ich ledig bin, dass ich kein Weiberl hab, bin so ein Mann. *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.293, Str.1.

Ledig bleiben will ich nicht, das sieht man mir schon an. - Str.Nr.430 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „En Bauernbüble mag ich nicht...“

Ledig wollen wir lustig sein (Lustig wollen wir ledig sein), traurig wollen wir hause'; Kinder schreien: Vater, Brot! Mutter dhu mi' lause! (*)Bender (Baden 1902), S.235, Stumpeliedli Nr.86.

Lustig wer ledig ist, ledigen Leuten geht's gut. - Str.Nr.431 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „En Bauernbüble mag ich nicht...“

(Nur lustig und in Ehren, wir führen unsern ledigen Stand, das kann uns niemand verwehren und ist auch keine Schand.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1181. - FR.

Recht von Herzen woll ich lachen, dass ich deiner ledig bin, ohne deiner kann ich leben, ohne deiner glücklich sein. - Str.Nr.223 = Str.katalog Liebeslieder (Du wirst mich nicht trübe machen, schenk dein Herz nur andern hin, recht von Herzen kann ich lachen). - Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Sind wir noch lustig wir ledigen Leut'; weil es keine Wiege noch nicht gibt und keine Puppe nicht schreit. - Süß (Salzburg 1865) Nr.260.

„So machens die Leute die ledigen sie lassen die Pfaffen brav predigen“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

So wie der Wind geht, so dreht sich mein Hut, (solang als ich ledig bin, tu ich kein [nicht] gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1182. - BY,WÜ,([*]MÄ),RL. - Vgl. (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.68,Str.2.

Solang ich noch jung und ledig bin, kann ich lieben, wen ich will. (Bin froh, dass ich noch ledig bin/ Ich kann noch lieben, wen ich will) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1183. - *HE,FR, WÜ (1863), EL,*UN,*RL.

Was soll ich denn trauern im ledigen Stand? Ich lass andre Leut trauern, die Kinderle hent [haben]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1184. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.98.

Wenn das Kind einmal schreit und steht der Koch [Brei] auf der Glut, dann ist halt der ledige Stand auch nimmer gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1185. - WÜ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.136; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85. D.h. wohl, dass die Freuden des Junggesellendaseins dann endgültig beendet sind, wenn Kinder zu versorgen sind.

(Wenn ich noch ledig wär, gäb ich drei Finger her, drei Finger meiner Hand, das ist bekannt.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1186. - BA,*SW.

Wie ich bin ledig gewesen, ist mir's viel wohl gewesen, 's wird mir mein Lebtag nimmer so wohl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1187. - SC,*RP,FR,BY,(*WÜ,*BA und *EL,*SW,*TI. - Meier (Schwaben 1855) Nr.156; Köhler (Sachsen 1867), S.314; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.119; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.293; *G.Thierer, Heimatsang [Württemberg], 1913, S.91; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.146 I. - **Und weil** i bin ledig gwe's't, ist mir halt wohl gwe's't, 's wird mir mei Lebetag nimma so wohl. (DVA= A 28 782, Schweiz, um 1910; „Der Spielmann sang in früherer Zeit zuerst den Text vor und spielte dann.“) = **Abb.**:

The image shows a musical score for the song 'Wie ich bin ledig gewesen'. It consists of six staves of music in a 3/4 time signature with a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The lyrics are: 'Und weil i bin le - dig gwe's't, ist mir halt wohl ge - wes't 's wird mir mei Le - be - tag nim - ma so wohl.' Below the music, there is a caption: '(DVA = A 28 782, Schweiz, um 1910; „Der Spielmann sang in früherer Zeit zuerst den Text vor und spielte dann.“)

Wie mus i denn thua, bi gen heurathen z'klain gen ledi bleib'n z'schlecht, bin ninders nit g'recht. - J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

ledig, siehe auch: Bauer, heiraten, Predigt. - Wie I. bleiben, wird das „**allein**“ sein als eine Bedrohung in der sozialen Enge gefürchtet (von Burschen und Mädchen). #**Ledig** ist als Stichwort ist ähnlich doppeldeutig wie die Vierzeiler unter dem Stichwort „heiraten“. Viele davon mögen aus der Sicht des Mannes formuliert sein. Auffällig ist, wie sehr ein Kind als Belastung erfahren bzw. welches Vorurteil dagegen ausgedrückt wird. Andererseits möchte man auf keinen Fall „allein“ bleiben, wahrscheinlich auch, weil das Alleinsein praktisch mit Armut gleichgesetzt wird. Die Realität ist, dass zum Heiraten zumeist (bei Knechten und Mägden) keine ökonomische Basis vorhanden ist. Ledige Leute müssen auf jeden Fall um ihre soziale Achtung bangen, auch wenn die (männlichen) Vorurteile dazu deutlich scheinen. Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.95 (mit Verweisen auf einzelne Str.-Nummern).

#lehren

Lieben hast du mich gelehret, lehrst mich jettz, was leiden sei, doch kann nimmer ich es fassen, dass die Zeit des Glücks vorbei. - Str.Nr.157 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Lehrer

Der Herr Lehrer hat einen Frack, der Herr Pfarrer einen Talar, der Schmidt [Schmied] hat einen Hammer, der Schneider hat die Schar [Schere]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1188. - BY,TI. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.70.

Der Lehrer nimmts Stöckerl zum Kinder Kurieren, wenn mein Weiberl kein gut tut, werd ichs auch noch probieren. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1189. - TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.63. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Lehrer, siehe auch: Bauer, Schreiner

Leib, siehe: Mieder

Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617); Leid, leiden, siehe auch: lehren

Leierkasten, siehe: Drehorgel

#leihen

#Geh, leih mir dein Dirndl, weil meins ist nicht da, und wenn meins wird kommen, so leih ich dirs a[uch]. [Folgestr.:] (Das Dirndl herleihen, das wär schlecht, du täts mirs verderben, das wär mir nicht recht.) (Tanz nüber, tanz rüber...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1190. - *SL,*FR,*BY, ÖS (1819), *TI,*SZ,*ST,*KÄ, BÖ,*UN, *JU. - (*)Ziska-Schottky, Österreich 1819), S.236; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.371,Str.1; *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.53, Str. 1 (Und des oa' Bergl auf...; Folgestr.: herleihen kann ich nicht tun... schau dir selben um eins); *Erk-Böhme Nr.1024,Str.1 (= Ditfurth 1855); Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.251 [Iglau]; *Zupf, 1914, S.208,Str.1= *Zupf, 1981, S.256,Str.1 [„Tanz rüber...“]; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.467; *Strobach (1987) Nr.187,Str.1; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMP,19; Wien 2008), S.251 Nr.13, 4 Str. (aufgez. 1933; leihen/ nicht verführen/ haglich= heikel/ mit rotem Band zubinden). - Auch als Str.in Gr XII „Im Sommer ist's so heiß...“ Vgl. auch häufige Folgestr. als selbständige Nr.1191.

[Geh, leih mir dein Dirndl:] **#Und wenn du mit dein' Dirndl** (Herzl) so haglich willst sein, so nimmst du ein Pappirl und wickelst dir ein. [Folgestr.:] Und tu's in a Schachtel und bind es fest zu, dann kommt dir dein Lebtag kein Mensch nit dazu. - Gr VII b „Geh, leih mir dein Dirndl...“ = Vierzeiler Nr.1191. - *SC,*TH, *SL,RP,*FR,*BY,WÜ,*SW, ÖS (1819), *SZ,*TI,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,RL. - „Haglich“= empfindlich, wählerisch. Schmeller (**1816/18**); Wünschelruthe, Göttingen 1818, S.8; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.236; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.539; Vogl (Österreich 1852) Nr.395; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.371,Str.2; Meier (Schwaben 1855), S.93 Nr.16,Str.4; Süß (Salzburg 1865) Nr.881 (und Nr.882 Zum Einwickeln...); Dunger (Sachsen 1867) Nr.728,Str.1; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.228 Nr.6 [zweiter Teil]; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.62,Str.1/2; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.3 [als Folgestr. von „Bin aus und ein gegangen...“, Tirol]; vgl. Erk-Böhme Nr.623,Str.4, und öfter; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.369 [Ostereierspruch]. – „Und wennst du und wennst du so hoackle willst sa, so nim i a Pappirl und wickl di dra“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.295 Nr.25).

Büebli, wennst mit'n Hazl [Herz]

so gspasig tuast sein,

nimmst a Pappirl

und wickelst'ers drinn ein,

gibst in a Schochtele

und bindests fest zue,

nocher kimmt 'r [dir]

ka Hengst und ka Diendl dazu. Tirol 1876, aufgez. von J.E.Wackernell, Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl*

LH-37 „Wackernell-Sammelband“, Kopie S.242. – Siehe zu: **Herz**

[Geh, leih mir dein Dirndl:] Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.133; Schmeller Nachlass, S.295, Nr.25; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.144; *Zupf, 1914, S.208,Str.2= *Zupf, 1981, S.256,Str.2; *Kohl-

Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.146, Str.3, und Nr.234, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.52; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.1, Str.1; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.357, Str.3; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.329; *Jungbauer-Horntrich Nr.498, Str.2, vgl. Str.3; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.65, Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1102; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; *Strobach (1987) Nr.187, Str.2, und Nr.190, Str.3; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.29, Str.2; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.785/786. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. Als Folgestr. zu Nr.1190 und auch als Str.in Gr XII „Im Sommer ist's so heiß...“ – [ein anderer besucht den Schatz:] „Wann dü mit dim Schotzel so aügelich wit se, so nimm e Bâbierel un wickelsch's deri.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018). – Tanz rüber, tanz nüber... [siehe: tanzen], Folgestr.: Un wennstu sau stolz mit dei Schotzla wist sey, sau nâmm a Papierla un wickel's enei; un nâmm a roaths Bandla un strickse fest zu: nachert kümmt dir'sch kee sau a Schmarutzer d'rzu! *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.371, Str.2.

leise, siehe: Nachtigall (sonst Mutter wach)

#Leiter

Bei der Leiter steig ich nimmer aufe/ zu hoch droben/ lieber Laube/ schön leise/ auf den Boden. -

*Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.25, Str.1; *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.282 f., Str.1. - siehe auch: heiraten

Lena, siehe: Nagelschmied; lesen, siehe: Langeweile

#letztes Mal

Geh fahr nur hin, du Bösewicht, zu Wasser und zu Land, so reich mir mein schönes Schätzchen zum letzten Mal die Hand. - Str.Nr.238 = Str.katalog Liebeslieder (ja, ja, nun reich deinem Schatz/

Calinchen/Emilie/Karolinchen) - Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und (siehe *Lieddatei*) „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme 447)

#Leute

#Alle Leut sind mir feind, auch sogar meine Freund', und ich weiß wegen was, weil ich mein Schatz nicht lass. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1192. - SC,RP,WÜ und ÖS,SZ,*TI,NÖ,*KÄ,RU. - Birlinger (Schwaben **1864**) Nr.86, Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.596; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.869; Dunger (Sachsen 1867) Nr.307; Werle (Steiermark 1884), S.71; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.88, Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.259; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.177, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.119; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.51, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.38, Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.43.

(Am z'Nacht ist es dunkel, die Tänneli sind schwarz, und e Schätzeli muss ich han, de Lüte zum Trotz.) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1193. - SW.

(Dene Leute zum Posse, dene Leute zum Trutz will ich mein Schätzle lieben, wann's gleich mir nichts nutzt.) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1194. - *WÜ,*BA. - *Bender (Baden 1902) Nr.97, Str.5/6.

Die Leute sind schlimm, sie reden viel... wenn ein Herz das andere liebt, tut es die Leut verdrießen: Erk-Böhme Nr.559.

Die Leute tun sich wundern, ich wundere mich nicht; und sie werden sich erst wundern, jetzt wissen's noch nichts. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15, Str.3.

Dirndl, ich hab dich gern, aber sagen darfst es nicht, wenn's die Leut einmal wissen, nachher mag ich dich nicht. Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.74; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlankl! Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.68 (Und du bist schon mein Dirndl...).

Dirndl, wenn du mich willst haben, musst deine Leut zuerst fragen; wenn's ihnen nicht recht tät sein, tät's mich nicht gefreun. - Süß (Salzburg 1865) Nr.370.

Geh Dirndl, lass dir sagen, deine Leut wollen's nicht haben, dass du hergehst zu mir, denn sonst schämen sie sich. - Süß (Salzburg 1865) Nr.369.

Gelt, deine Leute leidens nicht, dass du mein Schätzle bist, gelt, die Leute leidens nichts, dass du meine bist? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1195. - RP,FR,*RL.

Ich sehe mein' Schatz von weitem... wie gern wollt ich zu ihr gehn, wenn nicht die Leute nicht sähn./ Die Leute... nicht gut... - *Erk-Böhme Nr.1031,Str.2-3, HE 1880 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

Ich tu, was ich will und ich tu, was mich freut, und ich kehr mich gar nicht um die wascherten Leut./ Die Leut sind mir die schlechten, die einem alles verkehr'n, und ich mag mich um solche Ratschmäuler nicht scher'n, *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.13 [SZ,OÖ].

Ich weiß nicht wie das ist, dass du mir gar so lieb bist, die Leute sehen mir's völlig an, dass ich dich gar so lieb habe. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2,Str.9.

Ja Dirndl, was sagen deine Leut, wenn's dich 's Lieben gar auch so freut? ...mein Büberl lass ich nicht - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

(Klein bin, klein bleib ich, verwickelt im Seil, wenn die Leut' von mir reden, denk ich mir mein Teil.) (verdreh wie ein Seil) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1196. - SC, FR (1833), BY,WÜ,VO. - Chr.Weiss, Aus dem Volksleben, Nürnberg 1863, S.131 [1833; vgl. zu Nr.1822]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.144; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1116; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374.

Lass reden die Leute, lass bellen die Hund: wenn du mich nur liebst, so werd ich gesund; Erk-Böhme Nr.508,Str.7 (Liebflugschrift vor 1800).

Leute sagen..., du hättest ein andern lieb/ ich glaube es nicht/ mein Herz bleibt ewig bei dir... DVA= Erk-Böhme Nr.591,Str.2 (*TH 1840).

(Mein Schatz ist so geschmeidig, mein Schatz ist so nett, und die Leut' sind so neidig und gönnen's mir net.) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1197. - RP,WÜ, ÖS (1819), TI,ST,KÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.181; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.80; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.867-868; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.61; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig); vgl. Seiberl-Palme, Salzkammergut, 1972, S.78 (Das Dirndl ist...).

Und 's Dirndl ist gschmeidi[g] und die Leut sind mir neidi[g], was frag ich um die Leut, wenn mich mein Dirndl g'freut. (Mein Schatz ist) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1198. - *NS,*SL,*SC,*HE,BA,LO,*SW, ST (um 1840). - Dunger (Sachsen 1867) Nr.70; Werle (Steiermark 1884), S.74; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.6.

Was frag ich nach den Leuten, die mich tun schmähen... *Erk-Böhme Nr.429 b,Str.6 (1856).

Wenn alle Leut' denken, ich lieg in meinem Bett, da sitz ich beim Schätzle, da schläfert mich net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1199. - SC. - Müller (Erzgebirge 1891), S.145; Rösch (Sachsen 1887), S.120 [Einzelbelege].

Wenn alle Leut schlafen, und ich bin noch auf, dann lass ich mein Schätzle zur Hintertür raus. - Gr V = Vierzeiler Nr.1200. - SC,RP. - Müller (Erzgebirge 1891) Nr.63.

Wenn alle Leut schlafen und sind in der Ruh, dann kommt übers Wasser ein lustiger Bub. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.29.

Wenn andere Leut sagen, soll mein Schätzle nicht lieben, das ist der Neid, ich tu mich gar nicht genieren, ich hab ihm versprochen, dass ich nicht von ihm lass, ich halt' mein Wort, oder was? - Str.Nr.357 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Dort drunten im Tale...“ und zu *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.424, auf DVA=Bl 13 120, Str.3.

#Wenn die Leute so viel reden, von mir und von dir; die gar so viel wissen, sind schlechter als wir (...über mich, schlechter wie ich). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1201. - SC,*BY und *SW,ÖS,SZ,TI,ST,*KÄ,BÖ,(*)MÄ, RU. - Vgl. Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.542; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.12= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.12 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.39; vgl. Spaun (Österreich 1845), S.8 f.; Vogl (Österreich 1852) Nr.326; vgl. *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.26,Str.3; H.Pröhle, Weltl. und geistl. Volkslieder und Volksschauspiele,

2.Auflage 1863, S.107 Nr.68,Str.3; Süß (Salzburg 1865) Nr.9; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.880; Dunger (Sachsen 1867) Nr.291,Str.1; Werle (Steiermark 1884), S.92.

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.165,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.36,Str.2, und Nr.90,Str.3; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.285,Str.5; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.263; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.512 Nr.2761; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.357 und IV/A (1987) Nr.58 a,Str.2, und Nr.59b,Str.1/B, Nr.13,Str.3; vgl. *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.12 f. Str.2-3 (nach: Schmidkunz 1938).

Wenn die Leut von mir reden und reißen mich ro' [machen mich herunter], da schüttel ich mei Röckl, fällt alles wieder ro'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1202. - SC,FR. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.114; Dunger (Sachsen 1867) Nr.291,Str.2 und Nr.1103; Rösch (Sachsen 1887), S.127; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.83; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.215.

Wenn ich zerrissen und zerlumpt bin, wenn ich nur tanzen schön kann, da lassen wir die Fetzen nur flattern, was geht's denn andere Leut an! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.16,Str.4.

Wenn sie mich werden begraben, da werden die Leut reden: Pfiat di Gott, werden sie sagen, der hat ein Dirndl mögen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 b,Str.1.

Wenn's alle Leut' sagen, dann sag ich's halt auch, der Bub, der ist gewachsen, jetzt braucht er eine Frau. (Mein Vater hat gesagt, Mutter auch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1203. - *FR. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.13,Str.24; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.217.

Wenn's die Leut nicht haben wolln, dass wir uns lieben solln, so gute Nacht! Ob's gleich die Leut verdrießt, lieb ich dich doch. (Herder 1778= Erk-Böhme Nr.512); H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.45 b.

Leute, siehe auch: ärgern, anschauen, frisch, heiraten, Herz, lassen, lustig, lustiger Bub, nicht mögen, ratschen, singen, Tanz, wahr, Wangen. - **#Leute**: Die Reaktion der Umgebung, der kleinen Gemeinschaft, in der man lebt, wird offenbar als außerordentlich wichtig erachtet. Man versucht sich dagegen mit dem eigenen Willen durchzusetzen, ist aber doch vom Urteil der „Leute“ abhängig bzw. argumentiert damit. Die soziale Kontrolle ist allgegenwärtig (zumindest im dörflichen Milieu, in dem die Vierzeiler leben); man muss sie zu unterlaufen versuchen (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.100, mit Verweis auf Str.-Nummern).

#Leutnant

Mein Schatz ist ein Leutnant, ein kreuzbraver Mann, hat ein einzigs blaues Röckerl, zieht [es] alle Tag an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1204. - *BY,WÜ,SW,BÖ. - *Erk-Böhme Nr.1019,Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.306 Nr.318 [Reiter]. Er ist ein 'armer Schlucker', hat nichts wie einen einzigen Rock, den Militärrock. Das Gegenbild dazu zieht 'alle Tage sein Sonntagsgewand an' (siehe: Sonntagsgewand, Nr.1899).

#Lichtputzschere

In meiner alten Rumpelkammer (da hab ich Goldeswert, da hab ich alte Rattenfallen) und a hiniche [kaputte] Lichtputzscher'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1205. - (*)WÜ. - W.Mattes, Oehringer Heimatbuch, 1929, S.377 [Kerwavers]. Bild eines armseligen Haushalts, ähnlich der nichtssagenden Mitgift (vgl. Heiratsgut). – Mit der **Lichtputzschere** oder Dochtschere (Wikipedia.de = **Abb.**) wird der Docht einer Kerze gekürzt, um das Rußen zu verhindern.



#lieb haben

Das mutwillige Dirndel, das macht mich so trüb, ich könnt's gleich verreißen [zer-] und habs doch so lieb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1206. - FR,TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.148.

#Liebe

Alben einisch Vögeli, alben einisch Fisch, alben einisch Liebeli, wens schon net für mi isch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1207. - SW. - „Überall [sind] eigenartige Vögel...“

Alleweil krank sein und nicht sterben, ist fürwahr a harte Pein, a Schätzele lieben und nicht kriegem, das muss noch viel ärger sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1208. - FR,BY,*WÜ,SW. - Meier (Schwaben 1855) 225; *H.Ebbeke, Lieder zur Laute [Kunstsätze], 1923, S.10 f.,Str.12.

Auf beim Gspund [Zapfen am Fass], wenn mer nimmer liebet, sind mer nimmer gesund, könne mer nimmer sagen: Auf beim Gspund! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1209. - BY.

(Blaue Augen, braune Haar und a Grüberl am Kinn, so ist mein schöns Schatzerl, in das ich verliebt bin.) - Gr VII b Sammelmappen „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1210 und „Schatz“ [Nr.1652]. - *TH (1854), *FR,SW,*BÖ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.282; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a,Str.2; Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.602,Str.2. Vgl. „Blaue Äuglein im Kopf...“ (siehe: schön, Vierzeiler Nr.1774, Folgestr.).

D' Sunna scheint guldra, geht feuerroth auf - i lieb' di von Herzn, so lang als i schnauf; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Das Dirndel hat gesagt, sie liebt keinen Schlechten, jetzt liebt sie einen Bäcker (Schreiner), sind grad die Rechten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1211. - WÜ.

Das Lieben im Haus ist der Bäuerin nicht recht, ich kanns ja nit geraten [entbehren], haben so ein' schönen Knecht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1212. - BY (1801) [Einzelbeleg].

Das Mädle, das sich lieben lässt (und sich von den Buben drücken lässt), kommt in' Himmel nei, das kann net anders sei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1213. - *WÜ.

Das Dirndl hat mir die Lieb aufgesagt und die Treu a; jetzt hab ich kein Dirndl mehr, Hallelujah! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.29,Str.4.

Das Mensch hat mir die Liebe aufgesagt bei der Stiege, b'hüt dich Gott, schöner Schatz, hab' mir nichts verübelt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.327. - Hab' mir nichts verübelt... derweil nimmt's mir einen Hut. dito Nr.328. - Sie nimmt mir mein' Hut... schämst dich nicht? dito Nr.329.

Das Mensch hat mir die Liebe aufgesagt, hat mir nichts gemacht, und zuletzt hat der Narr selber „ghrärt“ und ich hab gelacht. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 8 [datierbar 1804], vgl. Nr.33,Str.5,6.

Dass d'Leut alleweil sagen, das Lieben wär eine Sünd, und ich kann ja nicht helfen, wenn der Bub alleweil kimmt. [Folgestr.]: Sag'n alleweil, von Sünd seien die meisten Leut, es kann ja nit Sünd sein, was ein' gar so freut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1214. - BY (1801), WÜ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.537. „Dass d'Leut allaweil sogn und das Liebe war a Sünd und i ko ja nit helfa wenn da Bua allaweil kimmt“, J.Hazzi, Baiersche Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.403; Folgestr. „Sogn allaweil von Sünd seyn die meisten Leuth, es ko ja nit Sünd seyn was an gar a so freut“, ebenda S.403.

Des Stiegele, wo ne [ich] gstiege bi, es Stiegele, des steig i no [noch], des Schätzele, wo ne glibet hau [habe], des Schätzele lieb i no. (nimmer/ den lieb ich nimmer.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1215. - BY,WÜ,SZ,NÖ,ST,(*)BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.307; (*)J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.99; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Rekrutenlied Niederösterreich]; Das deutsche Volkslied 7 (1905) 164; (*)J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.1.

#**Die alte Liebe rostet nicht**, ist alleweil die beste, die neue Liebe, die wanket und steht nicht so feste. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1216. - BY (1801), WÜ,ST,KÄ,MÄ. - Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.94 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Schmeller (1816/18); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.540; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. S.58; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.85; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1777; Werle (Steiermark 1884), S.180; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglaui]; Schmeller Nachlass, S.296 Nr.6; Chr.Pieske, in: Anzeiger des German. Nationalmuseums Nürnberg 1967, S.132 ff. Nr.110, „Alte Liebe rostet nicht“ [Lithografie von E.G.May & Wirsing, Frankfurt am Main; Ende 19.Jh.]. Auch als Lebzelterreim in Großflorian, Steiermark. – „Die alte Lieb, die rost net, ist allerweil die best,

die neue Lieb, die wankt gern, die steht net so fest“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.296 Nr.6). – „Die alt Lieb, die rost't nit, i's allweil die best, die neu Lieb die wanket, die steht nit so fest“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409.

Die Lieb' ist wie ein Omnibus, auf den man oftmals warten muss, und kommt er endlich angesetzt, so ruft der Schaffner: Schon besetzt! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1217. - PO,(*SC. - Angebl. von Studenten dazugedichtet als Schlussstr. zu „Horch, was kommt von draußen rein...“

Die Liebe, die im Leid besteht, sie hat kein End auf Erden, es wird die Knospe sturmunweht zur schönsten Rose werden. - Poesiealbumvers (handschriftlich BY 1861); bisher (im DVA) ohne Parallele.

Die Liebe ist der Feuerstein, das Mädchen (Herz) ist der Zunder, (und wenn das Herze Feuer fängt,) so brennt der ganze Plunder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1218. - OP,*PO,*NW,BR,SC. - Verfasser der Vorlage ist Adolf Glasbrenner (1810-1876). Abdrucke: Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.816; Köhler (Sachsen 1867), S.316; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.495; Rösch (Sachsen 1887), S.127; H.Goertz, Ernst, ach Ernst... Berliner Lieder, o.J., S.20 [Verf.: A.Glasbrenner]; J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.51; L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.246.

Die Rosen die blühen gar schön alle Jahr, die Lieb' blüht nur einmal und nachher ist's gar [aus]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1219. - ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1769. Vgl. Vierzeiler Nr.1595 A, Rose; Liebeslied-Stereotyp Str.41, Überschneidung.

(Dirndel sag, was du denkst, dass du dein' Kopf a so hängst, dein Herzerl tut schlagen, muss die d'Lieb sakrisch plagen.) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1220. - TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.88.

Donner rollen, Felsen brechen, aber unsere Liebe nicht, alles kann ich ja vergessen, nur dich Treugeliebten nicht. - Str.Nr.31 = Str.katalog Liebeslieder (Berge weichen/welken/Rosen dorren, Blitz und Donner sollen trennen/ Du kommst mir zwar aus den Augen, aber aus dem Herzen nicht/ ewig soll sie brennen, wie das helle Sonnenlicht/ heißer/ unsere Liebe soll bestehen, bis der Tod das Auge bricht). - Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

(Dort draußen im Wald rinnt ein Wasserl so kalt, zwei blutjunge Leut' verschnaggeln [verlieben] sich bald!) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1221. - *TI,*SZ,ST. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.81 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.384 (Dirndl jung, ich nicht alt, zwei solche Leute...); Werle (Steiermark 1884), S.131 und 175; Hörmann (Alpen 1894) 375; F.v.Andrian, Der Altauseer, 1905, S.177 [Tanzreim]; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.203, Str.3 (Der Kuckuck im Wald, nicht alt, verkuppeln sich bald)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.71,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.218,Str.3. Vergaggen= 'sich miteinander in lustvoller Weise vergnügen'. Vgl. „Im Winter wens schneit...“ (siehe: Liebe, Nr.1227).

(#Drei schneeweiße Tauben fliegen über den See,) die Liebe geht unter und nimmer in die Höh. (A Sternl im Wasser, a Fischerl im See) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1222. - PO,*NW,*SC,*TH,*FR, BY (1816/18), WÜ und SW,ÖS,SZ,OÖ,NÖ,BG,(*)ST,KÄ, *BÖ,MÄ,RU. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.541; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.15= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.15 (Liedflugschrift 1833); Fr.K.Frh. v.Erlach, Die Volkslieder der Deutschen, 1834-1837, Bd.IV, S.341; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.57; (*)J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.99; S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.106; Firmenich II [um 1850], S.702 [Bayern], S.715 [Salzburg], S.780 [Kärnten] und S.803 [Niederösterreich]; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.,Str.9; Birlinger (Schwaben 1864) 58; F.L.Mittler, Deutsche Volkslieder, 2.Auflage 1865, Nr.1128,Str.11; Süß (Salzburg 1865) Nr.186; Dunger (Sachsen 1867) Nr.778, vgl. Nr.594-596; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1609 und 1650.

Werle (Steiermark 1884), S.139; Rösch (Sachsen 1887), S.128; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.281 Nr.73; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau], 19 (1913), S.247 [Iglau] und 21/22 (1915/16), S.166 [Burgenland]; Blätter für pommerische Volkskunde 7 (1899), S.29; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132,Str.7, und 9 (1911), S.99; vgl. Banater Bibliothek 22 (1908), S.211; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.112; Schmeller Nachlass, S.333 Nr.41; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a,Str.6, Bd.II, S.324 Nr.536; *Wacholder [DDR], Deutsche Volkslieder, 1980, 19,Str.1; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.603,Str.6; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.182, Str.1 (Zwei schneeweiße Tauben... die

Liebschaft geht unter...) – „A Stern in Wasser, a Fischer! in See, die Lieb geht tief unter, geht niemals in d'Höh“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.333 Nr.41).

Du warst meine erste Liebe, sollst auch meine letzte sein, scheint der Himmel noch so trübe, nie sollst du von mir vergessen sein. - Str.Nr.104 = Str.katalog Liebeslieder (sollt ich einen andern lieben, müsst es aus Verzweiflung sein/ach was könnt ich dir noch geben, Liebe macht es nicht allein). - Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“

Einen Jäger (Bub) hab ich gekannt, der kein Dirndel hat geliebt, in die Hölle ist er kommen und Schläg hat er kriegt. (in den Himmel, aber...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1223. - (*BY,(SW),TI,SZ,OÖ,BG,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.300; Werle (Steiermark 1884), S.) S.40; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910) S.192 [OÖ] und 21/22 (1915/16) S.160 [BG]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.139; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.68,Str.2; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.114.

Es ist wohl wahr, bei der Lieb ist der Segen: wenn der eine Bub geht, kommt der andere des Weges. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15,Str.1.

#Für die Zeit, die du mich geliebt hast, da dank ich dir schön, und ich wünsch dir, dass dirs allzeit besser mag gehn. (Ich wünsch dir viel Glück, und es soll dir gut gehn, für die Zeit, als du mich geliebt hast, bedank ich mich schön.) - Erk-Böhme Nr.1052/1053 = Vierzeiler Nr.1224. - *SL,*TH,FR, BY (1801), WÜ,BA und *EL,LO,SW,*ÖS,*TI,(SZ),NÖ, *ST (1811), *KÄ,*BÖ. – „I' wünsch dir viel glück, s' soll dir allweil gut gehen, für die zeit, als d' mi g'liebt hast, bedank i mi schön“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, **1801**, S.406; (*)Ziska-Schöttky (Österreich 1819), S.111 [„mich gefoppt hast“]; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2 und S.8; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.38= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); *Spaun (Österreich 1845), S.53,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.742 [Steiermark]; Vogl (Österreich 1852) Nr.312; Meier (Schwaben 1855) Nr.15; Weinhold, Steiermark (1859) S.81; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.57 und 101; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.540; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.898 und 1633,Str.3; *Kohl (Tirol 1889) Nr.132,Str.6; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.8; *Neckheim (Kärnten 1891/1893), Nr.33 (vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.632 = Pfüat di Gott, mein liebes Täubele, es soll dir gut gehen, für die Zeit..., zur Melodie: Harmonie-Fortschritt); Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.117 b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.465.

Bender (Baden 1902) S.224 Stumpeliedli; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.32; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.209, Str.6, und Bd.2, Nr.237, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.298 Nr.20; *Das deutsche Volkslied 18 (1916) S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4,Str.4, Nr.5 und Nr.137,Str.3; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938) S.349; vgl. *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.73,Str.3; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.92,Str.4; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.125. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272). Als Folgestr. von „Und die Würzburger Glöckln...“ (siehe: kreuzbrav, Nr.1101); vgl. auch „Ich wünsch dir viel Glück...“ (siehe: Glück, Nr.673). - **Abb.**: Walter Schmidkuz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfn*. Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.254 f.



Hätt' ich dich nie gesehen, wie glücklich könnt' ich sein... (mein Herz ist nicht mehr mein/ große Liebe hat das Mädchen ins Kinderbett gebracht/ Ostern bis Pfingsten paaren sich die Leut/ die ich gerne hätte...). Gr VII a. - SW (Hochzeitsfeier), *RL, *Brasilien und Argentinien (Russlanddeutsche). - *Dinges, Wolgadeutsche Volkslieder, 1932, Nr.22; Th.Kopp, Russlanddeutsches Liederbuch, B.A. 1937, S.203; *Graefe, Zur

Volkskunde der Russlanddeutschen in Argentinien, 1971, S.78; R.Keil, in: Heimat der Deutschen aus Russland 1982-1984, S.182.

Halt die Liebe fest... (lass die Liebe los...) Gr VII a; Polka. - *RP,*HE. - *H.v.d.Au, Volkstänze aus Nassau (Deutsche Volkstänze, 30/31), Kassel o.J. (Halt du die Liebe fest).

Hast gsagt, täts mich lieben, hast aber nit getan, pfui, schäm di, so zu lügen, steht dir a nit gut an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1225. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.251; Werle (Steiermark 1884) S.215.

(Ich hab mir's oft gedacht, ich hab mir's oft denkt, wenn die Lieb' zu groß wird, so nimmt sie ein End'.) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1226. - SC,BA. - Köhler (Sachsen 1867), S.317; Bender (Baden 1902) Nr.119.

#Im Winter wennis schneit, ist es sakrisch kalt, in ein kreuzsauberes Mädäl verliebt man sich bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1227. - (SC), (BY **1820**), ÖS,SZ,(OÖ),NÖ,ST,BÖ,MÄ. - Vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.118; vgl. J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.93 ('Dort hinten im Wald...'); Firmenich II [1850], S.803 [NÖ]; Vgl. 471, vgl. 50; Süß (Salzburg 1865) Nr.55; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.92; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.451; vgl. Schweizer. Archiv für Volkskunde 3 (1899) S.251; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.144; vgl. Das deutsche Volkslied 11 (1909) S.52 Nr.9; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.89; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 18 (1912) S.10 und 19 (1913) S.252 [Iglau]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.302 Nr.274 a-b; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.88 [vgl. auch unser Typ Nr.92]. Vgl. „Dort draußen im Wald...“ (siehe: Liebe, Nr.1221) und „Schneefinster, schneekalt...“ (siehe: schwarzäugig, Nr.1823).

(In der [!] Grund ist ein Nebel, auf der Höh' ist ein Wind, die Liebschaft ist aus, warum denn so geschwind?) (Im Grund) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1228. - SC,(WÜ), ÖS (1819), (*TI),(ST). - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.119; W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.176,Str.5; DVA= BI 5547,Str.4 (Liedflugschrift, Berlin, Mitte 19.Jh. [Teil einer Vierzeilerkette „Über d'Wiesen...“, siehe: nass, Nr.1453]); Pröhle [1863], Nr.96,Str.4 [Liedflugschrift]; vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.185; vgl. Werle (Steiermark 1884) S.150; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.181, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Wenn der Kuckuck schreit, Mond scheint...).

Jetzt geh ich in den grünen Wald, such mir einen Aufenthalt, dort seh ich drei Röslein auf einem grünen Zweig, welche soll ich lieben von diesen zwei? - Str.Nr.396 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

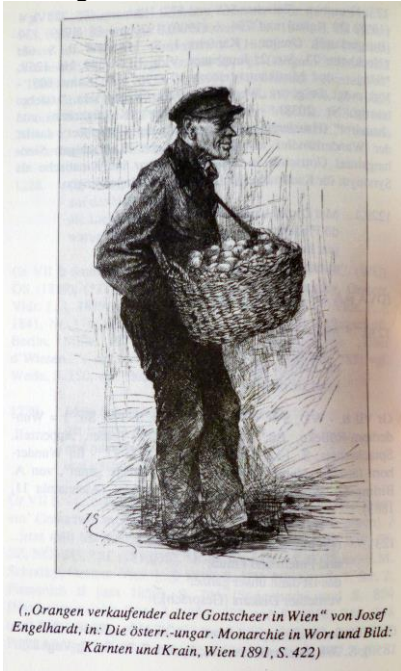
Lieben ist mir angeboren, keusche Lieb ist mir erlaubt, man kann lieben, man kann scherzen, man kann haben seine Freud. - Str.Nr.383 = Str.katalog Liebeslieder (wer an dieser Zahl geboren, der die keusche Liebe beraubt). Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

Mein Schatz hat mir d'Lieb aufgsagt gestern vorm Haus, ich sollt ein wenig traurig sein, zahlt sich nicht aus. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.105.

#Mein Schatz hat mir d'Lieb aufgsagt, hat mir nix gmacht, und nachher hats selber gweint und ich hab glacht. (draußen im Wald/ seitdem ist kalt/ jetzt liebt's ein' Gottscheer mitsamt der Kraxen [Tragekorb; siehe unten]/ jetzt sollt ich traurig sein?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1229. - FR, BY (**1801**), WÜ und SW,TI,SZ,NÖ, BG, *ST (1812), *KÄ,BÖ,MÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.109; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.40= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833) „Mei Schatz hat ma d'Lieb aufgsagt, i habs nöt g'acht; jetzt hat da Narr selba g'woat und i hab glacht“; *Spaun (Österreich 1845), S.1,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.741 [Steiermark] und S.804 [Niederösterreich]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856) S.388 und 5 (1858) S.246,248 und 510; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.119,130 und 167; Süß (Salzburg 1865) Nr.52 und 352; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1684; Werle (Steiermark 1884) S.147, vgl. S.173; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.568 und 572; Hörmann (Alpen 1894) Nr.475; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.20 [Iglau] und S.296, 6 (1900) S.197, und 15 (1909) S.130 [Burgenland].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.116, und II, S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.73,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.384, Nr.1258; *W.Suppan, in: Sänger- und Musikantenzeitung 10 (1967) S.93 [Steiermark 1812; Tanzstück]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.805. Vgl. mögl. Folgestr. „Wegen ein' Buben traurig sein...“ (siehe: traurig, Nr.2038). - Neben 'klajnikar' (Kleinigkeiten) und „hauzirer“ (Hausierer) ist die Bezeichnung '**Gottscheer**', das ist der Wanderhändler aus der ehemaligen

deutschsprachigen Siedlungsinsel Gottschee in Slowenien, sogar ins Kroatische als Synonym für Kaufmann, Kleinkrämer u.ä. eingedrungen. - **Mei Dirndl hat** ma d'Liab aufgsägt, dö Fladerhax'n; jazt liabts an Gotscheba [Gottscheer] mitsamt da Krax'n (DVA= A 128 048, Steiermark 1910). – „Mein Schatz hat ma d' lieb aufg'sagt, hab's gar nit g'acht, bi grad auf a Bichal [Bühl, Hügel?] g'hockt, hab ma g'nug g'lacht“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.406. – **Abb. Gottscheer Wanderhändler:**



(„Orangen verkaufender alter Gottscheer in Wien“ von Josef Engelhardt, in: *Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild: Kärnten und Krain*, Wien 1891, S. 422)

Mein Schatz ist verzürnet (ist nunn), mag nimmer lachen, die Lieb ist brochen, kann sie nimmer machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1230. - WÜ,SW. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.125,Str.1= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.131; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114 (Nunn); Alemannia 11 (1883) S.71. Im Wunderhorn fälschl. „Nunn“ (Nonne), in der Vorlage „mun“, von A.Birlinger (Schwaben 1864)-W. Crecelius erläutert mit 'mein' (Alemannia 11, 1883).

(O Gott, und: ja, ja, und i mein und i muss, das ist dann unser ganzer verliebter Diskurs [Gespräch].) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1231. - BY (handschriftlich um 1855), *ÖS,OÖ,NÖ. - Spaun (Österreich 1845), S.72,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.798 [NÖ]; Vogl (Österreich 1852) Nr.271; B.Dumfart, *Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv*, 2011, S.92 (Ja, ja und nein, nein, ich mag, ich muss, das ist bei zwei Verliebten der ganze Diskurs.).

Rosen und Dornen stechen, die heiße Liebe brennt..., siehe: Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

Stahl und Eisen bricht, aber treue Liebe nicht... Erk-Böhme Nr.722.

#Treu hab ich geliebet, was hab ich davon, mein Schätzchen betrübet, das hab ich zum Lohn. (mein Herz ist betrübet) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1232. - *OP,SH,NW,BR,*SL,SC,*HE,RP,*FR,BY, WÜ (1806) und EL,*LO,*SW (vgl. 1792), ÖS,ST,*KÄ,BÖ,*MÄ,*UN,(*)GO,*RU,*RL,PL,(*)US. - Vielfach als zweite Str.in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (siehe: heiraten, Nr.774); siehe auch Folgestr. zu „Treu bin ich, treu bleib ich...“ (siehe: treu, Nr.2053). Vgl. DVA= BI 7512 (Liedflugschrift Schweiz **1792**; vgl. Vorlage dazu von **1743** „Springt Fessel entzwey“; siehe unten); Wünschelruthe, Göttingen 1818, S.99; *Ditfurth, *Fränkische Volkslieder* (1855) Bd.2 Nr.130, Str.3 (zweite Str.hälfte); Meier (Schwaben 1855) Nr.62 und 74; Treufeste Peregrin, *Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863*, S.40 f.; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1552; Dunger (Sachsen 1867) Nr.506; Werle (Steiermark 1884) S.154; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.2; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.2; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.23.

[Treu hab ich geliebet:] *Das deutsche Volkslied 2 (1900) S.87 und 7 (1905) S.164; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908) S.190; *H.Krapp, *Odenwälder Spinnstube*, 1910, Nr.53,Str.2; *Grolimund,

Aargau (Schweiz 1911) Nr.68,Str.5; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 7 (1911) S.83 [Ostereierspruch]; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.2; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.90; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [E. Gerrits], 1951, Nr.125,Str.1; vgl. *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, 2.Auflage, Baltimore 1960, S.99; *A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.610; vgl. Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.2; vgl. *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.2; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.562. - Liedflugschriften Berlin: Zürrngibl/ Littfas, o.J.; o.O.u.J.; Berliner Bestand.

[Treu hab ich geliebet:] #**Springt Fessel entzwey** [2.] Was hab ich davon? Das flüchtige Lieben Würckt schwehres Betrüben Verzweifeln und Hohn. Komm stilles Vergnügen, komm küsse mich nu Und setze mich wieder in vorige Ruh. (*Musicalischer Zeit-Vertreib, Frankfurt und Leipzig 1743, Nr.17) - Springt, Felsen! [!] entzwey [3.] **Was hab** ich davon, Treu hab ich geliebet, Itzt bin ich betrübet, Verzweiflung zum Lohn. (DVA= BI 7512, Liedflugschrift, Schweiz, 1792) - **Ich hab immer** geliebet, was hab ich davon? Mein Schätzchen betrübet, das hab ich zum Lohn. (Gottfried Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], Münster i.W. 1951, Nr.125,Str.1; Anfang einer Vierzeilerkette) = **Abb.**:

(Gottfried Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], Münster i.W. 1951, Nr. 125, Str. 1; Anfang einer Vierzeilerkette)

(Und a Lieb ohne Freud ist a Wag'n ohne Rad, ist a Baum ohne Blatt, ist a Bild ohne Gnad.) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1233. - BY,ÖS,*TI,OO,KÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.286; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1795; Werle (Steiermark 1884) S.103; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.3; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.115; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.244, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito. - 'ohne Gnad' = ein religiöses Gnadenbild ohne Wirkung.

Und wenn ich dir zehnmahl sag, dass ich dich lieb', und du gibst mir keine Antwort, wird mir ganz trüb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1234. - *TH,BY, *WÜ (1827), TI,(KÄ),RU. - *Erk-Böhme Nr.1015,Str.5 (um 1830); vgl. *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.67 und 68; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.15; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.63. Vgl. als Folgestr. von „E bissele Lieb...“ (siehe: Falschheit, Nr.450).

Warum sollt ich mein Dirndel nicht busserln und lieben, tun's die Vögel auf dem Baum, dass sich die Äste biegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1235. - *BY, *TI (1807), *BG,ST,*KÄ,*BÖ. - *J.Strolz, Schnodahaggen (1807) S.78; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.870,Str.2; Werle (Steiermark 1884) S.127; *Kohl (Tirol 1889) Nr.67,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.153; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.161, Str.1, und Nr.237, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.7,Str.4; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.427 Nr.1778; *Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966) S.49 (aus einer Reisebeschreibung von 1841); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.149,Str.3. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian, Steiermark.

(Wenn das Lieben eine Sünde wär, hätt sie Gott nicht erschaffen, und wenn es eine Schande wär, dann täten es nicht die Pfaffen.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.51. Vgl. auch *Lieddatei* zu: Ihr Leute lasset euch in Liebessachen ein...

Wenn Liebe sich scheidet, tut's Herzchen gar weh, es schwimmen die Augen wie Fischlein im See. (Zwei schneeweiße Täuble, die trinken am See; wenn...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1236. - WÜ,ÖS,SZ,*ST. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.123; L.Erk, Die deutschen Volkslieder I, 1838, Nr.31; *Kretschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2 Nr.209; Vogl (Österreich 1852) Nr.76; Meier (Schwaben 1855) Nr.146; Süß (Salzburg 1865) Nr.495 (Winter Schnee, Sommer Klee, wenn...); vgl. Erk-Böhme Nr.630 und öfter (Liebesliedstereotyp). Auch als Lebzelterreim in Großflorian, Steiermark.

Wenn Sonn und Mond steht und die Welt untergeht, und der Bach aufwärts rinnt, dann lieb ich dich geschwind. (Ich werd' dich schon lieben, wenn die Zaunstecken blüh'n, und wenns Bergwasserl hinaufrinnt, lieb ich dich g'schwind.). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1237. - BY (1801), TI,SZ,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.244; Süß (Salzburg 1865) Nr.811; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.453; Werle (Steiermark 1884) S.147 und S.211; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.98; Hörmann (Alpen 1894) Nr.187; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.67; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.34,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.104. - Unmöglichkeitsformeln! – „bald Sonn und Mond sieht, und kein Wind mehr geht, und der Bach aufwärts rinnt, aft [dann] lieb i di g'schwind“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.408.

Wenn wir uns beide lieben, wen geht es was an? Weibchen, Mann... lieben, bis die Welt untergeht...
*Böhme, *Volkst. Lieder* (1895) Nr.424 (*Rheinland 1895), Str.3 und Bl 13 120, Str.4.

Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

Wer will mir's denn wehren, wenn ich dich lieben will, und geht's nicht offen, so g'schieht's in der Still'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1238. - FR,TI,ST.

Wie lange hält die Liebe, oho? Wie lange hält die Liebe, als wie das Wasser im Siebe, oho hm hm, oho hm hm, oho. - Str.Nr.140 = Str.katalog Liebeslieder. (dauert/ währt; im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

Wir wollen uns lieben, bis die Welt untergeht, so treu und aufrichtig, bis das Herz stillsteht, wie die Sternlein am Himmel, wie's Blümlein am Bach, ich wünsch', es wäre Nacht, oder was? - Str.Nr.349 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Dort drunten im Tale...“

Zwei kohlschwarze Rappen und zwei weiße Schimmel, wer's Mädle nicht liebt, kommt nicht in'n Himmel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1239. - SC,*TH,BA und EL,LO,*SW,(SZ),ST,BÖ,UN. - *Alsatia* 4 (1853) S.170; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.300; Köhler (Sachsen 1867), S.316; Dunger (Sachsen 1867) Nr.17; Rösch (Sachsen 1887) S.126; *Alemannia* 35 (1907) S.113. - Folgestr.: 'S ist einer gewesen, der hat's Mädle net g'liebt, drum ist er gestorben und hat'n Himmel net kriegt [*TI= *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.212, Str.4, und Bd.2, Nr.163, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito]; Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.323 Nr.520. Inhaltlich vgl. Nr.1223.

Zwei schwarzbraune Rösslein tun Wasser waten, den Schatz, den ich geliebt hab, den kann [muss?] ich geraten [entbehren]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1240. - MÄ. - *Zeitschrift für österr. Volkskunde* 4 (1898) S.20 [Iglau, Einzelbeleg]. - Ein Schnee hat's geschneien, ich hab's waten [?] müssen, hab ein schönes Dirndl geliebt, hab's kraoten müssen. Süß (Salzburg 1865) Nr.37.

Liebe, siehe auch: allein (keinen anderen lieben), Apotheke, aus (Liebschaft), aus dem Herzen, begegnen, bleiben (treue L. bleibt), denken, dunkel, Ende, erste Liebe, ertragen, Falschheit (Folgestr.), frei ins Gesicht (liebe dich nicht), genießen, gleich, heimliche Liebe, heiraten, Herz, Hose, karessieren, lehren, Liebste(r), Lippen (falsche Liebe), mein ('alte Liebe'), Musik, Neid, nicht mehr lieben, Pfarrer, Ring, Schreiner, Tod (bis in den T.), treu, Verbrechen (Ist denn L. ein V.), zerstören (L. aufgehört), zugerichtet (die L. hat mich so z.). - #**Liebe** ist mit ca. 10 % der Belege in allen Liedtypen sicherlich im Kernwortschatz des Vierzeilers ein zentraler Begriff, allerdings ist er kaum spezifisch allein für die Schnaderhüpfeldichtung zu charakterisieren. Hier spielen offenbar auch literarische Bilder eine Rolle: unerfüllte Liebe ist ärger als der Tod, alte Liebe rostet nicht usw. Einige Vierzeiler sprechen von ‚Liebeleien‘ (aus männlicher Sicht); man (Mann) drückt im Vierzeiler auch konkrete Erfahrungen aus (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.115, mit Verweis auf Str.-Nummern).

#lieber als...

(Dem Kaiser seine Kron' kost' all das viele Geld, mein Schatz ist mir lieber als die ganze Welt.) (Wie all meine Freund) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als“ = Vierzeiler Nr.1241. - RP,ST,BÖ. - Weinhold, *Steiermark* (1859) S.80. - Vgl. als Folgestr. zu „Von hier aus bis Grenoble...“ (siehe: lieber als, Nr.1244); siehe auch „Vom Wald bin i füra...“ (siehe: Wald, Nr.2137, Folgestr. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.107, 108 und vgl. Nr.271/272 (siehe unten). - Und bin ich an der Ostsee, oder doch an dem Belt, mein Schatz ist mir lieber als alles Geld. Liebeslied-Stereotyp Nr.272 [normiert], Belege in Gr III „Drei Rosen im Garten“ (siehe: untreu, Vierzeiler Nr.2041): SH (1884), NS. - *Niedersachsen* 2 (1896/97) S.182.

Dreieckigs Laubblattl, viereckigs Papier, mein Schatz ist mir lieber als andre, drei, vier. - Gr VII b „Viereckigs Papierl...“ = Vierzeiler Nr.1242. - BG,*ST,MÄ,*GO. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.16 [Iglau] und 15 (1909) S.129 [Burgenland]; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933) S.244 Nr.49; *Gottscheer Volkslieder III, 1984, Nr.577; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.2,Str.4 zu „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*).

(Ich sing net, ich pfeif net, ich schrei net juchhe, kein Mensch ist mir lieber als Schätzle du.) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als...“ = Vierzeiler Nr.1243. - WÜ,*BA. - *G.Thierer, Heimatsang [Schwäb.Alb], 1913, S.80.

(Von hier aus bis Grenoble ist eine schöne Station, mein Schatz ist mir lieber als dem Kaiser sein' Kron.) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als...“ = Vierzeiler Nr.1244. - RP,LO. - Vgl. Folgestr. „Dem Kaiser seine Kron'...“ (siehe: lieber als, Nr.1241).

(Wahr ist, schöne Sterndel gibts ohne End', aber du bist mir lieber als's ganz' Firnament.) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als...“ = Vierzeiler Nr.1245. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884) S.183; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.2.

lieber als, siehe auch: Dukaten, Geld, Himmel, kennen, Samt (Kaffeeschämple), Schreiber, Schuhe, Wald

#Liebestrank

Mein Bub der hat ein Liebestrank, oder wie er's denn macht? Bei Tag sag ich: Bist ein Hauptschlingel, und ich trau ihm auf die Nacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.12,Str.2.

#Liebste(r)

Hätt' ich nur eine Liebste... Gr VII a. - SH. - *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.63 (Harr'k man'n Leewste...).

„Dort ob'n auf der höh ist ein Reh, und zween Füchs, dein Liebal las ich dir schon, i will ihm nix“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

„Wenn i a so schön war, als wie's äpferl am bam, wo war denn das libal [der Liebste], das i nit bekam“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

#Lied

Aus ist mein Liedle und leer ist die Hand', und die Nonne und der Pfaffe können's gut miteinand'. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1246. - SW.

#Aus ist's Liedl, aus ist der Tanz, geh Mädchen, hol Wasser und wasch mir die Hand. - (Mädchen bring Blumen, ich flecht' dir ein' Kranz/ und nix mehr/nix mehr dran) - Gr VII c [Anhängsel und Schnörkel] = Vierzeiler Nr.1247. - WP,NW, *SL (**1829**), (*HE),(*RP),FR,(*)BY,WÜ,(BA) und (*EL),SW,*TI,BG,ST,KÄ; *BÖ,MÄ,*UN,*GO,RU,PL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.348; Zurmühlen, Des Dülkener Fiedlers Liederbuch, 1875, S.107 Nr.122 (vgl. *Zurmühlen-E. Klusen, 1963, Nr.122, mit Melodie). A.Teichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.125; vgl. *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.202.

Vgl. Marriage (Baden 1902) Nr.268; Das deutsche Volkslied 4 (1902), Heft 3,S.46; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909) S.138 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.99; *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, Nr.46; Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 26 (1930) S.58; vgl. *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.118; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.103,Str.3; *Gottscheer Volkslieder Nr.495 a/b. - **Das Liedl** is aus, da Tanz is aus Und alles ist vorüber Etz lecken mi die Buam äll in Årsch Etz lass i kan mehr drüber. (DVA= A 182 049, Mittelfranken, um 1948)

Das Gesangl ist gesungen, es hat nicht schön getan, was geht denn nur das die Zuhörer („Zualoser“) an. *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.5 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13).

Das Lied hab ich gesungen, das Lied ist nun aus, (was hüpf ist eine Kröte, was läuft ist eine Maus). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1248. - *BY,WÜ,LO,TI,KÄ,(*)MÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1031; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.26 [Iglau]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.71,Str.9; Fr.Haider, Tiroler Volksbrauch im Jahreslauf, 1968, S.97.

(Das Lied ist gesungen, das Lied ist aus, der Batzen ist gewonnen, jetzt gehn wir nach Haus.) - Gr VII b Sammelmappe „Lied“ = Vierzeiler Nr.1249. - (RP),*SW,*TI,(BÖ). - Vgl. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.183; vgl. Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; *Kohl (Tirol 1889) Nr.110,Str.13; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4004-4005; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.535 Nr.3043; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.103,Str.3.

Das Liedlein ist gesungen, der Liebsten zu Dienst gemacht... *Erk-Böhme Nr.406,Str.10 (Berg-Newber, um 1550).

(Das Lied ist gesungen, hat sich singen lassen, wer ein Bier im Krug hat, kann mich trinken lassen.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.61.

(Das Lied ist gesungen, ist nichts mehr davon, wer's länger will haben, der knüpf' a Stückle dran.) - Gr VII b Sammelmappe „Lied“ = Vierzeiler Nr.1250. - BA,*TI,ST,(PL). - Werle (Steiermark 1884) S.117; *Kohl (Tirol 1889) Nr.110,Str.13.

Die Liaznerische Stroß'n is auf und auf weiß, und hiaz woäß ih scho wieda a' Liadl, a nei's. - ST. - K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.3.

(Ein Lied ist gesungen, und jeder hat's gehört, wer Lust hat zum Zahlen, drei Batzen ist's wert.) - Gr VII b Sammelmappe „Lied“ = Vierzeiler Nr.1251. - *BA,*RL.

Es ist kein Lied so heilig, es gehört ein Stückle drauf, (die Mädle sind barmherzig und tun den Buben auf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1252. - *WÜ,*BA, *SW (1834), VO. - Bender (Baden 1902) Nr.117; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903) S.285; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.202 b; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.94; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.117.

Lieder, die will ich dir singen, sie stimmen ja alle für dich, Ruhe, die kannst du mir bringen, ach Mädchen, erhöre nur mich. - Str.Nr.363 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

's Liedl is aus, 's Tanzl is aus, die Katz (das Dirndl) is zum Rauchfang naus, und der Bub schaut ihm zu, der hat gelacht genu[g]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1253. - FR,BY,BG,(*)ST,*KÄ,BÖ,MÄ,UN. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859) S.192; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.26 [Iglau] und 21/22 (1915/16) S.160 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.35 und 189; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 b, Anmerkung; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.125 (...Selchfleisch gab's da genug).

's Liedl is gsunga und's Liedl is aus, jez lar ma [leeren wir] da Bäurin sein Geldsäkel aus. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.334 Nr.1).

's Liedl ist gesungen, gesungen habs ich, und wenn ihrs besser könnt, fangts nochmal an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1254. - HE, *FR,(*)BY,BA,WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg], Bd.I, 1912, S.300; vgl. Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.474,Str.2; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953) S.220.

's Liedl ist gsungen, hat sich singen lassen, wennst du ein Bier im Krug hast, kannst mich trinken lassen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1255. - BY,*FR,WÜ,BG,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) 10; Das deutsche Volkslied 10 (1908), Heft 10, S.15; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.191; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16) S.160 [Burgenland]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) XXX. (Brantwein...).

Singst du ein Lied, sing ich zwei, singst du drei, sing ich vier, und einen Tag und eine Nacht will ich's wagen mit dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1256. - ST. - Werle (Steiermark 1884) S.238.

Und der, der mich das Liedle gelehrt, der ist ja noch am Labe [Leben], ich bin erst nächti [gestern] bei ihm gesi [gewesen], er trinkt auch gern ein Tröpfle Wi [Wein], ich wünsch, dass er gäng habe [rüstig bleibt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1257. - *SW.

Und wenn ein Liedle gsungen ist, dann gehört ein lustigs drauf, wer seiner Frau a Schmatzerl [Kuss] gibt, der kommt in'n Himmel rauf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1258. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.332.

Lied, siehe auch: aus (auch: Gsangl aus), Frau (Lied aus), Sängerstrophe, vgl. singen. - **#Lied**: Aus diesen Texten kann man herauslesen, dass Vierzeiler in der Funktion als Tanzverse auch dazu dienen, dass die Musikanten um Entlohnung bitten („leer ist die Hand“), Bier und Wein haben möchten usw. Mit einem Vierzeiler markiert der Musikant eine Pause oder den Abschluss des Tanzes. Dagegen fordern Tänzer auf zum Weitersingen, ja zum Kräftemessen. Man (Mann) ist stolz und zugleich konfliktbereit: „Gell, du bist a Liedlasdichter, gell du dicht's die Liedli z'sam, geh nur ham [heim] und flick die Hose und dei lumpats Wams z'sam“ (Franken) und „Wenn du mit mir willst kurze Liedlan singen, so richt dir ein G'spann, weil ich kann a dreihundert und viertausend a [auch]“ (Tirol). Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.121, mit Verweis auf weitere Str.-Nummern.

#liederlich

Alleweil, alleweil... liederlich/ Man rede, was man will, alleweil.../ Alls v'rsoffen vor dem End.../ Aber was denk ich doch, alleweil... *Kaiserliederbuch (1915) Nr.546 (nach Valentin Rathgeber, 1682-1750, *Augsburger Tafelconfect, 1733, bearbeitet).

Bin durch den Wald gangen mit Bändeleschuh, bin um mein' Schatz kommen, 's ist liederlich g'nug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1259. - WÜ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857) S.527; Meier (Schwaben 1855) Nr.11.

(Das liederlich Leben, das geh ich nicht ein, mein Herz muss noch länger ein Lockvogel sein.) (geht mir nicht ein) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1260. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.5.

(Du liederlichs Bürschel, du elender Tropf, hast wollen in die Kammer, bist kommen in den Schopf [Schuppen, Scheune].) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1261. - WÜ (1806/08), TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.65.

#Du liederlichs Bürschel, du musst dich bekehr'n, musst 's Häuserl verkaufen und Einsiedler werd'n. (aus liederlichen Leuten kann auch noch was werd'n/ Und ich seh schon und ich weiß schon, dass du mich nimmer magst, und ich muss/ hast mich nimmer gern, und ich muss) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1262. - *SL (1843), SC,HE, FR (1806), BY (1789), WÜ und (*SW), *ÖS (1819), *TI,SZ, *ST (1811), BÖ,MÄ,*UN,*RU, *RL. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.97, Nr.VII („Ha liederlichs Pürschel, wann werst di bekehrn? Aus liederlingen [!] Leudn ko a no wos wern“); Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach für das Jahr 1808, Regensburg, S.69; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.199; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.69; *Spaun (Österreich 1845), S.67,Str.2; Süß (Salzburg 1865) Nr.51; Köhler (Sachsen 1867), S.312; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.131; Dunger (Sachsen 1867) Nr.813,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) 298; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.12; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.12.

Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.22 [Iglau] und 19 (1913) S.247 [Iglau]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.13; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.132; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.67; *Das deutsche Volkslied 19 (1917) S.51; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.513 Nr.2775; *J.Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra [Schallplatten-Beiheft], 1978, S.141,Str.5; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.37 und 707, *Melodienband, S.48 und 322 [Vergleichsmelodien], Kommentar, S.43 und 100 f. [mit weiteren Verweisen]. Vgl. Peter Roseggers Gedicht 'Ih gsiachs schon, ih woäß schon...', das dem Vierzeiler nachgebildet ist.

(Du liederlichs Bürschel, wann wirst du gescheit? Wanns Sauerkraut regnet und Buttermilch schneit.) (Du närrisches Ding) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1263. - *HE, RP (1838), WÜ,(TI). - Mone, in: Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 7 (1838) S.243; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.11; Alemannia 8 (1880) S.62; vgl. Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.95 (zwei Str.).

(Ei wie bin ich so liederlich, ei wie bin ich so dumm, ich hab einmal a schöns Schätzle g'habt, jetzt komm ich liederlich drum.) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1264. - (WÜ),SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.251; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.328.

Ein lustiger Bub bin ich alleweil, ich; kein Kreuzer, kein Geld, weil ich zu liederlich bin. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

#Frau Wirtin, schreibts auf, schreibts über die Tür, dass alle Leut wissen, dass i liederlich wür [werde]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1265. - *SL (1843), SC,FR,WÜ und SW,ÖS,OÖ,(*)ST,(*)KÄ,*BÖ,(*)MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.492; Meier (Schwaben 1855) 294 und 295; Die Deutschen Mundarten 6 (1859) S.417 [Nürnberg]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1028; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.286, vgl.283; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.22 [Iglau] und 19 (1913) S.247 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 9 (1911) S.159; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.51, Str.28; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.376, Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.510 Nr.2741, 2743 und 2754; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.63; vgl. *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.29, Str.3. – „Aufschreiben“ = anschreiben, in der Kreide stehen [auf der Tafel im Wirtshaus wurden die Schulden mit Kreide vermerkt]; ‚über der Tür‘ wohl noch öffentlicher machen. - **Abb.** (redensarten.net):



‘s Dirndel ist liederlich, schaut mir niemand drauf, und kein’ extraigen Hütebuben stell ich nit auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1266. - (*)ST.

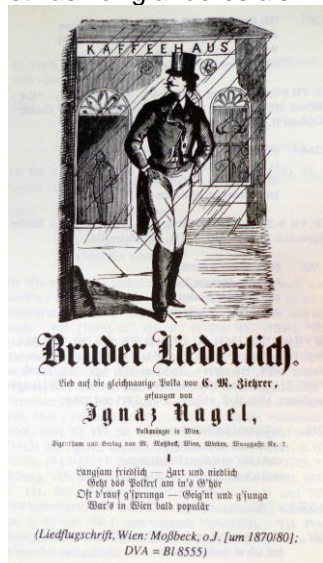
Wenn keine liederlichen Burschen nicht wären, wer tät denn dem Wirt die Fässer ausleeren? Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.63.

Wenn schon alle Leut sagen, dass ich liederlich bin; ist doch noch keiner gekommen, der gezahlt hat für mich. - Süß (Salzburg 1865) Nr.859.

Wenn das Ding meine Mütter wüsst’, dass ich so liederlich wär, die klaubet alle Prügel z’samm und schlaget mich recht her. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1267. - FR,WÜ,EL. - Vgl. auch: lustig (Nr.1300, gleicher Anfang).

Zu Zeiten bin ich liederlich, zu Zeiten bin ich gut, zu Zeiten hab ich Strümpf’ und Schuh’, und zu Zeiten auch kein’ Hut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1268. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.334; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.210 a.

liederlich, siehe auch: Bruder, landlerisch, lustig. - **#liederlich** bedeutet im bäuerlichen, ländlichen Milieu etwas völlig anderes als in der Stadt, wo man offenbar eher an den Stutzer vor dem Kaffeehaus denkt; **Abb.**:



#liegen

Der Haselnusskern treibt drei grüne Blätter, zieh dich aus, leg dich einer, sei auch mein Bötär [Beter?]. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 b, Str.2.

Du bist ein lieber Bub, ich kann dich gut leiden, du brauchst nicht draußen stehn, kannst einegehn./ Du bist ein hübscher Bub, ich kann dich gut leiden, ich lass dich einelegen wohl in mein Bett. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.4 [1910].

#**Ja, ja, sagt zum Buben** der Silberegger Pater, darfst schon beim Dirndel liegen, aber weggedrahter [weggedreht]. - Gr III = Vierzeiler Nr.1269. – OÖ,*ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (**1857**) S.522; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.446; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897) S.50; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 b, Str.1 (Folgestr.: Bist ein Luderle... Pater, liegst selbst beim Dirndl, aber zugedrahter); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.2; Webinger (Österreich 1929) Nr.663 und 664; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.71 (So hat er gepredigt der Herr Kooperator [Hilfspfarrer], beim Dirndl...).

#Lilien

Es stund wohl an den dritten Tag, #drei Lilien die wuchsen auf ihrem Grab, darauf stund es geschrieben, bei Gott wär' sie geblieben (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.2 Nr.4, Str.6 [zweite Hälfte einer Str.]); epische Formel in der Volksballade. Lilien (und andere Blumen) auf dem Grab: drei Lilien die wuchsen auf ihrem Grab...; ...drei Ilgen [Lilien] auf ihrem Grab; ...drei Lilien wuchsen auf ihrem Grab; ...da wuchsen drei Lilien auf ihrem Grab; ...gestorben war, da wuchsen ihr drei Rosen. 'Blumen auf dem Grab' gehören in der engl.-schott. Volksballade zu den typischen Abschlussformeln einer Handlung (rose-briar-Strophe). Sie schildern z.B. mit dem Bild der auf dem Grab wachsenden Pflanzen, die sich umschlingen (oder über dem Dach der Kirche zusammenwachsen), dass die Toten im Grab endlich zusammengefunden haben, welche im Leben nicht zusammenkommen durften. In der deutschen Überlieferung signalisieren 'Lilien auf dem Grab' auch die Vergebung für menschliche Sünden. Beide Elemente: Lilien auf dem Grab als Zeichen der Vergebung, und Blumen, die zusammenwachsen als Zeichen der Zustimmung zur Liebe der dort Begrabenen, gehören eng zusammen.

„**Blumen** wachsen **auf dem Grab** zusammen“ = Die Liebenden sind erst im Tod vereint; bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieses Liedmotiv häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.11 f.: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.9= Bd.1, S.81; Bd.1, S.83 f.; DVldr Nr.45= Bd.2, S.148; Bd.2, S.152,208; DVldr Nr.49= Bd.2, S.224; Bd.2, S.229; Bd.3, S.21,32 f.,42; DVldr Nr.57= Bd.3, S.88,91; Bd.3, S.112; Bd.4, S.84. - Lilien: Bd.1, S.48; Bd.2, S.40,152; DVldr Nr.48= Bd.2, S.193,196; DVldr Nr.50= Bd.2, S.242; DVldr Nr.51= Bd.2, S.256; DVldr Nr.53= Bd.2, S.280; Bd.3, S.30; DVldr Nr.56= Bd.3, S.67; DVldr Nr.75= Bd.4, S.72; Grabeslilien Bd.6, S.182 f. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

#Limburgerkäse

Droben auf dem Bergel, da steht ein Chines', (er schmiert seine Glatze) mit Limburgerkäs. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1270. - SL,*HE,*RP,FR,WÜ,BA.

#Linde

Es steht ein Lind in jenem Tal.../ ...diesem Tal; *Erk-Böhme Nr.406, Str.1 (Berg-Newber, 1550)/ ...ist oben breit und unten schmal (Erk-Böhme Nr.412, Str.1) Liedflugschrift um 1570. Erk-Böhme Nr.414, Str.1.

Gestern abend sah ich dich unter einer Linden (und gedacht in meinem Sinn dich allhier zu finden). - Gr VII a. - *o.O.u.J. [Mitte 19.Jh.] und o.O. 1858, mehrstrophiges Lied, Schäfer und Schäferin= Erk-Böhme Nr.959; *Berlin 1871 Kinderspiel (nur Textanfang, „hat viele Verse“); HE (Ringeltanzlied), PO,*RL, Estland, *Livland. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.682; E.Lemke, Volksthümliches in Ostpreußen, Bd.1, Mohrunen 1887, S.130 (Kinderspiel); Treichel (Westpreußen 1895) Nr.82; *Fiechtner, Ich bin das ganze Jahr vergnügt (Bessarabien-Deutsche 1968) S.21.

Lindenau, siehe: blau

#Lippen

Ach hätten meine Lippen die deinen nie geküsst, so hätt ich nie erfahren, was falsche Liebe ist. - Str.Nr.5 = Str.katalog Liebeslieder (den Jüngling nie geküsst). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Und dass im Wald so finster ist...“; KiV „Ach hätt' mein Aug' das deine nie gesehn...“

#Lisabeth

#**Guten Abend Lisabeth**, sag mir wo dein Bettle steht, (hinterm Ofen in dem Eck, wo die Katz den Schwanz rausstreckt). - **Guten Abend**, Lisabeth, sag mir, wo dein Bettlad steht? Hinterm Ofen, hinterm Eck, wo der Bäck sei Füß rausstreckt. (DVA= A 66 750, Frankfurt am Main, o.J. [um 1930]; Kinderlied, aufgezeichnet von Karl Wehrhan) = **Abb.** unten - Guet'n Obed Liesebeth, wo hoscht denn du dei Bettlad stau? Hinterm Ofe, hinterm Ofe, wo der Jud' sein Fueß rausstreckt. (DVA= A 157 374, Württemberg, um 1933) - (aufgedeckt, zugedeckt, guten Morgen Lisabeth.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1271. - *HE,RP, FR,(*BY,WÜ,BA und EL,LO,SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903) S.278; Bender (Baden 1902) S.251 Nr.11 und 12; H.Reyhing, Albheimat [Württemberg], 1925, S.303 und 309.

The image shows a musical score for the song 'Guten Abend Lisabeth'. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff has the lyrics 'Gu - ten A - bend, Li - sa - beth,'. The second staff has 'sag mir, wo dein Bett - lad steht?'. The third staff has 'Hin - term O - fen, hin - term Eck,'. The fourth staff has 'wo der Bäck sei Füß raus - streckt.' Below the staves, there is a caption: '(DVA = A 66 750, Frankfurt am Main, o.J. [um 1930]; Kinderlied, aufgezeichnet von Karl Wehrhan)

Lisabeth, siehe auch: Bett

Loch, siehe: Feuer, Tanz (sex.); Löffelkorb, siehe: heiraten; Lohgerber, siehe: nah

#Löffel

Wir brauchen eins, zwei ... sechs Löffel heut für die Leute... / Mir brauch ma oans, zwoa, drei, vier, fünf, sechs Löffel heit für die Leit [entspr. Besuch stellt sich ein]. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.6.

#Löllinger Graben

Im Löllingergraben [Alpental in Kärnten, führt zum Klipptiztörl-Pass hinauf, über den man bei St.Leonhard in das Lavanttal kommt]... In Löllingergräbn thuat a Wachtele schlä'gn; i wer traurig wohl wern, wänn is her [höre] in mei Thäl. KÄ: *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.218, Str.3 (vgl. Str.1 's Diendle is weit von mir, weit übers Gamsgebirg...); *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.649 (mit weiteren Hinweisen; Aufz. u.a. 1924 (und Varianten: ...tuat a Ha'marle [Eisenhammer] schlägn, i wer' trauri wohl wer'n, wänn 'i's neama wer hearn; aufgezt. 1907). „Hammer“ ist nach Anderluh Vorform für „Wachtel“ (Aufz. auch ST vor 1884); Aufz. auch KÄ ebenfalls „Das Löllinger Gläut, ja, däs heart ma gâr weit, i wer traurig wohl wern...“ Übernommen in die Volksmusikpflege in Oberbayern durch Wastl Fanderl. - Vgl. *Auf den Spuren der Volksliedforschung und Volksliedpflege in Kärnten, hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.127-130.

[Löllinger] Graben, siehe auch: Graben [eigenes Stichwort]

#Lohn

Drei Jahr hab ich geliebet, was hab ich nun davon? Ein Kindlein in der Wiege, das ist der Liebe Lohn. - Str.Nr.235 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und dass im Wald so dunkel ist...“ und „Warum bist du so traurig...“

Und wenn du einst wirst (dr)oben stehn, wirst deinen Lohn erwarten, so wird dein Kindlein vor dir stehn, wie eine Ros' im Garten. - Str.Nr.203 = Str.katalog Liebeslieder (einst wirst wiederkehr'n/ vor ihm stehn, mit deinem falschen Herzen). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

Geh immerhin, geh immerhin, ich will's dir ja nicht verwehren, mein Gott im Himmel lebet noch, wird dir den Lohn schon geben. - Str.Nr.202 = Str.katalog Liebeslieder (es wird dir niemand wehren, ein Gott im Himmel/ dein Vater, der im Himmel lebt, der wird mein Kind ernähren). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

Luchs, siehe: Fuchs

#Luder

Geh heim du dreckerts Luder und leg dich in dein Federbett, und sag zu deiner Mutter, es hätt' dich keiner geweckt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1272. - FR.

Über die Aare bin ich gefahren mit Schiff und Ruder, zum Schätzle bin ich gegangen, es ist ein Luder. (geh ich nimmer) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1273. - SW. - Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) S.193, Anmerkung zu Nr.202 a.

#Luderleben

Lustig ist das Luderleben, 's Geld hat mir mei' Mutter geben, 's Mensch hab ich selber g'habt, (heut bei der Nacht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1274. - TI,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.43; Der Böhmerwald 6 (1906) S.4; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

#lügen

Mein Bruder ist sauber, hat Wangen schön rund, aber lügen tut er wie ein budleter Hund. (wie ein uralter Bot'.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1275. - BY,TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884) S.83; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.27. Pudlecht, pudelig [Pudel]= zottig.

#Lump

Bin i a Lump, bist du a Lump, san unsra Lumpen zwee. Hob i koa Geld, host du koa Geld, o Lump, wia wird's uns geh? *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.5 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

Das Dirndel hat gesagt: bist ein Lump, und hat gelacht, und i war ihr schon a [auch] der recht' Lump bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1276. - TI,OÖ,*ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1098; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.67; F.v.Andrian, Der Altauseer, 1905, S.182 [Tanzreim]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.23; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976) S.52; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.8,Str.5; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.68.

#Der Schildhahn im Wald hat einen Schweif, einen krummen [krummen], und wo wird denn mei Dirndl heut ummalumpen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1277. - BY (**1814**), *TI,SZ,OÖ,NÖ,BG,*ST,KÄ,BÖ,*UN. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.79; Süß (Salzburg 1865) Nr.78 (...wenn ich drei Dirndl hätt', könnte ich zwei verlumpen) und 689; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1535; Werle (Steiermark 1884) S.41; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.116; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.40; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.85; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.80; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909) S.130 und 21/22 (1915/16) S.162 [Burgenland]; Schmeller Nachlass, S.365, Nr.17 [Bayern 1814]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.375 Nr.1151; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.98 (Kuckuck krumme Federn, wo mein Bub umaplädern [herumstreunen].) – „Da Vogl in Wald hat an Schwoaf an grumbn und wo wird den mein Diendl heut ummalumbn“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.365 Nr.17). – **Abb.:** Schild- oder **Birkhahn**:



(Die Lumpen haben ein Geld im Sack,) die Lumpen sind lieb, drum hab ich mir auch gschaut, dass ich ein' Lumpan hab kriegt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1278. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.43.

Du Lumpenmensch, du Bettelfotz, du hast ein' Rock, der ist zu kurz, und auf die Stiefel hast ka [keine] Sohl'n, der Teufel soll di hol'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1279. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.139. - 'kurzer Rock' ist umschrieben für 'schwanger'; vgl. Nr.1135.

(Hinauf auf die Höhe und ein Lump bin ich eh, und auf die Leut ihrem Geschwätz gehe ich nicht [ein], tun mir nicht weh.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.20.

Lumpen sein Lumpen und Lumpen sein Leut, und die Wirt die tun beten, dass es Lumpen auch geit [gibt].
*Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.246, Str.2.

(Meine Stiefel sind zerrissen und ganz auf der Höh [bis hoch hinauf], und ich lass mirs nit flicken, a Lump bin ich eh.) - Gr VII b Sammelmappe „Lump“ = Vierzeiler Nr.1280. - *ST (um 1840).

Zellinger Dickschnüss' essen gerne Haselnüss', trinken gerne Kueser Wein, weil es lauter Lumpen sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1281. - RP. - Ortsneckerei; um 1880 an der Mosel.

Lump, siehe auch: Bruder, Durst, heimgehen, Hut, Vater (Lumperei), versaufen, Wasser

#Lumpennest

Bickelheim ist ein Lumpennest, (N.N. liegt daneben, N.N. hat kein Armenbrot, N.N. kann nicht leben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1282. - (PO),HE,WÜ,SW. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897) S.122. Ortsneckerei u.a. auf Gau-Bickelheim in Hessen und versch. Nachbardörfer.

#Lustbarkeit

Aus is mit der Lustbarkeit, Schatz, was macht ' Schuldigkeit [was bin ich schuldig], Schuldigkeit is schon gemacht, Schätzle, gut Nacht! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1283. - FR,(*)WÜ,*BA,*RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.170; *J.Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra [Schallplatte], 1978, Nr.II A 3. 'Diese Vierzeiler wurden früher beim Zulichtgehen [Lichtgang] viel gesungen. Man nennt sie dort Witze' (Südbaden, 1926).

#lustig

#Alleweil ka mer net lustig sei, alleweil hot mer kei Freud, alleweil liebt mer sei Schätzle net, alleweil hot mer kei Zeit. (kein Geld, Mädle nicht, weil's einem nicht immer gefällt) - Erk-Böhme Nr.575 = Vierzeiler Nr.1284. - (WP),PO,SA,*BR,SL,*SC,*TH,HE,*RP,*FR,BY,*WÜ und *SW,*ST,*UN,JU,*RL, *US (Canada). - *Erk-Böhme Nr.575,Str.1, und Nr.1390 [Soldatenlied]; *Marriage (Baden 1902) S.269; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.84,Str.1; *H.Dunger (Sachsen 1867)-K.Reuschel, Größere Volkslieder aus dem Vogtlande, 1915, S.42; Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.305; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.228,Str.1; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 27 (1984) S.279; vgl. W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen, Bd.III, 1988, S.389 (Verweis); *D.H.Klassen, Singing Mennonite, Winnipeg, Manitoba 1988, S.176 f., Nr.77.

Alleweil traurig sein, tut ja kein gut, man muss ein wenig lustig sein, das gibt frisch' Blut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1285. - FR,SW,NÖ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856) S.389.

Da drunten an dem Rhein, da wächst ein guter Wein, denselben wollen wir trinken und dabei lustig sein. - Str.Nr.334 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Das Triebendorfer Tal ist nicht weit, ist nicht schmal, ist nicht groß, ist nicht weit, aber lustige Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1286. - *ST.

Der Lustig und der Liederli sind beide meine Brüderli, (der Lustig ist in' Himmel gekommen, den Liederli hat der Teufel genommen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1287. - FR,WÜ,SW,VO,*BÖ. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.370.

Drei Tag', drei Tag', drei lustige Tag', nachher kommt die ewige Plag', dann fehlt Mehl, Hunger... - Gr VII a. - *PO (Hochzeitslied). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898) S.67; Haas (plattdeutsch, Pommern 1922) Nr.18; *Volkslieder aus Mecklenburg, Schwerin 1960, Nr.43.

Ein lustiges Leben, eine fröhliche Zeit, wenn's Buttermilch (Holzäpfel) regnet und Sauerkraut schneit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1288. - WP,TH,*HE, WÜ (1830), SW,(*)TI,UN. - Weimar. Jahrbuch 3 (1856) S.325; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896) S.208. - Du herziges netts Schätzle, wann wirst emol gscheid: wann's Sauerkraut regnet und Erdäpfel schneit. (DVA = B 48 068, Liederkränzchen [Leutkirch/Württemberg], 1830, S.31) Vgl. „Wenns bayrisch Bier regnet...“ (siehe: Regen, Nr.1575).

Eis [einmal] der bin ich lustig gsi [gewesen] und ei der bi de Lüte [Leut'], und wer es nit erlide mag, der cha mer's la verbüte [lassen verbieten]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1289. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.15.

Es gibt eine Zeit zum Lustigsein, es gibt eine Zeit zum Trauern, es gibt eine Zeit zum Pflastermachen, es gibt eine Zeit zum Mauern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1290. - BA,*SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372 [Lied der Auswanderer]. „Mein Vater hatte in seiner Jugend (1866) Gelegenheit, einen alten Maurer [Johann Wahl, Dulliken], der als sangeskundig bekannt war, folgendes kleine, vom ihm selbst verfasste Liedchen singen zu hören“ (DVA= A 143 116, Kanton Solothurn/ Schweiz, 1926). - Vom Motiv her ist zu verweisen auf die Bibelstelle Prediger 3,1-8.

Lustig beim Branntwein, lustig beim Bier, lustig sind alle Leut, lustig sind wir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1292. - SC,TI. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856) S.511 [Tirol]; Köhler (Sachsen 1867), S.323 Nr.154; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1871, S.252, Nr.125; Zeitschrift für Volkskunde 8 (1898) S.117.

Lustig in Ehren hat der liebe Gott gern, in a traurige Leut hat er selber kei[n] Freud. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1293. - (SW),ST. - 's Nullerl 2/1 (Graz 1905) S.9; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.34; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

Lustig sind die Neverstorfer, Neverstorfer, Neverstorfer, wen sie nicht so lustig wär'n, wo kun [könnten] se all er [ihr] Geld verteern. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1294. - SH,NS. - Neverstorf/ Holstein. Verteern= verzehren, vertun.

Lustig und alert! 's weiß kein Mensch, wie lang's währt, [es] währt wie lang, wie es wöll [will], und kein Mensch kommt in d'Höll. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1295. - BY (1801); „Lustig und alert, s' weiß's kein Mensch, wie lang's währt, währt's wie lang und da wöll, und kein Mensch kommt in d' Höll“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.402.

Lustig und kreuzfidel und ein gutes Gemüt, so soll mein Dirndl sein, wenn ich eins hätt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1296. - TI, *ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) 248 [Kärnten]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.49,Str.1.

Lustige Buben sind wir, einen Kreuzer Geld haben wir; ein schönes Dirndl lieben tun wir auch, wenn wir's kriegen. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

(Manchmal a wenig lustig sein, manchmal a wenig beten, aft [dann] schenkt uns der liebe Gott, was wir gern hätt'n.) - Gr VII b Sammelmappe „lustig“ = Vierzeiler Nr.1297. - ST. - Werle (Steiermark 1884) S.106.

Mein Vater hat gesagt, ich soll mirs lustig machen, wenn die Zwanziger [Münze] nicht langen, schickt er Goldfuchsle her. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1298. - BY,*FR,*TI,SZ,OÖ,NÖ,ST,KÄ,BÖ,(*)MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.525; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.168; Werle (Steiermark 1884) S.56, vgl. S.214; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.270; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.20; Das deutsche Volkslied 9 (1911) S.159; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911) S.380 [Franken]; Das Bayerland 24 (1912/13) S.58; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2684; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.124; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36 (...wenn die Sechserl ausgehen, schickt er Gulden...).

(Mer wend e Tschüppeli lostig si, e Jöhrli nomma husa, e totzed Eier i d'Pfanna schlaha, ond losa, wie sie pfusa.) - Gr VII b „Jetzt wollen wir eine Zeitlang lustig sein...“ = Vierzeiler Nr.1291. - *SW. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.31 [Schweiz]. - Liedpostkarte des Schweizerischen Volksliedarchivs Basel, 1911 (Reproduktion 1981). 'hausen'= sparsam wirtschaften; Eier in die Pfanne hauen und zuhören, wie sie zischen, spritzen [braten].

„Nur lustig, nur lustig! Is ollaweil oan Ding; gibt man ma wenig, so trog i fein ring [gering, leicht].“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.102, Nr.XIX (Lied eines Bettlers).

So lustig wie heut kommen wir lang nicht zusammen... wir tanzen und gehen nicht heim. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.15.

Warum sollten wir denn nicht lustig sein, hab'n alle Samstag Knöpfle [Teigwaren], die ganze Woche gar kein Wein, am Sonntag nur ein Tröpfle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1299. - EL,SW. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855) S.557 [Elsass].

Wenn das Ding meine Mutter wüsst', dass ich so lustig wär, verkauft sie gleich die schönste Kuh und brächt das Geld da her. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1300. - HE,FR,BY,WÜ,(*)BÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.187; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911) S.380. Vgl. liederlich, Nr.1267.

„Wenn i die nit bekimm, und kein andern nit mag, so hab i mein Lebtag kein lustigen Tag“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Wer allweil lustig is, dem ist der Himmel g'wiss, traurige Leut bringen's net weit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1301. - *BY. - *Burschen-Liederbuch, Regensburg 1928, Nr.252,Str.1.

lustig, siehe auch: Bach (lustiger Bub), bisschen, gefällt, heiraten, Luderleben, Nacht, mein, Schneid (Dirndl hat eine), Teufel, traurig, verdreht, Weib (lustig, weil keine Weiber)

#lustiger Bub

#A lustiger Bua bin ich immer gwesen, das kann man beim Wirt an der Tafel lesen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1302. - *BY,WÜ,SZ,ST,*KÄ,*BÖ. - Seidl, Almer, 1850, S.32; Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.243 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.50; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.98; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.285; Hörmann (Alpen 1894) Nr.765; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.4, und Nr.89,Str.4; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.467; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 1, 1952, [Nr.30],Str.2; Kainz (Steiermark 1976) Nr.630; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 b,Str.2. 'An der Tafel lesen'= 'in der Kreide stehen'= beim Wirt anschreiben lassen= Schulden machen.

Bin ein lustiger Bua, lass dem Teufel kein' Ruh, die Engerl im Himmel, die lachen dazua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1303. - *SW,*TI,*OÖ,ST,*KÄ. - Seidl, Almer, 1850, S.23; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.109; *Kohl (Tirol 1889) Nr.128,Str.1; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.1, S.61,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.23; Das deutsche Volkslied 6 (1904) S.146; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.205, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 a,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.6, und Nr.89,Str.6; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.86,Str.3; *Neues Linzer Liedflugblatt 1, 1972; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 a,Str.5, Nr.59 b,Str.4, und IV/B (1987) Nr.5 a,Str.2.

Bin ein lustiger Bub, bin ein Almenhalter, (kann lesen und schreiben wie ein Stadtverwalter). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1304. - *SZ,ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.152; Werle (Steiermark 1884) S.23 und 116; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.8, und Nr.89,Str.8; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.77, und IV/A (1987) Nr.31 d,Str.3; *W.Deutsch, Lungau-Report, 1975, S.31.

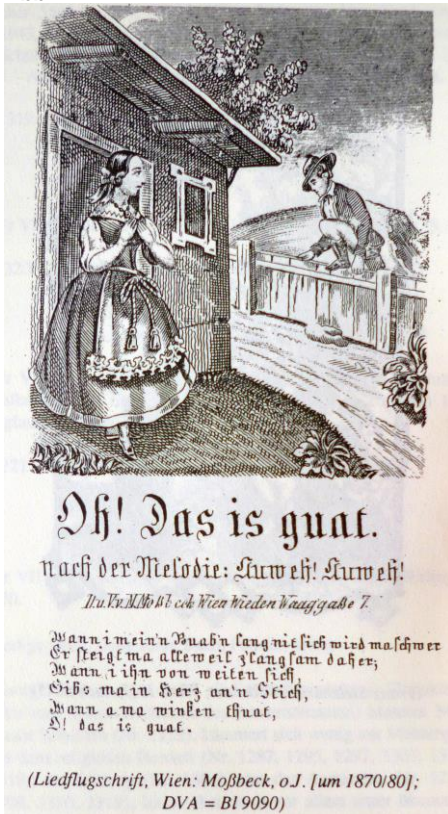
#Bin ein lustiger Bub, bin ein Kärntner lei lei, wo a schön Dirndl ist, ist a Kärntner dabei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1305. - *TI,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.250 [Kärnten]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.175; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.75,Str.1, und Nr.337; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.3, *S.370 (Melodie); Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.143; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.1, und Nr.89,Str.1; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.86,Str.1 ['lei, lei' nach dem sprachl. Füllwort 'wohl' der Kärntner]; vgl. *A.Anderluh, Zu Lied und Musik in Kärnten, Klagenfurt 1987, S.273-275; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.113,Str.2, IV/A (1987) Nr.31 a, vgl. IV/B (1987) Nr.5 b,Str.3/4, und VI (1996) Nr.3,Str.4; H.D.Pohl, Mundart und Schriftsprache in der Volksdichtung, in: Volksdichtung in Kärnten, hrsg.v. Kärntner Volksliedwerk, 1992, S.45 f. [über die Dialektschreibung; nach Lexer].

Bin ein lustiger Bub, bin vom Wald nicht weit weg, drum hab ich zwei kohlschwarze Federn aufg'steckt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1306. - (*SL),BY, ST (um 1840). - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.46; Kainz (Steiermark 1976) Nr.628.

Bin ein lustiger Bub, der fidelste weitem, bin schon öfter heimgangen, wenn die Vögel haben gesungen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 a,Str.2.

(Bin ein lustiger Bub, ist der Kaiser mein Herr, und jetzt friss i den Bauern kein Plentmehl mehr.) - Gr VII b Sammelmappe „lustiger Bub“ = Vierzeiler Nr.1307. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855) S.514, und 4 (1857) S.491; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.31; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.275; Hörmann (Alpen 1894) Nr.37; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.10, und Nr.89,Str.10. 'Plentmehl'= Buchweizenmehl bzw. Mais, Polenta; man isst als Knecht kein Armeleuteessen mehr, weil man Soldat wird [?].

(Bin ein lustiger Bub, kann schön drübersingen, mach kein Gatterl net auf, tu gleich drüberspringen.) - Gr VII b Sammelmappe „lustiger Bub“ = Vierzeiler Nr.1308. - *BY,*TI,*KÄ,*ST,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.106; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.89; Hörmann (Alpen 1894) Nr.844, vgl. Nr.5; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.29; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.143; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.148, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Kein Gatterl auf tun, drüberhüpfen, Feder aufstecken); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.2, und Nr.89,Str.2; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.86,Str.2 [drübersingen= überschlagende Stimmführung der Unterstimme]; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 1, 1952, [Nr.30],Str.1; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 c,Str.1, und IV/B (1987) Nr.5 a,Str.3, und VI (1996) Nr.3,Str.2, Nr.8,Str.2; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.273 und Nr.4137. - Vgl. „Riegel“ – Der „lustige Bub“ ist schnell dabei, die Zauntüre nicht aufzumachen, sondern „über das **Gatter**“ zu springen; **Abb.:**



Bin ein lustiger Bub, trag eine Feder am Hut, und a Büscherl vom Dirndl, das steht mir gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1309. - FR, ST (um 1840). - Werle (Steiermark 1884) S.18.

Bin ein lustiger Bub und hab Haar' auf den Zähnen, und so hat mich die Mutter von klein an schon gewöhnt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1310. - *ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.111 und Nr.517; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.7, und 89,Str.7; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 b,Str.1.

Bin ein lustiger Bub und krieg Dirndl grad genug, da hat's mir nei gefehlt, na grad alleweil am Geld. - Süß (Salzburg 1865) Nr.639.

Bin mein Lebtag nit traurig g'west, alleweil a lustiger Bua, hab mein Lebtag g'nug Dirndel g'habt und recht schöne dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1311. - SC,*BY, ÖS (1819), *TI,(*)ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.171; Köhler (Sachsen 1867), S.313; Werle (Steiermark 1884) S.24; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.199,Str.116 [Liednummer]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.76,Str.1 [mit weiteren Verweisen]; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976) S.40 f.; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.125,Str.3; *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 34 (1991) S.176. - Str.Nr.298 = Str.katalog Liebeslieder. (I bin ja mein Lebtag nit traurig gewest/ ja große und kleine grad genug/aber lauter schwarzaugige nur/nua [genug]. Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

Buben lustig, Buben lustig, heut ist der letzt' Tag; und ein mancher wär lustig, jetzt liegt er im Grab. - Gr X a [Kirchweih] = Vierzeiler Nr.1312. - FR,BY,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.275; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.11; Erk-Böhme Nr.995 c,Str 1.

Dass i a lustigs Bürschle bin, das sieht man an mei Haus, der hintre Giebel wackelt scho, der vordre fällt bald raus. [Folgestr.:] (Und dass das Haus net einfallen kann, da sorg ich scho dafür, von vorn da hält die Hypothek, von hint'n der Gerichtsvollzieh'r.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1313. - TH,HE,*FR,(*)BY,*WÜ,*BA. - Folgestr.: *FR,BY. - Vgl. eine fränk. Dichtung von Nikolaus Fey. Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902) S.48; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911) S.380 und 50 (1953) S.219; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.56; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, Nr.167; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.59,Str.1, und S.61,Str.6/7 [und Folgestr.]; *Sänger- und Musikantenzzeitung 31 (1988) S.318; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.132,133.

#Ein lustiger Bua braucht oft a Paar Schuah, a trauriger Narr hat lang an am [einem] Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1314. - NW,BR,SC,HE,RP,FR,*BY,(*)WÜ,BA und *SW, ÖS (1819), *TI,*SZ,OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ, BG,*BÖ,*MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.80 c, Str.2 „Ein lustiger Bu...“= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.174,Str.6; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.457; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2; Firmenich II [um 1850], S.436 [Württemberg], 754 [Steiermark], 803 [Niederösterreich] und III [1854], S.414 [Niederösterreich]; *Deutsches Liederbuch [...] für Studenten, Nürnberg 1852, S.269 f. Nr.1 [wohl nach Kobell]; Vogl (Österreich 1852) Nr.238; Meier (Schwaben 1855) Nr.71; *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.125,Str.3 (Tirol); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.62; Süß (Salzburg 1865) Nr.277; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.94; Alemannia 10 (1882) S.149 und 14 (1886) S.195; Dungen (Sachsen 1867) Nr.803; Werle (Steiermark 1884) S.18; *Kohl (Tirol 1889) Nr.128,Str.3, und Nr.136,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.15 [Iglau] und S.295; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.595 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.26.

[Ein lustiger Bua braucht oft:] *Das deutsche Volkslied 2 (1900) S.57; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.131; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.182,Str.13; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.141 und 143; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.137; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.154, Str.3, Nr.205, Str.3, Nr.213, Str.2, und Bd.2, Nr.198, Str.1, Nr.210, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schwarz, S.56; *Das deutsche Volkslied 18 (1916) S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.37,Str.3, Nr.87,Str.3, und Nr.89,Str.3; Rauscher, S.98; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.57,Str.4, und II, S.291 Nr.144 a-b; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933) S.247 Nr.111; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 1, 1952, [Nr.30],Str.3; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32; Kainz (Steiermark 1976) Nr.876; *Anderluh (Kärnten) V/A (1987) Nr.11 b,Str.2, Nr.31 a,Str.6, und Nr.31 d,Str.1, und VI (1996) Nr.8,Str.5; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.239 Nr.2, Str.1 (A lebfrischer Bua...).

[Ein lustiger Bua braucht oft:] *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 31 (1988) S.257 [Iglau]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992) S.27,Str.11. - **An lustiger Bua** braucht oft a Paar Schua, diria ho diria ho An trurige Narr hat lang an eim Paar diria ho dia ho. (DVA= A 25 811, Schweiz, o.J. [um 1914]) = **Abb.** unten rechts - „Was hast du denn zu dem Schusterbuben gesagt? Schusterbue, Flick mir die Schuh, gib mir's Leder auch dazu; es ist kein Gerber in der Stadt, der ein solches Leder hat. Ein lustiger Bu braucht oft ein Paar Schuh, ein trauriger Narr hat lang an ein'm Paar.“ (DVA= A 43 018, Düren, Nordrhein-Westfalen, 1915). – Melodisch ist dieser Schnaderhüpfel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.205 f.) eine „noch nicht definierte Form unter den Sechzehntaktern [...] durch Teilung der 8 plus 8-Periode in Textstrophe als ‚Vordersatz‘ und in Klangsilben als ‚Nachsatz‘ = **Abb.** links:

(DVA = A 197 694, Böhmerwald 1950; „Ein lustiger Bua [braucht oft ein Paar Schuh, ein trauriger Narr hat lang an ein'm Paar]“; siehe: lustiger Bub, Nr. 1314)

(DVA = A 25 811, Schweiz, o.J. [um 1914])

Ein lustiger Bub bin ich, (geh gern zu der Geig'n, drum können die Dirndl mich alle gut leiden.) (kein Kreuzer Geld, kein ganzen Schuh; überall Schulden, beim N.N.Wirt) - Gr VII b „Ein lustiger Bub bin ich, drum taug ich in die Welt“ = Vierzeiler Nr.1315. - (*SL),BY,WÜ,BA,SW,ST. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.173,Str.1; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.61; Schmeller Nachlass, S.334 Nr.6. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Ein lustiger Bub kriegt Dirndl'n grad gnug, vor an traurigen Mann laufen's alle davon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1316. - ST. - Werle (Steiermark 1884) S.18. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Ich bin ein Flink-Flank, hab kein Geld, hab kein G'wand, bin a lustiger Bua, wenn i ausgehen tua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1317. - *BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907) S.149.

#Sechs kohlschwarze Rappen, kein (ein) einziger Schimmel, die lustigen Buben kommen alle in' Himmel. (Da oben auf dem Berg) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1318. - BY,WÜ,SW,VO,TI,*NÖ, *ST (1810/35), *KÄ, BÖ,MÄ. - Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.252; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz], und III [1854 ff.], S.415 [Niederösterreich]; Meier (Schwaben 1855) 236; Weinhold, Steiermark (1859) S.78; *Werle (Steiermark 1884) S.24 und S.344; Hörmann (Alpen 1894) Nr.915; *Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.389 und Melodie XVI; Der Böhmerwald 8 (1906) S.65; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.107; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.491; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.114,Str.27; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5582-5584; *K.M.Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, 1943, S.20; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44 und 46 [unter Schülern]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.826; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.11,Str.2; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.165, Str.2. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn alle Leut schlafen und sind in der Ruh, (da bin ich auf der Gassen) ein lustiger Bub. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1319. - ST,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.21 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.7.

Wenn ich einspannen tu, bin ich ein lustiger Bu, wenn ich ausspannen tu, schau ich wieder dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1320. - SC,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.884; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896) S.163 [Iglau] und 19 (1913) S.246 [Mähren]. 'einspannen'= wohl Pferde anschirren, tatenlustig aufbrechen...

Zwei schneeweiße Kätzle können gut mausen, und ein lustiger Bub kann kein Geld verhausen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1321. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.250. 'hausen'= sparsam wirtschaften.

lustiger Bub, siehe auch: Bach, Fenster, lustig. - **#lustiger Bub** ist offenbar eine wichtige Charakterisierung zum Selbstverständnis des (unverheirateten) Mannes. Man macht Schulden, kümmert sich wenig um Meinungen aus dem religiösen Bereich, aus Bildung und Anstand, leidet aber doch vor allem unter ökonomischer Abhängigkeit (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.144, mit Verweis auf Str.-Nummern). „Bei Hochzeits- und Kirchweihfesten pflegt man vor dem Absingen jedes einzelnen solcher Liedchen [G'sangl im

Waldviertel, Niederösterreich] zu trinken und das leere Glas in die Luft zu werfen. Nach dem Absingen folgt ein Musiktusch, der oft mit einem Silberzwanziger bezahlt werden muss. Je mehr zerschmetterte Gläser und schmetternde Tusche, um so größer ist der Anspruch auf den Ruhm, der lustigste Bursche zu sein“ (Firmenich Bd.2, um 1850, S.802). – Der „lustige Bub“ inspirierte zu folgender Abbildung in einer Gedichtsammlung von Stelzhamer, nach 1847. Von Franz #**Stelzhamer** (1802-1874) [Wikipedia.de] sind zwischen 1837 und 1855 verschiedene Gedichtsammlungen erschienen, die zwar eigene Dichtung enthalten, sich aber vom populären Schnaderhüpfel anregen lassen (und in einzelnen Fällen sicherlich auch wiederum die mündliche Überlieferung beeinflusst haben; vgl. zu „Ich kenn schon deinen Brauch...“ unter „Wirtshaus“). Die Damen („Dirndl“) links freuen sich, die Gesellschaft im Gasthaus rechts unten wird ihn ebenfalls Willkommen heißen. Skeptischer werden kirchliche Obrigkeit und der Lehrer (links und rechts oben) reagieren. **Abb.:**



(Franz Stelzhamer, Volkslust, Wien 1847, nach S. 15)

#lutherisch

Die Blätter sind grün, die Rosen sind rot, die lutherischen Buben sein gut für die Not. (bäuerischen Mädeln) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1322. - WÜ (um 1806/08), MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.121; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.23 [Iglau].

Du lutherisch Madel, kannst's Kreuz nit mache, i will di heut Nacht no katholisch mache. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1323. - BY,WÜ,(*SW). - Meier (Schwaben 1855) Nr.108; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.224; Bender (Baden 1902) Nr.53; *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.5 (...ist lutherisch, was ist [macht's], wird schon selber katholisch machen); vgl.O.Holzappel, „Versuch einer 'völkerkundlichen' Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990) S.73. – „**Katholisch machen**“ klingt spöttisch und ist hier höchstwahrscheinlich sexuell assoziiert (vielleicht auch mit der Idee mitschwingend, dass er sich das Mädle gefügig machen will, und zwar so, wie er das gern hätte; darüber hinaus wohl mit der Nebenbedeutung, dass es ihm eigentlich egal ist, ob sie lutherisch ist. Diese Bedeutung könnte schärfer gedacht sein, als sie hier klingt. Die Dänin Anna Sophie Seidelin berichtet in ihrem autobiografischen Buch „De unge år“ [Die jungen Jahre], Kopenhagen 1997, S.279, dass sie bei einem Besuch in jungen Jahren 1937 in Wien lernt, dass „Ich mach' dich katholisch“ dort von Müttern gegenüber dem unfolgsamen Kind verwendet wird, um es zu erschrecken. Seidelin meint, dass hier noch eine Erinnerung an die Gegenreformation durch die Jesuiten mitschwingt (vgl. untenstehenden Vierzeiler von [angeblich] J.G. Seidl).

Ein lutherisches Madel und ein katholischer Bue [Bub], die passen grad z'sammen wie ein Ochs und ein Kuh. (württembergisch-bairisch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1324. - BY,WÜ.

's Dirndel ist lutherisch, was ist denn nachher? [dabei] Ich werd mir's schon selber **katholisch machen**. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1325. - *BY,TI,OÖ,ST,BÖ. - Als Verfasser Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL] zugeschrieben (?). Hörmann (Alpen 1894) Nr.267; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.267 [J.G.Seidl]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.38; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.71; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.217 f.; *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398 Nr.1439; K.-S.Kramer, Konfessionelle Vorurteile, in: Stereotypvorstellungen im Alltagsleben, hrsg. von H.Gerndt, München 1988, S.57; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.79; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.115.

lutherisch, siehe auch: gleich; Luxemburg, siehe: Geld

M

#machen

In Aken ist nichts zu maken [machen], (da muss man Bundholz hacken und Besen binden; das Reis[ig], das müssen sie mausen beim Herrn von Bodenhausen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1326. - SA. - Ortsneckerei (in Anhalt); arme Leute müssen für die Grundherren Arbeiten ausführen; das eigene Feuerholz müssen sie stehlen.

#Mädchen

Amme, ei tu dich nit muka [beschweren], wenn i das Liesle sieh, muss i schon werla na drucka, gent üch [gebt euch] ja weiter kei Mü[h]e./ Wenn ich das Maidle nicht krieg, Amme, so zieh ich in' Krieg, mei Seil [Seel] i gang. - Str.Nr.388 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lipple, ey lass dir nur raten...“; im schwäbischen Dialekt.

Hinter der Donaubrück steht a kleins Häuserl, sitzt a schöns Maderl drin, singt wie a Zeiserl. Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.132.

Ich hatt' einmal ein Mädchen, und hab sie jetzt nicht mehr, sie schmerzt mir jede Stunde von Herzen gar so sehr. - Str.Nr.334 = Str.katalog Liebeslieder (das kränkt mich jede Stunde). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Zu Haus hab ich ein Mädchen, das ist so schön wie Milch und Blut, sie isst mit mir, sie trinkt mit mir, sie schläft die liebe lange Nacht bei mir. Aber das macht mir Plaisir. - Str.Nr.88 = Str.katalog Liebeslieder (Ich liebte einst.../ ist mir herzlich gut/ 5: das freut mich so sehr/gefällt mir gut/ ist das nicht schön von ihr/ aber dies tut mir so weh). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Mädchen, wenn du - willst, siehe: dudeln, freien, heiraten, mein, Pfarrer, sterben, Wade

#Mädel

Alles mit Geduld erlitten, nur nicht um ein Mädel gestritten, das ist gar eine große Schand, wenn man um ein Mädel flennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1327. - FR.

Auf Mathbach bin ich gefahren, hab's Radle verloren, die Peitsche verschenkt, bin den Mädchen nachgerennt. - Gr VII a. - *BÖ. - *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.479 Nr.150; *John-Czerny (Egerland 1898-1901) Heft 1, S.6 f. Verbreitete tschechische Melodie „Sedlák, sedlák, sedlák...“ (Der Bauer, Bauer, Bauer...) bearbeitet bei Smetana und Dvorak.

Das Mädel, das gehört mein, das hat mich 15 Kreuzer kost', jetzt geb ichs her um neun, einen Batzen (Taler) büß ich ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1328. - RP,*FR,WÜ,TI. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.416 [Nürnberg]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.99. „Wird nach der Melodie 'Der Jäger aus Kurpfalz' gesungen“ (Unterfranken 1894).

Das Mädel ist von [vom?] Fach und ich bin von der weiten Welt, und wenn ichs anschau, lachts, dann weiß ich, was ra [ihr] fehlt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1329. - *FR. - „Weise: Jäger aus Kurpfalz“ (Mittelfranken 1947).

Droben auf der Alm, da wächst ein gutes Heu, von de Hoffer (Hofser) Madln (ist auch eine mein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1330. - BY.

(Durchs Gässeli bin i gange, durchs Gässeli geh i noch/nicht mehr, schöne Mädeli hab i g'liebet, schöne Mädeli lieb i noch.) - Gr VII b Sammelmappe „Mädel“ = Vierzeiler Nr.1331. - SW,EL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.146; Firmenich II [um 1850], S.514 [Elsass] und S.662 [Schweiz]; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.26; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5860. Vgl. „Aufs Gasel bin ich gangen...“ (siehe: Gasse, Nr.584).

(Solang es schöne Mädle gibt, solange hat's keine Not.) - Gr VII b Sammelmappe „Mädel“ = Vierzeiler Nr.1332. - *JU,*RL.

Mädel, siehe auch: (Buchstaben), Musik, Nudeln, Ortsneckerei

#mähen

Wo ist denn der Mäher, der meine Wiese mäht? Er mäht, er mäht her und schön langsam, schön stad. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.5,Str.1 [1906] und Nr.11,Str.1 (Folgestr.: ...erst gestern gedengelt/ Tabak schmeckt). - Vgl. FR = schlafen! - „Wiese“ ist erotisch verstanden. Vgl. „O du mein Liesel, wer mäht dir dein Wiesel, wer schaut nach der Kuh, wenn ich dir's nicht tu? (in Mundart; vgl. Sänger & Musikanten [Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.303, mit weiteren Hinweisen).

#Magd

Die Kleinmagd hat ein Kind gekriegt in der Großmagd ihrem Bett, da hat die Großmagd zu der Kleinmagd gesagt: Wenn ich auch nur so ein Ding hätt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1333. - FR.

Wenn unsre Magd zum Melken geht und 's Kühli steht nicht recht, sie stellt den Kübel an die Seit' und gäugglet mit dem Knecht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1334. - *WÜ,*BA,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278. „gäuggeln“= Späße machen (gaukeln), hier: verliebt tun. Vgl. Gr XII „Unsre Magd heißt Grete...“ (Kuh macht in den Melkkübel= dicke Milch); (*WÜ,BA,*SW; Alemannia 42 (1915), S.45; *G.Kolly, Wie die Alten sungen [Senseland/ Schweiz], 1968/69, S.21; M.Scharfe, „Dienstbotensprüche, Dienstbotenlieder...“, in: Allmende 3 (1983; Sigmaringen), Heft 1, S.56 ('Wetzspruch'; Dienstbotensexualität). Vgl. Gr XI c [Bauern- und Hirtenlied] „Mein Schatz ist gar weit drinnen...“ (Emmentaler Kühreihen); Liedflugschrift, DVA = Bl 3262 (um 1800). Jeweils Überschneidungen.

#Magen

Im Magen wird mir eitel [leer], im Bauch machts ein' Stich, übers Aug' wächst ein Häutl, (wenn ich mein' alten Schatz siech [sehe]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1335. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#mager

So reiten die Herren im Gäu, sie geben dem Rössle das Heu und den Hühnern den Haber [Hafer], drum sind die Rössle so mager. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1336. - SW. - „Gäu“= 'Gebiet', hier etwa: Aargau (vgl. Allgäu) oder 'Flachland' (vgl. schwäb. Unterland), 'auf dem Lande'. Belege u.a. aus Stein am Rhein und dem Aargau.

#Maibaum

Jetzt tanz mer um an Maibaum..., um ein' Busch (Platz; stehen alte Weiber herum). - Gr VII a. - FR (1901).

#Maler

Mein Schatz ist ein Maler, er malt mir mein Gesicht, er malt mirs so sauber, dass 's kein' Mensch gleich sieht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1337. - FR,(*BY,WÜ,SW,TI,ST,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.383; Werle (Steiermark 1884), S.95; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896) 163 [Mähren]. 'gleich sehen'= ähnlich sein.

Mamsell, siehe: Wasserbutell' (Dort droben auf dem Berg)

#Manier

#**Dirndel, deine Jugend** und deine Aufrichtigkeit (Treu) und deine schöne Manier hat mich hergeführt zu dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1338. - HE, *BY (1839), *WÜ und LO,SW,*TI,OÖ,NÖ, ST (um 1840), KÄ,BÖ, *UN,*RL. - Mehrfach in Verbindung mit Gr XI d „Und da Kohl'n'bambua bin i“ (Nr.1069). *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2,Str.11 (Deine blühende Jugend...); Birlinger (Schwaben 1864), S.64 Nr.8; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.340; Werle (Steiermark 1884), S.169 [Oberösterreich],

*Erk-Böhme Nr.1041,Str.1 [zweite Hälfte], als Folgestr. zu 'Bin aus und ein gegangen' (siehe: Tirol); Hörmann (Alpen 1894) Nr.207; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.118; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.266,Str.4; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.341 Nr.729; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.214 b,Str.5; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36; *Strobach (1987) Nr.190,Str.1 (Ins Bayrisch gegange... zweite Str.hälfte); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanz'n bin i ganga, München 1988, Nr.20; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.47,Str.4. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. - Manier, siehe auch: schön

#Mann

(Du tusigs Kathrili, musst au' ein' Ma[nn] ha[ben], ein' alte Rhietaler [Rhein-], ein' Erdöpfelma[nn].) (zum Schitta, zum Sâga, zum Wasser hola) - Gr VII b Sammelmappe „Mann“ = Vierzeiler Nr.1339. - *SW. - „tusig“= geschickt, trefflich, zu 'tausend' (?) oder 'Daus'= 'guter Handel'.

(O himmlischer Vater, verschaff mir ein' Mann, jede Katze hat einen Kater, jede Henne einen Hahn.) Hörmann (Tirol) 1882, S.164; vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.636 (Sehnsucht nach dem Ehestand, Gebetsparodie).

(Sind unsre drei Mädli, und keis [keines] hat ein' Ma[nn], und d'Mutter hät Kummer, sie muss alle drei ha[ben].) - Gr VII b Sammelmappe „Mann“ = Vierzeiler Nr.1340. - SW.

(Wenn ich mal ein Männle hab, und ist auch strahlig klein, na [dann] sperr ich 'nen in' Saustall 'nei und halt es für [wie] ein Schwein [als Schwein].) - Gr VII b Sammelmappe „Mann“ = Vierzeiler Nr.1341. - WÜ (1865). - „strahlig“= verflucht (verstärkend).

Wenn's dir ist, wie's mir ist, dann geht der Spaß an, dann wirst du mein Weib und ich werd' dein Mann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1342. - WÜ,*SW,BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.84; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149.

Wie i auch nit viel ha(b), überkumm i gleich e Ma(nn), stell ne ussa i mis Gärtli, schau ne allewil e bitzeli a. - Str.Nr.232 = Str.katalog Liebeslieder (spritz ihn alleweil a bissli a/ nimm ihn in mei Stübeli, muss er alleweil es Schmützli ha[ben]). Vgl. Gr III „Mir ist alles ein Ding...“

Mann, siehe auch: Wendel, Zeit (kommt, M. werden)

Manna, siehe: Anna

#Mantel

(Die Bruchweler Quake gehn in den Schaurer Wald hacken,) haben rote (große) Mäntel an, hängen hundert Läuse dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1343. - RP. - Blätter zur bayer. Volkskunde 10 (1925), S.35. Ortsneckerei.

#Mariele

Mariele, Mariele, du zuckersüß' Kind, (bei dir ist kein' Sünd'). (was kochst du deinem Mann- Suppe mit Zwiebel dran/ hast rote Bäckle wie Butter so lind.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1344. - BY,WÜ,SW.

#Marmelade

Marmelade, Marmelade, ist das Fundament von unserm Staate (1914/18) Steinitz Bd.2 (1962) Nr.257, vgl. Lied Nr.258 (mit weiteren Hinweisen); siehe auch *Lieddatei*: Der Soldate, der Soldate... (Parodie dazu). – Den Stellenwert der M. belegt auch das neuere Nonsense-Lied „**Die Wissenschaft hat festgestellt**, dass Marmelade Fett enthält... Marmelade, die essen wir so gern“ (*die mundorgel, 3.Auflage, Waldbröl 1968, Nr.217, Str.1; „aus den Jugendgruppen“). Zuerst in: *Johannes Holzmeister, Der Zündschlüssel, Boppard/Rhein 1958, S.36 f., „Fassung: E.K.“= Eduard Kirsch. Aber offenbar aus mündlicher Überlieferung. M. ist ein relativ kostengünstiger Brotaufstrich; abgesehen vom Zucker wird der Nährwert eher gering eingeschätzt. Mehrfach in Gebr.liederbüchern; Verweis auf Kinderlied, DVA= K XV 433.

#Maul

Manche Weiber können machen alle möglichen Sachen, aber selten trifft man's a [an], dass ein 's Maul halten ka [kann]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1345. - BY.

's Apferl ist rosenrot, aber inwendig faul, (das Beste an den Männern, Dirndl) bleibt halt doch das Maul. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1346. - *SW,VO,*TI,*ST,*KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.551; Werle (Steiermark 1884), S.39; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295 [Steiermark]; ; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.3; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.240, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.215,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2148; vgl. Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.45; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.68,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.97. Vgl. „Was hilft mir ein schöner Apfel...“ (siehe: faul, Nr.457).

Maul, siehe auch: Esel, faul, heiraten

#Maulwurfsloch

Hin über die Tauern, her übers Joch, find i mei (Dirndl) in an wüalischen Loch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1347. - (*)TI.

#Maurer

Dirndl, heirat kein' Maurer, die heiratst in d'Not, hast im Sommer kein' Mann, im Winter kein Brot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1348. - SC,BY,ST,*BÖ. - Dunger (Sachsen 1867) 164; Rösch (Sachsen 1887), S.129; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.69; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

Drei Winter, drei Sommer, drei Äpfel am Baum, jetzt gehen die rotzigen Maurerbuben ham/ Steig aufi... schau hinab... E.Weber, 1500 Gstanzeln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.353,357.

Mein Schatz ist ein Maurer, (a Maurer muss sein! A [er] baut mer a Häusel, do zieh ich hinein.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1349. - *SL,SC,(*)BY,TI,NÖ,BG. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.161 und 162; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.21 [Iglau] und S.198 [Tirol]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Webinger (Österreich 1929) Nr.1039.

#Maus

(Hinter mein's Vaters Backöfele kribbelt und krabbelt a Maus, mein Vater der nimmt sie am Wadele und schmeißt sie zum Fenster hinaus.) - Gr VII b Sammelmappe „Maus“ = Vierzeiler Nr.1350. - WÜ. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern, 1912, Nr.2/3, S.7. - Maus, siehe auch: Füße (Kopf wie eine M.)

#mausen

Heutigentags mausen ist gar kein Spaß, der Boden ist gefroren, die Löcher sind nass. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1351. - BA,*SW.

#Mein Vater hat g'sagt, ich soll besser hausen, soll's Kätzle verkaufen und selber mausen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1352. - BY,WÜ,BA und *SW,ÖS,(*)TI,SZ,OÖ,*NÖ,BG,*ST,*KÄ,BÖ. - „hausen“= sparsam wirtschaften. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.280; Firmenich II [um 1850], S.664 [Schweiz]; Meier (Schwaben 1855) Nr.350 und 351; Süß (Salzburg 1865) Nr.381 (Katze erschießen.../ Hab die Katze erschossen, bin draußen am Rain, ich kann ja nicht mausen, sind die Löcher viel zu klein Nr.382); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.164; Werle (Steiermark 1884), S.87; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.58.

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.118; *Pommer, Steiermark Nr.367,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.131 [Burgenland]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.76; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.86 und *35 (1933), S.5; vgl. G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.127; Webinger (Österreich 1929) Nr.1010; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.506 Nr.2686-2687; *K.Liebleitner, Das Volkslied in Niederdonau, St.Pölten 1941, S.27,Str.2; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten, Bd.1, 1973, S.494= Bd.2, 1992, S.821; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.42; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.128 (Halsbach); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.44,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.147,Str.3. - **I ond mi** Schatzli mend [müssen] fanga a husa, mend 's Chätzli verchauffa n'ond selber musa. (Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) **1837**, S.280) - Mei Vater hat gsagt, i soll besser hausn, und i hab verstanden, i soll selber mausn./ Hab's Katzl verkaft, hab selber gmaust, aber i hab's net gekennt [erkannt], dass i hab besser gemaust. (DVA= A 187 594; Weißenbach, Taufers/ Südtirol, 1940)

Mein Vater ist ein Mauser, meine Mutter klaut mit, ich bin der junge Mauser, (dann klauen wir zu dritt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1353. - HE,RP,BY,WÜ,*SW. - Wehrhan Nr.3055.

#Mautner [Zöllner]

Der Mautner steht auf und schreit: Bua, wo gehst hin? Keine Maut bin ich schuldig, zum Dirndl ist mein Sinn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1354. - TI,SZ,OÖ,*ST,*KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.357; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1084; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.14,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.583; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.52 Nr.2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.54,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.201; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.130,Str.3.

#Medaillon

Du brauchst ein Medaillon, du brauchst einen Muff, wenn mer [wir] mals verheirat' sind, da hörn die Bosse [Possen] uff. (du brauchts e Ring, du brauchst e Sonnenschirm, du verrücktes Ding) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1355. - HE,RP,FR,(*)BA,SW. - Bender (Baden 1902) Nr.95.

Mehl, siehe: heiraten

#Mehlsuppe

Und in Steiermark unten ist die Mehlsuppe ein Schwung, kriecht ein bockstarrer Käfer auf der Mehlsuppe herum. - Süß (Salzburg 1865) Nr.348.

#mein

Bist schon einmal meine gewesen, kannst es nochmal werd'n, auf einer alten Herdstatt' brennts alleweil gern. (Schatz gewesen/ alte Feuerstätte) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1356. - *TI,SZ,*ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.526; Süß (Salzburg 1865) Nr.103; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1422; Hörmann (Alpen 1894) Nr.451; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.189; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.2; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.29; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.57,Str.5; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, S.557 Nr.82 v.

Drei Kuss hab'n sechs Kern, Dional mei' musst no' wern, wanns jetzt scho net is, werd s a' andersmal g'wiss. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.8.

Eine wie meine, keine so feine, keine so schön, keine so gut. - Gr VII a. - SW.

Ich liebe, was fein ist, obgleich es nicht mein ist, und auch nicht werden kann, hab ich doch meine Freude dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1357. - PO, SL (Stammbuchvers 1612), *HE,TL. - DVA = BI 199, Liedflugschrift, Nürnberg 1613; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.896; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.109.

Lustig ists gewesen, solange du gewesen bist mein, und hättst du die Treu gehalten, könnt's a noch so sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1358. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.159; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.29 und 79.

Mädchen, wenn du mein willst sein, musst dich gut halten, keinem andern die Tür auf tun, keinen über Nacht behalten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1359. - BY (1801), BA,SW.

Meine, meine ist eine feine, (deine, deine nit so gar, meine hat ein sauberes Kinn, deine hat ein' großen Bart). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1360. - SW (1754). - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.211 Nr.11 [Briefstelle von 1754].

Meiner, meiner, meiner muss's sein... (einen anderen lass ich nicht rein). Gr VII a. - *FR,*BY. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.64. - Vgl. Gr VII a Und meiner, meiner... *FR,*BY (1927) [Überschneidung der Mappen].

's Dirndel ist mein, und der eine bild't eahms [sich's] sein, da hast es mein Bua, wenn's a Schneid hast dazua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1361. - (*)ST.

mein, siehe auch: allein, Mädle, schwarz, treu. - **#mein**: Auch mit relativ wenigen Belegen unter diesem Stichwort wird doch offensichtlich, dass es sich um einen für den Vierzeilerbereich wichtigen Begriff handelt. Hier ist die Tendenz zur Abgrenzung im sozialen Bereich sehr deutlich. Neid und Spott vermischen sich, man muss zur ‚Grenzüberschreitung‘ Mut haben. Wenn man (Mann) keinen anderen hat, versucht man es auch wieder mit dem verflossenen Schatz („alter Schatz“). Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.157, mit Verweis auf Str.-Nummern.

#Mein Schatz ist ein -

#Mein Schatz ist ein N.N. [Beruf], ein [drei Substantive]/ Mein Schatz ist ein Schmied, ein Eisenklopfer, ein zaundürrer Kerl, ein Madeldrucker. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1362. - *SL,SC,HE,FR, BY (1801), WÜ und SW,OÖ,ST,BÖ,MÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.39 und 203; Meier (Schwaben 1855) Nr.253; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 [Egerland]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.254; Dunger (Sachsen 1867) Nr.154; Rösch (Sachsen 1887), S.130; Alemannia 16 (1888), S.69 und 28 (1900), S.151; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.342 a-b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.104,106 und 107; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.107; Schmeller Nachlass, S.327 Nr.53; Webinger (Österreich 1929) Nr.508; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933),

S.244 Nr.37; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.307 Nr.337; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.636 f. - Mein Schatz ist ä Jäger ein Kugeligieser ein frischer Flankierer ein Wildpretschieser. (DVA= B 33 389; Joseph Hazzi, Statist. Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, Nürnberg **1801**, S.403)

Mein Schatz ist ein - siehe auch: Reiter (mit weiteren Verweisen) und einzelne Berufsamen: Alm (Sennerin), Bäcker, Bauer (Bauernbürschle), Bett (Schreiner), Binder und so weiter (Standardformell!) - *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.799 (Strophenfolge: Mein Schatz ist ein Gärtner/ Schneider/ Maurer usw.).

#Mein Vater hat gesagt

#**Mein Vater hat g'sagt**, meine Mutter hat denkt (sagts a[uch]), der Bub ist gewachsen, jetzt braucht er a Mensch (a Fra[u]). (soll Soldat werden/ soll heiratn/ zum Heiraten zu klein/ wer ein' Gendarmen liebt, ist ein schlechter [-es] Mensch.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1363. - SC,*TH,*FR,*BY,WÜ und *TI,NÖ,BG,ST. - Meier (Schwaben 1855) Nr.210; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.330 und 337; Köhler (Sachsen 1867) Nr.137; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295 und 6 (1900), S.198; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379 [Franken]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.196, Str.7= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; vgl. W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.I, 1954, S.143 [Weiß-blau ist bayrisch... Gäns... Gendarm... ist auch...; vgl. unsere Nr.1373]; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.105,Str.4 [Gendarm]; *Sänger- und Musikantenzeitung 31 (1988), S.317; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.13. - **Mei Vater** hots gsogt Mei Mutter sogts a Wos braucht den der rotzig Bu A scho a Fra. (DVA= A 200 545, Oberfranken 1911) - Mein Vater hat gesagt, siehe auch: daheim (bleiben), gern haben (Dirndel), heiraten, lassen (Dirndel), lustig (machen), mausen, Vater, Weiberleutlapp, zu Haus (bleiben)

Mein Vater ist, siehe: Vater

#Mensch

#**Am Heuboden droben ist a Mensch oben**, wenn's a Schöne wär, wär ich längst oben, wenn's a Schirche is, is ma no g'wiss, dass [es] am Heuboden oben is. (Dirndl: alt/ jung) - Gr XII „Und der Toihofer [Talhofer]...“ = Vierzeiler Nr.1364. - FR,BY,*WÜ,BA und ÖS,VO,*TI,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*SK,*UN,RU,*RL. - Werle (Steiermark 1884), S.217; Bl 12 462 Liedflugschrift, Wien: Fritz o.J. (um 1885), „Da drob'n am Heubod'n da liegt a Deandl ob'n, wann's a sabers wär', wär' i schon längst drob'n“, mit dem Schlussgesang „I bin der Turlhofer von de Sonnseiten...“, Verf.: Carl Lorens (1851-1909) [DLL]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163.

Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.90; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.14,Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.69 c,Str.3, Nr.70,Str., und S.127; vgl. Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.267, Anmerkung [Hinweis auf den Dichter, den Thurnhofer Mundi/ Raimund Gorton, gestorben Ende der 1870er Jahre; Thurnhof in Weitensfeld im Gurktal/ Kärnten; vgl. zu unserer Nr.1069]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.144,Str.2, und Nr.245,Str.1; *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 4 (1982), S.157 f.; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPACT in Vorbereitung] Nr.73, zu „Und am Heubodn is a Diandl obn...“ (vgl. *Lieddatei*). - Auch: 'I bin der Dudlhofer/ Turlhofer...'; als Einzelstr. und in diesem Lied. - Vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.250-252 (I bin der Thurnhofer).

(Bruder, ist a lustigs Leben, Geld hat mir d'Mutter geben, 's Mensch hab ich auch schon g'habt, gestern auf d'Nacht.) (drin in der Stadt) - Gr VII b Sammelmappe „Mensch“ = Vierzeiler Nr.1365. - OÖ,NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.199 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.114; Webinger (Österreich 1929) Nr.681.

Dass es im Wald finster ist, das machen die Äst', und dass die Menscher z'kroat'n sind, das ist das Best'. - Süß (Salzburg 1865) Nr. 171.

Der Hund und der Schörg und der Oberschreiber hab'n mir 's Mensch nicht vergönnt, die drei Hungerleider. (Der Bauer und sein Hund hab'n...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1366. - BY,TI,OÖ, *ST (1811). - Werle (Steiermark 1884), S.215 und 270; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.337,Str.6; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.1019; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106 (Dem Nachbar sein Hund hat mir's Mensch nicht vergönnt, hab's schon gehabt bei der Pfoad [Hemd], hat mir's wieder abgejagt).

#Der Lipp und der Lenz hab'n ein einduttats [eine Brust] Mensch, und der Lipp hat net gewusst, dass 's Mensch einduttat ist. - Erk-Böhme Nr.1044 = Vierzeiler Nr.1367. - BY,WÜ und ÖS (um 1700?), SZ, *OÖ (um 1750), ST,BÖ,(*)MÄ,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.137; Süß (Salzburg 1865) Nr.346 (einäugig); Hörmann (Alpen 1894) Nr.997 [„oanauged“, einäugig]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VI, 1906, S.223,Str.42; *E.K.Blümmel, in: Hessische Blätter für Volkskunde 8 (1907), S.28 (UN, und Wiener Volkssänger 1904 ...in Koth einidappt...); Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Webinger (Österreich 1929) Nr.40; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2420-2421 [einseitig, einäugig]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.742 [einäugig]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.113; *W.Deutsch-G.Haid-H.Zeman, Das Volkslied in Österreich, 1993, S.26 f. [mit Verweis auf E.Kremser, Wiener Lieder und Tänze, 1913, Datierung „1700“]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.542 (540,541).

Die Weißenbacher Menscher sind alle nummeriert (und draußt bei der Saustalltür wer'n s' auslizitiert). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1368. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.17; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33. Ortsneckerei. - Vgl. Die Menscher... und Wo sind die... Menscher... Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32 f.

#Drei schneeweiße Gäns' und a bäurisches Mensch und a Beutel voll Geld ist meine Freud auf der Welt. (Zwei schneeweiße Gäns und ein schwarzaugets Mensch, a bissl Geld ist a Freud auf der Welt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1369. - SC,*TH,RP,FR und NÖ,(*)BG,*ST,*BÖ,MÄ,*UN,JU,(*)RL,PL. - Köhler (Sachsen 1867), S.321 Nr.138; Dunger (Sachsen 1867) Nr.208; Werle (Steiermark 1884), S.102; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.447 a-b; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau], 15 (1909), S.131, und 21/22 (1915/16), S.166 [Burgenland]; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.81 und 4 (1908), S.102; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.128; Karpathenland 2 (Reichenberg 1929), S.138; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.290 Nr.138 a-b; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.45; H.Steinmetz-O.Holzappel, Langensendelbacher Liederbuch, 1987, S.48 f. und 150 f. [*Melodie aus anderer Quelle]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.718; *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122, Str.2 (TH 1939).

Drunten bei der Wand sitzt ein kreuzsauberes Mensch, hat ein' roten Kittel an, gut steht's ihr an (vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) Rasplwerk, 1910, S.7). - Gr VII b Sammelmappe „Mensch“ = Vierzeiler ohne Nr. - TI (1906), ST. - Die Bezeichnung **#das Mensch'** hat ein breites Bedeutungsspektrum von 'Mädchen' bis 'Hure': 'und 'Mein lieber Vater, mach kein so Getös', gangst selbst zu den Menschen, wennst d'Mutter net hätt'st' (Oberösterreich; vgl. Zeitschrift für österreichische Volkskunde 16, 1910, S.194).

(Enters [hinter] Lorenziberg kommen die schönen Menscher, Menscher wie die Nagelstöck, tanzen wie die Hirschenböck.) - Gr VII b Sammelmappe „Mensch“ = Vierzeiler Nr.1370. - *ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1017; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.76.

Fiaker, spann ein, drei Fünfer gehören dein, (fahr auffi auf Krems um a schwarzaugarts [schwarzäugig] Mensch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1371. - *OÖ,NÖ,ST,*RU. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.83; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 3, 1974; *G.Habenicht, Die Volksliedersammlung Linster (1933/1934) aus Hatzfeld im Banat, Freiburg 1988, S.108.

In den Wald bin ich gefahren, habs Leitseil verloren, habs Kummet verschenkt für ein schwarzaugat Mensch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1372. - BY (1814), BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.7 und 19 (1913), S.252 [Iglau]; Schmeller Nachlass, S.365 Nr.15 [Bayern 1814; ...Ross vertauscht]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.292 Nr.164.

#Mein Vater hat Enten, meine Mutter hat Gäns', drum muss ich mich gewandten, sonst krieg ich kein Mensch. (mein Bruder, das Luder, hat auch schon ein Mensch.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1373. - SL,*TH,(FR),BY,(WÜ) und SZ,*TI,OÖ,NÖ,*BG,*ST,(*)BÖ,*UN. - Süß (Salzburg 1865) Nr.200; *Werle (Steiermark 1884), S.337; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.353; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295, 6 (1900), S.199 [Niederösterreich], und 15 (1909), S.130 f. [Burgenland]; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.253; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; vgl. P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454 [blau-weiß/ Arsch fickt/ g'meiner Mensch]; Schmeller Nachlass, S.322 Nr.12 und vgl. Nr.13; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.316 Nr.438; vgl. W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.1, 1954, S.143 [Weiß-blau ist bayrisch/ Gäns/ Gendarm/ ist auch; vgl.

unsere Nr.1363]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.132,Str.3; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.45; H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.26; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.153,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.38.

Weißblau is boarisch und grean schiss'n d'Gäins; hiatzt müaß' ma uns gwand'n, sunst mog uns koan Mäinsch. (DVA= A 195 685, Winterberg/ Böhmen [1957]) - Weiß-blau ist bayrisch... „Weißblau is boarisch und grea sch.. Gäns, 's Madl, des an Schandarm liabt, is a schlechts Mensch“; für diesen Vierzeiler, im Wirtshaus in Anwesenheit von zwei Gendarmen gesungen, gab es in Moosburg in Bayern **1835** eine Anzeige und Arrest bei Wasser und Brot (Sänger- und Musikantenzeitung 12, 1969, S.84 f.).

(Herrassa Nachtigall, Mentscher gibt's überall, Buabma gibt's no vül mehr beim Militär.) - Gr VII b „Mentscher sind überall...“ = Vierzeiler Nr.1374. - NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.11 und 35.

Mein Vater hat gesagt, ich sollt' die Mentscher gern haben, und meine Mutter hat gemeint, ich sollt's nehmen beim Kragen. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71.

Über d'Stiegen, über d'Zäun' muss man d'Mentscher umikein [rüberwerfen], und die Buben dazu, sonst is kei' Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1375. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.11.

(Vom Innviertel bin ich, ein lustiger Bub, hab ein Geld im Sack und Schneid grad genug.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108.

Vom Innviertel einer, ein Bub, ein kleiner, wie mich der g'freut, hat's Mensch g'sagt, g'freut mich mein Lebtag keiner. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1376. - *OÖ,ST. - *Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.77 [Oberösterreich]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.103 [Oberösterreich].

Vom Innviertel eini [herein], ein kernfrischer Bua [Bub], a Kraxel [Trage] voller Mentscher, brings Luck [Deckel, Schloss] nimmer zua. (Vom Unterland auffe) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1377. - *BY und SW,*TI,SZ, ST,KÄ,BÖ. - Süß (Salzburg **1865**) Nr.577 (Geh vom Zillertal ausse...); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.629; *Kohl (Tirol 1889) Nr.129,Str.4; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.59; Hörmann (Alpen 1894) Nr.100; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.78 und 9 (1907), S.64 und 66; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.35; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.206, Str.4, und Bd.2, Nr.245, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.247 Nr.112; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.317 Nr.457; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.132,Str.5; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4123; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.14 (Vom Zillertal außa...); *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.3 Str.5. Gemeint ist: 'Ich bin ein frischer Bub aus dem Innviertel, ich kann jede Menge Mädchen haben...'

Wenn ich kein Mensch krieg, geh ich über die Tauern, so schwarzbraune Mentscher haben's genug die Bauern. - Süß (Salzburg 1865) Nr.714.

(Zu den Mentscher bin ich gegangen zweitausend Wochen, wenn ich noch so lang geh, werde ich heilig gesprochen.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.137.

Zwischen zwoa Felerstöck is mir mein Mensch verreckt; wenn no [nur] da Schinda kam, dass er 's mitnahm'. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-90 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.504.

Mensch, siehe auch: Bub (M. wegnehmen/ Ramsauer), Fuhrmann, hoch, klein (sieben Brüder), lassen, Lebzelten, Mein Vater hat gesagt, Pfarrer, Soldat (M. ist Ross), traurig, Winter. - „...den Herrn OberAmtmann angetroffen, welcher gefragt hat: wo ist #das Mensch. Die Magd hat sich gefürchet und ist zum Haus hinten hinaus. Meine Frau aber hat gesagt: es ist ein ehrliches Mädchen und kein 'Mensch'...“ (G.Moltmann, Aufbruch nach Amerika, Tübingen 1979, S.144= Bericht aus Heilbronn 1817). - **#Mensch**, das Mensch, Mentscher usw. ist das ledige Frauenzimmer, das „Mädchen“ (so ‚vornehm‘ der oberösterreichische Mundartdichter Fr. Stelzhamer, *Gedichte in oberenns'scher Volksmundart*, Bd.1, 1844, S.256) bzw. „das Mensch“ ist die Dirne (so realistischer K.A. Kaltenbrunner, *Oesterreichische Feldlerchen*, 1857, S.272). Das Mensch ist ‚verfügbar‘, anrühlich und Objekt erster ‚männlicher‘ Erfahrungen (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.163, mit Verweis auf Str.-Nummern).

#merkt nichts

Aber ich könnt mich verzappeln, sie merkt nix davon, und es kümmert koa Kreisel, des rührts gar net a. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1378. - FR,TI.

#Metzger

Ich bin ein lustigs Metzgerle, ich bin von Birkenfels, ich hab a spitzes Messerle, da stech ich nei in' Pelz. (Förster) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1379. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.502. Offenbar sexuelle Anspielung. In Franken 1952 und 1954 „Kerwaliedl“ und „Dreher“ (Tanz).

Mein Schatz ist ein Metzger (an [im] Untalond unt', hat an saggrisch'n Stecka und an kohlschwarz'n Hund). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1380. - *FR,WÜ,*SW,TI,ST. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.313; Meier (Schwaben 1855) Nr.375; Werle (Steiermark 1884), S.96; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.87; Webinger (Österreich 1929) Nr.111.

Mein Schatz ist ein Metzger, ein Metzger muss er sein, der gibt mir alle Wochen eine Leberwurst a [ab]. (er bringt mir all' Abend/ auf die Nacht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1381. - FR,WÜ,SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.267. Mit 'Leberwurst ein' möglicherweise sexuelle Anspielung; dann wäre der unpassende Reim 'sein: a' hier bewusst verfremdet.

Mein Schatz ist ein Metzger, er rudelt im Blut, Courage wie ein Teufel und Geld hat er genug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1382. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.268 (vgl. Vierzeiler Nr.182: Bauer); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.312. 'Courage wie ein Teufel' vgl. auch Vierzeiler Nr.334.

Mein Schatz ist ein Metzger, ich seh ihn von fern; ich trau mich nicht hinzu, könnte angestochen wird'n. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.67 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfln).

Wenn du einen Metzger willst lieben, musst ein' Strick eineschieben, wennst ein Kalbl derfragst, dass du anbandeln magst. - Süß (Salzburg 1865) Nr.988.

Wenn der Metzger ins Gäu fährt, was nimmt er dann mit? Ein' Beutel voller Taler, sein' Hund und ein' Strick. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1383. - FR,BY,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.127; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.417 [Nürnberg]. 'ins Gäu'= allgemein 'aufs Land', vgl. zu Vierzeiler Nr.1336.

Wenn ich ein Metzger wär... / **Wenn i** a Metzga waar, gang i ins Gei [Gäu], und wenn da Vilsmeia [Vilsmeier; Name] a Goaßbog waar, dean kaaffade glei [würde ich gleich kaufen]. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.37 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Metzger, siehe auch: Erotisches (angestochen werden)

#Michel

Der Michel, der kreuzfidele Mann! Er macht ein paarmal rutsch, rutsch/ wieder pfutsch... - Gr VII a. - *FR (Veronika Reder 1936, Tanzlied Schottisch), *BÖ. - *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, S.61.

#Mieder

Am Dirndl seinem Mieder sind Ketten gnug dran, dass der Bub, der's gern hat, alleweil dranhängen kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1384. - FR, *BY [Bauernhochzeit], NÖ,*TI. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.59; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.232, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.122; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.764.

Das Dirndl mit dem roten Mieder, das ist mir die allerliebste... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

#Hübscher Bub, feiner Bu', komm und schnür mirs Mieder (Leibli) zu, (schnür mirs von unten rauf, mer weiß net, wie mers braucht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1385. - SC,BY,*WÜ,*BA und SW,(TI),KÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.209; Meier (Schwaben 1855) Nr.234; Pogatschnigg-Herrmann

(Kärnten 1879/69!) II, Nr.1361; Dunger (Sachsen 1867) Nr.359; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.318; *Marriage (Baden 1902) Nr.240; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.319 [datiert 1848].

Mieder, siehe auch: Schneider, Tanz

#Miesbach

Mir san ja von Miesbach und gar leicht zu kenna, a jeder Bua kann uns nit niederrenna; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9./...von Miesbach im Thal, und a Bissel a Schneid han'ma gar überall. - Miesbach, siehe auch: Haar (Miesbecker Haare). – Miesbach, Oberbayern.

#Milchnudeln

#Gestern haben wir Milchnudeln gehabt, picken mir im Gam [Gaumen], wenn wir wieder Milchnudeln haben, komm ich nimmer ham [heim]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1386. - ÖS (1819), *SZ,ÖÖ,ST,BÖ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.216; Werle (Steiermark 1884), S.247; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.516 Nr.2811; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.296 Nr.53, Str.3 (kein Verweis auf ältere Belege!); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.27 (Mehlknödel...). – **Abb.** (frag-mutti.de) Milchnudeln:



#Mist

Wenn die Berkweiler Mist nausfahren, brauchen sie keinen Karren zu schmieren, hängen sich den Rückkorb [Trage] an und marschieren den Geisberg hinan. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1387. - *RP,EL. - H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.82 f. Ortsneckerei: Birkweiler, Birlebacher und Daschberg, Taschberg, Herreberg, Gäseberg. - Mist, siehe auch: Ortsneckerei (Nr.1521), Rübe, Saustall, Schatz

#mitbringen

Mein Schatz ist in der Fremde, oho, mein Schatz ist in der Fremde, was wird er mir mitbringen? Oho, hm hm, oho, hm hm, oho. - Str.Nr.137 = Str.katalog Liebeslieder (im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

#Mode

Es wechseln die Moden der Damen und Herrn, doch nie war ein Handkäs als Brosche modern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1388. - *HE.

#mögen

Eins, zwei, drei... 4, 5, 6, 7, Junge, magst dien Wicht wohl liden [leiden]? Nich to gern, nich to gern, schall mit gott wall bäter wärm. - Gr VII a. - Niederdeutsch *NW (vor 1914, Emsland; Grete leiden, Trienke leiden...).

Galtar i gfällat dir, galtar i taugat dir, galtar i war dir recht, wenn i de möcht. (Gell, ich würde dir gefallen, dir taugen...) Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.61 (dort nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, Prag 1937, Schnaderhüpfel).

Mei Schuh isch verrisse, mei Strumpf hat a Loch, ich sollt dich nit mögen und ich mag dich halt doch. (ich sollt mir sie [die Schuhe!] flicken und ich brauche sie doch: SW). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1389. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.123.

mögen, siehe auch: nicht mögen

#Mörderhand

Manches Mädchen liegt im Grabe, zugedeckt mit kühlem Sand, was ihr Leben (Herz) so früh gebrochen, ist der Untreu Mörderhand. - Str.Nr.102 = Str.katalog Liebeslieder (zugedrückt mit kühlem Sand, weil ihr Herz). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Mond

Um eins geht der Mond auf, um zwei kommen d'Stern, (um drei weckt mi 's Dirndel auf, sagt, raggeln tät's gern). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1390. - BY, TI.

Wenn der Mond so schön scheint und die Sterne blitzen, dann seh ich mein Mädal am Fenster sitzen. (wie gestern und heut, dann geh ich zu mein'm Schatz, wenn die Mutter gleich weint/ und die Stern so drum rum, dann kann mein Schatz denken, dass ich auch wieder komm). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1391. - (*)SC,*FR,BY,*SW,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.252 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.247 und Nr.381; Werle (Steiermark 1884), S.183; Müller (Erzgebirge 1891), S.140 Nr.47; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.6; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1086; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.73, Str.15.

Mond, siehe auch: Bauer, kommen

#Mondschein

Der Mondschein macht den Vater so fuchsteufelswild, weil ihm die Sonn den Glanz von der Nasen wegstiehlt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1392. - BY, ST (1889).

#Moos

Übers Moos schleicht der Bua, das das Wasser watschelt im Schuh. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11, Str.2.

#Moral

Du junger Knab, mich recht versteh, von Buhlschaft kommt groß Ach und Weh, bringt manchen um sein Leben, sein Seel der Höll wird geben. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.16, Abdruck b; „Graßliedlin“, 1535, Str.9= vorletzte Str.). - Vgl. Moritat (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.4, S.289); in einer bestimmten Ballade wird moritatenhaft eine Moral angefügt (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.6, S.69). Moralstrophe: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.9, 1992, S.120 und Register; Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.10, 1996, S.51 und Register.

[der pflichtvergessene Wächter wird gefangen und umgebracht...] vnnd warumb theten sie jhm das/ das sich ein ander Wechter/ solt hüten desto bass [besser]. (Liedflugschrift Ende 16.Jh. [um 1590]). Wie die Verfasser-Str.ist die Moralstrophe eine typische Abschlussformel, die nicht mehr zur Handlung, sondern zum Rahmen eines Liedes gezählt wird. Auch die Schwiegermutter-Str. [siehe dort] kann als [parodist.] Moral-Str. verstanden werden.

Es ist ja kein Apfel so rund, es sind doch zwei Kerne darin. Es ist ja kein Mädchen in Röllbach, sie führt einen falschen Sinn. (vgl. Stephan Ankenbach, Lieder aus dem Nachlass, hrsg. von H.Steinmetz, O.Holzappel, E.Wimmer, Walkershofen 1989, S.11 Nr.4)= „Der eifersüchtige Knabe“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.166; manchmal: Ein Mädchen soll nicht zwei Knaben lieben; wir haben erfahren, was falsche Liebe tut); die Str.von der 'falschen Liebe' ist Kennzeichen-Str.für diese Ballade.

#Mops

Alle Möpfe beißen, nur der Rollmops, der beißt nicht. - Gr VII a. - *TH (Katzen kratzen, Geldkatze nicht usw.), *WÜ (Böcke stoßen, Sägebock nicht/ Fische schwimmen, Backfisch nicht usw.), BY, SW, *TI (Alle Thaler gelten, nur die Zillertaler net/ Hunde bellen, Seehund/ Eier ist man, nur Polizeier net/ Hähne krähen, nur Bierhähne net usw.), Estland (Ringe blitzen, Hering nicht usw.). Jahrbuch für Volksliedforschung 16 (1971), S.92 (Kinderreim). Vgl. auch zu Gr IX Trink'n wir noch ein Tröpfchen...

#morgen

Kommst du nicht heut, so kommst du doch morgen, und hast du kein Geld, dann will ich dir borgen. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1393. - PO,(SW). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.98 und 101.

#Morgengebet

#**Lustig wohlauf ist mein Morgengebet**, und mein erster Gedanke, wie's mein'm Schätzle geht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1394. - FR, *BY (1808), WÜ und *SW,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. – Wenn ich aufsteh in der Früh und setz auf meinen grüßen Hut, ist mein erster Gedanke, was mein Bübchen tut. Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (**1808**), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.102 und 139; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.201; Werle (Steiermark 1884), S.18; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198

[Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.396 Nr.1406; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.44 [parodiert: Nähmaschine]; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.18,Str.1, und I/5 (1969) Nr.746; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.92. – Aus Kärnten übernommen in die Volksmusikpflege in Bayern durch Wastl Fanderl, gesungen in Bayern 1978; Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.168-171.

#müde

#**Ach ich bin so müde**, ach ich bin so matt, möchte gerne schlafen geh'n, morgen wieder früh aufsteh'n! - KiV „Ach ich bin so müde...“ - Als Vierzeiler (Tanzform) = Vierzeiler Nr.1395: WP, *PO (Polka), SH (Rheinländer), *NS,*NW,SA,*SL,*TH,HE,RP, FR (Schottisch), *WÜ,*BA und LO,*SW,*ST, Baltikum (Estland). - Schlummer-Polka, Verf. und Komponist Ernst Beyer, Erfurt 1859 (DVA= BI 10.609; Liedflugschrift). A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1985, S.163; *Bender (Baden 1902) Nr.190; *Marriage (Baden 1902) Nr.219. Und öfter; vgl. G.Schläger, in: Zeitschrift für Volkskunde 22 (1912), S.289-293; zuweilen in Verbindung mit „Wenn das meine Mutter wüsste...“ (siehe: fremd, Nr.537).

Steinmüde kehr ich heim, leg ich mich nieder, kommt die verdammte Liebe, auf muss ich wieder. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.23,Str.1.

#Mühle

Dort... liegt eine Mühle, sie mahlet... Silber und Gold, Erk-Böhme Nr.421 (1582)

Mühle, siehe auch: Müller

#Mühlrad

#**Da unten in jenem Tal** da treibt das Wasser ein Rad (lauter Liebe)./ Das Mühlrad ist zersprungen, die Liebe hat noch kein End. Wenn zwei von einander scheiden (Händ). - Erk-Böhme Nr.418/419 (vgl. Haus: „Da droben auf jenem Berge...“ = Vierz. Nr.728 A; vgl. Stunde: „Wer das Scheiden hat erfunden/ Stunde mit Liebe zugebracht = Str.36 = Vierz. Nr.1958 A; Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“). - *OP,*PO,*NS,*NW,BR,SL,SC,*TH,*HE,*RP,FR,BY,*WÜ,*BA und LU,EL,LO,SW,ÖS,*TI,*BÖ,MÄ,*UN,*JU,*GO,(*RU),*RL. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.57 [u.ö.]; *Reifferscheid (Westfalen 1879) Nr.26; Böckel, Oberhessen (1885) Nr.16; Erk-Böhme (Bd.2, 1893) Nr.419 a (Bergreihen **1536**), *419 b (Reichardt 1782), *419 c,Str.5/6 (1856), *419 d (1807), *419 e (Reifferscheid 1879); Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.99; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.76; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.48; *Kaiserliederbuch (1915) Nr.372; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.13; *Jungbauer-Horntrich Nr.430 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.204.

#Müller

Bin i nit fei Müllerli, kann i nit fei mahle, leg mich zu der Magd ins Bett und lass die Mühli fahre. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1396. - BA.

Der Müller hat den Zoll verfahr'n... (gib den Esel her) - Gr VII a. - *HE (Einzelbeleg). - Zur Melodie vgl. R.Zoder, Altösterreich. Volkstänze I, Nr.6 a.

(Du schwarzäugiger Bub, du geh ja auf kein' Mühl, die Mühlmädel hab'n das Klappern g'wohnt, halten nicht still.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1397. - FR,*BÖ. - *Deutsche Arbeit 9/1 (Prag 1909/10), S.307.

(Hab ein einzigs mal gemahlen, muss dreißig Gulden zahlen, was kostet die Teufelmühl alleweil so viel.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1398. - WÜ (1860), TI. - 'Mahlen...' wohl Umschreibung für uneheliches Kind. - I hun a oanzigs Mal gmahl, han gemüesst fufzig Guld'n zahl, dös Ding ist mir z'viel an der grischigen Mühl. Ras/Südtirol, 1911; Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-34 Sammlung P[ater] Rupert Ausserer.

(Ich hab dir es gesagt, hast es aber nicht geglaubt, die Müllerbuben tun tanzen, dass das Mehl herum staubt.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.95 Nr.98 (Folgestr. Nr.99: Dass das Mehl umher staubt, dass der Gries umher fliegt; es ist ja kein Müller, der die Leute nicht betrügt.) – (Hätte ich es nicht selber gesehen, hätte ich es nicht geglaubt, dass die Müllerbuben tanzen, dass das Mehl davon staubt.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.57.

Mein Schatz ist ein Müller, (ein Müller muss sein, ich bild mir mein Lebtag ein' Müllersknecht ein). (is allweil voll Kleib'n, hat a kugelrund's Fotzl [Gesicht], drum kann i 'n guat leid'n.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1399. - WÜ,TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.96 und 182; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.99; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.60.

Mein Schatz ist ein Müller, ein Stiegltreter, er springt in die Mühle wie's Donnerwetter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1400. - WÜ,BG,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.303; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland].

Mein Schatz ist ein Müller, er mahlt mir ein Mehl, er hat lange Finger, es ist schad um seine Seel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1401. - FR,WÜ,SZ,ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.81 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.739; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.161; Werle (Steiermark 1884), S.96; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.30 e.

#Mein Schatz ist ein Müller, (tut Tag und Nacht mahlen), jetzt ist mir der Tollpatsch in die Mehlgrub'n g'fallen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1402. - VO,*TI,SZ,OÖ,BG,(*)ST,KÄ,BÖ,*RL. - Süß (Salzburg 1865) Nr.105; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.163; Werle (Steiermark 1884), S.96; Blüml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.251; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland] und 38 (1933), S.101; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.21 und 188; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.61; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.148, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Heimatgäue 7 (Linz 1926), S.238; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.36; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.308 Nr.340 und 341; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221 b,Str.4; Kainz (Steiermark 1976) Nr.770; *J.Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra, 1978, II A 2 [Schallplatte]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

Mein Schatz ist ein Müller, voll Mehl und voll Staub, ein Ringli am Finger und Geld als wie Laub. (hät Bäckeli wie Rösli [Zeile 3]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1403. - WÜ,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.27.

('s Land auf und 's Land abe, ein Müller bin i, und mein Schatz der heißt Walzer [?], und Caspar heiß i.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1404. - BY,WÜ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.454.

(Wenn die Müllerknecht fahren, na [dann] fährt der Staub auf, wenn die Wieg' amal gautschet, hört die Jungfrauschaft auf.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1405. - BY,(*)WÜ.

Müller, siehe auch: Bauer, Jäger, schlafen, Schneider (Müller stiehlt Mehl). - **#Müller**. Es sind traditionelle und früher weitverbreitete Vorurteile, die hier gegen den Müller vorgebracht werden. Von der Mühle geht offenbar eine besondere erotische Ausstrahlung aus, die von allerlei Assoziationen herrühren (Geklapper, Geräusche nachts, abgelegene Mühle). Der Müller gehört zu den ‚unehrlichen‘ Berufen (ohne zunftmäßiges Ansehen); er stiehlt und er ist besonders reich (das Mahlen erscheint für den Bauern zu teuer). Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.171, mit Verweis auf Str.-Nummern. - Vgl. „Mühle“, in: L. Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Bd.2, 1973, S.659 f. (mit weiterführender Literatur); vgl. auch S. Grosse über die Mühle im Volkslied, in: *Jahrbuch für Volksliedforschung* 11 (1962), S.8-35.

#München

Solang der alte Peter am Petersbergl steht, so lang die grüne Isar durch die Münchner Stadt noch geht, so lang da drunt am Platzl noch steht das Hofbräuhaus, so lang stirbt die Gemütlichkeit in München noch nicht aus. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.6. Münchener Bockbierlied.

#Mütze

Mien Mütz is weg, mien Mütz is weg... (...Schottisch tanzen). Gr VII a. - OP,WP,PO,NS,*NW,SA,BR,SL, *TH (1825), *HE,*RP,*RL. - *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes... Leipzig 1886, Bd.2, Nr.253 (TH um 1825/30); Müller (Erzgebirge 1891) Nr.139; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.131; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit... Egbert Gerrits, Münster i.W. 1951, S.217 f.; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.105,288;

#multiplizieren

Beim Steirer auf der Alm liegt der Knecht auf der Frau und der Herr auf der Dirn, tun multiplizier'n. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33.

#Mund

Das Mädchen hat einen Rosenmund, und wer den küsst, der wird gesund. Ei du scharmanten Mädle du, juvalleren, du lässt mir keine Ruh. [Refrain] - Str.Nr.360 = Str.katalog Liebeslieder (rosigen Mund, roten Mund). Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier, das trink ich so gerne...“

Mus, siehe: Fütterer, Sennerin

#Musik

A Hochzeit ohne Musi, a Lieb ohne Freud dös is a guats Futter für die Langweiligkeit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1406. – OÖ,(*)ST. - B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.53. - Musik, siehe auch: Quartett

Wenn ich eine Musik hör, kenn ich keine Trauer mehr, zum Tanzen treibt's mich hin, weil ich gern lustig bin. - *H[erzog]. M[ax]., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.11, Str.1; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.11/1. – Vier Folgestr.: Das Dirndl dreht sich gern.../ Das Schuhplattln.../ Das Schnackln und das Juchheschreien.../ Drum halt den Tanz in Ehren... „Das sind die wohl bekanntesten Tanz-Schnaderhüpfel mit Instrumentalnachspiel von H.M.“ - *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, München 1860, S.20 = **Abb.**:



8. Der Tanz.

Edel.

Wann i' a' Wirt' hie'

Item i' koo' Trauer mehr zum Tanz!

(Illustration von A. v. Ramberg, in: Fr. v. Kobell, Oberbayerische Lieder, München 1860, S. 20)

#Musikant

Behüt euch Gott, ihr Musikanten, behüt euch Gott, ihr Wirtsleut, behüt euch Gott, ihr schönen Mädle, bei euch hats mich gefreut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1407. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.173.

Da hinten in der Stubeneck, da ist ein Musikant verreckt, (hopsa, hopsa, hopsa, hopsa! Die andern verreck'n a[auch].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1408. - FR,WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.29 [liegt ein Musikant, draußen bei der Stiege zwei, und Räusche haben sie auch]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.136.

(Dort unten im Graben haben's ein' Spielmann erschlagen, und es geschieht ihm schon recht, warum spielt er so schlecht.) (Oberösterreich, 1926) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1409. - B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.58. - Andere, hier nicht dokumentierte Belege.

Drei schneeweiße Tauben fliegen übers ganze Land, mein allerschönster Schatz, das ist a Musikant. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1410. - FR.

Ich bin ein Musikant und du ein Tanzer und ich ein halber Narr und du ein ganzer. (Geiger) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1411. - *SL,(RP),FR,BY und OÖ,*ST,MÄ,BG,*UN,RL. - Werle (Steiermark 1884), S.352 Nr.10; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.26 [Iglau]; *Amft (Schlesien 1911) Nr.424; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.116,Str.5; St.Ankenbrand, in: Heimat und

Volkstum 16 (1938), S.348; Heimatbuch Galizien, 1965, S.394 Nr.40; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 24 (1975), S.105; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.59 (Vater Spielmann, ich Tänzer, Vater halber Narr, ich ganzer).

Mein Vater ist ein Musikant und ein Pfannenflicker auch, wenn ihm 's Musikmachen nimmer freut, tut er Pfannenflicken für die Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1412. - FR,BY.

([Da heißt's] Musikkanten, kommt's, spielt's mir eins auf, da tanzen und toben wir landlerisch drauf.) = Adolf Bäuerle, Ausgewählte Werke, hrsg. von Otto Rommel, Bd.2, Wien o.J. [um 1900], S.91 (Die falsche Primadonna, Wien 1818).

#Musikanten macht's auf, ihr werdet schon was kriegen, und ich lass euch ein Haferl voll Erdäpfel sieden. - (spielt's auf... [bedeutet etwa: aber ich bezahle euch nicht; höchst könnt ihr Kartoffeln bekommen...]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1413. - *FR,*BY und *OÖ>(*NÖ),BG,ST. - Blätter für Heimatkunde 3 (Graz 1925), S.13 [Hochzeit; „Die Spielleut schimpft man:“]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.28; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayer.Volkslieder, 1934, S.273,Str.9; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 32/33 (1984), S.189,Str.5; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.14,Str.36, und S.18,Str.75.

H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg. von W.Deutsch], S.172; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123; *E.Heigl, in: Sänger- und Musikantenzeitung 41 (1998), S.360 (Aufforderung an die Musikanten eine bestimmte, mit der Melodie des Vierzeilers vorgegebene Tanzmusik aufzuspielen); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.638; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.670 (auch als *Hörbeispiel); B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.58; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.49 (Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv). – Es ist offenbar traditionell, dass der Spielmann schlecht entlohnt wird. In Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}, Text- und Kommentarband 1964], 6190, bekommt er Eier, „deren Geringwertigkeit sprichwörtlich“ ist.

Musikanten, mein Leben, schöne Madel, meine Freud, (da hat mich mein Leben kein' Kreuzer gereut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1414. - *FR,*BY,WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.28; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.349; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.172.

(Musikanten sind brave Leut, wenn man „zu Trinken“ schreit; wenn man vom Spielen was sagt, sind sie verzagt.) (Zimmerleut/ Arbeit) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1415. - SZ,*NÖ,MÄ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.414; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981), S.57.

Musikanten, spielt auf und seid nicht verzagt, (ich hab ja noch Zwanziger und Nickel [Geld] im Sack). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1416. - FR,BY,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.361; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg], Bd.I, 1912, S.300.

Musikanten spielt's auf, dass die Saiten klingen, (schöne Mäd'el sind drauß', dass mer's eini bringen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1417. - FR,BY,OÖ,BG,ST,*BÖ,*MÄ,*RL. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.259 a-c; *Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.15,27 [Iglau] und 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)III, 1903, S.70,Str.29, und XII, 1912, S.115,Str.40; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.266 Nr.58 [Melodie], und II, S.517 Nr.2829; *Heimat Galizien, Stuttgart 1965, S.382. - Brechelmusik (meist November). „Die ersten zwei Stücke tanzen die Mädchen [!] die Burschen sitzen ja noch alle daheim, 'bei der Toilett'n' miteinander. Dann nimmt jedes der Mädchen [!] ein Glas Bier in die Rechte und unter dem Vorantritte der Musik und Absingung des Vierzeilers: Musikanten, spilt's af und lossts d Saitn klingn; mir wern unseri Tanzr glei eini bringn! - gehts ans Abholen der Burschen [!], deren Wohnungen oft weit von einander entfernt sind, die aber unabgeholt nicht kommen dürfen und auch nicht kommen würden.“ (DVA= B 14 210; Josef Schramek, Der Böhmerwaldbauer, Prag 1915, S.172 f.)

(Musikanten, spielt's auf, meiner Lena hats gefallen, tut die Noten net sparen, ich will alles gern zahlen.) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1418. - FR,BY,TI,OÖ,*NÖ,ST,*BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.45; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.73; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.138; vgl. (*)Mautner,

Rasplwerk (Steiermark 1910), S.341, Str.7; *R.Zoder-K.M.Klier, Volkslieder aus Niederösterreich 2, 1934, Nr.24, Str.1 [„...den Brautleut'n zum Gfälln“]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.518 Nr.2831; L.Schmidt, Volksmusik, 1974, S.26 [Vers auf einem Bierkrugdeckel, vgl. dazu Abb. spätes 19.Jh. in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, Anhang mit Abbildungen, Abb.Nr.33]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.37; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.56.

Musikanten, tut nur blasen, zum Saufen kriegt ihr grad gnug, (hinten steht a Wasser in ein'm steinernen) Krug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1419. - FR. – **Musikanten**, tuats nur blosn, zum Saufn kriegts gnuua, aber vor euerer Nasn steht a laarer [leerer] Bierkruag. *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.49, Str.3 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.14 (BY 1927).

Musikantn, ös Flankn, ös Lumpn, ös Krumpn, ös wurats scho gred, wann i Taler gnuua hätt! - *BY. - Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.31. – Wilhelm **Hauff** (1802-1828) beschreibt in seinem ‚Märchen‘ „Das kalte Herz“ wie ein armer Köhlerbursche aus dem Schwarzwald träumt vom reichen Glashändler oder vom erfolgreichen Holzhändler, dem Flößer nach Holland... „oder so berühmt und könnte den Musikanten Taler statt Kreuzer zuwerfen wie der **Tanzbodenkönig!**“ (W.Hauff, Märchen und Novellen, Zürich: Manesse, 1969, S.188).

Spieler auf, ihr Musikanten, spiele mir ein Abschiedslied, meinem Liebchen zu gefallen, weil ich scheiden muss von ihr. - Str.Nr.27 = Str.katalog Liebeslieder (Abschiedsmarsch/ neues Gspiel weil ich in die Ferne zieh'/ weil ich sie verlassen muss). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“; Erk-Böhme Nr.722.

Spielt auf ihr Musikanten, ich zahl euch bar aus, ich geb euch den Beutel, und das Geld tu ich raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1420. - SC,*TH,FR,(*)BY,WÜ,BA,(*)TI. - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.361; Köhler (Sachsen 1867), S.312; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.28.

Wo san d'Musikantn, daß ma's net hört? Spielen in da Kuchl und tänzn am Herd. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.69 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937).

Musikant, siehe auch: scheißen, Spielleute

#Muskateller

Geh ich in den Keller an das Fass, trink ich Muskateller.../ M. trink ich gern, schöne Mädle küss ich gern. *Erk-Böhme Nr.1030, Str.2-3, RP um 1828 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

#Muskaten

In meines Vaters Lustgarten... zwei Bäumelein... eine Muskaten, andere braun Nägelein. Muskaten sind süß, braun Nägelein riechen... *Erk-Böhme Nr.419 b, Str.4/5 (Reichardt 1782), *419 c, Str.3/4 (1856), *428, Str.6 (1536); *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.74, Str.5/6. – Vgl. *Lieddatei* „Es dunkelt schon die Heide...“

Muskaten tun schön riechen, Schwarzveilchen, die sind schön, darum wollen wir zum letzten miteinander spazieren gehn. - Str.Nr.119 = Str.katalog Liebeslieder (rot Röslein riechen gut, die schenk ich meiner Herzliebsten, dass sie mein'm gedenken tut) Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“ und „Warum bist du so traurig...“ - Muskatnuss, siehe: klein

#Mutter

Aber Mutter, wie tun wir, der Bub ist ein schöner, und lassen wir ihn nicht einer, so kommt der uns nimmer. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 b, Str.1 (Folgestr.: Du narrisches Dirndl, dass du gar auch so bist, er soll dir jetzt hergehn, so weit umsist [umsonst]).

Ach hätt mich meine Mutter im ersten Bad ertränkt, ich hätte nie erfahren, wie falsche Liebe kränkt. - Str.Nr.16 = Str.katalog Liebeslieder (Ach wär ich nie geboren, ach wär ich nie getauft, ach hätt mich meine Mutter im ersten Bad ersäuft./...mich an einem Baum im nahen Wald erhängt/ mit einem Steine im tiefen Meer versenkt). Vgl. *Lieddatei* Gr III „Warum bist du so traurig...“, KiV „Ach hätt' mein Aug' das deine nie

gesehn...“, Erk-Böhme Nr.617 „Wer lieben will, muss leiden...“ – Vgl. *Lieddatei* Gr XI a „Schönste, Allerschönste...“ – Erk-Böhme Nr.714 c Str.6.

Da warst [wärs] a hübschs Dirndl, du gfällatst ma schier; es is ja deñ Muada scheißhoagli [-heikel] mit dir. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.69 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937).

#Gerstenkorn und Haferstroh ist das beste Futter, wenn ich die Tochter haben will, was liegt mir an der Mutter. (und wer die Tochter haben will, der meld' sich bei der Mutter) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1421. - OP,*NW,FR,BY, BA (1820), LO. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.37,Str.7 [plattdeutsch] und Nr.843; *Erk-Böhme Nr.433 c,Str.5 [nach Simrock 1851]; Das Bayerland 8 (1897), S.47. - „Böse Folgen hat es mitunter, wenn Kinder sich Lieder der Älteren merken und zur Unzeit anbringen: **1820** legt eine Fünfjährige dem Gloria einen höchst unkirchlichen Text unter: 'Sieben Buschel Haberstroh gibt mei'm Gaul ein Futter. Wenn ich nur die Tochter hätt', was liegt mir an der Mutter!'. Dafür wurde sie von der erschrockenen Mutter, die, sobald sie die Stimme der Tochter erkannte, zur Kinderbank geeilt war, hinausgeschleift und scharf gezüchtigt.“ (DVA= B 32 459; Edwin Roedder, Das südwestdeutsche Reichsdorf in Vergangenheit und Gegenwart Oberschefflenz [Baden], 1928, S.462) Vgl. „Große Fische...“ (siehe: Mutter, Nr.1422).

#Große Fische, kleine Fische schwimmen in dem Teiche, und wer die Tochter haben will, muss der Mutter schmeichle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1422. - OP,*NW, SC (um **1739**), HE,FR,(WÜ), RL (vgl. auch jiddisch), BL. - Vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.168; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.844; F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, 1886, II, S.213 Nr.351 D,Str.1 (nach Bergliederbüchlein 1740); *Erk-Böhme Nr.433 c,Str.4 (nach Simrock, 1851); vgl. Ginzburg-Marek, Jüdische Volkslieder in Rußland, 1901, Nr.283,Str.5; E.M.Marriage (Baden 1902)-G.Heilfurth, Bergliederbüchlein, 1936, Nr.235,Str.6 [Anfang des 18.Jh.]. „Wer die Tochter haben will, muss die Mutter streicheln“ (H. Beyer, Sprichwörterlexikon, München 1985, S.409); Bohلمان-Holzappel, Folk Songs of Ashkenaz, 2001, Nr.15 A,B-C. - Vgl. „Gerstenkorn und...“ (siehe: Mutter, Nr.1421).

Hab ein kleinzerrissenes Jankerl an und kein Unterfutter, aber siebenundreißig Dirndl, wie flucht die Mutter. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 b,Str.3.

Hab ein schönes Büberl geliebt, hab's von der Mutter gekrieggt, was wird sie sagen, wenn ich fünfe werd' haben. - *Liebleitner, Kärntnerisch, 1903, Nr.29,Str.2.

Ich kann dir's [Laternchen] nicht geben, ich kann dir's nicht leihen, denn mein Vater wird's bald gewahr, meine Mutter sieht's gleich. - Str.Nr.421 = Str.katalog Liebeslieder (wenn das meine Mutter wüsste, mein Vater in der Fern/ dann heißt's gleich, ei Flitscherl, so hast dein Latern). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“

Mudder, wat is dit? Mudder, wat is dat? (Dirn/Jung, du kriegst mit der Feuerzang' (Bettstock) wat.../ Sanftmut hin, Sanftmut her...) Gr VII a. - SH,*NS,*NW. - Niedersachsen 5 (1899/1900), S.29,78.

Wenn die Mutter auch greint und der Vater nichts sagt, die Mutter allein macht mich noch nicht verzagt. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a,Str.1.

Won i ha[be] mei' Schätzle g'nomme, hat mei' Mutter grausig [ge]tan, hat mich bei d'Arm g'nomme, d'Stiegen abepfludre la[sse]n. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1423 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: *WÜ. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.2.

Mutter, siehe auch: Vater

N

#nach Hause

Des montags, wenn es vier Uhr schlägt, da geh ich wieder nach Haus, und wenn dieses mein Vater wüsst, da macht (jagt) er mich brav aus. - Str.Nr.148 = Str.katalog Liebeslieder (Uhrzeit und Wochentag variabel). Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“

Mein Herz wird mir nicht verspringen, der helle Tag bricht an, nach Hause muss ich jetzt gehen, mein Schatz muss ich lassen da. - Str.Nr.285 = Str.katalog Liebeslieder (zerspringen, es ist ja schon bald Tag). Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

Zunächst sagt mir halt meine Mutter: Komm ja bald nach Haus, und dann hab ich verstanden: Die ganze Nacht bleib aus. - Süß (Salzburg 1865) Nr.433; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988 Nr.3. - Vgl. „daheim“

#Nachbar

#**Das Dirndel in der Nachbarschaft** schaut mich gern an, (ist a Freud, wenn ichs sieh, wenn ichs gleich nicht haben kann). (das muss man lieben; wenn sie mich jetzt nicht mag, werd' ich sie schon noch kriegen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1424. - *FR, BY (1814) und SZ, TI, OÖ. (*)ST, BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; Süß (Salzburg 1865) Nr.305; Werle (Steiermark 1884), S.36; Hörmann (Alpen 1894) Nr.175; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.177 [Tanzreim]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69; Das deutsche Volkslied 10 (1912), S.24; Schmeller Nachlass, S.364, Nr.1 [Bayern **1814**]. Auch als Lebzelterreim in Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark. – „S Diendl in da Nachbarschaft schaut mi gern an; ist a Freud, wen i's sich, wen i's gleich nit ham [haben] kann, bei da Nacht, gleich nit ham kann“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.364 Nr.1).

Das Dirndel in der Nachbarschaft muss ich treu lieben, wenn's gleich keine Dutteln [Brüste] hat, wird's schon einen kriegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.306.

Das Dirndel in der Nachbarschaft schickt dem Buben einen Gruß (und sagt mir das Nachtle an, wann i kommen muss). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1425. - (*)ST, KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1043; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.21 a, Str.1.

Das Dirndl in der Nachbarschaft ist halt mein Schatz, so oft ich ummekomm, gibt's mir ein' Schmatz. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1972), S.78.

Ich geh nimmer umi zum Nachbarn seiner Dirn, (ist das Bett voller Zoten, kann die Haxen kaum rührn). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1426. - NÖ, ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.119 [Niederösterreich].

Mein Dirndel wohnt in der Nachbarschaft rum, und das lieb ich von Herzen, und sie weiß nichts drum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1427. - FR, *BY (1839), TI, ST. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2, Str.2 (Und eine ist da in der Nachbarschaft...).

Nachbar, siehe auch: Hafer, Schatz
Nachbarin, siehe: Laterne (Str.423)

#nachlaufen

Ach wärscht du mir nicht nachgelaufen, so wär ich längst daheim, ich hab schon manche liebe Nacht darüber müssen weinen. - Str.Nr.200 = Str.katalog Liebeslieder (nachgerannt/ allein ganz bitterlich geweint). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

#Nacht

„Dianal wennst mi willst lieben, must di fein halten, Kain andern d' thür aufthuen, kain über Nacht b'halten“, J.Hazzi, Bäierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409. – Mögliche Folgestr. von: allein, ebenda.

(Die Nacht ist so finster, und der Weg ist so schlimm, wie muss ich's denn machen, dass ich mein Dirndel find.) - Gr VII b Sammelmappe „Nacht“ = Vierzeiler Nr.1428. - FR, *ST.

Du Schliffel, du Schlankl, wer hat denn das g'sagt, dass d' alleweil zum Dirndl sollst gehn bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1429. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark.

Gute Nacht, gute Nacht, ihr Lieben alle (schläft alle recht wohl/ der Wirt will's nicht leiden, dass wir noch bleiben) - Gr VII a. - PO (Walzer; „Schluss des ganzen Tanzvergnügens“).

Heut ess ich nicht, heut trink ich nicht, heut freu ich mich auf die Nacht, (heut setz ich mein grünes Hüterl auf und schau, was Dirndel macht). (heut freu ich mich auf den neuen Schatz, der alte wird ausgelacht). - Gr

VII b = Vierzeiler Nr.1430. - SL,SC,*TH,*FR,ÖS,*BÖ. - Köhler (Sachsen 1867), S.319; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.9.

Jetzt wirs halt bald Nacht, wir gehn brav nach Haus, ei du mein schön Bürschel, ich mach mir nichts draus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1431. - BY,ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark. „Schnaderhüpfler für Mädla“ (Notizbüchlein des Bäckers Joseph Münsch, Altusried/ Kempten, 1908).

Lustig ist's g'wesen im heurigen Sommer, und a Nacht beim Dirndel ist gar gleich uma. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1432. - BY (1801). „Lusti is' g'wesen im heirin Summa, und a Nachtl beym Liebal is gar glei uma“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.404.

(Mädchen, du musst selber wissen, wer dir hat das Kind gemacht. Das kann ja der Kuckuck wissen, es ist geschehen bei der Nacht.) - Gr VII b Sammelmappe „Nacht“ = Vierzeiler Nr.1433. - SH,SW.

Nacht, siehe auch: beisammen gesessen, Heu, kommen, Oberland

#Nachtigall

In Kärnten ist's eine Pracht, wenn wir gehn bei der Nacht und die Nachtigall schlägt, 's Dirndl die Tür aufmacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.22 a, Str.1 (Folgestr.2: Wenn die N. schlägt, 's Dirndl Tür aufmacht, sei nur leise, mein Bub, weck die Mutter nicht auf).

Was schlägt denn da droben auf dem Tannenbaum? Was hör ich da singen und schreien? Was wird denn grad das für ein Vogel sein, das muss ja eine Nachtigall sein./ Nein, Bub, das ist keine Nachtigall... schlägt immer in der Haselnussstauden. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.33. – Vgl. *Lieddatei*: Sitzt a schön's Vogerl auf'm Dannabaum... - Nachtigall, siehe auch: singen

nackt, siehe: Soldat

#Nägele

Dreimal ums Städele, dreimal ums Haus, drei braune Nägele [Nelken] geben einen Strauß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1434. - SC,FR, (*)WÜ (1808), SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.386; Meier (Schwaben 1855) Nr.99; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.3 und Nr.358; Rösch (Sachsen 1887), S.128; vgl. *Erk-Böhme Nr.823 (Schwarze guck raus); G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.296.

#Näherin

Mein Schatz ist eine Näherin, eine zaundürre Geiß, (vor lauter Nähen wird's Madel it [nicht] feist [dick]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1437. - WÜ,TI.

Meine Mutter ist eine Näherin, kann flicken, kann nähn, mein Vater ist ein Kachler, kann Fetzkacheln drehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1438. - TI,ST. - Fetzkachel= Nachttopf, vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4252 und 4253.

#närrisch

„Narreter Bue, hast an närrischen Sinn komst allamal daher, wenn i schläfri bin“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

#närrisch werden

Und das Dirndel hat zwei Äuglein, wie am Himmel droben die Stern', und sooft ich's Dirndel anschau, möcht ich oftmals närrisch werd'n. - Str.Nr.288 = Str.katalog Liebeslieder (Zeile 4 'närrisch werden' vgl. auch Vierzeiler Nr.129 und 363) Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hüttel...“

#nageln; sexuell = Dirndl, wann du willst keine Jungfrau sein, so kimm zu mir, musst genagelt sein; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) [1809], Teil 2 Nr.298 Str.70.

#nagelneu

Aber net um dui, die mei ist so nagelneu, die mei, die ist noch neu. - Gr VII a. - WÜ (um 1930), BY. - (...die dei' ist mit Dreck verschmiert, die mei ist mit Bändele ziert; ...mit Bändele bunden, die dei haben die Franzosen geschunden).

#Nagelschmied

Nagelschmieds Lena (wird alleweil schöner, hat keine Zähn' in ihrem Maul, kebbeln [streiten] möcht's dena [dennoch]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1435. - *FR,ÖS,*ST,*BÖ. - Ziska-Schottky (Österreich, 2.Auflage 1844), S.130; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.374,Str.1.

#nah

Löre [Lohgerber], löre Pitter, komm mir nicht zu nah', sonst nehm ich den Besenstock und schlag dich schwarz und bla [blau]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1436. - *NW (Köln 1826).

#Name

(drei Jungfräulein) Das erst das heißt Ursulein, das ander Bäbelein, das dritt hat keinen Namen, das soll des Jägers sein (Ott 1534), *Erk-Böhme Nr.418 a,Str.3; (...erste Schwester, ander gefreund't, dritte... sie muss mein eigen sein) Nr.418 b,Str.2.

(Grünes Häusle, rotes Dächle, mein Schatz heißt Josephle, Josephle heißt er, wenn ich nur bei ihm wär.) - Gr VII b Sammelmappe „Name“ = Vierzeiler Nr.1439. - WÜ,*BA.

(Mein Sattelgaul heißt Mohrle, mein Handgaul heißt Bläss, mein Schatz der heißt Dorle, ihr Name ist so nett.) - Gr VII b Sammelmappe „Name“ = Vierzeiler Nr.1440. - WÜ.

Mein Schatz, der heißt N.N., der Name tut mir gefallen, (ich lass ihm, beim Teufel, ans Bettstadl [-statt] hin malen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1441. - FR,BY,TI,(SZ),OÖ,BG,BÖ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.309; Das deutsche Volkslied 5 (1903), S.12; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.309 Nr.362, vgl. Nr.361 und 363.

(Mein Schatz heißt Johannes, er trägt a blau's Wammes [Wams], [und a Sacktüchel drin, wie freut mich das Ding]). - Gr VII b Sammelmappe „Name“ = Vierzeiler Nr.1442. - RP,WÜ.

Mein Schatz heißt nicht Ueli, er heißt auch nicht Hans. (Und wer's will wissen:) Er führt mich zum Tanz. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1443. - SW,MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.101.

#Namen vergessen

Bald vergess ich deinen Namen, wie du auch den meinigen, mal kommst du mir aus den Augen, aus dem Herzen aber nicht. - Str.Nr.46 = Str.katalog Liebeslieder (so wie du den meinen hasst, bald werd ich dich nimmer lieben/ du verschwindest mir aus den Augen, aus dem Herzen bist du schon/ 3-4: auf dem Berge wachsen Reben, aus den Reben fließt der edle Wein; Zeile 3/4 vgl. auch Vierzeiler Nr.113 D 'aus dem Herzen'= Str.22). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Namensspott, siehe: Lisabeth, vgl. Else

#Napoleon

[Sammelmappe:] Napoleon (Spottreime) [1815]; DVA = Gr II; siehe: *Lieddatei* mit zahlreichen Liedern. - „De Nabolion is a Vegerl so schlau wéi der Fuchs, und éitz hom an di Deutsch'n sei Frackerl zoug'stutzt“ (BY 1897); „Jaz bring' ma'n auf d' Insel Helena, da kann er Haselnuss klaub'n; is eahm viel g'scheider wia's Länder ausraub'n“ (BY 1870/71). - Napoleon, siehe auch: Nase (verbrannt), (allererste) Schlacht, Schustergeselle. – Siehe auch: *Lexikon-Datei* „Napoleon...“

Napoleon III.: Da Napoleon is a saubers Kröckl/ Augn hat er wia-r-a Katznweckl, a Maul wia-r-a Bachofaloch, gfangt [gefangen] haben mir'n doch Nr.467; Saure Hennaschnitz und a Karmanadsuppn/ a bißl a Jung von aan altn Wei^b/ und von Napoleon a hinters Viertel, dös i s a Fresserei. Nr.468; Da' Napolö is a Vogl/ is so schlau wia-r-a Fuchs, aba' gefangt [gefangen] habm mir'n dennat/ und haman'n gstutzt. Nr.469; Da Napoleon und sei Wei/ und da Simmerl san drei/ und da Pinzggauer Stier/ wann mas' zsamzmählt, sans vier Nr.470; Verweis auf: „Das leibhaftige Liederbuch: Napoleon (S.222 [= W.Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938])“; Der Napoleon hat s Land verspielt, daß man's gwiß woäß/ und itzt hat er für a Reitpferd (roß)/ a zaundürre Goäß Nr.471; Die Königin Elise (Louise??)/ möcht auch was verdeann (verdienen)/ die kann noch am Hofbräuhaus/ a Radiweib wer^dn. Nr.472; Da Napoleon is a saubers Bröckl/ Augn hat a wie Batzenweckl, a Maul wia a Bachofaloch/ gfangt [gefangen] haben mir'n doch. Nr.473. - Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-92 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.467-473 zum Thema „Napoleon III.“ – Man sieht an obigen Belegen, wie populär **Spott auf Napoleon III.** war, so dass auch traditionelle Muster wie Schnaderhüpfel verwendet werden. Die Belege der umfangreichen Sammlung Schlappinger enthalten leider keine Einzelhinweise auf Quellen und auf den

Zeitpunkt der Aufzeichnung. Aber aus dem Gesamtzusammenhang wird deutlich, dass derartige Vierzeiler um 1930/40 in Niederbayern durchaus populär waren (wahrscheinlich bei älteren Leuten, die mit dem überlappenden Drei-Generationen-Modell, vom Großvater auf den Enkel, noch unmittelbar Erinnerungen an den 1870er Krieg erzählt und vermittelt bekamen.

#Narr

Der Bub ist ein Narr, der das Ding tut, der seinem Dirndel die Nas' abschneidet und steckt sie auf'n Hut. (abbeißt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1444. - (*BY),NÖ, ST (1879). - Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich].

(Ein schwarzäugiges Mensch mit nussbraunem Haar, wenn sie mich so anschaut, werde ich ein Narr.)
B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzi aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.86.

Eine Schwalbe bringt keinen Sommer, ein Tropfen keinen Regen, aber ein Narr macht zehne, das ist gar oft schon g'scheh'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1445. - FR,TI,NÖ,BÖ,*UN. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.85; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44. – Str.-anfang siehe auch: Schwalbe

Fahr nur hin, fahr nur hin in deinem narrischen Sinn, es wird dich wohl einmal reuen, wenn ich dein nimmer bin! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.2,Str.2.

In Wangen kann man Narren fangen, zu Schwaningen kann man's anbringen, zu Stühlingen kann man's einbringen, zu Mucho kann man's bruchen [brauchen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1446. - BA. - Alemannia 37 (1909), S.136. Ortsneckerei.

Ist einmal einer gewesen, hat mir nichts getan, jetzt ist der Narr gestorben, hat er auch nichts davon. - Süß (Salzburg 1865) Nr.349.

(Jetzt geh nur heim, du hast dein' Teil, du führst mich nur am Narrenseil. Ohne dich kann ich schon leben, ohne dich kann ich schon sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Narr“ = Vierzeiler Nr.1447. - SC,EL,SW. - Köhler (Sachsen 1867), S.298; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.32. Vgl. Gr III „Schöni Rösli sind mir gewachsen...“, Gr IX „In unsern jungen Jahren...“ – Siehe *Lieddatei*: Schöni Rösli sind mir gewachsen, ein ganzes Gärtlein voll... DVA = Gr III. Aufz. *SW,SL. - Str.1447 (Narr: am Narrenseil und Erklärung dazu; Abb.).

Narr, siehe auch: bitten, Musikant, schwarzäugig

#narrisch

Aber Dirndl, ei, ei, und ich lieb dich so treu, und ich hab dich so gern, dass ich narrisch könnt' werd'n. - Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.74.

#Nase

Ach über deine Nase, da muss ich mich freu'n, die Löcher steh'n nach oben, da regnet's hinein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1448. - (*)SC. - L.Steglich, Vom sächs. Volkslied, 1928, S.35.

Bu [wo] hast'n dann dei Nase her? Die Nase kommt vom Saufen her - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1449. - PO, HE,FR,*BA,SW. - *Marriage (Baden 1902) Nr.250. - In Franken 1894 zum Dreher [Tanz] und um 1900 zum Galopp.

Der mit seiner großen Nase kann so gut Trompeten blasen... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.49.

Die Bäckerin, die hat gesagt, sie hätt' ne krumme Nase, wenn sie noch was krummer wär, könnte man damit grasen [Gras schneiden]. (Schneidersgret', Schneidersgret', du hast) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1450. – FR,BY. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.414.

(Mein Dirndel hat d'Nasen schön mitten im Gesicht, darf sakrisch acht geben, dass 's Heft nicht wegbricht.) - Gr VII b Sammelmappe „Nase“ = Vierzeiler Nr.1451. - (*)HE,FR,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.263; (*)Erk-Böhme, Bd.2, 1893, S.789 [zu Nr.1049],Str.1.

Nase verbrennt (Zehen erfroren.../ Adler verloren...), stereotype Str. in verschiedenen Liedern auf Napoleon I.; siehe *Lieddatei* u.a. zu den Liedern: Gebet Achtung meine Herren, was ich euch will erzählen...

(Russlandfeldzug 1812); Merkt auf, meine Herren! ich will euch erzählen von Kaiser Napoleon... (1812); Passt auf meine Herren, was ich euch will erzählen von Kaiser Bonaparte, dem großen Feldherrn/ Napoleon, dem großen Held... (Übergang über die Beresina 1812); Wohin, Napoleon, wohin, denn was für ein Plan führst du im Sinn... (Schlacht bei Hanau 1813). - Der Übergang zu einer frei verfügbaren Formel-Str. aus einer bei ähnlichen Liedern gemachten Anleihe als ‚Wander-Str.‘ ist hier wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen. Benachbarte Lieder ähnlichen Inhalts ‚leihen‘ sich Str. aus.

Nee, Mutter, dat doh ick nich, den ollen Bengel will ick nich, (kik mal de Näs' me an, dat is för mi keen Mann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1452. - OP,PO. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.846; Zeitschrift für Volkskunde 2 (1892), S.428 [Pommern].

Nase, siehe auch: Hase, heiraten, rot, Stunde (N. wiegt Pfund), Weib

#nass

#Über d'Wiesen bin ich gangen, meine Füße sind nass, das geschah bloß wegen deiner herztausender Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1453. - BR,SL,SC,BA und BÖ,*MÄ. - Mehrfach u.a. auf Berliner Liedflugschriften aus der Mitte des 19.Jh.: Zürrngibl/ Trowitzsch, o.J.; Delitzsch o.J.; Halle o.J.; o.O.u.J. (DVA= BI 5547 u.ö.) als Str.1 einer Vierzeilerkette [vgl. Nr.600,1228,2016]. W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, **1841**, Nr.176,Str.1; Dunger (Sachsen 1867) Nr.50; Rösch (Sachsen 1887), S.126; Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.39; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 und 19 (1913), S.252 [Iglau]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.221; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.101.

Nebel, siehe: Regen

#nehmen

#Du hast gesagt, du wollst mich nehmen, sobald der Sommer kommt, der Sommer ist gekommen, du hast mich nicht genommen. [Refrain:] Scher dich weg, scher dich weg von mir, scher dich weg von meiner Tür. - Str.Nr.48 = Str.katalog Liebeslieder (Frühling/ Winter/ ich schau dich nicht mehr an/ ei, so nimm mich doch zu dir, denn das macht mir Plaisir) Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“ *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.54,Str.2 (zu Erk-Böhme Nr.551); Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.68 [„mündlich“, HE um **1809**], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.92 (Schatz du sagst, du wolls mich nehmen...); vgl. Bd.1, S.70 [„Ippinghausen in Hessen“], Bd.2, S.49, keine bes. Melodie in Bd.3 (Hei willst du mich nicht lieben...); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.76, Str.3 (...geh nimm mich, ich bitt dich, weil mich sonst keiner nimmt.).

Formelhafte ‚Sommerstrophe‘ vgl. O.Holzappel, in: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen, Bd.8, 1988, S.251 u.ö. [Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.155 Graf und Nonne]. - Liedflugschrift Wien: Eder, 1829, Str.1 „Hab glaubt die willst mi nemma, eh dass der Sommer kommt...“, Str.2 „Wie soll i die denn nemma... wild von Angesicht...“ [hochdeutsch mit ‚aufgesetzter‘ Mundart in der aufkommenden Mode um 1830].

Nehmt mir alles, was ich habe, nichts fällt meinem Herzen schwer, schleppt mich hin zum kühlen Grabe, denn für mich ist sonst nichts mehr. - Str.Nr.120 = Str.katalog Liebeslieder (denn ich habe keine Ruh, deckt mich mit Erde zu/ nehmt mich weg von dieser Erde, denn ich taue für nichts mehr) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Warum ich dich nicht nehme, das liegt klar auf der Hand, du bist nicht schön von Angesicht, hast einen Buckel, den mag ich nicht. [Refrain:] Scher dich weg von hier, scher dich weg von meiner Tür. - Str.Nr.91 = Str.katalog Liebeslieder (wie kann ich dich denn nehmen, du bist ja gar nicht schön/ hässlich, hast kein Geld, ich mag dich nicht/ Buckel und Warze im Gesicht/ krumme Nase) Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

#Neid

Ein schönes Dirndel zu lieben ist eine Freud auf der Welt, ist der Neid gleich dabei wie der Teufel beim Geld. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1454. - ST.

Wenn Neid und Hass Hitz gäb wie Feuer, so wär das Holz nicht halb so teuer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1455. - SW (um 1780), BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.73.

#nein

Nein, nein, nein, aber nein, alleweil kann man nicht, wenn man möchte, darf man nicht! Nein, nein, nein, aber nein, alleweil kann man nicht kreuzlustig sein. - Folgestr.: Ja, ja, ja... Leute grantig in den Ofen, heizen wir's gleich ein. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.25 [Wiener Walzerlied]. - In der Mundart siehe auch: „neun“

Nesseln, siehe: falsch (N. brennen)

#Nest

(Die Finken haben Halm getragen und Nester ausgemacht und ich und mein Dirndl haben zugeschaut und gelacht.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.89.

Es fliegt so manches Vögelein dem andern ist sein Nest, es isst und trinkt gleich, was es will, dazu das Allerbest'. - Str.Nr.113 = Str.katalog Liebeslieder (gleich, was es findt') Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

Myle, Netzschge, Alsterberg sind drei kleine Nester, (Graz [!] ist die Residenz und Liebe ist die Schwester). (Pansa ist der Mittelpunkt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1456. - SC. - Köhler (Sachsen 1867), S.313. Greiz war bis 1918 Residenz der 'Vögte', Linie Reuß-Plauen; Mylau, Netzschkau und Elsterberg sind Kleinstädte des Vogtlandes; 'Liebe'= Schloss Liebau an der Elster.

nett, siehe: Buchstaben; neu, siehe: freuen, nigelnagelneu, Schnee

#neuer Schatz

Mich gefreut sonst halt nichst wie mein Hund und meine Büchs' und mein Rosenkranzkreuz und mein Dirndl, mein neu's. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 b,Str.2.

Wenn's auf dem Markt läuten tut, freut sich der Platz, ich wünsch dir viel Glück zu dein' neu'n Schatz. (Zwischen Basel und dem Rheinstrom [Münster]/ anderen Schatz; Zu Straßburg beim Münster) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1457. - SC,*EL,*LO. - Alemannia 9 (1881), S.234; Rösch (Sachsen 1887), S.120; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.66 [Einzelbelege]. Vgl. auch 'alter Schatz' (Nr.60-66). Vgl. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.124. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272).

#neun

Aber neun, neun, neun müssen wir sein... / **Aber nei**, nei, nei mou mer sei, wenn ma will an Ochsnerschlog'n... (zwei vorne, zwei hinten, zwei halten, zwei binden, einer sticht „nei“ / neun... soll das Spielen und Singen uns freuen: Bass, Trompete, Horn... / neun... wenn du heiratest: zuerst Drillinge, zweimal noch Zwillinge [7... nei mou mer sei]), 3 Str.; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.24 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; Tanzlied „Bairischer“, Str.2 und 3 von den „Neukirchner Sängern“).

#nicht aufstehen

Dreht sich über und nüber, steht halt nicht auf, hat schon sechse geschlagen, das ist halt (Steirer) Brauch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1458. - *ST. - 's Nullerl 2/12 (Graz 1906), S.182.

Heut bin ich kreuzwohlauf, morgen steh ich wieder gar net auf, (bis mi mei Bauer schreit: Saubär steh auf!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1459. - FR, *WÜ (um 1830). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.74,247 und 393; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.108.

nicht bekommen, siehe: lustig (keinen lustigen Tag)

#nicht einlassen

Ich klopf, und sie lässt mich noch alleweil da stehn, das heißt wohl ganz einfach: Du kannst weitergehn! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1460. - FR. - Vgl. „Wenn ich wispel, wenn ich schrei...“ (siehe: weitergehen, Nr.2209).

Ich steh nicht auf, ich lass dich nicht herein, du könntst heut Nacht mein Unglück sein. - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7,Str.4 (Folgestr.: wenn Unglück, hab ich Lust und heirat dich).

nicht einlassen, siehe auch: weitergehen

#nicht gehen dürfen

Gefällt die dir, gefällt die dir, gell, das ist eine Saubere, und mit der darfst du nicht gehn, mit der geht der Maurer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1461. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.96.

#nicht kommen

Mein Dirndel ist droben, wo die Drau [Fluss] oberrinnt, und was nutzt mir's denn droben, wenn'a ober [herunter] nicht kimmt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1462. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.782; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.138,Str.1.

#nicht mehr gehen

Gelt mein Schatz, es tut dir weh, weil ich nimmer zu dir geh, gelt mein Schatz, es tut dir weh, weil ich nimmer geh? [Folgestr.:] (Geh ich am Hof vorbei, schau ich nicht mal rein, gelt mein Schatz, dir tuts weh, weil ich nimmer zu dir geh?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1463. - *HE (1843), *FR,WÜ, *RL (Bessarabien, Ukraine). - Meier (Schwaben 1855) Nr.153; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.123 Nr.174,Str.1 [H.Weber, Die Stordorfer Volkslieder].

#nicht mehr kommen

Was wird sich denn mein Schatz gedenken, wenn ich nicht mehr komm... (muss ihm Branntwein einschenken, zum Tanz... mein Hans gedenken). Gr VII a. - SL (um 1900; Glatz vor 1886), *MÄ, PL (Galizien). - Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 14 (1908), S.192; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.406.

#nicht mehr lieben

Willst du mich nun nicht mehr lieben, ja, so kannst du's lassen sein. Dein Herz will ich nicht mehr betrüben, kann ja leben ganz allein. - Str.Nr.170 = Str.katalog Liebeslieder (oder willst du Falschheit üben, sag mir's ins Gesicht hinein) Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

nicht mehr wollen, siehe: Schatz

#nicht mögen

Als außi, als außi, als außi mit mir, kein Mensch kann mich leiden, was tue ich denn hier? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1464. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.305.

Bist du auch da, bin ich auch da, so sind mer beieinand', willst du mich nicht, so will ich dich nicht, so wemmer scheiden voneinand'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1465. - *FR,(*EL), *SW. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.179; vgl. *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.62,Str.1; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.219,Str.6.

Bub, wenn du mich nimmer magst, so schick mir a Post, den Boten zahl ich schon, dass dirs nichts kost'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1466. - SC, BY (**1801**), TI,SZ,(*)ST,KÄ, RU (Banat 1850). - Süß (Salzburg 1865) Nr.222; Dunger (Sachsen 1867) Nr.436; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1672; Werle (Steiermark 1884), S.256; Hörmann (Alpen 1894) Nr.426; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.19,Str.2. (vgl. 'Post' bei: heiraten) – „Bue bald'st mi nima magst, aft thuest ma Post den bothen zahl i schon, daß di nix kost“, J.Hazzi, Baierrische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

Da drüben auf der Leiten, da steht ein grüner Kirschenbaum, mein Schatz kann mich nicht leiden, mein Herz denkt nicht dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1467. - FR.

(Dass im Wald finster ist, das machen die Äst, dass mich mein Schatz nit mag, das glaub ich fest.) (einen andern liebt) - Gr VII b Sammelmappe „nicht mögen“ = Vierzeiler Nr.1468. - o.O. (1806/08), SC,*ÖS,TI. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.125,Str.3= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.105; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114 f.; *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.116,Str.2 (...kaum); Dunger (Sachsen 1867) Nr.479; (*)Bender (Baden 1902), S.223, Stumpeliedli Nr.5; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.265 f. – Vgl. (...dass mich mein Schatz mag, das glaub ich fest.) Egerland, nach [Meyer, 1885], vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.644 (Natureingang).

(Dass im Wald finster ist, das machen die Bäum', dass mich mein Schatz nicht mag, das glaub ich kaum.) *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.83, Str.2 (nach Ziska-Schottky, Österreich 1819).

Der Weg ist mir (nicht) zu weit, und der Berg ist mir (nicht) zu hoch, du kannst dir schon denken, dass ich dich nicht mehr mag. - Str.Nr.126 = Str.katalog Liebeslieder (und der Wald ist mir zu dick, behüt dich Gott, mein schöns Schatzel, ich wünsch dir viel Glück/ du kannst dir gleich denken, du bist mir viel zu schlecht) Vgl. Gr III „Zu dir bin i gängen...“

(Dirndel, wannst mi nit magst, hast a Maul, dass du mas [mir es] sagst, und i geh wieder hin, wo i herkommen bin.) - Gr VII b Sammelmappe „nicht mögen“ = Vierzeiler Nr.1469. - TI,SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.858; Hörmann (Alpen 1894) Nr.184; Tiroler Heimatblätter 3 (1925), Heft 7, S.8.

Drei schneeweiße Taube, die fliege über's Dach; und du kannst dir's leicht denke, dass ich dich net mag. (*)Bender (Baden 1902), S.231, Stumpeliedli Nr.65 (vgl. Nr.66 ...dass ich dich auslach'). – Vgl. auch: Zwei schneeweiße Tauben...

#Du bist mein liebs Schätzle, aber sagen darfst es nit, wens die Leut amal wissen, no mag ich dich nit. (Ich will dich wohl lieben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1470. - SC,HE,FR,(*)WÜ und SZ,*OÖ,ST,KÄ,BÖ,PL. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251; Süß (Salzburg 1865) Nr.2; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.744; Dunger (Sachsen 1867) Nr.7; Werle (Steiermark 1884), S.155; Rösch (Sachsen 1887), S.126; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.182 Nr.146 a; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, Heft 2, 1091, Nr.43; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.201 [mit weiteren Verweisen]; I.Peter, Gaßlbrauch und Gaßlspruch in Österreich, 1953, S.11; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 8, 1980.

Es ist mir eigentlich nichts daran gelegen, wenn du mich schon nimmer willst, (es ist ein anders uf der Stege, wo mi dann no lieber hätt). (kannst mir scho am Törli fegen, wenn dir ein anderer lieber ist) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1471. - SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2 Nr.22 ['am Törli fegen'= Redensart für Gleichgültigkeit, Geringschätzung].

Grad den ich gar nicht mag, den seh ich alle Tag, und den, den ich gern hätt', den seh ich net. - Süß (Salzburg 1865) Nr.67.

Hin über die Tauern, her übers Tux, (kein' roten Buben mag i net,) frisst mir der Fuchs. (Geh außa von Aussee und her durchs Geduchs) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1472. - BY (1814), (*)TI,OÖ,(ST). - Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.159; Schmeller Nachlass, S.365 Nr.11 [Bayern 1814]. Tux= Tuxer Tal, Zillertal. – „Geh aufi auf d' Alma und umi in's Dugs, koan rots Diendl mag i nit, fras mir's da Fugs“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.365 Nr.11).

#Ich hab dir's schon gesagt (und ich sag dir's nimmer), dass ich dich nimmer mag Du gibst mir mein Sechser und ich gib dir dein Ring. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1473. - FR,WÜ,(*)BA und ST,(*)BÖ),(*)RL). - Vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.522; vgl. *Bender (Baden 1902) Nr.191,Str.2; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.44. „Gehört in Gnas 1907 von Frau/ Sie nennt derlei Verslein 'Razel' (Rätsel?). Dieses 'Razel' wird (wie die meisten) gesungen. Singweise war ihr jedoch nicht mehr geläufig“ (DVA= A 112 006, Steiermark).

#Ich schmeiß meinen Hut in den Bach und schwimm ihm selber nach, weil mich mein alter Schatz gar nimmer mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1474. - SZ,ST,*BÖ,MÄ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.580 a-b; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau] und 38 (1933), S.101 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde; gesungen zum Aberseer Steirer, Landla und Schleunigen; Tänze]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105.

Komm her mein Engel, ich liebe dich, geh weg von mir, ich mag dich nicht, ich kann dich nicht leiden, das muss ich gestehn, ich will zu einer anderen gehn. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1475. - *PO,HE. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.115.

Mädel magst mich gar nicht, (sag mir warum? Du hast keine neue War' net und deine Bein' sind krumm). [Folgestr.:] (Wart noch bis zum andern Jahr, dann krieg ich neue schöne War', meine Bein' werd'n grad gericht'. Dann mag ich dich erst recht nicht.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1476. - *FR,*BY.

Magst du sie nicht und ich sie nicht, der Teufel lieb' sie dann! Da lädt man sie in d' Kanone nei' und schießt's nach Amsterdam. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1477. - SL,*HE,*BA,SW,*UN. - *Erk-Böhme Nr.537 a,Str.11: „Jetzt kommt die Zeit, dass ich wandern muss...“, mit eigener, umfangreicher Überlieferung; *Erk-Böhme Nr.1031,Str.6; *Bender (Baden 1902) Nr.70,Str.5.

Mei Schätzle mag mi nimmer, gar nimmer mag er mich; frag nichts darnach, frag nichts darnach, will schon ein' Andern krieg[en]. - Erk-Böhme Nr.1038 = Vierzeiler Nr.1478. - *SA (1840). - *Erk-Böhme Nr.1038. „Vogtländ. Tanzliedchen“; keine weiteren Belege dazu vorhanden [Einzelbeleg].

(Mein Herzel ist schwer, muss mir Ader lassen; weil mich der Schatz nicht mag, bin ich ganz verlassen.) - Gr VII b Sammelmappe „nicht mögen“ = Vierzeiler Nr.1479. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.177; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.72.

#Meine Mutter mag mich nicht und keinen Schatz hab ich nicht, warum sterb ich nicht, was tu ich da? - Erk-Böhme Nr.704 = Vierzeiler Nr.1480. - Als Einzelstr.: OP,(WP),*NS,*HE,RP,*WÜ,*BA und MÄ,*RL. - Vgl. Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.110; W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.96; und öfter; häufig in Gebr.liederbüchern. Meier (Schwaben 1855) Nr.38; Alemannia 15 (1887), S.44; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau]; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.62,Str.1; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.17,Str.1. Vgl. Folgestr. „Gestern ist Kirchweih gewesen...“ (siehe: Kirchweih, Nr.1022).

Und wenn du mich nicht magst, Bub, so sga mir's nur gewiss, ich spring in ein' Brunnen, wo kein Wasser drin ist. - Süß (Salzburg 1865) Nr.205.

Wenn ich meine Pfeife zerbrochen hab, steck ich die Scherben in' Sack, wenn mich mein alter Schatz nimmer mag, geh ich zum neuen auf d'Nacht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1481. - *BY. – „Pfeife“ hat hier wohl sexuelle Bedeutung; vgl. Sänger & Musikanten [Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.307, mit weiteren Hinweisen.

Wenn ich net mog und du net mogst, und du net mit mir tanzen mogst, no [dann] trog ich dir dei Bündele net und geh net mit dir ham [heim]. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1482. - (NS),*FR,*BY,*WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.14. In Erlangen/ Franken 1897 „zum Rund'n (Dreher)“ [Tanz] und 1947 „Alter Bamberger Gärtnerwalzer“.

Zwei schneeweiße Tauben, die Flügel sind blau, was hilft dir dein Schmeicheln, wann ich dich nicht mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1483. - BY,TI,(*)ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.138; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.23,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.181; Greinz-Kapferer, S.18; Das Bayerland 32 (1920/21), S.215; Kainz (Steiermark 1976) Nr.792. – Vgl. auch: Drei schneeweiße Taube...

#Zwischen mir und zwischen dir liegt eine breite Straße, wenn du mich nicht magst, kannst es bleiben lassen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1484. - SC,TH,HE,BY,*BA,WÜ und ÖS,TI,OÖ,ST,KÄ,BÖ,*MÄ,(*)GO. - Vogl (Österreich 1852) Nr.61; Meier (Schwaben 1855) Nr.252; vgl. Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245 [Wenn du mich nicht magst/ kein' Zorn/ ich wegen deiner nicht aufzügelt word'n; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.173]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.122; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.505 und 1642; Dunger (Sachsen 1867) Nr.450; Werle (Steiermark 1884), S.264, vgl. S.173; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.171; vgl. *Erk-Böhme Nr.511, Varianten (Bd.2, S.332); Hörmann (Alpen 1894) Nr.215; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.107; *Marriage (Baden 1902) Nr.222 [mit weiteren Verweisen, zusammengestellt mit *Erk-Böhme Nr.411: Zwischen Berg und tiefen Tal, da liegt ein freie Straßen, wer seinen Buhlen nicht haben mag, der muss ihn fahren lassen; 16.Jh.], vgl. auch *Erk-Böhme Nr.511; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.164 und 8 (1906), S.143; Webinger (Österreich 1929) Nr.977; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.382 Nr.1230; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.583; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.105. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

nicht mögen, siehe auch: Bett, falsch, heiraten, Krautsalat, lustig (keinen I. Tag), mögen, nicht wollen, Ring, rothaarig (Stieglitz- Fink), schön, Wade, Weib, weit nicht von hier, siehe: draußen (Schatz), bin nicht von

#nicht wollen

Meiner Mutter Chabismesser [Kohl-, Kohlrabi-] haut auf beiden Seiten; Schätzle, wenn du mich nicht mehr willst, sag es mir bezeiten. (Käffemühl rumpelt um und umme/ und wenn es nimmer hauen will, muss mer's lassen schleifen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1485. - WÜ,BA, *SW (1822). - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.233 [„Haschmesser“; dagegen sonst alle Belege Chabis-, Kabis- u.ä.]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289 und 8 (1904), S.58.

Und wenn du auch nicht willst, nicht willst, vielleicht ist das mein größtes Glück. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1486. - *WÜ,*BA,*SW. - *Marriage (Baden 1902) Nr.235,Str.3, und Nr.236; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.213 b; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.309,Str.1; *Badische Volkslieder, 1925,

Nr.68,Str.2; *[W.Schadt], Lieder im Hanauerland [Kehl], 1972, S.169. Folgestr. von „Und auf einem Büschele Haberstroh...“ (siehe: Haberstroh, Nr.795; Material siehe dort). Vgl. auch das Tanzlied „Wenn ich net mog und du net mogst...“ (siehe: nicht mögen, Nr.1482).

Wenn du nicht willst und wenn du nicht magst, und du mit mir nicht tanzen magst, so trag ich dir auch dein Bündel nicht und geh mit dir jetzt heim auch nicht. - Süß (Salzburg 1865), S.5 Nr.11 (Kinderlied).

Wenn's deine Leut nit leiden wolln und meine wollen's nit haben, no [dann] stell ma's Bett in'n Weiher nei, nocht [dann/ später] können's uns nit haben [nichts anhaben]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1487. - SC,*FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.328 Nr.193; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, Nürnberg 1929, S.168 f.; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.349.

nicht wollen, siehe auch: Else, Haberstroh [Folgestr.], Schnupftabak, wollen

#nichts

(Ein rosaroter Apfel und ein rosaroter Schnitz,) Mädle sind eppes [etwas], Bube sind nix. - K X 292 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1488. - *BY,SW,(TI),*RL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.330; Firmenich II [um 1850], S.664 [Schweiz]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4984-4985; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4925 [Buben können nix].

Ich red' nichts und ich sag nichts und ich tu nichts dazu, da bist ja und bleibst ja mein allerliebster Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1489. - WÜ,*BÖ.

#Jeder Kilometer hat sein' Millimeter, jeder Eisenbahner hat sei Schicks, jeder Bauernlackl hat sei Bauernmadl, aber unsereiner, der hat nichts. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1490. - NW,FR,*BY,*WÜ und *TI,*SZ,(OÖ),ST>(*KÄ),*BÖ. - *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.203, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito. Vgl. ein offenbar neueres Lied „Jeder Eseltreiber hat an Kugelschreiber...“ (u.a. „Haushamer Plattler“ [um 1940]; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/1969) Nr.707 (Der Halterbub hat ein' Ratzelbart...); *Der Bettelmusikant, München 1971, S.210; P.Danner, Auf ihr Burger..., Tübingen 1983, S.140 f.); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4092; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfl um 1900 (COMPACT,19; Wien 2008), S.271 Nr.31, eine Str. (Jede **#Kellnerin** hat ihre Geldtasche, jeder Jäger seine Büchse, jeder Bauernbub sein Bauernmadl, aber unsereiner, der hat nichts; aufgez. von Otto Eberhard, 1933; Verweis auf DVld 5, 1903, S.172, aufgez. von J.Pommer, 1891). – (Eine jede Kellnerin hat eine Geldtasche, ein jeder Jägerjunge hat eine Büchse, ein jeder Bauernbub hat ein Bauernmädel, aber unsereiner, der hat nichts.) B.Dumfart, Du Schlißli, du Schlank! Gstanzi aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28.

nichts, siehe auch: Buchstaben (ein X und ein Z), Haus, Kind
nie geboren: Sammelmappe Gr. III

#Nickele

Nickele von Naale, gefällt dir nit dein Fraale... (Frau, schönes Hemd, krummes Hinterloch). - Gr VII a. - *FR.

#niederlegen

's Dirndel hat sich gefreut, wie ich's nieder hab keit, wie ich's auflassen han, hats ein' Juchzer 'tan. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1491. - TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69.

#nigel Nagelneu

#Ein nigel Nagelneues Häuserl, ein nigel Nagelneues Bett, ein nigel Nagelnaues Dirndl, (vernagle mirs net). (sonst heirat ichs net/kleins- groß mag ich net/schön; Fenster mit Huddle [Lumpen] vermacht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1492. - *TH,*HE,*FR,*BY,WÜ,*BA und *SW,*TI,SZ,OÖ,(*)ST,*ST,*KÄ,MÄ,*RL. – Ein schöns, ein schöns Häuschen, ein schöns, ein schöns Bett, und ein schöns, ein schöns Bübchen, sonst heirat ich net. Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.534; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.334; vgl. Kretschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.205,Str.2; Seidl, Almer, 1850, S.20; Meier (Schwaben 1855) Nr.164 und 356; Süß (Salzburg 1865) Nr.214; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1764; *Kohl (Tirol 1889) Nr.111,Str.4.

Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; Zeitschrift für den deutschen Unterricht 18 (1904), S.727 [„Du schöner Kucku...“, Str.3]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.204; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.235, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Zeitschrift für österreich.

Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau]; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.364,Str.9; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.967; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr.Volkslieder, 1934, S.423= *Wia is denn net heut so schö. Zweistimmige Volkslieder aus der Sammlung des Kiem Pauli zum gemeinsamen Singen, München 2011 [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern], S.22, Str.[8]; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.50; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Lautmalerei, ...hat sich zu mir gelegt); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.99 (...mehr wünsche ich mir nicht.). – Melodisch ist das folgende Beispiel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff. = **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.200) eine Strophe mit gesungenem Anhang, ein Nachspiel von Klangsilben, auch als selbständiger Jodler ein konstitutiver Teil des Schnaderhüpfels im Sinne eines Refrains (andere Beispiele: Mein Schatz der heißt Nannerl... und: Je höher der Kirchturm, zweites Beispiel; vgl. auch Schnaderhüpfel-Melodik in der *Lexikon-Datei*) / **Abb.** Beispiel rechts (Vierzeiler, Bd.1, S.209):

([... Fenster mit Lumpen zugehängt.] DVA = A 110 775, Freiburg i.Br./Baden, um 1930; „Ein nigelnagelneues Häuserl...“, siehe: nigelnagelneu, Nr. 1492)

(zum Text siehe oben; DVA = A 202 535, Schweiz 1933; „Ein nigelnagelneues Häuserl...“, siehe: nigelnagelneu, Nr. 1492)

Nonne, siehe: Klosterfrau

#Not

Ach Gott, die Not, kein Geld, kein Brot, keine Kleider, keine Schuh, ach Gott, wie lang schautst du noch zu? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1493. - FR,BY.

Gleich wenn man hineingeht, da sieht man die Not, da streiten zwei Bauern um a kleins Stückl Brot. (Und's Legau wo ma nei'kommt [Legau/ Allgäu]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1494. - BY. - Das Bayerland 20 (1909), S.129 [Z'Aretsried...; soll angeblich an „Pestzeit und Hungersnot im Dreißigjäh. Krieg“ erinnern! Diese Datierung ist sicherlich mehr als gewagt.]. Möglicherweise auch als Folgestr. einer Ortsneckerei; vgl. Varianten.

notteln, siehe: zittern [= wackeln]

#Nudeln

Einmal Nudeln, zweimal Nudeln, 's drittmal gibst ein' Stopfer, 's gibt kein schönres Mädle als Bürgermeisters Tochter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1495. - FR,BY,(WÜ),(TI). - Das Bayerland 1 (1890), S.323 [das Nudellied; Nürnberger Kinderlied]; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 17 (1968), S.64.

(Hast du mir's Nudelhäfeli [-topf] g'brochen, dass ich keine Nudle mehr kann kochen, muss ich jetzt auf Basel abe [hinab] laufen, geh'n mir ein'anders Nudelhäfeli kaufen.) - Gr VII b Sammelmappe „Nudeln“ = Vierzeiler Nr.1496. - WÜ,SW.

Meine Mutter hat mir Nudeln gekocht von eineinhalb Sesterli Mehl, jetzt sind die Nudeln gefresse, jetzt ist es meiner Mutter nicht recht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1497. - (*)BA. - „Sester“= Hohlmaß, ca. 15 Liter.

Meine Schwiegermutter, das verdammte Luder, hat die Nudeln verbrannt, der Großvater mit der Zipfelmütz' hat den Kachelofen umgerannt. (kocht die Dampfnudeln nimmer gut, wenn sie sterben tät und ich sie erben tät, wären die Dampfnudeln wieder gut). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1498. - *SC,*HE,RP,FR,BY,*WÜ,*BA und SW,(TI),*NÖ,*BÖ,US. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.233; Alemannia 16 (1888), S.253; Bender (Baden

1902) Nr.105 und 106; *G.Thierer, Heimatsang [Schwäb. Alb], 1913, Nr.87; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.137; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 31 (1982), S.92. In Ludwigsburg/Württemberg 1931 Kinderreim, in der Rhön 1938 „Der Krauteintreter (Tanz, Schottisch)“, 1952 Kerwaliedl.

Nudeln, Nudeln, ess ich gern, wenn sie sind gesotten, schöne Mädchen küss ich gern, aber es ist verboten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1499. - BY. - Vgl. „Strudel, Nudel, ess ich gern...“ [mit Schatz schlafen, nicht verboten] (siehe: verboten, Nr.2086); Überschneidung.

Nudln in da Renn..., lusti muaß sei... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.42. – Nudeln in den Rein [Topf], heute muss lustig sein, lustig muss heut sein, Nudeln in den Rein. B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.43.

Wenn mein Vater ins Weinland fährt, na [dann] kocht mei Mutter Nudeln, unten und oben sind Gakeli [Eier] dran, die Mitte lasse mer [wir] sprudeln (strudeln). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1500. - WÜ,BA. - Germania 10 (1865), S.102; Badische Heimat 23 (1936), S.178.

Nudeln, siehe auch: aus, halsen, Knödel, Milchnudeln, verboten (Studl - N.), Weib

#nudeln

O jere Gott, o jere Gott, wie nudelt d’Frau den Mann, (sie nimmt ihn an d’ Seilstumpe und macht ihn uf und abe gumpe). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1501. - SW. - nudeln, siehe auch: klein

nützen, siehe: Tanz (was nützt...; Ich hab schon oft gedengelt, Folgestr.); nunn [verzürnet], siehe: Liebe (gebrochen)

#Nuss

Die Nüsse sind zeitig, muss sie herunterreißen, (sind mir lieber die braunen als gar die weißen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1502. - BY (1801). – Wegen des wahrscheinlich übertragenen Sinns neuer Eintrag bei: kurz [siehe dort].

Drei Nuss haben drei Kern und mein Dirndel musst noch werd’n, und wenss heut a nit is, aber an andermal g’wiss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1503. - TI, ST (um 1840?). - Angebl. auch als Liedflugschrift, Linz 19.Jh.

Mädel, du hast Nüss’ im Sack, komm, ich will sie greifen, ich will dir die ganze Nacht vor deinem Lädle pfeifen. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1504. - SW,ST,*MÄ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.98; *Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 11 (1915), S.112 f. [mit Tanzbeschreibung: „der Konovos-Tanz“= Kanevas= Baumwollgewebe= Tanz in der Art einer Quadrille].

Nuss auf d’Nacht, Nuss auf d’Nacht hat mir mein Vater ‘bracht, hat sie mir geben mit d’Faust, dass mir mein Kopf hat g’saust. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1505. - HE,NÖ. - Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 3 (1855), S.104; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.46 [Niederösterreich].

Nuss, siehe auch: kurz, trauen

#Nussbaum

Unterm Nussbaum ist gut liegen, unterm Nussbaum ist gut sein, schöne Mädchen muss man lieben, sie müssen nicht gerad’ von N.N. sein. (von Birkenfeld [Franken]/von Menzingen [Baden]; es braucht nicht unterm Nussbaum sein.). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1506. - FR,BY,WÜ,*BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.89. - Der Intention nach handelt es sich um eine ‘abfällige Ortserwähnung’ bzw. eine Ortsneckerei. - Nussbaum, siehe auch: Soldat

O

#Oberland

Jetzt komm ich her vom Oberland, (mit der papierenen Sense und einem hölzernen Wetzstein). Hui, Gitschen, kennt ihr keine Nachtschleifer? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1507. - TI.

#Ochsen

Aber die Ochsen treib ich nicht aus, lieber die Säu oder mein Weib (lieber die Küh und die Stier). - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.60. - Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.12 (Folgestr.: Aber Wirtshaus lass ich nicht aus... / Bier schmeckt / heimgehen trau ich mich nicht / heimgehen keine Freud / Gesundheit, wenn's Bier nix kost'...); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.47 (**Aber** d'Ochsn, d'Ochsn treib i net aus...; 6 Str.; zum taktwechselnden Tanz, dem Zwiefachen, mit unterschiedlichen Texten verbreitet in BY und neu gestaltet von E.Schusser u.a.); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.5, Str.1 = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.40 (Str.1 = *A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.62 f.); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.6, Str.1.

Überall bei den Volksfesten gib'ts Ochsen grad genug, die einen, die werden gebraten, die anderen schauen zu. In Mundart: Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.29 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Zwei junge Ochsen mit langen Hörnern müssen wir einspannen, dass sie was lernen... Glocke, Stier, schöne Schwagerin haben wir. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.10,Str.1.

Ochsengeschirr, siehe: fuhrwerken

#Odenwald

Mei Schwester hat g'heirat in' Odenwald nei, so a lumpiger Schneider, bringts Hösla nit nei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1508. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.241. - Odenwald, siehe auch: Ei

Österreich, siehe: Steirer; Ostern, siehe: Henne

#Ofen

Hindam Ofa, hidam Ofa [hinter dem Ofen] lieg a alte Ranzn. Ziagn mas vira, ziagn mas vira [hervorziehen], damar a bisserl tanzen. *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.7 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

Ich und mein Schätzle sind beide wohlauf, wir schlüpfen miteinander durchs Ofenloch auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1509. - *SW. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173,Str.3, und Nr.177,Str.1 [mit Erläuterung: Ofenloch= Heizklappe zwischen beheiztem Wohnzimmer und unbeheizter Schlafkammer in alten schweizer. Bauernhäusern].

Thereserl mit dem Beserl, kehr's Ofenloch aus, und wenn du es nicht sauber machts, jag' ich dich hinaus. - Süß (Salzburg 1865), S.17 Nr.67 (Kinderlied).

Ofen, siehe auch: Alte (-loch), Hose, Nudeln (Kamin)

#oft

Wie oft gingst du an mir vorüber, wie oft hast du mir nachgeblickt, wie oft hast du aus falscher Liebe, einen Kuss auf meinen Mund gedrückt. - Str.Nr.34 = Str.katalog Liebeslieder (Du gingst so oft/ du hast so oft/ wie oft traf mich dein falscher Blick/ aus treuer Liebe, hab so oft bei dir gesessen, habe dir ins Aug' geblickt). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“, „Ein stiller Schmerz...“

Ohr, siehe: Ortsneckerei (lange O.); Oper, siehe: Lampe

#Organist

Mein Schatz ist Organist, kann fingern wo's ist, (er fingert am Lädle, Marie, wo bist?) (Mädle, wenn du heiraten willst, heirat einen Organisten) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1510. - WÜ,*SW. - Meier (Schwaben 1855) 228; Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50 Nr.71,Str.5; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5706-5707.

#Ort

Trage alles mit geduldigem Herzen, denn die Liebe macht viel Kummer und viel Schmerzen, denn die Liebe, sie ist bald hier und bald dort, aber nie an einem bestimmten Ort. - Str.Nr.70 = Str.katalog Liebeslieder (falsche Burschen gib'ts an jedem Ort/ rechten Ort/ Heimatort). Vgl. Gr III „Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen...“ und „Warum bist du so traurig...“

#Ortsneckerei [Ortsnamensspott]

Auf Neudorf bin ich gängen, in den Dreck (Dornenhecke) bin ich gefallen, auf Neudorf geh ich nimmer, (der Dreckhüll'n ihr'n halb'n) [wegen der...]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1511. - FR,BY. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.28.

D' Appenzeller Schottenbüch tanzen, bis der Boden stübt, (d'Appenzeller nöd alaa [nicht allein], d'Galler lofid o a Baa [Bein]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1512. - *SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1927, S.260; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1985; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.723 und 724.

Ditfurt ist 'ne schöne Stadt, die so viele Häuser hat.../ der Bäcker ist ein krummer Hund/ der Fleischer steht am Hackeklotz/ der Glaser schlägt die Scheiben ein... *Strobach (1987) Nr.208.

Es ist ein Mädchen zu Biberist, es tanzet mit em Siegerist, es hätt es kurzes Jöpli a, me gseht [sieht] em fast der Böhlma. - Gr VII b „Es ist ein Mädchen zu N.N.“ = Vierzeiler Nr.1513. - SW,BA. - Alemannia 39 (1911), S.61. Zumeist Textinhalte mit sexuellen Assoziationen und nur vordergründig 'Ortsneckereien'. Versch. Liedmappen mit den Anfängen: Es ist ein Mädchen zu Biberist/ Es ist ein Mädchen zu Ermisee/ Es ist ein Mädchen zu Schwarzenbach [bäckt Schnittli ohne Teig- Schnittli gezeigt]/ Es ist ein Mädchen zu Solothurn/ Es ist ein Mädle zu Dammerswelle [lässt ein Schössli dran machen]/ Es ist ein Mann zu Winterthur/ Es ist ein Meiteli zu Jonen [hätt gern einen Mann, baut Rüben, Bohnen, Chabis= Kohl an].

Gauh, stauh, bleibe lau, so reden sie in Schaffh[a]usen, und wenn der Rhein viel Wasser hätt, so tut der Rheinflall pfusen [spritzen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1514. - (WÜ),SW.

Geifertshofen hinein, G. hinein, da muss ein Steinbruch sein... Gr VII a. - WÜ (auch: Rattenfalle, 1910).

Gerstlinger Mohren mit den langen Ohren, mit dem spitzen Schuh, rennen all dem Teufel zu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1515. - RP,BA,EL. - Alemannia 17 (1889), S.163; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.55; Martin Allheilg u.a., Hrsg., Folklore et Tradition en Alsace, Bd.1-3, Colmar 1973, Bd.3, S.52 „Zelleberger Mohre mit de lange Ohre, mit de spitze Schueh, lauf alli im Teufel zu“.

Hundsfeld, Hundsfeld, schöne Mädchen, wenig Geld, (dürre Gäul, wenig Feld, drum heißt das Nest Hundsfeld). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1516. - FR.

In Peiterfeld sind kiene (!) Wichter mehr... Gr VII a. - *NS,*NW. - Christa Brinkers, Emsland singt und tanzt, o.J., Nr.32; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit... Egbert Gerrits, Münster i.W. 1951, S.218, Nr.139.

In Verberg sind die Pflaumen reif... Gr VII a. - NW (Krefeld).

Nikler, ihrer neune, sitzen in der Scheune, brüten junge Kröten aus, fressen sie ungebraten raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1517. - MÄ. - Mitt. zur Volkskunde des Schönhengster Landes 3 (1907), S.119 und 5 (1909), S.62 f.

O Zeiskam, o Zeiskam, du liegst so nah am Wald, die Zwiebele sind erfroren und der Knoblauch ist so kalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1518. - RP (1901). - H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.62. Bezogen auf Zeiskam in der Pfalz, an sich u.a. durch Zwiebelanbau bekannt, also nur bedingt spottend.

Ruh, ruh, ralle, in Mansfeld sind die Dächer mit Stroh gedeckt, da haben die Mäuse hineingeheckt. (in Pansfelde [bei Mansfeld].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1519. - SA.

Schlaf, Kindchen, sausen, (Kissingen [Unterfranken]) liegt bei Hausen, (Garitz) liegt auch dabei, sind der lumpigen Dörfer drei. (soll das Kind ein Schläferchen sein [zum Einschlafen].) - K I 178 [Kinderlied] „Eia beia sause...“ [Wiegenlied] = Vierzeiler Nr.1520. - *NW,*HE, RP (1806/08), FR. - Alemannia 8 (1880), S.70; F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S.710 Nr.56 b. - **Eia, beia**, sause, [Bad] Kissingen liegt bei Hausa[en], Garitz liegt näher bei- Aura hat die Kellerei- steckt man die böse Buba[en] rei. Hamera [haben wir] 3 reigesteckt, ham sa mit die Zäh[ne] gebleckt, hama sa racht ufs Maul geschmissa, hama sa en [ihnen] dan Arsch gewiesa. (DVA= A 12 853, Langendorf/ Hammelburg o.J. [ca. 1914])

Seid ihr nicht von Altensteg, so man den Mist den Berg rauf trägt; tragt ihn nauf und nimmer herab, behüt uns Gott für Berg und Tal. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1521. - WÜ (vor 1806). - Moser, S.359. Bezogen auf Altensteig/ Calw. Vgl. auch Nr.1387 (Mist den Berg hinauftragen).

Spalter Zipfel, steig auf den Gipfel, steig nunter in die Höll, bist dem Teufel sei' Gesell. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1522. - FR,BY. - Protestantischer Zipfel, steig nauf bis an Gipfel, steig ma bis in d'Höll, bischt m Teufel sei Gsell. (DVA= A 114 841; Kempten/ Allgäu, 1930; um 1900 neustädt. Kemptener kathol. Spottvers auf die Altstädtler Protestanten)

(Und Illenfeld und Hennaberg,) die liegen ein wenig am Teich, und wenn sie ein Herdle Hühner ha'm, na glaub'n s', sie seien reich. (O Allmannsdorf/ Großabuch und Sendelbach/ Weißt de nit, wo Lade [Unterleinleite/ Oberfranken] liegt... und ähnlich). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1523. - (*)FR. - Fränkische Heimat 2 (1923), S.95; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.381.

(Von Birkenfeld bis Collenberg,) das ist eine halbe Stund, da hab ich mein Liebchen (Schatz) in einer Rübenkaule (Dornenhecke) [ge]fund[en]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1524. - RP.

Wenn i vo Hellmsä [Hellmitzheim] wär, sochert i gor nix mehr, gengert in Boudn nauf, hängtert mi auf. – *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.119 (mit weiteren Hinweisen), *Nr.734.

#Wer durch NN geht und wird nicht gefoppt und wird nicht geschlage', der kann von Glück sage'. (Spott-Mord/ Kropf- Spott/ Wind- Kind- Spott- Gnad' vor Gott) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1525. - SC,HE,RP, FR (1843), *BY,WÜ,BA und EL,SW,TI,NÖ, BL (Estland). - Firmenich II [um 1850], S.173 [Coburger Spruch]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1264-1266; Alemannia 7 (1879), S.69, 10 (1882), S.26 f., 13 (1886), S.182 und 211, 15 (1887), S.48, 16 (1888), S.254 und 37 (1909), S.26 und 137; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.55 und 4 (1905), S.164; E.H.John, Volkslieder und volkstüml. Lieder aus dem sächs. Erzgebirge, 1909, S.224 Nr.1 a; Das Bayerland 25 (1913/14), S.199; G.Wagner, Nagolder Heimatbuch [Württemberg], 1925, S.360; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4158-4159; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.363 f. [und öfter in Heimatbüchern]; G.A.Reiling, Geschichte der ehemals frauenalb. Dörfer Ersingen und Bilfingen, Pforzheim 1937, S.355 und 418; K.M. Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, Wien 1943, S.5; Moser, S.377-379; H. Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.10,48 und 92; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5157 und 5161; [Zeitschrift] Volksmusik in Bayern 13 (1996), S.37: *"Wer durch Flintsbach geht..."

Wer von Oberpahlen kommt ungeschlagen, der kann von Glücke sagen. (DVA= A 135 345, Dorpat/ Estland, 1922) - Wer durch Oole kommt unb'schisse und durch Wasseralfinge ung'schmisse und durch Hüttlinge ung'schlage, der darf von Wunder sage. (DVA= A 183 040, Aalen/ Württemberg; gesammelt von Pfarrer J.Kammerer, Neubronn/ Aalen, 1921-32) - Wer uff Flinksberg geht und spürt koan Wind, wer durch Winzer geht und sicht koan Kind, wer durch Goldern geht und kriagt koan Spott, der hât a gro-ßi, gro-ßi Gnad von Gott. (DVA= A 223 397, Hengersberg a.d. Donau/ Bayern, 1958) = **Abb.**:

Wer uff Flinks-berg geht und spürt koan Wind,
wer durch Win-zer geht und sicht koan Kind,
wer durch Gol-dern geht und kriagt koan Spott,
der hât a gro-ßi, gro-ßi Gnad von Gott.

(DVA = A 223 397, Hengersberg a.d. Donau / Bayern, 1958)

Ortsneckerei, siehe auch [in Auswahl]: Arsch, Bohnen, Brot, Bub, Ei, Esel, fein, Flecken, Gans, Geld, Hase, Haselnuss, Hirt, Kaffee, Kartoffel, Kleid, Kopftuch, Laus, Lump, Lumpennest, machen, Mantel, Mist, Narr, Nest, Pferd, Ratte, Rock, Schatz, schießen, Schlange, schön, Stadt, stolz, Strumpf, Stuttgart, Tempel, Turm, Vierzeilerketten, von N.N., Wasser, wildes Tier. – Die **#Ortsneckerei** ist sicherlich eines der Mittel gewesen, etwa im Gasthaus die eigene Identität abzugrenzen (unser Dorf ist nicht so lumpig, dreckig, mit Dornenhecken usw.) und den ‚Fremden‘ aus dem Nachbarort zu verspotten (lange Ohren, angebliche Essgewohnheiten), mit ihm die Kräfte zu messen und Anlass einen Streit anzufangen. Vielfach sind diese

Strophen zwar von Kindern überliefert, aber sie gehörten leider durchaus zur ‚männlichen‘ Erwachsenenwelt. Selbstironie gibt es auch, und manches ergibt sich aus dem Reim (Zipfel – Gipfel). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.15 f. mit Hinweisen auf Str.-Nummern.

P

#Paar

Mein Schatz hat blaue Augen und ich hab' blondes Haar. Und wenn wir zwei zusammen sind, sind wir das schönste Paar. - Str.Nr.6 = Str.katalog Liebeslieder (spazieren gehen/ uns lieben/ küssen). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Warum bist du so traurig...“

Sei nicht so zuwider, du sakrischer Narr, heut übers Jahr sind wir schon ein Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1526. - ST (1810/35).

Paar, siehe auch: Aussee, Ring, rot

#paaren

Zwischen Ostern und Pfingsten da ist die schönste Zeit, da paaren sich die Vögel und auch die junge' Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1527. - *TH,HE,FR,*BY,WÜ,US.- Birlinger (Schwaben 1864) Nr.113; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.92.

#Papier

Jetzt kauf ich mir Tinte, Feder und Papier und schreib mein'm herztausigen Schatz einen Abschiedsbrief. - Erk-Böhme Nr.203 = Vierzeiler Nr.1528. - [Als Einzelstr.:] MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau]. Sonst vielfach im Liebeslied *Erk-Böhme Nr.203.- Papier, siehe auch: Feder, Himmel, leihen [Folgestr.], Zeit (aufschreiben)

Mein Schatz, der ist von Fließpapier, bei jedem Kuss verblasst er mir; ...und so ein Schatz hab ich. – (*)Bender (Baden 1902), S.233, Lumpeliedli Nr.76.

passieren lassen [zustimmen], siehe: Schwiegermutter

Pate, siehe: Götte; Pech, siehe: Schuster (Zech- P.), Weib; Petrol[eum], siehe: Tirol; Pfannenflicker, siehe: Musikant

#Pfarrer

#Bei der Nacht, wenns dunkel ist, sind alle Katzen grau, und wenn der Pfaff sei Köchin küsst, so küsst er auch sei Frau. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1529. - HE,WÜ. - Meier (Schwaben 1855), S.23 Nr.120. Wahrscheinlich Parodie [oder umgekehrt?] auf eine vielfach in KiV „Gib, blanke Schwester...“ verwendete Str.: Sobald es Nacht geworden ist, sind alle Katzen grau, und wenn der Mann sein' Gattin küsst, so küsst er seine Frau. - DVA = KiV „Gib, blanke Schwester, gib mir Wein...“: *Böhme, Volksthümliche Lieder Nr.694,Str.3; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.85,Str.2; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.269,Str.2; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.174,Str.3; Lämmle, Schwaben (1924) Nr.99,Str.3 [und öfter]. Verf.: Johann Ludwig Gericke (1752-1824). Komp.: Friedrich Ludwig Seidel, vor 1807; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.498 und Meier, KiV Nr.117. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1795, auf Liedflugschriften (auch: „Gib blanker Bruder...“) und handschriftlich (um 1806).

Da drüben überm Bergel, wo der Kirchturm herschaut, da wird mir vom Pfarrer mein Schatz angetraut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1530. - PO,SH,SL,SC,*TH,RP,FR,*WÜ und EL,LO,TI,BÖ,*JU,RU. - Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.93; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.10; Dunger (Sachsen 1867) Nr.734; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.19; Das deutsche Volkslied 20 (1918) Nr.8; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 b,Str.5.

#Der Herr Pfarrer hat g'sagt, das Tanzen sei Sünd', jetzt tanzet er selber mit 's Kupferschmieds Kind. (das Karessieren [Streicheln]/ dass 's Röckerl aufspringt/ Die Mutter hat gesagt/ da kommt der Herr Pfarrer und schlägt ihr den Grind [Kopf].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1531. - PO ['tourist. Mitbringel'], BY,*SW,(NÖ), KÄ, BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249 [Kärnten]; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.216 Nr.33; Schweizer. Archiv für Volkskunde 19 (1915), S.247; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5053; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.453 Nr.2080-2082; Lita Senn-Rohrer, Stubeti-Lieder

aus dem Werdenberg [Grabs, St.Gallen], Buchs [St.Gallen, Schweiz] o.J., S.19 [vgl. **Abb.** unten]; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1097; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); *E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.942 (...das Lieben sei Sünd, dabei hat die Köchin von ihn ein kleins Kind; mit *Hörbeispiel) und *S.325 Nr.12).

Der Pfarrer het gseit, das Tanze sig e Sünd, er het halt kei[n]s Schätzli und e geschorene Grind. (DVA= A 74 099, Schweiz, o.J.; Soldatenlied) Hierher werden nur die Belege (z.B. zur Zeit 27 Belege aus der Schweiz zwischen 1882 und 1923) gerechnet, die den Pfarrer zum Zielpunkt der Kritik gewählt haben (auch: Der Vater hat gesagt..., 6 Belege; Unser Vikar sagt..., 1 Beleg), also die lokale Autorität angreifen wollen. Daneben spielt 'Kupferschmieds Kind' (auch: 'Lumpenmann', also 'unehrliche Berufe', aber auch 'Kronenwirt' und ähnl.) eine untergeordnete Rolle. Wo die Kritik gegenstandslos geworden ist (Dort oben, dort oben, wo der Vogel schön singt, tanzt mein Bruder mit), wird ein anderer Vierzeilertyp dominant (Dort oben auf'm Bergel..., siehe: Waldbruder, Nr.2139). Überschneidungen der beiden Typen; Nr.1531 könnte auch als Variante zum dominierenden Liedtyp 'Waldbruder' gelten (vgl. dazu unten). – Melodisch gesehen ist das untenstehende Beispiel (mit zahlreichen Belegen auch in anderen Vierzeiler-Typen) kein Schnaderhüpfel, sondern „der Vierzeiler ist metrischer Ausgangspunkt für eine liedhafte Ausformung“; bei einem solchen Jodlerlied gründet sich nur die Textstrophe auf einen Vierzeiler (W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.206 f.) = **Abb.**:

(DVA = A 59 281, Schweiz, um 1913 [Melodie und Textunterlegung unklar, hier korrigiert]; vgl. L. Senn-Rohrer, Stubeti-Ldr. aus dem Werdenberg, o.J., S. 19; „Der Herr Pfarrer hat g'sagt...“, siehe: Pfarrer, Nr. 1531)

Der Pfarrer hat gepredigt, Leut', habt einander gern, drum kann ich von mein' Dirndel gar nimmer weg'trieben wer'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1532. - (*)BY,OÖ,TI. - Werle (Steiermark 1884), S.89; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.4.

Der Pfarrer in St.Michel hat eine rupfete Seel, (und der kleine Kaplan hat's der Köchin angetan). (und zu ein' Mensch geht er noch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1533. - ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.217.

Der Pfarrer von Albeck hat eine Geiß und sechs Böck, (und der kleine Kaplan muss ziehn voran). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1534. - BY,(*)WÜ,ST.

#Der Pfarrer von Grinzing, der hat einen klein winzigen (spitzigen Hut, oben stehn tut er ihm gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1535. - SC,FR,(BY) und *VO,NÖ,ST,BÖ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1249; F.v.Andian, Der Altaussee, 1905, S.182 (Tanzreim); P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454; vgl. G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.72; Webinger (Österreich 1929) Nr.114; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.438 Nr.1902, vgl. S.313 Nr.400 a-b, und S.424 Nr.1741; Sänger- und Musikantenzeitung 26 (1983), S.220; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.948, vgl. Nr.972 (Ich bin ein kleiner Grinzing...). - Die bewusste Zeilenbrechung (sonst ungewöhnlich), Pause bei 'winzigen- Hut', hat parodistische Funktion. Natürlich ist nicht der Hut gemeint, sondern man schätzt die sexuelle Anspielung wie in vielen Einzelstrophen dieses Typs.

Der Pfarrer von Speyer hat blecherne Eier, gibt das ein Spektakel, wenn er vögelt, der Lackel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1536. - *FR,(BA),BG. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.101,Str.27; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.54.

Der Pfarrer von St.Gallen ist in' Abtritt abigfallen, und die Köchin (der Mesner) so keck zieht ihn wieder aus dem Dreck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1537. - FR,(*)BA,(*)SW,*VO. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5031; A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.165 Nr.145; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.430.

Der Pfarrer von St.Peter ist ein kreuzbraver Mann, (er betet, was er muss, und sauft, was er kann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1538. - FR,BY,TI,NÖ,*ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.106; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.17; Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler I, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.7 Str.5 (München 1913); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.205; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.944 (Unser Herr Pfarrer...).

Der Pfarrer von (Wenigzell), der predigt so hell, und der Schulmeister singt, dass ihm der Rotz [Schweiß] abrinnt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1539. - FR,WÜ,BY und (TI),NÖ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.36; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.39 und 358; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.453 Nr.2088-2089; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4223 [Rotz]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.11.

(#Der Pfarrer zu St. Veit hat sein' Köchin eingeweiht, in der Thomaswoche hat er sie heilig gesprochen.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1540. - BY,OÖ,*ST. - Alemannia 10 (1882), S.148; Werle (Steiermark 1884), S.343; Schmeller, Nachlass, S.326 Nr.50; Webinger (Österreich 1929) Nr.901; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.103; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.243. - „DEr Pfarrer von sant Veit der hat ein schöne köchin die gern am rucken leyt“ (dreizeilig, mit Wiederholung sechszeilig; kein 'Vierzeiler'): *Schmelzel (1544; Der Pfarrer von Nesselbach...); Georg Forsters Frische Teutsche Liedlein in fünf Teilen [1539-1556], hrsg. von E.Marriage (Baden 1902), Halle a.S. 1903, Nr.II,42; *Eitner, Lied (1876/80) Bd.1, S.26 f.; Nr.400; M.Meier, Das Liederbuch Lud. von Iselins 1575, Basel 1913, S.67,99. - „Der Pfarra z'Sankt Veit hat sein Köchen eingeweiht und in da Thomaswocha hat er's selig gsprocha“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.326 Nr.50).

Ein kleines bisschen liebhaben, das ist keine Sünd', das hat ja der Pfarrer von der Kanzel verkündt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1541. - BY,WÜ,*BA,*SW,ST,(*)KÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 182; Firmenich II [um 1850], S.662 [Schweiz] und 701 [Bayern]; Meier (Schwaben 1855) Nr.121; Weinhold, Steiermark (1859), S.79; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.58; Werle (Steiermark 1884), S.88 und 126; Hörmann (Alpen 1894) Nr.97; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 b,Str.2 (...bei einem Dirndl schlafen); *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29 f.,Str.6.

(Ich fang allerlei Vögel, ich fang allerlei Fisch, jetzt hat mich der Pfarrer bei der Köchin erwischt.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1542. - FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.119.

Mädle, wenn du freien willst, heirat du einen Pfaffen, (der kann dir die Sünd vergeben, kann auch bei dir schlafen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1543. - PO, SH (1800), WÜ,*SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.209; Meier (Schwaben 1855) Nr.161. - Min Tochter, wenn du freien wult, so nimm di eenen Papen, de kann sin Brod mit Snakken verdeenen, so kannst du lange slapen. (DVA= B 9296; J.F. Schütze, Holstein. Idiotikon, Teil I, 1800)

Mein Schatz ist ein Pfarrer, ein Pfarrer muss sein, die Predigt ist den Bauern, der Pfarrer ist mein. - (*)Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.61, Str.5.

„Pfaffen lieben selba gern, so wie die grosen Herrn, warum sollt i's nit thuan, bin ja a nit von Stoan“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409.

Unser Herr Pfarrer, der Bubenschinder, der vergönnt uns kein Dirndel beim kalten Winter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1544. - BY,*BÖ. - Das Bayerland 32 (1920/21), S.217.

(Unser Herr Pfarrer, der Heidekreuzstern, hats Lieben verboten, tuts selber so gern.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1545. - WÜ,*SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.269.

Unser Herr Pfarrer hat die Sauschneider gern, er ließ den Vikar schneiden und den Saubär'n [Eber]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1546. - FR (1848), SZ,OÖ,ST. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.803; *Webinger (Österreich 1929) 127; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 12 (1963) 47; *H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch, 1987, S.35 und 134 f.; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56. Zur Figur des Sauschneiders, der Pferde, Rinder und Schweine kastrierte und als Wanderhandwerker im Frühling u.a. durch die Alpenländer zog, vgl. W.Deutsch, in: Österreich. Musikzeitschrift 9 (1986) 420f.; vgl. auch allgemein dazu: W.Danckert, Unehrlche Leute, 1963, S.189 ff. [mit weiterführender Literatur].

Unserm Pfarrer hab ich's gebeichtet, das Dirndl zu entbehren ist nicht leicht; sagt der Pfarrer zu mir: geht mir auch so wie dir. - KÄ,ST. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.27,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.92.

(Wenn alles so wär, wie die Klosterherrn sagen, so dürft der Herr Pfarrer kein' Köchin mehr haben.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1547. - BY,*KÄ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.117,Str.4; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.82 i. – Vgl. (Wenn die Liebe eine Sünde wäre, wie die Geistlichen sagen, dürfte der Pfarrer keine Köchin nicht haben.) nach Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten) 1869 Nr.442, vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.640 (Thema: Spott).

Wenn mir der Pfarrer kein Weib net gibt, so weiß ich mir ein' Rat, dann geh ich in sein' Garten rein, verderb ihm den Salat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1548. – FR,WÜ, *BA (1839). - Meier (Schwaben 1855) Nr.325; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.352; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.77.

Zu Nürnberg auf der Brück, da hat der Pfaff die Köchin geküsst, er hat gelacht, sie hat gelacht, dass die ganze Brück hat gekracht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1549. - WÜ (1805), BA.

Pfarrer, siehe auch: Einsiedler, Fensterln, Glaube, klein, Lederhosen, Lehrer, Lied (Nonne und Pfaffe), vgl. Predigt, scheißen, Sünde, Wade, Wasserbutell', Weib. - **#Pfarrer**. Aus der hauptsächlichen Zielrichtung des Spotts auf diese lokale Obrigkeit kann man abschätzen, dass der ‚Produzent‘ bzw. Absender solcher Vierzeiler in der Gruppe etwa der abhängigen Knechte zu suchen ist. Ihnen macht der Pfarrer mit engen Moralvorschriften Schwierigkeiten bzw. Hoffnungen. Man kann seine Predigt spitzfindig auslegen und ihn an seiner eigenen Lehre messen. Auf jeden Fall bleibt er in der Regel der ‚Herr Pfarrer‘, selten abschätzig einfach ‚Pfaffe‘. Daneben ist ein besonderer Kritikpunkt das Verhältnis zur [katholischen] Pfarrköchin, wobei offenbar Phantasie sich mit Beobachtung und Erfahrung paart. Wie allgemein ‚die Mädchen von...‘ ist auch der Pfarrer Anlass für sexuelle bzw. skatologische Phantasien; manche scheinen jedoch eher ‚literarischer‘ Herkunft zu sein (vgl. z.B. die bekannten Verse mit ‚Frau Wirtin hat auch einen...‘). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.23, mit Hinweisen auf entspr. Str.-Nummern.

Pfeife, siehe: anderer (erotisch?)

#pfeifen

Brauchst dich nicht ans Eck zu stellen... - Gr VII b [ursprüngl. Vierzeiler Nr.1550] = Nr.1925 [siehe dort].

Zuerst musst du halt ein wenig schleichen und dich ducken beim Zaun, und nachher musst du ein wenig pfeifen: werd wohl aussegehn, schau! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.25.

Pfeifenröhre, siehe: grad (gewachsen wie Pf.)

#Pferd

In Zens sind so viele Pferde, die passen nicht alle in einen Stall, die tanzen alle kreuz und quer, den Bauern ihr Geld wird doch nicht all. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1551. - SA. - Zens bei Groß Mühlingen/ Anhalt. - Pferd, siehe auch: Rappen, reisen (hat kein Gaul)

#Pferdefleisch

Rindfleisch ist teuer, Schweinefleisch ist knapp, wir gehn zu Pittches August, da essen wir Trapptrapp (...zum Mayer und kaufen Trapptrapp./ August isst es selber, kriegt ein' dicken Bauch, abends steht er vor der Haustür und XX nach frischer Luft). - Gr VII a. - NW (...Kannegießer und holen uns T. Und alle Leute solln es sehn, wie wir beim Pferdemetzger stehn für eine Mark und zeh; nach 1945; Mel.: Lili Marleen), *RP (um 1930).

#Pflaume

#Dort auf dem Baume, da hängt ne Pflaume... (Auf dem Baume... gerne haben/ eine Wurm, Loch, schnuppe, gefressen wird sie doch). - Gr VII a. - OP (um 1905), SH,NS,*SL,SC,*TH,*HE,BA,*BÖ. - In NS auch Folgestr.: Ecke Schnecke, Berge Zwerge, Gasse Affe, Leiter Reiter u.ä. Zeitschrift für Volkskunde 15 (1905), S.278 (Leiche Teiche, um 1900); *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.140 und *S.417 f. (Komp. von Ad.Behling 1901).

Pflaum', Pflaum', zuckersüße Pflaum', frisch gepflückt vom Baum, der Liter kost' ein' Sechser nur, von Maden keine Spur. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1552. - *PO,SA,SC. - Zeitschrift für Volkskunde 15 (1905), S.280. Auf Usedom/ Pommern 1933 als Rheinländer (Tanz) aufgezeichnet; eigentlich ein Kaufruf.

#Pfleger [Obrigkeit]

(Just der Pfleger will mir jetzt das Dirndl wehren, wenn ich's nicht verlass, will er mich gar einsperren. Wenn ich Pfleger wär, ich wär anders da, ich erlaubte es geschwind, dann wär bald große Freude.) *Lackner, Franz (1814-1890), Pinzgauer Volkslieder, Salzburg 2014, Nr.36, Str.14.

#Pfoad [Pfait= Hemd]

Und wenn ich auch nur ein rupfanes Pfoad anhab, die Buben bleiben stehn bei mir und lachen mich an. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.29 a,Str.3.

#Pfund

Beim Föhrenbacher Läuten, da nottelt [wackelt] der Turm/ 'S Land uf und 's Land ab sind d'Holzöpfel rund, und Steiner [Stein am Rhein] Knaben wiegen alle kein Pfund. [Folgestr.:] Der erst wiegt ein Vierling [Viertel], der ander ein halb Pfund, der dritt' ist ein Schneider und auch nicht g'sund. [Schweiz] - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1553. - RP,WÜ,BA,EL,SW. - Alsatia 6 (1855/57), S.196; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.176; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.287; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906), S.162; Alemannia 37 (1909), S.134 f. Mischung aus Ortsneckerei und Schneiderspott; als Tanzvers überliefert. - Pfund, siehe auch: Stunde (Nase wiegt Pf.)

Hanseli klein hat ein schönes Weib... (Kropf kugelrund, Fiedel 100 Pfund). Gr VII a. - BY (1901), BA (1895). - Lied auf Hochzeiten zwischen den Tänzern gesungen.

Und da hat er glei g'sagt, soll ihm a Pfund [Haare] geb'n, und da hab' i glei g'sagt, kann's nit von'ant wäg'n; zweite Folgestr. nach Vierzeiler Nr.1842; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9.

Pfund, siehe auch: Schneider
Pinzgau, siehe: Kropf

#Pistole

Das Maß unserer Liebe ist voll, jetzt kauf ich mir eine Pistol', die lad ich mit Pulver und Blei und schieß unsere Liebe (mein Herz) entzwei. - Str.Nr.373 = Str.katalog Liebeslieder (geladen mit einer Patron). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“ - Pistole, siehe auch: Tirol; Sammelmappe Gr. III

#Platz machen

So lieb wie mir mein Leben ist, so lieb ist mir mein Schatz, und wenn er um halb zwölf kommt, so mach ich ihm noch Platz. - Str.Nr.229 = Str.katalog Liebeslieder (des nachts um zwölf kommt). Vgl. Gr III „Mein Schatz der ist im fremden Land...“; Nr.1690 (sterben): „und wenn mein Schatz gestorben ist, so lieb ich noch den Platz.“

#plaudern

Dirndel, wie ists denn dir, ists dir auch so wie mir, i möcht halt alleweil plaudern mit dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1554. - SL (1855), *ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.5; Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.74; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung], Nr.28, zu „Micherl, wia is denn dir...“ (vgl. *Lieddatei*). - plaudern, siehe auch: schmieren

Heute schick ich den plodaraschn Leuten ein' Gruß, und sollen sie nur plaudern, wenn's plaudern sein muss. - ...sie wollen ein' andern waschen, sind selber voll Ruß. - 's Dirndl auf'n Gang klaubt ein' Plauder(sämm) zusammen... Kropf am Hals, plaudert all's. - Süß (Salzburg 1864) Nr.4,5 und 8.

plaudern, siehe auch: Leute

Podagra, siehe: dumm; Polen, siehe: Schuh; politisch, siehe: Kuckuck

#Polizei

Dreizehn Polizeileut und vierzehn Gendarm wären siebenundzwanzig Spitzbuben, wens zusammen g' bunden warn [wären]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1555. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55; [siehe: Gendarm; doppelter Eintrag:] Aber dreizehn Polizisten und vierzehn Gendarm, das sind siebenundzwanzig Lumpen, wenn sie zusammengebunden wär'n. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.55 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

#Polka

Fritz, Fritz, komm mien Jung, tanz mit mir den Polka rum... (sag, wie gefällt er dir, komm und tanz noch mal mit mir/ Polka tanz ich garnicht gern) Gr VII a. - *SH,NS. - DVA = Liedflugschrift BI 6705 mehrstrophiges Lied, Hamburg: Kahlbrock o.J. [Mitte 19.Jh.]

#Polka, Polka tanz ich gern mit den schönen jungen Herrn (...lieber mit einem stolzen Offizier/ keine Handschuh an, mit Christian). - Gr VII a. - *BR (1880), *NW,*TH,*HE,*RP, FR (1883), BY,*WÜ,*BA und *SW,*BÖ,*UN,*JU,*BL. - *Bender (Baden 1902) Nr.192; *Marriage (Baden 1902) Nr.247 A-B; Thierer, Gussenstadt, Bd.2 (1916), S.509; *Jungbauer-Horntrich (Sudenten 1943) Nr.616,623.

Wenn die Mädchen Polka tanzen, müssen ihre Röckle schwanzen... Gr VII a. - *TH,FR,WÜ. - *Hartenstein, Rockenstube (1922), S.28 f.

#Post

Auf der Hellmetzer Post gibts gemütliche Herren, wenn man zweimal was fragt, kam [kann] ma rausgeschmissen werden. (In Deutschbrod am Gericht, da san böhmische Herrn, und wenn man deutsch was fragt... [diese Variante spiegelt Zeiten deutsch-tschech. Gegensatzes]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1556. - HE,FR,BA und SW,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau]; Wehrhan Nr.3133; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.454 Nr.2093. – „Hellmetz“ nicht näher identifiziert; Deutsch Brod = Německý Brod, Böhmen, Tschechien.

Der Postillion ist da!... Ich bin der kleine Postillion, und wenn ich blase, dann hört man's schon... Der P. ist wieder da... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.74.

#prahlen

Bist du dasselbige Bürschel, das überall prahlt, bist überall schuldig, hast nichts gezahlt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1557. - BY (1831), TI,OÖ,NÖ,(*)ST. - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.86; Werle (Steiermark 1884), S.257; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.137; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.131.

Prattele [Pratteln], siehe: Tod; predigen, siehe: Pfarrer

#Predigt

Lustig und ledig, wir brauchen keine Predigt, wir brauchen kein Amt [Gottesdienst], und werd'n doch nicht verdammt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1558. - BY,WÜ,SW,TI,(*)ST. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.32.

#probieren

Ach Bursche, ach halte doch ein, es war ja nicht böse gemeint, ich wollt(e) es nur einmal probieren, ob du mir auf ewig bleibst treu. - Str.Nr.375 = Str.katalog Liebeslieder (Ach Mädchen/ ich hab es nicht böse gemeint). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Provisor, siehe: Rock; prügeln, siehe: Bub; Pulverhorn, siehe: Büchse

#Pudel

Bauer bind deinen Pudel an, dass er mich nicht beißen kann. Beißt er mich, verklag ich dich, tausend Taler kostet er dich. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.69; (mundartgefärbt) Str.2 eines „weitverbreiteten“ Tanzliedes „Der Siebenschritt“; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.23 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

#Pumpernickel

Hinter und füra [vorn] im Unterkittel bin ich mein' Vater sein Pumpanikl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1559. - *MÄ. - *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913) 173= *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.399,Str.1 [Einzelbeleg]. 'Pumpernickel'= kleines, dickes Mädchen (vgl. Nr.1087).

(Ich bin ein kleines Pumpernickel, bin ein kleiner Bär, und wie mich Gott erschaffen hat, so wackel ich daher.) In der Volksmusikpflege in Oberbayern (**Abb.**: Chiemgau Zeitung vom 13.2.2022, S.8; vgl. zu: Familie)

I bin a kloana Pumpernickl

I bin a kloa-na Pum-per-ni-ckl, bin a kloa-na Bär,
fi - dri fi - dra - la - la, fi - dri fi - dra - la - la,
und wia mi Gott er-schaf-fen hat, so wa - ckl i da - her,
fi - dri fi - dra - la - la, do schau her!

Wanns Äpfküacherl regnen tat
und Topfennudeln schneibt,
fi-dri fi-dra-la-la ...
dann bitt ma unsern Herrgott,
dass as Wetter a so bleibt,
fi-dri fi-dra-la-la, - do schau her!

Für d'Flöh, do gibts a Pulver
und für d'Schuah, do gibts a Wix,
fi-dri fi-dra-la-la ...
fürn Durst, do gibts a Wasser,
bloß für d'Dummheit, do gibts nix,
fi-dri fi-dra-la-la, - do schau her!

Halt a bisserl, wart a bisserl,
bleib a bisserl steh,
fi-dri fi-dra-la-la ...
i mecht dir gern ins Ohr was sogn,
dann derfst scho wieder geh,
fi-dri fi-dra-la-la, - do schau her!

(Zwei schneeweiße Tauben haben rote Flügel, jetzt mag ich dich nimmer, du Pumpernickel [Tolpatsch, Kleinkind, das noch in die Hosen macht]). B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.113.

Purzelbaum, siehe: frisch

Q

#Quartett

#**Der Bruder spielt Zither**, die Schwester Klarinett', mein Vater schlägt die Mutter, das gibt a Quartett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1560. - HE,RP,*FR,*BY,*WÜ,BA und *SW,SZ,*TI,*NÖ,BG,ST,*BÖ,MÄ,*UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.338; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.222; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.221, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; Frankfurter Gassensprüche Nr.279; Wehrhan Nr.3063; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.251 Nr.14; *R.Link, Waldlerisch gsunga, 1953, [S.29]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.100,Str.12; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.226; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.666 (auch als *Hörbeispiel). - **Da Schani** blöst Flighorn, da Heinrich Klarinett, die Braut raft [rauff] mit'n Breitigam, is' das a Quartett. (DVA= A 143 406, Burgenland, 1923)

R

#Rad

Wenn's Radel hinum läuft, läuft's herum auch, (wenn sich ein Dirndl greifen lāsst, lāsst sie sich vögel'n auch). (und wenn ein langer Fasching kommt, heirat ich auch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1561. - ST,BÖ. -

Zeitschrift für österreich. Volkskunde 5 (1899), S.251 [Das singt resigniert eine, die keine Aussicht hat zu heiraten.]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.423 Nr.1734.

#Rappen

Sechs kohlschwarze Rappen, wie spannt man die ein, zwei vorne, zwei hinten, zwei mittendrin 'nein. - Gr VII b „Sechs Rösser am Wagen...“ = Vierzeiler Nr.1562. - *WÜ. - Meier (Schwaben 1855), S.13 Nr.60. - Rappen, siehe auch: anderer, lieben, lustiger Bub (Schimmel), Pferd

#raten

Lipple, ei lass dir nur raten, lass mir das Lieserle gehn, s' ka' dir ja werle net grotha (?), wenn du das Mädle willst haben./ Lass mir das Maidle net, bin i dei Amme net, gang mer vom Gesicht. (schwäb.-alemann. Dialekt) - Str.Nr.387 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lipple, ey lass dir nur raten...“

#ratschen

D'Leut lasst man ratschen [klatschen] und 's Wasser saußen, an ratschenden Leuten hab ich recht an [ein] Grausen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1563. - BY (1801). – „D'Leut last ma ratschen, und s' Wasser saussen, an ratschenden Leut hab i recht an grausen. Den ratschenden Leuten schicki an grus, sie darfen nix ratschen, sind selber voll Rues. Die Leut hab'n a ratschen, und dichten auf mi, die gar so viel wissen, sind schlechter als i“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408. – Vgl. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.181, Str.3 (Den ratscherten Leut, den schick ich ein Gruß, und sie sollen sich waschen, sind selber voll Ruß.)

#Ratte

Ladenburger Ratzen reiten auf den Katzen, (reiten bis ans Tor, Ladenburger Lumpenchor). (reiten e Bergle auf und a, reiten de Katza Schwänzla a) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1564. - RP,BY,WÜ,BA. - Alemannia 22 (1894), S.276 und 35 (1907), S.122; Hessische Blätter für Volkskunde 7 (1908), S.193; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.312 f. Ortsneckerei.

Rauchfang, siehe: Lied

#Raufen

Auf der Kirchweih, da lass i mir blasen an hupfatn Hopsdararo [einen Tanz], wem's nit passt, der kriegt eine auf die Nas'n, beim Raufa [Raufen] da san mer schon do. - Str.Nr.303 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“ - raufen, siehe: Feder (drei Brüder), Götte, Junge, Stichelreime [Sammelmappe]

Buben, wenn's das Raufen wollts, braucht's es bloß zu sagen, die Messer sind schon geschliffen und die Prätzen sind schon geladen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.49.

#Rausch

(Alleweil a wenig rauschig sein, rauschig sein und an Rausch; find kein Stiegl und kein Türl außi, schon wieder an Rausch!) - Gr VII b Sammelmappe „Rausch“ = Vierzeiler Nr.1565. - *ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.3 a-d. - Aber alleweil a weni rauschig.../ Es rinnt allawei trüab aussa... in BY,ÖS: *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 2, München 1993, S.5.

Dirndl musst wegen einen Rausch nicht so stark aufbegehren, da seh ich dich doppelt und das hab ich gern. - Strobach (1987) Nr.191 c (nach Pogatschnigg-Herrmann, Kärnten 1879/69 [!], II, Nr.438).

Du herziges Nannerl, heut hab ich einen Rausch, ich tät dich gern halsen, aber ich kenn mich nicht aus. - Strobach (1987) Nr.191 a Str.3 (nach Tschischka-Schottky 1844). - Folgestr.: Mein Bub hat einen Rausch, geht nicht heim bei der Nacht, muss mich um einen andern schauen...

Ich lieg im Straßengraben, was wir mein Weib sagen? Rauschig, rauschig... sind wir. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.10.

's Dirndel hat einen Rausch und der Bua hat zwen [zwei], beim Heimgehen habn's halsen [umarmen] wolln, konnt keiner mehr stehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1566. - (*)ST. - Werle (Steiermark 1884), S.54.

(Wenn der Schnee amal geht, wird d'Natur wieder wach, wenn's Rauscherl dahin ist, kommt der Katzenjammer nach.) - Gr VII b Sammelmappe „Rausch“ = Vierzeiler Nr.1567. - BY,OÖ,TI. - Werle (Steiermark 1884), S.102; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.89.

(Wenn i lang lang net heim geh, komm i lang lang net z'Haus, wenn i lang lang kei[n] Bier trink, krieg i lang lang kein Rausch.) - Gr VII b Sammelmappe „Rausch“ = Vierzeiler Nr.1568. - WÜ (1852).

#rausschmeißen

Aber saufen tun wir, daß s Mühlrad treibt, Geld haben wir, dass uns keins übrig bleibt, Schneid haben wir für drei oder vier, rausgeschmissen werden wir nie. - E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.616.

#Reaktion

Die R. ist in der Volksballade der Abschluss einer Formelkette als balladeske Beschreibung dramatischer Entwicklung. Verwendet werden dazu versch. epische Formeln als Strukturelemente balladesker Handlungsführung, vgl. O.Holzapfel, „Die epische Formel...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 18 (1973), S.40. Eine Reaktionsformel ist die „Sattelstrophe“ (siehe: Satteln), eine abschließende ist die Totschlagstrophe (siehe dort).

reden, siehe: schmieren, wahr, vgl. ratschen

#Regen

Es regnet ohne Unterlass, es regnet immerzu, die Schmetterlinge werden nass, die Blümchen gehen zu. Roter, roter Falter, komm, ach komm zu mir, aber deinem Bruderlein schließ ich zu die Tür. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.151 (und Spielbeschreibung).

Gestern hat's g'regnet (g'nebelt) und heut regnet's auch, morgen wird es regnen und übermorgen auch. - Gr VII b „Gestern hat's g'nebelt...“ = Vierzeiler Nr.1569. - HE,FR,BY,WÜ,*BA,(*)ST,*UN. - *Marriage (Baden 1902) Nr.216 [‘angebl. im nassen Sommer 1895 in Heidelberg aufgekommen’, aber offenbar weit verbreitet]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Wehrhan Nr.3099; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114.

Lueg use, wie n es regelet, lueg use, wie n es schneit, lueg use, wie es Schätzli im Dreck uma gheit [geht]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1570. - BA,LO,*SW,(VO). - Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.287; vgl. H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.546, vgl. 704; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1033. – **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.216 (W.Deutsch zur Melodik: „klangbrechende Jodlermelodik im Gleichmaß schreitender Viertel [oder Achtel]):

Luag u-sa, wia's rag-nat,
luag u-sa, wia's schneidt,
luag u-sa, wia's Schât-zi
im Drakch u-ma-ghêit.

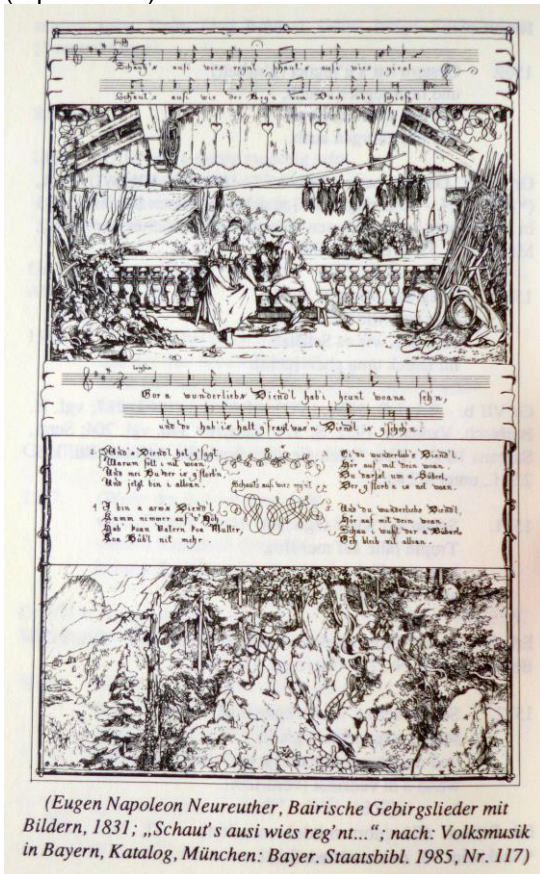
(DVA = A 215 717, Bosco-Gurin / Tessin, um 1975; „Lueg use...“, siehe: Regen, Nr. 1570)

„Regna, regna, Tropfa, wie schön blüeth [blüht] da Hopfa [Hopfen]! Wie schön blüehs s' Himmelkraut [Klee]! Läiba Herr Gott, hör bald auf!“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.101, Nr.XVIII („in der obern Pfalz“).

Schau auf wie's regne tut, Tropfe falle auf mei Hut, heut werd ich wieder pitschpatschnass, all's wege mei'm Schatz. - Erk-Böhme Nr.605 [Einzelstr. dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1571. - RP,WÜ,*BA,LO. - Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeli Liedli Nr.27; *Marriage (Baden 1902) Nr.215 A-E.

Schau, schau, wia's regna tuad, schau, schau, wia's giaßt, und du brauchst janöd [ja nicht] z'redn mit mia, wenn's di vadriaßt [verdrießt]. - Erk-Böhme Nr.605 [Einzelstr. dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1572. - TI,*KÄ,BÖ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.73, zweites Lied,Str.1.

#Schaut's ausi wies reg'nt, schaut's ausi wies giest, schaut's ausi wie der Reg'n vom Dach obi schießt. - Erk-Böhme Nr.605 [vgl. auch Vierzeiler Nr.1571-1572] = Vierzeiler Nr.1573. - SC,*SL,HE,RP,*FR,*BY, WÜ,BA und *SW,ÖS,TI,SZ,*ST,*KÄ,*BÖ,*SK,*UN,*JU,*RU,*RL,*US. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.39; Neureuther, „Bairische Gebirgslieder“, 1831 = **Abb.** unten [vgl. die obere Hälfte des prachtvollen Blattes]; Fr.K.Frh.v. Erlach, Die Volkslieder der Deutschen, 1834-37, Bd.IV, S.315 f. (mit Verweis auf: Seb. Mutzl, Blumenlese aus span. [!] Dichtern, Landshut 1830, S.195); Vogl (Österreich 1852) Nr.42; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.134; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.691 (...du brauchst ja nit zu reden mit mir, wenn's dich verdrießt); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.429; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1367; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.195 a-c; *Erk-Böhme Nr.605 [mit weiteren Verweisen]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.937.



Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.125; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; *Zupf, 1914, S.58 f.= *Zupf, 1981, S.83 [Refrain]; Wehrhan 3100; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.881 (Verweise auf Wiener Fiakerlied Ende der 1850er Jahre und auf Verbreitung durch Alexander Baumanns Volksstück, „Der Versprechen hinterm Herd“, ed.1850); *Melodietypen Bd.2, S.63,75; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.200; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.610,Str.1/7 und S.612; vgl. Hinweis bei R.Münster, in: *Volksmusik in Oberbayern*. hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1985, S.59-60; *Wastl Fanderl, *Oberbayerische Lieder*, o.O.u.J. [München 1988], S.78 (Schau, schau, wie's regnet...); G.Habenicht, *Die Volksliedersammlung Linster* (1933/34) aus Hatzfeld im Banat, 1988, S.280 f. [Liedflugschrift, Budapest o.J.; vgl. DVA= Bl 11 406]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114. Str.katalog Liedeslieder Str.Nr.123. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272); *Bezirk Oberbayern [VMA *Bruckmühl*/E.Schusser], *Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...]*, München 1994, S.273 (1988 aufgezeichnet, 3 Str.; mit Folgestr. Grün sind die Hollerstauden... / Dirndl, spreiz dich net, wenn ich dir ein Busserl geb... gern.); vgl. Anton Kollitsch, *Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten*, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.270 f.; *Bezirk Oberbayern [VMA *Bruckmühl*/E.Schusser], *Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...]*, München 2005, S.89 (Str.1 mit 6 Folgestr.).

#S' isch noch nit lang, dass's g'regnet hat, die Bäumle trepfle noch, un i han amol a Schätzla g'ha [gehabt], i wott [wollt] i hett es noch. (ich glaub, ich hab ihn noch/ der mich verlassen hat) - Erk-Böhme Nr.1008/1011 = Vierzeiler Nr.1574. - WP [schwäb. Siedler], SA,SC,*TH,*HE,RP,*FR,*BY,WÜ,BA und *SW (1776/1800), *EL,LO,VO,TI,ST,*BÖ,*SK,*UN,*JU,*RU,*US. - [Vossischer] *Musen Almanach für das Jahr*

1776, S.222 [„Das Schweizerische Volkslied singt um Zürich jedes Landmädchen“]; Allgemeine Musikalische Zeitung, Leipzig 1800, Nr.38, Sp.670 f.; *Joh.Fr.Reichardt, Liederspiel „Lieb und Frieden“, 1800 [handschriftlich; siehe unten]; Wunderhorn Bd.3 (1808), S.137 a= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.3, S.137 und 9/3, S.250-252 [mit weiterführenden Angaben]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] (unbekannte Vorlage und Musenalmanach für 1776; Brentanos Bearbeitung verstärkt den Dialekt); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.537; *Joh.R.Wyss, Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern, 4.Auflage 1826, Nr.58= Schweizer Kühreihen und Volkslieder, neu hrsg.v. R.Simmen und B.Bachmann-Geiser, Zürich 1979 [und Kommentar mit weiterführenden Hinweisen]; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.334; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.317, und Bd.2, Nr.254.

[S' isch noch nit lang:] Firmenich II [um 1850], S.234 [Sachsen-Anhalt], S.514 [Elsass], S.664 [Schweiz] und S.702 [Bayern]; Meier (Schwaben 1855) Nr.82; *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.78 (Schweizerisch, nach Wunderhorn, Bd.3, 1808) und Nr.78 a [ohne Melodie] (**Das Gäßle** das i gange bin... 3 Str.); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.92,145 und 204; Köhler (Sachsen 1867) Nr.105; Dunger (Sachsen 1867) Nr.613; Alemannia 9 (1881), S.235; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.214; Werle (Steiermark 1884), S.141; *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes, 1886, Nr.313 b; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *Erk-Böhme 1008 a-c und 1011 [mit weiteren Verweisen]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.492 und 937; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.348,Str.1 [mit weiteren Verweisen].

[S' isch noch nit lang:] Bender (Baden 1902), S.239, Stumpeliedli Nr.99; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; *Marriage (Baden 1902) Nr.224, zweite Melodie [mit weiteren Verweisen]; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.69 f.; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.209; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.102; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.152,Str.1; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), 1912, Nr.XXX; *Zupf, 1914, S.39= *Zupf, 1981, S.55; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. 1914, S.93; Zeitschrift für Volkskunde 26 (1916), S.339; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5968-5973; *Jungbauer-Horntrich Nr.388 und 408; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.107 f.,Str.1; H.Trümpy, Schweizerdeutsche Sprache und Literatur im 17. und 18.Jahrhundert, Basel 1955, S.275 f. (Aufzeichnung von 1792); *Weber-Kellermann, Parisius (1957), S.448,Str.1; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.82 p; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.654 (trotz Wanderung von Gegend zu Gegend fast keine Veränderung); *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.64 a-c; *Melodietypen II, S.267; *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 4 (1982), S.174 Nr.23,Str.2; Frankfurter Wörterbuch, Bd.5, 1982, S.2647. Str.katalog Liedeslieder Str.Nr.43= Gr III „Warum bist du so traurig...“; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.37, Str.1, und S.152, Str.1.

[S' isch noch nit lang:] Vgl. die dänische Dichtung von Johan Ottosen (1859-1904) „**Det haver så nyligen regnet...**“, populär seit 1890 als anti-deutsches, polit. Lied in der deutsch-dänische Auseinandersetzung um Süderjütland (1864 bis 1920) [siehe: *Lieddatei* zu: **Auf Düppels fernen Höhen...** (1864)]; gleicher Eintrag dort = ...ein anscheinend harmloses dänisches Lied mit einem Natureingang von allen SängerInnen als hochpolitisch empfunden wurde, weil man mit dem abziehenden Gewitter sich ebenfalls sicher war, dass auch die deutsche Besatzung eines Tages beendet sein würde: „**Det haver så nyligen regnet...** [Es hat vor kurzer Zeit geregnet...].“ Die dänische Dichtung von Johan Ottosen (1859-1904) ist seit 1890 sehr populär als betont anti-deutsches Lied (vgl. *Einzelstroph-Datei* „Regen“ [siehe dort; mit weiteren Literaturhinweisen, auch zum dänischen Lied] im Anschluss an: „S' isch noch nit lang, dass's g'regnet hat...“). Vgl. Johan Ottosen, Sønderjylland, Kopenhagen: Frimodt, 1892, ohne Paginierung [S.34 f.] = Johan Ottosen, Sønderjylland, Kopenhagen: Frimodt, 1919 (2.Ausgabe mit einem Vorwort von Martha Ottosen), S.38 f. (5 Str., „Det haver saa nyligen regnet...“); *Sangbogen [Liederbuch], hrsg. von Vald[emar] Jensen und Hans I.Larsen, Kopenhagen: Gjellerup, 1923 [Schulbuch für Volksschulen in Kopenhagen, 2. bis 4.Klasse], Nr.57; *Forsvarets sangbog [dänisches Militärliederbuch], 5.Auflage, Kopenhagen 1972, Nr.50; vgl. O.Holzappel, „Die dänische Folkevisse und ihre Beziehungen zum deutschen Volkslied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 2, München 1975, S.357 f.; K.Bjerre-L.Kiil, Sanghåndbogen [Liederhandbuch], Kopenhagen 1999 [über Højskolesangbogen; dän. Volkshochschul-GB in der 17.Ausgabe, Odense 1989], Det haver så nyligen regnet... S.61. Vgl. H.Grüner-Nielsen, in: Aarbog for Musik 1923, S.127f.; O.Holzappel, in: Handbuch des Volksliedes, Bd.2, 1975, S.357f.; *J.H.Koudal, in: Modspil 8 (1980, Kopenhagen), S.33-50, und in: Sønderjysk Månedsskrift 1983, S.163-177 [mit weiterführender Literatur]. Ottosens Vorlage, ein dänisches Lied aus bäuerlicher Überlieferung und offensichtlich (?)/ möglicherweise eine Übersetzung unseres Vierzeilers, ist seit 1840 belegt. Vgl. K.Bjerre-L.Kiil, Sanghåndbogen [Liederhandbuch], Kopenhagen 1999 [über Højskolesangbogen; dän. Volkshochschul-GB in der 17.Ausgabe, Odense 1989], Det haver så nyligen regnet..., S.61. - Sangbog for Hæren og Søværnet [Liederbuch für das Heer und die Marine], hrsg. vom Krigsministeriet og Marineministeriet, København 1943 [während der deutschen Besetzung!], S.23 f.

[S' isch noch nit lang:] **Es ist nit lang** dass's g'regnet hat die Läubli tröpfle noch, ich hab' amal a Schäzel g'hat, ich wollt' ich hätt' es noch. (J.F.Reichardt, Lieb und Frieden. Ein Liederspiel. [handschriftl.] Partitur [1800], L 24-26 [Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Berlin: Mus.ms. 18 218]) = **Abb.** unten - Sisich no it

lang, dass gregnet hat, dia Baura führet Mischt, ez [jetzt] sehat no den Kerla a, wia drekat [dreckig] dass der isch. (DVA= A 104 569, Reutti/Neu-Ulm, o.J.) - Vgl. den Liedanfang [eines in diesem Verzeichnis sonst nicht belegten Liedes] Es ist nit lang, dass es g'regnet hat, der Himmel tröpfelt noch, es ist nit lang, dass ich ledig g'west, ietzt druckt mich schon das Joch. [...] 12 Str. Ehejoch, der Ehstand ist ein hartes Joch (Str.12) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-37 „Wackernell-Sammelband“ Kopie S.82 f. (handschriftl. Liederbuch Ende 18.Jh., nach 1765)

#Wenns bayrisch Bier regnet und Bratwürste schneit, dann bitten wir den Herrgott, dass das Wetter so bleibt. (Wenns Krontaler regnet und Goldstücke schneit) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1575. - PO,*NS,*BR,*HE,*RP,*FR, BY,*WÜ,BA und LO,*SW,*TI,*OÖ,*BG,ST,*KÄ,*GO. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.175 und 176; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, 1871, S.257; Alemannia 8 (1880), S.62 [beim Tanz, Oberhessen]; *Kohl (Tirol 1889) Nr.136,Str.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.925; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.52; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.21; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.213, Str.4, und Bd.2, Nr.199, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.397 [Braunschweig]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.60; H.Reyhing, Altheimat [Schwaben], 1925, S.301 [Tanzvers]; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.5; Wehrhan Nr.3094-3098.

[Wenns bayrisch Bier regnet:] L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 gg; vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.729-731, Stichwort 'Pfungsten' [mit weiterführender Literatur], und S.876 f. 'schneien' [Redensarten für 'niemals']= Bd.2, 1992, S.1171-1173, und Bd.3, 1992, S.1389; *Gottscheer Volkslieder Nr.574; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.11,Str.4; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.47,Str.3, und S.72,Str.1; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4184; A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.224, Nr.424; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.177; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.50 (...Banknoten regnen, Goldstücke schneien... es soll länger so bleiben.); Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.31 (in Mundart; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.), dito S.61 (aus Böhmen).

[Wenns bayrisch Bier regnet:] **Wenn's Sechserlein** regnet und Zwanzgerlein schneit, duljöö, duljöö, duljöö, duljöö, so bitt mr unsern Herrgott, dass Wetter so bleibt, duljöö, duljöö, aho. (DVA= A 109 965, Lichtenbach/Gottschee, 1911= Gottscheer Volkslieder Nr.574) = **Abb.** oben - Wenn's Chabiskraut [Kohl-] regnet und Speckmümpfel schneit, do isch es gut leba bi de jetzige Zeit. (DVA= A 16 777, Rotzingen/ Waldshut, Baden, o.J.) - Wenn's Kronathaler regnet und preußisch Thaler schneit, so müssen's mir bete, dass es sechs Woche so bleibt. (DVA= A 15 430, Lenzkirch/ Neustadt, Baden, o.J.) - Wenn's Feldschlösslibier regnet und's Brotwürstli schneit, so bitte wir dr Herrgott, dass d'Witterung so bleibt. (DVA= A 19 376, Rheinfelden, Schweiz, o.J.) - Wens Pongkuche rent und Leberwurst schneit, dann bitten wir

unsern Herrgott, das Wetter so bleibt. /:Hola deriolo hola derar!:/ (DVA= A 87 055, Lothringen, ohne nähere Angaben) Vgl. „Ein lustiges Leben...“ [wenn's Buttermilch regnet und Holzäpfel schneit] (siehe: lustig, Nr.1288). – Wenn es Taler regnet und Zwanziger tut schneien, dann tät ich heut beten, dass das Wetter so bleibt. Südtirol 1898. – Wenn Bier regnet und Zigarren schneit... Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.17. – **Wenn's Apfelküchle** regnet... siehe zu: Pumpernickel (Folgestr.).

Wenn's nur nicht regnet, wenn's nur nicht schneit, wenn's nur nicht (schlechter wird), wenn's nur so bleibt. (wenn's nur mein Mädle nicht vom Steg abegeheit [hinunterwirft]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1576. - BA,SW,*SZ,(NÖ),*ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.251; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.12,Str.1; Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.26; vgl. Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.47; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.73,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfli um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.295 Nr.52, Str.1 (...schneit / bleibt; mit Verweis auf Aufz. seit 1903).

Wenn's regnet und wenn's schneit, wenn's donnert und blitzt, so fürcht ich mich nit, wenn der Hans bei mir sitzt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1577. - (SC),BY und *SW,ÖS,*TI,NÖ,KÄ,*BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.202; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.388 [Niederösterreich]; vgl. Köhler (Sachsen 1867) Nr.190,Str.1; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.382; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.29; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, Heft 2, 1901, Nr.3; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.214, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.329 Nr.587; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33. „Auf der Alm, da finden...“: BA (1830), SW, TI. Tiroler Nationalgesänge, 1829; DVA= BI (Sammelband, Liedflugschrift, 1832); Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2 Nr.256; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.1, S.38 f., und Bd.2, S.5; J.Pommer, Blattli-Lieder, 1910, Nr.32. - Einzelstr. aus Gr XI c „Auf der Alm, da finden die Küh das beste Gras...“ [siehe *Lieddatei*]

#Zu dir bin ich g'kommen in Regen und Wind, zu dir komm ich nimmer du dreckates Kind. (du Erdäpfelgrind/ du hast a kleins Kind/ zu viel Flöh/ weil ein anderer kimmt.) - Erk-Böhme Nr.662 = Vierzeiler Nr.1578. - SC,RP,FR,BY, *WÜ (1806/08), BA und *SW,*TI,BG, *ST (1811), KÄ,BÖ,MÄ,*UN,*GO,*RU. - Teilweise Überschneidungen mit „Ein Schneelein hats geschneit...“ [Weg zu weit] (siehe: Schnee, Nr.1740) und „Zu dir bin i gangen...“ (siehe: [Weg] zu weit, Nr.2272). - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.119,Str.2 „Zu dir bin ich gangen... Regen, Wind... geh ich nit mehr, du gehst mit 'nem Kind“ [demnach wäre „**#Kind**“ das Hauptstichwort]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]; vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.109; Meier (Schwaben 1855) Nr.173; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.52; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1373; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.60; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau] und 15 (1909), S.132 [Burgenland]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.41.

Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.24; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.166,Str.3 (Eis/ Läus), Str.4 (Wind/ Kind), und XI, 1911, S.69,Str.19 (Tau/ Sau); Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.113; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.237, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.322 Nr.10; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5635; Webinger (Österreich 1929) Nr.881; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.362 Nr.988 [Kind]; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1076; *Gottscheer Volkslieder Nr.573 b/c; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.30. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.131. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272). – „Bin oft zu dir ganga und in Regn und in Wind, jetzt aba gschieht's nimma, du herzigschöns Kind“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.322 Nr.10). – „Bin oft zu dir ganga in Regen und in Wind, bin oft bei dir gleng [gelegen] und kriegst denat [dennoch] koan- Rausch [Kind]“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.325 Nr.41).

Regen, siehe auch: grasen

#Rehragout

Ja was gibt's denn heut auf die Nacht? Heut gibt's Rehragout... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.46; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.18 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

#reich

Bin ein Kuhhirt, bin ein Schafhirt, bin ein Ochsentreiber, wenn i schön wär, wenn i reich wär, wär i a Oberschreiber. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1579. - FR,BY,*TI,ST. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.95 f., Nr.IV („Bin a Kiahbou, bin a Saubou, bin an Ochsentreiba; wenn i grouß wia, wenn i grouß wia, wer i Obaschreiba“; „in der obern Pfalz. Da die Kinder in der obern Pfalz, so viel das Landvolk betrifft, anfänglich zum Hüten angehalten, und wenn sie heranwachsen, im Lesen, Schreiben, und Rechnen unterrichtet werden, so ist dieser Fall dort gar nicht selten.“); *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.125,Str.2 (Tirol); *Kohl (Tirol 1889) Nr.22,Str.2; *Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.57; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.95; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.141; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.154, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.321 Nr.1 und 4. - Vgl. Nr.1583.

Ich hoffe noch einmal recht reich zu werden, aber nicht an Geld und Gut; wenn ich erlang' das ewige Leben, so bin ich reich genug. *Erk-Böhme Nr.554 a,Str.4.

#Ich weiß ein schönes Dirndel, aber reich ist sie nit, was hilft mir der Reichtum, beim Geld schlaf ich nit. (Mein Schatz ist schön, aber/ das Geld küsst ich nit) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1580. - SH,NW,SA,SC,*HE,RP,FR,BY, WÜ (1794,1806/08), *BA und EL,*SW,ÖS,*TI,SZ,*OÖ,(*)ST,*KÄ,BÖ,MÄ,RL,US. - [Gräter], Bragur III (**1794**), S.232; vgl. Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127 a, Str.2 „Schön bin ich nit...“ Geld ein Beutel voll, gib mir drei Batzen..., zwölf Kreuzer= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.224-227= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]= Eintrag unten **Schön bin** ich nicht...; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.465/468; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; *Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.31; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.22 und 62; vgl. Vogl (Österreich 1852) Nr.138; Süß (Salzburg 1865) Nr.210; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.23 und Nr.812; Dunger (Sachsen 1867) Nr.683; Alemannia 8 (1880), S.64 [Hessen] und 35 (1907), S.114; Werle (Steiermark 1884), S.69; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.127 b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.174; Zeitschrift für österr. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau].

[Ich weiß ein schönes Dirndel:] Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.314; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.98; *H.Weber, Die Stordorfer Volkslieder, 1910 [= Hessische Blätter für Volkskunde 9, 1910, S.1-125], Nr.101,Str.1; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.33; vgl. Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.301,Str.1; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.201, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.90; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.223; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.644; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.294 f.,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.321 Nr.502-503; *Das deutsche Volkslied 46 (1944), S.42,Str.2; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.265 und Nr.362,Str.1; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 g; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.617; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 29 (1980), S.114 f. [Tanz]; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 27 (1984), S.181 [Wolgadeutsche]; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.5,Str.2; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.41,Str.3; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.268 f. (Mei Diandle ist sauber). - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark. Vgl. „Droben in dem Weiher...“ (siehe: Geld, Nr.614) [Überschneidung].

[Ich weiß ein schönes Dirndel:] Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1849: „Mei Schatzerl ist hübsch, aber reich ist es net! Was nützt mir der Reichtum...“ (nach Silcher, auch C.M.von Weber, 1818); *Erk-Silcher (1858); *Reisert, Kommersbuch (1896), S.218; *Lautenlied (1931,1939); *Lahrer Kommersbuch (1953), S.108.

Mein Vater ist ein reicher Mann, 's gut, dass es niemand weiß, voriges Jahr hat er Ochsen g'habt, jetzt hat er noch 'ne Geiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1581. - HE,FR,(*)WÜ,*BA. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.76.

Mir ist's gleich, die Frau ist reich, und ist sie nit reich, so ist's wieder gleich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1582. - SW.

Nicht Reichtum und Gold und nicht Glanz und nicht Schein, ein Herz voller Lieb' nur beglückt mich allein. - *Bl 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.8.

Schön bin ich nicht, reich bin ich wohl, Geld hab ich ein' ganzen Beutel voll, gehen mir noch drei Batzen ab, dass ich grad zwölf Kreuzerle hab. (hab siebenhundert Gulden, drei davon Schulden und vier sind auch nicht mein/ reich bin ich nicht, kein' Schatz hab ich nicht, schön wenn ich wär, reich wenn ich wär, hätt' ich ein' Schatz a[uch] - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1583. - TH,FR, BY (1789), *WÜ,BA und SW,*BÖ,*RL; kroatisch. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.97, Nr.VIII (Schön bin i nöt, reich bin i wohl, Geld hob i a ganz Beuderl voll. Gehen ma no drey Patzen o, daß i nöt zwölf Kreuzer ho"; Patzen: „Eine alte Münze, so vier Kreuzer gilt“ [er hat also nichts]); Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127,Str.2= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.224-227 [vgl. oben Nr.1580 **Ich weiß ein** schönes Dirndel...]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Meier (Schwaben 1855) Nr.233 und 288; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.24 und 365; vgl. Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.301,Str.1. Ein Batzen zählt vier Kreuzer; er hat also nichts. - Vgl. Nr.1579.

Was frag ich viel nach Reichtum, was frag ich viel nach Geld? Ich wähl mir meinesgleichen, mein' Schatz, der mir gefällt. - Str.Nr.234 = Str.katalog Liebeslieder (nach einer Reichen, was/ nach der Welt, ich liebe nur meinesgleichen/ ich such/ frei/ heirat' mir meinesgleichen). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

Wenn's regnet und nebelt, geht der Passeirerbach trüb, und ich schau nicht auf Reichtum, ich schau auf die Lieb. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.160, Str.2.

reich, siehe auch: arm, betteln, Eltern, Ortsneckerei, schön
Reichstag, siehe: dumm; Reim, siehe: singen

#Reif

's Dirndl ist schön, kann keinen Reif überstehn, wenn er gescheit bleibt, der Bua, kommt kein Reif net dazua. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.11,Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.620.

#Reim

(Vorn auffi knöpfelt und hint auffi gleimt und a Liadl hast gsunga, des hat si net greimt.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.63.

#reisen

Wenn einer reisen will,/ und hat keinen Gaul,/ so sitzt er auf'n Pffiferling/ und nimmt den Zaum ins Maul. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.66.

#reiten

O du gottloser Bue, wo willst hin reiten? Hast ja kein Kreuzer Geld, leer ist der Beutel. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1584. - *BA. - reiten, siehe auch: mager

#Reiter

#Der Reiter spreit sein' Mantel wohl in das grüne Gras... - Gr VII a [das Lied gehört nicht in diese Mappengruppe]. - *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.84 [erzählende Liedfassung, wohl von A.W. von Zuccalmaglio (?), d.h. unzuverlässige Quelle!]; *Friedlaender, Volksliederbuch für die Jugend, Leipzig 1930, Nr.719 („Volkslied, vor 1840“), nach Kretzschmer-Zuccalmaglio, benützt von Brahms (1894); *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.152 f. (Str.2). - Siehe auch: *Lieddatei* [gleicher Eintrag]

#Mein Schatz ist ein Reiter, ein Reiter muss sein. Das Ross ist dem König, der Reiter gehört mein [mir]. - Erk-Böhme Nr.1055 = Vierzeiler Nr.1585. - WP,PO,SH,NS,SL,SC, *HE (1839), RP,*FR,BY,*WÜ,BA und LO,*SW,ÖS,OÖ,NÖ,TI,*ST,KÄ; *BÖ,*MÄ. – *Musikaliendruck aus dem Repertoire der Tiroler Sänger Rainer, London 1828 = *S.Hupfau-Th.Nußbaumer, Die Lieder der Geschwister Rainer [...], Innsbruck 2016, S.99 f. (... gehört dem Kaiser; nach Friedlaender „neueres Lied“, **1823**); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.89; Vogl (Österreich 1852) Nr.5; Firmenich III [1854 ff.], S.397 [Tirol]; Meier (Schwaben 1855) Nr.39; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.333; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.167; Dunger (Sachsen 1867) Nr.183; Werle (Steiermark 1884), S.104, vgl. S.55; Rösch (Sachsen 1887), S.130; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.347; Erk-Böhme Nr.1055; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.142; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 und 4 (1898), S.27 [Iglau]; Alemannia 28 (1900), S.263; vgl. Hoffmann-Prahl (1900) Nr.868.

[Mein Schatz ist ein Reiter:] Blätter für pommersche Volkskunde 9 (1901), S.112; Bender (Baden 1902), S.231, Stumpeliedli Nr.67; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; H.Ostwald, Erot. Volkslieder aus Deutschland, 1910, S.118; ; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.5; P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454 [Schreiber/ das Sch g'herht dem König, der Reiber g'herht mein]; L.Schidrowitz, Das schamlose Volkslied, 1925, S.124; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.23; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a-b, Bd.II, S.306 Nr.317; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.45; *Melodietypen II, S.71; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.602,Str.1; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.71 f.; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.863 (Trompeter, das Trum gehört dem Kaiser, der Peter ist mein). - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit um 1900; *Heydemarck, Soldatenlieder (nach 1920) Nr.848; *Perlen alter Tonkunst (1925); *Lautenlied (1931,1939).

[Mein Schatz ist ein Reiter:] Vielfach als erste Strophe einer Vierzeilerkette 'Mein Schatz ist ein...': Schreiber, Gärtner, Schneider, kein Zucker (siehe: Zucker), geschmeidig (siehe: Leute, Nr.1197)= Reihenfolge von Erk-Böhme Nr.1055; mehrfach auch Vierzeilerkette: Reiter/ Mein Herzerl ist treu (siehe: Herz, Nr.846)/Treu bin ich, treu bleib ich (siehe: treu, Nr.2053)/ Zwei schneeweiße Tauben/ nicht aus (siehe: Schatz, Nr.1700). - **Mein Schatz** is a Keln'rin, a Keln'rin muaß sein, da Wein g'hört in Herrn, und d' Keln'rin g'hört mein. (DVA= B 25 851; Murthal/ Steiermark, um 1830-50; Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.55) Bezogen auf den Soldaten; auch übertragen auf: Buchhalter- Buch/ Jäger- Wald/ Trompeter- Trompet'/ Viehkerl- Vieh. – (Mein Schatz ist ein Gendarm und ein Gendarm muss sein, die Schand' ist dem König, und der Darm der ist mein.) Steinitz Bd.1 (1954), S.143, Nr.53 c.

Mein Schatz ist a Reita, a Reita muss sein und es geht ma koan andra mein Lebta net ein. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.325 Nr.43).

#Rekrut

Ich bin ein Rekrut, aber ein ganz ein junger, aus mein'm Dirndl ihrem Bett haben sie mich ausgenommen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.379.

Ich bin ein Rekrut und ich trag ein Caput [Militärmantel], (und a Holzmützn auf und a grüns Sträußerl drauf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1586. - NÖ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196.

Jetzt bin i Rekrut, sechs Jahr bin i fult, sechs Jahr ist koi Zeit, noch nimm i a Weib. (...Soldat, werden die Leut sagen, ist halt schad/ Haar gestutzt, dem Dirndl ihr Jammern hat a nix mehr genutzt.) - DVA = Gr XI a; (unzusammenhängende) Einzelaufz. WÜ (o.J.), BÖ.

Religion, siehe: lutherisch

#Rentier ['Rentner', lebt von Zinsen]

Es sizzet der Hase auf taufrischem Klee, und auf seinem Geldsack, da sitzt der Rentier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1587. - PO,NW. - Verspottet aus bäuerl. Sicht den, der von den Zinsen seines Vermögens lebt.

#Rettich

Hab ich mei Frau in d'Rettich g'schickt, bringt mir das Luder Salat, hab ich doch mein Lebtag noch kein solch's Rindviech gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1588. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.405. - Rettich, siehe auch: Schwiegermutter (aufs Grab)

#Rettung

O wie dunkel sind die Mauern, o wie sind die Ketten schwer, soll denn dies noch länger dauern, ist denn keine Rettung mehr? - Str.Nr.61 = Str.katalog Liebeslieder (dunkel/ die Wälder/ finster... Eisen/Kerker schwer, soll ich denn noch länger leiden, gibt es). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#Riegel

Ein Nagerl und Rosmarin, schönes Dirndl, geh dahin, hintere Tür, Riegel dafür, heb's aus, lieber Bub kommt ein ins Haus. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

Und da Tausendsassa, wenn das Gatter nicht wär und wenn der Riegel nicht für, ging ich hinein zu dir. – Schmeller (1816/18); Süß (Salzburg 1865) Nr.444. – „Dirnerl, hopsasasa, wen das Gatal net wa; war der Rügl net für, gang i eini zu dir“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.333 Nr.38).

riegeln, siehe: Bub/ aufriegeln, siehe: Klee; Rindvieh, siehe: dumm, Soldat

#Ring

A Ringerl am Finger, a Kranzerl im Haar, und so gehn mer zum Pfarrer, so wern ma a Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1589. - FR, *BY [1839; Bauernhochzeit], BA,NÖ,ST,BÖ,MÄ,*UN,PL. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2,Str.15; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren] und 4 (1898), S.18 [Iglau]; Rauscher, S.97; Deutsche Blätter in Polen 5 (1928), S.291.

Das Ringerl am Finger gibt nimmer kein' Schein, und das Büberl in Steiermark gehört auch nimmer mein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1590. - ST (1803).

#Das Ringerl ist brochen, da hast' die Trümmer, und die Lieb ist ausgegangen, ich mag dich nimmer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1591. - FR, BY (**1816/18**) und ÖS (1819), (*TI,*SZ,*OÖ,*NÖ, *ST (**1817**), *KÄ,BÖ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.228 [siehe: Drei Winter, drei Sommer...]; vgl. Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251 [Kärnten]; Süß (Salzburg 1865) Nr.66; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1569 und 1647,Str.2; Werle (Steiermark 1884), S.140; *Erk-Böhme Nr.724,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) 439; Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.88,Str.3, *S.118,Str.3, *S.139,Str.3, und *9 (1907), S.8,Str.4; Schmeller Nachlass, S.328, Nr.64; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.387, Nr.1299, vgl. Nr.1301,1304,1307; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.62,Str.3; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.68,Str.3, vgl. I/5 (1969) Nr.673. Als Folgestr. zu „Drei Winter, drei Sommer...“ (siehe: drei, Nr.383). – „Das Ringel ist z'brocha zu tausend Trüma und jetzt sag i dir d'Lieb auf, i mag di nima“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.328 Nr.64).

Die Weißenbacher Mädchen haben die Finger voll Ring, (beim Arsch hab'n sie Krätzen, mir graust vor dem Ding). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1592. - BY, WÜ (1863), ST. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40.

Dirndl, dein Ding, dein Ding, dein schöner Fingerring hat mich um's Geld gebracht und in Verdacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.21 a,Str.2.

#Hab ein Ringlein am Finger, ein Löcherl dadurch, da sieht man dene Bube die falsche Natur. (Die falsche Natur und der stolze Hochmut) - Gr VII b „Ein Ringerl am Finger...“ = Vierzeiler Nr.1593. - WÜ,BA,*SW,RU. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.124 f.,Str.8= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.125 und Kommentar zur Stelle [mit weiteren Verweisen]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.,Str.7; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.68; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.214 Nr.27; Alemannia 15 (1887), S.106 f. In Baden 1938 Oberab (Tanz). - **E Ringli** am Finger, dadurch seh' i nur, da seh' i mein Schätzli sei ni falsche Natur. (DVA= E 17 370, 'Rhein und Neckar', um 1830)

Hab ich ein Ringlein an meinem Fingerlein... (von meinem Schatz, der mich verlassen hat). Gr VII a. - *WÜ,*BY. - *R.Hinz-K.Horak, Volkstänze aus Schwaben, Kassel 1935 (Deutsche Volkstänze, 19), S.6; *H.Wagner, Heimat dir ferne, Bad Godesberg 1957, S.47; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.28, Str.1 (Folgestr.: Jetzt ist geschnitten und gedroschen... / Der Bub, der nicht tanzen kann...; siehe: Tanz).

„Nachtn bin i in Kirta gwen; Gredl wos willst hobn? A Bandl an a Fürta, a Spitzl in an Krogn. Gib ma no koan Ringl nöt: i fürcht, i mues di hobn“: „Gestern war ich auf der Kirchmesse. Gretchen, was willst du (von den Waren, die ich gekauft habe)? Gretchen antwortet schalkhaft: Ein Bändchen an meinen Schurz, eine Spitze an mein Halstuch! Nur kein Ringchen gieb mir; ich fürchte sonst, ich müßte dich haben.“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.95, Nr.II.

Nimm diesen Ring von feinem Gold... kommen wir nicht in dieser Welt, so kommen wir dort zusammen: Erk-Böhme Nr.559.

Trauer über Trauer, hab verloren meinen Ring, ich will gehen und will sehen, ob ich ihn nicht wieder find. / Freude über Freude, hab gefunden meinen Ring, ich will gehen und will sehen, ob ich ihn verschenken kann. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.150 (und Spielbeschreibung).

Von rotem Gold ein Ringlein, oho, von rotem Gold ein Ringlein an mein schneeweißes Fingerlein, oho, hm hm, oho, hm hm, oho. - Str.Nr.139 = Str.katalog Liebeslieder (Was hat er an seinem Fingerlein, ein Ring von Gold und Silber...; auch im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

Ring, siehe auch: drei (Folgestr.), festhalten, gebogener Ring, gebrochenes Ringlein, Medaillon, nicht mögen

#Ritzebüttel

Von Hamburg geit' na Ritzebüttel... Gr VII a. - PO,SH,NS, BR (Potsdam 1880; Berlin vor 1900: Komm, wir ziehn nach Ritzebüttel...), *SL. - *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.247 f.

#Rixdorf

#In Rixdorf ist Musike, Musike... (da tanzt die alte Mieke/ ...Franz und Rieke letzte Polka... Gr VII a. - *BR (1927), Vgl. H.Ostwald, Lieder aus dem Rinnstein, Leipzig 1903, S.130 f.; H.Ostwald, Das Berliner Dirnentum, Leipzig o.J., S.82-84; *J.Koepf-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.77; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, Berlin 1969, S.343 Nr.83 (Berlin seit **1870**); *L.Richter, Der Mann mit dem Koks ist da, Leipzig 1977, S.135 (Verf.: Oskar Klein; Komp.: E.Philippi). - Siehe auch: *Lieddatei*.

#Rock

„Ach Tochter, liebste Tochter mein, was ist mit dir geschehen? Das **#Kleid** wird dir von **#vorn zu kurz**, von **#hinten** immer **#länger**.“ Rock vorne kurz, hinten lang (DVA= A 204 502; Birkenfeld/ Unterfranken, um 1900 bzw. vor 1914), Str.5 „Graf und Magd“; Formel in der Volksballade; Rockstrophe. Rock vorne zu klein, hinten zu lang= Zeichen für Schwangerschaft, als drastisches Symbol verwendet in Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.3, S.43; DVldr Nr.73= Bd.4, S.40; Bd.4, S.46.

Die Nner Mädchen, die tragen rote Röck', (sie tanzen wie die Bären und stinken wie die Böck'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1594. - NW (um 1850), SA,SC,HE,RP,FR,BY,WÜ,BA und EL,*SW,BÖ,US. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7, Str.9= DVA Sammelband V 1 1148, Str.48, Str.9 (Liedflugschrift 1833); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.155; O.Meisinger, Volkslieder aus dem Wiesental [Baden], Freiburg 1907, S.71 Nr.8; Alemannia 37 (1909), S.133; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 5 (1909), S.62 und 22 (1926), S.59; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.249, Str.6; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.96. Ortsneckerei. - **Instituter Gäns** hawwe lange Schwänz, hawwe korze Röckelcher, stinke wie die Böckelcher! (DVA= A 114 405, Höchst am Main/Hessen, 1928; „riefen... den Schülerinnen der damaligen Töchterschule, in Höchst 'das Institut' genannt, den Spottvers nach“.) - Unsebarsche Rumpeltaschen gahn in unsen Felle naschen, hemm roe Röcke, springen wie die Böcke, hemm roe Strümp un Schau, springen nah en Galgen tau! (DVA= B 47 027, Sachsen 1929; in Borne-Bisdorf singt man...)

Dort oben auf dem Bergle, wo's Wasser 'abschießt, da hat der Provisor [Apotheker] sein Röckle (ein'[ge]büßt, verbrennt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1595. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.341.

Was bambelt mir mein Röckele, was bambelt mir mein Rock... (ich hab noch nie einen Rock gehabt, der so gebambelt hat.) Gr VII a. - *RP (auch: Frack; nach der Musterung), HE (häufig), *FR (1890er Jahre), WÜ (auch: Kinderreim, vor dem zu Bett Gehen), *PL. - *Rech-Kantor, Kleinpolen (1927) Nr.42 c; *J.Koepf-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann..., 1959, S.58 (Frack); Frankfurter Wörterbuch, Bd.5, 1971, S.2525, „Rock“ (Kindervers und auch Spottvers über die Wetterauer Frauen mit ihren kurzen Röckchen).

Rock, siehe auch: Bock, Leutnant, Lump, rot, Tanz

#Rollwagen [Leiterwagen, Kinderwagen u.ä.]

Rollwagl ham ma gestern gschom [geschoben], R. schiam ma heit... alle Tag... so lang's uns gfreit; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J. = *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.12 [2. Str.: Dampfnudel...].

#Rose

Die Rosen im Garten, die blühen alle Jahr, die Liebe blüht nur einmal, und dann ist sie gar. - Str.Nr.41 = Str.katalog Liebeslieder (Drei Rosen/ Dreitausend Rosen/ Es blühen hundert Rosen, sie blühen allemal, meine verschnittene Ehre, die blüht nimmermehr/ und endlich stirbt sie ab). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Warum bist du so traurig...“ - Vgl. Vierzeiler Nr.1291, Liebe; Überschneidung.

Drei Rosen im Garten, drei silberne Ring, (mein Schatz ist Provisor [Apotheker]), wie freut mich das Ding. (der Jäger hat geschossen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1596. - (*)WÜ.

#Es blüht ja keine Rose ohne Dornen, es gibt ja keine Liebe ohne Sorgen, denn wo zwei Verliebte wollen sein, da muss der/die eine stets betrogen sein. - Str.Nr.23 = Str.katalog Liebeslieder (Wo sind Rosen ohne Dornen, wo ist Liebe ohne Sorgen... betrogen/ verlassen... Schatz, denkst du nicht in deinem Sinn, wie treu ich dir gewesen bin/sei's eine reiche oder eine arm', und falsche Zungen gibt es überall). Vgl. Gr III „Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen...“ und „Warum bist du so traurig...“ - Siehe: *Lieddatei* „Es gibt keine Rose ohne Dornen...“ (Erk-Böhme Nr.673/675) und „Keine Rose ohne Dornen...“ (Erk-Böhme Nr.680). – Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.777 f. „**Rose**“ (u.a. auch Liedzitate). – Vgl. *Ditfurth, *Fränkische Volkslieder* (1855) Bd.2 Nr.140 Str.1 (Liedanfang).

O schönste Rose, fall nicht ab, bis dass ich komm und brech dich ab. Hurra! - Str.Nr.408 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose, fall nicht ab...“

Rote Rösle im Garten, Maienrösle im Wald, wenn der Wind kommt blasen, so sterben sie bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1597. - *BA,*SW. - Rite rite Rössli. Alemann. Kinderverse, 1926, S.8. Metaphorisch für kaum sehr lange anhaltende Verliebtheit (?). - Rote lyche [Leichen] im garte grüeni panzer im wald und de mänschetepich vor em stacheldraht protestiert gäge d'gwalt. (DVA= BI fol 842; Schweizer Protestlied, 1981)

Rosen und Dornen stechen, die heiße Liebe brennt..., siehe: Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

Rose, siehe auch: Duft, Krautkopf, Liebe, untreu
Rose [Krankheit], siehe: Bier, sauber, schön, Schwarzbeere, Zahn

#Rosenkranz

Wo ich gestern bin gewesen, geh ich heut nicht mehr hin, tun's Rosenkranz beten in der Rauchstuben [Küche] drin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1598. - (*)ST,*KÄ. - *Liebleitner, *Kärntnerlieder*, 1903, Nr.20 b,Str.2. - Rosenkranz, siehe auch: beten. – **Abb.** Rosenkranz (*Wikipedia.de*):



Rosenmund, siehe: Mund

#Rosmarin

Rosmarin und Lorbeerblätter trägt mein Schatz im Hochzeitsstrauß... Erk-Böhme Nr.722.

Rosmarin und Suppenkraut... vgl. Ingeborg Weber-Kellermann, *Die Familie. Eine Kulturgeschichte der Familie*, Frankfurt/M 1976, Insel-Taschenbuch 1996, S.228 f., Hochzeit, u.a. über Kranz und Ring im Volkslied, Rest unverstandener, rechtsbräuchlicher Vorstellungen vom Zweig abbrechen als Symbol für Besitzergreifung und Ehevertrag, S.228. – Vgl. *Lieddatei* Petersil' und Suppenkraut wächst in unserm Garten, unsre N.N. ist die Braut, soll nicht lang mehr warten... Erk-Böhme Nr.1872; *Weber-Kellermann, *Das Buch der Kinderlieder* [1997], 2005, Nr.21 (mit weiteren Hinweisen); *Mang, *Der Liederquell* (2015), S.703 f. (mit weiteren Hinweisen).

Von Rosmarin ein Riechla, oho, von Rosmarin ein Riechla, von weißer Seid' ein Tüchla, oho, hm hm, oho, hm hm, oho. - Str.Nr.138 = Str.katalog Liebeslieder (roter Seid'/a schwarzblauseidnes Tüchla; im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“ - Rosmarin, siehe auch: Dukaten (schön wie R.)

Ross, siehe: Rappen

#rot (und rothaarig)

Bei der Nacht, wenn's finster ist, da ist der Weg bös [zu] finden, da sind die roten Buben gut, sie tun die Mädchen zünden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1599. - WÜ,BA. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.70.

Das Dirndel heißt Liesel, sie hat ein lieb's G'friesl, sie hat rote Haar und drum werma kein Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1600. - TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69.

(Die Lippertser Mädchen haben rote Röck' an), die sind sie noch schuldig (einem Kinsberger Mann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1601. - *SC,FR,*BÖ. - Heißt wohl, dass sie sich die teuren Röcke eigentlich nicht leisten können; Ortsneckerei.

#Du denkst, du bist schön, ist aber nit wahr, (du tust a wenig schückeln/ schielen) und hast a rot's Haar. (kauf dir ein' Spiegel und reck die Nasen rein.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1602. - SC,*TH,*HE,RP,FR, BY (1831), WÜ und EL,LO,*SW,ÖS,*TI,*NÖ,KÄ,BÖ,(MÄ). - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München **1831**, Anhang S.2; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.66; Vogl (Österreich 1852) Nr.52; Meier (Schwaben 1855) Nr.312; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.105 und 106; Köhler (Sachsen 1867), S.305 f. Nr.28,Str.3, und S.325 Nr.174,Str.2; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.121; Dunger (Sachsen 1867) Nr.528 und 530; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 a-c; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.75 und 79; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau].

*Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.39,Str.5; John, S.213 f. Nr.28; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.43; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103; Das Bayerland 36 (1925), S.770; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.354 Nr.896, und S.460 Nr.2173; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.349; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.37; *H.P.Treichler, Z'underst und z'oberst, 1977, S.9; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.12,Str.12. Vgl. „Du meinst, du wärst die Schönste...“ (Schönste, Nr.1779 A; Überschneidung).

Du rosenrotes Bürschle, du Himmelschlüssel, bei dir möcht ich sitzen, alle Tag a bissel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1603. - SC. - Rösch (Sachsen 1887), S.120; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.55 a.

#Fiderix und fiderax, und ein Fink ist kein Spatz, und ein rothaarigs Dirndl mag ich net zu mein'm Schatz. (Stieglitz, Stieglitz/ liederlich/ keck/ zahnlückig/ Bürschl/ von den NNER ist keiner mein Schatz) - Erk-Böhme Nr.623 = Vierzeiler Nr.1604. - (SC),FR,BY,*WÜ,*BA und *SW,*EL,VO,TI,SZ,OÖ,NÖ,ST,KÄ,BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (**1821**), S.457; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.192; Süß (Salzburg 1865) Nr.877; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.2; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.106 und Nr.597; vgl. Heimgarten 3 (1879), S.382; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.24; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.150 und 547; Hörmann (Alpen 1894) Nr.133.

*Marriage (Baden 1902) Nr.226 [mit weiteren Verweisen]; vgl. *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173,Str.4; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.15; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.329,Str.1; vgl. H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.376; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.51; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.3,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.305 Nr.310, und S.352 Nr.872; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.82,Str.2; Bayer.Jahrbuch für Volkskunde 1963, S.95 [mit weiteren Verweisen]; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.171 II; L.Röhrich-R.W. Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 k-l; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1070; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.129 (Ein Gimpel, ein Stieglitz, ein Fink ist kein Spatz, und ein rotköpfiges Dirndl mag ich nicht zu einem Schatz.). - Vgl. „Stieglitz, Stieglitz...“ (siehe: Fink, Nr.501). – „Vogel fiks un Vogel faks un a Fink esch ke Spätz un a rothaarigs Maidl well i nit fer min Schätz.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018). – Fink, ein Singvogel [der auch im Käfig gehalten wurde; vgl. zu „Fink“ und „Distelfink“] im Gegensatz zum Spatzen.

Hoppdrihopp, drei Nuss im Sack, hoppdrihopp drei Kern, wer einen roten Buben hat, braucht keine Latern. (ein g'fuchseten Schatz) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1605. - BY,WÜ,SW,TI,VO,(BÖ). - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.377; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.358 Nr.950-951; eine Melodiebearbeitung von Max Probst (DVA= *Or 215); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4140.

(Mein Dirndel hat gesagt, ich sollt nimmer kommen, hab ein' fuchsroten Bart, könnt ihr's Haus verbrennen.) - Gr VII b Sammelmappe „rot“ = Vierzeiler Nr.1606. - BY (1814), WÜ,TI,*OÖ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864)

Nr.111; Werle (Steiermark 1884), S.260; Schmeller Nachlass, S.365 Nr.10 [Bayern 1814]; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 2, 1973. – „S Diendl hat gsagt, i solt nima kemma, hast an fugsrotn Bard, kunst mir's Haus abrenna [anbrennen]“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.365 Nr.10). – Mein Vater hat gesagt, ich darf ihm nicht kommen mit dem rotkopften Mensch, tät ihm das Haus verbrennen. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36.

Schön rot im Gesicht, schön dick um die Mitt', so muss mein Dirndel sein (und ist sie nicht, so mag ich nicht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1607. - *BÖ.

(Wenn der Fuchs nach Hause kommt, dann ist die Mutter froh, dann braucht sie kein Petroleum, der Fuchs der leuchtet so.) - Gr VII b Sammelmappe „rot“ = Vierzeiler Nr.1608. - *RP.

Wenn ich nur die Rot' hätt', wenn sie auch kein Brot hätt' (ich wollt sie schon ernähren mit lauter Vogelbeeren.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1609. - HE,BA. - Alemannia 35 (1907), S.111.

rot, siehe auch: Almenrausch, nicht mögen, Sozialdemokrat, Zahn (feuerrotes Haar). - #rot: Bis auf einen einzigen Beleg (Schön rot... - und da ist es das Gesicht) ist rothaarig mit traditionellen, zumeist abwertenden Vorurteilen behaftet. „Geh mir net z'nah zuawa, i müasst di pfändn: du hast a rots Haar, kunnst mir's Haus okentn [anzünden]“ (Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1963, S.93). Vgl. allgemein dazu H. Niedermeier, „Die Rothaarigen in volkskundlicher Sicht“, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde* 1963, S.76-106.

#Rübe

Hin übers Pinzgau, da baut man die Rüben, durch's ganze Land auf und ab fürcht' ich kein' Buben. - Süß (Salzburg 1865) Nr.682.

Hinterm Haus, außerm Haus baut der Bauer Rüben, wenn er keine Ochsen hat, so nimmt er die Buben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1610. - *TI. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 41 (1936), S.18 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 a, Str.3; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4073-4075. Der Bauer ist zu arm, um ein Ackergerät von Tieren ziehen lassen zu können.

Lirum larum Löffelstiel, meiner ist der beste, sieben Jahr im Mist gelegen, doch noch blank und feste. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1611. - *BR (1856). - Abzählreim unter Kindern.

Mein Vater ist von Schwörshem und ich sein Rübenbub, wo kämen denn die Rüben her, wenn er net von Schwörshem wär? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1612. - BY.

Rüpplikraut, Rüpplikraut heilet alle Wunden, wenn ich mein, ich lieg im Bett, so lieg ich neben unten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1613. - SW.

So wie der Acker ist, so werden auch die Rüben, und wie der Vater ist, so werden auch die Buben. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.2 (BY 1936).

Rübe, siehe auch: Sauerkraut (...und Rüben; Wasserrüben und Kohl...), weinen

#Rücken

Aiacheli, mein Rücken und meine beiden Bein', ich kann mich nimmer bücken und trait [trägt] mich nimmer heim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1614. - SW.

#Ruhe

O Wald-, o Wald-, o Vögelein, du gibst mir wenig Ruh', sonst wenn ich dich (v)erwische, dein Schnäbelein bind ich dir zu. - Str.Nr.311 = Str.katalog Liebeslieder (Waldvögelein, W., gib du ein wenig Ruh', sonst werd ich dich verwischen). Vgl. Gr III „Dort drunten in jenem Garten...“

Saget all', ihr grünen Blätter, saget all', wo find' ich Ruh'? Deckten all' die Unschuldsblätter über meinem Haupte zu. - Str.Nr.168 = Str.katalog Liebeslieder (sagt mir doch.../ gehe hin zu jenem Gewässer, wo die Wellen schlagen tun.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#rumpeln

Ei, was rumpelt denn droben auf dem Boden?/ zwei Katzen... - Gr VII a. - *BÖ. - *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.587 [Einzelbeleg]. - rumpeln, siehe auch: Fenster

#rund herum

Es war einmal ein Mägdelein, und immer rund herum, ...hübsch und fein, wollte schöner sein, und immer rund herum. - Gr VII a. - NS (Polka, Walzer (1936); „Bruckedanz“.

#Russland

Das Dirndl in Russland drin, das hat mir herausgeschrieben; wenn ich nicht hinein komme, so bleibt sie auch nicht drinnen. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.65 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfn).

#rutschen

Rutsch a bisserl, rutsch a bisserl, (und dann stehe still.../ aber Anton bleibe stehn...). Gr VII a. - PO,*SW, *RL. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.2-4; *Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra [Karpatho-Ukraine], Beiheft S.47. - Vgl. Gr VII a Schuck ein Endchen weiter... und Schurk een beten wieder... u.a. PO, *NS (1850), BÖ (Noch a Stückle weiter...)

Rutsch hin, rutsch her, noch ein bisschen, dann steh still... (zu der Magd ins Federbett, ins Bett, hat Flöhe). Gr VII a. - *BR (1883), RP,*TH, *FR (Kehraus), *BY,*WÜ,BA,EL,*BÖ. - *Thierer, Heimatsang (Württemberg 1913) Nr.90; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.622; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.99; Folklore et Tradition en Alsace, Bd.2, 1973, S.76 f.

S

#Sachsenhausen

Sachsehäuser Weiercher drage rote Häuwercher [Häubchen], drage rote Schickelcher [Schuhe], danze wie die Gickelcher [Hühner]. - Gr VII a „Die Sachsenhäuser Weierchen...“ = Vierzeiler Nr.1615. - *HE [Frankfurt am Main, 1877], BY. - Hessische Blätter für Volkskunde 3 (1904), S.160. – Sachsenhausen, Stadtteil von Frankfurt/M.

#Sack

Bring mir 'nen Sack voll Tüdelldell... morgen kommt meine Tante, und ich sag dir danke. (auch mehrere Folgestr. scherzhafter Art). - Gr VII a. - *SH (um 1885), *NS,*BR. - *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.84 (Tüt tüt tüt...). Vgl. Kinderlied K II 99.

Sind wir nur lustig, dieweil es uns gut geht! Und dieweil uns der Weck'n beim Sack außē steht. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

#Säbel

Der mit dem Sabel, der isch mein herzttausender Schatz... hätt' er den Sabel net, wär's mei' Schatzele net... *Bender (Baden 1902), S.236, Lumpeliedli Nr.93.

#Sängerstrophe

Der uns dies Lied neu gesang, ein feiner Knab ist er genannt... *Erk-Böhme Nr.401,Str.7 (aus dem Ambraser Liederbuch, 1582)./ Ei wer ist der uns das Liedlein sang? Eine schöne Jungfrau ist sie genannt... Erk-Böhme Nr.402,Str.5 (Liedflugschrift um 1566). - Der uns dies neu Lied erstmals sang... wohl gesungen... *Erk-Böhme Nr.436 a (Flugblatt Mitte 16.Jh.); ...von neuem gesungen... Erk-Böhme Nr.438,Str.5 (um 1530); ...aus freiem Mut, ein reicher Bauernsohn... Erk-Böhme Nr.439,Str.7 (Liedflugschrift o.J.); ...gut Gesell an einem Abend... *Erk-Böhme Nr.474,Str.7 (aus dem Ambraser Liederbuch, 1582); ...zwei Reiter, ein alter und ein junger: *Erk-Böhme Nr.481 b,Str.6 (um 1550); ...zwei Schlemmer, ein alter und ein junger: Erk-Böhme Nr.481 c,Str.6 (um 1550/70). – Die Sängerstrophe gehört zu den (fiktiven) Verfasserstropfen.

#Säufer

Wo kommen denn die Säufer hin? In Himmel 'nein, wo Petrus wird sein, der schenkt mir einmal Kümmel, einmal Nordhäuser ein. - Strobach (1987) Nr.168 b (nach Dunger, Rundäs [Vogtland, Sachsen 1876] Nr.1015).

#sagen

's Dirndel hat gsagt zu mir, und ich hab gsagt zu ihr, und sie hat gsagt zu mir, und ich zu ihr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1616. - (*ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.123; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206.

#sagga [sagt er]

(Auf der Höhe, sagga [sage ich, sagt er], steht ein Reh, sagga, schieß ich hinauf, sagga, fällt es.) Vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Derbel, 1949; in dieser Form beliebt vom Alpenländischen bis ins Vogtland). – Zu „sagt er“ vgl.: Wer in Himmel will kommen, muss Handschuh mitnehmen...

Da oben sagt'r auf der Höh' sagt'r / Und da ob'n sagt er auf der Höh... steht eine Gams und ein Reh, er hat kein Pulver und kein Blei. - Im Repertoire der Tiroler Sänger Geschwister Rainer 1825, vgl. *S.Hupfauer-Th.Nußbaumer, Die Lieder der Geschwister Rainer [...], Innsbruck 2016, S.39-44 (mit weiteren Hinweisen). – Vgl. Dort oben stehen Hasen... [„Jäger“]

Salat, siehe: Ei, Rettich, Soldat, Stadt

#Salomon

Salomon und David waren große Sünder,/ hatten schöne Weiber und machten schöne Kinder./ Und da sie nicht mehr konnten vor übergroßem Alter,/ macht Salomon die Sprüche und David seine Psalter. Einzelstr. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786].

#Samstag

Am Samstag, wenn es sieben Uhr schlägt, mein Herz im Leib erwacht, dann zieh ich meine neuen Schuhe an, geh schauen, was mein Schätzle macht. - Gr V = Vierzeiler Nr.1617. - RP,*HE, *BA (1839), SW,*LO, *MÄ. - Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.145,Str.1 [mit weiteren Verweisen, nicht nachgeprüft; Überschneidung mit Gr III „Warum bist zu so traurig...“]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.251 [Iglau]. Vgl. Str.katalog Liebeslied Str.146 = Vierzeiler Nr.1701 A [Überschneidungen].

#Heut ist die Samstagnacht, wie mein Herzerl lacht, heut gehts lustig zu, heut kommt mein Bu[b]. - Gr V = Vierzeiler Nr.1618. - *TH,*BY und *ÖS,*TI,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.127; Seidl, Almer 2, S.79; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1131; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.90,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.614; Hörmann (Alpen 1894) Nr.351; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.77; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.118; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.142; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.22,Str.1, und Nr.25,Str.1; *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, S.17; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.242 f.; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft 3, 1954, [Nr.14],Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.556; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.237; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.64, Str.1 (Aufz. 1897; 4 Str., Vater angeschniirt, Hund eingesperrt/ mein Herz springt, wenn der Bub kommt/ Tür aufgemacht, dass sie nicht kracht). - Zumeist erste Str. eines Liebesliedes.

Wenn's nur einmal Samstag wär, Sonntag wär's gleich, bis es einmal Samstag ist, (braucht's ein Geschrei). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1619. - WÜ,TI. - Meier (Schwaben 1855) Nr.345; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.228; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Kinderreim aus Tirol]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4198.

Samstag, siehe auch: Schatz (Samstagnacht; Folgestr.)

#Samtschuhe

Gang mer weg mit Sammetschuhle, gang mer weg mit Bändele, Bauernmädle sind mer lieber als so Kaffeeschlämperle. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148; Material dort) = Vierzeiler Nr.1620. - Als Einzelstr.: FR,BY,*WÜ,BA,SW. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.6.

satt, siehe: Brot; Sau (- Frau), siehe: Kuh

#Satteln (Sattelstrophe)

Er sprach zu seinem Knechte: „**#Sattl mir** und dir zwei Pferd, die Welt wollen wir durchreisen, der Weg ist reisenwert.“ (Karl Frh. von Leoprechting, Aus dem Lechrain, München 1855, S.285-288,Str.8); Sattelstrophe= epische Formel in der Volksballade: Er sprach zu seinem Knechte: Sattl mir und dir zwei Pferd... [der Weg ist reitenswert]; sattl mir den Gaul... und so weiter. - Das ist eine häufig gebrauchte Formel, die bei einem Szenenwechsel neues dramatisches Geschehen einführt. Es folgt z.B. eine 'tragische'

Begegnung 'auf der Heide'. Die Sattelstrophe ist eine typische Alarmformel (oder auch bereits beginnende Aktion), die etwa von einer anreihenden Begegnungs- und Entführungsformel fortgesetzt werden kann.

Bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich diese epische Formel häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.50: Bd.1,S.316; Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.37= Bd.2,S.38; DVldr Nr.41= Bd.2,S.78; DVldr Nr.55= Bd.3,S.7; Bd.3,S.44,75,134; Bd.5,S.35; DVldr Bd.8, 1988, S.116. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

#Sau

Die Sau hat einen schweinern Kopf, ...vier Haxen aa, genau betrachst Schweif a. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.36 (Ostermünchen, Oberbayern, 1970er Jahre; Folgestr.: Du, du liegst mir im Herzen [die Melodie dazu ist hier eine Variante]... Schmerzen... hab zu viel im Bauch drin.). – Siehe *Lieddatei*: Die Sau, die Sau, die Sau hat...

#sauber

(A schneeweiße Täubin und a schwarzer Tauber, und wenn d'Mutter schön (brav) ist, no [dann] wird d'Tochter sauber.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1621. - BY,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.137.

Das Dirndel ist sauber und hat ein schönes Gewand, ihr Hochmut ist größer wie's Salzburger Land. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1622. - BY,(OÖ), ST (1803). - Werle (Steiermark 1884), S.267 [...Bub]; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.36. Vgl. „Hab ich nicht ein schönes Dirndel...“ (siehe: Holz, Nr.884); „Wärscht wohl ein schön's Büberl...“ (siehe: Streich, Nr.1946). – Vgl. B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.89 (...sauber, schönes Gewand, bacherlwarmes Kammerl und ein Holz bei der Wand).

#**Das Dirndel ist sauber**, vom Fuß bis zum Kopf, am Hals hats a Binkerl, das heißt man an Kropf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1623. - *FR,BY,*WÜ,BA und SW,ÖS,VO,*TI,OÖ,NÖ,BG,*ST,KÄ; BÖ,(*)MÄ,RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.378; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.250 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.126; Werle (Steiermark 1884), S.70; *Kohl (Tirol 1889) Nr.127,Str.4; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.144; *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.290; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.182,Str.12; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.134; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.67; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.119 [Brechteltanz, Niederösterreich] und S.161 [Burgenland]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.4; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.373; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.14; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.457 Nr.2132; Moser, S.300; Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.2, 1984 [hrsg. v. W.Deutsch-R.Pietsch], S.44; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.131 (Halsbach); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.78; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.204, Str.4; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.114.

„Das 'Tratzen'= Necken liegt dem Chiemgauer im Blut. Sitzen die Burschen beisammen und sind sie, wie man zu sagen pflegt, richtig warm geworden, dann schwirren alsbald die 'Trutzgstanzeln' hin und her wie die Stechmücken in gewitterschwerer Sommerschwüle - **Mei Dirndl** is sauba vom Fuass bis zum Kopf, bloss am Hals hat's a Tüpfel, dös hoasst ma an Kropf.“ (DVA= B 27 606; Franziska Hager, An der Herdflamme der Heimat, München 1927, S.144)

Das Dirndl ist sauber, jetzt möcht's gern ein Tauber, und ich wüßte ihr einen, recht sauberen, ein' kleinen./ ...ich wüßte ihr zwen [zwei], wär' ein jeder recht schön. - Süß (Salzburg 1865) Nr.797,798.

Das Dirndl von [vom] Unterland hat ein sauberes Gewand... *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.41, Str.2.

#**Dass es im Wald finster ist**, das macht das Holz, dass mein Schatz sauber ist, das macht mich stolz. - Erk-Böhme Nr.1041/42 = Vierzeiler Nr.1624. - PO,*NS,*SL,*SC,HE,*RP,*FR,*BY, WÜ (um 1806/08), *BA

und *SW,*ÖS, TI, SZ, OÖ, NÖ, *BG, *ST, *KÄ; BÖ, MÄ, *UN, *RU, *RL. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.105; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.457; *Vogl (Österreich 1852), S.108; Meier (Schwaben 1855) Nr.80; *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.83, Str.1 (nach Ziska-Schottky); Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.530 und 5 (1858), S.246; *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.116, Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.911; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.57 und Nr.374, Str.2; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.137 Nr.39; Werle (Steiermark 1884), S.74; Rösch (Sachsen 1887), S.120, 122 und 124; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.470 c; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.16 und 54; vgl. A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.157 Nr.4; Zeitschrift für österr. Volkskunde 4 (1898), S.16, 17, 21, 23 [Iglau] und 6 (1900), S.198.

[Dass es im Wald finster ist:] Vgl. Bender (Baden 1902), S.223, Stumpeliedli Nr.5 (...dass mich mein Schatz nicht mag...); F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.180 [Tanzreim]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.150; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.89; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.39; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.154; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 19 (1923), S.19; Blätter für Heimatkunde 3 (Graz 1925), S.13; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245 Nr.70; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398 Nr.1431 und Nr.1432; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 5, 1956, [Nr.13], Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.259 [mit vielen Belegen und weiteren Verweisen]; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.655 (besonders zahlreiche Varianten); Kainz (Steiermark 1976) Nr.809; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39, Str.3; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.16.

[Dass es im Wald finster ist:] Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.44; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.30, Str.3; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.9; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1278 (und als *Hörbeispiel). - **Dass's in Wald** finsta ist das mach'n d'Äst; Und das mi mein Schatzl liebt, Dös glaub' i fest. (Johann Nepomuk Vogl (Österreich 1852), Fünfhundert Schnadahüpf'n, Wien 1852, S.108) = **Abb.** unten - Im Wald do ist's finster, das machen die Äst, die Bauern sind Spitzbub'n, der Schulz ist der größt. (DVA= A 156 191, Gerabronn/ Württemberg 1937) Vgl. „Und dass im Wald so dunkel ist...“ (siehe: treu, Nr.2054 [Überschneidungen]).

(Johann Nepomuk Vogl, Fünfhundert Schnadahüpf'n, Wien 1852, S. 108)

Der Acker wär wacker, wens Unkraut nicht wär, und mein Schatzl wär sauber, wens a Luder nit wär. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1625. - BY, *WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.59.

Dort drunten an der Tauber, da wächst ein schöner Wiesenkee, mein Schatz ist so sauber, im Sommer und Winter schee [schön]. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1626. - FR, *WÜ. - Gerabronn/ Württemberg, um 1888/97 „Lied zum Hohenloher Dreher“.

„Du tausend schön's Liebal, für mi warst z' viel rar, Von fus auf sauba, von hochmuth Bockstarr“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Kalte Wasserl, kalte Brünnelein, saubre Dirndel müssen sein, rote Wangen, braune Augen, schwarze Pünktel mitten drein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1627. - *TI. - *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.4.

(Mein Dirndel ist sauber, hat Äuglein, dass's blitzt, zwei brennrote Wanglan, a Göscherl [Mund] fein g'spitzt.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1628. - *ST, *KÄ. - Verfasser: Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1838: J.G.Seidl, Flinserln, 3. Heft, Wien, 2.Auflage 1838, S.12; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus

Steiermark, 1862, S.4,Str.4; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.76; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.65,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.244; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.168,Str.2.

Mein Dirndel ist sauber im Sonntagsgewandl, vor lauter Lieb' fippeln [zittern] die Fürtuchbandel [Schürzenbänder]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1629. - *TI,NÖ,ST,*KÄ,*BG,*BÖ. - Vgl. Firmenich II [um 1850], S.780 [Kärnten]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.246; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.74 und 96; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.67; Werle (Steiermark 1884), S.77; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.45,Str.1, und Nr.65,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.316; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.50; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, S.15,Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.399 Nr.1447; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.781; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.38; Kainz (Steiermark 1976) Nr.794; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.67 b,Str.2, und Nr.69,Str.2; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.4.

Mein Dindel ist sauber, (tut mich sakrisch freuen, aber glei a wenig trutzi schauts, dös sollt nöd sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1630. - BY,TI,ST,*BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69 und S.91; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 r. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

Mein Schatz ist kreuzsauber, das ist gewiss und wahr, hat Röserl auf d' Wangen und goldkrauslads Haar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1631. - *WÜ,ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

(Mein' Nachbarn sei' Tochter hätt wollen a Geld, aber helfen tut's nix, weil ihr's Saubersein fehlt.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1632. - TI,OÖ,ST. - B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.120.

('S Dirndel ist sauber, sie hätt gern ein' Tauber, und i wisset [wüsste] ihr ein', recht ein' saub'ren, ein' klein'n.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1633. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.105. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.205.

sauber, siehe auch: jung, Witz. - Parallele Begriffe sind „aufrichtig“ und „treu“. - #**Sauber** ist der Inbegriff der moralischen (und teilweise auch körperlichen) Perfektheit eines Menschen, Mann und Frau, Dirndel und Schatz. Sauber wird man durch gute Erziehung; das kann aber auch u.a. den Nachteil der Unnahbarkeit bzw. der Aufsässigkeit (gegen einen männlichen Bewerber) mit sich bringen. Das Gegenteil davon ist das Luder bzw. ‚das Mensch‘ (siehe dort). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.60 mit Verweis auf entspr. Str.-Nummern.

#Saubub

Unsre nudeldicke feiste Kuhdirn (Viehmagd) hat den Saububen gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1634. - *PO,NW,(*)BR,*SL,*SC,RP,FR,*BY,*BA, *ST (1803). - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.136.

#Sauerkraut / #Kraut

„Der Schwabe antwortet: Tagtäglich gab's nur Sauerkraut und Rüben; hätt meine Mutter Fleisch gekocht, so wär ich dort geblieben.“ (Heinrich *Heine*, Die Audienz, Gedichte 1853 und 1855); vgl.: Sterz. – Vgl. „Die Wasserrüben und der Kohl, die haben mich vertrieben wohl...“ Wunderhorn Bd.1 (1806), S.90= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]. – Siehe auch: „Fleisch“ und *Lieddatei* „Die Wasserrüben und der Kohl...“

Als nun der Meister mittags wieder Kraut auftrug, sang ich ihm folgendes Lied vor: Ich habe mein Vertrauen auf Fleisch und Wurst gebaut und soll schon wieder hauen ins Kraut, ins ewge Kraut. Ach Kraut, vor dem mirs graut! Soll zweimal 's Tags dich kauen in meine zarte Haut. [...]

Dann packte ich mein Bündel zusammen und schrieb mit Kreide dem fatalen Krauter an die Tür:

Kraut und Rüben
haben mich vertrieben,
hättst du, Krauter! Fleisch gekocht,
so wär ich länger blieben.

Und nun nahm ich meinen Apfel und ging zum Haus hinaus in die Fremde auf Paris los. Clemens *Brentano*: Das Märchen vom Schneider Siebentot auf einen Schlag. Rheinmärchen; entstanden 1811/12. Erstdruck in: Die Märchen des Clemens Brentano, hrsg. von Guido Görres. Band 1, Tübingen 1846= Clemens Brentano, „Das Märchen vom Schneider Siebentot auf einen Schlag“, in: Clemens Brentano, *Rheinmärchen*, hrsg. von Werneck, Leipzig 1926, S.404; entstanden um 1811 bis 1817, hrsg. 1846/47. - „Krauter“: vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.522 f. zu „**Kohl**“, und S.537-539 zu

„**Kraut**“ (Sauerkraut und Rüben haben mich vertrieben...; ein „Krauter“ = kleiner, unbedeutender Handwerker [den Gesellen gibt er nur Kraut]).

Sauerkraut und Rüben, die haben mich vertrieben; hätt mein Mutter Fleisch gekocht, so wär ich bei ihr geblieben. Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.14 (unten, ohne Melodie).

Ich ess nicht gerne Sauerkraut, ich ess nicht gerne süß, Bauernmädle mag ich nicht, sie hab'n mir zu dreckige Füß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1635. - PO,*FR,BY,BA,WÜ und *LO,SW,US. - J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.91 und S.99; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.220. - Sauerkraut dess mag i nett, Nudel semmar zsiass, am Barrwind isch sei Bock verreckt, jetzt nagt r an da Fiass [Füße]. (DVA= A 39 037, Ellhofen/ Württemberg o.J. [ca. 1914; „Barrwind“, ein Schneider, der mit diesem Lied verspottet wird])

Ist denn das Sauerkraut noch nicht gekocht?... Krauttanz bei Hochzeiten. Gr VII a. - BÖ,MÄ. - Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 4 (1898), S.13 (Iglau).

Sauerkraut und Buttermilch hat mich von dir vertrieben, hättest du mir öfters Buchteln gebacken, wär ich bei dir geblieben. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.63 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfln).

Sauerkraut und Knödel...; wir wissen nicht, was sie gesungen haben [um 1850, voller Heimweh] , aber vielleicht waren es Vierzeiler: „Caffè Greco, Via Condotti, Rom... Der dunkle hintere Raum... ist den älteren Stammgästen vorbehalten... deutsche Künstler... Die deutschen Maler tragen hohe, breitkrepelige Hüte... in ihren Bärten stecken lange Pfeifen. Wenn sie besonders guter Laune sind, singen sie Lieder über »Sauerkraut und Knödel«, bei denen sie im Takt mit Messer und Gabeln auf Tisch und Teller schlagen.“ (Emil Hannover, *Christen Købke*, Kopenhagen 1893, S.96 f., zitiert nach: Jens Andersen, *Hans Christian Andersen. Eine Biographie*, Frankfurt am Main 2005, S.198). – **Abb.**: Skizze im Café Greco, ca. 1829, von C.Ph. Fohr (Ausschnitt); rechts: L.J. Passini, Künstlergesellschaft im Antico Caffè Greco in Rom, 1856 (Ausschnitt)



Sauerkraut und Rüben..., siehe oben; Sauerkraut, siehe auch: lustig

#saufen

Besoffen, besoffen, besoffen bin i und i hãb nix zum Hoffen... (Wirtin mag mich nicht, drum geh ich nach Haus und leg mich nieder, schlaf mich aus.) - *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.72 f. Str.1 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, Prag 1937, S.597 f.); Folgestr.1 Im Wald ein Hügel, dort leg ich mich drauf, kommt mein armes Dirndl und weckt mich gleich auf. / Folgestr.2 Heim sollt' ich gehen, steh ich auf, reißt's mich wieder hin, merke deutlich, wie besoffen ich bin).

Eins, zwei, drei und dritthalb Groschen, was ich verdien', das wird versoffen, dritthalb Groschen ist nicht viel, saufen ist ein Kinderspiel. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1636. - (*HE (um 1860), FR,BA. - 1,2,3,4, wenn wir ein Stück dahinten sind... wieder für [vor], ...8, wenn auf die Kerwe, nimm dich in acht. *FR,*BY,WÜ. - ...was die Mädle machen, gegessen, getrunken, wieder lachen. *FR (1895). - ...aber nit so *BÖ. - Nur nicht so, wie's die Buben (Mädchen) machen, gesoffen, heim und lachen. HE. - Fenster zu, Tür auf, über Nacht... nit so wie's die Mädchen machen... gesoffen nach Haus und lachen. *Punck Bd.1 (Lothringen 1926), S.267.

Gestern sind wir b'soffen g'wesen, Gottseidank heut wieder, wenn uns Gott das Leben schenkt, na [dann] sauf' ma morgen wieder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1638. - SC,*TH,*FR,(BY),*SW,MÄ,PL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.999 und Nr.1000; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908), S.189 [Galizien/ Polen] und 19 (1913), S.247 [Iglau]; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99,Str.12; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.56; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.372.

Hinter meinem Vater sein Stadl hockt ein großmächtiger Hoh! Sauft alleweil sein Odl, sauft, was er saufen grad kann! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.59 [BY,BÖ].

Mei' Frau, das Hexle, trutzt mit mir, zankt mit mir, schmeißt [wirft] mir mein Saufen alle Tag für. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1639. - *FR,WÜ.

Nur nicht so, nur nicht so, wie's die Buben machen, wenn sie voll gesoffen sind, gehn sie heim und lachen. - Gr VII a „Eins, zwei, drei, vier...“ = Vierzeiler Nr.1637. - HE,*FR,*BY,BA,*LO,SW. - *L.Pinck, Verklingende Weisen, Bd.I, 1926, S.267; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.2.

Wenn einer nicht mag saufen, so schlägt man ihn über den Haufen, schlägt ihn den ganzen Tag, bis er wieder saufen mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1640. - SW.

saufen, siehe auch: besoffen, klein, Pfarrer, rausschmeißen, versaufen. – #**Saufen**: Vergleicht man diese Vierzeiler mit den Belegen unter dem Stichwort ‚Bier‘, dann kann man ermessen, wie sehr viele dieser Vierzeiler von einer durchaus erschreckend ‚männlichen‘ Welt geprägt sind, auch wenn wir von unseren Zeugnissen her keine unmittelbaren Parallelen zwischen Dichtung und Realität ziehen können. Aber die dahinterstehende Haltung wird deutlich: Selbst ein armseliger Lohn wird versoffen, die Mädchen scheinen zu resignieren, die verheiratete Frau kämpft dagegen an. Jedoch das Saufen gehört zum Image, ja noch schlimmer: Wer sich dem zu entziehen sucht, steht unter gewalttätiger, sozialer Kontrolle (Wenn einer nicht mag saufen...). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.62 mit weiteren Verweisen auf Str.-Nummern.

#Sauschneider

Die Leut' schauen mich allweil für ein' Sauschneider an, und ich hab ja mein Lebtag kein Fackl nicht getan. - Süß (Salzburg 1865) Nr.19.

Im Lungau tun die Sauschneider mächtig wie die Hähne, drum möcht ich... ein Sauschneider werden. - Süß (Salzburg 1865) Nr.429.

Und unser Herr Nachbar hat die Sauschneider gern, und jetzt lässt er ein' Widder schneiden und ein' Saubär'n. - Süß (Salzburg 1865) Nr.803. Vgl. Gr VII b = Vierzeiler Nr.1546 (Pfarrer).

#Saustall

Hans auf dem Saustall, Gretl auf dem Mist, Gretl schreit allweil: Hans, wo bist? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1641. - *FR,BY.

#Sautreiber

Drei Wochen vor Ostern ist es Advent, da hab ich mein Schatzel einem Sautreiber geschenkt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1642. - FR,*WÜ,BA. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.45; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.220.

#Schäfer

Die, die einen Schäfer liebt, die hat zwei Glück, die kriegt mit dem Stecken Schläg' und mit der Schipp'. (lebt vom Wollengeld/ Hammelfleisch und vom Profit/ hat kein Haus, muss zum Schäfer in' Pferchkarren 'naus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1643. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.265; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.57; Alemannia 16 (1888), S.69; *G.Thierer, Heimatsang, 1913, Nr.71.

Ich bin ein kleines Schäferle, meine Schaf stehn drauß, wer hat die Courage und fängt mir eins aus? (und hab ein' guten Hund, ich brauch halt a Schätzle, wo selber zu mir kommt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1644. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.336 (mit weiteren Hinweisen).

Mein Schatz ist ein Schäfer, (er trägt ein blaues Kleid, wenn d'Sunna schö scheint, na [dann] siech i'n [ich ihn] recht weit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1645. - FR,WÜ.

Schäfermädchen, komm mit mir, komm mit mir... in den Wald/ Kann ich nicht, da wären meine Schafe allein. - Gr VII a. - *NS,*LO. - Pinck Bd.1 (Lothringen 1926), S.262 f. (1918).

#Schäppel

Mädle, tu's Schöble ra [runter], es isch der viel z'heiß, fand [?] früher] hast a Kühle gehabt, heuer hast a Geiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1646. - BY. – Schäppel= im Schwarzwald die Brautkrone; **Abb.** (alemannische-seiten.de):



Schaffhausen, siehe: Ortsneckerei

#Schatz

Alle Äcker sind g'äckert, alle Wiesen sind g'mäht, alle Mädle hand [haben] Schätzle, und i han en Dreck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1647. - BY,WÜ. - *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.25.

Alle Leut sind mir zu schlecht, nur mein Schatz, der is recht, (der liegt mir stets am Herz wia da foast [fette] Gramm'isterz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1648. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/Steiermark.

Alle Mädle haben Schätzle, nur ich hab kei[n]s, es gilt an Segsbätzi (Halbbatzen), i krieg amol eis [eines]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1649. - WÜ,BA,*SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.205 und S.419; Firmenich II [um 1850], S.662; Meier (Schwaben 1855) Nr.61; Hörmann (Alpen 1894) Nr.155; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 g; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5785-5787.

#An Schatz hab ich g'habt, kann ihn nicht vergessen, es fällt mir halt ein beim Suppenessen. (der Nachbar hat a Katz gehabt, die hat ihn gefressen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1650. - *BR,SC,RP,FR,*WÜ,BA und SZ,BG,OÖ,ST,KÄ,BÖ,(*)MÄ,*RL. - Birlinger (Schwaben **1864**) Nr.28; Süß (Salzburg 1865) Nr.602; Köhler (Sachsen 1867), S.324 Nr.167; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1728; Dunger (Sachsen 1867) Nr.615; Werle (Steiermark 1884), S.219; *Bender (Baden 1902) Nr.12 und 13, vgl. Lumpeli Nr.103, Str.1/2 [vgl. Anmerkung dort]; *Marriage (Baden 1902) Nr.230 und 231 A-B [mit weiteren Hinweisen]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.8; Alemannia 35 (1907), S.112; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 und 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland]; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.107; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.381 Nr.1225; L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292. - **Und auf** mein lieben Schatz Kann i nöd vergess'n, Denk olemal dran, Wan ma Supp'n ös'n. (DVA= B 33 888; Lebzelterreim auf rosa Glanzpapier, in Deutschlandsberg/Steiermark)

#Aus ist's mit mir, mein Haus hat kein' Tür, mein' Tür hat kein Schloss, mein' Schatz bin ich los. [Folgestr.] Und wie freut mich das Ding, dass ich das Schätzle los bin, ein andre zu lieben, das hab ich im Sinn. - Erk-Böhme Nr.665 = Vierzeiler Nr.1651. - PO,SC,*HE,RP,*FR,BY,*WÜ,*BA und *EL,LO,*SW und ÖS,VO,*TI,*NÖ,ST,KÄ und *BÖ,*MÄ,*UN,*JU,*GO,*RL. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.124, Zeilen 33-36 [in ungeordneter Str.folge]= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.217-220 [mit weiteren Verweisen; eine Einsendung von Nehrlich]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.457; Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache [Mone] 1 (1830), S.164; Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.433; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114; Vogl (Österreich 1852) Nr.91.

[Aus ist's mit mir:] Meier (Schwaben 1855) Nr.34,Str.1; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.152 und Nr.201, vgl. Nr.151; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1712 und 1713; Dunger (Sachsen 1867) Nr.598; Alemannia 8 (1880), S.63, 10 (1882), S.148, 15 (1887), S.106 f. und 35 (1907), S.116; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.574; *Erk-Böhme Nr.665,Str.1, und Nr.1054,Str.4; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau].

[Aus ist's mit mir:] Blätter für pommersche Volkskunde 9 (1901), S.97; *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeli Nr.2; *Marriage (Baden 1902) Nr.220, vgl. Nr.221; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.60; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.53; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.240, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.51; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.348,Str.1; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.4,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.381, Nr.1214; *Jungbauer-Horntrich Nr.385,Str.1; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.108 (3 Str., aufgez. 1912; ...als ich's los bin, andere zu lieben im Sinn/ hab ich im Sinn, und wenn ich mein, ich hab eine, so

witscht sie mir aus); *[W.Deutsch] Lieder und Tänze aus Niederösterreich, o.J., Nr.30,Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditzfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.219; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.55. - *Und aus is mit mir und mein Haus hat koan Tür, und mein Tür hat koan Schloss und mein Schatz bin is los. Ras/Südtirol, 1911; Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-34 Sammlung P[ater] Rupert Ausserer.

(Blaue Augen, braunes Haar...) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ [Vierzeiler Nr.1652] = Vierzeiler Nr.1210 [siehe dort].

Bist du ins Nest geflogen, so flieg auch wieder heraus, bist du einmal mein Schatz gewesen (gewest), was soll ich machen daraus? - Str.Nr.114 = Str.katalog Liebeslieder (Bist du hineingeflogen, so/ was mach' ich mir daraus?/ und jetzo ist es aus). Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

Da hüben rüber, dort drüben rein, da muss mein Schätzle sein, da hüben rüber, dort drüben rein, da muss er sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1653. - *WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.155; *G.Thierer, Heimatsang, Tübingen 1913, Nr.94.

Der Kümmerling, der braucht Regen, der Weinstock, der braucht Sonnenschein, und ich muss a Schatzel kriegen, braucht net von N.N. sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1654. - *FR. - Ortsneckerei (net vo Hilflas sei= Höflas bei Eichenstruth/ Oberfranken, 1930); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.403.

Der Sommer geht rüber, kein Schatz (Mädchen) hab ich, der Winter kommt wieder, verfrieren muss ich. - Str.Nr.276 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Die Kirschen sind schwarz und rot, ich lieb meinen Schatz bin in den Tod. Die Kirschen sind süß und sauer, ich lieb meinen Schatz bin in die Trauer. Hochzeitslied in Hessen, o.J. - Einzelstr. aus *Erk-Böhme Nr.757 a, Str.5, Jetzt reisen wir zum Tor hinaus... (siehe *Lieddatei*).

Die Wiese ist grün, der Schornstein ist schwarz, (von den N.N.er Mädchen/ Burschen ist keiner mein Schatz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1655. - *HE,RP,WÜ. - *Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.54 und 9 (1910), S.72 f. Nr.101,Str.3 [von den Stordorfer Mädchen ist...]. Ortsneckerei.

Dort drübe nüber, dort drübe nei' da muss mei Schätzle sei... - Gr VII a. - BY,*WÜ,*BA.

Dort drüben in der Kleinhäuslergass', da wohnt mein Schatz/ schwarz/ Augen wie Kohlenstein... - Gr VII a. - *JU (Slawonien, Batschka).

Drei Rosen im Garten, drei Nelken im Wald, und ein' Schatz muss ich hab'n, der allen Leuten gefällt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1656. - FR,*WÜ,TI,(*)ST,BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.187; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.137.

Drunten bei der Haselnusstaude wächst ein schönes Gras, und i darf gar net sagen: Du bist mein Schatz. (Drüben auf dem grünen Platz, da sitzt die schneeweiß' Katz) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1657. - SC, *BY (1839), ÖS (1808), *BÖ. - Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, Regensburg **1808**, S.68; Tschischka-Schottky, 1818 [siehe unten]; *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.4 (Zwischen zwei Tannenbäum wächst...); Köhler (Sachsen 1867), S.322 Nr.144; Der Böhmerwald 9 (1907), S.189; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.370 Nr.1087. - **Zwischen zwei** Donaubäum' wächst a grün's Gras. Darf i denn nimmer sag'n, du bist mein Schatz? [!] (Seckendorf 1808). - Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-90 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 ad Nr.504 Verweis auf Tschischka-Schottky, 1818: Zwischen zwoa Dannabam wagst a grean's Gras, Und dearf ih denn gar nöd sagn: Du bist main Schatz?

Und zwischen zwoa Tannabam
wächst a schön's Gras,
und därf i denn gar nöt sag'n
du bist mein Schatz?

(Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.4)

Du Hundsfott, du Spitzbube und du Spatzenfänger, du bist gestern z'Nacht zu mein'm Schätzele gangen. - Erk-Böhme Nr.623 [dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1658. - WÜ (um **1806**) und *EL,SW,*SZ,OÖ,ST. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.217; Süß (Salzburg 1865) Nr.44 (...auf's Gassl gangen); Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.228 Nr.6; *Erk-Böhme Nr.623,Str.2; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.68; Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.171 II,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.101; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfl um 1900 (COMPACT, Wien 2008), S.256 Nr.17, Str.6; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.59 (Du Schliiff [schlauer Mensch], du Schlank, du... heute Nacht zu meinem Dirndl gangen). – „Du Galgndieb, du Spitzbu, du Spatzenfanga, du bist ma heut Nacht zu mein Dirnl ganga“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.298 Nr.21). – „Dü Hundsfütt, dü Spitzbüa, dü älter Schmärotzer, dü besch geschtert z'Nächt züe min Schätzele gänge.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018)

Ein übriggebliebenes Gschmorzele, Salat und saure Ar [Eier], hätt' ich mein Schatz im Arvele [Arm?], wie wär' das Ding so rar. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1659. - WÜ.

Geb ich nicht ab, geb ich nicht ab, bis ich ein schönes Schätzle hab... Gr VII a; Polka. - *SW (um 1906).

#Geh mer net über mei Äckerle, geh mer net über mei Wies', geh mer net zu mein'm Schätzele, geh mer net zu meiner Lies'. (Fahr mer net/ oder ich prügel' dich wegerli [wirklich], oder ich prügel' dich g'wiss/ Gras - brav/ schlaf net bei mei Kätterle/ net bei meiner Lies/ tanz net) - Erk-Böhme Nr.1005 „Gang mer nit über mys Mätteli...“ [dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1660. - WP [schwäb. Siedler], *SL,*TH,SC,*RP,*HE,*FR,BY,*WÜ (1806), *BA und *SW,*EL,*LO und KÄ,*BÖ,*RU,*JU,*RL,PL,*US. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119, dritter Tanzeim= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.206-209 [mit weiteren Hinweisen]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; *Joh.R.Wyss, Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern, 4.Auflage 1826, Nr.38= Schweizer Kühreihen und Volkslieder, neu hrsg.v. R.Simmen u. B.Bachmann-Geiser, Zürich 1979 [und Kommentar mit weiterführenden Hinweisen]; Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.73 und 6 (1859), S.417 [Nürnberg]; *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.98 (**Fahr mer net** über mein Äckerle, fahr mer net über mein Wies, oder i prügle di wägerle [wahrlich], Hansel, i prügle di gwiß! „vielfach mündlich“, aus Schwaben, aus der Schweiz usw.); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.296; Köhler (Sachsen 1867) Nr.90; *Erk-Böhme Nr.1005 a-c; Alemannia 11 (1883), S.70 [Wunderhorn-Material um **1806**]; *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland II, 1886, Nr.221 b.

[Geh mer net über mei Äckerle:] Bender (Baden 1902), S.245 Nr.120; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.290; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.38; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380 [Franken]; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.93 f.; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.52; M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.171; Anderlüh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.474; Folklore et Tradition en Alsace I, Colmar 1973, S.194 und *II, 1973, S.88 f.; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Folksongs, 1974, Nr.53 a-b; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.58; *Blätter zur Kulturarbeit 30 (1984) [Bukowina]; *H.Steinmetz-E.Schusser, Franz W.Frh. v.Ditfurth (1801-1880), Leben und Werk, München 1987, S.44 f.; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.111 und Nr.140 [und weitere, hier nicht genannte Belege].

[Geh mer net über mei Äckerle:] Mehrfach auch zur Melodie von „Zu Lauterbach hab ich mein Strumpf verloren...“ [*Erk-Böhme Nr.1009-1010]; Hachenburger Kirmeslied (Westerwald). - Der Fenner-Joggeli sitzt mit Ammei Guldina, Badwirth's Tochter von Lostorf, in Olten im 'Thurm' bei einem Glas Wein und bespricht seine Hochzeit mit ihr. Plötzlich hören sie Lärmen und Geschrei im Hausgang: Die Lostorfer Burschen sind draussen. 'I glaub', es gält dir, Joggeli! Was singe si jetzt?' Gang m'r nit über mys Mätteli, gang m'r nit über mys Gras. Gang m'r nit zu mym Schätzeli, oder i prügle di ab. Hoorus, use mit ne, use mit dene frönde [fremde] Fötzele. Die Tür wird aufgesprengt und man wird handgemein. (DVA= A 25 872; F.J. Schild, D'r Fenner-Joggeli, 1885) – Geh mer net über mein Äckerle/ Wies/ prüg di wäckerle/ gwiss; Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.356 Nr.3), aus Memmingen von L.Zaupser.

Fahr mert nit über mei Äckerla,
fahr mer nit über mei Wies,
leg dich nit ,nei zu mein Kätherla,
leg di nit ,nei zu mein Lies. Aus dem Nachlass Ditfurth, Franken; vgl. *H.Steinmetz-E.Schusser, Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth (1801-1880). Leben und Werk, Walkershofen-München 1987, S.44-45.

Gelle, mei Schatz is a dabi, weil ich nur mit'n N.N. geh... Gr VII a. - *HE (Einzelbeleg; weitere Belege in der [unvollständigen] Mappe fehlen).

Hab' einmal ein Schätzle gehabt, i ha gemeint, es liebet mich; hab nachg'fragt: 's hat zwölf gehabt, der dreizehnt' also, der war ich. - Erk-Böhme Nr.614 [dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1661. - RP,*FR,(*)BY, *WÜ,*BA,SW,*TI,BÖ. - Folgestr. [Str.5] zu „Trutz nit so...“ (Erk-Böhme Nr.614; siehe: trutzen, Nr.2062). - Hab' oan Schatz g'habt, hab' 'n gern g'habt, hab' i glabt, er hat mi; hab' i nachg'fragt, haben's ieahm g'habt, den Höllsackerdi! Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6.

Hab ich ein'n Baum, trägt Wasserbirnen, hab ich ein'n Schatz, kann den Arsch nicht rühren. / Hab ich ein'n Baum, trägt Traubala [Trauben], geh ich auf d'Nacht zu meinem Wawala. - *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.41 f. (Str.5/6; Zwiefacher; nach: A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.86 f.).

Hast du mein Schatzel gesehen drunten im Tale rumgehn? Hat ein schwarz Hütel auf und ein rot Bändel drauf. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1662. - *RL. - *Fr.Rech-O.Kantor, Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Kleinpolens, 1927, Nr.42 f.

Hat oana a Schatzrl, so bleibt er dabey, und er giebt ihr a Schmatzrl, und sie liebt ihn aufs neu; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7.

Herziger Schatz, in mein' Herz hast du kein' Platz, (in mein' Bett hast du kein' Ruh, liegt ein anderer Bua). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1663. - ST (um 1860 [?]).

Hinter dem Busch und vor dem Busch fliegt eine Wachtel raus, hab ich kein' Schatz, hast du kein' Schatz, so lachen wir einander aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1664. - SC,RP,FR,*WÜ,*BA. - Köhler (Sachsen 1867), S.314 Nr.104; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *Bender (Baden 1902) Nr.68.

(Hörst es wie 's Vögele singt, hörst es wie 's pfeift, in dem Wald, aus dem Wald: Schätzle, wo bleibst?) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1665. - WÜ. - Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache [Mone] 1 (1830), S.164.

(Ich hab ein schön' Schätzle vom feinsten Papier, 's hat hinten ein' Orgel und vorne 's Klavier.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1666. - WÜ,SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.271.

#Ich hab einmal ein Schätzle g'habt [stereotyper Anfang: siehe folgende Eintragungen], das hat mich nimmer wollen, es hat ein Ballen Rotz rausgehängt und hat anfangen brüllen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1667. - BY (1852), WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.157.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, das hat mich sakrisch gefreut, es ist mir an einem Sonntag nachts in den Abtritt (Gülle [Jauche]) abi keit [runtergefallen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1668. - *SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, drei Tag und sieben Stund, ich hab ihn wieder springen lasse, den wüsten roten Hund. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1669. - *WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.200.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, ich hab ihm wolle borgen, ich hab ihm Käs und Zieger ge[geben], da ist er mir dran verworgen (gestorben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1670. - SW.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, ist fast aus Liebe gestorben, (da hab ich ihm ein' Tätscher ge[geben]), da ists wieder lebendig geworden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1671. - SW.

(Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, 's hat Lisabethle g'heiße, und wenn i 's nochmal überkomm [treffe], na [dann] treib i 's unter d'Geiße.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1672. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.158.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, von Zürich oben abe, das hätt so rüdig (dreckig) Füß gehätt, ich han ihm müsse schabe. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1673. - BA,EL,SW.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, wohl in der Nachbarschaft, es ist a kleine Schwarze gewesen, hat alleweil gelacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1674. - FR,BY,*WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.26 [rote Backen gehabt]; *W.Mattes, Oehringers Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.422.

Ich hab einmal einen Schatz gehabt vom Ries drauß (wenn er no[ch]mal kommt, reiß ich ihm die Füß aus). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1675. - WÜ.

Ich habe kein Schätzchen, so ein liebes Kätzchen, ich hab gehauen aus einem Dorn, es hätt keine Gattig, es hätte keine Form. (ich nehme mir ein Gertel und schnitze mir eins/ aus einem Schwarzdorn, es ist krüppelig und buckelig, es hätt keine Form) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1676. - *SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1 Nr.37.

Ich will nichts von dein' Wecken, will nichts von dein' Käs, will nichts von dein' Schätzle, hab selber a nett's. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1677. - FR, WÜ (1831). - Meier (Schwaben 1855) Nr.64 und Nr.279; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.162.

Jetzt hab ich mein Schätzle schon lang nimmer g'sehn... Walzer. Gr VII a. - *SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.180 (Str. 2 „...schiebs Riegele nicht vor“). -

#Jetzt hab ich zwei Schätzle, ein alt's und ein neu's, jetzt brauch ich auch zwei Herzle, ein falsch' und ein treu's. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1678. - SC,*BY,WÜ und *SW,ÖS,*TI,*SZ,ST,*KÄ,BÖ,UN. - Vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.109; *Spaun (Österreich 1845), S.21,Str.3; *Deutsches Liederbuch [...] für Studenten, Nürnberg 1852, S.270 Nr.3 [wohl nach Kobell]; Vogl (Österreich 1852) Nr.110; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.114; Dungen (Sachsen 1867) Nr.496; Werle (Steiermark 1884), S.146; *Kohl (Tirol 1889) Nr.204,Str.5; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.70,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.56 und Nr.155; Hörmann (Alpen 1894) Nr.110; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 5 (1899), S.60 [Steiermark].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.105; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.116; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.262, Str.5, und Bd.2, Nr.146, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.77; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.16,Str.3/4; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.356,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.367 Nr.1047-1048 und Nr.1050-1051; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.65,Str.2; *Anderluh (Kärnten) 1/4 (1968) Nr.563; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/Steiermark.

Juchhe, der Wald ist grün, hab' ich gleich keinen Schatz darin! Was fang ich an? Wart nur eine kleine Weil', denn es kommt die Zeit. [Folgestr. dialogisch als Antwort:] Hab ich dir es nicht schon tausendmal gesagt, du sollst kommen alle Samstag, warum tust du nicht? Wärst gekommen, hätt' ich dich genommen, keinen anderen nicht. - Gr V [Kiltlied= Lied zur Werbung] = Vierzeiler Nr.1679. - NS (1830), *TH,HE,*FR,WÜ,*BA,EL. - Vgl. Alemannia 35 (1907), S.111.

Kätzle auf der Stiege, Hühnle auf dem Mist, mir kann niemand sagen, wo mein Schätzle ist. (ich kann niemand sagen, wie lieb mir 's Schätzle ist). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1680. - SW. - Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.207.

Kein Schatz und kein Geld und kein Haus und kein Feld, und a Kerl, wie ich bin, soll noch leb'n auf der Welt? (soll nicht sein auf der Welt!) - Erk-Böhme Nr.1054 = Vierzeiler Nr.1681. - *FR, *BY (1824), (*WÜ),BA,SW,TI,SZ,OÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.808 (Kein Haus und kein Feld, und kein Dirndl und kein Geld, und ein solcher Bub sollt' nicht sein auf der Welt); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.148; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.114,Str.4; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.296, Nr.202 a-b, und Nr.204; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.120.

Mein Gott und mein Herr, wie fällt mir's so schwer, kein Vater, kein' Mutter nit mehr, kein lieb Schätzle mehr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1682. - WÜ (um 1806). - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.124. Vgl. Nr.1699 [Überschneidung].

Mein Schätzle kommt, mein Schätzle kommt, ich hör es auf den Steinen (...krumme Beine). Gr VII a. - BA (1895), *SW.

(#Mein Schatz, der ist von Flandern, hat alle Nacht ein' andere. Zu jeder sagt er: Du bist mein! Und jede führt er heim.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1683. - SC,BA,SW. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.499; (*)Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.80 (...von Flandern). - Im Wiener Theaterlied des 18.Jh. ist die wankelmütige Colombine 'von #Flandern' (M.Pirkner, Teutsche Arien, Wien 1927, S.71 und Anmerkung S.421), was auf die alte Bezeichnung einer Hure im Landknechtslied zurückgeht (a.a.O., Anmerkung S.354). Eine deutsche Übersetzung von Mozarts Oper „Cosi fan tutte“ (1790) trägt neben dem bekannten „Die Schule der Liebenden“ auch den Titel „Die Mädchen sind von Flandern“ (G.N. von Nissen, Biographie W.A.Mozarts, Leipzig 1828, Anhang, S.92).

Vgl. auch Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen, Bd.6, 1976, S.317 (zu DVldr Nr.140) zur stereotypen Bezeichnung eines wankelmütigen Mädchens. Liedflugschrift Bl 854 (gedruckt 1771) „Mein Schatz ich bin dir...“, Str.6: „...fahr' fort, nach Flandern, fahr' fort du falscher Sinn.“ Vgl. Erk-Böhme Nr.474 „Mein Feinslieb ist von Flandern und hat ein' wankeln Muth...“ (16.Jh.) - Englisches Kind, du bist von Flandern, und falsch gesinnt... auf Liedflugschriften Leipzig: Solbrig o.J. [um 1803]; Dresden o.J. [erste Hälfte 19.Jh.]: Hamburg: Brauer o.J. - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.279 f. „Flandern“. - Siehe *Lieddatei* „Mein feins Lieb ist von Flandern und hat ein wanklen Mut...“ (um 1570)

Mein Schatz der ist von Fließpapier und alle Tag zerreißt er mir, und so und so und so und so ein' Schatz hab i[ch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1684. - *RP,*BA,SW. - (*)Bender (Baden 1902), S.233, Stumpeliedli Nr.76 (Folgestr.: ...von Dinkelsbühl, seines gleichen gibt es nicht viel.../ von Gerstenkorn...gern/ von Ewigkeit, von elfe an, bis zwölfe läut'...); *Melodietypen Bd.2, S.37.

Mein Schatz ist kein Wagner, mein Schatz ist kein Schmied, mein Schatz, der heißt Hansjörg und Bärbele heiß ich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1685. - FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.28.

#Mein Vater, meine Mutter, meine Schwester, mein Bruder und all meine Freundschaft haben mir 's Dirndl verlacht. (veracht'/ mein' Schatz angefeind't.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1686. - SC,*HE,*BY,WÜ,*BA,ÖS,SZ,*NÖ,*BG,*ST,*KÄ,BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.63,Str.3, und 2.Auflage 1843, S.109; Vogl (Österreich 1852) Nr.68; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.79; Süß (Salzburg 1865) Nr.555; Dunger (Sachsen 1867) Nr.304; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.150,Str.3; Werle (Steiermark 1884), S.71; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.30,Str.1.

*Bender (Baden 1902) Nr.97,Str.4; F.v.Andrian, Die Altaussee, 1905, S.178; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.120; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.95,Str.3 [Niederösterreich]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.132 [Burgenland] und *21/22 (1915/16), S.163 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75 und S.190; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.4; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.75; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.126,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.384 Nr.1256; W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat.Charakters Bd.1, 1954, S.372; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.808. - 'Freundschaft' kann im Dialekt auch Familie, Verwandtschaft bedeuten. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.106. - **Mein Vater**, meine Mutter und die ganze Freundschaft, meine Brüder, meine Schwestern hab'n mich um mein Schatz gebracht. Vidiraldirdirdira, juvi valderalldirdira, und die ganze Freundschaft hat mich um mein Schatz gebracht. (DVA= E 11 998, Langen/ Hessen, 1858) Auch im Liebeslied „Vom Wald bin i füra...“ (siehe: Wald, Nr.2137).

Roter Apfel, gelbe Birn, wär ich heut bei meiner Dirn', nur eine kleine Viertelstund, dass ich mit ihr reden kunnt [könnte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1687. - WÜ (um 1830), EL,MÄ. - Mündel (Elsass 1884) Nr.62; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.164 [Mähren].

Schön weiß und schön rot, schöne Augen, schön Brod [?], wer zu mein'm Schätzle geht und ihm vors Lädle [vor dem Fenster] steht, den schieß ich tot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1688. - WÜ (1805).

So ein Schätzle, wie du bist, findet man auf jedem Mist, (Bache [Backen] hesch wie Laub und Gras, und derzue ne Schnudernas' [Rotznase]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1689. - SL,SC,BY,*WÜ,(EL), SW (um 1800/1810), ST,RU,*RL,*PL. - Köhler (Sachsen 1867), S.316; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.285,Str.4; *Lück-Klatt [Wolhynien], S.117; vgl. Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.43; Kainz (Steiermark 1976) Nr.623; W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen, Bd.2, Liebeslieder, 1982, S.245 Nr.125

D,Str.6 (Gr III „Geduld ist mir gewachsen...“). - Solches Bürschel, wie du bist, giebst noch viel mehr, sie wachsen in Sachsen wie Mist vor der Haustür. (DVA= B 14 048; Köhler, Sachsen 1867, S.316 Nr.93)

#So lieb als mir mein Leben ist, so lieb ist mir mein Schatz, und wenn mein Schatz gestorben ist, so lieb ich noch den Platz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1690. - HE,FR, WÜ (vor **1806**) und EL,*SW,TI,RU,RL. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127 c, zweite Str.= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.128 und 9/3, S.229 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; Meier (Schwaben 1855) Nr.317; Alsatia 6 (1856/57), S.194; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.41; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.191; Erk-Böhme Nr.1057,Str.2; Wolfram (Hessen 1894) Nr.458,Str.2; Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.35; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.117; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.217. Vgl. Liebeslied-Stereotyp Str.229: „...und wenn er um halb zwölf kommt, so mach ich ihm noch Platz.“ - **So lieb** als mir mein Leben ist, so lieb ist mir mein Schatz und wenn ich ihn morgen nimmer mag, vertausch ich ihn um a Katz. (DVA= A 179 647, Unterfranken o.J. [um 1910])

So und so geht der Wind, so und so pfeift er, wenn ich zu mein'm Schätzle geh, wird mir viel leichter. (Übern Wald, da geht der Wind/ wird mir's Herzle leichter.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1691. - HE,FR, WÜ (vor 1806), SW,*RL. - Wunderhorn Bd.3, 1808, S.127 c, erste Strophe= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.128 und 9/3, S.229 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; Alemannia 15 (1887), S.101; Erk-Böhme Nr.1057,Str.1. „Wurde bei Tanzpausen, Walzer und Polka, gesungen“ [Russlanddeutsche, 1945].

So wie der Apfel ist, so ist der Stiel, so wie mein Schatz ist, so gibts nicht viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1692. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.110.

(Und hast du ein Schätzchen, das wohl dir gefällt, so reizend ist keines, als die schöne Welt!) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1693. - PO,NW. - Soll wohl bedeuten, dass die Welt [Freiheit] schöner ist als die Bindung an einen Schatz.

Unter der Brücke wächst Haferstroh, unter der Brücke wächst Klee, wenn ich mein Schatz von weitem seh, hüpf mein Herz in die Höh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1694. - HE,RP,(WÜ),*LO,*RL. - Vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.247.

(Wär ich a Nachtigall, und wär ich a Spatz, wär ich bald überall, wär ich beim Schatz.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1695. - PO,WÜ.

Wenn's schneibt, so schneibt's weiß, wenn's g'friert, so g'friert's Eis, wenn's rengt, so rengt's noss, und mein Schatz bin ni los; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6.

Wenn ich keinen Schatz mehr hab, reiße ich mir den Kopf nicht ab, nimm mein Kissen in den Arm und schlaf schön warm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1696. - *FR,*BY,*BÖ. – Vgl. Wenn ich a koin Schatz niat ho, sua reiße ich mia n Kuapf niat o, nimm ich halt a Katz in Arm, ei dös is ja a schöi warm. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.33 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Wenn ich nur näher bei mein'm Schätzle wär, da wär mir das Herz nur halb so schwer. (Wenn ich nur wüsst, wo) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1697. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.211.

Wenn ich zu mein'm Schätzle geh, hat's Reif und Schnee, wenn ich wieder heimgeh, no [dann] hat's ein grünen Klee. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1698. - SC,FR,WÜ,TI,OÖ. - *A.Kretzschmer-W.v. Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder II, 1840, Nr.204; Rösch (Sachsen 1887), S.129; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.77.

(Wie wird mir's noch geh'n, nicht reich und nicht schön, kein' Vater, keine Mutter, kein Schätzle mehr.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1699. - RP,FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.354. Vgl. Vierzeiler Nr.1682 [Überschneidung].

#Zwei schneeweiße Tauben fliegen über mein Haus, der Schatz (Bub), der mir bestimmt ist, der bleibt mir nicht aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1700. - PO,SH,*NS,*NW,SL,*SC,*TH,*HE,*RP,*FR,BY,*WÜ,(*)BA und LO,*SW und ÖS,*TI,SZ,NÖ,BG,ST,*KÄ und *BÖ,MÄ,*UN,*JU,*RU. - (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.72; DVA= BI 1072 (Liedflugschrift, Wien 1831) [siehe Abbildung in Bd.1, S.101, zu Nr.183];

Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.6 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.51, 70 und 94; *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.1; *J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.95; *Deutsches Liederbuch [...] für Studenten, Nürnberg 1852, S.273 f., Nr.10 [wohl nach Kobell]; Vogl (Österreich 1852) Nr.9; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 und 6 (1859), S.110 [Niederösterreich]; Süß (Salzburg 1865) Nr.238.

[Zwei schneeweiße Tauben:] Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.581; Dunger (Sachsen 1867) Nr.8; Werle (Steiermark 1884), S.137; Rösch (Sachsen 1887), S.123 und 126; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.11; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.6; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.21 [Vierzeilerkette]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.206; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.6; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau] und 15 (1909), S.132 [Burgenland]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.36; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.4; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.72; *Zupf, 1914, S.212,Str.4= *Zupf, 1981, S.261,Str.4; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.178, Str.3, und Nr.201, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.51; Das Bayerland 33 (1921/22), S.173; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4,Str.1, und Nr.6,Str.1; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.5,Str.3.

[Zwei schneeweiße Tauben:] *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 b,Str.6, Bd.II, S.254 Nr.21 [mit Melodie], S.325 Nr.545 a-d, und S.355 Nr.911; Karpathenland 4 (Reichenberg 1931), S.150; vgl. W.D.Hand, „Zwei schneeweiße Tauben fliegen über mein Haus“, in: Hessische Blätter für Volkskunde 35 (1936), S.104-109 (Naturbild, versch. Belege in Vierzeilern); *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1057, I/7 (1973) Nr.1235; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.191. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.68 und Nr.179. - **Zwoa schnäiweissa** Täuwala flöign üwa man Haus, da Schätz wás ma gscháffn is der bleibt ma neat aus. (DVA= A 174 188, Eger/ Böhmen, 1939; aufgezeichnet von Albert Brosch) = **Abb.** unten. - Vgl. auch als Str.in der Vierzeilerkette „Mein Schatz ist ein Reiter...“ (siehe: Reiter, Nr.1585).

Zwoa schnäi-weis-sa Täu-wa-la
 flöign ü-wa man Haus,
 da Schätz wás ma gscháffn is
 der bleibt ma neat aus.

(DVA = A 174 188, Eger / Böhmen, 1939; aufgezeichnet von Albert Brosch)

(Zwei kohlschwarze Rappen sind Kutsche gesprungen [!], drum bin ich so schnell um mein' Schatz g'kommen.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1701. - RP,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.64.

Schatz, siehe auch: absagen, alter Schatz, Brunnen, Distelfink, draußen (nicht von hier), Ende (Schatz gewesen), gesehen, Glück, Haus, Kellnerin, Köchin, kreideweiß, leiden (Leute leidens nicht), liederlich, neuer Schatz, schwarz, Sennerin, toll, verlassen, von N.N., wackeln, wegbringen, Zucker - Schatz/ Mein Schatz ist ein, siehe auch: Bäcker, Brauknecht, Fütterer, Fuhrmann, Gärtner, grad (Schneider), Hafner (feuerrote Bäckle), Holzknecht, Jäger, Kellner, Kuhdirn, landlerisch (Landler), Leutnant, Maler, Maurer, Metzger, Müller, Organist, Reiter, Schäfer, Schmied, Schneider, Schreiber, Schreiner, Schuster, Trompeter, Wade (Schneider), Weber. - Das Problem in der sozialen Enge der dörflichen Gemeinschaft ist, dass man den S. nicht „**allein**“ hat, sondern auch „**andere**[r]“, Nebenbuhler nämlich, da sind (siehe jeweils dort).

#**Schatz**. „Schatz“ ist wohl die umfangreichste Stichwortgruppe (dazu zusätzlich sehr viele Verweise, siehe oben), was darauf hindeutet, dass der Vierzeiler zum großen Teil (ein Reflex von) Liebeswerbung bzw. Liebeserfahrung ist. Einen Schatz zu haben, gehört zum Erfolgsbild, zum Image von Mann und Frau. Diese Beziehung braucht aber die Zustimmung der (dörflichen) Obrigkeit; ‚Liebe‘ ist der sozialen Kontrolle unterworfen. *Mit* dem Schatz kann man die ‚Leute‘ ertragen; ihn zu verlieren ist bitter, und man spottet darüber. Offenbar am Biertisch spotten man in ‚männlicher‘ Überlegenheit und gibt seine ‚Erfahrung‘ kund: Ich hab einmal ein Schätzle gehabt... In dieser Situation ist der Schatz plötzlich nichts wert und wird fast durchweg auch negativ charakterisiert. – Man wählt seinen Schatz nach lokalen Gesichtspunkten. Fremd muss er nicht sein bzw. über die unerreichbare Fremde macht man sich lustig. Der ‚andere‘ ist der Rivale.

Das Aussehen eines Schatzes wird idealisiert bzw. parodiert. Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.81/83 mit Verweisen auf entspr. Str.-Nummern.

#schauen nach Schätzchen

Des samstags, wenn es acht Uhr schlägt, das Herz im Leib mir lacht, da häng ich meinen Mantel um und schau, was mein Schätzchen macht. - Str.Nr.146 = Str.katalog Liebeslieder (Wochentag und Uhrzeit variabel; dann setz ich mein Hütchen auf). - Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“ und Vierzeiler Nr.1617 (Samstag) [Überschneidungen].

#Schaufelstiel

Schaufelstiel, Schaufelstiel, brich nicht ab... Gr VII a. - *FR, *BY (auch: wolln mer a weng Schubkarren fahren), BÖ. - *John-Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.29; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.74-78, S.79 f.

#scheiden

Ach Scheiden... Wer hat das Scheiden erdacht? Es hat mein junges Leben zum Untergang gebracht; *Erk-Böhme Nr.419 b,Str.3 (Reichardt 1782), 419 c,Str.7 (...mein jung frisch Herz in Trauren gebracht; 1856), *419 d,Str.5 (1807), *419 e,Str.5 (1879).

Ein stiller Schmerz, ein heißes Sehnen erfüllt ganz heimlich meine Brust; aus den Augen fließen Tränen, weil ich von dir scheiden muss. - Str.Nr.59 = Str.katalog Liebeslieder (tiefer Schmerz..., fühl ich tief in meiner Brust/ erfüllt auf ewig/ bangend/ schon lange meine Brust... weil du, Geliebter, scheiden musst). Vgl. Gr III „Ein stiller Schmerz, ein heißes Sehnen...“

Pfiat di Gott, mein liebes Dirndl, geschieden muss sein; ja jetzt gib mir ein Busserl, nachher gehörst nicht mehr mein. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.8,Str.3. - #scheiden ist im Vierzeiler ‚Männersache‘. Er muss die ganze Welt kennenlernen; dass sie weinend zurückbleibt, darf in nicht kümmern... **Abb.**:

The image shows a page from a songbook. At the top is a black and white illustration of a man and a woman in traditional mountain attire standing in a snowy landscape with a small cabin. Below the illustration is the title 'Der Abschied von Steiermark' in a decorative font. Underneath, it says 'Duett gesungen in Chantante Hornick von Dräher und Weber.' and 'Druck u. Verlagsv. M. Moßbeck Wien, Wieden Waagstraße 7.' The main part of the page is a musical score for a duet, with two staves of music and German lyrics: 'Von mei-nen Ber-gen muß ich schei-den, wo's gar so lieb ist, wun-der schön, kann nim-mer in der Stei-mat'. At the bottom, it says '(Liedflugschrift, Wien: Moßbeck, o.J. [um 1864/81]; DVA = B1 8637)'. The page is numbered 'Dress. 3. Nr. 1077'.

Sagst immer vom Scheiden, (vom Abschiednehmen, ich werd' einmal scheiden und nimmer kommen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1702. - FR,*BY und TI,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,RU. - Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.8; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Erste,Str.2-3; *G.Benoit, Aus allen Gauen, Berlin 1934, Nr.67 [Sagst allweil vom Scheiden...; 3 Str.]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.366, Nr.1034; *R.Link, Waldlerisch g'sunga III, 1954, [Nr.18],Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.405; W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen. Neue Reihe II, 1982, Nr.204.

Saßen einst zwei Turteltauben hoch auf einem dürrn Ast, wo sich zwei Verliebte scheiden, da verwelket Laub und Gras. - Str.Nr.21 = Str.katalog Liebeslieder (Fliegen auf zwei T./ Einst sah ich zwei T./ regungslos/ in dem Wald auf einem/ grünem Ast/ auf des Baumes hohen Ast..., da verdorret/ da wächst nicht mehr). Vgl.

Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“, „Warum bist du so traurig...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Schätzchen, reich mir deine Hand/ zum Beschluss und Unterpfand!/ Zum Beschluss einen Kuss,/ weil ich von dir scheiden muss. *Erk-Böhme Nr.771 a (vom Niederrhein, Melodie 1829; mit versch. Angaben zu Parallelen mit ähnlichen Liebesliedformeln); als Str.4 in *Erk-Böhme Nr.771 b (Rheinland 1860).

(Schatz, scheiden tut weh, und die Liebe tut schwanken, wie das Schifflin auf dem See.) (Zufriedenheit fehlt mir/ Ein A und ein B und das Scheiden tut weh/ wo sich zwei Verliebte scheiden/ das tut weh). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1703. - PO,*NS,*TH,*HE,*RP,*FR,WÜ,BA und *SW,TI,*UN,*RU. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.125= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.119; *Martin Nr.53,Str.4; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.191. - Zwey schneeweiße Täubla Die trinken am See; Und zwey Liabala scheidat, Das thut ja so weh. (DVA= A 88 931, Sammlung des Vereins für Geschichte von Ulm und Oberschwaben, um 1830, Bl.34; handschriftlich von Ed.Mörrike) Als Folgestr. zu und als Refrain in einem Liebeslied 'Je höher der Kirchturm...', siehe: Kirchturm, Nr.1014.

Sei es nun, so lass uns scheiden, ohne Gruß und Druck der Hand, denn es hat sich von uns beiden ja die Liebe abgewandt. - Str.Nr.159 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Vater und Mutter wollen's nicht leiden, dass wir zwei uns lieben solln, ei, so bestimm' nun Zeit und Stunde, wo wir beide scheiden solln. - Str.Nr.176 = Str.katalog Liebeslieder (Meine Eltern wollen's nicht leiden, dass ich mit dir weitergeh', darum muss ich von dir scheiden und mein Herz tut mir so weh.) Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Zwei Blümlein auf ein' Stengel, die blühn so rosenrot, kann nichts von'ander scheiden als wie der bittere Tod. - Str.Nr.399 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und auf dem weiten Felde...“

scheiden, siehe auch: sterben, Liebe (Wenn die Liebe sich scheidet), Musikant (Spielet auf, weil), Stunde (dort auch Sammelmappe „scheiden“)

#scheißen

(Du Michel mit der Sichel, bleib a Weil steh'n, ich scheid' dir in d'Butten [Tragekorb], aft [dann] kannst gleich wieder geh'n.) (Kraxlweib, Kraxlweib) - Gr VII b Sammelmappe „scheißen“ = Vierzeiler Nr.1704. - ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.102.

(Einen blutroten Apfel, den muss man beißen, und die g'schaftigen Menscher auf die Nasen scheißen.) - Gr VII b Sammelmappe „scheißen“ = Vierzeiler Nr.1705. - ST (um 1860?), MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.252 [Iglau].

In Niederbipp und in Oberbipp, in Wiedlisbach und Wangen, (der Pfarrer hätt in d'Aare) g'schisse, zu Olten hätt'n sie's g'fangen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1706. - BY,SW. - Vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4139-4141. Vgl. „Z' Untertürkheim...“ (siehe: Bauer, Nr.182).

Jaggeli, Jaggeli, Birnenschüttler, die Birnen wollen nicht fallen, der Jaggeli hat in den Hosen geschissen, ich hab's hören knallen. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1707. - *BY. - *R.Hinz-K.Horak, Deutsche Volkstänze. Heft 19: Volkstänze aus Schwaben I, 1934, S.6 [mit Tanzbeschreibung].

Mei Alte hout d'Scheißn, röihats mas niad a [rührt mir's nicht an]. Wers owa doch arührt, der wird mit Dregg eigschmiert. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.13.

(Mein Dirndel hat Scheiße gehabt, ja vierzig Tag' ganz, jetzt mag ich sie nimmer, den knotligen Schwanz.) - Gr VII b Sammelmappe „scheißen“ = Vierzeiler Nr.1708. - TI.

Mein Vater hat gesagt, ich sollt' Stiefel wixsen, hab ihn falsch verstanden, hab ihm eingeschissen. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71.

(Musikanten spielt auf, dass es donnert und blitzt, wenn die Mädle ins Bett brunzen [harnen], na sag'n sie, sie hab'n g'schwitzt.) (Wenn's regnet, wenn's schneit, wenn) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1709. - FR,TI,*OÖ,ST,BÖ. - *Webinger (Österreich 1929) Nr.216-217; Mautner, Rasplwerk

(Steiermark 1910), S.388 unten,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.318 Nr.466; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1184; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.41. - Und Keiner ist so eigen und Keiner so verschmitzt als wie der, der ins Bett macht und sagt, er hätt geschwitzt (Ödön von Horváth, Die Bergbahn. Volkstück, 1929, hrsg. o.J. [Bühnenverlage], S.69). - Die Lundenburger Madlich, die sein vull Witz, sie prunzen is Bett und sogn, sie hoben geschwitzt (Schirmdorf, Böhmen, 1928).

(Schneepeperl, Schneepeperl, leck's Nudelbrett ab, hat's Katzerl drauf geschissen, leck's noch einmal ab.) - Gr VII b Sammelmappe „schießen“ = Vierzeiler Nr.1710. - WÜ,TI, ST (1850). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.355; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.117; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4701-4706.

Wenn der Bauer schießen geht, dann geht er hinters Haus, und wenn er kein Papier hat, so wischt er mit der Faust. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1711. - HE,BA und SW,TI,BG,BÖ,RU. - Zeitschrift für Volkskunde 7 (1897) 143; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.442 Nr.1958 a-c; Jahrbuch für Volksliedforschung 17 (1972), S.189 Nr.16.

schießen, siehe auch: Alte, dreschen, Grattler

#Schießhaus

Heut bin wieder kreuzüberrauber, gibt mir mei Vater 's Schieß'häusl über [vererben]. Bua, putz dirs schön aus, no kriegst a schön's Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1712. - FR,BY. - Vgl. Nr.741 (Haus).

#Schelme

Zwei Äuglein im Spiegel leuchten heller als zwei Stern, das hab ich vor siebzehn Jahren gewusst, das Mannsleut' Schelme sind. - Str.Nr.196 = Str.katalog Liebeslieder (Er dacht mich zu verführen und glaubt, ich wär ein Kind/ Stern, und so du mein nicht werden kannst, so seh ich dich doch gern.) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

#schenken

Sag Mädle, o komme doch bald, und sei doch nicht ewig so kalt, drum lindere mir endlich den Schmerz und schenke mir ewig dein Herz. - Str.Nr.353 = Str.katalog Liebeslieder (O sprich doch das Urteil bald aus, o Mädchen mit mir ist es aus, prüf mich nicht länger zum Schmerz und schenk mir doch endlich dein Herz.). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe nicht nicht...“

#scherzen

„Um am [!] Keutza Kerschen [um einen Kreuzer Kirschen] is nöt viel, mein Schotzerl thuet gern scherzen, wann a will, wann a will, wann a will und wann a mog; scherzen thut a olli Tog.“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.100, Nr.XIII.

#Schicksal

O Schicksal, o Schicksal, i hab halt a einzige Bitt', geh, lass mir mein Dirndel und nimm mir's nit mit. - Str.Nr.340 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Tag hat drei Stund' nur...“ Als 4.Str. in dem Lied „Wo i geh, wo i steh...“ als Kärntner Lied auf Liedflugschrift DVA=BI 12 063, Wien: Hegenauer, o.J. [um 1890?] - *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.851. - Schicksal, siehe auch: trennen (das S.wird uns -), Unglücksgarten, wackeln, wiedersehen

#schielen

S'Deandl thuat schielen, wo schielt es den hi, auf a andere Seiten und nimma auf mi. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.33 (Liedflugschrift 1833). - schielen, siehe auch: rot

#schießen

Auf d'Scheib'n hab ich g'schossen, der Böller hat kracht, (aber s' Best habn's ma erst nach dreiviertel Jahr bracht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1713. - OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.237; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.110; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 u; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.15. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. 'Schießen' in sexueller Bedeutung (vgl. auch folgende Nummern).

Bald schieß ich ein Gamslerl, bald schieß ich ein Reh, bald schieß ich a Dirndl und tu ihr nicht weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1714. - SA,FR,SZ,ST. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.227 und 235; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 38 (1933), S.101 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde]; vgl. R.W.Brednich, „Erotisches Lied“, in: *Handbuch des Volksliedes*, hrsg. von R.W. Brednich

u.a., Band 1, München 1973, S.575-615, bes. S.601 (Bald schieß ich auf die Gams.../ ein Reh/ die Schwagerin); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48.

Da oben auf dem Baum, da sitzt halt ein Rab', und wie ich auf'n gschossen hab, fliegt er, der Lapp. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1715. - TI.

Das Dirndel ist g'schossen, ist ganz voller Schrot, da hat einer g'schossen, der's Schiess'n nit versteht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1716. - WÜ. - Ohne Ort, Soldatenlied (1916).

Du zuckst, wenn ich schieß, kannst's Krachen nicht hör'n, kannst dein Lebtag kein Jäger net werd'n. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.22.

schießen, siehe auch: Jäger, Kugel, singen, Weber. - Im ähnlichen Wortgebrauch auch „ackern“ und „fuhrwerken“

Schiff, siehe: untreu

#Schimmel

Jetzt hat ja mein Vater den Schimmel verkauft, o jerum, o jerum, o jerum! Der Schimmel und der Fuchs sind beide nichts nutz, zum Reiten und nicht zum Marschieren. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1717. - FR (Kinderlied), *PL. - *Fr.Rech-O.Kantor, Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Kleinpolens, 1927, Nr.42 b. Vgl. Reiter, Reiter zu Pferd... DVA= K III 22 [Kinderlied].

Zu Dimmlong haben sie einen Schimmel gehabt, nichts zu fressen gegeben, Heu gegeben, nicht dass die Leut sagen: Wegen der Not war der Schimmel tot. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.21 (Ostermünchen, Bayern, 1970er Jahre; Holledauer Schimmelspottlied).

Was machet denn mein gschecketer Schimmel, was macht denn... Gaul, Kopfgetümmel, kein Heu, Hafer ist teuer... Gr VII a. - *BY (1933), *BA.

Schimmel, siehe auch: Geld (Vater hat Schimmel verkauft)

Schinder, siehe: heiraten

#Schlacht; die allererste Schlacht... stereotype Str. in einigen Liedern auf Napoleon I. (Austerlitz 1805 bzw. Jena 1806); siehe *Lieddatei* zu den Liedern: Und als Napoleon früh erwacht und die vielen Völker sah...; Wo bist du denn geblieben, du stolzer Napoleon, mit deinem Kriegsheere... - Der Übergang zu einer frei verfügbaren Formel-Str. aus einer bei ähnlichen Liedern gemachten Anleihe als ‚Wander-Str.‘ ist hier wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen. Benachbarte Lieder ähnlichen Inhalts ‚leihen‘ sich Str. aus.

#schlafen

Aber ist denn nicht Zeit zum Schlafengehen? Bub, hast du a Schneid, so kannst nachergehen! - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7, Str.1 (Folgestr.: kein Schneid, draußen bleiben, Zeit allein vertreiben).

Ach schlafen, schlafen möcht ich gerne, dort wo die Trauerweiden stehen, da schläft es sich so sanft und selig, da hat mein Herz auf ewig Ruh'. - Str.Nr.65 = Str.katalog Liebeslieder (bes. 4. Zeile: da ruht geschlossene Liebschaft aus/ bis auf ein frohes Wiedersehen/ drum möcht ich dort so gerne hin/ verlorenes Glück kehrt niemermehr zurück.). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“

Bald deckt die Kirchhofserde auch meinen Jammer zu, wo so viele Unglücksbrüder schon schlafen in ewiger Ruh'. - Str.Nr.267 = Str.katalog Liebeslieder (Wo ist der Erdenhügel, ...wo so viele tausend Brüder). Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

Da drunten an dem Gräbele da sitzt des Müllers Bäbele, die hat ein'n guten Schnupftabak, da bleib' ich über Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1718. - HE (1855), FR, BY. - Mannhardt, in: Zweitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 3 (1855), S.255 (geh nicht heim, als bis der Kukuck schreit).

Da sitzen sie und nicken sie und schlafen sich nicht satt, da sieht man gleich, wer gestern Abend ein Schätzle hat gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1719. - *TH. - „Wenn ein Mädchen in der Rockenstube beim

Spinnen oder Stricken einschließ und 'nickte', so wurde es von den andern Mädchen angesungen...“ (DVA= *A 164 459, Görkwitz/ Thüringen, o.J.).

Da unser Vetter Schmied gibt der Schmiedin keinen Fried', wenn er nicht schlafen kann, fängt er zu kraspeln an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1720. - *MÄ [Bauernhochzeit]. - „wenn dann die Stimmung ihren höchsten Punkt erreicht, so stimmt man alte Hochzeitslieder an, die einen großen Raum bei den Hochzeitsunterhaltungen einnehmen. Diese urwüchsigen Lieder mit ihren Großmutterweisen werden in den Tanzpausen den Musikanten vorgesungen und von diesen nachgespielt, und wenn es ihnen nicht gelingt, so werden sie geneckt und ausgelacht. Die Melodie dieser Lieder ist zwar künstlich gestaltet, aber ihr Inhalt - abgesehen von manchen kitschigen - offenbart ein heiteres deutsches [!] Gemüt, das dieses Volk jahrhundertlang [!] bewahrt hat.“ (DVA= F 2723, zu B 43 853= Richard Zeisel, Eine alte Bauernhochzeit in Zeche, in: Karpathenland 4 (Reichenberg 1931), S.85, mit unserer Str.

Ich bin halt mein'm Vater sein einziger Bub, wenn andere Leut schlafen, geb ich noch keine Ruh. - Süß (Salzburg 1865) Nr.552.

(Ich bitt dich gar schön mei Bua, wann du fürgehst, kehr ja zu mir ein, wenn du meinst, dass ich schlaf, wirfst a Steindl auf's Dach.) - Gr VII b Sammelmappe „schlafen“ = Vierzeiler Nr.1721. - (BY),(*TI),*KÄ. - Seidl, Almer, 1850, S.23; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.51 (2 Str. **Über die Alm**, wenn du gehst, schreist du; wenn ich's nicht hör, wirf ein Stein auf' Dach. / Dirndl hat geschlafen, Stein überhört, Bub die ganze Nacht gejammert); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.15,Str.2, und Nr.68,Str.1; Ludwig Thoma (1867-1921), „Der Jagerloisl“ [Roman], S.446; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.121,Str.2; Karntnarisch gsungan-karntnarisch gspielt, hrsg.v. F.Koschier, 1972, S.60; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.7,Str.1.

So schlaf ich dann in Frieden und weiß von keiner Pein, und denk, es ist entschieden, ich soll der deine nicht sein. - Str.Nr.266 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

So unbarmherzig bin das bin ja bin ich nicht, mein Vater und meine Mutter, die schlafen ja noch nicht. - Str.Nr.326 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“ und Folgestr. zu Vierzeiler Nr.1722 A.

Weißendorf ist klein, wenn einer mit 'nem Mädle schläft, na [dann] weiß's die ganze Gma [Gemeinde], der Bürgermeister a [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1722. - FR. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.53 [...wenn a Mädla munked i(s)t]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.318. Weißendorf, Herzogenaurach; auch: „Wieblsa“ (Wiebelsheim), „Uffui“ (Uffenheim), „Virnsberg“, „Laudenbach“ (alle Unter- und Mittelfranken). Ortsneckerei, aber mit anderer Zielrichtung.

Wenn der Mond schön scheint, ist alles licht auf'n Platz, und wenn andere schlafen, geh ich zu mein'm Schatz. - Süß (Salzburg 1865) Nr.907.

Wenn mein Vater und meine Mutter erst schlafen ein, so kannst du bei mir schlafen, die ganze Nacht allein. - Str.Nr.325 = Str.katalog Liebeslieder (Wenn Vater und Mutter schlafen, so komm herein zu mir, so kannst du bei mir schlafen die ganze Nacht bei mir.) - Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“ Vgl. vorhergehende Str.= Vierzeiler Nr.1721 B.

Wer mäht mir mein Wiesle, wer macht mir mein Gras? Wer schläft bei mein'm Schätzle, wenn ich einrücken muss? Gr VII b = Vierzeiler Nr.1723. - FR. - Vgl. „Wer hüt't mir denn mein Bätzeli...“ (siehe: hüten, Nr.918). Einrücken = Soldat werden. - Vgl. *NÖ = mähen!

Zwei brennrote Rösel in der Haselnussstauden, und ein jedes Dirndel tut mir zum Schlafen nit taugen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1724. - ST (1803).

schlafen, siehe auch: ackern, allein (allein s.), Bett, Leute (Wenn alle Leut schlafen...), reich (beim Geld nicht s.), wecken

#Schlafkamerad

Ich bin kein Tiroler, ich bin kein Kroat, ich bin ja mein'm Dirndl ihr Schlafkamerad. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1725. - (*)ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.65; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40.

schlagen, siehe: waschen

#Schlange

Nalatner, die langen, fressen grüne Schlangen, fressen grüne Heidelbeer', der Teufel holt sie nimmermehr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1726 - *MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 1 (1905), S.31 und 4 (1908), S.31 und S.46. Ortsneckerei.

#Schlappen

In Grund [Tal] nauf ist wacker, in Grund nauf ist schön, da kann man in Schlappen aufs Karessieren gehn. [Folgestr.:] (Da braucht man kein Stiefel, da braucht man kein Schuh, da braucht man kein Stiefelknecht au nit dazu.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1727. - BY, *FR.

#schleichen

Ich muss nach so einem Mädchen schon wieder schleichen gehn, ja wahrlich, jene Zeiten, die waren ja so schön. - Str.Nr.251 = Str.katalog Liebeslieder (die vergangenen Zeiten). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Schlitz, siehe: Kittel; Schlüssel, siehe: Hausschlüssel, Herz

#Schlüsselblume

Schlüsselblum, Schlüsselblum, ist a schöns Blümerl, Schlüsselblum, Schlüsselblum, ist a schöns Blum. Gelb ist die Falschheit, Falschheit meid't mei Bua. - Str.Nr.382 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Edelweiß, Edelweiß, ist a schöns Blümerl...“

#Schluss

Und an dem End', da machen wir den Schluss, da geb ich meinem Schatzli den Abschiedskuss. - Str.Nr.331 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Schmarotzer, siehe: Fischangel; schmatzen, siehe: schmieren; Schmatzerl, siehe: Kuss; schmeicheln, siehe: nicht mögen

#Schmerz

Lebe wohl, du falscher Jüngling, lebe wohl, du falsches Herz, denn du warst mein Ein und Alles, jetzt (nun) bereitest du mir Schmerz. - Str.Nr.155 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Schmied

Aber Hansl, spann ein und sitz auf und fahr mit... zum Schmied, den Fuchs frisch (be)schlagen, ...richten am Wagen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.39 (Text von Wastl Fanderl).

Dirndl sei gescheiter, heirat keinen Schneider, heirat einen Schmied, dann kannst hämmern damit. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

#Gehn mer a wenig rüber, gehn mer a weng rüber zum Schmied (...seiner Frau); der Schmied, der hat zwei Töchterlein, die möchten so gern verheirat' sein. Gehn mer... (Gehn ma mal wieder.../ Schwein geschlacht') Gr VII a. - *BR (Schmidt... Kontretanz „Duftende Blumen“ 1890; um 1900 „gebumfiedelt sein“), *SC (...Sau geschlacht', Wurst gemacht... **1876**), *TH, *FR, *BY (Soldatenlied „...gheiraspelt sein“). - *C.Hartenstein, Thüringische Volkslieder, Nr.32 [1934]; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann..., 1959, S.73; M.Sperr, Schlager, München 1978, S.22 [nach Koepp]; modernes Karnevalslied; *Mang, Der Liederquell (2015), S.629 f. (mit weiteren Hinweisen). – Zumeist in der hochdeutschen Form: **Gehn wir mal rüber**, gehn wir mal rüber... zum Schmied seiner Frau... Der Schmied, der hat zwei Töchterlein, die möchten gerne geheiratet sein... Der Schmied, der hat ein Kanapee...

#Mein Schatz ist ein Schmied, aber gebrannt ist er nicht, jetzt lass ich ihn brennen, sonst erkennt man ihn nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1728. - *SL,SC,FR,WÜ und SW,ÖS,TI,*SZ,OÖ,NÖ,*BG,(*)ST,BÖ,MÄ, *RL. - Firmenich II [um **1850**], S.803 [Niederösterreich]; Vogl (Österreich 1852) Nr.257; Süß (Salzburg 1865) Nr.460; Dunger (Sachsen 1867) Nr.142; Werle (Steiermark 1884), S.97; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.100; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren] und 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.252; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.68; Heimatgaue 8 (Linz 1926), S.238; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.35; Jungbauer,

Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.308 Nr.338; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44; Kainz (Steiermark 1976) Nr.765; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.5; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.275 Nr.35, Str.1 (die angegebene Identifizierung mit DVA Gruppe VII b "Mein Schatz ist [ABC]" ist falsch!), und S.278 Nr.37, Str.2.

Mein Schatz ist ein Schmied, (aber reich ist er nicht, schöni Nägeli chan er mache, en andere chas [kanns] nid). (weiß ist er nicht/ Seife kaufen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1729. - SW, ST,MÄ, JU (Krain). - Zeitschrift des Deutschen und Österreich. Alpenvereins 7 (1876), S.170 [Sprachinsel Zarz in Krain/ Jugoslawien]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau].

Mein Schatz ist ein Schmied und ein rusiger Bub, der hämmert und schlägt, lässt kein Menschen in Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1730. - BY,TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.97; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.25. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Schmied, siehe auch: vernageln

#schmieren

Schmieren und schmatzen kann ich net, krieg ich auch kein Mädle net, wenn ich schmieren und schmatzen könnt, hätt ich's Mädle schon längst in der Händ. (Reden und plaudern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1731. - *BÖ. - Folgestr. von „Übers Wiesel geht a Steigel...“ (siehe Vierzeiler Nr.1732).

Über's Wiesel geht a Steigel, wer's nit geht, der kriegt kein Weibel, wer nicht schmieren und schmeichel kann, kriegt kein Weibel und kein Mann. (reden und plaudern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1732. - *SC,*BÖ. - Folgestr.: „Schmieren und schmatzen...“ (siehe Vierzeiler Nr.1731).

#Schnaderhüpfel

(Ein Schnaderhüpfel, ich sag dir es nur grad, gehört hinaus auf das Land und nicht hinein in die Stadt.) B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.54.

Ein Schnadahüpfel ist ein Vogel im Wald, bal [wenn] er traurig tut wer'n, nacha stirbt er a [auch] bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1733. - *FR,TI. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.5 Nr.2; [Fr.Erk-Fr.Silcher] Allgemeines Deutsches Commersbuch, Lahr-Leipzig 1858, Anhang S.422 Nr.48,Str.1 [Studentenlied]; H. Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.87; *Reisert, Kommersbuch (1896), S.378; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.135; W.D.Hand, The Schnaderhüpfel, 1936, S.40; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.18,Str.72.

(Ein Schnaderhüpfel hat ein' lustigen Stand, macht überall auf, ist a Landmusikant.) - Gr VII b Sammelmappe „Schnaderhüpfel“ = Vierzeiler Nr.1734. - TI,ST. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.6, Nr.6; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.1.

(Ein Schnaderhüpfel is a tanzat's [tanzender] G'sang, und a trauriger Tanz, der dauert nit lang.) - Gr VII b Sammelmappe „Schnaderhüpfel“ = Vierzeiler Nr.1735. - *WÜ,TI,ST. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.5 Nr.3; [Fr.Erk-Fr.Silcher] Allgemeines Deutsches Commersbuch, Lahr-Leipzig 1858, Anhang S.422 Nr.48,Str.2 [Studentenlied]; Werle (Steiermark 1884), S.43.

Schnaderhüpfel singen, das haben die Leut gern, drum sollen gleich welche euch aufgetischt werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1736. - (*SC),BY,*WÜ,SW,OÖ. - B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.59 (...darum können sie von uns jetzt gleich ein paar hören.).

Und a Schnaderhüpfel is a offenes Briefel, da steht deutlich drinn, wie dir's ist im Sinn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1737. - BY,TI,OÖ,ST. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.6, Nr.4; Werle (Steiermark 1884), S.42 [Oberösterreich]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.71.

#Schnalle

#Dort auf den Rummelshöhn geht's lustig zu.../ Mädle, hast die Schnalle' verloren bei mir im Bett. Ich sucht' die ganze Nacht, fand's aber net. Wiederfinden: Schnalle, da bist du. Dreimal ums Häuselein... - Gr VII a. - *NS, *NW (1913; Wilhelmshöh, Kirchweihwies', Schnalle verloren), *SL,*SC, *TH (Unterland, Rommelsburg;

Schnalle verloren), *HE (Ludwigshöh, Schnalle verloren; Doria-Lied; beliebtes Wirtshauslied), *RP (Wilhelmshöh, Schnalle verloren), *FR,*WÜ, *BA (Mummelsee, Rummelsburg; Schnalle verloren/ BÜchse knallt), *SK, *RL (Bessarabien; Rummelsburg ...schön, die ganze Nacht/ dreimal ums Haus, schwarzbrauner Bube führ mich nach Haus/ Schenk ein/ Küß meinen Mund, gesund/ tausendmal), *PL.

Lück-Klatt (Polen 1935), S.90 (Ludwigshöh, Schnalle verloren); ()Schwagmeyer, Der Kamerad, Nr.85 [1940 Soldatenlied]; *J.Prokein, Honneshauer Heimatlieder [Slowakei], 1982, S.96 (Draußen im Böhmerwald...); *Strobach (1987) Nr.192 (Drunten im Unterland...). - „Schnalle“ hat hier #sexuelle Bedeutung, vgl. Mädchen hat den Schuh verloren (die Unschuld); Schnalle= in der Umgangssprache ein 'leichtes Mädchen'. - Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.868 zu „**Schnalle**“ (u.a. Gaunersprache für vulva; eine „alte Schnalle“ = eine liederliche Hure; „Schnallenritt“ = auf den Strich gehen).

Schnalzer, siehe: Auge (S. beim Fenster)

#Schnappsack

Hans mit dem ledernen Schnappsack [Brotsack der Soldaten, allg. Beutel fürs Essen], hat ihn zugebunden, hat ihn weggeschmissen. - Gr VII a. - *Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen, Reichenberg i.B. 1919, Nr.43; *Oswald Fladerer, Deutsche Volkstänze, Heft 5/6, Kassel 1930, S.22, Nordböhmischer.

#Schnaps

Auf dem Berg singt die Lerche, im Wald pfeift der Fink, was nützt mir mei Gergla, wens 'n Schnaps so gern trinkt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1738. - FR. - Gergla= Männernamen Georg. Vgl. Vierzeiler Nr.1856 (Nr.1738 ist offenbar eine Parodie dazu).

Der Schnapsrausch, sagen d' Holzer, der geht woltern [besser] aus; kost' nit gar so viel Geld, und drei Tag schlafst aus! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1739. - BY [Einzelbeleg].

#Schnecke

(Und Schnecken in der Buttersoße täten mir auch einmal gefallen, aber wenn ich es nicht kriege, dann fress ich meinen Brei.) Und Schneckerl in da Buttersoß taatn mi aa amal gfrein, aba, wann i s' ner krieg, na friß i mein Brein. – Vgl. Walter Schmidkuntz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfn*. Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.211; vgl. S.370 f. „ursprünglich die delikate Fastenspeise der Klöster (in Butter gebratene Weinerschnecken), später die höchste lukullische (unerreichbare) Verheißung, die in dem Wort: «Ja Schneckerl in da Buttersoß'», d.h. bilde dir nichts Unmögliches ein! festgehalten ist.“

#Schnee

Dort fern auf jenem Berge leit sich ein kalter Schnee... Gottes Wille muss ergehn. Erk-Böhme Nr.422,Str.2 (1582).

#Ein Schneelein hats geschneit und grad (auf der Schneid, zu dir geh ich nimmer, der Weg ist mir zu weit). (hab graten [entbehren]/ warten müssen/ Schatz gehabt - hab lachen müssen/ weiß - hab a Schätzle, a neu's/ Stock - stinkt wie a Bock/ Stein - zu klein) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1740. - SC,*HE,*RP,FR, BY (1821), WÜ (um **1806**), BA und *SW,*TI,SZ,*OÖ,NÖ, *ST (1811), *KÄ; *BÖ,MÄ,*UN,*JU,(*)GO,*RU, deutschsprachige Siedler auf Neuseeland. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 und S.540; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.337; Meier (Schwaben 1855) Nr.15,67,68 und Nr.311; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249 und S.510 [Steiermark]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.52,53, 102,143; Süß (Salzburg 1865) Nr.25 und Nr.54 (...ein Dirndel ein neues); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.603,Str.3; Alemannia 10 (1882), S.149; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.76; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.32; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 a-e; *Erk-Böhme Nr.424 a (16.Jh., Berg-Newber 1549), vgl. Erk-Böhme Nr.662,Str.3; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.42; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren], 4 (1898), S.20 und S.295 und 5 (1899), S.60 [Steiermark]. – Schneid = Gebirgskamm in den bayerisch-österreich. Alpen.

Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.25, und S.227, Stumpeliedli Nr.31-33; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.174; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.89; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.138 a-c, Nr.174 und Nr.218; *Jungbauer-Horntrich Nr.377; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.200; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.573 a-d; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.99. - Überschneidungen mit [unklare Abgrenzung]: „Zu dir bin ich g'kommen...“

(siehe: Regen, Nr.1578) und „Zu dir bin i gangen...“ (siehe: zu weit, Nr.2272). - **A Schneewal** hots geschniem, oli Peachal san waiss, hiats homa scha wieder a Tiandal a neigs [Schnee...alle Berge sind weiß, jetzt haben wir schon wieder a Dirndel, a neu's]. (DVA= A 117 502, Güns/ Köszeg, Ungarn, 1926; aufgezeichnet von Paul Tschida, Budapest)

#Es ist ein Schnee gefallen... Weg verschneit, Erk-Böhme Nr.423 (1467), *Nr.424 a (1535), *Nr.424 b (1842).

Reif und kalter Schnee... *Erk-Böhme Nr.447 a (1603/1611).

Schnee, siehe auch: Sünde, Kaminfeger, Wald (Draußen im Wald... Schnee...)

#Schneid

Mut, Kraft haben, vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.872 f. (u.a. beim Kiltgang sich mit dem Nebenbuhler messen; der Sieger trägt eine „Schneidfeder“ am Hut).

Bist denn du auch ein Bub, hast denn du auch an Schneid? Steht dir kein Dirndl auf, wanns einmal leit [liegt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1741. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.68.

Der Gaisberg ist spitzig, am Boden ist er breit, um's Mensch ist mir nicht, um ihre Schneid ist mir leid. - Süß (Salzburg 1865) Nr.121.

(Der Gresstling [Preiselbeere] im Wald) steht auf der Wurz'n, und a Schneid (heiße Lieb') haben die Leut, die kurz'n. (Schön rot blüht/grün ist der Buchsbaum) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1742. - ST,(SZ),*KÄ,BÖ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.427 (lieb); 's Nullerl 1/8 (Graz 1905), S.6 und 1/9 (Graz 1905), S.6; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.398; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.135.

(Frische Buben sind wir im Krimmler Graben, eine große Schneid muss ein jeder Bub haben.) Beitl, Handbuch (1973), S.627 (zur Metrik; nach Süß Nr.654).

(Geht der Bub her so weit und hat net glei[ch] a Schneid, das Nachtl is kurz, er muss glei[ch] wieder furt [fort].) - Gr VII b Sammelmappe „Schneid“ = Vierzeiler Nr.1743. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.192; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.68.

Lustig ist's auf der Welt, wenn der Bub hat ein Geld, und's Dirndl hat eine Schneid, das ist eine Freud'. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

(Schön is er nix, der Bua, grad so viel fein, Schneid hat er sakrisch gnua, mein muss er sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Schneid“ = Vierzeiler Nr.1744. - *BY,TI,(*)ST,KÄ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.95; Werle (Steiermark 1884), S.83; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayer.Volkslieder, 1934, S.85; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.77.

Schneid, siehe auch: alle, Geld, Jäger, Miesbach, schlafen, Schneidlied, Stichelreime, Zillertal. - ‚Männliches‘ Ideal ist es auch „lustig“ und ein „lustiger Bub“ zu sein.

#Schneid

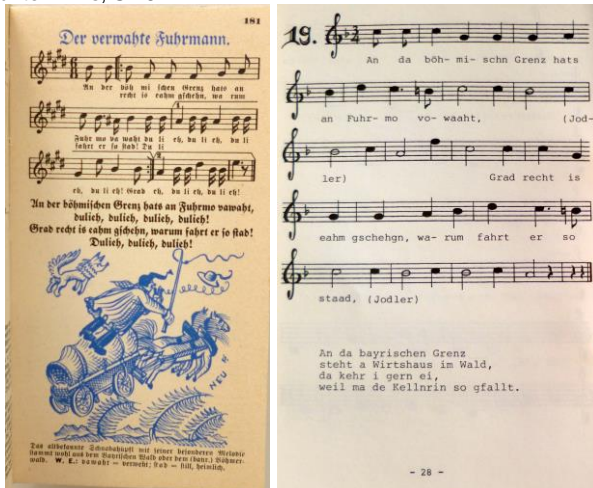
bayerisch-österreichisch: Gebirgskamm

Her über die Schneid, hin über die Alm... Jodler; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.25.

(**Geh aufi** auf die Schneid, wo's schöne Sennerinnen geit [gibt], wo der Bua so schön singt und die Gams umaspringt.) - Gr VII b Sammelmappe „Sennerin“ = Vierzeiler Nr.1846. - BY (1831), (*)TI,OÖ. - Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; Werle (Steiermark 1884), S.227. – Siehe: Sennerin

#Schneider

#Auf der Simmeringer Haid hats ein' Schneider verweht, geschieht ihm ganz recht, warum näht er so schlecht. (Fuhrmann/ fährt so stad [langsam]/ Auf der böhmischen Grenz'...). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1745. - SC,*TH,*FR,*BY und *TI,SZ,*OÖ,*NÖ,ST,*KÄ,*BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.223 (Fuhrmann); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.284; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1135; *Kohl (Tirol 1889) Nr.118,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.377 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.1004 [„Grattler“= Karrenzieher]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.2 (Fuhrmann); Das deutsche Volkslied 10 (1908) *S.102 und S.118; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.11 und S.33; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.197, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Hartenstein, Rockenstube, S.26 f.,Str.4 [Fuhrmann]; *Das deutsche Volkslied 30 (1928), S.6 (als 1.Str. eines Liedes über den Wilderer Grasl); Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.77 [Fuhrmann]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.447 Nr.2014 [Schneider], und S.450, Nr.2045 a-b [Fuhrmann]; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.181, 1 Str. [Fuhrmann] **An der böhmischen Grenz hats an Fuhrmo vawaht...** = **Abb.** unten links, S.181:



*Volkslied, Volkstanz, Volksmusik [Das deutsche Volkslied] 49 (1948), S.79 [Fuhrmann]; *Anderluch (Kärnten) I/1 (1960) Nr.82; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.72,Str.8; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4169 [Grattler= Karrenfahren, Fuhrmann]; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.19 [BÖ] = **Abb.** oben rechts; *'Auf der Schöfing Ebm hats an Fuhrmann vawaht...' in: Volksmusik in Bayern 13 (1996), S.13 (Aufzeichnung L.Simbeck, 1937); vgl. E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, Wien 2003, Nr.53 „**Auf der Simmeringer Had hat s an Schneider verwaht, s gschicht ihm scho recht, warum sticht er so schlecht**“ nach einer neueren Aufzeichnung mit der vierten Zeile („sticht...“) tagespolitisch umgemünzt: 'Gemeint ist der Schneidergeselle J.L., der **1853** ein Messerattentat auf Kaiser Franz Joseph I. verübte und hingerichtet wurde'. – Vgl. dazu Wikipedia.de „Simmeringer Haide“, heute Stadtteil von Wien.

(Da drunten im Tale da grasen drei Gäns, da kommen drei Schneider, hat keiner keine Näs [Nase]), gedacht ist sicherlich „Schwänz“; in schwäbischer Mundart vgl. Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Bd.5, Tübingen 1920, Sp.1055.

Da Schneinda haout Goaß valoan... / Der Schneider hat die Geiß verloren, weiß nicht wo sie ist. Sucht alle Winkel aus... sucht im Federbett, im Stroh ... Häpperl, hier bist du. / Sucht im Keller, alle Winkel, im Saustall, mecker halt, dass ich dich find' / Wo er's dann gefunden hat, hinter seinem Haus... haut sie mit der Schneiderahle, wenn du nur einmal geplärrt häst, wär nix passiert. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.8 f.

Die Geiß, die hat ein langes Paar Haxen, die braucht der Schneider zum Hosen auskratzen. Aber du mein liebes Schneiderlein, ich möchte ja zum Teufel kein Schneider sein. Giri giri... meck meck... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.11 (Siegsdorf, Oberbayern, 1978). – Folgestr.: Die Geiß, die hat ein langes Paar Horn, die braucht der Schneider zum Knopflöcher bohr'n.

Die Schneider und die Müller, die stehlen wie die Böck', der Müller stiehlt's Mehl, der Schneider stiehlt die Fleck'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.112.

Dirndl sei gescheiter, heirat einen Schneider; wird dir der Kittel zu eng [schwanger], macht er dir's weiter. - Süß (Salzburg 1865), S.22 Nr.99 (Kinderlied). – „Dienerl, wennst heuerst, so heurat an Schneida, wird dir der Kidl z'eng, macht er dir'n weita“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.322 Nr.17).

Dirndel sei g'scheiter, heirat keinen Schneider, (heirat einen Zimmermann, der dir all's machen kann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1746. - BY,WÜ,SW,(*)ST. - Vgl. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.53; Werle (Steiermark 1884), S.97; vgl. Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.226 a.

Hin über die Tauern, her über's Gewänd, da haben drei Mücken ein' Schneider aufgehängt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1747. - *TI. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.109,Str.5.

Hoppsasa, mein Mann ist Schneider und ich bin die Schneidermadam... Gr VII a. - *NS.

(Ich hab immer denkt, ich krieg einen Student, jetzt hat mir der Teixl [Teufel] einen Schneider angehängt.) Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.35.

(In Augsburg ist ein Wunder geschehen, der Geißbock hats erzählt, da haben sie einen toten Schneidergesellen zum Bürgermeister gewählt.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28.

Mädchen, wenn du heiraten willst, so heirat keinen Schneider, wenn du's Süpple kochen willst, hockt er allweil bei dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1748. - Vgl. Erk-Böhme Nr.848; Schweizer. Archiv für Volkskunde 5 (1901), S.305.

Mein Schatz hat geheiratet, ist die Hochzeit erst gewesen, und einen Schneider hat's genommen, kann die Nadel kaum heben. Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) XX = Ph.Lenglachner (1769-1823), Gesänger Buch: Weltliche Gesänger (Edition 2017), S.464 Nr.668.

Mein Schatz ist ein Schneider, ein Schneider ist er, er sticht mit der Nadel und schneidt mit der Scher'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr. 1749. - *RP,HE,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.226; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1986) Nr.342,Str.2.

Mein Schatz ist ein Schneider, ein Schneider muss sein, der macht mit ein Mieder so nett und so fein. (der macht mir ein Leible und Dittle hinein/ Näherin - Herz in Mieder eingenäht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1750. - *SL,*SC,*HE,FR,WÜ,BA,LO,*SW,TI,NÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.286; Dunger (Sachsen 1867) Nr.146; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.4; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.61; Rauscher, S.97; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig).

Mein Schatz ist ein Schneider, (er ist schön, aber klein, letzthin fällt er mir beim Essen in die Suppe hinein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1751. - SC,*FR,WÜ und NÖ,(*)ST,*KÄ. - Weinhold, Steiermark (1859), S.74; Werle (Steiermark 1884), S.97; Rösch (Sachsen 1887), S.121; Müller (Erzgebirge 1891), S.157 Nr.105; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.170, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.48 (Folgestr.: Da liegt er in der Suppe, man hat ihn nicht derguckt [gesehen], da hat ihn mein Vater mit hinter geschluckt./ Mich dauert [tut leid] mein Schneider, mein Gram ist nicht zu tragen, ich hab ihn im Herzen und mein Vater im Magen.); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.147; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.78,Str.1; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.834.

(Und die Schnecken haben Häusel, so klein und schön rund, dass der Schneider von der Au g'wiss einschliiefen [hineinschlüpfen] kunnt.) - Gr VII b Sammelmappe „Schneider“ = Vierzeiler Nr.1752. - TI, OÖ.

Vierzehn halb Schneider wiegen dreizehn halb Pfund, und wenn's das nimmer wiegen, dann sind's nicht ganz gesund. - Süß (Salzburg 1865) Nr.505; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.113, Variante Str.2 (Tanzlied zum Fasching); vgl. Monika Hasse, „Das Schneiderlied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.801-831, bes. S.811 (Vierzeiler Schneiderspott „Neunundneunzig Schneider... wiegen 100 Pfund, wenn nicht, nicht gesund“; HE o.J.); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55 (99 Schneider...); vgl. dito S.821 (Vierzeiler Schneider wiegt 7 Pfund, wenn nicht, nicht gesund).

(Wenn der Schneider in die Hölle kommt mit seiner langen Scher', na [dann] schneid't er dem Teufel den Schwanz aweg, na hüpf't er hin und her); in schwäbischer Mundart vgl. Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Bd.5, Tübingen 1920, Sp.1056.

Wenn ich einmal Schneider wär..., siehe: Bauer

(Zunächst hat uns der Wind einen Schneider verweht, er wird nicht weit geflogen sein, er hat ja das Bügeleisen dran.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.24.

Schneider, siehe auch: grad, Jude, Kaffee, Odenwald, Schuster, Soldat, Wade, Wasserbutell', Weib; zum **#Schneiderspott** siehe auch: *Lieddatei*: „Ein Schneider und ein Ziegenbock...“; „Schneider, den mag ich net...“ und *Lexikon-Datei* „Schneider“ [mit weiteren Hinweisen]. Der Spott auf den **#Schneider** geht weit über den Schnaderhüpfelbereich hinaus, und aus dieser Kategorie könnten noch unzählige Einzelstrophen (Einzelbelege) angefügt werden. Die Hintergründe gerade für die herbe Verspottung dieses Berufszweigs sind wahrscheinlich vielfältig. In der dörflichen Welt ohne spezifische Arbeitsteiligkeit (außer beim Schmied, den man bewundert, und beim Müller, dem man misstraut – der Pfarrer wird aus anderen Gründen kritisch betrachtet) ist der (umherziehende) Schneider wohl zuweilen auch ein ‚Fremder‘ gewesen. Sein Arbeitsplatz (in der Stadt) ist bei künstlichem Licht im Kellergeschoss, sitzend und ohne körperlich trainierende Bewegung. Blass und dünn ist der Schneider, ein Hungerleider... Das Märchen von „Sieben auf einen Streich“ findet im Vierzeiler nicht statt. – Vgl. „Der Schneider im Vierzeiler“, in: E.K. Blümml - Fr.S. Krauss, *Ausseer und Ischler Schnaderhüpfel*, 1906, S.1-21; M. Hasse, „Das Schneiderlied“, in: *Handbuch des Volksliedes*, Bd.1, 1973, S.801-831 (mit Bibliographie); L. Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Bd.2, 1973, S.873-876, Artikel „**Schneider**“ (mit weiterführenden Hinweisen und Abb.) = Bd. III, Ausgabe 1992, S.1385-1388.

schnitzen, siehe: Schatz (aus einem Dorn einen Schatz s.)

#Schnupftabak

Schneeberger Schnupftabak und a Brisill [Brasil], leck m'r das Mensch am Arsch, das ich nicht will. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1753. - WÜ. - Schnupftabak, siehe auch: Tabak

#Schnurrbart

Droben auf der Höh ist ein Schnittlauchstöckl, der N.N. hat kein Schnauzbartl. (du sei mir gleich still mit dein'm) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1754. - *TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.15; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 b, Str.7.

Ein Busserl mit einem Schnurrbart, sagt mein Dirndel, ist gut, weil ein Busserl mit'm Schnurrbart unter der Nas' kitzeln tut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1755. - *TI, SZ, *BÖ. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.116, Str.2; Der Böhmerwald 9 (1907), S.148; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.157; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.402 [mit Melodie], und II, S.397 Nr.1418.

#Grüß dich Gott, Seppel, bist heim von der Fremd? Ist dir ein Schnurrbart 'wachsen, hätt dich bald nimmer kennt [gekannt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1756. - *PO, SH, *SA, *SL, *SC, (FR), BY, *WÜ und *EL, SW, TI, OÖ, ST, *KÄ, BÖ, *RL (teilweise Liebeslied-Stereotyp). - DVA= BI 10.551 (Wien, o.J.), Str.2; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.966; Werle (Steiermark 1884), S.187; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.488; Hörmann (Alpen 1894) Nr.519; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.424, Str.2 (*Rheinland 1895).

Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.6; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.64; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.98; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.81, Str.1; *C.Hartenstein, Die Rockenstube, 1922, S.26, Str.1; vgl. *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.112; Webinger (Österreich 1929) Nr.118; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.402 Nr.1492; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.17, Str.1; *Landschaftliche Volkslieder 44 [Harz], Nr.41, Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67. Vielfach auch als (zweite) Str.in dem Liebeslied Gr III „Dort drunten im Tale, wo's Wasser rauscht...“, vgl. *F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen im 18. und 19.Jh., Nr.424, Str.2. Auch Liebesliedstereotyp in Gr III „Dort drunten im Tale...“ Als 3.Str. zu „Ich hab mich ergeben...“ in der parodierten Form: „Soldat bin i worde im siebta Regiment, mei Schnurrbart is mer gewachsa, mer hat me net mehr kennt“ (Frankfurt am Main, um 1925). – DVA= Gr XI a [Soldatenlied; *Lieddatei*]: **Soldat bin** ich gewesen, meine Zeit ist jetzt schon aus...

Und grün ist die Hoffnung, grün ist der Salat, grün ist der Jüngling, der keinen Schnurrbart hat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1757. - PO,NW,SL,HE,RP,FR,BY,WÜ und TI,NÖ. - Wehrhan Nr.3119-3122; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4975; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1486.

Schnurrbart, siehe auch: heiraten, Holzknecht, Jäger

#schön

Aber Mutter wohl, wohl, das Büberl ist toll, gar schön ist er nicht, aber lieb ist er wohl. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a,Str.3.

Auf dem Grimming steht's geschrieben, auf'n weißen Papier, nach der Schönheit gehts nimmer, nur nach der Manier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1758. - (*)ST. - 's Nullerl 1/1 (Graz 1904), S.3; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.12. - Grimming= Berg im Dachsteingebiet/ Steiermark.

Blondkopfet, blauäugig, ein Grüberl im Kinn, und ich kann dir net Feind sein, weil du gar so schön bist. (a Rösl im G'sicht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1759. - HE,FR, BY (handschriftlich um 1855: ...nett), *WÜ,BA und LO,*SW,*TI,OÖ,ST; *BÖ,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.27 und Nr.33; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.2, als Folgestr. zu „Bin aus und ein gegangen...“ (siehe: Tirol, Nr.2015); *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.234, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.161,Str.2; *Strobach (1987) Nr.190, Str.2 (erste Str.hälfte); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.174, Str.2, Nr.187, Str.1 (zweite Hälfte); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.84. - Vgl. als Folgestr. von „Mein Schätzle ist fein...“ (siehe: schön, Nr.1774).

Da herinnen sitzt einer, der meint, er sei schön, jetzt könnt's halt beim Teufel kein' Wüsteren mehr geb'n! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1760. - BY [Einzelbeleg].

Das Dirndel ist weichelbraun und der Bua ist gelb, das sind die schönen zwei Leut auf der Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1761. - *ST, BÖ.

#Das Glöckerl im Turm, das hat einen schönen Klang, die N.N.er Mädchen, die haben einen schönen Gang. (I woaß a schöni Glock'n) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1762. - *FR,BY,WÜ und *SW,ÖS,VO,(SZ),*TI, OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*MÄ,*UN,(*)GO,(RU). - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.65; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.108,Str.1; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.610; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.72; Werle (Steiermark 1884), S.68 und S.79; Hörmann (Alpen 1894) 167; *Erk-Böhme Nr.604,Str.1 [Bayern, vor 1831]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau] und 15 (1909), S.131 [Burgenland].

Vgl. Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.52; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.150, Str.1, zweite Hälfte= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.237,Str.10 (sind alleweil krank); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.205,Str.1; Moser (Schwaben 1950), S.282; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.683; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32 [„Gesang“]; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.711; (*)Gottscheer Volkslieder III, Nr.586; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.12,Str.8; *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 31 (1988), S.256 [Iglau]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.544 (...hatscherten Gang); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.78. - I woas a schois Glockrl, dös hat an schoin Klang, und i woas a schois Dierndl, dös hat an schoin Gang; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.1.

#Dass ich dich nicht mag, das sag ich nit, aber wenn du ein wenig schöner wärst, schaden täts nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1763. - *BY,(BA) und TI,OÖ,*ST,*BÖ,(*)UN). - Werle (Steiermark 1884), S.264; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.41; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.67; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.116 [saubrer]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.138 b,Str.4; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.53; *H.Gielge, Rund um Aussee, 1935, Nr.19,Str.4; zu [Kainz, Steiermark, 1939] Du bist ein schönes Dirndl, das kann ich dir sagen, und wenn du... vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.640 (Thema: Spott); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.12 (Ich nicht schön, du nicht schön, wie wirts denn weitergehn...); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.104; B.Dumfart, Du Schliff,

du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.111. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.346. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

(Die Mädchen von Dernbach) denken, sie seien schön, derweil sind sie Stecken zum Kühkaufen gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1764. - *SC,*BÖ,(ST). - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.264.

Die Schö, die Schö, die liegt nicht weit von Freudenbach... - Gr VII a - WÜ.

Dirndel, dein Schönheit nimmt gar bald ein End', wie die Blumen auf'm Feld, die der Reif verbrennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1765. - BY (1801), NÖ. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.35 (Liedflugschrift 1833); Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.98. – „Diend'l dein Schöne nimmt bald an End, wie d'blumen auf'n Feld, die der Reif hat verbrennt“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

(Dirndel, wegen deiner Schönheit darfst du nit so prahlen, hab nachtn [letzthin] eine gesehen, hat mir weit besser gefallen.) - Gr VII b Sammelmappe „schön“ = Vierzeiler Nr.1766. - BY,FR. - St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.349.

Dort draußen, dort draußen, guckt ein Schöner rein. Ich will warten, warten, wird vielleicht meiner sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1767. - HE,BA. - Meier (Schwaben 1855), S.97.

(Du denkst, du bist schön und willst die Leut verachten, du darfst nur dei' Schönheit bei Tag betrachten.) - Gr VII b Sammelmappe „schön“ = Vierzeiler Nr.1768. - SC,FR.

Ein eichnes, buchenes, birkenes, birnbaumenes Tradl [?], a Stückl Winterkre [-kren], Mädle, du musst essen, no werst schö[n]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1769. - *FR.

Ferdinand, wie schön bist du mit deinen blauen Hosen... (jedes Mädchen läuft dir zu). Gr VII a. - *PO (1880er Jahre), SH,HE,*SW. - Blätter für pommersche Volkskunde 7 (1899), S.106; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann..., 1959, Nr.34 (Theodor..., Walzer 1883); *Richter (Berliner Gassenhauer 1969), S.250 f.

Heut ist der Tag dazu, wo ich dir recht schön tu, kommt gerad schon a Zeit, wo's mi nit freut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1770. - (*)TI, ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.83. Auch als Lebzelterreim in Großflorian/Steiermark.

Ich und meine Lena sind zwei so Schöne... (...Paar Schöne, wenn wir kein Fleisch haben, stechen wir eine Henne). Gr VII a. - *FR.

Im Unterland, im Oberland, da fressen die Hasen Kraut, und wenn du a bissel schöner wärst, häst schon lang a Braut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1771. - BY.

Ist denn das Mädle gar so schön, weil es 's Geriss e so hat? Ich will einmal zum Vater gehn und mal fragen, was sie hat. (reich) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1772. - *FR,BA. - Bender (Baden 1902), S.254 Nr.22; M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.172 Nr.182. „weil...“= man sich um sie reißt.

(Mädchen, was hat denn der Bursch gesagt, wie er ist kommen zu dir? Wenn er kein' Schönere find't, kommt er gleich wieder zu mir.) - Gr VII b Sammelmappe „schön“ = Vierzeiler Nr.1773. - *LO, *RL, o.O.

Mein Schätzle ist fein, 's könnt schöner nicht sein, es hat mir versprochen, sein Herzle gehört mein. [Folgestr.:] Blaue Äuglein im Kopf und e Grüble im Kinn, o herzigslieb Schätzle, wie bist du so schön. - Erk-Böhme Nr.1017 = Vierzeiler Nr.1774. - SH,*HE, WÜ (um 1806/08), *RL. - Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.96 b= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.333 und 9/3, S.627; Alemannia 15 (1887), S.43; *Erk-Böhme Nr.1017 [Melodie von Friedrich Silcher, 1825]. - Folgestr. vgl. auch *Erk-Böhme Nr.1019,Str.1 „Rote Bäckle...“ (siehe: gut, Nr.695). Folgestr. vgl. „Blondkopfet...“ (siehe: schön, Nr.1759).

Nach der Vorstadt bin ich gegangen, schöne Mädchen anzusehen, hat mir keine so gefallen, nur die eine, die war schön. - Str.Nr.52 = Str.katalog Liebeslieder (Stadt, Hamburg, Markt, Tanzboden gewesen, habe Jungfern gesucht, Sträußlein gekauft, habe keine gefunden/ war keine darunter, die mir gefallen hat/ tut, aber Huren genug/ die so schön war wie du). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen, leih mir dein Latern'...“, „Annchen, liebes Annchen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Schön bin ich nicht, das weiß ich wohl... mein Herz will ich dir schenken: Erk-Böhme Nr.559.

So schön, wie du bist, so schön bin ich nicht, und wenn ich gleich so schön wär, so wollt ich dich nicht. (reich) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1775. - WÜ,BA,RL. - Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.21 [„Auch in den Alpenländern üblich.“]; Alemannia 35 (1907), S.114.

So schön, wie du bist, so schön grad bin ich auch: weiß und rot bist du nit, braun bin ich auch. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.13 a,Str.3.

Vor Münchberg draußen, da ist eine Allee, da sind die Burschen halt alle nit schö[n]. (Mädle) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1776. - FR.

Was muss man denn machen, dass die Mädchen schön bleiben? (In'n Saustall stecken und füttern mit Kleibn [Kleie]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1777. - SL,SC,*TH,(FR) und TI,ST. - Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326 [Thüringen]; Weinhold, Steiermark (1859), S.79 [und Schlesien]; Köhler (Sachsen 1867), S.319 Nr.122; Werle (Steiermark 1884), S.266; *C.Hartenstein, Volkslieder aus Schnozelborn 2, 1908, S.30,Str.1-2; vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.23.

Wenn ich a so schön wär wie's Apferl am Baum, wo wär dann das Lieb, das ich nit bekäm? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1778. - (SL), BY (1801), ST. - Vgl. Hoffmann v.Fallersleben-E.Richter, Schles. Volkslieder, 1842, Nr.70; Werle (Steiermark 1884), S.41; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77.

Wenn ich auch nicht schön bin, hab ich doch einen schönen Mann, stell ihn naus in' Krautgarten, schau ihn allweil an. (hab'n die Hasen ihre Freude dran; Schatz/ dass es die Vögel vertreibt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1779. - *TH,FR, WÜ (um 1806), SW. - Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Meier (Schwaben 1855) Nr.191; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.236.

schön, siehe auch: Dukaten (s. wie Rosmarin), geh!, Geld, grüßen (die Schönste), Heiratsgut, hübschen, klein (drei Brüder, ich die Schönste), nigelnagelneu, reich, rot (rote Haare), treu

#Schönste

Du meinst, du wärst die Schönste, das bilde dir nicht ein, drum kauf dir einen Spiegel und schau selber hinein. - Str.Nr.195 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“ Vgl. Nr.1602 „Du denkst, du bist schön...“ (rot; Überschneidung).

Glaubst du wohl, du wärst die Schönste hier auf dieser Erdenwelt? Deine Schönheit wird vergehen wie die Blumen auf dem Feld. - Str.Nr.167 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Sie sagt, sie wär die Schönste wohl auf der weiten Welt und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. - Str.Nr.92 = Str.katalog Liebeslieder (Refrain: Geh du nur hin, du hast dein' Teil/ ich/ mein' Teil/ ich lieb(t) dich nur aus Langeweil, scher dich weg/ geh nur hin/ denn das macht mir Plaisier). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Schönste, siehe auch: Schwalbe

#schottisch

Englisch, schottisch mueß mer kenne, wenn man ein Weib nehmen will; wer schottisch kann, nimm ein' Stuhl und setz sich hin (trinkt ein Gläschen roten Wein, lässt Sch. Sch. sein/ Doppelschottisch). - Gr VII a. - *FR,WÜ,SW,VO. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [WÜ], Bd.2 (1916), S.508; Das Bayerland 33 (1921/22), S.208; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg) [VO], 1922, S.376. – Englisch, schottisch... = die entsprechenden Tänze.

Erst auf den Hacken, dann auf den Zeh'n... Schottisch schön. Gr VII a. - *NW (...Polka schön; Einzelbeleg), SA (Einzelbeleg).

#schrecken

I mach dir nit auf, und i lieg in der Pfoad [Hemd], du mögst mi leicht schrecka, um di war ma load [leid]. - Str.Nr.342 = Str.katalog Liebeslieder (du tät'st di z'Tod schrecka). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

#schreiben

Meine Tränen sind die Tinte, meine Wangen das Papier, meine Zunge ist die Feder, schönster Schatz, das schreib ich dir. - Str.Nr.14 = Str.katalog Liebeslieder (meine Zunge ist der Finger/ das Herz/ der Schmerz/ dieses Brieflein schreib ich dir). Vgl. Gr III „Geh mit mir in den Rosengarten...“, „Ich stand einstmal unter der Linde...“, „In der Nacht zur 12.Stunde...“, „O wie ruhig ist's in der Gasse...“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Was soll ich dir zum Denkmal schreiben, es fällt mir leider gar nichts ein, mein Herz, das will ich dir verschreiben, das wird das Allerbeste sein. - Str.Nr.152 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das scheiden hat erfunden...“

schreiben, siehe auch: Langeweile

#Schreiber

Mein Schatz ist ein (Metzger), ein Kalbltreiber, er ist mir viel lieber als tausend Schreiber. (Holzknecht, ein Schartenpecker [Aufsammeln von Kleinholz], er ist mir viel lieber als ein Tintenlecker) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1780. - FR,BY,WÜ,(SZ),ST,KÄ,BÖ. – Schmeller (**1816/18**); Seidl, Almer, 1850, S.74; Meier (Schwaben 1855) Nr.273; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.248 [Kärnten]; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.461 (... hat auf und ab Knöpf wie ein Oberschreiber); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.164; Werle (Steiermark 1884), S.95; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.341; 's Nullerl 2/3 (Graz 1905), S.36; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.307 Nr.331 a-b. – „Bin i Stierbue, bin i Kühbue, bin i Ochsentreiba, wenn i groß wer, wenn i reich wár, wer ich Obaschreiba. / Mein Schatz ist a Mezga, a Keibltreiba, er is ma viel lieba als a Oberschreiba“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.321 Nr.1 und 4).

Mein Schatz ist ein Schreiber, ein Schreiber muss sein, (bald spitzt er sein' Feder, bald tunkt er sie ein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1781. - SW,ÖS,OÖ,ST. - Vogl (Österreich 1852) Nr.4; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.339,Str.8; Webinger (Österreich 1929) Nr.731; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54. Gedacht ist wohl eher an eine sexuelle Assoziation als an Standeslob.

Mein Schatz ist ein Schreiber, ein Schreiber muss sein, er schreibt mir alle Tag, sein Herzel sei mein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1782. - NS,*SL,SC,*HE,RP,FR,WÜ,(*)BA und LO,*SW,(MÄ). - Meier (Schwaben 1855) Nr.103 und Nr.310; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.309, vgl. Nr.183; Dunger (Sachsen 1867) Nr.189; Rösch (Sachsen 1887), S.130; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.2; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren]; Alemannia 28 (1900), S.152; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) zu Nr.217 a „Drei Lilien...“ scherzhafte Zusatzstrophe; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.6; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig).

Schreiber, siehe auch: Jäger, reich

#Schreiner

Drei rosarote Äpfel, die haben so lange Stiel', das Mädle wo einen Schreiner liebt, hat einen Sparren zu viel. (Lehrer) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1783. - WÜ. - „einen Sparren zu viel“= 'verrückt sein' (vgl. L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten Bd.3, 1992, S.1495).

#Mein Schatz ist ein Schreiner, ein Schreiner muss sein, er macht mir die Wiege und 's Kindlein daren. (Tischler/ was 'neingehört mach ich.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1784. - NW,SC,*FR,BY,(*)WÜ und *SW,(EL), ÖS,(VO),TI,SZ,ST,KÄ. - Vogl (Österreich **1852**) Nr.3; Meier (Schwaben 1855) Nr.22; Süß (Salzburg 1865) Nr.75; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.170; Dunger (Sachsen 1867) Nr.152; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.213 Nr.22; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198 [Tirol]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 5 (1901), S.305; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.59; P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.227; Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.85; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.11,Str.6; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.45. Vgl. Mein Vater ist Bäcker- Brezeln- essen tu's ich/ [Var.:] Metzger- sticht Kälber, die Mädle stech ich, siehe: Vater, Nr.2080.

#Schubkarre

Nach N.N. (Wien) bin ich gefahren mit einem gläsernen Schubkarren, bin dreimal umg'kehrt, hab mir d'Arschbacken g'friert. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1785. - BY,OÖ,NÖ,BG,ST,*BÖ,MÄ,*UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.128 [Burgenland]; *Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.131 [Böhmen] und 11 (1909), S.159; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 6 (1910), S.137; Jungbauer,

Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.492 Nr.2554-2555; vgl. *Volkslied, Volkstanz, Volksmusik [=Das deutsche Volkslied] 49 (1948), S.21,Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.43; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1489; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.38 (Str.1; Refrain: Und i bin halt a Lump und i bleib halt a Lump... liederlicher Lump; und Folgestr.2 bis 5) = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.28. - Vgl. (?) 'wo gläserne Glocken läuten'= Wirtshaus (L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten Bd.1, 1991, S.556. - „Gläsern“ scheint mir hier eine Art Unmöglichkeitensformel zu sein, ein Hinweis auf die Sinnlosigkeit und Aussichtslosigkeit dieser Handlung. Siehe auch folgenden Vierzeiler vom „gläsernen Wagen“.

Jetzt singen wir mal das Ding: Im Schubkarren ist kein Radl drin... Schön muss es gehen oder ich geh heim. *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.1 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

Übern See bin ich gefahren in ein' gläsernen Wagen, ein jeder Bub kann ja keine Domarin haben. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33. – „Domarin“?

Vor lauter Schubkarren fahren ist meine Alte bucklig worden. Dreh dich... tanz mit mir! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.68.

Will den der Schubkarren gar nimmer gehn? Lass' a bisserl stehn... Gr VII a. - *SL,*BÖ. - *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, Nr.45; *O.Fladerer, Die sudetendeutschen Volkstänze (Deutsche Volkstänze, 5/6), Kassel 1930, S.22 f.; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.618.

#schüchtern

Ich bin sonst hübsch schichti, du mein lieber Gott, aber grad für dich gang i durchs Feuer und Tod. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1786. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian/ Steiermark.

#Schürze

Über den Neckar bin ich gefahren mit Zucker und Gewürz, da ist mein Schatz gestanden mit der schneeweißen Schürz'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1795. - BA. - Bender (Baden 1902), S.227, Stumpeliedli Nr.34. Wohl eher zu interpretieren als eine hoffnungweckende Phantasie, dass man 'jenseits des Flusses' einen Schatz finden möge.

#Schützenball

Heut ist einmal lustig, heut ist einmal rar, heut hab'n ma [wir] an Schützenball und an Tanz a [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1800. - *ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 17 (1911), S.135 [Steiermark; Spruch auf Schützenscheibe]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 28 (1979), S.60 f. [mit Tanzbeschreibung].

Schützenplatz, siehe: heimbringen

#Schuhe

(Aber Dirndl, lass Weil [warte], und i kann ja net folgen, meine Schuhe sind [nicht?] heil, und i rutsch alleweil.) (Wart, wart, Büberl wart) - Gr VII b Sammelmappe „Schuhe“ = Vierzeiler Nr.1787. - NÖ,*ST. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.90.

#Das Mädchen hat einen Schuh verloren, (kann ihn nimmer finden, sie sucht den Schuh und findet den Bub[en] und lässt den Schuh dahinten). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1788. - WÜ,BA,SZ,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.339 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.316; Süß (Salzburg 1865) Nr.141. - „Schuh verloren“ kann hier ganz real bedeuten, dass so etwas unwichtig geworden ist, wenn man den richtigen Bub gefunden hat (Schuh dahinten gelassen). Der **verlorene Schuh** gilt im traditionellen Volkslied aber auch als Metapher für **verlorene Jungfräulichkeit** (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen, hrsg. v. DVA, Bd.6/1, 1974, Nr.128= bes. S.116f.; mit weiteren Hinweisen). Vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.892-896 zu „Schuh“ = L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten Bd.3, 1992, S.1407 ff. - Vgl. auch „Schnalle“.

Dort droben auf dem Bergle, dort steht ein altes Paar Schuh, (dort küsst der Pfarrer sein' Hausere [Haushälterin]), und i komm grad dazu. (da schlägt der Bauer sei Bärbele) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1789. – FR,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) 342; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.89.

Hinter Pfarrers Garten hin geht der Weg nach Polen, und wenn man die Schuh vertanzet hat, na [dann] lässt man sie wieder sohlen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1790. - BY,WÜ, BA (1925).

Muss mir nix in übel haben, dass ich Bundschuh' tu tragen, ist ein steiniger Weg, ist ein sandiger Graben. (dass ich nicht mehr komme) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1791. - *ST,KÄ.

Schaut her, meine Stiefel (Schuh) sind aus Fuchsleder gemacht, sie schlafen bei Tag und gehen aus bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1792. - *FR,*BY, TI,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.14,Str.2; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.16; *Sänger- und Musikantenzeitung 26 (1983), S.225 [Niederösterreich]; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41.

Schuhe, siehe auch: heiraten, laut (S. ausziehen), lustiger Bub, mögen (Nr.1389), vgl. Schlappen

#Schuld

Des nachts um die zwölfte Stund' schlug tief in mein Herz eine Wund', schlug tief in mein Herz eine Wund', ach, Mädchen, du trägst die Schuld. - Str.Nr.371 = Str.katalog Liebeslieder (es war um die zwölfte Stund/ des abends zu jener Stund, schlägt tief/ ach Jüngling, du trägst die Schuld). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Schulden, siehe: lustiger Bub, schuldig, Taler

#schuldenlose Wirtschaft

Meine Wirtschaft ist nicht groß, aber sie ist schuldenlos. (Trudiralala, hopsasa) - Str.Nr.416 = Str.katalog Liebeslieder (ich bin aller Sorgen los). Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“ u.a.: *RU. - *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.184.

#schuldig

Ich bin dem Lali schuldig und mir der Lali auch, ich soll dem Lali zahlen und mir der Lali auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1793. - SW. - H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, Bd.1, 1909, S.78; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5733-5734. - schuldig, siehe auch: prahlen, rot, Schulden

#Schulmeister

(Es gibt halt nichts Schöneres als die Schulmeisterei, bald wird ein kleines Kind [spielt bei der Taufe] und bald stirbt ein altes Weib [Organist beim Begräbnis, wofür er extra bezahlt wird].) B.Dumfart, Du Schlißfl, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.30.

Guten Tag Herr Schulmeister, spielt mal auf... Menuett net/ Polonaise, Francaise... hier H.S. hat er Geld [der Schulmeister soll aufspielen!]. - Gr VII a. - BR (1860) [Einzelbeleg].

#Schultheiß

Seitdem mein Vater kein Schultheiß mehr ist, seitdem hab ich keinen Mut, (und seither mir [wir] Bube studiere tänt [tun], und seither hend d'Mädli kei Ruh). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1794. - SW. - Unlog. Mischung von Argumenten über schwindende Autorität und Werbung um ein Mädchen.

Schurz, siehe: kurz

#Schuss

Der erste Schuss, der ist für dich, der zweite Schuss, der ist für mich, der dritte geht hoch in die Luft zum Zeichen, dass ich sterben muss. - Str.Nr.374 = Str.katalog Liebeslieder (Schuss, der gilt für/ dass du sterben musst) Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

#Schuster

Ach lieber Schuster du, flick mir doch mei' Schuh... meine Schuhe sind entzwei, der Schuster sitzt dabei (muss herbei). - Gr VII a. - PO (1898), *NS, *SL (1912), *SH,TH,*FR,WÜ,*JU. - *Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt (Bessarabien 1955) Nr.104. Schustertanz, Kinderspiel Mädchen und Schuster. – Ach lieber Schuster mein, flick du mir meine Schuh, die Schuhe sind entzwei, der Schuster macht sie neu. / Wer weiß, wie das noch werden wird... *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.19 (2 Str.; „Tanzlied aus Pommern“).

Dei Schauster will mi dei Schau nich flicken... [Der Schuster will mir die Schuhe nicht flicken] - Gr VII a. - *NS (Oldenburg 1930er Jahre).

Der Schuster flickt die Schuh und hat kein' Draht dazu, der Draht, der ist so fein, er muss noch stärker sein. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1796. - *PO [Schustertanz]. - Vgl. Gr XI d.

#Drei Schuster, drei Schneider, (drei Weißgerberg'selln, die hend alle neun in ein' Strumpf einewöllen). (das Lumpengesind', zum Fressen, zum Saufen, da sind se geschwind) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1797. - ÖS, TI, ST, *KÄ, *BÖ, MÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.323 Nr.158; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.101; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.79; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.447 Nr.2017; *Jungbauer-Horntrich Nr.161 und Nr.162; H.M. Enzensberger, Allerleirauh, 1962, S.138; Webinger (Österreich 1929) Nr.479; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.253; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54. Vgl. „Sechs Dutzend alte Weiber...“, siehe: Weib, Nr.2180).

Jetzt ist bei der Schusterei himmelweit gefehlt, jetzt kommen die kleinen Kinder mit den Stiefeln auf die Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1798. - BY [Einzelbeleg].

Mein Schatz ist ein Schuster, hat alleweil Pech, und wenn er kein Geld hat, zahl' ich ihm die Zech'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1799. - BY, TI, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.99; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.40. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Schuster gugu! Flick ma die Schuh! Flick ma die Patschn, dass i kann hatschn! *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.19 („aus Niederösterreich“).

Wenn ich einmal Schuster wär..., siehe: Bauer

Schuster, siehe: heiraten; schustern, siehe: Leder [= ackern]

#Schusterdraht

Sitz ein schöns Mensch beim Rad und spinnt ein' Schusterdraht, der Schusterdraht hebt [hält] gar nicht lang, mir wird recht bang. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 2 [datierbar 1759].

#Schustergeselle; stereotype Str. in einigen Liedern auf Napoleon I.; siehe *Lieddatei* zu: Und als Napoleon früh erwacht und die vielen Völker sah...; Wo bist du denn geblieben, du stolzer Napoleon, mit deinem Kriegsheere... - Der Übergang zu einer frei verfügbaren Formel-Str. aus einer bei ähnlichen Liedern gemachten Anleihe als ‚Wander-Str.‘ ist hier wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen. Benachbarte Lieder ähnlichen Inhalts ‚leihen‘ sich Str. aus.

#Schutzleut

Die Hellmetzer Schutzleut' gehen immer zu zweit, (wenn der a [eine] recht Schläg kriegt, dass der anner recht schreit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1801. - FR.

#Schutzmann

Laura, der Schutzmann kommt, lass dich garnicht sehn, sonst wirste eingesperrt in Zelle hundertzehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1802. - PO, SA, (*)BR (1885 [„Melodie aus Boccacio“]), NW, HE, *RP, WÜ. - Blätter für pommersche Volkskunde 7 (1899), S.107; Zeitschrift für Volkskunde 15 (1905), S.279. In Elberfeld [Wuppertal] 1906 Kinderlied beim Seilspringen, ebenso im Rheinland 1933 und in der Pfalz 1961.

#Schwabe

Wir brauchen keine Schwaben in dere Schweiz.../ Wir brauchen keine Schwiegermama ohne Geld... Gr VII a. - *SW, US (Pennsylvania-German). - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.128.

#Schwabenland

(An Schwabaland außn, da wachst a schöns Holz, san drei Deandl draußn, san dienafrei stolz...) *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.318.

Ins Schwabenland, das mag ich nicht, und lange Kleider trag ich nicht, denn lange Kleider, spitze Schuh, die kommen keiner Dienstmag zu. - Georg Büchner, Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.196 („Woyzeck“, vor 1837, Szene 23).

#Schwager [Sennerin und Mann der Schwester]

(Dort oben auf der Alm geht a Gams im Kogel, wer a Schwagerin hat, hat ein' Sommervogel.) (wer a Almdirndl liebt) - Gr VII b Sammelmappe „Schwager“ = Vierzeiler Nr.1803. - ÖS, OÖ, ST. - Seidl, Almer 3, 1850, S.32; Firmenich II [um 1850], S.740; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.13 (Die Sonne steigt... Einserkogel... wer ein Almdirndl liebt, liebt einen Sommervogel); *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.3 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13). – Schwagerin = Sennerin; die jüngere Bezeichnung, die sich dann durchsetzt ist „Sennerin“ [siehe dort]. – So stellt sich wahrscheinlich der Stadtbewohner in Wien die „Liebeleien auf der Alpe“ vor [um 1850 sprach man noch nicht durchgehend von der „Alm“]: „Durten dromat auf der Alma hab i manchi schöne Nacht bei der Schwag'rin in der Hütt' blos mit Kuß und Scherz verbracht.“ = **Abb.**:



(Dort oben auf der Alm, wo's Gamsln g'nug geit [gibt], dort is a schöne Schwagerin, Freund, das wär a Freud.) - Gr VII b Sammelmappe „Schwager“ = Vierzeiler Nr.1804. - TI, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.8; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.135.

Grüß dich Gott, du schöne Schwagerin, mach mir auf deine Hüttentür... Gams geschossen, lass mich ein zu dir. - Folgestr.: Auf der hohen Alm Hirsch und Reh, Schwagerin, ich tu ihr auch nicht weh./ Gams geschossen, Bock, Rock/ Schwagerin Küh, Jungfrau nimmermehr. *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 56.

Hättst meine Schwester geheiratet, wärist mein Schwager gewordn, wärist ein Kleinhäuslerbauer, könnst eine Kuh auch haben. - Süß (Salzburg 1865) 455. – Siehe auch: Wärist nett auffi g'stiegen... (unten)

Mein Schatz ist eine Schwagerin, (a Schwagerin muss sein, die Kuh g'hört den Herrn, die Schwagerin g'hört mein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1805. - TI, ST (1803). - *Werle (Steiermark 1884), S.8,16,17,235 und S.342; 's Nullerl 1/11 (1905), S.7; *Pommer, Steiermark Nr.11 d; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.8. Stark variiert in den Zeilen 2-4. - Mein Schatz ist ain Schwaigerinn [Sennerin] schwaigt untern Hellstein wie mueß I denn thain, dass I's haben kann allain? (DVA= A 134 627, Neuberg, 1803; Material der steier. Landesaufnahme von 1810-35)

Trulala der Kupferschmied, trulala der Kessler [Kesselschmied], wenn du willst mein Schwager sein, so heirat' meine Schwester. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1806. - FR, BY, WÜ, BA, SW, EL, TI, *RL, PL. - Firmenich II [um 1850], S.513 [Elsass]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.311; Das Bayerland 1 (1890), S.323 [Nürnberger Kinderlied]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.102 [Tiroler Kinderreim]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 5 (1901), S.305; Deutsche Blätter in Polen 5 (1928), S.295 [Kindervers]. Schwager= Verwandtschaftsbezeichnung.

(#Wärist net auffi g'stiegen, wärist net obe g'fallen, häst mei Schwester g'heirat', wärist mein Schwager g'worden.) - Gr VII b Sammelmappe „Schwager“ = Vierzeiler Nr.1807. - SC, *WÜ, *BA, *BY und EL, *SW,

*TI,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,*RL,*US. - Dunger (Sachsen **1867**) Nr.428; *Kohl (Tirol 1889) Nr.47,Str.1; *Bender (Baden 1902), Lumpeliedli Nr.107; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.43; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.96,Str.3; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.38; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.156, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (erste Hälfte (zweite Hälfte ähnlich Bender: ...hättest eine Häuslerin gekriegt, ein Weib auch dazu und eine Milchsuppe in der Früh); *Seemann, Schwaben (1929) Nr.15; *V.Zack, Volkslieder aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.24,Str.2; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.382; *Jungbauer-Horntrich Nr.690; *K.M.Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, 1943, S.14,Str.2; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.82,Str.4; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.210,Str.1; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.280, I/7 (1973) Nr.1163; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.13,Str.2; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4096-4099; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.55 b,Str.2. – Siehe auch: Hättest meine Schwester geheiratet... (oben)

Wärst net naufgestiege,
wärsch net runter g'falle,
hätt'st mei' Schwester g'heiert,
wärsch mei' Schwogger wore,
hätt'st e Häusle g'ha't,
hätt'st e Weible g'ha't,
hätt'st sie küsse könne bei der Nacht. *Bender (Baden 1902), Lumpeliedli Nr.107.

Wenn dein Herz so treu wär, so wahr wär wie mein, so müsst dein' Schwester mein' Schwagerin [Schwägerin] sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1808. - NW (1848 [Einzelbeleg]).

#Wenn der Hafer im Kasten liegt, sind die Ross' nicht mager, wer eine hübsche Schwester hat, kriegt bald einen (reichen) Schwager. (Wer viel Heu und Grummet macht, dem bleibt die Kuh nicht mager) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1809. - *OP, (SC) (um 1730), *RP,*FR, BY (um **1800** [*siehe aber unten offenbar ältere Überlieferung der zweiten Hälfte*]), WÜ und EL,SW,ÖS,VO,*TI,OÖ,ST, *SK. - 'Wenn d'Städl voller Heu sind, so wird keine Kuh nicht mager, wenn einer eine schön Schwester hat, so kriegt er bald ein' Schwager' (Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2 Nr.14,Str.5); als Liedtyp gehörig zu: Auf d'Alma geh i aufe, es brummelt schon der Stier... (Erk-Böhme Nr.1483), siehe: *Lieddatei* (mit weiterer Überlieferung).

[Wenn der Hafer im Kasten liegt:] Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.541; Vogl (Österreich 1852) Nr.478; vgl. Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.554; Firmenich III [1854 ff.], S.396 [Tirol]; Alsatia 6 (1857), S.195; *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, II, 1886, S.213 Nr.351,Str.4 und D,Str.2; *Erk-Böhme Nr.884 A,Str.3, und B,Str.2; Zeitschrift für Volkskunde 10 (1900), S.205; Hörmann (Alpen 1894) Nr.963; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.29; vgl. E.M.Marriage (Baden 1902)-G. Heilfurth, Bergliederbüchlein, 1936, Nr.235,Str.7 [mit weiteren Verweisen, u.a. auf Hainhofers Lautenbuch von 1603]; Karpathenland 10 (1937), S.91 [Kinderreim]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.97,Str.1-2; *M.Storzer, Krickelhauer Liederbuch [Slowakei], 1976, Nr.22,Str.1; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.680,Str.5, *Melodienband, S.289 [Vergleichsmelodie, anderes Lied], und Kommentar, S.95 [mit weiteren Hinweisen; nicht unsere Str. betreffend]. Spruch auf einer Ofenkachel, 19.Jh. [DVA= F 8339]; L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.31 (Stadl voll Heu... keine Kuh mager, wer ein schönes Schwesterl hat, kriegt bald einen Schwager).

[Wenn der Hafer im Kasten liegt:] Vgl. eine vielfach in KiV „Gib, blanke Schwester...“ verwendete Str.: Wer Heu genug im Stalle hat, dem wird die Kuh nicht mager, und wer 'ne schöne Schwester hat, der kriegt bald einen Schwager. - DVA= KiV „Gib, blanke Schwester, gib mir Wein...“: *Böhme, Volksthümliche Lieder Nr.694,Str.12; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.85,Str.5; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.174,Str.5; Lämmle, Schwaben (1924) Nr.99,Str.4 [und öfter]. Verf.: Johann Ludwig Gericke (1752-1824). Komp.: Friedrich Ludwig Seidel, vor 1807; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.498 und Meier, KiV Nr.117. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1795, auf Liedflugschriften (auch: „Gib blanker Bruder...“) und handschriftlich (um 1806). – Vgl. [*Lieddatei*]: **Was wölln wir** auff den abend tun? Schlafen wollen wir gehn... [Erk-Böhme:] **Was wölln wir** auf den Abend thun? Schlafen wölln wir gahn... Und stoß mir auch kein Kachel ein... Welcher eine schöne Schwester hat, bekriegt bald ein Schwager...; Text bei Erk-Böhme nach Liedflugschriften Nürnberg: Lantzenberger, 1610, und nach einer Nürnberger Liedflugschrift, Gutknecht, um **1550-1580**.

Schwager, siehe auch: betteln

#Schwalbe

#**Eine Schwalbe macht keinen Sommer**, wenn sie auch die erste ist, du, mein Schatz, machst mir viel Kummer, wenn du gleich die Schönste bist. - Str.Nr.24 = Str.katalog Liebeslieder (Hast gemeint, ich soll nun trauern, sollt mich grämen jetzt um dich, eine Schwalbe.../ o wie bald vergess ich dich/ was nützt mir ein schöner Bursche, wenn er eine andere liebt/ falscher Jüngling, lebst ohn' Kummer, weil du nicht der einzige bist). Vgl. Gr III „In der Nacht zur 12.Stunde...“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“ - Vgl. *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.60, I/7 (1973) Nr.1208,Str.2; *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.33,Str.2 (...Dirndl mach mir keinen Kummer, heirat nur zu, es gibt andere genug). – Siehe *Lieddatei* „**Warum bist** du denn so traurig...“, „**Wer lieben will**, muss leiden...“

[...Leute mich nicht sehen.] Ei so wollt ich, dass sie wären, dort wo die Schwalbe fliegt./ Die Schwalbe flog... Abend... Tag. - *Erk-Böhme Nr.1031,Str.3-4, HE 1880 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031, Holzäpfelbäumchen...).

Schwalbe, siehe auch: Narr

Schwanenhals, siehe: Hals

#schwanger

Auf den Anger bin ich gegangen, habe Wurzeln gegraben, mein Schätchen ist schwanger, darf niemand recht sagen. - Str.Nr.51 = Str.katalog Liebeslieder (Berg, Wald, Garten gegangen, Brombeeren gesucht/ schwanger, und weiß nicht von wem, hat's niemand gewusst, und doch noch nicht Braut). Vgl. Gr III „Ach hätt ich doch das erste Mal...“, „Annchen, liebes Annchen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“ - *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122, Str.5 (TH 1939; ...soll ich's getan haben).

(Dass's im Wald finster ist, das machen die Wipfel, dass's Nachbarn Dirndel schwanger ist, das macht mein Zipfel.) (Baum/ glaub ich kaum; Äst'/ glaub ich fest; Tannenholz/ darauf stolz.) - Gr VII b Sammelmappe „schwanger“ = Vierzeiler Nr.1810. - RP,BY,*SW,TI,OÖ. - Webinger (Österreich 1929) Nr.855; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.128 (Halsbach: ...glaub ich kaum). - Dass das Bier bitter, das macht der bitter Hopf, dass das Mädle schwanger ist, das macht mein Hosenknopf. (DVA= A 39 654, Württemberg 1863)

Die Wirtin ist schwanger und die Kellnerin dick, der Wirt hat ein Tripper, die Leut haben ein Glück. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59. – Vgl. Ja und Köinarin is schwanga, und d'Wirtin is dick, und da Wiat is in da Hoffnung, ja dös Leit hom a Glück! Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.33 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

(Die Wirtsmagd ist schwanger, sie weiß net von wem, im Stall steht a Geißbock, jetzt schiebt sie's auf den.) (Das Mädle ist hops, sie weiß nicht woher/ vielleicht ist's der/ Mein Schatz ist/ der Nachbar hat) - Gr VII b Sammelmappe „schwanger“ = Vierzeiler Nr.1811. - *FR,BY,SW,ST. - *Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.563; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.20,Str.7; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.211.

Gelt Deanal du möchst es schon, thats es schon a, aber du fürchst dir vorm sch... wern, g'schah dir schon a. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.16 (Liedflugschrift 1833).

Heiliger Benedikt, 's Mensch ist schon wieder dick, heiliger Florian, ich hab's nicht getan. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105.

Holdes Mädchen, bist du schwanger, schieb die Schuld nicht auf mich, denn ich bin ein flotter Bursche, 's wär ewig schad um mich. - Str.Nr.7 = Str.katalog Liebeslieder (liebes, hübsches Mädchen, bist verführt/ Ach Schätzchen, liebes Schätzchen, ei so schieb es nicht auf mich/ junges Bürschlein). Vgl. Gr III „Ach hätt ich doch das erste Mal...“, „Annchen, liebes Annchen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(Ist schon wieder ein Lied gesungen, ist schon wieder ein Tanz aus, ist schon wieder ein Dirndl schwanger, geht schon wieder ein Bub aus.) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv,

2011, S.64 („muss schon wieder der Bub alles ausbaden“; wohl eher: es fehlt dann schon wieder ein Bub in der Junggesellenrunde).

Ma Schotzerl ist schwanga, wer hat ihr's denn to? A frische Drachona [Dragoner], jetzt is a davo./ Jetzt is a davo, wird nimma köma, wer wird denn das schwarzauged Dirnel nehma.[?] - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.295 Nr.22,23).

O du verteufelter Schusterbub, dass dich der Teufel möcht' holen, hast mir einen Seitenfleck aufgenäht, dass mir mein Bauch wird geschwollen. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 6.

Wenns alle Leut sagen, dann sag ich's halt auch, Frau Wirtin ist schwanger und die Kell[n]ermagd auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1812. - WÜ,BA,*SW,*OÖ,BÖ,RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.74; *Webinger (Österreich 1929) Nr.861; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.514 Nr.2791, vgl. Nr.2788-2790.

Wie bin ich so froh, dass ich kein Hütebub bin und die Sennerin ist schwanger, sie zeigt auf mich. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 1.

schwanger, siehe auch: Kind, vgl. kurz, vgl. Soldat, ungesund

#Schwanz

Die Vöglein, die Vöglein am Titicacasee, die heben, wenn der Frühling kommt, die Schwänzchen in die Höh'. Vgl. H.Graf von der Goltz, Unwegsames Gelände. Erinnerungen, Wien 1997/ o.O. 2002, S.113 (von Soldaten 1944 gegröhlt).

Hacken wir der Katze den Schwanz ab, hacken wir ihn aber nicht ganz ab, lassen wir noch ein Stümpfel dran, dass sie ein wenig spazierengehen kann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.64. – Haut der Katz' den Schwanz ab, haut 'n nor net ganz ab, loss 'n Stumpe stäi', es sieht jo gar so schäi'. *Bender (Baden 1902) Nr.186.

Hinterm Bach, vorm Bach sitzen zwei Füchs', der eine hat an langen Schwanz, der andre hat nichts. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1813. - TI.

#Im Bodensee, im Bodensee, da reckt der Fisch sein' Schwanz in d'Höh, und wenn ich zu mein' Mädlel geh, na [dann] geht's mir wie dem Fisch im Bodensee. (wenn ich mein' Schatz von weitem seh, schrei ich vor Freuden juchhe) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1814. - *ME,*SC,RP,FR,BY, *WÜ (1808) und SW,BÖ,*UN. - L.Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, **1808**, S.68; *Erk-Böhme Nr.1035; J.Polsterer, Futilitates IV-Militaria, 1908, S.136; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.48; vgl. (*)K.Steiff-G.Mehring, Geschichtliche Lieder und Sprüche Württembergs, Stuttgart 1912, Tonangabe zu Nr.180, nach Liedflugschrift **1794** „s schwimme zwei Fischle im Bodensee“ („den Text dieses Liedes haben wir nicht finden können“; Verweis auf Kommersbuch 1858. Es ist höchstwahrscheinlich dieser Vierzeiler, für den es damit ein Frühbeleg ist).

*Seemann, Schwaben (1929) Nr.28; *H.Müns, Tänze, Stücke und Lieder, Rostock 1987, S.92 [siehe unten]; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.707,[Str.1], *Melodienband, S.318 [Vergleichsmelodie], und Kommentar, S.100 f. [mit weiteren Hinweisen]. - Die Vögelein, die Vögelein vom Titicacasee, die heben schon des Morgens die Schwänzlein in die Höh', Oh Mägdelein, oh Mägdelein wenn ich so vor dir steh', dann geht's mir wie den Vögelein am Titicacasee. (Heike Müns, Tänze, Stücke und Lieder. Aus Musizierhandschriften in Mecklenburg, Rostock 1987, S.92)

Schwanz, siehe auch: hopp hopp, Winter

#schwarz

Bei meiner Schwarzen, da wär ich gruselig gern, (sie hat brav Batzen [Geld], die hätt' ich gern). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1815. - *WÜ,BA,SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.56 und S.10 f. Nr.44-46; Zeitschrift für Bücherfreunde NF 5 (1914), S.518 f. [Zitate bei G.Chr. Lichtenberg, 1776 und 1782].

Da hinten bin ich vüra [vor] vom schwarzen Papier, geh weg du schönes Mädlel, wirst rusig von mir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1816. - SC,FR,BY,BA. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.132; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1224.

Drei, sechs, neune, Schwarze, du bist meine Dreimal drei ist neune, das Schatzerl das gehört meine (für hundert Taler gekauft) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1817. - FR,BA,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.236 Nr.239. - Drei, sechs, neina, Schwarze, dou bist meina, hou dich kaaft ümm füffze Kreizer, gib dich her ümm neina. (DVA= A 163 981; Schlumperliedchen aus Helmbrechts/ Oberfranken, aufgezeichnet von Christian Nützel, o.J.)

(Schwarz bin ich geboren nach Zigeuner Art, zum Ripsen, zum Rapsen, sei's Tag oder Nacht.) (zum Küssen, zum Drücken; wär ich weiß geboren, wär ich nicht so schwarz) - Gr VII b Sammelmappe „schwarz“ = Vierzeiler Nr.1818. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.47; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.53.

Wenn ich dich noch einmal erwisch, dass du bei meiner Schwarzen bist, (dann reiße ich dich vom Laden ra [runter] und prügeln dich brav a). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1819. - *FR,WÜ,BA. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.417 [Nürnberg]; (*Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.73 (...dann schmeiß' i di die Stege nei', dass d' Hals und Bein verbrichts.); E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.40; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.79,Str.4; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.260,261. 'Laden'= Fenster(bank).

Wenn i mein Schwarzen seh, denn hau ich... (dass die Schwarten krachen). Gr VII a. - *BY (1933), WÜ. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.182.

(Wenn's regnet, wird's nass, wenn's schneit, wird's wieder weiß, und a kohlschwarzes Dirndel wird auch nimmer weiß.) - Gr VII b Sammelmappe „schwarz“ = Vierzeiler Nr.1820. - BY (1831), WÜ,TI,ST,KÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.91; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.23; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.836; Werle (Steiermark 1884), S.39; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.28 und S.65; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 (Dort oben auf der Alm); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4023. - Dort obn auf'n Gesträuß hockt a Fink und a Zeis, und a kohlschwarzes Diernl wird a nimma weiß; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8.

Wer mir und meiner Schwarzen etwas tut... (Bäurin, der ist ein rechter Flick-mir-den-Hut)/ Und wer die bayrisch Durl haben will... Gr VII a. - *TH (um 1826), *BY,*BÖ. - *John-Czerny, Egerland (1898) Nr.30; *Jungbauer-Horntrich (Sudenten 1943) Nr.600; *Mayer-Eichenseer, Oberpfalz (1976), S.97.

schwarz, siehe auch: Schatz, weiß

#schwarzäugig

Die schwarzäugigen Dirndel... / **Die** schwarzaugatn Dirndln, die san schäuñ schieda [schütter, evtl. für die Haare, sonst bei Kleidung und Möbel abgewetzt, abgetragen]; grauaugadi Luada, die stehn mir zwida [zuwider]. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.67 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfeln).

#**Du schwarzaugets Dirndel**, wie stellst es denn an, dass die Lieb aus dein' Augen so rausblitzen kann? [Folgestr.:] Du schwarzaugets Dirndel mit deine nussbraune Haar, wennst mich nochmals so anschaust, werd' ich a Narr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1821. - *SL,FR,BA und SW,ÖS,*TI,ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ. - Firmenich II [um **1850**], S.776 [Steiermark] und S.781 [Kärnten]; Vogl (Österreich 1852) Nr.117; Weinhold, Steiermark (1859), S.19 [Folgestr.]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.315; Werle (Steiermark 1884), S.119 und S.122; *Kohl (Tirol 1889) Nr.79,Str.3; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.17; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.465; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.357.

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.68,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.155,Str.1, und Nr.190; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.303, Nr.278, und S.391, Nr.1352 [Folgestr.]; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.410. - Du schwarzaugat's Deandl, wir stelst es den an, dass d'Liab' aus 'n Aug'n so hergrus'ln kan. (DVA = B 26 305; Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.122, „hergruseln- schaudern, frösteln“; vgl. Firmenich II [um 1850], S.776 „eine Erschütterung der Nerven verursachen“.)

#Gelt, du schwarzaugate, für dich tauget i, für dich wär i recht, wenn i dich möcht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1822. - SC,*FR,*BY, *WÜ (1831), BA und *SW,ÖS,VO,*TI,*SZ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN,RL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.402; J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.288; Firmenich II [um 1850], S.722 [Salzburg] und 780 [Kärnten]; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.31; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.117 [Kärnten] und S.127 [Böhmen], und 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]; vgl. Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.160; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.63; Süß (Salzburg 1865) Nr.29; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.477; Dunger (Sachsen 1867) Nr.535; Werle (Steiermark 1884), S.272; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.9,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.557 a-b; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.92 [„braun-“] und S.374 (Melodie) [vgl. **Abb.** ganz unten]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren].

1822.2

O du Schwärz-au-ga-ti,
gelt für die tau-gat i,
gelt für di war i recht,
wenn i di möcht.

(DVA = A 182 623, aus: Dobschitz / Budweis [Böhmen], 1948)

[Gelt, du schwarzaugate:] Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.81 f., 4 (1902), S.14, 5 (1903), S.81 f., 20 (1918), S.4, und 35 (1933), S.85 [Niederösterreich]; Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.28 [übernommen aus Österreich, aber bereits bei Tobler, 1837, siehe oben]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen *IV, 1904, S.180, und X, 1910, S.166,Str.1; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.60 [mit weiterführender Literatur, S.143]; *Pommer, Steiermark Nr.104,Str.2, vgl. Nr.158; *Deutsche Arbeit IX/1 (Prag 1909/10), S.370; Alemannia 39 (1911), S.117; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.52 und 68 (dazu vgl. Beitzl, Handbuch, 1973, S.630, zur Metrik: **Priamel**charakter); Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.331; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.50; H.Schmid, Sprachinsel und Volkstumsentwicklung, 1931, S.115 [Russland]; *R.Zoder-K.M.Klier, Volkslieder aus Niederösterreich 2, 1934, Nr.29,Str.1; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.253,Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.261 Nr.41, S.356 Nr.921, und S.373 Nr.1116.

[Gelt, du schwarzaugate:] *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 3, 1954, [Nr.17],Str.2; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.30,Str.2 [Ungarn]; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 c; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.482; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.646 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Schlusspointe... **Epigramm**... drei Zeilen gleiches Eingangswort, vierte mit überraschender Wendung); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.50,Str.9, und S.106,Str.10; Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.540,Str.3; G.Haid, „Für Maria: Schwarze und blaue Augen im Volkslied“, in: „Farben in Tirol“, Arunda 29 (1990), S.42-47, bes. S.46; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.293. Vgl. „Geh ich hin über die Alm...“ (siehe: Alm, Nr.43); *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.257 Nr.18, Str.1; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.3 erste Hälfte).. - *Gelt, du Schwarzaugate... Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880].

[Gelt, du schwarzaugate:] Um so eifriger trank ich zur Feier meines Geburtstages Kirschbranntwein, der mir außerordentlich mundete. Ich wurde so lustig, dass ich fast den halben Abend hoch vom Tische herunter Schnaderhüpfel sang und dazu jodelte: O Du Schwarzaugeti, Gelt für Dih tauget ih? Gelt für Dih wär' ih recht? Wenn ih Dih möcht! Solcher Schnaderhüpfel wußte ich hunderte auswendig und damit gewann ich mir die besondere Zuneigung der Norddeutschen. [Mittelfränkisch; Berlin, am 21.10.1833] (DVA= B 46 150; Christoph Weiss, Aus dem Volksleben. Autobiographie, Nürnberg 1863, S.131 f.) - O du Schwärzaugeti, gelt für di tauget i, gelt für di war i recht, wenn i di möcht. (DVA= A 182 623, aus: Dobschitz/ Budweis [Böhmen], 1948) = **Abb.** oben – Melodisch ist das untenstehende Beispiel ein Beleg für den „allgemein-deutschen Melodietypus“ des Schnaderhüpfels als Vierzeiler mit Periode (W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.208 f.) = **Abb.** unten – Das Beispiel unten rechts steht für den „alpenländischen Melodietypus“, der vom Ländler „als wichtigste traditionelle Musikgattung im süddeutsch-österreichischen Raum“ bestimmt ist (W.Deutsch..., S.210):

Gelt du Schwarz-au - cha - ta,
 gelt öit - za tau - cha - ta,
 gelt öit - za war a da recht,
 wenn a di nur möcht,

Gelt du Schwarzau - ge - ti,
 gelt für di' tau - get' i,
 gelt, für di' wär' i recht,
 wenn i di' möcht!

(Gelt, du Schwarzäugige, gelt, jetzt würde ich für dich taugen, gelt, jetzt wär' ich dir recht, wenn ich dich nur möcht!) DVA= A 179 970, Egerland 1947, „Gelt, du Schwarzäugige...“ siehe: schwarzäugig, Nr. 1822)

(Tirol; Hörmann [1894], S. 374; „Gelt, du Schwarzäugige...“, siehe: schwarzäugig, Nr. 1822)

(Schneefinster, schneekalt, mei Bett steht im Wald, in a schwarzaugets Dirndel verliebt man sich bald.) - Gr VII b Sammelmappe „schwarz“ [schwarzäugig] = Vierzeiler Nr.1823. - SW,NÖ,BÖ,MÄ,RU. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.110; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 3 (1899), S.251; Banater Bibliothek 22 (1908), S.211; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.303 Nr.274 c. Vgl. „Im Winter wenss schneit...“ (siehe: Liebe, Nr.1227).

Schwarzauguet, braunauguet schaut mein Dirndel aus, sie ist halt die schönste im ganzen Wirtshaus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1824. - (SC),BG. - Vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.97; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland].

Schwarzauguet ist sauber, schwarzauguet ist schön, (schwarzauguet ist mein Dirndel, schwarzauguet muss sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1825. - TI,ST,BÖ. - Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. Nr.5; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.76; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.304 Nr.287, vgl. Nr.288. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark.

Schwarzauguet, rotbacket, schöne Rösle im G'sicht, geh her du schön's Schatzel, weil du gar so schön bist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1826. - BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907) 187 und 221 [Einzelbelege].

schwarzäugig, siehe auch: Fink (...ein s. Dirndl muss ich haben zu mein'm Schatz), Kind, Mensch. - **#Schwarzäugig**: „schwarze Augen hält das Landvolk für die schönsten, weil aus ihnen der Frohsinn vorzüglich glänzt“ (F. Ziska - J.M. Schottky, *Oesterreichische Volkslieder* [...], 1819, S.280). – Bezogen auf die „schwarzäugige Tirolerin“ (vgl. auch zu „landlerisch“) scheint hier nicht nur an Mädchen gedacht zu werden, die sich im 18. und 19.Jh. als Wanderhändlerinnen ihren Unterhalt verdienten, sondern direkt an eine Prostituierte, wie sie Jacques Le Pensif, „Merkwürdiges Leben einer sehr schönen und weit und breit gereisten Tirolerin...“ (1744) beschrieben hat. Vgl. G. Haid, in: *Arunda* 29 (1990), S.46 f. – Ein Schnaderhüpfel aus Böhmen besagt, dass die schwarzäugigen [zwar] schütteres Haar haben, aber die „grauäugigen Luder“ sind einem zuwider: vgl. Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.67 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfel [siehe oben]).

#Schwarzbeere

Mein Madel heißt Maria, hat Augen wie die Schwarzbeer', hat Röseln wie a Blut, drum bin ich ihr so gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1827. - *BÖ,MÄ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.187; *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.174.

#schwarzbraun

Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein, ein #schwarzbraunes Mägdelein schlief ganz allein./ Und als das **schwarzbraune Madel** vom Schlaf erwacht, vom Schlaf erwacht, da fing sie an zu weinen. (DVA= A 194 473, handschriftliches Liederbuch, um 1913-15, Retzstadt/Unterfranken, Str.2-3); schwarzbraun u.ä. [verführungsbereit]= epische Formel in der Volksballade: schwarzbraunes Mägdelein, schwarzbraunes Haar, braunes Mädchen, braun Anneli, schwarzbraunes Mädchen, ...küsst der schwarzbraune Zimmergesell wohl deine schneeweiße Frau.

'Schwarzbraun' war die sonnengebräunte Magd, mit der man (Mann) gefahrlos anbandeln konnte. Damen mit weißer Haut bleiben im Haus, scheuen die pralle Sonne, brauchen keine anstrengende Arbeit draußen zu leisten und sind vornehm. Das ist eine mögliche Erklärung. 'Schwarzbraune' Mädchen sind nicht

'immer' verführungsbereit, aber diese Bezeichnung löst solche Assoziationen aus. Diese stehen als Kontrast zum sonstigen höfischen Schönheitsideal des bleichen, blassen, 'weißen' Mädchens (siehe auch bei der Entführungsformel z.B. die 'schneeweiße Hand'). Solche Damen sind (in der Regel) unnahbar (oder sollten es sein, siehe oben die 'schneeweiße Frau'). 'Schwarzbraun' quasi als Signal für ein 'fröhliches Abenteuer' ist in der gesamten Volksliedüberlieferung verbreitet (vgl. „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“). Ein bekanntes Lied des späten 16.Jh. lautet 'Brauns Mägdlein, zieh dein Hemmet [Hemd] ab und leg dich her zu mir'. O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498 f.

Ein schwarzbraunes Mädchen, das hab ich gelieb(e)t, sie war ja wie Milch und wie Blut, sie war ja mein Alles, mein Glück auf der Welt, sie war mir ja immer (so) gut. - Str.Nr.308 = Str.katalog Liebeslieder (Bursche, Jüngling, Madel, Mädle... sie/ er war ja mein einziges Glück auf Erden/ Welt). Vgl. Gr III „Ein schwarzbraunes Madel, das hab ich geliebet...“

Schwarzbraun ist die Haselnuss, schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich, schwarzbraun muss mein Mädle (Schätzel) sein, geradeso wie ich. - Str.Nr.292 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“

#Schwarzbraun sind d'Haselnusskern, schwarzbraun bin auch ich, und wenn mich einer lieben will, so muss er sein wie ich. (schwärzer als ein Ofenloch, kein Mensch mag mich.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1828. - PO,*SA;HE, FR (**1833**), BY,WÜ,BA und SW,*SZ,*KÄ,*BÖ,MÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.282; Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 3 (1855), S.101; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.416 [Nürnberger Mundart]; Chr.Weiss, Aus dem Volksleben, 1863, S.131 [1833, vgl. zu Nr.1822]; J.Victor v.Scheffel, Ekkehard [1857], 1904, S.370; Der Böhmerwald 9 (1907), S.189; Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.174; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.20; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.906; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.68. Vgl. das mehrstroph. und häufig gedruckte Liebeslied= Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“ [angeblich belegt in der Schweiz 1793 und: neueres Volkslied/ Soldatenlied. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.295. – Schwarzbraun sind die Haselnüsse, schwarzbraun bin ich; alle Leute wollen Haselnüsse, keiner will mich. Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.21.

schwarzbraun, siehe auch: Auge, Bier
schwarzkünsteln, siehe: Klee

#Schweiz

Mein Bruder in der Schweiz, der hat's dort sehr fein, der beißt in den Käse die Löcher hinein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1829. - PO, HE,(*)BA.

schwer, siehe: Wagen

#Schwester

Ich und mein Kamerad (haben zwei Dirndel g'habt, zwei Schwestern von einer Mutter). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1830. - WÜ,BÖ,MÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.132; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149.

#Schwieger-

Hinter meinem Schwiegervater seinem großen Sekretär steht ein dicker Eichenknüppel, wenn doch net der Knüppel wär! - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1831 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: *WÜ. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.8.

#Hinter meiner Schwieger Haus wächst ein schöner Buchsbaum raus, wenn der Buchsbaum Birnen trägt, (bin ich meinen Schwiegern recht). (so tut er's meinen Schwiegern zu Leid - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1832. - RP,FR,BY,WÜ,*BA und SW (**1802**), VO,*RU. - E.Meier, Deutsche Kinderreime und Kinderspiele aus Schwaben, 1851, Nr.250-251; E.L.Rochholtz, Alemann. Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, 1857, S.471 f.; Alemannia 10 (1882), S.148 [Wunderhorn-Material]; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.213 Nr.19; Das Bayerland 9 (1898), S.249; Bender (Baden 1902) Nr.35; *Marriage (Baden 1902) Nr.260,Str.1-2 [mit weiterführenden Angaben; in der Schweiz Umgangslid der Kinder mit Strohpuppe zu Fasnacht, 'Todaustragen'; der Tod ist durch die Schwiegermutter ersetzt]; *G.Brandsch, Siebenbürg.-deutsche Volkslieder I, 1931, Nr.23. - Folgestr.: Ich wett' [wollte?], mein Schwieger wär ein Zieger, dann kämen Hund und Katzen drüber...

Hinter meiner Schwiegermutter ihrem großen Himmelbett steht ein ganzer Sack voll Sechser, wenn ich nur die Sechser [Münzen] hätt'. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1833 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: *WÜ,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.9.

(Kleine Kugeln muss man gießen, wenn man Vögel schießen will, Schwiegermütter muss man grüßen, wenn man die Tochter haben will.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.31.

(Liebe Schwiegermutter, kriegst mich nit, euren Sohn, den mag ich nit, denn er ist mir viel zu gering, als dass ich mit ihm zur Musik [zum Tanz] ging.) - Gr VII b Sammelmappe „Schwieger“ = Vierzeiler Nr.1834. - RP,*BA. - Marriage (Baden 1902) Nr.260,Str.3-4.

Meine Schwiegermutter wird nimmer lang leben, ich hab ihr ein' Dunker mit dem Hackenstiel 'geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1835. - FR,BA,BÖ. - Alemannia 35 (1907), S.116; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.497 Nr.2598 b; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.33.

Rosmarin und Sammetschühle [!], pflanzt man auf die Gräber hin, stirbt mir mal mei' Schwiegermutter, pflanz' ich ihr ein' Rettich hin. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1836 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: WÜ (1984).

Sag du nur meinere Schwieger, sie soll mich passieren la[ssen], werd schon mein Schatz versorgen, sell [das] werd sie ein' Dreck angeh[en]. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1837 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: BY,*WÜ,BA,*SW,VO,*UN,*RL. - Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.56 (Vorarlberg); *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.270,Str.4; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.3.

#Siehste wohl, da kimmt er... große Schritte nimmt er... der verrückte Schwiegersohn. Refrain einer Berliner Kreuzpolka; Verf. Alfred Schmasow, Komp. Rudolf Daase, 1887 (Vorbild die Stettiner Kreuzpolka von Siegmund Schlichting, 1883). Gr VII a. - Vielfach in mündlicher Überlieferung. - Treichel (Westpreußen 1895), S.161; *Marriage (Baden 1902) Nr.261 (...der versoffene Jägersohn); *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.605; *J.Koepf-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.95; Goertz, Mariechen saß weinend..., 1963, S.150 f.; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.343 f. und Anm. S.411; W.Millowitsch, Thekenlieder, Bonn 1974, S.10; *L.Richter, Mutter, der Mann mit dem Koks ist da, 1977, S.136; *Sänger- und Musikantenzeitung 24 (1981), S.22-24.

Und wenn einer eine #Schwiegermutter hat, dann schickt er s' in den Wald, denn #im Wald, da sind die Räuber, die machen jede Schwiegermutter kalt. (Ostermünchen, 1977; vgl. Ernst Schusser, „Informationen aus dem Volksmusikarchiv“ Nr.2/93, 1993). - 'Denn im Wald da sind die Räuber, die machen die Schwiegermutter kalt' und ähnlich; manchmal auch als Refrain. Diese Schwiegermutter-Str.ist ein parodist. Element und eine Kennzeichen-Strophe für die Ballade von der „Brombeerpflückerin“ [Schlussstrophe; siehe auch: Moralstrophe und Konfrontation mit einer 'anderen' Schwiegermutter-Str. für Begegnung und Empfang].

Schwieger, siehe auch: Kugel, Nudeln; Schwiegersohn (versoffen), siehe: versaufen schwimmen, siehe: See

#schwingen

Wie schwingt sich meine Peitsche, wie schwingt sich mein Ross, wie schwingt sich mein Dirndel, wenn's nausgeht ins Gras. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1838. - FR.

#Schwollesch [Chevauxlegers]

Und wenn d'Schwollesch reiten, dann reiten sie (Trab, dann rufen die Mädal: Ihr Herren, steigt ab!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1839. - RP,BY. - Schwalangscher, Schwolleschè, Wallischerr u.ä.= Chevauxlegers, leichte Kavallerie (vgl. Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.231 Anmerkung).

Schwörsheim, siehe: Rübe

#Schwur

Dort droben auf dem Berge, da schwur er mir die Treu, und drunten im Tale, da war der Schwur vorbei. Refrain: Ja, ja, es ist traurig aber wahr, nein, nein, von einmal kann's nicht sein/hat's nicht sollen sein. - Str.Nr.83 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und dass im Wald so dunkel ist...“

#Sechser

Du kannst mir mal für'n Sechser, weil wir uns beede kenn', mit blankjeputzte Stiebeln den Puckel runterrenn'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1840. - NS,SA, *BR (1885), *SL,RP. - *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.76 f.; *G.Schulten, Der große Kilometerstein, 1962, S.161; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.30 und 326 f.; *L.Richter, Mutter, der Mann mit dem Koks ist da, 1977, S.122. - Du kannst mir mal für 'nen Sechser, weil wir uns beede kenn', bei Kranzler um die Ecke nach Kuchenkrümel renn'. (DVA= A 228 719, Berlin, vor 1900; Sammlung Kleye Nr.3234, Arbeiterliedarchiv, Berlin)

Sechser, siehe auch: nicht mögen, Wase[n]

#Seckbach

Komm, komm, Karlinchen, wir wollen nach Seckbach gehn, da ist es wunderschön (nach Hamburg, Pankow, nach [zu] Hannes John; auch als Refrain zu KiV). - KiV „Am Sonntag sagt die Frau zum Mann: Was machen wir denn heut...“ - SH,*NW,*BR,SL,*SC,HE,*FR,*BA,*EL,BL. - Verf. und Komp. ist Adolf Spahn, 1897, unter Verwendung des Hamburger Juxmarsches „Komm, Karlne, komm, wir wollen nach Hamburg...“ von E.Ascher, 1888; vgl. C.Wappaus, 1898 (Pankow). Abdruck: *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, Leipzig 1968, S.412-414, vgl. S.139; *L.Richter, Der Mann mit dem Koks ist da, Leipzig 1977, S.158 f.

#See

Übern See kann ich nicht schwimmen, seh ich mein schwarzaugats Dirndl nimmer. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.28. - Folgestr. ...übern See Tauben (: Feder)

#sehen

Kiekebusch, ick seih di.../ Ich seh dich, du siehst mich, ich dreh mich, du drehst dich... Gr VII a. - PO,ME, SH,NS,NW,*FR,*WÜ. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.82 f.; Niedersachsen 12 (1906/07), S.206 f. (ME);

#seichen [urinieren]

Ich sach einmal ein Weibl seichen,/ drin konnt man 7 Ellen bleichen,/ a kleins Bachl ist übrig blieben,/ hat noch an Mühlerl und eine Stampfe [ge]trieben. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.70.

Mein Vater, der Lackel, der ist halt so gstracht [zu Streichen aufgelegt], steigt auffi auf's Dachel, hat auf d'Mutter runterg'sacht [Wasser lassen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1841. - (*)FR,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75.

Seife, siehe: Adam; Seil, siehe: Leute (verdreht wie ein S.)

#Seiler

Jetzt geh ich zum Seiler und kauf mir ein' Strick, bind's Dirndl am Buckel, trag's überall mit. (Seil/ feil) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1842. - BY (1814), WÜ (um 1830), BA,TI,(*)ST. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8 (Folgestr.: Haar); Alemannia 35 (1907), S.113; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.81; Schmeller Nachlass, S.364 Nr.6 [Bayern 1814]. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark.

#Selleri

Zum Zellerie-, zum Zellerie, zum Zelleriesalat... (wenn ich nicht die Tochter krieg, heirat ich die Magd; wenn mein Schatz heirat', werd ich Soldat)/ Mutter kocht Selleriesalat [wahrscheinlich selbständig]. Gr VII a. - *RP,*WÜ,SW,*RL. - Vgl. Freu dich Fritzchen, morgen gib'ts Selleriesala... Kinderlied K IX 147. - Selleriesalat auch in: Ich bin ein junges Weibchen...

#Semmel

Fritz, du bist ein schlechter Bengel. Hast du nicht an mir [!] gedacht? Hast mir nicht für'n Sechser [Münze] Semmel von dem Jahrmarkt mitgebracht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1843. - PO,*NS. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.100; *L.Wille-H.Ludwig, Lieder aus dem Harz, 1972, Nr.46.

#Senn

I bin a Senna Bua / Ich bin ein Sennerbub... Wiener Theaterzettel von 1826 = wahrscheinlich *Musikdruck 1828 (lose Aneinanderreihung von Schnaderhüpfeln; Vorlagen unbekannt; erste Str. zitiert von Max

Schottky, 1834); vgl. Repertoire der Tiroler Sänger Geschwister Rainer 1826, vgl. *S.Hupfauer-Th.Nußbaumer, Die Lieder der Geschwister Rainer [...], Innsbruck 2016, S.61 f.

#Sennerin

Die Sennerin auf der Alm hat sechsunddreig Kuh', hat nie so viel Butter wie Dreck auf die Knie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1844. - TI.

Die Sennerin auf der Alm ist in's Scheißhäusl g'fall'n, wie sie aussis g'stieg'n, (hat sie Goagagln g'spieb'm). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1845. - TI.

(Geh aufi auf die Schneid, wo's schöne Sennerinnen geit [gibt], wo der Bua so schön singt und die Gams umaspringt.) - Gr VII b Sammelmappe „Sennerin“ = Vierzeiler Nr.1846. - BY (1831), (*)TI,O. - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; Werle (Steiermark 1884), S.227. – Siehe auch: Schneid. – ... als ob die Sennerin auf der Alm nichts anderes zu tun hat als auf den Bub zu warten ... So etwas wurde auf der Bühne in Wien gesungen: **Abb.**:



Der Sennerin ihr Schugling.
Kärntner-Lied mit Jodlern von J. Fuchs Gesungen von Fel.
L. Monfag.
Druck u. Verlag v. M. Hofbeck Wien Wieden Waagasse 7.
Inhalts:
Mann die Sen'rin auf der Alma liet, Haut der
Bua von unten hinauf. Wie sie liet, daer dann
au fl geht, machte ein lau ten Sucher drauf. Jodler.
(Liedflugschrift, Wien: Hofbeck, o.J. [um 1864/81];
DVA = B1 8672)

#Mein Schatz ist 'ne Sennerin, sie kocht ein gutes Mus, sie sitzt auf dem Pfannenstiel und rührt mit de' Füß'. (Köchin) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1847. - HE,RP,FR,*)BY,W,BA und *SW,TI,ST,*K. - Meier (Schwaben 1855) Nr.77; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.250; Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 [Tirol, Kinderreim]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.208 b; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.114; Alemannia 37 (1909), S.133 [D'Frau von Thüngen...= Tiengen/Hochrhein; Ortsneckerei]; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben [Oberpfalz], 1910, S.170; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4941; Wehrhan Nr.3068; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.38; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Grotteske, Mein Schatz ist eine Köchin...); Kainz (Steiermark 1976) Nr.766 [Köchin]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5199 und Nr.5236; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.61.

Mus = Brei aus Milch und Hafer- oder Gerstenmehl, selten Weizenmehl. Wurde in einer flachen Pfanne gequirlt und gekocht, bis der Brei fest war; mit zerlassener Butter gegessen. „Es war die Arbeit der Grodirn, das Frühstück zu kochen, die deshalb auch 'Kuchlin' genannt wurde; bei Tisch musste sie den Pfannenstiel festhalten, damit sich die Pfanne nicht drehte, wenn die Esser am Pfannenboden nach der begehrten 'Schnurre' kratzten.“ (J.Griemair, Knecht und Magd in Südtirol, Innsbruck 1970, S.103 f., Zitat, S.104). Str.katalog Liedeslieder Str.Nr.84 und 85 (= Vierzeiler Nr.1065 A und B)= Überschneidungen. - Und s'Dirndl auf der Alm, die kocht a guats Muas, und hat sie koan Löffel, rührt s'um mit'm Fua. (Neues Schnadahupfl von Rudolf Schmid, 1856-1938, Münchner Komiker; vgl. A.Forg, Heut geh'n ma zu de Komiker, Rosenheim 1976, S.115)

Wenn du eine Sennerin willst lieben, musst ein Kuhdreck einischieben, wenn's di fragt um ein' Pass, dass du a Aufweisung hast. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1848. - *N,*)ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.5; *Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.41.

Wer eine Sennerin liebt, und der hat dann schon all's, einen Himmel auf der Welt und die Höll auf dem Hals.
- Süß (Salzburg 1865) Nr.519.

Sennerin, siehe auch: Alm, Heustadl, Schwager (Schwagerin = die ältere Bezeichnung)

#setzen

Da setzt' ich mich nieder, wohl auf meine Knie, und hörte den kleinen Waldvögelein zu. - Str.Nr.367 = Str.katalog Liebeslieder (Grünwald-Vögelein) Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

#Seufzer

Es vergeht ja keine Stunde, es vergeht kein Augenblick, wo ich nicht aus Herzensgrunde tausend (einen) Seufzer zu dir schick'. - Str.Nr.111 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Sexuelles, siehe: Erotisches

'Sie', siehe: Soldat

sieben, siehe: klein (sieben Brüder), Weg (sieben mal die Woche)

#Simandl

Simandl [Pantoffelheld], Damandl, kropfeter Bub, leg die rote Hose an, tanz mit der Kuh. - Gr VII b „Siemandl...“ = Vierzeiler Nr.1849. - BY,BÖ. - Vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.952-954 „Siemann“= Bd.3, 1992, S.1476-1477.

#singen

#Da hat einer gesungen, der singt wie net gescheit, daheim hab ich ein' Geißbock. der grad auch so schreit. (Esel/ Da hat einer gesungen und das hat sich nicht gereimt- ist steckengeblieben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1850. - *BY,(*FR und SW,*TI,*SZ,OÖ,*NÖ,(*ST,(KÄ),*BÖ,*UN. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München **1831**, Anhang, S.10 (...Müller sein Esel so blert); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. Nr.85; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.79 [Tirol]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.460; Werle (Steiermark 1884), S.43 und S.262; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Mähren] und 295 [Steiermark]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.30,34 und 113; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.51; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.50; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.407; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.531 Nr.3000 a-b; *W.Deutsch, Lungau-Report, 1975, S.31 = **Abb.** nach Vierzeiler, Bd.1, S.198 (melodische Grundform des Schnaderhüpfels: Viertakter als Wiederholungsform, erste und zweite Strophenhälfte in der Melodie identisch); *Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.38 und 45; Kainz (Steiermark 1976) Nr.752 und 753; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4217.

Hioz hãt oa - na gsun-ga, hãns nia a so gheart,
de Kalb-la in Stãll,de hãn grãd a so plãrrt,
([Jetzt hat einer gesungen, so hab ich's nie gehört, die Kälber im Stall haben grad so geplãrrt.] W. Deutsch, Lungau Report, Wien 1975, S. 31; „Da hat einer gesungen. ...“, siehe: singen, Nr. 1850)

Öit - za hãut âi - na gsun-ga,
hãuts Mal af-gris - s'n;
wenn a nuch a -mãl singt,
wird a aus-se -gschmis-s'n .
(DVA = A 184 036, Haid bei Tachau / Eger, Böhmen, 1920; „Jetzt hat einer gesungen, hats Maul aufgerissen...“)

Vgl. *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch [Franken], 1987, S.14; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.118; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.155,Str.1; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.181; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.60 (Jetzt hat einer gesungen, der singt halt so fein, dem Nachbarn sein Geißbock kann nicht so schreien.); Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.51 (... singen, der singt mir aus Neid... Geißbock... gerade so schreit; Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv). - Vgl. „Ich hör dich schon singen...“ (siehe: singen, Nr.1854). – Vierzeiler Nr.1850-1866 vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.14,15 (mit weiteren Hinweisen). - In Rennertshofen, Neuburg a.d.Donau 1929 „wenn zwei einander aussingen“, in Nördlingen 1932 „im Walzer-Tempo“, in Dachau o.J. „wenn fremde Burschen beim Bier frozeln...“, im Böhmerwald [1959] „Stichelreim“. - **Öitza hãut** âina gzunga, hãuts Mal afgriss'n; wenn a nuch amãl singt, wird a aussegeschmiss'n. (DVA= A 184 036, Haid bei

Tachau/ Eger, Böhmen, 1920; „Jetzt hat einer gesungen, hats Maul aufgerissen...“) = **Abb.** oben rechts - Da hat oana oans gsunga/ ...net g'reimt/ gehört die Zunge am Buckel aufgeleimt! (vgl. Hinweis in: Volksmusik in Bayern, hrsg. von W. Scheck und E. Schusser, München 1985, S.118)

Da hat eins gesungen... Rausch im Hals, Herdbesen/ Scherenschleifer, nächster ein Hennengreifer/ vergessen, im Pinzgau totes Pferd gegessen/ vernommen, Stimm' und Weis wie eine Rumpelkammer/ nicht getraut, aus dem Maul Kuckuck aussegeschaut/ steckengeblieben, Kuhschwanz nachher getrieben. - Süß (Salzburg 1865) Nr.665-667,670,673 und 676. - Vgl. Jetzt hat einer gesungen...

Da hör ich einen singen, der singt mir mein' Weis, (der hot ner oan Hemad [Hemd] und dos nou vull Läus'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1851. - *BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.531 Nr.2992.

(Dort hör ich einen singen, singt übel, übel, und der muss einen Kropf haben wie ein Butterkübel.)
B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.61.

Drunt im Schodergraben singen zwei Halterbuben... schön/ 's Mensch und der Bauernbua singen halt spät und fruah... schön. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.9,Str.1-2.

Du hör mir auf zu singen, du langer Gaggen, mit dir tät ich schmeißen und Fingerhackeln. - Süß (Salzburg 1865) Nr.710.

Du kannst wohl schön singen, du hast einen schönen Reim, (wannst noch länger so singst, geht dir's Maul aus'n Leim). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1852. - BY,ST. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.43.

Hör auf so zu singen, hör auf so zu sagen, sonst lass i dir an Teller voll Luller [Schnuller] auftragen.
[Folgestr.] Und der Teller voll Luller, die wärm mir schon recht - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1853. - BY,*TI. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 [Tirol]; *Kohl (Tirol 1889) Nr.109,Str.4; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.47; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.35; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.149, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.99; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 b,Str.3, und Nr.132,Str.18.

Ich hör dich schon singen, du hast ja keine Stimm', wo hast es denn genommen im Ofenloch drin? - Süß (Salzburg 1865) Nr.490.

Ich hör dich schon singen, (du singst mir zum Trutz, so ein'm, wie du bist, sind die Flügel gleich g'stutzt). (daheim hab ich ein' Geißbock/ ...der Bub, der so singt, der ist selber nichts nutz) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1854. - *BY,WÜ,BA. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.10 (Liedflugschrift 1833); G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.35. - Zur Variante vgl. „Da hat einer gesungen...“ siehe: singen, Nr.1850.

(Ich hör ja einen singen, der singt halt so zudedreht, und dem würde ich die Hose flicken und ihm klopfen die Naht [Prügel verpassen].) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.60.

Ich hör jetzt einen singen... auf der Höh, Buckel voller Läus und Bauch voller Flöh/ aus der Weis... fressen dich die Läus/ Finger voller Ring, Krätze, Ding/ Trutz, Spitzbuben selten nutz. - Süß (Salzburg 1865) Nr.757-760.

Ich kann nicht schön singen, es könnt auch nicht sein, und ich hab viel zu grob zu essen, mir fällt ja nichts ein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.452.

#Ich kann nimmer singen, mein Hals tut mir weh, muss erst einmal trinken, sonst kann ich nicht meh[r]. (tut weh in mein'm Hals/muss erst einmal trinken, verwickelt sich all's.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1855. - (PO),SC,*TH,*HE,FR,(BY),*WÜ,*BA und *EL,*SW,VO,*TI,SZ,ST,*KÄ; BÖ,*UN,*JU,*RU,*RL,US, Italien. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.14; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247 [Kärnten]; Süß (Salzburg 1865) Nr.15; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.999, und II, Nr.453 und Nr.702; Dunger (Sachsen 1867) Nr.919 und 920; *J.B.Weckerlin, Chansons populaires de l'Alsace I, 1883, S.188 [Abschlussvers eines Weihnachtsspiels von Adam und Eva; deutsch und Übersetzung in das Französ.]; Rösch (Sachsen 1887), S.130; vgl. G.Giannini, Canti popolari della montagna lucchese, Turin 1889, Nr.26-28 [„Non posso più-c-cantà...“].

*Marriage (Baden 1902) Nr.269; Alemannia 35 (1907), S.116; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.21; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.51; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.196, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.326; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, S.130; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.533 Nr.3019, vgl. S.531 Nr.2993; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.220; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.70, Str.1; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.174, Str.2; *Strobach (1987) Nr.167; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.118. - ***I ma nime*** singe, der Hals tuet mer weh, i mueß eis ga trinke, de besserets de, und wenn i eis gstorbe bi, was hani dervo, e Schufle voll Erde, das heißt d'hüeti Gott! (DVA= A 202 514, Heiligenschwendi, Berner Oberland, Schweiz, 1933; aufgezeichnet durch Hanns in der Gand. „Sie weiß nicht woher sie das Lied hat. Ja das ischt ganz es alts [Lied].“) = **Abb.**:

Öit - za häüt äi - na gsun-ga,
 häüts Mal af -gris - s'n;
 wenn a nuch a -mäl singt,
 wird a aus -se -gschmis-s'n.

(DVA = A 184 036, Haid bei Tachau / Eger, Böhmen, 1920;
 „Jetzt hat einer gesungen, hats Maul aufgerissen...“)

(**Im Feld singt die Lerch'**, im Wald schlägt der Fink, zu Haus hab ich a Nachtigall, die so schön singt.) - Gr VII b Sammelmappe „singen“ = Vierzeiler Nr.1856. - WÜ,*KÄ,(*)ST,*BÖ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4, Str.5, Nr.6, Str.2, und Nr.13, Str.4. Vgl. Nr.1738 (Parodie). *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1032 (Und im Feld singt die Lerch... 4 Str. Als offenbar fester gefügtes, vierstrophiges Liebeslied „Im Feld schlägt die Wachtel, im Korn schreit der Fink...“ in *UN, *SL (Batschka), *JU, *RL (Karpathen) [Belege hier eingeordnet]. – Aus Kärnten übernommen in die Volksmusikpflege in Oberbayern durch Wastl Fandler; gesungen im Bayerischen Rundfunk, 1966. Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.166 f. - In „Von Wald geh is füra zu mein Diandl alloan...“ als Teil der Str.5= *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.55 (abgedruckt Aufz. von 1908; Verweis auf Aufz. 1906).

Jetzt hat einer gesungen... Stimme wie Kalb/ über die Wies', gesungen mit seinem Eichkatzlgfriß/ Füß wie Pfeifenröhr/ Einbrennpfand/ ohne Reim, Gesicht aus'm Leim/ Zung zum Arsch umgeleimt/ Rotz geronnen... Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.118. - Vgl.: Da hat eins gesungen...

Lasst uns beginnen, fröhlich zu singen! Singt alle mit! Verf. und Komp.: Fritz B.Metzger; *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.132.

Lasst uns noch eins singen von det Schörskarrerad [Schubkarren], oose leeve [unser lieber] Piterjusep häet eene Senkel en dr Bart. (Zippel im Bart [Spitzbart]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1857. - NW. - „Wird gesungen, wenn man kein Lied mehr weiß, als Verlegenheitsstrophe“ (Selfkant/ Rheinland, o.J.= um 1935). Senkel= Stück Steinkohlenschlacke, beim Wegebau u.ä. verwendet; wohl charakterisierend für einen armen Schlucker.

Schön singen kann ich nicht, wüst pfeifen mag ich nicht, 's Tanzen steht mir auch nicht an, weil ich's nit kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1858. - FR,BY,WÜ.

Sie sangen so lustig, sie sangen so fein, sie sangen wie mein schön Schätzelein (Waldvögelein). - Str.Nr.368 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

(Singa is unsa Freud, singa toan mehra Leut. Wer si net singa traut, der hat koa Schneid. / Singa toan alle gern, Bauern und noble Herrn, und wer net singa mag, soll si fortschern [sich fortscheren].) In der Volksmusikpflege „Münchner Kreis für Volksmusik, Lied und Tanz e.V.“ (2023).

(So hab'n wir's jetzt g'sungen, so können's jetzt mir [wir], und könnet's ihr besser, so singet's jetzt ihr.) (wer's besser kann singen, fang's noch a mal an) - Gr VII b Sammelmappe „singen“ = Vierzeiler Nr.1859. - (*)WÜ,BA,SW. -(*)J. Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, S.74.

Und wenn die Leut sagen, das Singen geht nicht, wir singen für uns und für andere Leut nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1860. - *TH,*UN,*JU,*RL. - *C.Hartenstein, Die Rockenstube, 1922, S.25 [Schlumperlied, 1904].

Was wirst denn du singen, du langer Racker, du passt viel besser zum Minutenzeiger. (zu an Dreiviertel Zoaga [Zeiger]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1861. - TI.

Was wirst denn du singen, du spannenlanger Wurz, wenn du abbrechen tätst, wär's zum Anknüpfen zu kurz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1862. - BY,TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.646 (Jetzt hat einer gesungen...); G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.34; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.14.

Was wirst du singen mit deiner weiten Goschen [Maul], dass man mag einfahren mit ein' Roggenboschen [Roggengarbe]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1863. - (*)TI.

Wenn ich noch singen soll... / **Wenn e** no singa soll und nix mehr woaß, ja woaß, steig e aafs Loitertl naaf [auf die Leiter], bläck woi a Goaß. *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.3 zweite Hälfte).

Wenn ich sing, sing ich hell, wenn ich geh, geh ich schnell, wenn ich jauchz', so gibt's ein' Hall bei mein' Dirndl im Tal. [Folgestr.:] Wenn ich schieß, schieß ich fix, triff ich was oder nix - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1864. - TI,*NÖ,ST,*BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265 [Steiermark; Folgestr.]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.395 Nr.1399 und 1400; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.152,Str.1; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.726 (auch als *Hörbeispiel); *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.96 (Str.1).

Wenn ich singen nicht derfat [dürfte] und tanzen nicht kunnt [könnte], hätt ich mein Lebtag kein' lustige Stund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1865. - *TI.

(Wie soll ich singen, wenn ich nicht kann, sing mit den Hennen, so beißt mich der Hahn.) - Gr VII b Sammelmappe „singen“ = Vierzeiler Nr.1866. - BY,SZ,ST,(*)MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.192; Werle (Steiermark 1884), S.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900) Supplementheft 1, S.46; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.25; Kainz (Steiermark 1976) Nr.903.

singen, siehe auch: fein, Fink, Kropf, Lied, Pfarrer, trauen. - **#Singen**: Auch in Verbindung mit anderen Stichwörtern erkennt man deutliche Elemente der für die Schnaderhüpfelüberlieferung meines Erachtens typische Wirtshaussituation mit männlicher Prahlerei und Kräftevergleich. Die aus dem Nachbardorf singen so fein (ironisch, vgl. Ortsnamensspott). Auch wenn er noch so schön singt, bleibt ein Spatz ein Spatz, d.h. ein unbedeutender Nebenbuhler. Wer ein Lied besser singen kann, noch eine Strophe anknüpfen kann, soll's doch versuchen... (du traust dich nicht...; tu nicht so viel singen..., vgl. zu „trauen“). Hier wird der konkurrierende Sänger als Nebenbuhler empfunden, er wird verspottet, zur Rauferei aufgefordert usw. Rein geselliges Singen tritt daneben zurück; ‚lustig sein‘ ist ebenfalls eine männliche Tugend (vgl. „lustiger Bub“). Solche Vierzeiler stiften Identität (...wir singen für uns, für andere Leut nicht.). Das Eingeständnis, *nicht* singen zu können, erscheint in diesem Zusammenhang ungewöhnlich (Str.-Nummer 1858, vielleicht aus der Sicht der Frau) bzw. wird als Mangel empfunden. Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.141 f. mit Verweisen auf Str.-Nummern. – Schnaderhüpfel zu singen ist also durchaus nicht nur, wie die Redensart lautet, eine Tätigkeit ‚nicht-böser‘ Menschen oder wie es Luther hoffnungsvoll ausdrückte: „Singen ist eine feine edle Kunst und Übung. Singen hat nichts mit der Welt und nichts mit der Streitsucht zu tun. Wer singt, der sorgt nicht viel. Er schlägt alle Sorgen aus und ist guter Dinge.“ (Martin Luther, *Tischreden*, hrsg. von K. Aland, Stuttgart 3.Auflage 1960, S.266) – Schnaderhüpfel sind anders...

#Situation

Der Tag verging, der Abend kam heran, die junge Braut sollte zu Tische gahn. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.46, abgedruckte Fassung 2,Str.8). Situationsformeln als epische Strukturelemente balladesker Handlungsführung, vgl. O.Holzappel, „Die epische Formel...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 18 (1973), S.34-38. Auch funktionsgleiche Formeln wie „Es ritt ein Ritter wohl über den Rhein...“, „Es wollt' einmal ein edler Herr ausreiten...“ u.ä., d.h. Formel, die einer Konfrontation [siehe dort] vorangehen und die Ausgangssituation beschreiben.

#sitzen

Einst saßen wir am Bache, da hat er mich so lieb, er sagte: mein liebs Kathi (N.N.), wenn du mein könntest sein. - Str.Nr.188 = Str.katalog Liebeslieder (beisammen, lagen Hand in Hand, schauten, wie die Fische sich spielten miteinander). Vgl. Gr III „Ich bin a Fischermadel...“

Schaut mir den Loli an, wie er da sitzt, gebt ihm eine Wurst in die Hand, ob er's denn isst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1867. - BY,ST,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; W. Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169 f. [„Die Trutzlieder sind natürlich stets improvisiert.“]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.530 Nr.2982; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.119.

Stieglitze, Bachstelzen sitzen auf der Stange (Tanne), schöne Buben, schöne Mädle sitzen gerne beisammen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1868. - SC,FR,BY,TI,SZ,ST,BÖ,MÄ,*RL. - Süß (Salzburg 1865) Nr.614; Dunger (Sachsen 1867) Nr.781; Werle (Steiermark 1884), S.66; Rösch (Sachsen 1887), S.119; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.164; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.520 Nr.2855; *Jungbauer-Horntrich Nr.693.

sitzen, siehe auch: beisammen, gesessen

#Sohn

Ich bin meinem Vater sein bester Sohn, was ich verdien', darf ich vertun. (einziger/ liebstes Kind, in der Arbeit schön langsam, im Essen schön gschwind) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1869. - NS,HE,RP,FR,BY, WÜ,BA,OÖ,ST. - Meier (Schwaben 1855) Nr.205; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.88; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.39. (...sonst überall geschwind). - Vgl. 'Sechs Dutzend alte Weiber...', siehe: Weib, Nr.2180.

#solange

Solang ich lebe, lieb ich dich, mein Herz schlägt nur allein für dich. Hurrah! - Str.Nr.411 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose fall nicht ab...“

#Soldat

Alle Kirschbäum' blühen weiß, just meiner bleibt rot, alle Buben san dahaam [daheim], just meiner is Soldat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1870. - BG. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 und 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland].

Beim Militär gehts lustig, da schwatzt man per Sie, 'Sie Ochs' oder 'Sie Esel' oder 'Sie großes Rindvieh!' - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1871. - PO,SC,BA,SW.

Bin oft Schildwacht gestanden, hab Gewehr präsentiert, hab manches schön's Mädchen in's Schildhaus geführt. (zum Tanze verführt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1872. - SC,*HE,*WÜ,(BA),SW,*KÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.41; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1208; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.59 a,Str.3; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.391 (...ins Bett exerciert).

Der Kaiser hat ausgeschrieben, er braucht Soldaten, (die Dirndl haben hinten geschrieben), sie können keinen g'raten [entbehren]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1873. - BY,FR und SZ>(*TI),ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245; Süß (Salzburg 1865) Nr.376; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.273; Werle (Steiermark 1884), S.63; Hörmann (Alpen 1894) Nr.38; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.53; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15,Str.5 (...schöne Leut, keine Zeit); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.48,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72.

(Der Kaiser hat aussig'schrieb'n ganz kurios: die Buben müssen Reiter werd'n, die Menscher die Ross.) - Gr VII b Sammelmappe „Soldat“ = Vierzeiler Nr.1874. - BY,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.190; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.125; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.129; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.254; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.991.

Dirndl sei gescheit, der Kaiser braucht Leut, wenn ich zurückkommen tu, bin ich wieder dein Bu[b]. - Gr IV [Abschiedslied] „Bist nimmer mein Franzl...“ [Material dort, vgl. Nr.294] = Vierzeiler Nr.1875. - (OÖ),ST,*BÖ,*UN. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37)

Bd.2, S.299 Nr.243; vgl. Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.75 (Dirndl tu Buß, wenn ich einrücken muss, wenn ich...); O.Holzapfel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlankli! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.91 (Dirndl tu Buß, wenn ich exerzieren muss, wenn ich heimkommen tu, bin ich wieder dein Bu[b].). - Vgl. „Maderl sei gscheit...“ (siehe: Kaiser, Nr.974) [Überschneidung].

Drei Nussbäum im Garten, der mittlere gehört mein, was nutzt denn (der Nussbaum), Soldat muss ich sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1876. - NÖ,BG,*UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.130 [Burgenland].

Du herzig schönes Mädle, tu nicht so sehr weinen, wenn ich's Exerzieren kann, komm ich gleich wieder heim. - Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

Ein alter Soldat, der gar nichts mehr hat, der handelt (mit Schörsich, sei Tochter mit Wörsich [Wirsing], sei Frau) mit Salat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1877. - BY,WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt, I, 1912, S.301; O.Holzapfel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.74.

(Endivien, Endivien und Ackersalat, ich hab ein schön's Schätzle, er ist ein Soldat.) - Gr VII b Sammelmappe „Soldat“ = Vierzeiler Nr.1878. - WÜ. - Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit [F. Mone] 7 (1838), S.244.

Erdäpfel, Zwiebele, Knoblauch und Salat, wer das nit essen (piggen, biggen) mag, der wird (ist) kein Soldat. [zuweilen Folgestr.:] Bündeli uffem Rücke, Stäckel in der Hand, Adie liebi Muetter, i gang ins Schwobeland. - DVA= K IV 361 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1879. - SW (Basel, um 1906). - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.3756-3758.

Jetzt bin ich schön g'wachsen, jetzt freut mich mein Leben, jetzt muss ich drei Jahr ein' Soldaten abgeben [sein]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1880. - FR,NÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich].

Jetzt haben die Soldaten schon wieder kein Geld... Gr VII a. - *MÄ.

Jetzt ist es halt so, ich kann's nicht sagen, ich möcht gern Soldat sein, aber Montur [Ausrüstung] keine tragen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.378.

(Kein Mensch ist mir lieber als wie ein Soldat, ein' Herr muss man ihn nennen, wenn er glei[ch] ka [kein] Geld hat.) (Es gibt ja nix Schöners wie ein' junger Soldat) - Gr XI a Sammelmappe „Vierzeiler der Soldaten“ = Vierzeiler Nr.1881. - SZ,ST,MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.612; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.2 und S.12.

Lustig ist's gewesen und traurig kann's werden, die Zeit ist verflossen, Soldat muss ich werden. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66.

Mädle, lieb einen Soldaten, da wirst nicht angeschmiert, sind ausgesuchte Leut, sind alle visitiert. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1882. - (*)FR,WÜ,ST,BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.332; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.301 Nr.260.

Mädle, geh in den Laden, kauf mir schöne Band', küss' mir keinen Soldaten, das ist a arge Schand. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1883. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.193.

Mädle, machs Türle zu, es kommen Soldaten, (ich weiß nie, seins unsre Leut oder) Kroaten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1884. - WÜ,*BÖ,MÄ,KÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.218; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1211; Hörmann (Alpen 1894) Nr.600; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.192,Str.16/17. Vgl. SL (auf, es kommt ein Soldat/ Schnurrbart.).

(Mein Schatz ist Soldat bei der bayerischen Gard, er wird schon wieder kommen, wenn der Krieg ein End hat.) - J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.471 (in phonet. Schreibung).

Meitli sei gscheiter und heirat keinen Schneider, tanz mit kein' Bauernbub, es gibt ja Soldaten gnug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1885. - SW.

(Sechs Jahr' sind nit lang, sechs Jahr' sind glei[ch] rum, gelt Schätzle, du wartest, bis ich wieder heim komm'.) (Mein Schatz ist Rekrut und jetzt muss er furt, und sechs Jahr ist nit lang, und dann krieg ich ein' Mann.) - Gr VII b Sammelmappe „Soldat“ = Vierzeiler Nr.1886. - FR,WÜ,TI. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.364, vgl. Nr.329; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 Nr.115 [Kinderreim, Tirol]; O.Holzapfel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73.

So keck wie der König, so keck bin ich nicht, er nimmt zu einem Soldaten mein Schätzle mir weg. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1887. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.179; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.331.

Soldat bin ich gerne, da kenn' ich mich aus, steh Schildwach am liebsten vorm Schatzerl sein Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1888. - PO,NW,FR,BA,TI,(*ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.63; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.70; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.255.

Soldat möcht ich werden, weil mich's Reiten so freut, weil die Sporen so klingen und der Gaul so schreit. (Dragoner muss ich werden) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1889. - BY,NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103.

Soldat muss ich werden, der Kaiser will's haben, (mein' Schatz nimm ich mit zum Tournister nachtragen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1890. - FR,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.62; F.v. Andrian, Der Altaussee, 1905, S.180 [Tanzreim]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.256 [Schnäpfsfassl].

Soldaten sind Herren, die muss man lieben, die können's halt besser als Bauernbuben. - Gr XI a [Soldatenlied] = Vierzeiler Nr.1891. - WÜ,BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.254.

Soldatenleben wär schon recht, wenn ich am Tag einen Taler hätt und 's Dirndel ginge mit ins Feld, nichts Schöneres auf der Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1892. - *WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.300. - Das Schildern [Wache stehen] wäre gar nicht schlecht, wenn man pro Stund 12 Kreuzer hätt und immer ein Mädchen zum Zeitvertreib, dann wär das Schildern meine Freud. Reim, den man oft in Schilderhäusern an die Wand geschrieben fand. (DVA= A 64 002, o.J. [ca. 1920]; Oberst a.D. Fromm, Heilbronn)

Tauglich haben's g'sagt, wie's mich gehalten haben g'habt, wie's auslassen haben, hab ich ein Juchzer getan. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67.

Tausend Dukaten krieg' ich zum Heiratsgut und ein' Soldaten, der mir's vertut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1893. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.134; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.168; Alemannia 16 (1888), S.71.

Und wenn du mich willst zeigen an, so bin ich gleich verraten, nehm ich mein Bündel unterm Arm, geh unter die Soldaten. - Str.Nr.201 = Str.katalog Liebeslieder ([sie ist schwanger:] ...die Sache wird sich raten/ und mich zum Vater nehmen/ so siehst du mich nicht mehr/ will ich's dir ja nicht raten.) Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

Und wenn ich mein Häusel verkauf, ja, ja, ...Geld versauf, ich bin ein Kroat, ein armer Soldat, der alles versoffen hat. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.40 (BÖ, Soldatenlied).

Wenn ich Soldat muss werden, dann trag ich mir's aus, die Woch' dreimal zum Dirndl gehn, sonst reiß ich aus. - Süß (Salzburg 1865) Nr.117.

Wenn mir mein Vater noch ein einzigs Wort sagt, so geh ich zum Kaiser und werd a Soldat. – E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.389.

Wir sind noch jung an Jahren und wollen auch nicht älter sein, müssen noch vieles erfahren, müssen auch Soldaten sein. - Str.Nr.209 = Str.katalog Liebeslieder (ich bin noch jung/ darf auch noch lustig sein, ich hab schon viel erfahren, muss auch Soldat jetzt sein/ weil alle jungen Burschen Soldaten müssen sein.) Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“

Zu Aussee im großen Haus ziehen sie die Buben nacket aus, (der was kein Fehler hat), der wird Soldat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1894. - NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195

[Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.105; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72 f.

Soldat, siehe auch: Buchstaben, Da oben (auf dem Berg), drei, vgl. Feld, Kavallerie, Mein Vater hat gesagt, Rekrut, Stadt (Boxberg... keine Soldaten)

Sommer, siehe: alt (Winter kalt), Alm (Sommer um, von der Alm), Schwager (-in = Sommervogel); Sommerzeug, siehe: Wald

#Sonne

Die Sonne und der Mond, das ganze Firmament, soll alles für mich trauern bis an mein End'. - Str.Nr.329 = Str.katalog Liebeslieder (die sollen mich begleiten/ das soll uns nicht mehr scheiden, die müssen mit mir scheiden). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

(Dirndel dreh dich um, hinter dir scheint die Sonn, hat noch nie so schön g'scheint wie gestern und heint [heute].) - Gr VII b Sammelmappe „Sonne“ = Vierzeiler Nr.1895. - *ST,*BÖ.

#Sonntag

Gestern ist Sonntag g'wesen, heut ist's acht Tag, ist mir mei Mutter mit'm Besenstiel nach. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1896. - *BY,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.195.

Ich wollt, dass alle Tag Sonntag wär (un mirrn [mitten] in de Wuch een Fest, dat Freten un Supen [Fressen u. Saufen] min Handwark weer, dat passer mi allerbest). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1897. - SH,*NS,*NW, (*FR). - *Chr.Brinkers, Emsland singt und tanzt, 1955, Nr.3; vgl. *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.322.

#Sonntagsgewand

Ich weiß ein einzig schönes Madel, da geh ich ein einzigmal hin, das hat im Winter und Sommer ein Kleidel, zieht's Sonntag und Werktag an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1898. - FR.

Schaut mir den Lumpen an, der ging mir ab, der trägt sein Sonntagsgewand auf alle Tag. (Strizzi [in Wien]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1899. - TI,NÖ,*BG,BÖ,UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.8 [Iglau] und 15 (1909), S.131 [Burgenland]; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; *A.Riedl-K.M.Klier, Burgenländ. Volkslieder, 1952, Nr.14 [„Vierzeilertexte wandern weit herum und sind meistens nicht an eine bestimmte Gegend gebunden.“]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.156,Str.1.

Sonntagsgewand, siehe auch: Hose, sauber
Sorge, siehe: Busserl/ sorgen [versorgen]: Schwiegermutter

#Sozialdemokrat

Rot ist die Liebe und rot die Tomat, (und rot ist der größte Sozialdemokrat). (rot ist der Schlips vom...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1900. - PO,SL,HE,RP,SW. - Wehrhan Nr.3118.

#Spalt

Du alte Gugummere bist 100 Jahr alt, hast hinten a Löchle und vorne a Spalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1901. - BA,SW.

#sparen

In meinen jungen Jahren, da will ich lustig sein, keinen Heller will ich sparen, versoffen (vertrunken) muss er sein./ Was hilft's mir, dass ich sparen tu, hab weder Weib noch Kind dazu, was hilft's mir, wenn ich spar, ja spar, ich leb nicht 1000 Jahr. - Str.Nr.93 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

#Spaß

Bald sing ich eins, bald pfeif ich eins und bin doch selten froh, ich mach mit allen Burschen Spaß und mein' es doch nicht so. - Str.Nr.78 = Str.katalog Liebeslieder (und meinem bleib ich treu). Vgl. Gr III „Ich bin so traurig und so still...“ und „Mein Schatz der ist im fremden Land...“

#Spatz

Auf dem Dach sitzt der Spatz, die Spätzin sitzt daneben, da sagt der Spatz zu seinem Schatz: Du bist mein tausend Leben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1902. - WÜ,BA. - Spatz, siehe auch: Fink, Sperling

Und z'häigst am Stodfirst drom... / Und hoch oben auf dem Stadelfirst, da hat der Spatz die Spätzin am Kragen... / Lass ab du Spatz... / ...gleich davongeflogen, jetzt hockt der Spatz allein am First droben. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.15.

#spazieren

Dort unten in der Au geht ein Herr und eine Frau, und a Knecht und a Dirn geht a [auch] dort spaziern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1903. - TI,SZ,(*)ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.910; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.94; H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.25. - Dort unt in der Au liegt der Herr auf der Frau, liegt der Herr auf der Höhe, was sie tan was ih ehe [tun weiß ich eh]. (DVA= A 184 416, Steiermark, Anfang 19.Jh.)

Ich ging einmal spazieren, spazieren in den Wald, da kam ich an ein Brunnlein, das Wasser das war kalt. - Str.Nr.364 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

spazieren, siehe auch: Muskatén

#Spencer

Mädel mit dem Spencer, Mädel mit dem Spencer, ...mit den spitzen Schuh', lass mich in Ruh. - Gr VII a. - NW,*BR. - Münsterische Geschichten, Sagen und Legenden, Münster i.W. 1825, S.251; Liedflugschriften (19.Jh.). - „Spencer“= Spencer, kurzer Rock, auch für Frauen, Mode um 1800.

#Sperling

Heute einmal, morgen einmal hat der Sperling (Spatz) Junge, (Heinzebepp, das Rabenvieh,) hat sie ausgenommen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1904. - MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.82; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.43. „Die Not wird immer ärger. Seit dem Aussäen hat man gar nichts mehr... Ich habe mir im Wald Taubeneier gesucht und Rabeneier und gegessen. Junges Laub besonders von Himbeer und Braunbeer [Brombeere] essen wir immer noch... Man gräbt auch wieder Wurzeln aus...“ (G.Moltmann, Aufbruch nach Amerika, Tübingen 1979, S.61f.= Bericht aus Laichingen auf der Schwäbischen Alb, 1816/17)

#Spiegel

Wie oft stand ich vor dem Spiegel, kämmte mir mein blondes Haar, o wie oft ging ich spazieren, o wie glücklich ich da war. - Str.Nr.166 = Str.katalog Liebeslieder (ging zum Tanze, zum Spiele). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“; Spiegel, siehe auch: Herz, rot, treu

#Spielleute

(Die Lieder sind gesungen und der Tanz ist aus, jetzt sagen die Spielleute: Rückt mit dem Geld heraus.) B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.52.

Hans Spielmann der hat eine einzige Kuh, verkauft seine Kuh, kriegt 'ne Fiedel dafür; du gute, alte Violin, du Fiedel mein... Gr VII a. - HE, WÜ (1930). - *F.Jöde, Der Musikant, 1926, S.102 (nach einem norweg. Tanzlied); *Liederbuch für Schleswig-Holstein, 1965, S.52 (norwegische Tanzweise); *H.Wagner, Heimat du ferne, 1957, S.32.

Jetzt hat einer gesungen, ein frischer Spreizer, hat die Spielleut ausgezahlt mit einem Kupferkreuzer. - Süß (Salzburg 1865) Nr.702.

Meine Hosen, die grünen, san luckat [löchrig] vom Geh'n, ist mir's Geld durchg'fallen, kann i d'Spielleut nit zahlen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1905. - *NÖ,ST. - 's Nullerl (Graz 1906), S.183; *Zeitschrift für österreich. Volkskunde 18 (1912), S.15 [manche singen auch, während oder bevor sie das Trinkgeld auf die Tasse legen, ein auf die Musikanten gemünztes Schnaderhüpfel. Z.B... Statt des 'Tusches' wird dann die Melodie des Schnaderhüpfels nachgespielt; eine Bauernhochzeit im niederösterreich. Wechselgebiet].

Spielleut, macht mir einen auf der Doppelsaiten (Mittensaiten), (ich hab a großbauchat's Mensch, ich mag's nit derleiten). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1906. - TI,(*)ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57.

Spielleut, ös Schwanz, macht's ma aufi mein Tanz, schaut's mi nit so lang an, (was ich für an Schatz han [habe])! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1907. - *BY,*TI,OÖ,(*)ST. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 [Tirol]; Hörmann (Tirol) 1882, S.287 (... macht's ein paar Tänze, ihr dürft nicht so lange stehen, es muss walzerisch gehen.), vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.639 (Thema: Tanz); Werle (Steiermark 1884), S.49; *Kohl (Tirol 1889) Nr.146,Str.3; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.797 und Nr.805; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.142; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol

1913/15) Bd.1, Nr.223, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123; vgl. *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler I, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.18 Str.2; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.65.

Spielleut' spielt langsam, ich kann nicht folgen, ich hab a altes Kuhstallmensch, ist voller Knollen [Warzen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1908. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.49; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123.

Spielleut' spielt's mir auf, dass ich kein Geld nit brauch, (Geld und Papier ist so selten bei mir). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1909. - BG,(*ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland].

Wenn der Frühling schön grünt, ist's eine Freud auf der Welt, wenn ein frischer Bub tanzt, kriegen die Spielleut ein Geld. – BY (um 1840), SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.701.

Wenn der Mond so schön scheint,
so ist's hell auf der Welt,
und wenn frische Buben tanz'n,
krieg'n die Spielleut a Geld.

(um 1840; Lentner-Pömbacher, S.88)

Wo sind denn d'Spielleut, dass mer's nimmer hört? Ich glaub, der kalt' Winter hat alle erfriert. (sie sind in der Küche und spielen unterm Herd/in' Krautgarten nauf, reißen brav Rüben aus.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1910. - *FR,*WÜ,*BA,SW,*BÖ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.379; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 3 (1911) Nr.4,S.27; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.88; *J.Künzig, Ehe sie verklingen... [1958], 3.Auflage 1977, Nr.31,Str.1; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.22.

Spielleute, siehe auch: Buchstaben, Geige, Musikant, Vogel

#Spinat

Hinterm Berg Isel da wächst ein Spinat, wo die Fetzliesl den Kachl [Nachttopf] auslahrt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1911. - TI. - Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4252 und Nr.4253 (Bergisel bei Innsbruck). – Ob hier „Spinat“ als das richtige Zielwort gewählt wurde, habe ich in der Lexikon-Datei unter „Schnaderhüpfel“ diskutiert. Von der Funktion her scheint mir der Beleg eine „Ortsneckerei“ zu sein (vgl. dort), und die Absicht ist auch Kindern zuzutrauen: Ich distanzriere mich von jenen, die den Nachttopf über den Spinat ausleeren...

#spinnen

Z'München in der alten Stadt sitzt ein altes Weib am Rad,
spinnt sich einen Schusterdraht, weils keinen mehr hat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1912. - BY,ST. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41.

#Spinnrad

Grad wegen dem Spinnradel drehn... (Gr VII a) siehe: *Lieddatei*

#Spitzbub

Mein Vater ist ein Spitzbub, meine Mutter hat gestohlen, mein Bruder sitzt im Zuchthaus, und mich wer'n se bald holen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1913. - PO, *BR (Berlin 1883), *SC,HE,RP,FR,SW,ST. - Wehrhan Nr.3042,3057 und 3058; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

#sprechen

Könnt ich dich noch einmal sprechen, könnt ich dich noch einmal sehn, würdest du, o mein Geliebter, sicher nie mehr von mir gehn. - Str.Nr.153 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Spucke

Ich steh auf der Brücke und spuck in den Kahn, da freut sich die Spucke, dass sie kahnfahren kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1914. - PO,NS,BR,SL,HE,RP,FR und (TI),PL. - Zeitschrift des Deutschen Alpen-Vereins 69 (1938), S.43; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.64 f.,Str.6; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.408.

#Spuren

Wolken ziehn auf Liebchens Spuren, tanzen still im Mondenschein (Sonnenschein), und es wiegen sich die Fluren, sanft im süßen Schlummer ein. - Str.Nr.199 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wolken ziehn auf Liebchens Spuren...“

#stad [ruhig]

Stad, stad, dass es uns nicht draht! Hat's uns erst gestern draht, wird's uns auch heut noch drahn...
*W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.8.

#Stadt

Aber den Elmberg, den sieht man kaum vor lauter Tannabaum, schad, dass er koa Pflaster hat, sunst war's a Stadt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1915. - *BY,*FR,OÖ. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.105,Str.2; B.Dumfart, Du Schliffi, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.123 (...Zwetschgenbäume... St Wolfgang...). - Elmberg bei Grafenau, Niederbayern [und andere Ortsnamen].

Boxberg ist ein schönes Städtchen, weil es an der Straße liegt, da giebt es so schöne Mädchen, aber kei' Soldaten nicht. *Bender (Baden 1902) Nr.186, Str.1.

Ich geh nicht aus dem Städtchen, ich geh nicht aus der Stadt, bis dass ich mein Feinsliebchen in meinen Armen hab. - Str.Nr.258 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

Linz ist ein Städtel und Wien ist eine Stadt, in Linz fressen s' Bratl und in Wien den Salat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1916. - TI,(*SZ),OÖ,NÖ,*ST,KÄ,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau] und 6 (1900), S.196 [Niederösterreich]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.106; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.58; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.49; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.242; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.478 Nr.2391 a-b; Kainz (Steiermark 1976) Nr.711; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.656 f. (Wilshofen Städtchen, Passau Stadt, Linz... Braten, Wien ‚einen Soldat' / einen Salat); vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 33, 1991, S.37,Str.4; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.246.

Schaffhausen ist eine große Stadt, und Stein das ist eine kline [kleine], und wer viel Geld im Säckel hat, der lueg [schau], dass es nit verschwinde. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1917. - SW. - [Dokumentation lückenhaft; nach Verlust Ersatzmappe von 1982]

(Stadtlohn) ist ne Stadt, (Südlohn) is noch wat, (Oeding) is 'n Slott [Schloss], (Weseke) is 'n Hundeschott [-hütte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1918. - PO,NS,NW. - Bl.f.pomm.Volkskunde 10 (1902), S.68; Heimat-Blätter 1 (Dülmen, 1925), S.21. Stadtlohn und Südlohn/ Ahaus (Nordrhein-Westfalen); Ortsneckerei.

Ulm ist eine schöne Stadt, gepflastert mit Stein, ich hab ein' schönen Schatz, bloß ist er halt so klein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1919. - BY,WÜ.

Wünschemoos, die große Stadt, die nur sieben Häuser hat, (7 Häuser unn ka Dir [keine Tür], stelle e Spaale [Span] Holz derfir)! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1920. - NS,HE,ST. - Hessische Blätter für Volkskunde 4 (1905), S.152. - Ortsneckerei.

(Zesse [Zissen] ist eine große Stadt, wo mer nix zu fressen hat, große Schüsseln, wenig drin, der Teufel möcht in Zessen sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Stadt“ = Vierzeiler Nr.1921. - HE,RP. - Wehrhan Nr.3112; H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.54. Ortsneckerei.

Stadt, siehe auch: Bauer, Flecken, Ortsneckerei (Ditfurt ist 'ne schöne Stadt...), Stuttgart, Wade (Mädel aus der Stadt). – Die **#Stadt** wird aus der Sicht der dörflichen Gemeinschaft zu Unrecht gelobt bzw. Versuche, ‚städtisch' zu sein (bessere Straßenverhältnisse z.B.), werden verspottet. „Wann mir Baure nix in die Stadt schicke, was esse se no, die was alli vun die Derfer fortlaafe? Hän sie nix zu esse, net? No kenne se anschae ihre Geld, 's Geld kann mer net esse!“ (Eine Bäurin aus dem Banat: W. Konschitzky, *Dem Alter die Ehr*, Bd.1, Bukarest 1982, S.121)

#Stalldirn

Was braucht denn eine Stalldirn? (Die Stalldirn braucht nichts, ist auch so ein dreckiges Mädel, ist der Melkstuhl ihr Geschick). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1922. - *TI.

Staub, siehe: Bauer

#stechen

Die Disteln und die Dornen, die stechen allzusehr, aber die bösen Zungen, die stechen noch viel mehr. - Str.Nr.15 = Str.katalog Liebeslieder (stechen mich so sehr, aber falsche Liebe/ falsche Zungen). Vgl. Gr III „Ach wie bin ich von Herzen betrübt...“ (17.Jh.), „Froh will ich sein...“ und „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“. Bergliederbüchlein, Marr., Nr.134 a,Str.4 und S.191 Anm.

#Steg

Geht der Steg übern Bach, ich geh' mein'm Dirndl nach, ihr ist so leid um mi[ch] und mir um sie. [in Mundartart bei:] *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.101, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.477 (in Mundart nach Neckheim, weitere Hinweise; Verweis auf Herbert-Decker, 1849 [etwas anderer Text]); Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.985 (Übern Steg rinnt der Bach [!], i schleich meim Dirndl nach...); in der Bayerischen Volksmusikpflege durch Wastl Fanderl, um 1938; *aufgez. im Bayerischen Rundfunk, 1955; *gesungen vom Waldheimer Viergesang [BY], um 2000; diese Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.154-157.

Steg, siehe auch: Wasser

#stehlen

Der Weber tut stehlen, der Schneider steckt (schiebt) ein und der Müller langt auch mit seinem Kehrwisch weit nei [hinein]. - Gr XII „Der Weber dhut stehla...“ - WÜ.

Jetzt haben sie mir mein Stutzerl g'stohlen und meine schöne Gams, (und mein Mädle wollen's auch noch haben, die Jäger, die Schwanz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1923. - *ST.

#Stiehlt einer einen Ochsen, so ist doch klar, dass der doch ganz gewiss kein Taschendieb war. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1924. - FR,(*)BY und SW,*NÖ,BÖ,*UN. - Wohl nach einem Vierzeiler von Eng. Herzog (XXX) [nicht in: DLL], Wien. DVA= *BI 7947 (Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.); Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.230; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.490 Nr.2538; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1411; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.45 (Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv). - **Stiehlt Einer** ein' Ochsen, ein' ganzen gleich gar, so lasst's sich vermuthen, dass's kein Taschendieb war. (Jodler) (DVA= BI 7947; Funkelnagelneue Wochengstanzeln. Verfasst von Eng. Herzog. Liedflugschrift, Wien: Wilhelm Hendl, o.J. [um 1895]). - (*) Wenn einer an Ochsen stiehlt, so ist's ganz klar, dass der, der wo'n g'stohl'n hat, kein Taschendieb war; Eva Becher-Wolfgang A.Mayer (Hrsg.), Münchner Liederbuch. Solang der Alte Peter am Petersberg! steht, München 2008, S.19, Str.20 [um 1895].

stehlen, siehe auch: verstecken, vgl. mausen; Steiermark: Steirer, Sterz

#steif

Brauchst dich nicht an's Eck zu stellen, brauchst mir nicht zu pfeifen, lieber will ich gar kein' haben als wie so ein' Steifen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1925. - *HE, FR. - Vgl. [alte] Nr.1550 [ident.].

#Steirer

Ich bin ja kein Unter- und kein Obersteirer, und ich bin halt a lustiger Österreicher. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1926. - OÖ,NÖ,ST,*BG,BÖ,RU. - Firmenich III [1854 ff.], S.416 [Niederösterreich]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.109; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.319 Nr.474; *A.Riedl-K.M.Klier, Burgenländ. Volkslieder, 1952, Nr.14,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.37; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.122.

Steirer sind wir, Steirer bleiben wir solange uns das Herz tut schlagen. Und so lang leben wir und so bleiben wir, bis dass sie uns außitragen. (Deutsche sind wir) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1927. - *ST. - 's Nullerl 2 (Graz 1906), S.182 f.

Steirer, siehe auch: halsen (steirisch), Wien

#stempeln

#Alles was von Hamburg kommt, das muss gestempelt sein, (und was noch nicht gestempelt ist, das stempel ich allein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1928. - HE,FR,(*)SW,(*)NÖ). - Vgl. Liedflugschriften Berlin um 1850, Hamburg 1866/68 (Verfasser: Christian Hansen, 1822-1875); (*)Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.182,Str.2 [Melodie: Trio aus „Der Kupferschmied“, Marsch von Peter; DVA= KiV „Wenn ich an meinem Amboss steh...“ (aufgezeichnet seit 1869); Frankfurter Gassensprüche Nr.259; Jahrbuch für Volksliedforschung 17 (1972), S.201 Nr.69 [umgesungen auf Briefmarkenstempel]; vgl. *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.136,Str.5.

‘**Stempeln**’ bezieht sich ursprüngl. wohl auf die Zensur bzw. die staatl. Zulassung, bekommt hier aber eine sexuelle Assoziation, die sich bei Großstadtkindern bis in die Gegenwart erhalten hat [vgl. Jahrbuch für Volksliedforschung 17, 1972, S.201]. - In einer Bauernklage geht es um Stempelpapier als Abgabe und Ärger Behörden gegenüber: Das denkt niemand in viel Jahren, wie’s jetzt geht auf Bauern los... *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.29 [Verf.: Maurus Lindemayr, 1723-1783, in oberösterreich. Mundart; vgl. H.Strobach, Bauernklagen, 1964, S.299-301]. Vgl. Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2, Nr.7 „Wer hats ghert vor hundert Jahren, wies jetzt geht auf Bauren los...“ Str.4: ‘...hab just drin gelesen aufs best’, haben mir mein Kalender genommen, weil er net gestempelt g’west.’

#sterben

#Aber Dirndel du lieb’s, wenn du einmal stirbst, aft [dann] wer i glei krank und leb a nimmer lang. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1929. - SL (vor 1848), BY,WÜ und TI,(SZ),OÖ,NÖ,*ST,*BÖ. - Vgl. W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, **1841**, Nr.176,Str.8; vgl. *H[erzog] M[ax], Oberbayrische Volkslieder, München 1846, S.3,Str.1= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.14 (Das Fischbacher Glockl...Klang, wenn...); vgl. DVA= BI 5547, Lied 1,Str.9 [siehe unten; mehrfach auf Berliner Liedflugschriften aus der Mitte des 19.Jh.]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Niederösterreich]; *Werle (Steiermark 1884), S.345 Nr.23; vgl. *Erk-Böhme Nr.1052/53 [Würzburger Glöckli]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.272.

Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde (*)15 (1909), S.44 [Oberösterreich] und 19 (1913), S.250 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; *R.Link, Waldlerisch g’sunga 4, 1955, [Nr.16],Str.5; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.74, vgl. S.28; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.777; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...], München 1994, S.274 (1988 aufgezeichnet, 1. Str., mit Folgestr.). - Mehrfach in Verbindung mit [als Folgestr. zu] Gr XI d „Und da Kohlnbambua bin i...“ (siehe: Kohlnbambua, Nr.1069); mehrfach als [letzte] Str.8 in der Vierzeilerkette „Über d’Wiesen...“ (siehe: nass, 1453). - **Die Nürnberger** Glocke, die hat ein’n schönen Klang, und stirbt mir mein Schätzchen, leb’ ich nicht mehr lang. (DVA= BI 5547, Liedflugschrift Berlin, Mitte 19.Jh.) – Die Salzburger Glocken, die haben ein schönes Geläut, und wenn du mal stirbst, lebe ich auch nimmer lang. Südtirol 1898.

Auf jenen Bergen möcht ich sterben, auf jenen Bergen begraben sein. [Refrain:] Rosa, Rosa, Rosa mein, auch könnt ich ewig bei dir sein. - Str.Nr.355 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht ich weilen...“

He juche! Jetzt ist der Winnega (Graf Arco u.ä.) gestorben und all seine Knecht, jetzt kann ich Winnega werden, wenn’s ich’s grad möcht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.31 (nach Kiem Pauli).

Ich bin krank, mein Schätzle hat’s Fieber, wenn er stirbt, dann bin ich betrübt, einen solchen krieg’ ich nicht wieder, der mich auch so herzlich liebt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1930. - OP,PO,SH, NS (um 1806), *NW,SL, *TH,*RP,FR,BA,SW. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.165; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.344.

Mädchen, wenn du gestorben bist, kommst du ins Paradies, wo die Engel Fittige [Fittiche] hab’n wie Fledermüs [-mäuse]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1931. - SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.213 Nr.23; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4910.

(Prosit ihr Brüderlein, weil [solange] wir beisammen sein, wenn wir amal g’storbe sind, no [dann] hat’s a End.) - Gr VII b Sammelmappe „sterben“ = Vierzeiler Nr.1932. - *WÜ.

Sterb ich denn, so bin ich tot, so gräbt man mich in die Röselein rot... Erk-Böhme Nr.500,Str.4 (1581).

So wär ich längst gestorben als ein unschuldig Blut und hätte nie erfahren, was falsche Liebe tut. - Str.Nr.17 = Str.katalog Liebeslieder (unschuldig Kind/ läg im kühlen Grab/ nie erfahren, wie falsch die Männer sind) Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“, KiV „Ach hätt' mein Aug' das deine nie gesehn...“

Viel lieber will ich sterben auf dem Platz, als dich verlassen, mein liebster Schatz. Hurra! - Str.Nr.410 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose, fall nicht ab...“

Was hilft mir dein Ernähren, wenn ich keine Ehre mehr hab, ich wollt', ich wär gestorben und läg im kühlen Grab. - Str.Nr.73 = Str.katalog Liebeslieder (Was nützt mir all dein Reden, was nützt mir deine Ehr/ und auch dein „Vater sein“, meine Ehr hab ich verloren, bekomm sie niemals mehr/ viel lieber wollt ich ruhen, draußen im kühlen Tal) Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Wenn ich einmal gestorben bin, einen Weih[wasser]brunnen brauch' ich keinen, denn mein Grabmal wird nass von mein' Dirndel sein' Weinen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1933. - *BY (1849),TI,OO,ST,KÄ,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1415 und 1734; Werle (Steiermark 1884), S.162; Hörmann (Alpen 1894) Nr.495; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.94 und 95,Str.2; *R.Link, Waldlerisch gsunga 2, 1952, [Nr.23],Str.3; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.147.

Und wenn i amal g'storbn bin,
brauch i Weichbrunna [Weihwasserkessel] koan,
denn mein Grabal wird nass
von mein' Dienal [Dirndl] sein Woan [Weinen]. (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.17)

Wenn ich einmal gestorben bin... / **Wenn i** amol gschdoam bin, und wenn i drin liech in da Erd, owa doa wird oft a Madl sogn, owa dea waars aasgrom no weat. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.33 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Wenn ich einmal soll sterben, wo gräbt man mich denn hin? In meines Mädchens Lustgarten... *Erk-Böhme Nr.419 d,Str.6 (1807).

Wenn ich einmal stirb, müssen mich Musikanten tragen und dazu immer Zither schlagen, immer fidel, traurig sein mag ich nicht bei meiner Seel. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.2.

Wenn ich einstmals sterben sollte, machet mir mein Grab schön grün, und ein Kreuz aus Marmorsteine, darauf soll mein Name stehn. - Str.Nr.215 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Wenn mein Weib in [letzten] Zügen liegt, greif ich um die Geigen, in Freude sind m'r z'sammenkommen, in Freuden tun wir scheiden. [Folgestr.:] Mit Freuden/ ich will dich gern dem Herrgott lassen, du wirst ihm's bald verleiden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1934. - WÜ,*SW,*ST,*UN. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Nr.9; Heimgarten 8 (1884), S.369 [Steiermark]; Werle (Steiermark 1884), S.135; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896), S.208; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.266; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.81. Diese Str.sang der Holzer, als seine Frau gestorben war und spielte dabei auf seiner Geige (Berner Jura/ Schweiz, o.J.). - **Mit Freude** simer zsämme cho mit Freude wem-mer gscheide und het di der Hergot so lange wie i so wirsch em wol au verleide. (DVA= A 27 107, Schweiz, o.J. [vor 1906]; [angebl.] Grabinschrift, vgl. auch DVA= A 27 106)

Wenn mir mein Schätzchen gestorben wär, wie lange sollt ich in Trauern stehn? - Str.Nr.370 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

(Wenn't ut is, wenn't all is, dann giff't uns Gott mehr, wenn uns' ol [altes] Wief dod is, lurt söven [lauern sieben] vör de Dör.) - Gr VII b Sammelmappe „sterben“ = Vierzeiler Nr.1935. - (*)SH,NS. - Niedersachsen 3 (1897/98), S.183.

sterben, siehe auch: erben, Grabstein, krank, Rose, Schatz, schlafen, Tod, Trampel, Vergissmeinnicht, verlassen, wahr

#Stern

Zwei Sterne am Himmel, leuchten heller als der Mond... Erk-Böhme Nr.722.

Zwei Sterne am Himmel, die leuchten mitsammen, der eine leuchtet zu Dirndl, der andere leuchtet heim. - *TI 1940.

#Sterz

He lustig, wohlauf ist der steirische Brauch, a türkischer Sterz und a Schwammsuppen [Pilz-] drauf. [Folgestr.:] Der türkische Sterz, der hat mich vertrieben, sonst wär ich noch länger in Steiermark blieben. - Gr VII b „Der türkische Sterz...“ = Vierzeiler Nr.1936. - SZ,NÖ,*ST,KÄ. - Seidl, Almer, 1850, S.35; Weinhold, Steiermark (1859), S.77; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.403; Heimgarten 5 (1880/1), S.770 f. [Steiermark; Sterz aus 'Türkenmehl', die Suppe, Schwammsuppe ist hauptsächl. als Fastenspeise beliebt]; Werle (Steiermark 1884), S.91; Hörmann (Alpen 1894) Nr.982; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.48 [Steiermark]; Das deutsche Volkslied 35 (1933), S.4; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31. (haderner Sterz [Buchweizen oder Maismehl-Gericht]= Sterz aus 'Heidenmehl'). – Vgl. Sauerkraut (H.Heine; Wasserrüben und Kohl...).

#Steuern

Allerweil sen die Bauern lusti, allerweil sen die Bauern toll, doch wenn die Steuern kumma, scheid'n s' die Hosn voll. – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.525 (mit weiteren Hinweisen).

Eine Schand ist's, wenn sich jemand über d'Steuern beklagt, wenn ein Hund schon zwanzig Mark zahlt und kein Wörtel [Wort] dagegen sagt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1937. - BY,SW. - Steuer, siehe auch: dreschen, ledig, Weber (Variante)

#Stichelreime

(**Bua, wenn du a Schneid hast**, derfst mir grad sagen, zieh ich mei Jangal [Jacke] an und nimm dich beim Kragen.) - Gr VII b Sammelmappe „Stichelreime“ [unterschiedl. Inhalts, siehe folgende Nr.] = Vierzeiler Nr.1938. - FR,BY,WÜ,TI,OÖ,ST,BÖ,*UN. - Werle (Steiermark 1884), S.241; Der Böhmerwald 9 (1907), S.150; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.37; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.170; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.45. „bäuerliches Raufrittertum“ (Hörmann (Alpen 1894), 1894, S.305). Vgl. auch Nr.1152. - **Bual** [Bub], wanst a mahl raufn wülst rauf na mit mir, an Schnupftaback wüll i schon machn aus dir. (DVA= A 111 840, Lassing bei Rottenmann/ Steiermark, vor 1907; aufgezeichnet von der Tagelöhnerin Agnes Stock) - Buhn, seid's lustig, seid's net verdrossa, wann oana was sagt, hauts 'n eini in Pftotza [Gesicht]. (DVA= A 104 890, Oberpeiching am Lech/Bayern, 1923).

Bum, bum, Zipflhaub'm, der will's halt goar net glaub'm, dean mit sein'm Mantelkrogn, dean soll ma goar daschlogn. - (DVA= A 175 465, Schamhaupten/ Oberpfalz, 1895) - Den möcht i seg'n [sehen], der mir eppas [etwas] tat, den flikat i d' Hos'n und klopfat eam d' Naht. (Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.241; Oberösterreich) - Und wer geht donn da eya ba da Gostzimmathia? Und es wa ma scho liawar [lieber]: Er hraufat mit mir. (Konrad Mautner, *Steyerisches Rasplwerk*, Wien 1910, S.45). – **Abb.** = links am Tisch hebt einer den Arm und schmettert offenbar einen Stichelreim, über den sich die Burschen rechts am Tisch nicht freuen können. Wie die Frauen in der Szene reagieren, ist nicht überliefert...:



(Trutzlieder singende Burschen aus Oberösterreich, Holzschnitt von Leopold Burger, 1886; nach: Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild, Wien 1889, S. 185)

Stichelreime, siehe auch: Feder, Junge, Raufen, trauen, wollen. - **#Stichelreime:** „In Niederbayern eine Art Schnadahüpfel, das zugleich ein Spottliedchen auf andere ist und daher meist Ursache zu Raufereien und Schlägereien wird. So gibt es, besonders bei Heimgehenden aus dem Wirtshaus auch ein Trutzjuachezen, ein herausforderndes Juachzen.“ (J.A. Schmeller, *Die Mundarten Bayerns* [...], München 1821, S.682; vgl. *Volksmusik in Bayern* [Ausstellungskatalog], München 1985, S.114 f.) – Vgl. auch V. v. Geramb, *Die Knaffl-Handschrift* [Steiermark 1813], Berlin 1928, S.153-155 „Stichlieder“. – „Vor mehr als dreißig Jahren [ca. 1895] war ich einmal auf einer großen Bauernhochzeit in Stumm [Zillertal]. Ein Stummer Bursche hatte sich eine Braut vom benachbarten Hart geholt. Es war eine echte, schöne Bauernhochzeit, die eigentlich harmonisch und friedlich verlief. Man befürchtete allerdings scharfe Reibereien zwischen Stummern und Hartern, aber sie unterblieben. Ungezwungene Fröhlichkeit ließ keine Kriegsstimmung aufkommen, obwohl es an gegenseitigen derben Anzüglichkeiten beim ‚Ansingen‘ [Schnadahüpfelsingen] nicht fehlte. Die Harter führen den Spitznamen ‚die Schlögl‘ [die Stummer nennt man ‚die Mugg’n‘] und die Stummer sangen:

Heint öss' man koa Kraut,
heint öss' ma koa Knödl,
heint frössn ma lauta
Haberger [Hartberger] Schlögl.

Die Harter erwiderten:

Am Huat und am Rugg'n [Rücken],
da tonz'n die Mugg'n
af d' Füaß und af d' Knia,
z'viel wearn's s' uns nia!“ (H. v.d.Trisanna, „Zwei Spottverse aus dem Zillertal“, in: *Tiroler Heimatblätter* 4, 1926, S.187)

#Stiefel

A Schneelee hats geschneit und es hat no ka Ba' [kein Weg], und mein Schätzle ist kommen, hat Stiefelchen an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1939. - FR,BY,WÜ. - Schmeller, *Mundarten Bayerns* (1821), S.558; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.31 und Nr.95; inhaltl. vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.336; E.Luther, *Alte fränk. Volksreime*, 1925, S.20.

Das Dirndl hat gesagt, ich sollt' die Stiefel ausziehen, dass mich die Hausleut nicht aufi gehen hören über die Stiegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.363. - Ich hab die Stiefel ausgezogen und drauf hab ich's versteckt, und im Strumpfsöckl spring ich gleich eini ins Bett. - dito Nr.364. – Der hessische Mundartdichter Friedrich Stoltze (1816-1891) dichtet in seinem „Absagebrief“ in der letzten Str. „Stolper ja net uff de Stäge, dann mei Vatter is ze Haus; du's um seines Schlummers wege! Liewer zieh die Stiwele aus!“

Hinterm Ofen sitzt er, seine Stiefel wachst er... darf zur Hochzeit gehn. - Gr VII a. - WÜ (1937), *RL (Vor dem Spiegel steht er, ...zum Mädchen gehn/ in der Küche sitzt sie, Schokolade frisst sie... Taugenichts).

Stiefel, siehe auch: Bauer, Schuhe

Stiefelknecht, siehe: Schlappen; Stieglitz, siehe: Fink, rot [rothaarig] (S.-Fink), Vogel, vgl. Distelfink

#Stiegl

Den Stiegl den i' g'stieg'n bi, den steig' i' nimma, und den Schatz den i' gliebt hab', den krieg i' nimma.
*Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.12,Str.3.

#still

Mein Bub ist ein schlimmer Bub, lässt mir die ganze Nacht keine Ruh, kann schreien und greinen, wie ich will, er hält nicht still. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1940. - ÖS,*BÖ.

still, siehe auch: Ehre

#Stille

Liebe mich nur in der Stille, wenn dir meine Lust gefällt, denn das Lieben ist mein Leben, weil ich leb (schweb) auf dieser Welt. - Str.Nr.403 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Liebe mich nur in der Stille...“

Wer wird mir's denn wehren, wenn ich dich halt will, wenn ich's redlich nicht darf, so ist's in der Still. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.12.

#stimmen

Dirndl, möchst mich gern stimmen, einmal hast es schon getan, ich will nichts mehr wissen, ich beiß nicht mehr an. - Süß (Salzburg 1865) Nr.633.

#stinken

Gige, gige, rappe, morgen kommen Spatze, übermorgen Finken, alle Bube stinken. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1941. - BA,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.392; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.215; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4956.

#stolpern

Und wo ich geh, stolpere ich, die Wege sind so holperig, kaum fang ich's gehen oft an, stolpere ich schon. - Süß (Salzburg 1865) Nr.695.

#stolz

Bist du jung und heiratest nicht, (bin ich) ich bin stolz und mag (nehm) dich nicht. (Trudiralalala, hopsasa) - Str.Nr.370 = Str.katalog Liebeslieder (scheiß an dich). Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“

#Die Mädchen von NN sind alle so stolz, am Sonntag ins Wirtshaus, am Werktag ins Holz [Wald]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1942. - *SC,*TH,*HE,*FR,BY,WÜ,BA und (NÖ),(UN),RU,RL. - Birlinger (Schwaben **1864**) Nr.261; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1305; Alemannia 17 (1889), S.170 und 37 (1909), S.133; Marriage (Baden 1902) Nr.182 B; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 3 (1911) Heft 4, S.23; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.38 [...Werktag mit dem Schubkarren in's Holz]; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.363; Moser, S.373 f.; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.203; vgl. Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.93,Str.34 und Str.39; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.186. - **Hoch auf** und eins! Und d'Mädle von Goisburg die sind ebe stolz, am Sonntig im Strauhuet [Strohhut], am Wertig im Holz! (DVA= B 8394; Alemannia 17, 1889, S.170) - Darum sein ja diese Mädchen in Zottewitz so stolz, weil ihr Vater geht betteln, und die Mutter maust's Holz. (DVA= A 119 542, Zottewitz bei Großenhain/ Sachsen, 1912) - Die Ädlschöfer Madli, die san hält so stolz, die heb'n die Köpf wie die Rehböck in Holz. (DVA= A 193 301, Adelshofen bei Rothenburg ob d.T./ Franken, 1955)

#Dirndel bist stolz oder kennst mich nicht oder ist es dein Fenster nicht (harb/ Schatz, bist du bö). - Gr V „Schatz, bist zu bö oder kennst mich nicht...“ [andere Mappe „Dirndel bist stolz...“ 1998 aufgelöst] = Vierzeiler Nr.1943. Landschaftliche Belege [auch im Liedverband]: PO [um 1920], SH [um 1920], RP [1939 „Ich hab einen Rausch...“], *NS [1926], SA [vor 1879], *SL [1840 „Nun ist es Zeit zum Schlafengehn...“], *HE [1839 „Jetzt ist es Zeit zum Schlafengehn...“], *FR, *BY [1809,1855; 1901 Oberpfalz], *WÜ [1863], *BA [vor 1900 „Hab' ich en Rausch...“], *SW [1904], *EL, *LO [1830 bis um 1930 „Schätzel, bist bö...“], *ÖS [1819!], *TI,*NÖ, *ST [o.J. „Es ist schon Zeit zum Schlofengehn...“], DVA= A 208 162], *KÄ, *BÖ [1906 „Hiaz is schän Zeit zan Schlofa gaihn...“; 1958 „Dernderl, bist stolz...“ und „Dianderl, bist harb...“], *MÄ, *UN [1959 „Schätzerl, bist taub...“], *JU [Batschka], *RU [Banat, Sathmar], PL. – Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.298 Str.3 (datierbar um 1809).

[Dirndel bist stolz:] *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.138 Nr.45 [Tschischka-Schottky 1844, S.167 ff. Nr.44]; W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, Leipzig 1841, Nr.184 [ab Str.6]; Leoprechting [1855; siehe unten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I [1879] Nr.1210; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.148 [„I hab an Schatz der eifern thuat...“]; Mündel (Elsass 1884) Nr.105; Werle (Steiermark 1884), S.256 [Einzelstr.; vgl. S.352 Nr.9 mit *Melodie]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) [1891], S.180 Nr.141 [vgl. Nr.129]; *ZVeckenstedt 3 (1891), S.187-189, Nr.3 [Hinterpommern]; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.39; Hörmann (Alpen 1894) Nr.628; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.188 [Böhmerwald], und 9 (1899), S.41 [Oberschlesien]; EthnMUng 5 (1896), S.108; *John-Czerny [1898-1901], Heft 2, Nr.12; Liedflugschriften DVA= BI 2926, München: Mühlberger o.J. [„Es ist Zeit zum Schlafen gehen...“], BI 8720, Wien: Moßbeck, o.J. [*Zu mein Dirndal soll i geh'n...] und BI 10 056, Wien: Moßbeck, o.J. [Ende 19.Jh.; Lied vom Fensterln „Dirndl bist harb...“; auch weitere Liedflugschriften in z.T. stark variierten Fassungen].

[Dirndel bist stolz:] *Bender (Baden 1902), S.85 Nr.73 A; *Marriage (Baden 1902) Nr.204, Str.2 [mit weiteren Hinweisen]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.45 [mit weiteren Hinweisen]; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.28; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912) [1912], S.184; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.247 f. [Iglau]; Jungbauer, Bibl. [1913] Nr.370; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) [1930] I, Nr.162 (sechs Varianten); *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7, Str.3 [1906]; *G.Jungbauer, Egerländer Volkslieder, Berlin 1932, Nr.21; *P.Budry, Die Schweiz, die singt, E.-Zürich 1932, S.87; W.Thust, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 5 (1936), S.159 [Verbindung zu Erk-Böhme Nr.980]; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.276 f.; *Jungbauer-Horntrich [1943] Nr.380.

[Dirndel bist stolz:] *Weber-Kellermann [1957], Nr.570; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.132; *W.Max, Deutsche Volksweisen aus Südmähren, Kassel 1971, Nr.42; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.216; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1190 [„Wer is denn draußen...“]; *W.Deutsch, Lungau-Report, Wien 1975, S.17; *Melodietypen I [1976], S.109 und 165; *Lieder aus dem Lechrain [Karl v.Leoprechting, 1855], Riegsee 1986, S.25; vgl. *A.Anderluh, Zu Lied und Musik in Kärnten, Klagenfurt 1987, S.278 f.; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.38; vgl. *G.Heiligmann, Mein Tegernsee [um 1929], 1993, S.48 [und öfter belegt]; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPACT in Vorbereitung] Nr.13, zu „Dirndl, bist haab oder kennst mi nit...“ (vgl. *Lieddatei*). - Die Liedüberlieferung war u.a. Vorlage für eine Dichtung „Ei, Mädle, bist' stolz oder kennst' mi net...“ von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], Duett im Singspiel „s letzti Fensterln“, 1844 (Komponist: Ignaz Lachner) [KiV]; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.262 f.

[Dirndel bist stolz:] *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.132 (6 Str., aufgez. 1850/1856; ...bin nicht bö, kenn dich wohl/ hab einen Rausch vom Wein, lass mich rein/ ich steh nicht auf, die Nacht könnt mein Unglück sein/ nicht dein Unglück, ich bin im Stand und heirat dich/ steh nicht auf, hab noch Zeit, ich hab mich gerade herumgedreht [in Mundart]); *Georg Heiligmann, Mein Tegernsee [1929], München [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern; *VMA Bruckmühl*] 1993, S.48 (4 Str.; ...bin nicht stolz, kenn dich wohl/ Dirndl, zieh den Kittel an, Fuhrleut sind draußen/ Fuhrleut sollen warten, haben krumme Rössel [in Mundart]).

Ei Mädle, sei nur nit so stolz, dei Schubkarren, der is au[ch] von Holz, und wenn er wär mit Silber b'schlag'n, na [dann] wollt ich garnix sag'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1944. - HE,FR,BY,WÜ,SW.

In Bannholz sind Buben und Mädchen stolz, (z[u] Gaiss sin alli Maidli faiss [feist, fett]), zu NN (tanzen sie) mit dem Besenstiel, (z Ax gen [geben] sie s Almosen klei[n]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1945. - BA,(SW). - Alemannia 37 (1909), S.134. Ortsneckerei.

stolz, siehe auch: Geld, Heiratsgut, sauber (finster Holz/brav s.)

#Streich

Wärst wohl ein schön's Büberl, hätt'st wohl ein rar's G'wand [teuere Kleider], aber deine Streich' sind viel größer als 's Salzburger Land. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1946. - BY (1801), ST. - Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6. - Vgl. „Das Dirndel ist sauber...“ (siehe: sauber, Nr.1622). - „Wärst wohl a schön's liabal, hatt'st schon a rars g'wand, der Stroaich i's halt grosa, als Salzburger Land“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in: ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

Strick, siehe: Seiler

#Stricken

Ich kann stricken und kann nähen, ich kann auch durch's Fenster sehen, dazu bin ich abgericht't, aber zum Heiraten nicht. Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.146, Str.3. DVA= KiV „Keine Liebste nehm ich mir...“ (siehe *Lieddatei*). ...spazieren gehen, aber zur Arbeit nicht/ Spinnrad drehen. Als Einzelstr. SL, RL. - *Marriage (Baden 1902) Nr.260 „Hinter meiner Schwiegermutter Haus...“ Str.5/6; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.286 Nr.72, und 18 (1908), S.51 Nr.72 (Hinweise).

#Stroh

's Underbure Joggeli und 's Oberbure Frau händ einander g'nomme auf ere Welle Strau [Stroh]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1947. - SW.

Stroh, schlafen auf Stroh, siehe: Tirol

Strudel, siehe: verboten (S.- Nudeln)

#Strumpf

(Alle Engeli im Himmel haben Überstrümpf' an, ich und mein Schätzle wollen auch solche ha[be]n.) - Gr VII b Sammelmappe „Strumpf“ = Vierzeiler Nr.1948. - *SW.

Die NNER Mädchen haben blaue Strümpf' an, (verrissen, verrissen, 's lädt's niemand mehr ein)! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1949. - WÜ, BA, SW, ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.17; G.Baumann, Alt-Villinger Spottlieder, 1922, Heft 9, S.10. Vgl. folgende Nr.1950 [Überschneidung].

Drei lederne Strümpf/ und zwei dazu sind fünf,/ und wenn ich ein' verlier,/ so hab ich nur vier. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.63. – „Zwei lädrigä Strümpf, min Väter het e Kärtenspiel mit nix às lütter Trümpf. / Drei... un drei und drei gän fenf, wenn i eina jetzt verlier, bliwa mer noch vier. / ...wer das Liäd nit sänge kà, der fängt vum vorne à.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018)

Ich und meine Alte haben Zottelstrümpfe an, verrissen, verschissen, 's geht niemand was an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1950. - (SC), WÜ, BA, SW. - Vgl. Köhler (Sachsen 1867) Nr.184. Zottelstrümpfe= warme Winterstrümpfe. Vgl. vorhergehende Nr.1949 [Überschneidung].

Nächtens bin ich strümpfige gegangen auf der grünen Wiese, bin ich zu mein' Schätzle kommen, hab ich lachen müssen. (Gestern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1951. - *FR, WÜ.

Unsere Mädchen haben zweierlei Strümpfe an, die oberen sind zerrissen, dass man die drunten sehen kann. (Die NNER Mädchen; Ortsneckerei) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1952. - FR, *BÖ.

Schwenninger Mädchen haben rote Strümpf' an, haben weiße, haben schwarze, haben Rölleli dran. (Soli min Koli...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1953. - BA. - Alemannia 37 (1909), S.133.

Sie hat kein Hemd mehr an, ich keine Strümpf, (so geht's von Ort zu Ort, weiter durch Wälder und Sümpf). - Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.1954. - PO. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.131. Folgestr. zu „Ich und mein altes Weib...“ (siehe: Tanz, Nr.1981).

Zwickelstrümpfe, Bandschuh trägt der kleine Landlerbu[b], trägt der große auch schon oan [einen], nit nur der kloan [kleine]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1955. - BY, ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.13.

#Student

(Ich hab mirs schon denkt, i werd' a Student, a Ränzl/Packerl am Buckl und a Steckerl in der Händ.) - Gr VII b Sammelmappe „Student“ = Vierzeiler Nr.1956. - BY. - W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.179; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.35 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

(Wenn du meinst, du wärest so schön, musst du mit Studenten gehen, da kriegst ne rechten Gabelier [Kavalier], jetzund werd ich frei von dir.) – J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.454 (in phonet. Schreibung).

Student, siehe auch: Buchstaben, Weber

#studieren

(Das Dirndl hat in Wien studiert und der Bub in Linz, und jetzt liegen sie im Bett bei einander und halten Priminz [Primiz.]) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.83.

(Jetzt soll ich studieren und ein Geistlicher werden, ich hab ja mein schwarzaugetes Dirndl so gern.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.82.

#Stunde

Ach, es waren frohe Stunden, die wir beid' verlobet hab'n, hin sind sie und sind verschwunden, wie ein heit'rer Frühlingstag. - Str.Nr.221 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ein stiller Schmerz, ein heißes Sehnen...“

Mein Tag hat drei Stunden, drei Stunden und mehr nicht, eine gute und eine schlechte, und die dritte die geht mit. - Str.Nr.337 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Tag hat drei Stund nur...“

Von München bis Pasing sind's dreiviertel Stund, (und die Aschbammer Buben haben Nasen wie d'Hund). (mein' Dirndl sei Herz wiegt 52 Pfund/ Nase wiegt/ Pfund) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1957. - BY,*TI,*RU. - Das Bayerland 37 (1926), S.593; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 b,Str.5; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.105. Vgl. auch Nr.1958.

Von Stuttgart nach Ulm sinds vierundzwanzig Stund, da hab ich mein Mädchen vertauscht um ein' alten Hund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1958. - HE,WÜ,TI. - Gehört als Typ sicherl. zu Nr.1957.

#Wer das Scheiden hat erfunden, hat ans Lieben nicht gedacht, sonst hätt er die letzte (schönste) Stunde mit der Liebe zugebracht. - Str.Nr.36 = Str.katalog Liebeslieder (Wer das Lieben hat erfunden/frohe Stunde). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“/ Ach scheiden, ach scheiden, ach scheiden, wer hat denn das Scheiden erdacht? - OP,*NS,*NW,BR,SL,SC,*TH, *HE,*RP,FR,BY,*WÜ,*BA und LU,*EL,LO,SW,*TI,*BÖ,MÄ; *UN,*JU,*GO,*RL. - *Reifferscheid Nr.26; Böckel, Oberhessen Nr.16; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.99; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.76; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.48; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.13; *Jungbauer-Horntrich Nr.430 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.204. Hier auch Belege für 'Sammelmappe' scheiden; vgl. auch als Str.in Erk-Böhme 418/419= Vierz. Nr.728 A (Haus) und Vierz. Nr.1395 A (Mühlrad).

Zwei Stunden auf dem Wasser, auf dem Land zwei, sind vier, und eine einzige Stund möcht ich schlafen bei dir. (drei Stund übern See, drei Stund zu mein'm Dirndel, kein Fuß tut mir weh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1959. - WÜ,TI, ST (1803).

#Stuttgart

Stuttgart ist eine schöne Stadt, aber nur so bergig, es wären schöne Mädle drin, aber nur so störrisch'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1960. - WÜ.

Stuttgart ist eine schöne Stadt, (Wildberg) ist ein Lumpenkratt, (Nagold) ist ein Pfannenstiel, (Altsteig) ist auch nicht viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1961. - WÜ,SW. - Moser, S.381; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4136, vgl. Nr.4109-4115 und Nr.4137 [Deckel drüber].

Stuttgart, siehe auch: Apotheke

#Sünde

Der Pfarrer hat's gut, weil er seine Sünden selbst wegbetet, aber ich muss sie aufsagen, das ist ein Gfrett [Ärger, Plage]. - Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.63 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, Schnaderhüpfln).

Du sakrischer Bue! Hat der Beichtvater g'sagt; es ist nit weg'n da Sünd, aber um's Dirndl is schad. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1962. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.89.

(In Nürnberg hat es ein Schneele g'schneit, in Lauf) geht ein sakrischer Wind, (in Hersbruck ist das Kaessieren auch erlaubt, und auf der Schermhöh') ist's auch kein' Sünd. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1963. - *FR,ST, vgl. *KÄ. - Kaessieren= streicheln [vgl. Nr.983]. - In Althofen, da fällt ein Reif, in St.Donat, da schneit's, in Maria Saal, da geht ein Wind, in Klagenfurt, da gibt's keine Sünd. *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.12,Str.1.

Sagen aber von Sünde, die narrischen Leut, kann ja nicht Sünde sein, was einen gar so freut. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.189, Str.2.

Und der Pfarrer zu Neukirchen hat dreimal verkünd't, bei einem schön' Dirndl liegen ist... keine Sünd'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.143.

Wenn ein Hafenscherben [Topf-] ein Batzen [Geld] wär und das Fluchen wär keine Sünd, so wär mein Vater (Mutter) ein reicher Mann mitsamt sein' viele Kind'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1964. - HE,FR.

(Wie höher die Alm, wie [desto] schärfer der Wind, wie weiter zum Dirndl, wie kleiner die Sünd.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.18. – (...wie schöner das Dirndl...) nach [Meyer, 1885], vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.643 (Natureingang).

Sünde, siehe auch: Liebe

#Suppe

Mei Mutter, die kocht a Brennsupp'n, wie a Brennsupp'n halt ist. Musst ein' gut'n Magen haben, wer die Brennsupp'n frisst. *Schmidkunz (1938), S.431. – #Brennsuppe: *GuteKueche.at*: „Zuerst macht man aus dem Mehl und der Butter eine Einbrenn, dann mit Wasser aufgießen, die Suppenwürfel einbröseln und alles ganz gut verrühren. Dann muss man nur noch mit Salz, Pfeffer, Muskatnuss und etwas Kümmel würzen. Kurz aufkochen lassen - fertig! - Brennsuppe ist einfach wunderbar. Das Rezept ist in wenigen Schritten fertig zubereitet. Köstlich!

(Mein Vater, mein' Mutter sind zwei kreuzbrave Leut', hab'n d'Suppen z'samg'gesse und die Schüssel z'samg'haut.) - Gr VII b Sammelmappe „Suppe“ = Vierzeiler Nr.1965. - *SC,FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.324.

T

#Tabak

Dort droben an dem Kämmerle (da gibts ein' guten Schnupftabak, da schreit ein Mädle jämmerle [-lich], oje, oje, mei Fuß ist ab). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1966. - BY (1895). - Tabak, siehe auch: Weib, zerrissen

Ja heut ist Schleifinger Kirtag, da kommen die Tabakraucher zusammen.../ Was hat der Tabak für einen Geschmack.../ so mancher steinalter Tatl, der raucht halt einen Tabak... *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.23 [ST].

Mir san zwei Schleifergselln und müasn früh aufstaihn, müassma d'Schürz umbinden... (zum Schleifen [Mühlrad schleifen] hinausgehen. Aber wenn sich das Wasserrad dreht..., dann braucht der Schleifergeselle eine Prise Tabak. Der Tabak ist mein Leben, ist mein Freund.) - *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.70 (nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937, S.488).

#Tag

Auffe isch nit abe, ist aber wäger wahr, wenn ich dich ein Tag nicht seh, mein ich, es ist a Jahr. (dann steig ich auf den höchsten Baum und begib mich in Gefahr) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1967. - FR,BY, WÜ (1806), VO. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119, erster Tanzreim= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.120, und 9/3, S.206 ff. [mit weiteren Hinweisen]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Meier (Schwaben 1855) Nr.177; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.49; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372. - Tag, siehe auch: alleweil, zuwider

#Tal

Dort unten im Tale, wo's Bächlein rauscht... belauscht, siehe: *Lieddatei* (*Böhme, Volksth. Lieder, 1895, Nr.424).

Tal, siehe auch: Zillertal

#Taler

Ja, sonst waren Taler und Guldenstück' mein, jetzt hab ich kein' Kreuzer und Schulden obendrein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1968. - WÜ,Tl.

Mag die Mutter schelten, wie sie will... geb einen Taler... wieder still. - *Erk-Böhme Nr.1030,Str.4, RP um 1828 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

Taler, siehe auch: Bub (Krontaler), Geld, Regen

#Tanne

Steig hinauf in die Tannen, geh hinunter auf die Äst, (Iug [schau] eini ins Kämmerchen, ob ich 's Anneli gsehst [sehe]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1969. - *SW. - Vgl. Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.225 b.

#Tanz

Ach Schatz, wenn du zum Tanze gehst, tanz auch einmal mit mir, tanz auch mit meinem Kameraden, da haben wir Plaisier. - Str.Nr.233 = Str.katalog Liebeslieder. (tanz nicht sogleich mit mir/ tanz nur einen Tanz mit mir, tanz zuerst mit den Soldaten). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Anna Mariele lipf der Fueß, wenn ich mit dir tanzen muss... - Gr VII a. - SW (1908).

Auf dem Tanzboden bin ich gewesen, schöne Mädchen hab ich gesehn, aber keine hat mir so gefallen, liebes Annchen, wie du. - Str.Nr.282 = Str.katalog Liebeslieder. (Auf den Tanz bin ich gegangen). Vgl. Gr III „Annchen, liebes Annchen...“

Auf's Tanzen bin ich gängen drei ganze Wochen, die letzten drei Tag sind mir die Holzschuh brochen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41.

#**Blauer, blauer Fingerhut** (in einem blauen Kranze, Jungfrau sie muss tanzen/ stille stehn/ gehn/ suchen (Mädchen/ Anna drehn, niederknien). - Gr VII a. - PO (Fortsetzung: ...Mariechen, hast du's Bett gemacht...), *BR (1860), *RP (Karnevalslied von Erwachsenen, „Bonn, Carneval 1870“), *FR (Kinderspiel um 1900), *BY,*WÜ,BA und *KÄ,*BÖ,*UN, *RU (Bukowina), JU (Batschka; Kreisspiel der Kinder). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.164 f.; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.226 A (Kinderlied). Vgl. *Erk-Böhme Nr.975 a.

Das Appenzeller Annele kann tanzen wie der Blitz, es hat ein kurzes Röckli a und hats noch aufgeschlitzt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1970. - SW.

Das erste Buch Moses, das 5.Kapitel, was tanzt der Vater Michel, was fliegt ihm der Kittel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1971. - PO (um 1860), SH.

Das Tanzen ist lustig, geht alles um und um, a jeder hat a Dirndel, grad ich hab a Drum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1972. - ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.116.

Dass mein altes Weib nicht tanzen kann, das macht das lahme Bein, (dat ick nich bi ehr schlafen kann, dat Bett is veel to kleen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1973. - PO,SH,SC,(*)RL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.755; (*)Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.343.

([Den...] Und den Tanz weri zahl'n,/ und dös Tanzl g'hört mein,/ der mir'n nachtanzen wollt,/ der tat mi erst g'freun.) (Lentner, Ju-Schroa, [BY] 1849, S.5)

Der Bub, der nicht tanzen kann... / Der Bua, wo's Tanza net ka, dem hängt ma d'Kuahschell a und schmeißt en nei in a Loch und loßt en zappla, des Os. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.28, Str.3.

Der Bub der tanzt so schön... muss bei den Mädeln sakrisch gut stehn. / **Der Bou**, der tanz so schöi, löign [lügen?] dout a aa für zwöi, muoß ba de Moila sakrisch guat stöih. *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.1, zweite Hälfte).

Dort drunten stehen zwei, sie schauen uns zu, sie täten gern tanzen, aber 's holt's kein Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1974. - (*)WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.262.

(Drei Paar, die gehn auf'n Tanz, die Käfer Moidl und der Schinter Franz, und die Durig Andl und der Schuster Kneip und der Fackn Blasi mit sein' Weib.) (Drei Paar haben schön 'tanzt) - Gr VII b Sammelmappe „Tanz“ = Vierzeiler Nr.1975. - FR,*LO,TL,ST,BÖ. - *Lothringer Liederhort, o.J., Nr.200; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.381 f.

Ein Mädchen, das nicht tanzen kann, zertritt auch keine Schuh, es stellt sich hinter die Stubentür und guckt den anderen zu. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1976. - NW,HE. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.33.

([Ein...] A Sträußerl am Mieda, a Mascherl am Hut, geh, so tanz ma, mein Dirndl, so lang es no tut.) - „Der Fehlschuss“. Alpenszene mit Gesang, Einakter in österreich. Mundart, von H[erzog] M[ax], aufgeführt in Wien 1846, in München 1847; auch Neubearbeitung von Wolfi Scheck/Ernst Schusser, 1988, o.S.

Eins, zwei, drei, vier, Mädlel, wenn du tanzen willst, tanz mir mir (...setz dich ans Klavier/ nimm dich in acht, sonst kriegst ein Geschwür/ wärs du treu gebleiben, dein Glück/ wenn du mich haben willst, ich zahl dir ein Bier...). - Gr VII a. - NS, *BR (Potsdam 1883; ...pust die Lampe aus, gute Nacht), *HE, *FR (Manchester-Tanz; 1913 „auf dem Lande noch unbekannt“), BY,*SW,*US. - J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, Lancaster PA, 1915, S.89 f.; *Buffington (Pennsylvania German 1974), S.22 Nr.20. - Bier zahl ich dir... siehe: Hopp Mädle... („hopp, hopp“).

Erst dreht sich das Weibchen, dann dreht sich der Mann, dann tanzen sie lustig die Gasse entlang. - K XV 227 [Kinderlied] „Die Tiroler sind lustig...“ Folgestr. [Material dort] = Vierzeiler Nr.1977. - WP,*PO,SH,NW, SA,BR,SL,TH,HE,*FR,WÜ,*BÖ,PL. - Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 4 (1907), S.47 und 5 (1908), S.91 [Kinderlieder]; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.270; Deutsche Blätter in Polen 4 (1927), S.95.

Es tanzen zwei und können es nicht, (wie dauert mich mein' Geige), das Mädlel ist von (Munderkingen) und der Bub ist von (Beuron). (und lernens ihren Lebtage nicht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1978. - WÜ,SW, *RU (Sathmar). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.225; H.Moser, Schwäb. Kinderlieder aus Sathmar, 1969, Nr.54.

Gehn wir einmal tanzen, tun wir ummaschwanzen, Dirndl, tu dich ummadrehn, kann man noch einmal das Röckel blähn. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.64.

(Haben die Leut alleweil zum Schimpfen, dass ich das Tanzen nicht kann, ja was geht denn so witzigen Zuschauern das an?). B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.62.

Hacke, Spitze, 1, 2, 3... Julen ist der Rock entzwei (Schuhe entzwei/ Sohle entzwei, nach Danzig laufen/ ...und ein wenig Schottisch dabei) - Gr VII a. - *OP,PO,NS,NW, *BY (Ferschen, Spitzchen eins zwei drei...), Estland. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1897), S.148.

„Hansel, wo bist gwen? Aum Hahla, aum Hahla [zu Hallein]. Host n' Jodl gsehn? Ja freyla, ja freyla [ja freilich]! Hostn gsehn tanzen? Ey jo da, ey jo da [ja doch]! Mein, wie kon a tanzen? A soda, a soda [gerade so, wie ichs jetzt mache]!“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.95, Nr.III.

Hanserl, säch ae... a e i o u. Schauts no dös Hansl o', wia er dös Tanzn ko'. Mit der Volksmusikpflege verbreitet ab 1986; *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.25.

Hops in die Höh, hops in die Höh, das Tanzen wird dir schon vergehen... (Tanz ist vergangen, Windeln hängen an der Stangen...) Gr VII a. - *RP,*WÜ, *BA (um 1890), SW. - Auch in der Vierzeilerkette Gr VII b „Hübscher Bub, feiner Bub...“ *Bender (Baden 1902) Nr.187 (Hopf in d'Höh...).

Hopsa rüber und nüber, gib mir a Guschel [Kuss]... Schlesischer Bauernhimmel; DVA = Gr VII a. - *SL. - *Hoffmann-Richter (Schlesien 1842) Nr.269; *Erk-Böhme Nr.1763 [mit umfangreicher Überlieferung dort; Überschneidung beider Mappen! Siehe *Lieddatei!*]; Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 15 (1909), S.44 (Einzelstrophe); *Amft (Schlesien 1911) Nr.492; *Landschaftliche Volkslieder Nr.1 (Schlesien), 1924, Nr.37. - Siehe *Lieddatei: Hopsa, hopsa!* rüber und nüber...

Hopsa! Swien [Schwein] in'n Gaoren [Graben], eine fett, andere mager... Gr VII a. - *NS. - Niedersachsen 10 (1904/05), S.399.

I und mei Hans, mir gange zum Tanz; wenn niemand mehr tanzt, tanzen ich und mein Hans. - Gr VII a. - *WÜ.

Ich bin ein junges Büberl und hab ein junges Blut, wie sich der Tanz dreht, so schwing ich meinen Hut. - Strobach (1987) Nr.191 a Str.1 (nach Tschischka-Schottky 1844).

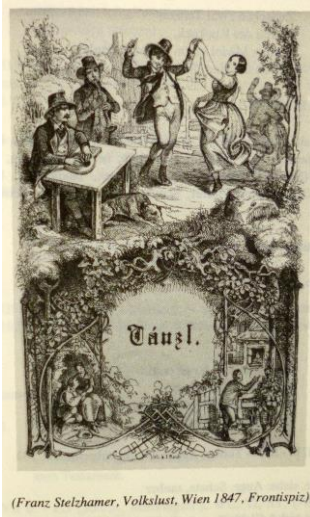
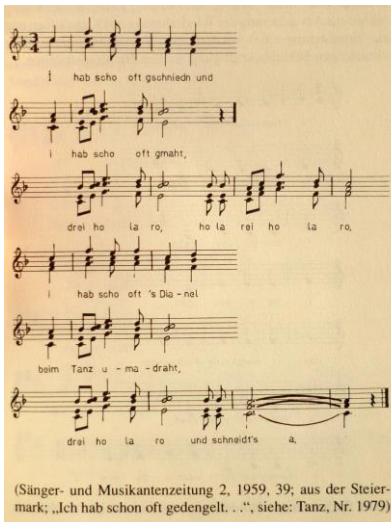
Ich geb dir eine Klatsch, ich geb dir eine Klatsch... Gr VII a. - *HE,*UN. - *H.v.d.Au, Volkstänze aus Nassau (Deutsche Volkstänze, 30/31), Kassel o.J., S.19.

Ich hab dem Hammel das Bein ausgetreten, ...vergessen wieder reinzustecken... Gr VII a. - *PO (um 1900).

#Ich hab schon oft gedengelt, ich hab oft ein Heu gemäht, ich hab oft ein schönes Mädal auf'n Tanzboden rumgedreht./ Hab Hafer gedroschen, hab Linsen gesät, hab manch schönes Mädchen im Tanze gedreht. (Ich hab oft ein Bett geackert/ Korn geschnitten) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1979. - WP,NW,BR,*SL, SC,*TH, *HE (1818), RP,*FR, BY (1821), WÜ und EL,*LO,*SW, ÖS (1819), TI,*NÖ,BG,*ST,*BÖ,MÄ,*UN,*JU,(*)GO, *RU,*RL,PL,*US. - Wünschelrute, **1818**, S.99; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.230; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; F.Tschischka-Schottky, Österreich. Volkslieder 2.Auflage 1844, S.240; Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.554 [Franken]; Meier (Schwaben 1855) Nr.137; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35; vgl. Köhler (Sachsen 1867), S.315; Dunger (Sachsen 1867) Nr.985-988; Alemannia 10 (1882), S.149; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.36 und S.216 f.; Werle (Steiermark 1884), S.47 und 246; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.7; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.7; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.46 [Steiermark; am Schlusse der Ernte werden Schnitterkrapfen und Schnitterstrauben gebacken und von den Feldarbeitern verzehrt. Und man singt: Hab oft Stroh g'schnitten...] und 15 (1909), S.132 [Burgenland].

[Ich hab schon oft gedengelt:] *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.84 und *33 (1931), S.75; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.40; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.89; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.8; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.33 (Folgestr.); R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.92; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.9; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.217; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.345; *H.v.d.Au, Hess.Volkstänze 2, Deutsche Volkstänze 11/12, Kassel o.J., S.16; *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.115; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.6; *Sänger- und Musikantenzeitung 2 (1959), S.39 [Steirischer, Tanz]; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99; *(A.Merkelbach-) Pinck, Verklingende Weisen [Lothringen], Bd.5, 1962, Nr.61; *G.Kolly, Wie die Alten sunen [Schweiz], 1969, S.94; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.6; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.8, Nr.24,Str.2, und Nr.27; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36; *H.P.Treichler, Z'underst und z'oberst, 1977, S.9; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.563 und 566; *G.Habenicht, Die Volksliedersammlung Linster (1933/34) aus Hatzfeld im Banat, 1988, Nr.14,Str.2; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.139,Str.2.

[Ich hab schon oft gedengelt:] „Hinter größeren Liedern werden kleinere gesungen, z.B...“ (Hessen, o.J.); „Mohderlied“ [Mäher-] (Steiermark, um 1870); als Arbeitslied der Schnitter [Argument für diese Herleitung der Bezeichnung 'Schnaderhüpfel'] und als Tanzlied überliefert. [Folgestr.]: „Was nützt mir das Dengeln...“ vgl. „Was hilft mir mein Grasen...“= Folgestr. von „Bald gras ich am Neckar...“ (siehe: grasen, Nr.686). Mehrfach in Verbindung mit „In Ungarn, in Polen...“ (siehe: Tanz, Nr.1984) und „Im Wirtshaus drüben...“ (siehe: Wirtshaus, Nr.2237). - **Ha efter mal** 'dänglet, ha eifers mal gwezt, ha eifers mal dz Schätzäli u dz Canabee gsetzt. (DVA= A 73 548, Uri/Schweiz, o.J.) - Hab Hawwer gedrosche, Hab Linnse geseet; Hab mannich schee Meedel Am Danse gedreht! Bin mit re [ihr] geloffe Im Regge un im Wind; Hen mannich Mool bei nanner g'schloofe, Un hen yo noch kein Kind! (*Walter E.Boyer-Albert F.Buffington-Don Yoder, Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.115. - Wie „ackern“ ist „dengeln“ eine deutliche sexuelle Umschreibung für den Geschlechtsverkehr. – **Melodisch** ist das folgende Beispiel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff. = **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.203) ein Achtakter, gedehnt auf 16 Takte, unterbrochen und erweitert durch einen Jodler (nach Curt Rotter ein Kurzversjodler); aus dem Schnaderhüpfel wird ein **Tanzlied** / **Abb.** rechts ein „Tánzl“ in der Illustration zu Gedichten von Franz Stelzhamer [über Stelzhamer vgl. zu „Justiger Bub“]:



Ich tanz nicht mit dir, ich tanz mit dem Gretle, und wenn mer dreimal umme sind, so gibt sie mir e Pastelle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1980. - SW.

Ich tanze gern mit jungen Herrn... (doch die Mutter spricht, tanze nicht, ...tanz ich gern) Gr VII a. - PO, SH (1928), *NS (1916), *NW. - Angeblich in einem Quodlibet von W.A.Mozart; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit ...Egbert Gerrits, Münster 1951, S.216; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.4.

Ich und Luis wir tanzen so süß... Gr VII a. - Lott, so flott/ Gret... RP, *RL [Mappenhalt unsicher]. - Vgl. DVA= K X 165 (Kinderlied); vgl.: Ich und meine Gret...

#Ich und mein altes Weib können schön tanzen, sie mit dem Bettelsack, ich mit dem Ranzen. (altes Weib) - Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.1981. - [zumeist als Einzelstr., mehrfach aber auch als Liedteil:] PO, *SH, NS, NW, BR, *SL, *SC und *TH, *HE, *RP, *FR, WÜ, BA und EL, LO, SW, VO, *TI, BG, ST; *BÖ, (*MÄ, *SK, RL, BL, US. - *Büsching-v.d. Hagen [1807]= *Erk-Böhme Nr.981; vielfach als Liedflugschrift, Hamburg, Berlin, Colmar u.a., 19.Jh., o.O.u.J. [1828]; vgl. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.285; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.153; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1229, Str.1, vgl. Nr.1232; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.748 a-c; (*Müller (Erzgebirge 1891) Nr.102; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.353 [mit weiteren Verweisen].

[Ich und mein altes Weib:] Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), Supplementheft 1, S.11; Blätter für pommersche Volkskunde 9 (1901), S.97; Bender (Baden 1902), S.250; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.34; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 2 (1905), S.111 und 8 (1911), S.122; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.275 Nr.XXXI, Str.1 (und Anmerkung S.276); Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.91; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.118 und 22 (1926), S.45; *Amft (Schlesien 1911) Nr.494; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115, Str.29; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.207; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.347; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.100; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.417 Nr.1663-1665; *Jungbauer-Horntrich Nr.583 und 584; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.71; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4048 und 4049; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.55.

[Ich und mein altes Weib:] Vgl. auch: „Ich und mei Alte...“ (siehe: alt, Nr.58) und [Erk-Böhme Nr.981, Str.folgen:] „Hinterm Dorf in dem Sand...“ (siehe: Hemd, Nr.825), „Schenk mir mal bayrisch ein...“ (siehe: bayrisch, Nr.187), „Sie geht ins Haus hinein...“ (siehe: versaufen, Nr.2102), „Sie hat kein Hemd...“ (siehe: Strumpf, Nr.1954). - Salome ond Dorothe, komm, mer wend gi [wollen gehen] tanza, a Stückli Brod inn Juppasack ond Habermues inn Ranza. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.285.

Ich und meine Gret, wir tanzen so stet, es kann keiner so tanzen, wie ich um meine Gret. (Ich und meine Kätt/ so nett/ Ich und mein Franz gehen zum Tanz). - K IV 287 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1982. - RP, WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.250; Pfälz. Wörterbuch, Bd.IV [Lieferung 1981], Sp.115.

Im Ring rum, im Ring rum (gehts Tanzen so gut, und wie der Wind geht, so setz ich meinen Hut).
(Kutschenrädle/ Bauernmädle) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1983. - BY,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.75.

#In Ungarn, in Polen, da gehts lustig zu, da tanzen die Jungfern, da klappern die Schuh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1984. - *NW,*SL,SC,(TH), *HE (1818), RP,FR,BY,WÜ und EL,*LO,(SW),ÖS,NÖ,ST,KÄ, BÖ,MÄ,*UN,(*)GO,*RU,*RL,PL, (*US [Es war angenehm am Bataillonsfest...]). - Wünschelrute, **1818**, S.99 [Hessen]; Firmenich II [um 1850], S.662 [Schweiz]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.971; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.254 a und Nr.673 a-b; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.9; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.9; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 7 (1911), S.82 [Ostereierspruch]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.116,Str.56 (Kriwitisch, Kroatisch...); Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.11.

Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.522, Nr.2884-2885; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.8; vgl. *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99,Str.8; *(A.Merkelbach-) Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.9; vgl. Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.8; vgl. *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.10; Kainz (Steiermark 1976) Nr.685; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.568; vgl. (*)Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.61, Str.3 (Scherwickel... auf's Ungerland zu, da tanzen die Bauern mit hölzernen Schuh); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.654. - Mehrfach in Verbindung mit „Hab Hafer gedroschen...“ (siehe: Tanz, Nr.1979), „Wie tanzen die Bauern...“ (siehe: Bauer, Nr.181) und „Im Wirtshaus drüben...“ (siehe: Wirtshaus, Nr.2237). - **Krowotn**, Soldotn in Ungarn gehts zua, do tonzn die Madln in gläserne Schuah. (DVA= A 123 606, Steiermark, vor 1909)

Ja weil du so schön tanzen kannst, da drehn wir heut noch einen, so lustig frisch, wie's Tanzen ist, ja sonst gleich lieber keinen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.4.

Jetzt tanz ich mit mein'm Bäsele, was scher' ich mich um andre Leut', jetzt tanz ich mit mein'm Bäsele, was scher' ich mich um d'Leut. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1985. - HE,*RP,FR,*WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.160; *Marriage (Baden 1902) Nr.249. „Base“= Cousine und Tante, aber auch 'Geliebte' und 'Klatsch]base', d.h. unterschiedl. Bedeutungen und Assoziationen im Dialektgebrauch.

Komm Trampele, wir wollen tanzen... Gr VII a. - *WÜ (19.Jh.). - Haller Liederkranz, XXX.

Kommt und lasst uns tanzen, springen, kommt und lasst uns fröhlich sein! *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.131 (Melodie: 13.Jh.; Textunterlegung: Fritz Jöde, Kanon zu 4 Stimmen).

Liebe Schwester, tanz mit mir! Beide Hände reich ich dir. Einmal hin, einmal her, rundherum, das ist nicht schwer. / Ei, das hast du schön gemacht... / Noch einmal das schöne Spiel... *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.149 (3 Str.; Spielbeschreibung).

Lustig ist gewesen beim Tanzen auf die Nacht, die Buben haben gejuchzt und die Dirndl haben gelacht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.26.

Madla, willst an Schottisch (Polka) tanzen... Röckle schwanzen. Gr VII a. - *FR (1898).

Mädchen, spring nicht so hoch, sonst fliegt dir der Staub ins Loch. (Lass ihn nur einfliegen, wir werd'n ihn schon rauskriegen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1986. - *HE,BY,*OÖ,*ST,*PL. - Schmeller Nachlass, S.324 Nr.31; *Webinger (Österreich 1929) Nr.176. – „Dienal, tanz net so hoch, fliegt dir der Staub in Kopf. Lass'n nur auffliegn, da Bue tuet'n abakirn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.324 Nr.31).

#Mädel kämm dich, putz dich, wasch dich schön, morgen wollen wir zum Tanze gehn. (Judenmädle/ zur Hochzeit/ Kirmes) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1987. - WP,PO,*SH,NS,NW,BR,*SL,SC,*TH,*HE,FR,WÜ,*BA und (*LO),*SW,BÖ,US; deutsche Siedler in Neuseeland (1982). - Vgl. „Bauernmadla, Bauernmadla...“ (siehe: Bauer, Nr.137) [Überschneidung]. DVA= Sammelband V 1 1145/2, Blatt 103 [Liedflugschrift Lübeck, 19.Jh.]; Birlinger (Schwaben 1864), S.124 f. [„Judenmädle putz dich..., dann darfst du mit Christenbuben gehn.“]; Köhler (Sachsen 1867), S.316 Nr.89; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1060; vgl. Alemannia 16 (1888), S.72; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.342 Nr.670, vgl. S.402 Nr.115; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.164 Nr.114; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.4.

*Bender (Baden 1902) Nr.16; *Marriage (Baden 1902) Nr.257 A-B; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.285; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.411; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 a; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.89; *H.Krome-H.Schmid-Kayser, Was die Wandervögel singen, 1917, S.86f.; *L.Pinck, Verklingende Weisen I, 1926, S.266,Str.2; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.125 und S.339 f.; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.97.

Mach mir auf einen lustigen, mir und meiner Tupfeten... Gr VII a. - *BY,WÜ. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, Stuttgart 1953, Nr.89. - Gr VII a „Spielt mir auf einen Hupfeten, mir und meiner Tupfeten...“ WÜ [Überschneidung der Mappen]. - Vgl. Gr VII a „Spiel mir einen Steten...“ WÜ.

Mach mir einen obenunter, mach mir einen Oberab... Gr VII a. - *BA. - Vgl. Gr VII a Schwibisch ond schwäbisch ond oberab... BA.

Meine Mutter schickt mich grasen [Heu machen], meine Finger tun so weh, der Geiger spannt die Saiten, zum Tanzen möchte ich gehn. (Mutter, ich mag net spinnen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1988. - *SW,*RL. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1 Nr.29.

Mudder Witsch, Mudder Witsch, kiek mi mal an, wie ich... tanzen kann... - Gr VII a. - WP (...den Pommerschen tanzen kann, 1928), PO,*ME, *SH (vielfach und mit Beschreibung der Bewegungen, ... wie ich den Bummelschottisch tanzen kann, um 1900), *NS, NW (...mit Holzschuhen), *BR,*WÜ,*RL. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.134, 147 f.; *R.Wossidlo, Ein Winterabend..., Wismar 1901, S.49 f.; Haas (Pommern 1922), S.25; *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.87.

No en sotte, no en sotte... (Tanz; ein guter, Vater liegt im Bett, kutzelt unsre Mutter/ schläft bei... tanzt mit.../ Schwarze, Loch ins Hemd [ge]brennt, kostet drei Batzen). Gr VII a. - BY,FR,*WÜ,RL. - *Thierer (Gussenstadt 1912) Nr.89.

Polka, Polka tanz ich gern vor allem mit dem feinen Herrn, wer nicht Polka tanzen kann, das ist gar ein armer Mann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.50 (vgl. Schittisch, schottisch...).

Schön rund is mei Huat, brennhoaß is mei Bluat, kann nix als wie tanzn, aber des kann i guat! Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.143.

Schön tanzen, klug tanzen, das hat halt sei' Sach, freilich tanzt der Bär auch, aber es ist halt darnach. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1989. - SC,FR,TI,ST. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.945; Werle (Steiermark 1884), S.51; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.56.

Schoi rund is mai Huat und schoi roth is mai Bluat, bin a Kerl wie a Teufl, und tanzn kan i guat; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2.

Schittisch, schottisch möchte ich tanzen mit dem Weib mit'm großen Ranzen, wer nicht schottisch kann, der ist heut ein armer Mann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.50 (vgl. Polka, Polka...).

So tanzen wir den Schwabentanz, so sind wir auch die Schwaben... Gr VII a. - OÖ,NÖ,*ST,*BÖ. - Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 5 (1899), S.55 f.; *Oswald Fladerer, Oberösterreich. Volkstänze (Deutsche Volkstänze,4), Kassel 1928, S.12; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.652; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 28 (1979), S.52. - Verweis auf „Tanzen wir den Firlefanz von Schwaben...“ in: *Melchior Franck, „Grillenvertreiber“, 1622.

Stad, stad, stad, dass es uns nit draht... Gr VII a. - *BÖ. - *Jungbauer, Böhmerwald (1930) Nr.468.

Tanz rüber, tanz nüber... leih mir deinen Schatz, meiner ist nicht da... nein, Schmarotzer... / Danz 'rüber, danz 'nüber, danz 'nauf und danz 'no; ei leih mir'sch die Schotzla, dos mei it nit do. – I leih dirsche nit, i gan dirsche nit; kee sau een Schmarutzer, den brauch' i jo nit! / [Folgestr.: ... in Papier wickeln [siehe: leihen]. *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.371, Str.1.

Tanz, tanz, Gretelein, du hast schöne Schuh! Heb die Füßchen nur geschwinde, dass dein Röcklein flieg im Winde! / Tanz, tanz, Hänselein, mit deiner Zipfelmütz! Musst mich fangen, musst mich necken, steh nicht steif da wie ein Stecken! Tant, tanz... *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.146 (2 Str.: „aus Thüringen“).

Tausendmal denk ich dran, wie mein Schatz tanzen kann, (wie sie ihr Füßle stellt, dass sie net fällt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1990. - FR,WÜ,(ST). - Meier (Schwaben 1855) Nr.214; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66 und S.97.

Und 's Dirndel ist handsam, beim Tanzen schön langsam, beim Busserlgeben schön geschwind und beim Halsen schön lind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1991. - ÖS,TI,SZ,(OÖ),ST,KÄ. - Vgl. S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.107; Vogl (Österreich 1852) Nr.103; Süß (Salzburg 1865) Nr.22; Werle (Steiermark 1884), S.47; Hörmann (Alpen 1894) Nr.345; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.92; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.67 und S.68; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.72 (...beim Aufmachen geschwind, wenn der rechte Bub kommt).

Und wenn i aft tanz mit mein' Dirndel, da drah ma wißt her und hott hi, Musikanten, spielt's auf noch an Landler, an Liter, zwei, drei, die zahl i. - Str.Nr.304 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

Sie gehn miteinander tanzen, schön, schön steht's ihnen an, sie lassen ihre Äuglein fließen, schaut eins das andere an. - Str.Nr.281 = Str.katalog Liebeslieder. (Und wenn sie miteinander tanzen/ wenn zwei Verliebte tanzen). Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

Wenn alle Madla tanzen und meine kommt nicht nach mit ihrem großen Ranzen, ach Gott, das ist a Plag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1992. - (*)FR, BY [„Schottisch“, Tanz], WÜ.

Wenn der Bauer geht tanzen, da gibts gute Jahr, wird der Hafer schön zottig und das Korn schön schwar [schwer]. (ist der Herd voller Krapfen und 's Ofenloch auch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1993. - NÖ,*ST. - Werle (Steiermark 1884), S.48; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.118 [Niederösterreich].

Wenn einer eichene Hosen hat und hagebuchene Strümpf, dann kann er tanzen, wie er will, es gibt ihm keine Rümpf [Falten]. (tannige/ hölzerne Hosen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1994. - *BA,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 9 (1905), S.129; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99,Str.15 [mit weiteren Verweisen]; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Volksleben...im zürcher. Oberlande, II, 1910, S.207; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.151. - **Wänn eine** tannegi panzer hät und hagebuechig gschütz, so cha-n er handle wie-n er will, es git [gibt] ehm immer stütz (DVA= A 220 363, Winterthur/ Schweiz, 1981, gesungen von Demonstranten gegen eine internationale Waffenschau)

Wenn meine Mutter tanzen geht, was macht sie dann mit mir? Sie steckt mich in das Butterfass und hängt mich an die Tür. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1995. - RP,BY.

Wenn wir Steirer tanzen, dann schwingt sich der Boden, (da müssen die Zwanziger [Geld] schön auß vom Hosenboden). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1996. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.51.

„Wer a Schneid hat, geit Dänzon, wer geld hat zahlt aus wer a Metz hat, geht tanzen, wer keine hat bleibt z' haus“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

(Wer das Tanzen kann, gibt Tänze an, wer ein Geld hat, zahlt aus, wer ein Dirndl, kann tanzen, wer keines hat, bleibt zu Hause.) Hörmann (Tirol) 1882, S.286, vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.639 (Thema: Tanz).

Wer den nicht kann, wer den nicht kann, kriegt auf die Nacht kein' Hafermann... Gr VII a. - *BY (1927). - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.161-163; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.4 (Wer den nicht kann, der kriegt auf die Nacht kein Hafermus [?] / Wer den niat ko, der kröigt auf d'Nacht koan Hafermo.).

Zwei Schimmel an der Deichsel, zwei Füchs voraus, und's Schätzle wo kann tanzen, trägt's Köpfl grad auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1997. - *SW.

Zwischen zwei Kirchtürmen tanzen zwei Müllerbuben, lasst sie gehn, lasst sie gehn, die können's recht schön. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1998. - BY.

Zwischen zwei Tannen schreit der Kuckuck, wenn's Mädels schön tanzen ka[nn], schreit der Bue [Bub] juhu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1999. - BY,BA.

Tanz, siehe auch: Bier, Da oben auf dem Berg..., gern haben (gern tanzen: Wie hoch...), Halterbub, heimgehen, jung, Kellnerin (beim T. klingelt Geld), Kirmes, Landler, landlerisch, Musik, Musikant, Ortsneckerei, Pfarrer, Schuh, Soldat, verloren (beim T.), Weib

Tanzboden, siehe: Bett (T. aus Buchsbaum), klein; Tasche, siehe: Geld

#taub

Mein Schatz, der ist taub, er weiß nicht warum, wenn ich wieder zu ihm komm, so will ich fragen: warum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2000. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.131.

#Taube

Wenn man 10,20,30,40 Tauben will haben, muss man auch einen Taubenschlag haben... Gr VII a. - *FR,*BY,*BA,*SW. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.67. - In der Schweiz (mehrfach) und in Franken in Verbindung mit einem (bisher nicht näher identifizierten) erzählenden Lied: Taube vor Goldschmieds Haus, schmiede mir Ring, ins Niederland/ Oberland). – Wer 10, 20, 30... Tauben haben will, muss ... (so viele) Taubenschläge haben / Wer 10, 20, 30.. Häuser haben will, muss (so viele) Geldscheißer haben / Wer ein sauberes Weib will haben, der muss... Der Tauber ist besser dran, weil er 20, 30, 40 Tauben haben kann. *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.16.

Taube, siehe auch: Auge, Feder (Über den See, Federn zusammenklauben), Schatz, sauber

#Tauben und Raben

Es flogen drei Tauben übers Galgenhaus, man meinte, es wären drei Tauben; es waren der himmlischen Engel drei: „Ach Kindlein, wir müssen dich rauben.“/ Es flogen drei Raben übers Galgenhaus, man meinte, es wären drei Raben; es waren der höllischen Teufel drei: „Ach Herr, wir müssen euch haben.“ (Eifel, vor 1856). Formel in der Volksballade, z.B. „Herr von Braunschweig“, Str.9-10. Tauben bringen die Seele in den Himmel, Raben diese in die Hölle; Abschlussstrophe einer dram. Handlung in der Ballade; verwendet in Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.1, S.248,264; DVldr Nr.25= Bd.1, S.278,280; Bd.1, S.282,291; Bd.2, S.19; DVldr Nr.41= Bd.2, S.71,74,80; DVldr Nr.51= Bd.2, S.256; DVldr Nr.71= Bd.3, S.275 und so weiter.

Taufe, siehe: Glocke

#tauglich

„Tauglich“ hat's g'heißen, (hab's büßen müssen, a Mädels hab ich g'habt, hab scheiden müssen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2001. - NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.105; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73. Im Hinblick auf die Musterung zum Militärdienst.

#tausendmal

Stehst du an der Donau und ich an dem Rhein, so fällst du mir tausend, ja tausendmal ein. - Str.Nr.269 = Str.katalog Liebeslieder. (so gedenk ich mein Schätzchen, viel tausendmal dein/ meine Gedanken sind immer beim Feinsliebchen allein/ daheim). Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Über hohe Berge und tiefe, tiefe Tal, darüber sind wie gegangen viel tausendmal. - Str.Nr.323 = Str.katalog Liebeslieder. (heut seh ich mein Schätzchen zum letztenmal/ darüber sind wir gelaufen). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#Tee

Koch Tee, Luischen, zeig her deine Füßchen... Gr VII a. - *BR (1867). - Liedflugschriften um 1800.

Teich, siehe: Ortsneckerei (reich)

#Tempel

(Die Lerchberger Buben) haben einen Tempel aufgebaut, (haben einen angeseihten Strohsack) für einen Heiligen angeschaut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2002. - TI,*SZ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.71; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.408 [„Schneidliedlein“]; Webinger (Österreich 1929) Nr.204; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.238 Nr.1, Str.4 ("keine Nachweise"): "A da Deantn..." = Dienten am Hochkönig. - Ortsneckerei.

#Testament

Wenn ich mein Geld vertu vor meinem End, so brauch ich kein Schreibpapier zum Testament. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2003. - PO [‘tourist. Mitbringel’], WÜ,TI,ST,(*BÖ). - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.522; Werle (Steiermark 1884), S.56; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.115.

#teuer

Denkt ihr denn, denkt ihr denn, Mädchen (Jungen) sind teuer? Fünfe für’n Pfennig, und fünfzehn für’n Dreier. - *Fink, Hausschatz (1849) zwei Zusatzstr. zu Nr.181 (auf die Melodie von „Ei, du lieber Augustin...“).

#Teufel

#Bua, Bua, trau da fei gar net hoam, is da schwarz Ma'[nn] dahoam, schaut wia da Teuf'l aus, trau mi net ins Haus. (Heut geh' ich net heim) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2004. - *SC,HE,*FR,*BY,(*ÖS,*BG. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1121; Erk-Böhme Bd.II, S.763, zu Nr.1000; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, Nr.179; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.384,Str.3 [und S.385 Hinweis auf die taktwechselnde Melodie des Zwiefachen]; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.41; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.161,Str.2; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.297.

Buben seid lustig, tut nimmer trauern, der Teufel ist erfroren am Krimmler Tauern. (jetzt tun's die Hölle vermauern/ 'n letzten Teufel habn die Henn' dertret'n) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2005. - *TI,SZ,OÖ,ST,BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.259 (...davon über die Krimmler Tauern); Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.296; Hörmann (Alpen 1894) Nr.30; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.183 [Tanzreim]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.63; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.246, Str.11= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.296 Nr.208,212 und Nr.214; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.89; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108; *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.4 (Aber Menscher, seid's lustig... Teufel gestorben, Hölle vermauern; BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13).

Der Teufel ist gestorben,/ sein' Mutter lebt noch,/ er nimmt sie auf d'Achsel/ und pfeift ihr ins Loch. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.75.

Heut vor drei Wochen habn wir den Teufel abg'stochen, (morgen vierzehn Tag stechn wir wieder ein' ab). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2007. - TI,SZ,ST. - Weinhold, Steiermark (1859), S.82; Süß (Salzburg 1865) Nr.731 (Gestern drei Wochen... heut vierzehn Tag essen wir das Fleisch, wenn's einer mag); Werle (Steiermark 1884), S.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.49 [Steiermark]; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4155.

Hinter dem Ofen, hinter dem Herd hat der Teufel sein Weib geschert, (sie hat geschnupft, er hat geschnupft), sind miteinander ins Bett neigehupft. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2008. - BY,TI,NÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 33 (1928), S.46 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde; „Gassenlied“]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.854,4780 und 4910-4912.

Ich fragen hie on allen list, worum so viel tüfel und nur ein gott ist? - Lieber fründ, nun hab gedult, es ist der münchen und pfaffen schuld. Hettend sy in allen iren mässen so vil tüfel als hergott gfrassen, werind tüfel gar vertrieben und iro keiner überbliben. - In Überlingen/ Bodensee 1539 an eine Kirchentür angeschlagen; ebenfalls 1543 für Schaffhausen belegt. Sonst bisher keine Hinweise.

Ich wollt, dass der Teufel tot wär, und ich wär in der Höll, die ganze Höll voll Jungfern wär, und ich wär Jungesell. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2009. - SH,NS,NW,SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.232 Nr.17.

Kleine Teufel, große Teufel, sei Teufel wer will, es bringt mich kein kleines, es bringt mich kein großes in die Höll. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2010. - WÜ,*BA,SW,ST. - Meier (Schwaben 1855), S.43 Nr.238; Werle (Steiermark 1884), S.269.

Neulich haben wir den Teufel gefangen, haben ihn vor ein' Wagen gespannt, haben wir ihm den Schwanz abgehaut, da hat er geschaut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2011. - FR,BY,OÖ,BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); Sänger- und Musikantenzeitung 34 (1991), S.313 [Vierzeiler, vom Roider Jackl vorgetragen]; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.116 (...sein Stutzerl brennt, der Teufel ist gerennt.).

#Schau aufi aufs Bergel, schau obi in'n Graben, da hat der jung Teufel sein'n alten derschlagen. (der alt' Teufel den jungen derrennt/ Da drunten im Tale, wo's Bächlein so rinnt, da nimmt der jung' Teufel den alten beim Grind [Kopf].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2006. „Da drunten und da droben...“ - SC,FR,BY,WÜ,(BA) und *TI,OÖ,NÖ,VO,BG,BÖ,*RL. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.46 [Niederösterreich]; Dungen (Sachsen 1867) Nr.1393; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.21; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.131 [Burgenland]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.63; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.246, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.373; *Karpathenland 2 (Reichenberg 1929), S.138 f.,Str.5; Das deutsche Volkslied 32 (1930), S.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.479 Nr.2405, vgl. Nr.2406; vgl. Moser, S.347; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg. v. W.Deutsch], S.171.

Seid lustig, meine Brüder, der Teufel ist tot, drum kommen wir in den Himmel, da haben wir keine Not. - Meinert (1817/1987) Nr.106.

Seid's lustig, seid's lustig, tut's singen und hupfen, so kann euch der Teufel kein Haarl ausrupfen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2012. - ST. - Heimgarten 1 (1877), S.870 und 6 (1881/82), S.953 [Einzelbelege].

Wenn ich der Teufel wär und hätt die Macht, dann holet ich mir alle Tag mein Dirndel auf die Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2013. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66 und 94.

Teufel, siehe auch: Courage, klein, ledig, Lump, lustiger Bub, Ortsneckerei. - **#Teufel**: Es ist offenbar typisch, dass man sich von den theologischen Begriffen „Hölle“ (nur Verweise) und „Teufel“ nicht schrecken lässt. Meinert überschrieb 1817 einen entspr. Vers aus Mähren [Einzelbeleg] mit „Einfalt“ [das ist es wohl nicht nur]: „Sayd loustig, mai Briday: dar Taifel ies tuodt, dreimm [darum] kuomm' mer ai'n [in den] Hiemmel, diett honn mer kae Nuoth!“ (Joseph George Meinert, Der Fylgie. Alte teutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens, Wien - Hamburg 1817, S.215)

#Thurgau

Ich bin einmal im Thurgau gewesen, jetzt aber geh ich nimmer, sie ham mer wollen die Hosen nehm', da han ich könn' entrinnen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2014. - SW.

Tinte, siehe: Zeit (aufschreiben); Tintenlecker, siehe: Schreiber

#Tirol

A frische Bua bin i wohl aus'n Tyrol, und war i a König, mir war net so wohl. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.10,Str.1.

#Bin aus und ein gegangen im ganzen Tirol, wie gefallen mir die bayerischen Mädal so wohl. - Erk-Böhme Nr.1041 = Vierzeiler Nr.2015. - SL,SC,RP,WÜ,BA und LO,*SW,*TI,(SZ),*NÖ,ST,KÄ,*BÖ,*RL. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.575; Birlinger (Schwaben 1864), S.139 Nr.14; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.55; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.1; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.234, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.5,Str.2 (...kein sauberes Mensch gefunden wie meine Schwarze...); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.161,Str.1; *Strobach (1987) Nr.190,Str.1 (Ins Bayrisch gegange... erste Str.hälfte). - Folgestr. „Blondkopf...“ siehe: schön, Nr.1759.

#Mein Schatz ist im Wallis und ich in Tirol, ihm ist so übel und mir ist so wohl. (sie trägt einen Säbel und ich die Pistol'er handelt mit Chabis [Kohl] und ich mit Petrol/Salat) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2016. - (*SC,*TH,*RP,*FR,*WÜ,*BA und *SW,JU,RL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.22;

DVA= BI 5547, Str.8 [siehe unten; mehrfach auf Berliner Liedflugschriften aus der Mitte des 19.Jh.; vgl. Vierzeilerkette „Über d’Wiesen bin ich gängen...“, siehe: nass, Nr.1453]; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.325; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.876; Dunger (Sachsen 1867) Nr.569-571; vgl. Rösch (Sachsen 1887), S.12; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.24.

*Marriage (Baden 1902) Nr.234, Str.2 [mit weiteren Verweisen]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.181; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5617-5619; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.2, Str.1; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.13, Str.25 [Mein Schatz aus Preußen...Scheißen]; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.219, Str.3; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.367. - **Mein Schatz** ist aus Ungarn, und ich aus Tirol, und ich hab’ das Büchsel, mein Schatz das Pistol. (DVA= BI 5547, Liedflugschrift Berlin, Mitte 19.Jh.)

#Tiroler sind lustig, Tiroler sind froh, sie verkaufen ihre Federn und schlafen auf Stroh. (trinken Champagner und tanzen dazu.) - KiV „Tyroler sind aftn so lustig...“ = Vierzeiler Nr.2017. - Vierzeiler im Anschluss an „Die Tiroler sand often so lustig...“ aus der komischen Oper, dem Singspiel „Tyroler Wastl“ (Der Tiroler Wastel) von Emanuel Schikaneder, **1795** (Aufführung Wien 1796). - [Als Einzelstr., vor allem als Kinderlied, vgl. auch K XV 227:] WP,*PO,*SH,NS,*NW,SA,*BR,*SL,TH,*HE (1869), FR,RP,BY,*WÜ,*BA und *EL,*LO,*SW,*TI [Kinderspiel], ST,*BÖ,PL.

Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.286 und 17 (1907), S.270; vgl. Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.158; *Joseph Dillmann, Hunsrücker Kinderlieder und Kinderreime, Frankfurt/M 1909, Nr.111, Str.1 (**Die Tiroler sind lustig**, verkaufen Federn, schlafen auf Stroh); K.Heckscher, Die Volkskunde der Provinz Hannover, 1930, S.425; Deutsche Blätter in Polen 4 (1927), S.95; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.454 Nr.2100; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 5 (1958), S.91; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.40,41,44-47 und *G.Horak, Tiroler Kinderleben in Reim und Spiel II. Kinderspiele, 1989, Nr.7099-7104 [und weitere Überlieferung des populär gewordenen, mehrstrophigen Kunstliedes; hier nicht notiert]. Vgl. auch „Und hab ich kein Federbett...“ (siehe: Floh, Nr.517), „Wenn der Kaffee billig ist...“ (siehe: Kaffee, Nr.967) und [Folgestr. aus der gleichen Quelle] „Am Sonntag ist Kirchweih...“ (siehe: Kirchweih, Nr.1015).

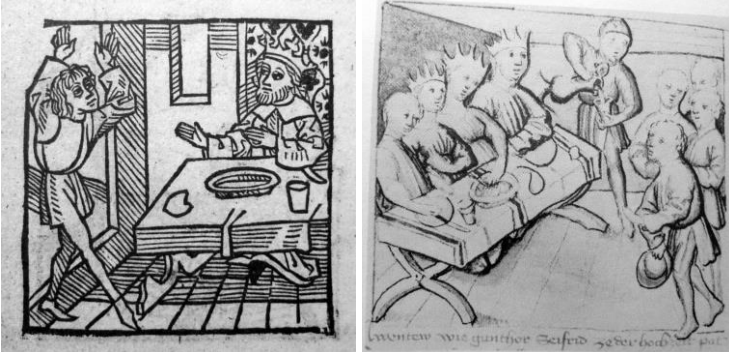
Tyroler, ho ho! Tyroler sind da! Tyroler sind Leut’, hab’n Geld und sind gescheit.../ Tirolololo... Tyroler Landwehr! „Schnaderhüpflied“ auf Liedflugschriften o.O.u.J. [erste Hälfte 19.Jh.]; Delitzsch o.J.; Hamburg: Brauer/ Meyer, o.J.: Bald fisch ich am Ufer, bald am Rhein; Mädchen in Sachsen; ganze Freundschaft Schätzchen veracht’; Herzensschlüssel; Kuh, wenn ich heiraten tu; und andere gänige Vierzeiler.

Tirol, siehe auch: gehen nach Tirol, Kropf, Land; inhaltlich vgl. zu „Zillertal“

#Tisch

Und da sie vor Regensburg hineinkam, wohl vor die hohen Tore, da **sitzt** der Markgraf oben **am Tisch**, der spricht, sie muss mir werden! (ohne Ort, um 1805) = Str.3 „Das Schwabentöchterlein“. Der Tisch spielt in der Ballade oft eine Rolle als ‘Barrière’ zwischen fröhlichem Gelage und gefährlicher, von außen kommender, drohender Handlung; hier ist es umgekehrt: Der Markgraf kann es sich ‘leisten’ beim fröhlichen Gelage solche Ungeheuerlichkeiten zu sagen, d.h. über abhängige Menschen zu verfügen. In den dän. Balladen ist das „vor den Tisch-Treten“ des Boten, der dem an der Tafel sitzenden eine (zumeist unheilvolle) Botschaft überbringt, eine sehr häufig als epische Formel gebrauchte Liedstrophe, d.h. sie ist charakteristisch für den Stil dieser Liedgattung (mit mehreren Abb. in meiner Diss. 1969 und in der dänischen Ausgabe „Det balladeske“, 1980, vgl. Nibelungen-Abb. unten). - Auch in der deutschen Volksballade ist das eine gängige Formel, die allerdings z.T. individuell interpretiert werden muss. Die Tisch-Formel oder ähnliche Begriffe werden verwendet in: *Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen* Nr.38= Bd.2, S.44; Bd.2, S.57; DVldr Nr.41= Bd.2, S.78,80, 82; DVldr Nr.45= Bd.2, S.149; DVldr Nr.46= Bd.2, S.157,158,160; DVldr Nr.48= Bd.2, S.192,195,198,200,201,202,204,205; DVldr Nr.50= Bd.2, S.240,242; DVldr Nr.51= Bd.2, S.259; Bd.6, S.198 und so weiter. – Vgl. **Abb.** links aus der Prosafassung des »Fräuleins von Britannien«, Verf. ist Hans Ortenstein, ein Inkunabeldruck von 1492, in: [Obhof] Populäre Literatur des Spätmittelalters. Inkunabeln aus Zweibrücken (Jörg Geßler)... hrsg. und kommentiert von Ute Obhof u.a., Wiesbaden 1997, ohne S.zählung [Faksimile] und im Kommentar S.20 „... Kaiser Friedrich beim Mahl..., wie er plötzlich von einem Höfling über das Geschehene informiert wird“. Gut dargestellt ist hier, wie der Bote vor Aufregung die Arme hochreißt. – **Abb.** rechts aus O.Holzapfel, Det balladeske, Odense 1980, S.47, wie Gunther Sigfrid zu der Hochzeit bat, aus der illustrierten Hundeshagenschen Handschrift des Nibelungenliedes, um 1440. Auf dieser Darstellung sieht man gut, wie die Burgunderkönige die Boten „hinter dem Tisch“ empfangen.

Mittelalterlich ist die Sitzbank fest an der Wand montiert, während der Tisch auf Böcken aufgeschlagen wird. Als Folgeformel gehört zum Zeichen ausbrechender Handlung dazu, dass die hinter dem Tisch Sitzenden „über den Tisch“ springen, um in Aktion zu treten (mit Parallelen im „Gelagestil“ mittelalterlichen deutscher und skandinavischer Dichtung). Dieses „über den Tisch-Springen“ ist in den dänischen Volksballaden ebenso eine häufige, typisch **balladeske Liedformel**. – Vgl. Lexikon-Datei „epische Formel“ / Konfrontationsformel (mit weiteren Hinweisen).



#Tisch- Fisch

Sie führen sie wohl an den Herrentisch, sie tragen ihr wohl auf gebackene **Fisch'**. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.45, Abdruck Nr.2; Lothringen, 1929 bzw. 1934; Sammlung Louis Pinck; Str.9); Fisch als vornehmes Essen auftragen= epische Formel in der Volksballade: Sie führen sie wohl an den Herrentisch, sie tragen ihr wohl auf gebackene Fische...; sie setzten die Jungfrau wohl hinter den Tisch und trugen ihr auf gebratenen Fisch...; sie setzten... an den Tisch, ...gebackene Fische...; sie führten... zu Tische... gebackene Fische... - Das ist eine 'höfische Floskel', mit der einer Person ein besonders gutes Essen serviert wird. Solches hat seinen Hintergrund, und besonders die an manchen Stellen merkwürdige Kombination mit der folgenden Formel, nach der eine Personen 'wie ein Fisch' zubereitet und also ermordet wird, ergibt eine eigenartige, gegensätzliche Stimmung. Für die unten folgende Mord-Formel gibt es ziemlich archaische [altertümliche] Belege, deren Interpretation bisher nicht ausreichend geklärt ist.

Sie ließen den Wechter fahen [fangen]/ sie legten jn auff ein Tisch/ zu stücken thet man jhn schneiden/ gleich wie einem Salmen **Fisch**/... (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.17); „Tisch- Fisch“: Morden wie man einen Fisch aufschneidet= epische Formel in der Volksballade: auf den Tisch... schneiden wie Fisch [Mord!]: ...auf einen Tisch... schneiden gleich wie einem Salmen Fisch; ...auf den Tisch ...wie einen Karpfenfisch; man legt den Bremerberger auf ein Tisch, schneidet ihn zu Riemen wie ein Fisch [kombiniert mit dem Essen des Herzens] - Vgl. Tisch- Fisch, in: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.16= Bd.1, S.164,166; DVldr Nr.19= Bd.1, S.181; DVldr Nr.68= Bd.3, S. 239; Bd.3, S.254; DVldr Nr.69= Bd.3, S.263; Bd.3, S.265. - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499. - „Man legt den Brandenburger uff ein tisch/ zerschnitten wie ein Reinisch fisch...“ *Graßliedlin (nach 1535) Nr.13.

#Tod

Das erste blüht kreideweiß, das zweite blüht silberweiß, das dritte, das blühet wie's Röslein so rot, dieses will ich lieben bis in den Tod. - Str.Nr.397 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

Du lieber Gott von Prattele, schick meiner Frau den Tod, lass sie nicht zu lang zappele, denn sie frisst mir zuviel Brot. (von Pratteln/ von Basel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2018. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864). - Pratteln/ Basel, Schweiz.

Und sollt mein Lieb verlassen im frühen, bitteren Tod, wollt mich auch sterben lassen der liebe Herr Gott. - Str.Nr.401 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und auf dem weiten Felde...“

#Toggenburg

Mein Schätzle ist im Toggenburg in einem kleinen Häusle, und wenn ich zu ihm komm, so pfeift es wie ein Mäusle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2019. - SW.

#toll

Mein Schatz und der ist toll auf mich, und was ihm fehlt, das weiß ich nicht, ich hab ihm nichts zu wellern doon [getan], ich hab mir bloß ein'n ander'n genommt'. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2020. - *SH.

#Totengräber

(Drei Schuster, drei Schneider, drei Leineweber a [auch], die geben alle neune noch keinen Totengräber a ab.) Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.94.

#Totschlag

Er gab dem König von Armentriken einen gewaltigen #Schlag, und dass auch ja sein Haupt vor ihm #auf der Erden lag (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.2, Ermenrichs Tod, Str.21, zweite Hälfte; nach einer niederdeutschen Liedflugschrift um 1560, hier hochdeutsch normalisiert. Gängige Formel in der Volksballade; die „schlag-lag“-Formel verwendet in: DVldr Nr.2= Bd.I, S.23; DVldr Nr.40= Bd.II, S.61; Bd.II, S.64; DVldr Nr.46= Bd.II, S.162 usw. (nicht weiter notiert) Diese Formel ist in der skandinavischen (dänischen) Volksballade charakteristischer Bestand!

Er zog heraus ein scharfes #Schwert und haut den Markgraf wohl zu der #Erd' (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.68, Abdruck 7, Str.21) Gängige Formel in der Volksballade; die „Schwert-Erd“-Formel verwendet in: DVldr Nr.68= Bd.III, S.247; DVldr Nr.71= Bd.III, S.275 ; DVldr Nr.72= Bd.IV, S.7 usw. (nicht weiter notiert) Diese Formel ist in der skandinavischen (dänischen) Volksballade charakteristischer Bestand!

#Tränen

Hast geweint eine Träne, als dein Aug' mich erreicht, es war eine Perle, hat meine Seele erweicht. - DVA= *Bl 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.9.

Holder Jüngling, du sollst wissen, dass ein Mädchen grämet sich, dass gar viele Tränen fließen, fließen Tag und Nacht um dich. - Str.Nr.198 = Str.katalog Liebeslieder. (sieh, ein Weibchen weint um dich, sieh, wie ihr die Tränen fließen, ja sie fließen bloß für dich). Vgl. Gr III „Wolken ziehn auf Liebchens Spuren...“

Nun trockne deine Tränen, sonst werd ich noch ganz barsch, tu meinen Zorn nicht necken, sonst kannst du mich gleich lecken mitsamt deinem Kind am Arsch (Arm). - Str.Nr.244 = Str.katalog Liebeslieder. (Tränen, und stell den Weiberjammer ein, ist erst das Kind geboren, will ich schon dafür sorgen, das Letzte soll's nicht sein). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Tränen, siehe: abtrocknen

#Trampel

So lang ich leb auf Erden, sollst du mein Trampele sein, und wenn ich mal bin gestorben, so trampele hintendrein. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2021. - *FR,WÜ. - E. Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.7 und S.45.

#Traualtar

Wenn du einst mit einer andern vor dem Traualtare stehst, so soll dich mein Geist umschweben, bis du aus der Kirche gehst. - Str.Nr.178 = Str.katalog Liebeslieder. (wird mein Geist doch mit dir schweben). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#trauen [sich getrauen]

Auf der Alm da wächst ein kuglats Gras und ein grüns Kraut, ich hab einmal ein Dirndl geliebt und hab mich nicht getraut. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.2. Str.1 [1906; Folgestr.: Trau mich nicht...].

Eine doppelte Nuss hat einen zwislichen [doppelten] Kern, Bub, wenn dich traust, tu ich dich auch so begeh'r'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2022. - TI. - Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.194 und S.349 [Einzelbelege].

Mei' Nachbar hat e schwarzi Katz', die hat mein' Schatz so fürchtig g'macht, jetzt traut er nimmer her zu mir.../ Trau du nur her und fürcht' di net! Mei' schwarzi Katz', die beißt di net: Jetzt traut er wieder her zu mir... (*)Bender (Baden 1902), S.233, Stumpeliedli Nr.74/75.

Schauet an, schauet an mein bleiches Angesicht, drum traue du, o Mädchen, keinem Mannsbild nicht. - Str.Nr.322 = Str.katalog Liebeslieder. (Die Knaben auf der Welt sind falscher als das Geld, drum sag ich dir, o Mädchen, traue keinem Knaben mehr.). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Trau mich nit, traue mich nit, traue mich nit dran, und wenn ich einmal größer bin, traue ich mich schon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2923. - SZ,*NÖ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.434; 's Nullerl 1 (Graz 1905) Heft 11, S.4; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.2,Str.2 [1906]; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.120,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66.

Tu nicht so viel singen, tu nicht so viel sagen, du traust dich kein' Henn' aus der Steig auß'e z'jagen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2024. - *TI,(*)ST. - Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.349.

#trauen [vertrauen]

Auf der Höh' wächst der Klee, traue' nur kei'm Schatzele meh'! Ich hab mei'm a getraut, mich hat's gereut.
*Bender (Baden 1902), S.223, Stumpeliedli Nr.6.

#Trauer

In der Trauer muss ich leben, in der Trauer muss ich sein, weil mein Schatz musst' fortgehen, drum muss ich leiden und traurig sein. - Str.Nr.216 = Str.katalog Liebeslieder. (weil mein Schatz ist untreu worden, drum muss ich leiden mit Geduld). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“; Erk-Böhme Nr.722. – In dem Liedtyp „Ach in Trauern muss ich leben...“ (siehe *Lieddatei*) Beleg von 1816.

So lange sollst du in Trauern stehn, bis alle Wasser zu Ende gehn. - Str.Nr.365 = Str.katalog Liebeslieder. (muss ich in Trauern stehn, bis alle Gewässer zusammen gehn). Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

Trauer, trauern, siehe auch: traurig

#Traum

Bald [manchmal] tramts mi von die Ochsen, bald tramts mi von den schwarzen Küh'n, bald tramts mi von mein'm Dirndel, was Gescheit's tramts mir nie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2025. - *KÄ. - Nach einem Altwiener Theaterlied „Bald tramt mir was Guts...“ Das deutsche Volkslied 45 (1943), S.95 f.= L.Schmidt, Volkslied und Volkslied, 1970, S.338; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.110 und IV/A (1987) Nr.68,Str.3. – Vgl. [nach Derbel, 1949] Beitel, Handbuch (1973), S.645 (dichterische Mittel: erweiterter Parallelismus, Priamel).

(Das Dirndel ist mir im Sinn,) ob ich wach' oder ob ich träum', (so denk ich alleweil an das Dirndel bei der Hütte, bei dem Baum.) - Str.Nr.433 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hütterl...“

Den [dem] Grafen träumt es um Mitternacht es träumte ihn [ihm] sehr schwere, ihm träumte da die Liebste sein in Kindesnöthen wäre (DVA= A 93 631; Michelau bei Lichtenfels/ Oberfranken, zwischen 1871 und 1902 niedergeschrieben; Str.6); epische Formel in der Volksballade, schwere Träume, typische 'Alarmstrophe': ...um Mitternacht, es träumte ihn [ihm] sehr schwere; es stand wohl an den dritten Tag, dem Herrn träumt es schwere... [Kombination von Zeitformel und Traumformel] - Der **Traumstrophe** folgt häufig die Sattelstrophe; die Alarm geht in Aktion über. Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.8, 1988, S.116 und Register. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

Die schöne [Stund'] ist beim Diandel, die schlimme ist daheim, die andere, die noch mitgeht, ist, wenn ich von ihr träum'. - Str.Nr.338 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Tag hat drei Stund' nur...“

Heut Nacht hats mir geträumt, i hab den Schimmel angezäunt, i hab ihn eingespannt in'n Wagen, bin zu mein' Dirndel hingefahr'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2026. - ST.

#Heut Nacht hats mir geträumt, hab lachen müssen, hab denkt, ich hab ein' Schatz am Hals, hab die Katz bei den Füßen. (Gestern auf die Nacht hab ich lachen müssen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2027. - SC,*RP,FR, (BY),WÜ und (SW),ÖS,SZ,BG, ST (um **1806**), *KÄ,*BÖ,MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.291; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.88 und Nr.370; Süß (Salzburg 1865) Nr.397; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.182; Dunger (Sachsen 1867) Nr.247; Werle (Steiermark 1884), S.106; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.22 b,Str.2; F.v.Andrian, Der Altaussee, 1905, S.178 [Tanzreim]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.61; Der Böhmerwald 8 (1906), S.65; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland] und 19 (1913), S.247 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; Webinger (Österreich 1929) Nr.1032 a; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.439 Nr.1924; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.846,Str.2; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.93. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#Oft träumt mir, du wärst mit'n Busserl gleich da, wenn ich aufwach, bussel ich mein Polsterzipfel a [ab]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2028. – BY und *TI,*OÖ,NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - Angeblich nach einem Vierzeiler von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828; vgl. [Vorlage dafür?] (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.136; J.G.Seidl, Flinserterl, Wien 1828, S.18 Nr.19; Firmenich II [um 1850], S.798 [Niederösterreich]; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.16,Str.3; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.430; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.155,Str.3; Werle (Steiermark 1884), S.219; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 e,Str.2; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), S.148; DVA= *BI 8752 (Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.); *Reisert, Kommersbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.332.

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.387; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13; *A.Häsel, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, 1914, S.177; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.129,Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.846,Str.1; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221 a,Str.3; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.782/783. - Vielfach in Gebr.liederbüchern als Str.in „Zwei Sternderl am Himmel...“ (vgl. zu Nr.2048). Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.339.

#traurig (und #trauern)

(A Wies' ohne Blum' die steht gar nit schön, a Bua ohne Dirndl muss traurig heim geh'n.) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2029. - BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19; Der Böhmerwald 9 (1907), S.148.

Alleweil fidel, fidel, traurig sein passt nicht bei meiner Seel... - Gr VII a. - *BR (1890), *WÜ (...wenn ich amol stirb, müsset mi sechs Jungfre trage und dabei Zither schlage), *SW (um 1875). - Vgl. *Jungbauer, Böhmerwald, 1930, Nr.441; *Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.116. Alleweil fidel, fidel als Refrain auf einer Wiener Liedflugschrift o.J. [um 1880] (DVA= BI 7536).

Auf den Tauern tuts schauern und im Tal geht der Wind, und das Dirndl tut trauern, weil der Bub nimmer kimmt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2030. - *TI,*SZ,*ST,*KÄ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.11; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.132; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.94; *(Harald Degg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 33, 1991, S.39; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41 (vgl. S.40: ...wegen einem Dirndl trauern hab ich nie dürfen). – Vgl. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.184, Str.1 (Über Tauern..., tut Kugeln werfen [Hagel], ich wird zu meim Dirndl auch noch dürfen).

Darfst nicht so traurig sein, narrischer Bua, die Welt ist kein **Hühnersteig**, Menscha [-er] (schöne Dirndl) gibts g'nug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2031. - ÖS,TI,SZ,OÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Firmenich II [um 1850], S.722 [Salzburg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.216; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527; Süß (Salzburg 1865) Nr.163 (Wegen einem Dirndl trauern, das fiel' mir nicht ein, das müssen schon fünfzehn, sechzehn sein), dito Nr.280 (...du dalkerter Bub! Die Welt ist kein Hühnersteig, Dirndl gibt's genug), dito Nr.475 (...muss ich richtig lach'n, es wachsen ja Tag und Nacht schönere nach); Hörmann (Alpen 1894) Nr.471; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 8 (1902), S.166 [Böhmen]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.15; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.818; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.103 (Wegen einem Dirndl trauern? Dalkerter [dummer] Bub, die Welt ist keine „Hennasteign“, Menscher gibt es genug.). - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

(Das Klagenfurter G'läut, das hört man gar weit, wer wird traurig wohl werd'n, wenn ich's nicht mehr werd' hör'n.) (Das Judenburger Geläut) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2032. - ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.343; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.6; Werle (Steiermark 1884), S.33.

Du darfst ja nicht trauern, du darfst nicht so weinen, ein Dirndl wie du kriegt ja gleich wieder einen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.962.

Eine Schwalbe macht kein' Sommer, eine Mauer kein Haus, um ein Dirndl trauern zahlt sich nicht aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2033. - *TI,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.535; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.24,Str.2; Werle (Steiermark 1884), S.87, vgl. S.114; *Kohl (Tirol 1889) Nr.82,Str.1; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295 [Steiermark]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.472; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.174, Str.1, und Bd.2, Nr.162, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.13,Str.3, Nr.71,Str.1 und Nr.165,Str.1.

(Ich trauer kein Tag, ich trauer kein Stund, es gibt noch schöne Bürschle in Sachsen genung [genug].) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2034. - SC. - Müller (Erzgebirge 1891), S.133 Nr.24,Str.2; Rösch (Sachsen 1887), S.122.

Kein Wasser so tief, dass es a [kein] Steinerl vertrüg', kein Büberl so lieb, dass das Trauern austrüg' [sich auszahlte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2035. - (*)TI.

Leute, müsst lustig sein, dürfts ja nicht traurig sein, denn mit der Traurigkeit kommt man nicht weit. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.20 Str.1 (BY 1936); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.1; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.10, Str.1.

(Lusti bin i g'wes'n, bin trauri wor'n, hat da Schaua daschlag'n mein Ros'ngart'n.) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2036. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.28; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.3.

Lustig bei den Leuten und traurig allein, das Dirndl, was kein' Bub hat, muss a so tun. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2037. - BY, (*)ST. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.542; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.79.

Traurig muss ich schlafen gehn, traurig wiedrum auferstehn, traurig will ich zubringen meine Zeit, weil ich nicht erlebe, was mein Herz erfreut. - Str.Nr.389 = Str.katalog Liebeslieder. (alles in Trauer verbring ich meine Zeit, durch die verborgene Liebe, wo niemand weiß). Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

Warum bist du so traurig und sprichst kein Wort mit mir, ich seh's an deinen Äugelein, dass du geweinet hast. - Str.Nr.35 = Str.katalog Liebeslieder. (Schatz, warum so traurig/ und auch nicht einmal lachst/ Augen an). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

#Wegen ein' Buben (Dirndel) traurig sein, das wär ein' Sünd, ein' andre Mutter hat auch ein liebs Kind. - (das wär mir ein' Schand, und ich kehr mich gleich um, gib einer andern die Hand/ ich bin um und um mit Menscher bekannt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2038. - BY, WÜ (um 1806) und *SW,ÖS,*TI,NÖ,BG, ST (1860), *KÄ (1858), BÖ,*MÄ,(*)GO, RU (Banat 1850). - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.124, 6.Str. [in loser Str.-folge]= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.217 [mit weiteren Verweisen]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; DVA= BI 1072 (Liedflugschrift Wien 1831= „Judenburger Jodler“); Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.113; Ziska-Schottky (Österreich, 2.Auflage 1844), S.235; Vogl (Österreich 1852) Nr.228 und Nr.237; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 und S.251 [Kärnten]; Birlinger (Schwabens 1864) Nr.69; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.541, und II, Nr.672; Werle (Steiermark 1884), S.22,25,112 und S.170; Alemannia 15 (1887), S.107; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265 [Steiermark], 4 (1898), S.7 und S.20 [Iglau], vgl. 6 (1900), S.197 [Niederösterreich], und 15 (1909), S.130 [Burgenland]; *Kohl (Tril 1889) Nr.82,Str.2, und Nr.129,Str.2.

Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.135 [Steiermark]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)III, 1903, S.69,Str.17, und *V, 1905, S.63 (und Anmerkung); vgl. Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.213 a; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.25; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.188; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.174, Str.2, Nr.206, Str.2, und Bd.2, Nr.218, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) II, Nr.163,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.356 Nr.915; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221,Str.6; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1053; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32; Kainz (Steiermark 1976) Nr.788; Gottscheer Volkslieder Nr.587. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian/ Steiermark (siehe unten). - Wegn an Buam trauri san Dös wer a Sünd, An andere Muada Hot a a schöns Kind. (DVA= B 33 954; „Bogen 47,5 x 31,5 cm mit Lebzelterreimen, nach Bleistiftangabe aus Großflorian [Steiermark]“, o.J.) - **Weg'n an Dirndl** raff'n [raufen], des wär ja a Schand; a lebzelternes kaf'n [kaufen], hat a Fuass und Hand. (DVA= A 143 412, Sauerbrunn/ Burgenland, 1923) Zuweilen Folgestr. von „Mein Schatz hat mir d'Lieb aufgsagt...“ (siehe: Liebe, Nr.1229).

Zu dir ziehst es mich hin, wo ich geh, wo ich bin, hab keine Rast und keine Ruh, bin ein trauriger Bub. - Süß (Salzburg 1865) Nr.312.

traurig, siehe auch: allein (tr. wenn allein), Liebe (aufgesagt), lustig, lustiger Bub, Trauer

Traurigkeit, siehe: Freude genommen, froh sein

#trennen

Durch Zufall lernten wir uns kennen, doch nur für eine kurze Zeit, das Schicksal wird uns wieder trennen, vielleicht für (in) alle Ewigkeit. - Str.Nr.62 = Str.katalog Liebeslieder. (Aus Liebe/ Aus Schicksal/ dann müssen/ mussten wir uns wieder trennen, als Freunde). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“

Ich weiß nicht, wie's mir ist, ich kann mich nicht auskennen, mein Herz ist so schwer, von dir soll ich mich trennen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2039. - BY.

trennen, siehe auch: Hand reichen

#Treten auf den Fuß

Nach John Meier, Volkslied, Bd.2 [1936] Nr.75, Kommentar dazu, ist das Willkommen-Trinken mit dem Becher ein Eheversprechen wie das dazugehörige „Treten auf den Fuß“ mit entspr. Belegen seit dem 13.Jh. als Rechtsbrauch und literarisch. Dazu zitiert Meier S.172 einen Salzburger Vierzeiler nach Süß, 1865, Nr.507: Einer winkt mit den Augen und einer tritt mit dem Fuß, einer deutet mit dem Finger und einem schick' ich einen Gruß. – „Treten auf den Fuß“ hat heute eine völlig andere Bedeutung (frech angreifen, beleidigen bzw. ungeduldig sein), aber als Rechtsbrauch scheint es auch im traditionellen türkischen (!) Ehe-Zeremoniell geläufig [entspr. Internet-Diskussion 2013: ...das machen wir aber nicht mehr...] (aber wohl kaum mehr als Rechtsbrauch verstanden). – Belegt auch in: Wenn alle Brunnlein fließen... vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten [1973], Bd.1, S.297 „Einem auf den Fuß treten... Zeichen für geheimes Einverständnis, bes. unter Liebenden, so im Volkslied ‚Wenn alle Brunnlein fließen‘, Str.2: Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß...“ Erst allmählich in das Gegenteil verkehrt... wehe tun, beleidigen... Dito L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.705 zu „Pantoffel“ (aus dem „Meier Helmbrecht“, datiert 1250-1280, „uf den fuoz er ir trat“ und Bericht von 1865 ebenfalls aus dem Innviertel: „Es ist hier noch jetzt eine allgemeine Unsitte, dass die am Altar stehenden Brautleute, sowie der Priester den ehelichen Bund eingesegnet hat, einander auf den Fuß oder ein Kleidungsstück zu treten suchen. Sie verbinden damit die abergläubische Meinung, dass der zuerst getretene Teil zeitlebens unter dem Pantoffel stehen werde [Abhängigkeit des Ehemanns von seiner herrschsüchtigen Ehefrau]). – Nachträglich erfahre ich, dass es die damit vergleichbare Sitten gibt, beim Anschnitt der Hochzeitstorte die Hand am Messer oben zu haben bzw. als erste/erster über die Schwelle der Kirche zu treten. – Vgl. O.Holzappel, „Interkulturelle Redensarten und ihr kulturhistorischer Hintergrund. ‚Einem aufs Dach steigen‘ und ‚jemandem auf den Fuß treten‘: eine Skizze“, in: *Diyalog. Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik* [türkische online-Ausgabe] 2013/2, S.95-102. – Siehe auch zu: Dirndl = Jetzt hätte ich vier Dirndl zu lieben, alle vier sind so lieb, und wie soll ich denn tun, dass ich alle vier krieg. Einer wink ich mit den Augen, *eine tret ich mit dem Fuß*, eine deut ich mit dem Finger, einer schick ich einen Gruß.

#treu (und #untreu)

(Bleib' mir fei treu und fang' mir nichts an, [ich] wüsst' nicht, was ich tät', ich ginge auf und davon.) - BY (handschriftlich um 1855): „Bleib ma fei treu/ und fang ma nix o/ wüßt nôt was i that/ i gang auf u. davo:“ (HL Minna Baumgaertner, Berchtesgaden)

Dass du mir nicht treu geblieben, ist lang schon verziehn, ich bin dir a kei Stund aufrichtig bliebn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2040. - (*)FR,TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.848, vgl. Nr.924.

Das sag i dir g'schwind, s' treu bleib'n i's kain Sünd, es macht nur da Neid, wenns ain untreu a'geit. - J.Hazzi, Bayerische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

Drei Rosen im Garten, ein Schiff auf der See, mein Schatz ist mir untreu, das Herz tut mir weh. (die Liebe muss schwanken wie ein Schiff auf der See.) - Gr III „Drei Rosen im Garten, drei Lilien im Feld...“ = Vierzeiler Nr.2041. - SH,*NS,*SL,*TH,*HE,FR,*RL. - Niedersachsen 2 (1896/97), S.182 [Schleswig-Holstein]; *H.Weber, Die Stordorfer Volkslieder, 1910, Nr.56 und Nr.164 [= Hessische Blätter für Volkskunde 9, 1910]; K.Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt, 1955, Nr.76; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.27. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.270.

(Du Dirndl, liebst mi...) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ [= Vierzeiler Nr.2042] = Nr.364 [siehe dort].

(Du hast mir versprochen die Treu' auf drei Wochen, die Lieb' auf drei Jahr, und jetzt ist schon all's gar.) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ = Vierzeiler Nr.2043. - OÖ,*ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1660; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.4,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.428; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.17,Str.3; *V.Zack, Volkslieder und Jodler aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.18,Str.2; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.106.

#Grün sind die Holderstauden, weiß sind die Blüten, schön sind die schwarzen Augen, treu sind sie nie. - Gr VII a „Dirndl, geh her zum Zaun...“ = Vierzeiler Nr.2044. - SC,*FR,(BY) und *SW,VO,*TI,NÖ,(BG), ST,*KÄ,*BÖ,SK,*RU. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.835; Werle (Steiermark 1884), S.179; Rösch (Sachsen 1887), S.127; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.9 und Nr.95; *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.513 und S.489 (Melodie); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.115; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.129; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.169, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.36,Str.1; Rauscher, S.98; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.220; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.186, Str.1. - Vgl.: Auge, Nr.107, Folgestr. - *Grün sein [die] Holderstaudn... (schwarze Augen nie treu) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880]; *Bezirk Oberbayern [*VMA Bruckmühl*/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.89 (Str.2; Grea san de Hollerstaudn...).

Hätt ich dein Untreu vor gewusst, deiner Liebe hätte mich nit gelüst... Erk-Böhme Nr.403,Str.4 (16.Jh.)

(Halb Zinn und halb Blei, und halb lieb i di treu, und halb lieb i di falsch, und i sag dir nit all's.) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ = Vierzeiler Nr.2045. - BY,*ÖS,ST. - *Spaun (Österreich 1845), S.21,Str.2; Vogl (Österreich 1852) Nr.106; Werle (Steiermark 1884), S.144.

Ich kann nicht lesen, ich kann nicht schreiben, ich kann auch kein'm Dirndl net treu bleiben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2046. - BY,*KÄ. - v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 53; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.9,Str.4, und Nr.92,Str.1; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.175, Str.4, Nr.189, Str.8 (erste Hälfte).

(Je tiefer das Wasser, desto stiller tut es fließen, dass mir mein Schatz untreu ist, das wird ihm noch verdrießen.) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ = Vierzeiler Nr.2047. - *TH,*FR. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.81.

Jetzt hab ich meine Treueheit im Garten angebaut, es ist nichts aufgegangen wie lauter Unkraut. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.94. – **Hietz hab** i mein Treueheit im Garten anbaut... / (Wenn mich die Leute fragen, ob meine Treueheit blüht, Antwort, der Wind hat's verführt. / hat's verführt übers Eck, jetzt mag ich meine Treueheit nimmer erfragen.) *Erk, Ludwig, Deutscher Liederhort. Auswahl..., Berlin 1856, Nr.85 (nach Spaun, Österreich 1845).

(Kein Berg ist so hoch, den keine Gams nicht ersteigt, und kein Bub auf der Welt, der seinem Dirndl treu bleibt.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.19.

Kein Vogel ist treuer seinem Nesterl am Baum als ich meinem Schätzel, ob ich wach' oder träum'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2048. - *HE,BY,BA,*TI,*OÖ,*BÖ,*RL. - Nach einem Vierzeiler von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828: J.G.Seidl, Flinserln, Wien 1828, S.11, Nr.25; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), S.148; DVA= *Bl 8752 und *Bl 10 058 (Liedflugschriften Wien, Ende 19.Jh.); *Reisert, Kommersbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.332; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13,Str.2; *A.Häsel, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, 1914, S.177; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.129,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221,Str.2. Vielfach in Gebr.liederbüchern als Str.in „Zwei Sternderl am Himmel...“ (vgl. zu Nr.2028).

Mädchen, wenn du mein willst sein, musst mir treu bleiben, und das sakrische Ummaschmirn [Herumschweifen] kann i nit leiden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2049. - SZ,*BG,ST,*KÄ,BÖ. - DMA 5 (1858), S.244; Süß (Salzburg 1865) Nr.627; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.289; Werle (Steiermark 1884), S.147; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.373 Nr.1119; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.334; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39,Str.1. Zum Inhaltl. vgl. Nr.1118 und Nr.2119.

Man verspreche nie die Treue, wenn man sie nicht halten kann, dann darauf folgt stets die Reue, wenn's Gewissen klopfet an. - Str.Nr.163 = Str.katalog Liebeslieder. (O verspreche nie). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Meinem Schatz bleib ich treu, wenn ich ausgeh ins Gäu, wenn ich heimkommen tua, bin ich wieder dein Bua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2050. – OÖ,ST,BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.366 Nr.1037 a-b; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.87. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian und Deutschlandsberg, Steiermark.

Mir ist alles eins, wenn die Welt untergeht, weil in ganz Tirol kein treues Dirndl mehr steht. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.162, Str.1, Nr.173, Str.1 (erste Hälfte).

Nur für dich bin ich geboren, allen andern sag ich ab, Treue hab ich dir geschworen, bis ins kühle Grab hinab. - Str.Nr.103 = Str.katalog Liebeslieder. (treue Liebe hab ich geschworen, treue Liebe bis ins dunkle Grab/ Dir allein will ich gehören/ hast du mir geschworen). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“ = Str.Nr.164 (identisch).

's ist kein Baum so hoch, dass kein Vögerl nauffliegt, 's ist kein Dirndel so treu, dass 's nur einen Buben liebt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2051. - WÜ,(*)ST,*KÄ,*BÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.94 und Nr.405; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.94; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.15; Werle (Steiermark 1884), S.37; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.77,Str.1.

Sagst alleweil vom treu bleiben, ich glaub dirs ja gern, dass du mich treu liebst, wenn die anderen nicht wär'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2052. - BY,TI,ST.

Setze du mir einen Spiegel ins Herze hinein, damit du kannst sehen, wie treu ich es mein'! *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.50,Str.3.

#Treu bin ich, treu bleib ich, und treu ist mein Sinn, treu bleib ich mein'm Dirndel, (bis ich eine schönere find). (in Frankfurt und Wien) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2053. - PO,SH,SL,SC,*TH, HE (1839), RP,*FR,BY, (WÜ),BA und LO,*SW,*VO,TI,OÖ,(*)ST,KÄ,*BÖ,MÄ,*JU. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.251; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.91 und Nr.96; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz: 'im Ausland und Inn'.]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.367; Dunger (Sachsen 1867) Nr.200 und Nr.500; Werle (Steiermark 1884), S.158; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.15; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.30; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau].

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.149; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174,Str.11; Der Böhmerwald 9 (1907), S.148; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379 [Franken]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.78; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a-b,Str.3; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.602,Str.3; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.120 (...treu bleib ich in München, in Wien). - Vgl. als Folgestr. auch zu „Treu hab ich geliebet...“ (siehe: Liebe, Nr.1232). „Der Liebe Entsagung. Springt Fessel entzwey...“, Str.2: „Was hab ich davon?/ Das flüchtige Lieben/ Würckt schwehres Betrüben/ Verzweifeln und Hohn“, nach *Musicalischer Zeit-Vertreib, Frankfurt-Leipzig 1743, Nr.17= „Springt, Felsen! entzwey...“, Str.3 (DVA= BI 7512, Liedflugschrift [Schweiz], 1792). - [vgl. Folgestr.:] Was hab ich davon, Treu hab ich geliebet, ltzt bin ich betrübet, Verzweiflung zum Lohn. (DVA= BI 7512, „Springt, Felsen! entzwey...“, Liedflugschrift, wohl aus der Schweiz, 1792, Str.3) Vgl. Vierzeilerkette „Mein Schatz ist ein Reiter...“ (siehe: Reiter, Nr.1585).

#Und dass im Wald so dunkel ist, das macht das grüne Laub, und dass mein Schatz mir untreu ist, das hätt' ich nie geglaubt. (andere liebt/ untreu ist, macht sein Stolz) - Gr III = Vierzeiler Nr.2054. - PO,*NS,*NW, *SL und *TH,*HE,*FR,*BY,(WÜ),*BA und *SW,*TI,SZ,OÖ,ST,(BÖ),*UN, RU (Batschka), *RL,PL. - Süß (Salzburg 1865) Nr.172 (...untreu, das glaub ich kaum); Werle (Steiermark 1884), S.175; vgl. *Erk-Böhme Nr.1019,Str.3; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.38; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.68 und *20 (1981), S.74; *Zupf, 1914, S.212,Str.3= *Zupf, 1981, S.261,Str.3; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398, Nr.1435; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.26; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.45 [„...falsch“]; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 5, 1956, [Nr.13], Str.3; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.378,Str.1. Überschneidet sich mit „Dass es im Wald finster ist...“ (siehe: sauber, Nr.1624). Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.32.

Und dies Briefchen ist geschrieben, und dies Körbchen ist gemacht, wärs du mir nur treu geblieben, hätt ich daran nicht gedacht. - Str.Nr.118 = Str.katalog Liebeslieder. (Der Abschied steht geschrieben.../ so hätt ich nicht falsch gedacht). Vgl. Gr III „Sollte ich denn mein junges Leben...“ und „Warum bist du so traurig...“

Viel tausendmal hat sie mir Treue geschworen, dir bleib ich auf ewig getreu, auf einmal, da ist sie mir untreu geworden, auf einmal war alles vorbei. - Str.Nr.309 = Str.katalog Liebeslieder. (viel tausendmal hat er.../ wie oftmals im Leben hat sie/ er mir geschworen). Vgl. Gr III „Ein schwarzbraunes Madel, das hab ich geliebet...“

#Vom Gamsbock die Hörner, vom Hirsch das Geweih, vom Spielhahn die Feder, vom Dirndel die Treu. (Vom Spielhahn die Feder) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2055. - *BY und *ÖS,*TI,*SZ,NÖ,*ST,*KÄ,BÖ,(*)MÄ. - *Spaun (Österreich 1845), S.14,Str.1; Seidl, Almer 3, 1850, S.42; Vogl (Österreich 1852) Nr.102; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Niederösterreich] und 4 (1857), S.523; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.117,Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.440; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1798; Werle (Steiermark 1884), S.230; *Kohl (Tirol 1889) Nr.111,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.7; Hörmann (Alpen 1894) Nr.927; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.7 [Iglau].

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.51,Str.27; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.235, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.218,Str.2; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.201 (S.133, Variante) und I/6 (1972) Nr.1071; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.130 a,Str.2; *K.Muthspiel, Alpenländ. Volkslieder, 1980, S.144 f.; *Anderluh V (1993) Nr.41, Zusatzstr., und Nr.121 a 1,Str.4; E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.725. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn ich an mein Dirndel denk und an ihre Treu, gibts mir ein' Stich ins Herz und am Arsch zwei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2056. - *BY,TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.97; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.545.

Wenn mir mein Schatz untreu wird, mach ich mir gar nichts daraus, setz ich mein Hütel auf's rechte Ohr, such mir 'ne andere aus. (linke Ohr/ französisch auf) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2057. - (SC),*HE,WÜ,BA,ST,UN. - Bender (Baden 1902), S.236, Stumpeliedli Nr.91; *Unsere Lieder [Aulatal/ Hessen], 1978, S.28.

Wie wird's mir denn gehn, bin nit reich, bin nit schön, mit der Treuheit allein wird's nit lang gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2058. - WÜ (1831), *TI,*OÖ,ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.131; *Kohl (Tirol 1889) Nr.96,Str.1; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.136 und 21 (1919), S.59; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.31; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.39,Str.2. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

treu, siehe auch: Enzian (blau), geschworen, Grabstein, Herz, Liebe, mein, probieren, warnen. - Paralleler Begriff ist „aufrichtig“

#trinken

(A altes Paar Leutl, die trinken a Seidl [Glas], sie trinken vom Apfelmot, der nit viel kost'.) - Gr VII b Sammelmappe „trinken“ = Vierzeiler Nr.2059. - FR, BY.

Trink ma noch ein Tröpferl aus dem großen Henkeltöpferl... Oh Susanna, wie ist das Leben doch so schön... Rheinweinlied; Rheinländertanz. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.44.

#Trompeter

Mein Vater ist Trompeter beim Leibregiment, hat täglich sechs Kreuzer, kotz Sakrement! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2060. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.102; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.334. - Trompeter, siehe auch: Reiter (mein)

trüb, siehe: Falschheit [Folgestr. von Nr.450]

#trutzen

(Du brauchst mir nit trutzen, sonst trutz ich dir auch, so es Bürschli, wie du ein's bist, so es Meitschi [Mädel] bin i auch.) - Gr VII b Sammelmappe „trutzen“ = Vierzeiler Nr.2061. - *BA,*SW,*TI,*UN,*RU,*RL. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.46; *Alles singt und springt [Schulliederbuch], Basel 1958, Nr.175,Str.3; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.215,Str.3. Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.231. Belege auch bei Gr III „Mir ist alles ein Ding“.

#Trutz nit so, trutz nit so, 's kummt e Zit [Zeit] bisch wiedrum froh. (Trotz net so/ ich kann dich doch ernähre. Ich hab e Stück mit Erbse draus, und e Baum von Beere [Rheinland-Pfalz]/Druck net so/ de Buur de geiht [gehen] op Gummischoh [SH]) - DVA = *Erk-Böhme Nr.614 [**Abb.** unten] = Vierzeiler Nr.2062 (nach Weckerlin, 1883). - SH,NW,SA,*HE, RP,FR,*WÜ,*BA und *EL,LO,*SW. – *Jean Baptiste Weckerlin, Chansons populaires de l'Alsace, Bd.2, Paris, 1883, S.322; (*)Bender (Baden 1902) Nr.116,Str.1; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.285; Alemannia 39 (1911), S.106; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.327; *G.Thierer, Heimatsang, 1913, S.88 f. Nr.100; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.28; *H.Wager, in: Der Heimatpflieger 1985, Heft 1, S.11-16 [Polkadreher; mit Tanzbeschreibung]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.6; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.105, Str.1. - **Trotz net** so, trotz net so, ich kann dich doch ernähre. Ich hab e Stück [Feld] mit Erbse draus un e Baum von Beere. (DVA= B 15 237, Rheinland-Pfalz o.J.) - Und druck nicht so, und druck nicht so, es kommt eine Zeit, die wiederum froh. (DVA= A 154 306, Hargesby/ Flensburg, 1934) Folgestr.: „Meini Frau und deine Frau...“ (siehe: Weib, Nr.2178) und „Hab' einmal ein Schätzle gehabt...“ (siehe: Schatz, Nr.1661).

Der Vierzeiler hat sich entwickelt aus dem Refrain des Liedes „**Ach Gott**, das druckt das Herz mir ab, dass ich mein Schatz verloren hab!“, Herzbeklemmung; DVA= KiV. Verf.: Otto Roquette (1824-1896) [DLL], ed. 1846. Komp.: Julius Thümmel (XXX), ed. 1854. Siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen. – **Abb.**: W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.220 (nach Erk-Böhme = Weckerlin 1883):

trutzen, siehe auch: saufen, singen

#Tüdelldellü

#Bring mir 'nen Sack voll Tüdelldellü, morgen kommt meine Tante... mehrere Strophen. - Gr VII a. - *Lukas Richter, Der Berliner Gassenhauer, Berlin 1969, S.84; H.Glagla, Hamburg im plattdeutschen Drehorgellied des 19.Jh., Hamburg 1974, S.250-252 Nr.87 (Liedflugschrift Hamburg: Linden); Verweis auf Kinderlied DVA= K II 99. - Handschriftlich aus Lauenburg 1884, *SH (1885), Einsendungen Max Kuckei aus SH 1941. - Liedflugschriften Hamburg: Meyer und Kabel o.J. [um 1886], und Bennich und Hollander [um 1889]. Auf dem Druck von Meyer und Kabel und bei Glagla angegeben als Verf. M.B.Schilling.

#Tür

Ich hab dir's schon gesagt, wie man die Türe aufmacht, dass die Mutter nichts hört, wenn die kommst bei der Nacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.14,Str.3.

Jetzt geh ich vor mein Schätzchen seine Tür, steht schon ein anderer dafür, sie stehen beisammen, sie reden von der Eh', o Gott, wie tut mir mein Herz ja so weh. - Str.Nr.395 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

Tür, siehe auch: Haustüre (Folgestr.: Zechschuld)

#Tugend

Ich habe mir eines erwählet/ Schätzchen/ hübsch und fein/ von Tugend so rein... DVA= Erk-Böhme Nr.591,Str.1 (*TH 1840).

Tulipana, siehe: Juliana

#tun

Dat det hei nich, dat det hei nich... (Das tut er nicht...) - Gr VII a. - PO (auch: ...ins kalte Wasser geht er nicht), ME. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.283 (...nach anderen Mädchen geht er nicht).

Tust a so, tust a so, wenn du mich [nicht] siehst, und wie wirst dann erst tun, wenn du mich [nicht] kriegst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2063. - SC,FR,ST. - *Werle (Steiermark 1884), S.354; Müller (Erzgebirge 1891), S.132 Nr.20; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.6.

Um tausend Gotteswillen, tu doch nicht so; es könnt eine Zeit kommen, du wärst meiner noch froh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2064. - BY,SW.

#Tunnel

Von Canstatt bis Stuttgart da ist ein Tunnel, wenn man reinfährt wirts dunkel, wenn man rausfährt wirts hell. (Zwischen NN und NN/ St.Georgen und Triberg [Baden]/ Erdorf und Kyllberg [Rheinland-Pfalz]/ Fliede[n] und Schlüchtern [Hessen]/ Wartha nach Glatz [Schlesien] und so weiter/ Da droben auf dem Berge, da steht ein Tunnel). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2065. - PO,*BR,SL,*HE,RP,FR,*WÜ,*BA und SW,NÖ,BÖ, *Batschka, *RL. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.26; Wehrhan Nr.3086 und Nr.3131; G.Jungbauer, Das lustige Buch, 1936, S.42f. [Kinderspiel]; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.64; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.194; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.214 (Wien- St.Pölten).

#Turm

Der Lutticher Turm ist um und um grau, und die Lutticher Dirndeln haben Knotteln hint' au [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2066. - TI. - Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5128. - Luttach/ Südtirol (Ortsneckerei); auch Mühlwald, Toblach, Niederdorf, St. Lorenzen/ Südtirol (und öfter). - Turm, siehe auch: Kirchturm, läuten

#Turteltauben

Ich weiß ein schön Turteltäubelein, die könnt fürwahr mein eigen sein, es sitzt auf einem durren Ast, wo kein Laub und Gras mehr wachst. - Str.Nr.225 = Str.katalog Liebeslieder. (schneeweißes T.) Vgl. Gr III „Herz, ach Herz, allerschönstes Herz...“

Saßen einst zwei Turteltauben... siehe: Warum bist du denn so traurig... [mit weiteren Hinweisen]

#Tutteln

's Dirndel mit der rupfenen Pfoad [Hemd] hat mir die Tutteln [Brüste] zeigt, (sie hätt mir auch noch mehr vertraut, wenn ich hätt geschaut.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2067. - TI,(*)ST.

Tutteln, Dutteln, siehe auch: Nachbarschaft
übel, siehe: kreuzübel

U

#über uns

Dirndel, seids lustig, aber doch nit zu frisch und vergessts nun grad den nit, der über uns is [Gott]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2068. - BY (**1801**), TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.772; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.117; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 q. – „Dienal seydt's lustig, und denkt's nit gar z' frisch Vergeßt's no grad den nit, der ob'r uns ist“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

#überall

Bin überall gwesen, im Bayernland nit, hab alles gsehen, den Dudelsack (mein Schätzle) nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2069. - WÜ, *BA (1848), ST,*KÄ,MÄ,*JU,RL. - Zeitschrift für östereich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau]; *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.295; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.166,Str.5 (...in Ungarn noch nicht); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.36.

Dirndl gibt's überall, aber meins ist im Lavanttal, wenn du einmal rüberkommst, so grüß es mir einmal. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.2, Str.3.

#Überführen

Überführn, überführn, schreit die klein' Fischerdirn, überführn, überführn, schreit die klein' Dirn. – Carl Zuckmayer (1896-1977) erinnert sich 1968 an dieses Lied, das er um 1935 in Henndorf/Oberösterreich gehört hat. Vgl. C.Zuckmayer, Auf einem Weg im Frühling, Salzburg 1970, dtv 1979, S.56 (Großdruckausgabe dtv 4.Auflage 1986). Es ist der Ruf nach dem Fährmann, birgt aber möglicherweise eine Nebenbedeutung zwischen den Zeilen, die durchaus sexueller Art sein kann. - *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.15 und S.76 f. (3 Str.: scheint der Mond so hell / schau, wie der Fisch aufschlagt / ist deine Haustür zu, hast bei mir Platz genug) = **Abb.** unten; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.157 (...ich muss zum Buben heut, weil's mich gar so freut).



#Überraschung

#Und als dies vernommen das Kind, eilt es zum Friedhof geschwind... (DVA= A 105 275; Straß, Bezirk Neuburg an der Donau; 1929; Str.3) Überraschung: Und als...= epische Formel in der Volksballade (z.T. retardierend, die Handlung verzögernd): Und als... Siehe auch: Begegnungsformeln/ plötzliche, überraschende Begegnung [siehe auch: Begegnung] - **Und als...**= bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieses kleine, aber typische Element der Überraschung, der Spannungssteigerung, aber auch der Kontrastierung zweier Personen häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzapfel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.64: „und als...“: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.53= Bd.2, S.280; DVldr Nr.55= Bd.3, S.1; DVldr Nr.56= Bd.3, S.66; DVldr Nr.57= Bd.3, S., 87; DVldr Nr.67= Bd.3, S.224,225; DVldr Nr.68= Bd.3, S.240,245; DVldr Nr.73= Bd.4, S.41; DVldr Nr.74= Bd.4, S.56; DVldr Nr.89= Bd.5, S.2. - Vgl. auch „und als ... entgegen kam“ (DVldr Nr.41= Bd.2, S.69; DVldr Nr.43= Bd.2, S.138; DVldr Nr.48= Bd.2, S.192 ff.; Bd.3, S.75 und so weiter. - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

[Überraschung:] #**Was nahm** sie von ihrem Haupte, eine güldene Königskron: „Sieh da, wohledler Fischer...“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.20, Abdruck 5; Zürich 1912, Str.14); „Überraschung“: Was...= epische Formel in der Volksballade: Was nahm sie von ihrem Haupte...; was zog sie ab vom Finger...; was sieht er...; was zog er aus der Scheiden [Scheide]? Ein Schwert von Golde rot und stach... und so weiter. - Die Formulierung ist vom Ansatz her ähnlich wie in der 'überraschenden Begegnung'. Fast nie wird eine kleine Handlung, wie z.B. das Abstreifen eines Ringes, direkt ausgedrückt (Jetzt nahm sie den Ring), sondern immer wieder 'überrascht' die Formulierung mit dem kleinen Vorspann 'Was...'. Das steigert punktuell die dramatische Spannung (aber sozusagen nur auf der sprachlichen Ebene; die folgende Handlung ist für den Hörer kaum überraschend).

[Überraschung:] „**Was...?**“; bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieses kleine, aber typische Element der Spannungssteigerung sehr häufig vertreten. Diese Fragefloskel gehört zum Grundbestand der Balladensprache. Vgl. P.Farwick-O.Holzapfel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.72: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.1= Bd.1, S.1,3,5,7; DVldr Nr.18= Bd.1, S.175; DVldr Nr.20= Bd.1, S.198,200; DVldr Nr.21= Bd.1, S.225; DVldr Nr.22= Bd.1, S.234; DVldr Nr.28= Bd.1, S.293,294; DVldr Nr.30= Bd.1, S.303,305,306,307; DVldr Nr.38= Bd.2, S.44; DVldr Nr.41=

Bd.2, S.68; DVldr Nr.42= Bd.2, S.116; DVldr Nr.44= Bd.2, S.142,143; Bd.2, S.143; DVldr Nr.47= Bd.2, S.171,172; DVldr Nr.48= Bd.2, S.199,202; DVldr Nr.53= Bd.2, S.280,282,283; DVldr Nr.56= Bd.3, S.67; DVldr Nr.67= Bd.3, S.220,221; DVldr Nr.68= Bd.3, S.244 und so weiter.

übrig, siehe: Jungfrau; ummalumpen [umherschweifen], siehe: Lump; umsonst, siehe: Dirndl

#Uhr

O du Dirndl, du klein's, wie viel is'es, dass du meinst? Hast alleweil a Frag'n, hat erst elf Uhr geschlagen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 b, Str.3.

#unbarmherzig

Warum stehst du nicht auf und lässt mich nicht herein, wie kannst du, mein Schätzchen, so unbarmherzig sein. - Str.Nr.324 = Str.katalog Liebeslieder. (schneeweißes T./ Jetzt bin ich gekommen/ Schön Schätzchen steh auf). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#ungesund

Hab ich dirs nicht lang gesagt, geh nicht hin zu Schulzens Magd, Schulzens Magd ist ungesund, (der Bauch ist kugelrund [schwanger]). (a Bauch voll Kaffeegrund) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2070. - FR,SL.

Unglück, siehe: geboren, nicht einlassen

#Unglücksgarten

In einen Unglücksgarten ließ ich mein Schicksal ziehn. Was muss ich da erwarten? Die Rose sah ich blühh. - Str.Nr.264 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

#Unkraut

Warum gibt es so viele Männer auf der Welt weit und breit? Ja weil halt das Unkraut überall gedeiht. In Mundart: Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.29 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

#Unmöglichkeitensformeln

Wenn es wird schneien Rosen und regnen kühlen Wein... *Erk-Böhme Nr.429 e, Str.6/7 (1842), *455 a, Str.2/3 (um 1850), 455 b, Str.3/4 (1880), 455 c, Str.4 (1813), 493, Str.3 (Anfang 16.Jh.). – Vgl. auch: Auf dem Berge springt ein Wasser, wär es lauter kühler Wein... (zu: Wasser); Wenn Sonn und Mond steht... (zu: Liebe); ... Donau trocknet aus... (zu: aus); Rosen schneien, Wein regnen... (Holzapfelbäumchen... zu: Holzapfel); ... Wenns bayrisch Bier regnet... (zu: Regen). - Fiktive Daten für „niemals“ im Volkslied auch beim Abschied der Liebenden, Versicherung der Treue, Befürchtungen der Untreue, Hoffnung auf ein Wiedersehen... vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.730 zu „Pfungsten“ (u.a. Kirschkuchen regnet und Bratwürstl schneit..., die Weiden Kirschen tragen..., wenn das Feuer den Schnee entzündt...), S.876 f. zu „schneien“ (auch Liedzitate). – Vgl. auch zu „Schubkarre“ (Nach N.N. [Wien] bin ich gefahren mit einem gläsernen Schubkarren...).

#unten

Schätzle, du kleine Krott, du liegst so weit unten, ich hab dich schon die ganze Nacht gesucht und hab dich nicht gefunden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2071. - WÜ,BA,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) 161.

#Unterrock

Dort drunten in dem Wiesenspitz, da tanzt man auf der Stiefelspitz', da hat die Jungfer Kellnerin den Unterrock verschlitzt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2072. – (FR),BY,WÜ. – Vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.700.

untreu, siehe: Bayern, Mörderhand, Trauer, treu

#Urlaub

Herr Korporal, ich bitt recht schön, geh, lassen's mich in Urlaub gehn... Vater werden/ Mühener Stadt (Wien) so groß, zum Dirndl heim/ Dirndl allein, Soldat sein gefällt, wenn heimfahren kann/ Münchener Mädel Nacht nicht gern allein, zum Tanzen, gleich mit nach Haus. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.35 (Wiener Hauptmannslied; aufgez. Ostermünchen, Oberbayern, 1970er Jahre) = **Abb.**

35.

Herr Kor-po-ral, i bitt recht
 schee, geh lassn s' mi in Ur-laub
 geh, in Ur-laub gaang i gar so
 gern, i möcht gern Vat-ta werd'n!

Die Müngara Stadt is gar so groß,
 geh, lassn s'mi no dennascht aus!
 I muaß zu meinem Diandl hoam,
 mei Wuzal wart', des kloa!

Mei Dirndl is alloanings z'haus,
 geh, lassn s'mi do endlich naus!
 's Soldaten sei, des gefällt ma scho,
 wenn i no hoamfahrn ko.

Die Müngara Madln, des san so oa,
 de bleibn auf d'Nacht net gern alloa,
 sie gengan mit zum Tanzn aus
 und nacha glei mit z'haus.

- 46 -

V

#Vater

(Auf die stoanige Ackerl...) [Vierzeiler Nr.2073] Vgl. Vierzeiler Nr.422 (Erdäpfel); Überschneidung, identisch, Mappe wurde aufgelöst.

Deine Ehre zu bezahlen, ei, das fällt mir gar nicht ein, eine Wiege will ich kaufen und will selber Vater sein. - Str.Nr.39 = Str.katalog Liebeslieder (...dazu hab ich kein Geld/ nicht im Sinn/ kostet Gold und Edelstein, lieber kauf ich dir eine Wiege/ hier ist Geld und kauf 'ne Wiege/ Kinderwagen, ...dazu des Kindes Vater sein.) Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(Der Vater im Wirtshaus, die Mutter im Bett, die Kinder im Kohlenkasten und fressen Briketts.) (Papa im Wirtshaus) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2074. - *NW,HE,(BÖ). - Vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.302.

Hab zwei Dirndl geliebt, hat die Mutter gezankt, bin zum Vater gegangen, hat er wollen eines haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.12,Str.3.

Heute hab ich meinen Vater angeschmiert, hab ihm den Hund eingesperrt, ja wenn sich mein Bub meldet, dass er nicht bellt. - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.6,Str.3.

#Ich und mein Vater, mein Vater und ich, ich kenn meinen Vater, mein Vater kennt mich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2075. - *SC,*HE und *SW,TI,OÖ,ST,*KÄ,BÖ,*MÄ,UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.172,Str.1; Schwarz, S.62; *L.Steglich, Vom sächs. Volkslied, 1928, S.35; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2677; Kainz (Steiermark 1976) Nr.899; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.40,Str.3; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.37.

Ich weiß nicht, wer mein Vater ist, ich weiß nicht, wer ich bin, (ich mein', ich bin ein Pfarrersbub, weil ich so heilig bin). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2076. - (*)FR,WÜ,TI. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104.

In meines Vaters Garten da stehn zwei Bäumelein, das eine trägt die Reben, das andere Röselein. - Str.Nr.12 = Str.katalog Liebeslieder (Muskaten, braun Nägelein/ Reben, süßen Wein/ Muskaten, süßen Wein) Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüffel...“

In meines Vaters Garten da steht ein schöner Baum, darunter wächst Vergissmeinnicht, das heißt: mein Schatz, ich liebe dich, ich liebe dich allein. - Str.Nr.224 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

In meines Vaters Haus, da siehts gar traurig aus, da hat die Tür kein Schloss, die Lumperei ist groß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2077. - HE,FR. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.46.

(Mein Vater hat gsait, i soll nimme naus gau [gehen], er wöll mir dia Mädle ins Haus komma lau [lassen].) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2078. - *WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.324; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.3/4.

(Mein Vater gibt über [Erbteil, Hof], was wird er mir geben? Einen Hahn zum Gaggern, zwei Hühner zum Legen.) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2079. - BY,BA.

#Mein Vater ist (Bäcker) und Bäcker bin ich, mein Vater backt Brezeln und essen tu's ich. (Metzger, sein Sohn bin ich, mein Vater sticht die Kälber, die Mädle stech ich; vgl. Schreiner- Wiege- was reinkommt, mach ich, siehe: Schreiner, Nr.1784/ Binder- Fässer- Mädla bind i/ Dackdecker- deck ich/ Kachler, dreht Fezkacheln [Ofenkacheln], was drei ghört mach i [Tirol]/ Schuster- klopft Sohlen- manchmal auch mich/ - Stiefel- verreiß ich/ Schlosser- feilt Schlösser- einbrechen tu ich [und so weiter]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2080. - PO,*NS,NW,SA,BR,*SL,SC,*TH,*HE,*RP,*FR,BY,*WÜ und EL,*SW und ÖS,VO,(*)TI,ST und *BÖ,*MÄ,*RU,*UN. - Tandelmarkt, Augsburg **1839**, Anhang, Nr.49; Meier (Schwaben 1855) Nr.122 und Nr.123; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1154; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.39; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.98,Str.6; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.68,Str.12, und *S.208,Str.12; vgl. Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.59; P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.227; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.33; Frankfurter Gassensprüche Nr.271-278; *Wehrhan Nr.3026, vgl. Nr.3027-3052; Webinger (Österreich 1929) Nr.725 und Nr.733; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.85; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.430 f. Nr.1815 bis 1822; Folklore et Tradition en Alsace, Bd.I, Colmar 1973, S.225; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.12,Str.17, und S.92,Str.26; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70 (und Variante); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.44. Die überaus reichen Varianten können auch als Folgestr. jeweils leicht improvisierbarer bzw. imitierbarer Vierzeilerketten verstanden werden.

#Mein Vater ist ein Appenzeller, er frisst den Käse mitsamt den Teller, meine Mutter ist a Schwitzeri[n], sie hat den Stall voll Gitzili [Geißen]. (und hat kein Wein noch Most im Keller) - Gr XII „Wollt ihr wissen, wer mein Vater ist...“ = Vierzeiler Nr.2081. - SA,SL,*HE,FR,*WÜ,BA, *SW (1827), VO,TI,RU,*RL. - DVA= BI 1508 (Liedflugschrift, o.J.) und BI 3228= J.G.Büsching-F.H.von der Hagen, Sammlung deutscher Volkslieder, **1807**, S.276 f.,Str.5; Wunderhorn Bd.3 (1808), S.112 b, Str.5 und 4= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] („...hat weder Wein noch Most im Keller“ in Mundart); *F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen, 1895, Nr.698; F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S.283.

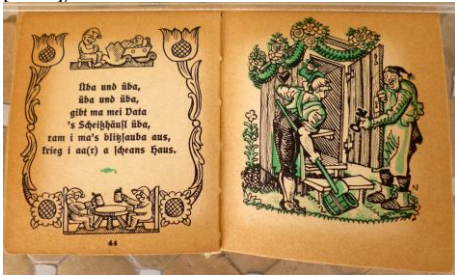
Schweizer. Archiv für Volkskunde *5 (1901), S.46, 6 (1902), S.149 und 7 (1903), S.282; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.47-49; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.169; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.93 b; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4822-4830 [und ff.]; Wehrhan Nr.3053; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.720 und 721 [und weitere Belege, vor allem als Kinderlied]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4102; H.Rosendorfer, Vier Jahreszeiten im Yrwental [Roman], 1991 [1986], S.118. Mehrfach zusammen mit 'Mein Vater ist ein braver Mann...' (siehe: Hose, Nr.895).

Sie sagt, sie hat ein Kindelein, ich sollt der Vater sein, und sollt ich gleich der Vater sein, dann schlägt ein Himmeldonnerwetter drein./ Refrain: Scher dich weg von mir, scher dich weg von meiner Tür. - Str.Nr.94 = Str.katalog Liebeslieder (sie kriegt nun einen Knaben bald/ wie kann ich denn der Vater sein, ich brächt ihn ja nur halb hinein, es das macht mir Plaisier) Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Trägst du unter deinem Herzen ein kleines Kindelein, so will ich... Vater sein. – Vgl. *Lieddatei* „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

(Über und über, über und über, gibt mir mein Vater das Scheißhäusl über, räum ich mir's blitzsauber aus, krieg ich auch ein schön Haus.) - *Abb.*: Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische*

Schnaderhüpfn. Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.44 f.



(Vater, hast übergeben, jetzt bist du alt, aber jetzt musst hinter ins Stüberl, ins kalt'.) (scher di a mal hintri in dei Stüberl, nim dar [dir] a paar Erdäpf'l aus) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2082. - BY. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.249; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.70, Str.2 (Vater, wann gibst mir über, hast genug gehaust, setzt dich ins Stüberl und trag dir die Erdäpfel aus). - „kalt“= ungeheizte Stube für den Bewohner des Altenteils nach der Hofübergabe an den Erben; vgl. Vierzeiler Nr.2083.

(#Vater, wann gibst mir denn 's Hoamatl [Heimat, Erbteil], Vater, wann tust mirs überschreiben; das Dirndl wächst her wie 's Groamatl [Grummet, Heu], ledig mags nimmer bleiben.) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2083. - (*FR),*BY (um **1840**) und *TI,SZ,OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ,BÖ,(*)MÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247 [Kärnten]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.183; Werle (Steiermark 1884), S.248; *Erk-Böhme Nr.1009,Str.3; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.70 (...Heimatl, wann lasst mir's verschreiben/ wann gibst mir denn über, geh ins Stüberl, trag dir die Erdäpfel aus/ Dirndl hat schwarze Augen); Hörmann (Alpen 1894) Nr.520.

G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.36; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.44, Str.4; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.166, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.206,Str.3; *Zupf, 1914, S.209,Str.3= *Zupf, Auflage 1981, S.257,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.408 Nr.1557; *Rauscher, S.99; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.99,Str.1; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 12 (1963), S.50; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.480 und I/6 (1972) Nr.1064; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.223,Str.3; vgl. *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.601,Str.1 [Mädchen schwanger]; *G.Haid, „Heimatlieder“, in: Der Vierzeiler 11 (1991; Graz) Nr.1,S.8. Auch als Str.in „Z'Lauterbach...“ Erk-Böhme Nr.1009-1010 mit umfangreicher Überlieferung, vgl. zu Nr.109 [Tirol 1829] und Nr.739, Nr.1012. Zitiert in Ludwig Thoma (1867-1921) „Der Wittiber“, Ausgewählte Werke, Bd.III. Romane, 1960, S.72; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.8, zu „Das Diandl wächst auf wie das Groamatl...“ (vgl. *Lieddatei*). - „Hoamatl“= Heimat, Erbteil, Anteil am Hof bzw. der väterliche Hof selbst; die Eltern mussten dann aufs 'Altenteil' im 'Ausgedinge-Häuschen' (Baden); siehe z.B. Vierzeiler Nr.2082.

Vater, wann gibst mir mein Hoamatl [Heimat: Erbe, Hof],
Vater, wann lasst mir's verschreib'n?
S' Mäd'l wächst auf wie n'a Grüematl [frisches Gras],
will nimmer ledig mehr bleib'n. (um 1840; Lentner-Pörnbacher, S.110)

(Wenn mein Vater a König wär, der Kaiser mein Gött' [Patenonkel], nacha [dann] wär i der Fretta [armer Schlucker], der i jetzt bin, nöt.) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2084. - OÖ,TI. - Werle (Steiermark 1884), S.100; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.80.

Wenn mich mein Vater noch einmal so haut, (so beiß ich ihm ins Bein, dass er Kreuzdonnerwetter schreit.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2085. - OP,(*)RP,FR. - Frischbier, Volksreime (Ostproußen 1867) Nr.161. Vgl. „Wenn mir mein Vater kein Heiratsgut/ Kirmesgeld/ kein Geld gibt...“ (siehe: Heiratsgut, Nr.821). - Wenn mich meine Mutter noch mal so pufft, so nehm ich mein Ränzel und geh in die Luft. (Georg Schläger, Pfalz: Zeitschrift für Volkskunde 17, 1907, S.413; einem anderen *Lied zugeordnet)

Vater, siehe auch: anzeigen (Kind), ernähren, Geld (Schimmel verkauft), Haus (Vater sein für Kind), Mein Vater hat gesagt (siehe: mein), Schatz (Vater, Mutter, Bruder...verachten), Sohn, warten (Vaters Garten)

verachtet, siehe: Schatz (Dirndl v.)

#verblühen

Und solltest du verblühen, dass ich nicht deiner werd', in Kummer müsst ich ziehen ins Grab der kühlen Erd'. - Str.Nr.263 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

#verboten

Strudel, Nudel, ess ich gern, sind kein' lange Zotten, bei mein'm Schatzerl schlaf ich gern, ist mir nicht verboten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2086. - *SK. - Karpathenland 2 (Reichenberg 1929), S.29. Vgl. „Nudeln, Nudeln, ess ich gern...“ [küssen, aber verboten] (siehe: Nudeln, Nr.1499). Vgl. auch „Aus ist und gar ist...“ [Variante: Nudeln, die langen Drümmel] (siehe: aus, Nr.113)/ Überschneidung.

#Verbrechen

Ist denn Lieben ein Verbrechen, kann man denn nicht zärtlich sein und mit seinem Liebchen sprechen und sich nicht der Liebe freun? - Str.Nr.56 = Str.katalog Liebeslieder (in der Jugend niemals freien?) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#verdreht

Dirndl, wenn du mich willst lieben, musst dich klein verdreht stellen, musst de Leuten nichst sagen, wenn sie dich ausfratscheln wollen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.486.

Heut wär mir alles eins, war mir alles verdreht, und wenns statt Wasser heut Bier regnen tät! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2087. - FR,TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.243; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.42.

Ich bin ein Fleischhacker, ein lustiges Bürschl, ein klein verdreht's Mandl wie ein Leberwürstel. Süß (Salzburg 1865) Nr.443. – Ich bin von draußen herein, ein lustiges Bürschl, hab aufgedrehte Haar wie ein Lämmerwürstel. B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.113.

verdreht, siehe auch: Erdäpfel (gesponnen, Haselnüss' gemäht...)

#verdrießen

Dass ich ihn nicht erlangen kann, tut meinem Herzen weh, kein Weg soll mich verdrießen, wenn ich zum Schätzchen geh. - Str.Nr.193 = Str.katalog Liebeslieder (wenn mir mein Schatz gleich böse ist, so lass ich ihn doch nicht) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

#Verfasser

...das Liedlein gemacht.../ gesungen: ein Müller, Töchterlein zum Scheiden gebracht: *Erk-Böhme Nr.419 e, Str.6 (1879); ein junger Hacht... Nacht *Erk-Böhme Nr.426, Str.7 (1545/1602); zwei Hauer zu Freiberg *Erk-Böhme Nr.428, Str.8 (1536).

Der uns das Lied von neuem sang, ein Reutersmann war er genannt... (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.16, Abdruck b, Str.8= Graßliedlin 1535); Verf.strophe, in der Regel Schlusstr.= epische Formel in der Volksballade: Der uns das Lied von neuem sang...; wer ist der uns dies Liedlein sang, so frei gesungen hat... Wie die 'Lilien auf dem Grab' und etwa eine Moralstrophe am Schluss gehört die Verf.strophe nicht zu den eigentlichen 'epischen Formeln' der Volksballade. Diese Formel ist nicht Teil des Inhalts, sondern gehört zum 'Rahmen' eines Liedes. – Siehe auch: Sänger-Strophe

Wer hat denn dieses **Lied erdacht**... es habens zwei Infantristen gemacht... (Wir Bayern ziehn ins Feld..., ein Lied auf die Schlacht bei Sedan. Nach: Kiem Paul, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder, München 1934, 4.Auflage 1971, S.191). Verf.strophe; bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieser Liedschluss häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzapfel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.65 f.: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.24= Bd.1, S.253,257; DVldr Nr.26= Bd.1, S.285; DVldr Nr.37= Bd.2, S.38; Bd.2, S.39; DVldr Nr.41= Bd.2, S.76; DVldr Nr.73= Bd.4, S.41; Bd.6, S.54,114,143,158 und so weiter. - Vgl. Sängerstrophe: DVldr Bd.9, 1992, S.97 und Register; Verfasserstr.: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.9, 1992, S.58 und Register. Verf.strophe, siehe auch: Sammelmappe Gr III. - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499. - Erk-Böhme Nr.412 b Str.18.

#verfaulen

Wie wär's, wenn du gestorben wärst und lägst im kühlen Grab, dann müsst' dein Leib verfaulen bis an den jüngsten Tag. - Str.Nr.74 = Str.katalog Liebeslieder (ruhst in kühler Erd', dann müsst dein Herz/ Ehr'

vermodern/ verwesen, zu lauter Asch und Staub/ bis in alle Ewigkeit. Refrain: auf der Alm, juche, Schatz, du weißt es ja/ bei der Nacht/ in der Heimat) Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#verflucht

Verflucht, verdammt war jene Stunde, verflucht, verdammt war jener Tag, verflucht, verdammt war die Sekunde, da ich dich erkennet hab'. - Str.Nr.80 = Str.katalog Liebeslieder (O verflucht sei jene Stunde/ Kunde, wo ich dich erkennet hab/ wo ich dich gesehen hab) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#verführt

Bist du ein junges Bürschchen, wär's auch schade um dich. Jetzt hast du mich verführet, und jetzt magst du mich nicht. - Str.Nr.361 = Str.katalog Liebeslieder (treu hast du mich geliebet) Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Die Haselnussstauden, die sind schon entblüht, jetzt seh i's vor Auge: mei Schatz ist verführt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2088. - *FR,WÜ,BA. - Meier (Schwaben 1855), S.19 Nr.95; Bender (Baden 1902) Nr.14.

Du darfst mich nicht lieben und du möchtest mich verführen, bin jung und du alt, du verführst mich bald. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106.

Du tausendschöns Dirndl, lass mir mein' Halt, bin ein blutjunger Bub und verführt wär' ich bald. - Süß (Salzburg 1865) Nr.892.

So falsch wie eine Schlange, die auf dem Bauche kriecht, so falsch ist auch ein Jüngling, wenn er sein (ein) Mädchen verführt. - Str.Nr.87 = Str.katalog Liebeslieder (küsst) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“

verführen, siehe auch: Kuckuck
vergangene Zeiten, siehe: schleichen

#vergessen

(#Auf der bayrischen Grenze bin ich droben gesessen, und das schwarzaugats Mensch kann ich nicht vergessen.) (steir. Hügel- Buben) - Gr VII b Sammelmappe „vergessen“ = Vierzeiler Nr.2089. - ÖS,TI,(OÖ), *BG,*ST,*KÄ,BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.203; Seidl, Almer 3, 1850, S.45; Hörmann (Alpen 1894) Nr.480; *Pommer, Steiermark Nr.128 [Auf der steir. Alm...]; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Erste,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.394 Nr.1382 a-b, vgl. S.393 Nr.1381, und S.477 Nr.2382; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.354 (Auf die steirischn Alma bin i niedagesesn, und die steirischn Dirndl ko i net vogessn.); *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.81; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.73,Str.1 [ungar. Grenze] und Nr.149,Str.6 [steir. Alm]; B.Dumfart, Du Schlißli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.86 (...niedergesessen und hätte bald mein Mädle in der Eile vergessen).

Denkst du denn, dass ich mich kränke, weil du eine andere liebst, nein, das brauchst du nicht zu denken, bald, auch bald vergess ich dein. - Str.Nr.50 = Str.katalog Liebeslieder (gräme/ ärgern/ sterbe über deine falsche Treu/ dieweil du sagst, die Lieb wär aus/ steht schon längst ein anderer draus/ bald vergess ich dein Gesicht/ sicher ist's wie ich gedenke, dass es viel gescheiter sei) Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Herziger Schatz! Musst mirs nit aufmessen, hab ein' andern gliebt, hab auf di vergessen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2090. - ST (1803). - Werle (Steiermark 1884), S.190.

In dem Wasser schwimmt ein Fisch;/ glücklich ist, wer das vergisst,/ glücklich ist, wer das vergisst,/ was nicht mehr zu ändern ist! *Erk-Böhme Nr.771 a, „andere Lesart“ (HE 1880), Str.5; *Erk-Böhme Nr.771 b, Str.5 (Rheinland 1860).

Hinter dem Ofen bin ich gesessen beim heißen (kalten, sauren) Apfelmus, will mein' Schatz nicht vergessen, bis ich von ihm scheiden muss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2091. - SW.

vergessen, siehe auch: gut (Schatz nicht v.), lebe wohl, Schatz (beim Suppenessen v.), verlassen

#Vergewaltigung

Sie setzten die Jungfrau #auf die Bank, so dass ihr der #Gürtel vom Leibe sprang. (Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen, Reichenberg i.B. 1919, Nr.12,Str.7); epische Formel in der Volksballade: Sie setzten die Jungfrau auf die Bank ...Gürtel vom Leibe sprang. - Vgl.“auf die Bank- Gürtel absprang“ als

Verführungsmetapher (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.45= Bd.2, S.147; Bd.2, S.152). Vgl. Vergewaltigung: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.10, 1996, S.19. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

#Vergissmeinnicht

Das Blümelein Vergiss mein nicht... soll bei dir sein, so lang die Lieb wird währen: Erk-Böhme Nr.559.

Wenn ich einstmals sterben werde und von dir getrennt muss sein, so pflanz du auf meinem Grabe Rosen und Vergissnichtmein. - Str.Nr.150 = Str.katalog Liebeslieder (auf dem Totenbett schlafen/ schlummern ein/ wenn ich einst im Grabe liege, denke noch an mich zurück/ Und wenn ich keine Kraft mehr habe, wenn/ und der Tod mein Auge bricht/ schließt/...Blümlein klein, die schönste Blum Vergissmeinnicht) Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“ und „Wo mag er sein, wo mag er bleiben...“ Vgl. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.99 (identisch; Mappe aufgelöst).

Vergissmeinnicht, -nichtmein, siehe auch: Gärtner, Herz, Kind - Die Blume „Vergißeinnicht“ wird bereits im 15.Jh. besungen; vgl. Verfasserlexikon Bd.10 (1999), Sp.284 f.; vgl. G.Angermann, „Vergißeinnicht – Vergiße mein nicht“, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 13 (1966), S.61-129 (u.a. als Verse im Poesiealbum).

verlacht, siehe: Schatz

#verlangen

Bin ich oft mit meinem Schätzchen in den Wald hinaus gegangen, und die Vögel haben gesungen nach meinem Verlangen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2130. - BY. - Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.538.

#verlassen

Ach trauriges Mädchen, verzage nur nicht, solange ich noch lebe, verlass' ich dich nicht. - Str.Nr.356 = Str.katalog Liebeslieder (lebe, gedenke an mich/ vergesse ich dich nicht/ denn ich hab ja keinen andern Schatz lieber als dich) Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Das Dirndel verlassen tut sakrisch weh, schwimmen die Äuglein im Wasser wie die Fischlein im See. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2092. - TI,SZ,(ST),*UN,(BÖ). - Vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.79; vgl. Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.269 [Böhmen]; Süß (Salzburg 1865) Nr.900; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.91.

Dirndel, wo fehlts, was haben sie dir getan? Hat dein Schatz dich verlassen, nimm mich dafür an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2093. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.86; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.104; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.80. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#Eh' ich mein' Schatz lass, lass ich mein (Leben, braucht mir mein Vater kein Heiratsgut geben). (verlass ich all's/ lieber mein Land/ weit lieber sterben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2094. - FR,WÜ und ÖS,*TI,SZ,NÖ, BG,ST,*KÄ,BÖ. - *F.Tschischka-Schottky, Österreich.Volkslieder, 2.Auflage 1843, S.110; Vogl (Österreich 1852) Nr.35 und Nr.60; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.86,Str.2, und Nr.87; Süß (Salzburg 1865) Nr.230, vgl. Nr.467 (...alles, Schuhe und Strümpfe und Flor um den Hals) und Nr.597 (...mein Haus, bei den Leuten Geschwätz aus); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.372; Werle (Steiermark 1884), S.71 und S.132; Alemannia 15 (1887), S.44; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.262.

Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.132 [Burgenland]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.97; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.155, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.49,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.400 Nr.1465; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.419; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.768 (...[Soldat] Deutschmeister werden). - Vgl. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.109 (siehe unten). - Und eh ich mein Dirndl lass', eher lass ich alles, und eher Schuh und Strümpf', eher 's Tüchl am Hals [vgl. SZ]. Liebeslied-Stereotyp Str.109 [normiert]; Belege auch in Gr III „Vom Wald bin ich füra, wo die Sunn so schön scheint...“: *NÖ,*ST. - *F.Tschischka-Schottky, Österreich.Volkslieder, 1819, S.64; *A.Kretschmer-W.v.Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder, 1840, Nr.235,Str.5; F.L.Mittler, Deutsche

Volkslieder, 1865, Nr.1138,Str.4; Süß (Salzburg 1865) Nr.467; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.150,Str.3;
*Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.95,Str.4.

Gengens Mutter, brummens net, alles ist vergeben, das Mädle lass ich net, lieber lass ich's Leben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2095. - SC,NÖ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.270,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich] und 19 (1913), S.249 [Iglaun].

Hat mich's Dirndl verlassen, wie leid ist mir das; werd' ein [altes] Weib annehmen, die wird weinen für mich.
- *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 a,Str.3.

In der späten Abendstunde, wo ein jedes Vöglein ruht, sitz ich einsam und verlassen, bring mein Leben traurig zu. - Str.Nr.30 = Str.katalog Liebeslieder (O wie still ist's auf der Gasse/ Abends in der Dämmerstunde/ Vöglein ruft/ schläft, und ich arme sitz und weine/ traure/ sitz alleine, weil mein Schatz eine andre liebt) Vgl. Gr III „In der Nacht zur 12. Stunde...“ und „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Jetzt bin ich verlassen von Vater und Mutter, verlass mich nur du nicht schwarzaugats Luder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2096. - FR,*BÖ.

Jetzt geh ich vor mein Schätzchen sein Haus, kauf mir einen traurigen Strauß, einen traurigen Strauß, einen frischen vollen Mut, weil ich mein Schätzchen verlassen tu(t). - Str.Nr.394 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

O wie ruhig ist's auf der Gasse, alles ist so öd und leer, weil mein Schatz hat mich verlassen, darum weine ich so sehr. - Str.Nr.57 = Str.katalog Liebeslieder (O wie still/ einsam/ öd/ hell ist's... meine Mutter (!) hat mich verlassen/ nur ich Armer bin verlassen, darum traure und weine ich). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Sollts Dirndl verlassen, kommt mir gar nicht leicht an; es steht ein Haus bei der Straßen, denk alleweil dran.
- Eh ich mein' Schatz verlass, verlass ich alls, die Schuh und die Strümpf und den Flor um den Hals. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT,12), Nr.15,Str.3-4.

#**Verlassen, verlassen**, verlassen bin i! Wie der Stan [Stein] af der Straßen, ka [kein] Diandle mag mi! - KiV (gleicher Eintrag) = Vierzeiler Nr.2097. - OP,*PO,*SL,*TH,*HE,*RP,FR,*WÜ,*BA und EL,*LO,*SW,VO,*TI, OÖ,*KÄ,*BÖ,*UN,*JU,*RL. - Verfasser und Komponist: Thomas Koschat, 1870. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.494; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.24; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.74 a/b; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.16; Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.78,Str.1, und Nr.211,Str.1; vgl. *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.450 [Parodie: Besoffen bin i...]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.69,Str.4; *Melodietypen II, S.17. Häufig in Gebr.liederbüchern und auf verschiedenen Liedflugschriften [mehrstrophig]. – Siehe auch *Lieddatei* „**Verlassen bin i...**“ mit weiteren Hinweisen und weiteren Abbildungen. – **Abb.** Vierzeiler Bd.5, S.56 / Internet-Angebote 2020 ansichtskarten-center.de und ZVAB.com / Schellackplatte als Abb. für *YouTube*:

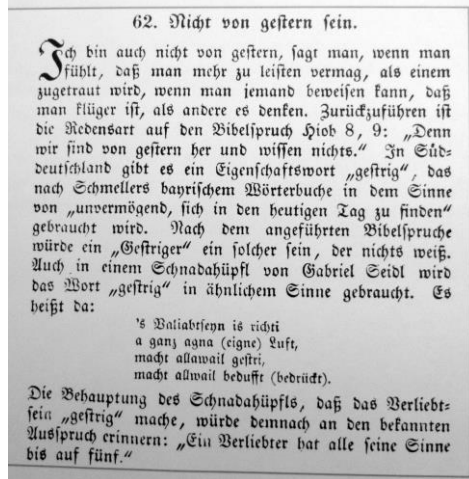




verlassen, siehe auch: eigen sein, versprechen, Wangen (Var.), weinen; Sammelmappe Gr. III. - Parallele bzw. ähnliche Begriffe sind „allein“ und „ledig“.

#verliebt

(Das Verliebtsein ist richtig eine ganz eigne Luft, macht alleweil gestrig, macht alleweil bedufft [bedrückt].) Nach einem Vierzeiler [siehe Abb.] von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL]: [entweder] FlinslerIn, Wien 1828, [oder] Almer, 1850 [auf Abb. keine Quelle angegeben]; vgl. Albert Richter, *Deutsche Redensarten*, sprachlich und kulturgeschichtlich erläutert [Leipzig 1889, ab 2.Auflage 1893 hrsg. von Oskar Weise, 4.Auflage 1921; jeweils erweitert; vgl. „Albert Richter (Pädagoge)“ *Wikipedia.de*, 1838-1897], 5.Auflage Leipzig 1930 [Nachdruck Hildesheim 2016], Nr.62 [Abb. aus Verlagsprospekt von Olms, Hildesheim]:



Der Messner will läuten, der Jaga will jagn. Wenn's Bübai verliebt ist, thuats ein' allerhand frag'n; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Ich war verliebt und auch so glücklich, dachte nie an Trennungsschmerz, denn du schwurst mir mein Geliebter, weihtest mir dein ganzes Herz. - Str.Nr.162 = Str.katalog Liebeslieder (Trennung war mein bitterer Lohn, aus meinen Augen schwanken tränen, und mein Herz war lieblos). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“; vgl. KiV „Ach ich liebte, war so glücklich...“

In dich hab ich verliebet mich, weil du die Schönheit bist, deine Wangen, die sind so schön geziert, wie eine Rose, die im Sommer blüht, dein Mund ist zuckersüß. - Str.Nr.255 = Str.katalog Liebeslieder (deine Äuglein sind so hell und klar, wie ein Planetenstern). Vgl. Gr III „In dich hab ich verliebet mich...“

Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön, als wenn zwei verliebte Seelen bei einander tun steh'n. - *Erk-Böhme Nr.508,Str.4 [1818; Liedflugschrift vor 1800]; *Erk-Böhme Nr.507,Str.2 [um 1856]; *Bl 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.2; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.50,Str.2.

#verloren

Es hat geschneit und nicht gefroren, ich hab mein Tausendschatz verloren. (Ich hab ihn gesucht, find ihn nicht mehr, gefressen haben ihn ja Wolf und Bär). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2098. - *SK. - *M.Storzer, Krickelhauer Liederbuch, 1976, Nr.20. Vgl. Kinderlied K VII 77.

Im Unterland drunten, da wächst ein schön's Korn, da hab ich mein Schätzel überm Tanzen verlorn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2099. - BY (1831), FR,TI,OÖ. - Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8; Werle (Steiermark 1884), S.49.

#vernageln

Ei herziger Schmied, um was ich dich bitt: Ich hab ein schöns Schätzle, vernagel mirs nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2100. - WÜ,*SW,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) 270; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.11 [Iglau]. - vernageln, siehe auch: Fenster, nigelnagelneu

#Verräter

Das hört ein falsches Nönnchen, die tat, als wenn sie schlief; sie tät die Kerzlein auslöschn, der Jüngling ertrank so tief. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.20, Abdruck 5; Zürich 1912, Str.3); Figur des Verräters= epische Formel in der Volksballade. Scheinbar personifiziertes Unglück; von der Rolle her als 'Schädiger(in)' für die Entwicklung der dramatischen Spannung in der Handlung notwendig: das hört ein falsches Nönnchen...; da hört es bald der Kucheljung...; das hörte die üble Schwieger...; da führte der Teufel das Kammermensch her, zum Schlüsselloch schaut sie hinein... - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

verrecken, siehe: Dornenhecke (hinter der D. v.)

#versaufen

(Bruder Liederli, Bruder Liederli, warum saufst du dich so voll? O mein Gott, o mein Gott, warum schmeckts mir so wohl!) - Gr VII b Sammelmappe „versaufen“ = Vierzeiler Nr.2101. - *FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.53.

Ich hab noch ein paar Kreuzer, ist all' mein bares Geld, dafür kauf ich Champagnerwein, versoffen, ja versoffen muss es sein. - Str.Nr.90 = Str.katalog Liebeslieder (Groschen, Heller, Taler, das ist mein Hab und Gut/ Und wenn davon was übrigbleibt, was fang ich damit an?/ Bier und Apfelwein, süßen Wein). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“ - Jetzt habn ma no zwa Kreuzer, die ghörn mein und dein, da gehn ma gschwind zum Wirth hinein, und lassen uns a halb Bier schenken ein, versoffen müssens sein. - Liedflugschrift Wien: Eder, 1829, „Hab glaubt du willst mi nemma...“ Str.4. – „Jetzt hob i no drey Kreuzer, ghörn mein und dein, drah di, Waberl [dreh dich im Tanze, Baberl], drah di, versuffa müeßens seyn!“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.100, Nr.XV.

Sie geht ins Haus hinein, ich bleibe draußen, was sie gebettelt hat, tun wir versaufen. - Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.2102. - PO,*ME, SH (1860), NS,NW,SC,*TH,*HE, *FR (1855), *WÜ,BA und LO,*BÖ,MÄ,US. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1232; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; *R.Wossidlo, Ein Winterabend in einem mecklenburg. Bauernhause, 1901, S.55; *Jungbauer-Horntrich Nr.583 und Nr.584; G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, S.216; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.71. Folgestr. zu „Ich und mein altes Weib...“ (siehe: Tanz, Nr.1981).

(Sieh' Vater, sieh' Mutter, dei Wackerle kommt, er hats Geldle versoffen, jetzt ist er a Lump.) - Gr VII b Sammelmappe „versaufen“ = Vierzeiler Nr.2103. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.222.

Siehste wohl, da kimmt er, große Schritte nimmt er, da kimmt er schon, der versoffene Schwiegersohn. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.64.

Wir sind die lustigen Auf und Nieder, und was wir verdienen, versauf' m'r wieder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2104. - *FR,(*)ST.

versaufen, siehe auch: Bruder, Soldat, sparen

#versprechen

Das Herzeleid, das ich tragen muss, das trag ich nur für dich. Hast mir die Eh' (Ehe) versprochen, und jetzt verlässt du mich. - Str.Nr.240 = Str.katalog Liebeslieder (jetzt trennst du dich von mir). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#Verstand

Wie flog mir das die Arbeit und alles von der Hand, denn kurz, es schien ja wirklich, als hätt' ich mehr Verstand. - Str.Nr.252 = Str.katalog Liebeslieder (Wie geht mir das die Arbeit). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

#verstecken

#**Hinter drei Habersäck'** hab i mein' Bua (Schatz) versteckt, den soll der Teufl holn, der ihn hat g'stohn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2105. - SC,BY,(*)FR und ÖS,*ST,*BÖ,MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.226; Dunger (Sachsen 1867) Nr.260 und Nr.263; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.939; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau]; Blüml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.298; Schmeller Nachlass, S.296 Nr.4; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.341,Str.12; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106; vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.122.

#vertreiben (Zeit vertreiben)

Man kann lieben, man kann scherzen, man kann haben seine Freud. Ob es schon nicht geht von Herzen, so vertreibt man doch die Zeit. - Str.Nr.384 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

#verzweifeln

Verzweifeln musst nit, verzweifeln ist Sünd, hat a andre Mutter auch noch a schöns Kind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2106. - VO,TI,BG,ST. - Weinhold, Steiermark (1859), S.82; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.79; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland]. Vgl. „Wegen ein' Buben traurig sein...“ (siehe: traurig, Nr.2038). Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Viehkerrl, siehe: mein, Reiter; Viehmagd, siehe: Saubub

#Vielweiberei

Drunten in der Türkei haben sie die Vielweiberei, bei uns kann das nit sein wegen dem Tierschutzverein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2107. - WÜ [Einzelbeleg].

#**Vierzeilerketten**

Schatzen Lied 1.Dreidag oder Wochen vohr Ostern da geht der schneweg Da heirath mein schatzell dan hab ich ein drek Trei hab ich geliebet was hab ich davon das hab ich zu Lohn./ 2.Was hieft mieh'r mein Grasen wenn Siechel nit schneid Was hieft mihr mein Schätzchen wenn es bei mihr nicht bleibt Balt gras ich am aker bald gras ich am rein Bald hab ich ein Schätzchen bald hab ich auch khein/ 3.Drei Rosen im karten drei Vöglein inn Wald den Somer ist lieblich den Winder ist khald Ein altes paahr Oksen ein Schwarz eine Schwartzbraune Kuh die gibt mihr mein Vatter wen ich heiraten du./ 4.Gibt ehr sie mihr nicht so heirat ih nicht So bleib ich beim Schätzchön und ehs [sags] im nicht hab Hafehr gedroschen hab linsen gesäst mab [hab] manches schöne Mäd'el im dantzen getreht./ 5.Im Wirtshaus drüben da steht ein Tisch da nappeln die Glässer da dringen [trinken] wir friesch Im Umgarn in Pollen da gets lustig zu da tanzen die Jungfraan da glappen die Sschuch. Hungler Mihaly (DVA= A 134 804, Liederbuch für Johann Werger, geb. 3.2.1895 in Isztimer, geschrieben 1913-1915 als Soldat [Ungarn]) - Gr VII b [Sammelmappe] Vierzeilerketten = Vierzeiler Nr.2108. - 'Grundsätzl. in allen Liedlandschaften üblich'.

[Vierzeilerketten:] Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35 und 43 f.; H.Grasberger, Nix für unguet! 1884, S.XXIV [mechan. Verkettung und „eigenthümliche Etappen im Denk- und Gestaltungsprozess“]; Werle (Steiermark 1884), S.184f., 186 [jeweils Einzelstr.] und 197-203 [„Fensterstreich“, 1-3], S.280-282 und 284-286 [von einer einzigen Sängerin, abwechselnd Vierzeiler, langsam, und Zweizeiler, schnell gesungen, „jedes Schnadahüpfel aber mit einer anderen beliebigen Melodie“]; Alemannia 16 (1888), S.157 ff.; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.45; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.457 [„meist ohne inneren Zusammenhang“; Konstruktion des Sammlers, d.h. verschiedene Vierzeiler zusammengestellt zu einer einzigen Melodie 'Drei Wochen vor Ostern...' Str.2 ff. wurden also hier als 'ohne Melodie' notiert].

[Vierzeilerketten:] *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.31-39 [S.31-36 von einem Sänger, 97 Str.und Schlussruf= Repertoire, in Dialogform]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174 [zusammengesungene „Stegreifdichtung“]; Banater Bibliothek 19 (1908), S.99 f. und S.124 f. [Dort oben am Bergl...]; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99 [mit weiteren Verweisen]; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.249 [Ortsneckerei]; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204 [Drei Wochen vor Ostern..., 11 Str., Muster einer häufigen Vierzeilerkette: Treu hab ich geliebt..., Was hilft mir mein Grasen..., Bald gras ich am Neckar..., Drei Rosen im Garten... usw.]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.77; *C.Hartenstein, Im Garten des Volksliedes, 1924, Heft 4, Nr.6 [Streitgespräch]; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.39; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.64 f.; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.83 a-c [Assoziativketten]; *M.Storzer, Krickelhauer Liederbuch, 1976, Nr.22; Sänger- und Musikantenzeitung 27 (1984), S.79-83 [Gasslspruch]; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 2, 1973 [Gstanzln]; vgl. H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.25 f.

[Vierzeilerketten:] Tatsächlich kennen wir [bisher] keine Dokumentation einer Vierzeilerkette mit verschiedenen Melodien, wie sie Anton Werle 1884 beschreibt (siehe oben). Ganz im Gegenteil bestehen unsere Zeugnisse vorwiegend aus Sammler-Konstruktionen oder aus memorierten Ketten vom Typ „Drei Wochen vor Ostern...“ bzw. aus deren struktureller Umbildung wie in dem oben zitierten, fünfstrophigen Liebeslied, in dem jede Str. aus jeweils zwei traditionellen und häufig dokumentierten Vierzeilern besteht. (weitere Verweise auf Ansätze zur Kettenbildung: Vierzeiler, Bd.5, S.62) – Vgl. „Schnaderhüpfel“ in der Lexikon-*Datei* [gleicher Eintrag für dieses Problem]: Im Band 5 der *Vierzeiler* gehe ich S.133 ff. eingehender auf das Problem der Vierzeilerketten und Strophenfolgen ein. Dieser Versuch einer Systematisierung reicht von „unmittelbar aufeinander bezogene Strophen und Strophenvarianten (enger Zusammenhang)“ (S.134 f.) über „locker gefügte Strophenpaare“ (S.135 f.) und „Strophenpaare ohne erkennbar argumentative Struktur“ (S.136) bis „Vierzeilerketten“ (S.136 f.) und „zusammenhanglose, aber assoziative Folgestrophen“ (S.137 f.). Angefügt sind als weitere Kategorien [dort wie auch im Folgenden jeweils mit Verweis auf Beispiele] von „mechanischer Verkettung“ (S.138; eine Form des memorierenden Liedvortrags, die im Volkslied allgemein verbreitet ist) über „Abschlussstrophen“ (die z.B. zum Weiterdichten auffordern; S.138) bis „Konstruktionen des Sammlers bzw. Herausgebers“ (S.138 f.).

#vögeln

Ich und mein Schatz tun uns alleweil kriegen, sie red't alleweil von Vögeln, ich seh nie keinen fliegen.
Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106.

Zum Frühstück die Suppe und Fisch auf Mittag, um halbe drei Krebse und Vögeln [vögeln] auf die Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2114. - BY,ST. - G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.126; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.112. - vögeln, siehe auch: Rad

#Vogel

Bist denn du der hüpfende Vogel... / Bist denn du dea hupfats Vuagl? Bist denn du dea Hennatruagl [Hühner-]? Bist denn du der „Steig af d'Leut“? Steig af mi, häust a net weit! - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.30-32 („aufsteigen“ ist sexuell assoziiert; dort Kommentar von Erich Sepp: Belegt bereits in der Rittersbergsammlung von 1825; vgl. John – Czerny, Egerländer Volkslieder, Heft 2, Eger 1901, Nr.31; in der Oberpfalz 1927 aufgezeichnet und veröffentlicht mit Melodie in der Zs. *Das deutsche Volkslied 30, 1928, S.58, mit Kommentar: Hupfer Vogl, Hopfenvogel [BY; hat nichts mit „Hopfen“ zu tun], Hoppetvogel [SZ]; Hoppenvogel [Schwaben], Hoppich [Riesengebirge]; in einer *Musikantenhandschrift, Landshut um 1930; *aus der Hallertau, ed. 1972 [genauere Quellenangaben und *Abb. dort]).

(Hannes auf der Tanne hat ein Vogel g'fange, frisst ihn net allein und gibt dem Klein' ein Bein.) - Gr VII b Sammelmappe „Vogel“ = Vierzeiler Nr.2109. - BY,VO,SW. - Neben dem „Vogelfänger“ (Vierzeiler Nr.2113) z.B. für den Verkauf von Singvögeln war das Wegfangen von Vögeln allgemein Alltag des frühen 19.Jh. Der 1837 von Pfarrer Albert Knapp gegründete Tierschutzverein (nach engl. Vorbild) warb im „Schwäbischen Merkur“ 1838 (Stuttgart) u.a. für das Verbot, Vogelnerster auszunehmen. Dass der große Bruder dem Kleinen ein Stück von der Beute abgibt, war damals nicht nur Kinderspiel. - Eine ältere Frau berichtete mir [1999], dass die Jungs in ihrer Jugend Krähen gebraten hätten (sie hätten aber nicht gut geschmeckt).

#Ich hab mein Lebtag kein Gut getan, hab's auch net im Sinn, das weiß mein' ganze Freundschaft [Verwandschaft] schon, was ich für ein Vogel bin. (Unkraut bin). - Erk-Böhme Nr.532 = Vierzeiler Nr.2110. - SC,HE, BY (1789), WÜ,BA und SW,TI,BG, ST (1811), *KÄ,*MÄ,*UN. - *Melchior Franck, Quodlibet, 1611 [= *Erk-Böhme Nr.532]; A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.102, Nr.XX („Hob i mein Tog koan Guet nôt thon; hobs a no nôt in Sinn. Dös woas mein ganze Freundschaft schon, wos i für a Zoberl bin“, „Lied eines Springsinsfeld“); ~~Wunderhorn Bd.1, 1806, S.212 = Wunderhorn Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/1, S.378 [nicht verifiziert]~~; Köhler (Sachsen 1867), S.312; Alemannia 8 (1880), S.58; Werle (Steiermark 1884), S.24 und S.242; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.210 b; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.169,Str.2; *H.Wagner, Es trauern Berg und Tal, 1957, S.57.

Ich hör (hört) ein Vöglein pfeifen, das pfeift die ganze Nacht, vom Abend bis zum Morgen, bis dass der Tag anbrach. - Str.Nr.206 = Str.katalog Liebeslieder (bis dass der Tag erwacht). Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“

#Ist a Vögal hea gflogn, hockt si niedr auf mein Fues, had a Zödal [Zettel] an Maul und von Dional [Dirndel] an Grues [Tirol 1807]. - KiV „Kimmt a Vogerl geflogen...“ = Vierzeiler Nr.2111 [mehrstrophiges Liebeslied;

als Einzelstr. überliefert:] NW,SA,SC,*HE,*RP [Kinderlied], *WÜ,*SW,ÖS,*TI (1807), ST,*UN. - *J.Strolz, Schnodahaggen (1807), S.78; Seidl, Almer 1, S.24; Dunger (Sachsen 1867) Nr.564 und 565; *Erk-Böhme Nr.1051, zur Melodie vgl. *Erk-Böhme Nr.1052 [Niederösterreich 1822]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.516; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1896), S.162 f.; vgl. *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.46,Str.3-4; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.162, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (nach Strolz 1807); *Jahrbuch für Volksliedforschung 8 (1951), S.224-228 [slawischer Kinderreigen]; Österreich. Musikzeitschrift 13 (1958), S.253-257 [als Verfasser angegeben Adolf Bäuerle, in der Zauberoper „Aline“, 1820, bzw. Karl von Holtei, in dem Singspiel „Die Wiener in Berlin“, 1824/1825].

Ja zweng [wegen] dem Vögelfangen sind wir ausgegangen, ja ...sind wir da. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.9.

#Wenn mein Vater ein Spielmann (Vogel) wär und mein' Mutter ein Zeisele [Zeisig], so möcht ich den Lärm hören in dem Vogelhäusel. (Amsel, Stieglitz/ Gezwitscher, Gespaß, Gebortzel sehn) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2112. - SC,TH,HE,RP,*FR,BY,*WÜ, BA (1857) und SW,TI,ST,*BÖ,*MÄ,UN. - Köhler (Sachsen 1867), S.328; Dunger (Sachsen 1867) Nr.849; Alemannia 17 (1889), S.170 und 21 (1893), S.203; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.137, 12 (1916), S.59 und 22 (1926), S.45; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.163; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.37; Fränkische Heimat 1 (1922) 163; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.46; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.69; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.497 Nr.2603 a-b; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.35,Str.36; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4101.

Vogel, siehe auch: Wälder (V. scheidt), Weib; witzigen Vogel: Haus (auf den Berg gebaut...)

#Vogelfänger

Auf der Wischbank, auf der Waschbank, auf dem Gartenzaunstecken, da sitzt der Herr Pfarrer und tut Vögel fangen. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56.

Buben, macht's euch auf und aus den Betten, Vogelfangen gehn wir heut, es wird ja 's schönste Wetter... „Höttinger Vogelfängerlied“, Hötting ist ein Stadtteil von Innsbruck; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.55.

Mein Vater ist ein Vogelfängermann, ich kenn ihm's im Schauen schon an [abgeschaut], und ich bin sein Bub, Vögel fang' mer genug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2113. - BY,(*)ST,*BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.430, Nr.1814. - Vgl. Erläuterung zu Vierzeiler Nr.2109 „Vogel“.

#voll

Wenn er voll ist, der Bua (Bau) [Bub/ Bauch], aft [dann] schrein's 'O meine liebe Frau', das wissen's schon, dass sonst niemand helfen kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2115. - ST.

#von NN

Kraut und Rüben brauchen Regen, Linsen brauchen Sonnenschein. Schöne Mädchen kann man lieben, müssen nicht von NN [Ortsangabe] sein. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2216. - HE (1858), FR,(WÜ),*BA. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.36.

Mein Schatz der ist von Ampferi (NN) [Ortsangabe], (hat nudeldicke Bampferli, hat nudeldick, hat nudeldick, hat nudeldicke Baa [Beine]). - Gr VII b [Sammelmappe unterschiedl. Inhalts] = Vierzeiler Nr.2117. - *WÜ,BA,*SW. - Vgl. Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.79 (...von Ewigkeit, von elfe an, bis zwölfe läut').

(Wir sind nicht von..., wir sind nicht von..., wir sind ja vom lustigen N.N. daheim) „Mia san net von Pasing, mia san net von Loam, mir san ja vom lustiga Menzing dahoam“ [München-], „Sängerdiploam“ (dreisprachig griechisch, lateinisch, dt. Mundart) von 1863. Nach einem Postkartendruck, München 2008.

#vorbeigehen

Auf dem Bergel steht a Hütterl, bei dem Hütterl steht a Baum, und so oft ich dran vorbeigeh', find ich allemal nimmer heim. - Str.Nr.315 = Str.katalog Liebeslieder (vorbeikom, bin ich grad so wie im Traum/ ist mein Dirndel nicht daheim). Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hütterl...“

#vornehm

Schön weiß ist der Reiting [Rettich], schön grün ist der Wald, mit vornehmen Leuten verred't man sich bald.
- Gr VII b = Vierzeiler Nr.2118. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.78.

Vorsänger, siehe: Esel

W

#wachen

Schätzchen, schläfst du oder wachst du, oder ist sonst wer bei dir? Nein ich schlafe nicht, sondern ich wache, denn ich bin ja gang allein. - Str.Nr.434 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Geh mit mir in den Rosengarten...“, Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“, vgl. Erk-Böhme Nr.729 a,Str.1. - wachen, siehe auch: Traum

Wachs, siehe: Füße (Herz wie W.)

#Wachtel

Ich hab wohl ein Dirndel, aber was nützt mir das, sie schlüpft überall um wie die Wachtel im Gras. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2119. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1533; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.50 [Steiermark]. Zum Inhaltl. vgl. Nr.1118 und Nr.2049.

Im Lölinger Graben tut a Wachtel schlagen, wenn ich die Wachtel hör, bin ich schläfrig nicht mehr. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.14,Str.1.

#wackeln

Wenn ich an mein Schatzel denk, wackeln alle Tisch und Bänk, (Tisch und Bänk, die wackeln nicht, und an mein Schatzel denk ich nicht). (Wenn ich an mein Elend/ Schicksal denk/ und fallen doch nicht um.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2120. - SL,SC,*HE,FR,WÜ,*BA und *SW,*KÄ,*BÖ,*MÄ,*RL. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.455; Dunger (Sachsen 1867) Nr.231; Köhler (Sachsen 1867), S.318; Rösch (Sachsen 1887), S.123; Müller (Erzgebirge 1891), S.129 Nr.8; *Bender (Baden 1902), S.232, Stumpeliedli Nr.70 (...und falle doch net um.); Marriage (Baden 1902) Nr.287 [Verweis auf Dichtung von K.G.Nadler, „E unbewachts Herz“]; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380 [Franken]; *Jungbauer-Horntrich Nr.562,Str.1-2; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.36,Str.1. Vgl. „Wenn ich an mein Elend denk...“ (siehe: Elend, Nr.415 [Überschneidung]).

#Wade

#Das Hirtenmadel mag ich nit, das hat ja keine Wadel nit, schaut's a, schaut's a, schaut's Hirtenmadel a! - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2121. - *FR,*BY und *TI>(*BÖ),(MÄ). - Vgl. E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.168,Str.15 (kein Milchmädchen... eine aus der Stadt/ dicke Wadeln hat.); vgl. *Jungbauer-Horntrich Nr.622; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.63 (Folgestr.: Ich mag ein Mädal aus der Stadt, das schöne, dicke Wadl hat) = **Abb.** unten; *F.Kofler und W.Deutsch, Volksmusik in Südtirol, Wien 1999 (COMPA, 10) Nr.237 (Tanz).



Der Pfarrer zu (Matzlon) hat die Waden vorn, hat die Schienbein hint', (drum rennt er so gschwind). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2122. - BY,SW,ST,BÖ. - *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.137; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.36.

(Der Wirts-Florian hat die Wadln voran und die Schienbeine hinten, ihr werdet's sehn sobald er kommt. Und wenn einer kommt mit den Schienbeinen hinten und die Wadln voran ist der Wirts-Florian.) - **Abb.:** Walter Schmidkunz [1887-1961]: ...*Da is a Lebn! 580 neue, waschechte, bairische Schnaderhüpfn.* Zusammengetragen von W. S. Ausgemalt von Paul Neu [1881-1940]. [Gebrüder] Richters [Verlagsanstalt, Erfurt] o.J. [1941], S.144 f.



Di måg i niat, di brauch i niat, du håst koiñ dicke Wadl niat! I nimm a Madl as da Stådt, dõ dicke Wadl hát. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.59 (dort nach Jungbauer, Böhmerwald, B.2, Prag 1937, Schnaderhüpfel).

Ich mag dich nicht, ich lieb dich nicht, ich sag dir gleich warum: Du hast ja keine Waden net und deine Füß sind krumm. (Koa Hiataamadl mag i net, die hat ka dicke Wadl net [mit Tanzbeschreibung]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2123. - *BY,WÜ,*BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913) 252 [Iglau]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.473 a-b.

Mädle, wenn d'heiraten willst, heirat nur mi, schau meine Wadeln an, sakaridi! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2124. - (SC),*WÜ,*ST. - Birlinger (Schwaben 1864), S.63 Nr.8 [verdruckt für 7]; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.704; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.71; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4, S.29; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg] I, 1912, S.296; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.375 f.,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.76.

Mein Schatz ist ein (Schneider, Jäger), ein lustigs Bürschl, er hat ein Paar Wadeln wie die Kreuzerwürschtl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2125. - HE,FR, (*)BY (1831), *SW,ÖS,TI,SZ,OÖ,NÖ,ST,BÖ,MÄ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.47; Vogl (Österreich 1852) Nr.255; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.417 [Nürnberg]; Süß (Salzburg 1865) Nr.97; Werle (Steiermark 1884), S.98; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.344; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.323 und 337; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.6; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.42; Rauscher, S.100; Wehrhan 3128; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37)

Bd.2, S.307 Nr.328; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.849; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.25.

S C H Schubkarrenradl, 's Dirndl hat noch keine Wadl, S C H Radelschubkarrn, Wadl kriegts erst morgen, - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.4 (BY 1936); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.24; *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.13, Str.2.

Wade, siehe auch: Holz, Zahn (Mein Schatz der heißt Nannerl...). - Stramme Waden sind ein positives Kennzeichen; das Gegenteil ist z.B. der „Kropf“ (siehe dort).

#Wächter; vgl. G.Rösch, „Kiltlied und Tagelied“, in: Handbuch des Volksliedes Bd.1 (1973), bes. S.525-534,545.

#Wälder

Es geht ein Wälder 's Bergle hinauf mit eme weiße Krös [Halskrause], es kommt an Vogel und schießt ihm drauf, jetzt wird der Wälder bö. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2141. - BA. - Wenn die Str.z.B. auf den Hotzenwälder am Hochrhein zielt, hat sie die Funktion eines Ortsnamensspotts.

#Wagen

Wie soll ich denn fahren, der Wagen ist schwer, die Rössle sind mager, der Beutel ist leer. (Wie soll ich denn booten [Boot fahren]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2126. - RP, WÜ (1806), TI,*US. - Meier (Schwaben 1855) Nr.371; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.127; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.142; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.17.

Wie tschiedert der Wagen, wie jauchzet der Bue [Bub], wie lustig ist's fahren der Wienerstadt zue. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2127. - (BY),(*SW),TI,OÖ,*NÖ,ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.115; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.153; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.407; Werle (Steiermark 1884), S.108, vgl. S.8; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.103 [Kärnten]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.31.

Wagen, siehe auch: Rappen

#wahr

#Im Tal liegt der Nebel, auf dem Berg ist's schön klar, was die Leut von mir reden, ist alles nit wahr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2128. - *BY (1801), WÜ,*SW,TI,OÖ,(*)ST,KÄ,*BÖ. – „Im thal hats a Nebal, z' Alm is schön klar, was d' leut von mir reden, is a nit all's wahr“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.402. - Im Tal hat's einen Nebel, auf dem Berg ist's schön klar, was die Leutre von mir sagen, das ist auch nicht alles wahr. Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.94 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; [Zeitschrift] Idunna und Hermode 1816, S.169; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.542; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.876; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.104; Heimatblätter [Unterinntal, Tirol] 1 (1923), Heft 8/9, S.12; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.512 Nr.2762; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.157, Str.4; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.14.

Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. - „Als wir klein waren sangen wir oft einen Kanon, der hieß: „Im Tal, da liegt der Nebel; auf den Höhen, da ist's klar; und was die Leute von uns reden, das ist alles nicht wahr!“ Wenn wir zusammen wären, würde ich ihn Dir beibringen und wir würden ihn so oft und so schön singen, daß die Leute das schließlich auch erkennen müßten!“ Aus einem Brief der jungen Maria an ihren inhaftierten Verlobten Bonhoeffer, 1943; Anmerkung dazu: „Der Kanon war gegen Klatsch und Gerede gerichtet, das etwa im Zusammenhang mit der Verlobung und Dietrichs Verhaftung im Dorf aufkam.“ Brautbriefe Zelle 92 Dietrich Bonhoeffer Maria von Wedemeyer 1943-1945, hrsg. von R.-A.von Bismarck und U.Kabitz, München 1992, S.59.

Jetzt möcht ich wohl wissen, ob's wahr wohl wär, ob mir mein Schätzchen gestorben wär. - Str.Nr.369 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

#Wald

Beim Streerecha [-rechen] draus, beim Streerecha draus, hab ich mein Kittel an' Baum g'hängt und bin der Magd in' Wald na g'rennt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2129. - *BY,*WÜ. - *R.Hinz-K.Horak, Volkstänze aus Schwaben, Kassel 1934 (Deutsche Volkstänze,19), S.8. Inhaltl. vgl. Nr.204 und Nr.408.

Draußen im tiefen (grünen) Wald hab ich meinen Aufenthalt, drunten am Donauspitz hab ich meinen Sitz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2131. - BY, WÜ (1855), (ST). - Vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.1; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.64.

#Draußen im Wald hats ein kleines Schneele geschneit, drum ist es so kalt draußen im Wald. (Sommerzeug [-kleidung] hin, Sommerzeug her, kauf mir mein Lebtag kein Sommerzeug mehr.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2132. - *FR (1895), *BY,*WÜ,*BA und *NÖ,*BÖ,*US. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.27; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 4, 1955, [Nr.26],Str.1: *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99; *A.Kind, 's alimannisch Liedergärtli, Freiburg i.Br. 1967, S.14 [Kinderliederbuch]; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.3; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, Breiningsville, PA. 1974, Nr.15,Str.5; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.152 und S.169; Maria Beig, Minder oder Zwei Schwestern [Roman; erste Ausgabe 1986], Frankfurt/ Main 1989, S.7f.; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.32; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.495. Tschech. Melodieparallelen [DVA= Nachlass W.Danckert]. – Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.49 (mit Hinweis auf versch. Aufz.regionen und einem häufigen Nachgesang „Summzeig [Sommerkleidung] hin, Summzeig her, kaf meina Lebtag koa Summzeig mehr“.

Drauß'n in Wold hots a kloans Schneewerl gschneit, drum is's sou kolt drauß'n in Wold. Hots a kloans Schneewerl gschneit, wia mi dös Ding hot gfreit, drum is's sou kolt drauß'n in Wold. (DVA= A 193 705, Oberplan/ Böhmen; aufgezeichnet bei mehreren Kindern in Franken 1955 durch Albert Brosch, Windsheim) = **Abb.:**

The image shows a musical score for the song "Drauß'n in Wold". It consists of ten staves of music in a 3/4 time signature, with a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written below the notes. The melody is simple and folk-like. The lyrics are: "Drauß'- n in Wold, hots a kloans Schnee-werl gschneit, drum is's sou kolt, drauß'- n in Wold. Hots a kloans Schnee-werl gschneit, wia mi dös Ding hot gfreit, drum is's sou kolt, drauß'- n in Wold." Below the score, there is a caption: "(DVA = A 193 705, Oberplan / Böhmen; aufgezeichnet bei mehreren Kindern in Franken 1955 durch Albert Brosch, Windsheim)".

Draußen im Wald ist das Wasser so kalt, die Bäume sind grün, mein Schatz ist in Wien. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2133. - (*)GO [Slowenien]. - Gottscheer Volkslieder Nr.581.

Ein Mädchen wollte früh aufstehn, wollt gehen #in den **Wald**, wollt in den Wald spazieren gehn, halli, hallo, spazieren gehn, wollt Brombeern brocken [pflücken] ab./ Und als das Mädchen in den Wald nauskam,

begegnet ihm der Jägersknecht... (Ostermünchen, 1977; Material des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern; vgl. Ernst Schusser, „Informationen aus dem Volksmusikarchiv“ Nr.2/93, 1993; Str.1-2); epische Formel in der Volksballade für einen 'gefährlichen' Bereich): ...wollt gehen in den Wald/ Und als... in den Wald hinauskam, begegnet [kombiniert mit einer Formel der Begegnung]; und es gingen... in den grünen Wald...; er reitet mit ihr wohl in den Wald...; und wie sie in den Wald hineinkamen... - Wie beim „Fenster“ (siehe dort) mit dem Blick 'weit hinaus' liegen 'Wald' und 'Heide' (siehe dort) jenseits der Schwelle von Haus und Hof und außerhalb des gepflügten Ackers.

Diese 'Schwelle' wird in den skandinavischen Balladen (welche nicht nur in dieser Hinsicht archaischer als die deutschen erscheinen) deutlich markiert. Tragisches Zusammentreffen findet am bzw. im Tor des Hofes und der Burg statt, ahnungsvolle Blicke gehen aus dem Fenster und über die Zinne hinaus (auch in der französischen Volksballade ist der Blick 'von der Zinne' eine weitverbreitete Formel). Der 'Wald' hat als Formel zuweilen durchaus auch einen konkreten und realen Hintergrund wie z.B. in der Ballade von der „Brombeerpflückerin“ oder beim „Mädchenmörder“: Mitten im Wald findet den Mädchen Herrn Halewijn (Tauben und blutrotes Quellwasser warnen). Sie kommen an den Galgenwald, wo Frauen erhängt sind... - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499 f.

I bi vu Minkwiller, vu de grobe Leut her, i ka nit flattiere [schmeicheln], sell [das] sag i vorher. (Vom Wald bin ich füre/ mein Schatz lieber als) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2134. - BY (vgl. 1830), WÜ,BA,*ST,(*)RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.24,72 und 73; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.32; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.71. Vgl. auch Nr.2137 [Str.kette].

#I geh vom Wald auða und geh in Wald zua, i bin in [dem] Waldhansl sein lustiga Bua./ Vom Wald geh ich aussa... - Gr VII b Sammelmappe „Wald“ = Vierzeiler Nr.2135. - *BY,*ÖS,SZ,OÖ,NÖ,*ST,BÖ. - *Spaun (Österreich 1845), S.2; Firmenich III [1854 ff.], S.414 [Niederösterreich]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.225 [mit weiteren Verweisen]; Heimatgäue 7 (1926 [Linz]), S.237 (Oberösterreich); Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.318 Nr.459; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.42; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.15 [SZ, OÖ, durch Wastl Fanderl in BY]; (*)Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.131; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.2,Str.3 zu „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*).

Ich bin ein frischer Junge, geh ausi in Wald und schieß z'sam was mich g'freut und lieb was mir g'fällt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2136. - TI, (*ST).

(Und vom Wald sa mas aussa, drum sa mas so frisch, ja weil ja Winter wia Summa a Schneeberl drinn is.) *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.17.

#Vom Wald bin i füra wo d'Sonn' so schön scheint, mein Schatz ist mir lieber als all' meine Freund'. [2.] Als all' meine Freund' und als all' ihr Geld, mein Schatz ist mir lieber als all's auf der Welt. [3.] Mein Vater, mein' Mutter, mein' Schwester, mein Bruder, mein' ganze Freundschaft hat's nicht anders g'macht. (hat mir's Dirndel veracht'). - Gr III = Vierzeiler Nr.2137. - SZ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ,*BG. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.63; Adolf Bäuerle, Aline oder Wien in einem andern Weltteile [Zauberoper], Wien 1822 = Adolf Bäuerle, Ausgewählte Werke, hrsg. v. O.Rommel, Bd.1, Wien o.J. [um 1900], S.120 [Zeile 1 und 2 der Str.1]; W.G.Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.90; *A.Kretschmer-W.v.Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder, 1840, Nr.235; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.12; F.L.Mittler, Deutsche Volkslieder, 1865, Nr.1138; Süß (Salzburg 1865) Nr.595 (und Folgestr. Nr.596,597: Alle Leute sind mir feind.../ Eh ich mein Schatz verlass...); Schlossar (Steiermark 1881) Nr.150; Werle (Steiermark 1884), S.71; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.42-43.

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.68,Str.5 (und Anmerkung); Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.12; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.95 und 27 (1925), S.43; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.319 Nr.469-470; vgl. [nach Derbel, 1949] Beitzl, Handbuch (1973), S.645 (dichterische Mittel: Wiederholung in der Folgestr.: Als alle meine Freunde.../ Geld/ Schatz lieber/ als alles in der Welt.); *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1075; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39,Str.2 [und öfter gedruckt]. Dreistrophiges Liebeslied, aus stereotypen Str.aneinandergefügt. Str.1 und 2 sind durch Verkettung mechanisch verbunden (Str.1,4= Str.2,1), Str.2 und 3 eher assoziativ (Welt= Familie, Nachbarschaft). Str.1 ähnl. „I bi vu Minkwiller...“ (siehe: Wald, Nr.2134), Str.3 auch einzeln „Mein Vater, meine Mutter...“ (siehe: Schatz, Nr.1686).



Vom Wald bin ich kommen, wo's stockfinster ist, und ich lieb dich von Herzen, das glaub mir gewiss. - Erk-Böhme Nr.612 = Vierzeiler Nr.2138. - *TI,*ST. - W.G.Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.94; *Arion, Sammlung auserlesener Gesangstücke I, Braunschweig o.J. [um 1830], S.53 f. [„Tyrolerlied“]; F.Pfeiffer, Goethe's Friederike, 1841, S.135 [aus Goethes „Sesenheimer Liederbuch“, Gedichte an Friederike Brion, 1835, J.W. v.Goethe zugeschrieben, z.T. anderer Herkunft]; Liederbuch des deutschen Volkes, 1843, Nr.535, Str.1. - **Vom Wald** seyn wir obe, vom lustigen Lebn, jetzt hot mi mein Voter ins Orbeitshaus gebn, wegn Spinnradl umdrahn. (DVA= BI 5493, Liedflugschrift o.J. [um 1800]) - **Von Wald** san ma vüra, von Land san ma her, in Wien ist's uns lieber, da seyn ma viel mehr. (DVA= BI 6259, Liedflugschrift Wien, 19.Jh. [um 1853/62]) = an den Vierzeiler angefügt ist ein komplettes „komisches Duett-Lied“ für die Bühne, „zu singen nach dem neuesten *Wiener Tanz*“ = **Abb.** oben – Zu Arbeitshaus und Spinnradl drehn vgl. auch in der *Lieddatei*: „Grad wegen dem Spinnradel drehn...“

Wenn ich jetzt oft allein in den Wald hinausgeh, so tut's mir im Herzen tief drinnen so weh. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

Wir sind von das drinnen, tief draußen im Wald, wo halt so selten ein Sommer einfallt. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.8, Str.1 (Folgestr.: ...Kohlbauernbuben sind da/ Weiber haben Leiber...).

Wald, siehe auch: Bauer, Dirndel (W. grün, anderer), Gras (Friederike... W./ kalt), Kohlmbambua, lustiger Bub, Mensch, sauber (W. finster/ Holz), treu (W. dunkel/ Laub), Verlangen

#Waldbruder

#**Dort oben auf'm Bergel**, wo's Wasser herrinnt, da tanzet der Waldbruder, dass die Kutte verspringt. [Folgestr.:] (Er tanzet und springt, der Waldbruder will Weibvolk g'hochzeitet han [haben].) (Dort drüben auf der Lind, wo der Fink so schön singt/ der Kuckuck so schreit/ Kapuziner, Einsiedler, Pfarrer/ mit 's Kupferschmieds Kind) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2139. - *SL,SC,RP,FR,BY,WÜ,*BA und *SW,ÖS,VO,TI, SZ,NÖ,BG,ST,BÖ,MÄ,UN,RL, deutsche Siedler in Puhoi/ Neuseeland. - Wunderhorn Bd.1 (1806), S.458= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/1, S.715; Wunderhorn Bd.3 (1808), S.24 (1.Str. Dort oben auf dem Hügel... Nachtigall... tanzt der Einsiedel... Kutte springt und Folgestr. Ei, lass ihn nur tanzen...) = Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] (belegt **1802**; weitere Hinweise auf Wilhelm Grimm und die Zeit in Heidelberg) und Wunderhorn Bd.3 (1808), S.141 (1.Str. „mündlich“ und Folgestr. Ei, lass ihn nur tanzen...) = Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] (Rekonstruktionsversuch von Brentano)= vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.39-44 [mit weiteren Verweisen und ausführl. Kommentar] und Bd.9/3, S.258-260; Justinus Kerner, Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit, 1849, S.213; Vogl (Österreich 1852) Nr.425; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 [Böhmen]; Th.Vernaleken, Mythen und Bräuche in Oesterreich, 1859, S.70; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.324; Köhler (Sachsen 1867), S.318; Dunger (Sachsen 1867)

Nr.1247; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.414; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.134; Erk-Böhme Nr.979 a/b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.966; Ethnolog.Mitt. aus Ungarn 5 (1896), S.109; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.7 [Iglau] und 6 (1900), S.199 [Niederösterreich].

E.H.Meyer, Badisches Volksleben im 19.Jh., 1900, S.85; Bender (Baden 1902) Nr.60; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.63; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.114,Str.21; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.333; Schwarz, S.54; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.203; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.371; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 22 (1926), S.44; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5066-5067, vgl. 1974; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.30; Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.160. - **Da droben** am Hügel, wo die Nachtigall singt, da tanzt der Einsiedel, dass die Kutt in die Höh springt. (Achim von Arnim in der Vorrede zum 'Wunderhorn', datiert 1805) = Ludwig Achim von Arnim. Werke in einem Band, hrsg. von Karl-Heinz Hahn, Berlin 1981, S.375. - Dort droben uf'm Bergle, wo der Wind so stark geht, da tanzt der Capuciner, dass die Kutt' in d'Höh weht. (DVA= E 5046, Baden o.J. [Mitte 19.Jh.]) = **Abb.** unten - Dort oben auf dem Bergli da steht e Kapell, da tanzt der Waldbrueder mit syner Mamsell./ Er tanzet und tanzet und git gar nit na, der tusigs Waldbrueder will au no e Frau ha. Hullja die die i wohl auf der Alp. (DVA= A 70 543, Schweiz, 1917) Vgl. „Der Herr Pfarrer hat gesagt...“ (siehe: Pfarrer, Nr.1531 [z.T. Überschneidung; siehe zu Nr.1531])



Drunten im Tannewald sitzt ein Waldbruder, wenn er a schöns Mädle sieht, tut er wie's Luder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2140. - BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.331.

Waldbruder, siehe auch: Pfarrer

Waldbub/ Waldbua, siehe: Kohlnambua

#Waldvöglein

Wie's Waldvöglein singt, wens der Frühling anweht, so dringt mir in's Herz deine liebliche Red'. - DVA= *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.3.

#Walgerle [walgen= Liebkosungswort]

Aber Wigerle, Walgerle, geh walk zu mir her, ja heut bis du mein Walgerle, vielleicht morgen nicht mehr. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.28,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1208 (mit Wortklärung).

#Wallfahrt

Ich hab's schon probiert, ich hab's schon verödt [?], ich bin wallfahrten gangen zum Dirndl ins Bett. - Süß (Salzburg 1865) Nr.871.

Wallfahrt bin ich gangen durchs ganze Tirol, Kirchen hab ich net gefunde, aber Wirtshäuser wohl. (Bin aus- und eing'gangen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2142. - WÜ, OÖ, ST, *KÄ, BÖ. - Seidl, Almer 2, 1850, S.6; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.56 und Nr.287; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.414 und Nr.438; vgl. *Erk-Böhme Nr.1041; Hörmann (Alpen 1894) Nr.920; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.223; Webinger (Österreich 1929) Nr.586; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.252 Nr.17 [Melodie], und S.515 Nr.2806; *Jungbauer-Horntrich Nr.554; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.35 b, Str.1; Strobach (1987) Nr.191 b.

Wenn ein junges sauberes Dirndel gern wallfahrten geht, ist sicher der Liebhaber auch nicht weit weg. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2143. - FR, (*)ST.

Wallfahrt, siehe auch: Bäcker (Kirchfahrt), beten
Wallis, siehe: Tirol

#Walzer

Ach wie lieblich ist so eine Walzermelodie! Eine Polka ist wohl schön, doch... BR (Potsdam 1886), NW (Brauttanz, Auskehrmarsch). - Liedflugschrift „Ach wie lieblich klingt doch...“

Nochmals einen Walzer, einen Walzer zu guterletzt... Gr VII a. - SH. - *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.345; Hamburger Liedflugschrift 19.Jh.

Spiel mir an Walzer auf, der ein wenig lustig (munter) geht... Gr VII a. - *WÜ. - *W.Tappert, Wandernde Melodien, Berlin 1889, S.52.

#wandern

Gar schön ists zu wandern, wenn Jugendlust glüht, besonders im Lenze, wens überall blüht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2144. - NW [Einzelbeleg].

Komm, wir wollen wandern von einer Stadt zu andern, rirarirarutsch, wir fahren in der Kutsch. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.150 (und Spielbeschreibung).

Mein Bub ist gewandert, kommt nimmer her, und wären tausend noch gekommen, ist keiner mehr er. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.1,Str.3; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.752 (gewandert ins welsche Land...; siehe: welsch).

#Wangen

Die Wangen sind wie Morgenröt, wenn sie aufgeht über dem Winterschnee. [Refrain:] O du, o du, o du schwarzbraunes Mädchen, du tralala, du tralala, du lässt mir keine Ruh'. - Str.Nr.358 = Str.katalog Liebeslieder (wie sie steht überm). Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier, das trink ich so gerne...“

Mein Schatz hat rote Wangen, ach könnt ich bei ihm sein! Ich kann ihn nicht erlangen, er ist so weit gegangen. (er ist so weit von mir) - Str.Nr.192 = Str.katalog Liebeslieder (rote Backen, wie der Apfel am Baum/ ich soll ihn verlassen, die Leute wollens haben). Vgl. Gr III „Mein Schatz har rote Wangen...“

#wankelmütig

Du schwarzäugige Krott, sei nit so wankelmütig, mein Herz gehört dein, kein' andre lieb ich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2145. - WÜ (um 1806) [Einzelbeleg].

Wankelmütig ist dein Leben, leicht verändert sich dein Sinn, du denkst mich wohl zu betrüben, weil ich noch so lustig bin? - Str.Nr.213 = Str.katalog Liebeslieder (heut kannst du voll Liebe brennen, morgen liebst du, was du siehst). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

#warnen

Darum Jüngling, lass dich warnen, brich, o brich die Treue nicht, denn es kommt ja einst die Stunde, die dich fordert vors Gericht. - Str.Nr.156 = Str.katalog Liebeslieder (die dich führet vor Gericht). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#warnender Vogel

Die Nacht die war so finster... Sie kam zum holen [hohlen] stein/ Darauß ein kaltes Prünnelein sprang/ darüber eine grüne Linde/ Fraw Nachtgal saß vnd sang. (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.6); epische Formel in der Volksballade: eine grüne Linde, Frau Nachtigall saß und sang...; darauf saß eine Turteltaube...; da saßen zwei Turteltauben... - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

#warten

In meines Vaters Garten da wachsen schöne Blum, ja Blum, drei Jahr muss ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. - Str.Nr.28 = Str.katalog Liebeslieder (da wächst/ sollst du warten/ doch die sind bald vorbei). Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“ und „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Wart nur Bärbele, wart nur Bärbele, i krieg di gwiss am Schnäbele, wart nur Bärbele, wart nur Bärbele, i krieg di gwiss. [Folgestr.] Wenn mer wieder zusammenkommen, hat die Lieb' ein End' genommen, wart nur... - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2146. - *WÜ,*BA,*SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.51; Schweizer. Archiv für

Volkskunde 7 (1903), S.281 und 8 (1904), S.58; *A.Kind, 's alimannisch Liedergärtli, 1967, S.15. - Wackdom Bäbele, wackdom Bäbele, i verwisch de scho' am Näbele, wackdom Bäbele, wackdom Bäbele, i verwisch de scho'. (DVA= *A 89 609, Kusterdingen, Württemberg, o.J. [um 1928])

warten, siehe auch: Kraut, Schnee, Schuhe

#Warze

Geh a nimma auffi zur Nagelschmied Diarn, sie hat a Warzen auf'n Bauch, i kennt a [auch] ane krieg'n. [Steiermark 1909] - Erk-Böhme Nr.999 „Ich mag dich nicht lieben...“ = Vierzeiler Nr.2147. - BY [?], TI, (*)ST. - Süddeutsch (?) 1840= *Erk-Böhme Nr.999, zweiter Teil; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.84. - Da steig i net auffi, da bleib i net drin, hat a Warz auf der Nasen, kunt' i a oani kriegn! Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4.

#waschen

Wenn alte Weiber waschen, dann fängt das Plaudern an, mein Mann hat mich geschlagen, das hat mir weh getan. - Str.Nr.336 = Str.katalog Liebeslieder (Blauschen/ er hat mir recht getan). Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“ - waschen, siehe auch: Bub (wenn er käme, Duttn/ Wadln waschen) Geld (Hosen und Gamaschen waschen)

#Wase (Wasen, Wiese)

#Auf em Wase graset Hase, drunten im Wasser gumpfet d'Fisch, lieber will ich gar kein Schätzle als so ein' Flederwisch. - Gr VII a [und Sammelmappe als Materialdokumentation für Folgestr.] = Vierzeiler Nr.2148. - PO, *FR, *BY, *WÜ, BA und SW, VO, *UN, *RU, *RL, *US. - Meier (Schwaben 1855) Nr.14; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.292, vgl. Nr.293 [Bändelhaube]; *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.9,56 und 57; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.270; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; *Zupf, 1914, S.237f.= *Zupf, 1981, S.291 [Strophenkette]; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374; *H.Ebbecke, Lieder zur Laute [Wandervogel], 1923, Nr.7; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24, Str.1; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.140, Str.1 (Iusdich wau noch leddich iss); L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.280 f.= Bd.1, 1991, S.458; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, Breiningsville, PA., 1974, Nr.6 a-b.

Häufig erste Str.einer Vierzeilerkette mit Folgestr.: „Mutter, musst mir Türleshosen machen...“ (siehe: Hose, Nr.898); „Kleine Kügelein muss man gießen...“ (siehe: Kugel, Nr.1125); „Wo i ha no kratzt und bitten...“ (siehe: Kuss, Nr.1147); „Hinter meiner Schwiegermutter ihrem großen Himmelbett...“ (siehe: Schwieger, Nr.1833); „Wo i ha mei' Schätzle g'nomme...“ (siehe: Mutter, Nr.1423); „Gang mer weg mit Sammetschuhle...“ (siehe: Samtschuhe, Nr.1620); „Sag du nur meinere Schwieger...“ (siehe: Schwieger, Nr.1837); „Hinter meinem Schwiegervater seinem großen Sekretär...“ (siehe: Schwieger, Nr.1831). Seltener: „Rosmarin und Sammetschühle...“ (siehe: Schwieger, Nr.1836) und „S Kübele schwimmt im Bodensee...“ (siehe: Bodensee, Nr.263). - **Uff'm Wasa** laufet d'Hasa In dem Bache gumpet d'Fisch, Bischt schon lang mein Schätzle gwesa, hats ja no kein mensch ett [nicht] gwisst. (DVA= *E 18 426, Württemberg, o.J. [Mitte 19.Jh.]

#Wasser

Alles, bloß kein Wasser nicht... / Alls, bloß koa Wasser net, na, na, dös sauf ma net... aber ein Bier / ein Wein / ein Sekt / ein Schnaps... 4 Str.; gesungen in Burglengenfeld in der Oberpfalz; aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J. = *Gäh, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.8 f.

Auf dem Berge springt ein Wasser/ wär es lauter kühler Wein [Unmöglichkeitformel],/ kühler Wein, kühler Wein,/ Schätzlein, könnt ich bei dir sein! *Erk-Böhme Nr.771 b, Str.3 (Rheinland 1860 und „andere Lesart“ HE 1880, Str.4); Liebesliedformel in unterschiedlichem Strophenverbund. - *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.446 Nr. 7 (Auf dem Berge fließt ein Wasser, das ist lauter kühler Wein...; 4 Str., aufgez. 1938; Folgestr.: lustig, wer noch ledig ist / Scheiden ist ein hartes Wort / Sollten wir uns wiedersehen...). - Siehe auch: In jenem Tale...

Der Wirt geht in' Keller, tut Wasser pumpen, und die Frau Wirtin schreit noch: gut genug für die Lumpen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2149. - NÖ, ST, *BÖ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.292; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 18 (1912), S.10 [Bauernhochzeit]; vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.897-900 [und öfter]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.851; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59.

In Aussee ist nix, kein Wasser kein frisch's, (is koa Graserl, koa greans [grün] und koa Diandl, koa schens). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2150. - FR,BY,WÜ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.71; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.13; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.183. Ortsneckerei.

In jenem Tale fließt ein Wasser, ich glaub, es ist süßer Wein, [Refrain.] Anna (Rosa), Anna, Anna mein, ach könnt ich auf ewig bei dir sein. - Str.Nr.359 = Str.katalog Liebeslieder (auf jenen Bergen fließt). Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht ich weilen...“ Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.67 [HE „Wilhelmshausen 1809“], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.90 (Auf den Bergen fließt ein Wasser...) zu Erk-Böhme Nr.771 (Auf den Bergen... wenn wär kühler Wein, Schatz mein eigen sein). Siehe auch: Auf dem Berge springt ein Wasser...

(Übers Wässerle bin ich gefahren, kein Ruder hab ich gebraucht, das Lieben hab ich gelernt, kein Schulmeister hab ich gebraucht.) J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.558 (in phonet. Mundartschreibung).

Übers Wasser bin ich g'fahren, und's Schiff hat sich dreht, 's wär schad für mei' Schatzel, wenn's untergehn tät. (Über den Steg/ abifallen tät) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2151. - SC,ST. - Rösch (Sachsen 1887), S.121.

Und alle die Wasser vergehen ja nicht, so nimmt auch das Trauern kein Ende ja nicht. - Str.Nr.366 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

Und das Wasser mag ich nicht, wo die Fischeln drin san [sind], trink viel lieber gleich ein' Liter von dem Bier mit'n Foam [Schaum]. - *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.38, Str.4 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.28.

Wasser, siehe auch: Bruder, Geld (W.gesauf)

#Wasserbutell'

#**Dort droben auf dem Berge**, da steht eine Kapell', da tanzt der Herr Pfarrer um eine Wasserbutell' [-flasche]. (tanzen drei Schneider/ mit seiner [!] Mamsell') - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2152. - WP,PO,BR,*SC, (*)HE,RP,FR,BY,(*WÜ,BA und *SW,TI,VO,NÖ,ST,PL. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.126; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.216 und Nr.338; Köhler (Sachsen 1867), S.318; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1871, S.253 Nr.127; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1244-1246; Werle (Steiermark 1884), S.106; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.28; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.27; Zeitschrift für den deutschen Unterricht 10 (1896), S.289; Zeitschrift für Volkskunde 6 (1896), S.294; *F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, Nr.254 [vgl. DVA Kinderlieder= K XV 67: Tiroler/ Mamsell/ Mein Vater ist König]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.48, S.265.

Bender (Baden 1902) Nr.61; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.50; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.31,Str.6; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5068; Wehrhan Nr.3081 und 3082; vgl. D.Ward, Scherz- und Spottlied, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.719 (Pfarrerspott ...vögelt der Pfarrer eine Wasserbutelln; nach E.K.Blümml / dito: Berg... Welt kugelrund... Pfarrer vögelt einen Fleischhackerhund); Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.162; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4232 [sechs Zwergel]; E.Weber, 1500 Gstanzeln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.374 (...Schneider auf Sardelln) und Nr.958 (...vögelt der Pfarrer eine Wasserbutelln). - Vgl. auch „Da oben...“= „Dort oben auf dem Berge, da steht ein Karussell...“ (Nr.345). - **Dert obe** uf em Bärgli, dert stoht e Kapell, dert hürotet e Neger aen alli [alte] Mamsell. (DVA= A 70 757, Lachen/ Schwyz, Schweiz, 1918) - Droben auf dem Bergl, da steht a Kapell, da reiten sieben Pfaffen auf einer Mamsell. (DVA= A 224 059, St. Gallenkirch/ Montafon, Vorarlberg o.J. [um 1927])

Wassergrandl [-behälter], siehe: Fürtuchbandel

#wau wau

Wau, wau, wau, findst mi nit, hintern Bett bin i's nit, vüreschaun tua i's nit und a so findst mit nit! *Anderluh (Kärnten) III/1, 1970, Nr.129 (Tanzlied für Erwachsene, aufgez. 1903 und 1908) und III/2, 1970, S.124 Nr.283 a-b (Kinderlied); vgl. Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.99 (mit weiteren Hinweisen; Aufz. in NÖ); vgl. Wastl Fanderl, in: Liederbogen [aus der Volksmusikpflege in Oberbayern] 38 (Frasdorf um 1970), Nr.169 (Aufz. eines Kehrreims aus Salzburg „In da schö' Frühlingszeit... waugalewau...“); vgl. *Auf den

Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.105.

#Weber

Die Weber sind lustig, das hört man an' Schnelln, (die Bauern ham die Krätzn, tun Tog und Nacht krelln). (senn traurig, wall's Steuern zahl'n sölln) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2153. - FR.

Ich bin ein Weber und kann weben (und weiß, was weben ist, hüt [heute] en Schutz [Schurz] und morn en Schutz, es git's, es git's, es git's). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2154. - SW.

Ich hab immer denkt, ich krieg ein' Student, da hat mir das Schicksal ein' Weber angehängt. [Folgestr.:] Muss alle Tag laufen, muss Strehle verkaufen, muss schreien: Juchhe, brauch Geld zum Kaffee! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2155. - (SC),*FR. - Vgl. Köhler (Sachsen 1867), S.314; *Chr.Nützel, Volkslieder aus der Bayer. Ostmark, 1938, S.76 [letzte Str.einer Vierzeilerkette über die wegen ihrer Armut verachteten Weber].

Mein Schatz ist a Weber, a nobiger Christ, er is ja nit werth, dass er Erdäpfl frist; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9./...a lustiger Bua, kein Geld er hat er nöt, aber Kretzen [Krätze] grad gua [!]; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10.

Mein Schatz ist ein Weber, (ein lustiger Gesell), zur Nacht ist er kommen, hat aufbäumen wolln. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2156. - FR. - Mit erot. Doppelbedeutung: Webstuhl einrichten und 'sich aufbäumen'.

Mein Schatz ist ein Weber, ein Weber muss sein, er webt mir ein Schützle und ein Blümle drein nein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2157. - SC,WÜ,*UN. - Meier (Schwaben 1855) Nr.20; Dunger (Sachsen 1867) Nr.158.

Mein Schatz ist ein Weber, schießt rum und schießt num, wie wird er erst schießen, wenn ich zu ihm komm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2158. - FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.21.

#wecken

Ist keiner ein Müller, ist keiner ein Bäck', hat keiner die Courage, dass er's Dirndel aufweckt. (Ein rusiger Schmied, ein mehln' Bäck') - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2159. - TH, BY (**1816/18**), BÖ. – Schmeller (1816/18); Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169; Schmeller Nachlass, S.324 Nr.33; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.351 Nr.856 und 858. – „A staubiga Mülna, a toagiga Bäck, 's hot koana 's Guraschi, der d' Diendl'n aufweckt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.324 Nr.33).

Unsre Magd, die hat einen Schlaf, man kann sie nimmer wecken, da kommt der Knecht und prügelt sie (und lässt den Prügel stecken). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2160. - BY,BA.

#weg

Mein Schatz ist weit weg, und ich bin noch da, wenn ich ein' Schimmel hätt, ritt ich ihm na[ch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2161. - WÜ,SW. - „weg“, siehe auch: weit weg

#Weg

(Bin nach Hamburg gegaunge, habe Erbsen gesucht, habe keine gefunden, der Weg wag [war] zu gross.) Anna Sophie Seidelin, Barndommen - de lange år, Kopenhagen 1993, S.150 (1920er Jahre aus Deutschland).

Der Weg zu mein Dirndl ist steinig, drum geh ich am liebsten allein[ig], bei der Nacht (ja weil ich harb bin auf sie, bei der Nacht). - *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.45, Str.1; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988 Nr.1, Str.1 (Mühldorf, Bayern, 1976); *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.99 (Str.1).

#Der Weg ist ranig, ist stanig [steinig], der Weg ist zu schmal, i geh zu mein'm Dirndl aus lauter Gall' [Ärger] heut das letzte Mal. - Gr V „Der Weg zu meim Dirndl...“ = Vierzeiler Nr.2162. - FR,BY,*TI,*OO,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,*JU. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.20 und Nr.77,Str.3; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.134; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.209,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.210 (Der Weg zå mein Diandlan is

ranig...); vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Grasberger, 1896; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Binnenreim ...ist steinig, ranig, lahnig...). - „Da Weg zu mein Dirndal is asphaltiert by Strabag“ (österreich. Reklame 1991).

(Dort unten bei der Aare, da steht ein Steg, wo mein Schatz darüber geht, er geht hin und er geht her und weiß den rechten Weg nicht mehr.) - Gr VII b Sammelmappe „Weg“ = Vierzeiler Nr.2163. - *HE,*SW. - *Unsere Lieder (Aulatal/ Hessen), 1978, Nr.30,Str.2.

#Geh ich über Berg und Tal, ist mir kein Weg zu schmal, zu meinem Mädle muss ich gehn alle Woche sechs, sieben mal. (Schau auf mein' Hut, wie mein Hut tropfen tut/ Dreimal ist nicht viel/ sieben mal siebenzig) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2164. - SH,SA,SC und *RP,*FR,*EL,*SW,*MÄ. - Dittfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Nr.177, zu Str.1; Rösch (Sachsen 1887), S.120; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 10 (1913), S.16; *Jungbauer-Horntrich 332 a-b; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.32; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.199 (Str.2, zweite Hälfte, und Str.4, erste Hälfte).

Hier geit de Weg kiewitt... (geht der Weg nach Kuckuck hin, kleine Dirn', die nehm ich). Gr VII a. - SH (1940), *NS.

Schmale Wege (Gässle) bin ich gangen, schmale Wege geh ich noch, schöne Jungfern (Buben) hab ich geliebt, schöne Jungfern lieb ich noch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2165. - WÜ,SW.

Weiß nicht, sollt ich auffi, sollt ich abi, oder sollt ich den mittleren Weg gehn? - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.1, Str.3 (Mühdorf, Bayern, 1976).

Weg, siehe auch: verdrießen, zu weit

#wegbringen

Da denk ich, ach, du alter Narr, wie gut hat mir's geschmeckt, es bringt mich auch kein Teufel nicht von meinem Schätzchen weg. - Str.Nr.149 = Str.katalog Liebeslieder (kein Geier/ Henker). Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“

#weggehen

Wenn ich vom Dirndl weggeh, schwing ich meinen Hut in die Höh... jetzt geht's dahin, leicht [vielleicht], dass ich dich gar nimmer seh! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

#Weib

Alte Weiber, Besenreiser (Hobelspän), bind'n wie zu einem Buschen, tun ein biss'l Pulver dran und lassen die Teufel puffen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2166. - BA,TI,ST,*KÄ,BÖ, MÄ (vor 1786). - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 [Kinderreim Tirol]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.27; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.456 Nr.2116; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.168. - Alte Weiber und Hobelscheiter/ bindt man zu ein Buschen,/ tut man zusam' in Ofen reiten [rein?],/ lässt den Teufel duschen. Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.71.

#Alte Weiber und Enten schnaderet über den See, und will man sie ertränken, so streckens d'Bein in die Höh. (so sieht man sie nimmer mehr) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2167. - BR (1856), BY,HE,WÜ,BA und *SW,VO,TI,BÖ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.394; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, 1871, S.255; Hörmann (Alpen 1894) Nr.951; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99 [Kinderreim Tirol]; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.75; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4918-4929; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.279 und 8 (1904), S.58; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.185; Webinger (Österreich 1929) Nr.149 und 150; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.456 Nr.2119 a-b; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.596; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4966; vgl. *A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.195, Nr.292 [als Variante zu „Alle meine Enten...“ notiert].

Alti Wiber und Aente, sie schwadered uf em See und wenn sie wend vertrinke, so ruffet [rufen] sie: Juhe! (DVA= A 23 524, Stein am Rhein, Schweiz, o.J. [um 1906]) - Alte Weiber und Enta die pfladeret in

dem See, und wenn ma's will vertränke, no biatet se d'Füass en d'Höh. (DVA= A 35 916, Oberholzheim/Laupheim, Württemberg, o.J. [um 1914]) - Alte Weiber und Hobelspei [spân= -spähne] sind grad recht in Ofe nei! (DVA= A 39 439, Württemberg, o.J. [um 1914])

Brombeerenstaude, Brombeerenblust [-blüte], hab einst ein' Schatz gehabt, jetzt hab ich ein Wust [Wüste, Scheusal]. (Erdbeerbüschele, Erdbeerblust/ i han a schönes Schätzle g'heirat) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2168. - WÜ (1806), BA,SW. - E.L.Rochholz, Alemann. Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, 1857, Nr.297; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.212 Nr.18. Vgl. Blumenorakel „Brombeerstaude... [Brummen= Unwillen], wenn du mich nicht willst, so bist du eine Wüst“ [Erdbeeren= Kuss]. - Heidelbeeristüdeli, Heidelbeeribluescht; dä Wächter hät si Frau erhaue; ischt er nüd en Wuescht! (DVA= A 24 799, Zürich o.J. [um 1910]) - Heidelbeeristüdeli, Ebbeeribluest, und wenn de Chnab [Knabe] sis Meitli hät, se gnappet em de Huet. (DVA= A 26 995, Schweiz o.J. [um 1910])

Der Strichschitzer [Stritschitzer] Pfarrer ist ein kreuzbraver Mann, weil er aus an Dirndl a Weib machen kann. (Unser Herr Pfarrer/ soll tausend Jahre leben, weil er eine schöne Braut ein'm schönen Bräutigam hat geben.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2169. - NÖ,BG, ST (1884), *BÖ [deutsche Sprachinsel Stritschitz bei Budweis], MÄ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.326; Heimgarten 8 (1884), S.369; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.47; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.237; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.123.

Die Katzen beißen sich, die Weibsleut schmeißen sich, mein Schatz, (der will mich nicht), was fang ich an? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2170. - HE.

Drei Dutzend alte Weiber, die steckt man in den Sack, verkauft sie beim Juden für ein Päckel Tabak. (Zwei Dutzend) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2171. - SH,NS,NW,SC,LO. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.828.

Ein altes Weib, das Nudeln schneidet, die Nase tropft, dass 'e Mühlrad treibt, (a Tochter hat's, is a net schön, und zu dera soll i gehn). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2172. - FR,*BÖ.

Ein altes Weib mit Pech beschmiert, mit Federn überzogen, (hinten noch ein Flederwisch), das ist der schönste Vogel. (Dreck, Federn, Besen in den A. gesteckt, ist übers Dach geflogen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2173. - *SL,FR, RL (vor 1897). - Zeitschrift für Volkskunde 7 (1897), S.144; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.347.

Habt ihr nicht mein Weib gesehn, das versoffne Luder? (Hat ein schwarzbraun Röckerl an und das Haar gepudert). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2174. - OP,SC,*RU. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.957; Müller (Erzgebirge 1891), S.163 Nr.122; *Neumann, Volkslieder aus dem Buchenland [Bukowina], 1933, Nr.49. Tschechische Melodieparallelen (DVA= Nachlass W. Danckert).

Heute sind wir lustig, weil wir keine Weiber haben!... Und das nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter, wenn es schneit. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.75.

Ich und du und d'Zwetschgerliesl sind drei alte Weiber, hent anander d'Haar ausgerisse, 's Büschel um en Kreuzer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2175. - WÜ. - Haare ausreißen= im Streit oder (eher) um sie zu verkaufen, wie es bei armen Leuten nicht unüblich war.

Mein Weib hat d'Säu austrieben, is in' Dreck steckenblieben, is mir net ums Weib, is mir nur um d'Säu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2176. - FR,*BÖ. - Zum Inhalt vgl. „Schatz hat die Gäns' ausgetrieben...“ (siehe: Gans, Nr.579).

Mein Weib ist ein kleines Weib und braucht so große Schuh, wenna a Weib wär, wie's Brauch wär, na [dann] lachtet ist dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2177. - FR,WÜ. - 3.Zeile vgl. auch Nr.2183.

Meini Frau und deine Frau sind zwei schöni Weiber: eine liebt ein' Zimmermann, die andre ein' Schreiber. (dine ist kanonenvoll, und mine hätt' e Stüber) - Vierzeiler Nr.2178 = Erk-Böhme Nr.614 „Trutz nit so...“ [vgl. Vierzeiler Nr.2062] Folgestr. - NS,*NW,*HE,*RP,*FR,WÜ,BA und (*)SW,*RL. - Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.182,Str.3; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.123; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.6,203,vgl.590,743. - **Mine Frau** und dine Frau, dat sind 'n Paar nette Wiwer, dat eene fickt 'n Affokaot [Advokat], dat annere fickt 'n Snider. (DVA= A 62 880, Westfalen o.J.) - Meine Frau und deine Frau han zwei lustige Kinder, das eine macht ins Butterfass, das ander in' Zylinder. (DVA= A 155 928, Gerabronn/ Württemberg, vor 1937) - Meine Frau und deine Frau, das sind zwei schöne Rosen, die eine

kommt bei Gawlerie [Kavallerie], die andere bei Franzosen. (DVA= A 98 686, Hundheim/ Bernkastel, Rheinland-Pfalz, o.J.; Kinderüberlieferung) - Meine Frau und deine Frau gehn miteinander in die Rosen, die eine, die hat das Hemd am A-, die andre hat es bloss. (DVA= A 192 370, Rosental/ Krim, 1927 [russlanddeutsche Siedler])

's ist wieder einmal aus und wird wieder angehn, die Gumpfern sind garstig, die Bürschle sind schön. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2179. - SC. - Rösch (Sachsen 1887), S.124; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.68. Einzelbelege.

#Sechs Dutzend alte Weiber, Gott verzeih mir die Sünd, bei der Arbeit sind die langsam, beim Essen geschwind. (beim Kaffeetrunk g'schwind/ Der G'sell und der Lehrling) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2180. - PO, NW,(SL),SC,*HE,RP,BY,FR,WÜ,BA und LO,SW,SZ, NÖ (Wien), KÄ,(*MÄ,UN. – Schmeller (**1816/18**); Süß (Salzburg 1865), S.21 Nr.90 (... großkopfs Kind; Kinderlied); Köhler (Sachsen 1867) Nr.56; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.498; Dunger (Sachsen 1867) Nr.825; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 2 (1890-92), S.205; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.10; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.10; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.131.

Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.50 und S.87; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.13; Schmeller Nachlass, S.293 Nr.4; Favoriten, ein Heimatbuch des 10.Wiener Gemeindebezirks, 1928, S.206 (Auszählreim unter Kindern); Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.65; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.330 (Siebn Säck voll alte Weiba...); Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.598; E.Weber, 1500 Gstanzeln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.376 (Musikanten). - Vgl. „Drei Schuster, drei Schneider...“ (siehe: Schuster, Nr.1797, Variante) und „Ich bin meinem Vater...“ (siehe: Sohn, Nr.1869). – „**Siebn Säck** voll alte Weiba, vorzeih ma Gott mein Sünd, zum arweden sein ,s z' langsam, zum frässen sein ,s geschwind“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.293 Nr.4).

Sechundzwanzig alte Weiber und ein Schuster und ein Schneider, eine Ziege und ein Bock ist grad ein halbes Schock. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2181. - BY,*BÖ. - Schock= altes Zählmaß, 60 Stück.

Sieben Säck' voll alter Weiber, (ich bin so froh, dass ich keine hab, sie sind so voller Runzeln wie ein alter Dudelsack). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2182. - PO,WÜ,*SW,ST,US. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173, Anmerkung; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.98.

Und ein Weible wie ein Täuble (trägt ein Viertelmaß in die Mühl), wens ein Weib wär, wie's Brauch wär, trägt sie noch einmal so viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2183. - *BY,WÜ,*BÖ,*RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.372; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 2, 1953, S.21. Maß= altes Getreidemaß unterschiedl. Größe, bis zu 70 Liter.

(Und hast du ein Weiberl, das stets zanken will, lass allein es zu Hause, dann wird es bald still.) - Gr VII b Sammelmappe „Weib“ = Vierzeiler Nr.2184. - PO,NW.

Unsere Weiber haben Leiber voller Seiden und voller Samt, silberne Knöpfe haben sie dran, ...schön beieinand. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.8,Str.3 (Kohlbauernbub).

Wenn ich einmal ein Weible hab und ist einmal recht dumm, so steck ich's ins Butterfass nei und rühr recht mächtig rum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2185. - WÜ.

Wenn ich einmal ein Weible krieg, die lass ich mir recht schön putzen, der lass ich d'Händ und Füß weghacken, und d'Ohre lass ich ihr stutzen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2186. - WÜ,BA,SW,TI. - Meier (Schwaben 1855) Nr.97.

Weib, siehe auch: Acker, alt, Alte, Bauer, Brücke, Bub, Buckel, Falle, Führer, Heuschreck, Holzapfel (schmutzige Joggeli), schmieren, Zeit (kommt; W. werden). - **#Weib**: In kaum einem anderen Stichwort kommt die Herzlosigkeit und Menschenverachtung so stark zum Ausdruck, die manche Vierzeiler als männliches Gasthausgeschwätz prägen. Das muss nicht unbedingt ein unmittelbares Spiegelbild der Realität sein, zeigt aber doch den Erfahrungshorizont der Betroffenen. Weiber, alte Weiber sind absolut überflüssige Gegenstände, und diese Instrumentalisierung des Menschen treibt merkwürdige Blüten. Die Erfahrungen einer Ehe sind denkbar schlecht. Ein positiver Wortgebrauch von „Weib“ ist die Ausnahme, zeigt aber, dass „Dirndl“ (begehrenswert, noch zu haben) und „Weib“ (Ehefrau) das anvisierte

Gegensatzpaar sind. Für ein altes Weib werden mittelalterliche Strafbrauche in Erinnerung gerufen. Vgl. mit Verweis auf Str.-Nummern: Vierzeiler, Bd.5, S.94.

#weiben [heiraten]

Seitdem ich gweibet hab, mag ich nimmer lachen, 's Betteli voll und 's Wiegeli voll und lauter kleine Sachen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2187. - *SW (1802). - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1 Nr.21.

Weibergeschwätz, siehe: Henne

#Weiberleutlapp

Mein Vater hat gesagt, ich bin ein Weiberleutlapp, mein' Mutter hat gesagt, du [der Vater] hast sie a gern gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2188. - *TI. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.142, Str.1 [S.293: Låpp= Tölpel]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.109; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.27; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.206, Str.5, und Nr.219, Str.1, Bd.2, Nr.224, Str.3.

#Weide

Die Weiden sind geschnitten, das Körbchen ist gemacht, (i schenk's am a Mädle, wirst seha, wie die lacht)! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2189. - RP (1899), WÜ.

Schneid Weiden ab, schneid Weiden ab, lass die Stümpfe stehen. - Gr VII a. - FR,*WÜ,BA,*EL. - Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.146.

Weide, siehe auch: Glatzkopf, Glocke

#weiden

Es war (einmal) ein armer Hirtenbub, er weiß nicht, wo er weiden tut, er fährt dem Schätzlein vor die Tür, auch Schatz, steh auf, ich bin dafür. - Str.Nr.305 = Str.katalog Liebeslieder (er weidet den grünen Wald aus und ein, er weidet sein'm Schatz vor's Lådelein). Vgl. Gr III „Es war ein armer Hirtenbub...“

#Wein

Aber ein' Wein, aber ein' roten Wein schenkt uns der Wirt heut ein... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.2.

Das Ausseer Salz und das bergerische Schmalz und der steirische Wein macht die Dirndl so fein. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 b, Str.1.

Ein gutes Glas Wein soll ausgetrunken sein, (und mein' Schatzerl ihr Gesundheit muss auch dabei sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2190. - NÖ,BG. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.146. Auf das Wohl trinken von...

Hansel, spann deine sechs Schimmel aus... zu fressen, kein Haber, kein Wasser, lauter kühle Wein... Georg Büchner, Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.178 („Woyzeck“, vor 1837, Szene 2).

Sobald ich Wein trink, dann verderb ich, sobald ich Wasser trin, dann sterb ich; lieber Wein trinken und verderben als Wasser trinken und sterben. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.221, Str.3.

Wein, siehe auch: Bier (Rebensaft), Bub, lebfrischer Bub, lustig, Wasser, winken

#weinen

Aber Dirndl, was meinst, wenn du herschaust und weinst, schau ich auch wohl auf dich und wein nicht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.1, Str.2.

Da sitzt er, da lehnt er, wenn man ihn anschaut, dann weint er, hat nirgends a Rua, is a trauriger Bua). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2191. - BY,KÄ,BÖ. - Heimgarten 8 (1883), S.72.

Dirndel, hast geweint um mich, dass ich nicht kommen bin, wisch dir die Tränen ab, jetzt bin ich da. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2192. - BY (1801), TI,OÖ,KÄ,*BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.536; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1247; Hörmann (Alpen 1894) Nr.634; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.33; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.73. -

„s' Diendl hat g'weint um mi, dass i nit koma bi, Dienal jez bin i da, wisch dir die Zäherl a“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

(Dirndl, was fehlt dir, was tut dir denn weh, dass du alleweil weinst, wenn ich einspannen geh'.) - Gr VII b Sammelmappe „weinen“ = Vierzeiler Nr.2193. - *KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.46; Das deutsche Volkslied 5 (1858), S.244.

#Droben auf der Alm ist ein Äckerlein Rüben, da sitzt a schöns Dirndl und weint um ihren Buben. (Folgestr.: Du darfst nit weinen/ kriegst ja einen anderen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2194. - (FR),*BY und *ÖS,(*)ST,BÖ,MÄ,*JU,(GO). - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.26; DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.45 (Liedflugschrift 1833); *Spaun (Österreich 1845), S.44,Str.1; Werle (Steiermark 1884), S.176; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.120 a; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.48 [Steiermark] und 4 (1898), S.19 [Iglau]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.36; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.422= *Wia is denn net heut so schö. Zweistimmige Volkslieder aus der Sammlung des Kiem Pauli zum gemeinsamen Singen, München 2011 [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern], S.22, Str.1 (...Wagen voll Rüben... Folgestr. unterschiedlichen Inhalts); *Gottscheer Volkslieder Nr.570.

Frage nicht, warum ich weine, warum ich so traurig bin, mein Schatz hat mich verlassen, darum weine ich so sehr. - Str.Nr.58 = Str.katalog Liebeslieder (Warum soll ich nicht weinen und auch nicht traurig sein, weil... sind meine Freuden hin/ Schatz, den ich nie vergessen kann/ darum trauere und weine ich). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Ich bitt dich ums Blut, geh mein Dirndl, sei mir gut, schau, kein Tierlein frisst das Gras, was von den Augen wird nass. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.2,Str.1.

Ich kann ihm nicht feind sein, dem Dirndel, dem klein', weil's alleweil weint, wenn ich sag, ich geh heim. - Gr V = Vierzeiler Nr.2195. - (*)BY,SZ,*ST,KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.621; *Werle (Steiermark 1884), S.370 und S.447; Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.32; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.93,Str.2.

Schatz, warum weinst du und lachst nicht; ich seh es deinen Äuglein an, dass du geweinet hast. Vgl. *Lieddatei* „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

Und wenn ich auch geweinet hab, was geht es dich denn an? Mir hat mein Schatz ein Leid getan, wenn ich's nur tragen (dulden) kann. - Str.Nr.245 = Str.katalog Liebeslieder (was geht es andere Leute an, ich hab geweinet um meinen Schatz, der mich verlassen hat). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Was ist denn meinem Dirndl, dass es gar so weint? Und sollt' etwas geschehen sein, und hab's so gut gemeint. - Süß (Salzburg 1865) Nr.104.

weinen, siehe auch: greinen, Mädal, wieder einen

Weinland, siehe: Nudeln

#weiß

Hab mein Lebtag nicht so geseh'n: weiße Krapfen und schwarzer Schnee. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2196. - SW. - H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.95.

Mein Dirndel ist weiß, ist weiß wie der Schnee, das macht das kalte Wasser vom Turracher See. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2197. - *BY,SW,ST,*KÄ,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.92 (...Klagenfurter See); *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.51,Str.2; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.142 (...Turracher See); Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69 (...Grundlsee); *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.39, Str.1 (...Hallstädter See; Str.2 ...deine braun wie gebrannter Kaffee) = **Abb.** unten; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.83,Str.1 (...Millstädter bzw. Klagenfurter See); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.279 Nr.92 (...Spitzberger See); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32 (...Grundlsee); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.63 (Str. 1 einer Vierzeilerfolge von 15 Str. aus versch. Zusammenhänge und Quellen zusammengestellt; Melodie Berchtesgaden 1911; bearbeitet von E.Schusser u.a.) = CD *VMA* „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.30.

„Weiß“ ist das Schönheitsideal für die (reiche) Frau, die nicht, der Sonne ausgesetzt, körperlich hart arbeiten muss. „Weiß“ ist wohl auch ‚unnahmbar‘ wie der kalte See. „Braun“ dagegen signalisiert das (angeblich) verführungsbereite Mädchen. Den Kontrast macht der darauf folgende Vierzeiler deutlich, der sogar noch weiter verbreitet ist: „Mein Schatzerl ist weiß wie der frischgefallene Schnee, und deiner ist braun wie gebrannter Kaffee.“ – Zeichen mündlicher Überlieferung des Volksliedes ist die Aneignung und Veränderung des Textes nach eigenen lokalen Gegebenheiten. Das ist in Kärnten z.B. der See auf der Turracher Höhe (1783 m), der Turrachsee an der Kärntner Landesgrenze und der Straßenverbindung von Tamsweg (Salzburg) nach Feldkirchen.

The image shows a handwritten musical score on aged paper. At the top, it is titled "Schnaderhüpfel." and numbered "35.". The score is written in a single system with a treble clef and a key signature of one flat. The lyrics are written in two versions. The first version is in German: "1. Mei Schatzerl is weiß, ja is so frischmade Schnee, wefma da Schnee, wefma da Schnee'st melischelst. Waa vom Kaffeearten he- Kala-di-eh, Weftas eh!". The second version is in Slovenian: "2. Mei Schatzerl is weiß, ja is wefma da Schnee. Des deess, des is braun. Waa-a-brennta Kaffee. Kaladich, weftas aa eh!". The page number "39" is visible at the bottom right.

Mein Schatzerl ist weiß wie der frischgefallene Schnee, und deiner ist braun wie gebrannter Kaffee. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2198. - *TH,FR,*BY und *SW,TI,SZ,OÖ,NÖ,*)ST,*KÄ,BÖ,*UN,*JU,*PL. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.119; Werle (Steiermark 1884), S.270; Hörmann (Alpen 1894) Nr.85; Blüml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.369; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.22; *C.Hartenstein, Die Rockenstube, S.23,Str.2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.477 Nr.2376; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.39, Str.2 = **Abb.** oben; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.744; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.139. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark.

Weiß ist die Unschuld und weiß ist der Schnee, (und weiß ist am Sonnabend das Hemde nicht mehr). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2199. - PO,BR,RP.

weiß, siehe auch: Edelweiß

#weit

#Den ich so gerne hätt', der ist so weit weg, und den ich gar nicht mag, seh' ich all' Tag. (Die ich so gerne hätt/ Den Schatz, den/ Den Buben, den ich nicht mag). - Erk-Böhme Nr.637 b = Vierzeiler Nr.2200. - PO,WP,(SH),NS,*SL,*SC,*TH,HE, RP (1827), *FR, (*)BY (1821), WÜ (1827), *BA und EL,*LO,*SW, *ÖS (1819), *TI (1829), SZ,*NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*SK,*UN,*JU,*RL,US, *Polnisch, Bulgarisch. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.122; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.455; DVA= BI 10 602 (Liedflugschrift Tirol, 1829)= *A.P.Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier, 1863, Nr.127 [Vier ächte Tyroler-Lieder..., um 1829]; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. Nr.17; *A.H.Hoffmann v.Fallersleben-E. Richter, Schles.Volkslieder, 1842, Nr.66; DVA= BI 11 113 (Elsass, 1856); Die Deutschen Mundarten 4 (1858), S.127; Süß (Salzburg 1865) Nr.67; Köhler (Sachsen 1867), S.301; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.243 und Nr.936; Dunger (Sachsen 1867) Nr.566; vgl. Mündel (Elsass 1884) Nr.93,Str.6, und Nr.124, Refrain; Werle (Steiermark 1884), S.39; Rösch (Sachsen 1887), S.122; *v.Herbert-Richter Nr.39,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.512; *Erk-Böhme Nr.637 b; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.130; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19, 15 (1909), S.131 und 21/22 (1915/16), S.160.

[Den ich so gerne hätt':] Bender (Baden 1902), S.228 Stumpeliedli; *Marriage (Baden 1902) Nr.212 A,Str.1 [mit weiteren Verweisen; verwandte Belege des 16.Jh.] und Nr.212 B,Str.1; Alemannia 35 (1907), S.112 und 39 (1911), S.117; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.149 a,Str.4 und Nr.149 b,Str.6; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.96,Str.1; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.91; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.15; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.91; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.164; Zeitschrift für Volkskunde 33/34 (1923/24), S.106 [mit weiteren Verweisen; Anklänge an Belege des 15. und 16.Jh.]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.25; Wehrhan Nr.3125; K.Heckscher, Die Volkskunde der Provinz Hannover, 1930, S.685 [„Alpenlied“].

[Den ich so gerne hätt':] *R.Zoder-K.M.Klier, Volkslieder aus Niederösterreich 2, 1934, Nr.29,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.395 Nr.1398 a-b; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.453; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.462; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.243; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb [um 1825/1835], 1984, Nr.66,Str.7 [mit weiteren Verweisen]; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditzfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.66,Str.2. Auch als Refrain im Liebeslied verwendet. Vgl. Folgestr. „Einen Schönen krieg ich nicht...“ (siehe: ledig, Nr.1177)

Der Himmel ist so trübe, scheint weder Mond noch Stern, der Jüngling, den ich liebe, der ist so weit entfernt. - Str.Nr.45 = Str.katalog Liebeslieder (das Mädchen, das/ ist mir gar so fern). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

(Heut geh i zum Diandl, und – i geh gar net weit, und – die Mitter' vom Nachbarn, die waar halt mei' Freud'! / Weit mag i net laufa, und – weit mag i net fahr'n, und – so kann i d'Schuhsohl'n und's Schmusgeld daspar'n. / Des Diandl dafrag'n bringt mi ganz aus der Ruah, und – es waar mir viel lieber, es fliagat mir zua.)
*Mittendrin – Musi und Gsang aus dem Landkreis Eichstätt. Zeitschrift [...], Heft 7 (Juli 2023), S.16 (W.Iser über Hochzeitsbräuche [1975, ergänzt]; hier *Text von Wastl Biswanger, 1966, 5 Str.). – „Schmusgeld“ = Lohn für den Heiratsvermittler.

Ich hab weit auf den Bussen, hab weit aufn Berg, hab weit zu meim Schätzle, drum tu ich so herb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2201. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) 44. Der Bussen: Berg bei Riedlingen an der Donau.

(Ich weiß ein hübsch Mädle, wenn's nit so weit wär, sie hat ein schöns Häusel, wenn's ausgebaut wär.) - Gr VII b Sammelmappe „weit“ = Vierzeiler Nr.2202. - SA,SL. - DVA= BI 5547 (Liedflugschrift Berlin, Mitte 19.Jh.); W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.176,Str.7; Köhler (Sachsen 1867), S.314.

(Juchhe, gemmer zum Moizalan, juchhe, is ja nit weit; juchhe, aufmachen wird sie schon, juchhe, wann sie's nur gfreut.) - Gr VII b Sammelmappe „weit“ = Vierzeiler Nr.2203. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.471; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.49; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1063; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.128,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.709.

Keine Nacht ist mir zu finster, kein Weg ist mir zu weit, (kein Fenster zu hoch droben, wenn mir's Dirndel grad freut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2204. - FR,WÜ,TI,OÖ,(*)ST,*BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.51; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.111; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.74. - Vgl. „Drei Stund' ist gar weit...“ (siehe: zu weit, Nr.2271).

Und geh ich weit ausse, so hab ich weit heim, und geh ich durch die Gasse, so stufet mich die Stein (und geh ich durch die Matte, so netzt mich der Tau, und bleib ich daheim, so krieg ich keine Frau. - *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.135.

#Wanns Gamsböckl springt, wann die Nachtigall singt und der Auvogel schreit, ist mein Schatzerl net weit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2205. - SC,FR, (*)BY (1831), WÜ,ÖS,*TI,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ,RU. - Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; Vogl (Österreich 1852) Nr.1; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.6; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.51; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.43; Rösch (Sachsen 1887), S.126; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.51 und S.122; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.328 Nr.572, vgl. Nr.573-574 und S.344 Nr.763 [der Tag]; Frh.von Ditzfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.91 Nr.2 (Fink singt, Kuckuck schreit, mein Schatz nicht weit); Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.141; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.20 (...mein Hans nicht weit).

Wärst du nicht so schön, wärst du nicht so fein, wär ich nicht gelaufen wegen dein. [Folgestr.:] Die Liebe hat's gemacht, dass ich bei der Nacht gelaufen bin zu meinem Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2206. - *FR, *BA (1848).

Weit eweg lieb ich net, nur in der Näh, wenn mein Schatz Wasser holt, dass ich ihn seh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2207. - BA. - Bender (Baden 1902), S.228, Stumpeliedli Nr.36; Alemannia 35 (1907), S.112.

Wenn's Wagerl schön klingt und meine Peitsche so knallt und mein Hengsterl so schreit, ist mein Schatz nimmer weit. (Wenn ich ausfahr in den Wald) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2208. - SC, *TH, BY, (*)WÜ, *NÖ, (*)ST, MÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.82; Rösch (Sachsen 1887), S.121; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.87; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.252 [Iglau]; *C. Hartenstein, Die Rockenstube, 1922, S.27.

weit, siehe auch: weg, zu weit

#weit weg

Der englische König #wohl über dem Rhein, der hatte... (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.2 Nr.4, Str.1); weit weg: Über den Rhein...= epische Formel in der Volksballade für die (gefährliche) Fremde: ...wohl über dem Rhein; ...über den Rhein; es wollt... über den See. - 'Über den Rhein' ist eine im (deutschen und z.B. auch im slowenischen) Volkslied allgemein viel gebrauchte Formel, die zumeist Trennung und Abschied signalisiert. Der Rhein ist (im Lied und in der historischen Realität auf weite Strecken) eine typische 'Schwelle' zwischen verschiedenen Kulturlandschaften, die (früher) nicht ohne Not überschritten werden sollte (auch Heiraten zwischen evangelischen und katholischen Landschaften, die durch den Rhein getrennt waren, schienen bis in das 20.Jh. hinein sehr ungewöhnlich). Mit dem Bild vom 'Rhein' wird also historische Erfahrung verarbeitet, die allerdings nicht in jeder Region gleich war (am Oberrhein bildete der Fluss keine starre Grenze). - Vgl. „über den Rhein“ in Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.68= Bd.3, S.240; DVldr Nr.72= Bd.4, S.6,7; DVldr Nr.74= Bd.4, S.55; DVldr Nr.75= Bd.4, S.72. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

Es ritt ein Herr und auch ein Knecht #den breiten Weg, den schmalen Steg. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.34, Abdruck Nr.4 b; Zobtenberg, Schlesien, 1840; Sammlung H. Hoffmann von Fallersleben, Str.1); „weit weg“: Weg und Steg/ Heide/ Berg und Tal= epische Formeln in der Volksballade: Es ritt... den breiten Weg, den schmalen Steg; es reit... wohl über ein breite Haide; übern schmalen Steg, da... - über Berg und Tal, bis...; über Berg und Tal. - Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.12 und 51: breiter Weg- schmaler Steg: DVldr Nr.34= Bd.2, S.16 - schmaler Steg: DVldr Nr.36= Bd.2, S.34; Bd.2, S.35; DVldr Nr.48= Bd.2, S.191,197.

Mein Herz hat drei Eck', und mein Schatz ist weit weg; ich kann nimmer bleiben, tut mir die Weillang vertreiben. - *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.1, Str.4.

#weitergehen

#Wenn ich wispel [pfeifen], wenn ich schrei und du hörst mich nicht gleich, so kann ich schon verstehn, dass ich weiter soll gehn. (Wenn ich juchez [juchze]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2209. - FR, *BY (1816/18), WÜ (1827), BA und *TI, *SZ, *NÖ, *ST (um 1810/1835), *KÄ, BÖ, MÄ, RU. – Schmeller (1816/18); Liederkränzchen Leutkirchs, 1830, S.31; Deutsches Museum [hrsg. v.Prutz] 3 (1853) II, S.362 [Böhmen]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.388 [Niederösterreich] und 5 (1858), S.248 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.30 und Nr.89; Süß (Salzburg 1865) Nr.299; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1171; Werle (Steiermark 1884), S.191; *Erk-Böhme Nr.1015, Str.4 [um 1830]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.612; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.105; Schmeller Nachlass, S.325 Nr.39; *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.9, Str.1; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.76; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.169, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.60, Str.2, Nr.68, Str.2, und Nr.177, Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.347 Nr.806; *K.M.Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, 1943, S.20, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1096, Str.2, I/7 (1973) Nr.1133; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9, Str.2; *Melodietypen II, S.151; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.30, Str.2; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.96 (Str.2).

– **Wenn i aft** amal schrei und kümt's Dienerl net klei und so kann i vastehn, dass i weita därf gehen. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blüml, 1912, S.325 Nr.39). - Ich klopf und sie lasst mi no alleweil da stehn. Das heißt wohl ganz einfach, du kannst wieder gehn. (DVA= A 118 142, handschriftl. Soldatenliederbuch, Tirol, 1894) . Vgl. als Folgestr. „E bissele Lieb...“ (siehe: Falschheit, Nr.450); vgl. auch „Ich klopf, und sie lässt mich...“ (siehe: nicht einlassen, Nr.1460). - weitergehen, siehe auch: nicht einlassen

#welken

Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen, seine Rosen (Blumen) wachsen allezeit und blühen, ob es gleich sei(n) Rosen oder Nelk(en), seine Blumen werden alle welk(en). - Str.Nr.97 = Str.katalog Liebeslieder (solches Unkraut findet er schon blühen/ wächst allsobald, es mag warm sein oder kalt) Vgl. Gr III „Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen...“

#welsch

Mein Bub ist gewandert ins walische Land, jetzt bin ich mit kein'm anderen in Kärnten bekannt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2210. - ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.248 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.934; Werle (Steiermark 1884), S.105; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.16,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.122,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.752.

#Welt

Auf der Welt ist mir nichts lieber wie ein Presssack [Wurst] und ein Brot, und a recht schöns Bauernmädel (wo ein' tüchtigen Geldsack hat). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2211. - FR.

Auf der Welt sind wir schon, weiter gehts nie, und wens einmal weiter geht, sind wir schon hier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2212. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91.

Wenn ich wieder auf d'Welt komm, (nachher werd ich erst g'scheit, ich heirat nimmer, bleib ledi - a Zeit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2213. - ST [Einzelbeleg]. „...nur einige [kurze] Zeit“.

#Wendel

Heiliger St. Wendel, hilf mir zu einem Männel [Mann], 's ist mir gleich, ob krumm oder grad, (wenn er nur kann Hosen trag'[en]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2214. - SW.

#Wenzel

#Der Wenzel kommt, der Wenzel kommt, der Wenzel ist schon da, und wenn der Wenzel wieder kommt, da bringt er auch sei' Fra[u]. (hat sein Frack verbrennt/ hat die große[n] Stiefel an und tanzt mit seiner Fra[u].) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2215. - PO,WP,NW,HE,*FR,BY,WÜ,BA,SW,MÄ. - DVA= BI 6163 (Liedflugschrift Wien, 19.Jh.); A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.155; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 5 (1909), S.60; *Jungbauer-Horntrich Nr.606. - *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift Znaim: Lenk, o.J. [um 1850/60]

Werktag, siehe: gut, Sonntagsgewand

#wetten

Ich wett mit dir, und ich wett mit dir, du hast kein' Kreuzer Geld bei dir (...es ist keine keusche Jungfrau hier/ Wer gut leben will, geh zu meiner Jule hin...). - Gr VII a. - FR,WÜ.

#Wetter

#Hans (Fritz/ Seff) **bleib da**, man weiß ja nicht, wie's Wetter wird, (ob's regnet oder schneit), Hans bleib da. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2216. - *PO,NS,*NW,SA,*SL,*SC, *TH (um 1830/1840), *HE,*RP,*FR,*BY,*WÜ, (*)BA und SW,*ST,*BG,*BÖ,*MÄ,*UN,*RU,*PL, deutsche Siedler in Neuseeland. - *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes, II, 1886, Nr.272; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.747 a-b; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.287; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 2 (1905), S.64, S.118, und *5 (1908), S.55; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.392; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.137 und 5 (1909), S.59; Niedersachsen 15 (1909/10), S.279; Deutsche Monatshefte in Polen 2 (1935/36), S.361; Badische Heimat 25 (1938), S.326; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.468; *Jungbauer-Horntrich Nr.601; H.Moser, Schwäb. Kinderlieder aus Sathmar, 1969, Nr.24; *Sänger- und Musikantenzeitung 25 (1982), S.30 (*ST); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.159; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 52; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.607. - Vgl. *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.58 f., ein Tanz „Dreher“, dessen dritter Teil die [eine] Melodie zu diesem Vierzeiler übernimmt. – Vgl. (um 3 Str. ergänzt) *Gäih, sing

ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.16 f. - Wetter, siehe auch: Alm, Fenster, **Regen**.

#wetterlaunig

Zwei schneeweiße Tauben haben Flügel, braune, und die Buben (Dirndel) sind halt gar wetterlaunig. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2217. - BY.

#Wetzstein

Hab i net an gutn Wetzstoa? Die Muatta sagt, i sollt 'n wegtoa! 's Deandl sagt, i sollt 'n ghalt'n, den guat'n Wetzstoa, den altn! *Schmidkunz (1938), S.239 (... „dass die Deandl nicht ihre Sichel'n selbst wetzen, sondern von den Burschen diesen Liebesdienst erwarten.“) - Und ich hab ein' alten Wetzstein, die Leut sagen, ich soll ihn weg tun, das Dirndl sagt, ich soll ihn behalten, den Wetzstein den alten. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 5 (Umschreibung für das männliche Glied) [datierbar 1799]. Vgl. Sänger & Musikanten [Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.305 f., mit weiteren Hinweisen. – Wie bei „ackern“ und „dengeln“ (Dengelstein) spielen hier erotische Assoziationen eine Rolle.

(Z'nachst ha ma an Wetzstoa vo Pinzga uma, daß i ar-amal a Schneid ha an ganzn Summa.) (*Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.27.

#Wichsbürst

Die Mutter läuft dem Vater mit der Wichsbürst' nach... - Gr VII a. - RP (zur Polkamelodie), BY (Mistgabel), WÜ (Holzaxt), BA, SW (Holzaxt; vgl. Im Grunewald ist Holzauktion...), *RL.

#wie früh ist auf...

#Wie früh ist auf die Meererin, die schöne, die junge Meererin! (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.1, 1935, S.35 = DVldr Nr.4 „Meererin“, Str.1 = im Dialekt der Gottschee: Bie vrie ischt auf... Bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieser typische Liedanfang häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.11: DVldr Nr.3= Bd.1, S.27,28,30; DVldr Nr.4= Bd.1, S.34,35,39; Bd.1, S.41; DVldr Nr.7= Bd.1, S.63; DVldr Nr.11= Bd.1, S.94,97,98; Bd.1, S.105; DVldr Nr.42= Bd.2, S.118; DVldr Nr.49= Bd.2, S.221; DVldr Nr.59= Bd.3, S.129 und so weiter.

#wieder einen

Du brauchst nicht so zu weinen, du brauchst nicht so zu tun, du bist a schönes Mäd'l, kriegst gleich wieder einen. (ich lass dich nicht allein) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2218. - BY, TI, SZ, (*)ST, KÄ, BÖ, MÄ. - Vgl. Fr.Frh. v.Erlach, Die Volkslieder der Deutschen, 1834-1837, Bd.4, S.315, Str.4; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.35; F.L.Mittler, Deutsche Volkslieder, 2.Auflage 1865, Nr.1170, Str.3; Süß (Salzburg 1865) Nr.962; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1667; Werle (Steiermark 1884), S.176; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.120 b; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau] und 19 (1913), S.250 [Iglau]; vgl. Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.107; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.379 Nr.1197. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#wieder gehen

(Halt a bisserl, wart a bisserl, bleib a bisserl stehn, ich möchte dir gern ins Ohr was sagen, dann darfst du schon wieder gehen.) - Siehe zu: Pumpnickel (Folgestr.)

#wiederkommen

Hübsch und fein und ordentlich, b'hüt mir Gott mein Babeli, b'hüt mir Gott es um und um, bis ich wieder zu ihm komm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2219. - SW.

#Im Klagenfurter See schwimmen die Fischlein in d' Höh, schwimmen auf und nieder, Bub, wann kommst wieder? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2220. - SW, ÖS, *TI, SZ, OÖ, ST, BÖ, *RL. - Firmenich II [um 1850], S.722 [Salzburg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.77; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.127 [Böhmen]; Werle (Steiermark 1884), S.195 [Oberösterreich]; vgl. Erk-Böhme Nr.630, Str.2 [und öfter; Liebesliedstereotyp]; F.v.Andrian, Der Altauseer, 1905, S.179 [Tanzreim]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.94 [...„Dirndel, heut' kimm i' wieda.“] und 300; *Karpathenland 2 (Reichenberg 1929) 138; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.102, Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

Wenn ich dann wiederkomm, mein Herz vor Freuden voll... dein schwarzbraunes Haar... DVA= Erk-Böhme Nr.591, Str.4 (*TH 1840).

#wiedersehen

Und sollte Gott das Schicksal lenken, dass wir uns niemals wiedersehen, so will ich deiner stets gedenken und beten für dein Wohlergehen. - Str.Nr.63 = Str.katalog Liebeslieder (Und sollte sich das Schicksal wenden/ lenken/ mögest du stets an mich denken/ meiner Lieb/ Treu gedenken, so leb denn wohl) Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“, „Ein stiller Schmerz...“

Wann und wo, wann und wo sehen wir uns wieder und sind froh? Verf.: Fritz Jöde; Melodie: aus England; *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.160.

#Wiege

Ach ich armes, armes Mädchen, was hab ich für einen Lohn? An der Wiege meines Kindes bring ich meine schönste Jugend zu. - Str.Nr.76 = Str.katalog Liebeslieder (Schönes Mädchen, du bist verführet, wo bringst du deine Jugend zu). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Dirndl, wenn wir heiraten und haben keine Wiege, wo tun wir dann 's Wuzel hin, wenn wir eins kriegen? - Süß (Salzburg 1865) Nr.982.

Ostern: wenns vorbei ist, kommen die Fliegen, und wenn die Hochzeit gemacht ist, bracht mer bald a Wieg'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2221. - WÜ,(*)ST.

Wenn andere hübsche Mädchen, sonntags spazieren gehn, dann muss ich armes Weibchen, schon an der Wiege stehn. - Str.Nr.40 = Str.katalog Liebeslieder (sonntags zum Tanze/ ins Wirtshaus gehn, muss ich voller Trauer, zu Hause an der Wiege stehn) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“, „Und dass im Wald so dunkel ist...“ und „Warum bist du so traurig...“ – Vgl. *Lieddatei* „**Wem Gott** will rechte Gunst erweisen...“ (Eichendorff) [siehe dort]: Str.2 Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot, sie wissen nur von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not um Brot. Bei der 2.Str. kann man sich fragen, was Eichendorff mit „Kinderwiegen“ gemeint hat. Zumeist wird der Str.anfang, „Die Trägen...“, als Angriff auf das „Philistertum“, auf den politisch blinden, innovationsarmen und satten Spießbürger gedeutet. Der Dichter wird sich wohl kaum über die allzu junge Mutter lustig machen, die statt zum Tanze zu gehen an der Wiege stehen muss?

Wiege, siehe auch: allein schlafen, Schreiner
wiegen, siehe: Ei, Pfund, Stund (Pfund)

#Wien

Es gibt nur eine Kaiserstadt, es gibt nur ein Wien... siehe *Lieddatei* „Was macht denn der Prater...“

Steirisch tanzen und wienerisch lieben, an wienerisches Bussl soll nie ein Bub kriegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2222. - ST (1803) [Einzelbeleg].

Wien, siehe auch: Wagen, Wald

Wiese, siehe: Heu, mähen

#wild

Hab gekartelt, hab gekegelt, hab's Geld verspielt, hab's Mädle net geliebt, drum lug ich so wild. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2223. - BY,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.95.

#wildern

Hast öppa [öfters] beim Wildern a bissel a Pech, oft schießt di da Jäger schön auffi aufs Blech. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2224. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.236 [Oberösterreich].

#Wildschütz

(Bin ein frischer Wildschütz und ich weiß mir [kenne...] zwei Stände, beim Dirndl am Fenster und beim Gamslerl am Gewänd.) J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.537 (in phonet. Mundartschreibung).

(Es gibt gar nichts Schöneres als ein Wildpretschütze zu sein, er muss der Herrschaft nichts liefern, was er schießt, das gehört sein [ihm].) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.19.

#wildes Tier

Gaisshof, du wildes Tier, zerrissen hast du zwei, drei, vier, den fünften hast du auch im Rachen, den sechsten wirst's nicht besser machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2225. - FR,LO. - Alemannia 17 (1889), S.161. Etwas merkwürdige Ortsneckerei, deren Sinn nicht unmittelbar einleuchtet.

#Wind

Auf und auf an der Traun geht der kalte Wind... liederlich sind./ Dirndl hätten's gern geschwind. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.23.

Knusper, knusper, Knäuschen, wer knuspert an mein' Häuschen? Der Wind, der Wind, das himmlische Kind. *Kirmeyer, Liederbuch für Volksschulen (3.Auflage 1962), S.127 („volkstümlich“).

Kummt der Wind vo Pfini, Pfeini [Pfeinach], kummt der Wind vo Pfeini her, Mädla zeig mer deini, deini, Mädla zeig mer deini her. – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.480 (mit weiteren Hinweisen).

Wie der Wind weht, so dreh ich meinen Hut, (eine Näherin lieben ist fürs Sodbrennen gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2226. - Vgl. *HE (1845) und SW,TI,NÖ,ST. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.36; Weinhold, Steiermark (1859), S.78 [...wie tanzen die steirischen Mädler so gut]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.717 (...ein klein bissl Lieben ist fürs Herzklopfen gut). Vgl. „Wenn der Wind geht...“ (siehe: gut, Nr.696), „Ich bin ein junges Bürschel...“ (siehe: Hut, Nr.914) und „Land auf, Land ab...Betschwester fürs Herzbrennen gut“ (siehe: Betschwester, Nr.207) [wahrscheinl. Überschneidungen].

Wind, siehe auch: böhmischer Wind, draußen (Dirndel im Haus), Furz, gut, Hut, Kind, ledig (Wind- Hut)

#winken

Schenkst du mir Wein zu trinken, so tu ich dir Bescheid, tust du mir heimlich (freundlich) winken, so ist mein Herz erfreut. - Str.Nr.259 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

winken mit den Äugelein, treten auf den Fuß..., siehe: Treten auf den Fuß

#Winter

Der Winter kommt, der Winter kommt, die Bauern suchen d'Handschä [-schuh'], die Buben hend die Mädli so gern, drum gibts so viele Menschä [-en/ das Mensch]. (die Mädli hend die Bube so gern, es isch ne [nur] weg' de Schwänze) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2227. - BY,BA,SW.

#Wirt

Beim Bimparawirt, beim Bamparawirt, da kehren alle NN ein, sie saufen Bier und Brantwein und schieben die Gläser ein. (alle Schwobe/ der Kasperl/ die Bauern/ Lumpen/ Fuhrleut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2228. - FR,BY,WÜ,TI. - Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4041. *Motto für Singveranstaltungen in Gasthäusern durch das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern (VMA *Bruckmühl*), um 2000/2004.

Beim Schwanenwirt, beim Schwanenwirt, ist Musik und Tanz, da führen die Knaben die Mädli zum Tanz. (da nehmen die Mädli die Buben beim Schwanz) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2229. - BA,*SW,*NÖ. - *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.15; *Hessische Blätter für Volkskunde 6 (1907), S.36; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 f.; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1997.

Der Wirt und die Frau Wirtin sind auch nimmer eins, der Wirt hat ein' Zipfel und die Wirtin hat keins. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59.

Der Wirt von Helgebrunne hat so viel Gäst bekommen, Bier, Wein, Töchterlein, Buckel, krumme Fuß - Gr VII a. - *BA.

Draußen beim Schwanenwirt schenkt mein Schatz Wein und Bier, draußen beim Schwanenwirt schenkt mein Schatz Bier. (da ist gut sein/ wenn mein Schatz Hochzeit hat, hab ich ein' Trauertag) - Gr III = Vierzeiler Nr.2230. - SL (1840), HE (1839), *FR,MÄ,*JU. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau] und 19 (1913), S.249. – Siehe auch: *Lieddatei* „Draußen beim Schwanenwirt schenkt mein Schatz Wein und Bier...“ und „anderer (andere)“ [doppelter Eintrag] = Druntn van Schwanawirt trinkt mei Schotz Wein und Bier. Kann er mi nimma leidn, will öitz [jetzt] an andre frein. Des is me größter Schmerz, bricht ma ganz gwiss as Herz. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg

2018, S.14, Str.1. (Folgestr.: Hat mir Treue geschworen, verloren... / ... kein Sinn dabei, es gibt mehr Buben, wachsen wie Kraut und Rüben, such mir den Schönsten aus...).

Drunten im Keller beim Fass, da ist es bald trocken, bald nass, da schenkt der Wirt ein, bald Bier und bald Wein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2231. - *HE (1842), *RL.

Etz gemmer nauf der öwer Stubm un schmeißn Tisch und Bänke um und schmeiß 'en Wirt zum Fenster naus, dann sin mer Herr im Haus. – *FR. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.131 und Nr.550 (mit weiteren Hinweisen).

I und du und no a Bua, ham in Wirt sein Keller tua. Wenn der Wirt fragt: Wer hots tua? I und du und no a Bua (...ich und du und noch ein Bub.). *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.56 f., Str.3 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 7 Str., eigentlich eine Vierzeilerkette).

Ja 's Wiatshaus is eckat und d' Wiatin is rund, und da Wiat is a wampata bleckata Hund. Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.51 (Aufzeichnung o.J. aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv).

Wirt, siehe auch: Bier, Geld, Häuslerbub, liederlich, lustiger Bub, Musik, Wasser, zahlen

#Wirtschaft

Mädchen, willst du mit mir gehn, meine Wirtschaft zu besehn. Trudiralala, hopsasa [und ähnlich] - Str.Nr.415 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“

#Wirtshaus

Aber das Wirtshaus lass ich nicht aus, geh ich vorbei, zieht's mich hinein, da schnipft mein Weib. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2018, S.5, Str.2 = *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.40 (Str.2 = *A.J. Eichenseer – W.A. Mayer, Volkslieder aus der Oberpfalz..., Regensburg 1976, S.62 f.); *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.6, Str.2.

An der bayerischen Grenz' steht ein Wirtshaus im Wald, da kehr' ich gern ein, weil mir die Kellnerin so gefällt. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.19 [BÖ].

Auf dem Berg droben steht ein Wirtshaus, vor dem Wirtshaus steht ein Baum, so oft ich dort vorbeigeh, komm ich allweil nimmer heim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2232. - FR.

Drunten an der Wirtshaustür... / Druntn va da Wirtshaustür gäiht ma va da Stalltür vür. Moiderl, bist drinna, Moiderl, gäih her! (...will dir was sagen, will dich was fragen / ...hab ihr ein wenig gesagt, gefragt / bringt a Maß Bier); *Variante: ... 3 Str. ... Mädél hat gelacht, gleich die Tür aufgemacht, stehen wir vor der Wirtshaustür, das Mädél bei mir. - *Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen (Bairischen), Heft 2, hrsg. von Tobias Appl, Regensburg 2019, S.4 f.

Fahr ich hüben naus, fahr ich drüben naus, fahr ich auf der Chausee, und die schlechten Wirtshäuser lass ich linker Hand steh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2233. - SC. - Köhler (Sachsen 1867), S.312; Rösch (Sachsen 1887), S.127 [Einzelbelege].

Geh ich nauf ins Wirtshaus, steht einer vor der Tür, er tut auch mit mir tanzen, ich bete nit dafür. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2234. - WÜ (1806). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.230.

#Ich kenn schon deinen Brauch und ich weiß, wo ich dich find, im Wirtshaus ganz vorn, in der Kirche ganz hint'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2235. - *BY,*TI, NÖ (1850), ST,KÄ,BÖ. - Nach einer Dichtung von Franz Stelzhamer (1802-1874). Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.439; Werle (Steiermark 1884), S.53; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.16; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.207, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.509 Nr.2722; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.603 (datiert um 1850).

Im Wald drauß steht ein Wirtshaus und die Kellnerin heißt Michel, (hat a Hacklnasn und an Dollfuß, und a Mal [Maul] hats wie a Sichel). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2236. - FR,*TI.

#Im Wirtshaus drüben da steht ein Tisch, da klappern die Gläser, da trinken wir frisch. (gehen ins Wirtshaus, trinken alle Gläser aus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2237. - *SL,SC,TH, HE (1818), RP,BY,WÜ und EL,*LO, SW [und Kinderlied], TI [Kinderlied], UN,(*)GO,*RU,*RL,PL,*US. - Wüschelruth, **1818**, S.99; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz; ...trinkt alle Gläser aus]; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326 [Thüringen]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1020; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.8; vgl. F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S.203 Nr.1000 e.

Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.10; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4962; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.7; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99; *(A.Merkelbach-) Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.8; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.7; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.9; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.567; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1629, 1690 und Nr.4921; vgl. A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.249 Nr.493. Vielfach in der Vierzeilerkette „Hab Hafer gedroschen...“= „Ich hab schon oft gedengelt...“ (siehe: Tanz, Nr.1979) und „In Ungarn, in Polen...“ (siehe: Tanz, Nr.1984); vgl. „Drei Wochen vor Ostern...“ (siehe: heiraten, Nr.774 [vgl. *Erk-Böhme Nr.1056,Str.7-9]). - **To trivad** in Wiatshaus tuat stehd a gross' Tisch, tuat rappln die Gläsa, tuat trink' ma recht frisch. (DVA= A 117 497, Güns/ Köszeg, Ungarn, 1926)

Und wenn nur kein Wirtshaus, kein Bräuhaus nicht wär', das wär' der Seligkeit ein Nutzen und dem Geldbeutel auch. - *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.5 (VMA = Böhmerwald 1937).

Wenn der Kirchturm ein Maßkrug wär' und wär' voller Bier, dann trinkt man grad ein Maß und nicht drei oder vier. - *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.6 (VMA = BY vor 1914).

Wenn ich ins Wirthaus geh... / **Wenn i** ins Wirtshaus göih und aaf da Tafl stäih [auf der Tafel stehen = anschreiben lassen, Schulden haben], sägt ma da Wirt ins Gsicht: „Vergiß mein nicht!“ *Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.32 f. (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.; geschrieben als Lied mit 3 achtzeiligen Str., eigentlich 6 Vierzeiler als Kette = Str.2 zweite Hälfte).

Wenn's Wirtshaus eine Kirche wär und die Kellnerin der Altar, so wollt ich gern Pfarrer sein drei oder vier Jahr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2238. - PO,FR,*BY,BA und TI,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ,RU. - *Josef Rank, Aus dem Böhmerwalde, Leipzig **1843**, S.109; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 und 6 (1859), S.269 [Böhmen]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.231, und II, Nr.126; Werle (Steiermark 1884), S.89; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.17 a-c; Hörmann (Alpen 1894) Nr.776; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.70,Str.27; Banater Bibliothek 19 (1908), S.124; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.508 Nr.2720.

*Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1089; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.42; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.35 b,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59 (und: Weil... keine Kirche... nicht Pfarrer sein, nicht ein halbes Jahr.); *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.3 Str.7; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.134, vgl.*Nr.666 (Und wenn die Kerch a Wertshaus wär und der Pfarrer a Fässla Bier, dann gingert i alli Sunntog nei und net bloß alle vier.); B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.44 (Weil das Wirtshaus keine Kirche ist und das Mensch kein Altar, mag ich kein Pfarrer sein, kein Vierteljahr.); Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.37 (aus dem Oberpfälzer Volksmusikarchiv, o.J.).

Wo ich... gewesen bin, geh ich heuer nicht hin, tun den ganzen Tag beten im Wirtshaus drin. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.26.

[Zwischen zwei Wirtshäusern...] s' Dirndl hat Kersch' (Nuss') im Sack d' Kersch'n sand süaß, und ietzt wachst ihr der Ratschnbart [Erotisches, Sexuelles] zwischen [den Füßen] zwoa Wirtshäuser kann i nôt

fürgehn, weil mih gar a so dürscht. - „Vorgetäuschte Reime“ [Verbindung zweier Vierzeiler mit überraschender Bruchstelle] Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-89 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.667.

Wirtshaus, siehe auch: stolz, Wallfahrt und DVA = Gr XII „Gastwirtspott“ [Sammelmappe, Spottverse auf Gastwirte].

wispern, siehe: weitergehen; wissen, siehe: nicht mögen

#wissen

Ich weiß was, ich weiß was... (darf's aber nicht sagen, Kuckuck hat ein Ei zerschlagen/ Rotkehlchen hat mich geschlagen/ dem Gänsekatherl haben's die Fenster eingeschlagen). Gr VII a. - *SL (1877), *BÖ, *MÄ. - *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.653; *O.Fladerer, Die sudetendeutschen Volkstänze (Deutsche Volkstänze, 2), S.6.

Möcht' denn wissen, wie's denn wär'... wenn ich N.N. nähm' (...wenn ich eine schöne nähm'/ wenn ich ledig bleib/ wenn mir eine Alte, ein Junger ein Busserl gäb.../ Holzäpfel fressen, Arsch in Brennessel). Gr VII a. - *SL, *BY, WÜ, *SW, *ST (Polsterltanz), *BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.80; Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 2 (1896), S.191; G.Queri, Bauernerotik..., München 1911, S.50; *Jungbauer, Böhmerwald Bd.1 (1930) Nr.401; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.441; *A.Bergmann, Liederbuch der Egerländer, 1952, S.164 (Wenn i nea wissat, wöi ma war...).

#Witwe

Bin eine Wittfrau, bin eine Wittfrau, es sind schon acht Tag. Welle will mi, welle will mi [wer will mich]? Bin schon wieder parat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2239. - *SW. - *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29 f., Str.4; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 f, Str.2. „Den Wittfrauenwalzer hat Schreiber dieses [der Aufzeichner] vergangenen Sommer mit einem Dachdecker aus Schwendi bei Sarnen zum Tanz aufgespielt (Handharmonika und Clarinette)“ (DVA= A 24 561, Schweiz o.J. [um 1910]).

Wer Witfrauen heirat' und Kuttelfleck' isst, der darf nit dran denken, was drin'gesteckt ist! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2240. - OP, BY, WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.58; A.Teichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.142. - Wer Wittwen freit, Kaldaunen schluckt (frisst), ist nicht recht gescheidt, ist ganz verrückt (weiß nicht, was drin gewesen ist). (Teichel, a.a.O., S.142, Nr.21; zur Liedlandschaft Ostpreußen gerechnet) Kutteln= Kuhmagen.

Sauerkraut und Buttermilch, neugebackne Laible, soll ich denn a Wittfrau heiraten? Gibts doch schöne Mädle! (-mann- Buben) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2241. - SC, *FR. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.692-694.

#Witz

Wenn's Dirndl sauber ist und hat ein' Witz, dann kriegt's in der Ewigkeit auch einen Sitz. - Süß (Salzburg 1865) Nr.182.

#Wix [Wichse]

Der Ochs' sitzt im Krämerladen und verkauft a Wix, und wann man fragt, was Schachterl kost', dann sagt er halt nix. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2242. - BY [Einzelbeleg].

#wollen

Bald will er dies nicht, bald will er das nicht... Gr VII a. - SA (... Braten/ essen/ trinken/ Schinken); *NS.

Mein Schatz heißt Creszenz, allen Buben wents [wollen sie], schon viele habens probiert, aber keiner hats 'kriegt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2243. - BY, WÜ, BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.92.

Wenn einer was will, dann soll er's gleich sagen, dann kann er sein Blut in an Häfel [Topf] heimtragen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2244. - FR, WÜ.

Wenn Ihr einander wänt [wollen], so gebt einander die Händ, im Namen des Gesetzes, so jetzt hätt's es! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2245. - BA, SW. - Alemannia 39 (1911), S.116; H.Bächtold, Die Gebräuche bei Verlobung und Hochzeit, Basel 1914, S.116; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.2052. Vgl. „Pfarrer: ...gebt euch alle beid' die Händ', so hat der Spaß ein End!“ in Gr III „Schön Schätzchen was fehlt dir...“ (Böckel, Oberhessen, Nr.76, Str.3 und öfter)

Wolln wir einmal, wolln wir einmal, hinauf ins ober' Stüble, wo die guten Mädle sind und die bösen Büble. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2246. - *FR,*WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.155.

wüalisches Loch, siehe: Maulwurfsloch; Wulatz, steirischer, siehe: Zither

Württemberg, siehe: lutherisch; wüst, siehe: Weib

#Wurst

Alle Sonntag gibt's Schweinswürst und Sauerkraut, mei Vater isst d'Würstl, und i krieg die Haut. - „Schnadahüpfl“ des Münchner Volkssängers Anderl Welsch (1842-1906); vgl. A.Förg, Heut geh'n ma zu de Komiker, Rosenheim 1976, S.27. - Wurst, siehe auch: sitzen (Loli)

Auf der Welt is mir nix lieber wie a Pressack und a Worscht und a saubers Bauramädla und a Seidla für mein Dorscht. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.275 (mit weiteren Hinweisen).

#Wuzerl [Kind]

Kein Salz und kein Schmalz und kein Holz und keine Wiege. Wo tun wir das kleine Wuzerln hin, wenn wir eins kriegen? ...nimm mein Röckerl, deck's zu. *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.49.

Z

#Zahl [Zahlwörter]

27,28,29,30, 's Dirndl muss Bauchweh haben, weil's a so scheidt (100/ donnert). - ...40, Nasenbluten zwischen die Füß. - ...50, Herzweh haben, weil's a so schluchzt. - ...70, Buben gehabt, weil so schwitzt. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.89.

#zahlen

(Herr Wirt, schenk ein, was schad't uns das?! Schad't uns nichts, schmeckt wohl, der nicht hier, der's zahlen soll.) Der's zahlen soll, der ist nicht hier, er ist in's Baierland, schenkt Wein und Bier. - Leo Freiherr von Seckendorf, Musenalmanach für das Jahr 1808, Regensburg, S.68, zu „Frisch auf, frisch auf, der Steiger kommt... (DVA= Erk-Böhme Nr.1512-1513).

zahlen, siehe auch: Hebamme, schuldig

#Zahn

#Das Dirndl hat Zahnerl so weiß wie Schnee, sind alle zusamm' eingesetzt, drum tun sie ihr net weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2247. - (SL),HE,RP,FR,BY,*WÜ und TI,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.80; Erk-Böhme II, 1893, S.789, Anmerkung zu Nr.1049,Str.2; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.101; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.13; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2146; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Mein Schatz, der heißt Hans, ein schöner Bub ists, hat schneeweiße Zahnel, ein feuerrots Gesicht. (a Röserl im Gesicht/ A feuerrots Gesicht, a gekräuselte Haar) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2248. - FR,BY,OÖ,BG. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.25. – Vgl. B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.70 (Mein Dirndl ist sauber, das ist gewiss und wahr, hat zwei Grübchen im Gesicht und gekräuselte Haar.), S.98.

#Mein Schatz der heißt Nannerl, hat schneeweiße Zahnerl, hat schneeweiße Knie, aber gesehn hab ich sie nie. (ist von Adel, hat schneeweiße Wadel, aber dreckige Knie) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2249. - SC,FR,*BY und (BY 1816/18),(*WÜ,*BA und EL,LO,*SW,ÖS,*TI,*SZ,OÖ,*NÖ,BG,(*ST,KÄ,*BÖ,MÄ,JU. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.536; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.44; Vogl (Österreich 1852) Nr.338; Meier (Schwaben 1855) Nr.379; Süß (Salzburg 1865) Nr.438 (Grüberl am Kinn, gefällt mir); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.90; Dunger (Sachsen 1867) Nr.117; Werle (Steiermark 1884), S.80, vgl. S.69; vgl. *Kohl (Tirol 1889) Nr.128,Str.2; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.520; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.1, S.61; Hörmann (Alpen 1894) Nr.229; Zeitschrift für

österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau], 6 (1900), S.198 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.129 [Iglau]. – Vgl. ähnlich **#Adel**: Eine silberne Scheide... goldene Kling... mein Schatz ist von Adel, wie freut mich das Ding. / Mein Schatz ist von Adel... Tadel? Kein Waden hat er. Wunderhorn Bd.3 (**1808**), KL 102 a [Kinderlieder]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle].

[Mein Schatz der heißt Nannerl:] *Marriage (Baden 1902) Nr.234, Str.1; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.205 und Nr.407; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.57, Str.1; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69,77 und 187; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.50; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.205, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.30; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5621; Webinger (Österreich 1929) Nr.19 und Nr.177; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245 Nr.60; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.263 Nr.49, und S.310 Nr.369, vgl. Nr.370-371; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.107, Str.2; Sänger- und Musikantenzzeitung 9 (1966), S.50 [aus einer Reisebeschreibung von 1841]; Gäih, sing ma oans! Ein Liederbuch des Bezirks Oberpfalz [1998], 8.Auflage Regensburg 2020, S.69 (**Katharina**, mein Weiwal [Weib], hât Augn wiar a Täuwal [Taubel] und schneeweißi Knia; äwa gsegn hâw i's nia. Nach Jungbauer, Böhmerwald, Bd.2, 1937).

[Mein Schatz der heißt Nannerl:] *Heimatkunde Scheibs, 1976, S.30; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4488-4490, 4492 und 4736; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.84 (und Variante); *Markus Schüßler, Moselfränkisches Liederbuch, Simmern 2011, Nr.88 (Mei Schatz is von Adel, heißt Annemarie, hot schneeweiße Ware [Waden] onn dreckijje Knie). - Auch als Lebzelterreim in Großflorian/ Steiermark. Zwei *Melodien abgedruckt in „Vierzeiler-Lexikon“, Bd.1, unter 1.4. und 3.2. - **Mei Deandl**, dös schwarz, hat a Handerl, a zart's, und zwoa schneeweißi Knia, aba g'seg'n hab' i's nia. (Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.80) - Kathrinl mei Täubl weard nâgstns mei Weibl, hat schneeweißi Knia, aba gsöchn hun is nia. (DVA= A 187 887, Tirol, vor 1906; aus dem handschriftl. Liederbuch eines Arbeiters im Sensenwerk) - Die Horreiter Nandl [Hof am Fastenberg/ Schladming] hot schneeweiße Zahnd'l, hot a Warz'n auf'm Knia, oba herzoag'n tuats os nia. (DVA= A 104 293, Schladming/ Steiermark, vor 1907). – „Ma Schotzerl hoist Nannerl, a schön's Madl ist's, hat schneeweiße Zahnerl, a kuglrund's Gsicht“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.330 Nr.9). – Melodisch ist das folgende Beispiel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff. = **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.201) eine Strophe mit gesungenem Anhang, ein Nachspiel von Klangsilben, auch als selbständiger Jodler ein konstitutiver Teil des Schnaderhüpfels im Sinne eines Refrains (andere Beispiele: Ein nigelnagelneues Häuserl... und: Je höher der Kirchturm, zweites Beispiel; vgl. Schnaderhüpfel-Melodik in der *Lexikon-Datei*) - Das Beispiel rechts steht für den „alpenländischen Melodietypus“, der vom Ländler „als wichtigste traditionelle Musikgattung im süddeutsch-österreichischen Raum“ bestimmt ist (W.Deutsch..., S.211):

(Gaßmann, Wiggertal [Schweiz 1906], Nr. 37; „Mein Schatz der heißt Nannerl. . .“, siehe: Zahn, Nr. 2249)

(zum Text siehe oben; DVA = A 174 147, Egerland 1936; „Mein Schatz der heißt Nannerl. . .“, siehe: Zahn, Nr. 2249)

#Zaun

(Übern Zaun bin i g'stiegen, bin im Ast [mit'm Arsch] hängen g'blieben, bin g'sprungen, hab g'flucht, hab men' Arsch wieder g'sucht.) - Gr VII b Sammelmappe „Zaun“ = Vierzeiler Nr.2250. - *FR,*WÜ. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.49, Str.4; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.13; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.728. - Zaun, siehe auch: Auge, lustiger Bub (Gatter)

zaundürr, siehe: Köchin (z. Geiß); Zeisig, siehe: Vogel; Zeiskam, siehe: Ortsneckerei

#Zehrfennig

Drei Schuster, drei Schneider, drei Nagelschmied-Gesellen, sie sitzen beim Ofen, tun die Zehrpfeinig zählen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.326.

#Zeit

Ach warte noch ein Weilchen, die Zeit kommt bald heran, dann wirst du nun mein Weibchen und ich dein lieber Mann. - Str.Nr.253 = Str.katalog Liebeslieder (warte, drum habe nur Geduld). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Bei dir bin ich gesessen, bei dir bin ich gelegen, und hab dir schon viel tausendmal die Zeit vertrieben. - Str.Nr.129 = Str.katalog Liebeslieder (Bei mir bist du gesessen... jetzt lass mich nur laufen und ruf mich nicht aus.) - Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

[Da es des Morgens taget...] Do es das Morgens taget/ der Wechter hub an vnd sang... (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.13); Zeitformeln: Morgen= epische Formeln in der Volksballade: Da es des Morgens taget...; und wie es nun um Morgen kam...; und als nun des Morgens... - bis zum Morgen: ...bis an den hellen Morgen; ...von der Nacht bis wieder gegen Tag. - Vgl. lange Nacht... bis zum lichten Tag zusammen (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.18= Bd.1, S.175). - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500. – Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}, Text- und Kommentarband 1964], 7098 „der #lichte Tag“, stehender Ausdruck im Tagelied, in der Dichtung über die Minne und mit ähnlichen Wendungen in der mittelhochdeutschen Literatur.

Die Nacht die war so finster/ Der Mon [Mond] gar lutzel [klein, wenig] schein [schien]... (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.6); „Zeit“: Nacht/ Mitternacht= epische Formeln in der Volksballade: Die Nacht, die war so finster... - Mitternacht: Und wie es nun um die Mitternacht kam...; und als es war um Mitternacht...; wie ist gekommen die Mitternacht...; die Nacht war bis zur Mitten... - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

Es stund wohl an den dritten Tag, drei Lilien... (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.2 Nr.4, Str.6 [zweite Hälfte einer Str.]); „Zeit“: dritter Tag/ kurze Dauer= epische Formel in der Volksballade: Es stund wohl an den dritten Tag...; es steht an bis auf den dritten Tag...; ...es stund wohl an drei Tag, drei Nacht. - längere Dauer: Es stund wohl an ein halbes Jahr... - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

Hätt ich Tinte, hätte ich Feder, hätt ich nur ein Stück Papier, würd ich dir die Zeit aufschreiben, die du einst verweilt bei mir. - Str.Nr.13 = Str.katalog Liebeslieder (Geld und Schreibpapier, die du geschlafen hast bei mir/ nicht gewelt bei mir/ die ich glücklich war bei dir). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“, „Geh mit mir in den Rosengarten...“, „In der Nacht zur 12.Stunde...“, „O wie ruhig ist's auf der Gasse“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“ - Federn, Papier und Tinte... Erk-Böhme Nr.722.

In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit, dieweil ich nicht kann haben, was mir mein Herz erfreut. - Str.Nr.265 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

Will mir fast das Herz auch brechen, denk ich doch der Zeit voll Lust, da mit liebevollem Herzen ich geruht an deiner Brust. - Str.Nr.158 = Str.katalog Liebeslieder (Zeit zurück/ Zeit voll Glück). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Zeit, siehe auch: lustig (Zeit zum...), vertreiben, zugebracht

#zerbrochen

Das Laternchen kannst du kriegen, aber nimm dich in Acht! Wenn's einmal zerbrochen ist, wird's nimmermehr gemacht. - Str.Nr.418 = Str.katalog Liebeslieder (So nimm das Laternchen/ Ich will sie dir geben). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ Vgl. Vierzeiler Nr.1160 und Nr.1160 A (Str.424; Laterne).

#zerrissen

Bald raucht man Zigarren, bald schnupft man Tabak, wenn die Röck (die Hosen) ist zerrissen, da nimmt man halt 'n Frack. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2251. - *BY, TI, ST, BÖ. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.12; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.503, Nr.2662.

#zerstören

Böse Menschen, falsche Zungen haben unser Glück zerstört, unsere Liebschaft hat ein Ende, unsere Lieb hat aufgehört. - Str.Nr.98 = Str.katalog Liebeslieder (falsche Augen/ unsere Freundschaft hat ein Ende/ ist zuronnen, still gelitten, still gerungen/ wussten nichts von unserer Liebe). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Zeuge

Und die Schwalben (Tauben) auf dem Dache sollen dir zum Zeugen sein, dass ich dich so treu geliebet, bis mich drückt der Grabesstein. - Str.Nr.175 = Str.katalog Liebeslieder (dass ich nur den Eltern lebe). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Ziege, siehe: Schwiegereltern

#Zigeuner

Du schwarzer Zigeuner, (leg dich eini zu mir, und i halt da [dir] mein' schwarze Zigeunerin für). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2252. - WÜ, ST (um 1840). - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.104.

Toni, mach's Fenster zu, es kommt ein Zigeunerbub, nimmt dich bei deinen Händ', führt dich ins Zigeunerland. – HE (vor 1837), SZ,NÖ. - Süß (Salzburg 1865), S.10, Nr.36 (Kinderlied); (*)Bender (Baden 1902), S.249, Lieder und Sprüche für größere Kinder, Nr.6 (Mädle, mach's Schlägle [Fensterladen] zu, 's kommt e Zigeunerbu', zieht dir dei' Dittli [Titten] 'raus, macht e paar Händschi [Handschuhe] draus/ ...nimmt dich an deiner Hand mit ins Zigeunerland.); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.787 (Weiberl...). – „**Mädel, mach 's** Ladel zu, 's kommt e Zigeunerbu, führt dich an deiner Hand fort ins Zigeunerland“; Georg Büchner [1813-1837], Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.181 („Woyzeck“, Szene 5).

Zigeuner, siehe auch: Fenster, schwarz

#Zillertal

(Bin kein Zillertaler, bin kein Reichenhaller, weil's halt allemal ein wenig Geld abgeht. Eine alte Sennerin lieben, statt eine Unterdirn hab ich schon gehört, das darf man tun.) *Lackner, Franz (1814-1890), Pinzgauer Volkslieder, Salzburg 2014, Nr.36, Str.13.

(Es gibt viel kalte Wasser, es gibt viel kalte Brünn', es gibt viel schöne Mädle im Zillertal drin.) - Gr VII b Sammelmappe „Zillertal“ = Vierzeiler Nr.2253. - SW,TI. - Folgestr.: „Ich pfeif' auf das Wasser...“

(Mein Herz und mein Sinn ist im Zillertal drin, und wie stell ich's an, dass ich's außekriegen kann.) - Gr VII b Sammelmappe „Zillertal“ = Vierzeiler Nr.2254. - *TI,RU. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.94,Str.1, Nr.95,Str.2, und Nr.112,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.508; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.184, Str.1, Nr.185, Str.2, und Nr.191, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito.

S' Zillertal aus und ein sein frische Leut, han aufn Hut Federn und unterm Hut Schneid. Zillertal 1851; aus einer Erzählung notiert von J.E.Wackernell (1919), Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-37 „Wackernell-Sammelband“, Kopie S.243

Was nutzt mir mein Dirndel im Zillertal drin, wenn sie nicht außegeht und ich nicht enikimm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2255. - *TI,SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.82; Hörmann (Alpen 1894) Nr.509; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.78; vgl. Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.108; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.69,Str.3.

Zillertal ist ein schönes Landl, da treiben die feinsten Handel, ist einer ein lebfrischer Bub, so geht er dem Zillertal zu. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.163, Str.1 (Str.2 ...schöne Menscher...; Str.3 Dirndl, ich würde mit dir Kirfahrten gehen...).

(Zillertal ist kein Tal, ist lei (nur, grad) a Graben, aber schöne Dirndel drin, heraus sollt' man s' haben.) - Gr VII b Sammelmappe „Zillertal“ = Vierzeiler Nr.2256. - *BY,*TI,SZ,KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.83; Hörmann (Alpen 1894) Nr.969; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.104; Tiroler Heimatblätter 6 (1928), S.183; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.427, S.392 f. Str.2 (Oberbayern 1928); *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.739 (Lippitzbach ist kein Tal.../ ...Schneid muss man haben; mit weiteren Hinweisen, auch zum Verf. dieser Variante: Josef Ritter von Metnitz, 1865); *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.68,Str.2, und Nr.69,Str.2; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.14, Str.2; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.2 Str.2. – Weitere Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk

Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.190-193; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.104 f. [aus Kollitsch, Geschichte des Kärntnerliedes, Bd.2, 1936], „Lippitzbach is ka Tal, is lei a Grab'n; is a schean's Diandle drin, das muaß i hab'n“ nach der Erzählung von Josef Ritter v.Metnitz).

#Zimmerleute

Zimmerleute sind gute Leute, wenn man zum Essen schreit; wenn man von der Arbeit sagt, sind sie gleich verzagt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.414; B.Dumfart, Du Schliffi, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.32.

#Zimmernann

Mädel, heirat mich, ich bin ein Zimmermann, ich will dir ein Häusel [machen] und eine Scheuer dran. (Ich will dir eine Wiege machen und ein Kindle drin/ Haus/ Garten/ Häusel bau'n, und werd dir den Buckel vollschlag'n). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2257. - *SH,*SL,SC,RP,FR,*BY,*WÜ und *EL,LO,*SW,*TI,NÖ,*ST,*KÄ; *BÖ,SK,*UN,*RL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.170; Köhler (Sachsen 1867), S.298 Nr.6; Alemannia 4 (1877), S.7; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!), 2.Auflage 1879, Nr.341; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.177 Nr.135.

Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.96,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.192 [Oberösterreich]; *Amft (Schlesien 1911) Nr.444; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.14 und 25; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt, I, 1912, S.298; G.Jungbauer, Bibliographie des deutschen Volksliedes in Böhmen, 1913, Nr.443 [mit weiterführenden Angaben]; *H.Ebbecke, Lieder zur Laute, o.J. [1921], Nr.2,Str.2; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.22; Rauscher, S.98; vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5119-5127; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.256; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.319; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.27 e. Auch als Str.in verschiedenen anderen Liedern. – „Maidle, hirot mich, ich bin e Zimmermann, ka der e Hysele boije un e Schyrele [Scheuer] dran. Ka der e Wägele mache un e Bubbele [Bub] dry...“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018).

Zimmermännle, Zimmermännle, du versoffenes Luder, wenn du noch mal saufen tust, sag ichs deiner (meiner) Mutter. (wennst mir no [unter] mei Schürzle greifst). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2258. - SC,FR,BY, WÜ,*BA,*BÖ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1184; Alemannia 16 (1888), S.253; *Marriage (Baden 1902) Nr.282; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.21 f.; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.34. - **Zimmermännle**, Zimmermännle, du verstohlens Luader; wann mir du mein'n Taler net gibst, nachd sag i's deiner Muater. (DVA= A 130 747, Nördlingen, vor 1932)

Zimmermann, siehe auch: Schneider

Zipfel, siehe: Ortsneckerei (Spalter Z.); Zipfelkappe, siehe: Geld, Hut

#Zither

Aber Dirndl mein liebs, wennst du s Zithernschlagen liebst, wennst mich heiraten tust, kannst Zithernschlagen genug. - E.Weber, 1500 Gstanzin aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.983.

Das Dirndel hat gesagt und hat g'lacht, ich sollt zu ihr kommen auf d'Nacht und sollt ihr mei Zither mitnehmen und sollt ihr ein' steirische Wulatz [Walzer] spielen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2259. - *TI,*ST. - *J.Pommer, Der steirische Wulatz, in: Das deutsche Volkslied 3 (1909), S.150-156; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.234.



Abb.: Zither, Instrument aus Markneukirchen im Vogtland, Sachsen; „Tyroler Zitherspieler“ (Gesellschaft der Musikfreunde, Wien)

Abb.: Zither, Instrument aus Markneukirchen im

(Das Mensch kann schön Zitherschlagen, das Mensch, das muss ich haben.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2260. - ÖS (1819), *TI,OÖ,ST,*KÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.208; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.346; Werle (Steiermark 1884), S.44; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.182 [Tanzreim]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.182, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.75,Str.3.

(Der Adam hat die Lieb' aufbracht, der Noah den Wein, der David das Zitherschlagen, müssen Steirer [Schwaben] g'wes'n sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2261. - *ST,*UN. - Vorlage dazu von Peter Rosegger (1843-1918), „Zither und Hackbrett“. H.Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.92; *W.Deutsch-G.Haid-H.Zeman, Das Volkslied in Österreich, 1993, S.29 f. [mit Verweis auf Schwarz-Seidel, Steirische Volkslieder, 1981, S.159]; *Mang, Der Liederquell (2015), S.569 f. (mit weiteren Hinweisen; Str. 2).

Dort beim Zithernklang, da wird ein'm die Zeit net lang... ummagesprung'n, schöne Liedla gesunga... *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.24, Str.4.

Ein G'sangel zur Zither und ein Ländler dazu, das kommt ein'm in die Füß und das lässt ein'm kein' Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2262. - WÜ,*TI.

(Hinter de' Bänk' suchts mich a weng [wenig], wannst mich findst, tu mir a weng Zitherschlagen bei der Nacht, das is a Pracht.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2263. - *BY,*OÖ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.98; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 6 (1977); Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.96.

(Und die Zither ist a Musi[k], die wunderbar klingt und den loamigsten [trügsten] Trottel zum Tanzen no bringt.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2264. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.44; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.136.

Wegen mein Wispeln, wegen mein Singen, wegen mein Tanzen, wegen mein Springen, wegen mein schönen, feinen Zitherschlagen will mich gleich ein jedes Dirndl haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.18,Str.2.

(Wenn die Zither schön klingt und ein Dirndel schön singt und ein' Zither schön hallt, ist's a Freud auf der Welt.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2265. - ÖS,ST. - Vogl (Österreich 1852) Nr.192. Auch Str.in der Vierzeilerkette „Und da Kohlnbambua bin i...“ (siehe: Kohlnbambua, Nr.1069). Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.134. Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

(Wenn ich einmal sterbe, müssen mich Musikanten tragen und dazu allweil Zithern schlagen! Allweil fidel, traurig sein mag ich nicht bei meiner Seel.) - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988 Nr.2, Str.1 (weit verbreitet in Bayern, 1950er Jahre). – Folgestr.: Aber ein Wein, ein' roten Wein, schenkt uns der Wirt heut ein...

(Zither schlagen, Zither schlagen ist ja meine Freude, hat es mir mein Vater gelernt mit einem Trumm Scheit [großes Holzstück].) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.57.

Zither schlagen, Zither schlagen, ist ein schönes Spiel, ich hab schon oft Zither g'schlagen hinter der Mühl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2266. - FR,ÖS,TI,OÖ,ST,BÖ,*UN. - Vogl (Österreich 1852) Nr.364; vgl. Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.2; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.98; Webinger (Österreich 1929) 716; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.428 Nr.1791; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.108.

Zither, siehe auch: Alm. - #Zither. Abb. nach Vierzeiler, Bd.2, S.173 [versch. farbige Vorlagen im Internet; ein häufig kopiertes Gemälde]:



(Franz Defregger, „Zitherspieler“, in
G. Baschan, Das deutsche Volk in Sitten und Brauch,
Stuttgart o.J., S. 283)



#zittern

O du liebes Engeli, Rosmarienstengeli, (zittre nit, zittre nit, zittre nit so!) (Nottel [wackeln] nicht so, 's Häusel fällt um/ Zittere; o du liebes Herzeli, tu du nicht so!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2267. - NW,FR,(*)BY, *WÜ,*BA und *SW,TI,(*)ST,*BÖ. - R.Weitbrecht-G.Seuffer, 's Schwobaland in Lied und Wort, Ulm **1885**, S.626; *Bender (Baden 1902), S.232, Stumpeliedli Nr.69 (Nottel net eso, wackel net eso...); F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.181 [Tanzreim]; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.18; *G.Thierer, Heimatsang, 1913, S.85, Nr.93; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.363,Str.4 („Wigl nid aso, wagl nid aso...“); *Fr.Silcher-Fr.Erk, Allgemeines Deutsches Kommersbuch (115.Auflage Lahr 1920), Nr.587 [Studentenlied].

Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5790; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.26,Str.4; Webinger (Österreich 1929) Nr.606; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.97 [Melodie], und II, S.481 Nr.2426; *P.Budry, Die Schweiz, die singt, 1932, S.85; *Jungbauer-Horntrich 462; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.109. - **Lass mir** dei Nickel-Nockel sei, sonst fällt mei Häusel ei, lass mir dei Nickel-Nockel sei, sonst fällt mer's ei. (DVA= A 202 152, Weibersbrunn, Aschaffenburg, 1890; „ein sogenannter Schnörkel, der auf ein längeres Lied nach einem Zwischentrunk draufgesungen wurde“.)

#Zorn

Es fliegt kein Vögelein so hoch, es lässt sich wieder nieder. Wenn eine hoch und zornig ist, der Zorn, der legt sich wieder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2268. - SW. - Zorn, siehe auch: Liebe (gebrochen, verzürnet)

#zu Haus

Mein Vater hat g'sagt, heut bleibst einmal z'Haus, ja, hab ich gsagt und bin beim Hintertürl raus. (unrecht verstanden/ alle Nacht aus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2269. - (SL),(SC),*BY und *SW,*TI,ST,KÄ,BÖ. - Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.23; Firmenich III [1854 ff.], S.395 [Tirol]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.852,853, und II, Nr.117; vgl. Dunger (Sachsen 1867) 246; Werle (Steiermark 1884), S.272; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.58; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.50; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.333 f. Nr.645 a-b.

#zu spät

Im Sommer hat der Eichbaum ein wunderschönes Blatt, ein Bub, der recht fad [langweilig] ist, kommt überall zu spat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2270. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.87.

#zu weit

Drei Stund' ist gar nicht weit, wenn mich mein Schatzele freut, ein' Stund' ist grad zu weit, wenn mich nit freut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2271. - FR,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.51. Vgl. auch „Keine Nacht ist mir zu finster...“ (siehe: weit, Nr.2204).

#Zu dir bin i gangen, zu dir hats mi gfreut, zu dir geh i nimmer, der Weg is mir z'weit. - Gr III [Liebeslied] = Vierzeiler Nr.2272. - [Überlieferung als Einzelstr.:] RP (1830), FR, BY (1821), WÜ (**1806/08**) und EL,SW, ÖS (1819), SZ,*TI,OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ,*UN,GO,*US. - [Abdrucke, vor allem ältere Überlieferung:] (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.109; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 und 540; [Mones]

Quellen und Forschung zur Geschichte und Literatur der deutschen Sprache 1 (1830), S.164; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.337; Firmenich II [um 1850], S.665 [Schweiz] und S.742 [Steiermark]; Vogl (Österreich 1852) Nr.377; Meier (Schwaben 1855) Nr.15 und Nr.311; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.53 und Nr.143; Süß (Salzburg 1865) Nr.25; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1633,Str.1, und Nr.1634,Str.1; Alemannia 10 (1882), S.149; Werle (Steiermark 1884), S.140; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.184 Nr.149 a, und S.299 Nr.245 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.421; nach Grasberger, 1896, mit 3 **Folgestr.** „Weg weit, Wald zu dick, Dirndl, ich wünsch dir viel Glück/ Glück, gut gehen, Zeit...geliebt, bedank ich mich schön/ Bedank ich mich schön, Treue, Falschheit, auch dabei“, vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.646 (dichterische Mittel: Schnaderhüpfel-Kette); Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.113; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295.

[Zu dir bin i gangen:] (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.49,Str.8, und III, 1903, S.181,Str.7; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.89; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.67 [so breit!]; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.67; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.237, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.116,Str.58 (und Anmerkung); Schmeller Nachlass, S.329 Nr.29 [...gern wieder-kein Weg zu weit]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.66,Str., und Nr.137,Str.1; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5634; *V.Zack, Volkslieder und Jodler aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.17,Str.1; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.55; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.249 Nr.8 [mit Melodie], und S.385 Nr.1279; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.82,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1227; *Melodietypen II, S.113; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.100; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.137,Str.2 [und öfter; auch in Gebr.liederbüchern]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.796 und 1271; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlankli! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.98.

[Zu dir bin i gangen:] Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.122, vgl. Nr.347. - [Folgestr.:] Der Weg ist mir z'weit, der Berg ist mir z'hoch, jetzt kånnst dir schon denken, dæss i di nimmer måg. (DVA= *A 224 641; SzigetÉjfalú/ Ráckeve, Ungarn 1971) - Vgl. „Ein Schneelein hats geschneit...“ Weg zu weit (siehe: Schnee, Nr.1740) und „Zu dir bin i g'kommen...“ (siehe: Regen, Nr.1578) [teilweise Überschneidungen]. – „Zu dir bin i ganga, ba dir hot's mi gfreit und zu dir gene [gehe ich] wieder, koan Weeg ist ma z'weit“ Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.329 Nr.6). – „**Zu dir bin i** ganga, bei dir hot's mit gfreit und zu dir gehne nima, is letztemal heit“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.331 Nr.23).

zu weit, siehe auch: nicht mögen, Schnee, weit

#Zucker

Mein Schatz ist kein Zucker, wie bin ich so froh, sonst hätt ich ihn g'esse, jetzt ist er noch do. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2273. - *NS,*SL,*SC,*HE,RP,FR,*WÜ,*BA und LO,*SW,TI,OÖ,(*)BG,*JU. - Liederkränzchen, Leutkirch **1830**, S.32; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.160; Firmenich II [um 1850], S.662 [Schweiz]; Alsatia 4 (1853), S.170 f.; Meier (Schwaben 1855) Nr.323; Birlinger (Schwaben 1864), S.63 Nr.5; Dunger (Sachsen 1867) Nr.241; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.212 Nr.16; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.5, und Nr.1056,Str.24; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.62.

*Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29,Str.1; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5544; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.24; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.18; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig); Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1061; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlankli! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.71 (Dass das Dirndl kein Zucker ist..., sonst wäre von meinem Schlecken schon längst nichts mehr da.). - **Mei Schaz** ist kei Zucker, des bin i so froh, i hett ihn sonst gschlozet, jetzt haun en doch no. (DVA= B 48 071; Liederkränzchen, zunächst zum Gebrauch in heitern Zirkeln Leutkirchs, 1830, S.32) - Mein Schatz is kein Zuckerbier [-birne], wie bin i froh dafür, denn wenn er eine wär, i äss en auf. (DVA= E 11 996, „Gegend von Hanau. Ob Ba[i]risch?“, o.J. [Mitte 19.Jh.]; Nachspiel auf „la la“) = **Abb.** unten - Und wenn nua mein Schätzchen ein Zuckerstein wea [wäre], so tät ich dran lecken bis nix mea dran wea. Und weil ja mein Schätzchen kein Zuckerstein ist, darum lieb ich eine andre, weil sie so falsch ist. (DVA= *A 223 087, Darda/ Branau, jugoslaw. Baranja, 1986)

2273.2.

Mein Schatz is kein Zuker-bier,
wie bin i froh da-für,
denn wenn er ei-ne wär
i äß en auf.

(DVA = E 11 996, „Gegend von Hanau. Ob Baf[ir]isch?“, o.J.
[Mitte 19. Jh.]; Nachspiel auf „Ja, la“)

#Zuckerstange

Und wenn mi Schätzeli e Zuckerstöckli wär, so tät i dra sugge, bis nüt me dra wär. - Siehe *Lieddatei*: Ach, wenn doch mein Schätzchen ein Rosenstock wär, ei so stell ich's vor's Fenster.../ Feigenbaum/ Rosenkranz/ Zuckerstock... DVA = *Erk-Böhme Nr.593 (*HE 1839); auch als Einzelstr.-Überlieferung.

Zudirliegen, siehe: Bett

Zürich, siehe: Schatz

#zuerst

Warum sollt ich mich kränken, wenn er eine andere hätt (hat), ich muss doch immer denken, ich hab ihn zuerst gehabt. - Str.Nr.228 = Str.katalog Liebeslieder (Was sollt ich mich denn grämen). Vgl. Gr III „Mein Schatz der ist im fremden Land...“

#zugebracht

Sag ich dir nun viel tausend gute Nacht, charmantes Mädchen, gute Nacht, meine Zeit, die hab ich oft bei dir zugebracht, charmant, gallant, charmantes Mädchen gute Nacht. - Str.Nr.405 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Liebe mich nur in der Stille...“

#zugerichtet

Das Dichten und das Trachte bei Tag und bei der Nacht, das hat mich schon schier melancholisch gemacht. Die Lieb hat mich so zugerichtet, dass ich keine andere mehr lieb als dich. - Str.Nr.182 = Str.katalog Liebeslieder (schier betrübt gemacht/ dass ich dich nicht lassen kann). Vgl. Gr III „Herz, ach Herz, allerschönstes Herz...“

#zurückkehren

Nur an meinem treuen Herzen findest du das wahre Glück, darum kom, o mein Geliebter, o Geliebter, kehr zurück. - Str.Nr.154 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#zusammen

Du tausendschöns Liebal, wie stellen wirs an, dass ma öfters z'samkomma, gern hätt i di schon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2274. - BY (**1801**), SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.162. – „Ei du, mein liebs Schotzerl, wie stel mans den an und dass mir zusam köma, gern het i di schon“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.329 Nr.1). – „Du tausend schöns Liebal, wie stell'n was' denn on, dass m'r öfters z'samkoma, gern hät i di schon“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

#zuwider

Bist gestern da gwesen, kommst heut schon wieder, und wennst alle Tag kommst, na [dann] wirts ma zuwider. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2275. - FR,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.86; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.96.

#Zuwiderlegen [danebenliegen]

Das Dirndel im Grab'n möcht den Bub'n gern hab'n, grad weg'n 's Zuwiderloan [-legen], sonst braucht sie koan [keinen]. (von Berchtesgaden) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2276. - *BY,ST. - *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.254, Str.1; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.41, Str.1.

Zwanziger, siehe: Geld (Nr.605)

#zwei

(A solch's Büberl lieben, dass bei zwei Dirndel leit [liegt], das ist just wie's Messer, das auf beid' Seit'n schneid't.) - Gr VII b Sammelmappe „zwei“ = Vierzeiler Nr.2277. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.158; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.9.

Durch's Oberland auf und durch's Unterland ab, da hab ich zwei Schätzle, wer kauft mir eins ab? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2278. - *SW. - Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1063.

Ein einzigs Hendl, ein einzigs Ei, wie wolln mer hausen, sind uns'rer zwei. [Folgestr.:] Nimmst du das Handl und ich das Ei, dann können wir hausen, als zwei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2279. - *FR, *BY (1895), *BÖ. - W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.60; *J.Brunner, Heimatbuch des bayer. Bezirkskreises Cham, 1922, S.187; *Das deutsche Volkslied 30 (1928), S.56 f. [Bayrischer= Tanz]; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.144 f. und S.148.

(Jetzt liab i zwoa Dianerl, an alts und a neuchs, jetzt brauch i zwoa Herzerl, a falsch und a treus...) (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.328.

Mädchen, wenn du zwei willst lieben, so gedenk, es tut kein (nicht) gut, den ersten, den zu leiden tust, den zweiten, den du scheiden musst, das tut deinem Herzen weh. - Str.Nr.291 = Str.katalog Liebeslieder (auf die Länge tut's keinem gut, den einen, den du lieben tust, den andern, dass du bleiben muss). Vgl. Gr III „Mädchen, wenn du zwei willst lieben...“

's Dirndel ist schön, aber Buben hat sie zwen [zwei], bald liebt's mich, bald den anderen, bald [wenn] sie einen braucht, hat sie kein'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.154.

's Dirndel ist schön, ist schön, liebt alleweil zwei und zwei, zwei liebst halt gewiss, weils a schöns Dirndel is. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2280 und „Das Dirndel ist fein...“ [Vierzeiler Nr.468] - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.78 [mehrere Fassungen]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79 f. (und Varianten).

Sum, sum, sum... hat's... gesungen; zwei lass ich nicht eine, einer bringt mich nit um. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 b,Str.4.

(Zwei Dirndel gern haben, das ist keine Kunst, eine liebt man von Herzen und eine nach Gunst.) - Gr VII b Sammelmappe „zwei“ = Vierzeiler Nr.2281. - TI,*ST. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.97.

Zwei Dirndel zugleich lieben ist eine harte Sach, (sollst ein' jeden schön tun und keinen Verdross mach'). (das ist ein G'spaß, die eine liebe ich laut und die andre, dass niemand weiß) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2282. - *SW,*ST,KÄ,GO. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245 [Kärnten]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.611; Werle (Steiermark 1884), S.146; Gottscheer Volkslieder Nr.584.

Zwei Fische im Wasser, zwei Enten im See, zwei Dirndl in einem Bett tun einander nicht weh. - *TI.

Zwei Fischlein im Wasser, zwei Lämmlein im Gras, zwei (ein) schöns Dirndel zu lieben, wie herrlich ist das. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2283. - KÄ,(*)GO. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!), 2.Auflage, I, Nr.376 und 605 [...zu foppen]; Gottscheer Volkslieder Nr.584.

Zwei Schuster eine Last, zwei Schneider eine Schar, zwei Buben ein Dirndl, das Ding geht net rar [tut selten gut]. - *TI.

„Zwoa Köpfal oan Sinn, zwoa herzel, oan Freud, zwoa liebal treu lieben, lauter unmöglichkeit“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

zwei, siehe auch: Bett, Schatz (zwei Herzen), zwischen
Zwiebel, siehe: Ortsneckerei (Zeiskam)

#zwicken

Hör auf, du zwickst mich, hör auf, du zwickst mich, in mein Hosenbein, in mein Bein... Gr VII a. - *FR.

#Zwiebelsuppe

Zwiebelsuppe ess' ich gern, Zwiebeln stehn im Garten; (muss ich denn das ganze Jahr) auf die Zwiebelsuppe warten? (alleweil/ mein Leben lang) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2284. - BY,WÜ,BA,SW,VO,*UN. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.373.

Zwinge, siehe: Elster (messingne Z.)

#zwischen

Zwischen zwei Berg und Tal singen zwei Nachtigall, zwischen zwei Mädeln drin ist gut lieg'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2285. - (*FR,*)BY,ST.

zwischen Berg und tiefem Tal...: siehe: Hase

#Zylinderhut

#**Schön ist ein Zylinderhut**, wenn man ihn besitzen tut, doch von ganz besond'rer Güte sind wohl zwei Zylinderhüte. (sind die 2 M 50 [Preis von 1907!] Hüte) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2286. - SH,NS,SL, FR (1907), BY,BA. - [Vielfach in Gebr.liederbüchern seit:] *G.Schulten, Der Kilometerstein, Potsdam: Voggenreiter, 1934, S.80 [drei... fünf/ sieben/ neun/ elf Zylinderhüte...]= 3.Auflage, 1935, S.115= Der große Kilometerstein, 1962, S.63 [„mündlich überliefert“]; die mundorgel, Neubearbeitung 2001, Nr.248; *Mang, Der Liederquell (2015), S.627 f. (mit weiteren Hinweisen). - „...Aber zwei Zylinderhüte/ sind von ganz besond'rer Güte...“ Den Folgeim skandierten Willi, Fritz und ich im Chor: „Wer Gott vertraut/ und Bretter klaut/ der hat 'ne bill'je Laube.“ (Katja Lange-Müller, Die Letzten [Roman], Köln 2000, S.85 f. und S.15; als Charakteristikum Berliner DDR-Zeit).